This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

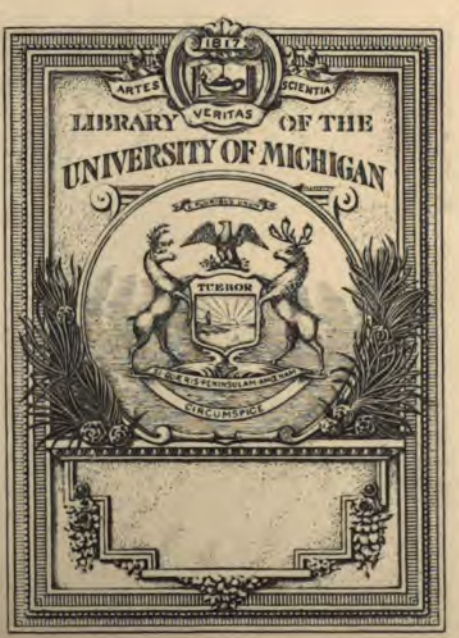
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

5C


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

ANTIQVITAS PAPATVS

Das Alt herkommene Pabstumb.

Das ist/

Daß die vhralte/ rechtglaubige/ Catholische Kirch von dem Pabstumb / vnd seiner Lehr gar wol gewüsst / eben dieselbe geführet / vnd daß demnach dasselbe auff einem vesten Grund der Antiquitet, vnd auff keiner Neuerung bestehe.

Zu Widerlegung eines / in dieser Materi. / vom Petro Molinæo, Dienern am Wort / vnd Professore zu Sedan / vnder dem Titul: Das Newlich auffgekommene Pabstumb / außgefertigten Buchs;

Durch

LAVRENTIVM FORERVM der Societet IESV Priesteren/ vnd der H. Schrifft Doctorem, dargethan vnd erwiesen.

Der Erste Theil;

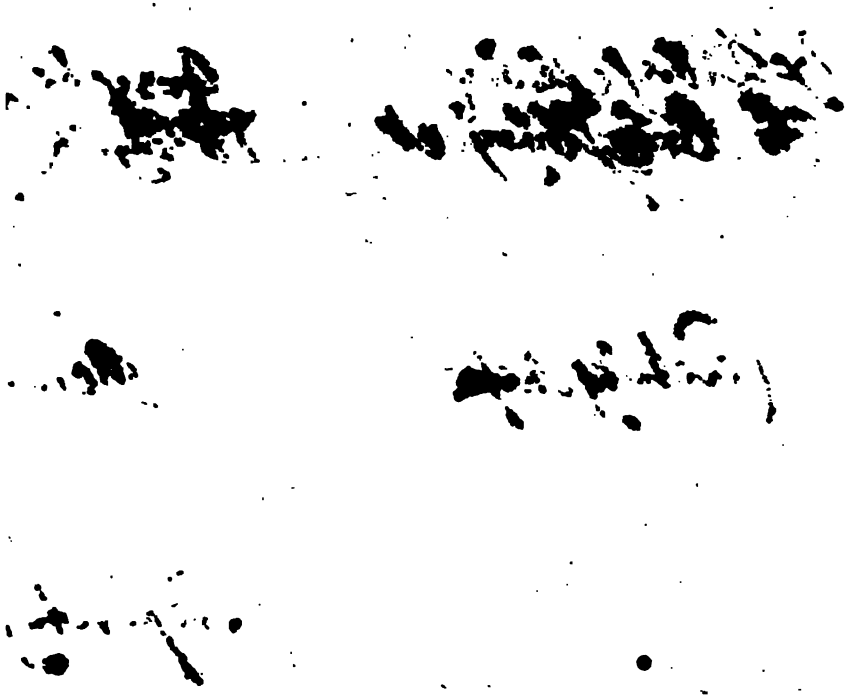
Von der Kirch / heiligen Schrifft / vnd Traditionen.

Cum Licentia Superiorum.

Getruckt zu Dilingen in der Academischen Truckerey.

M. DC. XXXXIIII.

Mit der Römischen Keyserl. Maiestät Gnad vn. Freyheit nicht nachzutrucken.



693508-020

EPIST. DEDICAT.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn

Wolffgang Wilhelmen

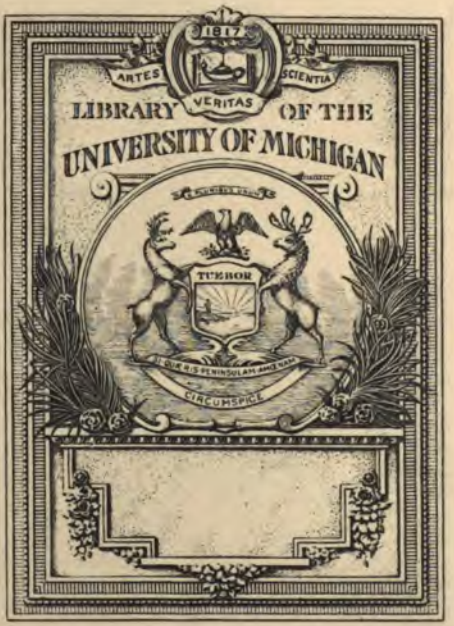
Pfaltzgrauen bey Rhein / in Bayern / zu Gülch / Cleue / vnd Berg Hertzogen / Grauen zu Veldenz / Sponhaimb / der Marck / Rauenspurg / vnd Mörß / Herrn zu Rauenstein / ꝛc. meinem Gnädigsten Fürsten vnd Herrn.

DVrchleuchtigster / Gnädigster Fürst vnd Herr. Ob wol sonsten durch das Alter schier alles / was vnder der Sonnen lebt vnd schwebt / zum Abnemmen gehet / vnd nach vnd nach von seinem ersten / vnd blienden Wolstand abweichet: So ist doch das alte Sprichwort auch keines wegs zuuerneinen / welches sagt / daß das alte Gelt / der alte Wein / vnd der alte Glaub die besten seyen.

Dieser Regel / so viel den Glauben betrifft / hat sich die Catholische Kirch jeder zeit auch wider die Jrrige vnd Abtrinnige in Glaubenssachen / zubrauchen gepfleget / wie bey dem Irenæo, Tertulliano, Optato Mileuitano, Vincentio Lirinensi, Basilio, Hieronymo, Augustino, vnd anderen alten Vätteren zusehen / welche den new auffgestandenen Ketzereyen / das Alter deß Catholischen Glaubens vielmahlen haben entgegen gesetzt / vnd sie gar recht vnd billich darauß bestritten. Dann wie Gott vor dem Sathan; das gut vor dem bösen; die Warheit vor der Lugen; vnd

Citantur isti Patres apud Bellarminũ lib. 4. de Notis Ecclesiæ cap. 5. & 9. Cocium & alios Catholicos.

5C


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

ANTIQVITAS PAPATVS

Das Alt herkommene Pabstumb

Das ist /

Daß die vhralte / rechtglaubige / Catholische Kirch von dem Pabstumb / vnd seiner Lehr gar wol gewüsst / eben dieselbe geführt / vnd daß demnach dasselbe auff einem vesten Grund der Antiquitet, vnd auff keiner Newerung bestehe.

Zu Widerlegung eines / in dieser Materi. / vom Petro Molinæo, Dienern am Wort / vnd Professore zu Sedan / vnder dem Titul: Das Newlich auffgekommene Pabstumb / außgefertigten Buchs;

Durch

LAVRENTIVM FORERVM der Societet IESV Priesteren / vnd der H. Schrifft Doctorem, dargethan vnd erwiesen.

Der Erste Theil;

Von der Kirch / heiligen Schrifft / vnd Traditionen.

Cum Licentia Superiorum.

Getruckt zu Dilingen in der Academischen Truckerey.

M. DC. XXXXIIII.

Mit der Römischen Keyserl. Majestät Gnad vñ. Freyheit nicht nachzutrucken.

BX
1780
.F72
V.1

693508-020

EPIST. DEDICAT.

Dem Durchleuchtigſten Fürſten vnd Herrn / Herrn

Wolffgang Wilhelmen

Pfaltzgrauen bey Rhein / in Bayern / zu Gülch / Cleue / vnd Berg Hertzogen / Grauen zu Veldenz / Sponhaimb / der Marck / Rauenſpurg / vnd Mörß / Herrn zu Rauenſtein / ꝛc. meinem Gnädigſten Fürſten vnd Herrn.

Durchleuchtigſter / Gnädigſter Fürſt vnd Herr. Ob wol ſonſten durch das Alter ſchier alles / was vnder der Sonnen lebt vnd ſchwebt / zum Abnemmen gehet / vnd nach vnd nach von ſeinem erſten / vnd blitenden Wolſtand abweichet: So iſt doch das alte Sprichwort auch keines wegs zuuerneinen / welches ſagt / **daß das alte Gelt / der alte Wein / vnd der alte Glaub die beſten ſeyen.**

Dieſer Regel / ſo viel den Glauben betrifft / hat ſich die Catholiſche Kirch jeder zeit auch wider die Jrrige vnd Abtrinnige in Glaubensſachen / zubrauchen gepfleget / wie bey dem Irenæo, Tertulliano, Optato Mileuitano, Vincentio Lirinenſi, Baſilio, Hieronymo, Auguſtino, vnd anderen alten Vätteren zuſehen / welche den new auffgeſtandenen Ketzereyen / das Alter deß Catholiſchen Glaubens vielmahlen haben entgegen geſetzt / vnd ſie gar recht vnd billich darauß beſtritten. Dann wie Gott vor dem Sathan; das gut vor dem böſen; die Warheit vor der Lugen; vnd

Citantur iſti Patres apud Bellarminũ lib. 4. de Notis Eccleſiæ cap. 5. & 9. Coccium & alios Catholicos.

Christus vor dem Antichrist; also ist auch der rechte Glaub vor der Ketzerey/vnd Irrthumb; vnd die wahre Christliche Kirch vor den falschen Rotten gewesen: dem Spruch deß Apostels gemeß/ da er von etlichen Ketzeren gesagt: **Sie seynd von vns außgangen**; alß wollte er sagen: Zuuor/ vnd ehe diese eine sonderbare Versamblung hatten angestellt / seynd sie bey vns gewesen/ vnd haben sich in vnserer Kirch auffgehalten; hernach aber haben sie sich allererst getrennt/vnd von vns abgetretten. Dahero lesen wir auch Matthæi am 13. daß der gutte Saam anfangs seye außgeworffen worden; darnach aber allererst / da die Leut schlieffen/ habe der Feind deß Menschens/das Vnkraut darüber gesäet.

1. Ioan. 2. ℣. 29.

Weil dann vnsere Widersacher wargenommen / daß jhre **Glaubens newerung** / mit dem **Alter** / alßbald könne hindertrieben werden / lassen sie jhnen eusserst angelegen seyn / wie sie jhrem **newgebornen Glauben** eine alte Farb anstreichen/ jhne mit alten Kleideren (alß wie die Gabaoniten, Iosue am 9.) bekleiden; vnd hergegen vnsere vhralte **Catholische Religion** / samb seye sie gar jung/vnd erst **newlich auffgekommen** / verdächtig machen mögen / daran sie nicht anderst thun / alß wann etwan einer auß einem vnbekandten finsteren Winckel herfür gekrochen käme / der sich nicht allein für einen wahren Hertzogen zu Sachsen/Braunschweig/Bayern/oder Pfaltzgrauen am Rhein/ respectiuè, außgäbe/ sondern auch den jenigen / die sich dieser zeit von solchen hohen Häuseren vnd Geblüet rechtmessig schreiben / vnd biß dato von vielen Welten hero darfür gehalten seynd worden / einen Stritt zuerwecken / vnd sie von dem so langwürigen Besitz jhres höchst ansehlichen Namens vnd Stammens zuuerstossen sich vnderstünde. Wer wurde aber nicht ab solcher Vermessenheit sich verwunderen/vnd einen solchen / alß der weder mit einer ordenlichen Geburtslini / noch anderer gestalt sein falsches Vorgeben beweisen könte/flugs abweisen/vnd zuruck schlagen?

Fürwahr

Fürwahr eben auff ſolche weiß hat Petrus Molinæus, ein genandter Diener am Wort Gottes / vnd Profeſſor zu Sedan / vor etlich Jahren ſich herfür gethan / vnd die Röm. Catholiſche Kirch einer **Newerung** beſchuldiget / die Caluiniſche aber für ein alte Kirch ruhmſüchtig außgeſchryen / vnd geprieſen; deßwegen er dann ſein Buch Nouitatem Papiſmi, **das newlich auffgekommenes Pabſtumb** intituliret, vnd genennet.

Ob nun ſchon wir Catholiſche / in einer ſo weltkündigen Sach / nicht ſchuldig wären / vns mit Schutzſchrifften / dargegen einzulaſſen / weil das grade Widerſpiel heller / alß die Mittag-Sonne am Himmel iſt / auch / da wir ſtillſchwiegen / die Stein / an den alten noch vberigen Kirchen / Clöſteren / vnd Gebäwen / (anderer Chriſtlicher / vnzahlbarer antiquiteten zugeſchweigen) mehr alß vberflüſſig für vns reden / dem Gegentheil das Maul ſtopffen / vnd jhne deß Vngrundts vberweiſen würden: ſo hat doch etliche hoch verſtändige Catholiſche / darunder vorderiſt E. Fürſtliche Durchleuchtigkeit / für rathſamb vnd gut angeſehen / daß diß Molinæiſche Buch nicht ohnbeantwortet vorbey gegangen / ſondern mit beſtand der Warheit ſollte widerlegt werden.

Welches vmb ſo viel deſto ringer geſchehen kan / dieweil wir deß Gegentheils eigene Bekandenuß / die er wider ſich ſelbſt gibt / vor Augen haben. Dann Lutherus, ſo der erſte Anfänger dieſes Religions Stritts war / hat außtrucklich bekennet: **Jhre Lehr ſeye zu ſelbiger Zeit Nevv, vnd vber die maſſen ärgerlich durch die gantze Welt geweſen. Er wiſſe auch niemandt / der von dem Glauben vnd Wercken / recht habe vrtheilen können / außgenommen die Apoſtel: in allen anderen Bücheren / finde man es gar nit.** Lutherus in *Breui confeſſione de Sanctiſſimo Sacramento.*

Dieſem thut Caluinus an vnderſchiedlichen Orthen Beyfall / allda er geſtändig / daß die Altuätter in fürneſſen Glaubens- Caluinus apud Bellarminũ l. 4. de

Notis Eccleſ. cap. 9.

articuln anderſt gelehrt / alß er lehre / vnd hingegen / das jenig gelehret / was wir lehren ; alß nemblich von dem Freyen willen vnd Rechtfertigung deß Glaubens (welchen der Luther in Aſſert. art. 36. vnd Caluinus lib. 3. Inſtit. c. 11. §. 1. für den **Hauptgrund / darauff die** Religion **ſtehet** / halten /) von der Gottheit Chriſti ; von der Concupiſcenz vnnd Begierligkeit ; von dem Gebett für die Abgeſtorbenen ; von dem Verdienſt der gutten Wercken ; von dem cœlibat der Biſchöffen ; von der Quadrageſima, oder Faſten ; von dem Meßopffer ꝛc. in welchen ſtucken allen / nach deß Caluini Meynung / die Altuätter grob gefählet / vnd gar zu Papiſtiſch geweſen ſeynd.

Magdeburgenſes in 2. Centuria c. 4. colum. 59. de Libero arbitrio.

Inſonderheit aber beklagen ſich die Centuriatores Magdeburgenſes gar ſehr / daß Clemens nicht allein den Freyen willen allenthalben verthädiget / ſondern daß alle Lehrer deſſelbigen zweyten ſæculi, in dieſer Finſternuß / welche hernach je länger je mehr hab zugenommen / geſteckt ſeyen / vnd gelehrt haben / daß man nicht allein durch den Glauben / ſondern auch durch die Werck gerechtfertiget werde.

Was folgt aber hierauß anders / alß daß wir Catholiſche in beſagten ſtucken / die alte herkommene Chriſtliche / vnd mit denen auff die Apoſtel nechſt gefolgten Kirchen vbereinſtimmende Lehr führen / deß Gegentheils Lehr aber eine erſt newgebachene vnd newlich auffgekommene Lehr ſeye ? Was iſt dann diß für ein tolle Kühnheit / oder viel mehr Leichtfertigkeit deß Molinæi, daß er bey ſo geſtalteter ſeiner eigenen Lehrmeiſteren offenbarer Bekantnuß / ſich vnterſtehen darff / die Welt zubereden / alß wann die vhralte / rechtglaubige / Chriſtliche Kirch **vom Pabſtumb / vnd ſeiner Lehr nichts gewüſſt habe / vnd alſo daſſelbe auff keinem Grund der** antiquitet, **ſondern auff bloſſer Newerung beſtehe ?**

Vnd iſt eine gantz nichtige Außflucht / wann vnſere Widerſacher

sacher sagen / jhre Lehr gründe sich auff das Göttliche Wort / vnd Schrifften der Apostelu vnd Propheten: seye derohalben kein newe / sondern ein alte Lehr. Dann erstlich sagen wir diß auch von vnserer Lehr: vnd giltet vnser sagen so viel / alß das jhrige; ja es giltet vmb so viel mehr / dieweil menniglich wissendt / daß wir nit allein die älteren Brieff / vnd den Besitz deß Namens der Alten / Catholischen Kirchen / sondern auch das Zeugnuß der gantzen vorgehenden Christenheit / wie Gegentheil selbst allberit bekennt / für vns / vnd wider sie haben. Deßwegen dann auch / alß in dem zu Augspurg Anno 1555. auffgerichten Religionsfrieden / vnser Catholischer Glaub gegen der Widersacher Glauben gerechnet / zum öfteren die alte Religion ist genennet worden / hat solches der Gegentheil / wegen der offenbaren / vnd handgreifflichen Warheit / nicht dörffen widersprechen / sondern mit seiner Vnderschrifft gebillichet.

Besichtige den Religions friden de An. 1555. §. Dargegē. §. Vnd nach dem. §. Wo aber vnser. §. Nach dem aber in vielen.

Vide etiam in 5. c. n. 8. diß ersten Buchs.

Zum anderen / wie können sie versichert seyn / daß sie das jenige glauben / was Christus gelehret / vnd die Apostel geglaubt haben / weil sie nicht wissen können / was Christus gelehret / vnd die Apostel geglaubt / alß eben von der Catholischen Kirch / die doch so vieler grausamer Jrrthumb von jhnen beschuldiget wird? Sagen sie / sie wissen solches auß dem Euangelio / vnd H. Schrifft? so stehet Luther da / vnd spricht: [a] Ich bin in deß Pabsts Hauß / oder Kirchen getaufft / habe darinn den Catechismum vnd die Schrifft gelernet. Item, [b] wir bekennen / daß vnder dem Pabstumb viel Christliches guttes / ja alles Christliche gutt sey; vnd auch daselbst herkommen sey an vns / Nemblich wir bekeñen / daß im Pabstumb die rechte H. Schrifft sey / rechte Tauff / ꝛc.

a. Jm 3. Theil VVitteb. vber den 45. Psalm.

b. Jm 2. Theil VVitt. 1551. im Brieff von dem Widertauff an zwē Pfarherren. fol. 267.

c. ibid. Tauff / ꝛc. Widerumb. c Die gantze H. Schrifft vnd das Predigambt haben wir freylich alles vom Pabst / vnd müßten ein newe H. Schrifft machen / wann wir nichts von jhme haben wolten. Hat nun der Gegentheil die H. Schrifft vom Pabst vnd Pabstumb empfangen / der Pabst aber vnd die Catholische Kirch in anderen dingen so jämmerlich geirret / wie sie sagen / wie seynd sie vergewisset / daß derselbe dißfals nicht auch von der Warheit abgewichen sey / vnd etwas für die H. Schrifft vnd für das Göttliche Wort jhnen angegeben hab / welches doch weit daruon ist?

Zum dritten / wann der Gegentheil von der Aposteln Zeit an / keine andere offentliche Prob seiner Kirchen kan zeigen / alß seine blosse Außsag / daß er mit der H. Schrifft einstimme / folgt 1. daß alle vnd jede Ketzer jhre Kirch eben so wol probiren können / alß sie: dann wo ist ein Schwermer / welcher sich nit auch also beschöne / vnd spreche / daß er der Aposteln Lehr / welche in der Schrifft begriffen / nachfolge? 2. Daß die wahre Kirch bey 1400. Jahren seye gantz zu grund gegangen / vnd außgetilgt gewesen. Auff diese weiß aber wäre der Christlichen Kirch viel ärger vnd vbler ergangen / alß der Jüdischen Synagog / vnd vielen Ketzerischen Rotten / welche durch diese 1400. Jahr / an mehr Orten / respectiuè, jhre Kirchen / vnd vermeynte Gottesdienst haben sehen / vnd offentlich hören lassen. Wo durch die so ansehliche Versprechungen / die Christus seiner wahren Kirchen gethan / daß

Matth. 16. v. 18. er sie nemblich auff einen Felsen bawen wölle / vnd die Porten der Höllen sollen sie nicht vbergwältigen / gantz zu nichten gemacht / vnd zu boden gestürtzet wurden.

Zum vierten / weil die H. Schrifft vnderschiedlich verstanden wird / ist nit gnug / daß einer nur sag / er habe die Schrifft für sich / sondern er muß auch darthun / daß er den jenigen Verstand habe / welchen die Apostel gehabt haben: Wer kan aber beß-

ser wiß-

ser wissen/ was massen die Apostel die H. Schrifft verstanden haben / alß eben die HH. Vätter/ welche am nächsten nach den Apostelen gelebt / hochgelehrte / heilige / Gottseelige / demüthige/ vnd wunderthätige Männer gewesen seynd ? welche so viel Heiden zum Christlichen Glauben mit vnsäglichem Eyffer/bekehret / vnd für denselben jhr Blut vergossen haben ? zu welchen vns GOtt selbst hat angewiesen / da er Deuteronomij 2. gesagt: **Frage deinen Vatter / vnd er wird dirs verkünden; deine Vorelteren/ vnd sie werden es dir sagen.** Vnd Ieremiæ 6. **Fraget nach den alten Wegen / welches der gutte Weg sey / vnd wandelt in demselben / vnd jhr werdet Erquickung ewerer Seelen finden.**

Zum fünfften / wird kein rechtschaffener Christ sich bereden lassen/ daß er glaub/ Christus (die höchste Warheit) hab eine/ wider sich selbst lauffende Lehr vns zuglauben/ durch die Apostel vñ H. Schrifft hinderlassen vnd anbefohlen: weil keines wegs wahr/ sonder alles greifflich falsch ist / was mit jhme selbst nicht eintriffe. Nun aber haben vnsere Widersacher viel vnderschiedliche Haupt fundamenta vnd Lehren / welche gantz widerwertig / vnd jhnen selbst entgegen seynd/ deren ich nur etlich wenige andeuten will.

Dann sie lehren 1. Man solle nichts glauben / alß was in der H. Schrifft geschrieben stehet. Eben diß aber stehet nirgendt in der H. Schrifft geschrieben; wie dann auch sich darinn nicht findet/ daß eben diese 4. Euangelia / welche die Kirch angenommen/ die wahre H. Schrifft seyen: die andere aber / welche die Kirch verworffen / alß das Euangelium Thomæ, Bartholomæi, &c. nicht die H. Schrifft seyen: vnd dannoch glaubts der Gegentheil: glaubt also / was nicht in der Schrifft geschrieben ist / wider sein eigenes Haupt fundament.

Sie lehren 2. man könne die Gebott Gottes nicht hal- Liber Con-

 ten;

cordiæ. fol. 239. a. Tubing. edit. Caluinus l. 2. Inſtit. c. 7. §. 5.

ten; vnd lehren doch zugleich / man könne in GOtt / vnd ſeinen Sohn JEſum Chriſtum glauben / wie es gebotten iſt / vnd dieſer Glaub mache ſeelig. Wie reimbt ſich aber diß zuſamen? dann halte ich das Gebott Gottes / welches mir den Glauben gebeut / ſo iſt nicht wahr / daß man die Gebott Gottes nicht halten könne: ſintemal das Gebott vom Glauben / das allerſchwäreſte iſt. Können wir dann daſſelbe halten / warumb nicht auch die anderen? halte ichs aber nicht / wie kan mich dieſer Glaub / der ein Vbertrettung deß Göttlichen Gebotts / vnd alſo ein Sünd iſt / gerecht vnd ſeelig machen?

Molinæus lib. 1. Nouit. Papiſmi. c. 3. & ſeqq. Caluinus lib. 4. Inſtit. c. 1. §. 7.

Sie lehren 3. die wahre Kirch Chriſti / in welcher man allein kan ſeelig werden / ſeye vnſichtbar; vnd ſagen doch / ſie ſeye eine Mutter / Lehr: Nehr: vnd Zuchtmeiſterin aller Rechtglaubigen. Wie kan aber dieſe Mutter jhre Kinder gebären vnd ernehren; dieſe Lehrmeiſterin dieſelbe vnderweiſen / wann ſie ſolche nit ſihet / noch erkennet? wie können hingegen auch die Kinder wiſſen wo / vnd wer jhr Mutter / vnd jhr Zucht: vnd Lehrmeiſterin ſeye / wann ſie von derſelben auch keine gewiſſe Erkantnuß haben? erkennen ſie aber dieſelbe / wie iſt ſie vnſichtbar / verborgen / vnd vnbekannt? oder / wo iſt ſie vor dem Luther vnd Caluino geweſen?

Alſo Caluinus lib. 3. Inſtit. c. 2. §. 16. Kemnitius in Examine Concil. Trident. ſeſſ. 6. cap. 12. Caluinus ſagt anderſtwo ein anders. lib. 3. Inſtit. cap. 2. §. 14.

Sie lehren 4. ſie ſeyen durch den ſpecial Glauben verſichert / daß ſie Kinder der ewigen Seeligkeit ſeyen; vnd glauben ſolches mit ebenmeſſiger Gewißheit / als wie ſie glauben / daß Gott ſey; Benebens aber wiſſen ſie nicht / ob ſie durch die Gnadenwahl prædeſtiniret ſeyen / vnd im gutten biß anß End verharren werden? Dann Caluinus außtrucklich vber die andere an Timotheum c. 2. v. 19. ſagt: das Heil der Auſſerwöhlten ſeye vnder der geheimen Gewahrnuß deß HErrn / als mit einem Bitſchierring / verſieglet: was aber Gott verbitſchieret / das wölle er vns gleichſamb beſchloſſen halten.

halten. Vnd im 4. Buch Instit. c. 1. §. 8. sagt er: Es hat jhm Gott allein fürbehalten/ die seinen zuerkennen. Item. Vnter denen/ die sein Zeichen offentlich tragen/ sehen seine Augen allein/ die/ so ohne falsch heilig seynd/ vnd biß ans End beharren werden. Ist es vns aber verschlossen vnd vnbekandt/ vnd deß Herrn Augen sehen allein/ welche im gutten verharren werden/ wie wissen vnsere Widersacher dann diesen geheimen Schluß Gottes/ vnd diese verborgene Gnadenwahl? wissen sie solche aber nicht/ wie seynd sie der Seeligkeit vergwisset? oder wo stehet in der Schrifft geschriben/ Petrus Molinæus ist prædestiniret? Ist es aber nicht geschrieben/ vnd er glaubt es nichts desto minder/ so glaubt er ja/ was nicht geschrieben ist.

Sie lehren 5. sie werden durch den special vertrawens Glauben gerecht/ vnd sagen doch auch/ sie seyen schon zu vor gerecht/ ehe sie denselben Glauben haben. Dann sie müssen glauben/ die Sünd seyen/ vmb Christi willen/ jhnen/ alß von Gott angewünschten Kinderen/ schon zu vor vergeben vnnd nachgelassen: wie werden sie jhnen dann erst durch den Glauben/ oder vermittelst deß Glaubens verziehen? Ists nicht ein widerige Red/ wann du sagst/ du werdest erst gerechtfertiget/ dieweil du glaubest/ du seyest schon gerechtfertiget?

Sie lehren 6. alle vnsere Werck seyen sünd/ gantz vnrein/ vnd ein Grewel vor GOtt: vnd sagen doch/ vnsere gutte Werck seyen Früchte vnd Zeugnussen deß Glaubens vnd der Gerechtigkeit.

Sie lehren 7. die Catholische Röm. Kirch sey nicht die wahre Kirch/ sondern das Babylon/ das Reich deß Antichrists/ vnd ein falsche Kirch/ voller abschewlicher Irrthumb vnd Abgötterey; vnd sagen doch darneben/ [a] der Antichrist (für welchen

a. Luther

im Sendbrieff vom Widertauff an zween Pfarherren. Loco ſupra citato. Caluinus lib. 4. Inſtit. c. 7. §. 25.

ſie den Pabſt halten) ſitze mitten in dem Tempel Gottes/ vnd in der wahren Kirch. Weil derhalben der Pabſt nicht in der Caluiniſchen / noch Lutheriſchen / ſondern in der Catholiſchen Röm. Kirch ſeinen Sitz hat/ wie ſie auch bekennen/ ſo bekennen ſie zugleich / daß die Röm. Catholiſche Kirch / die wahre vnd nicht die falſche Kirch Chriſti ſey.

In ſumma, dergleichen offenbar wider einander lauffender Lehren / könte noch eine groſſe Anzahl herbey gebracht werden: darauß am tag / daß vnſere Widerſachere ſich nicht allein der Lehr Chriſti vnd der Apoſtelen (die auff jhren Reden viel beſſer beſtanden) gantz vnbefugter weiß berühmen / vnd jhre Religion, die alte Religion fälſchlich nennen/ ſondern auch/ wider alle Gebühr / vns Catholiſche der Newerung beſchuldigen / welches ſonderlich durch diß Molinæiſche Buch / maſſen wir in Fortſetzung deſſelben ſehen werden / beſchehen.

Demnach dann / Durchleuchtigſter Fürſt vnnd Herr / die Arbeit erſt beſagtes Buch zu widerlegen / auff E. D. Gnädigſtes Begehren / meine wenige Perſon getroffen / hab ich vmb GOttes / vnd der wahren Kirchen willen / vnd dann Ew. Fürſtl. Durchleucht zu vnderthänigſten Ehren/ zu vieler Verführter Heil vnd Troſt / vnd Abbruch der ſchwebenden Jrthumben / ſelbige vber mich genommen / vnd nach meinem geringen Vermögen / mit vnuerdroſſenem ſtethigem Fleiß / vermittelſt Göttlichen Beyſtandts / ſo weit gebracht / daß der erſte Theil (deme der zweyte vnd dritte / wills Gott / bald folgen ſoll) vnter die Preß kommen; welchen Ew. Fürſtl. Durchleucht ich gehorſamſt zu dediciren, mich auß vielen Vrſachen obligirt vnd ſchuldig erkenne; maſſen Deroſelben ich hiemit dieſen erſten Tomum demüthigſt dedicire vnnd offerire; neben der gantzen tröſtlichen Hoffnung/ Ew. Fürſtl. Durchleucht werden dieſe geringe Anzeigung meiner Schuldigkeit/ vnd danckbaren Gemüts gegen Jhro/

wegen

wegen vieler vnd grosser Gutthaten / die sie der gantzen Societet Iesu schon lange Jahr erwiesen / vnd noch vnabläßlich erweisen / mit Gnädigstem Willen auff vnd annemmen / vnd jhrem bekandten / Lobwürdigsten Eyffer nach / wider alle Widersacher / mit Jhren starcken Flüglen helffen beschützen vnnd beschirmen: den Allmächtigen von Hertzen bittende / daß Er / zu dem von Ew. Fürstl. Durchleucht hoch erwünschten effect seinen Göttlichen Seegen ertheilen / vnd Ew. Fürstl. Durchleucht / sambt Jhrer gantzen vielgeliebsten auch Durchleuchtigsten Zugehör / Fürstenthumben / vnd Landen / friedliche Regierung / beständige gutte Gesundheit / langes Leben / vnd alle zeitlich- vnd ewige Wolfarth / allermildtest verleyhen wölle. Dilingen / an Aller Heiligen Tag / im Jahr 1643.

E. F. Durchleuchtigkeit

Gehorsambster vnd demüthigster
Diener in Christo

LAVRENTIVS FORERVS
der Societet IESV.

Vorred an den Christlichen Leser.

Warumb / vnd was gestalt der Author diß Buch zuschreiben hab vber sich genommen.

ES ist bekant / was massen Weyland der Durchleuchtigste König in groß Brittannien / Iacobus der 1. diß Namens / vor diesem etlich mit seiner eigenen Feder / vnd vnder seinem Namen verfaßte Schrifften / die Religion betreffendt / in offendtlichen Truck lassen außgehen; vnd dardurch vielen Catholischen Scribenten hin wider zuschreiben / vnd den vhralten Catholischen Glauben zuuertheidigen / Gelegenheit an die Hand gegeben habe. Vnder diesen ist ein fürnemmer Frantzösischer Cardinal, Iacobus Dauidius Perronius genant / nicht der geringste gewesen / der sich mit einem ansehlichen Buch / wider höchstgedachten König / für die wahre / allein seeligmachende Kirch præsentiret, vnd dargestellt; dabey selbiger Stritt sein verbleiben wol hette haben mögen / wann die Vnruhe rühig seyn / vnd Gott / vnd seiner wahren Kirchen / die gebührende Ehr hette geben wöllen.

Dieweil aber kein Sach so gutt / darwider die Boßheit sich nicht auffleinen / kein Warheit so Sonnen klar / die mit einer trüben Wolcken der Vnwarheit nicht könne vndergeschossen vnd verdunckelt werden / beuorab zu diesen letsten vnd betrübten Zeitten / in welchen der leidige Sathan schier gar von der Ketten ledig vnd loß kommen / also hat sich Petrus Molinæus ein bekandter Caluinischer **Diener am Wort** / vnd Professor zu **Sedan** herfür gethan / deß Cardinals Perronij **Buch** vnder sein Censur genommen / vnd in Frantzösischer Sprach ein sehr prächtigen / vnd dicken Tractat mit folgendem Titul (Nouitas Papismi, oder / **Newlich auffgekommenes Pabstumb** / das ist / **Daß die alte Christliche Kirch vom Pabstumb vnd seiner Lehr nichts gewüßt** / **vnd daß demnach dasselbe auff keinem Grunde der rechten** Antiquiter, **sondern auff bloßer Newerung bestehe**) geschmidet / vnd außlauffen lassen. Welcher Tractat so lang in gedachter Frantzösischer Sprach herumb geschwebt / biß er durch Martinum **Stüzing Chur: Brandeburgischen** Secretarium, in das Teutsche vbersetzt / vnd im Jahr 1632. zu **Wesel** / bey Martin Bessen / in Median 4. getruckt / mit grossem Jubel vnd Frolocken / auff Caluinischer Seitten / durch das gantze Röm. Reich ist außgestrewet worden.

Derowegen dann auch an hohen Catholischen Orten / mit Lobwürdi-

würdigem Eyffer/vnd rühmlicher Fürsichtigkeit/ nit vnbillich dahin getrachtet worden/welcher gestalt dieſe Molinæiſche Cenſur, durch eine Gegencenſur widerlegt werden möchte.

Alß nun ohngefähr vor ſechß Jahren deßhalben ein Anlangen an mein wenige Perſon geſchehen/vnd dieſe Arbeit an mich/wiewol Vntüchtigen/ wider meinen Willen hat ſpringen wöllen/hab ich mich zum offtern deſſen gebührend gewaigert/ vnd hoch gebetten/ man wollte mich dieſer Mühewaltung/auß folgenden Vrſachen/vberheben: 1. Sieweil ich allbereit ſchon vorhin mit erlich angefangenen/ vnd noch nicht vollenderten Büchern mehr/alß gnug/beladen ſey; zu welcher Verfertigung ich anderwerts getrieben werde. 2. Sieweil ich der Frantzöſiſchen Sprach gantz vnerfahren; vnd dahero weder deß Molinæi Buch/das ich widerlegen/noch deß Cardinalis Perronij, das ich beſchützen ſollt/ verſtehen könte. Wie kan aber einer von einem Sing/mit rechtſchaffenem Grund/ſchreiben/wann er daſſelbig nicht ſelbs verſtehet? 3. Eben auß dieſem erfolge auch/daß ich nicht wiſſen mög/ ob der Solmetſch deß Molinæi, denſelben Tractat trewlich in die Teutſche Sprach gebracht/ vnd die allegationes ordenlich vnd recht citirt habe. 4. Sieweil ich vber allen angewendte Fleiß vnd Vnkoſten/weder deß Molinæi, noch deß Perronij Buch hab Frantzöſiſch können zu der Hand bringen; vneracht ich darumb gen Cöln/ Franckfort/ vnd Baſel geſchrieben: welche exemplaria mir auffs wenigſt dahin hetten dienen können/ daß ich im fürfallenden Zweiffel/ etwan andere gute Freund vmb die Solmetſchung hette mögen anſprechen. 5. Sieweil das Buch mich zu groß gedunckte/vnd ſo wol das Alter/alß ſonſten meine langwürige vnd bekandte Leibs Schwachheit/ mich von dieſer ſo weitläuffigen Schutzſchrifft abſchreckte. So ich an gebührende Ort mit Vmbſtänden berichtet/ nicht zweifelndt/ ich wurde mich dieſes Wercks entſchüttet haben.

Aber meine Entſchuldigung ward nicht angenommen/ ſondern ich empfienge letſtlich Befelch/ mit Hindanſetzung der Sorg von der frantzöſiſchen Sprach/ mich deß Teutſchen Exemplars/ welches der Chur-Brandenburgiſche Secretarius vbergebracht/ zubehelffen/ vnd die Realia, ſo directè vnd graden wegs die Religion antreffen/ zubeantworten; die Perſonalia aber/ ſo wider deß Cardinals Perronij Perſon eigentlich gemeynt ſeynd/ vnd der Hauptſach nichts nemmen/ oder geben/ vorbey zugehen. Weil ich dann kein Wahl mehr hatte/ſondern denen/die mir zugebietten haben/ Folg leiſten müßte/ hab ich mich/der Warheit zu ſteur/ in dieſen Kampff einzulaſſen/ endtlich ſolcher geſtalt/ wie begehrt worden/ entſchloſſen/daß ich nemblich/ mit der Hilff Gottes/ die realia für die Hand nemmen/ die Catholiſche Glaubens articul verfechten/die perſonalia aber/ſo den hochermeldten Cardinal Perronium allein betreffen/weil

ich

ich seines Buchs entrathen, müßte / auff ein Ort setzen wollte: dessen ich den Christlichen Leser vorher vnberichtet nicht lassen sollen / auff daß es jhme nicht frembd vorkomme / wann ich vnderweilen etliche Molinæische Einwürff mit stillschweigen vbergehen werde. Deß Widersächers Wort hab ich mit höchster Trew vnd Fleiß gesetzt; jedoch zu zeitten / wo deß vnnützen Geschwätzes gar zu viel war / dieselbe etwas genawers zusamen gezogen / vnd auch mit einem &c. daß noch mehr vberig seye / angedeutet.

Benebens aber / damit diß Buch desto füglicher zum Lesen / vnd auff ein Stuck nicht gar zu groß / oder dick wurde / hab ich dasselbige in drey Theil abgetheilet. Der Erste / wird dem ersten Buch Molinæi entgegen gesetzt / vnd begreifft die Materi von der Kirch / vnd jhren Kennzeichen; Item von der H. Schrifft vnnd den Traditionen. Im anderen Theil wird von dem Oberhaupt der Allgemeinen Kirchen / vnd von dem Römischen Bischoff / ob derselbe zur Zeit der ersten vier hundert Jahren / für ein solch Oberhaupt seye erkennet vnd gehalten worden / gehandlet: wodurch das zweyte / dritte / vierte / fünffte / vnd sechste Buch Molinæi widerlegt wird. Der dritte Theil hält in sich die dreyzehen Streitpuncten / welche Molinæus im gantzen siebenden Buch absonderlich vnd außführlich tractirt; Alß da ist:

1. Von Anruffung der Heiligen.
2. Von den Bilderen.
3. Von dem Gebett vor die Todten.
4. Von dem Cœlibat der Geistlichen.
5. Von dem Fasten.
6. Von der Ohren Beicht.
7. Von der Sacramentlichen Absolution.
8. Von der Gnugthuung oder Satisfaction.
9. Von der Nothwendigkeit deß Tauffs.
10. Vom Opffer der Eucharistiæ.
11. Von der wesentlichen Gegenwart deß Leibs Christi / vnd der Transubstantiation.
12. Von der Communion vnder einerley Gestalt.
13. Von den priuat Messen.

In der weiß zuschreiben hab ich mich aller Christlichen Bescheidenheit vnd Glimpffes gebraucht; vnd wölle der Christliche Leser versichert seyn / daß Molinæus viel ein schärpffere Laug hat verdienet. Dann er der Calumnien, Schmähungen / Betriegereyen / Falschheiten / offentlichen Lugen / lahmer consequenzen, vnd anderer böser stücklein / so viel in seinem Buch eingebracht / daß ich von dem Zehlen / welches ich angefangen hatte / abstehen / vnd dem Leser dasselb vberlassen müssen. Davon die

gantze

gantze Christenheit wird vrtheilen. Aber diß seynd die Waffen aller derer / die sich der wahren / alten / Catholischen Kirchen widersetzen / Newerung in der Religion anfangen / vnd forttreiben wöllen.

Es hette dieser erste Theil schon vor drey Jahren können vnter die Preß kommen / wann die im H. Röm. Reich vnabläßliche Kriegs Empörungen solches nicht hetten verhindert.

Die lange Vorred deß Molinæi, ist Hauptsächlich nichts anders / als ein summarischer vnnd zusammen gehauffter Begriff / fast aller der besagten Vnwarheiten / Falschheiten / Schmachreden / vnd Ehrenrüerigen calumnien, &c. welche er in seinem vberigen Buch / wider die Catholischen / weitläuffiger hat außgeführet / vnd auffs Papier gesudelt. Weil dann ein jedes an seinem eigenen Ort / gebührender weiß / von vns mit sattem grund / beantwortet wird / ist vnnötig / ein sonderbare Vorred darwider anzustellen / vnd ein Sing so offt verdrüssig zuwiderholen. Wir kommen zu der Sach selbst.

GOtt gebe die Gnad / daß hierdurch seine Göttliche Ehr befürdert / die Warheit beschützt / die Lugen zuschanden gemacht / vnd die Irrende / zu jhrem ewigen Hail / auff den rechten Weeg / wider gebracht werden. Das wünsche ich von Grundt meines innersten Hertzens / AMEN.

FACVLTAS
R. P. Prouincialis.

HVnc primum Tomum AntiMolinæi, cui titulus, *Antiquitas Papatus*, à P. Laurentio Forero Societatis noſtræ Theologo conſcriptum, & à deputatis ad id Patribus lectum & approbatum, Ego Nicaſius VVidnman eiuſdem Societatis IESV per ſuperiorem Germaniam Præpoſitus Prouincialis, poteſtate mihi ab Admodum R. P. N. Mutio Vitelleſco Societ. IESV Præpoſito Generali, factâ, Typis mandari permitto. In cuius fidem hoc auctori teſtimonium, mea manu ſubſcriptum & Officij mei ſigillo munitum dedi. Dilingæ, Anno Chriſti 1643. 12. Octob.

Nicaſius Widnman.

Register der Capiteln dieses ersten Buchs/ vnd Theils / von dem Alther kommenen Pabstumb.

Die Kirch / die H. Schrifft / vnd die Traditionen betreffende.

Cap. 1. Von der Kirch Christi.

§. 1. Warumb man anfangs von der Kirch handle.

§. 2. Vom Wort Ecclesia.

§. 3. Ob auff Erden nur ein einzige wahre Kirch sey?

Cap. 2. Ob diese einzige wahre Kirch Christi sichtbar oder vnsichtbar seye.

Drey Einreden deß Molinæi.

Cap. 3. Ob man ausser der wahren Kirchen / die auff Erden ist / könne seelig werden?

Einreden deß Molinæi.

Cap. 4. Ob die wahre Kirch Christi biß dato allzeit sichtbar gewesen seye?

Einreden deß Molinæi.

Außfluchten deß Molinæi.

Cap. 5. Ob man zur Vngebühr / vnd mit Vnfug / von den Caluinisten begehre / sie sollen sagen / wo jhr Kirch vor Luthers Zeiten gewesen sey?

Cap. 6. Ob die Allgemeine Kirch Christi jrren könne?

Cap. 7. Ob die Römische Kirch geirret habe / vnd noch jrre?

Cap. 8. Ob der Römischen Kirchen Lehr vnd Cæremonien von den alten Ketzeren / auch Juden vnd Heyden entsprungen?

§. 1. Von den Traditionen vnd vnbeschriebnem Wort.

§. 2. Von den Bilderen Gottes.

§. 3. Von den Bilderen deß HErrn Chriſti vnd der Heiligen.
§. 4. Vom Dienſt oder Verehrung der Engel.
§. 5. Von der Anbettung der heiligen Jungfrawen Mariæ/ ꝛc.
§. 6. Von der Anbettung vnlebhaffter Dinge.
§. 7. Ob die Catholiſchen den Phariſæeren vnd Juden in vielen Dingen nachfolgen?
§. 8. Von Erfüllung deß Geſätzes / vnd von der vollkommenen Gerechtigkeit.
§. 9. Vom halben Pelagianiſmo.
§. 10. Vom Eydt welcher bey den Creaturen geſchworen wirdt.
§. 11. Vom Meineydt.
§. 12. Vom Glauben ohne Verſtandt vnd Wiſſenſchafft.
§. 13. Von Verhinderung deß Volcks am Leſen der H. Schrifft.
§. 14. Vom Fegfewr vnd der Gnugthuung vor die Sünd nach dieſem Leben.
§. 15. Vom Kirchengebete vnnd Gottsdienſt in vnbekandter Sprach.
§. 16. Von Vnderſcheid der Speiſe.
§. 17. Von Vmbſtoſſung vnnd Zerſtörung der Menſchlichen Natur in dem HErrn Chriſto.
§. 18. Vom Limbo oder Vorhölle der kleinen Kinder.
§. 19. Von Verrichtung der Tauff durch Weibs Perſonen.
§. 20. Von der Tauff vnlebhaffter Dinge.
§. 21. Von der Tranſubſtantiation.
§. 22. Von der Communion vnder einer Geſtalt.
§. 23. Von den Ehrentitlen / deren ſich der Pabſt anmaſſet.

§. 24. Von den Eheſcheidungen.
§. 25. Von den Titlen vnd Aemptern ſo man den Heiligen zuſchreibet vnd gibt.
§. 26. Von der Außſtaffierung oder Außrüſtung der Bilder der Heiligen.
§. 27. Von den Reliquien, deren ſich die ſchwangere Weiber gebrauchen.
§. 28. Von den Bettler Mönchen.
§. 29. Vnderſchiedliche Gebräuch vnd Gewohnheiten/ ſo das Pabſtumb auß dem Heidenthumb entlehnet.
§. 30. Vnſerer Widerſacher eigene Bekandtnuß.
Cap. 9. Ob die H. Schrifft höher vnd mehr als die Catholiſche Kirch ſey.
Einreden Molinæi.
Außflüchten Molinæi.
Was die Meynung S. Auguſtini ſey?
Cap. 10. Ob die Schrifft od aber die Kirch in Glaubens Strittigkeiten Richterin ſey.
Einreden vnd Außflüchten deß Gegentheils.
Cap. 11. Von dem Vnderſchied zwiſchen der Catholiſchen vnd Caluiniſchen Kirchen in Außlegung der H. Schrifft.
Cap. 12. Ob die Kirch Macht habe etwas in Gottes Wort zuverenderen.
Cap. 13. Von den Kennzeichen der wahren Kirchen Chriſti.
§. 1. Wie die Kennzeichen müſſen beſchaffen ſeyn.
§. 2. Von den Kennzeichen der Vncatholiſchen.
§. 3. Einreden Molinæi.
§. 4. Molinæiſche Vnwarheiten wider ſolche Kennzeichen.
Cap. 14. Von dem Namen Catholiſch.
§. 1. Ob er ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyn könne.
§. 2. Einreden Molinæi.

§. 3. Was bey dem Vincentio Lirinenſi ſey Catholiſch?
Cap. 15. Von der Heiligkeit der Kirchen.
§. 1. Was die Heiligkeit ſey?
§. 2. Wo dieſe Heiligkeit ſey?
§. 3. Einreden Molinæi von der Heiligkeit.
§. 4. Noch andere Einreden Molinæi.
Cap. 16. Ob die Succeſſion der Stüel ein Keñzeichen der wahren Kirchen ſey?
§. 1. Warinn die Succeſſion beſtehe?
§. 2. Einreden Molinæi.
§. 3. Fernere Einreden Molinæi die Succeſſion Caluini vnd Lutheri betreffendt.
§. 4. Ob auch etliche Gottes Wort ohne Vocation, vnd ordenliche Succeſſion geprediget haben.
§. 5. Ob die Päbſt ſich fälſchlich für Nachfolger S. Petri außgeben.
§. 6. Ob der Pabſt ein rechtmeſſige Succeſſion habe?
§. 7. Außzug etlicher Molinæiſchen Vnwarheiten in dieſer Materi.
§. 8. Von der Stetswürigkeit der Kirchen.
Cap. 17. Von der Außbreitung der wahren Kirchen.
§. 1. Ob dieſe Außbreitung ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſey?
§. 2. Einreden deß Molinæi.
§. 3. Außflüchten Molinæi.
Cap. 18. Ob die Wunderwerck Kennzeichen der wahren Kirch ſeyen.
Molinæiſche Einwürff.
Cap. 19. Von der Einigkeit in der wahren ſichtbaren Kirchen.
Cap. 20. Ob die Allgemeine Kirch ein Römiſche Kirch ſeye zunennen?

Register der Capiteln.

Cap. 21. Von der Antiquitet vnd dem Alter in der Kirchen.

§. 1. Ob die Antiquitet ein Kennzeichen der wahren Kirchen sey?

§. 2. Von den H. Vättern/ alten Kirchenlehrern/ vnd jhrer authoritet.

§. 3. Ob vnd was massen die Altuätter von den Catholischen verdammet vnd verworffen werden.

§. 4. Ob die Römische Kirch der einhelligen Vbereinstimmung der alten Kirchenlehrer sich widersetze?

§. 5. Von etlich sonderbaren Lehren der alten Vätter/ welche/ nach deß Molinæi Aussag/ von der Röm. Kirch sollen verworffen werden.

§. 6. Ob die alte vnd jetzige Röm. Kirch weit voneinander im Glauben seyen.

Cap. 22. Von den vngeschriebnen Traditionen vnnd Satzungen.

§. 1. Ob neben dem geschriebnem Wort GOttes auch etliche vngeschriebne Traditionen zuzulassen?

§. 2. Einreden Molinæi auß dem 21. Capitel wider die Traditionen.

§. 3. Ob die H. Schrifft die gantze Lehr/ so zur Seeligkeit gehörig/ in sich begreiffe?

§. 4. Beantwortung der Einwürff deß Molinæi auß den alten Vättern in dieser Materi?

§. 5. Außflüchten deß Molinæi wider etliche Sprüch deß Newen Testaments für die vnbeschriebne Traditiones.

§. 6. Puncten / welche in der Christlichen Kirch geglaubt werden / vnd doch in der H. Schrifft nicht außgetruckt seynd.

Cap. 23. Vom Verbott die H. Schrifft zulesen.

§. 1. Fundamenta der Catholischen in dieser Sach.

§. 2. Antwort auff die Einwürff deß Molinæi im 58. Capitel von dem Verbott die H. Schrifft zulesen.

Cap. 24. Von den Canonischen vnd Apocryphischen Büchern der Bibel.

§. 1. Was gestalt diese Bücher zuerkennen seyen?

§. 2. Deß Molinæi Einstrewen auß dem Zeugnuß der Jüdischen Kirchen/ von den Büchern Iudith, Tobiæ, der Machabeer, &c.

§. 3. Was die alte Griechische vnd Lateinische Kirch von den Canonischen Büchern gehalten?

§. 4. Was die Meynung deß H. Augustini von den Büchern Tobiæ, Iudith, der Weißheit/ vnd der Machabeer, auch von dem Canone deß Concilij zu Carthago gewesen sey?

§. 5. Ob die Päbst jhre Canones vnd Decreta den Canonischen Schrifften der Bibel gleichgültig achten / oder vber dieselben vberheben?

Das Erste

Das Erſte Buech.

In welchem gehandelt wird von der Kirch/ von derſelben Kennzeichen/ von der authoritet der H. Schrifft/ vnd von den Traditionen.

Das I. Capitel.

Von der Kirch.

§. I. Was es vmb diſe Frag von der Kirch für ein gründtliche Beſchaffenheit habe/ vnd warumb man im Religions Strit gleich anfangs daruon handle?

DAn iſt mit dem H. Apoſtel Paulo zu den Hebreeren am 11. v. 6. ſo wol auff Catholiſcher/ als deß widertheils ſeitten/ einhelliglich geſtendig/ Es ſeye vnmüglich/ daß man ohne den Glauben Gott gefalle/ vnd die Seeligkeit erlange. Was aber diſer Glaub ſeye/ iſt man nicht weniger allerſeits bekandtlich/ daß er nemblich ſey Eine gewiſſe Erkantnuß dardurch der Menſch alles für wahr haltet/ was Gott in ſeinem Wort hat geoffenbaret: wie dann eben mit diſen Syllaben, der Teutſche Catechiſmus Vrſini zu Newſtatt an der Hardt getruckt/ auff die 21. Frag/ denſelben beſchrieben. Ob wol nun gedachter Catechiſmus noch weiters hinzuſetzet/ daß ſolcher Glaub auch ſey ein hertzliches Vertrawen/ welches der H. Geiſt durchs Euangelium in vns würcke/ daß nicht allein anderen/ ſondern auch vns Vergebung der Sünden/ ewige Gerechtigkeit vnd Seeligkeit von Gott geſchenckt ſey/ auß lauter Gnaden/ allein vmb das Verdienſt Chriſti willen; ſo iſt doch dieſer Zuſatz noch ſtrittig/ vnd wird von den Catholiſchen/ daß er hieher gehöre/ widerſprochen. Dann einweders iſt diß angegebene Vertrawen (daß es zum Glauben gehöre) auch von GOtt geoffenbaret/ oder nicht. Iſt es geoffenbaret/ ſo wird es in dem erſten Theil der Beſchreibung/ oder definition deß Glaubens/ begriffen; vnd iſt alſo vnnötig zuwiderholen: iſt es nicht geoffenbaret/ ſo wird es billich von der definition deß Glaubens außgeſchloſſen; damit dann das ſtrittige mit dem vnſtrittigen nicht vermenget werde/ will ich den beſagten Zuſatz/ für diß mahl/ an ſein Ort ſtellen/ vnd

I. Man iſt beyderſeits einig/ ohne den wahren glauben könne man nit ſeelig werden.

Was iſt aber der wahre Glaub?

alleln den ersten obangeregten Puncten der Beschreibung / oder definition deß Glaubens für die Hand nemmen / darauß gar hübsch erscheinen wird / was es vmb die Frag von der Kirch für ein Beschaffenheit hab / vnd warumb man diß Orts von der Kirchen handle.

Zu glauben ist alles was Gott geoffenbaret.

Gantz vnlaugbar vnd gewiß ist / Es seye alles vest vnd steiff zuglauben / vnd für vnfehlbarlich wahr zuhalten / was Gott hat geoffenbaret; weil Gott warhafft ist / vnd nicht leugt / ad Titum 1. v. 2. noch liegen kan; ad Hebr. 6. v. 18. wird auch nicht leichtlich ein Mensch so grob vnd vnwissendt gefunden / der solches durch das Liecht der Natur nit erkenne / vnd bekenne.

II.

Wie weist du aber / daß Gott diß / oder jenes / hab geoffenbaret?

Ob aber diß / oder jenes Gott habe geoffenbaret / oder nit / was für das Wort Gottes gerühmet wird / ist weit ein andere Frag / vnd folget gar nicht / wann einer das erste waißt / daß er darumb auch stracks das andere wisse. Dann wol geschehen kan / daß man fürgibt / es habe Gott etwas geredt vnd geoffenbaret / welches nur von den Menschen erdichtet ist; wie bey den Schwenckfelderen / vnd Widertäuferen zusehen: vnd daß hingegen etwas in Warheit von Gott geoffenbaret / welches doch auß Mangel vnderrichts / oder auß halßstarrigem Irthumb nit jederman für das Wort Gottes erkennet vnd annimbt; auß welcher Vrsach die Türcken vnd Heyden vnsere wahre Glaubens Artickel verwerffen.

Wer nit jren will / muß dißfalß versichert seyn / daß Gott ein ding geoffenbaret habe.

Wer derowegen im Glauben nicht wie ein Rohr wanckelmüthig / sonder der Warheit will vestiglich versicheret seyn / muß nicht allein gewiß wissen / daß Gott warhafft / vnd das jenige / was er durch sein Wort geoffenbaret / nicht falsch / oder luge sey / sondern er mueß auch ein vnfehlbare Gewißheit haben / daß das jenige / was er glaubt / warhafftig von Gott geoffenbaret / vnd nicht nur eines blossen Menschens / sondern das Göttliche Wort seye.

Zum Exempel: Du glaubst / das Buch Genesis sey das Wort Gottes. Woher weistu das?

Zum Exempel. Wir glauben / Gott hab Himmel vnd Erden auß nichts erschaffen / vnd vnsere erste Voreltern / wegen jhres Vngehorsams / auß dem jrrdischen Paradeiß verstossen. Warumb glaubst du daß Molinæ? Du antwortest: Darumb / dieweil es Gott / der nicht liegen kan / geoffenbaret / vnd selbst geredt hat. Woher weist du aber vnfehlbarlich / daß Gott solches selbst geredt habe? In dem Buch Genesis, sprichst du / stehet es außtrucklich geschriben. Wie bist du aber recht vergwisset / daß diß Buch Genesis ein Göttliches Buch vnd das wahre Wort Gottes sey? Dann du kanst nicht laugnen / es seye von einem Menschen / welcher hat fehlen können / geschriben: wie wäre jhm dann / wann diser Schreiber gefehlet hette?

III.

Villeicht wirst du dich auff der Juden Zeugnuß beziehen / die noch heutiges

heurtiges tags bekennen / die alte Synagog vnd Jüdische Kirch / hab diß Buch Genesis, allzeit für ein Offenbarung Gottes / vnd Göttliches Wort geachtet; wer hat aber mehr gelogen / als die heurtige Juden? wiltu dann deinen Glauben auff dise leichtfertige Leut fundieren? So seind auch alle Caluinisten bekandtlich / die Jüdische Synagog habe in Erk...dtnuß deß Messiæ geirret: wie waist du dann / daß sie in disem / was sie für das Wort Gottes gehalten / nicht auch geirret habe? Von der Juden Zeugnuß.

IV. Von der innerlichē einleuchtung deß Heil. Geists.

Kombst du mit der innerlichen Einleuchtung deß H. Geists auffgezogen / vnd sagst / derselbe hab dir in deinem Hertzen durch heimliche Einsprechung zuerkennen geben / das diß Buch Genesis, vnd die gantze Bibel / Gottes Offenbarung / vnd sein Wort seye; so seind es lautter faule Fisch / dergleichen auch der Schwenckfeld / vnd alles Widertäufferisch Gesindel gen Marckh gebracht haben / ihre abschewliche Kezereyen damit zubeschönen; aber kein Vernünfftiger kan jhnen glauben: Lise was Luther von disen Schwermeren geschrieben in der Epistel zu den Antorfferen Tom. 2. Germ. Ien. fol. 101.

Sagst du / diese Einleuchtung deß H. Geists seye ein sonderbare Freyheit / vnd priuilegium der Außerwöhlten / denen allein bekannt / welches die wahre Offenbarung / vnd Göttliches Wort sey; so bist du alßbald einer Falschheit vberwiesen. Dann du kanst nicht vnfehlbarlich wissen / daß du außerwöhlet vnd prædestinirt seyest. So kanst du dann auch nicht gewiß sagen / daß du diese Einsprechung habest / vnd also deines Glaubens versichert seyest. Sagt nicht Caluinus lib. 4. Instit. cap. 1. §. 2? Gott kennet die seine allein / vnd hat sie vnder seinem Siegel beschlossen. Wie Paulus redet 2. Timoth. 2. v. 19. kennet nun Gott die seinen allein / so kennet kein Mensch seine selbst eigene Erwöhlung / oder prædestinierung vnfehlbarlich; kennet derhalben auch (nach dieser Lehr) die Göttliche Offenbarung nit.

V. Ob die H. Schrifft für sich selbst glaubwürdig.

Sagst du ferner / das Buch Genesis, vnd alle andere Bücher der H. Schrifft / seyen für sich selbst glaubwürdig / vnd bedörffen keiner eusserlichen Zeugnuß / sonder geben sich selbst zuerkennen / gleich wie was süeß oder bitter / weiß oder schwartz ist / von Natur sich offenbaret: wie kombt es dann / daß die Epistel Iacobi, vnd zu den Hebreeren / Item, die Offenbarung Ioannis, &c. dem Luther so bitter vnd schwartz / dem Caluino aber so hönig süeß / vnd schnee weiß ist fürkommen? Sagt nit Luther in der Babylonischen Gefängnuß im Capitel von der letsten Oelung; die Epistel Iacobi seye keines Apostolischen Geists würdig? vnd dannoch wird sie von dem Caluino vnd Caluinisten dem Canoni, als das wahre Wort Gottes gantz vnzweifelt beygesetzt; wie auch der ander Sendbrieff Petri; der andere vñ

dritte Ioannis, vnd die Epistel Iudæ Thaddæi deß Apostels. Wie weist du aber / daß Caluinus besser / vnd rechter habe hieruon geurtheilet / als der Luther? Wir stehen zwar nit in Abred / das geschriebene Wort Gottes seye secundùm se, & respectu sui, das ist / an / vnd für sich selbst / glaubwürdig; aber respectu nostri, & nostræ cognitionis, das ist / in ansehung vnserer Erkanntnuß / ist notwendig / daß wir vnserer seits / auch vnfehlbarlich vergwisser seyen / das diß / oder diß das geschriebene / vnuerfälschte Wort Gottes seye; welches vns die H. Schrifft für sich selbst allein / nicht gnugsamb beweiset.

So ist derhalben vnmüglich / daß man in Glaubenssachen an ein End komme / vnd das Gewissen genugsam beruhige / man seye dann gantz gründtlich / vnd auff das beste versichert / daß das jenige / waß vns für Gottes Wort fürgetragen wird / wahrhafftiglich das Wort Gottes seye / vnd von vns darfür / mit vnvmbstößlichem Bestand / gehalten werden könne / vnd solle: ohne welche Versicherung / vnser gantzer Glaub nichts anders ist / als ein eingebildeter menschlicher Wohn / so allerhand Betriegerey / Irthumb / vnd Falschheiten vnderworffen.

VI. Wz ist dann für ein ordinari Mittel gewiß vnd vnfehlbarlich zuerkennen / welches das Wort Gottes sey? S. Augustinus contra epist. fund. cap. 5.

Was ist dann bey jetzigem Stand der Menschen / da Gott nit alle Tag selbst / durch lebendige Stimme / von Himmel herab / mit einem jeden redet / für ein ordinari Mittel / zu dieser Versicherung zugelangen / noch vberig? kein anders / als das jenige / dessen sich die heilige Altuätter in solchem fall jederzeit gebraucht / vnd bedienet haben / darunder Augustinus nit der wenigste gewesen / welchen Molinæus im 6. buch cap 9 fol. 427. selbst einen heiligen / sehr gelehrten vnd hochberühmbten Mann / in dessen Schrifften ein grosse Demuth vnnd Sanffemuth herfür-leuchtet / genennet hat. Dieser H. Augustinus gibt gar deutlich den Außschlag / vnd sagt: Ego Euangelio non crederem, nisi me Catholicæ Ecclesiæ commoueret authoritas. Ich glaubte dem Euangelio nicht / wann mich nicht das ansehen der Catholischen Kirch darzu bewegte. Vnd bald hernach: Si ad Euangelium te tenes, ego ad eos me teneam, quibus præcipientibus credidi Euangelio: wann du dich zum Euangelio haltest / halte ich mich zu denen / auff derer Gebott ich dem Euangelio glauben gegeben. Vnd vber ein kleines: Quorum authoritate infirmatâ, iam nec Euangelio credere potero. Wann derselben authoritet wird vmbgestossen seyn / wird auch ich dem Euangelio jetzt nit glauben geben können. Eben dergleichen schreibt er auch lib. 2. de Doctr. Christ. cap. 8. vnd lib. 28. cont. Faustum. c. 2. Hat also diser heilige Kirchenlehrer / sich in seinem Glauben / auff die authoritet, vnd ansehen der wahren allgemeinen Christlichen Kirchen / auß derer Händen vnd Mund er das geoffenbarte Wort GOttes / wie wir alle / empfangen / mit seinem grossen Trost / gesuesset / vnd gegrün-

Es ist die Catholische Kirch / wie S. Augustino bezeuget.

det / vnd

det / vnd damit wider alle kezerische einstrewen vnd anläuff / als mit einem vnüberwindtlichen Glaubens Schilt / beschirmet; durchauß nicht zweiffelndt / was jhme in diser sach die Catholische Kirch gesagt / oder noch weiters sägen wurde / dasselbige seye der Warheit / ohne allen Argwohn einiger Falschheit / gemeß.

VII. Bekanntnuß vnserer Widersächer / dz S. Augustin hieruon hab recht geurtheilet.

Daß nun hieran der H. Augustinus recht gethan haben auch etliche auß vnsern Widersächern selbst erkennet: deßwegen sie bewegt worden / eben dieselbige meynung mit beyden Händen zuergreiffen; in dem sie vnuerholen außgesagt: man müesse hierinn der Kirch die Ehr geben / vnd jhr Zeugnuß / warmit sie / daß diese vnd diese Schrifft / das wahrhaffte vnd vnverwandelte Wort Gottes seye / bekäfftiget / für gantz gewiß / vnd allerdings vnfehlbar / passieren lassen / vnd mit grosser reuerentz / ohne einzigen zweifel / oder forcht einiges falsches / annemmen: Also Ioan. Brencius ein Lutheraner in Prolegom. f. 141. Quæ scripta (*Sacra*) maiores nostri magna fide & diligentiâ conseruârunt, & nobis inuiolata tradiderunt. Hæc traditio nobis necessaria, & omnibus modis amplectenda. Welche (heilige) Schrifften vnsere Voreltern mit grosser trew vnd fleiß auffbehalten / vnd vnuerletzt vns vbergeben haben / diese Tradition ist vns notwendig / vnd in allweg zu vmbfangen. Vnd in postrema Pericope pag. 1446. præcipua omnium (*Traditionum*) est ea, quæ nobis in manus tradit scripta Prophetica & Apostolica; Hæc Traditio non est humana, sed diuina & cœlestibus testimonijs confirmata. Die vornembste auß allen Traditionen ist / welche vns die Prophetische vnd Apostolische Schrifften in die Händ hat vbergeben. Diese Tradition ist nit Menschlich / sonder Göttlich / vnd mit Himlischen Zeugnussen bestätiget. Vnd bald hernach: Quare hac Traditione nihil certius, nihil stabilius, & qui ei pertinaciter contradicit, non iam ad hominum, sed Diabolorum cœtum pertinet. Darumb ist nichts gewissers / nichts beständigers / als diese Tradition: vnd wer derselben halsstarriger weiß widerspricht / gehört nicht mehr in der Menschen / sondern in der Teuffels Gemeinschafft.

Ioan. Brencius.

Dem Brencio stimen auch etliche Caluinisten in Engelland bey; welche Henricus Fizsimon in Britannomachiâ Ministrorum l. 1. c. 6. n. 3. allegirt; vnder andern aber auch Hokerum in Eccles. Polit. p. 102. 116. 146. allda er sagt: Non est verbum Dei, quod efficit, aut vnquam efficere potest, vt securi simus illud Dei esse verbum; sed sola Ecclesiæ authoritas id præstat. Es ist nit das Wort Gottes / daß machet / oder auch jemals machen kan / daß wir versichert seyen / dasselbe sey Gottes Wort; sonder allein die authoritet der Kirchen laistet solches. D. Couellus in Defens. 5. libror. Hokeri a. 4 p. 31. sagt: Ferenda procul dubio est opinio Romanæ Ecclesiæ, (si porrò nõ transgrediatur, vt aliqui in eâ non faciunt) Scripturas in se esse quidem

Caluinisten in Engelländ stimmen dem Brencio bey.

dem sanctas, & diuinas, sed à nobis tales haberi propter Ecclesiæ authoritatem. Ohne zweifel ist die meynung der Röm. Kirchen zugedulden / (wann sie weiter nit gehet / wie etliche darin̄ mit thun) daß die Schrifft an jhr selbst zwar heilig / vñ Göttlich / aber von vns für ein solche vmb der Kirchen authoritet willen / gehalten werde. Vnd bald hernach: Per hanc (*Ecclesiæ authoritatem*) recipimus Marci, qui non fuit Apostolus, reijcimus Thomæ, qui Apostolus fuit. Euangelium; Lucæ, qui Christum non vidit, Euangelium admittimus. Nicodemi, qui vidit, respuimus. Durch diese (authoritet der Kirchen) nemmen wir an deß Marci / der kein Apostel gewesen / vnd verwerffen / deß Thomæ / der ein Apostel gewesen ist / Euangelium; deß Lucæ / der Christum nicht gesehen / Euangelium lassen wir zue; deß Nicodemi der jhn gesehen / lassen wir nicht zue.

D. Fieldæus de Eccles. in epist. Dedicat. Exquirenda est illa fidei familia, sponsa Christi, & Ecclesia viuentis Dei, quæ est columna & firmamentum veritatis, vt omnes eius amplectantur communionem, præceptis obsequantur, vt eius iudicio acquiescant. Man mueß suchen die jenige Gemeind deß Glaubens / die Braut Christi / vnd Kirchen deß lebendigen Gottes / welche ein Saul vnd Grundvest der Warheit ist / damit alle derselben Gemeinschafft vmbfangen / jhren Gebotten folg laisten / vnd mit jhrem Vrtheil zufriden seyen.

VIII. Die erkantnuß der Catholischen Kirch ist allen höchst notwendig den wahren Glauben zu erlernen.

Sieher der Leser / wie starck die Stralen der Sonnenklaren Warheit / auch dem Gegentheil vnder Augen geschienen? Bekennen diese nicht frey rund / man könne in Erkündigung deß wahren Glaubens / ohne die vermitlung der Christlichen Kirchen / auff keinerley weiß / zu einer beständigen Sicherheit kommen? ist derhalben die Erkandtnuß dieser Kirch jedermenigklich nicht allein sehr nutzlich / sonder auch zur Seeligkeit höchst notwendig; massen auch in jhrem Summario die heilige Apostel vnder die zwölff Articul vnsers allgemeinen Glaubens / diesen von der Kirch / gar außtrucklich gesetzt haben; da sie doch der H. Schrifft / mit keiner syllaben alldorten gedacht: welches sie nicht wurden vnderlassen haben / wann es eine so vnvmbgängliche Notturfft gewesen wäre / solche Wissenschafft von der Schrifft zuhaben / daß man ohne dieselbe nicht könne seelig werden.

(NB.) Die Apostel haben in die 12. Glaubens articul kein wort vō der Schrifft / aber wol vō der Catholischen Kirch / ist derhalben notwendiger daß man die Kirch / als die Schrifft erkenne.

Wie müeste auch denen geschehen seyn / welche viel Jahr in der ersten Kirch / zu der Apostel zeit / ehe / vnd zuuor / als ein einiger Buchstab deß Newen Testaments geschrieben worden / gelebt / Christlich geglaubt / vnd seeliglich in Gott verschieden seind? wie lang ist es angestanden / biß Matthæus sein Euangelium gemacht? andere Euangelisten jhre Bücher / vnd Paulus seine Epistelen geschrieben? wie viel seind auch hundert tausend Menschen / so deß lesens gantz vnerfahren / die jhres Glaubens anderst nit können / als durch das mündtliche Zeugnuß der Kirchen / versichert werden?

So

So ringen dann die Catholische nicht vnbillich darauff / damit man in diſem Religions ſtritt / gleich am anfang / vnd vorderiſt / einen ſatten vnd gründtlichen Bericht / von diſer Kirchen habe / welche von der Apoſtel zeit hero / biß auff die gegenwertige Stund mit einer vnvnderbrochenen / immerwehrenden ſucceſſion, vnd auffeinander gefolgten ſchleiſſe der ordenlichen Hirten / vnd vngeenderten Lehr / wider ſouil grauſame Feind / vnabläßlich gekämpffet / vnd glorwürdig obgeſiget; welche durch die Verfolgung ſtärcker / durch das Blut der Martyrer gröſſer / durch allerley Verſuchungen ſchöner vnd glantzender worden: welche iſt ein Saul vnd Grundveſt der Warheit / 1. Timoth. 3. v. 15. welche iſt vrbs fortitudinis, ein Statt der ſtärcke / Eſaiæ 26. v. 1. ein Hauß auff einem Felſen gebawet / Matth. 16. v. 18. vber welche die Glori deß HErrn / vnd das Liecht / ſo in der Finſternuß leuchtet / erſchienen; Eſaiæ 60. v. 1. für welche der Herr ſelbſt gebetten / auff daß jhr Glaub nit abnemme / Lucæ 22. v. 32. vnd er iſt erhört worden. Hebr. 5. v. 7. deren er den Geiſt der Warheit von dem Vatter verſprochen / daß er bey jhr bleibe in Ewigkeit / Ioan. 14. v. 16. Ioan. 15. v. 26. vnd ſie alle Warheit lehre. Ioan. 16. v. 13. bey welcher er bleiben will / biß an das End der Welt. Matth. 28. v. 20. vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen. Matth. 16. v. 18. auch wer ſolche nit anhöret / ſoll wie ein Heyd vnd Publican gehalten werden Matth. 18. v. 17. Darauß folgt / daß auſſerhalb dieſer Kirch vnmöglich iſt / die Seeligkeit zuerlangen: wie der H. Auguſtinus lib. de vnit. Eccleſ. c. 19. gar wol erkennet / da er geſchrieben: Ad ipſam ſalutem & vitam æternam nemo peruenit, niſi qui habet caput Chriſtum. Habere autem caput Chriſtum nemo poterit, niſi qui in eius corpore fuerit, quod eſt Eccleſia. Zu dem Hail / vnd ewigen Leben / gelanget keiner / er habe dann das Haupt Chriſtum. Das Haupt Chriſtum aber kan niemandt haben / als der in ſeinem Leib iſt / welches da iſt die Kirch. Eben das ſagt er auch in der 50. Epiſtel ad Bonifacium Comitem, vnd in der 152. epiſt. ad Donatiſtas. Alſo der H. Auguſtinus. Jetzt wöllen wir hören / was Molinæus darzu ſage.

IX. Tringen alſo die Catholiſche billich gleich anfangs auff die Erkantnuß der Kirchen.

Welche Kirch auch von der Schrifft hoch geprieſen wird.

Molinæus. Das Wort Eccleſia oder Gemeine bedeuttet ſo vil / daß die Leut nicht nur nach den Leiberen / ſonder vornemlich mit Hertz / Mueth / vnd Sinn mit einander vereiniget ſeyn ſollen. Da hingegen aber machet eben daſſelbe wort heut zu Tag die Gemüther am meiſten irr vnd vneinig; vnd iſt alſo das Band der Einträchtigkeit zu einer Vrſach der Zwytracht worden Hoffart / vnd Ehrgeitz ſeind deſſen ein Vrſach / in dem man vnder dem Namen vnd Titul der Kirch eine weltliche Monarchij auffwirfft. Vnd dahero kompt es / daß diß wort ſeine rechte Bedeutung verlohren hat. Dann durch die jenige Kirch / welche man vor den höchſten Richter in Glaubensſachen außgibt / vnd deren authoritet man vber die authoritet der H. Schrifft ſetzt / verſtehet man nicht die Verſamblung der Glaubigen / ſonder nur etlich wenig Prælaten / die mit Gewalt vber alles herſchen; vnd alles nur nach jhrem Kopff vnd eigenem guetbedunckhen machen wöllen. Molin. fol. 1. & 2.

Antwort.

X. Antwort. Daß das Band der Einigkeit zu einer Vrsach / oder Anlaß deß Zwytrachts worden / ist nicht der Kirchen schuld / sonder es habens die jenige zuuerantworten / so die Einigkeit derselben zerrennet vnd gebrochen. Welches von vil hundert Jahren hero deß Teuffels / vnd der Kezer embsige Arbeit vnd Ampt gewesen ist / daß sie / wo es immer möglich ware / die Christliche Kirch beunruehiget / zerrissen / vnd verfolget: dann ehe die Hussiten / Lutheraner / Zwinglianer / vnd Caluinisten seind auffgestanden / ist ein lange zeit Frid / Ruehe / vnd Einigkeit im Glauben gewesen. Aber die höllische Schlang hat der Kirch Christi diese Glückseeligkeit mißgunnet / vnd durch ihr giftiges einblasen böse Leut erweckt / die den hellscheinenden Tag für finstere Nacht; die Warheit für Lugen; das Alter für Newerung angeben / vnd dardurch schier die ganze Christenheit in Europa in ein solche Verwirrung gebracht / daß kaum ein Königreich / vnd Land mehr vbrig / wo nicht spaltung deß Glaubens / verbitterung der Gemüeter / vnd mißtrawen in zeitlichen vnd ewigen / vnder allerley Standtspersonen / sich erhebt / vnd in völligen schwung kommen.

Die Kirch ist nit vrsach der vneinigkeit / sonder die / welche vor 100 jahren sich haben wider die Kirch gesetzt / vnd darvon gewichen.

Vnd ist nicht ohn / daß Hoffart vnd Ehrgeiz neben anderen dessen ein Vrsach gewesen. Dann fürnemblich auß dieser Wurzel die Kezereyen entspringen / so hernach durch die Laster deß fleisches erzogen / vnd gemehret werden; wie von dem Luther / vnd Caluino auß den Historien leichtlich zu erweisen.

XI. Daß aber vnder dem Namen vnd Titul der Kirch / ein weltliche Monarchey Catholischer seiten / wohin Molinæus zihlet / auffgeworffen werde / ist der offentlichen warheit zu wider: dann bey vns die Kirch / vnd derselben Vorsteher / in jhrem Kirchenampt / keines wegs einen weltlichen / sonder allein einen geistlichen / von Gott jhnen ertheilten / vnd auff sie durch ordenliche folg gekommnen Gewalt haben vnd vben.

Die Catholische Kirch hat kein weltliche Monarchey eingeführt.

Dann von dem Gegentheil kan viel mehr gesagt werden / er mache weltliche Monarcheyen auß dem Kirchen regiment / welches ein jeder weltlicher Fürst / König / vnd obrister Magistrat, so wol bey den Lutherischen / als Caluinischen / jhme selbst in seinem Land / eigenes gefallens / zuemisset / vnd ohne rechtmessigen Befelch / sich deß Hirtenampts vnderfanget; da jhme doch / als einem Schaaf / ein anders gebürte. Man besehe den Synodum, so zu Londren in Engelland Anno 1603. vnder dem König Iacobo gehalten / vnd bey Ioanne Norton Anno 1604. in 4. getruckt worden / da wird sich in dem 1. vnd 2. Canone befinden / daß darinnen geordnet vnd gesetzt wird; der König seye durch Engelland / Schottland / vnd Irrland / so weit sich desselben weltliches Gebiet erstrecket / nach Gott / auch in den geistlichen vnd

Bey den Vncatholischen wird das Kirchenregiment in ein weltliche Monarchey verkehrt.

Kirchensa-

Kirchensachen das höchste Oberhaupt. Ist diß nicht ein weltliche Monarchey/ derer er/ Krafft seines Königlichen Gewalts/ sich vndernommen?

XII. Ja in ein Landsfürstliche Obrigkeit.

Eben diß practiciren nun alle andere Vncatholische Könige/ Fürsten/ vnd Ständ/ ein jeder auff seinem Boden: vnd haltet sich in dem Kirchenwesen für einen Monarchen/ vnd Obristen/ dem kein anderer/ auff Erden könne einreden/ oder einige Ordnung geben; weil sie solchen Bischöfflichen Gewalt für ein notwendige consequenz vnd Nachfolg der Landtsobrigkeit achten. Wie zusehen bey dem Juristen Knichen De Jure Territorij c. 3. n. 234. Besoldo, Tractatu de Jurisdictione Imperij R. q. 18. fol. 53. Georgio Andrea Maier, dissert. de Jurisdict. memb. 4. posit. 4. Allermassen auch David Paræus in dedicatoriâ præfat. Commentarior. in Oseam apud Mauritium Landgrauium Hassiæ zubehaupten sich bemühet/ daß ein Fürst/ Jure Regio, auß Königlichen/ oder Landtsfürstlichen Recht/ die Kirchen reformiren, vnd seinem geduncken nach einen andern Glauben einführen möge/ welches doch alles ohne Grund/ vnd mit höchster Verwirrung aller Regimenter geschicht: sonst müsten zu Christi vnd der Aposteln zeit auch Heidnische Keyser/ welche die hefftigste Verfolger deß wahren Glaubens waren/ das Haupt der Christlichen Kirchen gewesen seyn; vnd mit guttem Fueg vnd Recht die Kirchensachen nach jhrem gefallen zubestellen Macht gehabt haben: deßgleichen were noch heuttiges Tag der Türckische Keyser der obriste Seelenhirt vber alle Christen in seinem Keyserthumb/ welches fürwar vngereimbte sachen seynd; gleich als wann Christus den Wolff vber seine Schaaf zum Hirten gemacht hette: welches vngereimbt. Dann einmahl thut der Gewalt der Kirchen nicht auß dem natürlich- oder menschlichen Gesatz/ sondern allein auß Gottes Ordnung vnd versprochnen Göttlichen Beystand bey der Christlichen Kirchen herühren: wie kan er dann mit dem weltlichen Regiment also verknipfft vnd verbunden seyn/ daß wer das eine hat/ auch das ander haben solle? Der Leser besichtige/ was Christophorus Besoldus hieruon in seinen Christlichen vnd erheblichen Motiuen cap. 3. geschriben.

Die Apostel haben anfangs die Kirchen regiret/ vnd nit die Keyser noch König/ welche Verfolger der Kirchen gewesen.

XIII.

Daß man aber bey den Catholischen die Authoritet der Kirchen/ vber die Authoritet der H. Schrifft setze/ ist nicht wahr: Gestalt im 9. Capitel deß 1. Buchs außführlich wird erwisen. Wie dann auch nicht wahr ist/ daß wir durch die jenige Kirch/ welche man vor den höchsten Richter in Glaubenssachen außgibt/ nicht die Versamblung der Glaubigen verstehen/ so von derselben das Oberhaupt der Kirchen nicht wird außgeschlossen. Vnd ist gleichfals ein Vnwarheit/ daß bey den Catholischen nur etliche wenig Prælaten der Kirchen/ mit Beygelt vber alles herschen/ vnd alles nur nach jhrem eignen Kopff/ vnd Gutduncken

duncken machen wöllen. So ring diese ding Molinæus außsagt/also ring werden sie verneinet. Dann ob schon in gewisen fällen vnder dem namen der Kirch/ die Prælaten vnd Häupter verstanden werden; als Matth. 18. v. 17. so ist doch nicht wahr / daß diese alles nur nach jhrem eigenen Kopff vnd gutduncken regieren.

Molin. f. 2. Das allerärgste aber ist / daß man dieses Wort Kirch gleichsamb zum Schawsell/vnd zur Schrecklarue gebraucht / den Einfaltigen damit ein forcht einzuiagen / jhre Gwissen vnder das Joch zuebringen / vnd sie allerdings allein an die Autoritet etlicher wenig Personen zuebinden: damit man sie abhalte vmb die heilige Schrifft / welche allein klueg zur Seeligkeit machen kan/ zubekümmern. Vnd obwol viel vnderschiedliche/mit einander streitende Kirchen seind/ so ist doch vnter denselben allein ein solche Kirch vorhanden/deren Vorsteher sich rühmen/sie können nicht irren/ damit man sich in dem/was die Lehr/vnd den Weeg zur Seeligkeit betrifft/nur bloß auff sie verlassen / vnd alle Glaubenssachen jhnen allein anheimbstellen möge. Zu diesem Vnheil hilfft auch das gewaltig viel/ daß man ein so böse Ordnung hält/wann man von disem Streitpunct handlet. Dann man fangt stracks von einer solchen Frag an / welche billich die letzte seyn solte: in dem man nemblich dieses zum fundament, vnd vngezweifleter Grundfest setzt; man müesse der Kirchen glauben geben. Vnd solches / ehe man noch die Leute recht vnderricht hatte / was die Kirch glauben müesse.

XIV. Die Christliche Kirch halten wir für kein Schrecklarue / sonder für vnsere Mutter.

Antwort. Wir halten / vnd brauchen die Christliche Kirch für kein Schrecklarue der Einfeltigen / sondern für ein hertzliche Mutter aller Glaubigen/ Galat. 4. v. 26. die sie als Kinder geistlicher weiß empfanget/ Christo gebüret/ernehret/ regieret/ vnd vor allem Vbel beschirmet/biß daß sie dieselben Gott dem HErrn / durch Einigkeit deß Glaubens/vnd Erkantnuß deß Sohns Gottes / in vollkommner maß kan darstellen. Ephes. 4. v. 13. Sie empfanget jhre Kinder durch die Predig deß vnuerfälschten Göttlichen Worts/ als durch den Saamen dieser Empfengknuß/ Marci 18. v. 15. Sie gebüret dieselbe durch den heiligen Tauff/ Ioan. 3. v. 5. Matth. 28. v. 19. Sie ernehret dieselbe durch das besagte Göttliche Wort/ vnd durch die H. Sacramenta, sonderlich deß H. Altars/ 1. Petri 5. v. 2. Ioan. 6. v. 57. 58. Sie regieret dieselbe durch die ordenliche Geistliche Obrigkeit/ vnd Bischoffe / welche der H. Geist gesetzt hat zu guberniren die Kirch Gottes / Actor. 20. v. 28. Sie beschützet vnd bewahret sie auch vor falscher Lehr: vnd verbesseret jhre Sitten/ durch die Synodos vnd Concilia, darinnen die Kezerey verdammet/ gutte Satzungen zu befürderung der Kirchenzucht / vnd alles guttens auffgesetzt werden.

Der Kirchen Ambt.

Derhalben wird jedermann billich ermahnet/ dz

Wann man nun die Leut ermahnet / sie sollen sich dieser Kirch demütig vnderwerffen / vnd als einer wahren Mutter gehorsamen / hat sich durch auß keiner zu beklagen / daß man vnbefugter weiß begehre / sein Gewissen

wissen vnder ein beschwerliches Joch zubringen: sintemahl das Joch der Kirchen kein anders Joch ist/ als das Joch Christi/ welcher selbst Matth. 11. v. 30. bezeugt/ Sein Joch sey süß/ vnd sein Burde leicht. Vnd 1. Ioan. 5. v. 3. Seine Gebott seyen nit schwer. er sich dieser Mutter vnderwerffe/ vnd jhr gehorsame.

Es wird auch niemand allein an die Authoritet etlicher wenig Personen gebunden/ es seye dann sach/ dieselbige wenige stimen mit der gantzen Allgemeinen Kirchen vberein/ vnd seyen derselben von Gott vorgesetzt; welches nit kan vnrecht seyn: weil der H. Geist/ wie vor gemeldt/ die Kirch einmal will durch die Vorsteher regiert/ vnd guberniert haben; Deren Anzahl ja nicht kan so groß seyn/ als der Vndergebnen Wann dann der H. Geist vns an die authoritet etlicher wenig Personen bindet/ wer will solchem widersprechen?

XV.

Eben so wenig ist wahr/ daß man die Leut abhalte/ sich vmb die H. Schrifft zubekümmern. Dann ob wol dem vnverständigen Pöffel auß erheblichen Vrsachen nicht ist allenthalben zugelassen/ die gantze Bibel in der Mutter Sprach zulesen: so wird er doch mit allem ernst darzu gehaltē/ daß er der Außlegung der H. Schrifft/ die jhme auff der offentlichen Cantzel/ so viel zur Seeligkeit nothwendig/ vorgelesen wird/ fleissig beywohne/ vnd in allem gebürliche folg laiste. Wie kan dann Molinæus mit Warheit sagen; als halte man die Einfältige ab/ sich vmb die H. Schrifft zubekümmeren? Alldieweil der gebrauch der H. Schrifft nit nur in dem lesen/ sonder auch in dem anhören bestehet? kan doch der meiste theil deß gemeinen Volcks gar nicht lesen: wie will er dann die H. Schrifft lesen? So ist auch nit wahr/ daß die H. Schrifft allein klueg mache zur Seeligkeit. Sonst müsten die deß Lesens vnerfahren seynd/ gar kein mittel zur Seeligkeit vbrig haben/ sonder auß mangel deß Lesens ewig verdampt werden. Ja viel tausent/ welche in der ersten Kirch gestorben/ ehe daß die Schrifft deß Newen Testaments geschriben worden/ hetten deß Himmelreichs müssen entrathen/ vnd beraubet seyn; welches ein offentliche Vnwarheit. Was gestalt die H. Schrifft zulesen dem gemeinen Volck verbotten seye/ darvon wird im 23. cap. deß 1. Buchs weiterer Bericht gethan. Ob man die Leut abhalte sich vmb die H. schrifft nichts zubekümmeren.

Wie hochnothwendig es aber seye/ daß man gleich anfangs/ an fundaments statt/ von diesem Puncten (daß der Kirch zu glauben seye) tractiere, haben wir allererst genugsamb vernommen/ angesehen/ daß wir ohne das Zeugnuß der Kirchen/ weder von den 12. Apostolischen Glaubens Articlen/ noch von der Schrifft (welches die wahre H. Schrifft/ oder derselben rechter Verstand seye) einige glaubwürdige Wissenschafft haben köndten; auch von niemandt andern/ als von der Kirchen zum ewigen Le- Darauff erscheinet die notwendigkeit/ dz man in Glaubensstritt bald anfangs von der Kirchen handle.

gen Leben müssen wider geboren werden/ wie Caluinus lib. 4. Instit. cap. 1. n. 1. vnd 4 selbst auff das deutlichst bekennet/ da er spricht: Die Kirch sey aller derselben Mutter/ deren Gott ein Vatter ist. Vnd Gott wölle in der Schoß/ vnd Schul dieser Mutter vnd Lehrmeisterin alle Glaubige versamblet haben. Seye auch kein anderer Eingang zum Leben/ als durch die Kirch; massen wir im 3. Capitel diß Buchs weiter erklären werden. So wird derhalben die beste Ordnung hierinn gehalten/ wann man stracks von dieser Frag anfangt. Dann was ist einem Kind vnd Schuler nötiger zuerkennen/ als sein Mutter/ vnd sein Lehrmeister?

Vngereimtes Fürbringen Molinei.

Vnd ist ganz vngereimbt/ wann Molinæus vermeynet/ die Leut müssen zuuor/ vnd ehe sie die Kirchen erkennen/ gäntzlich wissen/ was die Kirch glauben müsse. Dann da jhme also wäre/ was hetten sie weiters von der Kirchen zulehrnen? in bedencken/ daß ein jeder/ der in der Kirch seyn will/ eben das glauben muß/ was die Kirch glaubt: wann dann zuuor ein jeder alles wissen muß/ was die Kirch glauben soll/ ehe daß er die wahre Kirch erkennet/ so ist auch vonnöthen/ daß er alles zuuor wisse/ was er selbst glauben muß/ ehe daß er die Kirch kennet. So bleibt jhm derhalben nicht eines Glusenspitz groß vberig/ warinn er von der Kirch/ als von einer Mutter vnd Lehrmeisterin möge vnderwisen werden; ist also das Lehrampt in der Kirchen gantz vmb sonst; so dem Apostel zuwider.

Molin. f. 2.

Man will haben das Volck solle seinen Vorgängern/ vnd Führern folgen/ vnd nicht einmal fragen/ ob dieselbe auch auff dem rechten Weeg seind/ vnd die rechte Lehr führen. Wie soll sich aber einer zu der Versamblung der Glaubigen begeben/ ehe er weiß/ was da seye/ vnd heisse glaubig seyn? vnd wie solle einer wissen/ was glaubig seyn heisse/ wann er die Lehr deß Glaubens nicht weiß? wie solle ich vnter vielen mit einander vneinigen Kirchen wissen/ welches die wahre/ vnd reine Kirch seye/ wann man mir die Regelen der Warheit/ vnd Reinigkeit versteckt/ vnd mich verhindert die H. Schrifft/ auß welcher gemeldte Regelen allein genommen werden können/ zu lesen? Witzige Leut wöllen erstlich wissen/ wie es vmb ein ding beschaffen seye/ ehe sie es außwöhlen. Aber in dem einzigen Puncten der Seeligkeit/ welcher doch der allerwichtigste/ vnder allen anderen sachen ist/ da will man erstlich eine Kirch wöhlen/ ehe man weiß/ was das für sachen seynd/ die sie zur wahren Kirchen machen.

XVI. **Antwort.** Wann die Kinder mit jhrem Vatter vnd Mutter vber Land gehn/ vnd folgen jhnen auff dem Fuß nach/ fragen sie nicht viel ob man auff dem rechten Weeg seye oder nit; dann sie der kindtlichen Zuuersicht/ die Eltern verstehen es besser/ vnd begehren sie nicht zuuerführen. Also/ wer der Kirchen/ die vnser Mutter ist/ nachfolget/ hat sich keines Jrwegs zubesorgen/ weil Gott vnser Vatter ist/ vnd die Mutter sampt seinen/ vnd jhren Kindern selbst führet/ vnd nicht jrren lasset; wie wir hernach sehen wer-

hen werden. Darumb ist kein richtigers / kein gräders / vnd kürtzers Mittel zu dem rechten Glauben zukommen / als wann man flugs der wahren Kirchen nachfragt / dann weil es Gott also erfordert / wie Caluinus lib. 4. cap. 1. bekennet / daß kein anderer Eingang zu dem Leben seyn solle / als durch die Kirch: auch alle Glaubige müssen allein von der Kirch widergeboren / ernehret / vnd erzogen werden. So ist ja am allererſten vonnöthen / daß man die Kirch suche / vnd erkenne / von welcher wir alß dann im vbrigen / allen satten Vnderricht empfangen. Wann aber GOtt diese Erkandtnuß der Kirchen so schwär / so weitläuffig / so vnendtlich / wie ein Meer ohne Grund vnd Vfer gemacht hette / (wie Molinæus bald hernach fürgibt) wie wäre es müglich jemals die wahre Kirch zu erkundigen? wurde man nit sagen / Gott handle Tyranniſch mit den Menschen / vnd spotte nur derselben / in dem er sie auſſer der Kirch nicht will lassen seelig werden / vnd setzet dannoch die Kirch in einem so verborgnen / finstern / vnbekandten Ort vnd Stand / daß man in Nachforschung derselben zu keinem End gelangen / vnd eben so bald den Grund deß tieffen Meers / als diese Kirch finden / vnd erkennen könne? welches so viel als ein vnmögliches ding ist. Viel ein bessere meynung soll man von Gott haben: dessen Güete / Weißheit / vnd Liebe gegen den armen Menschen so groß ist / daß er an füeglichen Mitlen sie zur Seeligkeit zubringen / nichts ermanglen laßt. Darzu vns der Weise Mann im Buch der Weißheit cap. 1. v. 1. vnd 2. mit schönen Worten ermahnet: Haltet von dem HErrn in der Güete / vnd mit Einfalt deß Hertzens erforschet jhn; der wird gefunden von denen / die jhn nicht versuchen / vnd erscheinet denen / die in jhn glauben: dann verkehrte Gedancken scheiden von jhm ab; weil wir derhalben auß Göttlicher Verordnung allein vermittelst der Kirchen / müssen widergeboren werden / (wann wir anderſt wöllen die Seeligkeit erreichen) so kan keiner mit Vernunfft einigen zweifel tragen / Gott habe die Kirch solcher gestalt / vnd mit so klaren Merckzeichen außgefertiget / vnd mit so erkandtlichen Farben außgestrichen / daß sie leichtlich könne auch von dem Einfaltigen gefunden vnd erkennet werden. Wie der H. Augustinus stattlich bezeuget vber den 18. Psalm v. 6. vnd in der 166. Epist. ad Donatistas, wird auch deßwegen die Kirch von Christo Matthæi 5. v. 15. ein Statt genennet / die auff einen Berg gesetzt ist / vnd nit kan verborgen werden.

Wann die wahre Kirch so schwär zu erkennē wäre / wie Molinæus sagt / wurde kein Mensch können selig werden / sonder ehe sterben müssen / ehe einer die Kirch erkennete.

Wie soll sich aber einer zu der Versamblung der Glaubigen begeben / ehe er weiß / was da seye / vnd heisse glaubig seyn?

Frag deß Molinæi.

Antwort. Keiner / der zu seinen Jahren / vnd Verstand ist kommen / wird der Kirch beypflichtig vnd einverleibet / er seye dann zuvor im Glauben nach Nottursst etwas vnderrichtet: so weiß er derhalben / was der Glaub seye / vnd was da seye glaubig seyn. Diesen Vnderricht aber

XVII.

hat er von niemand/als von der Kirch selbst: derer Ampt ist die Catechumenos im Christlichen Glauben vnderweisen/inmassen Augustinus ist von dem H. Ambrosio vnderwisen worden. So muß dann einer zuuor auch etlicher massen die Kirch erkennet haben/wie wir drunden im 1. buch. c. 13. §. 3. weiter erklären.

Die Reglen der Warheit werden keinem Menschen vō den Catholischē versteckt.

Die Reglen der Warheit/vnd Reinigkeit werden keinem Menschen versteckt/noch entzogen/sonder jedermeniglich von der Kirchen durch das Predigampt offentlich vorgehalten vnd erkläret. Es ist auch das lesen der H. Schrifft denen/die noch nicht in der Kirchen seind/keines wegs verbotten/weil die Kirch denen/so ausser derselben/nichts gebietet/oder verbietet; denen aber so in der Kirchen seind/vnd die drey Hauptsprachen/das ist Lateinisch/Griechisch/vnd Hebraisch verstehen/ist allen sampt/vnd sonders die Bibel zulesen vergonnet: allein denen/die diese Sprach gar nit/sonder allein die Mutterſprach verstehen/vnd mehrer theils etwas vnverstendige Leut seind/ist das lesen der Bibel/ohne Erlaubnuß jhres Vorstehers/verbotten. Daß nun dieses nit vnrecht/wird auch an seinem Ort gebürender weiß verthädigt. Wie kan sich dann jemand beklagen/daß er diß fals vnder vielen mit einander vneinigen Kirchen/nicht wissen möge/welches die wahre/vnd reine Kirch seye?

Seind wir doch nicht in Abred/daß es gar recht seye/wann einer zuuor wissen will/wie ein ding beschaffen/ehe er solches erwöhlet. Vnd eben vmb dieser Vrsachen willen/sagen wir/man solle erstlich von der Kirch handlen/vnd derselben Beschaffenheit meniglich zu verstehen geben/damit der jenig/der nicht in der Kirchen ist/jedoch ein Begird hat darein zukommen/bald wissen möge/bey welcher Kirchen er sich einstellen/vnd von derselben/was zuglauben seye/vernemmen könne: dann dieweil der Glaub auß dem hören ist/Rom. 10. v. 17. folgt notwendig die Erkantnuß deß Glaubens müsse von der Kirchen ordinariè, vnd nach der gemeinen Ordnung Gottes/herkommen: sintemahl allein die Kirch ein Lehrmeisterin ist deß wahren Glaubens.

Molin. fol. 3.

Man wendet vor/es seye gar zu langweilig/daß man alle Fragen der H. Schrifft examiniren solle/daher zeucht/vnd schmeltzet man gleichsamb heuttiges Tags alle Streitpuncten in diese einzige Frag von der Kirch zusamen. Dann/sagen sie/wer versichert ist/daß er in der wahren Kirch seye/der ist auch zugleich versichert/daß er den wahren Glauben/vnd die wahre Lehr habe. Aber sie ertraumen ein langweiligkeit/da keine ist. Dann der Glaub eines glaubigen Menschen hat genug an wenigen Articlen/an welchen die substanz der wahren Gottesforcht beruehet/die auch in der H. Schrifft so deutlich geschriben stehen/daß sie keiner außlegung bedörffen: vnd wann gleich eine langweilige arbeit darzu erfordert wurde/so müste man doch eben darumb/weil es einen etwas sawr ankäme/nicht träg oder

nachlessig

nachlessig werden: viel weniger muß man darumb einen gantz vnmüglichen/vnd vnendlichen weeg nehmen/wann man einen langen weeg meiden will. Dann weil man anderer gstalt nicht wissen kan / welches die Versamblung der wahren Glaubigen seye/man wisse dann zuvor hero/ was der wahre Glaub seye / so ists gewiß/daß derjenige/welcher einer Kirchen beypflichtet/ ehe er weist/ was der wahre Glaub seye/ seine Seeligkeit in die Schantz setzet / vnd auff ein bloß grad wol hinein waget: vnd wann er gleich das glück hette / daß er in solcher blinden verwegnuß die rechte Kirch etwa vngefährlich anträffe / so wurde es darumb vmb sein Christenthumb desto besser nit bestallt seyn. Dann er wurde seine eusserliche Religions profession, nur der Gewonheit/ oder seiner Geburtsstatt / oder aber einem vngefehr sich also begebnen Zufal/ zu dancken haben. Aber von der rechten/ wahren Gottsfurcht/vnd Erkantnuß Gottes / wurde er nichts wissen / noch verstehen. Wäre er jrgend in einer andern Landschafft geboren worden: oder hette andere blinde Leiter vnd Fiehrer/ in seiner Blindheit angetroffen/so were er auch einer andern Religion gewesen.

XVIII. Ob es leicht sey / allein auß der H. Schrifft/ ohne Beyhilff der Kirchē/im wahren Glauben vnderwiesen zu werden?

Antwort. Daß es ein langwürige/ vnd mühesame Arbeit seye/ für sich selbst/ ohne die Kirch / auß Ablesung der H. Schrifft / wöllen allein vnderwisen werden / was zur Seeligkeit nothwendig zu glauben ist / kan keiner widersprechen / der mit vnuerlegter Vernunfft will daruon vrtheilen; dann die H. Schrifft der Bücher so viel vnd mancherley begreiffet/dz viel Zeit vonnöthen/ biß einer dieselbe bedächtlich außliset/vnd alle Stellen auff die Waag legt/vnd ist doch noch nit versichert/ daß er den rechten Verstand darauß vnfehlbarlich/wie auch die rechte Dolmetschung an allen Orten gefasset/ vnd eingenommen hab/ohne welche die Schrifft vergebenlich gelesen wird / vnd nur ein truckner / todter Buchstab ist / gleich wie der blosse Leib/ohne die Seel/kein rechter Mensch ist. Wie will er dann für sich selbs auß seinem Kopff / vnd eigner Außlegung/ dem Apostel/2. Petri 1. v. 21. zuwider/in allē Glaubens Artickeln vergwisser seyn/daß er nirgend gestrauchlet/noch von dem Zweck der Warheit seye abgetretten? dann/so der Glaub auß dem hören/ wie obgemeldt/ wie kan auß dem blossen lesen auch der Spitzfindigste zu gnügen alles/ was jhme zum Glauben nothwendig ist / erlehrnen? hat nicht der Camerer der Königin Candaces in Morenland / alß er auff dem Wagen den Isaiam gelesen / vnd von dem Philippo gefragt worden / Ob er vermeynte / daß er verstehe / was er lase / geantwortet: Wie kan ichs verstehen/wann mich nicht jemand vnderweiset? Actorum 8. v. 31.

XIX. Wer ein Kunst von einem Lehrmeister will lehrnen/muß den Lehr-

Diese Vnderweisung aber muß von Philippo, das ist / von der Apostolischen wahren Kirch beschehen; ausser welcher man den rechten Verstand der H. Schrifft/ so deß H. Geists Eingeben/vnd Beystand erfordert/ keines wegs haben kan. Wer sihet dann nit / daß die Erkantnuß der wahren Kirchen/ vorderist/vnd am allerersten nothwendig seye? dann so einer ein Kunst lehrnen will/die er anderst nit/ als von einem gwisen Lehrmeister

lehrnen

meister vor der kunst erkennen: also in Erkandtnuß der Kirchen.

lehrnen kan; můß er in der warheit diesen Lehrmeister zuuor/ vnd ehe er die Kunst kan / erkennen lehrnen; sonst wurde folgen / daß einer zuuor alles wissen müste/ehe er in die Schuel gehet. Herten also die Jünger Christi zuuor völlig vnderricht seyn müssen / was zum Glauben gehörig / ehe sie zu Christo kommen/vnd jhne erkennet: was herten sie aber von jhme hernach weiter lehrnen können? oder wie wäre er jhr Lehrmeister gewesen?

Sagt nit Molinæus selbst fol. 4. Es ist nit ohn/wer versichert ist/ daß er in der wahren Kirch seye / der ist auch versicheret / daß er den wahren Glauben/ vnd die rechte Lehr habe? was ist dann für ein kürtzerer weeg zu dem wahren Glauben zu kommen / als daß man bald frage wo? vnd welches die rechte Kirch seye?

Vrsinus in Catechismo.

Zacharias Vrsinus ein Heidelbergischer Professor in seinem Compendio Doctrinæ Christianæ, getruckt An. 1584. in 8. apud Eustathium Vignon, fol. 3. hat diß gar wol in acht genommen / allda er in Prolegomenis (nach dem er gesagt/Es seyen zwo Meynungen von der Religion. Eine daß man allein in einem gwissen Glauben könne seelig werden: Die andere / daß ein jeder glaube / der zu GOtt auff waserley weiß laite / seelig mache.) diesen Schluß machet/die andere meynung seye jrrig/die erste seye wahr/ vnd setzt hinzu: Discere igitur debemus veram Ecclesiam agnoscere, eámque discernere ab alijs sectis. Derowegen müssen wir lehrnen die wahre Kirch erkennen/vnd von andern Secten vnderscheiden: Als wolt er sagen/wann wir diß in Erkantnuß bringen/ seind wir ausser aller Gefahr.

Es ist aber wol zu mercken/daß diese Wort / hernach in andern gefolgten Editionibus, vnd Widerdruck diß Buchs / seind außgelassen worden. Darauß abzunemmen / daß den Heidelbergischen Calumnisten / diese Warheit gar zu starck habe vnder die Augen geschinen. Vnd eben darauß erscheinet klärlich/daß der wahre Glaube/ sonderlich anfangs/ genug habe an wenig Artickln / in welchen die Substanz der rechten Gottsforcht beruehet/wann einer nemlich sich zu der rechtglaubigen Kirchen helt/ von welcher er als von einer Mutter/ vnd Lehrmeisterin fürters alle Warheit lehrnen kan.

X X. Von der Klarheit der Schrifft.

Daß aber alles was zu glauben / so deutlich in der H. Schrifft geschriben stehe/ daß es keiner Außlegung bedörffe / ist nit wahr. Dann in der H. Schrifft an keinem Ort geschriben stehet: 1. welches die rechte vnverfälschte H. Schrifft. 2. welches der wahre / Göttliche Verstand derselben seye: da doch diese beyde ding vns zu wissen höchst vonnöthen seind / wann wir anderst ein Gwißheit dessen / was in der Schrifft stehet / haben wöllen; so wir aber durch kein anders Mitel/als durch die wahre Kirch erkennen mögen.

gen. Bleibt demnach jmmerdar noch wahr / daß wir den Anfang von der Kirch machen müssen: vnd diß ist weder ein vnendtlicher / noch gantz vnmöglicher weeg zur Warheit / wie Molinæus fälschlich fürgibt: sonst müste man sagen / daß nach der Himmelfarth Christi / so lang keinem Menschen seye möglich gewesen / die wahre Kirch zuerkennen / vnd die Seeligkeit zuerlangen / als lang die Schrifften deß Newen Testaments nicht seind geschriben gewesen / welches der Apostel Geschichte widersprechen.

Von diesem / vnd andern / was Molinæus noch ferner in diesem 1. cap. fol. 4. 5. vnd 6. von gemelter Erkantnuß deß Glaubens vnd der Kirch: item, von der succession der Stüele / ꝛc. gleichsamb in einer zusammen gerafpleten / vnd vber ein hauffen geworffnen summa / neben viel Schmächungen / vnd Vnwarheiten / einwirfft / wird hernach im 13. vnd 16. cap. diß 1. Buchs / wie dann auch in folgenden Bücheren außführlich / an seinem Ort auff ein jedes geantwortet: dahin ich den Leser will gewisen haben / damit ich nicht ein ding so offt müsse so verdrüßlich widerholen / vnd wir bälder zu der sach / daruon diß orts eigentlich zuhandlen ist / kommen. Vnd eben diß hab ich nicht wenig zubeklagen / daß Molinæus in diesem Buch ein ding so offt vorwirfft / welches ich zu beantworten nit soll vnderlassen; vnd dahero gezwungen wird / die Antwort auch zum öfteren / mit verdruß deß Lesers / zuwiderholen. So ich ein für alle mahl wöllen melden.

§. II. Von dem Wort Ecclesia, oder Kirch / vnd desselben vnderschiedlichen Bedeutungen.

XXI. Mancherley Bedeutungen deß worts Ecclesia, oder Kirch; von denen man eins.

DAs Wort Ecclesia, oder Kirch wird in der H. Schrifft auff mancherley weiß genommen. Als 1. für ein Versamblung der Menschen / sie sey gleich gut oder böß / Actor. 19. v. 32. Psal. 25. v. 5. 2. Für die Stuckkirchen / vnd sonderbare particular Versamblungen / als da ware zu der Apostel zeiten die Kirch zu Epheso / zu Corintho / zu Rom / zu Hierusalem / ꝛc. Dahero lesen wir im 1. vnd 2. zu den Corinth. 1 cap. v. 1. Paulus ein Apostel Jesu Christi / der Kirchen Gottes / die zu Corintho ist / ꝛc. 3. Für die Seelsorger / vnd Geistliche Obrigkeit. Matth. 18. v. 17. Sags der Kirchen / so er aber die Kirch nit höret / ꝛc. Allda der HErr Christus haben will / (spricht Molinæus f. 7.) wann zween Brüder Streit mit Molin. fol. 7. einander haben / daß es dann das beleidigte Theil der Kirchen sagen solle. dann im negstfolgenden Versicl schreibt Christus derselben Kirch zu die Macht zubinden / vnd zulösen / welches anders nit / als allein von den Seelsorgern verstanden werden kan. 4. Bedeutet auch das Wort Ecclesia oder Kirch / bißweilen das Volck. o. der die vndergebne Glaubigen / vnd nit die Hirten / oder Obern; als Actor. 20. v. 8. da der Apostel zu den Seelsorgern sagt: Mercket auff euch / vnd auff

die gantze Herd / in welcher euch der H. Geiſt zu Biſchöffen geſetzt hat / zu regieren die Kirch Gottes/ꝛc. In dieſen 4. Bedeuttungen deß Worts Eccleſia, oder Kirch/ iſt der Gegentheil mit vns gantz eins: wie dann Molinæus im 2. cap. fol. 6. vnd 7. ſchier mit gleichen Worten dieſelbe erzehlet. Es folgt aber auß dieſen vnderſchiedlichen Bedeuttungen keines weegs / daß die Schrifft mehr/als ein einzige Chriſtliche Kirch hab andeuten wöllen. Dann in der dritten vnd vierten Bedeuttung redet ſie nicht von der gantzen Kirch/ ſonder nur von vnderſchiedlichen Theilen / oder Gliedern / wiewol einer einzigen Kirchen. Welches vneigentliche Synechdochiſche reden ſeind. In der anderen Stell aber wird das Wörtlin Kirch außtrucklich auff die Stuckkirch eingeſchräncket. So iſt dann der Strit noch vberig allein von zweyen anderen Bedeuttungen / dauon Molinæus auch meldung thut/ daran doch ſehr viel gelegen iſt.

Strittige Bedeuttung deß worts Kirch.

Erſtlich ſagt er fol. 6. Das Wort Eccleſia wird bißweilen in der Schrifft genommen für die allgemeine ſichtbare Verſamblung/aller der jenigen / die ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennen/vnd daſſelb iſt die Kirch/die 1. Timoth. 3. eine Säul/ vnd Pfeiler der Warheit. Vnd 2. Timoth. 2. v. 20. das groſſe Hauß/darinn nit allein gulden / vnd ſilberne / ſondern auch höltzerne / vnd jrdiſche Gefäß: vnnd Matth. 3. v. 12. die Schewrtenne / auff welcher das gute Korn mit dem ſprew vermengt iſt/ genennet wird.

XXII.

Nach dieſer Molinæiſchē Lehr ſeind alle Ketzer in der Kirchen.

Aber dieſe von dem Molinæo angegebne Bedeuttung der Kirch/ mit außlaſſung deß wörtlins wahren / iſt ein vnbegründtes/verſchrauffres Gedicht/darauß vnwidertreiblich folgt / daß auff dieſe weiß alle offentliche Ketzer/ſo viel derſelben von anfang der Chriſtenheit/auff der Welt entſtanden/ auch ſo fern ſie Ketzer/ vnd Feind der Kirchen waren / nichts deſto weniger / wahrhaffte Glieder dieſer Kirchen / vnd jnnerhalb derſelben geweſen ſeyen; ſintemahl ſie alle ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennet: wie dann vnlaugbar / daß die Manichæer / die Arianer / die Neſtorianer / die Eutychianer / ꝛc. ſich Chriſten genennet / vnd darfür von meniglich haben wöllen gehalten werden. Wann derhalben die Kirch Chriſti in beſagter Molinæiſcher Bedeutnuß alle die jenige / als Glieder / begreifft / welche ſich zum Chriſtlichen Glauben auff waſerley weiß bekennen / vnd deß Chriſtlichen Namens anmaſſen / wie kan darvon einiger Ketzer / oder Ertzketzer/ er ſeye ſo Gottloß / als er jmmer wölle / außgeſchloſſen ſeyn? Dieſes aber iſt durchauß nit wahr/ hat auch kein grund in denen vom Molinæo allegirten Stellen der Schrifft. Dann wer kan mit gantzer Vernunfft glauben / der H. Paulus habe ein ſolche Kirchen / welche auß dergleichen / im Glauben jrrigen/ lugenhafft- vnd offentlich ketzeriſchen ſtucken zuſamen geſetzt / vnd verſambler iſt / ein Säul/ vnd Pfeiler der Warheit nennen/ ſo hoch rühmen/

Es iſt nicht zuzulaſſen / daß die Ketzer in der Kirchen ſeyen.

vnd auß

vnd auß der Lugen ein Beſchützerin der Warheit machen wöllen?

XXIII. Bulingerus legt die wort Pauli 1. Timoth 3. v. 15. von der Grundueſt der Warheit/ anderſt auß/ als Molinæus.

2. Henricus Bulingerus deß Molinæi Spießgeſell vber die angezogne ſtell deß Apoſtels/ 1. Timoth. 3. v. 15. hat diß gar wol geſehen/ darumb er keines weegs zulaſſet/ daß der H. Paulus von einer ſolchen Kirch diß orts rede/ in welcher auch die offentliche Kezer eingeſchloſſen/ ſonder er ſagt die jenige Kirch allein ſeye ein Pfeiler/ vnd Grundueſt der Warheit/ von welcher Chriſtus Matth. 16. geſagt: Auff dieſen Felſen wird ich mein Kirch bawen/ vnd die Porten den Höllen werden ſie nicht vbergwältigen: ſo da ſeye die Verſamblung der Rechtglaubigen/ die in Chriſto leben/ vnd Chriſtus in jhnen.

Deß Caluini Außlegung vber die angezogne Wort Pauli.

Eben auff dieſen ſchlag legt auch Caluinus den H. Paulum auß in ſeinem Commentario vber die gedachte Wort: Si Eccleſia, ſpricht er/ Columna eſt veritatis, ſequitur apud eos non eſſe Eccleſiam; vbi non modò ſepulta iacet veritas, ſed horrendum in modum diruta, & euerſa pedibus conculcatur. Wann die Kirch ein Säul iſt der Warheit/ folgt/ daß die Kirch nicht ſeye/ wo die Warheit nicht allein darnider ligt/ ſonder auch mit Füeſſen getretten wird. Nun aber ligt die Warheit nicht allein darnider/ ſonder wird mit Füſſen getretten von allen Kezern; ſo iſt dann/ nach deß Caluini Lehr/ bey denſelben die Kirch nicht/ darvon der Apoſtel redt: vnd ſchließlich ſeind die Kezer auch nit in derſelben Kirch; hat derwegen Molinæus nach ſeiner eigenen Mitgſpanen Zeugnuß auß dieſer Stell Pauli/ die jhme zuwider/ nichts erwieſen.

XXIV. Die Heiden ſeind nit in der Kirch.

2. Die Heiden ſeind nicht in der Kirch/ noch derſelben Glieder/ wie bekannt/ wer aber die Kirch nicht höret/ ſoll wie ein Heid gehalten werden/ Matth. 18. v. 17. Weil dann kein offentlicher Kezer die Kirch höret/ ſondern derſelben in viel weeg ſich widerſezet/ kan auch kein offentlicher Kezer in der Kirch Chriſti ſeyn.

Welche aber die Kirch nit hören/ ſo der Kezer brauch/ ſollē wie Heiden gehalten werden.

3. In der Epiſtel zum Tito cap. 3. v. 10. wird Titus ermahnet einen kezeriſchen Menſchen zumeiden. Wie hette aber Titus ſolches thuen/ vnd Paulo folg leiſten könden/ wann die offentliche Kezer Glieder der Kirchen wären? Dann weil Titus ein Biſchoff geweſen/ hat er ſich der Sorg vber die/ ſo ſeiner Herd zugethan/ vnd in ſeiner Kirch waren/ nicht entſchütten können/ ſonder ware ſchuldig/ ſich vmb jhr Heil anzunemmen; dieweil ſie aber bekante Kezer waren/ hat Paulus darfür gehalten/ ſie ſeyen auſſer d' Kirch/ darvon ſie ſich (wie der H. Hieronymus vber dieſe Wort ſchreibt) ſelbſt haben durch jhr Kezerey abgeſöndert/ vnd dahero ſolle Titus jhrer müſſig ſtehen/ vnd ſolche meiden: ſeinem andern Spruch gemeß/ Was gehen mich die an/ ſo darauſſen ſeind/ daß ich ſie richte 1. Cor. 1. v. 12. welche Wort auch Caluinus

in Commentario auff die jenige deuttet/ ſo auſſer/vnd nicht jnner der Kirchen ſeind; wie dann auch 1. Timoth. 1. v. 20. von zweyen Kezern Hymenæo, vnd Alexandro, die am Glauben einen Schiffbruch gelitten/ der Apoſtel ſagt/ er habe dieſelbige dem Sathan vbergeben / auff daß ſie lehrneten Gott nit löſtern / welche Wort Caluinus in ſeiner Außlegung gleicher maſſen auff die Excommunication deuttet / daß nemblich dieſe Kezer auſſer der Kirchen/ dem Gewalt deß Sathans ſeyen vnderworffen geweſen.

Das Niceniſche Concilium ſagt/ man könne Kezer/ wañ ſie jhren Jrthumb verlaſſen/ wider in die Kirch einnemmen. So müſſen ſie zuuor drauſſen geweſen ſeyn. Irenæus. Tertullian°. Cyprianus.

4 Es verordnet auch das Nicæniſche Concilium Can. 8. & 19. daß man die Nouatianer / Paulinianiſten / vnd Cataphrygen als Kezer / wann ſie jhren Jrthumb verlaſſen/vnd zu der Kirchen vmbkehren wöllen/ widerumb möge einnemmen / vnd zu laſſen. So müſſen ſie dann zuuor auſſer der Kirch geweſen ſeyn: Jnmaſſen auch der H. Irenæus lib. 3. c. 3. ſagt / der H. Polycarpus / ein Jünger S. Joannis / habe durch ſein Lehr viel Kezer zu der Catholiſchen Kirchen wider gebracht. Wie hat er aber diß thun können/ wann ſie zuuor darinn / vnd nicht auſſer derſelben geweſen? Tertullianus im Buch de præſcript. ſagt / Marcion der Kezer / da er wider zur Kirch kommen wöllen/habe verſprochen/daß er die durch jhn verführte/ wolte wider zur Kirchen bringen. S. Cyprianus lib. de Vnitate Eccleſ. ſagt zum öfftern / daß die Kezer nit in der Kirch ſeyen: inſonderheit ſeind dieſe Wort zumercken Qui Eccleſiæ renititur, & reſiſtit, qui Cathedram Petri, ſuper quam fundata eſt Eccleſia, deſerit, in Eccleſia ſe eſſe credit? Welcher der Kirchen widerſtehet / vnd ſich widerſetzet / vnd den Stuel Petri / auff welchen die Kirch gegründet iſt / verlaſſet / glaubt er / daß er in der Kirch ſeye? Mit welchen Worten der H. Cyprianus, wie auch im ſelbigen gantzen buch auff die Einigkeit der Kirchen ſehr dringet; alſo daß keiner könne in der Kirchen ſeyn / der nicht auch die Einigkeit der Kirchen habe; welche Einigkeit ſonderlich in zweyen dingen beſtehet. 1. Jm Glauben/daß nemblich die/ ſo in der Kirchen ſeyn wöllen/eben das glauben (oder auffs wenigſt euſſerlich bekennen) was die Kirch glaubt vnd bekennet: Deus vnus eſt, ſagt er, & Chriſtus vnus, & vna Eccleſia eius, & fides vna, & plebs in ſolidam corporis vnitatem, concordiæ glutino copulata. Ein einiger Gott iſt / vnd ein einiger Chriſtus / vnd ein einige Kirch / vnd ein einiger Glaub / vnd ein Volck / in ein veſte Einigkeit / mit dem Band der Einträchtigkeit zuſammen gefüget. 2. Jn den Hirten vnd Geiſtlichen Oberhaupt: dahero ſagt auch Cyprianus in der 69. Epiſtel an den Florentium Papianum, die Kirch ſeye Plebs ſacerdoti adunata, & grex ſuo Paſtori adhærens. Ein Volck / oder Gemeind / ſo mit dem Prieſter (oder Biſchoff) vereinigt iſt/vnd ein Herd/die jhrem Hirten anhanget / verſtehe / durch den Gehorſam vnd folg: nun aber manglen beyde ſtuck bey den offentlichen Kezern / die ein anders glauben vnd bekennen

XXV. Zwey ſtuck zu der Kirch nötig / nach der meinung S. Cypriani.

Warumm die offentliche Kezer nit in der wahren Kirch ſeyn.

als die

abgeſöndert/ſage doch Paulus/ ſie ſeyen im groſſen Hauß vielleicht wonwegen der Sacrament/ die auch in jhren abgeſönderten Verſamblungen die Kezer bißweilen vngeändert reichen: als da iſt der H. Tauff/ welcher auch auſſerhalb der Kirch/ von denen/ die nicht in der Kirchen ſeynd/ wann ſie anderſt die rechte materi darzu brauchen/ vnd die meynung haben zuverrichten/ was die Kirch verrichtet/ ꝛc. kan gültig adminiſtrirt, vnd mitgetheilet werden. In welchem Verſtand die Kezer nicht ſimpliciter, vnd leidiglich in der Kirch ſeind/ ſondern allein ſecundùm quid, das iſt/ in etwas. 3. Der H. Cyprianus lib. 3. Epiſt. 3. verſtehet zwar durch das groſſe Hauß die Kirch/ durch die höltzine/ vnd jrdine Geſchirr aber/ nicht die offentliche Kezer (welchen er auch kein Maußloch in der Kirchen laſſet) ſonder/ die ſonſt vngerecht/ vnd Gottloß ſeind vnder den Glaubigen. Klaube auß dieſer Stell Pauli nun Molinæus herauß/ was er wölle/ ſo fallet ſein Beweiß diß Orts gen boden/ vnd iſt von vnkräfften.

XXVII. Von der Schewrtenne bey dem Matthæo. c. 3. v. 12.

Es hat auch dasjenige keinen verfang/ was er auß dem Matthæo c. 3. v. 12. einwirfft/ weil ſolche Schewrtenne eintweders die Welt bedeutet (wie droben vom Acker geſagt worden/) oder die Kirch der Rechtglaubigē/ in welcher zugleich Fromme/ vnd Böſe/ nach den Sitten/ aber nicht nach dem Glauben/ gefunden werden. Irenæus ſagt außtrucklich contra Hæreſes c. 62. Omnes, qui ſunt extra veritatem, id eſt, extra Eccleſiam, &c. Alle die auſſer der Warheit ſeind/ das iſt/ auſſer der Kirch. Weil dann die Kezer gar weit von der Warheit abweichen/ vnd auſſer der Warheit ſeind/ wie können ſie in der Kirch ſeyn?

Noch ein beweiß/ daß die Kezer nit in der Kirchen ſeyen.

Letztlich/ wann alle offentliche Kezer auch in der wahren Kirchen ſeind/ welche Paulus ein Säul/ vnd Pfeiler der Warheit nennet/ warumb hat der Gegentheil von der Catholiſchen/ oder Römiſchen Kirchen ſich abgetrennet? newe Verſamblungen angeſtellet? vnd ein ſolche Vnruhe in gantz Europa erwecket? ware er doch ſchon in der wahren Kirch? oder warumb ſchreyen die Caluiniſche/ vnd Lutheriſche Prediger/ vnd ſchreiben jmmerdar/ Exite, exite de Babylone. Gehet auß/ gehet auß von der Babel. Vnd haltet kein Gemeinſchafft mit den Papiſten: iſt es doch alles/ nach deß Molinæi Lehr/ ein einzige Kirch? was darffe es dañ weiter diſputirens/ welches die wahre Kirch ſeye? oder in welche Kirch einer/ der ſich zum Chriſtlichen Glauben/ bekehrē will/ tretten ſoll? kan doch keiner deß Zwecks fehlen/ er ſeye in welcher Kirch er wölle? ſo iſt er doch in dem groſſen Hauß: in der Schewrtenne Gottes: in der Kirch die ein Säul der Warheit iſt.

Es will zwar Franciſcus Iunius an obangezognen Orth ein vnderſchied machen zwiſchen den Kezern/ die im fundament, vnd Hauptartick-

len jr-

len jrren / vnd zwiſchen denen / die das fundament nit vmbſtoſſen: die Erſten / ſagt er / ſeyen nit in der Kirch / wann ſie durch ein Vrtheil von derſelben ſeind außgeſchafft / oder wann ſie ſich ſelbſten daruon haben mit der That geeuſſert. Laſſet alſo zu / daß die andere in der Kirchen ſeyen. Aber auch diß haltet den Stich gar nit / dann 1. wann man fragt / welches doch in ſpecie, vnd mit Namen fundamental, oder Hauptartickel ſeyen / iſt niemandt daheimb von dem Gegentheil / der ſolche alle / keinen außgenommen / ſpecificiren, vnd nennen könne: ſo lang man aber nicht alle nennet / kan man nicht verſichert ſeyn / ob man durchauß in allen recht glaube. 2. Die Vrſach warumb man etwas glaubt / iſt bey allen Artickeln gemein: weil wir alle Artickel darumb glauben / dieweil ſie Gott geoffenbaret: kan derhalben nicht geſagt werden / daß man einem Artickel ſouil höchlich die rationem credendi betrifft / müſſe mehr glauben / als dem anderen: ſintemal alles / was Gott geredet / gleicher geſtalt zu glauben iſt; vnd wäre einer eben ſo wol ein Kezer / der laugnete / daß Chriſtus kommen werde zurichten die Lebendigen / vnd die Todten; als wann er laugnete / daß Chriſtus der Sohn Gottes ſeye.

XXVIII. Die andere ſtrittige Bedeutung deß wörtlins Eccleſia, für die Kirch der prædeſtinirten allein.

Zum andern fahret Molinæus fort / fol. 7. & 8. vnd ſagt: Das Wort Eccleſia, nimbt die H. Schrifft noch in einem höhern / vnd heiligern Verſtand / vnd Bedeuttung / dann durch die Kirch / oder Gemein verſtehet ſie gar offt die gantze Gemein der wahren Glaubigen / vnd Außerwöhlten / welche Gott zur Seeligkeit prædeſtinirt, vnd verordnet hat. Vnd dieſes iſt dieſelbe Kirch / vnd Gemein / welche S. Paulus zu den Epheſern cap. 1. v. 23. nennet den Leib JEſu Chriſti: dieſe Kirch wird auch genannt die Braut Chriſti / vnd das Jeruſalem Gottes. Dieſe Kirch iſt es / welche S. Petrus Ep. 1. c. 2. v. 9. nennet das außerwöhlte Geſchlecht. Vnd weil die H. Schrifft ſagt / daß die Außerwöhlten im Buch deß Lebens / vnd jhre Namen im Himmel angeſchrieben ſtehen / ſo nennet ſie der Apoſtel an die Hebreer cap. 12. v. 23. die Verſamblung der Erſtgebornen / die im Himmel angeſchrieben ſeind. Dieſer Außerwöhlten nun ſeind etliche allbereit glorificirt; etliche ſeind noch in dieſer Welt vnter den Gottloſen vermengt; etliche ſeind noch nicht berüffen noch bekehret: ja etliche derſelben ſeind noch nicht geboren / ſondern ſeind allein im Rhat Gottes angezeichnet / daß ſie zu jhrer zeit kämpffen / vnd den Sieg erhalten ſollen / ꝛc. Auſſerhalb dieſer Kirch der Außerwöhlten iſt nun kein Heil / vnd eben dieſes iſt auch dieſelbe Kirch / welche wir ſagen / daß ſie vnſichtbar ſey / vnd ſolches nicht allein darumb / weil die allbereit glorificirte Heiligen von vns nicht geſehen werden können / ſondern auch darumb / weil die Außerwöhlten / ſo auff Erden leben / zwar ſichtbare Menſchen ſeind: daß ſie aber Außerwöhlten ſeyen / das iſt an jhm ſelbſt vnſichtbar. Dann die Gnadenwahl läßt ſich mit Augen nicht ſehen / ſondern man muthmaſſet nur dieſelbe an anderen Leuten durch Chriſtliche Liebe / auß der bekandtnuß zum Chriſtlichen Glauben / vnd auß guten Wercken / ꝛc.

Antwort. Diß iſt das groſſe Geheimnuß faſt aller zu dieſer Zeit von der wahren Kirchen Abtrinnigen / womit ſie jhre nach 1500. Jahren ange- Myſterium magnum Acatholicorũ.

ren angemaßte Glaubens Newerung/ gleich als wie der Adam ſeine Boßheit/ mit Feigenblättern zubedecken/ ſich vnderſtehen. Dann ſo man auff ſie tringt/ vnd zu wiſſen begehret/ wo doch/ jhre allererſt new auffgewachßne Kirch/ von der Apoſtel Zeit an/ biß auff den Luther/ oder Caluinum geweſen ſeye. Geben ſie zur Antwort/ ſie ſeye je/ vnd allzeit in der Kirch der prædeſtinirten, vnd zur Seeligkeit Außerwöhlten geweſen/ vnd erhalten worden Fragt man weiter: an welchem Ort/ Land/ Statt/ oder Dorff dieſe Kirch jhren Sitz gehabt habe? ſo ſagen ſie/ ſie ſeye vnſichtbar geweſen/ weil die Außerwöhlten vnd Prædeſtinirten, ſo viel die Gnadenwahl antrifft/ allein Gott/ vnd nicht den Menſchen bekant ſeyen: vnd zu behauptung deſſen/ geben ſie für/ dieſe jetzt angeregte Stellen der H. Schrifft ſeyen nur von diſer vnſichtbaren Kirch der Außerwöhlten (welche auch bey den Caluiniſten allein glaubig/ vnd gerecht ſeyen) zuuerſtehen. Es ſeye zwar auch ein ſichtbare Verſamblung der Beruffenen/ das iſt deren/ die ſich zum Glauben bekennen/ auff Erden: aber da gelte es gleich/ ſie ſeyen außerwöhlt/ oder nicht. Alſo lehren jetzt faſt ins gemein die Lutheraner/ vnd Caluiniſten; mit denen Molinæus auch einſtimmig.

Deß Gegentheils Leh: von der verborgenen prædeſtinirten Kirch.

Aber ſo wenig die Feigenblätter den Adam recht bedecken mögen/ alſo wenig iſt dieſe Außflucht dem Gegentheil fürſtendig: geſtalten wir in den nachfolgenden Capiteln ſehen/ vnd beweiſen werden: daß in allen vom Molinæo jetzt angezogenen ſtellen der H. Schrifft entweders die ſichtbare/ wahre/ allein ſeeligmachende Catholiſche/ noch ſtreitende Kirch auff Erden/ oder die triumphierende im Himmel/ aber gar nie ein vnſichtbare Kirch auff Erden/ verſtanden werde. Inmaſſen auch nicht wahr iſt/ das von dieſer vermeynten vnſichtbaren Kirch in dem Glaubens Artickel/ Ich glaube ein Allgemeine Kirch/ geredet werde; darvon hernach/ wie auch von dem vbrigen/ ſo Molinæus im 2. Capitel/ biß auff das 10. Blat/ von dem Wort Eccleſia, oder Kirch einſtrewet/ gründlicher/ vnnd ſatter Bericht folgen wirdt; weil Molinæus vber ein kleines alles widerholet

Vncatholiſche Feigenblätter.

§. III. Ob auff Erden nur ein einzige wahre Kirch Chriſti ſeye.

Molin. f. 9.

ES calumnirt vns der Cardinal Perronius im 8. vnd 96. Cap. zur vngebür; als ſollten wir die Kirch jetzt auff die Prædeſtinirten allein einſpannen/ bald auff die gantze Menge der jenigen/ die ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennen/ erſtrecken/ vnd dieſelbe gleich wie deß Gygis Ring/ nun ſichtbar/ dann vnſichtbar machen. Es wäre zwar freylich ein grober Vnverſtand/ wann man ei-

man einerley dingen vnderschiedliche / einander zu wider lauffende definitiones geben wolte; aber weil vnderschiedliche / vnd von einander an der Natur / vnd Eigenschafft differirende gattungen der Kirch seind / so ist es / wie gemelde vnmöglich sie alle mit einerley definition zu defiuiren. Wir sagen nit / daß einerley Kirch jetzt sichtbar / jetzt vnsichtbar seye / sonder wir sagen / die Kirch der Außerwöhlten seye allzeit vnsichtbar: vnd die wahre / rechtglaubige Kirch / die auff Erden ist / seye denen / die Glieder derselben Kirchen seind / allzeit sichtbar; dann was diejenige betrifft / die ausserhalb derselben Kirchen seind / nemblich Türcken / Juden / Heiden / da seind wir / vnd vnsere Widersacher / dessen mit einander einig / daß sie denselben allen vnsichtbar seye / wie wir hernach vernemmen werden. Dann obwol dieselbige Vnglaubige eine Gesellschafft von Menschen sehen / so sehen sie doch nicht / daß dieselbe Gesellschafft die wahre Kirch seye.

Antwort. 1. Was der Cardinal Perronius den Gegentheil beschuldige / ist mir vnwissendt / dieweil dessen Wort nit beygesetzt worden: jedoch die sach selbsten betreffendt / kan nit gelaugnet werden / Caluinus bekenne / die Christliche Kirch seye vor diesem so gar verdunckelt vnd außgelöscht wordē / daß sie gantz keinen eusserlichē schein mehr gehabt habe / sonder allein in etlichē wenigen Personen erhalten worden; wie ist sie dann nach deß Caluini meynung dazumal sichtbar gewesen? Es sagen auch die jetzigen Caluinisten alle mit einander / ihr Caluinische Kirch / seye die wahre sichtbare Kirch. So ist dann vnfehlbarlich wahr / daß sie sagen: Ein Kirch seye jetzt sichtbar / jetzt vnsichtbar; weil sie ins gemein sagen / ihr Kirch seye die wahre Kirch Christi: vor der Zeit deß Caluini aber seye sie nirgendt sichtbar gewesen / vnd jetziger Zeit seye sie wider sichtbar worden.

XXIX. Caluinus sagt / die Kirch sey vor diesem also außgelöschet gewesen / dz sie kein eusserlichen schein mehr gehabt. In Præfat. Instit. ad Regem Gall. Heidelb. edit. 1572.

Wir wöllen den Caluinum weiter anhören / in der Vorred seiner Institutionū an Franciscum in Franckreich König / nit weit von dem End. Lasset den Herrn walten (spricht er) weil er allein kennet / wer die seinen seind. Daß er auch bißweilen den eusserlichen Anblick seiner Kirchen den Augen der Menschen entziehe. Solches ist zwar ein schröckliche Raach Gottes vber den Erdboden: aber da diß also verdienet der Menschen Gottloses leben / warumb wöllen wir der gerechten Straff Gottes widerstreben? der gstalt hat der Herr vergangner zeit der Menschen Vndanckbarkeit gerochen. Dann weil sie seiner Warheit nicht gehorchen wollen / vnd sein Liecht außlöscheten; so hat er sie verblenden / mit groben Lugen bethören / vnd mit tieffer Finsternuß vberfallen lassen / also daß kein Augenschein der wahren Kirchen vberig bliebe. Vnter deß hat er dannoch die seinen / so hin vnd wider zerstrewet / vnd versteckt / mitten in den Jrthumben / vnd Finsternussen vom Verderb erhalten. Biß hieher Caluinus. Warauß man zusehen / wie vnfüglich Molinæus mit dem Perronio handle / sintemal nit Perronius den Gegentheil / sonder Molinæus den Perronium calumnirt; vnd wird auß dem Caluino vberwisen / welcher sagt / die wahre Kirch seye nit allzeit sichtbar gewesen / dessen Widerspiel Molinæus mit disen Worten verficht et; wir sagen die wahre / rechtglaubige Kirch / die da auff Erden ist / seye denen / die Glieder derselben

Kirch ſeind / allzeit ſichtbar. Iſt das nicht ein ſchöne Vbereinſtimmung dieſer Caluiniſten?

Contradiction deß Molinæi.

2. Iſt Molinæus auch wider ſich ſelbſt / dā er ſagt / darumb ſeye den Türcken vnd Heyden die wahre Kirch nicht ſichtbar / ſondern vnſichtbar / dieweil ſie zwar ein Geſellſchafft der Menſchen (verſtehe der Rechtglaubigen) ſehen / ſehen aber nicht / daß dieſelbe Geſellſchafft die wahre Kirch ſeye. Nun aber hat nach deß Molinæi meynung eben dieſe Vrſach auch bey denen / die inner / vnd nicht auſſer der wahren Kirch ſeind / ſtatt vnd platz; dann auch dieſelbige ſehen ein Geſellſchafft der Menſchen / ſehen aber nicht / daß ſie die wahre / rechtglaubige Kirch ſeye. Laugneſt du diß Molinæe? wolan ſo erinnere dich / was du fol. 8. §. Auſſerhalb. Vnd §. Von dieſer. geſagt haſt. Die ding glaubt man / ſyrtchſt du / die man nicht ſihet / Hebr. 11. v. 2. Cor. 5. v. 7. Item Ich glaube die Allgemeine Kirch. Item, Die Außerwöhlten / ſo auff Erden leben / ſeind zwar ſichtbare Menſchen / daß ſie aber auſſerwöhlet ſeyen / das iſt an jhme ſelbſt vnſichtbar. Wie nun dieſe Gnadenwahl vnſichtbar / alſo iſt auch der rechte wahre Glaub vnſichtbar / inmaſſen auch der Heidelbergiſch Profeſſor Vrſinus in Explicat. Catechet. Neoſtad. 1600. fol. 393. geſtändig iſt; können alſo die wahre Rechtglaubigen zwar als Menſchen geſehen werden; aber nit als Rechtglaubige. Folgt derhalben auß deß Molinæi Auſſag / daß auch die wahre ſichtbare Kirch denen / die darinnen ſeind / nit ſichtbar ſeye / ſonder allein müſſe geglaubt werden. Dann wie kan die wahre rechtglaubige Kirch / als ein rechtglaubige Kirch / von jhren Gliedern geſehen werden / wann die wahre rechtglaubige Glieder / als Rechtglaubige / nicht können geſehen werden? Sagt alſo Molinæus jetzt weiß / jetzt ſchwartz / vnd fichter mit jhm ſelbſt. Will er aber vorwerffen / den wahren Glauben könne man ſehen oder muthmaſſen / in ſeinen Wercken: ſo ſage ich / dieſe Werck können die Türcken / Juden / vnd Heiden eben ſo wol ſehen / als die Chriſten / iſt derhalben hierinn kein ſolcher Vnterſcheid / wie er fürgibt. Item ſo bekennet Molinæus ſelbſt fol. 8. §. Auſſerhalb. man könne auch die Gnadenwahl auß der euſſerlichen Bekantnuß zum Chriſtlichen Glauben / vnd auß den guten Wercken muthmaſſen. So wird dann die ſichtbare vnd vnſichtbare Kirch gleicher weiß erkennet / vnd keine mehr / oder weniger als die andere: dann wie man die Gnadenwahl an jhr ſelbſt nicht kan erkennen / als durch die euſſerliche Zeichen / das iſt / durch die Bekandtnuß vnd Werck: alſo kan man auch nit wiſſen / welche Rechtglaubige ſeyen / als durch die euſſerliche Zeichen der Liebe / Bekantnuß / vnd gute Werck.

XXX. Gleich wie die Gnadenwahl nit kan mit Augen geſehen werdē / alſo auch der wahre Glaub nit.

Die Hauptfrag deß Paragraphi.

Aber wir fahren in der Hauptfrag fort / vnd ſehen / Ob auff Erden nur ein einzige / oder zwo wahre Kirchen ſeyen / Molinæus ſagt: Es

ſeyen

seyen auff Erden vnterschiedliche / vnd von natur / vnd eigenschafften differierende Kirchen / vnd vnder denselben sonderlich eine der Außerwöhlten / die allzeit vnsichtbar: vnd darneben auch eine wahre rechtglaubige / so denen / die Glieder derselben seind / allzeit sichtbar. Folgt derwegen vnwidersprechlich / daß auff Erden / nach dieser Molinæischen Lehr / zwo vnderschiedliche / wahre / rechtglaubige Kirchen seyen / nemblich / ein sichtbare / vnd ein vnsichtbare.

Diesem entgegen sagen wir Catholischen / es seye auff Erden nicht mehr / als ein einzige / wahre / rechtglaubige / Allgemeine Kirch Christi / gleich wie nur ein einziger Herr / ein einziger Glaub / ein einziger Tauff / ein einziger Gott / vnd Vatter aller (Ephes. 4. v. 4. vnd 5.) vnd ein einziger Mitler / zwischen Gott / vnd den Menschen ist der Herr JEsus Christus / 1. Timoth. 2. v. 5.

XXXI. Die Catholische seind von Rechtswegen wider den Gegentheil / im Besitz / vnd zu keiner Prob ihrer Kirchē verbunden.

Diß seind wir zwar zu probiren nit schuldig / dieweil wir schon lang / ehe daß die newe Religion deß Caluini / vnd Lutheri entstanden / in dem altenherkommen / vnd so viel hundert Jahrigen Besitz gewesen / daß / nach aller Christlicher Völcker meynung / vnsere Catholische Kirch einzig / vnd allein / die rechtglaubige / vnd seeligmachende Kirch seye: dahero nicht vns Catholischen / sonder dem Gegentheil / der vns hierinn anfichter / die Prob von rechts wegen obligt / vnd zulaisten ist: gleich als wann heuttiges tags etwan einer auffstiende / der sich vom Churfürstlichen Hauß Sachsen / Brandenburg / oder von einem andern außgebe / vnd wolt nicht nur ein Miterb / sondern gantz allein Erb in allen Rechten / vnd Gerechtigkeiten dieser Hochlöblichen Häuser seyn von deme man doch zuuor in 1500. Jahren nichts gehöret / auch keinen Menschen jemahls gesehen / der sich durch dergleichen anfordern hette mit einer syllaben groß / vermercken lassen; disem wurden gewißlich höchsternante beyde ansehliche Häuser bald begegnen / vnd sprechen: Höreſt du / wir seind nun so viel hundert Jahr ruhige / vnd einzige Besitzer dieses Namens / vnd Stammens / dieser Land / vnd Leute / darumb / vermög aller Rechten bist du schuldig / vnd nicht wir / ordenlich / deine rechtsame / vnd Geburtslini der Voreltern / wie sie vnabläßlich auff einander gegangen / darzuthun / ꝛc. Eben auff solche weiß könte auch die Catholische Kirch ihre jetzige Widersächer abweisen; vnd were durch auß nit schuldig in diesem oder anderem / das ihrige zuprobieren / inmassen vor lengsten schon Tertullianus, vnd andere alte Vätter / denen / so Newerung in der Kirch angefangen / geantwortet haben.

XXXII. Beweiß / daß nur ein einzige wahre Kirch Christi auff Erden seye.

Damit aber der Gegentheil sehe / wie mit stattlichem gutten grund wir handlen / vnd vnsere gerechte Sach besteiffen / so wöllen wir auß H. Schrifft ihnen zu gefallen / vnd zum Vberfluß beweisen / daß nicht mehr / als ein einzige / wahre / rechtglaubige Kirch Christi auff Erden / alle andere aber erdichte Kirchen seyen.

I. Die wahre / rechtglaubige Kirch Christi auff Erden iſt der Leib Christi. Epheſ. 1. v. 23. Er hat jhn geſetzt zum Haupt/vber die gantze Kirch/welche ſein Leib iſt/Christus aber hat auff Erden nicht zween Leib Rom. 12. v. 5. gleich/wie wir in einem Leib viel Glieder haben/ alle Glieder aber nicht einerley geſchäfft haben) alſo ſeind wir viel ein (oder ein einziger) Leib in Chriſto: vntereinander aber iſt ein jedwederer deß anderen Glied. Vnd 1. Cor. 12. v. 13. dann wir alle ſeind in einem einzigen Geiſt / in einen einigen Leib getauffet worden. Vnd Epheſ. 4. v. 4. ein einiger Leib/vnd ein einiger Geiſt. So iſt derhalben auch nur ein einzige Kirch Chriſti auff Erden/ vnd nicht zwo Kirchen.

II. Die Kirch Chriſti iſt die Braut Chriſti. Oſeæ 2. v. 19. & 20. Ich will dich mir vermählen/in Gerechtigkeit/vnd Gericht/in Barmhertzigkeit/vnd Erbärmnuſſen / ja ich will im Glauben dich mir vermählen. Iſaiæ cap. 62. v. 5. der Bräutigam wird ſich vber die Braut frewen; vnd dein Gott wird ſich frewen vber dich. Dergleichen leſen wir Cant. 4. v. 8. 2. Corinth. 11. v. 2. Apocal. vlt. Nun aber hat Chriſtus auff Erden nicht zwo / ſonder nur ein einzige Braut. Cant. 6. v. 8. Mein Taube iſt ein einige/ welche Wort der H. Auguſtinus l. 3. de Baptiſmo contra Donatiſtas cap. 17. vnd lib. 2. contra Creſcentium cap. 21. von der einzigen Kirch außlegt. Item Epheſ. 5. v. 25. & ſeqq. Ihr Männer liebet ewere Weiber/ wie auch Chriſtus die Welt geliebet hat. Vnd v. 31. 32. Es werden zwey in einem Fleiſch ſeyn. Diß iſt ein groſſes Sacrament. Ich aber ſage euch in Chriſto/vnd in der Kirch. Weil es dann auff ſein weiß mit der Kirch diß falß eben die gelegenheit hat / wie mit dem Chriſtlichen Eheſtand / folget / daß wie ein Mann nicht zumaln zwey Eheliche Weiber hat/ alſo habe auch Chriſtus nicht zwo Bräut / oder zwo Allgemeine Kirchen auff Erden.

III. Die Kirch iſt der Schaafſtall Chriſti / Ioan. 10. v. 16. Chriſtus aber hat auff Erden nur einen einigen Schaafſtall. Ich habe noch andere Schaaf/ die ſeind nicht auß dieſem Schaafſtall. Vnd dieſelben muſſe ich herzu führen/ vnd ſie werden meine Stimm hören/ vnd es wird ein Einiger Schaafſtall/ vnd ein einiger Hirt werden. Was ſchleuſt ſich herauß anders/ als daß nur ein einzige Kirch auff Erden ſeye?

IV. Es iſt kein andere Kirch auff Erden / alß die jenige / von welcher Chriſtus Matthæi 16. v. 18. geſagt: Auff dieſen Felſen wird ich mein Kirch bawen. Dieſe Kirch aber iſt nur ein einzige Kirch / wie dann auch Chriſtus in ſingulari, vnd nicht in plurali geredet hat.

V. Deßwegen auch das H. Nicæniſche Conciliũ in ſeinem Symbolo gar außtrucklich geſagt Et in vnam, ſanctam, Catholicam, & Apoſtolicam Eccleſiam. Vnd in ein Einzige / heilige/ Catholiſche/ vnd Apoſtoliſche Kirch. So hat dann die vhralte Chriſtenheit von den zweyerley Kirchen

deß

deß Molinæi kein Wissenschafft gehabt: sonst wurden sie in dem Symbolo, darinnen sie alle notwendige Glaubens Artickel begriffen/ von zweyen Kirchen gewißlich meldung zuthun nicht vnderlassen / noch so deutlich gesagt haben/ man solle in ein Einzige Kirch glauben / dann so zwo Kirchen seind/ ist nicht nur ein einzige zuglauben.

VI. Alle die Stellen der H. Schrifft / warauß der Gegentheil neben der sichtbaren/ eine vnsichtbare/ vnd also zwo Kirchen / auff Erden probieren will/ können/ vnd sollen allein vonder sichtbaren Kirchen verstanden werden: wie der Leser im hernachfolgenden Capitel wird augenscheinlich sehen. Ist also kein rechtemessige Vrsach ein doppelete Kirch zuerdichten.

6. Die Schrifft/ so vom Gegentheil für die vnsichtbare Kirch allegirt wirdt / kan gar wol von der sichtbarn verstanden werden.

VII. Heutiges tags seind ja nicht mehr allgemeine / wahre Kirchen als zu der zeit der Apostlen / nach der Auffart Christi seind gewesen; darzumal aber ware nur ein einzige/ wahre/ allgemeine/ Christliche/ sichtbare Kirch/ welcher die heilige Apostel vorgestanden/ vnd dieselbige in ein solche Ordnung/ vnd Einigkeit gebracht/ daß in der Menge der Rechtglaubigen ein Hertz/ vnd ein Seel ware. Actor. 4. v. 32. Daß aber neben derselben noch ein andere/ wahre/ Christliche Kirch seye/ darvon hat jhme keiner dazumaln traumen lassen.

7. Zur zeit der Apostlen ist nur ein einzige kirch geglaubt worden.

IIX. Wie dann auch die heilige Vätter vielmaln die wahre Kirch Christi mit der Archen Noe verglichen / daß gleich wie auisser derselben Einzigen Arch beym Leben niemandt erhalten worden; also ausser der Einzigen Kirch Christi niemandt könne seelig werden.

8. Die Altvätter vergleichen die Kirchen der Arch Noe/ welche einzig gewesen.

IX. Bekennet Caluinus lib. 4. Instit. c. 1. n. 2. gar klar / man könne die Kirch Christi nicht in zwo / oder drey Kirchen zertheilen: alß wolte er sagen: dieweil Christus nur ein einziger Christus ist / könne auch nur ein einzige vnd nicht zwo / oder drey Kirchen seyn.

9. Caluinus sagt/ die Kirch könne nit zertheilt werden

X. S. Augustinus in Breuiculo. Collatione 3. n. 4. nennet die allgemeine Kirch vnicam, das ist ein Einzige / welche von Hierusalem außgangen vnd in die gantze Welt zertheilet worden.

10. S. Aug. nennet die kirch einzig.

Einwurff.

Es wirfft der Gegentheil vor: die H. Schrifft rede zu zeiten gar vnterschiedlich von der Kirchen / vnd schreibe derselben solche Eigenschafften zu/ die keines wegs können mit Warheit/ von einer einzigen Kirch gesagt werden: derhalben seyen nothwendig zwo Kirchen zuzulassen.

Mol. f. 10. 11

Antwort. Wahr ist/ daß von der Kirch/ die H. Schrifft mit mancherley Vnderscheid redet / daß aber darumb mehr / als ein einzige Kirch seye / folget darauß nicht. Dann gar wol seyn kan / daß man von einer

XXXIII.

einzigen Kirch / welche vnderſchiedliche Beſchaffenheiten / vnd Theil hat / auch vnderſchiedliche reden führet / wie bey dem H. Auguſtino Tomo 7. Edit. Baſil. in dem erſt benandten Breuiculo Collationum cum Donatiſtis collat. 3. n. 4. gar hüpſch zuſehen: allda die Catholiſche von den Donatiſten fälſchlich bezüchtigt worden / als lehrten ſie / es ſeyen auff Erden zwo Kirchen / eine / in welcher allein die Frommen / vnd Gottſeeligen begriffen: ein andere / in welcher zumahl Fromme / vnd Gottloſe bey einander wären. Darauff gaben die Catholiſche zur Antwort / ſie lehren mit nichten / daß zwo Kirchen ſeyen / haben jhnen auch ſolches niemahln traumen laſſen / ſonder ſie machen allein einen Vnderſchied. 1. zwiſchen den Theilen / vnd Gliedern / der einzigen Kirchen. 2. zwiſchen der Kirch für ein gwiſſe Zeit / vnd zwiſchen derſelben für ein andere Zeit. Zwiſchen den Theilen / oder Gliedern machen ſie ein vnderſchied / dieweil die fromme vnd Gottſeelige Menſchen auff ein andere weiß in der Kirchen ſeyen / als die böſe / vnd Gottloſe. Dann die Fromme ſeyen der jnnerliche Theil / vnd gleichſamb der Geiſt der Kirchen: die Gottloſe aber ſeyen der euſſerliche Theil / vnd gleichſamb der Leib der Kirchen; weil der Apoſtel ſelbſt Epheſ. 4. v. 4. ſolchen vnderſcheid mache / da er ſagt: Vnum corpus, & vnus ſpiritus, ſicut vocati eſtis, in vnâ ſpe vocationis veſtræ. Ein Leib / vnd ein Geiſt / wie jhr beruffen ſeyet in einer Hoffnung ewers Beruffs. Dahero ob wol die Gottloſen in der Kirch nit von dem Geiſt der Kirchen ſeyen / weil ſie der jnnerlichen / heiligmachenden Gnad deß H. Geiſts beraubt ſeind / ſo ſeyen ſie doch von dem euſſerlichen Leib der Kirchen / das iſt / ſolche Theil vnd Glieder derſelbē / denen ſie alles zu laiſten ſchuldig / was man andern Gliedern Chriſti / die auch den Geiſt haben / ſoll laiſten. Können alſo die eine genennt werden jnnerliche / die andere aber euſſerliche Glieder / aber doch nur einer einzigen Kirch Chriſti. Dann (ſprechen die Catholiſchen) gleich wie man den Menſchen vnderſcheidet in den euſſerlichen vnd jnnerlichen Menſchen / der doch nicht zween / ſonder nur ein einziger Menſch iſt / vnd bleibt / vnd nur von zweyer vnderſchiedlicher Theilen wegen alſo vnderſchiedlich von jhme geredt wird / alſo habe es auch mit der Kirch ein gelegenheit / wann die Schrifft von derſelben jetzt ſo / bald anderſt rede.

Der Catholiſchen Verantwortung wider die Donatiſten / wegē zweyer Kirchen / bey dem H. Auguſtino, in Breuiculo.

1. Es iſt ein Vnderſcheid zwiſchen den gliedern der Kirchen Chriſti

Den andern Vnderſcheid der Kirch wegen der Zeit / machēten die Catholiſche in dieſem / dieweil die Kirch zu dieſer zeit / anderſt beſchaffen / alß ſie werde beſchaffen ſeyn / nach der Aufferſtehung in jener Welt: jetzt habe ſie gutte / vnd böſe vnder einander vermengt / dort werden lautei gutte darinn ſeyn; jetzt ſeye ſie ſterblich / dort werde ſie vnſterblich ſeyn hierauß aber folge ſo wenig / daß ſie darumb ſagen / es ſeyen zwo Kirchen als wenig folge / daß zween Chriſtus ſeyen. Weil Chriſtus vor der Auffſtehung ſterblich geweſen / vnd habe leyden können / jetzt aber vnſterbl.

2 Iſt noch ein Vnderſcheid wegen der Zeit.

ſeye /

seye / vnnd nicht mehr gemartert werden könne.

Vnd diß ware der Catholischen Antwort wider die Donatisten / mit welcher wir auch vnsern Widersachern begegnen / vnd meniglich mit grund zuerkennen geben / wie gar recht vnd wol / vnd zumahl mit der alten Catholischen Kirchenlehrern einstimmig / wir sagen / es seye nur ein einzige wahre Kirch auff Erden / gleich wie nur ein einziger Leib Christi ist. Dañ weil dieser Leib vnderschiedliche Glieder hat (wie der Apostel 1. Corinth. 12. erkläret) welche nicht einerley Verrichtung vnd Art haben / geschicht / daß in derer Betrachtung / bißweilen der Kirchen gantz vngleiche prædicata, vnd Nämen gegeben werden / sintemal in derselben etliche Außerwöhlte / etliche nur Beruffene; etliche Hirten / vnd Vorgesetzte; etliche Schaaf / vnd Vntergebne; etliche Fromme / vnd etliche Böse gefunden werden. Gibt aber keinen rechtmessigen Schluß / daß darumb zwo / vnd nicht nur ein einzige Kirch seye. Inmassen auch Christus von jhm selbst vnderschiedlich geredt; dann Ioan. 10. v. 31. sagt er: Ich / vnd der Vatter seind eins / verstehe / nach der Gottheit. Vñ Ioan. 14. v. 28. der Vatter ist grösser als ich / verstehe nach der Menschheit: Sollen wir jetzt schliessen / daß zween Christus seyn? Nain. Eben auff solche weiß lesen wir auch von dem Apostel Paulo vnderschiedliche prædicata, der in der 1. an Timoth. c. 1. v. 15. sich selbst den ersten vnder den Sündern nennet: da doch hingegen Christus Actor. 9. v. 15. jhne ein außerlesenes Gefäß nennet. Sollen darumb zween Pauli gewesen seyn? Deßgleichen von dem H. Petro sagt Christus Matth. 16. v. 18. Seelig bist du Petre / ꝛc vnd doch wird auch eben im selbigen Capitel dem Petro gesagt: Gehe nach mir du / Sathan; du bist mir ein ärgerniß: du sinnest nit was Gottes ist / sonder was der Menschen. Wer will aber darumb sagen / es seyen zween Petri auff der Welt gewesen? können nun von einem einzigen Menschen so mancherley sachen außgesagt werden / warumb nicht auch von einer einzigen Kirchen / welche so vnderschiedliche Glieder vnd Aembter hat?

Eben auff solche weiß können wir noch heutiges tags dem Gegentheil antworten.

Ist derwegen vnuernamlich wahr / daß auff Erden nicht mehr / als ein einzige / wahre / rechtglaubige Kirch Christi seye; in welcher nit nur die Außerwöhlten / sonder auch andere / zum rechten Glauben berueffne / als Glieder / seind: von dieser einzigen Kirchen können / vnd sollen alle Schrifften gar füglich außgelegt / vnd verstanden werden / darauß Molinæus zweyerley Kirchen vngereimbter weiß erzwingen will. Wir Catholischen geben gern zu / es seyen vnder der gantzen menge der Glaubigen / etliche / vnd Gott allein / so viel die Gnadenwahl anrifft / bekandte Außerwöhlten / darunon vnderweilen die H. Schrifft vnd alte Vätter beuorab Augustinus, sonderbare meldung thut / daß aber diese ein gantz absönderliche

Kirch

Kirch seyen/ vnd mit solcher abgesönderter Bedeutung in der H. Schrifft/ an einem/ oder andern Orth/ ein solche einzele Kirch genennet werde/ ist der Warheit/ vnd H. Schrifft vngemeß

Das II. Capitel.

Ob diese einzige/ wahre/ rechtglaubige Kirch Christi/ welche in der H. Schrifft angedeutet wird/ auff Erden sichtbar/ oder vnsichtbar seye?

I. Ob dise einzige Kirch Christi sichtbar/ oder vnsichtbar sey?

MOlinæus fol. 7. ist selbst gestendig der Apostel habe 1. ad Timoth. 3. da er die Kirch ein Saul/ vnd Pfeiler der Warheit/ vnd 2. ad Timoth. 2. v. 20. ein grosses Hauß. Vnd Christus Matth. 3. v. 12. Ein Schewrtenne/ nennet/ die allgemeine sichtbare Kirch verstanden.

So ist dann jetzt zubeweisen/ daß auch in den vbrigen von Molinæo im 2. vnd 3 Capitel allegirten Stellen der H. Schrifft/ nicht ein vnsichtbare/ sonder eben die obbemelte einzige/ vnd sichtbare Kirch bedeutet werde. Wir wöllen aber anfangs von diesen Worten/ wo die Kirch ein Leib vnd Braut Christi/ item das Hierusalem GOttes genennet wird/ handlen: die andere sollen bey den Einreden vnd Außflüchten Molinæi beantwortet werden.

II. Daß die einzige Kirch Christi sichtbar sey/ beweisen wir auß dem Apostel Ephes. 1. allda sie ein Leib Christi genennt wird.

Erstlich sagt der Apostel ad Ephes. 1. v. 23. Ipsum dedit caput supra omnē Ecclesiam, quæ est corpus ipsius. Gott hat jhn gegeben zu einem Haupt/ vber die gantze Kirch/ welche da ist sein Leib. Hierauß will Molinæus fol. 8. erpressen/ der H. Paulus verstehe durch diesen Leib/ allein die Gemein der wahren Glaubigen/ welche Gott zur Seeligkeit prædestinirt, vnd verordnet hat; welche er die vnsichtbare Kirch nennet. Daß aber diß nicht wahr seye/ bezeuget der klare Text/ dann Paulus hat diß zu den Ephesern geschrieben: hat derhalben die Ephesier auch vnder dieser Versamblung oder Kirch begriffen/ von welcher er gesagt/ daß sie der Leib Christi/ vnd Christus jhr Haupt seye/ in bedencken/ daß sie sonsten auß seinem Sendbrieff gar keinen Trost hetten schöpffen/ sondern viel mehr kleinmütig werden mögen/ wann sie vermerckt hetten/ daß er von einer vnbekandten/ verborgnen Kirchen redete/ welche also beschaffen/ daß keiner wissen könne/ ob er ein Glied derselben seye oder nicht. Weil dann die Ephesinische ein sichtbare Kirch ware/ folgt/ daß auch der Apostel von der sichtbaren Kirch geredet habe/ derer die Ephesinische ein Theil/ oder Glied waren.

III. Beuorab weil er auch hernach im 4. Capitel eben dieser Epistel/ abermahls

hermahls die Kirch ein Leib Christi nennet / vnd gar deutlich sagt / sie / die Ephesier seyen derselbe Leib, Vnum corpus, & vnus spiritus, sicut vocati estis in vna spe vocationis vestræ; Ein Leib / ein Geist / wie jhr beruffen seyet in einer Hoffnung ewres beruffs. Vnd v. 11. biß 17. vnd derselbig hat gegeben etliche zwar zu Apostlen / etliche aber zu Propheten / andere zu Euangelisten / vñ andere zu Hirten vnd Lehrern / zu der vollendung der Heiligen / vnd zum werck deß diensts vnd aufferbawung deß Leibs Christi / biß wir alle entgegen kommen / ꝛc. Item / daß wir in jhm wachsen / durch alles / der das Haupt ist Christus / auß welchem der gantze Leib zusammen gefüeget ist. Also schreibt Paulus. Wer kan aber so stirnloß / vnd vnuerschambt seyn / daß er sagen dörffe / Paulus habe in disem Capitel durch den Leib Christi ein vnsichtbare Kirch verstanden? wie kan auch ein Kirch vnsichtbar vnd vnbekannt seyn / wann sie jhre ordenliche Hirten / Lehrer / Apostel / vnd Euangelisten hat? wer kan auch jhme selbst einbilden / es habe der Apostel mit dem wörtlin Leib / im 1. vnd 4. Capitel also æquiuociren, vnd dasselbig in vngleichem / vnd geänderten Verstandt nemmen / vnd also die gutten Ephesier irr machen wöllen? So gibts dann die Vernunfft / daß wie er an diesem Ort durch den Leib Christi / die sichtbare Kirch verstanden / also habe er diß Wort auch im 1. Capitel in keinem andern Verstand genommen: sonderlich weil dessen kein vernünfftige Vrsach kan beygebracht werden.

Ephes. 4. v. 14. redt Paulus auch von der sichtbaren Kirch.

Wie kan ein Kirch vnsichtbar vnd vnbekandt sein / wañ sie jhre ordenliche Hirten / Lehrer / vnd Apostel hat?

Vnd können wir vns diß fals eben derselben Regul gebrauchen / welche vnsere Widersächer selbst setzen / in dem sie offt sagen: der wahre Verstandt eines orts der Schrifft müesse auß andern orten genommen werden. Wann dann der H. Paulus an andern Orten / wo er die Kirch den Leib Christi neñet / nicht die vnsichtbare / sonder allzeit die sichtbare Kirch verstanden / so ist auch diß orts die sichtbare Kirch zuuerstehen.

IV. Der Apostel hat auch in in der 1. Corinth. 12. die sichtbare / vñ nicht die vnsichtbare Kirch durch den Leib Christi verstanden.

Es ist aber Sonnenklar / daß er in der 1. zu den Corinthiern am 12. cap. die sichtbare vnd nit die vnsichtbare Kirch / den Leib Christi genennet / da er v. 13. gesprochen: Wir alle seind durch einen Geist in einen Leib getaufft worden / wir seyen gleich Juden / oder Griechen / Knecht / oder Freyen / ꝛc. vnd v. 27. Jhr seye der Leib Christi / vnd Glieder von Glied. Allda 1. der Apostel so wol von sich selbst / als vñ den Corinthern / vnd allẽ Rechtglaubigen ins gemein redet / die durch den Tauff / als durch ein sichtbares Zeichen / der Allgemeinen Kirchen seind einuerleibet / vñ einer gwissen offentlichen Gemein zugethan worden. Hat derhalben auch durch diesen Leib die sichtbare Kirch verstanden; dann dieselbe ist / die vns / vermittelst deß H. Tauffs / sichtbarlich widergebüret / vnd in jhre Gemeinschafft auff- vnd annimbt.

2. S. Paulus redet daselbst von der jenigen Kirchen / in welcher da waren viel geistliche Gaaben vnd Aembter / v. 4. vnd 5. mancherley Dienst /

vnd Verrichtungen. v. 6. die Gaab zu reden mit Weißheit / vnd Wissenschafft. v. 8. die Gaab andere gesundt zumachen. v. 9. die Krafft Wunder zuwürcken / zu Prophezeyen / vnd vielerley Sprachen zureden / v. 10. wo aber diese Stuck alle sich befinden / da ist ein sichtbare / vnd gar nicht ein vnsichtbare Kirch. weil die Würckungen diser Gaaben wahrhafftig empfindtliche / vnd den eusserlichen Sinnen vnderworffne sachen seind / die in einer gantz vnsichtbaren Kirch keinen platz haben / vnd nicht können erkennet / oder geübet werden / als allein in einer sichtbaren Versamblung / massen dann auch die erste Kirch zu der Apostel zeit / in welcher diese ding alle in übung waren / gar nit vnsichtbar / sonder also sichtbar gewesen / daß jhr Schall in die gantze Welt ist außgangen.

V. Die Analogia zwischen dem menschlichen Leib vnd der Kirch bey Paulo beweiset die Sichtbarkeit der Kirchen.

3. Eben daselbst hat der H. Paulus die Gleichheit zwischen dem menschlichen Leib / vnd der Kirchen durch vnderschidliche Aempter / vñ Verrichtungē mit so deutlich / vnd außführlicher Beschreibung erklärt / daß kein vernünfftiger zweifel walten kan / er hab von einer sichtbaren vñ erkantlichē Versamblung geredt / in welcher ein sonderbare Vereinigung / Ordnung / vnd dependenz eines Glieds von dem andern ist; in welcher etliche deß Haupts / der Augen / der Ohren / ꝛc andere aber der Händ vnd Füß stell vertretten / ꝛc. in welcher etliche Glieder fürtrefflicher / andere aber schlechter: in welcher alle Vneinigkeit / vnd Trennung soll verhüettet werden: In welcher ein Glied mit dem andern / gleich wie in dem menschlichen Leib / Mitleiden haben solle. Diese ding haben aber vnder den prædestinirten, so fern sie Außerwöhlte seind / gar nit statt. Dann in betrachtung der blossen Gnadenwahl / seind sie alle in einer Ordnung / gantz gleich / vnd ist keiner / gegē dem andern gerechnet / das Haupt deß andern / oder der Fuß deß andern / ꝛc. Es hat auch keiner / in ansehen dieser Gnadenwahl / kein solche dependenz, subordination, vnd nachgesetzte Ordnung in seinen Verrichtungen / als ein Glied von dem andern / weil keiner den andern erkennet / daß er ein Außerwöhlter seyē; vnd eben darumb kan auch kein prædestinirter, gegen dem andern / vnder diesem respect, daß er sein Mitglied / in diesem vnsichtbaren Leib / vnnd ein prædestinierter seye / Trennung verhüten; mitleiden tragen; vnd anders thuen; was der Apostel begehret: sintemahl sie alle vnder einander (so viel die Gnadenwahl betrifft) vnbekandt.

4. Wann Paulus sagt / Jhr seyt der Leib Christi / hat er ja der Corinthier Kirch angeredet. Wer kan aber laugnen / daß sie ein sichtbare Kirch gewesen sey? Ist derhalben vnfehlbar wahr / daß der Apostel durch den Leib Christi diß orts / die sichtbare / vnd nicht die vnsichtbare Kirch verstanden habe.

Deßgleichen

Deßgleichen sagt Paulus zu den Römern am 12. cap. v. 4. & 5. Wie wir in Einem Leib vil Glieder haben: alle Glieder aber haben nicht einerley Vbung: also seind wir viel Ein Leib in Christo. ꝛc. Wer sihet da nit / daß Paulus von denen redet / zu denen er schreibt / nemblich von den Römern / vñ seiner eignen Person selbst / sampt allen andern Glaubigen? wie ist dann müglich / daß dieser Spruch anderst / als von der sichtbaren Kirch verstanden werde? Beuorab wann man auch betrachtet / was er an diesem Ort von allerley Gaaben / vnd Aembtern / nicht weniger / als im vorigen Spruch / hin zusetzet. Dann alles / was in disem Capitel hernach folgt / gehet vnwidersprechlich auff die sichtbare Kirch / die er zuuor den Leib Christi genennet; derselben gibt er die Lehr / daß sie ein vngefälschte Lieb haben. v. 9. das böß hassen / dem gutten anhangen. v. 10. frölich in der Hoffnung / geduldig in Trübsalen seyn solle / ꝛc. darauß abermahl nichts anders / alß / daß er von der sichtbaren Kirch geredet habe / kan geschlossen werden: wie derhalben der Apostel das wörtlin Leib zu den Corinthern / vnd Römern für die sichtbare Kirch genommen / also hat ers auch zu den Ephesern genommen.

Paulus zum Römern c. 12. v. 5. nennet auch die sichtbare Kirch den Leib Christi.

VII. Das Molinæische argument von der Braut Christi. Wird vmbgestossē auß dem Isaia c. 62. v. 1. &c.

Das andere argument, womit Molinæus die Kirchen vnsichtbar machen will / ist / daß sie vnderweilen in H. Schrifft auch die Braut Christi / vnd das Jerusalem Gottes genennet wird; aber / daß diß ein nichtiger Vorwand seye / beweise ich 1. auß dem Esaia am 62. Capitel / allda wir lesen / wegen Sion wird ich nicht schweigen / vnd vmb Hierusalem willen wird ich nicht ruhe haben: biß der Gerecht desselben / alß wie ein Glantz außgehet / vnd dessen Hailand als wie ein Fackel / brennen wird. Vnd die Haiden werden sehen den Gerechten / vnd alle König den herzlichen. Man wird dich mit einem newen Namen nennen / den der Mund deß HErren benennen wird / vnd du wirst ein Ehrenkron in der Hand deß HErrn seyn / vnd die Königliche Hauptzierd deß Reichs in der Hand deines Gottes. Du wirst forthin nit heissen ein verlassene / vnd dein Land wird nit mehr ein wüstene heissen / sondern du wirst genennet werden / mein Will in jhr. Vnd dein Erd das bewohnte / vnd dein Land wird bewohnet werden. Dann der Jüngling wirdt wohnen bey der Jungfrawen / vnd deine Kinder werden in dir wohnen. Vnd der Bräutigam wird sich erfrewen; Vber deine Mauren / O Hierusalem / habe ich Wächter bestellet / die werden den gantzen Tag / vnd die gantze Nacht in Ewigkeit nit stillschweigen / ꝛc. biß hiehero Isaias. Daß nun solche Prophezey auff die Christliche Kirch angesehen / vnd gemeynet seye; ist vnser Gegentheil selbst bekandtlich: wie bey dem Caluino in Comment. vber diß Capitel zusehen. Daß aber von der sichtbaren / vnd nicht von einer vnsichtbaren Kirch geredt werde / ist so hell am Tag / als die Sonn am Himmel. Dann wie kan ein solcher mächtiger Glantz / ein so hellbrinnende Fackel / gantz vnsichtbar / verborgen / vnd vnbekant seyn? Sollen die Heiden vnd alle Völcker / vñ König den Gerechten / den Herzlichen / den Hailand / den Bräutigam /

Isaias redet von der Christlichen Kirch.

vnd die Kinder deſſelben in dieſem Jeruſalem ſehen können/ vnd ſolleen nit auch die Statt Hieruſalem/ den Berg Sion/ vnd die vermählete Braut/ dieſes Gerechtens/ dieſes Hailands/ dieſes Bräutigams ſehen können? ſehen ſie aber dieſelbe/ wie ſeind ſie vnſichtbar? kan auch der Orth vnbekandt ſeyn/ darauff man Tag vnd Nacht wachet vnd ſchreyet? was bedarff es auch der Wächter vnd Hüetter vber die Mauren Jeruſalem/ wann Jeruſalem vnſichtbar? wer kan jhm ſchaden zufüegen/ wanns niemandt als GOtt/ kennet/ noch weiß/ wo es iſt? So kan dann kein Vernünfftiger laugnen/ die ſichtbare/ wahre Kirch werde diß Orts durch die beſagte Braut/ vnd das Jeruſalem verſtanden. Dahero Caluinus vber dieſe Stell ſagt: 1. Propheta Eccleſiam vocat coronam Dei, quia Deus vult gloriam ſuam lucere in nobis; Der Prophet heiſſet die Kirch ein Kron Gottes; dann er will/ daß ſein Glori in vns leuchte. Was iſt aber diß für ein leuchten/ wann niemandt nichts daruon weiß? wann kein Menſch den geringſten Straalen eines Liechts daruon ſehen kan?

VIII. 1. Caluinus vber den Iſaiam von der ſichtbaren Kirch.

2. Sagt er/ Nomen nouum accipit (Propheta) pro celebritate. Durch den newen Namen/ verſtehet der Prophet/ ein berühmbte/ fürnemme Verſamblung der Leuthen/ dann diß heiſſet das Wort Celebritas. Laß mir aber diß ein ſchöne berühmbte Verſamblung ſeyn/ die alſo vnſichtbar/ daß niemand waiß etwas daruon zuſagen.

3. Sagt er/ Tametſi ergo abiecta videatur Eccleſia, atque ſpeciem gerat mulieris repudiatæ, tamen dominus ærumnis eius, & miſerijs finem imponet. Ob ſchon ſcheinet/ die Kirch ſeye verworffen/ vnd ein verſtoſſenes Weib/ ſo wird doch der Herr jhrer Betrübnuß/ vnd Armſeeligkeit ein End machen. Wie kan aber vmb Gottes willen/ geſchehen/ daß die Kirch betrübet/ verworffen/ vnd armſeelig ſcheine/ wann ſie gantz vnſichtbar?

4. Sagt er/ Cùm de hoc Eccleſiæ coniugio agitur, vnus eſt eius maritus: nempe Deus, qui ſemper hunc titulum ſibi vendicat; idq; in Chriſto impletum eſt; cui paſtores Eccleſiam, tanquam Virginem caſtam deſpondent, vt ait Paulus 2. Corinth. 11. ſed hoc non obſtat, quin metaphora Coniugij ad exprimendam fidei vnitatem transferatur, quam habent omnes filij Dei cum Eccleſiâ matre ſuâ. Imò ſic Deus Eccleſiæ maritus eſt, vt Eccleſiæ ſuæ maritet omnes populos, qui ad eam aggregantur, &c. Wann man von dieſer Ehe der Kirchen handlet/ iſt ein einziger Ehemann derſelben/ nemblich Gott/ der allzeit jhme diſen Titel eignet/ vnd diß iſt in Chriſto erfüllet/ deme die Hirten/ oder Vorſteher/ ſolche Kirch vermählen/ wie Paulus ſagt 2. Cor. 11. aber diß hindert nicht/ daß nicht auch die Metaphora von der Ehe/ zu erklärung der Einigkeit deß Glaubens/ welche alle Kinder Gottes haben/ mit jhrer Mutter der Kirch außgedeutet werde. Ja Gott iſt der geſtalt ein Ehemann der Kirch/ daß er der Kirch alle Völcker vermählet/ die derſelben zugethan werden.

werden Dieſe Stuck alle mögen von keiner andern / alß von der ſichtbaren Kirchen verſtanden werden. Dann allein dieſelbe iſt ein Mutter der Glaubigen / durch den offentlichen Tauff: dieſe allein hat bekandte Hirten / vnd Vorſteher: dieſe allein iſt diejenige / welche die Völcker zu jhrer Gemeinſchafft annimbt.

5. Sagt er / Propheta ſignificat Dominum non modò ſuppeditaturum Eccleſiæ res neceſſarias, ſed etiam adhibiturum fidos cuſtodes, à quibus hoſtes, & latrones arceantur &c. Der Prophet zeigt auch an / der HErr werde nicht allein der Kirch mit allen nothwendigen dingen fürſehung thun / ſonder auch derſelben trewe Hirten zugeben / von welchen die Feind vnd Mörder abgetriben werden. Dieſes heiſſet ja von einer ſichtbaren Kirch reden: ſonſt wäre alle Wacht vergebens. Was weren auch das für Hirten / wann ſie keine Schaaf kenneten / oder ſähen?

6. Miniſtros ergo ſuos habebit Dominus, quorum opera vetur ad Eccleſiam tuendam gladio verbi. So wird dann der HErr ſeine Diener haben / durch derer Mühe vnd Arbeit die Kirch beſchützet wirdt mit dem ſchwert deß Worts. Diß alles / vnd noch viel mehr ſagt Caluinus am gedachten Ort zu vnwiderleglicher Beſtätigung / daß durch die Braut Chriſti / vnd das Jeruſalem die ſichtbare / vnd nicht ein vnſichtbare Kirch verſtanden werde.

IX. Hat alſo Caluinus die Lehr von der ſichtbaren / wider die vnſichtbare Kirch beſtätiget.

Eben dergleichen gloſſen machet er auch vber die 2. Epiſtel zu den Corinth. cap. 11. v. 2. da Paulus ſagt: Ich habe euch vermählet einem Mann / daß ich ein keuſche Jungfraw Chriſto zubrächte. Hierauff ſpricht Caluinus, Vnus eſt ſponſus Eccleſiæ, filius Dei, miniſtri omnes ſunt amici ſponſi, Quemadmodum Ioannes Baptiſta de ſe teſtatur. Curare igitur debent omnes, vt fides ſacri coniugij ſacra & illibata maneat. Id facere nequeunt, niſi ſponſi affectum induant, vt non ſecus ac maritus de vxoris ſuæ caſtitate, vnuſquiſque eorum de Eccleſiæ caſtitate ſit ſolicitus. Gottes Sohn iſt ein einiger Bräutigam der Kirchen / alle Diener ſeind Freund deß Bräutigams / wie von jhm ſelbs Joannes Baptiſta bezeuget; Derhalben ſollen ſie ſich befleiſſen / damit die Trewe der H. Ehe / heilig / vnd vnbefleckt verbleibe. Diß können ſie nicht thun / ſie nemmen dann den Affect, oder die Anmuthung deß Bräutigams an ſich; auff daß / gleich wie ein Ehemann vber die Keuſchheit ſeines Weibs / alſo auch ein jeder auß jhnen vber die Reinigkeit der Kirchen ſorgfältig ſeye. Lehret nit da ſtattlich Caluinus / daß der Apoſtel von der jenigen Braut / oder Kirchē Chriſti rede / auff welche die Kirchendiener ſollen mit aller Sorgfeltigkeit jhr Obacht halten / damit ſie vnbeſchädigt bleibe? ſo muß dann Paulus von der ſichtbaren Kirchen verſtanden werden; dann wie will ein Kirchendiener vber das jenige Sorg tragen / das er nicht erkennet? Bleibt alſo wider

Caluinus lehret eben diß vber die 2. Epiſtel ad Cor. c. 11.

erwöhlten: wie kan dann die kirch vnsichtbar seyn?

sezt/ doch nicht gegeben/ daß in der H. Schrifft/ durch die Kirch Christi allein die außerwöhlten vnd prædestinierten verstanden wären worden/ so folgte doch nothwendig/ daß sie ein sichtbare/ vnd nicht vnsichtbare Kirch seyen. Dann ja solche sichtbare Bekenner kein vnsichtbare Gemein/ oder Versamblung machen können/ beuorab wann sie den Christlichen Glauben offentlich bekennen/ wie sie es in gewissen fällen zuthun schuldig warē/ vermög der angezognen H. Schrifft/ vnd deß H. Epiphanij Zeugnuß Hæresi 19. allda er den Jrthumb derer verdammet/ die vermeynen/ man seye nicht schuldig eusserlich den Glauben zubekennen.

XIII. Wird auß dem Caluino bestättiget/ so wol zu mercken.

Welches Caluinus selbs vber disen Ort Pauli, in Commentario, also bestättiget: allda er sagt/ 1. Daß die Bekandtnuß deß Glaubens nothwendig sey ad consummandam salutem, zur Vollendung/ oder endtlichen erlangung der Seeligkeit. 2. Es könne keiner mit dem hertzen glauben/ es sey dann sach/ daß er mit dem Mund bekenne. Neque enim credere quis potest, quin ore confiteatur. 3. Diß sey ein nothwendige vnd allzeit richtige folg. Et necessitas quidem est perpetuæ consequentiæ. 4. Man soll sehen/ wie man Paulo antworte/ wann man nur mit dem innerlichen Glauben zufriden seyn wölle/ vnd die eusserliche Bekantnuß vnderlassen. 5. Es seye gar plumpff vnd närrisch sagen/ Es sey ein Fewr/ wo weder flamm/ noch hitz ist. Nimis enim nugatorium est asserere, ignem esse, vbi nihil sit flammæ, neque caloris. Das ist/ wo kein offentliche Bekantnuß ist.

XIV. Ad Rom. 10. v. 17. Ein anders argument auß dem H. Paulo/ für die sichtbare/ vnd wider die vnsichtbare kirch.

Abermal sagt Paulus Rom. 10 v. 17. Der Glaub ist auß dem gehör/ das Gehör aber durch das Wort Christi. Vnd v. 14. wie werden sie deme glauben/ welchen sie nit gehört? wie werden sie aber hören/ ohne ein Prediger? wie werden sie aber predigen/ sie seyen dann geschickt? Jst diß nicht ein augenscheinliches argument wider die vnsichtbare Kirch? Dann/ krafft Göttlichen Befelchs ist ein jeder Mensch schuldig/ sein ewiges Hail/ nach allem vermögen/ zusuchen. Laut aber dieses spruchs Pauli/ ist das Predigampt darzu vonnöthen; durch welches die vnwissenden gelehret/ vnd die/ so die Seeligkeit begehren/ vnderwisen/ vnd mit den heiligen Sacramenten versehen müssen werden. Wie kan aber diß geschehen/ wann die wahre Kirch Christi/ gantz vnsichtbar/ vnd allein Gott offenbar ist? Wo will ein Haid/ oder Ketzer sich vmb die wahre Lehr deß Glaubens anmelden/ wann er eusserlich gar kein gewisse Erkantnuß haben kan/ wo doch der rechte Glaub zufinden? Wie kan aber auch die Kirch vnsichtbar seyn/ wann darinnen offentliche Prediger seind/ vnd von anderen ordenlich geschickt/ vnd beruffen werden müssen?

XV. Absurdum. Wo soll sich ein Haid anmelden/ zu seiner Bekehrung/ wann die wahr kirch gantz vnsichtbar

Diß alles wird bekräfftiget auß der von vns droben angezogenen stell Pauli an die Ephesier c. 4. v. 11. da er sagt: Christus hat etliche zu Apostelen

gesetzt/

geſetzt/etliche zu Propheten/ꝛc. Vber welche Wort Caluinus alſo gloſſiert, 1. Neque enim Apoſtoli ſe ipſi creârunt, ſed electi fuerunt à Chriſto; neque hodie, qui veri ſunt paſtores, ſe temere ingerunt proprio arbitrio, ſed à Domino excitantur: denique regimen Eccleſiæ, quod verbi miniſterio conſtat, non ab hominibus excogitatum, ſed à filio Dei poſitum eſſe docet. Die Apoſtel haben ſich nicht ſelbs creirt, ſonder ſeind erwöhlet worden von Chriſto: wie auch heuttiges tags die wahre Hirten ſich nicht ſelbs freuentlich/vnd eigens Gewalts eintringen/ſonder werden von dem HErrn erwecket. Letſtlich lehret Paulus/daß das Kirchen Regiment/ ſo im Predigampt beſtehet/ nit von den Menſchen erdacht/ ſonder von dem Sohn Gottes ſeye auffgeſetzt.

Caluinus in cõment. ad Epheſ. 4. iſt mit ſeiner lehr dem Molinæo gantz zuwider.

XVI.

Caluin. lehret der ordenlich Beruff ſey notwendig.

Caluin. lehret/ Ein Vnſinnigkeit ſey/ auſſer der ſichtbaren Kirch wöllē vollkommen vnd ſeelig werden.

2. Vnde eos inſanire palam eſt, qui præterito hoc medio ſe in Chriſto perfectos fore ſperant. Cuiuſmodi ſunt fanatici, qui arcanas ſpiritus reuelationes ſibi fingunt, & ſuperbi, qui priuatæ ſcripturæ lectionem ſufficere ſibi putant, vt nihil indigeant communi Eccleſiæ miniſterio. Dahero iſt am Tag / daß die vnſinnig ſeind / welche mit hindanſetzung dieſes mittels/hoffen in Chriſto vollkommen zuwerden, als da ſeind die Schwermer/ vnd Floderer / welche jhnen heimbliche Offenbarungen erdichten; vnd die Hoffärtige/welche vermeynen/ſie bedürffen deß gemeinen Dienſts der Kirchen nit/ſonder ſeyen gnug/wann ſie heimblich die Schrifft leſen.

Caluin. lehret man könne nicht anderſt vereinbaret werden/ als durch die euſſerliche Predig: das iſt/ durch die ſichtbare Kirch.

3. Paulus apertè hic teſtatur, non alio modo, ſecundùm Chriſti præſcriptum, rite coagmentari nos, & perfici, quàm per externam prædicationem, dum per homines patimur nos regi ac doceri. Hæc vniuerſalis eſt regula, quæ tam ad ſummos, quàm ad infimos extenditur. Et certè Eccleſia communis eſt piorum omnium mater, quæ tam reges quàm plebeios gignit, in Domino nutrit, & gubernat, quod fit miniſterio. Paulus bezeugt da klar / daß wir auff keine andere weiß ordenlich zuſammen gefüegt vnd vollkommen werden/ als durch die euſſerliche Predig / wann wir vns durch die Menſchen regieren vnd vnderweiſen laſſen. Diß iſt ein allgemeine Regel / welche ſo wol auff die höchſten / als auff die nidriſten ſich erſtrecket. Die Kirch iſt fürwahr ein gemeine Mutter der Gottſeeligen / welche ſo wol die König / als die gemeine Leuth in dem HErren zeuget/ nehret / vnd gubernieret.

Caluin. heiſſet die Kirch / ein Mutter aller Gottſeeligen.

4. Fateor ſanè ab Eccleſia petendam eſſe ſanam doctrinam, quia illi diſpenſationem commiſit Deus. Gewißlich bekenne ich / daß von der Kirchen die reine Lehr zu begehren iſt: dann derſelben hat Gott die Außtheilung/ verſtehe/ der rechten Lehr/anuertrawet/vnd anbefohlen Biß hieher Caluinus.

Caluin. lehret/man müſſe von der Kirch die geſunde Lehr begehren.

Jetzt frag ich den Molinæum, Wie diß alles wahr ſey/ wann die Kirch Chriſti/ der Leib Chriſti/ die Spons Chriſti/ der Schaafſtall/ oder die Herd Chriſti vnſichtbar/ vnd vnbekandt iſt? Wie können die Hirten recht-

XVII. Frag an den Molinæum die Vnsichtbarkeit der Kirch betreffende.

meſſig beruffen? wie können die Schaaf in ein Ordnung gebracht? in einen Leib vereiniget? durch das Kirchenambt regiert? guberniert? vnd vnderwiſen werden / wann allein die prædeſtinierte / vnd Außerwöhlte / welche niemands kennet / in der Kirchen ſeind? Soll dann die Kirch ein Mutter aller Gottſeeligen ſeyn / vnd kein Erkandtnuß jhrer Kinder haben? Sollen die prædeſtinierte Kinder ſeyn der Kirchen / vnd nicht wiſſen wo / oder wer jhr Mutter iſt? wiſſen ſie aber vnd erkennen ſie dieſelbe / wie iſt ſie vnſichtbar? Letſtlich ſollen von jhr König vnd Keyſer / hoch- vnd niders ſtands geboren / erzeuget / ernehret / vnder einander vereiniget / vnd gubernierт werden / die reine Lehr von jhr entpfangen / vnd ſie doch jhnen vnbekannt ſeyn! das wäre wol ein ſeltzame Kirch!

Act. 20. v. 28 Ein ſpruch deß H. Pauli von der ſichtbaren Kirch.

Actor. 20 v. 28. ſagt Paulus: Sehet auff euch / vnd auff die gantze Herd / in welcher der H. Geiſt euch geſetzt hat zu regieren die Kirchen Gottes / die er mit ſeinem Blut erobert hat. Da frag ich ob der Apoſtel von der ſichtbaren / oder vnſichtbaren Kirchen rede? Redet er von der vnſichtbaren / wie haben die Elteren von Epheſo können auff die Herd achtung geben / die ſie nit geſehen? wie haben ſie dieſelbe regieren können? redet er von der ſichtbaren / ſo iſt dann die ſichtbare Kirch die jenige / für welche Chriſtus ſein Blut vergoſſen; vnd iſt alſo auſſer dieſer Kirchen kein andere Kirch / ſintemahl nur ein einige Kirch Chriſti iſt.

S. Cyprian. de vnit. Eccleſ. beſtätiget die ſichtbare Kirch.

Dahero ſagt der H. Cyprianus: Eccleſia Domini luce perfuſa per orbem totum radios ſuos porrigit: vnum tamen lumen eſt, quod vbique diffunditur; nec vnitas corporis ſeparatur: ramos ſuos in vniuerſam terram copiâ vbertatis extendit, profluentes largiter riuos latiùs expandit. Die Kirch mit dem Liecht deß Herrn durchgoſſen / wirfft jhre Straalen durch die gantze Welt: jedoch iſt ein einiges Liecht / welches allenthalben wirdt außgegoſſen: wie dann auch die Einigkeit deß Leibs nicht abgeſöndert / oder auffgelöſet wirdt. Sie ſtrecket jhre Neſt vber die gantze Erden / mit der menge jhrer Fruchtbarkeit / vnd gieſſet die reichlich herfür flieſſende Bächlin weit vnd brait auß.

XVIII.

Wie dann auch S. Auguſt. lib. 2. contra Creſcon. c. 36.

Vnd der H. Auguſtinus: Extat Eccleſia cunctis clara atque perſpicua; quippe ciuitas, quæ abſcondi non poteſt, ſupra montem conſtituta, per quam Dominatur Chriſtus à mari vſque ad mare, & à flumine vſque ad terminos orbis terræ. Die gantze Kirch iſt klar vnd hell; dann ſie iſt ein Statt / welche auff einem Berg geſetzt / nicht kan verborgen werden: durch welche Chriſtus dominirt vnd herſchet von einem Meer zum anderen / vnd von dem Fluß biß an das End der Welt.

Item S. Aug. epiſt. 170. ad Seuerinum, tom. 2.

Item, Facile tibi eſt attendere & videre Ciuitatem ſupra montem conſtitutam, de qua Dominus ait in Euangelio, quod abſcondi non poſſit. Ipſa eſt enim Eccleſia Catholica, vndè καθολικὴ Græce appellatur,

latur, quod per totum orbem terrarum diffunditur. Hanc ignorare nulli licet, ideo ſecundum verbum Domini N. Ieſu Chriſti abſcondi non poteſt. Matth. 5. v. 14.

Du kanſt leichtlich auffmercken vnd ſehen die Statt / welche auff den Berg geſetzt / darvon der HErr im Euangelio ſagt / daß ſie nicht könne verborgen werden. Dann ſie iſt die allgemeine Kirch / dannenher ſie Catholica Griechiſch genennet wird / weil ſie durch die gantze Welt außgegoſſen. Dieſe kan niemandts vnbekandt ſeyn; deßwegen kan ſie auch / laut deß HErrn JEſu Chriſti Wort / nit verborgen werden.

Vnd widerumb. Quid ampliùs dicturus ſum, quàm cæcos, qui tam magnum montem non vident? qui contra lucernam in candelabro poſitam oculos claudunt? Tom. 9. in 1. Epiſt. S. Ioan. tract. 2. Tom. 7. de Vnit. Eccleſ. c. 16.

Was ſoll ich mehr ſagen / als daß die jenige blind ſeind / welche einen ſo groſſen Berg nit ſehen? Welche gegen dem Liecht / ſo auff den Leuchter geſetzt iſt / die Augen zuſchlieſſen. Dergleichen Stellen könden in groſſer menge auß den heiligen Vätteren angezogen werden.

Darauß dann handgreifflich folget / daß die wahre Kirch nur ein einige / vñ zwar ſichtbare Kirch / vñ dahero / was Molinæus von der vnſichtbaren Kirchen auff die Ban bringet / nichtig / vnd der Warheit zuwider ſey. Beſchluß.

Die erſte Einred.

I. DAs Wort Gottes ſchreibt der Kirch offt ſolche ding zu / die ſich auff die Verworffne vnd Heuchler / die in der ſichtbaren Kirch ſeind / gar nicht reymen können Sie wird genandt der Leib Chriſti Nun ſeind ia am Leibe deß Herren Chriſti / welcher das Leben ſelbſt iſt / keine todte Glieder: vnd wer mit vnter die Gliedmaſſen deß Teuffels gehöret / der kan ia kein Glied am Leib Chriſti ſeyn. Da auch etwa die ſichtbare Kirch bißweilen der Leib Chriſti genandt wird / ſo geſchichts in betrachtung der außerwöhlten / vnd wahren Glaubigen / die in derſelben ſichtbaren Kirch ſeind / auff welche erwöhlte vnd wahre glaubige der Geiſt Gottes allein ſihet / wann er die ſichtbare Kirch den Leib Chriſti nennet. S. Petrus in der 1. Epiſtel am 2. Capitel nennet die Glaubigen das außerwehlete Geſchlechte. Molin. f. 10. 11.

II. Vnd der Apoſtel an die Hebreer cap. 12. nennet ſie die gemeine vnd die verſamblung der Erſtgebornen / die in den Himmelen angeſchrieben ſeind / welches von den Verworffenen nicht kan verſtanden werden.

III. Es wird auch dieſe Kirch in der Schrifft genandt die Braut Chriſti. Nun ſeind ia die Gottloſen vnd böſe Chriſten nicht die Braut Chriſti / noch einig theil derſelben. Dann wann die Kirch Chriſti wegen deß geſundeſten vnd reineſten theils derſelben ein keuſche vnd vntadelhaffte Braut mag genandt werden / ſo wurde ſie auß ebenmeſſigem Grunde / wegen deß vnreinen vnd trewloſen theils derſelben / welcher gemeinigtlich der gröſte iſt / auch wol ein vnzüchtige Ehebrecherin genandt werden können.

Antwort. I. Daß einem einzigen ding / auß Vrſachen / vnderſchiedliche prædicata können gegeben werden / hab ich mit dem Exempel

Christi oben erwiesen / deme die H. Schrifft / nach seiner Menschheit viel sachen zuschreibt / die sich auff jhne / nach seiner Gottheit / nicht reymen: vnd dannoch ist vnd bleibt jmmerdar nur ein einziger Christus. Was gestalt aber die Kirch der Leib Christi genennet werde / ist auch schon erkläret. In diesem Leib seind zwar keine todte Glieder / die gar keinen gradum vitæ, oder gar kein Leben in sich haben; das ist / die weder den rechten Glauben / noch die Lieb haben. Im fall aber einer den wahren Glauben hette / der Liebe aber beraubt / vnd mit anderen Sünden beladen wäre / der könte gar wol / dem Glauben nach / ein Glied Christi / vnd der Lieb nach / ein Glied deß bösen Feinds genennt werden. Vnd ob schon die sichtbare Kirch fürnemlich in betracht der Außerwöhlten / der Leib Christi genennt wird / so geschicht es doch nicht allein / vmb derselben willen; vnd werden andere Rechtglaubige / so fern sie Rechtglaubige / daruon nicht außgeschlossen / ob sie schon nicht prædestinirt seind. Molinæus sollte beweisen / daß dz Wort Ecclesia, oder Kirch / in der H. Schrifft allein für die prædestinierte auff Erden genommen werde; daruon dißfals der stritt ist. Diß aber hat er nicht gethan: dann in der ersten angezogenen stell S. Petri / das Wort Kirch gar nicht gebraucht wird: ist also nicht wahr / wann Molinæus c. 2. pag. 8. n. 5. sagt / die H. Schrifft nemme diß Wort / Ecclesia, in dieser ersten Epistel Petri cap. 2. allein für die prædestinierten.

XIX.

Zweyerley Verstandt deß worts / Außerwöhlet / in der H. Schrifft.

So kan auch das Wort electus, oder / Außerwöhlter / auff zweyerley weiß genommen werden. 1. In einem engen Verstand / allein für die zur Seeligkeit prædestinierte vnd Außerwöhlte / wie zusehen / Matth. 24. v. 22. 25. 31. Marci 13. v. 19. 22. 27. &c. 2. In einem weitern Verstand / also / daß es nicht nur die prædestinierte zur Seeligkeit / sonder auch die Berueffene zum Glauben bedeutet / sie seyen prædestinirt, oder nicht: gleich wie es Ioan. 6. v. 71. genommen wird / allda Christus sagt: Nonnè ego vos duodecim elegi, & ex vobis vnus diabolus est? Hab ich nicht euch zwölff außerwöhlet / vnd einer auß euch ist der Teufel? hat den Verräther Judas gemeynet / welcher nicht prædestinirt zur Seeligkeit gewesen / vnd dannoch zum Apostolat, vnd Glauben ist außerwöhlet worden. Vnd S. Petrus in der 1. Epistel c. 1. v. 1. da er sagt: Electis aduenis dispersionis Ponti, Galatiæ &c. Den außerwöhlten Frembdlingen der Zerstrewung Ponti / Galatiæ ꝛc. Warum heisset er diese alle Außerwöhlte? hat er dann diesen Brieff nur allein an die zur Seeligkeit prædestinierte / vnd nicht an alle Rechtglaubige geschrieben? Diß kan nicht gesagt werden. So hat er dann durch das Wort Electis, oder Außerwöhlten / zugleich die Berueffene / vnd die prædestinierte mit einander verstanden; wie solches Caluinus selbs im Commentario vber die 1.

Epistel

Epiſtel Petri mit dieſen Worten/ bekeñet: da er jhme ſelbs eben dieſe Frag auch auffgeben. Electis. Quæri poteſt, vnde hoc compertum habuerit: nam arcana eſt Dei electio, nec aliter cognoſcitur, quam ſingulari ſpiritus reuelatione: atque vt ſuæ quiſque electionis certior fit ſpiritus teſtimonio; ita de alijs nihil certi tenet. Reſpondeo de fratrum electione non eſſe anxiè quærendum, ſed à vocatione potiùs æſtimandam; vt pro electis habeantur, quicunque per fidem in Eccleſiam ſunt cooptati, &c. Das iſt: Es kan gefragt werden/ woher er diß gewiſſt habe/ daß ſie Außerwöhlten ſeyen? weil die Gnadenwahl verborgen/ vnd anderſt nicht erkennt wird/ als durch ſonderbare Offenbarung deß Geiſtes? dann wie ein jeder von ſeiner Erwöhlung durch das Zeugnuß deß Geiſts vergwiſſet wird/ alſo weiß er von andern nichts gewiſſes. Ich antworte/ man ſolle nicht ängſtig/ von der außerwöhlung/ oder Gnadenwahl der Brüder nachforſchen/ ſonder dieſelbe viel mehr von dem Beruff æſtimiren vnd ſchetzen/ alſo daß alle die für außerwöhlet gehalten werden/ welche durch den Glauben in die Kirchen ſeind angewünſcht worden. Dann dieſelben ſöndert Gott ab von der vbrigen Welt/ welches ein Zeichen der Erwöhlung iſt/ vnd irret nit/ daß der meiſte theil abfallt/ oder abnimbt: dann diß iſt der Liebe/ vnd nicht deß Glaubens anzeig wann wir alle die für außerwöhlet halten/ in electos cenſemus omnes, in quibus diuinæ adoptionis nota apparet, in welchen der Göttlichen anwünſchung Kennzeichen erſcheinet.

Die Beruffene werden von dem Caluino auch Außerwöhlte genennet.

Hierauß wird deß Molinæi Einwurff leichtlich widerlegt. Dann da S. Petrus geſagt/ Jhr ſeyt das außerwöhlte Geſchlecht/ kan ſolches nach der anderen/ jetzt gemelten Bedeutung/ von allen Glaubigen/ vnd nit nur von den prædeſtinierten/ nach der erſten Bedeutung/ verſtanden werden. Sintemal etliche ſeind allein außerwöhlet zum Glauben: etliche auch zu der Glori. Dahero ſagt Caluinus vber die Wort/ genus electum: 1. Petri 2. Iterum eos ab incredulis ſeparat, ne eorum exemplo in tranſuerſum acti (vt plerumq; fieri ſolet) à fide deficiant. Der Apoſtel entſcheidet ſie (die Juden) abermal von den Vnglaubigen/ verſtehe durch das Wörtlin (auſſerwöhlet) auff daß ſie nicht nach derſelben exempel verkehrt (wie gemeinglich geſchicht) von dem Glauben abweichen. Da ſehen wir/ daß nach deß Caluini Lehr/ der Apoſtel durch die Auſſerwöhlten/ diß orts alle Glaubigen/ ſie ſeyen prædeſtinirt, oder nicht/ verſtanden haben müſſe: dann von den prædeſtinierten kan auff Caluiniſch nicht geſagt werden/ daß dieſelbe gemeinglich/ oder meiſten theils/ vom Glauben pflegen abzuweichen. Benorab weil Caluinus vnd andere Caluiniſten ſelbſt lehren/ die prædeſtinierten oder Auſſerwöhlten können den Glauben nicht verliehren. Zacharias Vrſinus Vera fides ſemel in cordibus accenſa, etſi ſæpiùs admodum langueſcit & obſcuratur, tamen nunquam amittitur. Der wahre Glaub/ wann er einmal im Hertzen angezündet iſt/ wiewol er zum öfftern ſehr erſchwachet/

schwachet / jedoch wird er nie verlohren. Eben diß lehret Beza in Colloquio Mompelg. Lat. pag. 463. Ioan. Piscator contra Schaffman, pag. 12. & 160. vnd andere; in Admonit. Christiana Ioan. Georg. Sigvvarti, de Irenico Parei, fol. 476. 477. So ist dann vonnöten / daß Caluinus dieser Lehr gemeß verstanden werde; oder man muß sagen / daß er jhme selbst zuwider an diesem ort / gelehrt habe.

XX. Caluinus Cõmentario in cap. 12 ad Hebr. erkläret / was durch Erstgeborne verstanden werde.

II. Was der Apostel zu den Hebræeren am 12. Cap. v. 23. verstehe durch die Kirch der Erstgebornen / wölle 1. Molinæus auch von dem Caluino vernemmen. Primogenitos (Apostolos) non quosuis Dei filios nominat, vt aliquando Scriptura solet; sed peculiariter honoris causâ Patriarchas; & reliquos veteris Ecclesiæ proceres ornat hoc titulo, dicit in cœlis scriptos: quia electos omnes Deus conscriptos habere dicitur in libro suo. Das ist: Paulus der Apostel nennet nicht alle Kinder Gottes die Erstgeborne / wie bißweiln die Schrifft pflegt; sonder zu sonderbaren Ehren die Patriarchen / vnd andere Fürnembste von der alten Kirchen zieret er mit disem Titul / sagt sie seyen im Himmel geschriben; dann man sagt / Gott hab alle Ausserwöhlte in seinem Buch geschriben. Was will da Molinæus wider seinen Lehrmeister fürbringen? der diß orts durch die Erstgebornen nicht die prædestinierten / so jetzt auff Erden / sonder die Patriarchen vnd Propheten deß Alten Testaments / so jetzt im Himmel seind / verstehet?

XXI. Bened. Iustinianus in cap. 12. ad Hebr. verstehet durch die Erstgebornen die Apostel.

2. Es seind auch andere / welche durch die Erstgebornen die Apostel als die ersten Nachfolger vnd Kinder Christi / wöllen verstanden haben / durch derer Dienst hernach die sichtbare Kirch gepflantzet / vnd von jhnen ein Apostolische Kirch in dem Symbolo Nicæno genennet worden: derer Nämen ohne zweifel im Himmel seind angeschriben. Wann derhalben schon Paulus nicht von der triumphierenden Kirchen im Himmel / sonder von einer Kirchen die auff Erden ist / geredt hätte / so were er doch nicht von einer vnsichtbaren / sonder sichtbaren Kirchen zuuerstehen. Dann weil die sichtbare Kirch Ephes. 2. v. 20. auff das fundament der Propheten vnd Aposteln / welche diese Erstgeborne seind / gegründet ist / wird sie recht vnd wol Ecclesia primogenitorum, ein Versamblung der Erstgebornen / von jhren fundatoribus, vnd Stiffteren genennet; ob schon etliche darinnen seind / die nit ausserwöhlt / noch im Himmel angeschriben stehen. Gnug ist zu der Warheit dieses Paulinischen Spruchs / daß der Propheten vnd Apostel / item etlicher anderer Ausserwöhlten Nämen / im Buch deß Lebens / verzeichnet seind; von welchen die Pflantzung der sichtbaren Kirch jhren Vrsprung hat: vnnd kan dahero Ecclesia primitiuorum, ein Kirch der Erstgebornen so wol genennet werden; als man das Römische Reich / weil solches

Welcher gestalt die kirch ein versamblung der Erstgebornen sey?

von den

von den Römern herkom̃t/ob schon die Ständ nit alle geborne Römer seind/ Römisch nennet. 3. Aber der context diß orts gibts klar an die Handt/ daß der Apostel nicht von der streittenden Kirch auff Erden / sondern von der triumphierenden im Himmel rede: wie Cornelius à Lapide vber dise Epistel wol vermerckt. Hat also Molinæus abermal einen Lufftstreich gethan/vnd nichts erwiesen.

III. Daß durch die Braut Christi / die sichtbare Kirch verstanden werde / ist schon droben erwiesen: vnd hindert nicht / daß auch die / so ein Gottloses Leben führen/erwelcher massen in dieser Kirchen seind. Dañ à potiori fit denominatio, von dem fürnemmeren Theil / hat die Kirch jhr prædicat, vnd Namen. XXII.

Es seind auch eben diese Gottlose / souil den Glauben / vnd dessen Bekandtnuß / oder die Lehr betreffen thuet / in welcher sie mit der Kirchen einstimmig/ weder vnrein/ noch tadelhafft: können derowegen / in dessen Ansehung/ auch wol vnder dem Namẽ der keuschen Braut Christi/vmb so viel / begriffen werden: beuorab weil der Glaub der Grund der Seeligkeit ist. Dann auch die Gottlosen in der wahren Kirchen recht glauben/vnd in diesem Stuck die Ehe nit gebrochen / noch trewloß an jhrem Bräutigam Christo im Glauben worden seind/ sonder allein in den Wercken. In welchem Verstandt auch die Gottlosen die Braut Christi seyẽ.

So ist auch schon gesagt / daß der Kirchen bißweilen wegen eines gewissen theils etwas zugeeignet werde / welches nicht auff alle Theil könde gedeutet werden. Derhalben auch gesetzt / daß allein die prædestinierten / die Gottlosen aber keinerley weiß / durch die Braut Christi verstanden werden könten / folge doch hierauß gar nicht / daß die Kirch vnsichtbar sey; dann nichts desto weniger diese Kirch/in welcher die prædestinierten die fürnembste Glieder seind / ist sichtbar vnd bekannt; nicht zwar vmb der prædestinierten Gnadenwahl willen/ welche allein Gott offenbar; sonder vmb jhrer Glaubens Lehr willen/welche sie schuldig/in gewissen fällen/auch offentlich zubekennen.

Die andere Einred.

I. Joan. 10. v. 16. wird die Kirch Christi einem Schaafstall verglichen/ vnd die wahre glaubige seine schaaffe genandt. Wann man nun ein menge wölffe/ vnd einen hauffen böcke/vnd zwar in vil grösserer anzahl/ als die schaaf seind/ in disem schaafstall einschliessen will/so wird es kein schaafstall mehr seyn. Molin. f. 11.

II. Ioannes in seiner 1. ep. c. 2 v. 19. redet von den heuchleren / die von der Kirch abfallen / vnd sagt: Sie seind von vns hinauß gangen / aber sie waren nicht von vns: als wolte er sagen: Sie seind von der sichtbaren Kirchen außgangen/vnd haben die eusserliche profession verlassen / aber sie waren nicht von der gemein der Molin. f. 11.

auſſerwöhlten. Eben daſelbſt ſagt er ferner. Weren ſie von vns geweſen / ſo weren ſie bey vns gebliben.

Mol. pag. 8.

III. In den Glaubens Artickeln artic. 7. ſagen wir. Ich glaub ein allgemeine Kirch. So iſt ſie dann vnſichtbar. Dann die ding glaubt man / die man nicht ſihet. Hebr. 11. v 1. vnd 2. Cor. 5. v. 7. wir wandlen im Glauben / vnd nicht im ſchawen / ꝛc.

XXIII. Ob / vnd auf was weiß die Böck vnd Wölff im Schaafſtall Christi ſeyē.

Antwort. I. Daß der Schaafſtall Christi ſichtbar / vnd nicht vnſichtbar ſey / iſt ſo offenbar / daß ſich zuerwunderen / wie doch ein Menſch ſo vnſinnig ſeyn mög / daß ers widerſpreche. Dann wie wäre ſonſt müglich / daß der Hirt ſein Ambt verrichtete? wie wolt er die Schaaf hinauß auff die Weid führen / mit der notwendigen Lehr vnd Sacramenten verſehen / auch vor den Wölffen vnd allem widrigen beſchirmen / wann er dieſelbe nicht kennete / noch ſehen könte? Wie wolten die Schaaf hingegen deß Hirtens Stimme anhören / jhme nachfolgen / ſich von jhme regieren laſſen / wann er vnſichtbar vnd gantz vnbekandt were? was kan doch vngereimbters gedacht werden?

Die Wölff ſeind die falſche Lehrer / oder Kezer: die Böck ſeind die Sünder / oder Gottloſe / die doch den rechten Glauben behalten. Nun ſeind in dem Schaafſtall Christi keine falſche Lehrer / noch Kezer / vnd alſo auch keine Wölff: maſſen wir oben erwieſen. Dann der Apoſtel zum Tito c. 3. v. 11. außtrucklich ſagt / die Kezer ſeyen durch jhr eigenes Vrtheil verdammet; das iſt / wie es S. Hieronymus außlegt / ſie haben ſich ſelbs von der Herd vnd dem Schaafſtall Christi abgeſönderet. Die Gottloſe / wann ſie im rechten Glauben verharren / vnd durch den Tauff der Kirchen einverleibt ſeind / werden / nach dem Glauben / auch für Schaaf gehalten / ob ſie ſchon wegen jhrer böſen Sitten / auch Böck ſeind. Dann die H. Schrifft heiſſet ſie Schaaf / Pſal. 73. v. 1. Iratus eſt furor tuus ſuper oues paſcuæ tuæ. Dein Grim iſt zornig vber die Schaaf deiner Herd. Wardurch er ins gemein das Jüdiſche Volck verſtanden. Wer kan aber ſagen / daß alle Juden ſeyen prædeſtinirt geweſen? So hat er dann auch die Böſen / oder Gottloſen / in einem weiteren Verſtand / ſeine Schaaf geheiſſen. Deßgleichen da Chriſtus Ioannis 21. v. 17. dem Petro geſagt: Waide meine ſchaaf; wäre ein groſſe Thorheit / da einer wolte vermeynen / Chriſtus habe jhm allein die Auſſerwöhlten in ſeiner ſichtbaren Kirchen zu waiden befohlen: ſo iſt auch kein Schaafſtall / darinn es nicht auch krancke vnd magere Schaaf abgebe; als wie Ezechielis c. 34. v. 4. & ſeqq. zuſehen. Deßwegen dann Gott von den Hirten wird Rechenſchafft begehren / ob ſie / was ſchwach war / geſtercket / was kranck war / geheilet / was zerbrochen war / verbunden / was hingeworffen war / wider gebracht / vnd was zugrund gangen /

Die Gottloſen ſeind krancke Schaaf in der Herde Chriſti.

geſucht

gesucht haben. Was seind aber die krancke Schaaf der wahren Kirchen anders / als die Sünder? wann dann durch die Schaaf in H. Schrifft auch die Gottlosen bedeutet / vnd in den Schaafstall Christi eingeschlossen werden / so sollen wir vns nit irren lassen / was Molinæus darwider schnarchet; dann auch die Böck / vnder dem Namen der Schaaf dißfals werden eingeschlossen vnd begriffen.

XXIV. Erklärung deß spruchs 1. Ioan. 2. v. 19. sie seind von vns außgangen.

II. Wann Joannes in seiner 1. Epistel c. 2. v. 19. sagt: sie seind von vns hinauß gangen / aber sie waren nit von vns / redet er (nach viler Außlegung) von etlichen Kezeren / als Cerintho, Ebione, &c. vnd jhren Anhängeren / welche auß der sichtbaren Kirchen / in welcher sie allein verstellter weiß / vnd eusserlich / aber gar nit mit dem innerlichen Glauben vnd Liebe gewesen / seind außgangen; vnd haben sich daruon abgesöndert. Daher sagt er: sie waren nit auß vns / das ist / sie waren nit von der Zahl der Rechtglaubigen: vnd setzet hinzu: wären sie von vns gewesen; das ist / wären sie Rechtglaubige von Hertzen gewesen / vnd hetten ein solchen Glauben / vnd affect der Liebe inwendig gehabt / wie sie denselben im Mund geführet / wurde Gott nicht zugelassen haben / daß sie von vns wären gewichen: Aber von jhrer Heuchlerey wegen / hat es Gott geschehen lassen. Hierauß hat Molinæus kein Behülff für sein vnsichtbare prædestinierte Kirch. Dann nit zu glauben / daß Joannes hab wöllen / diß orts / allein von den Vnprædestinierten reden / gleich als wann sie darumb hetten die Kirch verlassen / dieweil sie nit ausserwöhlet vnd prædestinirt gewesen; welches nichts anders wäre / als allen Kezeren Gelegenheit geben / die Schuld vnd Hauptvrsach auff Gott zulegen / wann sie sich von der Kirchen trennen: in dem ein jeder sagen könte: darumb seye er von vns / oder / von der Kirchen Christi außgangen / dieweil er von Gott nit prædestinirt sey. Welches keines wegs wahr ist. Es ist auch kein vnfehlbares Zeichen / daß einer nit prædestinirt sey / wann er auß der Kirchen außgehet / vnd ein Kezer wirdet: theils dieweil sowol die Verworffene / als prædestinierte / allein Gott / vnd nit den Menschen bekannt seind; 2. Timoth. 2. v. 19. der HErr kennet / welche sein seind. theils dieweil ein solcher Abtrinniger / so lang er lebt / wider zur Kirchen vmbkehren / Buß thun / vnd noch seelig werden kan: wie offt geschehen. Deßwegen auß der blossen Abtrettung von der Kirchen / nit kan flugs geschlossen werden / dieser / oder jener seye nit prædestinirt; biß daß er halßstärrig im Irthumb verharret / vnd stirbt. Ich stehe nit in abred / daß S. Augustinus an etlichen Orten / diese Stell Joannis / von den prædestinierten / secundùm præscientiam Dei, nach der Vorwissenschafft Gottes / außlege: doch folgt hierauß nit / daß / nach deß H. Augustini meynung / die

Kirch vnſichtbar/oder die Vnprædeſtinierten gar nit in der Kirchen Chriſti ſeyen. Wie wir bald ſehen werden. Der H. Chryſoſtomus homil. 27. vber dieſe Stell Joannis/will zwar/ daß durch die/ ſo außgangen/ nicht die Kezer/ welche im Glauben Zwitracht erwecken/ ſonder andere Meitmacher/die Vneinigkeit anzettlen/verſtanden werden; geſetzt aber/ der Apoſtel rede auch von den Kezeren/ ſo kompt doch kein anders facit herauß/ als daß dazumal vnder den Chriſten/ Politiſcher Burgerlicher weiß auch ſolche Kezer jhre Wohnung gehabt/ vnd dem Leib nach euſſerlich bey jhnen ſich auffgehalten/ welche hernach ſich offentlich abgeſöndert; daß alſo von jhnen wol hat können geſagt werden/ ſie ſeyen von jhnen außgangen/ vnd abgewichen/ weil ſie nit von jhnen waren: dann wann ſie wären von jhnen/ vnd wahre Chriſten geweſen/ wären ſie bey jhnen/ das iſt/ bey der ſichtbaren wahren Kirch verbliben. Gibt alſo der vnſichtbaren Kirch diſe ſtell durchauß keinen Vorſchub.

XXV. Auß dem Glaubens-Artieul: Ich glaub ein allgemeine Kirch/ wird die Sichtbarkeit der Kirch nicht vmbgeſtoſſen.

III. Auß dem 7. Glaubens Artieul/ Ich glaub ein allgemeine Kirch/ folgt ſo wenig daß die Kirch vnſichtbar ſey; als wenig folgt/ daß Chriſtus vnſichtbar geweſen ſey/ da er auff der Welt gewandlet/ vnd dannoch von den Leuthen an jhne geglaubt worden. Sagt nicht Chriſtus zum Thoma Ioan. 20. v. 29. weil du mich geſehen/ haſtu geglaubt? hat Chriſtus nicht den Blinden Ioan. 9. v. 25. gefragt/ ob er an den Sohn GOttes glaube? vnd da er antwortete v. 36 er wiſſe nit wer er ſey: ſprach Chriſtus/ v. 37. du haſt jhn geſehen/ vnd der mit dir redet/ iſts. Darauff ſagte er/ v. 38. HErr/ ich glaube. Haben nicht alle Apoſtel auf Chriſtum/welchen ſie täglich vor jhren Augen ſahen/ geglaubet? Sehen wir nit auch offtermal die geſchribene vnd getruckte Bibel vor vns/ vnd glauben doch zumal/ daß das jenige/ ſo darinn begriffen/ das Wort Gottes ſey? Ein ſchand iſt/ daß der Gegentheil mit dieſem lumpen argument ſo offt auffziehet.

Wie man zugleich die Kirch glauben vnd ſehē möge?

Wahr iſt/ daß wir das jenige nicht glauben/ was wir ſehen; ſo fern wirs ſehen: dieweil aber offt ein Theil eines dings geſehen/ vnd der ander Theil nicht geſehen wird/ kan der ander Theil gar wol geglaubt werden. Alſo ſahen die Apoſtel vnd andere an Chriſto/ ſein Menſchheit; vnd glaubten ſein Gottheit. Alſo ſehen wir den Tauff/ ſoull er euſſerlich ein ſichtbares Weſen hat/ vnd durch das auffgegoſſene Waſſer/ vnd die Außſprechung gewiſſer Wort vernichtet wird: vnd glauben doch zugleich/ daß er ein heiliges Sacrament/ auch zur geiſtlichen Widergebnrt vnd Seeligkeit ein nothwendiges/vnd von Gott eingeſetztes Mittel ſey/dardurch die Seel abgewaſchen/ vnd mit Göttlicher Gnad erquicket wirdt; Eben auffdergleichen weiß/ kan die Chriſtliche Kirch jhrer euſſerlichen/ ſonderbaren/ vnd

von allen

von allen Secten vnderſcheidenen Lehr/ Gottsdienſts vnd Glaubens Bekantnuß halber/ mit Augen geſehen/ vnd mit Ohren gehört vnd vernommen werden: daß aber dieſe/ der wahren Kirchen euſſerliche Lehr/ Bekantnuß/ vnd Gottsdienſt/ in der warheit/ Göttlich/ vnd Gott wolgefellig ſey; Item/ daß eben diß die wahre/ einige/ heilige/ rechtglaubige Kirch/ vnd Spons Chriſti ſey/ das glauben wir: folgt aber darumb nicht/ daß die Kirch vnſichtbar ſey/ ob ſchon etwas an derſelben vnſichtbar: gleich wie auch nicht folgt/ daß der Menſch vnſichtbar/ oder ein Geiſt ſey; ob ſchon ſein Seel vnſichtbar/ vnd ein Geiſt iſt.

Die dritte Einred.

Auß den Altvätteren.

I. DJe Altvätter ſeind auch diſer meynung. Origenes vber das 16. Capitel Matthæi ſagt: Ein jede Seel/ die da mit heilig iſt/ dieſelbe iſt mit die Kirch/ noch ein theil der Kirch/ welche Chriſtus auff den Felſen bawet. Item Baſilius im Capitel vom Gericht Gottes in ſeinen Aſceticis ſagt/ Die jenige vnter welchen ſich Vneinigkeit/ Hader vnd Neyd befindet/ Gliedmaſſen Chriſti zunennen/ wäre ein groſſe Vermeſſenheit. Mol. pag. 11.

II. Auguſtinus lib. 3. de Doctrinâ Chriſtianâ cap. 32. Das iſt nicht warhafftig der Leib Chriſti/ der nicht mit jhm ewig leben wird. Vnd de Vnit. Eccleſ. c. 4. Alle die jenigen/ die mit der Schrifft nicht einerley meynung ſeind/ das Haupt betreffendt/ wiewol ſie etwa aller wegen/ da man die Kirch zeigt/ ſich befinden/ ſeind nit in der Kirch. Wie auch im 6. Buch von der Tauff c. 3. Es erſcheinet gantz hell/ daß die Gottloſen nicht zur Kirch Gottes gehören/ ob ſichs gleich anſehen laſt/ als wären ſie in derſelben. Contra Creſconium c. 21. Sie ſeind nicht an dem Leibe Chriſti/ weil Chriſtus keine verdampte Glieder haben kan. Derowegen ſetzt er auch am 56. cap. ſeines Enchiridij ad Laurent. Die Kirch von welcher in den Glaubens Artickeln geredet wird/ von zwey ſtucken zuſammen/ deren das eine auff Erden in der Wanderſchafft/ das andere aber im Himmel ſey/ ꝛc. Mol. pag. 11. & 12.

Antwort. I. Souil Origenem vnd Baſilium betrifft/ iſt zumercken/ daß vnderſchiedliche Gattungen ſeind/ wie einer in der Kirchen/ oder ein Theil der Kirchen ſeyn kan; 1. Per nexum internum fidei, ſimul & Charitatis; das iſt/ durch das Band deß wahren Glaubens zumahl/ vnd der Liebe: alſo ſeind in der Kirchen die Fromme/ Gottſeelige/ vnd Gerechte. 2. Per nexum fidei, ſed non charitatis. Durch das Band deß Glaubens/ aber nicht der Liebe. Alſo ſeind in der Kirchen die Sünder/ oder Gottloſen/ welche doch recht glauben: dann wir Catholiſchen/ laſſen gar nicht zu/ daß durch ein jede Todtſünd der wahre innerliche Glaub verlohren werde. Auff die erſte weiß/ nach deß Origenis vnd Baſilij meynung ſeind die Gottloſen/ Neidigen/ vnd dergleichen/ nit Glieder/ oder Theil der

XXVI. Auff zweyerley weiß kan man ein Glied der Kirchē ſeyn. nemblich durch den Glauben allein; vnd zumahl durch den Glaubē/ Hoffnung/ Liebe.

Kirchen; aber auff die andere vnvollkommene manier/ wann sie den Glauben behalten. So vnserer Lehr keines weegs nachtheilig.

Was der H. Augustinus durch die wahre Glieder der Kirchen verstehe.

II. Der H. Augustinus redet auch vnderschiedlich/ doch gibt er an mehr orthen gar deutlich zu verstehen / daß auch die Vnprædestinierte in der Kirchen/ vnd derselben Glieder seyen: als in Psal. 3. sagt er: der Judas seye Christi Sohn gewesen/ habe doch seinen Vatter verfolgt/ wie Absalon den David. Vnd lib. de Vnit. Eccles. c. 13. Judas seye eben in der jenigen Kirchen gewesen/ in welcher die andere Apostel waren: wie dann die H. Schrifft öffters den Judam vnder die Apostel/ vñ Jünger Christi zehlet. Nun aber ist man allerseits bekantlich/ auß dem 1. cap. der Apostel Geschicht/ daß Judas kein prædestinierter gewesen. So ist dann vonnöten/ daß deß H. Augustini Wort mit gewisser distinction vnd vnderscheid genommen werden. Der Mensch kan genennt werdē ein Schaaf/ ein Glied/ ein Sohn Christi/ entweder secundùm præscientiam Dei, seu prædestinationem, das ist/ in ansehung seiner Gnadenwahl; oder aber/ secundùm præsentem iustitiam, in ansehung seiner gegenwertigen Gerechtigkeit: auff diese letztere weiß / ware Saulus kein Schaaf/ kein Glied/ kein Sohn Christi/ da er noch Gottloß/ vnd die Kirch verfolgete: dann er selbs Rom. 8. v. 9. sagt: Wer den Geist Christi nit hat/ der ist nit sein. Damalen aber hat er den Geist Christi noch nit würcklich gehabt. Nichts desto weniger war er damalen auff die erste weiß schon ein Schaaf/ ein Sohn/ ein Glied Christi: dann er schon prædestinirt, vnd von Gott vorgesehen war/ daß er die himlische Erbschafft erlangen werde. Vnd in diesem Verstand sagt Paulus 2. Timoth. 2. v. 19. Der HErr kennet/ welche die seinige seind/ verstehe/ welche außerwöhlet seind.

Etliche seind Glieder der Kirch Christi / secundùm præsentem iustitiam, aber nicht secundùm præscientiam Dei, &c.

XXVII. Wie Judas ein Glied der Kirch gewesen sey.

Entgegen da Judas zum Apostelambt beruffen worden / vnd sich wol verhalten / ist er ein Schaaf/ ein Glied/ ein Sohn Christi gewesen auff die andere weiß; nemblich in ansehung seiner gegenwertigen Gerechtigkeit; sintemal er damals/ wie zuglauben/ würcklich/ ein zeitlang gerecht war. Aber auff die erste weiß / ist er kein Schaaf/ Glied / oder Kind Christi gewesen; dann er kein prædestinierter war.

Ein anderer Vnderscheid der Glieder Christi.

Widerumb kan der Mensch wahrhafftig ein Glied Christi / ein Sohn Christi genennet werden/ eintweders veritate formæ, oder aber veritate finis & permanentiæ. Auff die erste manier ist ein Sohn vnd Glied Christi ein jeder/ der die Lieb Gottes hat; wie Ioan. 4. v. 7. gesagt wirdt: Ein jeder/ der liebet/ ist auß Gott geboren; er seye gleich prædestinirt, oder nit. Vnd Paulus 1. Corinth. 12. v. 13. Durch einen Geist seind wir alle zu einem Leib getauffet worden. Nun aber werden gewißlich alle Corinthier/ vnd damahls getauffte prædestinirt gewesen seyn: vnd dannoch seind sie durch

den Tauff

den Tauff Christi einuerleibt worden. So seind sie dann auch etwelcher massen/wahrhaffte Glieder Christi gewesen. Auff die ander manier/ seind wahrhaffte Glieder vnd Söhn Christi allein die prædestinierte / welche im gutten verharren / vnd das Erb würcklich im Himmel erlangen werden. Dann diß Zihl vnd End der Kindtschafft ist das Erb ; wie Paulus sagt / Galat. 4. wann er ein Sohn ist / so ist er ein Erb. Vnd Christus hat darumb den Leib der Kirchen / jhme/ als dem Haupt/ vereiniget / auff daß er sie seelig machete/Ephes. 4. Weyderhalben gerecht / aber nit prædestinirt ist / der ist wahrhafftig ein Kind/vnd ein Glied Christi/ veritate formæ, sonil die formalische Gerechtigkeit betrifft: aber nit veritate finis, seu permanentiæ: sonil die Beharrligkeit biß ans End betrifft. Hingegen wer nicht gerecht ist/vnd aber prædestinirt ist / so lang er also ist / der ist nicht wahrhafftig ein Kind / noch ein Glied Christi / veritate formæ : ists aber veritate finis, nach der anderen manier ; wie Ioan. 8. v. 31. gesagt ist : wann jhr werdt verbleiben in meiner red/werdet jhr wahrhafftig meine Jünger seyn.

Auß diesem ist leicht auff die stellen deß H. Augustini zu antwortē. XXVIII. S. Augustin. wird erklāret.

1. Wann er sagt/ Diß ist nit wahrhafftig der Leib Christi / der nit mit jhme ewig leben wird ; ist er zu verstehen de veritate finis, von der Warheit deß Ends / aber nit de veritate formæ, von der Warheit der Form. Dann er sich selbs Lib. de corrept. & gratia. cap. 9. hüpsch erkläret/ nach dem er gesagt / daß die Gerechten / so nit prædestinirt, nit wahrhaffte Kinder Gottes seyen / setzt er hinzu : non quia iustitiam simulauerunt: nit darumb / als wären sie nur verstellter weiß/ vnd heuchlerisch gerecht gewesen / sed quia in ea nō pmanserunt: sonder weil sie darinnen nit verharret, verstehe in der wahren Gerechtigkeit / dann da sie niemahln wahrhafftig weren gerecht gewesen / hette Augustinus nicht sagen können / daß sie nicht seyen in der Gerechtigkeit verharret. Vnd lib. 3. Doctr. Christ. cap. 32. gibt er die Vrsach / warumb er gesagt / die gehören nit wahrhafftig zum Leib Christi / die nit bey jhm ewig bleiben. Nunc inquit, in vno sunt, non tamen semper in vno erunt &c. Jetzt seind sie in einem / (Leib) werden aber nicht allzeit in einem seyn / das ist / sie werden nit darinn verharren. So sie dann in einem Leib seind / seind sie auff ein gewisse weiß Glieder.

Etliche seind in der Kirch veritate finis, aber nit veritate formæ, ein zeit lang.

2. Wann Augustinus sagt / die Gottlose seyen nicht in der Kirchen Gottes/ vnd dergleichen ; verstehet er / sie seyen nicht durch das Band der Liebe darinnen : laugnet aber darumb nit/ daß sie auff ein andere weiß/ das ist/ durch den Glauben allein / darinnen / vnd ein Theil dieses Leibs seyen, dann auch im menschlichen Leib / die Beiner ein theil desselben seind / vnd

nach der Philoſophorum Lehr / ein Leben haben; aber doch nicht ein ſo vollkommenes Leben / als wie das Hertz / vnd das Haupt / ꝛc.

Einwurff deß Franciſci Iunij Caluiniſtens / auß dem H. Auguſtino.

Franciſcus Iunius ein Caluiniſt Tomo 2. contra Bellarminum de Eccleſia militante lib. 3. c. 7. ſagt / dieſe gegebene diſtinction de veritate formæ, vnd finis, ſeye wahr / diene aber nichts zur Sach. Dann ein jeder der ein wahres Glied der Kirchen ſeye veritate formæ, ſeye auch ein ſolches veritate finis: vnd reciprociren ſich dieſe zwey ding mit einander. Item der H. Auguſtinus, verſtehe an den jetzt allegirten orten nicht die jenige / welche wahrhafftig gerecht ſeind / ſonder nur die / welche vor der Welt gerecht ſcheinen / vnd von den Menſchen für gerecht gehalten werden.

Antwort.

Aber diß iſt ein bloſſes fürgeben deß Iunij, ohne einzige Prob: vnd wird vnſer ſeits von allen kräfften widerſprochen / daß ein jeder / ſo veritate formæ ein Glied der Kirch iſt / auch ein Glied derſelben ſeye veritate finis, das iſt / daß ein jeder / der rechtglaubig vnd gerecht iſt / auch zugleich prædeſtinirt ſey; darvon das Exempel Judæ deß Apoſtels Zeugnuß gibt. Iſt auch ein offentliche Vnwarheit / daß der H. Auguſtinus von denen Gerechten rede / die nur dem menſchlichen Vrtheil / vnd euſſerlichen anſehen nach / für gerecht gehalten / aber inwendig / vnd für Gott vngerecht waren. Dann 1. ſagt Auguſtinus, ſie ſeyen nit nur ſimulatè, oder verſtelleter weiß gerecht geweſen. So will er dann ſagen / ſie ſeyen wahrhafftig auch innerlich gerecht geweſen 2. Sagt er / die Gerechtigkeit / ſo ſie gehabt / ſeye nit ein Vrſach geweſen / warumb ſie nicht Kinder Gottes geweſen: ſonder die Vrſach ſey / daß ſie nicht in derſelben Gerechtigkeit verharret. Quia in ea non permanſerunt. Wie könte aber diß ein Vrſach ſeyn / wann Auguſtinus allein die euſſerliche / vermeynte Scheingerechtigkeit hette verſtanden? Dann gar nit vnrecht iſt / noch an der Seeligkeit verhinderlich / wann man die vermeynte Scheingerechtigkeit verlaſſet, ja keiner wurde das himliſche Erb erhalten / welcher darinnen verharrete. So ſagt dann Auguſtinus / daß auch die jenige / welche wahrhafftig / vnd vor Gott gerecht ſeind / nicht wahrhafftig Kinder Gottes (veritate finis) geweſen ſeyen / wann ſie in derſelben Gerechtigkeit nit ſeind verharret. So gibt 3. auch das Wörtlin verharren ſouil zuuerſtehen / daß einer in einem ding wahrhafftig zuuor geweſen ſey / wann man jhm ſchuld gibt / daß er darinn nicht ſeye verharret. Dann wie kan einer in der Tugendt wahrhafftig verharren / der die Tugent niemahls wahrhafftig gehabt hat?

S. Auguſtin. lehret wider die Caluiniſten / der Gerecht könne ſein innerliche Gerechtigkeit verlieren.

XXIX. Warauß 4. noch weitters zu lernen / daß Auguſtinus, den Caluiniſten offentlich zu wider / auch gelehret hab / der Gerechte könne ſein innerliche wahrhaffte Gerechtigkeit verlieren / vnd wider ein Kind deß Zorns

werden.

werden / wie er dann ſolches auch außtrucklich lehret Tomo 7. Lib. de bono perſeuerantiæ, c. 8. circa finem. Bleibt derhalben noch vnwiderleglich wider Molinæum wahr / daß die Kirch Chriſti ſichtbar / vnd nicht vnſichtbar ſey.

Außflucht deß Molinæi.

Von den argumenten deß Cardinalis Perronij wider die vnſichtbare Kirchen.

IN dem fünfften Capitel vnderſtehet ſich Molinæus deß Cardinalis Perronij Gründ / welche er wider die vnſichtbare Kirchen eingebracht / zu widerlegen. Ob nun Molinæus deß Cardinals Wort / vnd Meynung / redlich fürbringe / oder nit / kan ich nicht ſagen; dieweil er deß Cardinals Wort nicht ordenlich / ſonder nur geſtimlet / vnd gantz verwirt beyſetzt.

I. Sagt Molinæus pag. 15. der Cardinal mache ein ſolches argument. Die Kirch iſt ein Geſellſchafft: derowegen muß ſie haben ein Gemeinſchafft zwiſchen jhren theilen. Die prædeſtinierten aber haben kein gemeinſchafft zwiſchen jhnen. Darumb ſeind die prædeſtinierten nicht die Kirch. Da iſt (ſpricht Molinæus) der zweyte ſatz durchauß falſch. Dann die prædeſtinierten haben vil dings vnter einander gemein. Sie haben einerley Vatter der ſie zu Kinderen angenommen / einerley Brüeder den HErren JEſum: ſie werden durch einerley geiſt geheiliget vnd regieret; ſie haben einerley Recht zum Himmel. Auguſtinus iſt ſehr fern von deß Cardinals meynung. Dann er helt darfür / daß auch die Engel zu der Kirch gehörn. Enchirid. 11. vnd bald hernach: die prædeſtinierte ſeind auch zu den mitteln der Seeligkeit prædeſtiniert, als da ſeind der Widergeburt / der Glaub / die Kindſchafft in Chriſto. So haben dann dieſelbe alles mit einander vnter ſich gemein

Antwort. Was geſtalt der Cardinal ſein argument formiret, iſt mir vnbewuſt. Aber ſoul ſihe ich / daß deß Cardinals zweyter Satz / ohne zweifel dahin gezihlet: die prædeſtinierten / ſoul als ſie prædeſtinierten ſeind; haben vnder jhnen kein bekanntes / offenbares eigenes Zeichen / oder Band ins gemein / wardurch ſie in ein ſonderbare Geſellſchafft / oder Gemeind / zuſammen verbunden / vnd in einen einzigen Leib / deſſen Glieder allein die prædeſtinierten ſeyen / vereinbaret werden. Ergo machen die prædeſtinierte / kein abſönderliche Geſellſchafft oder Kirchen; dann der H. Auguſtinus ſagt lib. 19. contra Fauſtum c. 11. In nullum nomen religionis, ſeu verum, ſeu falſum, coagulari homines poſſunt, niſi aliquo ſignaculorum, vel Sacramentorum viſibilium conſortio colligentur.

XXX.

Die prædeſtinierte / als prædeſtinierte / ſeind einander gantz vnbe-

Die

kant: können derhalben/in solcher Betrachtung/ kein sonderbare Kirch machen; wie auß dem H. Augustino geschlossen wird.

Die Menschen können vnder keinem Namen einer Religion, sie sey gleich wahr/oder falsch/ zusammen gefügt werden/ es sey dann sach/ daß sie durch ein Gemeinschafft der sichtbarlichen Zeichen / oder Sacramenten zusammen gebunden werden. Er will sagen/ keine sonderbare Gesellschafft/ Versamblung/ oder Kirch einerley Namens kan seyn vnder den Menschen/ wann dieselbe einander gar nicht kennen/ noch mit einem gewissen bekannten Zeichen/ gleich wie mit einem Band/in einem Leib/ als Mitglieder/ zusamen gefüegt vnd verbunden werden.

Nun aber ist vnfehlbarlich wahr/daß die prædestinierte/ so fern sie allein prædestinierte seind/ vnder einander gantz vnbekannt; auch kein bekanntes Zeichen oder Gemeinschafft haben/mit welchem sie/ als prædestinierte/zu einer sonderbaren Gesellschafft/ vnd zu einem gewissen Leib/einer vnderschiedlichen Kirchen. Versamblung vereiniget werden.

So wird dann mit keinem grund gesagt / daß die prædestinierte auff Erden/ ein absonderliche/ vnd von allen anderen gewissen Versamblungen vnderschiedene Gesellschafft/oder Kirchen haben. Fällt also die vnsichtbare Kirch in Brunnen.

Einwurff Molinæi.

Einwurff Molinæi.

Antwort.

MOlinæus sagt zwar / die prædestinierte haben einen einzigen Vatter / einen erstgebornen Bruder / einen Heiligmacher; auch einerley Recht zum Himmel. Aber diese stuck seind 1. allen Glaubigen / auch Vnprædestinierten gemein. Dann alle mit einander betten das Vatter vnser: ist also Gott aller Vatter; wie dann auch Christus sonst an jhme ist/aller Menschen Bruder vnd Hailand: der H. Geist heiliget vnd regieret ingleichem alle/die vermittelst der H. Sacramenten die Gnad Gottes empfangen. Darunder auch Vnprædestinierte. So mangler auch denselben nichts am Recht zum Himmelreich / so lang sie in der Gnad Gottes verbleiben. Derohalben hat Molinæus dem argument deß Cardinals Perronij, welches vermuthlich dieses Inhalts ist/gantz nichts geantwortet. 2. Gesetzt daß die jetzt erzehlte Stuck bey den prædestinierten / auff ein andere/ vollkomenere weiß/ alß bey anderen/ gefunden werden/ weil noch darüber die Gnadenwahl bey denselben mit einlauffet; so ist doch diese Gnadenwahl den prædestinierten nit/ sonder allein Gott bekannt: dahero sie/ vnter einander so fern sie prædestinierte seind / vermittelst dieser von Molinæo erzehlter vnd jhnen gemeiner stuck/ nach deß H. Augustini Lehr/ vnd nach aller Vernunfft/ durch auß in kein sonderbare/ vnd vnderschiedliche Gesellschafft vereiniget/ vnd versamblet werden.

Die allegirte Stell S. Augustini thut nichts zur sachen. Dann wir allein

allein von der Kirchen ſo auff Erden/das iſt/ von der ſtreittenden Kirchen im Himmel reden; Auguſtinus aber redet im Enchiridio von der Kirch im Himmliſchen Hieruſalem. Der Glaub aber/ die Kindſchafft in Chriſto/ vnd der Geiſt der Widergeburt ſeind vnbekannte heimbliche ding/ die kein euſſerliches Zeichen einer Gemeinſchafft ſeyn können.

Was folio 18. Molinæus dem Cardinal Perronio weiters für ein grillhaffuge Theologiam zu miſſet / muß ich laſſen an ſein ort geſtellt ſeyn; dieweil ich deß Cardinals Buch nicht hab/vnd Molinæus deſſelben Wort nicht erzehlet.

Molinæus.

I. SAgt Molinæus, deß Cardinals grund ſey auch diſer. Die Kirch iſt der Leib Chriſti / durch eine Analogiam, oder ähnligkeit eines organiſchen Leibs / daß er vnderſchiedliche organa vnd ämbter habe. Dieſelbe ämbter vnd organa ſeind in der Kirchen nicht durch die prædeſtination, ſonder durch die euſſerliche vnd ſichtbarliche vocation. Auß diſen dreyen propoſitionen (ſpricht Molinæus) machet der Cardinal keinen ſchluß. Es iſt auch vnmüglich/ daß man einen ſchluß darauß machen könne: dann ſie hangen an einander / wie ein handvoll verſchitteter erbſen. Ich halte aber darvor/ er habe etwa alſo wollen argumentiren. Ein jeder leib hat ſeine organa vnd vnderſchidliche ämbter. Nun ſeind aber vnder den außerwöhlten keine ſolche organa, vnd ämbter. Drumb machen die außerwöhlte keinen Leib/ noch Kirche. Die erſte propoſition iſt nicht allzeit wahr: dann vil leiber haben keine organa; als die Sonn/der Mon/die Erd/das Waſſer/ꝛc. Erwehnte maxima mag gültig ſeyn in einem natürlichen animirten leib / oder in einem burgerlichen corpus oder Republic; aber in einer geiſtlichen geſelſchafft iſts nit allzeit notwendig. Molin. pag. 17. 18.

Die zweyte propoſition iſt auch falſch / nach dem vrtheil der Röm. Kirchen ſelbſt/ die vnter den heiligen im Himmel vnterſchidliche ämbter außtheilet/ꝛc.

Die Außerwöhlten auff Erden anlangend / waren ja die Apoſtelen als ſie auff Erden lebten / außerwöhlet vnd gleichwol organa vnd werckzeug die menſchen zur ewigen Seligkeit/ zu welcher ſie prædeſtinirt waren/anzuführen geweſen. Es iſt zwar an dem/daß das Ambt eines Apoſtels/ oder Seelſorgers nicht auß der prædeſtination, ſonder vom euſſerlichen beruff herkommet; aber was ſolte hinderen/daß Gott der HErr die euſſerliche vocation nicht darzu gebrauchen ſolte / ſeinen rhatſchluß der ewigen Gnadenwahl dardurch zu exequiren / Es ligt diſſfals nichts daran/ woher es komme/daß die Apoſtelen ſolche organa vnd werckzeuge ſeind/die zu behueff deß geiſtlichen leibes der Kirchen der außerwöhlten gebraucht werden/wann es nur gewiß iſt/daß ſie es ſeind. Alſo Molinæus.

XXXI. Beweiß für die ſichtbarliche Kirch auß der ꝛc.

Antwort. Auß deß Cardinals erſten præpoſition, wie ſolche Molinæus erzehlet / iſt gnugſamb zuvernemmen / daß diß das argument ſey. Wann die Kirch auff Erden/ welche der Leib Chriſti iſt / ein Gleichheit/ oder analogiſche ähnligkeit mit einem organiſchen menſchlichen Leib

logia vnd ähnligkeit zwischen jhr vnd einem Organischē/ oder beglie-derten Leib.

nach deß H. Pauli Lehr/haben muß/ so ist notwendig / daß sie auch vnderschiedliche organa, Glieder / vnd Aembter habe.

Aber wahr ist/daß die Kirch ein solche Gleichheit ꝛc. nach der Lehr Pauli haben muß. Dañ er vergleichet sie außtrucklich mit einem Menschlichen Leib 1. Corinth. 12. wie ich im anderen Capitel erwiesen.

So ist dann auch wahr/daß die Kirch auff Erden/welche der Leib Christi ist/notwendig vnderschiedliche organa, Glieder / vnd Aembter habe. Vnd diß fürs erst.

Beweiß wider die vnsichtbare Kirch.

Zum anderen. Die jenige Kirch auff Erden / welche kein Gleichheit mit einem organischen Menschlichen Leib/ noch auch vnderschiedliche organa vnd Glieder hat/ die ist nicht der Leib / noch die Kirch Christi / darvon in der H. Schrifft gelesen wird.

Die vnsichtbare Kirch aber / so nach deß Molinæi auffsag / allein auß den prædestinierten / vnd in ansehung der prædestination, gestehen soll/hat kein Gleichheit mit einem organischen Menschlichen Leib/hat auch keine vnderschiedliche organa, Glieder / oder Aembter; sonder alle prædestinierte/ soviel die prædestination belangt/ seind vnder einander gleich; vnd ist/ in solcher Betrachtung / keiner deß anderen Haupt / Fueß/ Hand/ Aug/ Ohr; dependirt vnd hanget auch keiner von dem anderen/ ꝛc.

So ist dann diese vnsichtbare Kirch auff Erden / welche auß purlauteren prædestinierten/vnd in ansehung der prædestination oder Gnadenwahl/gestehen soll/nicht der Leib/ noch die Kirch Christi/darvon in der H. Schrifft gelesen wirdt. Da frag ich / ob diß ein Handvoll außgeschütteter Erbsen sey/oder nit? Es mag Molinæus mit seinem Brandeburgischen Secretario sich darüber machen/vnd dieselbe zusammen klauben.

Vngereimbte einwürff deß Molinæi.

Hierauß sihet der Leser 1. daß ein vnnötiges Spiegelfechten ist / was Molinæus, von der Sonnen/ Mon/ Wasser vnd Erden einwürfft: dann der Cardinal in der ersten propositiō außtrucklich von einem organischen Leib redet. Wie reimet sich dann die instanz von der Sonnen / Erden / Wasser / vnd vnorganischen Leib? 2. Wann zu einem natürlichen / lebhafften/ oder auch burgerlichen Leib / das ist/ zu einer Republick vnd Gemeinde/ vnderschiedliche organa, Glieder/ vnd Aembter notwendig erfordert werden / wie Weltkündig / so werden solche notwendig auch zu dem Leib Christi erfordert/ welcher durch ein analogiam, oder ähnligkeit eines solchen organischen Leibs / von dem H. Paulo ein Leib genennet/ vnd nach lengs beschrieben wird.

Ableinung eines anderen Molinæi.

Vnd kan sich Molinæus mit seiner geistlichen Gesellschafft nit hinauß hacken. Dann ob schon die Kirch Christi eines theils geistlich ist/ so ist sie doch

ſie doch anders theils auch leiblich vnnd ſichtbarlich. Iſt nicht auch der Menſch leiblich vnd ſichtbar / ob ſchon ſein Seel geiſtlich vnd vnſichtbar? nichts deſto weniger können die Menſchen in ein ſichtbare / leibliche Geſellſchafft / vnd zu einer Republick verſamblet werden. Nimbt derowegen dieſe der Kirchen Geiſtligkeit jhro an dieſer analogia, vnd vnderſcheid der Gliederen / auch im wenigſten nichts. ſchen einKrewens.

Was Molinæus von dem Vnderſcheid der Heiligen im Himmel ſagt / tauget gantz nichts zu dieſer ſach. Dann wir diß orts gar nit von der triumphierenden Kirch im Himmel / ſonder von der ſtreittenden auff Erden allein reden; wie ich ſchon droben bezeuget hab.

Die Apoſtel / auſſer deß Judæ / ſeind zweifels frey außerwöhlet / vnd prædeſtinirt geweſen / haben aber / quà prædeſtinati, oder in anſehung dieſer Gnadenwahl / kein abſonderliches / vnſichtbares corpus, oder Kirchlichen Leib gemachet / ſonder ſeind ſichtbare Glieder / vnd Theil deß jenigen Leibs Chriſti geweſen / welcher damals auff Erden ſichtbar vnd erkandtlich war. Vnd eben darumb iſt die Kirch ſichtbar / dieweil Gott ſich der vocation oder deß Beruffs / vnnd anderen euſſerlichen Werckzeugs vnd Aembteren auch gebraucht / den Rhatſchluß der ewigen Gnadenwahl dardurch zu vollziehen; ohne welche euſſerliche Vollziehung die Gnadenwahl vmb ſonſt wäre.

Molinæus.

III. SAgt Molinæus, der Cardinal argumentier alſo: S. Paulus ſagt / Gott habe die Ehr der Gliedmaſſen temperieret, damit keine Trennung am Leib were. Nun ſeind aber die prædeſtinierte keiner Trennung vnderworffen / ſo fern ſie an ſich ſelbſt prædeſtiniert ſeind / ſonderen nur ſo fern ſie beruffen ſeind. Derwegen wird der Leib der Kirch nicht durch die prædeſtination, ſonder durch die vocation conſtituiret. Das iſt ein ſeltzame mißgeburt eines Syllogiſmi, vnd hat eben ſoviel terminos, als wörter. Molin. p. 18.

Antwort. 1. Wann wir alle Wörter abſonderlich zehlen / von dem Wort an / (S. Paulus ſagt) biß auff das Wort / (conſtituiret) ſo ſeind es vber fünffzig: wie will Molinæus ſoviel terminos hie finden? heiſſet diß nicht grob geſponnen? XXXII.

2. Der H. Paulus 1. Corinth. 12. v. 24. ſagt freylich / Gott habe den Leib temperirt, oder gemeſſiget / vnd dem jenigen Glied / deme etwas abgehet / vberflüſſigere Ehr mitgetheilet; vnd alſo die Glieder ordenlich vnderſcheiden. Was folgt aber hierauß / alß / er hab erkennet / daß der Leib Chriſti / ein organiſcher / vnd mit mancherley Kräfften vnd Aembteren begabter Leib ſey? in welchem Leib viel Glieder; aber alle ein Leib. Der H. Paulus erklåret 1. Corinth. 12. die gleichnuß zwiſchē dem Organiſchen Leib

vnnd der Kirch; darauß die sichtbarkeit derselben erwiesen wird.

Seind aber alle ein Leib; so ist nit ein jedes absonderlich ein Leib. Ist auch ein Vnderscheid vnder den Gliederen / so hat dieser Leib mehr / als nur einerley Glieder: hat also nit nur Händ/nit nur Füeß/ꝛc. sonder etliche seind Händ/andere seind Füeß ꝛc. Derohalben seind die prædestinierte allein/ sonst sie prædestinierte seind/nit der gantze Leib Christi; sintemal sie/ was blößlich die prædestination betrifft/alle einerley seind. Dahero sagt Paulus ibid. v. 14. der Leib ist nit nur ein Glied/ sonder vil (Glieder.) Vnd v. 18. 19. Nun hat GOtt die Glieder gesetzt / ein jedes in dem Leib / wie er gewöllt hat. Wann alles ein Glied weren / wo were der Leib? jetzt aber seind viel Glieder / vnd ein Leib/ꝛc. Winde sich dann Molinæus wie er wöll / so wird ihme von dem Apostel Paulo durch disen spruch widersprochen/vñ das Liecht abgeblasen.

Vber diß sagt Paulus auch v. 25. darumb hab GOtt den Leib also temperiret, auff daß nit ein Spaltung in demselben entstehe / sonder ein Glied für das andere sorgfältig sey. Die prædestinierten aber / so fern sie prædestinierte seind / kennen einander nicht; wie wöllen sie dann für einander sorg tragen/oder sich von einander spalten? So machen sie dann sub ista ratione, vnd in dieser Betrachtung allein / daß sie prædestinirt seind / kein sonderbare Kirch: seind auch nicht die jenige Kirch / welche Paulus so außführlich beschrieben.

Molin. p. 18.

IV. Sagt Molinæus: Der fünffte Grund deß Cardinals ist nicht vmb ein Haar besser. Die Kirch ist vnser Mutter Gal. 4. 26. Nun generiert vns aber die Kirch nicht durch die prædestination, sondern durch die vocation. Derowegen wird die Kirch nit von der prædestination, sondern von der vocation zum stand einer Kirch / vnd zu einer Mutter der Glaubigen constituirt. Das seind ja ellende Syllogismi, darinn weder form / noch menschliche witz zufinden. Vnd wann auch gleich/das argument recht were / so were es doch nit wider vns. Dann wir wissen gar wol / daß vns eine rechtglaubige sichtbare Kirch / in welcher das Euangelium lautter vnd reyn verkündiget wird / Gott dem Herren gebären / vnd vnsere Mutter seyn müesse. Wir gestehen auch/daß der Apostel Gal. 4. nicht von den Auserwöhlten rede / sondern von der Kirch / welche durch die Predig deß Euangelij sichtbarlich gepflantzt/ vnd von den ceremonien deß Gesetzes entfreyet sey.

XXXIII. Die Kirch ist aller glaubigen Mutter: Ergo ist sie sichtbar.

Antwort. Ich setz die form dises argumentes beyseits: weil ich nit weiß / ob der Cardinal die propositiones also gesetzt hat. Die Sach selbs anlangend/schliesset sich vnfehlbar darauß/daß die wahre Kirch sichtbar / vnd nicht vnsichtbar seyn müesse / wann sie / wie der Apostel sagt / aller Glaubigen Mutter ist. Dann wie wolte sie sonsten ihre Kinder / vnd die Kinder hingegen ihr Mutter erkennen?

2. Nimb ich von dem Widersacher für bekannt an / daß vns ein rechtglaubige sichtbare Kirch / in welcher das Euangelium lautter vnd rein verkündiget wird / Gott gebären vnd vnser Mutter seyn müesse: vnd daß der Apostel Gal. 4. von diser Kirch rede. Dann eben diß ist der Hauptpunct dauon wir streiten/vnd

ten/vnd gibt den Catholiſchen der Molinæus allhie gutwillig/ was er ſonſten ſo ſtarck verfichtet. Dann iſt jhm alſo/daß die Kirch Chriſti/ (welche ein Mutter aller Rechtglaubigen) ein ſichtbare Kirch iſt; ſo iſt auch die Braut Chriſti/ mit welcher Chriſtus geiſtliche Kinder zeuget/ein ſichtbare Kirch/ welches Molinæus cap. 2. pag. 8. vnd 11. geleugnet: ſintemal Chriſtus nur ein einige Spons hat/ von deren er Geiſtliche Kinder zeuget: dahero auch eben dieſelbe Spons ein Mutter iſt aller Rechtglaubigen. Was folgt aber hieraus anders/ als daß alles/ was Molinæus von der vnſichtbaren Kirchen bißher gedichtet/ lautter Fabelwerck vnd Vngrund ſeye? dann ſo Chriſtus nur ein einige Kirch/ ein einige Spons/ vnd ſichtbare Mutter der Glaubigen hat auff Erden/ ſo hat er ja neben derſelben kein andere vnſichtbare: hat er aber kein andere/ ſo iſt diſe vnſichtbare Kirch ein irriges Gedicht.

Es fichtet Molinæus wider ſich ſelbſt/vnd ſtoſſet ſein Lehr von der vnſichtbaren Kirch auff einmal gen boden.

Dann muß allein die rechtglaubige ſichtbare Kirch in welcher das Euangelium lautter vnd rein verkündiget wird/ alle Rechtglaubige gebären/ vnd derſelben Mutter ſeyn/ was bedarff es noch einer anderen vnſichtbaren Kirch? Darnach ſo frage ich/ was für ein Kirch den Caluinū vnnd ſein Lehr geboren hab? Da gebe Molinæus Antwort. Ohne eine Geiſtliche ſichtbare Mutter hat es nicht ſeyn können: kein andere ſichtbare Kirch aber/ als die Papiſtiſche/ oder Catholiſche kan gewiſen werden/ in welcher er geboren/ getaufft/ mit Sacramenten verſehen/ vnd im Glauben ſey vnderwiſen worden: So war dann die Päbſtiſche Kirch ein rechtglaubige Kirch/ in welcher das Euangelium lautter vnd rein verkündiget worden. Weil derhalben deß Caluini Lehr der Päbſtiſchen jetzt gantz zuwider iſt/ folgt daß er von der Rechtglaubigen Kirchen/ die ein Mutter iſt der Rechtglaubigen/ vnd das Euangelium lautter vnd rein verkündiget/ ſey abtrinnig/ vnd ein Ketzer worden.

Welche Kirch den Caluinum vff ſein Lehr geboren.

V. Sagt Molinæus, der Cardinal ſetze auch diſen Grund: Chriſtus vnd ſeine Apoſtelen haben niemals das Wort/ Kirch/ anderer geſtalt gebraucht/ als allein ein ſichebare Societet damit anzudeutten. Da ſagen wir Nein zu/ vnd haben im 3. Capitel das Widerſpiel bewieſen. ꝛc.

Molin. p 1. 9. 20.

Antwort. Daß nit allein Chriſtus/vnd die Apoſtel das wörtlin/ Kirch/ wann ſie von der Kirchen auff Erden reden/ nie anderſt/ als für die ſichebare Kirch gebrauchet: ſonder auch daß Molinæus im 3 Capitel mit ſeinem vermeynten Beweiß ſehr vbel beſtanden ſey/hab ich auch ſchon mit beſtem Grund im vorgehenden erwieſen; vnd auff alle vorgeworffene Stellen auß H. Schrifft richtige Antwort gegeben; darbey ichs laſſe bewenden.

Was aber Molinæus diß orts/von dem Spruch Chriſti/auff diſen Felſen/wird ich mein Kirchen bawen/ einwirffet/ ſoll hernach an ſeinem Ort füeglicher widerlegt werden.

Das III. Capitel.

Ob man auſſer der wahren ſichtbaren Kirchen / die auff Erden iſt/ könne ſeelig werden?

WIr Catholiſche antworten Nain.

I. Dann I. ſtehet Iſaiæ 60. v. 12. geſchriben: Das Volck vnd das Reich/ welches dir nit dienet / wird zu grund gehen. Daß aber diß von der ſichtbaren Kirchen Chriſti geſagt ſey/welche durch das Jeruſalem vnd Sion diß orts bedeutet wird / bezeugen nit allein die heilige alte Kirchenlehrer / ſonder auch der Gegentheil ſo wol Lutheriſch/ als Caluiniſch/ ſelbſt.

Daß man auſſer der wahren ſichtbaren Kirch nicht könne ſelig werdē/ bezeugt Brentius vber den Iſaiam.

Ioan. Brentius ein Lutheraner ſagt vber diß caput Iſaiæ, edit. Francof. in fol. ex officina Petri Burbachij 1550. pag. 949. Hæc ſeruitus & obedientia non eſt intelligenda de corporali ſeruitute, qualis eſt in mundanis regnis & ciuitatibus, ſed de ſpirituali, qualis conuenit regno Chriſti. Gentes enim & regna tunc dicuntur ſeruire Vrbi Ieruſalem, ſiue Eccleſiæ, cum aperiunt portas ſuas Euangelio Chriſti, & permittunt Euangelio liberum curſum in regionibus ſuis, & adiuuant piam doctrinam, vt non ſolùm in præſenti Eccleſia conſeruetur, ſed etiam ad poſteros propagetur. Das iſt: Dieſe Dienſtbarkeit vnd Gehorſamb iſt nit zuuerſtehen von der leiblichen Dienſtbarkeit / wie ſolche in den weltlichen Reichen vnd Stätten iſt / ſonder von der geiſtlichen / welche dem Reich Chriſti zuſtehet/ vnd gemeß iſt. Dann die Völcker vnd Reich dienen alßdann der Statt Jeruſalem / oder der Kirchen / wann ſie jhre Porten dem Euangelio Chriſti eröffnen / vnd laſſen demſelben ein freyen Lauff in jhren Länderen/vnd helffen/ daß die Gottſelige Lehr nit allein in gegenwertiger Kirchen erhalten / ſonder auch auff die Nachkömbling fortgepflantzet werd. Welches alles ſichtbare ding ſeind.

Vnd Caluinus.

Caluinus vber dieſe Stell Iſaiæ ſagt: Hic altius quiddam ſpectat, quàm ſtructuram templi. Intelligit enim obſequium, quod Reges, Nobilésque & Plebeij homines præſtant Eccleſiæ, dum puram doctrinam, quantum in ſe eſt, propagant: ſed longiùs progreditur, idque magis confirmat Iſaias, dum regna, & Gentes deletum iri pronuntiat, quæ ipſi non miniſtrabunt. Das iſt: Iſaias ſihet da auff ein höhers / als nur auff den Baw deß Tempels Dann er verſtehet hierdurch die gehorſame Willfärigkeit/welche die Königliche/ Adeliche/ vnd gemeine Perſonen der Kirchen laiſten/ in

ſten/in dem ſie die reine Lehr/ſonil an jhnen iſt/ fortpflantzen. Ja er gehet weitter/ vnd beſtettiget es noch mehr/ da er ſagt/ die Königreich vnd Völcker ſollen außgetilget werden/welche jhro nicht dienen.

Conradus Pellicanus in ſeinem Commentario zu Zürch getruckt/ vber die angezogene Wort Iſaiæ, ſagt pag. 73. Extra Eccleſiam Catholicam nemo ſaluabitur. Regna quoque ſine Euangelio, & Eccleſiaſtica obedientia tyrannis erunt, & latronum antra. Auſſer der Catholiſchen Kirchen wird niemand ſeelig. Auch die Königreich ohne das Euangelium vnd Kirchlichen Gehorſam ſeind Tyranney/ vnd Mörder gruben. Wie auch Pellicanus.

2. Die wahre Kirch iſt der Leib Chriſti; Chriſtus aber dz Haupt dieſes Leibs/ von welchem alle Glieder jhren Einfluß deß Geiſts Chriſti haben müeſſen; Rom. 12. v. 5. 1. Corinth. 12. v. 13. Epheſ. 1. v. 22. 23. 27. wie auch im 1. Capitel dargethan worden. Weil dann die Glieder/ ohne den Einfluß deß Haupts nicht leben/ noch auch einigen Einfluß deſſelben haben können/ ſie ſeyen dann dem Leib vereiniget/ folgt nothwendiglich/ daß wer nicht in dieſem Leib Chriſti iſt/ auch keinen Einfluß deß Geiſtes Chriſti habe: wie will er dann ſeelig werden? dann der Apoſtel Rom. 8. v. 9. ſagt außtrucklich: Wer Chriſti Geiſt nicht hat/der iſt nit ſein. Welches der H. Auguſtinus alſo gar ſchön erkläret: Zu dem Hail ſelbs vnd ewigen leben gelangt niemand/er habe dann das Haupt Chriſtum. Das Haupt Chriſtum aber kan keiner haben/er ſey dann in dem Leib deſſelben/ welcher iſt die Kirch. II. S. Auguſtini de Vnit. Eccleſ. c. 19.

3. Es iſt auch ſchon droben erwieſen/ vnd ſtehet Gegentheil nit in Abred/ daß die Kirch auff Erden/die Spons Chriſti ſey. Oſeæ 2. v. 19. 20. Iſaiæ 62. v. 5. &c. Nun aber hat Chriſtus nur ein einige Spons Epheſ. 5. v. 31. 32. Es werden zwey ſeyn in einem Fleiſch/ ich aber/ ſage euch in Chriſto/ vnd der Kirchen/ꝛc. als ſagte der Apoſtel: Gleich wie in dem Eheſtand weder der Mann einem anderen Weib/ noch ein Weib einem anderen Mann/ als deme ſie vermählet/ kan beypflichten/ weil ein vnzertrennliches Eheband zwiſchen jhnen beyden allein iſt/ die Kinder aber/ die das Weib ohne jhren rechten Mann/ oder der Mann ohne ſein rechtes Weib/ erzeuget/ nicht rechte/ noch Eheliche Kinder ſeind/ alſo iſt zwiſchen Chriſto vnd der Kirchen ein ſolches Band/ daß/ auſſer diſer Vereinigung/ keine wahre Kinder Chriſti ſeyn können. Wer aber kein Kind Chriſti/ vnd diſer Mutter iſt/ wird nit ſeelig. Dahero ſagt der H. Cyprianus lib. de Vnit. Eccleſiæ, vnd Epiſt. 74. Habere non poteſt Deum patrem, qui Eccleſiam non habet matrem. Gott kan der nit zu einem Vatter haben/ der die Kirch nicht hat zu einer Mutter: welches er noch weitters beſtättiget mit der Gleichnuß von der Arch Noe auß der 1. Epiſtel Petri cap. 3. v. 20. 21. vnd ſagt: wann keiner hat können entrinnen auſſer der Arch Noe/ (im allgemeinen Chriſtus hat neben ſeiner Geſpons kein anders Weib.

Sündfluß)

Sündfluß) ſo wird auch der jenig entrinnen/ vnd daruon kommen/ welcher darauſſer der Kirchen.

III. Lib. 4. Inſtit. c. 1. n. 1.

Diſes hat Caluinus ſelbs außtrucklich bekennet/ da er alſo geſchriben: Incipiam autem ab Eccleſia, in cuius ſinum aggregari vult Deus filios ſuos, non modò vt eius opera & miniſterio alantur, quamdiu infantes ſunt ac pueri, ſed cura etiam materna regantur, donec adoleſcãt, ac tandem perueniant ad fidei metam. Hæc enim, quæ Deus coniunxit, ſeparari fas non eſt, vt quibus ipſe eſt Pater, Eccleſia etiam mater ſit; neque id ſub lege modò, ſed etiam poſt Chriſti aduentum, teſte Paulo, qui nouæ & cœleſtis Hieroſolymæ nos eſſe filios docet. Das iſt: Ich will von der Kirchen anfangen/ in derer Schoß Gott will ſeine Kinder verſamblet haben/ damit dieſelbe nicht allein durch jhre Mühe vnd Dienſt genehret/ ſo lang ſie vnmündig vnd Kinder ſeind/ ſonder auch mit Mütterlicher Fürſorg regiert vnd erzogen werden/ biß ſie erwachſen/ vnd endlich zu dem Zihl deß Glaubens gelangen. Dann die zwey ding/ welche Gott zuſammen gefügt hat/ müſſen vngetrennt bleiben/ alſo/ daß deren er ein Vatter iſt/ derſelben auch die Kirch ein Mutter ſey. Vnd diß nit nur vnderen Geſatz/ ſonder auch nach der Ankunfft Chriſti/ wie Paulus bezeuget/ da er lehret/ daß wir deß newen vnd himmliſchen Jeruſalems Kinder ſeyen.

Matth. 3. c. 9. Galat. 4. f. 26.

NB. Wider den Molinæum, daß Caluinus durch das Hieruſalem Gottes die ſichtbare Kirch verſtehet/ welche die Kinder Chriſti auffzeucht.

Bald hernach ſchreibt Caluinus weitter. Verùm quia nunc de viſibili Eccleſiâ diſſerere propoſitum eſt, diſcamus vel vno Matris elogio, quàm vtilis ſit nobis eius cognitio, imò neceſſaria: quando nõ alius eſt in vitam ingreſſus, niſi nos ipſa concipiat in vtero, niſi pariat, niſi nos alat ſuis vberibus, deniq; ſub cuſtodia & gubernatione ſuâ nos tueatur, donec exuti carne mortali ſimiles erimus Angelis. Neq; enim patitur noſtra infirmitas à ſchola nos dimitti, donec toto vitæ curſu, diſcipuli fuerimus. Adde, quod extra eius gremium nulla eſt ſperanda peccatorũ remiſſio, nec vlla ſalus, teſte Iſaia & Ioele, quibus ſubſcribit Ezechiel, quũ denuntiat in catalogo populi Dei non fore, quos à cœleſti vita abdicat. Sicuti ex propoſito dicũtur nomen ſuum ſcribere inter ciues Hieroſolymæ, qui ſe ad veræ pietatis cultum conuertunt: Quâ ratione & alio pſalmo dicitur: Memento mei Iehoua in beneplacito populi tui, viſita me in ſalute tuâ, vt videam beneficentiam electorũ tuorũ, lætor in lętitiâ gentis tuæ, gaudeam cum hæreditate tuâ. Quibus verbis paternus Dei fauor, & peculiare Spiritualis vitæ teſtimonium ad gregem eius reſtringitur, vt ſemper exitialis ſit ab Eccleſia diſceſſio. Das iſt: Demnach aber vnſer Fürnemmen iſt/ jetzund von der ſichtbaren Kirchen zureden/ ſo haben wir auch von dieſem ſchönen vnd lieblichen Namen/ daß ſie ein Mutter aller Glaubigen genennet wird/ leichtlich abzunemmen/ wie nutzlich/ ja nottürfftig vns derſelben rechte Erkantnuß ſey: dann wir ſonſten keinen anderen Eingang zum Leben haben/ es ſey dann daß diſe Mutter vns in jhren Leib empfange/ gebäre/ mit jhren Brüſten ſäuge/ vnd endlich vnder jhrer Zucht/ Schutz/ vnd Schirm halte/ biß wir nach ablegung

Lib. 4. Inſtit. c. 1. n. 4. Matth. 22. c. 30. Iſai. 37. f. 32. Ioel. 2. g. 3. Ezech. 13. a. 9. Pſal. 106. a. 4.

Ex verſione Heidelbergenſi de Anno 1572. apud Iohannem Mey.

legung diſes ſterblichen Fleiſches den Engelen gleich werden. Dann vnſer ſchwachheit will es nit leiden / daß wir auß dieſer Schuel ehe heim gelaſſen werden / biß wir vnſer gantzes leben darinn zugebracht haben. Vber diß ſo iſt auch auſſerhalb diſer Mutter Schoß kein Vergebung der Sünden / auch kein Seeligkeit zuhoffen / wie ſolches Iſaias vnd Joel bezeugen / mit welchen auch ſtimmet Ezechiel / da er ſpricht / daß die jenigen / ſo Gott vom ewigen Leben will außſchlieſſen / nit ſollen in die Zahl ſeines Volcks geſchriben werden. Gleich wie dagegen von denen / ſo ſich zum wahren Gottesdienſt bekehren / geſagt wird / daß ſie jhren Namen ſchreiben laſſen vnter die Burger der Statt Hieruſalem. Gleicher meynung wird auch geſagt / in einem anderen Pſalmen / HErr gedencke mein nach der Gnade / die du zu deinem Volck haſt / ſuche mich heim mit deinem Hail / daß ich ſehen möge die Wolfart deiner Außerwöhlten / daß ich mich frewen möge in der Frewd deines Volcks / vnd frölich ſeyn mit deinem Erbe. Mit welchen Worten die Vätterliche Naigung vnd Gunſt Gottes / vnd ſonderlich Zeugnuß deß geiſtlichen Lebens / auff das Volck Gottes gezogen wird / damit wir wiſſen / daß ſich keiner ohn ſein ewiges Verderben / von der Kirchen abſönderen kan. Biß hieher Caluinus.

Ein mercklicher Spruch Caluini / wamit er ſein gantze Lehr von der vnſichtbaren Kirch vmbſtoſſet.

Jetzt laſſet vns kurtze Summaria, vnd Sprüch herauß ziehen; er ſagt:

IV. Ein ſummariſche Lehr Caluini von der Kirch.

1. In der Schoß der Kirchen / will Gott alle Glaubige verſamlet haben.

2. Aller deren GOtt ein Vatter iſt / derſelben iſt auch die Kirch ein Mutter.

3. Alle Glaubige müſſen von der Kirchen geboren / genehrt / vnd erzogen werden.

4. Das Band zwiſchen Gott vnd der Kirch iſt vnzertrennlich.

5. Die Erkantnuß der Kirch / als einer Mutter / iſt notwendig.

6. Kein anderer Eingang zum Leben / (oder zur Seeligkeit) iſt / als durch die Kirch.

7. Ein jeder Menſch mueß vnder der Zucht / vnd in der Schuel der Kirchen bleiben / biß ans End deß lebens.

8. Auſſerhalb der Kirchen kan niemand Verzeihung der Sünden erlangen.

9. Diß bezeuget Iſaias / Joel / Ezechiel / David.

10. Keiner kan ohn ſein ewiges verderben ſich von der Kirchen abſönderen.

Erſte Einred Molinæi.

I. WAnn man durch das Wort Kirch / die Kirch / oder gemaine der Außerwöhlten verſtehet / ſo hatts gar keinen ſtreit / ſonder iſt auſſer allem Zweifel wahr / daß auſſerhalb derſelben kein Hail ſey ꝛc. verſtehet man aber dardurch etwa ein particular Kirch / als da iſt die Griechiſche / Römiſche / Engellandiſche / ſo iſts einmal gewiß daß man auſſerhalb einer ſolchen wol kan ſeelig werden: zum Exempel wann ſchon die Römiſche Kirch eben ſo rein im Glauben were / als ſie nun vnrein iſt / ſo wurde doch ein glaubiger Menſch Molin. p. 23.

Menſch eben ſo wol in einer anderen particular, die einer gleichmeſſigen Reinigkeit/ wäre/ könnten ſeelig werden.

pag.24. II. Jngleichen wann man durch das Wort Kirche verſtehet die gantze Gemein der jenigen / die ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennen / oder aber die gantze Gemeine aller Rechtglaubigen an Gemeinſchafft mit einander vereinbarten Kirchen / ſo iſts widerumb gar gewiß/ daß man auch auſſerhalb der Gemeinſchafft einer alſo verſtandener Kirch ſeelig werden könne. Dann wann einer etwa unbillicher weiß von derſelben Kirch excommuniciert were / vnd ſtirbe alſo / wurd er darumb nit auch von der ewigen Seeligkeit außgeſchloſſen ſeyn. Dann Gott iſt keines wegs daran gebunden / was von vns unrechtmeſſig geſchicht / ꝛc. vnd ein ſolcher hat Gott zum Vatter / ob er gleich die Kirchen zur Stieffmutter hat. Es kan auch geſchehen/ daß ein Haid oder Jud / der gefangen iſt / oder in einem Land / da keine Chriſten ſeind / durch das Leſen / Unterredung / oder Eingebung Gottes die Warheit der Chriſtlichen Religion erkennet/ vnd bey ihm ſelbs entſchlieſſet/ er woll ſich bey ehiſter gelegenheit vnd ſo bald er auff freyem Fueß ſeyn wurde / darzu bekennen / da ihn nun etwa der Todt vbereylet/ ehe er ſich zur Gemeinſchafft der Kirchen begeben kan/ iſt kein zweifel/ er könne doch wol ſeelig werden/ in dem er an Chriſtum glaubt/ ob er ſich ſchon niemal zu der Gemeinſchafft der Kirchen begeben kan. Dann die Wort Chriſti können nit liegen: wer an jhn glaubt/ der habe das ewige Leben. Ioan. 6.

pag.24. III. Jſt derhalben diſe propoſition, daß auſſer der Kirchen kein hail ſey/ der geſtalt wahr / daß der jenige nicht ſeelig werden könne / welcher auß Gottloſigkeit / oder auß einem ſolchen Jrrthumb / der wider das fundament deß Glaubens laufft / ſich von der gemeinſchafft der allgemeinen ſichtbaren Kirchen abſöndert / die Gemeindſchafft der Glaubigen verlaugnet/ ſeines eygenen kopffs lebt/ vnd kein Glid der Kirchen mehr iſt. Darvon S. Iudas v. 19. vnd Paulus Hebr. 10. wir ſollen vnſere vnter einander habende Verſamblungen nit verlaſſen. Vnd Cyprianus in obangezogenẽ ort/ allda er redet von den Schiſmatiſchen vnd Meutmacheren/ welche auß Hoffart die Gemeinſchafft der rechtglaubigen Kirch verachten / vnd ſpaltungen vnd trennungen in der Gemeine anrichten/ ꝛc.

V. Auſſer der wahrẽ Kirch kan niemand ſeelig werden.

Antwort. I Weil erwieſen / daß kein vnſichtbare / ſonder nur ein einzige / vnd zwar ſichtbare Kirch auff Erden ſey / kan von der vnſichtbaren Kirchen kein Frag ſeyn: dann wann man fragt / wo man möge / oder müſſe die Seeligkeit erlangen / fragt man von der Gemeind / welche auff Erden kan gefunden vnd erkannt werden. Gleich wie einer / der den rechten Weg nacher Pariß zuwiſſen begehret / der fragt nit nach dem Weg gen Calecut / oder nach einem ding / darvon niemand nichts weiß: weil dann kein vnſichtbare Kirch auff Erden / die einigem Menſchen offenbar/ vnd bekant/ wird die Frag von derſelben gar nicht verſtanden. Es hat Cyprianus, da er geſagt / man könne auſſer der Kirchen nit ſeelig werden / mit deme wir Catholiſche einig/ weder von der vnſichtbaren / noch allein von einer gewiſſen ſonderbarẽ/ vñ determinierten ſichtbaren particular, ſonder ins gemein von der allgemeinẽ ſichtbaren Kirchen geredet. Hette derowegẽ Molinæus der vnnötigen vñ vnwarhafftẽ beſchmitzung von der

Vnrei-

Vnreinigkeit der Röm. Kirchen / die er nit probieret / wol mögen vberhebt ſeyn. Allein iſt da noch zuerinneren / daß / ob gleich einer köndte auſſer einer jeden particular kirchen diſtributiuè, oder abſönderlich ſeelig werden / ſo köndte er doch nicht auſſer allen particular Kirchen collectiuè, oder ſamentlich / ſeelig werden: deſſen Vrſachen ſchon ſeind erzehlet / vnd von dem Caluino ſelbs beſtättiget worden; der auff das aller deutlichſt ſagt: auſſerhalb diſer Mutter / das iſt / der ſichtbaren Kirchen / Schoß / ſeye kein Vergebung der Sünden / noch einige Seeligkeit zuhoffen. Es mache derhalben Molinæus darauß / was er wöll / ſo muß diſe Frag / ob man auſſer der Kirch könne ſeelig werden / von keiner anderen Kirch / als von der ſichtbaren Verſamblung der Rechtglaubigen verſtanden werden.

VI. Ob die excommunicierte können ſeelig werden?

II. Vnd eben darumb iſt nicht wahr / daß man auch auſſer der gantzen gemeine / aller Rechtglaubigen / an Gemeinſchafft mit einander vereinbarten kirchen / könne ſeelig werden; dann dieſe gantze gemeine Kirch / begreifft collectiuè (ſamentlich) alle particular Kirchen in ſich / auſſer welchen allen particular Kirchen kein andere Kirch mehr vberig iſt.

Vnd gibt dem Molinæo der / ſo vnbillicher weiß excommunicirt iſt / keinen behelff / dann / geſetzt / daß ein ſolcher excommunicierter / vnd ſonſten Rechtglaubiger (weil kein Ketzer / ſo fern er ein Ketzer iſt / vnbillich excommunicirt wird / inualidè, oder vngültig / in Bann ſeye gethan worden / ſo iſt doch die excõmunication kraffloß vnd nichtig geweſen. Bleibt derhalben ein ſolcher noch ein wahrhafftes Glied der Kirchen / wie zuuor: vnd iſt jhm der Weeg zum Himel gantz nit geſperrt. Ja wann ein Rechtglaubiger / (vmb ſündlicher verbrechen willen) auch validè, vnd gültig excommunicirt wurde / weren jhme dannoch die Mittel zu erlangung der Seeligkeit / nicht gantz abgeſtrickt: ſintemal er in begebender Todtsgefahr noch Rew vnd Leid vber ſeine Sünd / (neben einem Fürſatz der Kirch gnug zuthun / da jhm Gott das Leben friſten wurde) haben vnd alſo ſeelig werden könte: darvon ein mehrers bey den Theologis, Franciſco Suarez, de Fide, Diſp. 9. ſ. 1. n. 3. & 14. Tannero Tom. 3. Diſp. 1. De Fide, q. 3. d. 2. n. 56.

Der Jud aber / oder Haid / darvon Molinæus auch meldung thut / iſt gleichfals voto ac deſiderio, mit dem Wunſch / Begirden vnd Fürſatz / ja auch durch den Glauben / Hoffnung / vnd Liebe / ſchon etlicher maſſen in der Kirchen / welches zu erlangung der Seeligkeit / gnug iſt; ob er ſchon euſſerlich / oder leiblich / noch nit darinnen iſt; wann er nur / ſeines theils / darzu kein Hindernuß macht. Derhalben er das ewige Leben wol erlangen mag.

VII. Auß der ſtell deß Apoſtels zum Hebræeren cap. 10. wirdt bewiſen/ das Caluinus von der wahren Kirch aberinnig ſey worden.

III. Hierauß iſt klar/ daß keiner ſeelig wird/ er ſey dann auff eine/ oder andere geſtalt/ in der ſichtbaren Kirchen: dahero auch die propoſition, daß auſſer der (ſichtbarlichen) Kirchen kein Hail ſey/ noch bey kräfften/ vnd von dem Molinæo vnvmbgeſtoſſen verbleibet: Caluinus aber/ mit ſeinem gantzen Anhang/ wird durch das Verbott Pauli Hebr. 10. v. 25. welches Molinæus allegirt, verworffen/ vnd verdammet: dann iſt jhm alſo/ daß man ſolle die vntereinander habende Verſamblungen/ das iſt/ die offenbare bekannte Chriſtliche Kirch (darinnen wir ſeind) nit verlaſſen; wie es Caluinus vber dieſe Wort ſelbs außleget; noch darinnen Meütterey/ Trennung/ vnd Spaltungen anrichten/ wie etliche Juden damaln gethan haben/ welche den Fueß zu ruck gezogen/ vnd abtrinnig worden: maſſen Paulus/ eben daſelbſt/ alßbald auff die vorige Wort andeuttet/ da er ſagt/ ſicut conſuetudinis eſt quibuſdam; als wie etliche im brauch haben; ſo kan kein Vernünfftiger laugnen/ Caluinus habe 1. die Catholiſche Kirchen (in welcher er geboren/ getaufft/ vnd aufferzogen worden) vnd nicht die Kirch den Caluinum, ſo lang er Catholiſch geweſen/ verlaſſen. 2. Caluinus habe bey der Chriſtlichen Gemeind Trennung vnnd Spaltungen erweckt/ nicht die Kirch bey dem Caluiniſmo; dann zuuor die Cauniſterey nit auff Erden/ ſonder alle Chriſten im Catholiſchen Glauben einig geweſen: 3. Caluinus habe die Gemeinſchafft der Glaubigen/ die zur ſelbigen Zeit waren/ verlaugnet/ ein abſönderliche Gemeinſchafft angeſtellet/ ſeines eigenen Kopffs gelebet/ vnd kein Glied der dazumal ſichtbaren Kirchen ſeyn wöllen. Iſt alſo 4. Caluinus, vnd nicht die Kirch/ dem Verbott Pauli entgegen gangen/ vnd hat ein abſönderliche/ zuuor vnbekante Verſamblung/ auſſer der Catholiſchen allgemeinen Kirchen/ angeſtellet.

Die andere Einred.

Molin. p. 25. I. SAs auſſer der Kirch kein Hayl ſey/ verſtehen vnſere Widerſächer dahin/ es könne auſſer der Röm. Kirch/ vnd auſſer der ſubiection vnd vnderwerffung deß Pabſts niemand ſeelig werden. Vnd vnderſtehet ſich alſo ein particular Kirche/ welche doch die verzweifleſte/ vnd ärgſte vnder allen iſt/ alle andere Kirchen zur ewigen verdammniß zuuerurtheilen.

II. Zu diſer Frag gehöret auch/ ob die Kätzer vnd Schiſmatiſchen können ſeelig werdē/ ꝛc. da iſts beſſer gar zu wenig/ als gar zuuil zuſagen. Daß ein Gottsförchtiger Menſch ſoll ſich enthalten vber eines anderen Seeligkeit leichtfertig zuvrtheilen/ vnd ſich erinneren/ was Chriſtus ſagt; Richtet nit/ ꝛc. Er ſoll die vrſachen/ die einer/ oder der ander haben mag/ erwegen/ vnd die Perſonen vnderſcheiden. Dann es ſeind etliche Jrꝛthumb/ die in geringen/ vnd nicht fundamental puncten der Religion beſtehen. Vnd in denſelben kan ſich wol eine trennung zutragen auß ſtoltz vnd eigenköpffiſcher Hartneckigkeit der Seelſorger/ wann ſie gleich ſonſt rechtglaubig ſeynd. Als da iſt geweſen der Jrꝛthumb der Quartodecimanorum, &c.

Antwort.

Antwort. I. Das Wörtlin Römiſche Kirch hat zweyerley verſtand. 1. wirdt es genommen allein für die particular Kirchen der Statt Rom/ welches ein abgeſönderte Kirch iſt von der particular Kirch zu Mayland/ zu Pariß/ zu Venedig/ ꝛc. 2. wirdt es genommen ſamentlich für alle Kirchen der Welt/ welche mit der Römiſchen gemeinſchafft haben; vnd ins geſambt die allgemeine Chriſtliche Kirch genennet werden. Vnd das auſſer diſer allgemeinen Kirchen kein Hayl ſeye/ hat Cyprianus, Auguſtinus, vnd andere/ ja Chriſtus ſelbs ſchon längſten vorgeſagt; da er dem H. Petro ſeine Schaaff zuweiden/ vnd ſeinem einigen Schaaffſtall vorzuſtehen anbefohlen. Iſt derohalben nit wahr/ das ein particular Kirch/ ſo fern ſie ein particular Kirch iſt/ vber andere Kirchen zuurtheilen ſich vnderſtehe: was die Römiſche Kirch für vrtheil fället/ thut ſie nit nur/ als ein particular Kirch/ ſonder als das Oberhaupt aller anderen Kirchen/ auch offtermals mit zuthun aller anderen Kirchen/ in den General Concilijs, in welchen die Ketzereyen verdampt/ vñ Satzungen der guten Sit gemacht werden.

II. Mit den Ketzeren vnd Schiſmatiſchen hat es einen kurtzen beſchaid. So lang ſie in ihrem Irrthumb vnd Trennung verharren/ werden ſie nit ſeelig: diſe/ dieweil ſie wider die Liebe; jene/ dieweil ſie wider den Glauben handlen. Wann ſie aber daruon abſtehen/ Rew vnd Layd haben/ vnd ſich wider mit der Kirchen verſöhnen/ iſt jhnen das Thor zur Seeligkeit gar nit geſperret. Im fall aber/ ſie diſe vereinigung mit dem werck ſelbſten nicht verrichten könden/ doch den willen vnnd begird darzu hetten/ vnd alſo ſturben/ könden ſie auch ſeelig werden/ ſo aber nit auſſer der Catholiſchen Kirchen geſchehe: in welche ſie durch den Tauff anfangs/ vnd hernach widerumb durch den Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ vnnd das Votum, oder Begird der vereinigung/ etlicher maſſen geſetzt worden. Was Molinæus von den Quartodecimaneren, dem Pabſt Victore, dem Cypriano, vnd Stephano, &c. weiters fürbringt/ wirdt alles hernach abſonderlich an ſeinem orth beantwortet werden. VIII.

Der vnderſcheid aber welchen er machet zwiſchen geringen Irrthumben/ vnd fundamental Irrthumben der Religion/ iſt ein vergebene außflucht. Dann was Gott geoffenbaret zuglauben/ iſt man zuglauben ſchuldig/ es ſey gleich groß/ oder klein; vnd wer Gott im kleinen nicht glaubet/ wirdt jhme im groſſen eben ſo wenig glauben. Darumben iſt nicht weniger ein Irrthumb/ wann einer laugnet/ daß die Engel den Hirten auff dem Feld die Geburt Chriſti verkündiget/ oder daß die Weiſen auß Morgenland/ durch einen ſichtbaren Sternen zum HErrn geführt worden/ IX. Ob im Glaubē ein vnderſchid zumachen zwiſchē den fundamental vnd geringen Irthumben?

als wann einer laugnete/ daß der H. Geist Gott sey. Dann dieweil Gott beede geoffenbaret/ straffet jhne so wol der Lugen/ wer das erste laugnet/ als wer das andere vermainet: vnd ist beydes ein grewliche Gottslästerung. Dann welcher ehrliche Mann/ wurde es nit für vbel halten/ wann man jhne auch einer kleinen Luge bezüchtigte? wie vil mehr Gott die höchste Warheit? Wann dann die Kirch ein Pfeiler vnd Grundfest der Warheit 1. Timoth. 3. v. 15. auch das versprechen von Gott hat/ daß der H. Geist sie alle Warheit lehren werde/ Ioan. 16. v. 13. vnd ein jede Vnwarheit/ die Lehr der Kirchen vnrain machet/ so hat sie wol vrsach/ vnd ist auch verbunden/ auff alle/ vnd jede von Gott offenbarte Warheit fleissigste achtung zugeben/ vnd jhro auch die geringste nit nemmen/ oder verfälschen zulassen/ damit die rainigkeit der Lehre erhalten werde. Dann solte die Kirch auch in einer einzigen Göttlichen Warheit sich jrren/ wie hette der H. Geist sie alle Warheit gelehret/ wie wäre sie auch die Grundfeste der Warheit? wie wäre sie von den Porten der Höllen vnüberwindlich? Matth. 16. v. 18. wie wäre sie ein fleissig: vnd behuetsame bewahrerin der bey jhr von Gott hinderlegten Lehren? wie Vincentius Lyrinensis sagt: wie wäre sie ein Jungfraw vnnd Gesponß deß Manns Christi/ welche sich mit einem Jrrthumb lasset schänden? Leo ep. 38. wie wären alle schuldig die Kirchen anzuhören/ vnd jhr glauben zugeben? Matth. 18.

Ein jede vnwarheit in Glaubenssachen machet die Lehr vnrein/ auch wie gering sie ist.

Das IV. Capitel.

Ob die wahre/ einige/ sichtbare Kirch Christi/ von der Apostel zeit an biß dato vnvnderbrochen/ also sichtbar gewesen seye/ vnd noch/ biß zum end der Welt/ sein werde/ das man jederzeit daruon eüsserlich wissenschafft gehabt/ vnd noch weiters haben werde?

I. Warumb die Kirch sichtbar genennet werde.

ERstlich ist zuwissen/ daß die Kirch nit nur darumb sichtbar/ vnd erkanntlich genennet wirdt/ dieweil sie auß gewissen Menschen gestehet/ welche gesehen werden: sonder auß disen zweyen vrsachen. 1. Dieweil jhr Lehr/ Glaubens bekandtnuß/ vnnd gebrauch der heiligen vnd wahren Sacramenten/ allezeit also offenbar ist/ vnnd offenbar sein wirdt/ das man dieselben mit Augen sehen/ mit Ohren hören/ vnd daruon eusserlich gar wol wissenschafft haben kan. 2. Dieweil sie sonsten so vil augenscheinliche Merckzeichen hat/ wardurch sie von allen anderen so wol Ketzerischen/ vnnd Jüdischen/ als Haidnischen versamblungen kan entscheiden/ vnd erkennet werden/ also/ das vnwidersprechlich darauß zuspüren/ vnd glaubwürdig gemacht wirdt/ diſe/ vnd kein andere/ seye die *wahre Kirch Christi*/ darinnen man kan seelig werden. Zum

Zum andern/ dreyerley weiß kan jhme einer einbilden/ wie doch die wahre Kirch/ (nach dem ſie einmal von Chriſto/ vnd den Apoſteln auffgericht/ der Welt offenbar/ vnd ſichtbar gemacht worden) hette gantz vnſichtbar/ vnd vnbekant werden mögen. 1. durch den zeitlichen Todt/ wann nemblich auff einmal/ oder nach vnnd nach/ alle Rechtglaubigen weren abgeſtorben/ vnd keine andere jhnen nachgefolget/ oder nachfolgten. 2. durch den abfall vnd jrthumb/ wann alle mit einander/ oder nach vnd nach/ abtrinniger weiß/ den wahren Glauben verlaſſen/ vnd eintweders wären Juden/ Hayden/ oder Ketzer worden. 3. durch menſchliche forcht/ wann vnder allen Chriſten kein einziger ſo käck were geweſen/ der den rechten Glauben/ ſo er im Hertzen gehabt/ gegen andern hette herauß laſſen/ vnd offentlich bekennen dörffen.

Einbildung dreyerley weiß/ wie die Kirch hette mögen vnſichtbar werden.

Zum dritten/ antworten wir Catholiſche auff die fürgeſetzte frag mit JA/ vnd ſagen/ daß die wahre Kirch Chriſti/ diſe 16. hundert Jahr niemals/ auff waſerley weiß vnnd weg/ ſeye gantz vnſichtbar/ vnd vnbekant worden/ werde auch biß zum end der Welt nimmer alſo vnſichtbar werden: theils dieweil ſolches der göttlichen Warheit augenſcheinlich entgegen wäre/ vnd das jenig/ was auß dem Mund GOttes außgangen/ zu Waſſer machete/ welches vnmöglich: theils dieweil es auch wider die güete Gottes wäre/ welcher will/ das alle Menſchen ſeelig werden; ſo aber auſſer der wahren Kirchen/ nit geſchehen kan.

II.
Vrſachen/ warumb die Kirch niemals ſeye vnſichtbar worden.

Soviel nun die göttliche Warheit betreffen thut/ iſt menigklich bekant/ was Gott für anſehliche vnd außtruckliche verſprechungen/ von der immerwehrenden ſichtbarkeit der Kirchen Chriſti gethan hab/ ſonderlich durch den Propheten Iſaiam/ deſſen wir ſchon im 2. Capitel auch meldung gethan. Bey demſelben ſagt Gott am 33. v. 20. deine Augen werden Jeruſalem ſehen/ ein reiche Wohnung/ ein Tabernackel/ welcher nicht wirdt können verſetzt werden: ſeine Pfäl werden in Ewigkeit nicht weggenommen/ noch ſeine Strick oder Bänder zerriſſen werden. Vber welche Wort Caluinus in Commentario ſuper Iſaiam alſo ſchreibt. His ſimilitudinibus tabernaculi & paxillorum, Eccleſiæ conditionem verè deſcribit: potuiſſet enim vocare vrbem bene fundatam, ſed tabernaculum dicit, cuius ea eſt natura, vt ſtatim alio transferri poſsit; vt quamuis inſtabilem atque infirmum Eccleſiæ ſtatum judicemus, ſciamus tamen moueri, aut labefactari non poſſe. Nam aduerſus turbines ac tempeſtates, aduerſus hoſtium impetus, præter rei naturam, & apprehenſionem ingenij noſtri, perſtabit. Mit diſen Gleichnuſſen/ deß Tabernackels/ vnnd der eingeſteckten Höltzer/ oder Pfälen beſchreibt der Prophet warhafftig die beſchaffenheit der Kirchen dann er hette ſie nennen können ein wolgegründte Statt; aber haiſſet ſie ein Tabernacul/

III.
Gottes verſprechung/ dz die Kirch niemals wer de zu grund gehen.
Iſaiæ. 2.
Caluinus.

deſſen

deſſen Natur iſt/ daß er bald anderſtwohin kan getragen werden: damit wir/ ob wir ſchon den ſtand der Kirchen für ſchwach vnd vnbeſtändig halten/ dannoch wiſſen/ das dieſelbe nicht bewegt/ noch zu boden gefällt kan werden. Dann ſie wirdt wider alle Sturmwind vnd Vngewitter/ vnnd jhrer Feindt anlauff/ anderſt/ als jhr natur/ vnd vnſer einbildung iſt/ beſtehen bleiben. **Welche wort Caluini nothwendig von der ſichtbaren Kirch müſſen verſtanden werden. Dañ nichts ſonderbares wäre/ ſo die vnſichtbare Kirch wider alle Sturmwind ſtehen blibe/ weil niemand dieſelbe anfechten könte. Wer hat jemals wider einen vnſichtbare Mann gefochten?**

Caluinus ſagt/ die (ſichtbare) Kirch werde wider alle ſturmwind vnd Vngewitter jhrer Feind beſtehē bleiben.

Iſaiæ am 59. c. v. 21. leſen wir: diſer Bund ſoll mit jhnen ſeyn/ ſagt der HErr: mein Geiſt/ der in dir iſt/ vnd meine Wort/ die ich in deinen Mund gelegt/ werden von deinem Mund nit weichen/ noch von dem Mund deines Saamens/ noch von dem Mund deines Saamens Saamen/ ſagt der HErr: von nun an/ biß in Ewigkeit. **Vber diſe ſtell bekennet auch** Caluinus in commentario, **GOtt** rede zwar diß orths/ von der Babyloniſchen erledigung/ begreiffe aber zugleich auch das Reich Chriſti/ vnd die geiſtliche erledigung von den Banden deß Satans. Dann dieſelbe betreffe die prophecey. **Vnd bald darauff:** promiſsio eſt eiuſmodi; Dominum ſic affuturum Eccleſiæ, ſicque eius curam habiturum, vt eam priuari doctrinâ nunquam ſinat, **das iſt.** Diß verſprechen iſt alſo beſchaffen; der Herr werde alſo der Kirchen beyſtehen/ daß er dieſelbe der Lehr niemals laſſe beraubt werden; **welche Lehr** Caluinus **eben am ſelbigen orth** prædicationem verbi, die predig deß Worts/ **die Kirch/ aber den Schaauffſtall Chriſti nennet. Das alſo gantz kein zweifel ſein kan/** Caluinus **verſtehe diſe prophecey/ von der ſichtbaren Kirchen Chriſti/ in welcher biß zum end der Welt/ ohne vnderlaß/ das reine wort Gottes/ wie es GOtt offenbaret/ ſoll vnd wirdt offentlich geprediget werden. Deme beyfallet der Heydelbergiſche** Catechiſmus Vrſini, edit. Neiſtad. anno 1603. pag. 397.

Caluinus.

Iſaiæ 62. Iſaiæ am 62. v. 6. auff deinen Mauren Hieruſalem/ hab ich Wächter beſtellet gantze Täg/ vnnd gantze Nächt: die werden nicht ſchweigen Ewigklich. **Diſen orth legt abermal** Caluinus **auß/ von der Kirchen Chriſti/ vnnd verſtehet durch die Wächter/** die Kirchendiener/ deren ſich GOtt gebrauchen wirdt/ die Kirchen zubeſchützen mit dem Schwerdt deß Worts. miniſtros ergo ſuos habebit Dominus, quorum opera vtetur ad Eccleſiam tuendam gladio verbi.

Michææ 4. Micheæ am 4. v. 1. Jn der letſten zeit wirdt ſein ein Berg deß Hauß deß HErrens/ ꝛc vnnd der HErr wirdt regnieren vber ſie/ auff dem Berg Sion/ von diſem nun/ vnd biß in Ewigkeit.

Daniel. 2. Danielis c. 2. v. 44. Jn den Tägen derſelben Königreichen/ wird Gott deß Himmels ein Reich erwecken/ welches in Ewigkeit nit zertrennet wirdt werden: vnd cap. 4. v. 14. Sein Gewalt iſt ein ewiger Gewalt/ der nicht hinweg genommen wird/ vnd ſein Reich/ das nicht zerſtört wirdt.

Lucæ

Lucæ 1. v. 32. GOTT der HErr wirdt jhme den Sitz Dauids ſeines Vatters geben/ vnd er wirdt regieren in dem Hauß Jacob in Ewigkeit/ vnd ſeines Reichs wirdt kein end ſeyn. Lucæ 1.

Matth. 16. v. 18. Die Porten der Höllen/ werden ſie nicht vbergwältigen. Matth. 5. & 16.

Matth. 5. v. 15. Es kan ein Statt nit verborgen werden/ die auff einem Berg geſetzet iſt/ ſo zündet man auch das Liecht nit an/ vnd ſetzt daſſelbig vnder einen Molter/ ſonder auff einen Leuchter/ daß es leuchte allen/ ſo in dem Hauß ſeynd.

Worüber der H. Auguſtinus alſo: Non eſt operta Eccleſia, quia non eſt ſub modio, ſed ſupra candelabrum. Et de illâ dictum eſt. Non poteſt ciuitas abſcondi ſupra montem poſita. Sed Donatiſtis velut operta eſt, qui audiunt tam lucida & manifeſta teſtimonia, quæ illam toto orbe demonſtrant, & malunt clauſis oculis offendere in montem, quàm in eum aſcendere. S. Auguſtinus lib. de vnit. Eccleſ. c. 16.

Die Kirch iſt nit bedeckt/ dann ſie iſt nit vnder dem Scheffel/ ſonder auff dem Leuchter: vnd von derſelben iſt geſagt: Es kan ein Statt nit verborgen ſeyn/ die auff einem Berg ligt. Aber den Donatiſten, iſt ſie gleichſamb verborgen/ welche ſo hellſcheinende vnd offenbare Zeugknuſſen hören/ welche die Kirchen in der gantzen Welt auffweiſen; vnd wöllen lieber mit beſchloſſenen Augen an diſen Berg anſtoſſen/ als auff denſelben ſteigen. Deß H. Auſtini zeugknuß/ daß die Kirch nicht verborgen ſey.

Vnd jrret gar nicht/ das etliche Lehrer durch diſe Statt/ welche auff einen Berg geſetzt iſt/ die Apoſtel dem Buchſtaben nach verſtehen: dann iſt jhm alſo/ daß die Apoſtel/ ſambt jhrer Lehr vnd Predig/ auff einen Berg geſetzt ſeynd/ vnnd nicht können verborgen ſeyn/ ſo kan die Kirch/ vnd derſelben Hirten/ welche der Apoſtel nachfolger ſeyn/ vnd derſelben Lehr immerdar fortpflantzen/ vnd erhalten/ auch nit verborgen bleiben: wie Chryſoſt. homil. 15. in Matthæum wol erklärt.

IV.

Auß diſen allen/ vnd vil anderen gar anſehlichen weiſſagungen vnd verſprechungen Gottes (derer ein groſſe anzahl in den Pſalmen Dauids/ ſonderlich Pſal. 88.) wirdt vnzweifelich geſchloſſen/ daß die wahre Kirch zu allen vnd jeden zeiten/ müſſe/ vnd werde auff der Welt/ durch jhr offentliche Glaubens profeſſion, Gottsdienſt/ raine vnd vnuerfälſchte Lehr/ auch außſpendung der heyligen Sacramenten/ welche durch die Kirchendiener beſchicht/ ſichtbar vnd bekant ſeyn; alſo das auch die Vnglaubige vnd Ketzer wiſſen mögen/ das ein gewiſſe verſambtung der Menſchen auff Erden ſey/ welche ein ſolche Chriſtliche Lehr/ vnd Gottsdienſt halte/ vnd zu derſelben ſich euſſerlich bekenne: dañ im fall die wahre Kirch jhr euſſerliche/ vnd offenbare Glaubensbekantnuß/ Gottsdienſt/ vnd darreichung der Sacramenten nur einß/ zwey/ drey/ zehen oder zwantzig/ will ſchweigen etlich hundert Jahr/ ſolte an allen orthen vnnd enden der Welt/ gantz vnd gar vnderlaſſen/ alſo das man durchauß nirgendts/ von

keiner ſolchen Chriſtlichen Geſellſchafft/ Lehr/ Gottsdienſt/ das wenigſte offentlich wiſte/ oder hörte/ müſte man nothwendig bekennen/ das ſolches den beſchehenen hochen Göttlichen verſprechungen gantz entgegen/ vnd alſo Gott vnwarhafftig ſeye; welches ein Gottsläſterung.

Dañ Gott außtrucklich geſagt: 1. die Wächter oder Kirchendiener/ werden niemaken ſtill ſchweigen; ſo müſſen ſie dann allzeit offentlich lehren. 2. ſein Göttliches Wort werde nimmer in Ewigkeit von dem Mund der Glaubigen gar hinweg genommen werden; ſo muß dann allezeit ein Chriſtliche Gemain gefunden werden/ welche jhren wahren Glauben/ mit dem Mund bekennet. 3. Deß Reichs Chriſti werde kein end ſeyn. So kan es dann nimmer alſo außgelöſchet/ vnd vertilget werden/ das niemands mehr vbertig verbleibe/ der als ein Vnderthan diſes Königs bekannt ſeye: oder den nahmen diſes Königreichs offentlich führe/ vnd ſich darzu bekenne.

V.

Die güte Gottes laſſet die Kirch Gottes nit zu grund gehen.

Die güete Gottes (welcher will/ das alle Menſchen ſeelig werden/ vnd zur erkandtnuß der Warheit kommen: 1. Timoth. 2. v. 4.) laſſet auch nicht zu/ daß die Kirch/ welche CHRISTVS IESVS der Sohn GOttes/ mit ſeinem koſtbarlichen Bluet/ vnd ſchmählichen Todt/ ſo thewr erkaufft hat/ wider zu grund gehe/ auch Thür vnnd Thor zur Seeligkeit/ allen Menſchen geſperrt werde: welches doch vnfehlbarlich geſchehe/ wann die wahre Kirch nit mehr ſichtbar vnd erkandtlich were; ſintemal auſſer derſelben/ gleich wie auſſer der Arch Noë, kein hail iſt. Dann wie wolten die Juden vnd Haiden/ welche ein verlangen nach der Seeligkeit haben/ dieſelbe erlangen/ wann ſie gar keinen euſſerlichen ſchein/ keine merckzeichen/ oder wiſſenſchafft von der wahren Kirchen haben köndten?

Wann die Kirch zu Grund gangen/ haben die Vnglaubige kein mitel gehabt ſeelig zuwerden.

Wäre es nit ein hartes vnd vngütiges ding/ wann ein Fürſt ſeinen Vnderthanen lieſſe anzaigen/ alle die nicht jnnerhalb acht Tagen ſich wurden in einer gewiſſen/ von jhme benambſten Statt einſtellen/ ſollen deß Todts ſterben: nennete jhnen aber ein Statt/ die nirgent in der Welt/ ſonder ſchon längſten gantz vertilget/ vnd verwüſtet/ oder ſonſten gantz vnbekant/ vnd nicht zufinden wäre? da wurde jederman ſagen/ diß ſeye ein vnuernünfftiges Gebott. Eben ein ſolche gelegenheit hat es mit den Juden/ Haiden vnd Ketzeren/ die ſich auß Göttlichem befelch ſollen vmb jhrer ewigen Seeligkeit willen/ zur wahren Kirchen begeben: wann nun diſe Kirch alſo zu grund gangen/ vnd vnſichtbar worden wäre/ oder noch vnſichtbar wurde/ das nirgent kein bekante/ offenbare Chriſtliche gemain ſich ſehen lieſſe/ bey welcher ſie ſich anmelden/ Lehr vnd vnderweiſung/ auch die heilige Sacramenta empfangen köndten/ ſo wäre gewißlich diß gebott Gottes/ ein vnmögliches/ vnd vnbarmhertziges gebott/ welches der vnendlichen

etlichen güte Gottes/ wie ſolche auß der H. Schrifft bekannt iſt/ in vil weeg zuwider gienge.

Iſt derhalben vnfehlbarlich wahr/ daß die wahre Kirch zu allen zeiten muß ſichtbar/ vnnd erkandtlich ſeyn/ vnd biß ans end der Welt alſo verbleiben; maſſen der Luther ſelbs Tomo 7. Witteb. anno 1557. pag. 150. 151. bekennet/ da er ſagt: Quod ſi ceſsárunt jam Apoſtoli, Euangeliſtæ, & Prophetæ, neceſſe eſt alios ipſis ſucceſſiſſe, & poſt hac ſucceſſuros eſſe, vſque ad mundi finem. Nam Eccleſia duratura eſt vſque ad conſummationem ſæculi. Wann die Apoſtel/ Euangeliſten vnnd Propheten jetzt haben auffgehört/ iſt nothwendig/ das jhnen andere nachgefolgt/ vñ ins künfftig nachfolgen ſollen/ biß zum end der Welt. Dann die Kirch wirdt biß dorthin währen. Vnd Ægidius Hunnius; Ex totius mundi Chronologiá notum eſt à noſtrâ ætate, vſque ad tempora Chriſti retrogrediendo perpetuam, & non interruptam ſemper fuiſſe ſeriem Doctorum & Epiſcoporum in ſummis & clariſſimis Eccleſijs orbis Chriſtiani, &c. Vnde ſolari luce clarius effulget continuam, & nullo vnquam tempore interſectam fuiſſe ſucceſſionem Chriſtianæ Eccleſiæ. Auß der gantzen Welt Chronick iſt bekant/ das von vnſer zeit an/ biß auff die zeiten Chriſti zuruck/ ein immerwehrende/ niemaln vnderbrochene ſchleiß vnd ordnung der Doctorn vnd Biſchoffen/ in den fürnembſten vnd anſehlichſten Kirchen der Chriſtenheit geweſen ſey/ ꝛc. Dahero iſt heller als der Sonnenſchein/ das ein ſtättige/ vnd zu keiner zeit/ jemalen abgeſchnittene ſucceſsion vnd nachfolg der Kirchen iſt. Alſo Luther vñ Hunnius, denen die offenbare warheit diß orts ein ſolche bekandtnuß hat auß der Feder gepreſſet/ ob ſie ſchon anderſtwo auch anderſt reden.

Luthers bekantnuß von der immerwehrenden ſichtbarkeit der wahren Kirch.

Eben diß bekennet auch Hunnius c. 14. de Autorit. S. ſcripturæ, tom. 1 operum lat. fol. 24.

Die erſte Einred.

I. DAß die Kirch/ zu welcher man ſich begeben muß/ wann man ſeelig werden will/ nicht allzeit hell herfür ſcheine/ noch von menigklich mit Augen geſehen werden könne/ haben wir vil Exempel im Wort Gottes. Dann wie köndte die Kirch dazumal von den Vnglaubigen geſehen werden/ als das Volck Iſrael in Egypten war/ vnnd den Egyptiſchen Abgötteren dienete? Sintemal Gott jhnen Ezech. 4. vorwirfft/ als ſie Gott durch ſeine Propheten habe ermahnet/ die Abgötter deß Landts Egypten zuverlaſſen/ habe nit ein einiger vnder jhnen gehorchen/ noch ſeine Grewel verlaſſen wöllen. Molin. p. 29.

II. War die Kirch den Vnglaubigen ſichtbar zur zeit der Könige Achaz vnd Manaſſe, als dieſelbe Abgöttiſche König den Tempel Gottes lieſſen zuſchlieſſen/ vnd in allen Stätten Iuda Götzen auffgericht ſtunden/ Vnd als der hohe Prieſter Vrias einen Heydniſchen Altar/ in den Tempel zu Jeruſalem/ welches ſelbiger zeit der eintzige/ dem wahren Gott geheiligte Tempel in der gantzen Welt war/ hatte gebawet?

III. War die Kirch denen die drauſſen ſeynd/ ſichtbar/ zu der zeit/ dauon 2. Chron. 15. geſagt wirdt/ das vil Tage in Iſrael verfloſſen ohn GOtt/ ohn Molin. p. 30.

Priester/ vnd ohn Gesätz? Vnd man kan nicht sagen/ das allhier durch das Wort Israel die zehen abgefallene Stämmen verstanden werden. Dann es stehet allda noch ferrner: Aber als sie sich zum Herren bekehrt/ vñ jhne gesucht/ da haben sie jhn gefunden. Ein solche bekehrung aber ist bey den zehen Stämmen/ sieder jhrem ersten abfall/ niemals gewesen.

IV. Es ist auch die zeit/ in welcher Christus auff Erden/ kein andere sichtbare Kirch/ als die Jüdische/ auch kein andere succession der Stüle/ als der Priester vnd Schrifftgelehrten gewesen. Nichts desto weniger haben sie in einem Concilio geschlossen/ wer da bekennen wurde/ das IESVS der Christ deß HErren were/ der soll auß der Synagog geschlossen/ das ist excommunicieret werden. Ioan. 9. v. 22. das war ja die aller ärgste Lehr/ die jmmer sein kan/ wo war dann dazumal dieselbe wahre/ vnd in jhrer Reinigkeit jfferdar hell herfür scheinende Kirch/ ꝛc.

VI. Vnderscheid zwischen der Jüdischen vnd Christlichen Kirchen.

Antwort. Wir handlen von der Kirchen Christi/ warumb wirffet dann Molinæus vns die Jüdische Synagog vor? Diß haisset vber die Schrancken tretten. Wer waiß nit/ daß es vil ein andere gelegenheit gehabt hat/ mit der Kirchen deß alten/ als deß newen Testaments? 1. Dise ist der Leib/ jene war nur der Schatten/ Hebr. 8. v. 5. & c. 10. v. 1. ad Coloss. 2. v. 16. 2. Dise ist gefreyet/ vnnd Sara die Fraw; jene war nur die Dienerin/ oder die Magd Agar. Galat. 4. v. 22. 23. &c. 3. Dise ist ein allgemaine Kirch Gottes/ ausser welcher niemand kan seelig werden/ wie das Symbolum der Apostel bezeuget; jene war kein allgemaine Kirch; weilen ausser derselben/ vnd also ohne das gesatz Moysis, ein rechter wahrer Gottsdienst sein können/ wie zusehen an dem Job/ vnd dergleichen/ die einen wahren Gottsdienst gehabt/ vnd doch nit in der Jüdischen Synagog begriffen/ nach dem sonderbaren Mosaischen Gesatz vnderworffen waren. 4. Dise hat ansehliche/ vnd vnfehlbare versprechungen von Gott/ daß sie biß an das end der Welt vnüberwindlich sein soll: jene aber hat keine solche versprechungen/ sonder vil mehr das widerspil: als nemblich; dieweil sie allein ein Figur/ Schatten vnd vorbedeutung ist gewesen der wahren Kirchen/ hat sie müssen auffhören/ vnd weichen/ so bald die wahre Kirch kommen ist. 5. Dise hält in sich das Gesatz der gnaden der liebe vnd der Kinder: Galat. 4. v. 30. jene aber das gesatz der Knechtschafft vñ der forcht. So ist dann ein grosser vnderschied zwischen beeden Kirchen/ vnd ist gantz ohnkräfftig/ wann man auß einer vnuollkommenheit der Synagog, auff die vollkommenheit der Kirch Christi/ einen gleichen schluß machen will. Ich sag auß einer vnuollkommenheit: dann was in der Synagog vollkommenes gewesen/ das wirdt in der Kirchen Christi auff ein fürtrefflichere weiß/ auß obangezeigten vrsachen gefunden: vnd dahero kan man auß den vollkommenheiten der Synagog, der proportion, oder analogia nach/ gar wol auff die Kirch Christi argumentieren/ aber nit

auß

auß den vnvolkommenheiten. Warmit die oberzehlte einwürff deß Molinæi zu genügen widerlegt wären/ vnnd keiner weiteren Antwort bedörfften/ da man schon dieselbe alle zuliesse.

VII. Ob das Israëlitische Volck in Ægypten gantz seye vō Glaubē abgefallen?

Damit aber dem Leser vberflüssig gnug geschehe/ sagen wir I. Ob schon ein gurer theil deß Israëlitischen Volcks in Ægypten sich zur Abgötterey verlaiten lassen / so seyen doch noch vil darauß/ von disem Grewel vnbefleckt verbliben/ wie das Exempel Moysis vnnd Aarons bezeugen/ welche dem abgöttischen Gottsdienst in Ægypten, sich niemalen beypflichtig gemachet. Es ist auch den Ægypteren gar wol bewust vnd offentlich bekannt gewesen/ daß die Israëliten einer frembden Religion wären/ vnd allein einen GOtt anbetteten. Deßwegen sie auch solche desto hefftiger verfolgten; wie hat dann der Israëliter Kirch den Hayden verborgen/ oder vnsichtbar sein können? beuorab wann GOTT Propheten zu dem Volck Israël geschickt/ die dasselbe von der Abgötterey abgemahnet.

S. Augustinus sagt/ die H. Schrifft rede offt ins gemain/ da sie nur von etlichen zuuerstehen ist.

In dem 4. cap. Ezechielis findet sich nit/ was Molinæus aussaget/ gesetzt aber/ das etwas dergleichen anderstwo gefunden wurde/ so ist doch in acht zunemmen die Regel deß H. Augustini de Vnit. Eccles. c. 12. daß das Göttliche wort offtermal von den Gottlosen also rede/ als wann jederman also beschaffen/ vnd kein frommer vberbliben wäre/ welches doch nur von den bösen/ die vnder den guten vermischt seynd/ zuuerstehen seye: als Ezechielis 3. v. 7. omnis domus Israël est attrita fronte. Das gantze Hauß Israël ist Stirnloß. Nicht desto weniger im 9. cap. Ezech. v. 4. lesen wir/ das noch vil Männer vbrig gewesen/ die gesenffzet vnd layd getragen vber die Grewel/ so mitten vnder jhnen waren. Lasset sich derowegen darauß gar nicht probieren/ daß die gantze Kirch Christi/ in der gantzen Welt/ zu grund gangen sey; wie Augustinus wider die Donatisten an disem orth/ vnd lib. contra Donatistas post collationem c. 20. lehret.

VIII. Von der verfolgung der Kirch vnder dem König Achaz vnd Manasse.

II. Es folgt auch nicht/ daß darumb die Kirch gantz vnsichtbar vnd vnbekannt gewesen sey/ wann schon die abgöttische König Achaz vnd Manasses den Tempel Gottes/ liessen zuschliessen ꝛc.

Dann 1. eben disen beeden abgöttischen Königen ist gar wol wissend gewesen/ das gedachter Tempel/ zum Gottsdienst deß einigen Gottes für die/ so vnder dem Mosaischen gesatz waren/ seye auffgerichtet/ weil sie beede von jhren frommen Vättern/ der Achaz zwar von dem Ioatham 4. Reg. 16. biß in das zwaintzigste Jahr/ der Manasses aber von dem Ezechia biß in das zwölffte Jahr/ 4. Reg. 21. auſſer allem zweifel/ in dem rechten Glauben seynd vnderwisen worden.

Ob die kirch gantz vnsicht-

2. Ob schon der Tempel ein zeitlang gesperret/ vnd die Opffer verhin-

bar geweſen/ als der Tempel zu Jeruſalem geſperret war.

verhindert worden/ hat doch iedermann in dem Königreich Iuda gewiſt/ daß noch Leuth verhanden/ die dem Moſaiſchen geſaz zugethan/ vnd ſich offentlich zu diſem Tempel bekennen: wie dann auß dem 21. Cap. deß. 4. Buchs der Königin v. 10. zuſehen/ das etliche Propheten ſich dem König Manaſſes, auß Gottes beuelch/ mit grauſamen Trowungen ſtarck widerſezet/ welche die ſichtbare Kirch repræſentiert.

3. Kan nit gelaugnet werden/ daß/ vnder wehrender ſperrung deß Tempels/ dannoch die Juden/ in ihren Synagogen vnnd Häuſeren/ das Geſaz vnd die Propheten abgeleſen/ vnnd jhre Kinder beſchnitten/ welches auch vbungen jhrer Religion geweſen/ wardurch ſie ihr Kirch bey der ſichtbarkeit genugſamb erhalten. Dañ nirgends geſchriben ſtehet/ das jhnen ſolches ſeye verbotten geweſen. So haben auch damaln die Juden nit allein in Iudæa gewohnet/ ſonder ſeind auch anderſtwo zu Hauß geſeſſen; die werden vmb den beuelch diſer Königq nit vil geben haben.

4. Wirdt in gedachten 21. cap. v. 16. auch geſagt/ das Manaſſes ſehr vil/ (die ſich ſeiner Abgötterey offentlich nicht bequemen wolten) jämerlich hinrichten laſſen/ vnd ſo vil vnſchuldiges Bluet (vmb deß Glaubens willẽ) vergoſſen/ daß er Jeruſalem habe darmit biß an ſchlund angefüllet. Vnd iſt S. Hieronym. ep. 142. der mainung/ das in diſer verfolgung der Prophet Iſaias ſeye mitten entzway geſäget worden. Diſes iſt ja alles ſichtbarlich geſchehen; ſeynd auch ſichtbare Glider der Kirchen geweſen/ welche alſo den Glauben offentlich bekennet/ vnd vmb deſſentwillen ſeind gemartert worden. Vnd kan Molinæus nicht ſagen/ es ſeye damalen kein verſamblung der Glaubigen mehr geweſen: dann diſe vmb deß Glaubens willen offentlich erwürgte/ haben ſich zu der verſamblung der Rechtglaubigen bekennet: ſo war dann auch ein verſamblung: gleich wie heutiges Tags die Martyrer in Japonia/ ſich zu der verſamblung der Chriſten bekennen/ ob ſchon jezt allvorten kein offentliche verſamblung der Kirchen iſt.

5. Mit dem König Achaz, welcher vor dem Manaſſe gelebt/ haben es auch nit alle Prieſter vnd Propheten gehalten; dann der jezgemelte Prophet Iſaias hat jhme (Iſaiæ 7.) auß ſonderbarem Göttlichen beuelch anſehlich zugeſprochen/ auch mit dem Vria ſonſt kundſchafft gehabt/ daß er jhne für einen trewen Zeugen gebrauchet (Iſaiæ 8. verſ. 2.) vnd dahero kein zweifel/ er werde durch ſeinen gewaltigen eyfer/ noch vil andere von der Abgötterey abgehalten/ vnd erretter haben.

6. Geſezt/ das etwa bey den Königen Iuda, vnd deroſelben vnderthanen/ die ſach in der Religion nicht recht ſeye hergangen/ ſo ſeynd doch

doch bey den Königen Iſraël vnd derſelben Landen auch allzeit noch etzliche rige Bekenner deß wahren Glaubens gefunden worden/ wie zuſehen bey deß Eliæ zeiten/ welcher/ als er ſagte/ er ſeye allein noch verhanden/ hat jhme Gott geantwortet/ er habe noch ſiben tauſendt Mann/ in Iſraël vbrig/ die jhre Knie vor dem Baal nit gebogen/ welche ob ſie ſchon etwa ein kleine zeit/ ſich verborgen gehalten/ doch letſtlich ſich geoffenbaret/ vnnd alſo die ſichtbarkeit der Kirchen erhalten vnd continuiert. Seind alſo nie zumahl alle zwölff Geſchlechter völlig vnd gantz von Gott zu der Abgötterey offentlich abgefallen: daherō auch jhr Kirch nie gantz vnſichtbar vnd vnbekant worden.

IX. Molinæi falſche allegation der H. Schrifft.

Den Spruch Azariæ auß dem anderen Buech der Chronik oder Paralipom. c. 15. v. 3. verfälſchet 1. Molinæus böſßlich zu ſeinem vortheil. Dann es ſtehet nit/ das vil Täg in Iſraël verfloſſen ſeynd ohn Gott/ ohn Prieſter/ vnnd ohn Geſätz: ſonder/ Es werden vil Täg fürüber gehen in Iſraël ohne einen wahren Gott/ ohne ein Prieſter/ ꝛc. Item es ſtehet auch nit/ als ſie ſich zum Herren haben bekehrt/ haben ſie jhn gefunden: ſonder/ wann ſie werden vmbkehren in jhrer Betrangnuß zu dem Herren Gott Iſraël, vnd jhne ſuchen/ ſo werden ſie jhn finden. Da ſehen wir 1. das diß ein weiſſagung von einē zukünfftigen/ aber nicht ein erzehlung von einem ſchon geſchehenen ding ſeye. Hat alſo Molinæus auß dem futuro ein præteritum gemachet. 2. wirdt noch diſputiert, ob diſe Weiſſagung zuuerſtehn ſeye von der zeit vor Chriſto/ oder hernach; will Molinæus diß auff die gantze Jüdiſche Kirch aller zwölff Geſchlechter vor Chriſti zeiten außdeuten/ ſo folgt das nit allein damalen kein ſichtbare/ ſonder auch kein vnſichtbare Kirch im Judenthumb geweſen/ vnd alſo die Kirch gantz zu grund gangen ſeye; welches der Caluiniſten Lehr von der jmmerwehrenheit der vnſichtbaren Kirchen/ vnnd der warheit zuwider. Sintemal die prædeſtinierte nit haben können ohne Gott/ vnd ohne glauben in Gott/ noch auch ohne allen Gottsdienſt vnnd Geſatz ſeyn: will ers nicht auff die gantze Jüdiſche/ das iſt auff die Kirch aller zwölff Geſchlechter verſtanden haben ſonder allein auff das Königreich Iſraël, vnd alſo das Königreich Iuda darnon außnemmen (wie dañ der Text/ in der heiligen Schrifft ſich anſehen laſſet/ als wann er allein von Iſraël, vnd nit von Iuda redete) ſo hat deß Molinæi einwurff ein loch. Dann geſetzt daß damalen in Iſraël die Kirch vnſichtbar geweſen/ ſo were ſie doch in Iuda vnder dem König Aſa ſichtbar gebliben. 3. Will man je alle zwölff Geſchlechter verſtehen/ ſo iſt die glaubwürdigſte meinung/ diſe propheçey gehe auff die zeit nach Chriſto welche zum theil jetzt gegenwertig. Dann in der warheit jetzt kan geſagt werden/ die Juden ſeyen ohne

X. Ob der ſpruch im 2. Buch Paralipom. c. 15. v. 3. von der zeit vor Chriſto/ oder hernach/ zuuerſtehen ſey?

Gott/

Gott: dann ſie die H. Dreyfaltigkeit nit bekennen. Sie ſeyen ohne Prieſter: dann ſie haben kein Opffer: ſie ſeyen ohne Geſatz: dann das Chriſtlich haben ſie nit angenommen; das Moſaiſch aber nach beſchehener verkündigung deß Euangelij bindet ſie nicht mehr. Hat alſo der Molinæus mit dem Hanß Lufft gekempffet.

XI. Von der Kirch/ zur zeit/ da Chriſtus zum todt iſt verdampt worden.

IV. Die frag/ wo die wahre/ vnd in jhrer reinigkeit hell herfürſcheinende Kirch geweſen/ da die Prieſter wider Chriſtum ein ſchluß gemachet/ Ioan. 9. reimet ſich nicht daher. Dann wir von der Kirchen Chriſti handlen/ die er Matth. 16. erſt auffzubawen verſprochen. Nicht aber von der Synagog, die ſchon lengſt zuuor gebawen/ vnd eben dazumal hat angefangen/ in die züg zugreiffen/ vnnd jhrem vndergang zunahen. Dann der Meſſias auff die Erden kommen/ ein andere/ vnd vollkommenere Kirchen auffzurichten/ dern die Synagog, als der Schatte dem Liecht/ vnd die Figur der Warheit/ hat weichen müſſen/ wie durch die Propheten war vorgeſagt/ vnd Paulus Galat. 4. v. 30. durch das Exempel der Magd Agar. die Geneſ. 21. iſt verworffen worden/ hat angedeutet. Weit ein andere beſchaffenheit hat es mit der Kirchen Chriſti/ welche ſo anſehliche verſprechungen hat/ daß ſie biß zum end der Welt verharren werde/ das kein zweiffel von jhrer immerwehrenden ſichtbarkeit ſein kan; ob ſchon dieſelbe/ nach geſtalt der zeiten/ einmal ſcheinbarer/ vnd anſehlicher iſt/ als das andere; auch etlich mal/ durch die grawſame verfolgungen/ nicht wenig verdunckiet wirdt. Es ſeind vber diß noch damalen vil rechtglaubige Juden zu Jeruſalem vnd anderſtwo vbrig geweſen/ welche diſen Prieſterſchluß wider Chriſtum nicht gebillichet/ wie dann eben der jenige Blinde Ioan. 9. welchen Chriſtus ſehend gemacht/ in Chriſtum geglaubet/ vnd jhne angebettet/ v. 38. vnd 39.

Die andere Einred.

Molin. p. 30. vnd 31.

I. HAt nit die Kirch Iſraëls außtruckliche verhaiſſung der ſichtbarkeit/ vnnd der beharrligkeit gehabt/ vnnd dannoch iſt ſie offt interrumpiert worden vnd vergangen/ Gott ſagt 2. Chron. 13. v. 4. Mein Nam ſoll immerdar zu Jeruſalem ſeyn. Item 1. Reg. 9. Ich habe diſes Hauß geheiliget/ das ich meinen Namen ewigklich in daſſelbe legen will. Item 135. Pſalm. Sion iſt meine ruhe für vnd für/ ich will drinnen wohnen/ weil ſie mir gefallen hat. Nichts deſto weniger hat Gott daſſelbe Volck von ſeinem Bund verſtoſſen/ weil ſeine verhaiſſungen mit gewiſſem beding müſſen verſtanden werden/ nemblich woferrn daſſelbe Volck ſich an GOtt halten/ vnnd bey dem wahren Gottsdienſt bleiben wurde. Aber die Röm: Kirch hat keine ſolche verhaiſſungen/ ꝛc.

II. Ja auch die Chriſtliche Kirch ins gemein hat kein verhaiſſung/ daß ſie denen/ ſo drauſſen ſeynd/ allzeit vor Augen ſchweben/ vnnd ſichtbar ſein ſolle.

Sondern

Sondern die Schrifft lehret vns vil mehr das widerſpil. Als die Apoſtel anfiengen zupredigen/ vnd die Kirch zu Jeruſalem gleichſamb eingeſperzet war / da war ſie ja nicht in der Tartarey/ Spanien oder Morenlandt ſichtbar.

III. Wirdt die Kirch ſichtbar ſeyn/ wann der gantze Erdboden wird dem Thier nachfolgen? Apocal. 13. oder zu der zeit / daruon Chriſtus redet Lucæ 18. meinet jhr auch/ wann deß Menſchen Sohn kommen wirdt/ daß er ein glauben finden werde auff Erden?

IV. War die Röm: Kirch die man mit dem namen der allgemeinen Kirchen bekleydet/ ſichtbar in America, ehe die Spanier vnd Portugeſer dahin kommen?

V. Wann Apocal. 12. geſagt wirdt/ daß dem Weib seynd Flügel gegeben worden/ damit ſie in die Wüſte fliehen/ vnd daſelbſt ein zeitlang bleiben ſoll/ war dann dazumal die Kirch den Vnglaubigen vor Augen vnd ſichtbar?

VI. Sagen nit vnſere Widerſächer/ der Antichriſt werde das ſtetswehrende Opffer/ das iſt wie ſie es verſtehen/ die Meß abthun? ſo wirdt derowegen die Röm: Kirch alßdann auch nit mehr ſeyn/ dann ſie ſagen / es könne kein Kirch ohne Opffer ſeyn/ ꝛc.

VII. Weil auch Gott Apocal. 18. ſeiner Kirch befilcht/ ſie ſoll auß Babilon herauß gehen/ kan man dann nicht darauß ſchlieſſen/ daß ſeine Kirch ein zeitlang in Babilon werde verborgen ligen? Vnd wer will ein zweifel haben/ daß die Kirch auff ein zeitlang nicht dergeſtalt durch die verfolgung könne zerſtöret werden/ daß ſie auch vor etlichen Glaubigen verſchwinde? ꝛc.

Antwort. I. Auff das erſte/ gibt der H. Auguſtinus gar richtige antwort; wann von Gott der Kirchen (deß alten Teſtaments) die immerwehrende hat verſprochen worden/ iſt dieſelbe nicht dem Schatten/ noch der Figur/ ſonder dem jenigen/ was durch ſie bedeutet iſt/ verſprochen worden. Er will ſagen/ diſe verſprechungen ſeyen von der Kirchen Chriſti wegen / vnd für die Kirchen Chriſti/ aber nicht für die Synagog ſelbs geſchehen. Vnd ob ſchon etliche verſprechungen / im alten Teſtament/ mit gewiſſem beding müſſen verſtanden werden/ ſo hat doch ſolches beding/ nicht bey allen ſtatt. Als zum Exempel/ hat nicht Gott demſelben Volck vilfältig verſprochen/ den Haylandt der Welt zuſchicken? Diß aber war kein bedingtes verſprechen; nemblich ſo fern ſie ſich an Gott halten/ vnd bey dem wahren Gottsdienſt bleiben wurden: wie ein jeder vernünfftiger kan ſehen: Alſo ſeind auch die ſtellen von der beharrligkeit der Kirchen Chriſti ohne alles beding zuverſtehen / wie der klare Buchſtab derſelben an Tag gibt; ſonderlich Lucæ 1. v. 32. Matth. 16. v. 18. Matth 5. verſ. 15. Daniel 2. v. 44. Micheæ 4. v. 1. Iſaiæ 62. v. 6. vnd c. 33. v. 20. welche ſtellen wir oben aller erſt haben angezogen; die verhaiſſungen der Röm: Kirchen/ werden wir im anderen Buch auch vernemmen.

S. Aug. l. 17. de Ciuit. c. 6. Quando ei æternitas promiſſa eſt, non ipſi vmbræ ac figuræ, ſed ei, quod per ipſam adumbrabatur, figurabaturq; promiſſa eſt.

XII. Die verſprechungen Gottes ſo der Kirchen Chriſti beſchehē/ ſeind vnbedingt.

II. Iſt nit wahr/ das die Chriſtliche Kirch ins gemain keine ſolche verſprechungen habe/ daß ſie auch denen/ die drauſſen ſeynd/ allzeit ſichtbar ſein ſolle. Vnd noch weniger iſt wahr/ daß die Schrifft das wi-

derspil lehre; massen ich schon im 2. Capitel hab erwisen. Da die Apostel erstlich haben zu Jerusalem allein geprediget/ hat die Kirch in der Tartarey/ Spanien/ &c. noch nit können bekannt seyn: dann damals ist erst der anfang vnd der grund der Kirchen gelegt worden. Wer hat jemals gehört/ daß ein Gebäw alßbald müsse vollendet/ vñ vnder dem Tach stehen/ wann man erst anfanget zubawen? aber hernach hat es gehaissen: In omnem terram exiuit sonus eorum, &c. In alle Welt ist der schall ihrer Predig außgangen. Psal. 16.

XIII. Erklärung deß spruchs Apocal. 13. v. 3. von dem Thier/ &c.

III. Die wort Apocal. 13. v. 3. Die gantze Erden/ werde sich vber das Thier verwunderen/ oder wie es Molinæus dolmetschet/ dem Thier nachfolgen/ werden von etlichen Authoribus, nicht von der zukünfftigen zeit deß Antichrists, sonder von der schon verflossenen zeit der vnderschidlichen grawsamen verfolgungen/ welche die Römische Kayser/ vber die Kirchen erweckt/ außgelegt. Andere verstehen durch die nachfolg ni nur idololatriam formalem, durch welche der wahre Glaub verlaugnet wird; sonder thails dieselbe; theils idololatriam mysticam per vitia: eine geistliche Abgötterey durch die Laster/ als da ist der Geitz/ vnnd vnzimbliches streben nach dem jrrdischen Guet/ so ein Götzendienst von dem Apostel Ephes. 5. v. 5. genennet wirdt. Andere bringen einen anderen verstand herfür/ das also auß diser stell Molinæus nichts gründtliches kan beweisen/ vnd deßwegen gar vnuernünfftig handlet/ daß er auß einer so dunckelen stell der Schrifft will die vnsichtbarkeit der Kirchen probieren/ da er doch hingegen so Sonnenklare andere stellen hat/ darauß die sichtbarkeit derselben vnwidersprechlich gemacht würdet. Ja eben auß disem 13 cap. sehen wir/ (auch gesetzt/ Ioannes rede von den letsten zeiten der Welt) das dannoch die Kirch noch sichtbar sein werde: dann v. 8. wirdt gesagt; das nur diejenige das Thier angebetten/ welcher Namen nicht geschriben seynd/ im Buch deß Lebens. So folgt dann/ daß die andere/ die im Buch der Lebendigen eingeschriben/ dem Thier nicht nachgefolgt/ vnd also noch ein sichtbare Kirch sey. Dann dise in solchem eusserstem fall/ den Glauben bekennen müssen: sintemal durch den Mund die bekandtnuß zum Hayl/ (Rom. 10. v. 10.) beschehen muß. So ist dann die Kirch noch sichtbar.

Von den worte Christi Lucæ 18. v. 8. wañ deß Menschen Sohn/ kom̃ wirdt/ &c.

Den spruch Christi Lucæ am 18. v. 8. haben vor zeiten auch die Donatisten dem H. Augustino vorgeworffen/ welchen er beantwortet lib. de vnit. Eccles. c. 15. als nemblich 1. Christus habe diß nicht geredt absolutè, vnd assertiuè, als wann es eben also werde geschehen/ sonder nur fragsweiß/ vnd gleichsamb dubitatiuè, Maynst du/ wann deß Menschen Sohn kommen wirdt/ daß er auch ein Glauben finden werde? 2. Christus rede

eintweders

eintweders von dem ſtärckeſten vnd vollkommeneſten Glauben / welchen wenig Menſchen haben; oder er rede nur comparatiuè, vnd mit gegeneinander haltung deß kleinen häufflins der Glaubigen gegen der Vnglaubigen groſſen mänge. Hierauß kan aber nicht geſchloſſen werden / daß darumb gar kein Glaub / noch offentlich bekante Glaubige ſein werden; ob ſchon jhr häufflin nicht ſo groß ſein würdet / wie es ſonſten geweſen.

Dann Chriſtus ſelbs geſprochen / Laſſet beyde wachſen biß zum ſchnitt: Matth. 13. v. 30. ſo werden derhalben gute vnd böſe / glaubige vnd vnglaubige biß zum end der Welt ſeyn. Vnd iſt diß orts Molinæus abermal wider ſich ſelbs. Dann wann aller Glauben / vnd alle offentliche Glaubens bekanntnuß wirdt auff Erden auffhören / ſo werden auch auß dem erſt angezognen fundament Rom. 10. verſ. 10. keine prædeſtinierte mehr auff Erden ſeyn: dahero wirdt auch die vnſichtbare Kirch auffhören; diß aber iſt der Caluiniſten Lehr zuwider / welche ſagen / die vnſichtbare Kirch / werde biß zum end der Welt verharren.

Molinæus iſt wider ſich ſelbſt.

IV. Wann ſchon die Kirch in America, vor der Spanier ankunfft vnſichtbar / ſo iſt ſie doch an vnzahlbaren vilen anderen orten ſichtbar vnd wol bekannt geweſen. Welches genug iſt / daß dieſelbe / laut ſo viler Prophetiſchen weiſſagungen / ſimpliciter vnd ledigklich könne ſichtbar genennt werden.

XIV.

Von der flucht deß Weibs in die Wüſte Apocal. 12. v. 14.

V. Die Flucht deß Weibs in die Wüeſte (daruon Apocal. 12. v. 14.) gibt dem Gegentheil auch kein behueff. Dann gleichfalls die außlegungen mancherley: Etliche verſtehen durch die Wüſte die Haydenſchafft; vnd ſagen / daß die erſte Kirch / vnd die Apoſtel / als ſie von den Juden auffs hefftigiſt (wie die Geſchicht der Apoſtlen bezeugen) verfolgt worden / zu den Hayden ſich mit jhrer predig begeben; alſo legt es auß Alcaſar in cap. 12. Apoc. andere verſtehen durch die Wüſte oder Einöde / ſeceſſum à vitijs & peccatis, den abtritt von den Sünden vnd Laſtern; durch das Weib aber / etlicher mainung nach / wirdt allein eine auß den fürnembſten particular Kirchen verſtanden / welche ſich am meiſten dem Antichriſt widerſetzet; deßwegen er auch derſelben am grawſambſten zuſetzet: ſo auß dem 17. verſ. deß 12. Capitels beſtättiget wirdt: alda wir leſen / daß der Drack vber das Weib ſich erzürnet / vnd ſeye hingangen zukämpffen mit den vbrigen von dem Saamen diſes Weibs / welche die Gebott Gottes bewahren vnd das Zeugknuß Iesv Christi haben. So müſſen dann neben diſem Weib / noch andere Glaubigen / auſſer diſer Wüſte ſeyn / mit denen / vmb deß wahren Glaubens willen / die Beſtia offentlich kämpffet / wie kan dann durch diß Weib die ganze allgemaine Kirch verſtanden werden?

Vide Iacobi Gordoni Huntlæi controu. 2. de Eccleſia c. 6. n. 5. arg. 6. Manuale Becani, de Eccleſia lib. 1. c. 3. concl. 4. obiect. 3. n. 51.

Hierauß iſt klar / das dem Molinæo gar wol kan geantwortet werden. Souil helle zeugnuſſen der Schrifft haben wir / daß die Kirch jmmerdar werde ſichtbar ſeyn / vnd die Caluiniſten kommen erſt mit einem ſo finſteren Spruch wider vns herfür / jhre erdichte vnſichtbare Kirchen zubeſchönen? Chriſtus ſagt / Sihe ich bin bey euch / biß ans end der Welt. Die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen; Der Apoſtel ſagt; die Kirch iſt ein Grundfeſt vnd Säul der Warheit. Sollen diſe Sprüch nit heller ſeyn / als diſer von dem Weib in der Wüſte? was darff ich dann erſt wöllen bey der finſteren Ampel ſehen / wann mir die Sonn in das Geſicht ſcheinet? Auff dergleichen weiß hat Auguſtinus die Donatiſten lib. de vnit. Eccleſiæ c. 16. abgefertiget: da er ſagt: aliquid ergo proferte, quod non contra vos veriùs interpretetur, ſed quod interprete omninò non egeat, ſicut non eget interprete, Terra tua orbis terrarum, &c. ſicut non eget interprete, *Eritis mihi teſtes in Ieruſalem, & in tota Iudæa, &c.* Sicut non eget interprete; conuertentur ad Dominum vniuerſi fines terræ, &c. das iſt: Bringet etwas auff die Ban / das nicht wider euch kan mit beſſerer warheit außgelegt werden; ſonder daß keiner außlegung bedörffe: jnmaſſen keiner außlegung bedürfftig: dein Land iſt der Erdenkraiß. Alle end der Welt werden zum Herren bekehrt werden / ꝛc.

Die dunckle Schrifft muß auß der helleren erkläret werden.

Vnd iſt diß orts ſonderlich in acht zunemmen / die red Chriſti Matth. 24. v. 22. Von wegen der Auſſerwöhlten werden dieſelbe Täg abgekürtzet werden: verſtehe auff daß ſie in der Liebe vnd Glauben verharren. Wie werden ſie aber verharren / wann die gantze Welt / wie Gegentheil fürgibt / wirdt von Chriſto zum Antichriſt abfallen? Deßgleichen Daniel 12. v. 2. Jn derſelben zeit wirdt dein Volck ſaluiert vnd erhalten werden; ein jeder der eingeſchriben gefunden wirdt / im Buch deß Lebens. So iſt dann vnfehlbarlich gewiß / das auch zu den letſten zeiten / noch Glaubige werden verhanden ſeyn / die ein ſichtbare Kirch machen werden.

XV. VI. Der Antichriſt wirdt zwar das heilige Opffer in der Kirchen abthun / ſo vil an jhm iſt / vnd ſouil er vermag: aber doch wirdt es nit gar allenthalben abgethan werden / dieweil jhme nit alle Glaubige werdē gehorchen. Wann man aber ſagt / die wahre Kirch könne nit ohne Opffer ſeyn / hat es diſen verſtand / das nemblich die einige Kirch / welche gar kein ſolches ſtehswehrendes Opffer erkennet / nicht die rechte Kirch ſeye. Diß aber wirdt von der Röm: Kirchen zur zeit deß Antichriſts nicht können geſagt werden: iſt dahero auch diß ein gantz nichtiger einwurff.

Apoc. 18. v. 4. Gehet

VII. Die wort Ioannis Apocal. 18. v. 4. Gehet auß von Babylon / ꝛc. haben diſen gemainen verſtand / das Ioannes nicht von dem leibli-

chen /

chen/ ſonder geiſtlichen außgehen rede. Durch Babel verſtehen etliche die Statt Rom: wie ſie iſt geweſen im Haydenthumb/ als zuſehen bey dem Alcaſar, loc. cit. Andere verſtehen die eytelkeit diſer Welt/vnd alle Laſter/ ſo gewißlich ein Babel vnd confuſion zunennen. Alſo hat Chriſtus/ Matth. 11. die Menſchen auß Babel beruffen / kommet her zu mir alle/ꝛc. vnnd Paulus 1. Corinth. 5. vermiſchet euch nicht mit den Huerern/ꝛc. vnnd 1. Ioan. 2. Liebet nicht die Welt/noch was darinnen iſt: maſſen Sebaſtianus Meyer Bernenſis Eccleſiaſtes in Apocalypſin pag. 76. a ex officina Froſchouiana in fol. gloſſiert/ allda er ſagt: Itaque oportet animo interim de Babylone, hoc eſt, de impiorum conſortio diſcedere; derhalben muß man mit dem gemüt entzwiſchen auß Babylon/ das iſt/auß der Gottloſen Geſellſchafft hinweg gehen. Vnd bald darauff: Eſt autem animo ſecedere, malignæ illius ciuitatis religionem, ſuperſtitionem, ſtudia, mores, vitam, breuiter, omnia deteſtari, ac prorſus damnare. Das iſt: Mit dem Gemüth daruon gehen/ iſt ſo vil/ als die Gottloſe Religion derſelben Statt/ jhre Aberglauben/ thun vnd laſſen/ ſitten/ leben/ vnd kürtzlich alles euſſerlich haſſen vnd verdammen. Was hat jetzt Molinæus für ſich zum beſten? Nichts. Dann wie offt hat GOtt durch die Propheten ſein Volck ermahnet/ ſie wöllen außgehen/ vnd böſe weltliche Geſellſchafft meiden? Als Iſaiæ 48. v. 20. Ieremiæ 50. v. 8. Zachariæ 2. v. 7. Solle darumb die Kirch vnſichtbar ſeyn? auß von Babylon.

Die dritte Einred.

Sprüch auß den Vättern vber diſen Punct.

I. AVguſtinus ſagt ep. 80. ad Heſychium; die Kirch wirdt alßdann (das iſt zu den letſten zeiten) nicht zuſehen ſeyn/ in dem die Verfolger vber alle maß toben vnd wüten werden/ vñ epiſt. 45. ad Vincentium. Die Kirch wirdt bißweilen verdunckelt/ vnd durch die vilheit der ärgernuß gleichſamb/ als mit einer Wolcken vberzogen. Er ſagt zwar darbey/ das ſich alßdann die Kirch in denen/ ſo am ſtärckſten im Glauben ſeynd/ ſehen laſſen. Aber der Glaub einiger particular Leütte kan wol die Religion an Tag geben/ er kan aber die Kirch nicht zeigen/ wo man kein verſamblung ſihet. Am ſelbigen orth/ ſagt er auch/ das zur zeit deß Kayſers Conſtantini der Catholiſchen ſehr wenig geweſen/ gegen der menge der Ketzer. Item in der 119. epiſt. c. 6. ſagt er/ ſo lang die Kirch noch in diſer verenderlichen beſchaffenheit deß Fleiſches ſtehet/ ſo wirdt ſie wegen derſelben mutabiliter durch den Mon in der Schrifft angedeutet/ ꝛc. Molin. p. 32.

II. Ambroſius l. 4. Hexam. c. 2. Es ſcheinet das die Kirch abnemme/ gleich wie der Mon; aber ſie nimbt nicht ab. Sie kan wol verdunckelt werden/ aber ſie kan nit abnemmen/ꝛc.

III. Tertullianus in der vermahnung von der Keuſchheit cap. 7. wo jhrer noch drey ſeynd/ daſelbſt iſt die Kirch. Dann ein jeder lebt ſeines Glaubens

IV. Hilarius l. 4. cont. Auxent. Die Lieb der Wände hat euch vmb-

fangen: Ihr thüet vbel/ das jhr die Kirch GOttes an Täcberen/ vnnd Gebäwen ehret/ ꝛc. Er will sagen: man müsse sich an dem eusserlichen schein nicht vergaffen/ seytemal die rechte Kirch offt verborgen sey.

XVI. **Antwort.** Auß disen Sprüchen der H. H. Vätter kan mehr nicht herauß gepreßt werden/ als/ daß die Kirch nicht allzeit in gleichem glantz/ eusserlichem schein/ vnd ansehen verbleiben/ sonder bißweilen/ sonderlich aber durch die Antichristische verfolgung am end der Welt/ etwas vnachtsamb/ vnd comparatiuè, das ist/ gegen der Kirch gerechnet/ wie sie etwa in jhrem wolstand gewesen ist/ klein sein werde.

Dann I. das Augustinus durch diß Wörtlin *non apparebit*, in obangezogner Epistel/ nicht hab wöllen omnimodam non apparentiam, oder ein völlige vnsichtbarkeit/ sonder allein etwelche verdunckelung verstehen/ gibt er an vilen anderen orthen klärliche anzeig/ allda er rund bekennet/ die Kirch werde niemals gantz vnbekannt vnd vnsichtbar seyn/ ob sie schon in etlichen orthen guten theils zergehen möchte. Also redet er vber den 48. Psalm. Die Kirch ist/ welche zu zeiten verdunckelt/ vnd gleichsamb als mit Wolcken/ durch die vile der ärgernussen vberzogen wirdt/ wann die Sünder jhre Bogen spannen/ auff daß sie in der finstere die jenige durchschiessen/ so eines rechten Hertzens seynd thuet aber alßbald hinzu: sed etiam tunc in suis firmissimis eminet. Aber doch auch alßdann scheinet sie herauß in jhren stärckesten Gliderern. Dann man nun einen Leib sihet in seinen stärckesten Gliderern/ kan man nit sagen/ daß er gantz vnsichtbar seye. In dem 20. Buch de ciuit. Dei c. 29. sagt Augustinus, das in den letzten zeiten vermittels deß Eliæ Thesbitens, vil Juden zum Christlichen Glauben sich bekehren werden; vnd im 8. cap. desselben Buechs/ nach dem er gefragt; ob zu der letzten zeit/ etliche Glaubigen noch werden vberig seyn? Gibt er diese antwort: neque qui cadant ab Ecclesia, neque qui accedant ad Ecclesiam illo tempore sunt defuturi. Es wirdt zur selben zeit nit manglen/ weder an denen/ die von der Kirchen abweichen/ noch an denen/ die darzu sich verfügen. Ist also gantz vngezweifflet/ der H. Augustinus seye der mainung gewesen/ die Kirch werde biß an den Jüngsten Tag/ wiewol nit in gantz gleichmässigem eusserlichem flore, vnnd vnueränderter gestalt/ doch allezeit sichtbar seyn/ vnd verbleiben. Vber diß/ wann S. Augustinus sagt/ die Kirch werde vnderweilen etwas verfinstert/ redet er nicht von der verfinsterung deß Glaubens/ oder der Lehr/ sonder der Sitten vnd deß Lebens.

Was gestalt der H. Augustinus gesagt/ die Kirch werde verdunckelt werden

Vnd ist ein heilloſe außflucht deß Molinæi, da er sagt: der Glaub einiger particular Leuthen/ könne wol die Religion an Tag geben/ aber die Kirch nit zaigen: dann Augustinus sagt hingegen außtrucklich: die

Kirch

Kirch ſcheine alßdann auch in ihren ſtärckeſten herauß. Scheinet ſie herauß / ſo wirdt ſie auch geſehen vnd gezaiget.

II. Ob ſchon S. Ambroſius ſagt die Kirch könne verdunckelt werden / ſo ſagt er doch nit / daß ſie in ſolcher verdunckelung gar nit geſehen werde / dann vnder diſen zwayen dingen ein groſſer vnderſcheid: die Sonn wirdt bißweilen mit einer Wolcken etwas verdunckelet / aber darumb nicht gar vnſichtbar. Ein anders iſt ſagen / die Kirch werde dunckel / ein anders ſagen / ſie werde gar vnſichtbar werden.

III. Tertullianus iſt dem Molinæo zuwider: dann ſo die Kirch iſt / wo ihrer noch drey ſeynd / wer kan zweifflen / das noch drey offentliche bekenner Chriſti zu den leſten zeiten ſein werden? Von zweyen anſehenlichen / vnd offenbaren zeugen Chriſti leſen wir Apocal. 11. v. 3. Diſe werden faſt durch die gantze regierung deß Antichriſts predigen: Sie werden aber ja nicht den Gänſen predigen. So müſſen ſie dann auch Zuhörer haben / in ihrer predig: vnd eben dieſelbe werden von dem Antichriſt verfolget werden; wie wurden ſie aber verfolget werden können / wann ſich nirgendt kein Glaubiger ſehen lieſſe?

IV. Auff die ſtell deß Hilarij contra Auxentium hat ſchon lengſten S. Auguſtinus epiſt. 48. den Donatiſten geantwortet / (da ſie ihme auch ſolche fürgeworffen) daß die Kirch / GOtt geb wie ſie verdunckelt werde / doch in ihren ſtärckeſten allzeit noch erſcheine: wie ſie dann eben zur ſelben zeit / darvon Hilarius redet / im Athanaſio, Iulio, Hilario, vnd anderen erſchinen.

Die erſte außflucht Molinæi, wider die ſtetwehrende ſichtbarkeit der Kirchen.

I. SAgt Molinæus, der Spruch Iſaiæ 2. v. 2. In den leſten Tagen wirdt der Berg deß Herrn auff der ſpitz aller Berg ſtehen / ꝛc. verhalte ſie der Kirchen kein ſtetswehrende ſichtbarkeit; Es ſeye zwar ein prophezey / das ein zeit kommen werde / in welcher durch die predig deß Euangelij vil Völcker bekehret werden; aber diß ſeye zur zeit der Apoſtel ſchon geſchehen / vnd erfüllet; wie auß den nachfolgenden Worten erſcheine / dann das Geſatz werde von Syon außgehen / vnd das Wort Gottes von Hieruſalem / ꝛc. Molin. p. 33.

II. Eben diſe mainung habe es mit zwey anderen Sprüchen auß dem 60. cap. Iſaiæ, die Völcker werden in deinem Liecht wandlen / ꝛc. vnnd 61. cap. Ihr Saam wirdt vnder den Völckeren bekant ſeyn / ꝛc.

XVII. Das Iſaiæ 2. v. 2. die ſtetwehrende ſichtbarkeit

Antwort. Das Iſaiæ 2. v. 2. auch die immerwehrenheit neben der ſichtbarkeit ſeye verhaiſſen worden / probiere ich 1. auß der aignen bekandtnuß deß Gegentheils: dann Conradus Pellicanus vber das 2 cap. Iſaiæ v. 2. Edit. Tigurinæ in fol. nach dem er diſe weiſſagung auff die

Chriſti.

der Kirchen seye vorgesagt worden bezeugt Pellicanus.

Christliche Kirch außgelegt / sagt / confluentque ad hanc Ecclesiam & religionem veram omnium gentium populi, *sine cessatione*, & sine personarum acceptione. Vnd es werden zu diser Kirchen / vnd wahrer Religion zusamen flieſſen aller Hayden Völcker ohne auffhören / vnnd ohne vnderscheid der Personen. Wo aber kein auffhören ist / da ist die jmmerwehrenheit.

Isaias vnd Michæas stimmen vberein.

2. Lesen wie Micheæ 4. v. 1. & seqq. eben diſe prophezey / von dem Berg deß Herrn auff dem Spitz der Bergen zu den lesten zeiten / ꝛc. wie Brencius vber das ander cap. Isaiæ bezeuget: vnd zwar schier allerdings mit gleichlautenden worten / sambt diſem außtrucklichen zusatz v. 5. alle Völcker werden wandlen ein jedes in dem Nahmen seines GOttes / wir aber werden wandlen in dem Nahmen deß Herrn vnſers Gottes / jmmer vnd ewigklich. vnd v. 7. der Herr wirdt vber sie herschen auff dem Berg Sion / von diſem nun / vnd biß in Ewigkeit. Was ist diß anders als die jmmerwehrenheit? Vnd wer kan zweifflen / das diſe verhaiſſung bey dem Isaia eben also zuuerstehen seye / ob schon daselbsten / die jmmerwerenheit nicht außtrucklich angedeutet were? dann offt der verstandt eines orths der H. Schrifft auß einem anderen orth kan vnfehlbarlich genommen vnd erklärt werden. Das aber in der angeregten stell Michæas diſe jmmerwerenheit geweiſſaget habe / ist vorgemelte Pellicanus in c. 4 Micheæ v. 5. auch geständig / da er sagt: cuius gloria & lex, vt fuerit per Christum Dominum mundo reuelata, semelque ſuſcepta à gentibus, nunquam finietur, nec fides, nec religio ſancta. Deſſen Glori / vnd geſatz / nach dem es wirdt durch Christum der Welt geoffenbaret / vnd von den Haiden angenommen seyn / wirdt weder der Glaub / noch die heilige Religion ein end nemmen.

3. Isaias sagt auch daselbsten: alle Hayden werden zu diſem Berg flieſſen: oder wie es Luther dolmetschet; alle Haiden werden zu diſem Berg lauffen. Es ist aber gewiß / das zur zeit der Apoſtel noch nit alle Hayden in der Welt / zu der Kirchen geloffen / in ſolcher Glori / vnd glantz / wie es diſe prophezey erforderet. Dann von den Teutſchen / vnd vilen anderen Mitnächtigen Länderen kan diß Molinæus nit beweiſen. Ist derowegen erst hernacher durch den verlauff der Jahren / ſucceſſiuè nach vnd nach / theils erfüllt / vnd wirdt theils inß künfftig noch erfüllt werden.

Durch die gleichnuß deß Bergs wirdt die jmmerwehrenheit der Kirchen angedeuttet.

4. Gibts die gleichnuß deß so hohen Bergs ſelbs in die Hand / daß diſe sichtbarkeit der Kirchen auch jmmerwehrend sein werde. Dann was ist vnüberwindlicher / vnd langwiriger / als ein Veſtung / ſo auff einen hohen Berg gebawen ist? Welches gar schön der H. Chryſoſtomus in 2. c. Isaiæ beſtättiget mit diſen worten: Immotam ſoliditatem, ſublimitatem inexpugnabilem, & inuictam poteſtatem Eccleſiæ, velut ænigmate indicauit (Esaias) appellatione montis, &c. Der Prophet Esaias hat

durch

durch den namen deß Bergs / als durch eine verborgne gleichnuß die vnbewegte Veſte/ die Höche ſo nit zubezwingen/ oder zubeſtreitten/ die vnüberwundne Macht der Kirchen angezeiget. Iſt nun diſe Kirch auff diſem hochen Berg ſo veſt/ ſo vnbeweglich/ ſo vnüberwindlich/ ſo wirdt ſie auch durch die Göttliche krafft immerwehrend ſeyn. Iſt derowegen diſe prophezey zu der Apoſtel zeit/ noch nit gantz/vnd in allen ſtucken erfüllet/ ſonder allererſt der anfang gemacht worden.

XVIII. Die ſichtbare immerwehrheit der kirchen wirdt von vnſeren Widerſächeren beſtätiget.

Das aber auch im 60. cap. Iſaiæ die immerwehrenheit der Kirchen ſeye prophezeyet worden iſt Sonnenklar auß dem 11. v. & aperientur portæ tuæ jugiter; die ac nocte non claudentur, vt afferatur ad te fortitudo gentiũ, & reges earum adducantur: das iſt: vnd deine Thor werden ſtetes offen ſtehen/ weder Tag/ noch Nacht zugeſchloſſen werden/ daß der Hayden Macht zu dir gebracht/ vnd jhre König herzu geführet werden. Welche Wort nit könden allein von der Apoſtel zeit verſtanden werden/ weil ſie damals noch bey weitem nicht ſeind erfüllet worden; ſintemal bekannt/ wie lang hernach die Römiſche Kayſer/ ſo zur ſelben zeit ein gar groſſen theil der Welt vnder jhrem gewalt gehabt/ die Kirchen am grauſambſten noch verfolget haben: wie iſt dann zur Apoſtel zeit die anſehliche Weiſſagung diſes gantzen Capitels wahr worden? Pellicanus, vber die angezogne wort Iſaiæ, legt dieſelben auch nit allein auff der Apoſtel zeit/ ſonder auff alle hernach folgende Welten/ auß: Nemo vnquam, vel vſpiam (ſpricht er) excludetur ab hac Eccleſiâ; augebitur SEMPER vocatione nouorum ciuium: Niemand (ſpricht er) wirdt zu einiger zeit/ oder orth/ außgeſchloſſen werden von diſer Kirchen/ die wirdt zu allen zeiten gemehret werden durch den beytreff newer Burger.

Pellicanus in Eſaiam.

Caluinus vber den 14 17. 18. 19 vnd 20 verſ. diſes 60. cap. bekennet zum offteren/ diſe prophezey Iſaiæ ſeye zum theil erfüllet/ aber die gäntzliche erfüllung werde erſt bey der andern ankunfft Chriſti geſchehen/ ſonderlich aber ſagt er v. 19. Docet (Iſaias) felicitatem Eccleſiæ non temporariam, ſed perpetuam fore: vnd bald darauff: Eccleſia ex præſentibus vitæ periculis æſtimanda non eſt, quoniam in medijs fluctibus conſeruatur. Iſaias lehret/ daß die glückſeeligkeit der Kirchen nit nur ein zeitlang/ ſonder ſtettig/ oder jmmerwehrend ſein werde: Item: von der Kirchen müſſen wir nit vrtheilen auß den gefahren diſes gegenwertigen Lebens; dann ſie auch in mitten der Wellen wirdt erhalten. Wird ſie nun erhalten/ vnd ſtettig/ oder beſtendig verbleiben/ ſo wirdt ſie nit vnderbrochen/ ſonder iſt jmmerwehrend.

Caluin. in 60. cap. Iſaiæ.

Im 61. cap Iſaiæ, nach dem Gott durch den Propheten v. 7. geſagt: vnd jhre (der Prieſtern Gottes) Frewd wirdt ewig/ oder jmmerwehrend ſeyn; vnd v. 8. vnd einen ewigen Bund will ich mit jhnen machen: ſetzet er

alßbald/ vnd ohne mittel v. 9. diß verſprechen hinzu: vnd man wirdt jhren Saamen kennen vnder den Hayden/ vnd jhre Nachkommen vnder den Völckern/ ꝛc. Da werden zwey ſtuck angedeuttet. 1. die Sichtbarkeit; dann wie wolten die Hayden diſen Saamen kennen/ wann er jhnen vnſichtbar were? 2. die Immerwerenheit/ dann ſo die ſichtbare Kirch ſolte auffhören/ vnd zerſtöret werden/ hette diſer Bund ein loch/ vnd wäre nicht ewig. Darumb ſagt Brencius vber diſe wort (*Fœdus perpetuum feriam cum eis*) ſignificat Iſaias; Chriſtum Filium DEI deſpondiſſe ſibi Eccleſiam tam firmo fœdere, vt in æternum eam non ſit abiecturus. Iſaias zeigt an/ das Chriſtus der Sohn GOTtes jhme hab die Kirchen mit einem ſo veſten Bundt vermählet, daß er ſie in Ewigkeit nit verwerffen werde. Jſt derowegen auch/ krafft diſer weiſſagung bewiſen/ daß die ſichtbarkeit der Kirchen Chriſti biß ans end der Welt immerwehrend ſein werde.

Brencius in c. 61. Iſaiæ pag. 776. in fol. Tubing. edit. 1580.

Die ander Außflucht in diſer Materi.

Molin. p. 34. I. SAgt Molinæus. Durch das Liecht der Welt; vnd durch die Statt/ ſo auff dem Berg ligt/ ꝛc. Matth. 5. verſtehet Hieronymus vnnd Chryſoſtomus die Apoſtel/ welche der Herr auch nennet das Liecht der Welt: weil jhre Perſonen/ vnd jhre Predigen allen Nationen vor Augen geſtellt werden ſolten/ ꝛc. Was kan man dann anderſt darauß ſchlieſſen/ als das die Kirch ſichtbar ſein ſoll/ ſo lang ſie auff dem Berg ſtehen wirdt: Aber diſer Spruch ſagt nit daß ſie allezeit auff dem Berg ſolle ſtehen bleiben. Die Kirch Gottes wandert in der Welt herumb/ vnd Gott hat ſie offt hin/ vnd her verſetzt.

Hierony. 2. Dial. cont. Pelag. Chryſoſt. homil. ſuper hæc verba.

II. Den Spruch Matth. 18. v. 17. Sage es der Gemain/ ꝛc. betreffend/ frage ich/ ob die Kirch die man allgemain nennet/ ſichtbar iſt? Warzu bringt man dann einen ſolchen Spruch herfür/ allda das wort Kirch/ oder Gemaine von den Seelſorgern einer particular Kirchen verſtanden wirdt. Dann diſer Spruch von zweyer Brüder gezänck redet/ zu deſſen hinlegung man nicht ſtracks die allgemaine Kirch verſamblet. Zu dem ſo gehören die zur Kirch/ welchen allda befohlen wirdt/ die Kirch anzuſprechen/ wann jhnen vom Nächſten layd widerfahren. Allhier aber iſt die frage ob die Kirch denen/ die drauſſen ſeynd/ vnd nicht zu der Kirch gehören/ allzeit ſichtbar ſeye.

Molin. ibid.

III. Der Cardinal Perron, hat ſich nicht geſchämet diſe Wort deß 19. Pſalms zu allegiern; Gott hat jhren Tabernackel in die Sonne geſtellt; welches ſo vil haiſſen ſoll/ als; Gott habe gemacht/ daß ſein Kirch ſichtbar/ vnd für Augen ſein ſolle. Aber diſer Spruch iſt verfälſchet: dann nach dem Hæbraiſchen Text laute er alſo: Er hat in dieſelbe (nemblich in die Himmeln) der Sonnen ein Hütte geſetzt/ ꝛc.

Vide Sixtum Senenſ. edit. Venetæ pag. 220.

IV. Wann Cyprianus lib. de vnit. Eccleſ. ſagt daß die Kirch bekleidet ſey mit dem Liecht der Sonnen/ vnd ſchieſſe jhre Stralen vber den gantzen Erdboden/ redet er von der Rechtglaubiger Kirch die zu ſeiner zeit war/ ꝛc. Er ſagt aber nit daß daſſelbe immerdar wehren ſoll.

V. Der Spruch Chryſoſtomi in der 4. homil. vber den Iſaiam. Es ſey leichter daß die Sonn außgelöſcht/ als daß die Kirch verfinſtert werde; iſt falſch verdol-

verdolmetſcht: dann das Griechiſche Wort ἀφανισθῆναι, haiſt an diſem orth gantz vnd gar außgetilget/ vnd nit/ verfinſtert werden.

VI. Wann auch Chryſoſtomus an gemeltem orth ſagt; die Sonn/ noch jhr Liecht iſt ſo offenbar nicht/ als die handlungen der Kirchen. Ja denen die zur Kirchen gehören/ vnd Augen zuſehen haben ſeind die handlungen der Kirchen freylich offenbar. Aber denen die nit zur Kirchen gehören vnd bliud am verſtand ſeynd/ für dieſelben hat der Cardinal droben beſtanden/ daß die Kirch vnſichtbar ſey.

Antwort. I. Es werde gleich durch das Liecht/ vnnd Statt Matth. 5. die Kirch wie Auguſtinus ſagt/ oder die Apoſtel/ vnd jhre predigen verſtanden/ wie Hieronymus, vnd Chryſoſtomus lehren/ ſo gehen doch beyde auff eins auß: vnd bleibt vnſer Argument noch bey kräfften/ dann gleich wie das wort Kirch zu zeiten für die Prælaten vnd Vorſteher der Kirchen ſynechdochicè vnd vneigentlich genommen wirdt (maſſen Molinæus c. 2. n. 3. ſelbſt bekennet) alſo wirdt hingegen auch durch die Vorſteher der Kirchen/ ſonderlich durch die Apoſtel/ vnnd jhre Lehr/ die Apoſtoliſche Kirch zu zeiten verſtanden; wie diß orths geſchicht. Wann derohalben Chriſtus geſagt/ Es kan kein Statt/ die auff einen Berg geſetzt iſt/ verborgen werden; Item/ Jhr ſeyt das Liecht der Welt; hat ers zwar zu den Apoſtlen geredt/ aber nit ſie allein/ ſonder auch jhre Nachkömling/ vnd die gantze Chriſtliche Gemain verſtanden. Dann wo der Apoſtel Nachkömlinge ſeynd/ vnd die Apoſtoliſche Lehr/ da iſt auch die wahre Kirch; wann dann die Apoſtel/ vnd jhre Nachkömling/ ſampt jhrer Lehr ein Liecht der Welt ſeynd/ auch niemalen können verborgen/ noch vnſichtbar werden/ folgt das auch die wahre Kirch niemalen alſo verdunckelt könne werden/ das man ſie nit für Augen haben möge.

XIX. Was durch das Liecht vnd Statt/ Matth. 5. verſtanden werde?

Das zwar etliche particular Kirchen an einem orth zergangen/ vnd am anderen auffgericht worden/ laſſe ich zu; das aber alle particular-Kirchen/ vnd alſo die gantze allgemaine Kirch ſeye verſetzt/ vnd von allen jhren orthen transferiert, oder gar vnſichtbar worden/ iſt nit wahr/ vnd kan von dem Molinæo nit bewiſen werden.

II. Ob ſchon der Spruch Matth. 18. v. 17. Sage es der Kirchen/ ꝛc. von einem gezanck zweyer Glider der Kirchen (welche dorten Brüeder genennet werden) handlet/ ſo kan ſich dannoch Gegentheil nicht herauß hacken. Dann dieweil in allen particular Kirchen ein Brueder etwas wider den andern haben kan/ folgt/ das diſer Spruch auch alle particular Kirchen betreffen thüe/ vnd alſo in einer jeden particular Kirchen/ da ſich Spän zwiſchen den Gliedern erheben/ vnd dieſelbe in güete nit mögen auffgehebt werden/ ſie ſich bey jhrer Kirchen/ vmb die erörterung deß Stritts/ ſollen anmelden; vnd wirdt gantz kein Kirch daruon auß-

XX. Sag es der Kirchen Matth. 18. v. 17.

genommen. Ist derohalben ein lautere sophisterey/ vnd betriegliche außflucht/ wann Molinæus sagt/ es werde darumb nit stracks die gantze allgemaine Kirch versamblet/ wann zween Brüeder mit einander vneinß seynd. diß ist gar nit vonnöthen: Aber so vil wol: wann ein Brueder wider den andern ein Klag hat/ er seye gleich in diser/ oder jener/ oder in einer andern Kirchen (gantz keine außgeschlossen) so solle ers/ wie obgemelt/ der Kirchen/ das ist den Vorstehern derselben anzeigen: wann aber nirgendt kein sichtbare Kirch auff der Welt ist/ vnd keine offenbare Vorsteher/ wo soll er klagen? weil dann jmmer vnd ewig strütt/ die sich nicht in gehaim richten lassen/ sein werden/ so muß auch jmmerdar ein bekandte Kirch seyn. Vnd diß ist das Argument der Catholischen/ welches Molinæus nicht vmbgestossen.

Die Kirch ist auch denen/ so ausser derselben seynd/ sichtbar.

Er machet zwar noch einen anderen krummen sprung/ vnd sagt/ die Frag allhier seye/ ob die Kirch denen die drausseñ seyn/ vnnd nit zu der Kirchen gehören/ allzeit sichtbar seye? Da antworten wir auch mit JA. Dieweil die Kirch so lang sie stehet/ sich vmb die bekehrung der Hayden/ vnd deren/ die drausseñ seyn/ wirdt annemmen. Dann zu allen zeiten die Vorsteher/ vnd Obriste der Kirchen fürsorg thun/ damit Apostolische Männer zu den vnglaubigen Völckern gesandt werden/ sie zubekehren. Hingegen wirdt auch die Kirch von den Hayden/ vnd Ketzeren/ so lang sie stehet/ verfolget werden/ wie kan sie dann denselben vnsichtbar/ vnd vnbekannt seyn?

XXI. Außlegung der Wort deß 18. Psal v. 6. In der Sonnen hat er seinen Tabernacul gesetzt.

III. Warumb solte Cardinal Perronius sich geschämet haben/ die wort deß 18. oder 19 Psalms v. 6. für die sichtbarkeit der Kirchen zu allegiern, Gott hat seinen Tabernackel in die Sonnen gestellt/ dieweil S. Augustinus sich dessen nit geschämet? welcher in 2. exposit. illius Psalmi, diß wort also außlegt: in manifestatione posuit Ecclesiam suam, non in occulto, &c. In der offenbaren klarheit hat Gott sein Kirchen gesetzt/ vnd nit in dem verborgenen: vnd widerumb epist. 166. ad Donatistas. Ipsa est Ecclesia in Sole posità, hoc est, in manifestatione omnibus nota, vsque ad terminos terræ. Sie/ die wahre Kirch/ ist in die Sonne gesetzt/ das ist/ in der offenbaren/ jedermänniglich bekanten klarheit/ biß zum End deß Erdbodens. Das aber diser Spruch verfälschet sey/ ist nicht wahr Dann ob er schon im Hebræischen also lautet: Er hat in dieselbe (nemblich in die Himmelen) der Sonnen ein Hütten/ oder Tabernackel gesetzt/ so kombt doch der Griechische Text mit dem Lateinischen vbereinß. Weil dann die 70. Dolmetschen sehr gelehrte Männer/ vnd gantz vnpartheyisch gewesen/ wurden sie es im Griechischen nicht also gesetzt haben/ wann sie es im Hebræischen dergestalt/

ſtallt/ wie mans jetzt liſet/ hetten gefunden Iſt derowegen vil glaubwürdiger/ der Hebræiſche Text ſeye jetzunder diß orts verfälſcht/ als der Griechiſche/ oder der Lateiniſche: Beuorab weil S. Hieronymus in epiſt. ad Suniam, & Fretelam, gleich anfangs bekennet/ daß das jenig/ was mit der vberjetzung der 70. Dolmetſchen nicht einſtimmig/ auch mit dem Hebræiſchen nicht einß ſeye. Dahero auch Arnobius in Pſal. 18. die lection der 70 Dolmetſchen behalten. Geſetzt aber/ daß es im Hebræiſchen alſo haiſſe/ wie Molinæus haben will/ ſo gewinnet er doch abermal nichts; dañ durch die *Himmeln* werden Prophetiſcher weiß die Apoſtel/ vnd die Vertündiger deß Euangelij/ in demſelben Pſalm/ verſtanden: maſſen der 5. vers, *in* omnem terram exiuit ſonus eorum, &c. In alle Lande iſt ihr *Schall* außgangen/ ꝛc. augenſcheinlich zuerkennen gibt/ welche wort Paulus ſelbs Rom. 10. v. 18. (wie Petrus Martyr in comment. ad cit. c. Pauli, vnd Ioan. Brencius vber denſelben Pſalm bezeugen) von den Apoſteln verſtanden: ſonderlich aber ſeind deß Brencij wort zumercken: diß werck der Erlöſung (ſprichter) wirdt verkündet durch das Euangelium nicht allein bey Tag/ ſonder bey Tag vnd Nacht; dann nach dem es einmal am Pfingſtag eröffnet/ vnd außgebraittet/ wirdt es niemalen mehr verſchwigen bleiben/ ſonder von Tag zu Tag/ von Nacht zu Nacht geprediget werden/ alſo das kein zeit ſein wirdt/ biß an Jüngſten Tag diſer Welt/ zu welcher durch verkünd: vnd predigung deß Euangelij/ die Kirch nit werde verſamblet werden/ ꝛc. Iſt alſo auch diſe Hebræiſche lection deß Molinæi für die jmmerwehrende ſichtbarkeit der Kirchen. Dann ſo die wahre Sonn der Gerechtigkeit jhren Tabernackel/ vñ Hütten in den Himmlen/ das iſt in den Apoſtelen/ vnnd in der Apoſtoliſchen verſamblung oder Kirchen hat/ wie kan die Kirch vnſichtbar werdē.

Dem Molinæo iſt Petrus Martyr, Brencius vñ Pellicanus zuwider.

Conradus Pellicanus ein Zwinglianer/ ſagt auch vber den angezogenen Pſalm v. 1. Non immeritò vtrumque eiſdem verbis explicatur, nempe gloria Dei in cæleſtibus corporibus, & in ſacratiſsimo verbo Dei, nobis à Deo per Prophetas, & Apoſtolos reuelato. Nit vnbillich werden durch diſe wort cœli enarrant, &c. beede verſtanden: nemblich die Glori Gottes in den himliſchen Cörpern/ vnd im H. Göttlichen Wort/ welches vns von GOtt durch die Propheten vnd Apoſtel geoffenbaret iſt. Will alſo ſagen/ daß durch die Himmel auch die Apoſtel/ vnd die Apoſtoliſche Lehr/ vnnd Gemaind diß orths bedeutet werden.

XXII. Der H. Cyprianus wirdt erkläret,

IV. Daß Cyprianus in lib. de vnit. Eccleſ. allein von der Kirchen/ die zu ſeiner zeit war/ rede/ iſt auch nit wahr: Dann gleich auß dem anfang deſſelben Buechs zuſehen/ das er von der Kirchen ins gemain redet/ wie dieſelbe zu jederzeit durch das Band der Einigkeit mit dem vrſprung zuerkennen ſeye/ vnd zwar auß dem ſpruch Matth. 6. Du biſt Pe-

trus/ vnd auff diſen Felſen wird ich mein Kirchen bawen/ vnd die Porten der Höllen werden ſie nit vbergwältigen/ꝛc. redet alſo Cyprianus ſo wol von dem anfang der Kirchen/ als von jhrem fortgang/ vnd gantzem weſen/ wie ſie beſchaffen/ vnd mit was für aigenſchafften ſie begabt ſeye/ ſonderlich aber treibt er ſtarck/ das keiner GOtt könne zum Vatter haben/ der die Kirch nit hat zur Mutter: vnd das auſſer der Kirchen/ gleich wie auſſer der Archen Noë, niemand könne ſeelig werden. Darauß augenſcheinlich zuſehen/ daß er von der Kirchen redet/ die zu allen zeiten iſt/ vnd ſein wirdt: wie dann kein vrſach iſt/ warumb dazumal niemand habe können Gott zum Vatter haben/ er habe dann auch die Kirch zur Mutter; könne aber ſolches heutiges tags: weil die Kirch zur ſelbigen zeit nit weniger priuilegia gehabt hat/ als die jetzige Kirch.

S. Chryſoſtomus iſt für die Catholiſche.

V. Der H. Chryſoſtomus iſt für vns/ vnd nit wider vns/ es lege gleich Molinæus das Griechiſche wörtlin ἀφανισθῆναι auß/ wie er wöll. Dann geſetzt/ es haiſſe allda/ gantz/ vnd gar außgelöſcht werden/ ſo bleibt/ vñ iſt noch vnfehlbarlich wahr/ daß die Kirch immerdar ſichtbar ſein werde. Dann ſo Chryſoſtomus ſagt/ Es ſey leichter/ daß die Sonn außgelöſcht/ vnd vertilget werde/ als die Kirch/ was ſagt er anders/ als die Kirch werde niemals außgelöſcht/ vnd vertilget werden biß zum end der Welt? Sintemal auſſer allem zweifel die Sonn ſo lang im Himmel ſtehen/ vnd ſichtbar ſein wirdt; volgt derohalben das auch die Kirch/ nach deß H. Chryſoſtomi maynung/ ſo lang vnaußgelöſcht/ vnd ſichtbar verharren werde.

Molinæus ſchlägt ſich mit dem Chryſoſtomo ſelbſt.

VI. Wann die Sonn/ vnd jhr Liecht/ nicht ſo offenbar iſt/ als die handlungen der Kirchen/ ſo folgt widerumb/ daß/ nach der Lehr deß heiligen Chryſoſtomi, die Kirch auch denen/ die drauſſen ſeind/ ſichtbar/ vñ bekannt ſeye. Dann die Sonn/ vnd jhr Liecht/ wirdt nicht nur von den Rechtglaubigen/ ſonder auch von den Türcken/ Hayden/ vnd Ketzern geſehen/ Matth. 5. v. 45. Der ſein Sonn laſſet auffgehen vber die guten vnnd böſen/ꝛc. vnd bezeuget ſolches die offenbare experienz. So wirdt dann auch die Kirch von denſelben geſehen.

Das

Das V. Capitel.

Ob man zur vngebür/ vnd mit vnfueg von den Caluinisten (vnd Lutheranern) haben wölle/ sie sollen sagen/ wo die Kirch vor D. Luthers zeiten gewesen seye?

WIr Catholische sagen: der wahren Kirchen Christi vnfehlbare vrsachen schafft seye/ daß sie von Christo/ vnd von den Apostlen an/ biß auff diser zeit/ ja biß an das end der Welt/ stettigs/ vnd vnauffhörlich müeß offentlich bekant/ vnd sichtbar seyn: wie solches in vorgehenden Capitlen vnwiderleglich dargethan/ vnd erwisen.

Worinn hierinn der strit sey.

Weil dann die Lutherische/ Caluinische/ Zwinglische Kirch/ ꝛc. von Christi/ vnnd der Apostel zeit an/ biß auff deß Luthers/ Caluini/ vnd Zwinglij ankunfft/ vnd also von so vilen Welten her/ nirgendt sichtbar/ vnd bekant gewesen; vnd dannoch ein jede auß disen für die rechte/ wahre Kirch Christi/ will angesehen/ vnd gehalten seyn/ fragen wir nit vnbillich/ an welchem Orth/ vnd zu was Zeiten/ Jahr/ Tag vnd Stund/ in einem Landt/ in einer Statt/ in einem Dorff/ in einem Bawrenhauß/ die Lutherische/ oder Caluinische/ oder Zwinglische Kirch/ mit allen ihren Glaubens puncten/ die sie jetzund Münd: vnd Schrifftlich lehren/ predigen/ vnd verfechten/ vor Luthers zeiten/ gewesen sey? Da sollen sie einen einigen Menschen mit seinem Nahmen nennen/ der in allen wichtigen Glaubens Artickten/ eben das/ was sie/ gelehrt/ vnd geglaubt habe.

I.
Die Lutheraner vnd Caluinisten können nicht anzeigen/ wo ihr Kirch vor Luthers vnd Caluini zeiten gewesen seye?

Disem widersetzet sich Molinæus, vnd vermainet/ es seye gar ein vnnöthiges/ vnd vnbefuegtes begehren/ wie wir werden anhören.

Außflucht Molinæi.

1. DJeweil allbereit erwisen/ daß sichs bißweilen ansehen lasse/ als wañ die wahre Kirch auff diser Welt gar vndergangen were/ vnd daß sie nit allzeit ein euſſerlichen sichtbaren schein vnd glantz habe; So ist vergeblich/ vnnd vnnöthig/ wann man von vns wissen will/ wo vnser Kirch vor Luthers zeiten gewesen sey? Molin. p. 36. & 37.

II. So muß man in Historischen sachen allzeit bey den elteſten Historien anfangen. Derowegen ehe/ vnd bevor wir vnsern Widersachern weisen/ wo vnser Kirch vor D. Luthern gewesen/ müssen sie vns erſt weisen/ wo ihr Kirch zu der Apostel zeit gewesen sey?

III. Nöthig ists zur Seeligkeit/ das man beweisen könne/ das vnser Kirch zu der Apostel zeit gewesen ist/ aber vnnöthig ists zur Seeligkeit/ das man weise/ wo vnser Kirch vor D. Luthers zeiten gewesen seye/ dann diß ist ein Historische/ vnd kein Theologische frag.

IV. Wiewol wir leichtlich beweisen könden/ daß es vor D. Luthers zeiten in Franckreich/ Teutschland/ vnd anderßwo Kirchen gehabt/ die also geglaubt haben/

haben/ wie wir glauben/ vnnd daß die geſchwinde/ vnd blötzliche veränderung die ſich zu D. Luthers zeiten zugetragen/ genugſamb an Tag gegeben/ daß die Römiſche Kirch ſolcher Völcker gantz voll geweſen/ welche die Warheit erkanten/ ſich nach der reformation ſöhneten/ vnd vnder dem Joch der dienſtbarkeit ſeufftzeten.

V. Wiewol wir auch ohnſchwer darthun könden/ das auch noch heutiges Tags die Æthiopiſche Kirchen/ die wol 17. Prouincien in ſich begreiffe/ in den Hauptſtucken Chriſtlichen Glaubens mit vns vbereins kombt/ wiewol ſie in etlichen ſtucken jrzet/ welche das fundament nit betreffen/ ſo iſt es doch vns vngelegen/ geſchehen zulaſſen/ daß vns vnſere Widerſacher alſo entwiſchen/ vnd vns mit vnnötigen fragen/ damit ſie auff die nöthigen nicht zuantworten bedürffen/ oder auch mit Diſputation von denen Leuthen/ die ſie Waldenſer/ vnd Albigeſer nennen/ damit ſie mittler weil von den Apoſtlen ſelbſt zureden entfreyet ſein möchten/ auffhalten ſolten.

VI. Wobey auch jhr ſonderbarer argliſtiger griff anzumercken/ in dem ſie in vns tringen/ wir ſollen jhnen alſobald ſtehenden Fueſſes/ vnd ohne vmbſehen vber einen ſolche Punct/ Red vnd Antwort geben/ auff deſſen aigentliche erkundigung/ vnd nachforſchung man zum wenigſten wol zwaintzig Jahr lang wurde ſtudieren müſſen. Dann wie vil zeit muß man wol darzu haben/ damit man gründlich nachforſche/ vnd erlehrne/ welcher geſtalt es vmb die Religion von Chriſto an biß auff D. Luthern in der gantzen weiten Welt durch vnd durch beſchaffen geweſen?

Antwort. Diſe ellende/ vnnd vnbegründte Außflucht geben handgreifflich an Tag/ daß der Gegentheil im Sack/ vnd nicht wiſſe/ was er antworten ſolle.

II. Dann I. hab ich auß Göttlichem wort allbereit auch im 4. cap. klärlich erwiſen/ das deß Molinæi vermainter beweiß nichtig/ vnd durchauß nit wahr ſey/ daß die wahre Kirch Chriſti biß dato jemalen jhren euſſerlichen ſchein dergeſtalt verlohren/ oder noch verliehren werde/ als wañ ſie gar vndergangen wäre. Seind nicht von der Himmelfahrt Chriſti an/ biß auff heutigen Tag/ zu allen vnd jeden zeiten etliche ſeelig worden? Diß hat nach deß Caluini Lehr nicht können geſchehen ohne ein ſichtbare Kirch.

Caluinus iſt dem Molinæo zuwider

Dann Er i. (wie oben cap. 3. vermeldet) l. 4. Inſt. c 4. n. 1. & 4. außtrucklich bekennet/ die ſichtbare Kirch ſey aller Glaubigen Mutter: vnd niemand ein Kind Gottes/ der nit ein Kind der ſichtbaren Kirchen ſeye. Die erkandtnuß der Kirchen als einer Mutter ſey nothwendig: Kein anderer eingang zur Seligkeit ſey/ als durch die ſichtbare Kirch: Auſſerhalb der ſichtbaren Kirchen (vnder derer zucht ein jeder Menſch ſein/ vñ biß ans end bleiben müſſe) könne niemand ſeelig werden. So folgt dañ daß die Chriſtliche Kirch biß hieher allzeit ohne vnderlaß ſichtbar geweſen/ vnd noch biß ans end der Welt alſo ſein werde; dieweil noch biß dorthin allezeit etliche die Seeligkeit erlangen werdē.

2. Sagt nicht Caluinus l. 4 Inſt. c. 1. n. 2. In den Artickeln vnſers Chriſtlichen Glaubens/ da wir bekennen/ daß wir ein allgemaine Chriſtliche Kirch glauben/ begreiffen wir nit allein die ſichtbare Kirch/ darvon wir jetzt handlen/ ſonder auch alle auſſerwöhlten Gottes/ ꝛc. vnd n. 3. doch erſtrecket ſich diſer

Artickel

Artickel auch etlicher maſſen auff die ſichtbare Kirche/ das ein jeder auß vns in der Brüderlichen einigkeit mit allen Kindern Gottes ſich halte/ der Kirchen gebürliche Ehr/ vnd Würde gebe. Darauß alſo geſchloſſen wirdt. Vnder den nothwendigen Glaubens Artickln/ iſt auch der Artickel von der ſichtbaren Kirchen. So muß dann zu jederzeit ein ſichtbare Kirch ſeyn; dieweil zu jederzeit diſer Artickel von der Kirch/ nothwendig zuglauben iſt.

3. Sagt nicht Caluinus l. 4. Inſt. c. 1. n. 22. Derhalben denck ein jeder vnder vns/ das jhme gebühre/ die vergebung der Sünden nicht anderſtwo zuſuchen/ als da ſie der HErr hinderlegt hat. Nun aber bekennet er eben in demſelben §. das Gott zu diſem end der ſichtbaren Kirchen die Schlüſſel/ vnd den dienſt der Kirchen gegeben/ damit vns die verzeihung der Sünden mitgetheilt wurde. Weil dann ohne die verzeihung der Sünden/ niemand ſeelig wirdt/ kan auch/ diſer lehr nach/ niemand ohne die ſichtbare Kirch ſeelig werden. Darumb ſagt auch Caluinus l. 4. c. 1. n. 20. das an diſer (vergebung der Sünden) allein die Burger vnd Haußgenoſſen der Kirchen theil haben.

4. Sagt nicht Caluinus l. 4. Inſt. c. 1. n. 17. man ſoll es gewiß darfür halten/ das kein zeit von anbegin der Welt je geweſen iſt/ darinn der HErr ſein Kirch nit gehabt habe/ vnd werde auch keine zeit ſeyn/ biß zum end der Welt/ darinn er ſie nit haben werde/ ꝛc. welches er auß heiliger Schrifft mit ſchönen verheiſſungen beſtätiget. Eben diß ſagt er auch in Libro, de verâ Eccleſiæ reformandæ ratione, pag. 754. Fatemur omnes ſic propagatam fuiſſe Eccleſiam ab initio, vt continuo ſæculorum ordine ad nos vſque durauerit, & hodie diffuſa ſit per totum orbem. Vnd pag. 753. Nos certè non negamus ſemper fuiſſe DEI Eccleſiam in mundo; Audimus enim quid de perpetuo Chriſti ſemine DEVS promittat. Hoc etiam modo non negamus. quin ab exordio Euangelij continua vſque ad nos fuerit Eccleſiæ ſucceſſio; quemadmodum certò perſuaſi ſumus ad finem vſque mundi fore. Wir alle bekennen/ die Kirch ſey alſo von anfang fortgepflanget worden/ daß ſie mit einer ſtäten/ vnvnderbrochnen ordnung biß auff vns verharret/ vnd heutiges Tags durch die gantze Welt außgebraitet ſey. Item/ wir laugnen fürwar nicht/ daß allzeit die Kirch Gottes in der Welt geweſen ſey. dann wir hören was Gott von dem jmmerwehrenden Saamen Chriſti verſprochen. Alſo laugnen wir auch nit/ daß vom anfang deß Euangelij biß auff vns ein ſtettiges jmmerwehrendes Nachkommen/ oder folg der Kirchen geweſen ſey. Biß hieher Caluinus. Das er aber von der ſichtbaren Kirch rede/ erſcheinet auß dem/ was er von der Ordnung/ Folg vnd Nachkommen ſagt: dieweil in der vnſichtbaren Kirch keine Ordnung/ Folg vnd Nachkommen können erkennet werden: So kan mans derhalben von derſelben erdichten vnd verborgenen Kirch mit keinem grund außſagen. Iſt alſo/ nach diſer deß Caluini

Inter opuſcula Caluini in vnum volumẽ collecta in fol. Commentario in Iſaiam conjuncta.

Bekandtnuß deß Caluini/ daß die ſichtbare Kirch niemals zu grund gangen. welches er anderſtwo laugnet.

mainung/ nit wahr/ das jemahlen die Kirch alſo jhren euſſerlichen ſchein/ vnd glantz verlohren/ als wann ſie gantz vndergangen wäre.

III. So vil den Luther betrifft/ deſſen Molinæus auch ſelbs meldung gethan/ hat derſelbige Tom. 6. Germ. Witt. anno 1553. f. 486. col. 2. alſo geſchriben: Wir ſagen nit das Gott ſeine Kirch habe jrren laſſen/ oder daß der Jrrthumb ſey in der Kirchen/ oder in einem Heyligen geweſt. Dann die Kirch wirdt regiert von dem H. Geiſt. Rom. 8. vnd Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen/ biß ans end der Welt; vnd die Kirche iſt/ wie Paulus ſagt/ ein Grundfeſt/ vnd Saul der Warheit; das wiſſen wir alles ſehr wol/ dann alſo betten wir täglich im Glauben/ Jch glaub ein Chriſtliche Kirch/ daß es vnmöglich iſt/ daß die jrren ſolte auch im geringſten Artickel. Vnd Tom. 2. Germ. Witteb. f. 243. col. 2. Anno 1551. in einem Brieff an den Herzog Albrecht von Brandenburg: Welches zeugnuß der gantzen heiligen Chriſtlichen Kirchen (wañ wir ſchon nichts mehr hetten) ſoll vns allein genugſamb ſeyn/ bey diſem Articul (von der wahren gegenwart deß Leibs/ vnd Bluets Chriſti im H. Sacrament) zubleiben/ vnd darüber keinen Rottengeiſt zuhören/ noch zuleyden. Dann es gefährlich iſt/ vnd erſchröcklich etwas zuhören/ oder zuglauben wider das einträchtig Zeugnuß/ Glauben/ vnd Lehre der gantzen heiligen Chriſtlichen Kirchen/ ſo von anfang hero nun vber 15. hundert Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat.

Deß Luthers zeugnuß von der ſichtbaren Kirch.

Zeæmann bemühet ſich vmb ſonſt/ mit falſcher außlegung der Wort Luthers von der ſichtbare Kirch.

Diſe zwo ſtellen Luthers gehen nicht nur auff die vnſichtbare Kirchen der Auſſerwöhlten/ wie ſie Zeæmannus in der Apologia wider Kellerum art. 15. c. 17. pag. 432. edit. Francof. 1617. fälſchlich/ vnd wider ſein gewiſſen/ außgedeutet/ ſonder müſſen nothwendig von der ſichtbaren Kirchen verſtanden werden. Dann 1. wer hat jemals gehört/ das einer ſich auff ein einträchtiges/ einhelliges/ offenbares zeugnuß der jenigen/ die gantz vnſichtbar/ vnd mit jhrem Nahmen/ oder Zunahmen/ nit könne benambſet/ noch das orth/ wo ſie gelebt/ oder noch leben/ kan gezeiget werden/ auch niemands/ dann allein Gott bekannt ſeyn/ bezogen habe? Bey welchem tribunali, vnd Richterſtuel laſſet man ſolche Zeugen gelten/ die kein Menſch wiſſen kan ob/ vnd wo/ vnd wer ſie geweſen ſeyen. 2. Wer kan laugnen/ das auch die ſichtbare Kirch von dem H. Geiſt regiert werde? 3. Wie hette Luther wiſſen können/ das diß der allgemainen Kirchen einträchtige Glaub/ vnd mainung ſeye/ wann die Kirch vnſichtbar/ vnd vnbekant? Sintemal was vnſichtbar iſt/ nit allgemain iſt. Oder wie kan ſie auch vnſichtbar ſeyn/ wann ſie ein offentliche Lehr führet?

IV. Diſem ſtimmet die Augſpuraiſche Confeſſion bey/ a. 7. Docent, quod vna ſancta Eccleſia perpetuò manſura ſit. Eſt autem Eccleſia Congregatio Sanctorum, in qua Euangelium rectè docetur, & rectè adminiſtrantur Sacramenta. Sie lehren das eine heilige Kirch immerdar bleiben werde. Es iſt aber die Kirch ein verſamblung der Heyligen/ in welcher

Die Augſpurgiſche Confeſsion lehret auch/

das

das Euangelium recht gelehret/ vnd die Sacramenta recht außgetheilet werden. Wie kan aber die verſamblung in welcher das Euangelium rain gelehret/ vnd die Sacramenta recht außgetheilet werden/ verborgen/ vnd vnſichtbar ſeyn? ſintemal der Lehrer wiſſen mueß/ wen er lehre/ vnd wem er die Sacramenta adminiſtriere: Hingegen müſſen auch die Glaubigen wiſſen/ von wem ſie die Lehr/ vnd Sacramenta empfangen. So iſt dann nothwendig das beede theil einander bekannt ſeyen. Seind ſie aber einander bekant/ wie iſt die verſamblung vnſichtbar? Iſt derohalben der Augſpurgiſchen Confeſſion lehr/ daß die ſichtbare Kirch Chriſti ſtettigs/ vnd immerdar bleiben ſoll. Dahero ſagt auch Hunnius, Es ſeye von Chriſto an biß auff gegenwertige zeit/ ein immerwehrende/ vnd vnvnderbrochne folg der Doctorn/ vnd Biſchoffen in den anſehenlichen Kirchen der Chriſtenheit geweſen/ ꝛc. wie auch oben cap. 4. vermeldet. diß kan aber von der vnſichtbaren Kirchen nit geſagt werden; dann wo Biſchöff vnd Doctores ſeynd/ ſeind ſichtbare Kirchen.

daß die ſichtbare Kirch/ in welcher das reine Euangeliū geprediget/ vnd die Sacramenta rechtgereicht werden/ nit werde zu grund gehē. Hunnius c. 14. de Auctorit. Sac. Script. Tom. 1. oper. lat. fol. 24.

Diſes ſeind ja fürtreffliche/ vnd vnwiderſprechliche bekandtnuſſen deß Gegentheils/ darauß deß Molinæi einſtrewungen zu boden gelegt werden.

V.

Vnwiderlechlicher ſchluß wider den Gegentheil/ auß ſeinen eigenen Bekantnuſſen.

Dann iſt jhm alſo daß die wahre Kirch von der zeit Chriſti an diſe fünffzehenhundert Jahr biß auff den Luther/ Caluin vnd Zwingl/ alle zeit/ vnd ohne vnderlaß/ vnaußgelöſcht/ vnd ſichtbar verblben; ſo fragen wir Catholiſche gar nit zur vngebür/ ſonder mit beſtem fueg/ wo doch die Lutheriſche/ Caluiniſche/ vnd Zwingliſche Kirch vor D. Luthers zeiten geweſen? dann auß dem jetzt gelegten fundament folget/ daß die jenige Kirch nit die wahre Kirch ſeye/ welche nit von anbegin der Chriſtenheit/ in ſteter vnvnderbrochner ſucceſſion ſichtbar/ vnd bekannt geweſen/ ſonder erſt auffs new auffkommen iſt. Die Lutheriſche/ Caluiniſche/ vnnd Zwingliſche Kirch iſt nit von anbegin der Chriſtenheit/ in ſteter vnunderbrochner ſucceſſion ſichtbar vnnd bekant geweſen/ ſonder erſt durch jetztbenante Auctores auffs new auffkommen/ vnnd durch jhr Lehr angerichtet worden. So iſt dann keine auß diſen Kirchen die wahre Kirch Chriſti.

Die erſte propoſition iſt auß deß Gegentheils Schrifften erwiſen. Der nachſatz iſt ſo klar/ als die Mittag Sonn am Himmel.

Dann alle Hiſtoriæ bezeugen/ das vor deß Luthers/ Caluini/ vnd Zwinglizeiten die gantze Chriſtenheit ſeye Catholiſch geweſen/ vnnd von der Lutheriſchen/ Caluiniſchen/ vnd Zwingliſchen Lehr niemand nichts gewiſt habe. Wie hette man auch daruon wiſſen könden/ ehe ſie auff der

Dz deß Luthers Lehr new ſeye/ bekennt Luther ſelbſt.

Welt war? Luther ſelbs Tom. 1. Latin. Witteb. in præfat. bekennet/ er hab diſe ſach zum erſten gantz allein/ vñ zwar als der vngeſchickteſte/ vñ vnſinnigſte/ ohngefahr angefangen. Vnd Tom. 8. Germ. Ien. f. 181. b §. 4. ſagt er: zur ſelben zeit war diſe vnſere Lehr New/ vnd vber die maſſen ärgerlich durch die gantze Welt. Vnd Tom. 2. Germ. Ien. de Summa Mandatorum D ii f. 480. Ich weiß niemand/ der von dem Glauben/ vnnd Wercken recht habe vrtheylen könden/ außgenommen die Apoſtel/ ꝛc. In allen andern Büchern wird diß mit nichten gefunden. Alſo daß ein wunder/ wie diſe Lehr zu vnſeren zeiten ſo gar zu grund gangen/ vnd erloſchen.

Die Augſpurgiſche Confeſſion ſagt/ der Artickel von der Gerechtigkeit ſeye vor Luthers zeit vnbekannt geweſen.

Die Augſpurgiſche Confeſſion art. 20. ſagt/ daß die Lehr von der Gerechtigkeit deß Glaubens/ welche doch das Hauptſtuck im Chriſtlichen weſen/ vor Luthers zeiten ſeye gar lange zeit vnbekant geweſen/ vnd nit getriben worden.

VI. Caluinus ſagt/ da ſeye kein Kirch/ wo eytel falſch vnnd luge regiert.

Caluinus lib. 4. Inſt. c. 2. n. 1. & 2. ſagt: So die wahre Kirch der Pfeiler/ vnd Grundfeſt der warheit iſt/ ſo iſt ohne zweifel da kein Kirche/ da eytel Falſch vnd Lugen regieret/ vnd herrſchet: dieweil ſich vnder dem Bapſtumb die ſachen eben alſo befinden/ iſt leichtlich abzunemmen/ was da für ein Kirch vbrig ſeye. Vnd in der antwort an Sadoletum. Es iſt offen/ vnd vor Augen/ bey gelehrten vnd vngelehrten/ daß das Reich Chriſti zu boden geſtürtzet/ als deß Römiſchen Bapſts Fürſtenthumb iſt auffgerichtet/ die erkandtnuß deß gerechtmachenden Glaubens auffgehebt/ die Glori Chriſti außgelöſcht/ die Religion vertilget/ die Kirch zerſtöret/ vnd die hoffnung zur Seeligkeit gantz/ vnd gar vmbkehrt iſt worden.

Was iſt aber diß anders/ als ſagen/ das vor deß Luthers/ vnnd Caluini zeiten/ die Lutheriſche vnd Caluiniſche Kirch nirgendts geweſen ſey/ dann ohne den fundamental Artickel von der Glaubens Gerechtigkeit/ kein wahre Kirch/ deß Gegentheils aigner auſſag nach/ ſein kan; Von diſem Artickel aber hat man vor Luthers zeiten kein erkandtnuß gehabt; wo iſt dann dazumal die Lutheriſche vnd Caluiniſche Kirch geweſen? Dann weil Gegentheil zugleich auch vilmalen bekennet/ daß die wahre Kirch niemalen könne außgetilget werden/ ſonder müſſe von jhrem anfang biß ans end der Welt/ auffs wenigſt alſo ſichtbar ſeyn/ daß die Glaubigen einander erkennen/ vnd wiſſen mögen/ welche in jhre verſamblung gehören/ ſo folgt nothwendig/ wann die Lutheriſche vnd Caluiniſche Kirchen wöllen für die wahre Kirchen gehalten werden/ daß ſie müſſen anzeigen/ in welchem Landt/ Statt/ oder Dorff/ oder Hauß ſie vor Luthers zeiten geweſen ſeyen. Zaigen ſie diß an; ſo iſt nit wahr/ wie ſie fürgeben/ daß jhr Lehr von der Glaubens Gerechtigkeit vor Luthers zeiten gantz erloſchen/ vnd das Reich Chriſti zu boden geſtürtzt geweſen ſeye. Zaigen ſie diß nicht an/ ſo iſt wider nit wahr/ das jhr Kirch die rechte Kirch ſeye/ dieweilen ſie nit jmmerdar von Chriſto an ſtättigs/ vnd ohne auffhören gewäret hat/ vñ ſitzen alſo zwiſchen Thür vnd Angel.

Dilemma wider den Gegentheil/ dz ſein Kirch falſch ſey.

II. Iſt

II. Jst lächerlich das Molinæus sagt / in Historischen sachen müsse man allzeit bey den älteesten Historien anfangen, vnd darumb sollen die Catholische zuuor weisen/wo jhr Kirch zur Apostel zeit gewesen sey: gleich als wann einer von Molinæo begehrte zuwissen/ wie es mit der zerstörung Jerusalem seye hergangen/er aber zuuor wolte wissen wieuil Menschen im Sündfluß ersoffen/ weil es ein ältere Histori sey. Wäre diß nit ein Narrathey? Man mueß in Historischen sachen sehen/ ob eines von dem andern hange/ oder nit. Dann so kein dependenz einer jüngern Histori von der ältern ist/ da ist nit vonnöthen das man zuuor die ältere wisse. Es sey vnser Catholische Kirch zu der Apostel zeit gewesen wo sie wölle/ so gehet es doch die frag/ wo die Caluinische/ ꝛc. Kirch zu deß Luthers zeit gewesen sey/ nichts an/ müssen derohalben die Caluinisten/ vnd Lutheraner können anzeigen/ wo jhr Kirch vor Luthers zeiten gewesen sey/ dieweil ein jeder theil auß jhnen absolutè fürgibt/ sein Kirch sey die wahre Kirch/ vnd habe kein dependenz von der Päpstischen Kirch. Können sie es thun/so seyen sie einmal so keck/ vnd thuns. Können sie es nit/ so folgt/ das jhr Kirch nit allzeit von Christo an/ gewesen: vnd also nit die wahre Kirch seye.

VII. was gestalt man von den älltesten Historien müsse den anfang machen.

Darnach nimb ich von dem Molinæo gar gern für bekannt an/ daß die Histori vnserer Catholischen Kirchen die ältere Histori/ vnd also auch vnsere Kirch/ die ältere Kirch sey/ vnd consequenter Molinæus gleich im Titul seines Buchs/ schändlich vnnd handgreifflich gelogen habe/ da er solches/ das newlich auffkommene Bapstumb genennet. Dann wie kan das Babstumb erst newlich auffkommen seyn/ wann es älter ist als die Caluinische Kirch? Es wölle dann Molinæus zugleich auch sagen / die Caluinische Kirch seye auch erst newlich auffkommen. Jst jhm aber also/ wie ist sie die wahre/ Apostolische/ vnd vnvnderbrochne Kirch? Fürwar da hat sich Molinæus selbs in die Backen gehawen; dann so vnser Catholische Kirch die ältere Kirch/ vnd wir zu deß Luthers zeiten in der possession, vñ besitz deß nahmens der alten Religion/ vnd Kirchen Christi gewesen seynd/ (wie wir in der warheit gewesen/ vnd solches nit allein die Weltkündige Historiæ/ sonder auch der offentliche/ vnnd von beeden theilen im Röm: Reich bekräfftigte/ vnnd angenommene Religions friden/ de anno 1555. bezeuget/ darinnen die Catholische Religion §. dargegen. §. vnd nach dem. §. wo aber vnser. § nach dem aber in vilen; allezeit die alte Religion/ gegen der Augspurgischen Confession als einer newen Religion gerechnet/ außtruckenlich genennet wirdt) schliesset sich in bester folg/ das vnsere Widersächer/ vnd nit wir schuldig seyen darzuthun / vnnd zu probieren/ wo jhr Kirch vor D. Luthers zeiten/ in der Welt gewesen seye. Dahero mit den

VIII. Molinæische Luge.

Die Vncatholische haben im Religionfriden selbst bekennet/vnd vnderschriben / das vnser Catholische Glaub der alte Glaub seye.

Catholischen gantz vnbillich/ vnd wider recht gehandlet wirdt/ wann der Gegentheil/ er sey gleich Lutherisch oder Caluinisch/ sich deß Namens der Alten Religion anmasset; sintemal auch in diser Sach die gemaine Regul gilttet; melior est conditio possidentis; vnd: auß seinem besitz ist niemand ohne rechtmessigen beweiß zuuertreiben. Demnach dann die Catholische im vil hundert järigem besitz deß Namens der Alten Religion gewesen/ vnd denselben diser Nam von den Confessionisten selbs im Religionsfriden gegeben/ vnnd eingewilliget worden/ können sie iezunder darauß mit nichten vertriben werden/ ohne die prob/ daß sie die Caluinisten/ ꝛc. die ältere Brieff haben; welche sie in Ewigkeit nit werden auffweisen. Dañ ob sie sich schon auff die Schrifften der Apostel beziehen/ so allegieren doch die Catholischen eben dieselbe Schrifften; vnnd zwar nit nur den blossen Buchstaben/ sonder zugleich auch mit der heiligen Alten Vätter außlegung/ vnd verstand/ von vilen Weiten hero für sich/ vnd wider die Caluinisten/ vnd Lutheraner/ ꝛc. welche also nit allein mit der heiligen Schrifft/ sonder auch mit gewaltigen præjudicijs, vnd zeugnussen der alten/ vnd werthen Christenheit/ vberführt werden.

III. Wo die Lutherische/ vñ Caluinische Kirch vor Luthers zeiten gewesen sey/ ist zugleich ein Historische vñ Theologische frag: welche in sich schleusset ein andere frag: Ob die Lutherische/ vnd Caluinische Kirch auch vor Luthers zeiten gewesen sey? sintemal in loco esse præsupponit, vel includit esse; das ist/ es muß ein ding zuuor seyn/ vnd ein wesen haben/ ehe es an einem orth ist; verstehe nach der Natur/ nit nach der zeit. Deßwegen fragt man/ wo doch dise Kirchen damals gewesen seyen? damit man vernemme/ ob sie auch gewesen seyen: Seind sie nirgend gewesen/ so seind sie gar nit gewesen; seind sie aber gar nit gewesen/ so seind sie nit die wahre Kirch: welche nach der wahren/ vnd in der heiligen Schrifft fundierten Theologia, von Christo an/ allezeit sichtbar vnd bekannt seyn muß/ vnd sein wirdt. Ist das nit Theologisch? So ist es dann den Caluinisten/ vnd Lutheranern nöthig zur Seeligkeit/ daß sie weisen können/ wo jhr Kirch vor Luthers zeit gewesen sey.

IX. Die Vncatholische seind im Gewissen schuldig/ anzuzeigen/ wo jhr Kirch vor

IV. So nun die Caluinisten so leichtlich beweisen können/ daß vor Luthers zeiten in Franckreich/ Teutschland/ vñ anderßwo Kirchē gewesen/ die also geglaubt haben/ als wie sie jezt glauben/ warumb vnderlassen sie solches/ wann sie anderst ein begird haben/ die ehr Gottes/ das auffnemmen jhrer Kirchen/ das heyl der Seelen zubefürdern? Seind sie der warheit so feind/ daß sie dieselbe nit mögen lassen an Tag kommen? Wissen sie nit/ was 1. Petri 3. v. 15. geschriben stehet? Heiliget Christum den Herrn in

eyren

ewren Hertzen/vnd ſeyt allezeit berait zur gnugthuung jederman/der von euch grund der hoffnung begehret/die in euch iſt. Diſen grund begehren die Catholiſche/ wann ſie zuwiſſen begehren/ wo doch die Caluiniſche Kirch geweſen ſey/ vor Luthers zeiten? Vnd das diß ein grund/ hab ich bewiſen. Dann an diſem grund hanget die wiſſenſchafft/ ob die Caluiniſche Kirch mit der jmmerwerenheit/ oder jmmerwehrenden ſichtbarkeit/ohne welche kein wahre Kirch ſein kan/ begabet ſey/ oder nit? Luthers zeiten geweſen ſeye?

Daß zu Luthers zeiten vrblötzlich/ vnd geſchwind ein groſſe menge der Völcker im Glauben abgefallen/ iſt kein anzeig/ daß die Lutheriſche/ oder Caluiniſche Kirch darumb vor dem Luther geweſen ſey/ ſonder daß zur ſelben zeit die Sünden der Catholiſchen groß/ vnd das leben der Geiſtlichen ärgerlich geweſen/ auch die vnwiſſenheit/ vñ boßheit faſt vberhand genommen; darzu das höntgſüſſe Lutheriſch: vnd Caluiniſche Euangelium/ das man die Sünd nit beichten dörffe/ ſonder allein glauben; Item das man der Geiſtlichen Güter ſich bemächtigen möge/ nicht wenig vorſchub gethan; maſſen ich im Luthero Thaumaturgo mit mehrerm erwiſen.

V. Es wirdt Molinæus die Caluiniſche Kirch mit der Æthiopiſchen ſchwartzẽ Morenkirch auch nit weiß machen: vnd iſt nit wahr/ daß dieſelbe mit der Caluiniſchen/ in den Hauptſtucken Chriſtlichen Glaubens/ vbereinſtimme; wie auß den Hiſtorien bekannt. Die Æthiopiſche Kirch halter Meſſen/ hat ſiben Sacrament/ weiß nichts vmb den Caluiniſchen ſpecial Glauben; laſſet die anrueffung der Heiligen/ vnd andere Catholiſche Glaubens Artickel zu; ſoll dann diß Caluiniſch ſeyn? Eben ſo wenig behelffs hat er von den alten verdampten Ketzern/ den Waldenſern/ vnd Albigenſern/ wie anderſtwo weiters ſoll erkläret werden.

VI. Iſt gar ein kalte vnd kale außred/ wann Molinæus ſagt/ diß ſeye ein ſolche frag/darauff man wol zwaintzig Jar ſtudieren müſſe. Iſt nit ſchon vor alten zeiten Tertullianus denen/ ſo newerung im Glauben angefanzen/ eben auff diſe weiß begegnet/ vnd hat von jhnen wiſſen wöllen/ wer jhre Vorfahren in ſolcher Lehr geweſen ſeyen? De præſcriptionibus c. 32. Edant ergo origines, &c. Sie weiſen auff den vrſprung jhrer Lehr/ꝛc. Darnach ſo ſey jhm alſo/ (welches doch zuſagen ein ſchand iſt) das man wol 20 Jahr zu erörterung diſer frag haben müſſe/ warumb hat Gegentheil diſe verfloſſene nit nur zwaintzig/ ſonder hundert Jahr/ nit auff diſe frag geſtudieret? dañ gleich anfangs dem Luther/ Caluino/ vnd Zwinglio diſe frag von den Catholiſchen vorgeworffen; vnd dannoch iſt noch nie ſattſamb geantwortet worden. Es muß ja freylich ein grober Butz in diſem Riſſen/ vnd Geſchwär ſtecken/ daß er ſolchen Schmertzen verurſache/ Kahle entſchuldigung Molinæi.

wann

wann man denſelben will anrühren. Vmb Gottes willen der Leſer wölle diſe ellende Molnæiſche außflüchten wol beherzigen/ vnd ſich zu der alten wahren Catholiſchen Religion/ die von Chriſti vnd der Apoſtel zeiten/ biß dato jederzeit geweſen/ vnd jhr altes herkommen mit Fingeren kan anzeigen/ widerum verfügen/ vnd deſto ſteiffer darbey halten.

Das VI. Capitel.

Ob die wahre/ allgemaine/ ſichtbare Kirch Chriſti/ in Glaubens Artiklen jrren könne?

Erklärung diſer frag.

ZV böſſerem verſtand diſer frag iſt zumercken/ daß wir da nit handlen von den particular Perſonen/ noch von den abſonderlichen ainzigen Kirchen/ dann man beederſeits geſtändig/ das diſe jrren können/ wie das Exempel deß Arrij, welcher gelaugnet/ das Chriſtus Gott ſey; deß Macedonij, der gelaugnet/ das der H. Geiſt Gott ſey; deß Neſtorij, der geſagt in Chriſto ſeyen zwo Perſonen; vñ andere bezeugen; welche neben etlichen particular Kirchen/ grob gejrret/ vnd deßwegen von der Kirchen verdammet worden: Sonder wir reden von der allgemainen/ ſichtbaren vnd gantzen Chriſtlichen verſamblung/ ob nemblich geſchehen könne/ daß dieſelbe/ ſo wol Hirten/ als Schäfflin ins geſambt/ vnd mit einander/ in einem/ oder mehr Glaubens Artiklen/ offentlich etwas lehren/ predigen/ glauben/ vnd verthädigen/ welches ein Ketzerey/ vnd der lehr Chriſti/ vnd dem Euangelio zuwider iſt.

I. Auff diſe frag ſagen wir Catholiſche NAIN/ vnd kan vnder anderem/ meines erachtens folgender weiß probiert werden.

1. Prob auß den aigenſchafften der Kirch/ laut der heiligen Schrifft.

Erſtlich/ auß den aigenſchafften der wahren Kirchen/ welche derſelben in der H. Schrifft zugeſchriben werden; aber nit beſtehen könden/ wann die Kirch auch nur in einem einigen ſtuck etwas jrriges vñ falſches lehrete/ predigte/ glaubte. Dann 1. die Kirch wirdt ein Braut Chriſti genennet/ der ſie jhme mit einem vnauffleßlichen Band in Ewigkeit vermählet/ Epheſ. 5. welche zweiffels ohne Chriſto jhrem Geſponß trew vnd vnderthan verbleibet. Dahero auch der Apoſtel daſelbſten ſie zum vorbild vnd exempel deß gehorſambs/ den Eheweibern gegen jhren Männern fürgeſtellet. Was were aber diß für ein Exempel/ wann ſie köndte zur Hueren werden/ vnd ſo vil 100. Jahr ein Huer geweſen wäre/ wie Gegentheil auſſaget? So wirdt dann die gantze Kirch nichts falſches/ vnd jrriges jemals lehren/ vnd glauben: ſonſt were die Geſponß vntrew vnnd vngehorſamb/ welches der Bräutigam nit geſchehen laſſet. Die Kirch iſt die Braut Chriſti.

Cyprianus ſagt:

sagt: adulterari non potest sponsa Christi; incorrupta est & pudica. Die Gespouß Christi kan nit zu einer Ehebrecherin werden: sie ist vnuerletzt vnd keusch. 2. Die wahre Kirch ist das Hauß Gottes/ welches er nit auff den Sand/ wie der thorechte Bawmaister/ Matth. 7. v. 24. sonder auff einen steiffen Felsen/ wie ein Weiser gebawet. Matth. 16. v. 18. wie kan sie dann im Glauben irren? dann so sie irrete/ so were sie auff ein Sand gegründet: vnd wurde vbergwältiget; wie were dann Christus der weise Bawmaister? 3. Die wahre Kirch ist ein Säul vnnd Grundueste der warheit: wie kan sie dann die vnwarheit lehren? Dahero Caluinus selbst von der Warheit vberwunden vnd gezwungen sagt: si vera Ecclesia columna est, ac firmamentum veritatis, certum est, non esse Ecclesiam, vbi regnum occupauit mendacium & falsitas. So die wahre Kirch ist ein Säul vñ Grundfest der warheit/ ist gewißlich die Kirch nit da/ wo lugen vñ falschheit das Reich besitzet. Weil dann die wahre Kirch biß ans end der Welt verharret/ vnd nie außgetilgt wirdt/ kan sie auch nit irren/ noch lugen lehren/ sonst wurde sie auffhören die wahre Kirch seyn. 4. Im Apostolischen Glauben bekennen wir ein heilige Kirch; welches/ nach deß Caluini bekandtmuß/ auch von der sichtbaren Kirchen zuuerstehen. Wann aber die Kirch gantz irrete/ vnnd falsche Lehr führete/ wie were diser Artickel wahr? dann die jenige Kirch nit heilig ist/ die Lugen lehret. So were dañ auch diser Glaubens Artickel falsch/ ꝛc. 5. Die sichtbare Kirch ist ein Mutter aller Glaubigen/ vnd ausser derselben kan niemand seelig werden: wie gleichfals Caluinus lehret. Wann nun die gantze Kirch im Glauben irrete, köndte niemand seelig werden: sintemal ohne den rechten Glauben kein hail ist.

Cyprianus de vnit. Eccl.

Die Kirch ist das Hauß Christi/ so auff einen Felsen gebawet

II.

Die Kirch ist ein Säul der warheit. 1. Timoth. 3. v. 15. Calu. lib. 4. Instit. c 2. n. 1. in fine.

Die Kirch ist heilig.

Die Kirch ist ein Muter aller Glaubigen.

Fürs ander/ seind vil außtruckliche stellen der heiligen Schrifft/ die bezeugen/ daß die Kirch vnauffhörlich vnd jmmerwehrend sein werde. Wie wir im vorgehenden Capitel erwisen/ vnd der Gegentheil bekennet; sonderlich der Haidelbergische Catechismus Vrsini in 8. de Ecclesia. §. 2. pag. 397. mit disen Worten. Mansuram quoq; Ecclesiam patet ex his testimonijs, &c. Daß die Kirch werde bleiben/ erscheinet auß disen zeugknussen Mein Wort wirdt nit von deinem Mund weichen/ noch von deines Saamens Mund. Wann Tag vnd Nacht wirdt verwandlet werden/ wirdt sich auch mein Bund enderen. Ich bin bey euch biß zum end der Welt. So ist auch Christus allzeit gewesen/ vnd wirdt sein ein König/ ein Haupt/ vnd ein Priester der Kirchen. Derhalben ist die Kirch niemals nit gewesen/ vnd wirdt niemals nit seyn. Wañ aber die wahre Kirch jmmerdar sein wirdt/ so kan sie niemals irren im Glauben. Dann so bald sie irret/ ist sie kein wahre Kirch mehr.

III.

Die 2. prob.

Isa. 59. v. 21. Isa. 33. v. 10. Matth. 28. v. 20. Catechis. Vrsini edit. Neost. Zad. 1603. edit. Pareo in 8.

Fürs dritt. Auß der Lehr/ daß die Kirch irren könne/ folgen offent-

Die 3. prob.

lich falſche vnd Gottloſe ding; derhalben iſt ſie nit wahr. 1. Folgt das Chriſtus die vnwarheit geredt habe/ da er geſagt/ Ioan. 14. v. 26. Der H. Geiſt welchen der Vatter in meinem Namen ſenden wirdt/ der wirdt euch alles lehren: vber welche Wort ſagt Caluinus in Ioannem; ſciamus hoc nobis omnibus dici: *Spiritus tandem ſuggeret, quæ locutus ſum.* Wir ſollen wiſſen das diß vns allen geſagt iſt/ der H. Geiſt wirdt letſtlich eingeben/ was ich geredt hab. Iſt das vns allen geſagt (wie Caluinus vermeint) ſo iſt es vilmehr der allgemainen Kirchen geſagt: wie lehret aber der H. Geiſt die allgemaine Kirch alles/ vnd wie gibt er jhr die Lehr Chriſti ein/ wann ſie noch darüber in vilen ſtucken deß Glaubens/ ſie treffen an/ was ſie wöllen/ kan jrren? 2. Die Lehr der allgemainen Kirchen iſt die Lehr Chriſti/ vnd deß H. Geiſts. Wann dann die Lehr der Kirchen kan falſch ſeyn/ kan auch die Lehr Chriſti/ vnd deß H. Geiſts falſch ſeyn; dann Chriſtus Lucæ 10. v. 16. geſagt: Wer euch höret/ der höret mich. Vnd die Apoſtel Actor. 15 v. 28. Es gefällt dem H. Geiſt vnd vns; Dahero ſagt Caluinus lib. 4. Inſt. c. 1. n. 5. Gott hat den Menſchen Mund vnd Zungen jhme darzu verordordnet/ vnd geheiliget/ das ſein ſelbſt Stimme durch ſie erſchallen ſoll; vnd der Luther; die Kirch ſoll vnd kan nit Lugen noch Jrthumb lehren/ auch nicht in einigem ſtuck Lehret ſie eine Lugen/ ſo iſts gantz falſch/ wie Chriſtus ſpricht Lucæ 11. Schawe darauff/ daß nit das Liecht in dir Finſternuß ſey. Wann nun dein Leib gantz liecht iſt/ das er kein ſtuck von finſternuß hat/ ſo wirdt er gantz liecht ſeyn; das haiſt; Es muß gantz liecht/ vnd kein ſtuck Finſternuß da ſeyn. Eytel Gottes wort/ oder warheit/ vnd kein jrthumb noch lugen muß die Kirch lehren. Vnd wie könde es auch anders ſeyn? weil Gottes Mund/ der Kirchen Mund iſt/ vnd widerumb/ Gott kan ja nit Liegen/ alſo die Kirch auch nicht. Da mercke der Leſer zway ſtuck: Nemblich/ das Luther von der jenigen Kirchen redet/ welche offentlich lehret vnd redet. Diß thuet aber die ſichtbare/ vnd nit die vnſichtbare Kirch. Darnach daß er ſagt/ die Kirch könne durchauß in keinem ſtuck fehlen: Dann jhr Mund ſey Gottes Mund. Stoſſet alſo diejenige außflucht etlicher ſo wol Lutheraner/ als Caluiniſten zu boden/ welche ſagen/ die Kirch könne wol jrren vnd falſch lehren in geringen ſachen/ aber nicht im Fundament. Daruon hernach weiters.

Tom. 7. Germ. VVitteb. von der alten rechten Kirchen.

Luther ſagt der Mund der Kirchen ſeye der Mund Gottes.

IV. Fürs vierdte/ geben vns ein prob die wider ein ander lauffende reden deß Gegentheils; dann er lehret/ auſſer der wahren ſichtbaren Kirchen könne niemand ſeelig werden. Item zu allen zeiten biß ans end der Welt/ werden etliche ſeelig werden. So wirdt dann auch zu allen zeiten ein wahre ſichtbare Kirch ſeyn. Wie kan ſie dann auch im Glauben jrren? dann ſo

Die 4. prob. Calu. lib. 4. Inſt. c. 1. num. 17. Beza c. 5. ſuæ confeſſ. a. 1.

Cum perpetuum ſit regnum Chriſti, neceſſe eſt aliquos ſemper exiſtere, qui eum pro rege agnoſcant.

so baldt sie jrret/ ist sie nit mehr die wahre Kirch. Vnd dahero sagt Caluinus lib. 4. Inst. c. 2. n. 1. & 2. Da seye kein Kirch/ wo eytel falsch vnd Lugen regieret. Caluin. l. 4. Inst. c. 2 n. 1. & 2. Edit. Heidelberg. Germ. 1582.

V.

Wo die kenzeichen der wahren kirch nit seynd/ ist auch kein Kirch.

Widerumb lehret Gegentheil/ das nothwendige Kennzeichen der wahren Kirchen seyen/ die raine Lehr/ vnd/ der rechte brauch der Sacramenten; ohne welche die wahre Kirch nit seyn/ noch erkennet werden kan. Caluinus l. 4. Inst. c. 1. num. 8. So ist dann vnmöglich/ daß die wahre sichtbare Kirch jrre in der Lehr; dann so bald sie jrret/ hat sie nicht mehr die raine Lehr/ verlieret ihr Kennzeichen/ vnd ist also gar kein Kirch mehr: dann auff Erden ist nur ain eintzige Kirch/ welche wie sie nit zu grund gehen kan/ also kan sie jhre wahre vnd nothwendige Kennzeichen nicht verlieren.

Item sagen sie/ daß die Kirch nicht anderst erbawet werde/ dann durch die eusserliche Predig; vnd daß die Heyligen durch kein anders Band vnder sich zusamen verknüpfft bleiben können/ dann da sie einhellig im lehrnen vnd zunemmen/ die Ordnung/ so den Kirchen von Gott fürgeschriben ist/ halten. Calu. lib. 4. Inst. c. 1. n. 5. Ist diß wahr/ so folgt 1. daß die wahre Kirch im eusserlichen Predigampt nit jrren könne; sonst wurde sie auch durch jrthumb erbawet. 2. Das kein vnsichtbare Kirch seye/ dann die erbawung der Kirchen durch die eusserliche Predig ist nit vnsichtbar: wann derohalben die Kirch nit anderst erbawen wirdt/ muß auch nothwendig die Kirch sichtbar seyn. 3. Wie können auch die Heyligen in haltung der ordnung/ so Gott der Kirchen fürgeschriben/ vnder sich zusamen verknipfft seyn/ wann die Kirch der Heyligen vnsichtbar/ allein Gott bekannt/ vnd kein Glaubiger von dem andern nichts waß? seind diß nit lauter Antilogiæ vnd Wetterhanische reden? was Molinæus c. 13. für einreden vnd außflücht in diser materi auff die ban bringt/ die seind droben schon allberait abgelainet worden; dahero vnnöthig sie zuwiderholen.

Das VII. Capitel.

Ob die Römische Kirch gefret habe/ vnd noch frte?

DA machet sich Molinæus lustig/ spricht gar bald JA/ vnd bringet vil Exempla herfür/ welche er für jrthumb außschreyet; die wöllen wir ordenlich vernemmen. Jedoch ist wol zumercken/ das Molinæus in seiner anklag von den vermeinten Jrthumben der Röm. Kirch/ den anfang allererst von dem sibenhundert/ vnd siben vnd achtzigsten Jar machet; darauß zuschliessen/ als habe vor besagter zeit die Röm: Molinæus im 14. Capitel pag. 42.

Kirch nit gefꝛet; ſonſt wurde er ſolches mit ſtillſchweigen nicht vbergangen haben. Welches ich erſtlich für bekannt will angenommen haben.

Molin. p. 42. I. ANno 787 iſt zu Nicæa in Concilio, Actione VII. welches von der Röm: Kirchen approbiert, die adoration vnd anbettung der Bilder/ bey ſtraff deß Bans befohlen worden: Wir halten daruor/ man ſolle die Bilder der ſeeligen Engel vnd aller Heyligen anbetten vnd grüſſen/ ꝛc.

Antwort. Wann das anbetten in geſundem verſtand genom̃en wirdt/ wie es wir Catholiſche nemmen/ ſo iſt diß kein jrꝛthumb/ weil es in Gottes wort gegründet/ dann die H. Schꝛifft lehret/ daß alles das zuuerehren ſey/ was ein ſonderbaren reſpect zu Gott vnd Göttlichen dingen hat.

Exod. 5. v. 3. Von dem Moſe/ das er ſoll die Schuch abziehen bey dem brinnen den Buſch. Tritt nicht herzu/ zeuch deine Schuech ab: dann das orth/ darauff du ſteheſt/ iſt ein heiliges Landt; ſprach Gott zum Moyſe. Die vrſach/ warumb diſe Erde/ mit abziehung der Schuehen/ zuuerehren war/ iſt geweſen/ dieweil dieſelbe/ wegen der gegenwart Gottes/ Heilig war/ welches ein general oder durchgehende vrſach iſt; darauß abzunemmen/ das alles/ was Heilig iſt/ von wegen eines ſonderbaren reſpects gegen Gott/ vnd ſeinen Heiligen auch/ ſeiner gebühr nach zuuerehren ſey. Vnd da einer ſagen wolte/ diß ſey ein particular, abſonderliches gebott geweſen/ vnd laſſe ſich nicht auff andere ding ziehen: deme hab ich ſatten beſchaid geben in Vindicijs Symboli Lutherani, pag. 343. dann auch die vernunfft lehret/ das alles das jenig/ was heilig iſt/ nach ſeiner gewiſſen maß/ ehrerbietig ſoll tractiert werden: weil dann die Bildnuſſen Chriſti/ vnnd ſeiner Heyligen/ einen ſolchen reſpect zu Gott/ vnd Göttlichen dingen haben/ vnd dieſelben den Menſchen fürbilden vnd repræſentiern, vnnd zu allem gutem ermahnen/ ſeynd ſie auch billich in ehren zuhalten. Iſt derowegen das gebott/ ſo dem Moſi gegeben worden/ zwar ein particular gebott geweſen/ quoad exercitium actus, aber nicht quoad ſpecificationem, wie die Schuel Lehrer reden.

Vide Vindicias meas Symboli Lutherani contra Melchiorem Nicolai, pag. 343. & ſeqq.

II. Im alten Teſtament ſeind auch die Bilder verehret worden. So ſein auch im alten Teſtament die Bildnuſſen der Engel nicht allein geduldet/ ſonder auch in ehren gehalten worden. Exodi 25. v. 18. allda befohlen wirdt/ daß zween Cherubin, das iſt/ Bilder der Engel/ auß Gold gemacht/ auff die Arch deß Bunds ſollen geſetzt werden. Nun aber iſt diſe gantze Arch/ vnd alſo auch die Bildnuſſen der Engel darauff/ von den Iſraeliten auff mancherley weiß verehret worden; dann ſie ward auffbehalten in dem Tabernackul/ vnd heiligſten orth: Hebr. 9. v. 4. & 5. Der König Dauid ſambt dem Volck hat daruor Lobgeſang mit allerley Seytenſpihl gehalten/ 2. Reg. 6. Die Layen dörfften auch diſe Arch/ wegen jhrer heyligkeit/ nit anrühren/ ſonder allein die Leuiten vnd Prieſter; wie dann deßwegen Oza geſtrafft worden. 3. Reg. 6. verſ. 8. Warumb

ſollen

ſollen dañ die heilige Bildnuſſen im newen Teſtament/ benoraß die Bildnuſſen Chriſti vnſers Haylandts/ nicht gleicher geſtalt zugelaſſen/ vnd in ehren zuhalten ſeyn? wo iſt das verbotten?

Dann/ daß der Gegentheil ſagt/ die Bilder GOttes/ vnnd der Heyligen/ ſeyen Götzen/ iſt ſolches nit wahr. Götzen ſeind Bilder der falſchen Götter; welche die Haiden thails ſelbs für Götter gehalten/ thails vermainten/ das in jhnen die falſche Götter wohneten. Dergleichen Bilder ſeind vnſere Bilder mit nichten: die wir dañ auch nicht anbetten/ noch verehren/ wie Gott. Es iſt auch nit ein jedes anbetten ein Göttliche verehrung/ ſintemal auch in heiliger Schrifft Exempla zufinden/ da die Menſchen ſeind ohne alle Abgötterey angebetten worden. Die Bilder Gottes vnd der Heyligen ſeind keine Götzen.

Der Spruch Exodi am 20. v. 4. Du ſolt dir kein geſchnitzletes Bild machen/ ꝛc. Iſt nit wider vns: dann durch jhn nit mehr verbotten iſt/ als/ man ſoll keine Bilder der falſchen Götter machen/ die man auff Haidniſche weiß anbette/ wie klar zuſehen auß dem bloß vorher gehenden 3. verſ. Du ſolt keine frembde Götter haben neben mir. Nun aber iſt kein Catholiſcher ſo närriſch/ das er neben dem wahren Gott/ einen andern/ als Gott/ erkenne/ vnd anbette; noch auch ein einiges Bildnuß/ als eines neben Gottes/ habe vnd verehre. So handlen dann die Catholiſche diſem verbott nichts entgegen. Was nun in diſer materi der Gegentheil für einwürff machet/ die werden von dem Bellarmino lib. 2. de imaginibus c. 8. & ſeqq. Franciſco Suarez in defenſione fidei contra Reg. Angl. lib. 2. c. 11. 12. & 13. Balthaſare Hagero in dem Buech/ ſo Caluiniſche Gottsdieberey tituliert iſt/ zu ſattem genüegen widerlegt/ vnnd wirdt hernach im 7. Buech diſes Tractats gelegenheit ſeyn/ denſelben weiters zubegegnen. Der ſpruch Exodi 20. v. 4. wirdt außgelegt.

II. In der IV. Action ſtehen diſe Wort. Die Bilder gelten eben ſo vil/ als die heiligen Euangelia/ vnd das ehrwürdige Creutz. Item, maior eſt imago, quam oratio. das iſt/ das Bild iſt vortrefflicher/ als das Wort/ oder das Gebett. Molin. p. 42.

Antwort. 1. Diſe wort ſeind nit deß obgemelten gantzen Concilij, ſonder allein eines einzigen Patris; dahero geſetzt/ das in diſer Red gefählet ſey/ ſo folget doch darauß nichts anders/ als das ein einzige Perſon/ aber nit darumb das gantze Concilium, geirret habe. Gleich wie nit folget/ das Actor. 15. die verſamblung der Apoſtel geirret/ ob ſchon etliche auß den anweſenden ältern am anfang/ da man noch ſtarck diſputierte/ vermainten/ die Beſchneidung ſeye nothwendig zur Seeligkeit. Dann nit auff etlich particular mainungen/ ſonder auff den ſchluß deß Concilij zuſehen. 2. Hat Molinæus noch nit erwiſen/ das diß in rechtem verſtand III.

vnrecht geredet ſey: dann zu zeiten geſchehen kan/ das ein andächtiges klägliches Bild/ bey auffrechten Leuthen/ eben ſo vil Lehr/ Troſts vnd antrib zur frombkeit bringet/ ja etwan auch mehr beweget/ als die H. Euangelia/ vnd das bloſſe Creutz; dann gewiß iſt/ daß das gemaine Volck maiſten thails deß leſens vnerfahren; was haben dann diſe auß dem geſchribenen Euangelio für ein nutz/ es ſey dann ſach/ das man jhnen den begriff deß Euangelij eintweders mündlich/ oder durch Gemähl vnd Bilder zuerkennen gebe? Vnd fallt mir da zu gemüth/ was ich vor 40. Jahrn von der Loblichen Reichsſtatt Augſpurg alten Herrn Canzlern/ Herren Zäch von Deübach ſelbs gehört habe. Diſer war in gewiſen Geſchäfften nacher Baſel abgeſandt; vnd als er dorten die Statt beſichtigte/ hat er wahr genommen/ das an gar vilen Häuſern Sprüch auß der H. Schrifft waren angeſchriben. Da fragte er den jenigen/ der jhme von dem Magiſtrat daſelbſten zugegeben war; ob in diſer Statt jederman leſen künde/ oder nicht? Der antwortet/ das vnder 10. oder 20. kaum ainer leſen könde. Darauff ſprach der Augſpurgiſche Canzler. So ſtüenden dann gemahlte andächtige Bilder von dem Leben vnd Leyden Chriſti/ vil böſſer an den Häuſern/ als diſe Schrifften/ welche ſo wenig Perſonen leſen können; die Bilder kan ein jeder einfältiger leſen; diſer einwurff hat dem andern nit gefallen; hat aber jhne nit widerleget. Vnd eben diß iſt die mainung deß obbenannten Prieſters im Concilio geweſen/ wie der gantze context zuerkennen gibt. So iſt der alte vers nit vnbekannt/ Segnius irritant animos immiſſa per aures, Quam quæ ſunt oculis ſubiecta fidelibus. Das ſehen bewegt geſchwinder/ als das hören. 3. Hat Molinæus oder ſein Dolmetſch ſich eines Betrugs gebrauchet. Dann es haiſſet nicht/ μείζων ἡ εἰκὼν τῆς εὐχῆς: das Bild iſt gröſſer/ als das Gebett: ſonder τῷ λόγῳ, als die Red, welches vil anderſt lautet. Dann nicht ein jedes Gebett/ iſt ein mündliche Red; vnd nit ein jede Red iſt ein Gebett. Hat derowegen Molinæus den letſten zuſatz/ oder das Gebett/ wider die gebühr hinzugeflickt.

Welcher geſtalt geſchehen/ das ein andächtiges Bild mehr nutz ſchaffe/ als das geſchribene Euangelium.

Ein Hiſtori von den Bilderen.

IV.

Molin. p. 24.

III. In der V. Action ſtehet ein handgreifflicher Irrthumb. Dann/ damit man den Englen Bilder auffrichten möge/ ſo meldet vnd ſetzet diſes Concilium, die Engel ſeyen corporei, oder haben Leiber: die Kirch/ ſagen dieſelben Vätter/ hält darvor/ vnd glaubt/ daß die Engel mit allerdings ohne Leib/ noch vnſichtbar ſeynd/ ſondern daß ſie einen zarten Leib haben/ der vom Lufft vnd Fewer gemacht iſt.

V.

Antwort. In der V. Action iſt die definition, der ſchluß/ oder diſe ſatzung deß Concilij nicht gemacht; ſonder/ neben andern/ die mainung deß Ioannis Epiſcopi Theſſalonicenſis, (daß die Engel Leiber haben) auß einem Buech allein erzehlet worden. Hat alſo Molinæus abermal vnrecht allegiert; vnnd darbey gelogen/ daß das Concilium diſe Lehr geſetzt/

Molinæus hat auff das

geſetzt/ oder beſchloſſen habe. In der 7. Action findet ſich zwar das decretum, daß die Bilder der Engel/ doch nit als Gott/ ſollen verehret werden; geſchicht aber der Leiber daſelbſten durchauß kein meldung. Dahero dem gantzen Concilio nicht kan zugeſchriben werden/ was nur eines einzigen mainung geweſen iſt. Vnd ob wol das Concilium den Sentenz diſes Ioannis, ſo vil das jenig belanget/ waruon ex inſtituto die frag damalen war/ definitiuè gebillichet/ (das nemblich die Bilder der Engten mögen gemahlet/ vnd verehret werden) ſo hat es darumb nit auch alle rationes vnd vrſachen/ die vnder der handlung von einem jeden fürgebracht worden/ in der definition begriffen/ vnd gebillichet: wie Greg. de Valentia Tom. 1. diſp. 3. General. q. 2. p. 1. §. ad 2. wol erkläret. Vnd hat ſich obgemelter Ioannes auch in dem gefret/das er geſchriben/ Es ſeye der Catholiſchen Kirchen mainung/ daß die Engel Leiber haben/ welches nicht wahr; wie dann auch nit wahr/ das Baſilius vnnd Athanaſius, die er benambſet/ eben auch diſes gelehrt haben; dann Greg. de Valentia an angezogenem orth/ bezeuget auß ihren Schrifften das widerſpil. Concilium Nicænum 2. gelogen/wegen der Bilder.

IV. Diſes Concilium vertrehet/ vnnd mißbrauchet auch die Schrifft ſchröcklich/ damit es die anbettung der Bilder beweiſen möge. Die Vätter deſſelben ſagen/ es ſtehe im 2. Capitel deß hohen Liedts. Zaige mir dein Angeſicht/ vñ laß mich hören dein Stim. Item/ Gott habe den Menſchen nach ſeinem Ebenbild erſchaffen. Geneſ. 2. Item/ Abraham habe die Hethiter angebettet. Geneſ. 24. Item/ Moſe hab ſeiner Schwiger Vatter Iethro angebettet/ Exodi 18. Item/ niemand zündet ein Liecht an/ vnd ſtecket es vndet einen Scheffel Lucæ 8. Darauß ſchlieſſen ſie/ man müſſe die Bilder anbetten. Vnnd diſe ſchöne allegationes werden vom Bapſt Adriano approbiert. Vnd in der IV. Action werden/ die da ſagten/ man müſſe die Bilder allein ehren/ aber nit anbetten/ verdammet/ ꝛc. Molin. p. 42. pag. 43.

Antwort. Wer Augen hat das Concilium ſelbſt zubeſichtigen/ wirdt baldt ſehen/ das Molinæus demſelben vnrecht gethan; darumben er weder die zahl der action, noch den orth deß Concilij, wo ſolche ſtellen zufinden/ hat angezaigt; damit man jhme die Hand nicht ſo bald im Sack ergreiffe. VI. Molinæus thuet dem Concilio vnrecht.

Im Concilio iſt vilfältig angezeigt worden/ daß die Bilder von heiligen ſachen in der Kirchen eben ſo wol durch die tradition ſeyen herkommen/ als das ableſen deß Euangelij. Weil dann durch zwey mittel/ das iſt/ deß ſehens vnd deß hörens/ die Leuth können im Glauben vnd ſitten/ mehr/ als nur durch ein einziges mittel/ vnderwiſen/ vnd zum guten bewegt werden: (inmaſſen dann auch Cant. 2. diſe zwen euſſerliche ſinn/ zu gröſſerer krafft ſeind zuſamen genommen worden:) Alſo ſeye es nichts vnuernünfftiges/ das man in der Kirchē/ neben der anhörung deß Euan-

gelij/

gelij/ auch das anſchawen der andächtigen Bilder/ die eben das/ was das Euangelium/ zu gemüth führen/ zulaſſe; diß aber hatſſet gar nicht die Schrifft verdrähen vnd mißbrauchen.

In Actione 2. & Epiſt. Adriani ad Imp. Geneſ. 1. v. 2.

Die ſtöll Geneſ. 1 & 2. GOtt hab den Menſchen nach ſeinem Ebenbild erſchaffen/ iſt allein beygebracht worden/ damit anzuzeigen/ das man durch die verehrung der Bilder/ dieſelben nicht Deificiere, oder zu GOtt mache/ wie etliche Bilderfeind vorgeworffen: in bedencken/ das auch der Menſch ein Ebenbild Gottes/ vnd dannoch nit darumb Gott ſeye; ſonder vilmehr dardurch gelegenheit vnd antrib habe/ ſein Gemüth vberſich gegen GOtt zuheben/ vnd jhne zuloben; alſo geſchehe auch durch die Bilder. Wo iſt da ein mißbrauch der H. Schrifft?

VII. Geneſ. 23. v. 7.

Das Exempel vom Abraham/ Geneſ. 23. v. 7. (vnd nit 24.) da er die Hethiter angebetten/ wirdt in der 4. Action von dem Leontio Epiſcopo Neapoleos Cypri; vnd in der 7. Action in der Epiſtel Taraſij Epiſc. Conſtantinop. ad Conſtant. angezogen/ zuerklären/ das deß anbettens mehrerley manier; auch nit ein jedes anbetten ein Abgötterey ſey; wie etliche fürgeben. Dann der Abraham diß orths kein Abgötterey getriben. Dahero könne auch wol ſeyn/ das man die Bilder ohne Abgötterey anbette. Wo abermal kein verrtehung der H. Schrifft/ ſonder die gründliche warheit iſt.

Eben die mainung hat es mit dem/ das Moyſes Exodi 18. den Iethro hat angebettet.

Lucæ 8. v. 16

Der Spruch Lucæ 8. v. 16. Niemand zündet ein Lucern an/ ꝛc. wirdt auch gar recht von dem Concilio gebrauchet in IV. Actione, nach ableſung der Epiſtel Germani. deß Conſtantinop. Biſchoffs: das Concilium ſagt/ jhre Vorvätter hetten/ dem gebott Chriſti gemäß/ das empfangne Liecht der Göttlichen erkandtnuß nicht vnder dem Scheffel verborgen/ ſonder auff den Leichter deß Magiſterij vñ Lehrampts geſteckt/ damit es allen leuchte/ die im Hauß ſeind. Weil ſie dann vnder anderm auch gelehret/ vnd jhren Nachkommen hinderlaſſen/ man ſolle die heiligen Bilder verehren; alſo wölle ſich gezimmen/ das man von diſer Lehr nit abweiche. Hat derowegen nit das Concilium die Wort der heiligen Schrifft/ ſonder der Molinæus die Wort deß Concilij ſchröcklich gedräher/ vnd betrieglich mißbrauchet.

Leſtlich/ wann Taraſius Patriarch zu Conſtantinopel/ vnd nit das gantze Concilium ſagt/ daß die Heuchler ſeyen/ welche ſagen/ man ſoll die Bilder verehren/ aber nicht anbetten/ hat es diſen verſtand. Taraſius hielte das verehren vnd anbetten der Bilder für einerley ding. Schlieſſet derohalben/ daß die/ welche das anbetten verwaigerten/ vnd doch ſagten/ ſie verehren

Anaſtaſium Biblioth. fälſchlich.

ſtaſio von dem Pabſtumb deß Formoſi kein einiges Wort beſchriben: weil er in der beſchreibung der Päbſten nicht ſo weit komen: allein in dem Leben deß vorgehendē Pabſts Nicolai I. ſchreibt Anaſtaſius von dem gedachten Formoſo, als dazumal noch Epiſcopo Portuenſi, daß er Vir magnæ ſanctitatis, ein Mann groſſer heyligkeit geweſen/ vnd von dem Pabſt Nicolao, als ein Apoſtel in Bulgariam, die Haiden zubekehren/geſchickt worden; allda er groſſen frucht/vnd vil guts geſchafft habe. Mit was für einem Gewiſſen kan dann Molinæus den Anaſtaſium diß orts/in einer ſach daruon er kein wort hat/ für einen Zeugen allegieren?

Ein andere doppelte Luge Molinæi.

3. Iſt ein Luge/ daß/ ainen ſeines Aydſchwurs entlaſſen/ ſo vil ſey/ als jhme erlauben/ daß er möge meinaydig werden: welche zway ſtuck doch Molinæus alſo vnder einander menget/ als wann es gantz einerley ding were: thuet auch zugleich dem Martino, deß Ioannis ſucceſſori, oder vil böſſer dem Marino, hierinn/ als ein calumniant, gwalt vnd vnrecht. Dann bekannt iſt/ daß in vilen fällen auch ein weltliche Obrigkeit in denen ſachen/ welche jhrem gwalt vnderworffen ſeynd/ kan jhre Vnderthanen jhres Ayds entlaſſen: gibt jhnen darumb nit erlaubnuß meineydig zuwerden. Wie ſolches Franciſcus Suarez Tom. 2. de Relig. lib. 2. de Iuramento c. 38. n. 6. ſtattlich dar thuet vnd erkläret. So kan derohalben auch die geiſtliche Obrigkeit/ in denen dingen/ die jhrem gwalt vnderworffen ſeynd/ einen nachlaß thun.

Molinæus leugt noch weiter ins flache Feld hinein.

So iſt zum 4. auch ein Luge/ daß die am rand angezogne Auctores ſchreiben/ wie Molinæus fälſchlich gloſſiert, Ioannes habe dem Formoſo meinaydig zuwerden gwalt geben; wo ſagt ſolches Sigonius? wo Luitprandus? wo Platina?

IX.

5. Iſt nicht wahr/ das in dem Concilio, welches Stephanus wider Formoſum gehalten/ ſeye ledigklich beſchloſſen wordē/ das ein Menſch ſeines Ayds nit könne erlaſſen werden. Wo iſt die prob?

6. Iſt nicht gewiß/ das Stephanus deß Formoſi Leib/ nach beſchehener außgrabung/ vnd abhawung etlicher Finger/ habe laſſen wider vnder die Erden werffen. Dann die Acta deß Concilij Romani, ſo vnder dem Ioanne X bald hernach gehalten worden/ bezeugen/ c. 9. daß der Cörper deß Formoſi durch den Stephanum, vnd ſeinen anhang/ ſeye in die Tyber geworffen worden. Vnd iſt demſelben Concilio, darinnen die handlungen Stephani caſſiert, freylich mehr zuglauben/ als denen Scribenten, die lange zeit hernach gelebt haben.

Apud Baron. Anno 904. num. 12.

7. Iſt eben auß diſer vrſach auch nit erwiſen/ das Sergius III. den Leichnamb Formoſi hab laſſen auß der Erden graben/ weil er ſchon

etlich

etlich Jahr zuuor von dem Stephano iſt außgraben / vnd in das Waſſer geworffen worden; wie hat er dann können widerumb außgegraben werden?

8. Iſt auch ein Luge / das in diſem allem der Hauptſtreitt zwiſchen diſen Päbſten geweſen ſey / ob man einen geſchwornen Ayd vnumbgänglich zuhalten ſchuldig ſeye; vnd ob der Pabſt von einem ſolchen Ayd diſpenſieren vnd loß zehlen könne? Dann hieruon iſt weder in den Actis deß Römiſchen / noch in den Actis deß Rauennatiſchen Concilij, ſo vnder dem Ioanne X. gehalten worden / ein einiger Buchſtab zufinden: da doch ſolche frag keines wegs hette können vbergangen werden / wann daruon der Hauptſtritt geweſen. Diß war der Hauptſtritt / ob nemblich der Portuenſiſche Biſchoff / dieweil er alienæ Diœceſeos auß einer anderen Diœces oder Biſtumb / vnd alſo nit de gremio cleri Romani, auß der zahl der Römiſchen Cleriſey geweſen / habe können Pabſt werden? weil die Canones ſolches verbotten: maſſen Onuphrius in annotationibus ad Formoſum, bey dem Platina gar wol obſeruiert, vnd die Acta deß obberührten Concilij Romani c. 3. bezeugen: allda der außſchlag mit folgenden Worten gegeben wirdt: Quia neceſſitatis cauſa de Portuenſi Eccleſia Formoſus pro vitæ merito ad Apoſtolicam ſedem prouectus, ſtatuimus & omnino decernimus, vt id in exemplum nullus aſſumat, præſertim cum ſacri canones hoc penitus interdicant, &c. quippe quod neceſſitate aliquoties indultum eſt, neceſſitate ceſſante in auctoritatem ſumi non eſt permiſſum. Das iſt: Dieweil im nothfall Formoſus von der Portuenſiſchen Kirchen iſt zu dem Apoſtoliſchen Stuel / wegen deß verdienſts ſeines Lebens vnd Wandels erhebt worden; verordnen vnd ſetzen wir / daß ſolches von niemand zum Exempel ſoll gezogen werden / weil es die heiligen Canones gantz verbieten. Dann was etwan auß noth zugelaſſen wirdt / wirdt darumb nicht auch zugelaſſen auſſer der noth. Da ſihet man gar außtrucklich / das darumb geſtritten worden / ob nemblich ein noth geweſen ſey / das man den Canonibus zuwider / einen Pabſt auß frembder Diœces erwöhlen ſoll oder nicht? Die Sergianiſche laugneten / daß es ein noth geweſen; vnd dahero ſey die wahl vngültig; ſintemal zuuor nie keiner zum Römiſchen Biſchoff erwöhlet worden / er ſeye dann von der Römiſchen Cleriſey / Prieſter / oder Diaconus Cardinalis geweſen. Vil weniger habe man einen ſolchen zu diſem Ampt genomen / der ſchon einer anderen Kirch Biſchoff ſey; Andere bejaheten hingegen die noth / vnd hielten deßwegen die wahl für gültig: aber deß beſchehenen Ayds / vñ der entlaſſung von demſelben / geſchicht in den Actis die geringſte meldung nit: hat alſo hierinn Molinæus den vngrund fürgeben. Es iſt aber allhie zumercken / das auß manael diſer Acten deß mehrgemelten

Worauff in dem ſtritt Formoſi der Haupt punct beſtanden ſey?

Concilij Romani, etliche zwar vermainet / Formoſus ſeye ein Cardinal geweſen/ welches aber auß diſen Actis widerlegt wirdt.

9. Iſt widerumb der warheit entgegen/ wann Molinæus ſagt: Entlichen hab die ärgſte mainung die oberhand behalten / daß der Pabſt von den Aydſchwüren diſpenſieren möge. Dann erſtlich hat diſe mainung nicht können die oberhand behalten/ dieweil ſie in den beſagten Concilijs nit iſt in den ſtritt kommen. Zum andern iſt nit wahr/ daß es die ärgſte mainung ſeye; dieweil ſie der warheit gemäß iſt: dann daß der Pabſt auß rechtmeſſiger vrſach/ in dem Aydſchwur diſpenſieren könne/ wirdt von den Catholiſchen mit beſtem grund erwiſen. Bleibt derowegen Molinæus in diſem puncten/ nur ſo vil die Hiſtori betrifft/ viler groben vnwarheiten vberwiſen. Vnd thuet noch diſe hinzu pag. 44. das wann der Pabſt heut in einem Aydſchwur diſpenſiere, ſeye es ſo vil geſagt; als das er Gwalt hab einem Menſchen anzukündigen/ er ſeye nit ſchuldig/ Gott trawen vnd glauben zuhalten. Welches nichts anders iſt/ als ein ſchändliche calumnia, vnd vnehrbare Lugen.

Soviel nun die Concilia, vnd widerige decreta derſelben/ in diſer ſtrittigkeit belanget/ iſt wahr/ das ein theil darauß/ vnnd zwar Stephanus vnd Sergius geirret: folgt aber hierauß nicht/ daß darumb die Römiſche Kirch im Glauben geirret habe. Dann 1. diſer Irrthumb ware nicht von einem Glaubens Articul / ſonder von einer quæſtione facti; ob nemblich Formoſus ſey rechtmeſſig erwöhlet worden / oder nit? Welche frag auß einer andern dependiert, ob nemlich ein noth ſeye geweſen/ einen zuwöhlen/ der auß einer andern Diœces war? da hat Ioannes vnd Romanus JA / Stephanus vnd Sergius NAIN geſagt. Was bringt aber diß der Kirchen im Glauben für ein nachtheil? 2. So wol Stephanus, als Sergius waren inuaſores Sedis Apoſtolicæ, vñ vnrecht eingetrungne Päbſt/ wie zuſehen bey dem Baronio anno 900. n. 6. vnd 908. n. 2. ſo können ſie dann der Kirchen kein præjudicium bringen; ob gleich Stephanus von der Kirchen toleriert worden. 3. Die Biſchöff vnd Clerici, welche Stephanus zu ſeinem vermainten Concilio wider Formoſum berueffen / ſeynd per vim & metũ, mit ſchrecken vnd gwalt/ gezwungen worden/ der mainung Stephani beyzufallen; wie auß den Actis deß obangezogenen Concilij Romani vnder dem Ioanne c. 2. erwiſen wirdt/ allda das Concilium ſagt; *Epiſcopi, presbyteri & reliquus Clerus, qui eidem ſynodo* (ſub Stephano) *inter fuerint, quia ipſi veniam petentes, coactos ſe terroris metu ac formidine inter fuiſſe, confeſſi ſunt.* Die Biſchöffe / Prieſter / vnnd vbrige Clerus, ſo demſelben Synodo beygewohnet/ haben ſelbſt vmb verzeihung gebetten/ vñ bekennet / ſie ſeyen auß forcht vnd ſchrecken gezwungen worden darbey zuſeyn.

Wie

Wie kan man aber der Kirchen zuſchreiben / was ein ſolche vnordenliche vnd gewaltthätige verſamblung geſchloſſen? 4. Jrret auch nit / das Stephanus vnd Sergius die jenigen / ſo von dem Formoſo geweyhet waren / haben laſſen widerumb weihen vnd ordiniern. Dann in diſer ſach haben ſie kein generale decretum, oder definitionem publicam für die gantze Kirch gemacht / daß alle die / ſo von einem degradierten die Weyhe empfangen / ſollen hinfüro widerumb geweyhet werden: ſondern ſie ſeyndt nur de facto procediert, vnd haben befohlen / diſe von dem Formoſo geweichte für daſſelbig mal wider zuweihen; welches / wie Sigebertus in Chronico anno 903. vermercket / von dem Stephano auch mit gwalt (demedoch ſchier menigklich widerſprochen) geſchehen; vnd kein jrthumb im Glauben / ſonder in der that geweſen.

Von dem Aydſchwur Formoſi, ſage ich 1. Formoſus, als Portuenſiſcher Biſchoff / iſt ſchon zuuor zu ſeinem Biſtumb mit einem Ayd verbunden geweſen; So er derhalben hernacher hat dem Ioanni ſchwören müſſen / er wölle nimmer zu ſeinem Biſtumb ſich begeben / frage ich den Molinæum, ob jhne Ioannes ſeines vorigen Ayds entlaſſen habe / oder nit? Sagt er / er habe jhn entlaſſen / wie kan Molinæus ſagen / die Päbſt können keinen Ayd auffloſen? Sagt er / er habe jhn nit entlaſſen / ſo iſt der ander Aydſchwur als der dem erſten zuwider / von vnkräfften vñ vngiltig geweſen: hat derowegen den Formoſum nicht hinderen / noch verbinden können / daß er nit wider zu ſeinem Biſtumb komme / vnd auch Pabſt werde. X.

2. Frage ich wann einer ein Ayd geſchworen hette / er wölle nit Rathsherr werden; aber vber diß rechtmeſſig zum Burgermaiſter erwöhlet wurde / ob der Kayſer / oder König in Franckreich von diſem Aydſchwur denſelben erledigen köndte? In den Kayſerlichen Rechten leſen wir L. vlt. ff. *ad Municipalem*; Imperatores reſcripſerunt gratiam ſe facere jureiurandi ei, qui jurauerat ſe ordini non interfuturum, qui poſtea duumuir creatus eſſet. Das iſt / die Kayſer haben dergleichen Ayd relaxiert, vnd das ſolches auch in Franckreich geſchehe / bezeugt Franciſcus Duarenus in Tit. 28. lib. 2. Cod. aduerſus venditionem. Wie dann auch Paul. Layman lib. 4. Theol. Moral. Tract 3. c. 11. n. 2. zulaſſet / daß der weltliche Magiſtrat dergleichen jurament caſſieren möge: welches er num. 9. eod. cap. mit Exemplen beſtättiget vnd erkläret: vnd zweifflet mir gar nit / die Caluiniſche Juriſten, vnd Parlamenta ſeyen eben diſer mainung / vnd practicieren es auch in dem werck. Dieweil in einem jeden jurament gewiſſe beding vnd außnamb / auch tacitè, verſtanden werden: als 1. Saluo jure ſuperioris, der Obrigkeit die es angehet / vnd derer diſpoſition die materia ei-

Das auch die weltliche Oberkeit jhre vnderthanen / in gewiſſen fällen könne jhres Ayds entlaſſen.

nes ſolchen juraments vnderworffen iſt/ ohne ſchaden. 2. Es ſey dann ſach / daß der jenig/ deme zu gutem geſchworen worden/ den ſchwur ſelbs nachlaſſe. Wann nun der weltliche Magiſtrat kan gewiſſe Aydſchwuer nachlaſſen/ vnnd dardurch niemanden erlaubt/ daß er möge meineydig/ vnd gegen Gott trewloß werden/ So kan nit gelaugnet werden/ das auch der Pabſt/ wann er in denen fällen vnd materien/ die ſeiner Iuriſdiction vñ diſpoſition vnderworffen/ als da ſeind die beneficia Eccleſiaſtica, &c. einen nachlaß thuet / weder meineyd/ noch trewloſigkeit gegen Gott verurſache vnd erlaube. Vnd hat Molinæus da mehr ein Calumnianten, als rechtmeſſigen Argumentanten vertretten: vnnd ſeinen vermeinten irrthumb/ welchen er der Kirchen zugetrochen/ im wenigſten nit probieret.

Molin. p. 44.

VI. Im Jahr 1059. hat Pabſt Nicolaus II. ein Concilium wider Berengarium verſamblet/ in welchem diſe erklärung vnd außſprach beſchehen/ daß das Brot vnd der Wein/ welche man auff den Altar legt/ nach der Conſecration, nicht allein ein Sacrament/ ſonderen auch der wahre Leib vnſers Herrn IESV CHRISTI ſeynd: vnd daß nit allein das Sacrament/ ſonder auch der Leib deß HErren empfindlicher weiß/ vnd in der warheit durch die Hände deß Prieſters gegriffen vnd getaſtet/ vnd durch die Zähne der Glaubigen zerbrochen vnnd zermahlet werde. Die Römiſche Kirch aber glaubt diß heut zu Tag nit mehr; Sie ſagt zwar daß die Geſtalten vnder welchen der Leib deß Herren ſein ſoll/ empfindlicher vnd warhaffter weiß gebrochen vnd zerſtuckt werden: aber ſie glaubt nit/ daß der Leib deß Herren durch die Zähne der Glaubigen zerbrochen/ vnd zermahlen werde. Vnd iſt wol zumercken/ daß das Concilium von zweyerley dingen ſagt / die empfindlicher vnd warhaffter weiß gebrochen vnd zerſtuckt werden, nemblich vors erſt/ das Sacrament/ vnd dann der Leib deß Herren. So glaubt auch die Römiſche Kirch diſes nicht/ daß Brot der Leib Chriſti ſey.

XI. Von dem Berengario, vnd der weſentlichen gegenwart deß Leibs vnd Bluts Chriſti im H. Sacrament.

Antwort. Eben das/ was das obgedachte Concilium wider Berengarium geglaubt/ das glaubt noch heutiges Tags die Röm. Kirch/ vnd hat diſen einwurff Bellarminus lib. 3. de Euchar. c. 24. ſchon lengſten mit grund abgeleinet. Dann 1. wañ das Concilium (in dem Iurament, ſo Berengarius gethan) ſagt / das Brot vnd der Wein/ ſo auff den Altar gelegt werden/ ſeyen nach der Conſecration der wahre Leib vnd Bluet Chriſti; iſt Sonnenklar/ daß das Concilium ſagen wölle/ es ſeye nach der Conſecration nit mehr Brot vñ Wein. Gleich als wann der Euangeliſt Ioan. 2. ſagt / das Waſſer/ welches die Diener in die ſtainene Krieg gefaſſet/ nach dem ſie es auff den befelch deß HErren/ dem Gaſtmaiſter gebracht/ ſeye ein wahrer Wein geweſen. Wer will da jhm einbilden/ es habe diſen verſtand/ als wann das Waſſer noch wäre Waſſer gebliben? Auff ſolche weiß ſagt das Concilium, vnd mit demſelben die Römiſche Kirch / noch heutiges Tags/ das Brot vnd Wein/ nach der Conſecration, der Leib/ vnd das Bluet Chriſti ſeyen/ aber doch nicht Brot vnd Wein in der ſubſtanz

ſtanz verbleiben. Vnd das diß die mainung deß Concilij ſey/ beweiſet auß einem anderen Concilio, ſo hernach Anno 1079. zu Rom gehalten worden/ darinnen Berengarius abermal profeſſionem fidei gethan/ mit diſen worten: Ich Berengarius glaube im Hertzen/ vnd bekenne mit Mund/ daß das Brot vnd der Wein ſo auff den Altar gelegt werden/ durch das geheimnuß deß heiligen Gebetts/ vnd durch die Wort vnſers Erlöſers verwandlet werde/ der ſubſtantz nach/ in das wahre/ eigentliche/ vnd lebendigmachende Fleiſch vnſers HErren IESV CHRISTI, welches auß der Jungkfrawen geboren/ vnd für das Heyl der Welt am Creutz geopffert/ ꝛc. vnd in das wahre Bluet Chriſti/ welches auß ſeiner Seiten gefloſſen/ nicht allein durch ein zeichen oder Sacrament/ ſonder in der eigenſchafft der Natur vnd warheit der Subſtanz. Da ſehen wir/ das in diſem Concilio noch deutlicher die mainung deß vorigen Concilij erklärt iſt worden/ damit doch dem leichtfertigen vnd wanckelmütigen Berengario alle gelegenheit weiters zuſchwancken abgeſchnitten wurde.

XII. Molinæus verfälſchet den verſtand deß Concilij

2. Deß Concilij Wort ſeind nit diſe/ wie ſie Molinæus allegiret; Das nit allein das Sacrament/ ſonder auch der Leib deß HErren empfindlicher weiß/ vnnd in der warheit gegriffen/ ꝛc. werde. ſonder diſe: Corpus Chriſti ſenſualiter non ſolùm Sacramento, ſed in veritate manibus Sacerdotum tractari, &c. Der Leib Chriſti werde empfindlich nicht allein Sacramentlich (oder bedeutungs weiß/ in einem geheimen zeichen vnd Figur) ſonder in der warheit mit den Händen der Prieſtern gegriffen/ ꝛc. Iſt alſo nit wahr/ daß das Concilium alſo rede/ wie Molinæus ſagt; das Sacrament werde gebrochen. 3. Das Concilium will nichts anders ſagen/ als wann der Prieſter diß Sacrament handlet auff dem Altar/ vnd anrühret/ ſo rühre er nit/ wie Berengarius vermainte/ nur ein bloſſes zeichen deß Leibs vnd Bluets Chriſti an/ als wie etwan einer ein bloſſes gemahltes oder geſchnitztes Bild eines Königs anrühret/ vñ beweget/ ꝛc welchem Bild die Subſtanz deß Königs nit beygefüget iſt: ſonder er rühre zugleich auch den beywesenden Leib Chriſti an; welcher empfindlicher weiß im Sacrament/ das iſt/ in warhaffter ſeines Leibs gegenwart/ durch die Hände deß Prieſters angerührt/ getaſtet/ vnd gegriffen werde. In welchem allem die Römiſche Kirch mit dem Concilio einſtimmig.

XIII. Welcher geſtalt Chriſtus im H. Sacrament zerbrochen vnd angetaſtet werde.

4. Daß der Leib Chriſti gebrochen/ vnd durch die Zähn der Glaubigen zermahlmet werde/ iſt auch in geſundem verſtand/ wahr; nemblich/ mediantibus ſpeciebus panis: vermittelſt der geſtalt deß Brots/ vnd auff ſolche weiß/ als wie Chriſtus Lucæ 8. v. 44. vnd 45. von einem Weib/ vermittelſt deß Saums am Kleyd/ iſt berühret worden: deßwegen er geſprochen/ Wer hat mich angerühret? Item. Es hat mich etwar angerühret. Wie da? Hat doch diß Weib nur das euſſerſte deß Kleids angerühret? Das iſt

wahr/

wahr/ so man allein von dem vnmittelbaren anrühren redet. Nichts desto weniger kan auch gesagt werden/ das durch diß mittel/ auch Christus mediatè sey angerührt worden; weil die Klaider dem Leib beygefügt waren/ vnd an demselben gehangen. Also sagt das Concilium, das auch der Leib Christi angerührt vnd gebrochen werde; verstehe/ nit an jhm selbst: dann an jhm selbst ist er jetzt vnzerstörlich/ vnd kan nicht zerbrochen/ noch zerbissen werden; sonder gleichsamb in seinem Kleyd/ welches er im Sacrament hat; nemblich in den gestalten Brots vnd Weins.

Molin. p. 44. VII. Im Jahr 1076. hat Gregorius VII. ein Concilium zu Rom gehalten/ darinn vnder vilen anderen Artickln mehr/ diſe drey Puncten reſoluiert vnd geſchloſſen. 1. Es ſey kein anderer nahm vnder dem Himmel/ als der nahm deß Pabſts. 2. Es ſey kein Buech Canoniſch (oder in Glaubens ſachen gültig) ohn allein durch deß Pabſts Auctoritet. 3. Es müſſen alle Könige dem Pabſt die Füß kuſſen. Der erſte Punct eignet dem Pabſt das jenige zu/ was einzig vnd allein dem H. Chriſto/ vnd ſonſt keinem Menſchen mehr/ zugeſchriben wirdt. Actor. 4. v. 12 Der zweite Punct bringt mit vnd vermag/ daß die Prophetiſche/ vnd Apoſtoliſche Schrifften nicht gültig ſeynd/ es ſey dann/ daß ſie der Pabſt durch ſeine authoritet approbiere. Da doch diſe Schrifften vnd Bücher allbereit zu der zeit jhre vollkommene Auctoritet gehabt/ ehe noch ein einziger Römiſcher Pabſt oder Biſchoff verhanden war. Vnd die Bücher Moſe waren lange zeit vor den Apoſtlen allbereit durchauß authentic vnd gültig.

Baron. annal. anno 1076.

Der dritte Punct iſt voller ſchändlichen ſtoltzes vnnd vbermuths. Dann auch Chriſtus/ vnd ſeine Apoſtel haben ſolche Ehr nie begehret/ noch erwartet/ ſonder ſie waren den Römiſchen Keyſeren vnderthan/ entrichteten jhnen Tribut/ vnd ſtunden vor derſelben Richterſtuel zu Recht/ vnd haben jhnen nie/ auch von den geringſten die Füß kuſſen laſſen.

XIV. Von dem Concilio zu Rom vnder Gregor. VII.

Antwort. I. Der Leſer wölle widerumb ſchöne ſprüng deß Molinæi ſehen. Diſe Sprüch ſeind priuat Sentenz geweſen deß Pabſts Gregorij VII welche *Dictatus Papæ* (Tom. 3. Concil. p. 2. cum Annot. Binij lib. 2. epiſt. 55.) genennet/ vnd nur priuatim in geheim geſchriben worden. Vnd ob ſchon Baronius A. C 1076. n. 31. ſagt/ daß diſe ſprüch ſeyen im Synodo deſſelben Jahrs zu Rom erklärer vñ fürgeleſen worden/ wie/ vnd was geſtalt/ ſie damals im vblichen brauch waren/ ſo folgt doch nit mehr darauß/ als das hierdurch angezeigt ſey worden/ in was für einer poſſeſſion die Römiſche Kirch zur ſelben zeit/ diſer Puncten halber/ geweſen: welchen herkommenen beſitz Gregor. VII. wider ſein Gegenpart vorgewendet/ vnd ſich darmit beſchützen wöllen. Inſonderheit aber iſt ein betrug in deß Molinæi dolmetſchung; dann das Lateiniſche hatſſet alſo: Quod vnicum eſt nomen in mundo, Papæ videlicet: das ein einziger Nahme in der Welt ſeye/ nemblich deß Pabſts; diß lautet weit anderſt/ als wann ich ſag/ Es ſey kein anderer Nahm vnder dem Himmel/ als der Nahm deß

Welcher maſſen der Nam Pabſt ein einziger Nahm ſey.

Pabſts

Pabsts/ wie Molinæus ſagt daß es geſchriben ſtehe: dann in diſer anderen Red werden alle andere Nämen zugleich caſſiert, abgethan/ vnd vernainet: aber nit in der erſten Rede; welche diſen verſtand hat. Der Name deß Pabſts iſt nomen vnicum; das iſt/ er iſt nit nomen commune, ein gemeiner Nam/ der vilen gegeben wirdt; ſonder er iſt nomen ſingulare, ein ſonderbarer/ einziger Nahm/ welcher auff der Welt zu ſelbiger zeit/ nur einer gewiſſen vnd einzigen Perſon/ nemblich dem Römiſchen Biſchoff/ vnd ſonſt keinem anderen zugeeignet wirdt. Diß/ vnd nicht ein mehrers wirdt in diſem Concilio geſagt: gleich als wann ich ſagte/ der Nam *Syrus*, iſt ein einziger/ oder ſonderbarer Nahm in der Welt; wurde es *ſonſt* haiſſen/ als diſer Nahm Syrus, werde ſonſt keinem anderen Potentaten/ als dem König in Franckreich gegeben. Hat derowegen Molinæus, oder ſein Dolmetſch in anzeigung diſer Wort/ nicht ehrbarlich gehandlet; welches er aber darumb gethan/ damit er deſto beſſer gelegenheit hette den Pabſt auff das gehäſſigſt zuuerleumbden/ vnd jhne noch mit einer anderen calumnia zubeſchwären/ als hab er jhme das jenige zugemeſſen/ was Actor. 4. v. 12. von Chriſto geſchriben ſtehet. Welches doch ein offenbarer vngrund iſt.

Molinæus leugt vnd betreugt.

2. Der zweyte Spruch deß Gregorij lautet alſo: Quod nullum Capitulum, nulluſq; liber Canonicus habeatur abſque illius (Pontificis) auctoritate, das kein Capitulum, vnd kein Buch für Canoniſch gehalten werde/ ohne ſein auctoritet. Da iſt 1. zumercken/ das Molinæus abermal ſich eines falſches gebraucht/ in dem er den Text alſo vberſetzt: Es ſey kein Buch Canoniſch/ ohne deß Pabſts auctoritet; welches doch nicht alſo heiſſet. Dann weit ein anders ding iſt/ etwas ſeyn/ vnd ein anders darfür gehalten werden. Molinæus mag von ſeines gleichen für from̃ gehalten werden/ aber das Werck bezeugt ein anders. Kan nicht auch geſchehen/ das einer ein Fürſt/ oder König eines Lands warhafftig ſeye/ vnd doch von den ſeinigen nit darfür gehalten werde? Chriſtus iſt in ſein eygenthumb kommen/ vnd die ſeinigen haben jhn nit auffgenommen. Ioan. 1. So hat 2. gleichfals ſein können/ das diſe Wort allein auff die Capitula, vñ Biecher deß Iuris Canonici, oder der geiſtlichen Rechten/ von dem Gregorio VII. gedeutet worden/ vnd nit auff die Prophetiſche vnd Apoſtoliſche Schrifften; maſſen dann kein erklärung darbey ſtehet/ wie es gemaint ſey: vnd auß den vorhergehenden worten/ *nullum Capitulum* (welche doch Molinæus zur vngebür außgelaſſen) kan glaubwürdig geſchloſſen werden/ als wann die Red allein dahin gienge/ das nichts in das gemelte Corpus Iuris Canonici, welches man die Päbſtliche Recht nennet/ ſoll gerucket/ vnd für Canoniſch

Ein anderer falſch Molinæi.

Das Wort Canoniſch wirdt nicht alzeit für die H. Schrifft genommen/ ſonder vnder weilen auch für die geiſtliche Recht.

oder gültig gehalten werden/ als mit authoritet deß Pabſts. Wer ſoll aber billicher die Päbſtliche Recht authentiſieren, als der Pabſt?

Welcher maſſen wahr ſey/ daß die H. Schrifft für Canoniſch gehalten werde durch die authoritet deß Pabſts.

Geſetzt aber/ das auch von der H. Schrifft diß orths geredt ſeye/ ſo iſt ſolches auch im rechten verſtand wahr. Dann ob zwar die heilig Schrifft an jhr ſelbs glaubwürdig/ vñ nit fehlen kan/ was ſie auſſagt/ ſo iſt doch vns nit vnfehlbarlich wiſſend vnd bekandt/ das diß/ oder jenes/ die wahre heilige Schrifft ſey/ als allein auß der bezeugung der Catholiſchen Römiſchen Kirchen/ von welcher ſo wol die Lutheraner/ als die Caluiniſten die Bibel empfangen/ vnd vernommen/ das eben diß die rechte Bibel ſey. Folgt derhalben/ daß die Schrifft nit für Canoniſch gehalten werde/ ohne deß Pabſts/ vnd der Kirchen authoritet: dann ob ſie ſchon an jhr ſelb vnfehlbar vnd gültig/ ſo iſt doch ſolches ohne die bezeugung der Kirchen/ das diß die rechte Schrifft ſey/ vns nit gnugſam bekannt. Welches der Lehr deß H. Auguſtini gemäß c. 5. contra Epiſt. Fundamenti; Ich glaubte dem Euangelio nicht/ wann mich die authoritet der Kirchen darzu nicht bewegte. Mit welchen worten zweifels frey der H. Auguſtinus das Haupt der Kirchen/ vnd den Nachfolger Petri, auch hat begriffen; Sintemal er eben in derſelben Epiſtel bloß zuuor c. 4. vnder anderen motiuen, die jhne in der Kirchen/ vnd zu der Kirchen halten/ auch diſes ſetzet: Tenet (me) ab ipſa ſede Petri Apoſtoli, cui paſcendas oues ſuas poſt reſurrectionem Dominus commendauit, vſque ad præſentem Epiſcopatum, ſucceſſio ſacerdotum. Es haltet (mich auch) die ordenliche folg der Prieſter (oder Biſchoffen) von dem Stuel Petri an/ deme der Herr ſeine Schaaff nach der aufferſtehung/ anbefohlen/ biß auff das gegenwertige Biſtumb; Allda er vnuerneinlich von dem Römiſchen Biſchoff redet/ vnd denſelben einen rechtmeſſigen nachkömling deß oberſten Hirtens in der Kirchen/ nenner: krafft diſer nachfolg vnd authoritet, durch welche auch der Canon, vnd die anzahl der Bücher der H. Schrifft/ iſt in die Schrancken gebracht/ vnd benambſet worden/ ſagt Auguſtinus, werde er bewegt zuglauben/ daß diſes vnd kein anderes/ das rechte Euangelium/ vnnd von GOtt geoffenbarte Wort ſeye. Vnd wirdt dem Molinæo noch wol ſawr werden/ daß er nicht ſelbs den Päbſten die ehr gebe/ vnd bekenne/ er halte die Schrifft darumb für die rechte Schrifft/ dieweil die Päbſt ſolche darfür gehalten/ in erwegung/ daß er/ vnd alle Caluiniſten/ die H. Schrifft von dem Pabſtumb empfangen/ vnd nicht wiſſeten/ welches die rechte Schrifft/ oder die 12. Glaubens Artickel ſeyen/ wann ſie es nicht von den Papiſten hetten gelehrnet/ wie hernach weitters ſoll erkläret werden.

Die Caluiniſten wiſten nit welches die H. ſchrifft ſeye/ wañ ſie ſolches nit von dẽ Pabſtum gelernt hetten.

XVI. 3. Den dritten ſpruch Gregorij hat Molinæus auch ſchändtlich verfälſchet.

verfälſchet. Man liſet bey dem Baronio anno 1076. (welchen orth Molinæus citert) nicht alſo. Es müſſen alle Könige dem Pabſt die Füß kuſſen: ſonder/ Quod ſolius Papæ pedes omnes Principes deoſculentur. Das allein deß Pabſts Füß alle Fürſten küſſen. Ein anders iſt/ ein ding thun; ein anders müſſen thun. Allda redet Gregorius zum beweiß der poſſeſſion, oder deß Beſitzes/ von der gewonheit/ welche dazumal/ vnnd auch zuvor im ſchwung vnd vbung geweſen/ das nemblich vnder den prærogatiuis, vnd vorzügen/ welche der Römiſche Biſchoff in der allgemainen Kirchen gehabt/ auch diſe ſeye/ das allein jhme/ vnd ſonſten keinem anderen Biſchoff oder Patriarchen/ alle Chriſtliche Fürſten pflegen diſe Ehr zuerweiſen/ vnd jhme/ vmb Chriſti willen/ deſſen Statthalter er im geiſtlichen iſt/ zum zeichen der erkandtnuß/ daß ſie jhn für ein allgemainen Hirten der Chriſtenheit halten/ die Füß zukuſſen; wie er dann eben diſer vrſach halber/ alßbald darauff auch ſagt/ das allein deß Pabſts nahmen in allen Kirchen der Chriſtenheit durch offentliche allgemeine gebett genennet werde. Welches er gar nicht auß hochmuet vnd ſtoltz/ ſonder allein zur defenſion, vnnd behauptung ſeiner hochen Oberkeitlichen Gerechtigkeit/ wider etlich Schiſmatiſche/ vnd widerſetzige Biſchöffe poſſeſſorię, vnd auß dem Recht deß Beſitzes/ angezogen vnd erzehlet. Vnd iſt kein zweiffel/ die Gottſelige alte König vnd Fürſten haben zu diſem gebrauch gelegenheit auß dem 49. Capitel Iſaiæ genommen/ allda gar deutlich vorgeſagt worden/ was die hohe Potentaten für ein andacht gegen Chriſto vnd ſeiner Kirchen tragen werden. Die König werden deine Nöhrer/ vnd die Königin deine Säugmütteren ſeyn: ſie werden mit nidergeſchlagenem Angeſicht dich anbetten/ vnd den Staub deiner Füſſe lecken/ weil ſie dann diß der Perſon Chriſti ſelbſten immediatè, vnd ohne mittel/ nicht laiſten könten/ haben ſie/ zu erfüllung diſer prophecey/ jhre andacht gegen ſeinem Statthalter erzaigen wöllen. Eben dergleichen Spruch iſt auch Iſaiæ 60. v. 14. Sie werden die Fueßſtapffen deiner Füß anbetten; oder wie es Caluinus daſelbſten vertiert; incuruabunt ſe ad plantas pedum tuorum. Sie werden ſich niderbiegen zu den Verſen deiner Füſſe. Welche wort Caluinus ſelbſt von der Kirchen alſo außleget: Der Prophet zeigt an (ſpricht er) Es werden kommen die jenigen/ welche die Kirch verfolgten/ oder verachteten/ auff daß ſie ſich demütig vor derſelben niderwerffen/ vñ mit gantzem Hertzen ſich jhr vnderwerffen. Darnach ſagt er weiter. Es frage aber einer/ ob diſe ehr/ darvon der Prophet redet/ nicht gar zu groß/ vnd gröſſer ſey/ als der Kirchen gebüret? Dann ſich biegen/ vnd darnider werffen/ ſeind zeichen einer Ehr/ welche kein Menſch jhme erzeigen laſſen ſoll. Da antworte ich/ diſe ehr werde nit den Gliderern/ ſonder dem Haupt als nemblich Chriſto erzaiget/ der angebetten wirdet in der Kirch. Weil dann nach deß Caluini meinung/ die Kirch/

Molinæiſche verfälſchung

Die Fueßküſſung deß Pabſts iſt in heiliger Schrifft gegründet.

Caluin. in c. 60. Iſaiæ. Oſtendit vēturos eos, qui Eccleſiā perſequebātur, aut ſpernebant, vt humiliter ſe ad eam proſternant, toto; animo ſe ſubmittāt.

XVII.

Iſt nit Caluinus zimlich päbſtiſch im Fueß kuſſen?

krafft diſer weiſſagung/ vnd vermittelſt der Kirchen/ Chriſtus ſoll alſo angebetten/ vnd verehret werden/ iſt klar/ daß ſolches füglicher nit geſchehen könne/ als wann das ſichtbare Oberhaupt der Kirchen/ vnd der Statthalter Chriſti alſo angebetten wirdt: dann was dem Statthalter Chriſti geſchicht/ geſchicht auch Chriſto. Dahero auch der Pabſt auff dem Schuch/ welchen man küſſen thuet/ ein Creutz zutragen pflegt/ auff daß die küſſende erinneret werden/ diſe ehr werde fürnemblich Chriſto dem gecreutzigten erzaiget.

Chriſtus in höchſter demuet hat jhme laſſen die Füß küſſen.

Das aber auch Chriſto die Füß geküſſet worden/ vnd er jhm ſolches habe wol gefallen laſſen/ bezeuget die Hiſtori von der büeſſenden Sünderin Lucæ am 7. v. 45. allda er dem Phariſeer auffgerupfft/ daß er jhme keinen Kuß gegeben; da doch das beſagte Weib/ von dem an/ als ſie hinein kommen/ nicht auffgehöret ſeine Füß zukuſſen. Iſt auch vom Molinæo nicht erwiſen/ das Chriſtus wurde abgewehret haben/ wann ſchon der Phariſeer ſelbſt jhm hette die Füeß küſſen wöllen. So iſt auch Chriſtus dem Propheten Iſaiæ nicht zuwider/ ſonder haiſſet es recht vnd guet/ was der H. Geiſt von der Kirchen hat vorgeſagt: beuorab weil diſes Fueßkuſſen zuuorderiſt zu Gottes vnd Chriſti ehr/ vermaint iſt; auch noch diſe geiſtliche bedeutung darzu hat/ daß dardurch angezeigt wirdt/ wie angenemb/ vnd lieb vns das H. Euangelium ſein ſoll; deſſen verkündigung durch die Füß der Apoſtel/ Rom. 10. v. 15. verſtanden wirdt. Es hat auch Chriſtus außtrucklich geſagt/ was man einem auß den geringſten thun werde/ ſeye jhm ſelbſten gethan: geſchicht alſo diß Fueßkuſſen auch Chriſto. Was die Apoſtel an allen orthen vnd enden gethan/ oder gelaſſen/ iſt auß H. Schrifft wenig bekannt; vnd da ich ſchon ſolte ein anders auß glaubwürdigen Hiſtorien beweiſen/ lieſſe es Gegenpart nicht gelten. Wann ſie dem H. Geiſt nicht glauben/ der durch Iſaiam diß vorgeſagt/ werden ſie vil weniger einem Hiſtorico glauben. Von diſem Fueßküſſen wirdt noch weiters anderßwo zureden ſeyn. Entzwiſchen beſichtige der Leſer Inſtitutionem Catholicam Petri Cotoni lib. 2. Eccleſiæ milit. c. 15.

Molin. f. 45.

VIII. Im Jahr 1215. hat Pabſt Innocentius III. ein Concilium zu Rom/ ꝛc. gehalten/ ꝛc: darinn redet das 3. Capitel alſo. Wann der weltliche Herr jnnerhalb eines Jahres von der zeit an/ da es jhme wirdt zuwiſſen gethan ſein worden/ ſäumig iſt/ dem Pabſt ein genügen zuleiſten/ ſo erkläret der Pabſt von nun an deſſelben Lehenleuth jhrer pflicht vnnd vnderthenigkeit gegen jhm entſchlagen zuſeyn/ vnd gibt ſein Land preiß/ daß es die Catholiſchen/ von welchen die Ketzer vertilget werden/ einnemmen mögen. In diſer deciſion ſeind vier ſchädliche Jrꝛthumb. 1. wirdt ein vnrechtmeſſige anmaſſung deß Pabſts approbiert, durch welche er ſich vnderſtehet vber die weltliche hochheit der Keyſer/ Könige vnd Potentaten ſeines gefallens zu diſponieren, zuſchalten vnd zuwalten/ als wann er die

die obriſte macht darüber hette / vnd nimbt den weltlichen Potentaten jhr Land vnd Leuth / ohn einige authoritet göttlichen Worts / auch ohn einig Exempel der alten Kirch.

XVIII. Von dem Decreto deß Lateranenſiſchen Concilij vber die weltlichen Potentaten.

Antwort. Ich will nit diſputieren, ob / vnd was für ein gewalt der Pabſt vber die weltliche Potentaten habe: diß ſag ich allein / das in diſem Concilio Lateranenſi ſub Innoc. III. wie die Acta Annalium Eccleſ. Tomo 13. Bzouij Anno Chriſti 1215. vnd Abbas Vrſp. bezeugen / viler Chriſtlicher Potentaten / Oratores vnd abgeſannte zugegen geweſen; nemblich deß Römiſchen Königs Friderici, der auch König in Sicilia war / deß Griechiſchen Kayſers Henrici, deß Königs zu Jeruſalem / deß Königs in Franckreich / in Spanien / in Engelland / in Böhmen / in Vngeren / in Dennenmarck / in Cypren / vnd anderer Catholiſcher Fürſten / Herren vnd Stätt in groſſer anzahl. Wann dann ſolche ſachen daſelbſt ſind beſchloſſen / vnd decretiert, zumalen auch von den anweſenden Oratoren, vnd abgeſandten ſo viler hocher Chriſtlicher Potentaten placitiert, vnd gut gehaiſſen worden / frage ich / ob mit warheit könne geſagt werden / das diß ein vnrechtmeſſige anmaſſung / vnd eigenwillige diſpoſition ſey? In erwegung / das keinem vnrecht geſchicht / der ſelbs zu einem ding rhatet / vnd ſich darzu / durch ein offentliche einwilligung / bekennet / vnd ſeines Rechts begibet. Nun aber iſt mit dem geringſten Buchſtaben nit erwiſen / daß die mehrgedachte Oratores, Keyſer- vnnd Königkliche Geſanten der verordnung diſes generals Concilij, vmb jhrer principalen intereſſe willen / haben mit einem einzigen Wörtlin widerſprochen / dargegen proteſtiert, oder eines Glufenſpitz groß eingewendet; ſonder ſie haben es einhelliglich (vnd ohne zweiffel jhren Inſtructionen gemeß) bey der verordnung deß Concilij bewenden laſſen / auch ſowol ſich / als jhrer hochen Häupter / Land vnd Leuth / dem vrtheil vnd gehorſamb der Chriſtlichen Kirchen gutwillig vnderworffen; maſſen dann die decreta deſſelben Concilij hernach / in der gantzen Chriſtenheit publiciert, menigklich kund gemacht / vnd von den weltlichen Herrſchafften angenommen vñ genehm gehalten / vnd in das Corpus Iuris Canonici geſetzt worden / ſo auff allen Hochenſchuelen vnd Gerichten biß anhero vblich geweſen; Lib. 5. Decret. Tit. 7. c. 13 §. Moneantur de Hæreticis. So heiſſet es dann / ſcienti & conſentienti non fit iniuria, neque dolus. Reg 26. in 6. Wer ein ding weiß vnd darinn verwilliget / dem geſchicht kein vnbild. Ich will andere rationes, die von den Theologis, vnd Canoniſten, für den Pabſt / beygebracht werden / an ſein orth geſtellt ſeyn laſſen / dieweil vnnöthig ſich daauffzuhalten: mir iſt allhie gnug / daß dem Molinæo auß diſem angezogenen fundament, das Maul geſtopfft / vnnd er einer vnwarheit vberführe

wirdt; wann er ſagt/ daß der Pabſt von weltlichen Potentaten/Landt vnd Leuthen/ ſeines gefallens diſponiere. Ob auch diß ohne einige authoritet Göttlichen worts/ vnd ohn einig Exempel der alten Kirchen geſchehe/ daruon mag der Leſer ſehen/ was Bellarminus Tribus libris de Tranſlat. Imp. Rom. wider den Illyricum, vnd in Tractatu de poteſt. S. P. aduerſus Guilielmum Barclaium, Gretſerus in Apologia pro libris de Tranſl. Imperij contra Iunium & Dreſſerum, Suarez in defenſione Fidei contra Regem Angliæ lib. 3. geſchriben; vnd darauß vrtheilen.

Molin. p. 45. IX. Der zweyte jrrthumb beſtehet in dem/ daß daſſelbe Concilium auß den Kirchlichen Cenſuren, welche nur geiſtliche correctiones ſeynd/ weltliche ſtraffen machet/ eben als wann ein Prieſter einem Sünder zur pœnitenz den Beutel abſchnitte/ oder nehme jhm ſein Mantel/ oder jagte jhn auß ſeinem eigenen Hauß.

XIX. Ob die Kirchenſtraff bloß in den geiſtlichen Correctionē ſtehe?

Antwort. Ob die Kirchenſtraff bloß in den geiſtlichen correctionen beſtehe/ kan abgenommen werden auß demjenigen/ was die heilige Apoſtel Petrus vnd Paulus im werck ſelbs geübet haben. Man leſe der Apoſtel geſchicht c. 5. was ſich mit Anania vñ Sapphira zugetragen: welche mit dem Todt geſtrafft worden. Daruon Caluinus alſo geſchriben. Nihil à munere ſuo alienum egit Petrus, cum telum ſibi à Spiritu ſancto datum in tempore exercuit. Petrus hat nichts/ ſo nicht ſeines Ampts war/ gehandlet/ da er die Waffen/ ſo jhme von dem H. Geiſt gegeben worden/ in zeiten gebrauchet. So frage ich dann/ ob diß allein ein Geiſtliche correction geweſen ſey? Widerumb Actor. am 15. leſen wir v. 11. das Elimas ein Zauberer von dem Paulo mit der blindheit deß Leibs ſeye geſtrafft worden: welches fürwahr ein ſo ſchwere ſtraff/ das mancher lieber wurd all ſein Haab vnd Guet/ als ſein Geſicht verlieren. Warüber Caluinus auch alſo geſchriben. Sic cum deploratis Euangelij hoſtibus agendum, in quibus aperta contumacia, & impius Dei contemptus ſe profert; præſertim vbi alijs viam obſtruunt. Alſo muß man mit den verzweiffleten Feinden deß Euangelij handlen/ in welchen ein offentliche hartneckigkeit/ vnd Gottloſe verachtung Gottes ſich ſehen laßt; beuorab wann ſie anderen im Weeg ſtehen. Was iſt das anders geſagt/ als mit den Ketzeren vnd dergleichen Seelenmördern ſolle vnnd möge auch die Kirch ſchärpffere proceſs fürnemmen? Seind nun die Apoſtel/ als Vorſteher der Kirchen auch mit Leibsſtraffen/ wider die Verbrecher verfahren (maſſen etlich heilige Väter auch darfür haltē/ das den Blutſchänder 1 Corinth. 5. Paulus habe dem Sathan/ am Leib zu peinigen vbergeben/ auff das ſein Seel ſelig wurde) warumb ſolle der Kirchen heutiges Tags ſolcher gwalt entnommen ſeyn? Doch iſt hie zumercken/ das auch dergleichen ſtraffen können im gewiſſem verſtand geiſtliche correctiones genennet werden: dieweil ſie zu einem geiſtlichen

Caluinus dē Molinæo zuwider.

zihl

ziehl vnd end/ als nemblich zur fortpflanzung deß wahren Glaubens/ vnd erhaltung der Christlichen Kirchen/ bey gutem ruhestand/ angesehen vnd geordnet seynd.

Die gleichnuß vom Beutel abschneiden/ ist guet Molinæisch/ das ist/ Müllerisch: bey welchen das stehlen ein Handtwerck: darzu in der Mühle sonderlich der Sack/ den man den Beutel nennet/ dienlich vnd verhülfflich ist. Nos talem consuetudinem non habemus. Bey den Catholischen Beichtvätteren ist kein solcher brauch. Warumb sich Molinæus vmb den Beüttel annemme.

X. Der dritte jrthumb bestehet in dem/ daß dasselbe Concilium die Vnderthanen jhrer huldigung/ eyd/ vnd pflicht/ die sie jhrem natürlichen Landesfürsten geschworen haben/ entschläget/ vnd lehret/ wie man mit gutem gewissen trewloß vnd maineydig werden/ dem außtrucklichen wort GOttes zuwider/ du solst dem Herren leisten/ was du jhm durch Aydschwur versprochen hast Matth. 3. v. 33. wann es auch gleich mit deinem Schaden geschehen soll. Psal. 15. v. 4. auch wider die ermahnung vnd eigen Exempel der Aposteln/ die den Christen geboten/ sie solten den Potentaten den Tribut geben/ vnnd vnderthenig seyn/ welche doch damal Heyden vnd Verfolger der Christlichen Religion waren. Rom. 13. 1. Petri 2. Molin. f. 45. 46.

Antwort. Ich frag ob die Caluinisten in Franckreich/ Holl. vñ Niderlandt nit auch mit Aydspflichten gegen jhren hochen Obrigkeiten/ vnd natürlichen Landsfürsten vor disem seyen verbunden gewesen? Wer hat dieselbe entbunden vnd ledig gemacht? So seind sie dann einwederts noch auff dise stund trewloß vnd meineydig/ oder müssen zulassen/ das/ durch ordenliche mittel/ in gewissen fällen/ diß Band möge auffgelöset werden; vnd dahero nit ein jedes auffloösen vnrecht seye. Will da nichts sagen/ wie die Caluinisten/ wañ sie sich einer Catholischen Statt bemächtigen/ mit dem Magistrat daselbsten handlen; wie sie jhne der Iurisdiction vnd deß Glaubens willen/ entsetzen/ auch die Vnderthanen von allen pflichten gegen jhrer vorigen rechten Obrigkeit erledigen. Ist das dem Wort Gottes gemäß/ oder nit? Heisser das denen Tribut geben/ welchen mans schuldig ist/ oder nicht? Das aber diß Lateranensische Concilium die Vnderthanen/ in solchen fällen/ deß Ayds entlassen/ in welchen es diß zuthun nicht befuegt gewesen/ ist so wahr/ als wahr ist/ daß die vom Molinæo angezogene Wort/ du solst dem Herren laisten/ was du jhm durch Aydschwur versprochen hast/ bey dem Matthæo im 3. cap. v. 33. geschriben stehen; in welchem Capitel auch nur 17. vers seynd: Darauß abzunemmen/ wie Molinæus mit der H. Schrifft vmbgehe. XX. Was gestalt die Caluinisten pflegen von dem gethanẽ Ayd zuentbinden. Molinæus allegieret die Schrifft fälschlich.

Kein Pabst/ kein Concilium hat jemals befohlen/ daß die/ so den hochen Herrschafften vnderworffen seynd/ nit sollen denselben Tribut geben/ vnd gehorsamb seyn. Aber da haffret die frag: ob die jenige so jhrer

Vorme-

Vermeſſigkeit/ oder deß gebrauchs derſelben/ ordenlich entſetzt/ noch vnderthanen haben/ die jhnen Tribut zugeben ſchuldig ſeyen?

X. Der vierdte jrthumb/ daß der Pabſt/ vnd das Concilium in erwehntem 3. Capitel Mord/ Todtſchlag vnd Bluetvergieſſen predigen/ vnd die Völcker auffwiglen/ die jenige ſo von jhnen Ketzer genennt werden/ zuuertilgen vnd außzurotten/ welches nicht allein wider das geſetz Gottes lauffet/ ſonder auch von den Haidniſchen Potentaten jhren vnderworffenen Völckeren niemals verſtattet worden/ daß ſie nemblich jhre Mitvnderthanen mit gwalt vberfallen vnd erwürgen ſollen. Das ſeind trawen gar nicht die mittel vnnd weeg das Euangelium fortzupflantzen/ ꝛc.

Die eroberung deß gelobten Landes betreffend/ redet der Pabſt alſo. Allen vnd jeden/ welche diſe mühewaltung an jhren eignen Perſonen/ vnd auff jhren eignen vnkoſten außſtehen/ verheiſſen wir völligkliche vergebung der jenigen Sünden/ welche ſie berewet vnd gebeichtet haben werden; vnd in der widergeltung der Gerechten/ verſprechen wir jhnen ein vermehrung der ewigen Seeligkeit: Lieber wer war doch diſer Pabſt vnd diſes Concilium, daß ſie den Soldaten eine höchere ſtaffel der Seeligkeit im Paradeyß verhaiſſen köndē? Hette doch diſer Pabſt ſampt allen ſeinen Prælaten noch ſelbſt keine Bürgen daruor/ daß ſie nicht alle miteinander zum Teuffel fahren ſolten.

XI. **Antwort.** Hat nicht Caluinus, nach dem er den Michaëlem Seruetum, als einen Ertzketzer/ laſſen offentlich hinrichten/ vnd von etlichen anderen Sectierern deßwegen geſtrafft worden/ ein Büchlein laſſen außgehen/ vñ darinnen erwiſen/ es ſeye zuläſſig/ das man die Ketzer auch mit dem Schwerdt vertilge? Verthädiget nicht Benedictus Aretius in einem Buech den Magiſtrat zu Bern/ daß er den Valentinum Gentilem vmb ſeiner groben jrthumb willen/ recht vnd löblich hab vmbbringen laſſen? Lehret nicht eben das auch Theod. Beza in dem Buech de Hæreticis à Magiſtratu puniendis? Wie kompt es dañ/ daß den Caluiniſchen Predigeren ſolle zugelaſſen ſeyn/ ſolche ding zulehren/ dem Pabſt aber/ vnnd einem allgemeinen Concilio ſoll es verbotten ſeyn? Die Albigenſer vnd Waldenſer waren ſehr abſchewliche/ vnnd vber die maſſen auffrühriſche Ketzer/ durch welche ſchier die gantze Chriſtenheit jämmerlich verwirret worden; war auch kein anders mittel ſouil Königreich zur ruhe zubringen vnd weiteren vndergang der Seelen zuuerhütten/ als durch das Schwert. Dahero iſt das Concilium gleichſamb in der euſſerſten noth getrungen worden/ diſes mittel für die hand zunemmen/ vnd das brachium ſæculare anzurueffen; welches der H. Schrifft vnnd der vernunfft gemeß iſt. Dann Deuteron. 17. v. 12. ſtehet geſchriben: Welcher deß Prieſters Gebott/ vñ Richters decret nicht gehorchen will/ ſoll deß Todes ſterben. Vnd Exodi 32. verſ 27. hat Moſes vil Iſraëliten tödten laſſen/ dieweil ſie das guldin Kalb angebetten; dergleichen Exempel leſen wir auch 3. Reg. 18. 4. Reg. 10. 25.

10. 25. 1. Machab. 2. v. 24. war nun im alten Teſtament diß zulässig vñ recht/ ſo iſt es auch recht im newen Teſtament/ ſintemal ſolches nirgendt verbotten. Straffte man nit auch am leben die Dieb/ Mörder vnd Auffrührer? Nun aber ſeind die jenige/ welche Ketzerey außſprengen/ vil ärger vnd ſchädlicher/ als diſe; dieweil ſie vil gröſſere ſchaden verurſachen/ als da ſeynd empörungen/ blueteergieſſen/ vnd verwüeſtung gantzer Königreich; maſſen das erbärmliche Exempel deß Teutſchlandts genugſam bezeuget. Das Euangelium lehret vns zwar/ die verfolgung gedultig leyden; es verbietet aber nicht/ das vbel zuſtraffen; ſonſt müſte man alle offentliche Sünd vnd Laſter gedulden. Warumb aber die Apoſtel/ vnd jhre nechſte Nachfolger ſolches mittel nit ergriffen/ iſt die vrſach am Tag: dañ damals waren noch keine Chriſtliche Potentaten/ die der betrangten Kirchen dergleichen beyſtand vnd ſchutz wider die Ketzer laiſten köndten. Man leſe das Theatrum crudelitatis Caluiniſticæ, da wirdt man ſehen/ was für ein Euangeliſche ſanffemuet vnd gedult bey den Caluiniſten ſeye. Der H. Paulus ſagt von den Ketzeren 2. Timoth. 2. v. 17. das jhr Red/ als wie der Krebs vmb ſich freſſe. Wer waiß aber nicht/ das dem Krebs mit ſchärpfe müſſe begegnet werden? Iſt derowegen nit wahr/ daß diſes Decretum deß Concilij wider das wort Gottes lauffe: wie dann auch nit wahr/ daß von keinem heidniſchen Potentaten verſtattet worden/ das vnder ſeinen Vnderthanen die gehorſame gegen den vngehorſamẽ ſollen gewalt brauchen/ vnd ſie zum gehorſamb treiben. Der einwurff von dem verſprechen deß Pabſts gegen denẽ/ die in das gelobte Landt ziehen wurden/ wirdt hernach/ da man von dem Ablaß handlet/ wider herfür kommen; dahin er auffgeſchoben wirdt. Entzwiſchen hat Molinæus auch kein Brieff/ das jhn der Teuffel nit ſelbs ohne Stiffel vnd Sporen/ auch ohne Wagen vñ Roß holen werde: möcht jhme alſo nit ſo gut werden/ daß er in die Höll fahren köndte/ wann er nicht von ſeiner boßheit abſtehet.

Ketzermeiſter können am Leib geſtrafft werden.

XII. Aber hier kombt die Grundſupp der Gottloſigkeit/ nemblich da diſe Päbſtiſche Bulla mit approbation deß Concilij ſo vberauß vnuerſchämbt iſt/ daß ſie auch den jenigen/ ſo diſem Gebott nicht gehorchen/ noch ſich daran kehren wurden/ nachrichtlich vermeldet/ vnd ankündiget/ daß ſie dem Pabſt am Jüngſten Tag rechenſchafft daruon geben ſollen. Sie ſollen wiſſen/ ſagt der Papſt/ daß ſie vns am Jüngſten Gericht/ vor dem ſchröcklichen Richter red vnd antwort deßwegen geben ſollen. Pfuy dich an/ du armer ſtinckender Erdwurm/ der du dich wider den Himmel krümmeſt vnd aufflehneſt/ iſt diſes die art zureden der Apoſtelen? Iſt diſes die Apoſtoliſche demueth? Molin. f. 47.

Antwort. Ich frage/ ob nicht ein Burger/ ſo ſich von einem anderen hart verletzt befindet/ zu demſelben ſagen dörffe: Ich will dich bey

dem Burgermaister verklagen; allda solt du mir/ vmb diser That willen/ red vnd antwort geben? kein vernünfftiger wirdt sagen/ das diß ein hochmütige vnd vnzimblich red seye: vil weniger das diser jhme selbs das Burgermaister Ampt zumesse. So hören wir auch täglich/ das etwan ein belaidigter Mensch zu seinem Belaidiger sagt: du solst mir noch vor dem gericht Gottes/ wegen diser vnbild/ red vnd antwort geben. Wer will aber gedencken/ das ein solcher darumb Gott in das Richterambt greiffe? dann diß nichts anders gesagt ist/ als ich will das vrtheil Gott heimbgestellet haben/ bey deme du an dem grossen Gerichtstag mir als klagenden/ red vnd antwort geben muest. Eben auff solche weiß redet der Pabst in der Bulla expeditionis pro recuperanda Terra Sancta. Vnd ist Molinæus diß fals ein pur lauterer Schänder vnd Schmäher/ darüber er am Jüngsten Tag muß red vnd andwort geben.

Molin. p. 47. XIII. Im Jahr 1414. in dem Concilio zu Costnitz seind drey Päbst gewesen/ die mit einander vmb den Päbstlichen Stuel zancketen/ auch Ioannes XXIII. vmb 71. Laster willen abgesetzt: darunder auch diß war/ das er die vnsterbligkeit der Seel ohne alle schew offentlich verlaugnet/ vnd gelehrt hatte/ es were weder Paradeyß noch Höll.

XXII. Von dem Pabst Ioanne 23. wegē vnsterbligkeit der Seelen.

Antwort. I. Es ist nit gewiß/ noch ausser allem zweiffel/ das diser Ioannes seye wahrer Pabst gewesen. Sonder vil mehr das widerspil ist glaubwürdig: sintemal der Päbst drey waren/ vnd ein jeder auß jhnen hat gelehrte Leuth gehabt/ die jhm angehangen. 2. Ob schon diser Ioannes viler grosser Laster vberzeugt worden/ so haben doch dieselbe alle/ derer 53. gewesen/ nur sein schantliches Leben vnd den Wandel betroffen: die vbrigen Articul aber/ von der Lehr/ darunder auch der obgenante ware/ seind auff jhne nit erwisen/ vnd ist derowegen nicht wahr/ daß er vmb derselben willen sey abgesetzt worden/ wie dann auch die Patres deß Concilij. in der 12. Session, allda Ioannes verdammet worden/ in dem vrtheil/ vnd gefellten Sententz/ dises Irthumbs oder Ketzerey halber/ keine meldung gethan/ welches sie nit wurden vnderlassen haben wann er so grober Irthumb were vberführt worden. Durch das gemaine geschray/ war er zwar berüchtiget/ als laugnete er die vnsterbligkeit der Seelen/ wie obgemelt/ aber diß geschray ist vnder dem Pöfel dahero entstanden/ dieweil er ein so Gottloses leben geführt. Nun ist bekant/ das man von so verruchtē Gottlosen Leuthen zusagen pflegt. Diser Mensch lebt/ als wañ er weder Himmel noch Höll glaubete. 3. Gesetzt das Ioannes, in solcher mainung gewesen/ als seye die Seel sterblich/ vnd habe dieselbe etwan auch im reden hören lassen/ so wär doch solches sein priuat mainung gewesen/ welche er nicht/ als ein Pabst/ ex cathedra Petri, für die gantze Kirch definiert,

noch

noch derſelbigen alſo zu glauben anbefohlen: deſſentwegen dañ auch diſer Irthumb der gantzen Kirch keines wegs köndte zugemeſſen werden.

XII. Auff diſes Concilium zu Coſtnitz ſeind auch/ Johann Huß/ vnd Hieronymus von Prag beruffen worden/ denen der Kayſer Sigmund ſicher geleyt gegeben/ vnd iſt jhnen endlich angelobt worden/ es ſolte jhnen kein layd widerfahren. Aber nach dem man ein wenig mit jhnen diſputiert gehabt/ hat man ſie bey den Köpffen genommen/ vnd lebendig verbrant; vnd weil der Kayſer bedencken truege/ ſeine trew vnd glauben zubrechen/ ſo erkläret ſich das Concilium gegen jhm dahin/ daß er nemblich nicht ſchuldig ſey den Ketzern glauben zuhalten/ vnd machet zu ſelbigem end einen Canonem, dardurch wirdt Meineyd: vnd Trewloſigkeit authoriſiert vñ gelehret. Wamit vbereinſtimmet die Decretalis deß Pabſts Innocentij III. lib. 2. Decret. tit. 24. c ſicut noſtris, &c. Molinæus pag. 47. 48.

Antwort. I. Iſt ein offentliche vnwarheit/ daß das Concilium zu Coſtantz/ ſich gegen dem Kayſer erkläret/ er ſeye nicht ſchuldig/ den Ketzeren glauben zuhalten; wie ſchon lengſten/ Martinus Becanus in quæſtionibus Batauicis q 15. vnd Heribertus Roſweidus in Syllabo malæ fidei Capellianæ, ex fictis artibus Rom. ſedis c. 2. 5. & 6. erwiſen. Dañ das Concilium ſagt allein/ das von der weltlichen Obrigkeit der geiſtliche gewalt der Kirchen/ in ſeinem exercitio, nicht könne verhindert werden; weil es vnderſchidliche Gewalt; vnd der Geiſtliche dem Weltlichen nicht vnderworffen/ noch ſubordiniert ſeye: wann derhalben ſchon die weltliche Obrigkeit einem Ketzer/ Saluum conductum, vnd ſicheren Paß gebe/ vnd ſeinem verſprechen/ ſo vil an jhm iſt/ nachkomme; ſo ſeye doch hierdurch der geiſtlichen Obrigkeit die Hand nicht geſperret/ noch ichtwas an jhrer Iuriſdiction benommen. Waraus im geringſten nicht folget/ daß darumb das Concilium lehre/ der weltliche gewalt ſoll etwas wider ſein verſprechen/ vnd der gebühr entgegen thun: verbietet auch nicht/ daß der Kayſer/ welcher den freyen Paß verſprochen hat/ ſouil an jhme iſt/ das ſeinig verrichte/ vnd da er daſſelbig thuet/ kan kein Menſch klagen/ daß er nit trew vñ glauben gehalten hab. Dañ wie kan einer mehr thun/ als wañ er thut/ was an jhme iſt? oder wie kan geſagt werden/ man lehre den jenigen meineydig vnd trewloß ſeyn/ deme man ſagt/ er möge thun/ was an jhme iſt? Hat derowegen das Concilium den Kayſer nit allein die trewloſigkeit/ vnd den meineyd nit gelehrt/ ſonder hat vilmehr das widerſpil gethan; aber zugleich erkläret/ daß darumb der Kirchen/ vnd dem allgemeinen Concilio ſein höcherer Gewalt nicht benomen ſey. Das nun die Kirch ein höcheren gewalt dißfals habe/ ſeind die Römiſche Kayſer offt ſelbſten geſtändig geweſen: So bekennet auch Caluinus lib. 4. Inſtit. c. 11. n. 4. der Kayſer ſey ein Sohn der Kirchen/ vnd dahero ſey er jnnerhalb der Kirchen/ vnd nicht vber die Kirchen. Iſt jhm alſo/ ſo ſchlieſſe ein jeder/ was

XXIII. was geſtalt dem Huſſo vnd Hieronymo von Prag das ſichere Geleit verſprochen ſey?

die Kirch für ein gewalt habe. Es iſt auch ein gemaine lehr der Rechtsgelehrten/das in verleihung deß ſicherē gelaits/ der vndere Magiſtrat dem oberen nichts zuuergeben hab: wie zuſehen Centuria 1. Q. Q. Iuris q. 1. Euerardi Spechan, Iuris Profeſſ. Helmeſtadij. vnd die experienz erweiſet/ dann da einem/von einem Reichsfürſten durch ſein Landt ſchon ſicher gelait were verſprochen worden/ hette doch der Kayſer noch macht/ denſelben in verhafft zunemmen. So hat auch der Kayſer dem Huſſo das ſicher glaidt nit anderſt zugeſagt/ als wie dem Hieronymo Pragenſi, nemblich Iuſtitiâ ſemper ſaluâ; der Juſtizi ohne ſchaden: Vber das hat der Keyſer auch diſe condition hinzugeſetzt/ das Huſs bey Leib vnd Lebens ſtraff/ nicht ſolle flüchtig werden. Diß hat aber Huſs nicht gehalten/ ſonder iſt außgeriſſen/ vnd hat ſich heimlich daruon machen wöllen; wie Nauclerus Generat. 48. Cochlæus lib. 2. Hiſt. Huſſitarum, vnd Laurentius Humfredus ein Caluiniſt/ wider die Rationes Campiani, bezeugen. So iſt dann auch das Kayſerliche glaidt hierdurch auffgehebt vnd caſſiert worden.

Seſſione 6.

Das Capitulum, *Sicut noſtris*, in 2. Decretal. Tit. 24. ſagt nichts anders/ als daß die aydliche verbindnuß etlicher Thumbherren/ ſo ſie zur ſchmälerung der Biſchöfflichen Iurium vnd Rechten/ vor der wahl eines Biſchoffs/ vnder einander gemachet/ vnbündig/ vnd von vnkräfften ſeye; ſintemal weltkündig/ daß/ vermög deß Spruchs Ieremiæ 4. zu einem gültigen jurament, neben der Warheit/ auch die Gerechtigkeit vonnöthen ſey: Es kan aber nicht gerecht ſeyn/ was dem habenden Recht eines anderen entgegen/ vnd demſelben præiudicierlich iſt.

Wie das Capit. Sicut noſtris, in 2. Dec. tit. 24. zuuerſtehen ſey deß Aids halber.

Molin. f. 48.

XV. Gemeltes Concilium erzehlet in der XV. Seſſion, die Jrrthumb deß Ioann Huſſes, vñ lautet der 19. jrrthumb alſo. Ioann Huſs habe geſagt/ deß Pabſts vnd Biſchoffs Ablaß gelten nichts/ wann Gott nit verzeihet vnd vergibt/ da dann diß Concilium hierdurch ſoul ſagen will/ das nemblich deß Pabſts Ablaß vnnd vergebung der Sünde einem würcklich zuſtaten komme/ vnd fruchte/ ob jhm gleich Gott nicht verzihen habe/ wamit der Papſt vor Gott geſetzt wirdt/ ꝛc.

XXIV.

Johann Huſſ hat den Ablaß ledigklich gelaugnet

Molinæus hat auff das Concilium zu Coſtantz *gelogen.*

Antwort. I. Alſo liſet man im Conſtantziſchen Concilio Seſſ. 15 pag. 896. Tom. 3. Concil. part. 2. edit Colon. 1618. Decimus nonus articulus, in quo continetur, quod indulgentiæ Papæ, ſeu Epiſcopi conceſſæ nihil proſunt, probatur per vnum plebanum Pragenſis Diœceſis. Der neunzehende Artickel/ in welchem begriffen iſt/ daß der Ablaß von dem Pabſt/ oder Biſchoff ertheilet/ nichts nutz ſeye/ wirdt probiert durch einen Pfarrer/ der Pragiſchen Diœces, &c. nach diſem werden mehr zeugen vnd proben beygebracht/ welche alle dahin gehen/ das Huſſus den Päbſtlichen Ablaß abſolutè, ſimpliciter, vnd ohne alles beding/ verworffen. Vnd diſen alſo

vnbeding-

vnbedingten/ vnd erwiſenen Articul hat das Concilium verdammet; ob ſchon hernach auch etlicher Zeugen auſſag geweſen/ daß er geſagt hab Indulgentiæ Papæ & Epiſcopi non valent, niſi DEVS indulgeat, die Päbſtliche vnd Biſchoffliche Ablaß gelten nichts/ es ſey dann ſach/ das GOTT Ablaß gebe: So ſtehet doch im Concilio nicht/ daß diſe letſtere bedingte red/ dem Huſſen. für ein jrrthumb ſeye gerechnet worden. Geſchicht alſo dem Concilio von dem Molinæo, durch ein falſche außlegung vnrecht.

XVI. Gedachtes Concilium nimbt in der 20. Seſſion dem Hertzog Friderich zu Oeſtereich all ſein Haab vnd Guet/ Land vnd Leuth/ weil er ſich bey der Statt Trieud eines geiſtlichen Guets angemaſt/ oder daſſelbe beſchädigt hatte. Dardurch geben die Prælaten deſſelben Concilij zuuerſtehen/ daß ſie weltliche Herren ſeynd/ vber alle Gütter in der gantzen Welt/ ꝛc. ſo ein gefährlicher jrrthumb/ ꝛc. Molin. p. 48.

Daſſelbe Concilium nimbt auch dem Volck die Communion deß Kelchs in der 13. Seſſion, da diſe heilige Vätter zwar bekennen/ es habe Chriſtus die Euchariſtiam vnder beyderley geſtalt eingeſetzt/ vnd die alte Kirch hab dieſelbe auch alſo dem Volck außgetheilt. Vnd gleichwol dörffen ſie ſagen/ etliche vnderſtehen ſich frecher weiß vorzugeben/ es müſſe das Chriſtliche Volck das Sacrament vnder beyderley geſtalt/ ꝛc. empfangen. Wie? iſt es dann ein frechheit oder vermeſſenheit/ wann man das thuet/ was Chriſtus befilhet/ vñ ſeinem Exempel folgt? ꝛc. Sie ſagen ferner/ ob wol der Herr Chriſtus das Sacrament vnder beyderley geſtalt/ nach dem Abendeſſen eingeſetzt/ ſo muß man doch die gewonheit/ das dem Volck allein die geſtalt deß Brots gereicht werde/ vor eingeſatz halten/ vnd ſollen die jenigen/ ſo das widerſpil ſagen/ als Ketzer verjagt/ vnd von den inquiſitoren der Ketzeriſchen boßheit härtigklich beſtrafft werden. pag. 49.

Antwort. I. In deß Hertzog Friderichen zu Oeſtereich ſach prouociere ich auff die Acta deß Concilij zu Coſtantz/ in der 20 Seſſion: da wirdt der Leſer deß Molinæi vngrund vnd Boßheit ſehen. Iſt vnnötig ein Wort darvon weiters zumelden. XXV. Von deß Hertzog Friderichs von Oeſtereich ſach auff dē Coſtantziſchē Concilio, Seſſ. 20.

2. Nichtvmb ein Haar macht ers beſſer von der Communion vnder beyden geſtalten/ ſonder als wie ein Leichtfertiger Vogel verfälſchet/ vnd verſetzet er den offenbaren Text. Diß ſeynd die wort deß Concilij. Quamuis Chriſtus poſt cœnam inſtituerit, & ſuis diſcipulis adminiſtrauerit, ſub vtraque ſpecie panis & vini hoc venerabile Sacramentum, tamen hoc non obſtante, ſacrorum canonum autoritas laudabilis & approbata conſuetudo Eccleſiæ ſeruauit, & ſeruat, quod huiuſmodi Sacramentum non debet confici poſt cœnam, neque à fidelibus recipi non ieiunis, niſi in caſu infirmitatis, aut alterius neceſſitatis, à jure, vel Eccleſia conceſſo, vel admiſſo, &c. Das iſt/ wiewol Chriſtus diß hochwürdige Sacrament nach dem Nachteſſen eingeſetzt/ vnd ſeinen Jüngeren vnder beyden geſtalten/ Brots vnd Weins außgetheilet; jedoch diß ohngehindert/ hat die übliche authoritet der H. Canonum, vnd bewehrte gewonheit der Kirchen gehalten/ vnd haltet/ daß diß Sacrament/ nit ſoll nach dem Nachteſſen gehandlet/ Was auff dem Concilio zu Coſtantz von beyderley geſtalten verordnet worden.

noch von den Glaubigen/ ſo nicht Nüchter ſeynd/ empfangen werden/ als allein in dem fall der Kranckheit/ oder einer anderen noth/ wie ſolche die Recht/ oder die Kirch zulaſſen/ vnd gedulden/ ꝛc

Hierauß erſcheinet 1. das Molinæus die wort deß Concilij vntrewlich erzehlet. Dann das Concilium thuet im erſten theil ſeiner Red/ da es von der Einſetzung redet/ die wort/ vnder beyderley Geſtalten/ nicht darzu; ſonder in dem anderen theil/ da es von der adminiſtrierung vnd außtheilung redet. Es ſagt anfangs allein/ Chriſtus hab diſes Sacrament nach dem Nachteſſen eingeſetzt: darnach ſagt es erſt; vnd Chriſtus habe es vnder beyden geſtalten/ ſeinen Jüngeren außgetheilet vnd adminiſtrieret: hat alſo Molinæus die Wort/ vnder beyden geſtalten/ verſetzt/ vnd vor dem wörtlin inſtituiert, oder Eingeſetzt/ hinzu geflickt/ da ſie doch ſolten erſt nach dem wörtlin adminiſtrauerit, oder außgetheilet ſtehen; welches ein falſch. Dann zwiſchen dem Einſatz/ vnd zwiſchen der Adminiſtration ein groſſer vnderſchid: ſintemal auch heutiges Tags die Kirchendiener gwalt haben/ diß Sacrament zu adminiſtrieren, aber nit einzuſetzen. 2. Wann auch ſchon das Concilium ſagte/ Chriſtus habe diß Sacrament/ vnder beyden geſtalten eingeſetzt/ ſo were es doch nicht vnrecht: dann ein anders iſt Einſetzen/ ein anders Gebieten: Chriſtus hat vnder beyden geſtalten/ das Sacrament eingeſetzt/ hat es aber nicht allen vnder beyden geſtalten zunemmen befohlen; ſonder allein denen/ die das H. Meßopffer verrichten; Ja/ ſagt einer: Er hats alſo zunemmen befohlen/ wie ers hat eingeſetzt. Weil ers dann vnder beyden geſtalten eingeſetzt/ hat ers alſo befohlen zunemmen. Da antworten wir: Er hat es alſo zunemmen befohlen/ quoad ſubſtantialia, was die weſentliche ſtuck/ vnd die Subſtanz deß Sacraments betrifft/ aber nicht quoad accidentalia, was zufällige vmbſtänd ſeynd/ die nit zur Subſtanz/ vnnd Weſen/ deß H. Sacraments nöthig. Nun gehören nicht beyde geſtalten zum Weſen/ oder eſſenz diſes Sacraments/ weiln vnder einer geſtalt auch abſonderlich ein wahres Sacrament in ſeiner eſſenz gefunden wirdt. Dann es iſt da ein ſichtbarliches zeichen der Göttlichen gnad von Gott eingeſetzt; vnd iſt auch da der wahre Leib vnd Bluet Chriſti/ vnder der geſtalt deß Brots allein: ſintemal der Leib Chriſti nicht Todt/ oder ohne Bluet iſt.

Molinæus verfälſchet die wort deß Concilij.

3. Hierauß ſehen wir/ wann das Coſtanziſche Concilium ſagt/ Hoc non obſtante, diß ohngehindert/ das es nicht den verſtand hat/ welchen jhme Molinæus wider die gebühr zumiſſet/ als ſagte es/ Chriſtus habe zwar befohlen/ vnd verordnet/ man ſolle das Sacrament vnder beyderley geſtalten empfangen/ aber diſen beuelch Chriſti hindan geſetzt/ ordne das Concilium, daß es nur vnder einer geſtalt geſchehen ſoll; diß/ ſprich ich/ iſt dem Concilio nie in

Sinn

at er nicht geboten/ ſonder der Kirchen heimbgeſtellt. Iſt alſo nicht
t/ das in diſem Concilio Chriſtus verdammet/ vnnd ſeinem Wort
erſprochen worden.

XVII. Im Jahr 1423. hat Pabſt Martinus V. ein Concilium zu Siena
alten gehalten/ da den jenigen/ von welchen die Ketzer wurden vberfallen/ vnd
geſchlagen/ eben ſo vil Ablaß verſprochen wirdt/ als denen/ ſo dem gelobten
t zu hilff ziehen: vnd wirdt alſo die vergebung der Sünden/ vnd die Seelig-
n rotten wüttenden Pöfel zur belohnung Mords vnd Todtſchlags fürgeſtellet.
als wann der Pabſt ſagte: weil du Gottloß vnd ein Mörder biſt/ ſo ſole du
vige Leben haben.

Antwort. Ich frage/ ob Caluinus, da er begehrt hat/ man ſolle XXVI.
etum verbrennen/ nicht vermaint hab/ er thue Gott ein wolgefälli- Die ketzerey
werck? Wieuil ſeind auch vnſchuldige Catholiſche/ in Engellandt/ wirdt billich
ckreich/ Schottland/ Seeland/ Holland/ Frießland/ von dem Pöfel geſtraffet.
h anſtiffrung der Caluiniſchen Prædicanten jämmerlich vmbgebracht
erwürgt worden? diß iſt recht geweſen/ oder vnrecht. War es vn-
/ warumb haben es die Caluiniſten gethan? War es recht/ warumb
s den Catholiſchen vnrecht ſeyn? Das vbel ſtraffen/ iſt ein Actus vir-
vnd tugendſames werck/ vnnd zwar der Gerechtigkeit. Solches
k über die Obrigkeit imperando, vnd durch gebott/ der Miniſter-
tiæ, vnd diener exequendo, durch die würckliche verrichtung: Beyde
n (nach Catholiſcher Lehr) ein verdienſtliches werck/ wann ſie es mit
irenden vmbſtänden thun. So hat dañ die Kirch ſolches gute werck/
mit verleyhung deß Ablaß widergelten können; weil die Ketzerey
röſten vblen ains/ vnd billich außzureiten vnd zuſtraffen iſt. Kan

kreyß / der Vatter der Könige / das Liecht der Welt / der oberſte hohe Prieſter Martinus befihlet ſeinem Geſandten N. N. Er hette eben ſo mehr noch mögen dabey ſetzen/ ein Schöpffer Himmels vnd der Erden. Bald hernach lobet er ſeines Geſandten/ deß Cardinals S. Angeli trewe / da er ſagt: welcher nit kommen war ſeinen willen zuthun/ ſondern den willen deß Herrn Pabſts / der jhn geſandt hatte. Welches deß Sohns GOttes wort ſeynd/ ꝛc. Ioan. 6. 38. Diſe Gottloſigkeiten könden etwa diſes Pabſts Martini V. hochmuet zugeſchriben/ vnd nicht mit vnder die Jrrthumb der Römiſche Kirch gerechnet werden/ wann ſie nicht in einem Concilio, in welchem der Pabſt præſidiret hat / mitſtunden/ vnd im Concilio gemacht worden weren.

XXVII. **Antwort.** Jch finde diſe Acta in Tomis Conciliorum, ſo mir zu handen kommen/ nicht: vnd zweiffle/ ob der Pabſt Martinus V. ſolche ſachen geſchriben. Geſetzt aber/ das er jhme ſelbſt etliche Titul/ wider die gebür/ gegeben hette/ were es doch nur ein error facti, das iſt/ ein ſittlicher fähler/ ohne allen nachtheil deß Glaubens. Vber diß/ abermal geſetzt/ es were dergleichen im Senenſiſchen Concilio fürüber gangen/ (dañ in dem Leben Martini V. liſe ich / daß er zu Siena ein Concilium angeſagt habe) ſo were doch ſolches kein allgemeines/ ſonder nur ein particular Conciliũ geweſen/ vnd köndte der gantzen Kirch auch keinen nachtheil bringen. Trifft alſo deß Molinæi beweiß widerumb nicht zum zweck; vnd beweiſet das jenig nicht / was er beweiſen ſoll; in noch fernerer erwegung/ das eben auch diſe obangeregte Titul noch wol könẽ in gutem verſtand auffgenommen vnd beſchützt werden. Dann daß der Römiſche Biſchoff Sanctiſſimus vñ Beatiſſimus, der Allerheyligſte vñ Allerſeeligſte/ genennt werde/ iſt nichts newes; weil bey den Griechen diſe beede Titul offt vilen geringeren ſeind gegeben worden. Das himliſche Regiment auff Erden führẽ iſt nit anders/ als auff Erden die Himmelſchlüſſel/ vnd gwalt haben im Himel zubinden vnd zulöſen: welchen gwalt der Römiſche Biſchoff warhafftig hat: inmaſſen er auch ein Succeſſor vnd Nachfolger Petri, vnd deßhalber auff Erden im geiſtlichen/ an Chriſti ſtatt/ ein Herr/ oder Statthalter/ ein Vatter der Könige/ ein Liecht der Welt/ ein oberſter hocher Prieſter iſt.

Molin. p. 50. XIX. Jm Jahr 1440. ſchleuſt vnd ſetzt daß Concilium zu Florentz / welches Pabſt Eugenius IV. verſamblet hatte/ in der letſten Seſſion. Die Römiſche Kirch könne zu dem Symbolo der Glaubens Artickel hinzu thun; vnd der Pabſt habe die Oberhochheit / vber die gantze Welt.

XXVIII. Ob die Römiſche Kirch zum Symbolo, der glaubwider. **Antwort.** Diß Concilium iſt im Jahr 1439. vnd nicht 1440. gehalten worden. Das hinzuethun kan auff mehrerley weiß geſchehen. 1. Wann man etwas zu den Glaubens Artickeln thuet/ das denſelben zuwider. 2. Wann man etwas hinzu thut / wardurch ſie beſſer erleutert/

vnd

vnd erkläret werden. Auff die erſte manier ſagt kein Concilium, noch ein einiger Pabſt/ daß die Römiſche Kirch etwas zu den Glaubens Artickln thun könne/ ſonder auff die andere weiß. Das aber diß ein jrrthumb/ wird Molinæus noch lang nit beweiſen; ſonſt hette auch das Conſtantinopolitaniſche erſte allgemeine Concilium gejrret/ welches zu dem Nicæniſchen Symbolo, noch etliche Wort/ wider die Macedonianer vnd H. Geiſts ſchänder hinzu geſetzt; derer gültigkeit auch der Gegentheil ſelbſt nit laugnen kan. Ob fernerns dem Papſt die Oberhochheit im geiſtlichen/ als einem Statthalter Chriſti vber die gantze Welt gebüre/ werden wir auß H. Schrifft im 2. Buech vernemmen.

bens Artickln etwas könne hinzu thun.

XX. Anno 1512. vnder dem Pabſt Iulio II. in der erſten Seſſion deß letſten Lateranenſiſchen Concilij, leiſten die Päbſtliche Officierer dem Pabſt jhren Aydt/ alſo/ daß die H. Schrifft dem Pabſt zu den Füſſen ligt/ warauff die ſchwörenden jhre Finger legen. In derſelben Seſſion wirdt der Papſt genant ein Fürſt der welt/ vnd nicht geringer an authoritet, als S. Petrus. Wirdt auch Pabſt Bonifacius gelobt/ daß er dem Philippo Pulchro König in Franckreich ſein Königreich genommen/ ꝛc. In der 2. Seſſion wirdt er ein Prieſter vnd König genannt/ der von allen Völckeren angebettet werden müſſe: Item der Löw vom Stam Juda/ der Heyland vnd Erlöſer/ ꝛc. Vnd in der 9 Seſſion redet der Cammerſchreiber den Pabſt alſo an/ das anſchawen deiner Göttlichen Mayeſtät/ ꝛc. Molin. f. 50.

Antwort. Die Lateiniſche wort/ welche Molinæus am rand ſelbs allegiert, ich aber im Concilio nicht finde/ lauten alſo. Officiales ad pedes ſanctiſſimi D. N. tactis ſacroſanctis ſcripturis; præſtiterunt corporale juramentum. Die Officier habē bey den Füſſen deß Pabſts/ mit anrührung der H. Schrifft/ ein leiblichen Ayd geſchworen: Haiſſet diß ſoull/ als die H. Schrifft ſey bey den Füſſen deß Pabſts gelegen/ Mit nichten: Hat nit auch ſein können/ daß diſe Officierer dem Pabſt zwar zu Fueſſen gefallen/ aber auff einem Tiſch zu nechſt darbey/ die H. Bibel auff einem ſamēten Küſſe gelegen/ oder den ſchwörenden von einem anderen dargebotten/ vñ fürgehalten worden ſey/ ſolche mit den Fingeren anzurühren? wie es noch heutiges Tags zugeſchehen pflegt; vnd auch alſo im Concilio zu Coſtantz in der 41. Seſſion bey den Füeſſen deß Præſidentens geſchehen/ welcher das Crucifix vnd die heiligen Euangelia in Händen haltend/ ſolche denen/ die den Ayd ſchwören müſſen/ hat dargereicht. Iſt alſo Molinæus abermal mit faulen Fiſchen auffgezogen/ vnd hat gelogen. XXIX.

Geſetzt auch/ daß der Pabſt in derſelben Seſſion (darinnen ich doch ſolches auch nit liſe) ein Fürſt der Welt/ ſeye genennet worden/ iſt doch die frag/ wer ihn alſo genennet? dann nicht einer jeden priuat Perſon red/ der gantzen Kirch kan præiudicierlich ſeyn. Darnach ſeynd nit auch

vil hoche Fürſten in Teutſchlandt/ die ſich Fürſten deß Römiſchen Reichs nennen? folgt darumb/ daß ſie wöllen Herren deß gantzen Römiſchen Reichs ſeyn?

Wann aber der Pabſt ſeines Ampts halben ein Statthalter Chriſti/ vnd deß H. Petri nachfolger iſt/ maſſen wir Catholiſche darfür halten vnd probieren/ wie kan geſagt werden/ daß er geringer an authoritet oder gwalt/ als S. Petrus ſeye? ſintemal weltkündig/ das ein Nachkömbling ſeinem Vorfahrern in eben demſelben gwalt/ welchen er gehabt hat/ ſuccedieret.

Die priuation Philippi pulchri, Königs in Franckreich/ machet kein Irrthumb im Glauben/ die ich doch an ſein orth geſtellt ſein laß.

Daß der Pabſt ein Prieſter vnd König genennet wirdt/ vnd auff gewiſſe maß angebetten werden ſoll/ iſt theils dem ſpruch 1. Petri 2, verſ. 9. theils dem Iſaiæ c 60. v. 14. gemeß/ deſſen weiſſagung/ wie oben im 7. Irrthumb vermeldet/ in dem Pabſt erfüllet wirdt.

Die Ehrentitul/ ſo dem Pabſt gegeben werden/ werden jhme gegeben vmb Chriſti willen/ vnd als einem Statthalter Chriſti.

Aber was iſt närriſchers/ als das Molinæus auch der gantzen Kirchen/ für ein jrrthumb zurechnet/ was im Lateranenſiſchen Concilio ein Orator, Simon Bengnius Epiſcopus Modruſienſis, in einer Rhetoriſchē Oration ſich verlauten laſſen? Sed ne fleueris filia Sion. quia ecce venit leo de tribu Iuda, radix Dauid, Ecce ſuſcitauit tibi DEVS Saluatorem, qui ſaluabit te de manibus vaſtántium, &c. Allda hat diſer Orator erzehlet/ wie grewliche anſtöß die Chriſtliche Kirch damals erlitten/ wie vil Krieg/ Bluetuergieſſung/ vnd Trangſal das glaubige Völcklin außgeſtanden: deme doch Chriſtus der Löw/ von dem Geſchlechte Juda/ die Wurtzel Dauids/ der wahre Haylandt vnd Erlöſer/ zu Hülff kommen; nicht zwar in ſeiner eignen/ ſonder in ſeines Statthalters/ der auch Leo mit Namen heiſſe/ Perſon. Quia quod quis per alium facit, per ſe facere cenſetur; Dann/ was einer durch ein anderen thuet/ iſt/ als wann ers ſelbs gethan hette. Gehet alſo der Hauptverſtand der angezogenen Worten/ auff Chriſtum. Wie kan es dann vnrecht geredt ſeyn? Iſt nicht Chriſtus der Löw von dem Geſchlechte Juda? Die Wurtzel Dauids/ ꝛc. Was iſt aber gemeiners/ als daß man einem/ der eines anderen ſtatt vertritet/ eben dieſelbe ehr mit ſeiner maß erzaige/ die man demſelben/ wann er ſelbs zugegen were/ erzaigen thuet? welches doch alles dem Principalen vnd fürnembſten gemaint iſt/ vnd gar nit zum nachtheil außgerechnet wirdt.

In was für einē verſtand Antonius Puccius von

Das Antonius Puccius im Lateranenſiſchen Concilio Seſſ 9. in ſeiner Oration zu dem Pabſt/ geſagt hat/ *diuinæ Maieſtatis tuæ conſpectu*, &c. hat auch nicht ein ſolche mainung/ wie Molinæus außdeutet/ dann

1. bekant/

1. bekannt/ das diß wörtlin Diuinus, ſonderlich von den Oratoren, nicht allezeit in ſeinem eigenen verſtand gebraucht wirdt/ ſonder offt ſo vil heiſſet/ als etwas gar fürtreffliches wie zuſehen bey dem Cicerone orat. poſt reditum ab exilio. Da er ſagt: Cn. Piſonis diuina quædam & inaudita virtus. In welchem verſtand auch die andere Philippica Ciceronis, *diuina* genennet wirdt. 2. Pflegen nit auch noch heutiges Tags die Caluiniſche Iuriſten, wann ſie von den Römiſchen Kayſeren/ als Geſatzgeberen reden dieſelbe Diuos vnd Diuinos Imperatores zunennen? 3. Haben nicht die Caluiniſten den Ioſephum Scaligerum, diuini ingenij hominem genennet? Iſt derowegen deß Puccij intention gar nicht geweſen/ dem Pabſt die ehr der Göttlichen Mayeſtät eigentlich zuzuſchreiben.

dem Pabſt geſagt/ in conſpectu diuinæ Maieſtatis Tuæ.

XXI. In gedachtem Concilio Seſſ. 3. anno 1512. wirdt das Königreich Franckreich in den Bann gethan/ welche gewonheit die Römiſche Kirch/ nur von etlich zundert Jahren hero aller erſt an ſich genommen/ vnd von den Päbſten vnderſchidlich im werck practiciert worden/ aber voll ſchrecklicher Gottloſigkeit/ vnd gantz vbermachter Tyranney ſteckt. Dann wann der Pabſt ein Landt in Bann thuet/ legt er den Gottsdienſt nider/ läſt keine Glocken leuten/ verſperret die Kirchhöffe/ verhindert die Begräbnuſſen/ vnd gibt das Landt zum beſten/ vnd zum raub einem jeden/ der ſich zum erſten Meiſter darüber machen kan. Daraus entſtehen Krieg/ verheerungen/ vnd groß Bluetvergieſſen; alle die bey wehrendem Bann ſterben/ die ſterben auſſerhalb der Gemeinſchafft der Römiſchen Kirchen/ vnd werden für ewig verdampt gehalten/ ꝛc.

Molin. p. 52.

Antwort. Wer einmal die Stirn verlohren/ der ſchämet ſich keiner Lugen mehr. 1. Iſt nit wahr/ das in Concilio Lateranenſi, das Königreich Franckreich ſeye in Bann gethan/ excommuniciert, vnd auſſer der gemeinſchafft der Kirchen geſetzt worden: Maſſen die Bulla Iulij II. in der 3. Seſſion außtrucklich ein anders bezeuget. Dann es iſt ein groſſer vnderſchid zwiſchen der excommunication, oder Bann; vnd dem interdicto Eccleſiaſtico, oder Kirchenverbott. Das Königreich Franckreich ward zwar dem Interdict vnderworffen/ aber nit Excommuniciert. Von diſem vnderſchid wölle der Leſer beſichtigen/ was Paulus Layman lib. 1. Theol. moral. Tract. 5. parte 4. c. 2. Silueſter vnd andere Canoniſten de Interdicto geſchriben. Iſt derhalben auch 2 ein Lugenwerck/ daß der Pabſt ein Landt zum Raub/ einem jeden preiß gebe/ wann er es in den Bann thuet: dann der Pabſt kein gantzes Landt oder Königreich niemalen pflegt in den Bann zuthun/ vnd zu excommunicieren, ſonder allein gewiſſe Perſonen; wie dann auch ſolches dazumal gegen dem Königreich Franckreich nicht geſchehen. 3. Iſt nit wahr/ das etwas von diſem Bann/ in dem Toleto de Inſtructione Sacerdotum lib. 1. c. 15. zufinden/ wie Molinæus am rand allegiert. 4. Eben ſo wenig iſt im Saav.

XXX. Molinæus wirdt abermal vber die ſawren Bier erwiſcht.

Von dem Interdicto deß königreichs Franckreich.

Interdictum, meiner Edition, hieruon geſchriben. 5. Iſt gleichfals nit wahr/ das Engelland ſechſthalb Jahr in einem ſolchen zuſtand geweſen. Wie dann 6 nicht wahr/ das Pabſt Paulus V. ſich betrohlich vernemmen laſſen/ er wölle auch die Herrſchafft Venedig in Bann thun/ oder mit excommunicationen vnd verbannungen wider ſie verfahren. 7. Iſt nicht wahr/ daß der Pabſt begehrt hab durch das obgemelte Interdictum alle Frantzoſen vber den hauffen/ in die ewige Verdamnuß zuſtürtzen: Dann zur zeit eines ſolchen general Interdicts die vnſchuldige wol mögen anderſtwo/ vnd auſſer dem verbottenen orth/ den Gottsdienſt beſuchen/ vñ die Sacramenta empfangen. Ja ſo gar alldorten/ wo das Interdict iſt/ wirdt das Sacrament der Bueß allen adminiſtriert, die nit zum Interdict vrſach gegeben: maſſen auch den Krancken in Todtsnöthen das Viaticum vnd H. Communion mitgetheilet wirdt. So ſeind auch etliche hohe Feſt/ als Weyhnacht/ Oſteren/ Pfingſten/ vnſer lieben Frawen Himmelfahrt/ vnd das Fronleichnambs Feſt mit ſeiner gantzen Octau, von dem Interdicto alſo außgenommen/ das man darff offentlichen Gottsdienſt halten. Iſt alſo 8. auch nicht wahr/ das einiger Catholiſcher glaube/ der Pabſt könne gantze Nationen in die Höll ſtürtzen; ſonder wer darein geſtürtzt wirdt/ wirdt durch ſein eigene Boßheit/ vnnd vnbußfertigkeit/ darein geſtürtzt.

NB. Deß Molinæi acht vnwarheit.

Molin. p. 52 Von dem Luther.

XXII. Zu end diſes Concilij Lateranenſis, wird noch ein Donnerbuß wider D. Lutheren/ der dazumal anfieng zupredigen/ hinzugethan. Da werden 39. Ketzereyen D. Luthers erzehlet/ deren die ſibende iſt: Die beſte Bueß vnder allen ſey die beſſerung deß Lebens/ welches dannoch ein gar vortrefflicher ſpruch deß heiligen Geiſts iſt Apocal. 2. v. 4.

XXXI. Molinæus hat dē ſpruch Lutheri geſtimlet.

Antwort. Die wort Lutheri lauten alſo: veriſſimum eſt proverbium & omnium doctrina de contritionibus hucuſque data præſtantius, de cætero non facere, ſumma pœnitentia, optima pœnitentia, noua vita. Es iſt ein gar wahres Sprüchwort/ vñ beſſer als alle bißher gegebne Lehr von den Contritionen, oder zerknirſchungē deß Gemüts/ im vbrigē ſonſt nichts thun/ die höchſte Bueß/ die beſte Bueß/ ein newes Leben. Herauß ſihet der Leſer/ das Molinæus den ſpruch Luthers wider die gebühr/ geſtimlet/ vnd verfälſchet/ damit er ein Calumniam ſchmiden könte. Kein Menſch kan gedencken/ daß der Pabſt/ vnd das Concilium ſo vnſinnig ſeyen geweſen/ vnd haben die beſſerung deß Lebens verwerffen wöllen. Nain. Sonder dieweil Luther bloß zuuor im 6. Artickel geſagt/ die Contrition, oder Rew vnd Layd vber die begangene Sünd/ Item/ die deteſtation vnd abſchewen von derſelben/ mache nur einen Gleißner vnd gröſſeren Sünder vor Gott; vnd ſeye alſo nicht ein theil der Bueß. Vnd hernach alßbald

; daß die Contrition, wie vns layd vber die Sünd ein nothwendi-
heil der Bueß/ das newe Leben aber nicht ein theil/ sonder ein frucht
lben seye. Dann vnfehlbarlich wahr ist/ das keiner/ das newe Leben
kan anstellen/ welcher das alte lasterhaffte Leben nicht verlassen/ noch
ber einige Rew vnd Layd hat. Will von der satisfaction vnd genug-
ng nichts sagen; welche doch auch nothwendig ꝛc.

Es ist ferners nicht wahr/ sonder ein Gotslästerung Molinæi.
r spruch Lutheri ein spruch deß H. Geists sey. Dann also lesen wir
al. 2. v. 5. Gedenck wovon du gefallen seyest: vnd thue Bueß/ vnd thue die
Werck. Da wirdt nicht allein ein newes Leben/ sonder auch Bueß zu-
en/ fürgeschriben. Luther aber schleusset alle pœnitenz vnnd Bueß-
k auß/ vnd fordert nichts/ als ein newes Leben. Nun bekennet Cal-
s selbs in Harmonia Euang. ad c. 3. Matthæi v. 8 Daß das newe
n/ vnd gute Werck/ Früchte seyen der Bueß; die Bueß aber sey res interior,
nerliches ding/ welches seinen Sitz im Hertzen vnd in der Seel habe; So hat Luther freet
Luther auch nach deß Caluini meinung/ geirret/ da er gesagt/ Die von der bueß.
sen ein newes Leben. Dann der Baum ist nicht die Frucht: Hieruon
t sich ein mehrers in Confutatione Lutheranæ Assertionis per Ioan.
ensem Episcopum art. 7.

XXIII. Die 26. Ketzerey D. Luthers/ so in derselben Bulla stehet/ ist diese, Molin. p. 52.
n gantz gewiß/ daß es keines wegs in der macht der Kirche vnd deß Pabsts
Artickel deß Glaubens zumachen. Wann es aber die maynung haben soll/
D. Luther hieran vnrecht gesagt/ vnd das widerspil wahr ist/ so wirdt vns der
newe Glaubens Artickel machen können/ vnd die Christliche Religion wirdt
nit vollkommen seyn/ weil man noch andere Artickel deß Christlichen Glaubens
n wir noch nit wissen/ hinzu thun kan.

keiten in der Kirchen/ wegen einer ſach/ daran vil gelegen. Bayde theil vermainen es treffe den Glauben an. Zum exempel Actor. 15. war man ſtrittig/ ob die Beſchneidung noch weiters in dem newen Geſaz vonnöthen/ oder nicht? Erſtlich gabe die verſamblung der Apoſtel/ ſo die Kirchen repræſentierten, den außſchlag/ vnd erklärete/ daß die beſchneidung jetzt auffgehebt/ vnd nit mehr nothwendig ſeye. In gleichem war zur zeit deß H. Cypriani ein zweiffel von der Ketzer Tauff/ ob er gültig oder nicht: da ſtritte Stephanus der Pabſt/ der Ketzer Tauff/ wann er gebürend administriert wurde/ ſolle gelten: das widerſprach Cyprianus. Erſtlich gabe das Nicæniſche Concilium den ſchluß für Stephanum, deme auch heutiges Tags die Lutheraner vnd Calumniſten ſelbs beyfallen.

Vide S. Auguſtini lib. 2. de Baptiſmo contra Donatiſt. c. 4.

Diß iſt droben auch erkläret worden. Lib. 1. c. 1.

Nun aber kan nicht gelaugnet werden/ daß diſe ſtuck den Glauben betreffen/ vnd Glaubens Artickel ſeyen. Vnd dannoch ehe ſie ſeynd von der Kirchen alſo erkläret/ vnd entſcheiden worden/ war nicht menigklich verbunden/ ſie für Glaubens Artickel zuhalten/ vnd zuglauben; (ob ſie ſchon an jhnen ſelbs vnfehlbarlich war/ von Gott geoffenbaret/ vnnd das widerſpil falſch war;) dieweil vor diſer Deciſion vnd Schluß/ noch nit genugſamb menigklich notificiert, vnd bekannt geweſen/ daß diſe Lehr von Gott ſeye geoffenbaret worden; dann daß du verbunden ſeyeſt etwas für ein Glaubens Articul zuhalten/ werden zwey ding erfordert. 1. Das Gott daſſelbig warhafftig hab geoffenbaret/ vnd geredt. 2. Daß dir genugſamb kundt gemacht/ vnd bekandt ſeye/ diß habe Gott geoffenbaret vñ geredt. Dann kein zweiffel iſt/ alles was Gott redet/ ſeye wahr/ vnd dahero von einem jeden zuglauben. Ob aber Gott ſolches geredt vnd geoffenbaret habe/ dauon kan ſich ſtritt erheben: vnnd ſo lang mir/ oder dir/ nicht gnugſamb kundt gemacht wirdt/ daß Gott diſes/ oder jenes geredt/ vnd geoffenbaret/ ſo lang bin weder ich/ noch du ſchuldig/ ſolches zuglauben. Wann derhalben die Kirch ein außſpruch gibt/ machet ſie nit newe Glaubens Artickel/ ſonder ſie erkläret allein/ vnd bezeuget/ das diß oder jenes/ von Gott geoffenbaret/ vnd dahero/ als ein Glaubens Artickel/ zuglauben ſeye/ welches ſchon zuvor an jhm ſelbs/ vnd ſecundùm ſe, zwar ein Glaubens Artickel geweſen/ aber reſpectu noſtri, vnd ſo vil vns betroffen/ vns noch nit gnugſamb wiſſend/ vnd kund war/ das Gott ſolches geoffenbaret vnd geredt habe. Welches ich diß orts darumb widerhole/ dieweil vil daran gelegen/ das mans recht mercke vnd faſſe. Das aber dem vrtheil der Kirchen hierinn vnfehlbarlich zuglauben ſey/ wirdt auß dem erwiſen/ daß die Kirch nicht jrren kan. 1. Timoth. 3. v. 15. Matth. 16. v. 18. Ioan. 14. v. 16.

NB. Die Kirch machet vns bekant/ welches Glaubens artickel ſeyen; machet für ſich ſelbs keine Glaubensartickel.

Dann die Glaubens articul ſeind nit darumb Glaubens-Articul/ dieweil es die Kirch ſagt; ſonder die Kirch bezeuget/ es ſeyen Glaubens-articul/ dieweil es Gott geſagt vnd geoffenbaret.

XXIV. In dem Concilio zu Trient. Seſſ. 4. wirdt geſchloſſen/ daß die vnbeſchribne Traditiones pari pietatis affectu & reuerentia, das iſt/ mit gleichmeſſiger Gottesforcht/ vnd Ehrerbietung/ als die H. Schrifft/ angenommen werden ſollen. Das iſt ſo vil geſagt/ die anruefſung der Heyligen/ der vnderſcheid der Speiſe/ die anbetung der Reliquien, die macht deß Pabſts Königreiche zugeben/ vnd zunemen/ Seelen auß dem Fegfewer zuretten/ vnnd die Heyligen zu Canoniſieren/ ꝛc. müſſen mit ebenmeſſiger Gottsforcht/ ꝛc. als das geſetz Gottes vnd die Lehr von vnſerer durch IESVM Chriſtum vollbrachter erlöſung in der H. Schrifft angenommen werden. Molin. f. 52.

Antwort. Wer das Concilium zu Trient Seſſ. 4. liſet/ der greifft mit Händen/ das Molinæus ein Calumniant ſey: Dañ das Concilium Trid. allein redet von den Göttlichen/ vnbeſchribenen Traditionen, welche die Apoſtel eintweders auß dem Mund Chriſti/ oder auß ſonderbarem eingeben deß H. Geiſts empfangen/ der Kirchen vbergeben/ vnd durch ordenliche folg/ von Welt zu Welten/ vnvnderbrochen/ auff vns kommen ſeynd; redet aber nit von den Kirchiſchen Traditionen, welche Molinæus böſſlich vnder die Göttlichen menget; vneracht zwiſchen jhnen ein groſſer vnderſcheid. Wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 4. de Verbo Dei non ſcripto c. 2. vnd Iacobo Gretſero Tomo 1. Defens. Bellarm. in idem caput. Nun aber iſt vnfehlbarlich gewiß/ das den Göttlichen vnbeſchribenen Traditionen eben ſo wol zuglauben/ auch ſo wol ehr vnd reuerenz zuerzaigen ſey/ als dem geſchribenen Göttlichen Wort: ſintemal nicht weniger vnfehlbarlich wahr/ ehrenwerth/ vnd glaubwürdig/ was GOTT mündlich hinderlaſſen/ als was er hat laſſen in Schrifften verfaſſen. XXXIII. Concil. Trident. Seſſ. 4. Decreto, de Canonicis ſcripturis.

Vnderſcheid zwiſchen Göttlichen vnd Kirchiſchen vnbeſchribenen Traditionē.

Moyſes hat nicht Sigel vnd Brieff zu dem König Pharaone, noch Samuel zu dem Saul, noch Nathan zu dem Dauid, ſonder mündlichen befelch gebracht. Wer will aber ſagen/ es ſeye ſolchen mündlichen befelchen weniger zuglauben/ vñ weniger ehrerbietung zuerzeigen geweſt/ als wann ſie etwas ſchrifftliches von GOtt auffgewiſen hetten? deßgleichen hat Ioannes der Tauffer das wort Gottes dem Jüdiſchen Volck gar nicht in Schrifften/ ſonder mit mündlicher Predig vorgehalten. Solt jhme darumben nicht gleichmeſſiger glaub gegeben worden ſeyn? Haben nicht auch die Apoſtel vil Jahr gepreediget/ ehe ſie ein einigen Buchſtaben geſchriben? Ja ſie haben befelch gehabt/ das wort GOttes zupredigen Marci vlt. Aber kein beuelch kan Molinæus auffliegen/ daß ſie das Wort Gottes haben ſchreiben ſollen. So kan dann kein vernünfftiger in zweiffel ſtellen/ das man den vnbeſchribenen Göttlichen Traditionen eben die ehr/ eben den affect vnd Glauben/ welchen man gegen der H. Schrifft erzaigt/ ſchuldig ſey. Darumben ſagt Paulus 2. Theſſal. 2. v 15. Brüder ſtehet vñ haltet die Traditionen oder Lehren/ die jhr gelehrnet habt/ es ſey gleich durch die mündliche

Den vnbeſchribenen Göttlichen Traditionē, iſt eben ſo wol zuglauben/ als den beſchribenen.

Die Caluiniſten halten für ein göttliche Tradition, man ſolle nichts glauben/ als was geſchriben. Vnd iſt doch ebē diß in der heilig-

Schrifft nirgent geſchriben. Seind alſo wider ſich ſelbſt.

mündliche Red/ oder durch vnſeren Sendbrieff: allda er die Schrifft nicht höher haltet/ als die Red/ welche von Gott herkombt.

Das aber in der Kirchen/ neben der H. Schrifft/ ſolche Traditiones noch verhanden ſeyen/ wirdt hernacher an ſeinem orth erwiſen/ vnnd erkläret werden.

Allhie ſag ich kürtzlich. Entweders Molinæus glaubt/ es ſey kein vnbeſchribene Göttliche Tradition in der Kirchen von den Apoſtlen hero mehr vbrig/ oder er glaubs nit. Glaubt ers nicht/ ſonder haltet darfür/ es ſeyen noch/ neben der Schrifft/ etliche andere Traditionen vnd Lehren/ denen man gleicher geſtalt/ als wie der H. Schrifft/ glauben zugeben/ vnd folg zuthun ſchuldig; ſo iſt ſein anderwertige Lehr falſch/ irrig/ vnd wider ſich ſelbs; wann er ſagt/ man ſolle nichts glauben/ als was geſchriben ſeye. Dann diſe Traditionen ſeind nicht geſchriben. Glaubt ers aber; ſo bewetſe ers auß H. Schrifft. Wo ſtehet geſchriben/ Gott habe der Kirch kein mündliche vnbeſchrine Tradition hinderlaſſen.

Molin. p. 53.

XXV. Gemeltes Concilium (Trid.) kan ſich auch in dem keines wegs entbrechen/ daß es nicht geirret habe/ da es in der 5. Seſſion ſetzt vnd ſchleuſt/ daß die Luſt oder begirligkeit/ welche in dem Geſätz verbotten wirdt/ keine Sünd ſeye/ da ſie doch der Apoſtel Paulus Rom. 7. v. 7. außtrucklich eine Sünd nennet/ ꝛc.

XXXIV.

Antwort. Wann Molinæus nicht begehrte mutwillig die Leuth zubetriegen/ were er diſes ſo offt widerlegten Einwurffs wol entübrigt verbliben. Dann jhme nicht kan vnwiſſendt ſeyn/ was die Catholiſche hierauff antworten. Wir ſagen der H. Paulus zun Römern am 7. haſſe die Concupiſcenz vnd Begirligkeit zwar ein Sünd/ aber nur impropriè vnd vnaigentlich/ als wie er 2. Corinth. 5. v. 21. Chriſtum den Herrn auch ein Sünd genennet hat. Von deme kein Chriſt ſagen kan/ daß er eigentlich ein Sünd ſeye. Darumben aber haiſſet Paulus die fleiſchliche Luſt vnd Concupiſcenz ein Sünd/ dieweil ſie von der Sünd vrſprünglich herkombt; ein ſtraff der Sünd iſt; vnd zur Sünd anraitzet. Gleich wie man pflegt deß Menſchen Schrifft ein Hand/ vnd ſein Sprach/ ein Zungen zunennen: nit daß die ſprach aigentlich ein Zung/ noch daß die ſchrifft aigentlich ein Hand ſeye: ſonder dieweil die ſprach ein effect vnd würckung der Zungen/ vnnd die ſchrifft ein effect vnd wirckung der Hand iſt. Weil dann diſer verblibner vnrath vnnd vnordenliche fleiſchliche Luſt in dem getaufften Menſchen von der Erbſünd/ als ein ſtraff derſelben/ herkommet/ vnd noch heutiges Tags/ auch wider den willen deß Menſchens/ durch das anraitzen/ dem Menſchen zur Sünd gelegenheit gibt/ vnnd da man darein verwilliget/ dieſelbe verurſachet/ alſo iſt

Concupiſcẽtia die Begirligkeit vñ Luſt deß Menſchens/ für ſich ſelbſt wirdt vneigentlich von dem Apoſtel ein Sünd genennet.

ſie

ſie von dem Apoſtel ein Sünd/ aber vnaigentlich genennet worden. Welches der H. Auguſtinus lib. 1. de nupt. & concupiſcen. c. 23. & lib. 1. contra duas epiſtolas Pelag. c. 13. & 14. vnd contra Iulian. lib. 5. c. 3. mit eben den jetzt angeregten gleichnuſſen der Hand vnd der Zungen/ auffs deutlichſt erkläret vnd beſtättiget; vnd außtrucklich darzu thut; die begürligkeit ſeye kein Sünd/ man verwillige dann mit dem Willen darein; vermög deß ſpruchs Iacobi 1. v. 14. 15. Ein jegklicher wirdt verſuchet/ wann er von ſeinem Luſt abgezogen vnd gereitzt wirdt/ darnach wann der Luſt empfangen/ gebiret er die Sünd: die Sünd aber/ wann ſie vollendet iſt/ gebiret den Todt. Mit diſen Worten ſpricht Auguſtinus, wirdt vnderſcheiden die Gebärerin von der Geburt: Die Gebärerin iſt der Luſt: die Geburt iſt die Sünd: der Luſt habe dann deß Menſchen will darein verwilliget. Diſes alles bekräfftiget er noch mehr lib. 1. Retract. cap. 15. Epiſt. 200. daruon auch Bellarm. lib. 5. de ſtatu peccati & amiſſ. gratiæ c. 8.

S. Auguſtinus lehret ohne die einwilligung ſeyen die begürde kein Sünd.

Hierauß folget erſtlich/ das kein luſt deß Fleiſchs/ oder der begürligkeit eigentlich Sünd ſeye/ wann der vernünfftige will nicht darein verwilliget. 2. Daß nicht wahr ſey/ das man darumb das gebott Gottes ohne die Sünd vbertretten möge; wie Molinæus ein läſterliche folg machet. Dann die bewegnuſſen vnd luſt deß Fleiſches/ an jhnen ſelbs/ nicht verbotten/ vnd alſo auch nit vbertrettungen ſeynd; aber die einwilligung deß vernünfftigen willens in ſolche Lüſt/ iſt dem gebott Gottes zuwider/ ohne welche einwilligung kein Sünd iſt/ wie der H. Auguſtinus vilmahlen gelehrt.

Molin. p. 53. & 54.

XXVI. Gedachtes Concilium kan ſich eben ſo wenig entbrechen/ daß es nicht gejrret/ da es Seſſ. 5. verordnet/ es ſolle allein die gemeine Lateiniſche Verſion der Bibel Authentick ſeyn/ vnd vor die fürnembſte Verſion von menigklich gehalten werden. Wardurch dann vnzehlich vil deprauationes vnnd vnrechte verdolmetſchungen deß warhafften vrſprünglichen Hebraiſchen vnd Griechiſchen Texts authoriſiert vnd beſtättiget worden. Inmaſſen auch die Gelehrteſten auß vnſeren Widerſachern ſelbſt ſolches rund bekennen/ als da iſt Sixtus Senenſis im 7. Buch ſeiner Bibliothec; da er ſagt/ vnſer gemeine edition, welche deß Hieronymi ſein ſoll/ iſt in allen dingen fer von der warheit deß Griechiſchen Texts. Wie dann auch die aller gelehrteſte Männer/ ſo die Römiſche Kirch jemals gehabt/ nemblich Santes Pagninus vñ Arias Montanus die Bibel vbergeſetzt/ welche mit vnſerer Kirchen Verſion der Römiſchen Kirch abweichen. So haben auch vnderſchidliche Frantzöſiſcher Verſion vbereinkommen/ aber allerdings von der gemeinen Lateiniſchen ſelbſt ſieder dem Concilio zu Trient/ gedachte gemeine verſion reuidieren, und darinn veränderen laſſen; dahero es kombt/ das man ein ſolche mißheit zwiſchen vnſerer Widerſacher Bibel findet.

Antwort. I. Iſt nicht wahr/ daß das Trid. Concilium in der XXXV. 5. Seſſion

Molinæiſche vnwarheiten klumpenweiß.

5. Seſſion verordnet/ welche Bibel ſoll für authentiſch gehalten werden. Dann daruon handlet es in der 4. Seſſion 2. Iſt nicht wahr/ daß es hierinnen geſtrit; vnd iſt 3. nicht wahr/ das vnzehlich vil deprauationes oder verfälſchungen/ vnd vnrechte dolmetſchungen in der vulgata, oder gemeinen Lateiniſchen verſion gefunden werden. 4. Iſt nicht wahr/ das ſolches die allergelehrteſten auß den Catholiſchen bekennen. 5. Iſt nicht wahr/ das Sanctes Pagninus vnd Arias Montanus die allergelehrteſten Männer/ ſo die Römiſche Kirch jemals gehabt hat/ geweſen ſeyen: vil tauſend gelehrtere Männer ſeind in der Kirchen geweſen/ als diſe waren; dann wir keines wegs geſtändig/ daß ſo vil heilige Vätter vnd Kirchenlehrer/ die vor diſen Männeren gelebt/ nicht ſeyen in der Röm. Kirchen geweſen. Darunder Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, Gregorius vnd vnzahlbare andere/ welchen diſe nit mögen zurincken bieten.

Vnd das wir abſönderlich von beeden handlen/ ſo frag ich; wann Pagninus ein ſo vberauß gelehrter/ ja allergelehrteſter Mann geweſen/ warumb hat der Arias Montanus ſein Mitgeſpan/ Raphelengius, Guido Fabritius, vnd andere/ deſſelben Verſion vber das alte Teſtament/ gleich als wie eines Schuelers Argument, ſo offt corrigirt vnd geendert? Man leſe was Gilb. Genebrardus, proæmio in opera Origenis von deß Pagnini Verſion geſchriben hat; er ſagt ſie ſeye nimis ambitioſa, nimis curioſa, nimis Grammatica, nimium Rabbinicarum minutiarum æmula, &c. Sie ſey gar zu ehrſichtig oder hochmütig/ gar zu fürwitzig/ gar zu Grammatiſch/ vnd Rabbiniriſch: noxam ſynceritati & ſententiarum & rerum ſæpiuſculè affert, vnde nec ſatis interdum cum veterum Hebræorum doctrina cohæret, nec cum fidei Catholicæ myſterijs; Sie bringet offt ſchaden der reinigkeit der lehr/ vnd der darunder begriffenen ſachen: ſie ſtimmet nit vberein mit der alten Hebræer Lehr/ noch mit den geheimnuſſen deß Catholiſchen Glaubens. Letſtlich beſchlieſt Genebrardus, es ſchicke ſich nicht/ daß wir vns von dem Pagnino mit Aichlen ſpeiſen laſſen/ weil wir beſſere Frücht haben.

Von deß Pagnini vnd Ariæ Montani verſion der Bibel.

Was nun diß für Aichelen/ oder vil mehr für vnzimbliche/ vnd vnpaſſierliche dolmetſchungen vñ Gloſſen ſeyen/ gibt die Cenſura der Theologorum in Apparatu ſacro Poſſeuini, v. Sanctes Pagn. zuerkennen.

Arias Montanus iſt ein gelehrter Mann geweſen; aber der allergelehrteſte/ vnd dem H. Hieronymo, vnd anderen alten Vätteren/ ja auch vilen anderen/ die zu ſeiner zeit gelebt haben/ nicht gleich. Dann hierzu nicht genug/ das einer ein Grammaticus ſey/ vnd in der Griechiſch: vnd Hebraiſchen Sprach wol erfahren/ ſonder es gehört mehr darzu. Stimmet ſein dolmetſchung mit der vhralten/ vnd von der Catholiſchen Kirchen approbirten verſion, die man vulgatam haiſſet/ in Glaubens vnd

Sitten

Sittens ſachen/ vbereinß ſo iſt ſie mit aller ehrerbietung anzunemmen: Iſt ſie aber an einem / oder anderen orth daruon abgewichen / welches doch Molinæus noch nicht dargethan/ ſo ſagen wir / Amicus Montanus, ſed magis amica veritas, & Eccleſiæ authoritas: der Chriſtlichen Kirch vnd einem allgemeinen Concilio, denen der beyſtand deß H. Geiſts verſprochen/ iſt mehr zuglauben/ als einer einzigen priuat Perſon. Dahero auch folget/ wann zwiſchen dem Lateiniſchen vnd Griechiſchen / oder Hebraiſchen Text ein warhaffte diſſonanz, vnnd mißhelligkeit in ſachen den Glauben/ vnd die Sitten betreffend/ ſich eraignet/ das nit der Lateiniſche/ ſonder der Griechiſch: oder Hebraiſche Text verfälſchet ſey.

Welchem Text mehr zu glauben? dē Griechiſchē/ oder Hebraiſchen / oder Lateiniſchē?

XXXVI.

In allegierung Sixti Senenſis, hat Molinæus abermal nicht Theologiſch gehandlet; dann ob gleich Sixtus diſen einwurff der Widertäuffer lib. 7. Hæreſi. 1. obiect. 4. pag. 918. edit. Venetæ in 4. fürbringt/ das nemblich die verſion deß H. Hieronymi in vilen dingen von der Warheit der Griechiſchen Bücher abweiche: So gibt er doch hernach pag. 22. n. 4. in fine: dergeſtalt antwort/ das jederman ſehen kan / er erzehle frembde wort/ ſeye aber für ſich ſelbs nicht einer ſolchen mainung: dann er zwar allda eben die wort der Widertäuffer widerholet/ welche ſie droben pag. 918. hatten eingeworffen: zaigt doch darneben an 1. daß die folgerey / welche ſie darauß wider den H. Hieronymum machen/ gantz nichtig ſey. 2. Sagt er; geſetzt/ das in der gemeinen Edition vil ſtellen ſeyen/ die nicht ſo genaw nach der Richtſchnuer/ mit deß griechiſchen Texts warheit vbereinkommen/ ſo ſeyen doch keine Euangeliſche Gebott/ noch gehaimnuſſen vnſers Glaubens/ in diſer gemeinen Edition außgelaſſen/ noch ſo dunckel vberſetzt/ daß ſie nit mögen verſtanden werden; Seyen auch 3. nicht in einen anderen/ oder vnſerer Glaubens Lehr zuwider lauffenden verſtand verkehret; Haben 4. auch in den Glaubens vnd Sittens ſachen nichts wenigers/ als in dem Griechiſchen geleſen wirdt. Welches er lib. 8. Biblioth. am allerletſten blatt noch vil weitläuffiger vnd deutlicher erkläret. Geſchicht jhme alſo von dem Molinæo vngütlich vnd vnrecht.

Sixtus Senēſis wirdt erkläret.

pag. 1069.

Was geſtalt die zween Päbſt Sixtus V. vnd Clemens VIII. die Bibel reuidiert, vnd außgehen laſſen/ hab ich in bello vbiquiſtico, oder Lutheriſchen Katzenkrieg Conſiderat. VIII. obiect. 2. zu gnügen erkläret/ mich dorthin referierend: ſo den Catholiſchen gantz keinen nachtheil bringet.

Von der verbeſſerten Bibel bey den Catholiſchē.

Erſtlich auch diß nicht wahr iſt/ das auff Catholiſcher ſeitten ein mißhelligkeit der Biblen ſeye/ wie Molinæus fälſchlich fürgibt. Die einzige Vulgata Latina wirdt vnder den Lateiniſchen Biblen im Concilio Trid.

Die gemeine alte Bibel Vulgata genant/ wirdt

auch von vilen auß dem Gegentheil gut gehaiſſen.

Trid. für authentiſch gehalten/ vnd von den Catholiſchen aller orthen vñ enden/ ſchrifft- vnd mündlich in der Kirchen/ in den Colloquien, in den offentlichen Bücheren/ einzig vnd allein gebrauchet/ vnd zugelaſſen. Hat auch zeugnuß vnd approbation von etlichen auß dem Gegentheil ſelbs. Dann 1. hat Albericus Gentilis ein Caluiniſcher Profeſſor Iuris in Engelland/ mit einer gantzen Diſputation, die Vulgatam wider das eingebē/ als were ſie mit ſolæciſmis vnd Barbariſmis, beſchmitzt/ offentlich defendiert. 2. Schreibt Thomas Iames auch ein Engelländiſcher Scribent, in Dedicatoria ad Bellum papale; Certò certius eſt, Hieronymum pro peritia ſua in linguis, edidiſſe interpretationem Bibliorum omnibus ſuis numeris abſolutam. Es iſt gewiſſer als gewiß/ das Hieronymus nach ſeiner erfahrenheit in den Sprachen/ eine auff das allervollkommeneſte dolmetſchung der Bibel außgefertiget habe. Nun aber iſt von ſouil hundert Jahren hero vnſere Vulgata für deß H. Hieronymi edition gehalten worden; Vnd kan Gegentheil kein anders erweiſen. Wie dann auch Lutherus dieſelbe darfür gehalten; in Tiſchreden c. 1. vnd in Append. fol. 465. allda erſagt: S. Hieronymus der am erſten die 70. Dolmetſcher corrigiert, hat hernach die auß dem Hebraiſchen in das Latein gebracht; welche dolmetſchung wir heutiges Tags in den Kirchen brauchē. 3. Conradus Pellicanus ein Zwinglianer bekennet in der præfation ſeiner Bücher/ die er vber das alte Teſtament geſchriben/ das er lieber wolte ſich der gemeinen editiõn S. Hieronymi, die man Vulgatam nennet/ gebraucht haben/ wann es were bey ihme geſtanden.

XXXVII. Wieuil vngleiche vnd widerige vberſetzungē der Bibel ſeyen bey den Widerſächeren.

Wieuil vngleiche/ ja auch widerige Verſiones, oder dolmetſchungen theils der gantzen Bibel/ theils etlicher ſtuck derſelben/ bey den Vn-Catholiſchen/ ſo wol Lutheriſch: als Caluiniſchen gefunden werden/ geben an Tag die vor Augen ligende Exemplaria deß Münſteri, Tremmelij, Franc. Iunij, Bezæ, Caſtalionis, Pellicani, Oecolampadij, Wolf. Muſculi, Buceri, Caluini, Pomerani, Molleri, Oſiandri, Lutheri, &c. Deren ein jeder vermeinet/ er habs zum beſten getroffen/ ſchändet vnnd verſchmähet auch einer den anderen: darvon außführlich geſchriben Iacobus Gretſerus Tomo 1. Defenſion. Bellarminianæ, vnd Nicol. Serarius in Prolegomenis Bibliacis, welches dann auch dem berüembten Iuriſten Herrn Chriſtophoro Beſoldo neben anderen ein motiu oder antrib geweſen/ daß er ſich von dem Lutherthumb zu der Catholiſchen Religion begeben; wie zuſehen in ſeinen Motiuen zu Ingolſtatt getruckt im aiiffren Capitel.

Molin. f. 54.

XXVII. Wer wolte die gemeine Verſion der Römiſchen Kirchen in dem vor entſchuldiget halten/ daß ſie zu vermeinter behauptung der anbettung der Creaturen im 11. Cap. an die Hebræer v. 21. ſetzen darff/ Jacob habe das end ſeines Stabs angebettet/ vnd im 86. Pſalm, v. 5. Bettet an den Schemel ſeiner Füſſe

Dann

Dann im Original Text ſtehet im 1. Spruch alſo: Jacob habe angebettet auff dem end ſeines Stabs. Vnd im 2. Spruch ſtehet im Original alſo; Bettet zu (oder an) dem Schemel ſeiner Füſſe. Alſo ſtehet im 16. cap. v. 15. deß Euechs Syrach nach dem Griechiſchen Text: ein jeder wirdt finden nach ſeinen Wercken. Aber die gemeine Verſion, damit den verdienſten der wercken etwas behelffs zuwachſen möchte/ hat allda geſetzt: nach dem verdienſt ſeiner Werck/ wann man auch die ſtetswirige offentliche ſichtbarkeit der Kirchen beweiſen will/ ſo allegiert man gemeinklich den 19. Pſalm. v. 5. da nach der gemeinen Verſion ſtehet/ Er hat jhr Hütte in die Sonne geſetzt. Aber im Hebreiſchen ſtehet alſo: Er hat in ſie/ nemblich in die Himmelen/ der Sonne ein Zelt geſetzt. Welche rechte allegation auch Sixtus Senenſis lib. 3. Biblioth. vor auffrichtig erkennet. Im 3. c. Gen. v. 16. ſagt GOtt/ deß Weibs Saamen/ welcher iſt Chriſtus/ ſoll der Schlangen den Kopff zertretten. An ſtatt deſſen ſetzt die gemeine von dem Trid. Concilio approbierte verſion, das Weib werde der Schlangen den Kopff zertretten/ wadurch der Jungkfraw MARIAE das zeuge/ was Chriſto allein gebüret/ zugeeignet wirdt. Dergleichen verfälſchung deß Worts Gottes/ köndte noch ein groſſe anzahl beygebracht werden/ ꝛc.

XXXVIII. Außlegung deß ſpruchs ad Hebr. 11. v. 21.

Antwort. Auff den 1. Spruch Hebr. 11. v. 21. gibt gründliche gegenbericht Cornelius à Lapide ibid. vñ Balthaſar Hagerus in der Calviniſchen Gottsdieberey/ im dritten theil c. 3. §. 7. & ſeqq. Der H. Paulus hat diſen Sentenz auß dem 47. Capitel Geneſis v. 31. genommen. Allda der Hebræiſch vnd gemeine Lateiniſche Text zwar alſo lautet; Es hat Jſrael Gott angebettet/ ſich zu dem Haupt deß Bettlins wendent: Die 70. Dolmetſchen aber ſagen: Adorauit faſtigium virgæ eius. Er hat angebettet den Gipffel/ oder das oberſte deſſen (das iſt/ deß Joſephs) Scepters. Seind alſo zweyerley dolmetſchungen diß orts. Nun aber iſt gewiß/ daß die 70. dolmetſchen das Hebræiſch wol verſtanden/ auch kein vrſach gehabt/ diſen orth einem oder anderen theil zum vortheil/ vnd gunſten/ zuuerfälſchen; denen der H. Paulus in diſer Epiſtel beyfall gethan/ in dem er den angedeutten orth Geneſis, auch nach der 70. Dolmetſchen Verſion, vnd nicht nach dem jetzigen Hebræiſchen Text/ allegiert hat. Dahero gar recht geſchloſſen wirdt/ das deß Molinæi argument auß dem Original Text diß fals wenig gelte; ſonſten wurde es auch wider den H. Paulum gelten; welches Caluinus gar wol gemercket: Darumb ſagt er in cap. 11. ad Hebr. v. 38. vber die angezogne wort: Hic eſt vnus ex his locis, vnde coniecturam facere licet, puncta olim apud Hebræos non fuiſſe in vſu: quia non ita hallucinari poterant Græci interpretes, vt virgam pro lectulo redderent, ſi eadem tunc fuiſſet, quæ hodie, ſcribendi ratio. Diß iſt ein orth auß denen/ darauß man ein gemerck vnd mutmaſſung haben kan/ das vor alten zeiten bey den Hebræeren die Puncten nit ſeyen im brauch geweſen/ ꝛc. Deßwegen haben etliche geleſen Mittah, lectulum, ein Bettlin/ andere Matteh, virgam, ein Ruette/ oder Scepter; vnd diſen letſteren hat ſich der H. Paulus bequemet/ für eins.

Bekantnuß deß Caluini/ das die puncten im Hebræiſchē vor alten zeiten/ nit ſeyen im brauch geweſen.

Zum anderen/ verfälſchet Molinæus den Text der gemeinen Edition ad Hebr. 11. v. 21. welche nicht ſagt/ Jacob habe das end ſeines (verſtehe/ eigenen) Stabs angebettet; ſonder adorauit faſtigium virgæ eius. Hat angebettet deſſelben/ (das iſt/ deß Joſephs) Stabs gipffel/ oder den gipffel deß Stabs Joſephs. Dann Jacob hat vor dem Joſeph/ vnd gegen dem Joſeph/ ſich gedemütiget: wie Caluinus am angezogenen orth auch ſelbs bekennet. Quod adorauit Iacob, id fuit gratiarum actionis ſymbolum: quare fide adductus eſt, vt ſe filio ſubmitteret, Das der Jacob angebetten hat/ iſt ein Ehrenzeichen der danckbarkeit geweſen: dañ durch den Glauben iſt er bewegt worden/ dem Sohn ſich zu vnderwerffen. Was iſt diß aber für ein vnderwerffen/ als das er in Prophetiſcher betrachtung deß geiſtlichen Reichs Chriſti IESV, ſein Angeſicht zu dem Haupt deß Bettlins/ gegen Orient, vnd dem gelobten Landt gewendet/ das Scepter deß Joſephs/ ſo er als ein Vice König in Egypten truege/ genommen/ vnd darüber mit naigung deß Leibs/ vnd etwa mit einem kuß/ ſein reuerenz erzaiget/ vnnd daſſelbe demütig mit euſſerlichen geberden verehret? Welches auff ſein weiß/ ein anbetten kan genennet werden.

Vnd irret drittens gar nicht/ das in etlichen Griechiſchen exemplaribus die præpoſitio ἐπὶ geleſen wirdt. Dann 1. vil Griechiſche exemplaria haben ſolche particulam ἐπὶ gar nicht; wie Mart. Delrius orat. 2. Mariana panegyr. bezeuget. 2. Stimmet Molinæus nicht mit dem Caluino vbereins/ welcher es nicht dolmetſchet/ adorauit ſuper, ſonder ad ſummitatem virgæ eius. Heiſſet alſo bey dem Caluino nicht/ Er hat angebettet auff dem Stab/ ſonder zu/ oder bey dem gipffel deß Stabs: Es haiſſet auch bey dem Caluino nicht ſeines eignen Stabs/ als wann er ſich darauff ſteurete/ wie Molinæus vnd Beza betrieglich außlegen; ſonder virgæ eius, deß Stabs/ oder deß Scepters Joſephs. Iſt alſo nothwendig das Molinæus das gezanck zuuor mit dem Caluino/ welcher es mit vns haltet/ außtrage/ ehe er die vulgatam editionem tadle; dann ob ſchon Caluinus ſagt/ Jacob habe angebettet bey/ oder zu dem Gipffel deß Scepters Joſephs/ ſo iſt doch diß eben ſo vil/ als/ Jacob habe den gipffel deß Scepters angebetten: dann das wort anbetten im Hebræiſchen/ haiſſet mit ehrerbietung/ oder einem zu ehren/ oder ehrenhalber/ ſich dargegen/ oder darvor neigen vnd bucken. Kompt alſo auch nach deß Caluini dolmetſchung diß herauß/ das Jacob ſich habe zu dem gipffel deß Scepters Joſephs/ mit der mainung demſelben ehr anzuthun/ genaiget/ welches ſo vil iſt/ als anbetten. Vnd iſt allhie wol zumercken/ das Beza in den Annotationibus vber diſen ſpruch Pauli auff den Caluinum ſeinen Lehrmaiſter hart ſticht/

vnd

vnd ihne als hette er grob getretet / wiewol ohne namen / vnnd auch ohne grund / widerleget Darauß auch die Einigkeit diſer Cadmæiſchen Brüder zuerkennen.

Der ander ſpruch im 98 v. 9. (vnd nit im 86.) Pſalm / iſt auch nicht vnrecht dolmetſchet. Dann das Hebræiſche wort hiſtachauu, für welches in der gemeinen edition, Betetet an / geſetzt wirdt / haiſſet eigentlich ſich niderwerffen. Derhalben ob man ſchon im Hebraiſchen liſet / bey / vor oder / zu dem Schemel: ſo kombt doch eben der verſtand herauß / welcher in der Lateiniſchen verſion iſt; als nemblich / werffet euch darnider bey / oder vor dem Schemel ſeiner Füſſen; was iſt aber diß mit ſolchen vmbſtänden anders / als anbetten? wie Bellarminus in explanat. Pſal. 98. v. 5. weiters erkläret. XXXIX. Außlegung der wort deß 98 Pſalms v. 9.

Der dritte Spruch auß dem 16. cap. Syrach. v. 13. iſt auch von dem Caluino, Kemnitio, vnd Wittakero beſchnarchet / aber von dem Bellarmino lib. 2. de Verbo Dei c. 12. vnd Gretſero in defenſ. Bell. ibid. Item von dem Ianſenio genugſamb verthädiget worden; dann ob ſchon im Griechiſchen das wörtlein verdienſt nicht mit ſo vil Buchſtaben außtrucklich ſtehet / ſo ſtehet es doch virtute, das iſt / in der krafft / vnd dem verſtand: Sintemal in allen ſprachen / (maſſen der tägliche brauch bezeuget) einerley ding iſt / wann man ſagt / du ſolt empfangen nach deinen wercken: vnd / du ſolt empfangen nach dem verdienſt deiner wercken. Geſtalten dann auch Gott auff ſolche weiß offt in der H. Schrifft ſagt: er wölle einem jeden widergeben κατὰ τὰ ἔργα. nach ſeinen wercken; was iſt aber diß anders / als er wölle einem jeden widergelten / nach der maß / wie ſeine werck würdig ſeynd / vnd verdienet haben? Was ſeye / nach ſeinen Wercken empfangen. Syrach. 16. v. 13.

Eben ſo wenig iſt der vierdte ſpruch auß dem 18. 19. Pſalm. v. 6. mangelhafft: wie ich ſchon droben erkläret. Dann einmal haben die 70. Dolmetſchen diſen Vers alſo auß dem Hebræiſchen vberſetzt / in der Sonne hat er ſein Tabernacul auffgeſchlagen So müſſen ſie dann diſen orth anderſt geleſen haben / als er jetzt geleſen wirdt: wie auch Bellarminus vber diſen Pſalm gemerckt hat. Es iſt auch diſe dolmetſchung / demſelben gantzen Pſalmen im verſtand vil ähnlicher vnd gleichförmiger / als da man ſagt: in den Himmelen hat er der Sonnen ein Zelt gemachet: geſtalten die gegen einanderhaltung der verſen zuerkennen gibt. Pſal. 18. v. 6. In der Soñe hat er ſeinen Tabernacul auffgeſchlagen.

XL.

Der fünffte einwurff von dem ſpruch Geneſis 3. iſt mit ſo ſattem grund von den Catholiſchen / ſonderlich von dem Bellarmino, vñ Gretſero abgelainet / daß ein ſchand iſt / das Molinæus noch darff ein wort darauß ſchreiben / vnd der erkanten wiſſentlichen warheit alſo widerſtreben. Inſonderheit aber iſt nicht wahr / daß die gemaine dolmetſchung der Jungk- Bellarm. l. 2. de Verbo Dei c. 12. Gretſer. in defenſ. Bellarm. l. cit.

frawen

frawen MARIAE zueigne / was Chriſto gebüret. Dann 1. wann etwan Catholiſche Auctores das wort (Ipſa) auff vnſer liebe Frawen deuten/ hat es allein diſen verſtand/das MARIA mediante filio, vermittelſt ihres Sohns/ vnd nicht für ſich ſelbs/ vnd auß jhren kräfften/ werde der Schlangen den Kopff zertretten. Wodurch Chriſto durchauß nichts benommen/ ſonder was jhm gebüret / ordenlich gegeben wirdt. 2. Iſt nicht wahr/ daß die Catholiſche diſen orth allein auff die Mutter GOttes außlegen: Dann auch die Chriſtliche Kirch/ vnd derſelben Glider / dardurch bey den Catholiſchen verſtanden werden: wie zuſehen in der Epitome Controuerſiarum Iacobi Gordoni Huntlæi Tom. 1. c. 16. 17. & 18. maſſen dann auch Caluinus ſelbs durch das wörtlin / Ipſum oder den Saamen deß Weibs nicht allein Chriſtum/ ſonder auch alle ſeine Glider verſtehet: weil dann die ſeeligſte Mutter von der zahl der geiſtlichen Glideren Chriſti nicht kan außgeſchloſſen werden/ ſo folgt/ das auch nach deß Caluini meinung/ die ſeeligſte Jungkfraw/ vnder diſem wort begriffen ſey/ man leſe gleich ipſa mulier, das Weib; oder ipſum ſemen, der Samen deß Weibs. Dahero ob ſchon in der gemeinen Lateiniſchen Edition das wörtlin *Ipſa* behalten/ vñ durch diß Weib die Kirch / derer Haupt Chriſtus iſt / verſtanden wirdt/ ſo nimbt es doch der wahren außlegung am geringſten nichts: vnd iſt ein offenbare/ falſche bezichtigung / wañ man ſagt/ die Catholiſche haben diſen orth mit fleiß verfälſchet/ damit ſie die Jungkfraw MARIAM können Chriſto vorziehen: welches kein Catholiſcher Chriſt nie gedacht hat.

Caluinus in c. 3. Geneſ. v. 15.

Von dem ſpruch. Sie wirdt der Schlangen den Kopff zertretten. Geneſ 3. v. 15.

Das aber neben Chriſto/ auch die Glider Chriſti der Schlangen den Kopff zertretten/ vnd diß orths durch den Saamen deß Weibs verſtanden werden/ gibt Caluinus lib. 1. Inſt. c. 14. n. 18. klar zuuerſtehen/ da er ſagt: Quia promiſſio illa de conterendo Satanæ capite ad Chriſtum, & omnia eius membra communiter pertinet, ideo nego vinci vnquam, vel opprimi ab eo fideles poſſe. Dieweil diſe verhaiſſung/ das dem Satan der Kopff zertretten werden ſolle / Chriſtum vnd alle ſeine Glidmaſſen in gemain angehet/ ſo vernaine ich/ daß die Glaubigen vom Satan jemalen können vberwunden oder vndertruckt werden. Dem Caluino gibt beyfall Oecolampadius in c. 3. Geneſ v 15 Pſalm 90. v. 13. Beza in Abſterſione calumniarum Heſhuſij in fine. Kan nun von einem jeden Glaubigen geſagt werden/ daß er dem Teuffel den Kopff zertrette (maſſen dann auch der H Geiſt Pſal. 90. v. 13 einem jeden Gerechten geſagt: Auff den Otteren vnd Baſiliſcken wirſt wandlen/ vnd die Löwen vnd Tracken wirſtu zertretten. Vnd Chriſtus ſeinen Jüngeren Lucæ 10 v 19. Sihe ich habe euch gewalt geben zutretten auff die Schlangen vnd Scorpionen/ ꝛc.) Wie kan vnrecht ſeyn/ wann man ſagt/ das

Caluini ſchöne bekantnuß

Vide S. Hieron in Traditionibus Hebraicis ſuper hæc verba. Geneſ. S. Chryſoſt. Homil. 17. in

auch

auch Maria die H. Jungkfraw/ dem Satan den Kopff zertretten habe? So leſen wir auch von der Kirchen/ die Porten der Höllen werden ſie nit vbergwältigen. Matth. 16. Was iſt aber diß/ als dem Teuffel den Kopff zertretten?

Gen. S. Ambroſ. de fuga ſæculi c. 7. S. Auguſt. de Gen. 1. contra. Manich. lib. 2. c. 36. & in Pſal. 48. & 103. conc. 4. Molin. p. 54. 55.

XXVIII. Erwehntes Concilium zu Trient in der 25. Seſſion approbiert die jenige excommunication vnnd Bänne/ welche in der Römiſchen Kirchen zu dem ende zugeſchehen pflegen/ das man verlorne ding wider finden möge: vnnd erinnert das Concilium nur diſes darbey/ es ſolle niemand/ als der Biſchoff ſolche excommunication verrichten; welches dann ein groſſer mißbrauch der Schlüſſel gwalt iſt. Dann dieſelbe gwalt iſt der Kirchen zu dem ende gegeben/ daß ſie die Sünder dardurch beſtraffen/ vnd widerumb außſöhnen/ vnd nicht/ das man durch dieſelbe ein verlornes Pferdt/ oder Eſel widerumb finden ſoll.

Antwort. Die wort deß Concilij Trid. Seſſi. 25. c. 3. de Reform. ſeind diſe: Quapropter excommunicationes illæ, quæ, monitionibus præmiſſis, ad finem reuelationis, vt aiunt, aut pro deperditis, ſeu ſubtractis rebus ferri ſolent, à nemine prorſus, præterquam ab Epiſcopo decernantur; & tunc non aliàs, quàm ex re non vulgari, cauſaque diligenter ac magna maturitate per Epiſcopum examinata, quæ eius animum moueat, nec ad eas concedendas cuiuſuis ſæcularis etiam magiſtratus auctoritate adducatur, ſed totum hoc in eius arbitrio & conſcientia ſit poſitum, &c. Darumben ſollen die jenige Bänn/ welche/ nach beſchehenen ermahnungen/ zu dem Ende der offenbarung/ wie mans haiſſet/ vnd wegen der verlornen oder entführten ſachen gefellt werden/ von keinem anderen/ als von dem Biſchoff decretiert oder beſchloſſen werden/ vnd zwar niemalen als von nicht gemainer ſachen wegen/ vnd nach angeſtellter durch den Biſchoff gantz fleiſſiger vnd reiffer erforſchung der ſachen/ wardurch er darzu bewegt werde/ aber nicht durch authoritet eines weltlichen Magiſtrats: welches alles in ſein gutachten/ vñ auff ſein conſcienz vnd gewiſſen geſetzt ſeye. Biß her das Concilium.

XLI.

Von dē Kirchen bann wegen verlohrnē ſachē.

Da ſehen wir erſtlich/ das ein vnwarheit iſt/ wann Molinæus ſagt/ das Concilium erinnere nur diſes darbey; es ſolle niemand als der Biſchoff dieſelbe excommunication verrichten. da doch das Concilium vber diß/ auch folgende ſtuck befihlet. 1. Diſer Bann ſoll nicht von eines gemeinen/ ſonder eines hochwichtigen dings wegen geſchloſſen werden. 2. Soll der Biſchoff die ſach zuvor gar reifflich erwegen. 3. Soll die excommunication nit vermittelſt deß weltlichen Magiſtrats authoritet geſchehen. 4. Soll deß Biſchoffs conſcienz hierinn beſchweret werden. Diſe ſtuck hat Molinæus alle verſchwigen. Für eins.

Zum anderen hat es mit diſem Bann ein ſolche gelegenheit. Wañ etwan ein gar hochwichtige ſach (als da ſeind fundation vnd Stifftbrieff/ fürnemme Heylthumber vnd Kirchen geſchmeid/ ꝛc. vnd nicht nur ein Pferd/ oder Eſel/ wie Molinæus fälſchlich fürgibt) einer Kirchen/ Spital/

oder anderen geiſtlichen orthen/ heimblich entführet/ hinderhalten/ vnd vnderſchlagen werden/ aber kein anders mittel dieſelbe/ daran ſo vil gelegen/ wider zur hand zubringen; wirdt von dem Concilio zugelaſſen/ daß der Biſchoff/ wie obgemelt/ durch offentlichen anſchlag/ vnd monitori, alle die/ welche die verlohrne ſach hinderhalten/ oder wiſſenſchafft haben/ wo ſie ſeye/ ermahnen/ vnd jhnen anbefehlen möge/ daß ſie es nicht verſchweigen/ ſonder gebürend offenbaren/ oder das entfrembte Guet wider geben/ vnd zwar bey der Straff deß Banns/ wann ſie nicht gehorſamb leiſten/ welches gar kein mißbrauch der Schlüſſelen gwalts iſt. Dann hierdurch werden die Sünder geſtraffet vnd gebeſſert; ſintemal ſo wol der Steler/ als der Häler/ bey verluſt ſeiner Seel ſeeligkeit ſchuldig iſt/ das vnbillich entführte oder hinderhaltene Guet/ ſeinem Herrn wider zugeben; vnd ſo lang ſie ſolches nit thun/ verharren ſie fürſetzlich in der Sünd: weil dann der Kirchen obligt/ ſich vmb das Heyl jhrer Schäfflein anzunemmen/ iſt es dem gwalt der Schlüſſelen keines wegs entgegen/ wann er in ſolchem fall/ wider die vnbillliche vorenthalter eines frembden Guets/ vnd auch wider die vngehorſamen/ gebraucht wirdt. Möchte auch von dem Molinæo gern vernemmen/ ob S. Peter Actor. 5. wider den Ananiam vnd Sapphiram, ſeinen Kirchen gwalt nit vberſchritten habe?

Molin. p. 55.

XXIX. Daſſelbe Concilium hat auch ein ſubtilen vmbſchweiff vnd griff erfunden/ dem Volck das leſen deß Göttlichen worts vnder der Hand zuuerbieten: dann von diſem verbott thut das Concilium zwar keine meldung aber es ſein auff demſelben ein gute anzahl Prælaten vnd Doctoren deputiert worden/ die ein Regiſter vñ verzeichnuß deren Bücher machen ſolten/ welche man zuleſen verbieten müſte. Im erſten verbott/ dörffen ſie alſo reden. Wann das leſen der Bibel in der Mutter ſprach ohn vnderſcheid verſtattet wirdt/ ſo bringt es mehr ſchaden/ als frommen.

XLII. Vom verbot deß Leſens der heiligen Schrifft.

Antwort. Die Catholiſche Kirch haltet die Bibel in höchſten ehren/ wie billich: dann ſie iſt aller ehren werth; hat auch dieſelbe nicht alſo ſchlechthin/ vnnd gäntzlich verbotten zuleſen/ wie Molinæus fürgibt. Dann 1. iſt gar niemand verbotten/ die Lateiniſche/ Griechiſche vnnd Hebræiſche Bibel zuleſen/ wer in denſelben Hauptſprachen erfahren iſt. 2. Iſt nur den Layen/ ſo die drey obbenante Sprachen nit verſtehen/ die Bibel in jhrer eigenen Mutterſprach zuleſen verbotten/ vnd diß auß gar erheblichen vrſachen/ dieweil nicht jedermans ding iſt/ die H. Schrifft recht verſtehen; welche an vilen orthen dunckel/ vnd auff mehrerley verſtand kan gedeutet werden; geſtalten wir ein kleines zuuor auß der vneinigkeit Caluini vnd Bezæ vber die ſtell Pauli. Jacob habe den gipffel deß ſtabs Joſeph angebettet/ Hebr. 11. v. 21. geſehen; ja bißweilen auch das anſehen hat/ als gehe ſie jhr ſelbs zuwider. Dahero bald geſchicht/ das in vnbehutſa-

behutſamer ableſung / die einfältige/ oder eigenſinnige Leuth / in einen mißverſtand vnd jrthumb gerathen. Zu deſſen verhietung hat die Catholiſche Kirch geordnet/ daß die H. Schrifft dergleichen Leuthen völlig zu leſen nicht ſolle geſtattet werden: gleich als wie die Elteren verbieten/ das man den jungen Kinderen die Meſſer nicht ſolle laſſen / dieweil ſie nicht können darmit recht vmbgehen/ ſonder verletzen ſich bälder/ wann ſie dieſelbe vngeſchickt in die Hand nemmen.

Doch hat die Kirch hiermit benebens auch diſer beſchaidenheit ſich gebrauchet/ daß ſie den Biſchoffen gewalt geben/ auch den Layen das leſen der vnuerfälſchten Bibel in ihrer Mutterſprach durch ſchrifftliche licenz zuverlauben/ wann ſie ſich darumb anmelden / auch für geſchickt/ vnd tauglich erkennet werden/ daß ſie/ ohne Seelen gefahr/ ſolche leſen mögen. Welche verordnung (ſoul mir bewüſt) in Welſchland/ Spanien vnd Portugal in wircklicher vbung iſt: aber im Teutſchland vnd anderen Königreichen/ warinn allerley Secten im ſchwung gehen/ wirdt diſe ſchrifftliche licenz, oder außtruckliche anmeldung nicht practiciert; weil man darfür haltet/ vnd ſich anſehen laſſet/ als ſeye ins gemain von der geiſtlichen Obrigkeit/ welche ſolches niemalen ſtraffet/ zugelaſſen / das auch die Layen mögen deß Dietenbergers/ Eckij, vnd andere approbierte teutſche Biblen zu Hauß behalten/ vnd darinnen leſen; damit ſie nicht etwan auß mangel derſelben/ vber Ketzeriſche vnd verfälſchte Bibel kommen/ vnnd darauß ſchaden empfangen/ wie gar wol vermercket Iacobus Gretſerus in Defenſ. Bellar. t. 1. lib. 2. de Verbo DEI c. 15.

Im Teutſchland auß gewiſſen vrſachen / wirdt geſtattet / dz auch der gemeine Mann die approbirte teutſche Bibel leſe.

Das man aber bey vns nicht Lutheriſche vnd Caluiniſche Bibel zuleſen geſtattet/ wirdt dardurch die H. Schrifft keines wegs verbotten/ weilen ſie weder die H. Schrifft ſelbſten/ noch gerechte/ vnd auffrichtige dolmetſchungen derſelben ſeynd. Geſtalten auch die Caluiniſten mit der Lutheriſchen/ vnd die Lutheraner mit der Caluiniſchen Bibel pflegen zuverfahren.

XXX. Das gewerb vnnd kramerey/ die mit den geiſtlichen ſachen getriben/ vnd gleichwol in Gottes wort ſo außtrucklich verbotten wirdt/ köndte wol vor einen in den guten Sitten eingeriſſenen mißbrauch/ vnd nit für einen jrthumb gehalten werden/ wann dieſelbe ſchändliche Krämerey nicht durch offentliche Satzungen vnd Ordnungen were eingeſetzt vnd beſtättiget worden. Es iſt ein Buech verhanden / welches mit fleiß zu ſelbigem end/ vnd darzu mit authorite deß Pabſts gemacht werden/ vnd intituliert iſt/ Tarordnung der Apoſtoliſchen Cantzley/ vnd Römiſchen pœnitenzerey, in welchem Buech die abſolution von allerhand Laſter/ wie auch diſpenſationes vmb ein gewiß gelt tariert vnd angeſchlagen ſeynd. Am 26. blatt ſtehet alſo: die abſolution vor den ſenigen/ welcher ſeine Mutter / oder ſeine Schweſter/ oder ſeine Bevatterin fleiſchlich erkennet hat/ koſtet fünff Groſchen. Molin. p. 55.

Item am 30. blatt/ die abſolution deſſen/ der ſeinen Vatter/ oder ſeine Mutter erwürgt hat/ koſtet fünff oder ſiben Groſchen/ ꝛc.

XXXI. Am 23. blatt ſtehen diſe wort: die diſpenſation in geiſtlicher verwandtſchafft zu heyrathen koſtet 60. Groſchen; jedoch ſagt der Datarius, habe ich eine vmb 50. Groſchen außgefertiget: aber es geſchahe auß gnaden. Ein gleichmeſſige gelegenheit hat es auch im zwayten Grad/ vnd man vergleicht ſich deßwegen mit dem Datario auff ſehr hoche Summen/ bißweilen auff 300. bißweilen auff 600. Groſchen/ ꝛc. vnd mercket hie fleiſſig/ daß ſolche begnadungen den armen nicht verlihen werden; dann es iſt da nichts zum beſten. Darumb können ſie auch nicht getröſt werden. Bißher die Taxordnung

XLIII. Ableinung etlicher Einwürff von der Römiſchen Krämerey vnd Tax der pœnitẽzerey.

Antwort. Auff beede Einwürff. 1. Da auch gewiß wahr were/ daß dergleichen Krämereyen in geiſtlichen ſachen ſeyen etwa zu Rom fürüber gangen/ ſo folgte doch nit/ daß darumb die allgemeine Kirch im Glauben geirret habe: welches aber dem Molinæo diß orts obligt zu probieren/ dann diß ein fähler gewiſſer priuat Perſonen/ vnd wider die gute Sitten/ aber nicht der allgemeinen Kirchen/ noch deß Glaubens wäre: welcher allen ehrliebenden Chriſten billich mißfallet. 2. Abermal geſetzt/ das ein ſolche Taxordnung gemacht/ vnd geübet ſey worden/ ſo iſt doch nit wahr/ daß ſie ſeye durch offentliche Satzungen vnd Ordnungen der Päbſt eingeſetzt vnd gebillichet: warumb nennet Molinæus den Pabſt nit der ſolche ſachen geordnet vnd beſtättiget? Es mag zwar etwa ein Geltſichtiger Datarius, ohnwiſſend der Päbſte/ wider die gebür/ was angeſtellt vnd in ein Buch zuſamen getragen haben/ aber es iſt ſolches von der allgemeinen Kirch nit genem gehalten/ noch approbirt worden. 3. Es bezeugt die offentliche bekante praxis vnnd übliche brauch zu Rom/ das heutiges Tags in der Römiſchen pœnitentiaria kein ſolche Taxordnung gehalten werde/ wie ſie in obbeſagtem Buch beſchriben wirdt. Geſtalten dann ich mit höchſter warheit kan bezeugen/ was ich diſer zeit im werck erfahren: Zum Exempel Ihr Fürſtl. Gn. der Herr Biſchoff zu Augſpurg hat vor etlich wenig Jahren zu Rom Licenz bekommen/ im dritten vnd vierten Grad der verwandtſchafft zu diſpenſieren, doch allein mit den Armen/ vnd zwar gratis, oder vmb ſonſt. Wie dann auch diſe erlaubnuß vnd Conceſſion, derer anfang alſo lautet/ Fr. Deſiderius Scaglia, &c. zu Rom keinen Haller gekoſtet/ ſonder ſo gar ohne Schreiberlohn hat müſſen außgefertiget werden. Darauß abzunemmen/ daß die begnadigung zu Rom auch den Armen gedeye. Wie dann einer groſſen anzahl armer Leuth allein in dem Biſtumb Augſpurg/ krafft diſer Päbſtlicher Licenz, innerhalb wenig Jahren/ mit ihrem höchſten troſt/ ohne einige vnkoſten iſt geholffen worden. 4. So iſt bey den Catholiſchen Landtkündig/ daß auch die Reiche/

mit

mit welchen etwa in matrimonial ſachen diſpenſiert wirdt/ das jenige/ ſo von jhnen an Gelt gefordert wirdt/ nicht zu der Römiſchen Cammer/ ſonder zu Gottſeligen ſachen/ als da iſt/ zu dem Türgenkrieg/ oder zur erledigung der gefangenen Chriſten/ vnd erhaltung der armen Studenten/ erlegen müſſen. 5. Das aber in etlichen dergleichen diſpenſationen, vnd abſolutionen, &c. den Miniſtris vñ Officieren zugelaſſen/ für jhre mühewaltung vnd Schreiberlohn (aber nicht für die abſolution, vnd diſpenſation ſelbs/ ſonil ſie ein geiſtlich ding iſt) etwas zunemmen/ iſt ſo wenig vnrecht/ als wenig man in den Keyſerlichen/ Königlichen/ vnd anderen Cangleyen für vnrecht halt/ wann man wegen außfertigung der Priuilegien, Lehenbrieffen/ Freybrieffen/ Zollbrieffen/ Kauff vnd Verkauffbrieffen gewiſſen Cangley Tax/ der offtermal hoch geſpannet iſt/ bezahlen muß. 6. Ich hab zu Rom in der Pœnitentiaria Anno 1639. ſelbſt fleiſſige nachfrag gehabt/ ob doch etwas in dergleichen ſachen daſelbſt eingenommen oder gefordert werde; da iſt mir rund mit NAIN geantwortet/ vnd diſe gründliche erklärung gegeben worden/ das in foro conſcientiæ, vnd zu erledigung der Gewiſſen/ kein Haller weder begehrt/ noch gegeben werde; ohneracht vil hundert fäll durchs Jahr einkommen: Allein was Beneficial vnd Pfrüendtſachen ſeyen/ die haben jhren benambſten Tax/ gleich wie oben von der weltlichen Fürſten Cangley Tax gemeldet worden. Welches zu gebürlichem vnderhalt ſo viler Diener vonnöthen ſey. 7. Da aber in etlichen beneficien, vñ heyrats diſpenſationen, &c. der Tax nach gelegenheit der Perſonen/ etwas höhers ſich erſtrecket/ geſchicht ſolches auch vmb diſer vrſach willen; damit man dergleichen diſpenſationen zubegehren deſto mehr abgehalten werde. Dann ehe mancher ſo vil Gelt ſpendieren will/ laßt er das diſpenſieren bleiben. Worauß zuſehen/ wie faule Stecken Molinæus wider vns/ ab dem Zaun herab gezogen habe.

XXXII. Vnd damit ja diſer Mißbrauch niemand vnbekannt ſein möge/ ſo redet der Pabſt Pius II. ſonſt Æneas Siluius, im 66. Sendbrieff an Ioannem Peregalium alſo von der ſache Der Römiſche Hoff gibt nichts ohne Gelt hinwegg. Ja die auffleggung der Hände/ die Gaben deß H. Geiſtes/ vnd die vergebung der Sünden wirdt nur denen ertheilt/ die Gelt haben. Molin. p. 56.

XLIV. Was Æneas Siluius in der Jugend geſchriben/ hat er im Alter/ vñ bey beſſerẽ Verſtand widerſprochen.

Antwort. Diſe Epiſtel hat Siluius in der jugend geſchriben/ darinnen er ſich auch einen Poëten nennet/ mit folgenden worten. Æneas Siluius Poëta Ioanni Peregallo S. P. D. Was ſoll es dann wunder ſeyn/ wann er auß Poëtiſcher Licenz vnd art damalen vber die ſchnuer der warheit gehawen? Vil anderſt aber hat er hernacher geſchriben/ nach dem er der ſachen beſſeren bericht empfangen: beuorab in der 383. Epiſtel an deß Ertzbiſchoffen zu Mainz Cantzleren/ Martinum Meier; Auff das aller-

beſt aber/ nach dem er zur würdigkeit deß Römiſchen Biſchoffs erhöhet/ vnd Pius II. genennet worden/; dann er hat dorten nit allein ſein jrrthumb erkennet/ ſonder auch bekennet; vnnd zwar in einer deßwegen ſonderbar außgefertigten Bullen, welche Bulla Retractationum Pij II. genennet wirdt; darinnen er §. Nos qui ex patria, ſchreibt: Er ſeye jung auß dem Vatterland kommen/ vnd habe in denen ſachen/ die wider den Pabſt Eugenium waren/ geglaubt/ was etwan einer vnd ander außgeſprenget; hab aber die ſachen zum End anderſt befunden. Was jhm nun in dem ſtritt mit dem Eugenio begegnet/ das hat er auch in denen ſachen/ ſo die Curiam Romanam betreffen/ erfahren; wie die erſte angedeutte Epiſtel an Martinum Meier weitläuffiger erkläret. Geſetzt aber/ es ſeyen dergleichen vngebür zu zeiten von den Römiſchen miniſtris verübt worden/ welches dann/ weil ſie Menſchē ſeynd/ geſchehen kan/ vnd offt geſchehen; ſo ſeind doch ſolches jrrthumb der priuat Perſonen/ vnd nicht der allgemeinen Kirchen: Item errores facti, vnd nicht fidei, das iſt wider die gute Sitten im werck/ aber nicht wider den Glauben. Hat derowegen Molinæus abermal neben dem Zihl hingeſtochen.

Tomo. 4. Concil p. 1. Coloniæ 1618. pag. 738. & ſeqq.

XXXIII. Gott ſagt Deuteron. 4. v. 15. vnd 16. Sehet wol zu/ das jhr euch nicht verderbet/ vnd euch jrgend ein geſchnitzt Bild oder ein Gleichnuß machet/ das euch etwas abbilde/ es ſey was es wölle/ ſo einem Mann oder Weib ähnlich ſeye. In welchem ſpruch von den Bilderen geredet wirdt/ durch welches man Gott abbilden will. Dem zuwider/ machet die Römiſche Kirch Bilder der H. Drey-Einigkeit/ vnd bildet Gott ab in außgehawenen Steinen/ Holtz/ vnd ſonſt in Gemählden.

XLV. Der ſpruch Deuteronomij am 4. vō verbott der Bilder wird erkläret.

Antwort. 1. Auß dem ſpruch Deuteronomij wirdt mehr nicht erwiſen/ als das man keine Bilder machen ſoll/ zu dem ende/ das man ſie für Gott anbette/ wie auß dem alßbald hernach folgenden 19. Vers deß 4. Capitels zuſehen. Nun aber machet die Catholiſche Kirch keine Bilder/ das man ſolche für Gott/ vnd abgöttiſcher weiß anbette. Vnd das diß der rechte verſtand diſes orths ſeye/ bezeugt der klare Buchſtab: Dann Moſes gab zuuerſtehen/ warumb der Herr in keiner euſſerlichen geſtalt eines Menſchens/ oder Thiers/ oder Geſtirns/ dem Volck auff dem Berg Horeb erſchinen ſey/ nemblich damit es/ als ein grobes vnd zur abgötterey geneigtes Volck/ nicht dardurch betrogen wurde/ vnd darnach Bilder machete/ dieſelbe als Gott zuuerehren. 2. Hierauß folget aber keines wegs/ das man darumb zu einem anderen vnd beſſeren end/ gar keine Bilder machen dörff/ beuorab wo kein gefahr der Abgötterey verhanden; iſt auch deßhalben an diſem orth kein verbott/ ob gleich Molinæus den Text/ zwar vntrewlich/ alſo vnder einander menget/ vnd herumb reibet/ als wann alle

Bilder

Bilder durchauß verbotten wären; welches nicht wahr iſt. 3. Geſetzt das damals alle Bilder ſeyen verbotten worden; ſo iſt es doch nur ein temporal verbott/ für das Jüdiſche Volck/ oder für die Synagog, aber nicht für die Chriſtliche Kirch geweſen; wie Franc. Suarez lib. 2. contra Regem Angliæ c. 13. n. 4. wol erkläret 4. Seind zweyerley arten der Bilder; Eigentliche/ vnd vneigentliche; eigentliche Bilder ſeind/ welche die eigentliche natürliche geſtalt eines dings fürbilden/ als wie der abriß eines Menſchens/ eines Pferdts/ ꝛc. vnd auff ſolche weiß ſagen auch wir Catholiſche/ das kein Bildnuß Gottes ſolle oder könne gemachet werden; dieweil Gott als Gott/ kein leibliche geſtalt/ noch Figur hat/ welchem einige Bildnuß im geringſten mag ähnlich ſeyn. Vneigentliche/ vnd Analogiſche Bilder ſeynd/ welche ein anders fürbilden/ vnd ein anders bedeuten; als da man durch die Bildnuß eines Löwen einen ſtarcken vnüberwindlichen Helden; durch die Bildnuß eines Lambs einen vnſchuldigen vnd geduldigen Menſchen bedeutten will: dergleichen fürbildungen die H. Schrifft/ ſo wol im Newen als alten Teſtament voll iſt/ ſonderlich in den Parabolen vnd Gleichnuſſen/ die Chriſtus in groſſer anzahl gegeben hat. Vnd ob zwar ſolches in Worten beſtehet/ ſo gehet es doch auff eines hinauß. Weil dann Ioannes Chriſtum ein Lamb Gottes genennet/ vnd die H. Schrifft ſolches verzeichnet/ warumb ſoll man nit auch mit farben/ oder Holtz vnd Stein durch ſolche geſtalt eines Lambs/ die Vnſchuld/ die Sanfftmuet/ vnd die gedult Chriſti dörffen dem Volck für Augen ſtellen? Oder warumb ſoll zugelaſſen ſeyn ein ding mit der Feder zuſchreiben/ oder mit der Preß zurucken/ vnnd nicht auch mit dem Penſel/ zur gedechtnuß Gottes/ zuentwerffen/ oder in Stein vnd Holtz zuhawen? oder auß Metall zugieſſen? ſeind doch die Buchſtaben eben ſo wol Figuren/ als die Bilder? Eben ein ſolche mainung hat es/ wañ die Chriſtliche Kirch Gott den Vatter in der geſtalt eines alten Manns/ den H. Geiſt aber durch eine weiſſe Tauben abbildet. Diß ſeindt nur vneigentliche vnd Analogiſche Bildnuſſen; aber doch in H. Schrifft fundiert, dieweil Gott Daniel am 7. als ein alter grawer Mann in einem weiſſen Klaid im Thron ſitzend erſchinen; auch der H. Geiſt bey dem Tauff Chriſti Lucæ am 3. verſ. 22. in geſtalt einer Tauben/ vber den Herrn herab kommen. Warumb ſoll dann der Penſel ſündigen/ wann er ſolche erſcheinungen mit der Farb repræſentiert, vnd fürbildet/ da doch die Feder nit ſündiget/ wann ſie ſolche mit der Dinten zuerkennen gibt? weder der Penſel noch die Feder ſagt/ das GOTT der Vatter/ vnd H. Geiſt eigentlich ein ſolche geſtalt haben; ſonder beyde ſprechen/ daß ſie alſo erſchinen; beyde lehren/ was geſchehen iſt; beyde erinnerenvns

Zweyerley arten der bilder eigentliche/vnd vneigentliche.

Warumb ſoll zugelaſſen ſein ein ding mit der Feder zuſchreiben/ vñ mit auch mit dem Penſel zumahlen?

ren vns deſſen/ der erſchinen iſt: in beyden Bildnuſſen wirdt mit vernunfft gemercket/ daß ſie nit ſolche Glider in Gott/ ſonder etlich andere
Concil. Tridentinum Seſſ. 25. eigenſchafften bedeutten vnd zuuerſtehen geben. Daruon dann das Concilium Trid. alſo geſchloſſen. Wann es etwan geſchicht/ das man die Hiſtorien der H. Schrifft/ da es alſo dem vnwiſſenden Volck nutz iſt/ auſtrucket vnd entwürffet/ ſoll das Volck gelehrt werden/ das nicht darumb die Gottheit abgeriſſen/ werd/ als wann man die mit leiblichen Augen ſehen/ oder mit farben vnd Figuren entwerffen köndte. Was iſt zuglauben nothwendigers/ als die H. Dreyfaltigkeit? So iſt dann zulaſſig/ dieſelbige dem Volck/ ſo vil möglich/ durch
Von dē bildnuſſen der H. Dreyfaltigkeit. ſichtbare ding zuerklären/ damit ſie doch etlicher maſſen erkennet werde. Welche Figuren aber ſeind darzu bequemer/ als die vns GOtt durch dergleichen erſcheinungen ſelbs an die Hand gegeben? Hat nicht der H. Paulus ſelbs Rom. 1. v. 10. geſagt/ das man durch ſichtbare Creaturen/ die erkanntnuß der vnſichtbaren ding Gottes erlehrnen möge: So thut dañ die Kirch gar nicht vnrecht/ daß ſie auch die H. Dreyfaltigkeit in denen Figuren abbilder/ in welchen ſie erſchinen; doch das man es dem Volck erkläre/ vnd bey dem vnderſcheid der Perſonen/ die einigkeit der Natur nicht vergeſſe. Hieruon ein mehrers in Defenſione fidei Franc. Suarez contra Reg Angliæ lib 2. c. 13. vnd in der Caluiniſchen Gottsdieberey Balthaſ. Hageri wider den Scultetum, vnd ſeinen Verthädiger parte 2. c. 12. & 13, item in Tabula Reſponſ. Cottoni ad quæſitum 8. Molinæi, allda Cottonus erinnert/ das auch die Caluiniſten ſelbs in der Bibel bey Henrico Stephano anno 1565. die erſcheinung Gottes auff einem hohen Thron bey dem Ezechiele durch ein Bildnuß haben repræſentiert. Inmaſſen ſolches Bild auch in der newen Zürcher Bibel/ de anno 1638. am 803. blatt zuſehen iſt/ welches doch nit zuläſſig wäre/ wann die Molinæiſche außlegung der angezogenen wort Deuteronomij gelten ſolte. Will von den Bildnuſſen Moſis, Chriſti/ vnd der 4. Euangeliſten/ welche am 1. blatt derſelben Bibel ſeynd/ nichts ſagen.

Molin. p. 56. XXXIV. Gott ſagt im Geſätz: Du ſolt nicht Hurerey treiben; dem zuwider läſt der Pabſt die Hurerey zu Rom zu/ vnd hält offentliche Hurenhäuſer.

XLVI. Antwort. Ein anders iſt zu vermeidung eines gröſſeren vbels/ ein kleiners vbel wider ſeinen Willen gedulden; ein anders das vbel gutheiſſen/ vnd anſtellen. Daß der Pabſt zu Rom ſolche Häuſer/ darinnen züchtige Weiber ſich auffhalten/ zulaſſet/ thuet er vmb willen/ ein gröſſers vbel zuuermeiden; nemblich damit alſo alle andere ehrliche Weiber vnnd Jungkfrawen ſicher verbleiben/ vñ vor ſchändung geretter werden. Das aber diß nicht vnrecht ſeye/ hat ſchon lengſten der H. Auguſtinus gelehret lib. 2. de ordine c. 4. da er ſagt; Aufer meretrices de rebus humanis, &

turba-

turbaueris omnia libidinibus, Wann man die gemeine Weiber gar nit gedulden wolte/ wurde man alles mit vnrath anfüllen. Derohalben wañ zwey böſe ding zumahl nicht können vermitten werden/ mag man das geringere geſtatten. Folgt doch nicht das man böſes thüe/ damit gutes geſchehe. Dann böſes in ſolchem fall gedulden/ vnd geſchehen laſſen/ iſt nicht böſes thun: weil auch Gott böſes geſchehen laſſet/ das er nicht thut. Es iſt zweyerley toleranz oder gedultung eines vbels; tolerantia ſimplex, ein bloſſes gedulden: vnd tolerantia cooperans, ein mitwirckendes gedulden: das erſte auß erheblichen vrſachen iſt kein Sünd: das ander iſt nicht zulaſſig.

Es iſt zweyerley Tolerantz oder gedulden deß vbels. Videatur Petrus Cothonus ad quæſita Molinæi, quæſito 51. Becanus in Manuali l. 5. c. 15.

XXXV. Der Apoſtel ſagt 1. Timoth. 3. v. 12. Der Biſchoff ſoll vnſträfflich ſeyn/ eines eintzigen Weibes Mann/ ꝛc Vnd 1. Cor. 7. Ein jeder habe ſein Weib; Item wañ ſie ſich nit enthalten/ ſo ſollen ſie ſich verheyrathen: dann es iſt beſſer heyrathen/ als brunſt leyden. Aber die Römiſche Kirch will das nicht leyden/ das ein Biſchoff ein Weib habe/ vnd wann ſchon ein Münch vor hitziger Vnkeuſchheit brennet/ ſo iſt jhm gleichwol nicht vergönnet ſich zuuerheyrathen.

XLVII.

In was verſtand der Apoſtel 1. Timoth. 3. ſage/ der Biſchoff ſoll eines eintzigen weibs Mañ ſeyn.

Antwort. Der Apoſtel ſagt zum Timotheo nichts anders/ als derjenig/ ſo mit der erſten Ehe nicht zufriden geweſt/ ſonder hat nach dem Todt ſeiner erſten Frawen/ ein andere genommen/ vnd alſo Bigamus worden/ vnd zweymal geweibet hat/ könne nicht zum Biſchofflichen Ampt erwöhlet werden; dann im anfang der Chriſtenheit war vil der brauch/ das man auß mangel lediger Perſonen/ auch Wittwer/ oder noch wircklich verheyrathe zu ſolchen geiſtlichen Aempteren erkieſet/ doch keiner anderen geſtalt/ als daß ſie nicht das ander/ oder mehr Weiber nach einander gehabt/ auch jhre Eheweiber die verwilligung darein gegeben hetten; deren ſie ſich hernach müſten enthalten; vnd eben dergleichen arth zureden brauchet Paulus auch 1. Timoth. 5. v. 9. von den Wittiben: Laß kein Wittibe erwöhlet werden vnder 60. Jahren/ vnd die da geweſen ſey eines Manns Weibe. Da ſihet man auffs allerklareſt/ wie diſe zween Sprüch ſo hübſch miteinander vbereinſtimmen: dann weil ſonſt Landtkündig war/ das kein Weib zumahl dörffte zween Männer haben/ was iſt vonnöthen geweſt/ das Paulus diß hinzu ſetzete/ als allein damit er andeutete/ die Weiber/ welche zween Männer nach einander gehabt/ ſeyen nicht tauglich zum Kirchendienſt. Eben auff ſolche weiß redet er auch von den Männeren/ die zum Biſchoffthumb ſolten erwöhlet werden. Vnd das diß der rechte verſtand deß Pauliniſchen Spruchs ſeye/ bezeuget die gantze alte Chriſtenheit; ſonderlich Tertullianus, lib. 2. ad vxorem; Concilium Romanum vnder dem Siricio c. 9. Concil. 4. Carthaginenſ. Canon. 69. S. Ambroſius epiſt. 82. ad Eccleſiam Vercellenſem, S. Epiphanius Hæreſi 59. contra Catharos.

S. Epiphanij meinung wie

der den Molinæum, wie auch anderer Vätter.

allda er alſo ſchreibt: Fürwar nach dem Chriſtus auff die Welt kommen/ laſſe die verkündigte Lehr Gottes die jenige nicht zu (zum Kirchen Ampt) welche nach abſterben der erſten Frawen ſich zum anderenmal verheyrathen/ vmb deß Prieſterthumbs fürtrefflicher Ehr vnd Würdigkeit willen/ vnd darüber hält zwar die Kirch mit ſonderem groſſen fleiß/ ja ſie nimbt keinen an/ der eines Weibs Mann iſt/ vnd Kinder mit jhr zeuget/ ſonder den/ der ſich von einer enthalten/ oder aber im Wittwenſtand gelebt hat/ er ſey Diaconus, Prieſter/ Biſchoff/ oder Subdiaconus, wo noch die Kirchiſche Canones vnd Satzungen lauter vnd vnuerfälſchet gehalten werden. Eben diß lehret er auch Hæreſi 80.

1. Corinth. 7. v. 2.

Wann aber Paulus ſagt; Ein jeder habe ſein Weib/ redet er (nach der Lehr S. Hieronymi lib. 1. contra Iouinian.) allein mit den verehlichten: vnd hat diſen verſtand; ein jeder behalte ſein Weib/ verlaſſe ſie nicht/ oder ſcheide ſie nicht von jhr/ die er zuuor gehabt/ ehe er iſt ein Chriſt worden/ darumb ſagt der Apoſtel nicht/ Ein jegklicher nemme ſein Weib/ ſonder habe ſein Weib: maſſen auch die nechſtfolgende wort zuuerſtehen geben/ das Paulus allein mit den verheyrathen rede/ da er v. 3. ſagt: Der Mann leiſte dem Weib ſeine ſchuldige pflicht. Mit den ledigen aber fangt er erſt v. 8. an zureden. Vber diß iſt kein zweiffel/ Paulus habe diſe Wort/ wie weit er ſie ſonſt möchte außgedeutet haben/ jedoch von denen/ die ein rechtmeſſige hindernuß haben ehelich zuwerden/ gar nicht verſtanden; als da ſeind/ die in den Geiſtlichen ſtand/ Gott verlobte Perſonen/ die wegen jhres Gelübds/ ſo ſie nach der Kirchen ordnung freywillig gethan haben/ deß Eheſtands vnfähig. Dañ da deß Apoſtels mainung geweſen wäre/ daß durch vñ durch alle vnd jede ſolten im Eheſtand leben/ wurde er nit 1. Timoth. 5. die Wittwen/ welche nach gethanem gelübd wöllen heyrathen/ verdañen.

XLVIII. Erklärung deß ſpruchs 1. Corinth. 7. ein jeder Mann hab ſein Weib.

Von wem geſagt ſey/ es iſt beſſer heyrathen/ als gebrennt werden.

Der dritte ſpruch Pauli haiſſet nicht; Es iſt beſſer heyrathen/ als brunſt leyden/ ſonder/ beſſer iſts heyrathen/ als gebrennt werden; dann brunſt leyden/ iſt von dem Fleiſch verſuchet werden; aber gebrennt werden/ iſt in die verſuchung verwilligen. Hat alſo Molinæus Paulum nicht redlich allegiert. Der Apoſtel redet von denen Perſonen/ welche noch gantz frey/ vñ durchauß mit keinem verhinderlichen Band verknipfft: maſſen auß diſem Exempel zuſehen. Wann einer in der Ehe angefochten wurde/ vnd die Magd mehr/ als die Fraw lieb hette/ ſolle jhm darumb/ krafft diſer Pauliniſchen lehr/ zugelaſſen ſeyn/ auch mit der Magd ſich zuuerheyrathen/ vñ alſo zwey/ oder mehr Eheweiber zunemmen? Nach deß Molinæi Dialectick wäre diß ein gute folg. Dann ein jeder der brunſt leydet/ darff heyrathen. Ein ſolcher Ehemann/ wie Molinæus ſagt/ leydet brunſt. Ergo darff er heyrathen. Was will er da antworten? ſagt er; der Apoſtel rede nicht von denen/ die nicht frey/ ſonder mit einem verhinderlichen Band/

als

Die Heiligē erkennen vnſere Hertzen allein durch göttliche offenbarung.

Antwort. Die Römiſche Kirch lehret 1. das Gott allein vnſere
tzen erkenne/ auß eigener krafft/ vnd Göttlicher allwiſſenheit. 2. Die
ligen erkennen vnſere Hertzen/ vnd innerliche Gedancken nit auß eige-
afft/ ſonder auß ſonderbarer Göttlicher offenbarung; wie Samuel (4.
6.) alles was der Saul im Hertzen verborgen gehabt/ erkennete/ vnd
en keines dem anderen zuwider.

Molin. p. 57.

XXXVII. Der Herr Chriſtus/ Matth. 18. v. 18. ſagt zu ſeinen Jünge-
les was jhr auff Erden löſen werdet/ ſoll im Himmel loß ſeyn. Aber der
löſet auch vnder der Erden/ vnd rettet die Seelen auß dem Fegfewer.

Ob der Pabſt auch was vnder der Erdē iſt/ könne auffloſen.

Antwort. Seind das nicht kindiſche Muggen? deren ſich ein
b in der Grammatick ſchämen ſolte. Wann der Pabſt die Seelen
em Fegfewer errettet/ vnd jhnen die verdienſt Chriſti/ krafft jhme
Gott verlihenem gwalts, applicirt, thut er ſolches ja freylich auff/ vñ
vnder der Erden: aber der effect diſer application erſtrecket ſich vn-
ie Erden: welches dem ſpruch Chriſti Matth. 18. ſo wenig zuwider/
enig jhme zuwider iſt/ daß diſer effect auch biß in Himmel ſich erſtre-
ſintemal auch im Himmel ſoll auffgelöſet ſeyn/ was der Pabſt auff
n aufflöſet.

XXXVIII. Gott gebeut vns in ſeinem Geſätz/ wir ſollen jhn lieben/ vnnd
ienen von gantzem Hertzen/ vnd von allen kräfften Dem zuwider lehret die
iſche Kirch/ ein Menſch könne mehr leyſten/ als Gott gebeut/ vnd vberflüſſi-
Werck thun/ vnd alſo Gott mehr/ als auß ſeinen kräfften dienen/ welches doch
vngereimbte vnmögliche Grillen ſeynd.

Antwort. 1. Wann alles/ was wir Gott zuehren vnd dienſten

gebottene gute werck thun?

die Caluniſten gewiſſe Faſt: vnd Bettäg GOtt zuuerehren anſtellen / ob ſolches jhnen von Gott gebotten ſey / oder nicht? ſagt er Nain / ſo iſt nicht wahr / das alles / was wir guttes thun / in dem obberührten Gebott begriffen ſey: ſagt er Ja; ſo vbertretten ſie diß Gebott an allen anderen Tägen / daran ſie auch alſo Faſten vnd Betten könten / vnd doch daſſelbe vnderlaſſen. Dann wo ſtehet geſchriben / daß ſie eben an diſem Tag / vnd nicht auch an einem anderen faſten vnd betten ſollen? 3. Wahr iſt das GOtt gebotten / wir ſollen jhne auß gantzem Hertzen vnd von allen Kräfften lieben / ꝛc. Folgt aber gar nicht / daß darumb ſimpliciter vnd ſchlechter ding / ohne außnam / alles / was wir guttes thun / vnder diſem Gebott begriffen vnnd gebotten ſey; Dann diß Göttliche gebott von der Liebe nicht mehr von vns fordert / (wie Bellarminus lib. 2. de Monachis c. 13. außführlich dargethan) als das wir Gott vber alles vnd vor allem lieben / vnd in der Lieb jhme nichts durchauß vorziehen / oder gleich halten. Nun aber iſt diß gebott ſo. ferrn es befilcht / Gott vber alles zulieben / ein præceptum affirmatiuum, vnd dahero verbindet es nicht alſo / das ein jeder ſtehts / ohne vnderlaß / bey Tag vnd Nacht / durch die gantze zeit deß Lebens / jmmerdar müſſe diſe Lieb wircklich vnd actu ſecundo üben: dann da jhm alſo wäre / köndte keiner der nothurfft nach eſſen / trincken / ſchlaffen / oder an andere nothwendige vnd vnumgängliche Geſchäfft gedencken / noch ſie verrichten. So hat es dann ſeine gewiſſe fäll / vnd zeiten / in welchen diſe wircklicheliebmuß / auß obligenheit / geübet werden: Auſſer denſelben kan einer auch etwas anders thuen / ſo diſem gebott nit zuwider / aber doch nicht darinn begriffen iſt. Dann wann diß Gebott alles begriffe / was wir thun / oder laſſen ſollen / wären alle andere gebott vnd verbott vmb ſonſt vnd vergebens. Iſt derowegen nicht wahr / daß wir / krafft diſes Gebotts / alles ſchuldig ſeyen / was wir gutes thun; ſonder wir können auch vnderweilen etliche andere gute Werck wircken / die vns / für dieſelbe zeit vñ vmbſtänd / zuthun nicht gebotten ſeynd. Als zum Exempel. Es war freylich ein gutes werck / da die heiligiſte Jungkfraw MARIA mit jhrem Sohn vnd Ehegemahel Joſepho (Lucæ am 2.) iſt gen Jeruſalem auff das hohe Feſt hinauff gangen / vnd Gott angebetten; vnd dannoch kan kein göttliches Gebott auffgewiſen werden / wardurch ſie zu diſer Raiß ſeye verbunden oder genötiget geweſen. Dann Exodi am 23. v. 17. Deuter. am 16. verſ. 16. wirdt allein den Männeren gebotten / zu dreyen zeiten im Jahr vor dem Herrn zuerſcheinen. So iſt dann den Weibsperſonen vergundt geweſen / daheimbt zubleiben. Wie ſolches Caluinus in c. 2. Lucæ v. 41. nicht kan in abred ſtehen; da er ſagt: Lex parcit fœminis ſecundum indulgentiam.

Von der Caluiniſten faſt: vnd bettägē.

Das gebott von der Lieb Gottes vber alles / iſt ein præceptum affirmatiuū.

MARIA iſt Jährlich gen Jeruſalem gangen ohne gebott.

Das

as Geſatz verſchonet der Weiber auß nachlaß / oder milte. Verſchonet es
er ihrer / ſo verbindet es ſie nicht. So war es dann ein willkurliches /
twilliges vnd vngebottenes werck / da MARIA gen Jeruſalem gangen /
d den Gottsdienſt beſuchet; dergleichen werck die heilige Vätter opera
ererogationis, das iſt willkurliche gute werck genennet / wie zuſehen bey
n H. Auguſtino lib. de S. Virginit. c. 3. Ich frage auch / da die erſte
riſten Actor. 4. vnd 5. haben jhre ligende Gütter verkauffet / vnd den
rth / derſelben auß andacht vnd eyfer gegen Gott / zu der Apoſtel füſſen
bracht / vnd Chriſto auffgeopffert / ob ſie ſolches krafft obangeregten ge-
tts zuthun ſchuldig geweſen ſeyen / oder nicht. Sagſt du Ja; ſo wider-
richt dir der klare Text Actor 5. v. 4 da der H. Petrus zu dem Anania
ſprochen / das diß Gelt in ſeinem (deß Ananiæ) gewalt ſeye geweſen. ver-
he zunor / vnd ehe / als ers Gott verlobt vnd verſprochen gehabt; wie
er ſelbs vber dieſelben wort bezeuget. Sagſtu Nain / ſo folgt gleichfals
s man könne ein guts werck thun / welches nicht gebotten. Dann das
ein guts werck geweſen ſey / iſt vnuernainlich.

XXXIX. Gott ſagt in ſeinem Geſätz: Du ſolſt ſechs Tag arbeyten: Aber Molin. l. 57.
Pabſt verbeut / man ſoll nicht ſechs Tag arbeyten / vnd verordnet vil Feyrtage
der Wochen.

LI.
Ob die kirch macht habe / Feyrtäg auf zuſetzen: weil auch die Caluiniſten ſich ſolches gewalts anmaſſen.

Antwort. 1. Wann die Chriſtliche Kirch nit macht hat Feyr-
z auffzuſetzen / wer hat dann den Caluiniſten gwalt geben / daß ſie an et-
hen orthen den Geburts Tag Chriſti auff den 25. December feyrlich
lten / welcher gar offt jnnerhalb der ſechs Tägen der Wochen einfallt?
Darumb thun ſie wider das Göttliche gebott? Zwinglius in explanat.
ticuli 25. laſſet neben dem Weyhnacht Tag auch zu / das man S. Ste-
ans Tag / den Tag der verkündigung MARIÆ, jtem S. Ioannis deß
auffers feyren möge. Die Kirchenordnung der Chur Pfaltz Heidelberg
nno 1585. verordnet / das man ſo wol den Chriſttag / als auch den
ſter: vnd Pfingſtmontag / ſambt dem Newen Jahrstag / ſoll feyrlich
lten; Der Caluiniſten Synodus in Holland Anno 1578. (bey dem
ultingio lib. 9. Anacriſeos) befilcht / das man den Chriſt Tag mit den
een nechſten Tägen / wie auch die zween nechſte Täg nach Oſtern vnnd
fingſten; jtem den Newen Jahrstag / den Tag der Himmelfahrt Chriſti
re. In dem Middelburgiſchen Conuent anno 1581. wird der Chriſt-
g vnd Himmelfahrts Chriſti Tag paſſiert / vnd gutgehaiſſen. Wann
n diß dem Gebott gottes nit zuwider / warum̃ ſoll diſer gwalt dem Pabſt
nd der Catholiſchen Kirchen entnom̃en ſeyn? 2. Es bezeugen die heili-
Vätter vilfältig / das alßbald in der erſten Kirchen ſeyen ſonderbare

Feyrtäg angeſtellt worden/ als da ſeynd die Feſt deß Herrn/ der Weyhnacht Tag/ der Oſter: vnd Pfingſttag/ der Himmelfahrt Tag Chriſti/ darvon S. Auguſtinus Epiſt. 118. vñ 119 auch zeugnuß gibt: Darauß dann zulernen/ daß die Apoſtel vnd Chriſtliche Kirch nicht darfür gehalten/ daß ſie durch die wort Exodi 20. Du wirdeſt ſechs Tag arbeyten/ verbunden ſeyen/ gantz keinen Feſtag/ auſſer deß ſibenden Tags anzuſtellen Hat derhalben die erſte Kirch ſolche macht gehabt/ ſo hat auch die jetzige Kirch diſen Gwalt nicht verlohren. 3. Leſen wir nit auch im 23 cap. Exodi v. 10. vnd 11. Sechs Jahr ſolt du dein Erden beſäen/ vñ die Frücht einſamblen: im ſibenden Jahr aber ſolt du ſie ſtehen laſſen/ vnd ruhen machen/ auff daß die Armen deines Volcks eſſen: Da frag ich/ ob die Caluiniſten diß halten/ oder nicht? Halten ſie es nicht/ was iſt die vrſach? Was Molinæus da antwortet/ das nemme er auch an für ein Antwort zu dem vorigen.

Molin. p. 57. XL. Im 30. cap. deß 4. Buchs Moſe v. 6. wird die gelübde einer Tochter ohne bewilligung jhres Vatters vor vnkräfftig vnd nichtig erkläret: dem zuwider begeben ſich in der Römiſchen Kirch die Kinder offtmals wider jhrer Elteren willen in ein Cloſter/ vnd daſſelbe muß einen weg wie den anderen gültig vnnd bündig ſeyn.

LII. Antwort. In das Hertz hinein ſoll ſich Molinæus ſchämen/ daß er ſo vnredlich handlet. Er verſchweigt/ daß der Text eben daſelbſten v. 4. auch alſo lautet: Wann diſe Tochter noch in jhrem Kindlichen alter/ oder vnmanbaren Jahren iſt: alßdann können ein ſolches gelübd die Elteren vnnd Vormünder auſſer allem zweiffel vmbſtoſſen/ vnnd zu nichten machen/ wann es ohne jhre einwilligung geſchehen/ wie außtrucklich die Catholiſche Theologi lehren/ Layman. Tract. 4 de voto & voti relaxatione, c. 7. n. 10. Pater quemadmodum & tutor, omnia omnino vota impuberis ſimpliciter & directè irritare poteſt. Sumitur ex cap. 30 Numeror. & traditur à S. Thoma q. 88. a 9. &c. das iſt. Ein Vatter/ wie auch ein Vormunder kan durch vnd durch alle gelübd eines vnmanbaren (Kinds) ledigklich vnd ſchnurſtracks vernichten vnd vnkräfftig machen. Vnd ſetzt diſe ration hinzu. Dann es iſt der natürlichen billichkeit gar gemeß/ vnd aller Völcker meinung/ daß die Junge beyderley Geſchlecht/ in ſo geringem Alter/ vnnd ſchwacher vernunfft/ von jhren Elteren regiert/ vnd alſo jhre gelübd vnd verſprechnuſſen/ von denſelben ſollen ermäſſiget vnd gebillichet werden/ ꝛc. So hat dann Molinæus gelogen/ da er geſagt/ die Catholiſche handlen dem angezogenen gebott Gottes zuwider.

Molin. f. 57. XLI. Der Apoſtel ſagt 1. Cor. 10. Wann euch jemand von den Vngläubigen nötiget/ ſo eſſet alles was euch vorgeſetzt wirdt/ vnnd bekümmere euch nicht deß Gewiſſens halber. Allda der Apoſtel den vnderſcheid der Speiß verbeut. Vnd im 14. Cap. derſelben Epiſtel verbeut er/ man ſolle in der gemaine in keiner vnbe-

kanten

n Wein trincken/ wann hierdurch dein Brueder geärgert wirdt? So iſt
S. Pauli meinung nicht geweſen/ durchauß alle Speiſen frey zu-
/vnd allen vnderſcheid derſelben auffzuheben/ da er geſagt/ alles was
uffgeſetzt wirdt/ das eſſet; ſonſt wurde er jhme ſelbſt zuwider geweſt
Hat derohalben in allweg vnder ſolchen worten diſe außnamb ver-
n nemblich Exceptis excipiendis; das iſt/ allen anderen ordnungen
s/ vnd der Kirchen/ jtem den jenigen Reglen/ die er ſelbſt anderſtwo
en/ ohne ſchaden. Dann hat Paulus ſo ſtarck darauff getrungen/
ıan/ vmb willen die Ergernuß zuuerhüten/ ſich ſoll von gewiſſen
ſen enthalten/ wie vil mehr wirdt er gemaint ſein geweſen/ das man
den vngehorſamb/ welcher in vbertrettung der Kirchen gebott began-
ırdt/ in dergleichen fällen vermeiden ſolle/ warbey gemeinklich auch
rgernuß mit einlauffet? Das aber durch diſen ſpruch Pauli 1. Co-
. 10 das verbott der Apoſtel/ welches ſie Actor. 15. von vermeidung
Bluteſſens/ vnd deß verſticktens gemacht/ nicht auffgehebt/ noch ab-
affi worden ſey/ wie Molinæus lib. 1. c. 24. pag. 98. vnd 99. fürgibt/
ch an ſeinem orth ordenlich erklären.

mand von dē Vnglaubigē nötiget/ ſo eſſet/ alles/ was euch vorgeſetzt wirdt.

Vide Bellarminū lib. 2. de bonis operibus in particulari c. 8. arg. 3.

2. Der ander ſpruch Pauli 1. Corinth. 14. v. 19. iſt gantz nicht die Römiſche Kirch; dann 1. Paulus redet daſelbſten/ nicht von al-
bungen der Kirchen/ ſonder von der exhortation, oder ermahnung;
von der geiſtlichen conferenz, da man von Göttlichen/ vnd himmli-
ſachen miteinander Geſpräch haltet; welche ſtuck damals vil im
ch waren; wie bey dem H. Martyrer Iuſtino Apolog. 2. in fine zu-
: alldа er ſagt/ die Chriſten ſeyen anfangs an Sonntägen zuſamen

Ein anderer ſpruch Pauli 1. Cor. 14. v. 19. wirdt erkläret.

Vide Bellarminū lib. 2.

Sprach gehalten werden/ iſt kein Syllaben im H. Paulo, daß es vnrecht ſey. Dann ein anders iſt der Gottsdienſt; ein anders die Predig oder ermahnung. Durch den Gottsdienſt handlet man mit Gott; durch die Ermahnung handlet man mit dem Volck. Oecolampadius zwar hat wöllen auß diſem 14 Capitel der 1. zun Corinthiern erzwingen/ man müſſe allen Gottsdienſt in gemeiner Landtſprach anſtellen: aber Lutherus ſagt im 3. tomo Ien. 1560. fol. 58. Der Narr verſtehet S. Pauli wort nicht recht/ da er vom Zungen reden ſchreibt. Dann S. Paulus ſchreibt vom Predigampt vnder der gemein/ ꝛc. Das Gebett iſt zweyerley; ein offentliches gemeines/ vnnd ein priuat oder eigenes Gebett: das priuat Gebett mag ein jeder anſtellē/ wie er will. Das offentliche vnd gemeine Gebett der Kirchen/ wirdt in Lateiniſcher ſprach gehalten/ damit es von allen Nationen möge verſtanden werden: dann die Lateiniſche ſprach durch alle Landt gehet; wie dañ der H. Auguſtinus bezeuget/ daß zu ſeiner zeit die Pſalmen in der Kirchen ſeyē Lateiniſch geſungen worden: lib. 2. de doctrina Chriſt: cap. 11. & 13. Deßgleichen ſchreibt der H. Cyprianus lib. de oratione Dominica, daß zu ſeiner zeit/ wann der Prieſter die Præfation, vnd Surſum corda geſungen/ ihme das Volck habe Lateiniſch geantwortet/ Habemus ad Dominum, &c. da doch in Africa dazumal vil ein andere Sprach im brauch war.

Vnderſcheid zwiſchen der Predig vnd dem Gottsdienſt.

Zweyerley Gebett: ein offentliches oder gemeines/ vñ ein eigenes priuat Gebett.

Zur zeit deß H. Auguſtini ſeind die Pſalmen in der Kirchen Lateiniſch geſungen worden.

XLII. Die Meß allein kan vns diſer Contrarieteten, vnd welcher geſtalt Gottes wort/ vnd der Römiſchen Kirchen Lehr mit einander ſtreitten/ einen gantzen hauffen Exempel an die hand geben. 1. Als der Herr Chriſtus das Abendmal einſetzte/ da redete er in ſolcher Sprach/ welche von den anweſenden verſtanden werden köndte. Aber in der Meß redet der Meßprieſter in einer vnbekandten Sprach. 2. Der Herr Chriſtus theilte die Communion allen anweſenden auß. Aber der Meßprieſter trinckt vnd ißt zum öfftern gar allein. 3. Der Herr Chriſtus ſagt/ trincket alle darauß. Aber in der Römiſchen Kirch ſaufft es der Meßprieſter alles allein auß. 4. Der Herr Chriſtus beut Gott dem Herrn im Abendmal nichts dar: Aber der Meßprieſter gibt vor/ er biete Gott dem Herrn den Leib ſeines Sohns dar. 5. Der Herr Chriſtus that kein Eleuation, oder hueb keine Hoſtia empor: wie dañ auch die Apoſtelen in derſelben handlung keine anbettung gethan haben. Aber in der Römiſchen Kirch hebt der Meßprieſter die Hoſtie in die höhe/ vnd laſt ſie anbetten. 6. Der Herr Chriſtus verrichtet kein Opffer: erwehnet auch keines Opffers: dem zuwider gibt man vor ſein Leib werde in der Meß geopffert. 7. Der Herr Chriſtus hatte keine Gebein der verſtorbenen Heyligen vnder ſeinem Tiſch/ batte auch Gott den Herrn nicht vmb deroſelben verdienſt willen/ wie man in der Meß thuet. 8. Das Euangelium bezeugt/ der Herr Chriſtus habe Brott genommen/ daſſelbe gebrochen vnd gegeben: dem zuwider ſagt der Meßprieſter er breche kein Brot/ vnd gebe auch kein Brot. 9. Als der Herr Chriſtus das Brot gab/ ſagte er das Brot were ſein Leib: dem zuwider lehret die Römiſche Kirch/ das Brot ſey nicht der Leib Chriſti/ ſonder es werde in den Leib Chriſti verwandlet. 10. Der Herr

Molin. p. 57.

Molin. p. 58.

Chriſtus

in einer vnbekanten Sprach gehalte werde.

Es ist nicht nötig/ das alle vmbständ sich bey der Meß befindē/ die bey dem Abendmal Christi sich befundē.

…en werde. Kein sprach ist mehr durch gantz Europam bekant/ als die …ische; welche im Welschland/ Franckreich/ Spanien/ Vngeren …olen/ guten theils auch von dem gemeinen Pöfel in etwas verstan… In anderen Landen aber von gar vilen nicht allein verstanden/ son… h geredt/ vnd in offentlichen Schuelen bey allen Völckeren in Eu… lehrt wirdt. Wie kan dann vnrecht seyn/ das man die Meß in ei… hen Sprach celebriert? Es ist nicht vonnöthen/ das alle acciden… vnd zufällige vmbständ sich bey der Meß befinden/ welche sich bey …bendmal/ als es Christus eingesetzt/ befunden haben: sonst müsten …e Caluinisten jhr Abendmal nur in Syrischer sprach/ vnd mit vn… …erem Brot halten; dasselbig nur zwölff Personen mittheilen; alle …er vnd Jünge daruon außschliessen; dörfften auch nicht nüechter/ …n offentlicher Kirchen/ noch vormittag diß Sacrament admini… …/ vnd anders mehr. Dahero hat S. Augustinus epist. 118. ad Ia… …m also geschriben: Es ist offenbar/ daß die Jünger nicht nüchteren ge… da sie erstlich den Leib vnd das Bluet deß Herrn empfiengen: soll man aber …die allgemeine Kirchen lästeren/ das man diß Sacrament allzeit nüchter/ …end nimmet? Ich frag wann ein Schott: oder Irrländer/ so der …ösischen Sprach vnerfahren/ in Franckreich wolte zum Caluinis… …Abendmal gehen/ vnd nit verstünde/ was der Minister redet/ ob er …Sacrament dannoch mit frucht empfangen könte/ oder nicht. Sagt …æus Nain/ wirdt jhms kein Caluinist glauben. Dann was soll jhm …em hindernuß seyn/ weil er sonsten im vbrigen wol verstehet/ was …gehandlet wirde? Sagt er Ja/ so bringts auch keinen mangel/ ob

LVI. Wunſch deß Tridentiniſchen Concilij, das alle/ die der H. Meß beywohnē/ auch die H. Communion empfangen.

2. Man leſe das Tridentiniſche Concilium ſeſſ. 22. c. 6. de ſacrif. Miſſæ, da wird man ſehen/ wie hoch die Catholiſche Kirch deſideriert vnd begehrt/ daß alle/ die der Meß beywohnen/ auch die H. Communion empfangen/ wann ſie ſich nur / der gebühr nach darzu geſchickt vnd qualificiert machēten. Hat derowegen weder die Kirch/ noch der Prieſter/ ſoul an jhm ligt/ einige ſchuld/ ſonder iſt berait vnd willig / allen denen die Communion zureichen/ die es begehren. Folgt aber darumb gar nicht/ daß die Meß vngültig oder vnzulässig ſey/ wann ſonſt niemand/ als der Prieſter Sacramentaliſcher weiß Communicierr: dañ ob ſchon Chriſtus den anweſenden Apoſtelen die Communion außgetheilet / hat er doch kein befelch hinderlaſſen/ das diß H. Meßopffer niemalen ſolle gehandlet werden/ es ſeye dann ſach/ daß die beyweſenden alle Sacramentlich Communicieren; geſtalten Bellarminus lib. 2. de Miſſa c. 9. vnnd 10. auch ſtattlich erwiſen. Wer wolt auch gedencken/ Chriſtus habe geboſten/ man ſolle diß ſo hochwürdiges Sacrament denen mittheilen/ welche darzu gantz keinen willen/ noch auch die erforderte würdigkeit vnd qualitet haben?

LVII. Von den worten Chriſti/ Trincket alle darauß. Matth. 26. v. 27.

3. Wahr iſt/ das Chriſtus geſagt/ Trincket alle darauß. Diß hat er aber nur zu den gegenwertigen Apoſtelen geſagt. Dann damals die 72. Jünger nicht darauß getruncken. Wann jetzt einer wolt ein folgerey machen/ man müſſe in adminiſtrierung diß Sacraments alles mit eben denen vmbſtänden verrichten / mit welchen es Chriſtus verrichtet hat/ hetten es die Apoſtel hernach nimmermehr dergeſtalt verrichten kōnen; vnd were der befelch/ diß thuet zu meiner gedächtnuß/ vmb ſonſt geweſen. Dann weder der orth/ noch die zeit/ noch die Perſonen/ noch etlich andere ſtuck hernach wider haben kōnnen zuſamen gebracht werden / wie ſie bey diſer einſatzung geweſen; beuorab nach dem ſich Judas ſelbs erhencket; vnd müſte zuletſt bey allen Caluiniſchen Abendmalen auch ein Judas oder Verrāther Chriſti ſeyn. Welches Molinæus nicht wirdt zu laſſen. Mit den Apoſtlen hat es ein ſonderbare vrſach gehabt/ warumb ſie alle darauß trincken müſſen; dieweil diß die erſte Einſatzung ſolches Sacraments geweſen/ die Apoſtel aber von Chriſto ſeynd zu General Oberhirten vnd Geſandten in die gantze Welt deſigniert geweſen ꝛc.

Daß der Caluiniſche dolmetſch deß Molinæi die nieſſung deß Kelchs in der Meß ein Sauffen oder Geſäuff haiſſet/ laſſe ich an ſein orth geſtellt ſeyn. Wurde ers gern haben/ wañ einer das Caluiniſche Abendmal ein Freſſen/ oder Gefräß nennete?

4. Woher beweiſet Molinæus, daß der Herr Chriſtus im Abend-

mal

mal Gott dem Herrn nichts habe dargebotten? hat er nicht ſolches auch mit bloſſen gedancken thun können/ wann er ſchon kein wort darzu geredt hette? hat er ſeinem himliſchen Vatter ſein Fleiſch vnd Blut auffgeopffert/ ſo hat er jhm auch etwas dargebotten: Aber wahr iſt das Antecedens, wie wir num. 6. ſehen werden: So iſt dann auch das conſequens wahr.

LVIII. Ob die emporhebung der geweichten Hoſtien zum anbetten der heiligen Schrifft zuwider ſey.

5. Die emporhebung oder Eleuation der geweichten Hoſtien zum anbetten/ iſt weder der H. Schrifft/ noch dem Exempel Chriſti entgegen. Die H. Schrifft lehret/ wir ſollen Gott vnſern Herrn anbetten/ das verſtehet ſich für ſich ſelbs; er ſey gleich wo er wöll. Der Catholiſche glaub lehret vns/ vnder der geweichten Hoſtien ſeye Gott vnſer Herr. So thun wir dann nicht vnrecht/ daß wir jhn darunder anbetten: warumb ſoll es dann vnrecht ſeyn/ das man jhne zum anbetten empor hebe? Das Chriſtus das geſegnete Brot hab vber ſich gehebt/ leſen wir zwar nicht: aber es war dorten nit vonnöthen. Dann die Apoſtel waren alle zu nechſt vor dem Angeſicht Chriſti zugegen/ vnd ſahen vorhin gar wol/ was er in der Hand hatte: der Prieſter aber/ wann er Meß liſet/ hat das Volck am Ruggen/ welches die heilige Hoſtien auff dem Altar ligend nicht ſehen kan. So dann Chriſtus anzubetten iſt/ wirdt die andacht vil befürdert/ wann man die geſegnete Hoſtiam, vnd den Kelch in die höhe haltet/ vnnd dem Volck zeiget. Welche ceremoni als gleich im erſten ſæculo der Chriſtenheit iſt im branch geweſen; wie Dionyſius Areop. c. 3. Eccleſ Hier. bezeuget. Ob nun die Apoſtel Chriſtum haben angebetten/ da ſie die heilig Communion empfangen/ kan niemand zweifflen/ als wer zweifflet/ ob Chriſtus der Sohn Gottes/ vnd ob die Apoſtel bey jhrem verſtand geweſen ſeyen. Der H. Auguſtinus ſagt in Pſalm. 98. nemo illam carnem manducat, niſi prius adorauerit. Niemand iſſet daſſelbige Fleiſch (Chriſti) er habe es dann zuuor angebettet. So werden dann die Apoſtel auch wol geweſt haben was ſie thun ſollen. Darumb hat Molinæus ſelbſt in ſeinem Buch contra S Euchariſtiã pag. 244. bekennt/ man ſolle das Fleiſch Chriſti anbetten/ wie ſolches Cottonus ad quæſitum 24. Molinæi obſeruiert hat.

Das Chriſtus im H. Sacrament anzubetten ſey.

LIX. Chriſtus hat bey der Einſetzung deß H. Sacraments geopffert.

6. Das Chriſtus bey diſer Einſatzung kein Opffer verrichtet habe/ iſt nicht wahr; wie Bellarminus lib. 1. de Miſſa von dem ſechſten Capitel an/ biß auff das ſiben vnd zwantzigſte erwiſen: dahin ich mich kürtze halb will referiert haben. Der H. Irenæus lib. 4. c. 32 ſagt; Chriſtus habe im Abendmal ein newes Opffer deß newen Teſtaments gelehret. Cyprianus lib. 2. Epiſt. 3. ſagt: wer iſt mehr ein Prieſter deß höchſten Gottes/ als vnſer HErr IESVS CHRISTVS? Der Gott dem Vatter ein Opffer geopffert/ vnd zwar eben

das / was Melchiſedech (in figura) geopffert / nemblich / Wein vnd Brot / das iſt / ſein Leib vnd ſein Blut. Der H. Auguſtinus in Pſalm. 33. conc. 2. ſagt: Er (der Herr Chriſtus) hat von ſeinem Leib vnd Bluet ein Opffer angericht / nach der Ordnung Melchiſedech. Vnd in der 95. Epiſtel ad Innocentium Papam. Melchiſedech prolato ſacramento menſæ Dominicæ nouit æternum eius ſacerdotium figurare. Melchiſedech hat deß Herrn ewiges Prieſterthumb / ꝛc gewiſt vorzubedeuten. Dergleichen hat er lib. 16. de ciuit. c. 22. lib. 17. c. 17. lib. 18. c. 35. item in Pſalm. 109. vnd lib. 1. contra Aduerſ. leg. & Prophet. cap. 20. viler anderer heiligen Vätter zugeſchweigen.

Von den Altären / darauff Meß gelesen wirdt.

7. Daß die Chriſtliche Kirch in haltung der Meß ſich der Altar / in welchen der Heiligen Reliquiæ vnd Heylthumber ſeind eingeſchloſſen / gebrauchet / war ſolches ein accidentalis ritus, oder zufällige Ceremoni, aber Gottes wort gar nicht zuwider / wie dann auch Molinæus ſein außgeben im geringſten nicht probiert; bedarff derowegen mehr nicht / als das ich frage / wo ſein prob ſey? Der H. Ambroſius haiſſet ſolches gut in Exhortat. ad Virgines de reliquijs Vitalis & Agricolæ; wie auch S. Hieronymus lib. contra Vigilantium; S. Auguſtinus ſerm. 11. de SS. vnnd das Concil Carthag. V. Can. 14. diſen allen iſt mehr zuglauben / als dem Molinæo. Eben ein ſolche geſtalt hat es mit dem Gebett / welches man zu Gott thut / vmb der verdienſt der Heyligen willen in der Meß: daruon hernach weitters.

VideBellarminum l. 2. de reliquijs SS. c. 3. §. octauo.

LX. Von der brechung deß Brots. Matth. 26. v. 26.

8. Wann das Euangelium ſagt / Chriſtus habe das Brot genommen / gebrochen vnd gegeben / hat es nicht diſen verſtand / als wann es noch wäre Brot gebliben / wie ers den Apoſtlen dargereicht; ſonder das es zuvor Brot geweſen ſey; gleich wie Chriſtus geſagt Matth. 11. v. 5. Die Blinde ſehen / die Lahme gehen / die Taube hören / ꝛc. verſtehet es ſich nicht alſo / als wann ſie noch wären blind / gehörloß / vnd lahm geweſen / wie ſie geſehen / gehört / vnd gegangen; ſonder es iſt ſo vil geſagt / als / die jenigen / welche zuuor blind / lahm vnd gehörloß waren / haben hernach geſehen / gehöret / ꝛc. Darnach wirdt der Leib Chriſti auch vnaigentlich noch ein Brot genennet / von wegen der euſſerlichen geſtalt deß Brots / warunder er gegeben wirdt. Iſt alſo das Euangelium dem Meßprieſter mit nichten zuwider.

9. Iſt nicht wahr / das Chriſtus / da er den Apoſtelen die Communion geraicht / habe geſagt / das Brot were ſein Leib. Dann alſo lautet der Text Matth. 26. v. 26. Hoc eſt corpus meum. Nemmet hin vnd eſſet: das iſt mein Leib. Nun aber wirdt durch das Wörtlin Das nicht das materialiſche

terialiſche eigentliche Brot/ ſonder das jenig/ was vnder den geſtalten deſſelben Brots damals zugegen/ vnd von Chriſto vermaint war/ verſtanden: wie Bellarminus lib. 1. de Sacrament. Euchariſt. c. 10. vñ 11. Item lib. 3. c 23. vnumbſtößlich erwiſen.

10. Molinæus hat nit dargethan/ daß der Herr Chriſtus Matth. 26. v. 29. durch die frucht deß Rebſtocks ſein Bluet/ oder das H. Sacrament verſtanden habe. Dann alſo redet der Herr. Ich ſage euch/ das ich von nun an nicht trincken werde von diſem Gewächs deß Rebſtocks/ biß auff den Tag/ da ich daſſelbe new trincken werde mit euch in dem Reich meines Vatters: Da frage ich/ ob Chriſtus in dem Reich ſeines Vatters nach ſeiner Auffarth/ auch habe diß Sacrament genommen? wie kan er dann daſſelbig an diſem orth/ durch das Gewächs deß Rebſtocks verſtanden haben? daruon weitläuffiger Maldonatus vnd Adamus Conzen vber diſe wort. Ligt alſo dem Molinæo ob/ ein anders zu probieren/ oder diſen Einwurff als nichtig/ fahren zulaſſen. Von dem Rebſtock. Matth. 26.

XLIII. Jns gemein/ kan es nit ſchaden/ das man der Päbſte vnd Päbſtiſchen Doctoren eigenes Zeugnuß hierüber höre/ dardurch ſie dem Pabſt die Macht vnd gewalt/ das er dem Wort Gottes widerſprechen/ vnd von Gottes Gebotten diſpenſieren vnd loß zelen möge/ zugeſchriben/ vber das jenige/ was der Pabſt im Tit. 8. de conceſſione prætend. cap. propoſuit. ſagt: leſen wir/ daß der Pabſt nach der vollkommenheit ſeiner Macht vnnd gewalt von dem Recht vnnd vber das Recht diſpenſiren könne/ meldet die gloſſa der Canoniſten noch fernner alſo: Der Pabſt kan wider den Apoſtel/ vnd wider das newe Teſtament diſpenſiren. Dieſelbe Canoniſten ſagen auch bey der 34. Diſtinction, Can. Lector, der Pabſt kan wider den Apoſtel diſpenſiren. Vnd in cauſa 25. q. 1. Can. Sunt quidam. ſtehet alſo: Der Pabſt diſpenſiret im Euangelio/ in dem er daſſelbe außleget/ ꝛc. Molin. f. 58.

Antwort. 1. Kein einziger Pabſt bezeugt/ daß die Päbſt macht vnd gwalt haben dem Wort Gottes zuwiderſprechen/ vnd von den gebotten Gottes auff Molinæiſch zu diſpenſieren, Hat alſo Molinæus gelogen. Dann ob ſchon Innocentius im Cap. Propoſuit, lib. 3. Decretal. Tit. 8 de Conceſſ. præbendæ, ſagt; Er könne/ nach der vollkommenheit ſeines Gwalts von dem Recht/ vnd vber das Recht diſpenſiren, ſo redet er doch nicht von dem Göttlichen Recht/ oder Gebotten Gottes; ſonder allein von dem jure poſitiuo, vnd menſchlichem/ Kirchiſchem Recht; in welchem der Pabſt nicht weniger/ dann der Keyſer im Keyſerlichen Recht/ (als Supremus Princeps, vnd Oberſter Fürſt) diſpenſieren kan.

LXI. Etliche harte Reden der Canoniſten werden erkläret.

2. Wañ dañ die Gloſſa der Canoniſten vber das beſagte Capit. Propoſuit, ſagt/ der Papſt könne wider den Apoſtel vnnd das newe Teſtament diſpenſieren, hat es bey verſtändigen vnpaſſionierten Leuthen gar nit diſen verſtand/ als könne er das jenige/ was Göttlichen Rechts iſt/ veränderen/

vnd an deſſen ſtatt ein widriges verordnen: wie Ioan de Turrecremata. vber das Capit Lector, Diſt. 34. vnd Cauſa 25. q. 1. c. Sunt quidam. gründlich erkläret. Dañ nit alles was der Apoſtel in ſeinen Sendbriefen begriffen/ gebott Gottes ſeynd/ noch auch Gebottweiß (als wie ad Galat. 5. v. 2. So jhr beſchnitten werdet/ wirdt euch Chriſtus nichts nutzen) geſchriben worden: ſonder er hat auch etliche ding allein für ſich ſelbſt vnd Rathweiß angedeutet: geſtalten er 1 Corinth 7. v. 25 gethan/ da er ſagt: Ein gebott deß Herrn hab ich nit/ gib aber den rath. Vnd 1 Corinth. 11. v. 34. Wann ich kommen wirdt/ will ichs anordnen.

3. Im C. Sunt quidam, wirdt gar deutlich hinzu geſetzt/ welcher maſſen zuverſtehen ſey/ wañ geſagt wirdt/ der Pabſt diſpenſiert im Euangelio; nemblich interpretando ipſum; in dem er daſſelbige außlegt vnd erkläret. Wer kan aber mit warheit ſagen/ diß ſetze dem wort Gottes/ vnd dem Euangelio widerſprochen/ wann einer daſſelbige in rechtmeſſigem/ geſundem/ vnd Göttlichem verſtand außlegt vnnd erkläret? Fürwahr wann Molinæus nit wolte muthwilligklich blind ſeyn/ vnnd der erkandten warheit widerſtreben/ wu de er erkennen/ das nit die Römiſche Kirch/ ſonder er ſich gar grob jrte. Videlib. 1. c. 15. §. 4 n. 15.

Das VIII. Capitel.

Ob der Römiſchen Kirchen Lehr vnd Ceremonien von den alten Ketzeren/ auch Jüdiſchem vnd Haidniſchem Tandt entſprungen?

MOlinæus ſagt Ja/ vnd bemühet ſich ſehr/ ſolches durch vil vnderſchidliche Artickel zu probieren; nit ohne ſchmähungen wider die Römiſche Religion/ die er einen gelapten Ketzersmantel/ zu welchem ein jede alte Ketzery ein ſtuck hergelehnet/ nennen thut. Mit welchem Ehrentitul ſein Calumniſche Kirch billicher kan gezieret werden. Aber wir hören an/ wie ers beweiſe.

§. I.

Von den Traditionen vnd vnbeſchribenem Wort.

Molin. p. 59.

1. Ioſephus im 13. Buch der Antiquitet redet alſo von den Phariſæern. Sie haben durch ſucceſſion der Vätter ſehr vil Reglen vnd obſeruationes auffgebracht/ welche im geſatz Moſe nicht geſchriben ſtehen. Dahero gibt jhnen Chriſtus auch ſchuld/ Matth. 15. v 3. vnd 3. daß ſie das geſatz Gottes mit jhren Traditionē vnd Satzungen vberſchritten: welche Traditiones aber meiſten theils keine ſolche Lehren waren/ die dem Geſatz ſchnurgleich zuwider gelauffen hetten/ ſonder es

waren

waren nur aberglaubiſche zuſätz vnd obſeruationes, ſo in Gottes Wort nicht gebotten/ꝛc.

Antwort. Der ſpruch Chriſti bey dem Matthæo 15 v 3. gibt den außſchlag: Warumb vbertrettet jhr das gebott Gottes von wegen ewer Tradition? Da ſihet mentglich/ das Chriſtus die Phariſeer allein vmb derjenigen Traditionen willen geſtraffet/ welche den gebotten GOttes zuwider giengen/ oder durch welche die gebott Gottes vbertretten worden. So iſt dann nicht wahr/ daß der Phariſæer Traditionen nur ſolche Lehren geweſen/ die in Gottes wort nicht gebotten waren. Der Sonnenklare Text gibt ein anders. Nun wirdt Gegentheil in Ewigkeit nit erweiſen/ daß die vnbeſchribene Traditiones, welche in der Catholiſchen Kirchen approbiert werden/ den gebotten Gottes/ oder ſeinem geſchribenen Wort im geringſten zuwider ſeyen/ oder das vmb derſelben willen die gebott Gottes vbertretten werden. So ſeynd dann die Traditiones der Kirchen den Phariſæiſchen Traditionen nicht zuuergleichen. I. Ob die Traditiones der Catholiſchē Phariſæiſch ſeyen?

II. Den Phariſæeren haben die alte Ketzer in demſelben ſtuck gefolgt. Dann wo es den Ketzeren an der Schrifft manglen wolte/ da namen ſie jhr zuflucht zu der Tradition: Irenæus c. 2. lib 3. wider die Ketzerey ſagt alſo: die Ketzer ſagen/ es könne die warheit durch die jenige/ ſo die Tradition nicht wiſſen/ durch die Schrifft nicht gefunden werden/ weil ſie/ nemblich die Warheit/ nicht Schrifftlich/ ſonder mündlich gegeben worden ſey. Da habē wir das vnbeſchribene Wort/ darnach ſich die Römiſche Kirch richtet. Vnd Euſebius im erſten Cap. deß dritten Buechs ſeiner Hiſtorien ſagt: Es habe ſich Papias Biſchoff zu Hierapolis, ein Jünger deß Apoſtels Ioannis, auff die vnbeſchribene Lehren begeben/ vnd habe alſo ſeltzame fabelhaffte ſachen auff die bahn gebracht. Molin. f. 59.

Antwort. Daß die alten Ketzer den Phariſæeren in etwas gefolgt/ widerſprich ich nicht: das aber die Catholiſche Kirch den Ketzeren oder Phariſæeren in einer einigen vnrechten ſach gefolgt/ iſt ein läſterung; wie dann auch ein offenbare vnwarheit deß Molinæi, daß die Tradition der Ketzer bey dem Irenæo, am angezogenen orth/ das vnbeſchribene wort ſeye/ darnach ſich die Römiſche Kirch richtet. Wer den Irenæum mit vnpartheyiſchen Augen liſet/ wirdt ſehen/ das er daſelbſten die Tradition der Römiſchen Kirchen nicht verwirffet/ ſonder vil mehr beſtättiget. Dann 1 lehret er in dem 2. Cap. man könne die Glaubensſtritt wider die Ketzer nicht bloßlich/ noch einzig auß der H. Schrifft entſcheiden; dieweil die Ketzer (Gnoſtici genant) die Schrifft theils gar laugneten/ theils in vilerley verſtand zuziehen pflegten. 2. Sagt er alßbald darauff im nechſtfolgenden dritten Capitel/ ſolche ſtritt könnten durch das vrtheil der Römiſchen Kirchen/ mit welcher alle andere Kirchen ſollen vberains kommen/ im füglichſten geendet werden: weil in derſelben/ als in der II. Irenæus beſtättiget die Traditionen der Catholiſchen. Lob der Römiſchen Kirchen bey dem Irenæo.

gröſten / älteſten / bekandteſten / vnd von den heyligen Apoſtelen Petro vnd Paulo fündierten Kirchen / die Tradition, ſo von den Apoſtelen herkombt / jederzeit biß dahin vnuerſehrt erhalten worden; in welcher Kirchen die ordenliche ſucceſſion der Biſchoffen von anfang erwiſen werde. Die Gnoſtici ſagten / die Schrifft habe vilerley verſtand: das laugnet Irenæus nicht / ſonder laſſet es zu: weil aber die Gnoſtici auch ſagten / eben darumb müſſe man jhre Traditiones zulaſſen: da ſagt Irenæus Nain; vnnd referiert ſich auff andere der allgemeinen Kirchen Traditiones, welche von den Apoſtelen bey derſelben hinderlegt / vnd biß dato auffs trewlichſt auffbehalten worden: wie in dem 4 Cap zuſehen. Stoſſet alſo Iræneus der Gnoſticorum Traditiones mit den Traditionen der Kirchen vmb.

Vide defenſionem Bellarmini. Iacobi Gretſeri Tom. 1. de verbo DEI lib. 3. c. 8.

III.

Papias ein Jünger Ioannis hat nit darumb geirret / dieweil er ältere gefragt / ſonder dieweil er gar ſchlechts verſtands geweſen.

Papias, ein Jünger Ioannis, hat ſich nicht allein auff die vnbeſchribene ſonder auch auff die beſchribene Lehr begeben: dann im angezogenen Capitel bezeuget Euſebius, daß er der erſten Epiſtel Ioannis vnd Petri ſich gebraucht / auch daß Euangelium Marci vnd Matthæi nicht verworffen; allein wo er iſt angeſtanden / hat er pflegt älteré zufragen / vnd weil er / wie Euſebius meldet / eines gar geringen verſtands geweſen / hat er der anderen auſſag etwa vnrecht verſtanden / vñ iſt auß einfalt in das Fabelwerck / oder irthumb der Chiliaſten gerathen / das nemblich nach der allgemeinen aufferſtehung das Reich Chriſti / leiblich tauſent Jahr lang auff Erden ſein werde. Wie iſt aber diß der allgemeinen Kirchen Traditionen entgegen? Papias hat nicht vnrecht gethan / daß er von den älteren gelehrt zuwerden begehrt. Eben ſo wenig iſt ein mangel an den Traditionen der älteren ſonder an dem Gehirn diſes Papiæ geweſen / der das jenig / was jhm geſagt worden / vngleich eingenommen / vnd als ein Menſch geirret. Es ſchreibt auch von diſem Papia S. Hieronymus, vber das 49. cap. Iſaiæ, vñ vber das 19. cap. Matthæi, daß Er auß vnrechtem verſtand der Euangelien vnd Offenbarung Ioannis in diſen Irthumb gefallen ſey; wie kan dann wahr ſeyn / das allein die vnbeſchribene Traditionen jhn haben verlattet?

Molin. p. 59. Bellarm. De Verbo DEI non ſcripto c. 8. § Accedat.

III. Zuvorderſt iſt wol in acht zunemmen / daß dieſelben Ketzer jhre Traditionen mit eben denſelben reden vnd gründen verthädigen wöllen / mit welchen heutiges Tags die Römiſche Kirch. Dann Irenæus ſagt an oballegiertem orth / daß gemelte Ketzer ſich diſer Wort Pauli 1. Cor. 2. v. 6. gebraucht / wir verkündigen Weißheit vnder den vollkommenen / welchen Spruch Bellarminus auch gebraucht / das vnbeſchribene Wort damit zubeſchönen.

IV.

Antwort. 1. Iſt in acht zunemmen / das Molinæus von den gründen der Ketzer / deren die Catholiſche ſich auch gebrauchen ſollen / alſo redet / als wann die Catholiſche ſonſt keine andere gründ vnnd proben für

jhre

Duo cum faciunt idem, nō eſt idem. Wañ zween ein ding thũ/ iſt es nicht eins.

jhre Traditiones hetten auſſer derſelben/ welches ein vng: und vnd betrug deß Molinæi iſt. 2 Iſt der gemeine ſpruch bekant; Duo cum faciunt idem, non eſt idem. Wann zween ein ding thun/ iſt es nicht ein ding: zween trincken ein Glaß mit Wein auß/ der eine in deß dritten geſundheit/ der ander in deſſelben Todt. Diſe thun eins; aber es iſt nicht ein ding. Alſo kan wol ſeyn/ daß die Catholiſche für ſich eben die jenige ſtell auß der heiligen Schrifft allegieren, welche die Ketzer für ſich allegiert haben; die Catholiſche aber in dem rechten verſtand für die wahre Traditionen; die Ketzer in dem falſchen verſtand für die vnrechte Traditionen; Hierauß laſſet ſich nicht ſchlieſſen/ daß darumb die Catholiſche den Ketzeren hierinn nachfolgen. 3. Allegieren nit auch die Lutheraner im Sacrament ſtritt wider die Caluiniſten/ die wort Chriſti: Das iſt mein Leib: Eben diſer Wort gebrauchen ſich auch die Caluiniſten wider die Lutheraner. So kan dann wol ſein/ daß zween widerige einerley Waffen brauchen/ aber nicht auff einerley weiß.

Es kan wol ſein/ das Ketzer eben die Schrifft allegieren, welche die rechtglaubigē allegierē, aber in einem anderen verſtand.

IV. Tertullianus, ehe er ein Montaniſt worden/ ſchreibt/ daß die Ketzer zu ſeiner zeit vorgeben/ es hetten die Apoſtelen nicht allen Leuthen alles entdeckt; ſondern ſie hetten etliche ſachen offentlich/ etliche heimlich/ vnnd nur wenig Leuthen anvertrawt. Als er aber ſelbſt zum Montaniſten worden/ da verthädigte er ſein Ketzerey mit der vnbeſchribenen Tradition im Buch de Monogamia c. 2. vnd ſagte/ Chriſtus weiſe vns auff die Tradition, da er ſprache/ Jch habe euch noch vil zuſagen/ aber jhr könnet es noch nicht tragen. Vnd Auguſt. im 97. Tract. vber Ioannem: alle vnſinnige Ketzer die ſich Chriſten nennen/ bearbeiten ſich die vermeſſenheit jhrer Gedicht/ ꝛc. mit dem prætext diſes ſpruchs deß Euangelij zubemäntlen/ Jch hab euch noch vil zuſagen. Vnd diß ſeind eben die Reden vnd Sprüch/ deren ſich Bellarminus vnd andere für die Traditiones behelffen.

Molin. p. 60. Tertull. lib. de præſcript. contra hæret. c. 24. Bellarm. lib. de verbo Dei nō ſcripto c. 5.

Antwort. Die Catholiſche Kirch fundiert jhre Traditiones gar nicht auff heimlicher/ vnd verborgner/ ſonder offentlicher/ aber vnbeſchribener/ vnd von der Apoſtel Nachkömlingen biß auff vnſere zeit jmmerdar hergebrachter lehr: Hat alſo hierinn kein gleichheit mit den Ketzeren/ daruon Tertullianus an dem allegierten orth handlet. Dann daß die Apoſtel alles in Schrifften verfaſſet/ was ſie offentlich gelehret/ kan Gegentheil mit nichtē beweiſen. Vnd iſt ſich zuverwunderen/ wie Molinæus hat dörffen das Buch Tertulliani de præſcriptionibus wider die vnbeſchribene Traditiones der Kirchen anziehen/ da doch offenbar/ das ſolche im ſelbigen Buch auff das beſte wider die Caluiniſten dargethan vnd probiert werden. Dann alſo ſchreibt er cap. 21. was die Apoſtel geprediget haben/ ſolle nicht anderſt probiert werden/ als durch eben die Kirchen/ welche die Apoſtel ſelbs geſtifftet vnd welchen ſie geprediget/ ſo wol mit lebendiger Stim̃/ als hernach mit Sendſchreiben. Was ſoll ich von ſei-

V. Tertullianus im Buch de præſcriptionibus beſtätiget die vnbeſchribenen Traditionen auf das beſt.

nem Buch de corona militis ſagen/ in welchem er cap. 3. & 4. die vnbeſchribene Traditiones mit allen kräfften verficht

VI. Von dem ſpruch Chriſti Ioan. 16. v. 12. Ich hab euch noch vil zuſagen/ ꝛc.

Das Tertullianus in dem Buch de Monogamia c. 2. den ſpruch Chriſti/ Ich hab euch noch vil zuſagen/ mißbraucht/ hat er gethan/ wie ein Montaniſt, das iſt/ wie ein Ketzer: was iſt aber ſo heilig/ das ein Ketzer nicht könne mißbrauchen? Deßwegen hat der H. Auguſtinus in dem angezogenen Tractat vil vber diſen Spruch Chriſti geſchriben/ damit er den vnderſcheid anzeigete/ was geſtalt die Ketzer/ vnd was geſtalt die Catholiſche Kirch jhre Traditiones darauß verthädigen Tertullianus vnd die Gnoſtici, haben jhre eigne geſpunſt, vnnd new erdichte Jrrthumb damit wöllen beſchönen; gleich als habe Chriſtus die warheit allein jhnen mitgetheilet vnd dasjenige in geheim zuwiſſen gemacht/ darvon er meldung zu den Jüngeren gethan/ Er habe jhnen noch vil zuſagen: Vnd auff diſen Fueß haben ſie jhre Jrrthumb geſtewret. Aber die Catholiſche Kirch hat keine Traditiones ſelbſt in geheimb erdacht/ ſonder wie ſie dieſelbe von den Apoſtelen vnd jhren nachkommen offentlich empfangen/ alſo hat ſie ſolche vnauffhörlich von einem alter zu dem anderen/ bißher vnuerändert erhalten.

S. Auguſtin' im 97. Tract. vber Ioannē erkläret/ wz geſtalt die Ketzer/ vnd was geſtalt die Catholiſche Kirch jhre Traditionen auß dem ſpruch Chriſti Ioan. 16. bewiſen.

Es argumentiert auch Bellarminus auß diſer ſtell nicht anderſt/ als auff diſe weiß. Chriſtus hat zu ſeinen Jüngeren bloß vor ſeinem leyden geſprochen; Er hab jhnen noch vil zuſagen/ welches er zweiffels ohne wirdt nach ſeiner Aufferſtehung gethan haben: vnnd dannoch liſet man gar wenig in ſpecie, was Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung zu ſeinen Jüngeren geredt habe: iſt auch nicht glaublich/ daß die Apoſtel ſolche gegebene Lehren Chriſti/ verſchwigen/ vnd nicht der Kirchen geoffenbaret haben. So iſt dann zuzulaſſen/ das in der Kirchen auch ein vnbeſchribenes wort ſey/ welches von den Apoſtelen herrühret/ vnd nicht nur auß eigenem Kopff erdichtet iſt. Hiervon beſihe Adamum Conzen in c. 16. Ioannis v. 12. vnd Tom. 1. defenſ. Bellarm. Gretſeri pag. 1604. vſque ad 1607.

Argument deß Bellarmini auß obgedachtem Spruch.

S. Auguſtini bekandtnuß von den vnbeſchribenen Traditionē.

Soviel den H. Auguſtinum betrifft/ iſt weltkündig/ daß er Tomo 7. de baptiſmo contra Donatiſtas lib. 2. c. 7. geſchriben: Vil ding werden nicht gefunden/ in den Briefen der Apoſtelen/ noch in den Concilijs der nachkommenden/ vnd dannoch/ dieweil ſie in der allgemeinen Kirchen bewahret/ vnd erhalten werden/ wirdt auch geglaubt/ daß ſie allein von jhnen herkommen/ vnd anbefohlen ſeyen. Vnd kan niemand ſagen S. Auguſtinus rede nur von den Ceremonien vnd mittelding. Dann dorten handlet er wider Donatiſten als Ketzer/ ꝛc.

Molin. p. 60.

V. Irænеus ſagt ferner lib. 3. c. 2. daß die Valentiniaꝛer vnd andere Ketzer/ wann man jhnen auß der Schrifft begegnet/ anfangen die Schrifft zubeſchuldigen

digen vnd ſagen/ Es könne die warheit von denen/ ſo die Tradition nicht wiſſen/ nie gefunden werden. Das iſt aber eben vnſerer Widerſacher ſprach/ welche wann man ſie mit der Schrifft nus getrang kriegt/ ſagen/ die Schrifft ſey dunckel/ vnnd mancherley verſtands/ ſie begreiffe nicht alles in ſich/ was nöthig zur Seeligkeit. vñ wöllen vns alſo auff das vnbeſchribene Wort weiſen.

VII. Irenæus ſchreibt/ etliche gantze heydniſche Völcker ſeyē allein auff der mündlichen Tradition zum Glaubē gebracht/ vnd darin erhalten worden.

Antwort. Die Catholiſche bekennen gutwillig/ Irenæus habe die ſelbs erraumete Traditiones der Gnoſticorum recht vnnd wol verworffen; wie kan dann wahr ſeyn/ daß die Catholiſche diſen Ketzeren hertnnen nachfolgen? Wäre Irenæus in der maīnung geweſen/ alle vnbeſchribene Traditiones ſeyen ledigklich auffzuheben/ vnnd zunernichten/ wurde er nicht anderſtwo dieſelbe ſo hoch herfür geſtrichen vnd gelobt haben/ wie wir droben Num. 2. angezeigt; darzu noch diſes kombt; daß er lib. 3. cap. 4. ſchreibt/ etliche gantze heidniſche Völcker ſeyen ohne die H. Schrifft/ allein auß der mündlichen Tradition zum Chriſtlichen Glauben bekehrt/ vnd haben darinn Gottſeelig vnd wol gelebt. Darauß auch zuſehen/ daß die Schrifft nicht ſimpliciter nothwendig zur Seeligkeit ſey: Sagt nicht auch Irenæus eben im ſelbigen Captrel/ Wann die Apoſtel vns ſchon keine Schrifften hinderlaſſen hetten wir vns nicht dannoch ſollen zu der ordnung der Tradition halten/ oder derſelben folgen/ welche ſie (das iſt die Apoſtel) denjenigen in die Hand gegeben/ denen ſie die Kirchen haben anuertrawet? Ich prouocier auff den Text Irenæi lib. 3. c 2. 3. vnd 4 wer denſelben liſet/ wirdt bekennen/ das Molinæus ein Betrieger vnd Calumniant ſey. Vide Iacobi Gaulterij Tabulam Chronographicam, ſæculo 2. verit. 12. §. 3. Teſtimonium S. Irenæi.

Faſt alle Ketzer beruffen ſich auff die Schrifft: darumb wirdt ſie vom Luther ein Ketzerbuch genennet.

Mit vil beſſerem fueg können wir Catholiſche den Caluiniſten ſagen/ ſie ſeyen nachfolger der Ketzer. Dann 1. faſt alle Ketzer haben die Traditiones der Chriſtlichen Kirchen verworffen/ vnd auff die Schrifft gebochet/ vnd prouociert: wie Luther bezeugt in cap. 14. Geneſ. vnd in der præfation der Hiſtori zu Straßfort anno-1536. allda er die H. Schrifft deßwegen ein Ketzerbuech nennet; diß aber thun auch die Caluiniſten. So ſeind ſie derhalben nachfolger der Ketzer.

Die alte Ketzer habē von der heiligen Schrifft auch gantze ſtuck außgemuſtert/ gleich wie die vncatoliſche heutiges Tags.

2. Die alte Ketzer haben nicht allein das vnbeſchribene wort verachtet/ ſonder auch von dem beſchribenen nur ſo vil angenomēn/ als vil einem jeden gefallen; wie dann die Manichæer das gantz alte Teſtament/ vnd die 4. Euangelia verworffen/ nach auſſag deß H. Auguſtini contra Fauſtum: Die Alogianer muſterten das Euangelium S. Ioannis auß bey dem Epiphanio Hæreſi 51. Ebion lieſſe nur das Euangelium Matthæi zu/ bey dem Irenæo lib. 1. cap. 26 Cerinthus allein das Euangelium Marci, apud eundem lib. 3. c. 11. der Apoſtel Geſchicht haben verwor-

ſen Cerinthus, Cerdon, Tatianus, vnd die Manichæer, &c. Luther reiſſet vom alten Teſtament hinwegg das Buech Tobiæ, vnd Iudith, das Buch der Weißheit/ den Syrach, den Baruch, die Büecher der Machabæer, Item ein ſtuck im Buch Eſther, vnd Daniel; von dem newen Teſtament aber die Epiſtel zum Hebræern, die Epiſtel Iacobi, die ander Epiſtel Petri, item die ander vnd dritte Ioannis, die Epiſtel Iudæ, vnd die Offenbarung Ioannis. Deßgleichen hat Caluinus von dem alten Teſtament mit ſeiner Ketzer Axt ſchier ſoul hinweck gehacket/ als der Luther.

§. II.

Von den Bilderen GOttes.

Molin. p. 60. Die Ketzer genandt die Vadiani oder Audiani mahleten Gott ab in Menſchlicher Geſtalt/ wie Auguſtinus bezeugt im Titulo. Quod vult DEVS c. 50. vnd Nicephorus lib. 18. c. 53. da er von den Armeniern vnd Iacobiten redet/ ſagt alſo. Sie maleten Bilder deß Vatters vnd deß H. Geiſts/ welches ein gantz vngereimtes werck iſt. Diſer mißbrauch iſt vom Papſt Gregorio II. in einer Epiſtel/ welche Baronius im Jahr 716. referiert/ verdambt worden. Aber Baronius notiert am Rand diſe Regel werde in der Kirch nicht mehr obſeruiert. Dann die Römiſche Kirch hett lieber den alten Ketzeren/ als dem gebott Gottes/ welches verbeut/ man ſolle Gott in der geſtalt eines Manns oder Weibs nicht abbilden/ folgen wöllen.

VIII. **Antwort.** Die wort deß H. Auguſtini ſeind diſe: Vadianos, quos appellat & Epiphanius, Schiſmaticos, non hæreticos vult videri. Alij vocant Anthropomorphitas; quoniam DEVM ſibi fingunt cogitatione carnali in ſimilitudinem imaginis corruptibilis hominis quod ruſticitati eorum tribuit Epiphanius. Die Vadianer haiſſet Epiphanius Schiſmaticos, vnd will nicht/ daß ſie für Ketzer angeſehen ſollen werden. Andere haiſſen ſie Anthropomorphiten, dieweil ſie jhnen ſelbs/ mit fleiſchlichen Gedancken/ Gott einbilden in einer gleichnuß eines zerſtörlichen Menſchen Bilds/ welches Epiphanius jhrer grobheit zumiſſet. Nun ſtell ich deß Epiphanij maynung an ſein orth; Der H. Auguſtinus aber redet nicht von den gemachten euſſerlichen Bilderen/ darvon diß orths der ſtritt iſt/ ſonder von der jnnerlichen gar groben einbildung deß Gemüts/ ſo diſe Vadiani gehabt; welche nicht anderſt geglaubet/ als Gott habe warhafftig vnd eigentlich ein Leib/ vnd ſeye an jhm ſelbs geſtaltet/ als wie ein Menſch; maſſen ich in Vindicijs Symboli Lutherani parte 1. c. 4. wider den Luther erwiſen. Weil dann kein Catholiſcher Chriſt ſolches glaubet/ maſſen dem Molinæo nicht hat können verborgen ſeyn/ iſt es ein betrug/ daß er diſe ſtell S. Auguſtini wider ſie eingeführt/ vnd mit vnwarheit geſagt/ der H. Auguſtinus bezeuge/ die Vadiani haben Gott in menſchlicher geſtalt abgemahlet. Geſetzt aber/

Deß H. Auguſtini meinung von dē Vadianis oder Anthropomorphiten.

das

das S. Auguſtinus auch hette die gemahlten Bilder verſtanden / ſo were es doch den Catholiſchen nicht zuwider. Dann ein anders iſt von Gott vneigentlich reden / als wie die H. Schrifft offt von Gott redet; oder das jenig / was die H. Schrifft vneigentlich geredet / durch ein Gemähl auch vneigentlich abbilden / vnd repræſentieren: ein anders iſt im Gemüt gedencken / vnd darfür halten / Gott habe eigentlich ein Leib / Händ vnd Füß / Augen vnd Ohren / ꝛc gleich wie ein Menſch / vnd mit ſolcher meinung Gott in eines Menſchens geſtalt abbilden / vnd mahlen: haben das leſtere die Vadiani gethan / vnd ſolches vnrechtmeſſiger weiß / auß der ſtell Geneſ 1. v. 26. probieren wöllen / wie Theodoretus lib. 4. Hiſt. cap. 9. Niceph. lib. 11. c. 14. bezeugen / waren ſie deßwegen billich zuſtraffen. Das erſte aber geſchicht von den Catholiſchen mit guter vernunfft vnd fueg.

IX. Nicephorus wird wegen der Bilder erkläret.

Nicephorus trägt dem Molinæo auch nichts ein. Dann Nicephorus redet von den Bilderen der eigentlichen geſtalt Gottes: dergleichen bey den Catholiſchen nicht zufinden. Darumb ſagt er alßbald darauff: Bilder (verſtehe / eigentliche) ſeind deren dingen / die da mögen geſehen / vnd geſchrancket werden / nicht deren dingen / die vnſichtbar ſeynd / ꝛc. Die Iacobiten, ſo alte Ketzer waren in Armenia, haben vermeint (wie Nicephorus auch daſelbſten vermeldet) die Göttliche Natur ſey in Chriſto mit der Menſchlichen vermiſcht / vnd zugleich gecreutziget worden; vnd weil ſie auch glaubten / daß der dreyen Göttlichen Perſonen ein Natur wär / gaben ſie zu / das auch der Vatter vnnd H. Geiſt gecreutziget ſey worden; machten derowegen drey Creutz / vnd hieſſens das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit: Haben jhnen alſo GOtt / als ein leibliches / vnd mit der Menſchheit vermengtes ding eingebildet / vnd euſſerlich entworffen; woran ſie freylich geirret; vnnd deßwegen von den Catholiſchen verdampt werden.

Gregorium II. allegiert Molinæus auch mit falſch vnnd betrug. Dann 1. Gregorius in der Epiſtel an Leonem Iſauricum (welche Baronius anno Chriſti 726. vnd nicht 716. referiert) ſagt nicht / daß es ein mißbrauch ſey / Gott den Vatter mahlen auff metaphoriſche weiß vnd meinung / wie er bey den Catholiſchen jetzt gemahlet wirdt: Dann Baronius ſagt / daß dieſelbe manier der Bilder damahlen noch nicht im brauch ſey geweſen. Wie hat derhalben Gregorius ſagen können / daß es ein mißbrauch ſey? Sintemal kein mißbrauch deß jenigen ſein kan / das nie im brauch iſt geweſen. 2. Gregorius erkläret ſich ſelbſt / daß er allein von denen Bilderen rede / welche das abgebildete ding eigentlich / wie es ſeiner

Natur nach beſchaffen iſt/ für Augen ſtellen: darumb ſagt er: Cur eandem Patrem D. N. IESV Chriſti non oculis ſubijcimus ac pingimus? quoniam quis ſit, non nouimus, DEIque natura ſpectanda proponi non poteſt ac pingi. Warumb mahlen wir den Vatter deß Herrn IESV Chriſti nicht/ vnd ſtellen jhn nicht für Augen/ dieweil wir nicht wiſſen wie er beſchaffen; vnd die Natur Gottes nicht kan zubeſichtigen vorgeſtellt/ vnd für gemahlet werden.

Da ſehen wir ja klar/ das er ſagt/ Gott der Vatter/ als deſſen Natur vnſichtbar vnd vnbekant iſt/ könne mit farben nicht eigentlich außgeſtrichen/ vnd zuerkennen geben werden: welches alle Catholiſche bekennen. Iſt alſo Gregorius nicht wider vns. Das aber 3. Gott der Vatter vneigentlich/ vnd figurlicher weiß/ nicht könne entworffen werden/ darvon iſt kein wort in diſer Epiſtel Gregorij, vnnd wirdt von jhme auch nicht gelaugnet. 4. Iſt nicht wahr/ das Baronius am rand ſage; Diſe Regel werde in der Kirch nicht mehr obſeruiert. Deß Baronij wort ſeind diſe: Poſtea vſuuenit, vt pingatur in Eccleſia DEVS Pater & Spiritus S. non quod ſub aſpectum cadant, ſed vti apparuiſſe in diuinis ſcripturis leguntur, ſub forma ſenioris, & ſub imagine columbæ: quod enim deſcribitur, idem & pingitur, cum ſit eadem ratio vtriuſque, ſtyli nimirum & penicilli. Hernach iſt geſchehen/ das man auch Gott den Vatter vnd den H. Geiſt gemahlet/ nicht daß ſie ſichtbar ſeyen/ ſonder als wie in H. Schrifft geleſen wirdt/ daß ſie erſchinen ſeyen/ nemblich in der geſtalt eines alten Manns/ vnd in der Bildnuß einer Tauben: dann was beſchriben wirdt/ das wirdt auch gemahlet/ dieweil es einerley meinung hat/ mit der Feder vñ mit dem Penſel. Es will Baronius ſagen/ was man mit der Feder ſchreiben/ vnd für Augen ſtellen darff/ das dörffe man mit den Penſel auch mahlen: vnnd fürſtellen. In der Schrifft aber wirdt Gott der Vatter in geſtalt eines alten Manns/ vnd der H. Geiſt in geſtalt einer Tauben beſchriben: ſo darff man ſie dann auch in ſolcher geſtalt mahlen. Wo iſt diß orths ein einzige Sylben von einer Regel deß Gregorij, die jetzt nicht mehr obſeruiert werde? dañ ob ſchon zur zeit diſes Gregorij die Bilder Gottes in metaphoriſcher Figur nicht bräuchig weren geweſen/ ſo ware doch daruon kein Regel/ noch einiges verbott: hat dann hierinn keiner ſolchen Regel zuwider können gehandlet werden.

Was Baronius von der Bildnuß GOtt deß Vatters vñ H. Geiſts lehre.

§. III.

Von den Bilderen deß Herrn Chriſti vnd der Heyligen.

Molin. p. 61.

I. Irenæus lib. 1. c. 24. redet von den Ketzeren/ genannt die Gnoſtici, alſo. Sie haben etliche gemahlte/ vnd etliche andere/ von anderer materi gemachte Bilder/ vnd ſagen/ es ſey die figur IESV Chriſti/ vnd ſey von Pilato gemachet worden. Eben ſolche ding ſagt man auch in der Römiſchen Kirchen/ da man vnderſchidliche

liche Bilder Christi hat/ die man ſaget S. Lucas habe ſie gemacht. Auguſtinus ſaget im 7. cap. Quod vult DEVS. Es habe die Carpocratianiſche Ketzerin Marcellina den Bilderen Christi/ vnd Pauli, vnd Pithagoræ gedienet/ ſie angebettet/ vnd jhnen geräuchet. Vnd im 1. Buch de moribus Eccleſ. Cath. c. 34. ſaget er: Ich kenne vil Anbetter der Gräber vnd der Gemälde/ ich kenne jhrer vil/ die vber die Todten zu ſehr ſauffen. Wie auch im Buch de conſenſu Euangeliſtarum c. 10. Alſo ſeind die jenigen werth in jrthumb zufallen/ die Chriſtum vnd die Apoſtelen an den gemahlten Wänden/ vnd nicht in der Schrifft geſucht haben.

X. Irenæus von der Bildnuß Christi wird auß dem Epiphanio erkläret.

Antwort. Irenæus tadlet am angezogenen orth die Ketzer nicht darumb/ daß ſie die bildnuß Christi gehabt vnd verehret; ſonder daß ſie dieſelbe den Bilderen der Haidniſchen Philoſophen Pythagoræ, Platonis, Ariſtotelis, vnd anderer beygeſetzt/ gantz gleich gehalten/ vnd ſambt jhnen auff Haidniſche Abgöttiſche weiß vnnd mainung verehret; welches wie Epiphanius Hæreſi 7. bezeuget/ nur in gehaimb geſchehen. Sie halten diſe Bilder/ ſpricht er/ in der gehaimb; vnd haben darneben auch die bildnuß deß Pythagoræ, Platonis, vnd Ariſtotelis: ſetzen das bild IESV vnder ſie/ bettens an/ & gentium myſteria perficiunt, vnd verrichten die Haidniſchen Gehaimnuſſen darvor: welches auch der H. Auguſtinus beſtättiget in Catalogo Hæreſeon n. 7 da er von der Ketzerin Marcellina redet: welche eben dergleichen gethan hatte. Diß aber thut kein Catholiſcher: ſonder alle miteinander heiſſen es vnrecht.

S. Auguſtini ſpruch von den Bilderen Christi erkläret Bellarminus.

Was der H. Auguſtinus de morib Eccleſ. hab ſagen wöllen/ iſt dunckel vnd diſputierlich/ wie es gemeint ſey: Jedoch gibt Bellarminus de Imaginibus SS. lib. 2. cap. 16. diſe antwort/ Er rede entweders von dem Haidniſchen/ vnd nicht Chriſtlichen anbetten; oder er habe daſſelbige Buech gleich anfangs nach ſeiner bekehrung/ geſchriben/ da er noch nicht allerdings zu gnügen was es mit den Bilderen für ein beſchaffenheit habe/ vnderrichtet geweſen. Das er aber hernach von den Bilderen ehrlich gehalten vnnd geſchriben habe/ werden wir im 7. Buech/ im anderen Streitpuncten c. 2. vberflüſſig darthun vnd beweiſen.

Bilder Christi vnd der HH. Apoſtel Petri vnd Pauli ſeind zur zeit S. Auguſtini im brauch geweſen.

Im 1. Buech de conſenſu Euangeliſtarum c. 10. handlet S. Auguſtinus wider die/ ſo die Chriſtliche Kirchen/ vnnd heiligen Euangelia verworffen/ dieweil ſie nicht von Chriſto ſelbs geſchriben: vnd hingegen Gottsläſterlich vorgaben/ Christus habe Zauberbüecher/ wardurch er wunderwerck gethan/ in Epiſtoliſcher form an ſeine vertrawteſte Jünger Petrum vnd Paulum geſchriben; darumb aber vermainten ſie/ das diſe Jünger Chriſto am maiſten vertrawet ſeyen geweſen/ dieweil ſie an vilen orthen Bilder Christi geſehen/ bey denen auch Petrus vnd Paulus gemahlet waren: vnd dieweil auch zu Rom ſonſten diſe zween Apoſtel/ wegen jhrer groſſen verdienſt/ vnd daß ſie an einem Tag zugleich geſtorben/ hoch

celebriert

celebriert worden. Diſe ſtraffet Auguſtinus eines Irrthumbs/ vnd ſagt; wann ſie der Kirchen (wie c. 8. ſelbigen Buchs zuſehen) vnd den Euangelijs/ der Apoſtel Geſchicht/ vnnd anderen heyligen bücheren glaubten/ wurden ſie durch die gemahlte Bilder nicht betrogen/ noch in die maynung gebracht worden ſeyn/ als wäre Paulus der vertrawteſten Jüngern Chriſti einer geweſen: in bedencken/ daß zur Lebzeit Chriſti/ Paulus noch gar kein Jünger Chriſti geweſen ſonder erſt nach der verſtainigung Stephani zum Apoſtel Ampt berueffen ſey. So habe dann Chriſtus ſeine Bücher nicht können bey ſeiner Lebzeit an den Paulum ſchreiben; vnd diß iſt der gantze diſcurs deß H. Auguſtini; ſo im geringſten den Bilderen Chriſti vnd der Apoſtel nicht zuwider/ ſonder vilmehr beſtättiget/ daß ſie zur ſelben zeit ſchon im vilfältigem offentlichem brauch geweſen ſeyen/ vñ per accidens diſe Ketzer darauß anlaß zum Irrthumb genommen haben; gleich wie die Ketzer auß der Bibel nemmen: ſoll ſie darumb ein Gotloß ding ſeyn?

Molin. p. 61.

II. Euſebius im 7. Buech ſeiner Hiſtori c. 17. redet von dem Bildnuß Chriſti/ das zu Paneas, welches Cæſarea Philippi iſt/ geſtanden; wie auch von den Bilderen der Apoſtelen/ vnd ſagt/ das man dieſelbe Bilder hab auffgerichtet/ ſeye von etlichen beſchehen ἐθνικῇ συνηθείᾳ, auß einer heydniſchen gewonheit/ in dem die Haiden die jenigen/ die ſie vor jhre Hailande hielten/ alſo pflegten zuuerehren. Derowegen verbeut das Concilium Eliberinum Can. 36. Man ſolle keine Bilder in die Kirchen ſetzen/ damit das jenige/ was man anbettet/ nicht an den Wänden gemahlet ſtehe. Vnd Epiphanius hat in einer Kirchen zu Anablata ein Tuech/ auff welchem das Bild Chriſti/ oder ſonſt eines Heyligen war gemahlet geweſen/ für Zorn zerriſſen/ wie er ſelbs ſagt in einer Epiſtel an Ioannem Hieroſol. welche Hieronymus vberſetzt hatte.

XI. Euſebius edit. Baſil. 1557. lib. 7. cap. 18. vnd edit. Baſilenſis 1535. lib. 7. c. 14. wirdt erklä-ret.

Von der Bildnuß Chriſti zu Cæſarea Philippi.

Antwort. Im 14. Capitel lib. 7. handlet Euſebius von diſer Bildnuß Chriſti; vnd wer das gantze Capitel liſet/ ſihet/ das erß nicht vnrecht gehaiſſen; Sintemal er dorten gantz vngezweifflet meldet/ das auch vil wahre Wunderwerck darbey geſchehen. Wie hat er es dann radten können? Dann Gott keine Wunderzeichen würcket zur beſtättigung einer haidniſchen Abgötterey. Daß er aber auch ſagt mihi videtur ex gentili conſuetudine indifferenter obſeruatum, quod ita ſoleant honorare, quos honore dignos duxerint. Inſignia enim veterum reſeruari ad poſterorum memoriam, illorum honoris, horum verò amoris indiciũ eſt: Mich geduncket es ſeye auß Haidniſcher gewonheit ohne vnderſcheid obſeruiert vñ gehalten worden/ das man pflegte alſo zuuerehren/ welche man für ehrenwerth gehalten. Dann der älteren Gedenckzeichen zur gedächtnuß der Nachkommenden auffbehalten/ iſt ein anzeig jener Ehr/ vnd diſer Liebe. Diß/ ſprich ich/ widerſtrebt den Bilderen der Heyligen gar nicht/ dann Euſebius ſagt allein/ es haben ſo wol die Haiden/ als die Chriſten im brauch gehabt/ jhre lobwür-

dige

dige Vorelteren mit auffgerichten Bilderen/ zur gedächtnuß/ vnd auß liebe zuuerehren; das aber diß in genere zureden/ ſolle oder könne/ als vnrecht/ geſcholten werden/ iſt im Euſebio kein Buchſtab. Wann er derhalben auch ſagt/ ihn gedüncke/ die Chriſten haben nach diſem alten brauch/ dem Herrn Chriſto vnd den Apoſtelen/ als höchſt: vnd hochlobwürdigen Männeren/ bildnuſſen gemacht/ zur anzaig der liebe vnd ehren gegen ihnen/ kan kein vernünfftiger darauß ſchlieſſen/ das Euſebius diß hab als ein Abgötterey/ vnd vnzulässiges ding rechnen wöllen; weil er auch das jenig nicht tadlet/ was hierinn die Haiden gethan haben. Jedoch zum vberfluß/ es hab es Euſebius gemaint/ wie er wöll/ ſo iſt doch bewüſt/ das bey den Hayden vil ſachen ſeynd geweſen/ die auch bey den Chriſten können ſtatt habē/ wañ nur die böſe intention vñ mainung der Haiden in ein gute vnd Gott wolgefällige verändert wirdt: wie der H. Auguſtinus lib. 20 contra Fauſtum c. 23. vnnd ſonderlich Epiſt. 49. q. 3. gar ſchön erkläret/ allda er ſagt: Qui Chriſtianas litteras vtriuſque Teſtamenti norunt, non hoc culpant in ſacrilegis ritibus Paganorum, quod conſtruant templa, & inſtituant ſacerdotia, & faciant ſacrificia, ſed quod hæc idolis & Dæmonijs exhibeant. Welche die Chriſtliche Schrifften beder Teſtamenten wiſſen vnd verſtehen/ die ſtraffen nicht das jenige in den Gottsdiebiſchen gebräuchen der Hayden/ daß ſie Tempel bawen/ Prieſterthumb anſtellen/ vñ Opffer verrichten/ ſonder daß ſie ſolche gegen den falſchen Götzen/ vñ Teuffeln verrichten. Vide Alex. ab Alex. lib. 3 c. 7.

Alſo iſt es auch beſchaffen mit den Bilderen: ſeind ſolche auch bey den Hayden gefunden worden/ aber mit einer anderen mainung als bey den Chriſten/ warumb ſoll es den Chriſten ſchaden bringen? wie dörfften die Caluiniſten Gott zu ehren Kirchen bawen/ oder haben/ dieweil auch die Hayden Kirchen gehabt haben?

Das Euſebius ſonſten/ als ein Arianer, gegen den Bilderen Chriſti nicht allerdings wol affectioniert geweſen/ gibt zuerkennen die 6. Action ſeptimæ Synodi, allda Epiphanius deutlich beſchreibet/ was Euſebius im Schild geführt/ darvon weitläuffiger Iacobus Gretſerus in Syntagmate de imaginibus non manu factis, cap. 9. edit. Pariſ. anno 1625. pag. 329. derhalben in der Bilderſach auff den Euſebium, da er den Catholiſchen zuwider gienge/ nicht vil zuhalten. Euſebius iſt ſonſten nicht gar wol gegen den Bilderē geneigt geweſen/ als ein Arianer.

XII. Von dem Concilio Elibertino in der Bilderſach.

Das Elibertinum Concilium iſt auch nicht wider/ ſonder für vns. Dann 1. wirdt auß dem allegirten Can. 36. vnfehlbarlich bewiſen/ daß damalen/ das iſt anno 305. die Bilder im brauch geweſen: ſonſt hette man darvon nicht gehandelt. 2. Diß Concilium verbietet allein/ das man die Bilder Chriſti/ ꝛc. nicht ſolle auff die Mawren/ vnd Wänd

der Kirchen mahlen/ vnd zwar vmb diſer vrſach willen; weilen dazumal die verfolgungen von der Haidenſchafft noch groß/ vnd alſo gefahr war/ ſo die heilige Bilder nicht kondten von der Wand hinweg genommen/ vnd an ſichere orth getragen werden/ die Hayden möchten ſie mit allerley vnflat beſudlen/ verletzen/ vnd ſchändlich entunehren; gleich wie die Caluiniſten/ wo ſie glegenheit bekommen/ an vilen orthen gethan. Zuuerhütung diſes/ iſt obbemelter Canon gemacht worden: gleich wie etwan auch verbotten war/ das H Creutz zeichen in die Stain auff dem Boden einzuhawen/ oder zumahlen/ damit es nicht mit Füſſen getretten wurde. Bilder aber in Taflen vnd Tüecheren/ die man in ſolchem rumor leichtlich hat hinweg nemmen/ vnd retten können/ werden in diſem Concilio nicht verbotten. Wann derhalben der Canon deß Concilij ſagt: Es ſoll in den Kirchen kein Gemähl ſeyn/ verſtehet man durch die Kirchen die fabrick vnd Mauren der Kirchen: vnd wann der Canon hinzu thut/ damit das jenig/ das ſoll angebetten werden/ nit an den Wänden abgemahlet werde/ verſtehe mit gefahr einer irreuerenz, entunehrung vnd ſchmach. Dann ſo hoch waren die Bilder damalen gehalten/ daß die liebe Chriſtenheit es vber die maſſen ſehr empfunden/ wann Chriſti vnd ſeiner heiligen Bildnuß ein vnehr iſt angethan worden.

Vnd das diß ein vernünfftige außlegung deß Concilij ſey/ gibt ein anzeig 1. das noch heutiges Tags in Spanien/ (allda diß Concilium gehalten) an den Wänden oder Mauren der Kirchen (außgenommen S. Chriſtoph) gar ſelten ein gemahltes Bild gefunden wirdt; ſonder Taflen/ oder andere Bilder/ die im fall der noth/ leichtlich wegg geruckt mögen werden. 2. Wann etwas in diſem Concilio wider die Bilder wäre geſchloſſen worden/ wurden die Bilderfeind im Conſtantinopolitaniſchen Conciliabulo ſolches nicht verſchwigen haben. 3. Es hette auch Claudius Tauricenſis ein geborner Spanier vnd Bildſtürmer diſen Canonem für ſich anzuziehen nicht vnderlaſſen. 4. Es hette Gregorius M. an Serenum Biſchoffen zu Maſſilia, der die Bilder verbrochen/ diſe wort nicht geſchriben; Sage Krueder/ von welchem Prieſter iſt je ein ſolche That gehört worden/ als du vollbracht haſt? 5. Will Paulinum, Prudentium, vnd andere Spanier geſchweigen/ welche bald hernach/ nicht allein die Bilder beſchützt/ ſonder auch mit Verſen gezieret.

Letſtlich geſetzt/ doch nicht gegeben/ daß der verſtand diſes Canonis ſeye/ wie es Molinæus haben will/ ſo folgt doch nicht ein mehrers/ als das diß Concilium gelret habe. Nun aber bringt es der allgemeinen Kirch keinen mangel/ wann ſchon ein particular Kirch/ oder particular-

Concilium

Concilium von wenig Bischoffen/ wie dises gewesen/ jrret/ massen öffter geschehen. Vnd in disem verstand hat Melchior Canus l. 5. loc. Theo. c. 4 diß gebott von der hinweggraumung der Bilder gescholten. Was bleibt dann dem Molinæo zu seiner vermainten prob noch vbrig/ als Nichts?

Was von dem Epiphanio wirdt angezogen/ ist ein pur lauterer vngrund. Bellarminus lib. 2. de imaginib. SS. c. 9. ad quintum. gibt neun klare anzeigungen/ das solches ein falsches Ketzergedicht/ vnd zu der Epistel Epiphanij von den Bildstürmern am End hinzugeflicktes stuck sey; gestalten auch in Synodo 7. act 6 ein Diaconus erwisen/ das zwo andere stellen von den Ketzeren in deß Epiphanij Büecher seyē böβlich eingeschoben worden/ darauff soll Gegentheil antworten.

Lugenwerck von dem Epiphanio. als hette er die Bildnuß Christi zerrissen.

III. Wobey auch sonderlich wol anzumercken/ daß die Heyden/ vnd die Bildermacher die Bilder jhrer Götter mit eben dem grund verthädigen/ mit welchem die Römische Kirch die Bilder der Heyligen verthädigen will. Tertullianus im Buch von der Abgötterey c. 5. sagt; daß die Bildermacher zur selbigen zeit das Exempel Mosi/ vnnd die ährine Schlang allegiert haben. Arnobius sagt im 6. Buech wider die Heyden/ daß sie die Bilder nenneten Bücher der Idioten, gleich wie man sie heutiges Tags bey den Bilderknechten/ Layen Bibel nennet. Athanasius oratione contra gent. sagt/ daß dieselbe sich damit entschuldigen wollen/ die Bilder seyen den Leuthen so gut/ als die Schrifft/ ꝛc. Vnd bey dem Augustino, vber den 113. Psalm redet ein anbetter der Bilder also Ich diene nicht dem Bild/ noch dem bösen Geiste/ sondern durch disi leibliche abbildung schaw ich das zeichen deß dings/ welches ich anbetten soll.

Molin. p. 61.

XIII. Von der ährinē Schlangen Mosis; vñ Bilderen der Caluinisten.

Antwort. Ich hab schon droben § 1. n. 3. angezeigt/ was gestalt zween ein ding können thun/ welches doch nicht eins ist. Bekennen sich nit auch die Caluinisten zu den 12. Artickln deß Apostolischen Glaubens? Diß thun die Lutheraner/ vnd Catholische auch. Soll darumb der Lutherisch/ Catholisch vnd Caluinisch Glaub ein Glaub seyn? Deßgleichen brauchen so wol die Catholische/ als Lutherisch: vnd Caluinische sich der 4. Euangelien; wer will aber herauß schliessen/ Lutherisch/ Catholisch vnd Caluinisch seye ein ding?

Nicht ohn ist/ daß bey dem Tertulliano etliche das Exempel Mosis, vnd der ährinen Schlangen/ mißbrauchen/ vnd die abgöttische Bilder dardurch beschönen wöllen. Ein anders aber ist die Schrifft mißbrauchen/ so dise Hayden für jhrer Abgötter Bilder thaten/ ein anders dieselbe recht brauchen/ welches die Römische Kirch/ für die Bilder Christi vnd der Heyligen thuet. Vide Iacobi Pammelij Adnotat. in c. 5. de Idololatria, Tertulliani, num. 22.

Daß die Bilder seind Bücher der Idioten bey dem Arnobio genen-

ner worden/ iſt ſo wenig vnrecht/ als das Plato 11 de legibus geſagt/ die Ehrenbilder ſeyen ein zeugnuß der Liebe gegen denen/ welche ſie fürſtellen. Dahero der Haidelbergiſche Catechiſmus Vrſini pag. 720. nicht in abred ſtehen kan/ die Bilder der Creaturen ſeyen zuläſſig ad vſum hiſtoricum, aut Symbolicum; vnd ſeye in H. Schrifft allein der mißbrauch derſelben/ aber nicht der brauch verbotten.

Theodorus Beza in dem Buech/ welches er Icones nennet/ darinnen vil Bilder deß Lutheri, Melanchthonis, Buceri, Caluini, Farelli, Vireti, Zwinglij, vnd anderer zuſehen/ ſchreibt alſo: Quid vetat, quo minus, ſicut ſcripturæ beneficio, doctos & pios homines quamuis mortuos, quaſi nobiſcum adhuc loquentes audiamus, ita quoq; ex illorum veris imaginibus, quos ſtudioſè viuos obſeruauimus, hoc conſequamur, vt eos adhuc intueri & amplecti videamur? Equidem certè teſtari poſſum, tantorum hominum non modo libros legentem, ſed etiam expreſſos vultus intuentem, haud multò aliter affici & ad ſanctas cogitationes impelli, quam ſi coram adhuc ipſos docentes, admonentes, increpantes, his oculis adſpicerem. Was hindert/ daß wie wir durch hilff der Bücher oder Schrifft/ die gelehrte vnd Gottſelige Männer/ als wann ſie noch ſelbs bey vns wären/ auch nach jhrem Todt redend anhören; alſo auch auß derer die wir im leben in ehren gehabt/ Bildern diß erhalten/ als wann wir ſie noch vor vns mit Augen anſehen/ vnd vmbfangen theten? Ich kan hoch betheuren/ wann ich diſer Männer Bücher nit allein liſe/ ſonder auch jhre Bilder anſichtig werde/ das ich nicht anderſt bewegt/ vnd zu heiligen Gedancken angetriben werde/ als wann ich ſie leibhafftig vor mir/ vnnd mit meinen Augen anſchawete/ wie ſie lehren/ mahnen vnd ſtraffen. Biß hieher Beza. Haben nun die Bildnuſſen vñ Contrafeten deß Caluini, Zwinglij, Lutheri, Melanchthonis vnd anderer ſo groſſe krafft vnd wirckung/ daß ſie gute bewegnuſſen in den Menſchen erwecken können/ vnd doch hierdurch weder die H. Schrifft/ noch Gott verletzet wirdt; warumb ſollen nicht auch die bildnuſſen Chriſti deß Herrns/ der ſeeligſten Junckfrawen Mariæ, der heyligen Apoſtel/ Martyrer/ Beichtiger/ vnnd Jungkfrawen eben auch eine ſolche/ ja vil ein gröſſere krafft haben/ vns Menſchen zu allem guten zubewegen? Welches auch Petrus Vermilius ein Caluiniſcher Prædicant/ in lib. 3. Reg c 7. & Locorum Commun. fol. 110. 111. 112. apud Feuardentium lib. 10. Theomach. Caluin. pag 411. wol vermerckt/ vnd hoch geriemet hat.

Warauß folgt/ daß die Catholiſche nicht jrren/ wann ſie ſchon auch ſagen/ die Bilder ſeyen der Layen Bibel: dann was ſonſten die/ ſo leſen können/ auß der Bibel lernen/ das lernen die Idioten auß den Bilderen: wer kan das laugnen/ was die täglich experienz, vnd auch die vernunfft lehret?

Man

Man ſetze einem Idioten ein Crucifix für Augen: erinnert er ſich auß anſchawung diſes Bilds nicht eben ſo wol deß bitteren Leydens vnd ſterbens IESV Chriſti/ als ein anderer/ der den Paſſion bey einem Euangeliſten abliſet? Iſt aber nichts deſto weniger noch ein groſſer vnderſcheid zwiſchen dem Crucifix/ vnd einem haidniſchen Bild; das haidniſch Bild erinnert haidniſche vnd Gottloſe; das Crucifix/ Chriſtliche vnd Gottſelige ſachen. Derhalben ob ſchon wahr/ das durch beede arthen diſer Bilder die Idioten etwas lernen/ gleich als wann ſie es in Bücheren leſen theten; ſo iſt doch auch wahr/ daß die eine Lehr Gottloß/ die ander aber Gottſeelig: die eine Bilder ein mißbrauch; die andere ein rechtmeſſiger brauch ſeyen.

Bilder ſeind Bücher der Idioten.

S. Athanaſius orat. contra Gent. iſt ſo wenig den Bilderen feind geweſen/ als wenig jhnen Molinæus hold iſt; welcher auch die wort Athanaſij gar vntrewlich dolmetſchet/ vnd den Griechiſchen Text nicht gantz beygeſetzt; deſſen Wort alſo lauten. So euch diſe (Götzenbilder) ſeind/ als wie die Schrifft/ wie jhr falſchlich fürgebet/ ſo iſt billich/ daß jhr das zeichen dem jenigen/ was es bedeuttet/ nicht vorziehet. Athanaſius beweiſet alldorten/ daß die Hayden die vnwarheit reden/ wann ſie ſagen/ ſie halten die Bilder der falſchen Götter für zaichen derſelben/ als wie die Schrifft ein zeichen iſt. Dann da diß wahr wäre/ ſagt Athanaſius, wurden ſie die Bilder der Götter nicht höher ehren/ als die Götter ſelbs: ſintemal keiner deß Königs gegeſchribenen Namen dem König vorziehe. Diß iſt der diſcurs deß H. Athanaſij. Was gibt er aber dem Molinæo für ein behueff wider die Bilder? Nicht eines Gluſenſpitz groß. ★

Molinæus hat dē Griechiſchen Text geſtimlet in dem heiligen Athanaſio.

★ Edit. Commel. 1601.

Si igitur iſta pro litteris ſunt nobis ad diuinitatem ſpeculandā, vt falſo jactatis, quî conuenit ſigna rebus ſuis, quas denotant, præſtantiora haberi? non enim ſi quis regis nomen litteris exaret, extra periculum eſt, ſi ſcriptum illud in maiori honore, quā regem habeat. Im Griechiſchen: ὁ δίκαιον τὸ ζημαίνοντι τὸ ζημαίνομένῳ θεωπμᾶν.

Der H. Auguſtinus in Pſalmum 113. Conc. 2. ſagt zwar/ es ſeyen etliche die fürgeben/ Sie verehren nicht das Bild/ noch den Teuffel/ ſonder ſie ſehen/ durch das Bild/ das zeichen deß jenigen an/ das ſie verehren ſollen. Es ſetzt aber Auguſtinus alßbald diſe Wort/ die Molinæus betrieglich außgelaſſen/ hinzu: Ita verò interpretantur ſimulacra, vt alio dicant ſignificari terram, vnde templum ſolent appellare Telluris, alio Mare, ſicut Neptuni ſimulacro, &c. Sie legen aber die Bildnuſſen alſo auß/ daß ſie ſagen/ eines bedeute die Erden/ dahero ſie den Tempel der Erden nennen; das andere das Meer/ als mit deß Neptuni Bildnuß/ ꝛc. Darauß zuſehen/ das diſe Hayden zwar nicht die Bilder verehret haben/ aber die Erden vnd das Meer für Gott verehret/ welches nit weniger ein Abgötterey war/ als hetten ſie die Bilder angebetten. Es fahret aber Auguſtinus fort vnd ſagt: de quibus rurſus cum exagitari cœperint, quod corpora colant, maximeque Ter-

Hat deßgleichen den H. Auguſtinum nit gantz angezogen/ von den Bilderen der Hayden.

ram & mare, &c. Reſpondere audent, non ſe ipſa corpora colere, ſed quæ illis regendis præſident Numina, &c. Wann ſie hieruon weiters getriben werden/als ob ſie Leiber verehren/ſonderlich die Erden vnd das Meer/dörffen ſie antworten/ſie verehren nit die Leiber/ ſonder die Götter/ welche diſe Leiber regieren/vnd jhnen vorſtehen. Worauß abermal klar/ daß diſe nit dem einigen wahren Gott/ ſonder den falſchen Götzen ehr erzeiget/ welches kein Catholiſcher thuet. Vnd hat diß orths auch ſtatt/was oben geſagt iſt: Wann zween ein ding thun/iſts darumb nit eins. Dann wann die Catholiſche ſagen/ſie betten die Bilder nit für Gott an/ ſonder ſie verehren Gott/ der durch die Bilder bedeutet wirdt/ verſtehen ſie den wahren Gott/ welches nit vnrecht: die Hayden aber haben nit den einigen wahren Gott/ ſonder vil andere Götzen verſtanden.

§. IV.

Vom dienſt oder verehrung der Engel.

1. Die Römiſche Kirch dienet den Englen/ wider das verbott deß Apoſtels an die Coloſſer. c. 2. v. 18. Laſſet euch von niemand verführen durch niderträchtigkeit deß Geiſtes vnd dienſt der Engel. 2. Tertullianus im Buech de præſcript. c. 33. ſagt/ die ſchwartze Kunſt auß der Schuel deß Simonis dienet den Englen. 3. Auguſtinus in Catalogo Hæreticorum rechnet die Angelicos mit vnder die Ketzer vnd ſagt/ quod in angelorum cultu fuerunt inclinati. Sie neigten vnd buckten ſich die Engel zuverehren. 4. Dieſelbe Angelici ſeind verdambt worden/ durch das Concilium zu Laodicea c. 35. da alſo ſtehet: Die Chriſten müſſen die gemeine Gottes nit verlaſſen/ vnd hingegen/ die Engel anzuruffen/ vnd verſamblungen zuhalten: wirdt jemand darüber befunden werden/ daß er diſer heimlichen Abgötterey diene/ der ſey Anathema, weil er vnſern Herrn Chriſtum verlaſſen hat. Von welcher verordnung vnd deren vrſach Theodoretus alſo vber das 2. cap. ad 5. Coloſſ. redt. Diſes Laſter den Englen zudienen/ iſt lange zeit in Phrygia vnd Piſidia im ſchwang gangen/ derowegen der Synodus zu Laodicea, &c. außtrucklich verbeut/ die Engel zubitten/ vnd ſihet man noch heutiges Tags bey jhnen einige Betthauſerlin S. Michaelis. Welche letſte wort ſehr denckwürdig ſeynd. Dann in der Römiſchen Kirchen hat es ſehr vil Oratoria vnnd Betthäuſerlin S. Michaels. Merckt auch daß er außtrucklich ſagt/ das Concilium verbiete die Engel zubitten. Vnd damit man nicht ſagen möchte/ es hetten dieſelbe alte Ketzer die Engel vor Götter angebettet/ vnd jhnen einen Göttlichen dienſt oder ehr angethan/welches die Römiſche Kirch nicht thue/ ſo ſagt Theodoretus noch dabey/ daß ſie den Engelen dieneten auß demuety vnd niderträchtigkeit/ vnd vermainten/ ſie wolten durch in- 6. tercęſſion vnd vorbitt der Engel zu Gott kommen/ ꝛc. Vnd diß iſt die vrſach/ warumb der Cardinal Baronius im Jahr 60. §. 20. vber Theodoretum ſo vnwillig/ vnd jhn gleichſamb vber die Naſen hawet/in dem er ſagt: Theodoretus mag nur es zu gut halten/ aber er hat den Sinn der Wort Pauli nicht recht verſtanden.

XIV. **Antwort.** 1. Paulus verbeut den Coloſſeren allein den jenigen dienſt

dienſt der Englen/ wardurch der dienſt Chriſti abgöttiſcher weiß gantz außgeſchloſſen vnd abgethan worden. Dann zur ſelben zeit Ketzer vnd halbe Juden geweſen/ von welchen die Engel ſeynd vil höcher/ dann Chriſtus gehalten/ vnd verehret worden/ mit der mainung/ als wären allein ſie/ (die Engel) mittler der Menſchen/ vnd nicht Chriſtus. Dahero Paulus bewegt worden/ daß er wider diſe Ketzer ſo wol allhier/ als ad Epheſ. 1. ad Hebr. 1. Chriſtum ſo hoch vber alle Engel erhebt/ vnd als einen Erſchaffer/ vnd Vrheber aller ding/ wie billich/ geprieſen. Daruon weitläuffiger Bellarminus lib. 1. de SS. Beatit. c. 20. ad tertium. Baronius Anno Chriſti 60. n. 15. & ſeqq. Cornel. à Lapide, vnd Benedictus Iuſtinianus in cap. 2. ad Colos. v. 18. weil dann der dienſt/ vnd die verehrung/ ſo die Römiſche Kirch den Engelen erzaiget/ weit anderſt beſchaffen/ vnnd zu gantz keiner ſchmälerung deß dienſts Chriſti/ ſonder vil mehr zu deſſelben erhöhung vnd vermehrung angeſehen/ vnnd gemaint iſt/ alſo kan diſer ſpruch Pauli nicht ohne ſchmach/ vnnd vnbillichkeit/ wider die Römiſche Kirch eingeführt werden.

Was Paulus Coloſſ. 2. v. 18. durch dē dienſt der Engel verſtanden hab.

2. Ein gleichmeſſige läſterung iſt/ daß die Römiſche Kirch den Engelen ſolcher geſtalt diene/ als wie die Schuler Simonis deß Zauberers/ daruon Tertullianus meldet: deſſen wort Molinæus böſlich abgebrochen: Die Simoniſche Zauber kunſt/ ſpricht Tertullianus/ ſo den Engelen dienet/ ward freylich auch vnder die Abgöttereyen gerechnet/ vñ vom H. Petro im Simone verdammet. Durch diſe Engel aber werden keine andere/ als ſchwartze Engel/ wie man ſie nennet/ verſtanden/ welche dem Simoni zu ſeiner zauberey verhilfflich erſchienen. Diſen Engelen thuet nicht die Römiſche Kirch/ ſonder Molinæus mit ſeinem verzweiffleten Läſter vnd Lugenwerck einen trewen dienſt laiſten.

Tertullianus von der ſchwartzen kunſt der Schuler Simonis Magi wird erklärt.

3. S. Auguſtinus Hæreſi 39. da er von den Ketzeren/ ſo Angelici genant/ handlet/ referiert ſich auff den Epiphanium Hæreſi 60. welche doch beyde von dem Abgöttiſchen Engel/ oder vil mehr Teuffels dienſt/ wardurch der dienſt Chriſti außgemuſtert wirdt/ zuuerſtehen ſeynd: vber diß ſeynd die Angelici bey dem Epiphanio auch diſer mainung geweſen/ daß die Welt von den Engelen erſchaffen ſey. Nichts dergleichen lehret die Catholiſche Kirch.

S. Auguſtinus von den Ketzeren/ ſo Angelici genannt.

4. Das Laodiceniſche Concilium verdammet gleichfals allein den Abgöttiſchen dienſt gegen den Engelen/ wie obgemelt: deſſen Canon 35. alſo lauttet. Es ſoll nicht ſeyn/ das man die Kirch verlaſſe/ vnd zu den Engelen abſchewliche verſamblungen mache. Der erfunden wirdt/ daß er diſer haimblichen Abgötterey ſich beyfügt; ſoll im bann ſeyn. Dann er hat den Herrn Iesum Chriſtum Gottes Sohn verlaſſen/ vnd iſt zu den Götzenbilderen getretten.

Was für einen dienſt der Engeln das Laodiceniſche Concilium verdamme.

Da ſihet man/das diß Concilium nicht einen jeden dienſt/das iſt Duliam, ſonder allein Latriam welche den Englen/ als wann ſie Gott wären/ mit hindanſetzung deß dienſts Chriſti/ in verſteltter demueth vnd niderträchtigkeit wider alle gebür erzaigt wirdt/ vnd ein heydniſche Abgötterey iſt/ verdammet vnd verbotten. Vnd das dem alſo/ſchlieſſe ich auß dem 34. vnd 51. Canone eben deſſelben Concilij, allda es die verehrung der wahren Martyrer Chriſti zulaſſet vnnd gut haiſſet. Warumb ſoll es dann nicht auch die rechtmeſſige verehrung der Engelen paſſieren laſſen?

XV. Theodoreti meinung vō fürbitt der Heiligen.

5. Eben diſer mainung war auch Theodoretus, dann 1. gibts der augenſchein, daß er in Hiſtor. SS. Patrum, Tom. 2. Operum, ſchier ſo offt er eines Heiligen leben endet/ deſſelben fürbitt vnd interceſſion bey Gott ganz eyferig bittet vnd begehrt. Wie er dann auch gleich im anfang der Hiſtori ſagt: Horum ergo preces ſunt inuocandæ, derhalben ſeind diſe vmb jhr fürbitt anzuruffen. Vnd am end deß lebens S. Iuliani Sabæ, ſagt er: Ich beſchlieſſe mein Red/ vnd komme zu einem anderen; die Heiligen/ ſo in diſe Hiſtori oder erzehlung kommen/ bittend/ ſie wöllen mir durch jhr Interceſſion, (das iſt/ fürbitt) deß Allerhöchſten huld erwerben. Diß findet ſich auch am end der Hiſtori vo S Marciano, von S. Publio, von S Simone Priſco. In dem 8. Buech de curatione Græcanicarum affectionum ſagt er: der Martyrer Tempel ſeyen offentlich zuſehen/ auff allerley weiß gezieret. Dahin komme man Jährlich ein/ zweymal/ halte Feſtäg/ vnd ſinge dem Herrn der Martyrer täglich Lobgeſang. Die wol auff ſeind/ begehren von den Martyrern alſo zuerhalten werden: die kranck ſeynd/ begehren geſundheit. Die vnfruchtbar/ begehren Kinder. Die Kinder haben/ begehren/ das jhnen ſolche mögen in geſundheit verbleiben. Wann ſie verraiſen/ begehren ſie/ die Martyrer wöllen jhre Belaitter oder Führer ſeyn auff dem Weeg. Non qui ſe ad Deos accedere arbitrentur, ſed qui orent Dei martyres, tanquam diuinos homines, Interceſſoreſque ſibi eos apud Devm aduocent & precentur: Nicht daß ſie vermeinen/ ſie kōnen zu den Martyrern/ als Göttern/ ſonder als Menſchen Gottes/ auff daß ſie ſolche als Fürbitter bey Gott anrueffen vnd bitten.

XVI. Theodoretus von verehrung der Engeln.

Von den Engelen ſagt Theodoretus lib 3. de Dijs & Angelis: Wir ſagen nicht daß die (Engel) Gott ſeyen: verehren ſie auch nicht mit göttlichen dienſt: betten ſie auch nicht an/ mit dem anbetten/ welches Gott allein gebüret/ als wann wir das anbetten gegen Gott vnd jhnen mit gleicher maß auftheileten/ ſonder halten zwar die Engel höcher als die Menſchen/ jedoch halten wir ſie auch für Mitdiener. In Geneſin q. 3. ſagt Theodoretus, ein jeder Menſch ſeye ſeinem Schutzengel vnderworffen. Welches er auch in cap. 10. Danielis widerholet/ da er ſagt: Es ſeye kein Menſch/ der nit eines abſonderlichen Engels ſchutz anvertrawet/ auff daß ſie vns bewahren/ beſchirmen/ vnnd von deß böſen Feinds nachſtellungen erledigen. Den Erzengelen aber ſeye das Ampt aufferlegt/ daß ſie den Völckeren vorſtehen. Wann derhalben Theodoretus die Engel

höcher

höcher achtet/ als die Menſchen/ wer kan zweifflen/ man könne/ nach der Lehr deß Theodoreti, auch die Engel vmb fürbitt bey Gott anrueffen/ vñ bitten/ weil er zulaſſet/ das man diß von den Menſchen begehren möge? in ſonderbarer betrachtung/ das Theodoretus bekennt/ die Engel ſeyen von Gott zum ſchutz vnd ſchirm vns zugeeignet: warumb ſolten wir dann von denſelben diſen ſchutz vnd ſchirm/ auch die fürbitt bey Gott/ nit begehren können.

Die Bethäuſerlin S. Michaelis, daruon Theodoretus, ſeind einweders die jenige orth/ welche die Cerinthianer vnd Simonianer, als Ketzer/ dem Pſeudo Michaëli oder Teuffel zu ehren/ haben auffgerichtet; dergleichen bey den Catholiſchen nicht gefunden werden: bringt alſo auch diſer Einwurff den Catholiſchen keinen nachtheil: oder aber es ſeind warhafftige Oratoria, die zu S. Michaëls gedächtnuß/ aber zuuorderiſt GOtt vnd Chriſto zuehren ſeind auffgericht/ vnd in Chriſtliche Kirchen/ auß den haydniſchen Capellen verwandlet worden: welches da es ſolte vnrecht ſeyn/ dörfften auch noch heutiges Tags die Caluiniſten keine Catholiſche Kirchen in Caluiniſche Predighäuſer verkehren/ weil auch die Caluiniſten (zwar auß irrigem verſtand/ vnd fälſchlich) darfür halten/ der Catholiſchen Kirchen ſeyen den Haidniſchen Capellen zuuergleichen. Welches ſie ſich doch nit jrren laſſen/ ſonder wo ſie vermögen/ den Catholiſchen jhre Kirchen entziehen. Es bezeugt auch Theodoretus lib 8. de Martyr. das man pflegt habe bißweilen auß den Tempeln der Hayden vnd Ketzeren/ Baſilicas vnd Kirchen der H. Martyrer zumachen/ welches er nicht vnrecht haiſſet: wie dann zu Rom die Kirch der heiligen Coſmæ vnd Damiani vor zeiten ein Tempel Caſtoris vnd Pollucis geweſen iſt; daruon weiters Bellarminus am nechſt angezogenem orth. Von deß Oratorijs oder Bethäuſern S. Michaelis.

Baronius ſtoſſet diſes nicht vmb; ob er ſchon Anno Chriſti 60. von deß Theodoreti mainung in etwas angeſtanden: hat er doch ſolches hernach nicht hart getriben: vnnd iſt der Augenſchein/ welcher die beſte prob iſt/ auß deß Theodoreti Schrifften darumb auffzulegen.

§. V.

Von der anbettung der H. Jungkfrawen MARIA.

1. Im 44. cap. Ieremiæ v. 17. ſagen die Götzendiener offentlich/ daß ſie die Königin deß Himmels anbetten: Wir wolten der Königin der Himmeln räuchern/ ꝛc. Molin. p. 63.

2. So nennet auch der heydniſche ſcribent Apuleius in ſeinem ailfften Buech den Mon ein Königin deß Himmels.

3. Diſer Gottloſe haidniſche Nam iſt der heiligen Jungkfrawen MARIA von etlichen Ketzeren/ genant die Collyridianer, zugeeignet worden/ wider welche Epiphanius in der 79. Ketzerey ſchreibt; allda er nach der länge die Weiber/ welche MARIAM anbetten/ ſchilt/ in dem er ſagt/ die ehr gebüre keinem Weib/ ja auch den Engelen ſelbſt nicht/ ꝛc.

XVII. Caluinus Cõment. in Ieremiam in locum citatum.

Antwort. 1. Nach deß Caluini außlegung/ haiſſet es bey dem Ieremia, Machina Cœlorum, das werck der Himmelen; was hilfft dann diſe ſtell den Molinæum wider vns? Iſt das nit ein närriſcher ſchluß; die Götzen diener ſagen bey dem Ieremia, ſie betten das werck der Himmelen/ vñ das geſtirn an; derhalben irren die Catholiſche/ wann ſie die Mutter Gottes ein Himmelkönigin nennen/ vnd verehren? Wer kan ein vngereimbtere folg machen? Geſetzt aber es haiſſe bey dem Ieremia Königin der Himmelen/ ſo verſtehet man doch hierdurch die Sonne/ oder den Mon: haben alſo diſelbe Götzendiener auff Haydniſche weiß daß geſtirn angebetten/ welches kein Catholiſcher Chriſt thuet/ ſonder für ein Abgötterey halt.

Ob vnrecht ſey/ das man Mariam ein Himmelkönigin nennet.

Apuleius ſtret vns nit.

2. Was iſts mehr/ wann ſchon Apuleius den Mon ein Königin der Himmel haiſſet? Soll darumb die Mutter Gottes nicht auch alſo können genennet werden? Wirdt nicht auch der Iupiter ein Gott/ ein Vatter/ ein König/ von den Poëten genennet? Sollen wir deßwegen das Vatter vnſer corrigieren, vnd Gott nimmer Gott noch Vatter haiſſen?

3. Iſt nicht Chriſtus ein König deß Himmels vnd der Erden: warumb ſoll dann ſein geliebſte Mutter nit auch können ein Himmel Königin genennt werden? Wirdt nit allen Heyligen das Himmelreich verſprochen/ Matth. 25. v. 34 So werden dann alle Heyligen im Himmel König ſeyn. Leſen wir nicht Apocal. 3. v. 21. Welcher vberwinden wirdt/ den will ich zu mir ſetzen auff meinen Thron/ ꝛc. Was iſt diß anders/ als ich will jhn zum König im Himmel machen?

XVIII. S. Epiphanius ſchreibt/ es haben Weiber in Arabia brotzelet Mariæ geopffert.

4. S. Epiphanius, da er von der Collyridianer Ketzerey ſchreibt/ ſagt: Hi enim, qui hoc docent, qui ſunt, præter mulieres? Wer iſt/ außgenommen die Weiber/ die ſolches lehren? Diſe Weiber in Arabia pflegten an ſtatt jhres Gottsdienſts/ auff abgöttiſche weiß/ einen Brotzelten MARIÆ der Jungkfrawen/ als wie einer Göttin/ mit höchſter/ vnd allein Gott zuſtehender verehrung auffzuopferen; diß ſtraffet billich Epiphanius gar hoch; vnd zwar 1. ſagt er/ es ſey von anfang der Welt nicht erhöret/ daß die Weiber das Prieſter ampt/ vnnd Göttliche Opffer verrichtet haben. 2. Gebüre ſolche Ehr deß Opffers einzig vnd allein Gott. Diß ſagen wir Catholiſche auch von grund vnſers Hertzens. Wie kan dann diſe deß Epiphanij Lehr den Catholiſchen entgegen ſeyn? Verfluecht ſey der einem Engel/ oder auch MARIÆ der Mutter/ Gottes/ Latriam, vnnd Göttliche

Welches Opffer kein

Ehr

Ehr erzaiget. Adoretur Dominus: MARIA sit in honore. Gott bette man an: vnd MARIA werde geehret wie Epiphanius contra Hæreſes lib. 3. Tomo 2. Hæreſi 79. zum öfftern meldet. Vnd diß iſt aller Rechtglaubigen beſtändige Lehr. Catholiſcher gut haiſſet.

§. VI.

Von der anbettung vnlebhaffter dinge.

1. Die Haiden betteten die vnlebhafften/ wie auch vnuernünfftige ding an/ als die Sonne/ den Mon/ einen Ochſen/ ꝛc. Molin. p. 63.

2. Die Römiſche Kirch bettet gleicher geſtalt an die Aſch/ vnd die Gebaine/ vnd die alte Haderlumpen der Todten. Dann alſo ſagt das zweyte Concilium von Nicæa, welches von der Römiſchen Kirch vor das ſibende allgemein Concilium gehalten wirdt. Act. 4. Wir betten an die Aſch/ die Lumpen/ das Bluet/ vnd die Gräber der Martyrer.

3. Bellarminus hat ein ſonderlich Buech dauon gemacht/ in welchem er die anbettung der Reliquien behaupten will.

4. Alle Papiſtiſche Lehrer reden auch eben alſo von der ſach/ vnd die tägliche erfahrung weiſet es genugſamb auß.

Antwort. 1. Caluinus ſagt lib. 1. Inſtit. c. 11. §. 9. die Haydē ſeyen nicht ſo närriſch geweſen/ daß ſie nicht verſtanden hetten/ GOtt ſeye vil ein ander ding/ dann Stein vnd Holtz. So haben ſie dann/ nach deß Caluini Lehr/ nicht Stein vnd Holtz angebetten. vnd iſt hierinn Molinæus dem Caluino zuwider: wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 2. de Imaginibus SS. c. 13. XIX. Molinæus iſt wider den Caluinum.

2. Iſt nicht wahr/ daß das andere Concilium zu Nicæa alſo von den Heylthumben rede/ wie jhme Molinæus zumiſſet. Dann die obangezogene wort/ nicht deß gantzen Concilij, ſonder eines einzigen Leontij, Biſchoffen zu Neapolin Cypren/ welcher wider die Juden diſputierete: wie zuſehen Tom. 3. Concil. Colon. edit. 1618. pag. 557. 558. allda genanter Leontius ſich doch genugſamb verwahret/ in dem er dem wörtlin anbetten/ alßbald beyfüget/ vnd verehren. Darauß gar klar/ daß er das anbetten nicht in einem engen/ wie es allein GOtt gebüret/ ſonder in einem weiteren verſtand genommen; daß es ſo vil haiſſet/ als verehren. Dann der Augenſchein im ſelbigen Concilio zuerkennen gibt/ das weder das Concilium, noch gedachter Leontius der maynung geweſen/ das man den Heylthumbē ſolle göttliche Ehr anthun vnd erzeigen. Alſo hat Molinæus auff das Concilium gelogen: ſintemal dem Concilio nicht kan zugemeſſen werden/ was nur einer geredt hat. Von verehrung der Heylthumber.

3. Bellarminus de Reliquijs SS. c. 2. am end ſagt alſo: welcher

Von den Heylthumbē deß Bellarmini meinung; das man ſie nicht anrüffe.

Catholiſcher hat jemals die Heylthumber angeruefft? Von wem hat man gehört/ das er in den Litanien/ oder anderen Gebetten/ habe geſprochen/ O jhr Heyligen Reliquiæ, oder Heylthumb bittet für mich? Wer hat jemals denſelben göttliche ehr angethan/ oder ſie an Chriſti ſtatt angebetten? Wir verehren vnd küſſen die Haylthumb/ als hinderlaſſene heilige pfandt vnſerer Patronen, aber betten ſie nicht an/ vnd rueffen ſie nicht an/ als wie die Heyligen/ ſonder verehren ſie mit geringerer ehr/ als die Heyligen/ will geſchweigen als Gott. Alſo hat vor zeiten der H. Hieronymus dem Vigilantio geantwortet/ vnd lang vor jhm die Jünger deß H. Polycarpi bey dem Euſebio lib. 4. Hiſtor. c. 15. Biß hieher Bellarminus: warauß zugleich erſcheinet/ das Molinæus auch auff den Bellarminum den offentlichen vngrund fürgeben/ in dem er ſagt; Bellarminus wölle in ſeinem Buech die anbettung der Reliquien behaupten.

4. Wie dann nicht weniger ein grobe Luge iſt/ das alle Papiſtiſche Lehrer auch alſo reden/ ꝛc.

§. VII.

Ob die Catholiſche den Phariſæern vnd Juden in vilen dingen nachfolgen?

Molin. p. 63.

I. Die Phariſæer befliſſen ſich vberflüſſiger/ vnd ſolcher Werck/ die von Gott nicht befohlen waren/ als da war zweymal in der wochen faſten/ vnd den Zehenden von allem ſeinem Gut geben. Lucæ 18. v. 12.

X X.

Nicht alles/ was die Phariſæer gethan/ iſt vnrecht.

Antwort. 1. Nit alles was die Phariſæer gethan/ iſt vnrecht. Sonſt dörffte die Caluiniſten gar nie betten/ nie faſten/ nie Allmuſen gebē/ nit in einen Gott glauben/ vñ vil anders mehr/ ꝛc. welches alles die Phariſæer auch gethan. So iſt dañ ins gemein vnnd alſo ledigklich/ kein gute folg: diß/ oder jenes haben die Phariſæer gethan; Ergo iſts vnzulässig. 2. Ich frage/ ob es wider Gott ſey/ oder nicht/ wann einer mit auffrichtiger meinung/ zweymal in der wochen Gott zu ehren faſtet? Sagſt du Ja: ſo lege Schrifft auff/ wo es Gott habe verbotten. Sagſt du Nain: ſo lege Schrifft auff/ wo es Gott habe gebotten. Dann eben darumb iſt ein ſolch werck (nach der Caluiniſten Lehr) verbotten/ dieweil es nicht gebotten. Auß welchem fundament alle willkurliche Faſt/ vnd Bettäg der Caluiniſten vmbgeſtoſſen/ vnd zu Aberglaubiſchen wercken gemacht werden.

Molin. ibid.

II. Sie die Phariſæer hatten Traditiones, vnd ein vnbeſchribenes wort/ wie wir droben angezeigt haben.

XXI.

Etliche vnbeſchribene Traditiones

Antwort. Haben doch die Caluiniſten auch etliche Traditiones, vnd ein vnbeſchribenes wort. Sie glauben/ man ſolle nichts glauben/ es ſeye dann geſchriben. Wo ſtehet eben diß geſchriben? Sie glauben/ man ſolle keine Gottsdienſt vollbringen ohne Göttliches gebott.

Wo

Wo ſtehet ſolches geſchriben? Sie glauben/ ſie haben allein den rechten Glauben/ vnd ſeyen vnfehlbare Kinder der Seeligkeit. Wo ſtehet ſolches geſchriben? Sie glauben das Euangelium Matthæi, Marci, vñ andere Bücher der H. Schrifft/ ſeyen das wort Gottes: Wo ſtehet es geſchriben? Sie glauben alles/ was jhnen ihr Geiſt eingibt/ ſeye vnzweiffelich wahr. Wo ſtehet ſolches geſchriben? Wann dann diß ein anzeig eines Phariſæers iſt/ ſo einer etwas vngeſchribenes glaubt/ ſeind nicht auch die Caluiniſten der Phariſæer nachfolger? Molinæus ſeye eingedenck/ was Anno 1607. einer/ der auch Molinæus gehaiſſen/ vnd jhme wol bekannt/ auff die achte Frag deß P. Cottoni, von den Caluiniſten geantwortet; alda er ſagt: Wir verwerffen nicht alle arthen der Traditionen, oder deß vnbeſchribenen worts/ ſonder allein die/ welche der heiligen Schrifft entgegen/ vnd welche die Menſchen nach jhrem gedunckẽ/ ohne noth ſchmiden/ auff daß ſie die Gewiſſen beſchwären mit der Burde/ welche Gott nicht auffgelegt. Was lehren aber wir Catholiſche anders? In ewigkeit wirdt er nicht erweiſen/ das wir ein einige Tradition zu beſchwärung deß Gewiſſens/ ohne noth ſchmiden/ vñ zulaſſen/ welche der heiligen Schrifft zuwider ſey. der Caluiniſten. Citatur in Tab. Chronographica Iacobi Gaulteri, ſæculo 1. verit. 12. §. 3. pag. 162.

III. Sie berühmbten ſich deß Stuels Moſe vnd trotzten darauff/ gleich wie die Römiſche Kirch ſich deß Stuels Petri/ vnd einer eingebildeten ſucceſſion rühmet/ vnd darauff trotzet vnd bochet. Molin. p. 63.

XXII. Die Catholiſche Kirch ehret den Stuel Petri nach dem Exempel Irenæi, Cypriani, Auguſtini, &c.

Antwort. Die Römiſche Kirch thut/ was der H. Irenæus, Cyprianus, Auguſtinus; vnd andere rechtglaubige Altvätter gethan/ welche jhr fürnembſte obſicht auff den Stuel Petri/ vnd auff die rechtmeſſige/ vñ nicht nur eingebildete ſucceſſion derſelben Biſchöffen alſo gehabt/ daß ſie die jenigen nicht für Glider der wahren Kirchen gehalten/ die mit dem Stuel Petri nicht vereiniget waren; dieweil dorthero der vrſprung der Einigkeit für die gantze Chriſtenheit herrühret; Iſt derowegen nichts vnrechts/ ob ſchon die Römiſche Kirch den Stuel Petri/ der aller ehren werth iſt/ gebürender weiß rühmet vnd preiſet. Wer iſt der ſeiner ehrlichen Voreltern guten Namen/ vnd herkommen/ gern laſſe vnder die Banck ſchieben/ beuorab wann es wider die Ehrenſchänder vonnöthen? Jedoch iſt nicht wahr/ daß die Catholiſche Kirch ſich trotzens vnd bochens gebrauche. Sich beſchaidenlich verthädigen/ iſt nit trotzen vnd bochen.

IV. Sie lehreten/ es were die Luſt oder Begürligkeit kein Sünde/ wie zuſetzen bey dem Ioſepho lib. 12. c. 13. Antiq. Vnd Chriſtus Matth. 5. v. 28. ſtraffet die Schrifftgelehrten vnd Phariſæer darüber/ daß ſie das Geſätz vbel außlegten/ vnd daruor hielten/ der jenige/ welcher ſeines nechſten Weib mit den Augen der böſen Luſt vnd Begierligkeit angeſchawet hette/ keines Ehebruchs darumb ſchuldig were. Eben alſo ſchleuſt vnnd verordnet auch das Concilium zu Trient Sell. 5. daß die Luſt oder Begürligkeit/ ſo im Geſätz verbotten wirdt/ vnd dauon Molin. p. 64.

Paulus Rom. 7. v. 7. redet, keine Sünd ſey/ vngeachtet das Geſatz Gottes dieſelbe verbeut/ vnd Paulus ſie außerucklich ein Sünd neunet.

XXIII. **Antwort.** Diſer einwurff iſt im vorgehenden Capitel bey dem 25. Jrrthumb/ welchen Molinæus den Catholiſchen fälchlich zugemeſſen/ vberflüſſig beantwortet worden; vnnoth zuwiderholen. Allein iſt zumelden/ das bey dem Ioſepho, in angezogner ſtell/ das jenige ſich nicht findet/ was Molinæus erzehlet. Jſt derhalben Molinæus auch hierin ein Lugner. Es handlet dorten Ioſephus von dem Antiocho Epiphane vnd ſagt. Voluiſſe tantùm & non perfeciſſe ſacrilegium, non videtur res digna ſupplicio, wie es Sigiſmundus Gelenius auß dem Griechiſchen vberſetzt. Anno 1555. edit. Lugd. in 12. Ein Gotts diebſtall nur wöllen/ vnd nicht ins werck richten/ ſcheinet der ſtraff nicht würdig ſeyn. Da ſeynd zweyerley ding zumercken. 1 das er kein wort von den Phariſæeren meldet. 2. Das er ſagt; Ein Gotts diebſtall wöllen; verſtehe/ mit dem fürſetzlichen vnd verſtändigen willen/ welches vil ein anders iſt/ als nur ein Luſt haben mit der Empfindligkeit/ oder Concupiſcenz. Böſes allein geluſten ohne die einwilligung deß willens/ iſt nit ſünd: Aber böſes mit dem willen wöllen/ iſt ein Sünd. Jetzt gehet Molinæus boßhaffter weiß hin/ vnd ſagt/ Ioſephus rede allein von der Concupiſcenz vnnd Luſt/ da er doch von dem Willen redet. Welches abermal ein falſch vnd betrug.

Ioſephus wird falſch angezogen von dem Molinæo. die Cõcupiſcenz betreffend.

Molin. p. 64. V. Die Phariſæer machten vil vergeblichen plauderens in jhrem Gebete: werden auch darüber vom Herrn Chriſto geſtrafft/ Matth. 6. v. 7. Die Römiſche Kirch machet es eben alſo/ widerholet an einem Pater noſter einerley Gebett zum vnderſchidlichen mahlen/ vnd bindet ſich an ein gewiſſe anzahl offt nacheinander widerholeter einerley Wörter.

XXIV. **Antwort.** Wann betten gut iſt/ warumb ſoll vil betten böß ſeyn? Chriſtus hat bey dem Matthæo nicht verbotten das man vil/ oder lang/ bette; weiler Lucæ am 18. v. 1 ſelbs geſagt: Man ſolle jammerdar betten/ vnd nicht auffhören: Welches auch Paulus 1. Theſſal. 5. v. 17. lehret: Er hat auch nicht verbotten/ das man im Gebett etwas widerhole/ weil er ſelbſt Matth. 26. v. 44. vnd Marci 14. v. 39. ein Gebett dreymal widerholet: Vnd auch der H. Dauid im 135. Pſalm/ einen einigen Verſickel/ quoniam in ſæculum miſericordia eius, dann ſein Barmhertzigkeit wäret Ewig/ bey ſiben vnd zwaintzig mal widerholet; ſonder Chriſtus verbeut das lange geſchwätz im betten/ ſo auff die Haydniſche art angeſtellet wird: darumb ſetzt er hinzu; als wie die Hayden/ ꝛc. welche vermainten/ keiner könne von Gott etwas erhalten/ er begehre es dann mit vilen prächtigen/ zierlichen/ wolgeſchrauffren/ vnd vmbſtändlichen Worten/ wardurch er Gott ſein nothurfft zuwiſſen machen/ vnd zuerkennen geben müſſe. Diß

Von dem Gebett/ in welchem einerley Wörter offt widerholet werdẽ/ als im Roſenkrantz geſchicht.

war

war ein jrrthumb vnd billich zustraffen. Die Römische Kirch aber pflegt nicht auff solche weiß/ noch mit solcher maynung jhr Gebett anzustellen/ es seye gleich der Rosenkrantz/ oder was anders. Ist derowegen jhro dise stell Matthæi nicht zuwider.

VI. Die Priester vnd Phariseer hatten Gewerb/ Krämerey/ kauffen vnd verkauffen in dem Tempel Gottes eingeführt vnd angerichtet. Dahero auch der Herr Christus Ioan. 2. sie beschuldiget/ daß sie auß dem Hauß GOttes/ welches ein Bethauß war/ einen Kauffplatz gemacht hetten. Also haben auch die Päbste/ vnd die Römische Clerisey in jhre Kirch das Gewerb vnd Krämerey mit den absolutionen, dispensationen, annaten, beneficien, &c. eingeführt. Molin. p. 64.

Antwort. Wann in disem fall etwas vnrechts geschicht/ oder geschehen ist/ bey einigem geistlichen/ er sey gleich zu Rom/ oder anderstwo/ so ist kein frommer Catholischer/ der solches gut heisset/ sonder wir hassen es von hertzen. Haben es darumb andere vnschuldige nicht zuentgelten; vil weniger kan es vnserm H. Glauben mit fueg zugemessen werden/ welcher das gar nicht lehret: sonder diß seynd errores facti, fähler in Sitten/ aber nicht in der lehr deß Glaubens: dauon wir diß orths handlē. Es haisset: Secundùm opera eorum nolite facere. Nach jhren Wercken sollet jhr nit thun. Matth. 23. v. 3.

VII. Damit man nicht etwa die Phariseer vber der falschen Lehr/ welche sie in die Jüdische Kirch eingeführt hatten/ zu red setzen möchte/ so begaben sie sich auff die vorklage/ forderten von Herrn Christo vnd seinen Apostelen Red vnd Antwort wegen jhrer mission vnd Beruffs/ vnd sagten zum Herrn Christo: Auß was für authoritet thust du dise dinge? Vnd wer hat dir authoritet geben? Matth. 21. v. 23. Also werden Actor. 4. die Apostelen von den Obersten Juden gefragt/ auß was für macht/ vnd in weissen Namen thät jhr dises? Die Römische Kirch folgt disem Exempel nach/ vnd damit sie jhre Lehr wider vnsere Einwürff zuverantworten nicht bedürffe/ so fälle sie auff vnsere mission vnd sendung/ vnd will haben/ wir sollen jhr von vnserem Beruff red vnd antwort geben. Molin. ibid.

Antwort. Die Phariseer haben vnbilliger weiß von Christo begehret zuwissen/ auß was gewalt er dise ding gethan: dieweil Christus schon mit so vil Wunderwercken seinen Gewalt genugsamb zuerkennen geben: ware deßwegen vnnöthig jhnen zuantworten/ benebrab weil er wol wüßte/ daß sie seinen worten nicht glauben wurden; sintemal sie seinen so augenscheinlichen Wercken nicht glaubeten. Wann die Caluinisten zur bestättigung jhrer Lehr werden solche ding wircken/ wie Christus vnd seine Apostel gewirckt haben/ wöllen wir jhnen nicht mehr mit forderung jhres Berueffs verdrießlich seyn. Das man aber auff die mission vnd sendung dringen soll/ wann ein newer Lehrer auffstehet/ kan kein vernünfftiger laugnen. Vnd lehret es Christus Ioan. 10. v. 1. Wer nicht zur Thür eingehet in den Schaffstall/ sonder steigt anderstwo hinein/ der ist ein Dieb vnd Mörder/ ꝛc.

XXV. Ob die Phariseer billich von Christo begehret zuwissen/ auß was gwalt er predigte.

Vnd

Vnd Paulus zun Röm. 10. v. 15. Wie werden ſie aber predigen/ wann ſie nicht geſandt werden.

Wann ein Lehrer mit newer Lehr auffſtehet/ ligt jhm ob/ ſein Vocatiõ vnd Berneff zubeweiſen.

Diß ſtehet nicht in abred Lutherus vber den 82. Pſalm. Tom. 3. lat. Witt. da er ſagt: Alle Pfarrherren vnnd Obrigkeiten ſollen fleiſſig auffmercken/ vnd darnon die jhrige fleiſſig ermahnen/ daß ſie die Prediger/ ſo ſich ſelbs eintringen/ als Buben vnd deß Teuffels abgeſandten fliehen vnd meyden/ es ſey dann ſach/ daß ſie glaubwürdige zeugnuß jhres Berueffs mit bringen. Im widrigen/ ſollen ſie ſolche nicht anhören noch zulaſſen/ ob ſie ſchon das raine Euangelium predigen wöllen/ vnd ſo gar Engel/ oder lauter (Ertzengel) Gabriel von Himmel wären. Gott hat nicht wöllen zulaſſen/ das jemands ohne berueff predige Derhalben wer lehren vnd predigen will/ ſoll beweiſen/ daß er berueffen: ſoll befelch auffiegen/ dardurch er darzu getriben. Will er nicht/ ſo laſſe der Magiſtrat mit einem ſolchen Maußkopff den Schergen handlen.

Luther vnd Calvinus ſeind es geſtändig.

Caluinus lib. 4 Inſt. c. 3. §. 10 ſagt gleichfals; damit nicht vnruhige vnd auffrühriſche Leuth ſich freuentlich (welches ſonſt geſchehen wurde) zum lehren oder regieren eintrungen/ ſo iſt mit namen verbotten/ das niemand ohne berueff ſich eines offentlichē Ampts in der Kirchen anmaſſe. Damit nun jemand für einen rechten Diener der Kirchen gehalten werde/ ſo iſt erſtlich vonnöthen/ daß er gebürlicher weiß berueffen ſey: Darnach das er ſich ſeinem berueff gemeß halte/ ꝛc. Solches iſt im Paulo offt zuſehen/ welcher/ da er ſein Apoſtelampt beweiſen will/ zeucht er ſich gemeinigklich neben ſeinem trewen fleiß/ in verrichtung ſeines Ampts/ auff ſeine berueffung So nun ein ſo hocher Diener Chriſti ſich der Ehren vnd anſehens nicht anmaſſen darff/ daß er in der Kirchen gehöret werde/ dann allein darumb/ daß er durch den befelch deß Herrn darzu verordnet iſt/ vnd ſein Ampt trewlich außrichtet was für ein vnuerſchämbt frauel wurde ſeyn/ da jegend ein Menſch/ der dieſelbe beyde ſtuck/ oder eins von denſelben nicht hette/ ſich ſolcher ehr gebrauchen wolte: Biß hieher Caluinus Eben das lehret er auch de vera Eccleſiæ reformandæ ratione pag. 145. Deme beyfall thut Beza Tomo 1. Tract. Theol in Confeſſ. fidei c 5. de Eccleſia. §. 28 fol 49 welches alles ich dem Molinæo auch ſage/ vnd dardurch ſein Lugewerck zu boden ſtoſſe Dann iſt jhm alſo/ wie Caluinus ſagt/ ſo können wir/ als welche/ nach deß Molinæi eigenen bekandtnuß/ älter ſeynd/ von den Caluiniſten mit beſtem grund forderen/ wer ſie geſchickt/ vnd beruffen habe? da ſollen ſie nicht Mum/ Mam/ ſonder wie recht iſt/ antworten.

Molinæus iſt an diſem Geſchwär ſehr kranck.

Molin. p. 64.

VIII. Die Phariſeer forderten Wunderwerck vom Herrn Chriſto/ vnd wolten haben/ er ſolte jhnen ein Zeichen ſehen laſſen: Eben daſſelbe fordern auch vnſere Widerſacher von vns.

XXVI. Nothwendigkeit der Wunderwerck zum beweiß deß

Antwort. Die Wunderzeichen ſeind ein nothwendige prob derer/ ſo einen newen Glauben wöllen auffbringen/ vnd einen ohnmittelbaren berueff/ von Gott fürwenden; geſtalten ich im Luthero Thaumaturgo erwiſen: vnd auß dem/ was Exodi 4. mit dem Moſe geſchehen/ abzunemmen. Dañ als jhn Gott wolte zum König Pharao, vnd Volck Iſrael ſchicken;

ſchicken; ſagt er: Sie werden mir nit glauben / mich nit hören / ſonder ſagen / der Herr iſt dir nit erſchinen. Da gab jhm Gott gwalt / zeichen zuthun / ſeine ſendung darmit zubekräfftigen. Mit dergleichen gwalt hat GOTT auch die Propheten verſehen / wann er ſie extraordinariè vnd auſſer dem gemainen lauff zu predigen geſchickt hat: wie S. Auguſtinus lib. 22. de ciuit. c. 8. lehret. Inmaſſen dann auch Chriſtus ſelbs ſein Lehr mit Miracklen beſtättiget: darumb er Ioan. 10. v. 37. vnd 38. geſagt / Thue ich nicht die Werck / meines Vatters / ſo glaubt mir nicht: Thue ich ſie aber / ſo glaubt doch den Wercken wolt jhr mir nicht glauben. Vnd v. 25. Die Werck die ich thue in meines Vatters Namen / die geben zeugnuß von mir. Vnd Ioan. 15. v. 24. Hette ich die Werck nit gethan vnder jhnen / die kein anderer gethan hat / ſo hetten ſie kein Sünd. Eben alſo hat er ſeine erſte Apoſtel mit der krafft Wunderwerck zuwircken außgeſchickt. Matth. 10. v. 1. v. 8.

ohnmittelbaren berueffs / erſcheinet in dem Exempel Moſis.

Der Luther / welchen Caluinus in Reſponſ. de liber. arbitr. contra Albertum Pighium lib. 1. einen fürtrefflichen Apoſtel Chriſti nennet / ſagt im Sendſchreiben an die Statt Mülhauſen: vnd vber das 1. Cap. an die Galater. Wann der Müntzer ſagt / Gott / vnd ſein Geiſt hab jhn geſandt wie die Apoſtel / ſo laſt jhn daſſelb beweiſen mit Wunderzeichen / oder wehret jhm das predigen. Dann wo Gott die ordenliche weiß will enderen / ſo thut er allwegen Wunderzeichen dabey. Vnd zu dem Pfleger von Wartburg. Man ſoll das Volck lehren / daß es ſolche frage / vnd ſpreche / woher kommeſt du? Wer hat dich geſchickt? Wer hat dich haiſſen predigen? Wo ſeind Sigel vnd Brieff / daß du von den Menſchen / wo ſeind die Wunderzeichen / die bezeugen / daß du von Gott geſchickt ſeyeſt? Eben diß lehret auch Melanchthon in 3. cap. Matthæi. Wann Gott / ſpricht er / newe Doctores berueffet / ſo thuet er Wunderzeichen darbey / damit wir wiſſen ſie ſeyen von Gott geſandt.

Luthers zeugnuß das der ohnmittelbare beruef mit Miracklen müſſe probiert werden.

Tom. 2. Ger. VVitt.

Nun aber iſt weltkündig / daß ein jeder Geſandter / wann er will / daß man jhm glauben gebe / ſeinen rechtmeſſigen gewalt / vnd credential mueß können aufflegen; ſonſt möcht ſich ein jeder für ein Geſandten fälſchlich angeben / vnd die Leuth betriegen. Weil dañ ſchon droben erwiſen / das vor deß Luthers zeiten der Caluiniſche Glaub nirgent ſeye geprediget worden; auch weder der Caluinus, noch andere Caluiniſche Prediger von den Menſchen ſolche newe Lehr zuverkünden ſeind beruffen / ſonder von ihnẽ mit warheit kan geſagt werdẽ; was Cyprianus geſagt: de ſimpl. Prælatorum. Jhr habt euch ſelbſt zu Vorſtehern der Kirchen gemacht; vnd habt euch den Namen eines Biſchoffs angenommen / da euch doch niemand einiges Biſtumb gegeben hat. Alſo ware gar recht vnd billich / daß ſo wol von dem Caluino, als ſeinen Nachkommeren zeichen erfordert wurden / welche bezeügeten / daß ſie von Gott warhafftig geſandt ſeyen. So lang ſie ſolche nicht auffweiſen / iſt jhr Beruff für kein rechtmeſſigen Beruff / ſonder für ein Betriegerey zuhalten.

S. Cypriani ſpruch von denen / die ſich ſelbſt berueffen.

Molin. ibid. IX. Die Phariſæer waren in kleinen geringfügigen obſeruationen, vnd ceremonien ſehr genaw vnnd ſtreng: aber den rechtſchaffenen Kern der Gottsfurcht ſetzten ſie hindan/ ꝛc. Eben alſo machts auch die Röm. Kirche; ſie helt mit allem fleiß vber dem vnderſcheid der Speiſe / die vier gezeitten/ ꝛc. Aber ſie vnderrichtet das Volck nicht in der Lehr von der Wolthat IESV Chriſti/ von der Gerechtfertigung durch den Glauben / vnd verſteckt dem Volck die H. Schrifft.

XXVII. Ob man bey den Catholiſchen das Volck von Chriſto vnderrichte/

Antwort. Wañ liegen ein Kunſt/ſo iſt Molinæus ein Maiſter. die Römiſche Kirch haltet dem Volck die gutthaten Chriſti in einem Tag mehr vor/ als die Caluiniſche in einem gantzen Monat. Ehe die Sonn auffgehet erinnert man bey vns menigklich der heiligen Menſchwerdung Chriſti/ durch das gegebene Glockenzeichen / von dem Aue MARIA. In vnzahlbaren vilen Kirchen vnd Gottshäuſeren/ ſingt man bey Tag vnnd Nacht ſchier ohne vnderlaß/ die ſiben Tagzeiten/ vnd halt andere Gottsdienſt/ die alle nichts anders ſeind/ als Erinnerungen / vnd Lobgeſang für die Gutthaten Chriſti. In allen Kirchen werden ſchier täglich heilige Meſſen gehalten/ zur gedächtnuß deß bitteren Leydens vnd Sterbens Chriſti. Will geſchweigen/ was auff den Cantzlen durch die Prediger/ durch die Crucifix vnd andächtige Bilder an allen orthen vnnd enden vilfältig geſchicht. So iſt dann ein offenbare vnwarheit / daß man das Volck hieruon nicht vnderrichte.

XXVIII. Von der Rechtfertigung.

Von der Gerechtfertigung durch den Glauben / lehret die Römiſche Kirch das jenige/ was Chriſtus / die Apoſtel / vnd die vhralte/ werthe Chriſtenheit gelehrt hat. Die Caluiniſten lehren / was Eunomius der verdampte Ketzer geketzeret / wie bey dem H. Auguſtino zuſehen / Hæreſi 54. welcher theil hats beſſer troffen? Es iſt gleichfals nicht wahr / daß man bey den Catholiſchen auff den vnderſcheid der Speiß / vnd die vier Zeitten/ ꝛc. mehr tringe / als auff andere hochwichtige Glaubensſachen. Was geſtalt die H. Schrifft dem Volck zugelaſſen/ oder nicht/ iſt oben geſagt worden.

Molin. p. 65. X. Die Phariſeer lehrten/ die Iuſtification oder Gerechtfertigung geſchehe durch die Werck deß Geſetzes/ ꝛc. welche Lehr Paulus an die Römer vnd Galater widerlegt/ ꝛc. Eben in diſem ſtuck gibt die Römiſche Kirch den Phariſeeren beyfall/ ꝛc.

Antwort. Eben in diſem ſtuck leugt Molinæus auch handgreifflich. Dann die Phariſeer verſtunden die werck deß Moſaiſchen Geſatz. Zu welchem kein Catholiſcher ſich bekennet.

Molin. p. 65. XI. Die Schrifftgelehrten vnd Phariſeer werden von Chriſto beſchuldiget / daß ſie der Propheten Gräber zierten vnd ſchmuckten/ vnd gleichwol die jenigen/ welche der Propheten Lehr anhiengen/ verfolgten Matth. 23. v. 29. Die

von

von der Römiſchen Kirch machen es eben alſo; dann ſie verehren die Reliquien der Apoſtelen/ aber verfolgen die jenigen/ ſo der Apoſtel lehr anhangen.

Antwort. Chriſtus hat gar recht vnd wol die Phariſeer/ wegen der Gräber geſtraffet. Das aber dergleichen auch die Catholiſche Kirch thue/ wie die Phariſeer gethan/ iſt ein ſchmähliche läſterung. Nicht allein der Apoſtel Reliquien, Gebain/ vnd Gräber/ ſonder auch derſelben Lehr halten wir in groſſen ehren; vnd beweiſen mit vilfältigen Schrifften/ daß der Molinæus vnd ſein anhang/ verfolger deß Apoſtoliſchen Glaubens ſeyen. vnd ſich deſſelben mehr mit dem Maul/ als mit dem Werck berühmen.

XII. Die Juden trotzten vnd bochten auff den Tempel deß Herrn/ in dem ſie ſchryen; der Tempel deß Herrn/ der Tempel deß Herrn. Ierem. 7 vnd nichts deſto weniger verunreinigten ſie den Tempel mit jhrem Gottloſen leben. Die Römiſche Kirch machet es eben auch alſo: Trotzet vnd bochet auff den titul der Kirch zum Deckmantel jhrer jrrthumb/ ꝛc. Molin. p. 65.

Antwort. Diß iſt widerumb ein vnwarhaffte bezichtigung. Chriſtus hat menigklich befohlen/ die Kirchen anzuhören; Matth. 18. v. 17. Die Apoſtel haben auch vnder den zwölff Glaubens Artickln die Kirchen zuglauben vns fürgehalten. So iſt dann billich/ das man daruon erkantnuß habe/ als von der Mutter aller Glaubigen; auſſer welcher kein Seeligkeit kan erlanget werden: wie ich auß dem Caluino ſelbs hab dargethan. Vnd iſt diß gar kein bochen/ oder trotzen/ ſonder ein nothwendige erinnerung wider die Feind der Kirchen: vil weniger iſt es ein Deckmantel einiges Jrrthumbs oder Tyranney: dahero auch nicht wahr/ daß der Pabſt auß dem geiſtlichen Reich ein weltliche Monarchy gemacht habe.

XIII. Die Juden/ welche der Propheten Feind waren/ berühmten ſich/ jhre Propheten vnd Prieſter könten nicht jrren; in dem ſie ſagten; das Geſätz wirdt ſich vor dem Prieſter nicht verlieren/ noch das wort von den Propheten. Ierem. 18. v. 18. Aber Gott ſtraffet ſie hierunder lügen/ durch ſeinen Propheten Ezechiel. c. 7. v. 26. Eben deſſen berühmet ſich auch die Römiſche Kirch/ in dem ſie ſagt/ der Pabſt/ als ein Pabſt/ könne nicht in jrrthumb fallen/ vnd die Kirch könne in Glaubens ſachen nicht jrren Molin. ibid.

Antwort. Der Chriſtlichen Kirchen iſt von Chriſto verſprochē/ Matth. 16. v. 18. Die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen; vnd der Apoſtel hailſſet ſie/ ein Saul vnd grundfeſte der Warheit/ 1. Timoth. 3. v. 15. Iſt derohalben vnfehlbarlich gewiß/ daß die Kirch nicht jrren kan. Warumb ſollen wir dann diß nicht auch von derſelben ſagen/ vnnd rühmen dörffen? Wir haben auch ſchon droben dargethan/ daß es mit der Chriſtlichen Kirchen vil ein andere mainung hab/ als es mit der Synagog gehabt hat. Iſt alſo auch diſer einwurff ein eyteler Luffſtraich

§. VIII.

Von erfüllung deß Geſätzes vnd von der vollkommenen Gerechtigkeit.

Molin. p. 65. Die Pelagianiſche Ketzer lehreten/ der Menſch könne Gottes Geſätz erfüllen/ vnd ſagten/ Gott würde ſonſt vngerecht ſeyn/ wann er etwas/ das wir nicht thun könden/ befohlen/ vnd ein ſolch Geſätz/ das vnſere Kräffte vbertreffe/ gegeben hette. Diſe lehr widerlegt Auguſtinus lib. de perfectione Iuſtitiæ, &c. Eben diß iſt auch die Lehre der Römiſchen Kirch/ ꝛc.

XXIX. Vnderſchid zwiſchen den Pelagianern vnd Catholiſchen/ auß dem H. Auguſtino.

Was die Pelagianer gelehrt/ vernemmen wir am beſten/ auß dem H. Auguſtino, lib. de hæreſ. c. 88. Die Pelagianer ſeind der gnaden Gottes ſo feind/ ſpricht er/ daß ſie glauben der Menſch könne ohne dieſelbe (Gnad) alle gebott Gottes halten/ ꝛc. Vnd als den Pelagium die Brüder ſtraffeten/ daß er ſo gar nichts der mithilff der gnaden Gottes/ in haltung der Göttlichen gebotten/ zumeſſen thete/ hat er jhrer ermahnung vmb ſo vil ſtatt geben/ daß er zugelaſſen/ die gnade Gottes ſeye zwar dem freyen willen vorzuziehen; hat aber doch durch vntrewe argliſtigkeit ſupponiert, die gnad Gottes werde allein dahin gegeben/ auff daß die Menſchen das jenige/ was jhnen durch den freyen willen zuthun befohlen iſt/ deſto leichter können durch die gnad Gottes vollbringen. Sagen alſo die Pelagianer ſonſt/ daß die Menſchen ohne die gnad Gottes/ alle gebott Gottes vollziehen können; wiewol ſolches mit beyhilff der gnaden Gottes etwas leichters ſeye. Hierauß iſt klar/ das Molinæus der Catholiſchen Kirchen abermal vnrecht thuet/ vnd ein Lugner iſt. Dann dieſelbe diß gar nicht lehret/ ſonder als einen groben jrrthumb verwirfft vnd verdammet. Wie zuſehen im Concilio Tridentino Seſſ. 6. de Iuſtificatione can. 2. 3.

§. IX.

Vom halben Pelagianiſmo.

Molin. p. 66. Zwiſchen den halben Pelagianeren, vnd gantzen/ war der Vnderſcheid/ daß die halben Pelagianer der Erbſünde geſtändig waren; vnd daß ſie zwiſchen der Natur vnnd der Gnad diſtinguirten. Jedoch hatten ſie mit den Pelagianeren in dem ein heimbliche verſtändnuß/ daß ſie vorgaben/ die Gnad were allzeit bey der Natur/ vnd das Gott der Herr allen Menſchen eine allgemaine gnugſame Gnad gegeben hette/ das einer könte ſelig werden; vnd der gebrauch derſelben Gnade ſtunde bey dem freyen willen deß Menſchen; diſe Lehr wirdt alſo beſchriben in dem Sendbrieff Proſperi vnd Hilarij an Auguſtinum Tomo. 7. Auguſtini, vnd diß iſt jetziger zeit eben auch die lehr der Römiſchen Kirche/ welche lehr Auguſtinus in ſeiner antwort auff die jetzgedachte Brieff widerlegt/ vnd zu ſelbigem end eben die reden vnd gründe führet/ die wir heutiges Tags in ſelbiger ſtrittigkeit auch führen.

XXX. Lehr der halben Pelagianer.

Antwort. Wer deß Proſperi vnd Hilarij Sendſchreiben/ vnd deß H. Auguſtini antwort Tomo. 7. Oper. S. Auguſtini pag. 542. & ſeq. edit.

edit. Antuerp. liſet/ der ſihet alßbald/ wie vntheologiſch Molinæus abermal handlet. Dann die halben Pelagianer machetẽ ein vnderſcheid inter gratiam Creatoris, & gratiam redemptoris, zwiſchen der gnad deß Erſchaffers/ vnd zwiſchen der gnad deß Erlöſers/ die wir haben auß dem verdienſt Chriſti: vnd lehreten/ daß der Sünder allein durch ſeine natürliche kräfften vnd freyen willen vermittelſt der bloſſen gnad deß Erſchaffers/ aber ohne alle gnad der verdienſten Chriſti/ könne anfänglich glauben/ vnd ſonſten etliche gute werck thun/ auch dardurch ſich geſchickt/ vnd in etwas verdient machen/ zur Gerechtfertigung; ſagten alſo der anfang deß Glauben vnd Hails ſeye von dem natürlichen freyen willen/ mit der gnad der Erſchaffung geſtärcket; aber nicht von der gnad der verdienſten Chriſti/ ob gleichwol dieſelbe gnad Chriſti zum zunemmen im Glauben/ vnd zu völliger erlangung der Seeligkeit nothwendig ſeye: welchen Irrthumb das Tridentiſche Concilium in der 6. Seſſion cap. 5. vnd 6 item Canone 3. offentlich verworffen vnd verdammet. Wie kan dann mit warheit geſagt werdẽ/ die Römiſche Kirch ſtimme mit den Semipelagianeren in diſer Lehr vberein: Die wort deß Concilij lautten c. 5. alſo. Es erkläret (das Concilium) daß der anfang der Gerechtfertigung bey denen/ ſo zu jhrem verſtand kommen/ müſſe von der vorkommenden gnad Gottes durch IESVM Chriſtum genommen werden/ ꝛc. Das haben die Semipelagianer gelaugnet. Vnd im 6. Cap. Sie werden zu der Gerechtigkeit diſponirt vnnd geſchickt gemachet/ in dem ſie durch die Göttliche gnad auffgeweckt vnd geholffen/ den Glauben auß dem Gehör empfangen/ freywillig zu Gott bewegt werden/ vnd glauben/ was von Gott offenbaret vnd verſprochen iſt; fürnemblich daß der Sünder von Gott gerecht gemachet werde/ vermittelſt göttlicher Gnad/ durch die erlöſung/ die iſt in Chriſto IESV, &c. Hat alſo Molinæus erſtlich auß dem Proſpero vnd Hilario die meinung der Semipelagianer vntrewlich erzehlet vnd fürgebracht. 2. Iſt nicht wahr/ daß der Römiſchen Kirchen Lehr diſer zeit eben dieſelbe Lehr ſeye. 3. Iſt nicht wahr/ das Auguſtinus in ſeiner widerantwort vnſere Catholiſche Lehr widerfechte/ vnd eben die reden vnd grund führe/ welche die Caluiniſten heutiges Tags in ſelbiger ſtrittigkeit führen. Stehet diß Lugenwerck dem Molinæo wol an?

ner auß dem H. Auguſtino.

Der Semipelagianer Lehr wirdt im Tridentiniſchen Concilio verdampt.

§. X.

Von dem Eyd/ welcher bey den Creaturen geſchworen wirdt.

Die Ketzer/ welche Epiphanius Oſſenianer nennet/ lehreten/ das man ſolle bey den Creaturen ſchwören; als bey dem Saltz/ bey dem Waſſer/ Himmel vnnd Winde/ wider Gottes Geſatz/ Deuter. 10. v. 20. Der Catechiſmus deß Concilij zu Trient/ legt das gebott deß Geſatzes/ in welchem verbotten wirdt/ man ſolle den Molin. p. 66.

Namen Gottes nicht vnnützlich führen/ dergestalt auß/ daß er zugleich lehret/ man solle bey dem Creutz/ bey den Reliquien, vnd bey dem Namen GOttes schwören.

Molin. p. 67. Diſe Ketzer entſchuldigten ſich/ ſie ſchwören bey dem der die Creaturen erſchaffen hatte/ꝛc. welches eben die entſchuldigung iſt/ welche der Trienniſche Catechiſmus vorwendet/ꝛc.

XXXI. Von dem Eyd/ſo bey den Creaturen geſchworen wirdt.

Antwort. 1. Iſt nicht wahr/ daß der Catechiſmus deß Trientiſchen Concilij lehre/ man ſolle bey dem Creutz/ ꝛc. ſchwören/ ſonder er ſagt allein in der außlegung deß anderen Geborts/ wann man bey dem Creutz/ vnd dergleichen Creaturen ſchwöre/ ſo ſeye der ſchwur gültig/ vnd werde Gott auch dardurch geunehret/ wann es ohne noth geſchicht: dieweil ſolche ſachen nicht abſolutè, oder ledigklich/ ſonder relatiuè, als die ein ſonderbaren reſpect vnd auffſehen zu Gott haben/ genommen werden. Vnd diß erinnert der Catechiſmus zu dem ende/ damit man die einfältigen Leuth/ welche ſolche reden für nichts halten/ von dergleichen böſen/ vnd freuentlichen gewonheit zu ſchwören/ abwendig mache. Darumb ſagt der H. Auguſtinus lib. 1. de ſerm. Dom in monte c. 17. Wann du ſchwöreſt bey dem Himmel/ oder der Erden/ ſolt du nicht vermainen/ du ſeyeſt deinen Eyd Gott nicht ſchuldig; dann du wirſt vberwiſen/ daß du durch den geſchworen/ deſſen Thron der Himmel iſt: Welches diſer Lehrer auß der lehr Chriſti genommen. Matth. 23. v. 20. 21. vnd 22. Ein jeder der ſchwöret bey dem Tempel/ der ſchwöret bey demſelben/ vnd bey dem/ der in jhm wohnet/ꝛc. Iſt alſo deß Catechiſmi lehr der lehr Chriſti gemeß: Wie dann auch der Caluiniſche Catechiſmus Vrſini pag. 754. quæſt 102 §. 3. bekennet/ Chriſtus habe zuuerſtehen geben/ das auch alßdann bey dem namen Gottes geſchworen werde/ wann man Himmel vnd Erden benambſet/ꝛc. Hat derohalben Molinæus diß orths auch vnehrbarlich gehandlet.

Molinæus leugt auff dē Catechiſmū deß Concilij zu Trient.

2. Die Oſſener bey dem Epiphanio haben einwebers die Creaturen/ bey welchen ſie geſchworen/ nicht relatiuè, ſonder abſolutè, vnd für ſich ſelbs/ auff Haydniſche arth genommen/ welches ein Abgötterey war; oder ſie haben vermaint man ſolle alle Aydſchwür nur bey den Creaturen/ aber nicht bey dem namen Gottes thun: ſo beyde vnrecht; vnd von der Römiſchen Kirchen gar nit gebilliget werden. Iſt derhalben abermal ein ſchmähliche beziichtigung. 3. Es findet ſich auch nicht in dem Epiphanio, (mich auff den Augenſchein referirent) daß die gemelte Ketzer ſich alſo haben entſchuldget/ wie Molinæus für-gibt. Hat alſo diß orths ein dreyfache Luge gethan.

§. XI.

§. XI.

Vom Meineyd.

1. Die Priſcilianiſten Ketzer lehreten Meineydig zuwerden/ vnd falſche Eyde zuſchwören/ wie Auguſtinus bezeugt/ c. 70. Quod vult DEVS. Eben alſo iſt auch die Römiſche Kirch ein Schuel deß Meyneyds: dann der Pabſt diſpenſiert vnd erläſt die Leuth eines Eydſchwurs/ vnd die Vnderthanen jhrer Huldigung gegen jhrem Landsfürſten. Molin. p. 67.

2. Das Concilium zu Coſtnitz hat in der 19. Seſſion geſchloſſen vnd geordnet/ das ein Potentat/ welcher den Ketzern ſicher geleydt gegeben/ ohne welches geleydt ſie ſich ſonſten nicht wurden eingeſtellt haben/ gegen dieſelbe/ wider verſprochene trew vnd glauben/ thätlich verfahren/ vnd ſie hinrichten laſſen kan.

Die Vberſchrifft deß cap. Sicut noſtris. 2. Decret. tit. 4. lautet alſo: Der Eydſchwur/ welcher wider die nutzbarkeit der Kirchen geſchicht/ iſt nicht bindig.

3. In Canone *Alius*, Cauſa 15. q. 6. &c. wirdt diſputiert, ob ein Schuldner einen excommunicierten bezahlen ſoll/ ꝛc. daher kommen die æquiuocationes, deren man ſich/ wie die Ieſuiter lehren/ vor Gericht gebrauchen kan.

4. Durch welche æquiuocationes auch einer mit gutem Gewiſſen vor einem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben wol verlaugnen mag/ in dem er nur ſagen darff/ Ich bin kein Chriſt: aber ſolches dabeneben heimblich bey ſich alſo verſtehen vnd meynen kan vnd ſoll; Ich bin darumb kein Chriſt/ das ich es euch eben ſagen ſolle; oder ich bin kein Chriſt von dreyen Tagen.

Antwort. 1. Daß die Priſcillianiſten Meineyd gelehrt/ bezeugt gar wol der H. Auguſtinus. Das aber diß die H. Römiſche Kirch auch thüe/ leugt gar böſßlich der Molinæus. Rechtmeſſig diſpenſieren, vnd einen gebührender weiß deß gethanen Eydſchwurs erlaſſen/ haiſſet nicht Meineyd lehren; daruon auch droben im 7. Cap. bey dem 10. Irthumb: ſonſt könte kein Obrigkeit jhre Vnderthanen jhrer gethanen pflichten jemals erlaſſen. Billicher ſagen wir/ das in der Caluiniſchen Kirch ein Schuel deß Meineyds ſeye; als welche lehret/ das ein jeder Glaubiger vergwiſt ſeyn ſolle/ er ſeye heilig/ vnd ein Erb der Seeligkeit/ die jhm nicht fählen könne; vnd dahero ob er ſchon liege/ betriege/ meineyd vnd alle andere ſchand thaten begehe/ ſo werden ſie jhme doch nit zugerechnet. Was iſt aber diß anderſt/ als dem Meineyd/ vnd aller teufflíſchen Boßheit Thür vnd Thor auffthun? Will da nicht ſagen/ daß die Caluiniſten lehren/ man ſolle die Gott gethane Gelübd nicht halten/ wardurch ſie alle Kloſter Perſonen jhrer pflichten/ warmit ſie ſich Gott verbunden/ ob ſie ſchon mit Ayd bekräfftiget wären/ ärgerlich entlaſſen. XXXII.

Bey dē Caluiniſtē wirdt Meineyd gelehret/ vnd nit bey den Catholiſchē.

2. Der einwurff von dem Concilio zu Coſtnitz/ vnd Cap. Sicut noſtris, iſt auch ſchon droben cap. 7. in dem 14. Irthumb widerlegt worden.

3. In

3. In dem Canone *Alius*, Cauſa 15. q. 6. wird kein Meineyd gelehret; wie der Text bezeuget; dem Molinæo lage ob/ zu probieren / daß der Pabſt nicht gwalt habe/ in gewiſſen fällen/ die Chriſtliche Vnderthanen eines Fürſtens jhres Eyds zuentlaſſen/ welches er aber nicht gethan hat.

4. Die Æquiuocationes vnd zweyzungigae reden betreffend / iſt ſchon vilmal erwiſen/ das Molinæus vnd andere ſeines gleichen warhafftig thun/ was ſie fälſchlich die Ieſuiter bezichtigen; Im Manuali Becani lib. 5. c. 21. wirdt der Leſer finden/ wie hübſch Beza mit einer æquiuocation die Lutheraner hat betriegen wöllen / da er Anno 1556. in ſeiner Confeſſion fürgeben/ der Leib Chriſti werde im Nachtmal warhafftig vnd weſentlich gegeben; vnd ſagt noch darzu/ diß bekennen auch die Genfiſche vnd Schweitzeriſche Kirchen. Welches als dieſelbe widerſprochen / ſagt Beza, er habe nicht das Nachtmal auff Erden/ darumb doch die frag war/ ſonder das Nachtmal im Himmel verſtanden. Iſt das nicht ein argliſtiger betrug/ warmit er die Lutheriſche hat zu ſeiner Lehr locken wöllen?

Wie Beza wider die Lutheraner ſich einer æquiuocation gebraucht habe

Dergleichen æquiuocationen ſeind der Caluiniſten Bücher voll. Fragt einer den Molinæum, ob die Kirch nach auſſag der H. Schrifft könne jrren/ oder zu grund gehen? So ſagt er Nain: verſtehet aber entweders die Triumphierende Kirch im Himmel/ oder ein vnſichtbare/ vnbekante Kirch auff Erden darumb gar nit die frag iſt.

Der Caluiniſten bücher ſeynd voller Æquiuocationen.

Was geſtalt die Ieſuiter lehren/ das man in gewiſſen fällen/ vor Gericht æquiuociern möge, erkläret am angezogenen orth Becanus, wie auch Sebaſtianus Heiſſius in Refutat. Aphoriſmorum Ieſuiticorum c. 4. welche erklärung noch nie von dem Gegentheil iſt vmbgeſtoſſen worden. Nicht genug iſt einen anklagen/ ſonder es gehört ein beweiß darzu/ welcher doch allhie ermanglet.

Die alte Schuel Lehrer haben lang vor den Ieſuiteren gelehret/ wann einer von ſeinem Magiſtrat ordenlicher weiß vmb ein ding gefragt wirdt/ ſo ſey der befragte ſchuldig fein gerad/ vnd ohne verhälung zuantworten; wann aber der Richter die ordnung deß Rechts nicht haltet/ ſonder auff ein vnzuläſſige weiß/ vnd vnwiderrechtlich/ von heimblichen gantz vnbekanten ſachen/ darumb weder anzeig/ noch berichtigung/ noch einige prob verhanden iſt/ fraget/ ſo ſeye der befragte jhme nicht ſchuldig die ſach zueröffnen/ ſonder er könne ſich mit einer æquiuocation außreden/ ſo gut jhm möglich/ jedoch ſoll er wiſſentlich kein vnwarheit außſagen/ dann ſolches verbotten. Vand diß haben die alten Theologi vor lengſten geſchriben.

Was die alte Schullehrer/ vor den Ieſuiteren von der Æquiuocation gelehret

Zum

Zum Exempel/ Es wirdt ein Weibsperſon von menigklich für ein Jungkfraw gehalten/ die es aber nit iſt; diſe fragſt du/ohne ordenlichen gwalt/ ob ſie ein Jungkfraw ſey? ſchweigt ſie ſtill: ſo halt man ſie für ſchuldig. Sagt ſie ledigklich Ja; ſo redet ſie ein vnwarheit/ vnd wider jhr gewiſſen; welches ein Sünd. Sagt ſie Nain; ſo beruchtiget ſie ſich ſelbſten. Sie iſt aber nicht ſchuldig ſich ſelbſten anzugeben vnd verſchrayt zumachen/ wann ſie nicht juridicè, vnd nach ordnung der Rechten gefragt wirdt: was iſt dann noch vbrig/ auff daß ſie ſich nicht ſelbs verrathe/ noch auch mit einer vnwarheit wider Gott verſündige/ als daß ſie ſage/ Ja/ ſie ſey ein Jungkfraw/ verſtehet aber darbey haimblich im Gemüth diſe wort; nach der Menſchen vrthail vnd mainung/ vnd ſo vil dem Volck bewuſt iſt. Bey welchem ſie ins gemain für ein Jungkfraw gehalten wirdt. In welchem verſtand ſie die warheit ſagt/ vnd zugleich jhren guten Namen erhalt: ſo ſie zuthun ſchuldig. Daruon weiters Sebaſtianus Heiſſius lib. cit. cap. 4. Aphoriſmo 2. fol. 189. 190. 191.

XXXIII.

Wann Molinæus ferners ſagt/ daß durch diſe lehr der Ieſuiter, einer mit gutem gewiſſen vor einem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben wol verlaugnen möge/ vnd ſagen dörffe/ Ich bin kein Chriſt/ ꝛc. redet er nicht wie ein Theologus, ſonder als wie ein Calumniant. Alle Catholiſche Theologi, vnd mit jhnen alle Ieſuiter lehren/ das in keinem fall nimmermehr ein Chriſt/ vor dem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben verlaugnen/ vnd ſagen dörff/ Ich bin kein Chriſt: wie zuſehen in dem Manuali Becani lib. 5. c. 2. vnd bey dem Adamo Tannero Tomo 3. Theologiæ ſcholaſticæ diſp. 1. q. 7. n. 96. vnnd 99. deſſen wort alſo lautten. Nunquam licet exteriùs verbis apertis profiteri falſam fidem, aut negare veram fidem, &c. quantumuis interim mente fides retineatur. Eſt certa, & extra controuerſiam apud S. Thomam 2. 2. q 3. a 2. omneſque Catholicos. Niemalen iſt zugelaſſen euſſerlich mit offenen worten zu dem falſchen Glauben ſich zubekennen/ oder den wahren Glauben zuuerlaugnen/ ob gleich einer jnwendig den Glauben behielte. Iſt gewiß/ vnd auſſer dem zweiffel bey dem H. Thoma vnd allen Catholiſchen. Eben diß ſagt auch Paulus Laymann in Theologia morali lib. 2. Tract. 1. cap. 11. Aſſert. 1. Nullo caſu licitum eſt externa voce alióue ſigno veram fidem negare, aut falſam profiteri. Deme beyſtimmet Greg. de Valentia q 3. p 2. Sanchez lib. 2. cap. 4. Hat derowegen Molinæus diß orths vnehrbarlich vnd handgreifflich vber die Schnuer der warheit gehawen.

Molin. p. 67.

Molinæus leuget ſchändlich auff die Ieſuiter, daß ſie lehren/ man möge wol vor einem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben verlaugnen.

§. XII.

Vom glauben ohne verſtand vnd wiſſenſchafft.

Molin. p. 67. 1. Die Valentinianiſche Ketzer wolten haben/ das Volck ſolte jhnen ſchlechter ding glauben beymeſſen/ vnd ſich ferrner nicht darumb erkündigen oder bekümmeren.

2. Tertullianus wider die Valentinianer c. 1. ſagt: Sie entdecken jhren eigenen Jüngeren nichts/ ſie haben ſie dann zuuor gantz an ſich gezogen. Sie haben diſen griff/ daß ſie die Leuth erſt vberreden/ ehe ſie dieſelbe vnderrichten/ ꝛc. Diſes iſt eben die rechte fides implicita, oder eingewickelte Glaube deß Volcks/ in der Römiſchen Kirch/ welches Volck der Kirch glaubt/ vnd weiß nicht einmal/ was die Kirch glauben ſoll. Es glaubt die Römiſche Kirch ins Gelack hinein/ vnd weiß nit einmal/ ob dieſelbe dem wort Gottes gemeß lehre.

XXXIV. **Antwort.** 1. Daß die Valentinianiſche Ketzer gewölt haben/ das Volck ſolle jhnen ſchlechthin glauben beymeſſen/ ꝛc. mag Molinæus wol auß ſeinem Hirn geſpunnen haben/ dieweil weder S. Auguſtinus lib. de Hæreſibus, hæreſi 11. noch S. Epiphanius Hæreſi 31. allda ſie von diſen Ketzeren handlen/ deſſen meldung thut. Vil ein anders ſchreibt Tertullianus von den Valentinianeren in ſeinem Scorpiaco aduerſus Gnoſticos c. 1. allda er erzehlet/ wie ſie den Einfältigen mit ſpitzfindigen Argumenten vnnd zierlichen Worten jhr falſche Lehr haben eingeſpunnen. Haben derowegen nicht gewölt/ daß jhnen das Volck ſchlechter ding/ vnd ohne alle vermainte prob glauben ſolle/ ſonſt hette es ſolcher Argumenten nicht bedörffet. Geſetzt aber/ es ſeye jhm alſo/ ſo iſt doch nit wahr/ daß es bey den Catholiſchen eben auch alſo hergehe. Dann kein Catholiſcher Lehrer begehrt/ daß das Volck jhme allein vnnd ſchlecht hin/ ohne weitters nachſehen/ oder nachdencken/ glauben ſolle; ſonder alles/ was vnſere Seelſorger lehren/ daß lehren ſie auß Göttlichem theils beſchribenen/ theils vnbeſchribenen Wort/ ſo bey der Chriſtlichen Kirchen vnuerfälſcht auffbehalten/ vnd bewahret wirdt; daß beſchribene Wort mag ein jeder leſen/ der in den Hauptſprachen/ auff welche ſich vrſprünglich auch der Gegentheil beziehet/ erfahren iſt. Welcher aber diſe Sprachen nicht kan/ dem iſt vnuerwerth andere darumb zufragen/ vnd von jhnen bericht einzunemmen. Das vnbeſchribene Göttliche Wort iſt von der Chriſtlichen Kirchen zuuernemmen/ die nicht betreugt; als welche ein grundfeſt der warheit iſt/ vnd von dem H. Geiſt regiert wirdt.

Ob die Catholiſche lehren/ man ſoll jhnen glauben ohne alles nachdencken.

Laſſet vns ſehen/ wie es bey den Caluiniſten hergehe: vnder welchen der wenigſte theil die Griechiſche vnd Hebraiſche Hauptſprachen verſtehet; andere können zwar die Schrifft leſen/ aber nur in jhrer Mutter-

ſprach

sprach: welche sie doch nicht rein/ sonder verfälscht haben. Der gröste hauff ist deß lesens gar vnerfahren: Auß disen dreyen hauffen seind nur die erste/ welche/ dem Buchstaben nach/ können in den Hauptsprachen nachschlagen/ ob ihm also seye / wie jhre Prediger aussagen/ oder nicht: aber dem verstand nach ist kein Caluinischer Prædicant/ der nit wölle/ daß seine Zuhörer ihme beyfall thun. Die andere/ welche die Bibel nur in jhrer Mutter sprach lesen können/ seind nit versicheret/ daß die dolmetschung derselben vnfehlbarlich recht/ vnnd dem Griechischen/ oder Hebraischen gemeß seye/ sonder müssen auch allein jhren Predigeren/ welche solche dolmetschung für recht außgeben/ glauben zustellen. Vnd diß geschicht noch vil mehr von denen die gar nit lesen können. Ist also jhrer beyder Glaub auff das zeugnuß der Prediger einzig gegründet. Vnd weil dieselbe/ als Menschen jrren können/ vnd deßwegen auch sagen/ daß die gantze sichtbare Kirch nicht vnfehlbar sey; vber diß auch eben in diser sach offt eines jrthumbs vberwisen werden/ wie dann wegen falscher vbersetzung der Bibel Beza den Castalionem, vnd Castalio den Bezam hart gestrafft/ was folgt anders/ als das nit allein der Glaub diser Caluinisten vngewiß/ vnd auff Sand gebawet seye; sonder auch das bey den Caluinisten eben diß geschehe/ was Molinæus von den Valentinianeren außgibt/ nemblich daß das Volck jhnen schlechter ding glauben beymessen/ vñ sich ferner nit darumb bekümmeren solle.

Bey dē Caluinisten geschicht/ was sie den Catholischen zumessen.

XXXV.

2. Tertullianus wider die Valentinianer c. 1. sagt nichts anders/ als daß dieselben Ketzer im brauch gehabt/ jhre fürnembste Lehr/ so von schändlicher vnd abschewlicher vnzucht war/ jhren Jüngeren lang zu hinderhalten/ vnd erst/ nach dem sie jhnen durch etliche Jahr gantz gemein/ wol vertrawt/ vnd mit jhnen hart verknüpfft worden/ zueröffnen. Dahero sagt Tertullianus daselbsten/ nihil magis curant, quam occultare, quod prædicant: Sie befleissen sich nichts mehr/ als verhälen/ was sie predigē. Item/ Illa Eleusinia, quod tacent, pudor est. Als wols er sagen: Sie schämen sich/ jhren Jüngeren gleich anfangs solche vnflätterey zu offenbaren/ darumb schweigen sie darüon ein zeitlang still. Nun aber begibt sich nichts deraleichen bey den Catholischen Ist derhalben Molinæus ein grosser Calumniant, wann er sagt/ disen seye eben fides implicita, oder der eingewickelte Glaub in der Römischen Kirchen Vil besser sag ich/ diß ist ein außgewicklete/ offenbare/ schandluge deß Molinæi. Wie dañ 2. auch ein Luge/ daß man bey den Catholischen das geringste von der Christlichen Lehr dem Volck verschweige; Kein Artickel deß Christlichen Glaubens ist/ der nicht auff der Cantzel offentlich gelehrt vnd geprediget werde:

Was Tertullianus von den Valentinianern geschriben.

Jnſonderheit aber die fürnembſte Hauptartickel/ von der H. Dreyfaltigkeit/ von dem Erlöſer Chriſto/ vnd von der Kirchen: welche das gemeine Volck nit nur implicitè, ſonder auch explicitè wiſſen vnd glauben muß; dahero auch die dreyjärige Kinder bey vns/ die zwölff Artickel deß Apoſtoliſchen Glaubens auffſagen können. 3. Jſt gleichfals nit wahr/ daß das Volck in der Römiſchen Kirch nicht wiſſe/ was die Kirch glauben ſoll. Alles/ was GOtt geoffenbaret hat/ ſoll die Kirch glauben/ vnd diß waiß das Volck gar wol. Was aber ſolches in ſpecie für Artickel ſeyē/ das lehret einen jeden nach ſeinem ſtand zur notheurfft die Kirch/ als aller Glaubigen Mutter/ wie Caluinus ſelbs nicht laugnen kan. Lib. 4. Inſtit. c. 1. Soiſt 4 auch ein Lüge/ daß die Röm: Kirch ins Gelack hinein glaube/ vnd nicht einmal wiſſe/ ob dieſelbe dem wort Gottes gemeß lehre. Fürwahr wann Molinæus ſonſt nie gelogen hett/ als in diſem paragrapho, ſo were er dannoch würdig/ das man jhm hinfüro nimmer glauben ſolte.

§. XIII.

Von verhinderung deß Volcks/ am leſen der H. Schrifft.

Molin. p. 68. Athanaſius in 2. Tomo diſputieret wider etliche Ketzer/ welche das Volck von dem leſen der H. Schrifft abhielten/ vnd vorgaben/ ſie wäre dem Volck zu hoch vnd zuſchwär/ aber im grund thaten ſie es allein vmb diſer vrſach willen/ weil jhnen nemblich die Schrifft zuwider war/ ꝛc. Eben hieran ligen vnſere widerſacher auch kranck/ vnd eben alſo/ wie ob erwehnte Ketzer/ pflegen ſie auch zureden.

XXXVI. **Antwort.** Handlet Molinæus redlich/ warumb citiert er nicht auch den orth im anderen Tomo Athanaſij? Dann weil diſer Tomus groß/ ſihet jederman/ das Molinæus herrleglich auff ein ſolche weiß den Athanaſium allegiert, damit man nit könte baldt nachſchlagen/ vnd jhme die Händ im Sack erwiſchen. S. Athanaſius Tomo 2. edit. Commelinianæ anno 1600. in fol. hat ein Tractätlin/ deſſen Titul alſo lautet; Aduerſus eos, qui nec quærendum, nec loquendum ex ſcriptura præcipiunt, ſed in ſua fide acquieſcendum: das iſt. wider die/ welche gebieten/ das man weder in der Schrifft nachſuchen/ noch darauß reden/ ſonder in ſeinem Glauben ruhig ſein ſoll. Vnd bald nach dem anfang ſaget er; coercenda eorum audacia, qui omne ſacrarum litterarum ſtudium ſuperuacaneum eſſe contendunt, tum quòd propria cuiuſque fides ſufficiat; tum quòd inquiſitio obſcuriores nobis res ipſas reddat. Man muß inhalten die frechheit deren/ die ſtreitten/ das aller fleiß/ welchen man auff das ſtudieren in heiliger Schrifft anwendet/ vmb ſonſt ſeye. Theils als wann es mit dem bloſſen Glauben eines jeden wäre alles außgerichtet; theils/ als wann durch diſe nachforſchung die ſachen vns noch mehrer verdunckelt wurden. Auß welchen worten zuſehen/

Was etliche Ketzer/ dauō Athanaſius, von der H. Schrifft gehalten habē.

wie

wie es gemaint ſey/ wann Athanaſius hernacher ſagt/ pag. 249. qui ipſi de ſuis dogmatibus pronunciare volunt, à ſcripturis alios deterrent &c. Die jenige/ welche von jhren Glaubens Artickln wöllen allein den außſpruch geben/ ſchrecken andere von der Schrifft ab/ ꝛc. da ligt der vnderſcheid zwiſchen der Catholiſchen Kirchen vnd diſen Ketzeren am Tag. Diſe Ketzer haben menigklich die Schrifft zuleſen/ vnd ſich derſelben zugebrauchen verbotten: haben auch alles ſtudieren in der H. Schrifft für ein vnnötig vnd vergeben/ ja gar für ein ſchädlich ding gehalten. Derer keines thut die Catholiſche Kirch; welche/ wie zuſehen im Concilio Tridentino ſeſſ. 5. c. 1. de Reformatione folgende ſtuck decretiert vnd befohlen. 1. Das man bey allen hochen Stiffteren vnd Thumbkirchen Lectores Theologiæ zur außlegung vnd erklärung der H. Schrifft ſoll erhalten. 2. Daß zu diſer Lectorum vnderhalt vacierende beneficia ſollen appliciert, oder von den beneficiaten ein contribution angeſtelt werden. 3. Dergleichen Lectiones ſollen auch in den Clöſteren vnnd anderen regulariſchen Conuenten gehalten werden. 4. Auch in anderen offentlichen Schuelen ſoll man diſe vor anderen höchſtnothwendige Lection nicht vnderlaſſen. Vnd wo darzu kein ſtifftung verhanden/ werden die hoche Obrigkeiten ermahnet/ daß ſie jhre Miltigkeit hierinn wöllen ſcheinen laſſen. 5. So wol die Leſer der H. Schrifft/ als die Zuhörer/ werden mit der freyheit begabt/ das ſie/ ſo lang ſie diſem ſtudio abwarten/ auch abweſend jhrer Pfrüendten genieſſen mögen. Diß iſt die verordnung deß Concilij zu Trient. Jetzt vrtheile der vernünfftige Leſer/ ob nit Molinæus abermal/ auff die Catholiſche/ vnbilicher weiß gelogen habe.

Wie hoch dz Concilium Tridentinũ die heilig Schrifft geachtet.

§. XIV.

Vom Fegfewer vnd der Gnugthuung vor die Sünde nach diſem Leben.

Epiphanius in der 21. Ketzerey bezeugt/ daß die Simonianiſche Ketzer lehreten/ die Seelen hetten jhre gewiſſe rainigung vnd Panzerfegung nach diſem Leben. Auguſtinus im Buech Quod vult DEVS c. 43. ſchreibt eben denſelbigen Jrthumb auch den Origeniſten zu/ in dem er ſagt: Es ſeind auch noch andere Lehren deß Origenis, welche die Catholiſche Kirch keines wegs annimbt/ beuorab die Lehren/ welche betreffen die fegung vñ die erlöſung. Plato hat auch ſolche opinion gehabt im Phœdone, oder im Dialogo von der Seele/ wie Euſebius c. vlt. lib. 11. de Præparat. Euang. meldet. Virgilius hat dem Platoni gefolgt Æneid. 6. Auß diſem heydniſchen Brunnquell nun iſt das jetzige Fegfewer entſprungen/ welches doch zur zeit Gregorij I. welcher lib. 4. dialog. die Seelen im Wind/ Waſſer/ oder hitzigen Bäderen geſetzt/ noch nit erfunden geweſen. Molin. p. 68. 69.

Antwort. Der H. Auguſtinus, welchen der Molinæus, wider die XXXVII.

die gebührt geſtim̃let/ gibt an angezogenem orth gar hübſch den außſchlag die Origeniſten ſpricht er/ lehreten/ etiam eos, qui hanc vitam in flagitijs, & facinoribus, & ſacrilegijs, atque impietatibus quamlibet maximis finierunt; ipſum etiam poſtremò Diabolum, atque Angelos eius, quamuis poſt longiſſima tempora purgatos atque liberatos, regno DEI lucique reſtitui, & rurſus poſt longiſſima tempora omnes, qui liberati ſunt, ad hæc mala denuò relabi atque reuerti, & has vices alternantes beatitudinum & miſeriarum rationalis creaturæ ſemper fuiſſe, ſemper fore; Das iſt: auch die jenigen/ welche diſes Leben in allerley groben Laſteren/ ſchandthaten/ Gottsraubereyen/ vnd Gottloſigkeiten/ ſie ſeyen ſo groß/ als ſie wöllen/ vollendet; ja ſo gar auch der Teuffel ſelbs vnd ſeine Engel/ wann ſie nach langer zeit purgiert vnd frey gemacht ſeynd/ werden in das Reich Gottes/ vnd in das Liecht wider gebracht; darnach aber vber lange zeit fallen ſie widerumb in diſe vbel/ vnd iſt alſo diſe abwechßlung der Seeligkeit/ vnd armſeligkeit bey der vernünfftigen Creatur allzeit geweſen/ vnd wirdt ins künfftig allzeit ſeyn. Diß war die Lehr der Origeniſten, bey dem H. Auguſtino; vnd nicht vmb ein Haar beſſer war/ die Lehr der Simonianer. Wer weiß aber nicht das die Catholiſche Kirch diſe abſcheuliche Jrthumb für Ketzeriſch halter/ vnd verdammet? So iſt dann nicht wahr/ daß ſie ſolche Lehr billiche/ vnd guthaiſſe. Derhalben hat auch diß orths Molinæus mit einer handgreifflichen vnwarheit die Catholiſchen verleumbdet

Was Plato vñ Virgilius von der reinigung der Seelē nach dem Todt gehalten.

Was Plato vnd Virgilius von diſer reinigung der Seelen nach dem Todt gehalten/ das erkläret S. Auguſtinus lib. 21. de ciuit. DEI c. 13. wird aber nichts dergleichen von der Catholiſchen Kirchen gelehret; die/ wie billich alle Pythagoriſche Tranſmigration, oder wanderſchafft der Seelen von einem Leib in den anderen/ als ein vnſinniges Fabelwerck verwirfft/ welche doch ſo wol Plato, als Virgilius an angedeuten orthen (nach tauſent jähriger purgation) zugeſchehen/ auſſaget vnd lehret. Deß Virgilij Wort ſeind diſe

Has omnes (*animas*) vbi mille rotam voluêre per annos,
Lethæum ad fluuium DEVS euocat agmine magno:
Scilicet immemores ſupera vt conuexa reuiſant,
Rurſus & incipiant in corpora velle reuerti.

Doch iſt zumercken/ daß es kein gute folg ſey/ wann man præcisè, vnnd ſchlecht hin ſage: die Haydē haben diß oder jenes gelehret: derhalben iſt es vnrecht. Dann auch die haydniſche Philoſophi vnd Poëten vil warheiten vnder jhre Jrthumb eingemengt; welche ſie etwan von dem Jüdiſchen Volck auß der H. Schrifft/ oder von den Propheten gelehrnet habē/ wie Iuſtinus Martyr in paracleſi ad gentes, vnd Tertullianus in Apologetico

getico c. 47. bezeugt; da er ſagt: Quis Poëtarum, quis Sophiſtarum, qui non omnino de Prophetarum fonte potauerit? Welcher Poet. welcher Sophiſt hat nicht auß dem Brunnen der Propheten getruncken/ Darvon weiters Auguſtinus lib. 8. de Ciuit. Dei c 11. Lactant. lib. 3. c. 18. vnd lib. 7. c. 23. Euſeb. de præparat. Euang. lib. 11. & 12. Vnd haben wir ein Exempel eben in diſem 6. Buch Æneidos bey dem Virgilio, allda er außtrucklich ſchreibt/ daß die Seel nicht mit dem Leib ſterbe/ vnd zu grund gehe/ ſonder nach dem ableiben auß diſer Welt/ ein Gericht außſtehen/ vñ nach jhren verdienſten eintweders in einen luſtigen Orth/ oder in die Höll verſchafft werden müſſe. Welches Virgilius gar wol hat auff obbeſagte weiß mögen erkennen. Wiewol auch das Liecht der Natur nicht wenig darzu geholffen. Nun iſt vnfehlbarlich wahr/ daß die Seel vnſterblich/ auch in jenem Leben wirdt geurtheilet/ vnd nach jhren Verdienſten tractiert werden: welches auch die Caluniſten nicht laugnen können. Sollen wir aber jetzt ſagen/ die Caluniſten haben diß alles von den Hayden gelehrnet? oder/ es ſey eben darumb ein Jrrthumb/ dieweil auch ſolches die Hayden gelehrt haben? Nain; es gilt nicht alſo argumentieren. So gilt es dann auch nicht wider die Catholiſchen wann ſchon die Hayden auch das Fegfewer gelehret hetten.

Die Hayden haben auch etlich Warheiten vnder jhr Fabelwerck eingemiſchet: die ſie auß den Propheteiſchē Schrifften genoſſen.

Es thuet allhie Molinæus noch ein Lugē hinzu/ in dem er fol. 69. ſagt/ daß zur zeit Gregorij I. das jetzige purgatorium, welches ein Fewer vnder der Erden ſein ſoll/ noch nicht gefunden worden ſey. Diſem zuwider ſeind vil zeugknuſſen der heyligen Vätter auffzulegen/ die lang vor dem Gregorio I. gelebt/ vnd dannoch das Fegfewer gar deutlich bekennet haben. Als da iſt der H. Cyprianus epiſt. 52 ad Antonianum. S. Auguſtinus in Pſal. 37. ſerm. 1 de SS lib. de cura pro mortuis. c. 1. S. Hieron. in 1. Corinth. 5. Origenes Homil 6. in Exod. wie an ſeinem orth ſoll weitter erwiſen werden. Jſt derohalben dem Molinæo auch in diſem die Hand im Lugenſack erdappet worden.

Ob zur zeit Gregorij I. das fegfewr. noch nicht ſey erfunden geweſen.

§. XV.

Vom Kirchengebett vnd Gottsdienſt in vnbekanter Sprach.

1. Die Oſſenianiſchen Ketzer/ wie Epiphanius in der 19 Ketzerey erzehlet/ thaten jhr Gebett in einer vnbekandten Sprach/ vnd wolten nicht haben/ daß ſie von den Leuthen verſtanden werden ſolten. 2. Clemens Alex. lib. 1. Stromat. zeigt die vrſach deſſen an/ nemblich daß die Leuth meyneten/ wann das Gebett in einer frembden Sprach außgeſprochen wurde/ ſo hette es deſto mehr kräfft. Diſer miſsbrauch iſt gleicher geſtalt in der Römiſchen Kirche eingeriſſen. Dann dieſelbe blendet dem Volck die Augen/ vnd vnderhelt es in aberglaubiſcher vnwiſſenheit/ in dem ſie den Molin. p. 69.

ſie den Gottesdienſt in einer vnbekanten Sprach verrichtet/ vnd die Layen darzu gewehnet/ daß ſie Gott den Herren in einer Sprach/ die ſie ſelbſt nicht verſtehen/ bitten vnd anrueffen.

XXXVIII. **Antwort.** 1. Epiphanius bald nach dem anfang in diſer 19. Ketzerey/ ſagt mehr nicht/ als es ſey ein Betrieger geweſen/ mit namen Elxai, der habe den Leuthen ein Gebett in einer vnbekannten/ frembden Sprach fürgeſchriben: vnd befohlen/ ſie ſolten es betten; aber die dolmetſchung deſſen/ ſolten ſie nicht begehren zuwiſſen. Ob jhm nun die Leuth gefolgt/ oder nicht/ thuet Epiphanius kein meldung: Diß aber thuet die Catholiſche Kirch gar nicht: welche zwar jhre Kirchengebett in Lateiniſcher Sprach verrichtet; dieſelbe Sprach aber iſt kein vnbekante Sprach: wirdt auch niemandt verbotten/ die dolmetſchung der Kirchengebett zubegehren; oder abſönderlich/ das Gebett in ſeiner Mutterſprach zuuerrichten. Hat derowegen Molinæus auch hierinn die vnwarheit geſchriben.

Die Kirch verbeut niemand/ daß er möge die dolmetſchūg der Lateiniſchen Kirchengebett begehren.

2. Eben ſo wenig iſt wahr/ daß der Catholiſchen meinung ſey/ daß das Gebett in einer frembden Sprach mehr krafft habe. Nain. Kein Catholiſcher iſt ſo einfältig/ das er ſolches glaube. Wie dann auch diß nicht die vrſach iſt/ warumb die Catholiſche Kirch/ der Lateiniſchen Sprach ſich gebrauchet. Iſt alſo auch ein gantz vnbegründte bezüchtigung/ daß die Kirch dem Volck die Augen verblende/ vnd daſſelbe in Aberglaubiſcher vnwiſſenheit vnderhalte/ ꝛc.

§. XVI.

Vom vnderſcheid der Speiſen.

Molin. p. 69. 1. Vnlaugbar iſt es zwar/ daß ſich vil auß den alten Chriſten auff den Faſtägen gewiſſer Speiſen enthalten haben. Wann man aber dem vrſprung wird nachſpüren/ ſo wirdt man befinden/ daß die Ketzer die allererſten anfänger deß vnderſcheids der Speiſen geweſen.

2. Tertullianus welcher 200 Jahr nach Chriſti geburt geſchriben/ war ein anhänger deß Ketzers Montani, von welchem Euſebius lib. 5. Hiſt. c. 17. ſagt; Montanus hat Geſätz gemacht vber das Faſten. Diſer hat ein Buech geſchriben wider die Pſychicos, oder fleiſchlich geſinnete/ alſo nennet er die recht glaubigen zur ſchmach als weren ſie jhrem fleiſchlichen willen vnd Bauch ergeben/ vnd ſeines bedunckens nit genugſamb faſteten. Im 1. Cap. ſagt er/ die Rechtglaubigen hetten die Montaniſtē darumb getadlet/ weil ſie jhr faſtē biß auff den Abend erſtreckten/ anders nicht/ dann treuge Speiſe genoſſen/ vnd ſich vom Fleiſch/ vnd von allem/ was ſaffte vnd feuchtigkeit bey ſich hette/ enthielten. Hierbey müſſen wir nun vernemmen/ welcher geſtalt die damalige rechte Chriſten wider die Ketzer im nach folgenden Capitel/ bey dem Tertulliano gedisputtert haben: das Geſätz (ſagten ſie) vnd die Propheten haben gewäret biß auff Ioannem. Sieder derſelben zeit faſtet man ohne vnderſcheid/ vnd nach eines jeden wolgefallen/ auch nach glegenheit der zeit/ vnd d er

vrſach/

vrſach/die einer oder der ander darzu hat/ vnd nicht nach der ordnung diſer newen Religion. Die Apoſtel haben es alſo gehalten/ vnnd kein Joch gewiſſer faſten/ die ins gemain gehalten werden ſolten/ auffgelegt Sie ſagten ferrner/ Es habe der Herr Chriſtus geſagt/ was in den Menſchen gehet/ das verunrainget denſelben nicht; vnd Paulus habe zuuor geſagt/ es würden Lehrer kommen vnd lehren/ man ſolte ſich der Speiſe enthalten. Diß hieher die alte Rechtglaubigen.

3. Gleich wie nun diſe Gründe der alten Chriſten eben die jenigen ſeynd/ deren wir vns wider die Römiſche Kirch diß fals gebrauchen; Alſo iſt auch deß Tertulliani antwort darauff eben das jenige/ was die Römiſche Kirch heut zu Tag gegen vns einwendet. 4. Der Apoſtel (ſagt diſer Ketzer im 15. Cap.) verdampt die jenigen Ketzer/ die da zu zerſtörung vnd verachtung der werck deß Schöpffers eine ſtetswirige enthaltung von Speiſen gebieten wurden. Vnnd bald hernach. Wir enthalten vns der Speiſen/ die wir dannoch nicht verwerffen/ ſonder nur jhren gebrauch auffſchreiben. Item/ der Apoſtel tadlet etliche Klügling/ vnd verbietet der Speiſen/ die ſich derſelben auß einem eckel/ vnd nicht auß obligender gebür enthalten: Biß her deß Montaniſt. 5. Diſes war auch deß Biſchoffs zu Sebaſta in Armenien, mit namen Euſtathij entſchuldigung/ welcher vil dergleichen obſervationes angericht hatte/ vnnd deßwegen auff dem Concilio Gangrenſi verdampt ward. Dann er braucht diſe außflucht/ das er diſe enthaltung von Speiſen nicht auß Hochmut/ ſonder zu einer Gottſeligen vbung eingeführt hette/ wie Sozomenus ſagt cap. 15. lib. 3. 6. Die Manicheer waren auch ſehr aberglaubiſch in dem Faſten. Vnd ſagt Auguſtinus cap. 13. lib. 2. de moribus Manichæorum, das ſie kein Fleiſch äſſen. An dieſelbe Regel binden ſich die Benedictiner Mönch/ als da ſeynd Carthenſer/ Cœleſtiner/ ꝛc. 7. Item Auguſtinus ſagt ferrner/ das vnder den Manicheeren nicht dauor ware gehalten wörden/ das ein Menſch von der Regel der Heyligkeit were abgetretten/ der ſich ſo voll Schwämme/ Reuſchken/ Reiß/ vnnd Kuechen gefreſſen/ daß er vaſt daruon berſten möchte; ſonder der jenig ſey für ein Vbertretter derſelben Regel gehalten worden/ dem man zum Abendeſſen ein wenig Kraut/ mit einem kleinen biſſlein von einem alten Schincken vorgeſetzt hette. Diſen Ketzeren hat die Römiſche Kirch in vnderſcheid der Speiſe ſo dapffer nachgefolgt/ daß ſie dieſelben auch weit vbertroffen. Sie meinet der jenige habe die Faſten gebrochen/ der ein ſtücklein Fleiſch gegeſſen/ aber wer den Wanſt mit Wein/ Fiſchen vnd Confect gefüllet hat/ der muß die Faſten nicht gebrochen haben.

Antwort. Wann Molinæus nit muthwillig begehrte die Leuth mit Lügen zuſpeiſen/ wurde er diſe ding vom Faſten nit geſchriben haben/ deme ſo wol/ als ſein Nam bewiſt/ daß diſe ſeine Einwürff vor lengſten von dem Bellarmino lib. 2. de bonis operib. in partic. c. 3. 4. 8. vnd 9. auff das beſt widerlegt/ vnd der vngrund ans Taglecht gebracht iſt. Aber es haiſſet bey dem Molinæo, qui ſordeſcit, ſordeſcat adhuc. Wer einmal zu einem Lugner worden/ der liege jmmer fort. XXXIX.

1. Iſt nit wahr daß die Ketzer die allererſten anfänger deß vnderſcheids der Speiſen geweſen; dann die heylige Apoſtel haben hierinn/ ſo wol mit jhrem Exempel/ als mit der Lehr den anfang gemacht. Von dem H. Petro ſchreibt Gregorius Nazianzenus, daß er ſchier ſtättigs abbruch Nazianz. orat. 16. de pauperum amore.

Clemens Alex. lib. 2. de pædag. cap. 1.

Eusebius lib. 2. Hist. c. 22.

von dem Fleisch essen gehalten; vnd fast nur deß Gemüeß wercks sich beholffen. Clemens Alexandr. schreibt/ daß der H. Matthæus von Kreüteren/ Früchten vnd Saamen gelebt/ aber nicht vom Fleisch. Welches Eusebius auch von dem H. Iacobo, vnd noch darzu diß bezeugt/ daß er auch den Wein nit habe getruncken. Von deß H Marci Jüngeren zu Alexandria schreibt solches auch Eusebius lib. 2. cap. 16. Epiphanius Hæresi 29. vnd S. Hieron. Catal. in Philone.

Die Apostel vnd nit die Ketzer seind die ersten gewesen/ die einen vnderscheid der Speisen/ im fasten gemacht habē. S. Hieron. loco citat. Nos vnam quadragesimam secundū traditionem Apostolorum toto anni tempore nobis congruo ieiunamus.

Die Lehr der Apostel vom Fasten ist auß den Canonibus Apostolorum (Tomo 1. Concil. edit. Colon. 618.) Canone 68. (aliàs 69.) bekant; für welche Canones Franciscus Turrianus geschriben/ die Wort lautten also. Wann ein Bischoff/ oder Priester/ oder Diaconus, oder Leser/ vnd Singer die heylige Oesterliche viertzigtägige Fasten nicht fastet/ vnnd auch weder den vierdten Tag/ noch den Charfreytag (außgenommen wann er wegen Leibsschwachheit verhindert wirdt) nicht haltet/ soll er abgesetzt werden: wann er aber ein Lay/ soll er von der Gemeind außgeschlossen werden Vnd daß dise Fasten von den Apostelen eingesetzt worden/ bezeugt S. Hieron. epist. ad Marcellam wider den Montanum; vnd S. Leo serm. 6. & 9. de Quadrag. So bekennet auch Tertullianus lib. de jeiunio c. 2. es seye in der Kirchen ein gebottene Fasten. Vnd dise nennet er c. 13. Die Osterliche Fasten: das ist/ welche vor Ostern gehalten wirdt. Ist also vnwidertreiblich wahr/ daß der Montanus nicht der erste anfänger der Fasten gewesen.

Vnd irret die angezogene stell Eusebij (c. 18. vnd nit c. 17.) gar nicht. Dann sie ist von den Ketzeren verfalschet. Vnd findet sich das wörtlin primus, der aller erst/ nicht im Griechischen Text/ noch in anderen Lateinischen: außgenommen in der Baßlerischen edition; wie Bellarminus lib. 2. de bon. operib. in part. c. 9. gemerckt. Das lassen wir zu/ das Montanus der erst sey gewesen/ der vber die gewohnliche 40. tägige Fasten vor Osteren/ noch zwo andere 40. tägige Fasten hab angestellt/ wie S. Hieronymus in epistola ad Marcellam bezeuget/ zu welchem aber die Kirche sich nicht bekennet.

Tertullianus nach dem er ein Ketzer worden/ hat er auch der Ketzer Sitten an sich genommen.

2. Das Tertullianus die Rechtglaubigen animales oder fleischliche Leuth zur schmach genennet/ hat er gethan/ als wie der Ketzer brauch ist, derer Fueßstapffen er nicht allein im schmähen/ sonder auch im liegen ist eingetretten, nach dem er die wahre Kirch hat verlassen. Vnd daherohat er der Catholischen mainung vnd gegenwürff im 1. Capitel nicht auffrecht vnd redlich/ sonder gleich wie Molinæus, beerieglich vnd auffsärast fürgebracht. Die Catholische tadleten/ das die Montanisten alle Christen wolten zu mehr/ als zu einer 40. tägigen Fasten verbinden: item/ daß sie zur zeit der Fasten die Leuth nöthigten/ allein dürre vnnd truckene

Speiß

Speiß zueſſen; auch haben wolten/ man ſolle am Mitwoch vnd Freytag ganz faſten biß zum Abend; vnd fürgaben/ diſe ding ſeyen alle vom heiligen Geiſt gebotten. Diſe ding/ ſprich ich/ haben die Catholiſche vnrecht gehaiſſen. Was thut Tertullianus nach dem er ein Kezeriſcher Montaniſt worden? Er kehret den Catholiſchen die Red im Maul vmb/ damit er ſie verhaſt machete vnd ſagt/ ſie heben das faſten gantz auff/ laugnen/ das etwas vom faſten gebotten ſey/ wollen daruon gantz befreyet ſeyn; verbieten durchauß/ daß man nicht ſoll biß zum Abend faſten/ ꝛc. welches alles falſch erdichte aufflagen waren: wie dann auch die gantze diſputation deß Tertulliani in dem angezogenem Buech von der nutzbarkeit vnd verdienſt deß Faſtens/ dahin geſtellt iſt/ damit er die Rechtglaubige in verdacht brächte/ als wann ſie ſolches laugneten/ welches doch ein lautterer falſch/ vnd betrug geweſen.

3. Iſt nicht wahr/ daß die Gründe der alten Chriſten eben die jenige ſeyen/ deren ſich die Caluiniſten wider die Römiſche Kirch gebrauchet: ſintemal erwiſen/ daß Tertullianus auff gut Molinæiſch/ das iſt/ Kezeriſch/ den alten Chriſten/ etliche Gründe vnbillicher weiß zugemeſſen/ daran ſie nie gedacht haben/ ꝛc.

4. Wann Tertullianus c. 15. de ieiunio ſagt/ der Apoſtel habe in der erſten an Timotheum c. 4. die jenigen Kezer/ die da zu zerſtörung vnd verachtung der werck deß Schöpffers eine ſtetswirige enthaltung von Speiſen gebieten wurden/ verdampt; iſt ſolches nicht vnrecht/ ſonder der warheit gemeß. Dann Tertullianus ſich ſelbs erkläret/ daß er durch diſe Kezer die Marcioniſten vnnd Tatianer verſtanden; welche etlich Speiſen auß diſer vrſach verbotten/ dieweil ſie vermeinten/ ſie wären von Natur vnrein/ vnd von einem böſen Gott/ nemblich von dem Teuffel erſchaffen/ welches zur ſchmach vnd verachtung deß wahren GOttes vnnd Schöpffers geraichete/ vnd billich für ein groben jrthumb zuhalten. Das aber Tertullianus mit diſer antwort wider die Rechtglaubige iſt auffgezogen/ hat er auß kezeriſchem Argliſt gethan/ damit er durch ſolche warheit auch dem jenigen/ was vnwahr iſt/ ein anſehen machete.

XL. Von dem Euſtathio Biſchoffen zu Sebaſta, vnd ſeiner Lehr von dem faſten.

5. Von dem Euſtathio Biſchoffen zu Sebaſta in Armenien wölten wir das Concilium Gangrenſe in der præfation ſelbs anhören: Declaratum eſt hos (Euſtathianos) nuptias accuſare, & docere, quod nullus in coniugali poſitus gradu ſpem habeat apud DEVM. & infra: Ieiunia quæ in Eccleſia prædicantur, contemnenda aſſeruiſſe. Nonnullos eorum etiam cibos carnium tanquam illicitos reputâſſe. Vnd Can. 2. Si quis carnem edentem præter Sanguinem, & idolis immolatum, &

ſuffocatũ, cum religione & fide condemnat, velut ſpem propter huiuſmodi perceptionem non habentem, anathema ſit. Es iſt erkläret worden daß ſie (die Euſtathianer) das heyrathen anklagen/ vnd lehren/ das keiner im Ehelichen ſtand möge ein hoffnung haben bey Gott. Vnd hernach. Daß ſie auch geſagt haben/ die Faſtäg/ welche in der Kirchen gerühmet werden/ ſolle man verachten. Vnd im 2. Canone. Welcher den jenigen ſo Fleiſch iſſet/ auß Religion vnd Glauben verdammet (das Bluet/ Götzenopffer/ vnd erſtickte außgenommen) gleich als wann einer wegen ſolchen Fleiſcheſſens kein hoffnung hette (zur Seeligkeit) der ſeye verfluecht. Hierauß ſehen wir klar. 1. Das im Gangrenſiſchen Concilio das faſten der Kirchen nicht auffgehebt/ ſonder vil mehr bekrefftiget/ dieweil deſſen Gegenlehr darinnen verdampt worden.

Das Gangrenſiſche Concilium hat das faſtẽ mit vnrecht gehaiſſen.

2. Das Euſtathius vnd ſein anhang/ ſo wol das Heyrathen/ als das Fleiſcheſſen ledigklich verbotten/ gleich als wann dardurch der Menſch von der Seeligkeit gantz wurde außgeſchloſſen: welche beyde Lehren jrrig/ vnd von dem Concilio rechtmeſſig verworffen worden. 3. Daß es ein groſſe läſterung ſey/ wann Molinæus der Catholiſchen Kirchen eben auch diſen Jrrthumb zumiſſet; darvon ſie ſo weit iſt/ als der Himmel von der Höllen. Deß Sozomeni zeugnuß iſt nicht wider vns: dann eben derſelbe Scribent bezeugt auch/ das Euſtathius auß vnuernünfftigem eyfer vnnd liebe gegen dem ſtrengen Leben/ in abſchewliche jrrthumb gerathen; die das Gangrenſiſche Concilium verworffen/ vnnd noch mehrers in der Chronologia Iacobi Gaulterij, ſæculo 4. in collat. vet. errorum c. 15. beſchriben werden.

Vide Bellar. lib. 2. de bonis operibus in part. c. 13.

Warumb die Manicheer das Fleiſch eſſen verbotten.

6 Was die Manicheer im Schild geführt/ iſt bekannt/ ſie lehreten das Fleiſch ſeye von Natur vnrein/ vnd ein böſe Creatur. Vnd darumb eſſen ſie gar kein Fleiſch. Diß glaubt kein Catholiſcher; iſt auch keiner/ der ſich vmb diſer vrſach willen deß Fleiſcheſſens enthalte; er ſey gleich ein Benedictiner, oder Cartheüſer. Iſt derhalben diß ein lauters fladerwerck/ vnd gantz nichtiges einſtrewen.

Zeugnuß deß H. Auguſtini von den Manicheeren, wegen deß Fleiſch eſſens.

7 Eben diſes Buechs iſt auch der einwurff auß dem H. Auguſtino; welcher Kirchenlehrer alßbald hernach im 14. 15. vnd 16 Capitel deſſelben Buechs die vrſachen/ vnd das zihl vnnd end erkläret/ warumb die Manicheer ſich deß Fleiſch eſſens vnd Wein trinckens enthalten; dergleichen keinem Catholichen nie in ſinn kommen. Das zihl vnd end/ von deſſentwegen man etwas thuet (ſagt er c. 13.) ſey fürnemblich in obacht zunemmen. Der Catilina hab vil hunger/ durſt vnd kälte gelitten; dergleichen die Apoſtel auch außgeſtanden: aber vil auß einer anderen vrſach vnnd maynung: diſe auß der liebe Chriſti/ vnd der Seelen hayl willen: jener auß boßheit/ vnd damit er ſeine böſe Begirden erfüllen möchte: Er will ſagen/ alſo ſeye es auch beſchaffen mit der

Manicheer

Manicheer faſten/ gegen dem faſten der Catholiſchen Kirchen gerechnet. Dann die Manicheer nicht darumb deß Fleiſch eſſens ſich enthalten/ damit ſie den Leib caſteyeten/ vnd jhme vmb Gottes willen abbruch theten/ zu leichterer vberwindung der Laſter/ wohin die faſten der Catholiſchen angeſehen; ſonder weil ſie vermainten/ das Fleiſch ſeye von Natur vnrain/ wie Auguſtinus lib. 30. contra Fauſtum c. 5. vnnd lib. de hæreſibus c 45. auch bezeuget. Fallt alſo das einſtrewen/ wider die Cartheuſer/ Cæleſtiner vnd Benedictiner, als nichtig/ auch gen boden. Dann keiner auß diſen Religioſen enthaltet ſich deß Fleiſch eſſens mit jetztgedachter Manichæiſcher mainung. Auß diſem allem ſehen wir/ wie ein vnbegründte Läſterung es ſey/ da Molinæus ſagt/ die Römiſche Kirch habe diſen Ketzeren in vnderſcheid der Speiſe nachgefolgt. Es iſt auch zumercken/ daß die Catholiſche Kirch gar nicht billichet/ oder gut haiſſet/ wann einer ſeinen Bauch mit Wein/ Fiſchen/ Confect/ vnd anderen köſtlichen faſten Speiſen/ vber die nothurfft/ biß oben hat angefüllt: welches alle Catholiſche Lehrer für ein Sünd/ ſo der Meſſigkeit zuwider iſt/ halten: das aber diß wider das verbott vom Fleiſch eſſen ſey/ welches eigentlich auff die Faſtäg gehet/ kan niemand ſagen: dann dem verbott vom Fleiſch eſſen/ iſt nichts/ als das Fleiſch eſſen entgegen.

§. XVII.

Von vmbſtoſſung vnd zerſtörung der menſchlichen Natur in dem HErrn Chriſto.

Die Valentinianiſchen vñ Marcionitiſchen Ketzer haben dem Herrn Chriſto einen eingebildeten Phantaſtiſchen Leib angedichtet. Vnd die Eutychianer ſchreiben der menſchlichen Natur Chriſti ſolche eigenſchafften zu/ die der Göttlichen allein gehörten. Die Römiſche Kirch machet es eben alſo/ vnnd ſchreibt dem Herrn Chriſto einen ſolchen Leib zu/ der auff einerley zeit an hundert tauſend vnderſchidlichen orthen/ vnd auff hundert tauſend vnderſchidlichen Altaren zugleich; vnnd der da im Himmel vnd auff Erden zugleich realiter vnd thätlich zugegen/ vnd gleichwol nit in dem mittel raum/ vnd alſo von ſich ſelbſt weit abgeſöndert ſey. Sie gibt jhm einen ſolchen Leib/ der in der Meſſe kein diſtinction, oder vnderſcheid ſeiner theile/ noch vnderſchidliche ſituation ſeiner Glidmaſſen hat/ weil in der Meſſe alle theil ſeines Leibes vnder einem eintzigen Punct eingeſchloſſen ſeynd. Sie gibt jhm einen ſolchen Leib/ der keinen orth/ raum oder ſtelle hat. In ſumma/ einen ſolchen Leib gibt ſie jhm/ der vil Geiſtiſcher iſt/ als die Geiſter ſelbſt ſeynd. Dann ein Geiſt kan an keinen zwey von einander abgeſönderten orthen zugleich/ noch von ſich ſelbſt weit abſeyn: aber ein ſolche gelegenheit muß es jhnen mit dem Leib Chriſti haben; nicht allein nach dem der Leib Chriſti nun glorificiert vnd herrlich gemacht iſt/ ſondern es ſoll auch zu der zeit/ als er noch ſchwach vnd ſterblich war/ vnd mit ſeinen Jüngeren das Sacrament deß Abendtmals hielte/ alſo mit jhm beſchaffen geweſen ſeyn. In Molin. p. 71.

disem allem ist nicht das allergeringste / wardurch die menschliche Natur Christi nicht gantz auffgehoben / vnd zu nicht gemacht wurde / oder das mit einem menschlichen Leib einigerley weiß vberein kommen könne.

XLI. **Antwort.** Was die benambste Ketzer gelehret / ist bekant. Daß aber die Catholische Kirch es eben also mache / ist ein Landtkündige vnwarheit.

Die Catholische Kirch schreibt Christo keinen phantastischen Leib zu im H. Sacrament.

1. Die Catholische Kirch schreibt der menschlichen Natur Christi keinen Phantastischen Leib zu / wie die Valentinianer vnnd Marcionisten / ꝛc. welche den jenigen einen phantastischen Leib genennet / so nur den schein eines menschlichen Leibs eusserlich gehabt / aber innerlich kein wahrer menschlicher Leib gewesen ist. Nun aber sagen die Catholische gar nit / das Christus im H. Sacrament vnder den gestalten Brots vnd Weins eusserlich ein schein eines wahren menschlichen Leibs habe / oder darfür angesehen werde; sonder sagen vil mehr / das ohneracht er dorten warhafftig einen menschlichen Leib habe / so seye er doch ohne die eusserliche / sichtbare gestalt eines Menschens / welches zwar ein Miracul / aber Gott nicht vnmöglich / daß er die Substantz einer sach erhalte / ohne die eusserliche gestalt vnd qualitet derselben.

Die Catholische schreiben der menschheit Christi keine göttliche Eigenschafften zu.

2. So schreibt auch die Catholische Kirch der menschheit Christi keine göttliche Eigenschafften zu; machet es derowegen auch nicht / als wie die Eutychianer. Vnd ist Molinæus ein ehrlicher Mann / so nenne er ein einzige göttliche Eigenschafft / die wir der menschheit Christi zuschreiben. Die eigenschafften / welche Gott allein gehören; seind nit erschaffen / sonder Gott hat sie von jhm selbs von Ewigkeit / vnd dependieren, oder hangen von keinem anderen. Die eigenschafften aber / welche die Catholische Kirch der menschlichen Natur Christi im H. Sacrament zuschreibt / hat die menschliche Natur nicht von jhr selbst / sonder seind von Gott vbernatürlich erschaffen / von dem sie auch dependiren vnd hangen. Seind derhalben keine göttliche Eigenschafften. In massen dann kein göttliche Eigenschafft ist / wann schon ein Leib / durch Gottes krafft / zugleich in vil tausend vnderschidlichen orthen gesetzt würdet. Vnd warumb solt auch diß Gott nit möglich seyn / deme doch alles möglich / was kein contradiction vñ widerwertigkeit in sich schleusset? Das aber ein Leib zugleich in zweyen oder mehr orthen seye / hat so wenig ein contradiction in sich; als das zween Leib in einem orth penetratiué, vñ durchringender weiß beysamen seyen; oder das ein Leib / welcher verfaulet / vnd von den Würmen gefressen ist / widerumb auß dem Grab aufferstehe / vnnd zu einem lebendigen Menschen werde; oder das ein menschliche Substantz vnd Natur ohne

XLII. Das ein Leib zumal in zweyen orthen sein könne / wirdt auß anderen

menſch-

menſchliche ſubſiſtentz vnd ſelbſtendigkeit ſeye: welche ding wir doch alle glauben; das erſte; dieweil Ioan. 20. Chriſtus iſt durch beſchloſſene Thür eingangen/ auch die ſeeligſte Jungkfraw MARIA den Sohn GOttes gantz vnuerletzt hat geboren, ſo nicht ohne durchdringen deß Leibs geſchehen können: das andere/ dieweil kein Chriſt ſein kan/ der nicht auch die aufferſtehung deß Fleiſches glaubet: das dritte/ dieweil die menſchheit Chriſti nicht durch ein menſchliche/ſonder göttliche Subſiſtenz vnd Hypoſtaſin beſtehet/ vnd dannoch jhr menſchlich Natur behalter. Hat nun ſolches alles/ vnd noch vil andere vberauß wunderbarliche vnd vnbegreiffliche effect, darnon die H. Schrifft bezeuget/ durch göttliche krafft geſchehen können/ wer will an diſem zweifflen? Die Molinæiſche einwürff von den vil tauſent Altaren/ von dem vnderſcheid der theilen vnd altdmaſſen/ von den Geiſteren/ ꝛc. ſeind alle mehr als vberflüſſig bey dem Bellarmino l. 3. de ſacr. Euchar. c. 3. & ſeqq. vñ bey dem Iacobo Gordono Huntlæo in Epitome Controuerſiarum controu. 3. cap. 19. vñ anderen Catholiſchen abgeleinet/ vnd zu boden getretten worden: dahin ich den Leſer kürtze halber will gewiſen haben Hat alſo Molinæus das allergeringſte nit erwiſen/ wardurch die menſchliche Natur Chriſti auffgehoben/ vnd zu nicht gemacht wurde; beuorab wann wir zu gemüth führen was der Apoſtel in dem 15. Capitel 1. ad Corinth. von der aufferſtehung der Auſſerwöhlten geſchriben: allda er außtrucklich lehret v. 44. Seminatur corpus animale, ſurget corpus ſpiritale. Es wirdt geſäet ein fleiſchlicher oder irrdiſcher Leib/ vnd wirdt aufferſtehen ein geiſtlicher Leib. Was will der Apoſtel anders ſagen/ als es wird geſäet ein zerſtörlicher/ ſterblicher/ ſchwacher/ verwerfflicher Leib; vnd wirdt aufferſtehen ein vnzerſtörlicher/ vnſterblicher/ glorwürdiger vnd geiſtlicher oder himliſcher Leib; warauß vnwidertreiblich probiert wirdt/ das Gott könne die qualiteten deß menſchlichen Leibs verändern/ vñ doch die Subſtantz an jhr ſelbs eben die jenige laſſen verbleiben/ die ſie vor geweſt iſt. Wie dann Calninus vber das angezogene Capitel deß Apoſtels ſolches nicht kan in abred ſtehen; da er §. Non omnis caro ſagt; Apoſtolus ſignificat, vnam quidem eſſe ſubſtantiam, diſcrimen autem in qualitate. Vnd § ſeminatur in corruptione ſagt er: Et nunc quidem corpus noſtrum mortalitati & ignominiæ ſubiectum eſſe dicit, tunc fore glorioſum & incorruptibile. Der Apoſtel zeigt an/ es ſeye zwar ein Subſtantz (verſtehe vor vnd nach der Aufferſtehung) aber ein vnderſcheid in der qualitet. Item. Der Apoſtel ſagt/ zwar vnſer Leib ſey jetzt der ſterbligkeit vnd ſchmach vnderworffen/ aber alßdann werde er glorwürdig vnd vnzerſtörlich ſeyn. Kan nun GOtt machen/ das ein zerſtörlicher ſterblicher

Glaubensartickl dargethan.

Leib

Leib vnzerſtörlich/ vnſterblich/ vnd wie der Apoſtel ſagt/ Geiſtlich wirdt/ vñ doch noch der vorige Leib bleibt (dann diſe verwandlung iſt nicht der ſubſtanz ſonder allein der accidentien vnd qualiteten) warumb ſoll er nicht auch machen können/ das ein ſolcher Leib/ der ſonſten außgeſpannen/ vnd deßwegen/ einen raumigen orth erfordert/ von diſer würcklichen außſpannung/ vbernatürlich entfreyet/ vnnd alſo keines raumigen orths mehr in ſolcher geſtalt bedürfftig ſey? Sintemal diſe würckliche extenſion oder außſpannung deß Leibs/ eben ſo wenig in der eſſenz der menſchlichen Natur eingeſchloſſen wirdt/ als die obbenannte qualiteten: weil dann Gott diſe kan von der beſagten menſchlichen Natur abſönderen/ohne zerſtörung der Natur/ ſo kan er auch jene. Wann aber diſe außſpannung von einem Leib hinwegg genommen wirdt/ kan er gar wol auff ein vnraumliche weiß in einem platz oder orth ſeyn.

XLIII. Ob ſchon der vernunfft ein Glaubensartickel ſeltzam vorkombt/ folgt doch nicht/ daß er nit wahr ſey: welches auch Caluinus erkennt.

Nicht ohne iſt/ das vnſerer vernunfft diſe weiß/ auff welche der Leib Chriſti im H. Sacrament gegenwertig iſt/ ſeltzamb vnd ſchwer fürkom̃et; dahero auch das Concilium zu Trient Seſſ. 13. c. 1. ſagt/ daß ſie mit worten kaum könne außgeſprochen werden/ folgt aber darumb gar nicht/ daß es darmit nichts ſeye: dann wie vil andere ſchwere ſachen (als von der heiligiſten Dreyfaltigkeit; von der perſonlichen vereinigung der göttlichen vñ menſchlichen Natur in Chriſto ꝛc.) glaubet die gantze Chriſtenheit/ die doch der menſchlichen vernunfft eben ſo ſchwer/ ja noch ſchwerer fallen/ als diſe gegenwart Chriſti im H. Sacrament? Sagt nicht Caluinus vber die 1. Epiſtel zun Corinth c. 15. § Quomodo autem von der auffer-ſtehung der Todten; Nihil ab humana ratione magis abhorret, quàm hic fidei articulus Quis enim niſi ſolus Deus perſuadeat corpora, quæ nunc corruptioni ſubiecta ſunt, vbi computruerint, aut igni conſumpta fuerint, aut à beſtijs diſcerpta, non modò in integrum, ſed in naturam longè meliorem reſtitutum iri? Nonné ſenſus omnes protinus id tanquam fabuloſum, imò abſurdiſſimum reſpuunt? Nichts iſt/ darvon die menſchliche vernunfft mehr ein abſcheẅen hat/ oder das mehr der menſchlichen vernunfft zuwider/ als diſer Glaubens artickel. Wer wolt/ als allein Gott/ die Leuth bereden/ daß die Leiber/ welche jetzt zerſtörlich ſeynd/ nach dem ſie verfaulet/ oder vom Fewer verzehret/ oder von den Thieren zerriſſen/ nicht allein ergäntzet/ ſonder auch in ein vil beſſere Natur wider gebracht mögen werden? Seind nicht alßbald vnſere Sinn darwider/ vnd haltens für ein Fabelwerck/ vnd gantz vngereimbtes ding? Können nun die Caluiniſten diſen ſo ſchweren Artickel in jhren Kopff bringen vnd glauben/ warumb ſollen ſie nicht auch diſe gegenwart Chriſti im H. Sacrament glauben können.

Höret/ was Caluinus ſagt lib 4. Inſt. c. 17. § 10. Die gleichheit

deß zeichens wurde ſich nicht reimen/ wann die Seelen jhre Nahrung in Chriſto nit finden/ welches nicht geſchehen kan/ es werde dann Chriſtus warhafftig ein Ruch mit vns/ vnd nehre vns mit dem eſſen ſeines Fleiſchs/ vnnd erquicke vns mit dem Tranck ſeines Bluets. Wiewol es aber vnglaublich ſcheinet/ daß das Fleiſch Chriſti/ welches ſo weit von vns iſt/ zu vns dergeſtalt dringen ſolte/ daß es vnns zur Speiß werde/ ſollen wir doch gedencken/ wie weit die verborgene krafft deß heiligen Geiſts alle vnſere Sinnen vbertreffe/ vñ wie thörlich es ſey deſſelben vnermeſſeliche vnentlichkeit nach vnſers verſtands begriff ermeſſen wöllen. Item. Wir können auß dem/ das vns daß zeichen vom Herꝛn gegeben wirdt/ ſchlieſſen/ daß auch das weſentliche gut ſelbſt vns in warheit gelifert w rde. Dann es were dann/ das jemand Gott dem Herꝛn ein betrug zumeſſen wolte/ wirdt er nit ſagen dörffen/ daß er vns ein betrieglich vnd lähr zeichen gebe/ vnd nit auch in der warheit das gut ſo er damit verhaiſſet. Item. Die Glaubigen ſollen diſe Regel wol behalten/ daß ſo offt ſie die vom Herꝛn geordnete zeichen anſchawen/ auch zugleich zu gemüth führen ſollen/ das für gewiß die warheit/ vnd das gut/ ſo durch die zeichen für Augen geſtellt/ vnd angetragen wirdt/ dannt vereiniget ſey/ vnnd ſollen deſſen in jhrem Hertzen gäntzlich verſichert ſeyn. Dann warumb wolt der Herꝛ dir ſeines Leibs zeichen in die Hand geben/ wann er dich nit dardurch von ſeiner warhafftigen Nieſſung vorgewiſſen wolte? Item/ wir müſſen die vngezweifflete zuverſicht zu Chriſto haben/ daß in dem wir das zeichen ſeines Leibs empfangen/ wir auch zugleich ſeinen Leib/ empfangen. Biß hieher Caluinus. Welches er im Commentario vber die Epiſtel Pauli 1. Corinth. c. 11. § Hoc eſt corpus meum, gar deutlich widerholet/ als nemblich/ das diß Sacrament ein Symbolum oder zeichen ſey/ quo res exhibetur, mit welchem die ſach ſelbs gegeben werde. Panis eſt corpus Chriſti, quia certò teſtetur exhiberi nobis corpus illud, quod figurat; vel quia Dominus viſibile illud Symbolum nobis porrigendo, vnadat etiam nobis ſuum corpus. Neque enim fallax eſt Chriſtus, qui vacuis figuris nos ludat. Proinde illud mihi extra controuerſiam, veritatem hic cum ſuo ſigno coniunctam eſſe. Das Brot iſt der Leib Chriſti/ weil es gewiß bezeuget/ das vns der jenig Leib dargereicht werde/ welchen es bedeutet; oder/ daß der Herꝛ in dem er vns das zeichen gibt/ zugleich auch ſeinen Leib gebe. Dann Chriſtus iſt kein Betrieger/ der vnſer mit lähren vnd eytelen zeichen ſpotte. Darumb halte ich auſſer allem zweiffel/ die warheit ſeye diß orths mit dem zeichen vereiniget.

Beſtättigung deſſen auß dem Caluino.

Mit dem Caluino ſtimmet vberein Pleſſæus lib 4. de S. Euchariſtia c. 2. §. Ad ſacram, pag. 1446. Hanouiæ, Anno 1605. in 8. da er ſpricht: dum ſacra cœna ex præſcripto Chriſti celebratur, non tantùm Chriſtum realiter & ſubſtantialiter accipimus, ſed etiam arctius in dies coniuncti in vnum corpus omnes coaleſcimus, &c. Wann das H. Nachtmal nach der einſatzung Chriſti gehalten wirdt/ empfangen wir nit allein Chriſtum warhafftig/ vnd in der Subſtantz/ ſonder auch wir werden von Tag zu Tag ſtärcker vereiniget/ vnd wachſen zuſamen in einem Leib.

Pleſſæus ſtimmet mit Caluino vbereins.

Jetzt laſſe ich einen/ der ſeine fünff Sinn noch hat/ vrtheilen/ ob

der Caluinus vnd Pleſſæus haben klarer/ vnd außtrucklicher die wahre vñ wirckliche gegenwart deß Leibs vnd Bluts Chriſti im H. Sacrament lehren vnd herfür ſtreichen können? Dann iſt der Leib vnd das Blut Chriſti warhafftig vnd thätlich mit den zeichen vereiniget/ wirdt er auch mit denſelben ſelbs dargereicht/ vnd in der Subſtantz weſentlich empfangen/ ſo muß er ja auch bey den gedachten zeichen ſelbs/ warhafftig/ weſentlich/ vnd in der Subſtantz zugegen/ vnd alſo in der Hand deß reichenden/ vnnd in dem Mund deß empfangenden ſeyn. Iſt er aber alſo zugegen/ ſo iſt er entweders raumlich/ das iſt in der gröſſe/ länge/ vnd dicke/ wie er im Himmel iſt/ oder aber vnraumlich/ vnd auff ſolche weiß/ wie wir Catholiſche lehren/ zugegen. Das erſte kan Gegentheil nicht ſagen/ wurd jhm es auch niemand glauben; Sagt er das ander/ ſo ligt jhm ob/ auff alle die Einwürff zu antworten/ die er wider vns machet. Dañ alßbald folget/ daß der Leib Chriſti zugleich in vilen tauſenten Menſchen/ vnd auff einmal im Himel vnd auff Erden ſey/ ꝛc. Was will da Molinæus ſagen? Der Leib Chriſti bleibe allein im Himmel/ vnd ſeye nicht auff Erden? Maſſen auch Caluinus ſagt/ in Conſenſione de re ſacramentaria ſub finem: vnd lib. 4. Inſt. c. 17. §. 31. vnd Beza in Tract. de re ſacramentaria q. 9. Wie iſt dann wahr/ daß der Leib Chriſti in ſeiner Subſtantz/ thätlich/ warhafftig/ vnd weſentlich dem Brot vnd Wein ſeye beygefügt/ vnd darmit vereiniget? Können auch zween Leiber mit einanderen weſentlich vnnd in der Subſtantz vereiniget ſeyn/ vnd zu einem Kuchen werden/ (wie Caluinus droben redet) wann der eine Leib im Himmel/ der ander auff Erden iſt? Kan auch ein Menſch warhafftig/ weſentlich/ vnd in der Subſtantz thätlich ein Speiß empfangen/ dieſelbe eſſen vnd nieſſen/ vnd darvon erquickt werden/ wann die Speiß in der Subſtantz/ warhafftig/ thätlich vnd weſentlich gar nie in ſeinen Leib kombt/ ſonder ſo weit von jhm bleibt/ als der Himmel von der Erden iſt? Kan einer auch ſagen/ der Leib Chriſti ſeye mit dem Brot vereiniget/ vnd ſeye allda zugegen/ vnnd eben im ſelbigen orth ſeye die warheit der ſach (illic rei veritatem adeſſe, wie Caluinus redet 4 Inſt. c. 17. §. 10.) wo die zeichen Brot vnd Wein ſeynd/ vnd kan darneben auch ſagen/ der Leib ſeye einzig vnd allein im Himmel/ vnd derhalben ſeye er nicht zugegen wo das Brot vnd Wein iſt? vnnd wirdt vns Caluinus mit der Sonnenſtralen/ die er einwirfft/ nit verblenden. Dañ ſo die Sonne auff die Erden ſcheinet/ ſeind die Stralen der Sonnen/ als ein effect vnd wirckung derſelben/ zwar auff der Erden/ aber die Subſtantz vnd weſenheit der Sonnen ſelbs/ iſt nicht auff der Erden/ ſonder allein im Himmel: kan alſo nicht geſagt werden; die Sonne vnd die Erden

Wider die Caluiniſche Lehr von der Gegenwart deß Leibs Chriſti im H. Sacrament.

den ſeind nach ihrer Subſtantz vnd Weſen bey einander / vnd mit einander. Warlich nach dem Calvinus allerley außflüchten geſuchet/diſe ſeine mainung zubeſchönen/muß er doch leſtlich lib. 4. Inſt. c. 17 §. 7. bekennen. Es ſey nichts vbrigs/ als das er ſich vber diß gehaimnuß zum höchſten verwundere/ dauon das Gemüth nicht gnug dencken/ noch die Zung in deſſen erklärung gnug reden kan. Wann dann die Vernunfft diſe ſachen zubegreiffen vil zu ſchwach/ ſo mag ſich deß Molinæi Gehirn/ welches ſehr wenig Vernunfft hat/ gar wol zu ruhe begeben/ vnd ſich ſelbſten bey der Naſen nemmen.

§. XVIII.

Vom Limbo, oder von der Vorhölle der kleinen Kinder.

Der Cardinal Bellarminus ſagt lib. 6. de perdit. gra. & ſtat. pecc. Es habe Pelagius die vngetauffte Kinder auß dem Himmelreich geſchloſſen/ aber er habe jhnen da hingegen einen mittelmeſſigen zuſtand/ daß ſie weder im Himmel/ noch in der Höll waren zugeſchriben: welchen jrthumb Auguſtinus an vnderſchidlichen orthen mit aller macht widerlegt. Dann er lehret aller wegen/ es ſey gantz kein dritter orth verhanden/ vnd daß die Seelen der Abgeſtorbenen nothwendig vnd eintzig vnd allein eintweder bey Chriſto/ oder bey dem Teuffel ſein müſſen. Vnſere Widerſacher aber haben es diß fals lieber mit Pelagio, als Auguſtino, der ſich auff die Schrifft gründet/ halten wöllen. Molin. p. 71. S. Auguſt. lib. de verbis Apoſtoli, & lib. de peccatorũ meritis & remiſſione c. 18.

Antwort. Wer den Bellarminum in den drey erſten Capitlen deß obberührten Buchs de amiſſione gratiæ & ſtatu peccati, liſet/ der findet/ das etlich gar wenig particular vnd abſonderliche Catholiſche Doctores in ſolcher Lehr mit den Pelagianeren ſich etwas verglichen/ aber nit/ daß die Catholiſche Kirch/ oder derſelben Doctores ins gemain/ die vngetauffren abgeleibten Kinder in ein ſolchen mittelmeſſigen ſtand ſetzen; ſonder vil mehr das widerſpil/ mit dem H. Auguſtino halten. Handlet alſo Molinæus auch hierinn nicht redlich. Dann die gantze Kirch nit hat zuentgelten/ was von etlich wenigen gelehret/ von anderen aber nicht gut gehaiſſen wirdt.

§ XIX.

Von verrichtung der Tauff durch Weibs Perſonen.

In der Römiſchen Kirch kan die Tauff nit allein von einem auß dem gemainen Mann/ ſondern auch durch ein Weib verrichtet werden. Eben alſo machten es auch die Marcioniten, wie Epiphanius bezeugt in der 42. Ketzerey da er ſagt: Marcion läſt ohn vnderſcheid auch den Weiberen zu/ daß ſie die Tauff verrichten mögen. Eben daſſelbe ſagt er auch in der 79. Ketzerey/ allda er zugleich außtrucklich meldet/ daß es auch der Jungkfraw MARIA ſelbſt nicht wurde gebüret haben/ die Tauff zuverrichten. Tertullianus de virgin. veland. 9. ſagt alſo: Es iſt keinem Weib vergonnet/ daß es in der Kirchen reden/ tauffen oder opfferen möge. Vnd im 42. Molin. p. 72.

cap. de præscript. Der Ketzer weiber seind so vnuerschambt/daß sie sich auch dürfften vnderstehen zupredigen vnd zutauffen. Besehet die Constitutiones Clementis lib. 3 c. 9. Da der Titul also lautet. Quod non oportet mulieres baptizare, &c. Vnd Basilius in seinem Sendbrieff an Amphilochium verwirfft auch die Tauff die von einem Layen verrichtet worden sey.

XLIV. Von dem Weiber tauff.

Antwort. In der Römischen Kirchen kan der Tauff von einem gemainen Mann/ oder in dessen abwesen von einem Weib/ allein in gehaimb/ in der eusserſten noth/ vnd extraordinariè, wann kein Kirchendiener/ deme es sonsten Ambts halber gebüret/ so bald bey der hand sein kan/ verrichtet vnd bedienet werden; aber gar nicht solenniter, vnd in der offentlichen Kirchen/ in beyseyn einer mänge Volcks. Vnd daß diſes solcher gestalt zulässig/ auch zu allen zeiten in der Catholischen Kirchen seye bräuchig gewesen/ erweiſet Bellarminus wider alles einstrewen Caluini, lib. 1. de Baptiſmo c. 7. mit vnwiderleglichem grund. Allda er zugleich auff die eingeworffene stellen der heiligen Väter antwort gibt/ daß dieſelbe allein lehren/ den Layen vnd Weiberen gebüre es nicht ordinariè, oder ordenlichen Ampts halber, aber extraordinariè, vnd im fall der noth/ vnd in abweſenheit/ der verordneten Kirchendiener habe es ein andere matnung: Iſt also Molinæus widerumb neben der Warheit spatzieren gangen.

§. XX.

Von der Tauff vnlebhaffter dinge.

Das erſte Buch der H. Ceremonien ſect. 7. pag. 60. erzehlet/ welcher gestalt der Pabſt pflege das Agnus Dei zutauffen. Vnd iſt in der Römischen Kirchen gar gemein/ das man die Glocken im Namen deß Vatters/ deß Sohns vnd deß H. Geists tauffe Man braucht auch Gevatteren/vnd Gevatterinen darzu/ welche der Gloggen den Namen geben Eben alſo machet man es auch mit den Galeen. Welches alles anders nichts iſt/ als das man es den Armeniſchen vnnd Jacobitiſchen Ketzeren nachthun will/ von welchen Nicephorus im 18. Buech c. 53 alſo ſchreibt: Sie erzeigen dem Creutz niemals die gebürliche ehre/ ſie haben es dann zuvor getaufft/ als were es ein Menſch. Die Hayden machten es auch auff denſelben ſchlag; daß ehe man die Gloggen erfunden/ hat man Poſaunen an jhre ſtatt gebraucht/ welchen Poſaunen man mit baden vnd waſchen weyhete/ vnd der Tag ſolcher Ceremonien wurde Tubiluſtrium oder Poſaunen weyhe genannt/ wie im 5. Buech Faſtorum Ouidii, im gleichen bey dem Feſto zuſehen.

XLV. Von weyhung der Agnus Dei, Gloggen/ꝛc.

Antwort. Daß die Agnus Dei in das geweicht Waſſer/ ſo mit dem H. Chryſam vermiſcht/ eingedunckt/ die Gloggen aber mit demſelben Waſſer abgewaſchen werden/ ſtehet man nicht in abred; diß aber wird bey den Catholiſchen eigentlich kein Tauff genennet/ ob gleich etliche auß dem vnuerſtändigen Volck zu zeiten alſo pflegen zureden. Ein anders iſt

ein

ein ſach weyhen/ vnd conſecrieren, ein anders eigentlich tauffen. Das man es aber in diſer Ceremoni den Armeniſchen vnd Iacobitiſchen Ketzeren nachthun wölle/ iſt nicht wahr. Dann einem etwas nachthun/ iſt eben das thun/ was der ander thut. Das Creutz aber wirdt bey den Catholiſchen nirgent getauffet/ ehe man es verehret. Vnd iſt Agnus Dei, Gloggen/ Galeen vnd Creutz nicht ein ding. Hat derowegen Molinæus abermal neben der warheit hingeſtochen.

Vber das/ ſo iſt nicht alles vnrecht, was diſe Armeniſche Iacobiten gethan; in maſſen Nicephorus eben im angezogenen Capitel bezeuget/ da er ſagt/ alias etiam ἀδιαφόρως hoc eſt ritus & ceremonias, quæ pietate ſalua vel obſeruari, vel omitti poſſunt, complexi ſunt. Sie die Armeniſchen/ haben auch andere mittelding/ das iſt/ gebräuch vnd Ceremoni, welche ohne verletzung der Gottſeligkeit mögen gehalten/ oder vnderlaſſen werden/ vmbfangen.

Das ſonſten die weyhung deß Agnus Dei, der Gloggen/ der Galeen vnd anderer ſachen/ vermittelſt deß göttlichen Worts/ der heiligen Schrifft/ 1. Timoth. 4. gemeß ſeyen/ hat Bellarminus lib. 3. de cultu SS. c 7. gründtlich dargethan. Da ſoll Gegenthail antwort geben/ oder von der ſchmähung ablaſſen.

Die Hayden haben vor erfindung der Gloggen/ zwar die Poſaunen auffihre weiß geweihet, aber eben hierdurch ein anzeig gegeben/ daß ſie auß dem liecht der Natur erkennet/ es ſeye ein gutes löbliches ding/ wann man dergleichen ſachen GOtt conſecrieret, vnd heiligen gebräuchen zueignet; daß ſie es nun den falſchen Götteren vermainet/ iſt diß ihr fürnembſter irrthumb/ vnnd haidniſche groſſe Blindheit geweſen ſo bey der Catholiſchen Kirchen keinen platz hat: als welche Kirch einzig vnd allein dahin gehet/ damit in ſolchen Ceremonien der wahre/ewige/Allmächtige Gott gelobet/ geprisen/ vnd geehret/ aber alle heidniſche Götter zuſchanden gemachet werden: welches ſo wenig vnrecht/ als wenig die Abgötterey rechtiſt: würde auch dem Molinæo ſchwär fallen wann er auß dem Ouidio oder Feſto probieren ſolte/ daß die Hayden ein ſolche weihung der Poſaunen jemals angeſtellt haben/ als wie die weyhung der Gloggen in der Catholiſchen Kirchen iſt: geſtalten auß dem Pontificali Romano zuſehen parte 2. à pag. 515 edit. Rom. 1595. juſſu Clem. 8. allda bey der ſalbung der Gloggen diſe wort gebraucht werden: Sanctificetur & conſecretur Domine ſignum iſtud in nomine Patris, & Filij, & Spiritus ſancti, in honorem ſancti N. pax tibi. Das iſt/ geheyliget vnd conſecriert O Herr/ ſeye diß Zeichen im namen deß Vatters/ deß Sohns/ vnd deß heiligen Geiſts/ vnd zu ehren deß heiligen N. der Frid ſey mit dir. Darauff folgt diß

Von dem Gloggen vñ Poſaunen weyhen.

Iosue 6. Gebett / so bey der Gloggen weyhung gesprochen wirdt.

Allmächtiger Ewiger GOtt / der du vor der Archen deß Bunds durch den klang der Posaunen / die stainene Mauren / mit welchen der Widersächer Kriegsheer vmbgeben war / hast machen niderfallen / du wöllest auch dise Glogg mit himlischem Segen begiessen / auff das von dem Thon derselben die fewrige Pfeil deß Feinds / die schläg deß Strals / der vberfall deß Hagels / die verletzung der Wetter hinwegg getriben werden / ꝛc. vnd alle die auff ihren Klang sich versamblen / von allen versuchungen deß Feinds befreyet seyen / vnd jederzeit in deß Catholischen Glaubens Lehr wandlen. Durch vnseren Herrn IESVM CHRISTVM deinen Sohn / der mit dir lebt vnd regiert in einigkeit deß H. Geists zu ewigen zeiten / Amen.

Eben dergleichen gar schönes Gebett / neben vilen ausserlesenen Psalmen Dauids / wirdt auch gesprochen bey der weyhung deß Wassers / mit welchem die Glogg wirdt abgewaschen; in welcher gantzen Ceremoni nicht das geringste kan gefunden werden / welches nicht heylig / Gottseelig / vnd Christlich seye. Dann wie kan vnrecht seyn / wann man von GOtt vber ein ding mit aller Demuth vnd Andacht / durch das heilige Gebett vnd Göttliche wort den Segen begehret? Wo ist diß zuthun verbotten? Betten dann die Caluinisten niemalen vor dem Essen? Begehren sie nit auch den göttlichen Segen vber Speiß vnd Tranck? Warumb soll dann nicht auch diser Segen Gottes können begehret werden vber ein Gloggen / welche als ein Instrument dienet / das Christliche Volck zum Gottes dienst in die Kirchen zusamen zurueffen? Das man aber den Gloggen / wie auch den Galeren einen Namen gibt / hat auch nichts tadelbars in sich. Hat doch auch Iacob Genes. 28. v. 18. den Stein genommen / den er zu seinen Haupten gelegt hette / vnd darauff Oel gegossen / vnd der Statt den Namen Bethel gegeben / welche zuuor Luza genennet war. Was soll diß für ein mangel bringen? Geben doch die Caluinisten in Hollandt nicht allein ihren Schiffen / sonder auch ihrem groben Geschütz / vnd fürnemmen Pasteyen ihre gewisse Namen. Haben sie es auch von den Hayden gelehrnet? Von dem Agnus DEI ist hernach weitter gelegenheit zureden.

Durch das heilige Gebett werden die Creaturn gesegnet vnd geheiliget.

§. XXI.

Von der Transubstantiation.

Molin. p. 72. 73.

1. Die Capernaiten Ioan. 6. bildeten sich eine mündliche niessung deß Leibs Christi ein / vnd sagten / wie soll vns diser sein Fleisch zu essen geben? 2. Vnd

dis

die Eutychianer lehrten die Transſubſtantiation oder verwandlung deß Brots in den Leib Chriſti im Abendmal/ vnd brauchten ſich deß Exempels die Leuth dardurch zu vberreden/ es were das Fleiſch JESV CHRISTI gleicher geſtalt in krafft der vereinigung mit dem Wort gantz geiſtlich vnd Göttlich worden. Wie dann im 2. Dialogo Theodoreti, intituliert, *Inconfuſus*, der Eutychianiſche Ketzer diſe Red führet. Die zeichen deß Leibs vnd deß Blues Chriſti ſeind ein anders vor der anrueffung deß Prieſters/ aber nach derſelben anrueffung werden ſie in etwas anders verwandlet. Welchem Ketzer/ der die Transſubſtantiation lehren wolte/ der Rechtglaubige daſelbſt alſo antwortet. Du biſt in den Netzen/ die du geſtrickt haſt/ gefangen. Dann die geheimnuß zeichen weichen nach der conſecration nicht von jhrer Natur/ ſonderen ſie verbleiben in jhrer erſten Subſtantz/ Figur vnnd Form. Vber welchen worten Theodoretus vom Jeſuiten Gregorio de Valentia im Buch de Tranſubſtant. c. 8. getadlet wirdt/ da er ſagt/ Theodoretus ſey wegen anderer Jrthumb mehr auff dem Concilio zu Epheſo beſtrafft worden/ ꝛc. Wie dann auch in der Römiſchen Edition der Griechiſchen Dialogorum Theodoreti diſe erinnerung vorangeſetzt wirdt/ daß ſich nemblich Theodoretus bißweilen durch begirde/ die er hatte die Warheit zuuertheidigen/ zu weit habe vbertragen laſſen/ vnd ſich gar zu ſehr auff die andere ſeyten gelenckt. 3. Vigilius lib. 4. contra Eutych. diſputiert wider die Eutychianer eben auff die weiſe/ wie wir wider die Römiſche Kirch diſputieren. Im 2. Buch wider gedachten Eutychem, welcher vorgab/ das Wort vnd das Fleiſch Chriſti were von einerley Natur/ ſagt Vigilius alſo; wann das Wort vnd das Fleiſch einerley Natur mit einander haben/ wie kombt es dann/ daß wann das Wort allenthalben iſt/ das Fleiſch nicht auch ſich allenthalben befindet? Dann da daſſelbe auff Erden war/ da war es ja nicht im Himmel. Vnd weil es jetzo im Himmel iſt/ ſo iſt es ja nicht auff Erden. Welches dann gar denckwürdige wort ſeynd. 4. Die Marcoſianiſchen Ketzer/ wie Epiphanius bezeugt in der 34 Ketzerey/ wolten die Leuth vberreden/ der Wein wurde im Kelch in Blut verwandelt.

XLVI. Von der Tranſubſtãtiation, oder wandlung im H. Sacrament.

Antwort. 1. Die Capharnaiten haben jhnen eingebildet/ als ſolten ſie das Fleiſch Chriſti vnder der natürlichen geſtalt eines Fleiſchs/ gleich wie das Fleiſch/ ſo man auß der Metzg bringt/ vnd nicht vnder der geſtalt eines Brots eſſen; diß aber iſt nicht wider die Catholiſchen/ die nichts ſolches lehren.

2. Eben ſo wenig gehet vns an/ daß die Eutychianer geſagt/ das Fleiſch Chriſti ſeye/ krafft der vereinigung mit dem Wort/ das iſt/ mit dem Sohn Gottes/ gantz geiſtlich vnd Göttlich worden. Dann diſen jrthumb/ mit welchem die Tranſubſtantiation durchauß nichts zuſchaffen hat/ verwirfft freinhelliglich die Catholiſche Kirch.

Theodoretus von der Tranſuoſtãtiation wird erkläret auß dẽ Gregorio de Valentia.

Der ſpruch Theodoreti Dialogo 2. (darvon Gregorius de Valentia lib. de Tranſubſtant. c. 7. vnd nicht c. 8.) hat vil ein beſſeren verſtand/ als jhne der Gegentheil außlegt; dann durch das Wörtlin myſtica ſymbola, geheimnuß Zeichen/ die Sacramentaliſche ſpecies vnd euſſerliche geſtalten deß Brots vnd Weins verſtanden werden. Welche nach der

der Conſecration eben die jenige verbleiben die ſie zuuor geweſen: vnd diß probiert Valentia mit dreyen rationibus: ſonderlich weil auch bey den Philoſophis nit vngewohnlich daß ſie zu zeiten die euſſerliche eigenſchafften vnd geſtalt/ für die Natur nemmen vnd nennen. Maſſen auch die Medici offt zuſagen pflegen/ diß oder jenes ſeye die Natur eines Krauts/ einer Wurtzen eines Thiers/ ꝛc. da ſie doch hernach nur die eigenſchafften vnd wirckungen deſſelben erzehlen/ auch die Naturen an jhnen ſelbs nicht erkennen. Auff ſolche weiß redet auch der Apoſtel/ da er ſagt; Fleiſch vnnd Bluet wirdt das Reich Gottes nicht beſitzen. verſtehend durch das Fleiſch vnd Blut/ die böſe laſterhaffte eigenſchafften deß Fleiſchs vnd Bluts. Vber diß ſagt Gregorius de Valentia, es ſeye diſe frag/ ob die Subſtantz deß Brots nach der Conſecration bleibe/ oder nicht/ zur zeit deß Theodoreti noch nit ſo bekannt/ vnd erörteret geweſen; dahero geſetzt/ das er anderſt zuuerſtehen wäre ſeye ſich deſto weniger zuuerwunderen/ wann er von dem zweck etwas gefählet hette. Wie dann im Concilio zu Epheſo auch andere fähler in jhm gemerckt worden/ die er aber gebeſſeret. So könne letſtlich auch eines einzigen fähler der gantzen Kirchen nicht nachtheilig ſeyn. Vnd diß iſt/ was Gregorius de Valentia auff die ſtell Theodoreti antwortet: darvon noch ein mehres bey dem Bellarmino lib. 2. de S. Euchariſt. c. 27. welcher den Theodoretum auff das beſte beſchützet/ vnnd außleget/ zu finden.

Diſputation deß Vigilij wider den Eutychen; was geſtalt der Leib Chriſti auff Erden gegenwertig.

3. Was Vigilius im 4 Buch contra Eutych. diſputiert, iſt ſo wenig wider die Catholiſchen/ als wenig der Eutyches iſt Catholiſch geweſen. Dann deß Vigilij diſputation allein dahin gehet/ daß die menſchliche Natur Chriſti nicht ſeye in die Göttliche verwandlet: warinn alle Catholiſche mit dem Vigilio vbereinſtimmen. Zum beweiß aber gebraucht ſich Vigilius auch diſes arguments; Chriſtus ſeye nach der Gottheit allenthalben/ nach der Menſchheit aber ſey er nit allenthalben: dann nach der Menſchheit ſeye er nicht im Himmel geweſt/ da er auff Erden gewandlet: jetzt aber nach der Himmelfahrt/ ſeye er nach der Menſchheit im Himel/ vnd nicht auff Erden. So ſeye dann die Menſchheit nicht in die Gottheit verwandlet; ſintemal die Menſchheit allenthalben ſein müſte/ wann ſie in die Gottheit wäre verwandlet worden; angeſehen/ daß die Gottheit einmahl kein Gottheit iſt/ oder aber auch nothwendig allenthalben iſt. Diß Argument iſt auch/ der Catholiſchen maynung nach/ nicht vngültig/ ſo ferrn die Eutychianer haben zugelaſſen vnnd bekennet/ daß die menſchheit Chriſti nach der Himmelfahrt allein im Himmel/ vnd keines weegs auff Erden ſey. Dann darauß wider ſie gar recht geſchloſſen wirdt/ daß die Menſch-

Punct wider die Vbiquiſten.

heit

heit nit in die Gottheit verwandlet ſey. Fahls aber ſie ſolches hetten gelaugnet/ ſo wäre die prob dem Vigilio obgelegen/ welche er anderer geſtalt nicht hat thun können/ als/ das ſecundùm curſum naturæ, nach dem lauff der Natur/ ein Leib zumahl nicht in zweyen orthen ſein könne/ vnd dahero dieweil die Menſchheit Chriſti/ jetzt im Himmel ſey/ ſo ſeye ſie nicht auff Erden. Das aber dieſelbe übernatürlicher weiß/ vnd durch die Göttliche Allmacht nicht könne auff einmal im Himmel vnd auff Erden ſeyn/ daß ſagt Vigilius weder im 2. noch im 4. Buech wider die Eutychianer. Darumben iſt den Catholiſchen gar leicht die wahre gegenwart deß Leibs Chriſti im H. Sacrament/ vermittelſt göttlicher krafft/ zubehaupten. Aber die Caluiniſten haben auffzuſehen/ wie ſie ſich hinauß hacken wöllen in dem ſie ſagen/ der Leib Chriſti ſeye allein im Himmel; vñ könne auch durch die Allmacht Gottes nit zugleich in zweyen orthen geſetzt werden: vnnd dannoch ſagen ſie/ das er im Nachtmal warhafftig/ vnd in der Subſtantz mit dem zeichen vereiniget vnd zugegen ſey/ auch den nieſſenden thätlich vnd warhafftig dargereicht/ vnd von jhnen empfangen werde; wie ich droben auß dem Cglutino erwiſen; warauß folgt/ daß der Leib Chriſti zugleich da vnd nicht da ſey; zugleich empfangen vnd dargereicht; vnd nicht empfangen vnd nicht dargereicht werde; welches ein handgreiffliche contradiction; vnd wirdt Molinæus wol ein Meiſter ſeyn/ wann er diſe Pfeiffen kan zuſamen ſtimmen.

Antilogia vnd widerred der Caluiniſten wegen der gegenwart Chriſti im H Sacrament.

4. Die Marcoſianiſche Ketzer betreffent/ gibt der augenſchein im Epiphanio, hæreſi 34. zuerkennen/ daß der Molinæus ein arger Betrieger ſey: dañ er die ſach alſo fürbringt/ gleich als hetten diſe Ketzer gelehret/ der Wein werde im Kelch deß H Nachtmals/ darvon diß orths die frag iſt/ warhafftig in Bluet verwandlet; darvon doch Epiphanius kein Wörtlin geſchriben: ſonder er ſagt allein/ daß gedachte Ketzer pflegt haben/ ſonderlich die Weibs perſonen mit vilen zaubereyen zuberhören; vnd vnder anderen haben ſie auch in drey becher weiſſen Wein gethan; vber welche ſie zauberiſche Wort geſprochen/ vnd gemacht/ daß der Wein in einem Becher ſich gantz entferbt/ vnd roth/ als wie das Bluet; im anderen aber purpurfarb/ vnd im dritten Himmelblaw worden ſey/ mit groſſer verwunderung deß beyweſenden Volcks; das aber der Wein warhafftig in Blut verkehret/ oder aber das diß für ein Sacrament deß H. Nachtmals ſeye gehalten worden/ ſagt Epiphanius mit nichten. Kan alſo keines wegs mit warheit geſagt werden/ daß die Lehr von der Tranſubſtantiation im H. Sacrament von gedachten Ketzeren entſprungen ſey; maſſen auch kein Catholiſcher lehret/ daß die weiſſe deß Weins/ ob dem Altar im Kelch/ in rothe farb verendert werde: ſonder der Molinæus hat auch diß orths ſchändlich gelogen vnd betrogen.

Epiphanius von den Marcoſianiſchen Ketzeren.

§. XXII.

Von der Communion vnder einer geſtallt.

Molin. p. 73. 1. Das Concilium zu Coſtnitz ordinirt in der 13. ſeſſion die Communion vnder einer geſtalt/ vnd nimbt dem Volck den Kelch. Vnd gleichwol müſſen dieſelben ehrwürdige Väter in eben demſelben Canone ſelbſt bekennen / Chriſtus habe diß H. Sacrament vnder beyderley geſtalt eingeſetzt/ vnnd die alte Kirch habe es auch alſo pflegen zuhalten.

2. Die Manichæer macheten es auch alſo: vnd daran könte man ein Manichæer kennen/ wann er ſich verweigerte/ oder beſchwerte den Kelch zuempfangen/ wie Pabſt Leo I. im vierten ſermon ſagt.

3. Von gedachten Manichæeren redet auch der Pabſt Gelaſius im Canone Comperimus, diſt. 2. de conſecr. da er ſagt: Wir haben vernommen / das etliche Leuth nur ein theil deß H. Leibs empfangen/ vnd ſich vom Kelch deß Bluts enthalten. Vnd bald darauff. Die zertheilung einerley Sacraments kan ohn groſſes Sacrilegium nicht beſchehen.

Molin. p. 74. 4. Man pflegt hierauff gemeinklich einzuwenden/ Pabſt Gelaſius rede allhie von den Prieſteren die ſich deß Kelch enthielten/ vnd nicht vom Volck. Aber der Cardinal Baronius im Jahr 496. §. 20. widerlegt diſe außflucht/ vnd ſagt mit gutem fueg vnd beſtand/ wie dann auch der gantze Text deſſelben Canonis kein anders mitbringt/ als das Pabſt Gelaſius an beſagtem orth die jenigen/ die ſich auß dem Volck deß Kelchs enthielten/ beſtraffet/ vnd dieſelbe enthaltung ein Sacrilegium nennet.

5. In maſſen dann auch erwehnter Pabſt in gedachtem Canone ferner verordnet/ daß die jenigen/ ſo ſich beſchweren werden den Kelch zuempfangen/ eben ſo wenig auch zu der Communion deß Brots verſtattet vnd zugelaſſen/ ſondern vom gantzen Sacrament ab: vnd zuruck gehalten werden ſollen: welches dann auff meynand anders/ als auff das Volck/ wann ſie daſſelbe nemblich bey der Communion præſentiert, vnd nicht auff die Prieſter gezogen/ gemeinet/ vnd geſagt werden kan.

XLVII. **Antwort.** 1. Eben diſe klag wider das Concilium zu Conſtantz führet Molinæus auch pag. 48. in dem ſechszehenden auß den vermeinten Irthumben/ die er der Catholiſchen Kirchen beygemeſſen; deſſen falſch in der gegenantwort daſelbſten num. 2. erwiſen.

Warumb die Manichæer ſich deß Kelchs enteuſſert. 2. Iſt nicht wahr/ daß es die Manichæer auch alſo gemacht/ als wie die Catholiſche Kirch. Dann die Manichæer welche auß Africa wegen ihrer Ketzerey ſeind vertriben worden/ vnd gen Rom kommen/ haben daſelbſt ihren Schalck zudecken/ vnd ſich Catholiſch zuſtellen/ deß Kelchs darumb ſich enteuſſert/ dieweil ſie darfür gehalten/ der Wein ſeye ein böſe/ vnraine Creatur/ vnd Chriſtus ſeye nicht warhafftig geſtorben/ vnnd habe auch das Blut nicht vergoſſen; wie eben auß dem 4. Sermone S. Leonis M. de Quadrageſima; Epiphanio hæreſi 66. vnd Auguſtino hæreſi 46. zuſehen. Dahero der H. Leo die Manichæer nicht darumb getadlet/

als

als wann es gar nicht zulässig wäre/ vnder einer geſtalt allein/ das Nachtmal zuempfangen: ſonder dieweil es ein Aberglaubiſcher jrrthumb/ vnd böſe Ketzerey ware/ daſſelbig vmb der angeregten vrſachen willen vnderlaſſen. Diß aber geſchicht mit nichten in der Catholiſchen Kirch: Derowegen iſt auch diſer einwurff wider die Catholiſche Kirch von vnkräfften/ vnd vmb ſonſt Vide Manuale Becani lib. 1. c. 9. n. 41. & ſeqq.

3. Das Gelaſius allein von den Prieſteren ſo Meß leſen/ rede/ bezeugen anſehliche Lehrer/ ſonderlich S. Thomas 3. p. q. 80. art. 12. ad 1. vnd zwar nit ohne vernünfftige vnd wichtige vrſachen; nach welcher mainung/ das gantze Argument deß Molinæi zu boden fällt: daruon weitläuffig Iacob. Gordonus Huntleus, in Epitome, Tomo 3. Controu. 8. c. 5. Geſetzt aber daß diſe Wort deß Pabſts Gelaſij I. nicht nur von den Prieſteren/ ſonder auch von anderen geredt worden ſeyen; ſo iſt doch zuwiſſen/ daß zur zeit deſſelbigen Pabſts/ welcher nicht lang nach dem Pabſt Leone zum Apoſtoliſchen Stuel kommen/ das Gebott deß Leonis, das nemblich zu offenbarung/ vnd entdeckung der Manichæer, menigklich vmb die Oeſterlich zeit ſolte offentlich vnder beyden geſtalten die Communion empfangen/ noch im ſchwung gangen/ vnd in wircklicher vbung geweſen: Dahero hat gedachter Gelaſius gar wol ſchreiben mögen/ es könne keiner/ ohne ein groſſes Sacrilegium, bey ſolchem beſchehenem gebott/ den Kelch zuempfangen ſich verwaigeren. Dann welcher wider das gebott der Kirchen hierinn gehandlet/ hett vnwürdig das Sacrament genoſſen/ vnnd dahero ein Sacrilegium begangen. Vnd diß iſt deß Baronij mainung/ darauß doch Molinæus eben ſo wenig behilff hat/ als auß der meinung deß H. Thomæ. Dann wie die Kirch von der Manichæiſchen Ketzer wegen hat ein gebott von beeden Geſtalten können ergehen laſſen/ alſo hat ſie auch hernach vmb der Huſſiten/ vnd anderer Ketzer willen ein gebott von einer Geſtalt machen können; dieweil diß der Kirchen iſt von Chriſto frey gelaſſen worden: wie die herkommenheit von ſo vilen Welten bezeuget; vnd an ſeinem orth ſoll bewiſen werden.

Gelaſius in Can. Comperimus, wirdt erkläret.

Baron. Tom. 6. Annal. anno 496. n. 21 & 22. Videatur etiam Bellarminus lib. 2. de Sacrã: Euchariſt cap. 27. Vaſq. tom. 3. in 3. p. S. Thomę diſp. 216. c. 6.

§. XXIII.

Von den Ehrentitulen/ deren ſich der Pabſt anmaſſet.

1. Die heydniſchen Keyſer lieſſen ſich Götter ſchelten. Der Keyſer Caligula ließ jhm von Pompeio Penno die Füß küſſen/ wie Seneca bezeugt lib. 2. de benef. c. 12. Iulius Capitolinus erzehlet daſſelbe auch vom Kayſer Maximino dem Jüngeren. Wie auch Pomponius Lætus vom Kayſer Diocletiano. Gemelte Keyſer lieſſen ſich auch anbetten/ vnd der Senat zu Rom hatte die macht der Apotheoſeon oder Canoniſationen, alſo daß er die Keyſer oder andere könte Canoniſieren.

Molin. p. 74.

Weil ſich nun der Pabſt an die ſtatt der Römiſchen Keyſer hat eingetrungen / ſo will er auch ebenmeſſiger weiß geehret ſeyn; vnd wird

2. Von ſeinen Liebkoſeren vnd Fuchsſchwäntzeren ein Gott auff Erden / vnd die Göttliche Mayeſtätt genannt. Er läſt ſich auch die Füß kuſſen / vnd laſt ſich anbetten. Sonderlich aber wirdt er am Tag ſeiner wahl durch die Cardinäl auff einen Altar geſetzt / vnd alßdann kommen die Cardinäl alle nacheinander herbey / vñ betten jhre Päbſtliche Heyligkeit an.

3. Der Senat der Cardinäl zu Rom hat gleicher geſtalt auch / wie der alte Römiſche Senat, die macht der Apotheoſeon oder canoniſationen, vnd können in das Regiſter der Heyligen im Paradeyß ſetzen / vnd einſchreiben / wen ſie wöllen.

4. In der Vorred deß 2. Buechs de ſacr ceremon. wirdt die Canoniſation der Heyligen ſo im Pabſtumb geſchicht / genant Diuorum noſtrorum Apotheoſis, das iſt / vnſerer Heyligen Deification oder vergöttung.

Gloſſa ex. trau. Cum inter. Papa vocatur Dominus DEVS noſter, & ſæpe

5. Diſes hat der Geiſt GOttes zuuor weiß geſaget / Apocal. 13. da er ſpricht: das zweite Thier werde das Bild deß erſten Thiers wider auffrichten. Dann das Römiſche vermeinte geiſtliche Fürſtenthumb hat ſein Päbſtiſch falſches Reich auff das muſter / vnd nach dem Ebenbilde deß alten Römiſchen Reichs verfaſſet vnd angeſtellt.

alibi. Concil. Later. vltimum Seſſ. 9. Maieſtatis tuæ diuinæ conſpectus.

XLVIII. **Antwort.** 1. Was die alte haidniſche Römiſche Kayſer mit jhren Ehrentitlen gethan / ſtelle ich an ſein orth: dann es iſt kein ſach / die zu den Glaubens Artickln gehörig / daruon doch allhie der ſtritt iſt; wann dann diſe Kayſer ſich haben laſſen Götter ſchelten / anbetten / vnd die Füß küſſen / iſt die intention vnd mainung / mit welcher ſie es gethan / vorallem anzuſehen. In ewigkeit aber wirdt Molinæus nicht beweiſen / daß bey den Römiſchen Päbſten ſolche ſachen / mit gleichmeſſiger intention, geſchehen. Derhalben iſt auch nicht erwiſen / das hierinnen die Römiſche Päbſt haydniſch ſeyen / vnd wider die gebür handlen. Dann wo die mainung nicht einerley / iſt auch das werck nicht eins.

Wo die meinung nit einerley / iſt auch das werck nicht einß.

Nit ein jedes anbetten iſt ein göttlicher dienſt.

Die Catholiſche haben tauſendtmal dargethan / das nicht ein jedes anbetten cultus Latriæ, ein dienſt / der Gott allein gebüret / ſeye; ſintemal auch in der H. Schrifft das wörtlin anbetten nicht allezeit für ein dienſt Gottes genommen wirdt / wie Geneſ. 23. v. 7. 33 v. 3. 48. v. 12. Numer. 22. v. 31. Joſue 5. v. 15. Daniel. 2. v. 46. 4. Reg. 4. v. 27. vnd an anderen orthen zuſehen. Ich hab aber ſo wol von diſem anbetten / als von dem Füeß kuſſen ſchon in dem 7. vermeinten jrthumb der Catholiſchen Kirchen num. 3. gehandlet; vnd auß dem Caluino ſelbs erweißlich gemacht / das diß anbetten vnnd Füeß kuſſen deß Pabſts gar nicht geſchehe nach dem Exempel der haidniſchen Keyſer / ſonder auß antrib deß heiligen Geiſts / welcher ſolches / daß es geſchehen werde vnd ſolle / vor lengſten durch den Propheten Iſaiam am 49. v. 23. vnd am 60. v. 14. hat vorgeſagt.

2. So

2. So etwan ein priuat Gloſſierer/ oder Secretarius einmal den Pabſt einen Gott vnd Göttliche Mayeſtät genennet/ bringt ſolches der allgemeinen Kirchen keinen mangel/ die nit alles zuuerantworten ſchuldig/ was ein jeder abſonderlich redet oder ſchreibt. Jedoch wann Molinæus auß ſeinem Hertzen den Neyd vnd Haß gegen dem Pabſt recht außraumete/ wurde er bald ſehen/ das auch diſe Wort einen geſunden verſtand haben können; geſtalten ich auch in dem zwaintzigſten vermeinten Jrthumb der Catholiſchen Kirchen von dem wörtlin / diuinæ maieſtatis tuæ, erkläret hab. Wir leſen Ioannis 10. v. 33. 34. daß die Juden zu Chriſto geſagt / du biſt ein Menſch vnd macheſt dich ſelbs zu Gott. Denen antwortet Chriſtus / ſtehet nicht in ewrem Geſatz geſchriben (verſtehe im 81. Pſalm. v. 6.) Jch hab geſagt/ jhr ſeyt Götter? So er die Götter genennet / zu welchen das wort Gottes geſchahe / vnd die Schrifft kan doch nicht auffgelöſet werden/ wie ſprecht jhr dann zu dem / den der Vatter geheiliget/ vnd in die Welt geſandt / du läſtereſt GOtt? Auß welchen worten klar abzunemmen/ daß diſer Name GOtt/ auff gewiſſe maß vnd verſtand/ auch kan den Menſchen / ohne Schmach vnd vnehr Gottes gegeben werden/ weil ſolches der H. Dauid gethan. Waltet auch kein zweiffel/ der allegierte Gloſſator, extrau. cum inter., habe das wörtlin GOtt nit anderſt/ als ſich zimmet/ gebrauchet.

Daß aber Molinæus ſagt/ der Pabſt habe ſich an die ſtatt der Römiſchen Keyſer eingetrungen/ vnd wölle dahero auff ebenmeſſige weiß geehret ſeyn/ iſt ein doplete vnwarheit. 3. Jſt auch ein vnwarheit/ daß der Senat der Cardinälen könne canoniſieren, vnd in das Regiſter der Heyligen einſchreiben/ wen er will. Dann niemand den Heyligen kan zugezehlet werden/ es ſeye dañ zuuor durch einen ſcharpffen vnd ordenlichen proceſs deſſelben Heyligkeit in vil weg mit glaubwürdigen vnlaugbaren / geſchwornen zeugnuſſen bewiſen vnd dargethan; vnd zwar der geſtalt/ das man/ ſouil menſchlich möglich daruon ein ſolche gewißheit habe / daran keiner vernünfftig zweifflen kan: Auſſer welchem fall kein Canoniſation wirdt fürgenommen. Jſt alſo gar nicht in der freyen willkur der Cardinälen/ wie Molinæus ſagt/ daß ſie canoniſieren mögen/ wen ſie wöllen.

4. Wirdt die Canoniſation der Heyligen im Römiſchen Ceremonial apotheoſis genennt/ ſo Molinæus ein Deification oder vergöttung dolmetſchet/ hat es einen vneigentlichen verſtand; gleich wie Pſal. 81. v. 6. geſagt wirdt: Jhr ſeyt Götter. Diß aber kan niemand tadlen/ er wölle dañ auch dem H. Dauid eins für ein Ohr geben.

5. Der ſpruch Apocalypſis 13. iſt bey der Naſen herbey gezogen/ vnd mit vngrund auff den Pabſt gedeutet. Dann 1. das geiſtliche Rö-

miſche Fürſtenthumb iſt kein vermeintes Fürſtenthumb. 2. Iſt es kein falſches Reich. 3. Iſt es nit nach dem ebenbild deß alten Römiſchen Reichs / ſonder nach der verordnung Chriſti angeſtellt. Hat derowegen Molinæus hie dreymal gelogen.

§. XXIV.

Von den Eheſcheidungen.

Molin. p. 74. 1. Der Pabſt löſet auff / vnd ſcheidet rechtemeſſige Ehen vnd Heyrathen / vnderem prætext einer gröſſeren vollkommenheit / vnd das man ſich zum Kloſterleben begeben möge, vnd ſolches wider das auſſtruckliche verbott Chriſti Matth. 19. v. 6. nemblich was Gott zuſamen gefügt / das ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Item 1. Cor. 7. Es entziehe ſich nicht eins dem anderen / dann der Mann hat nicht die Molin. p. 75. macht vber ſeinen Leib / ſonder das Weib. 2. Alſo machetens auch die Priſcillianiſche Ketzer / von welchen Auguſtinus im Titul Quod vult DEVS c. 70. ſagt: daß ſie die Ehen trenneten / vnd die Ehemänner von jhren Weiberen wider derſelben willen ſcheideten. Wann auch die Ehe durch trew vnd glauben / welche die Eheleuthe einander verſprechen / vnd durch die Einſegnung / ſo in der Gemein geſchicht / zum Sacrament worden iſt / wie mans in der Römiſchen Kirchen darvor hält / wie kombt es dann / daß der Pabſt ſo kühn iſt / das er ein Sacrament auffloſen darff? oder wann daſſelbe Sacrament ohn conſummation vnd gentzliche vollziehung der Ehe nicht gantz vnd noch vnuollkommen iſt / wie die Papiſten ſagen / folgt dann nicht darauß / wann der Prieſter das Sacrament der Ehe adminiſtrirt, vnnd conferirt, daß er alßdann nur ein halb Sacrament conferire.

XLIX. Der Pabſt ſcheidet kein matrimoniũ conſummatum, oder vollkommene giltige Ehe.

Antwort. 1. Was der Pabſt in den Eheſcheidungen thut / das thuet er auß Göttlicher commiſſion vnd gewalt / der dem H. Petro, deſſen ordenlicher Nachfolger im allgemeinen Hirtenampt der Pabſt iſt (Matth. 16. v. 19.) iſt gegeben worden: Alles was du auff Erden auffloſen wirdeſt / das wirdt auffgelöſet ſein im Himmel. Vnder diſen dingen aber / welche können auß erheblichen vrſachen auffgelöſet werden / iſt auch das Eheband zweyer verheyrathen / wann es bloß beſchloſſen / vnnd noch nicht zu dem ehlichen werck kommen iſt: welche auffloſung dem ſpruch Chriſti Matth. 19. vnd deß Apoſtels 1. Cor. 7. gar nicht entgegen iſt. Dann diſe ſprüch allein von dem matrimonio conſummato, das iſt / von der vollkommenen Ehe / ſo mit dem werck beſtättiget iſt / zuuerſtehen ſeynd: dergleichen Ehe der Pabſt keines wegs pflegt zuſcheiden.

Die Priſcillianiſten haben die Ehe geſchaiden auß einer falſchen vrſach.

2. Von der Priſcillianiſten Ketzerey ſchreibt der H. Auguſtinus de hæreſ. c. 70. alſo: Carnes tanquam immundas eſcas, etiam ipſa deuitat; Coniuges, quibus hoc malum potuerit perſuadere, diſiungens, & viros à nolentibus fœminis, & fœminas à nolentibus viris. Opificiũ quippe omnis carnis non DEO bono & vero, ſed malignis angelis tribuunt. Die Priſcillianiſche Ketzerey vermeydet daß Fleiſch / als ein vnraine Speiß;

Speiß; die Eheleuth/ denen ſie diß vbel einſchwetzt/ ſöndert ſie von einander/ die Männer von den Weiberen/ wider jhren willen/ vnd die Weiber von den Männeren auch wider jhren willen. Dann ſie ſchreiben das gemächt alles Fleiſchs nicht dem guten vnd wahren Gott/ ſonder den böſen Engelen zu. Eben von diſen Priſcillianiſten ſchreibt auch Epiphanius contra hæreſes lib. 2. c. 49. daß ſie von denen Ketzeren/ die er zuuor im 48. Capitel beſchriben/ vnd Phrygaſtas, oder Taſcodrugitas nennet/ entſprungen ſeyen; diſe haben das Hewrathen gantz verbottē/ vñ für vnzuläſſig gehalten/ gleich wie die Encratiten vnd Tatianer; wider welche Epiphanius den ſpruch Pauli 1. Timoth. 4. v. 3. allegiert, prohibentium nubere, abſtinere à cibis, &c. daß ſie verbieten zu heyrathen/ ꝛc. Darauß ſehen wir/ daß diſe Priſcillianiſten die Eheſchaidungen vil auff ein andere weiß/ vnd auß einer gantz Ketzeriſchen vrſach haben fürgenommen: das aber dergleichen bey den Catholiſchen geſchehe/ kan kein warhaffte Zung ſagen: vnd leugt hierinn Molinæus

3. Wir laſſen zu/ daß die Ehe/ durch beeder Eheleuth einwilligung zum Sacrament werde/ bleibt aber nichts deſto weniger das Eheband noch in gewiſſen fällen auffläßlich/ biß daß es conſummiert, vnnd durch die Ehelaiſtung gantz vollendet iſt. Folgt aber hierauß nicht/ daß der Prieſter nur ein halbes Sacrament der Ehe adminiſtriert, oder conferiert habe. Dann 1. nit der Prieſter iſt der Miniſter diſes Sacraments/ ſonder die Eheleuth ſelbſten/ wie Paulus Laymann in Theologia morali, de matrimonio ſecundum ſe c. 2. vñ andere Theologi probieren. 2. Die vollendung/ oder conſummation iſt kein pars eſſentialis, oder weſentlicher theil diſes Sacraments/ ſonder allein pars integralis, das iſt ein theil/ der zu der vollkommenheit diſes Sacraments gehörig/ als wie die Hand/ oder der Fueß bey dem Menſchen: inmaſſen Bellarminus lib. 2. de monachis c. 38. §. ad primam, weitläufftiger erkläret. Warauß wir gar recht ſchlieſſen/ das deß Molinæi einwurff abermal nichtig/ vnd vmb ſonſt ſeye; welcher billicher hette vor ſeiner Thür kehren ſollen. Dann was geſtalt die Caluiniſten das rechtmeſſige/ vnnd ſo gar vollendte Eheband/ von deß Ehebruchs wegen/ vnrechtmeſſig trennen/ hat Bellarminus lib. 1. de Sacram. matrim. c. 15. 16. vnd 17. nicht weniger zuerkennen geben.

Wie das Eheſchaidē bey den Caluiniſten beſchaffen ſey.

§. XXV.

Von den Titulen vnd Aempteren/ ſo man den Heyligen zuſchreibet vnd gibt.

Die Heyden gaben allen vnd jeden jhrer Götter ſonderbare Aempter. Der eine regierte das Meer/ der ander war Præſident in der Höll. Diſer verwahrte das Getraidt vnd Kornfrüchte; jener war auff die Sechswöchnerinnen oder Kindbetterinnen beſtellt. Es hat auch ein jedes Landt ſeinen ſonderbaren Schutz Gott. Molin. p. 75.

Iuno

Iuno war Schutzfraw vber die Statt Carthago; Venus vber die Insul Paphos/ Pallas vber die Statt Athen.

Die Römische Kirch hat dise vnd dergleichen Ehrentitul den verstorbenen Heyligen vberlassen vnd auffgetragen/ vnd einem jeden ein besonder Ampt gegeben S. Margaretha hat die Schutzgerechtigkeit vber die Sechswochnerinnen erlangt/ vnd hat in derselben dignitet der heidnischen Göttin Lucinæ succediert. S. Nicolaus wirdt von den Seefahrenden angeruffen/ vnd ist also an statt deß Castoris vnd Pollucis kommen. S. Eustachius ist an der Göttin Dianæ statt Jägermaister worden. S. Christoffel ist mit deß Herculis, vnd S. Eluidius mit deß Vulcani erledigter stell versehen worden. Ein jede Statt vnd Königreich hat seine sonderbare Schutz-Heyligen vnnd Patronen. S. Marcus ist Schutzherr vber Venedig. S. Iacob vber Hispanien. S. Dionysius vber Franckreich; vnd seind dise Aempter also den Heyligen / die im Himmel seynd / von den Menschen die auff Erden seynd / gegeben worden/ da doch die Menschen nit einmal wissen/ob auch die Heyligen solche Bestallung haben angenommen/ oder ob Gott der Herr auch damit zufriden ist/ das man jhm in bestellung der hochen Aempter vnd Gubernamenter seines Reichs dergestalt vorvnd eingreifft/ vnd daß sich arme sündige Erdwürme vnd blinde Maulwerffe vnderstehen/ den Heyligen/ die im Himmel seynd/ Aempter außzutheilen.

L. Deß Molinæi Lugevō verehrung gewisser Heyligen / wirdt mit dē spruch S. Augustini widerlegt lib. 20. contra Faustū. c. 21.

Antwort. Was die Hayden mit jhren Göttern gehalten/ das bringt der Catholischen Kirchen keinen nachtheil; dann wir die Heyligen im Himmel gar nicht / als Götter / sonder als Freund vnd Diener deß wahren ewigen Gottes verehren; deme dise Ehr der Heyligen angenehm/ vnd nicht zuwider ist. Vnd hat Molinæus auch diß orths auff die Catholischen die vnwarheit fürgeben. Eben dergleichen Molinæischen einwurff hat der Manichæische Ketzer Faustus bey dem H. Augustino lib. 20. contra Faustum c. 21. gemacht. Nam quod etiam hinc nobis calumniatur Faustus (sagt Augustinus) quod Martyrum memorias honoramus, in hoc dicens nos idola conuertisse, non tam me mouet, vt huic calumniæ respondeam, quàm vt ipsum Faustum ostendam studio calumniandi ab ipsius etiam Manichæi vanitatibus exorbitare voluisse. Das vns Faustus dahero schmähet/ dieweil wir die gedächtnussen der Martyrer verehren/ vnnd sagt wir haben die Götzen darein verkehret / bewegt mich nicht so fast/ das ich auff dise falsche bezichtigung antwort gebe/ als erweise/ daß der Faustus auß begird zuschänden vnnd schmähen von deß Manichæi selbs eigenen Eytelkeiten habe außtretten wöllen. Vnd bald hernach. Populus autem Christianus memorias Martyrum religiosa solennitate concelebrat, & ad excitandum imitationem, & vt meritis eorum consocietur, atque orationibus adiuuetur; ita tamen vt nulli Martyrum, sed ipsi Deo Martyrum, quamuis in memorias martyrum, constituamus altaria. Quis enim Antistitum in locis sanctorum corporum assistens altari, aliquando dixit, offerimus tibi Petre, aut Paule, aut Cypriane? Sed quod offertur, offertur Deo, qui martyres coronauit, apud memorias eorum, quos coronauit; vt ex ipsorum

ipſorum locorum admonitione maior effectus exurgat ad acuendam charitatem, & in illos, quos imitari poſſumus, & in illum, quo adiuuante poſſumus. Colimus ergo Martyres eo cultu dilectionis, & ſocietatis, quo & in hac vitâ coluntur ſancti homines DEI, quorum cor ad talem pro Euangelica veritate paſſionem paratum eſſe ſentimus. Sed illos tantò deuotius, quantò ſecurius poſt incerta omnia ſuperata: quanto etiam fidentiore laude prædicamus jam in vita feliciore victores, quàm in iſta adhuc vſque pugnantes. Ab illo cultu, quæ Græcè Latria dicitur, Latinè vno verbo dici non poteſt, cum ſit quædam propriè diuinitati debita ſeruitus, nec colimus, nec colendum docemus, niſi vnũ DEVM, &c. Das Chriſtliche Volck aber celebriert mit Gottſeliger ſolennitet die gedächtnuſſen der Martyrer/ die nachfolg zuerwecken/ auff daß es jhren verdienſten zugeſellet/ vnd durch jhre Gebett geholffen werde: jedoch dergeſtallt/ daß wir keinem Martyrer/ ſonder dem Gott der Martyrer/ wiewol zur gedächtnuß der Martyrer/ Altär auffrichten. Dann welcher Vorſteher in den orthen/ da die heiligen Cörper ſeynd/ hat jemals vor dem Altar ſtehend geſagt/ dir opfferen wir O heiliger Petre / oder Paule/ oder Cypriane: ſonder was geopffert wirdt / wirdt Gott geopffert/ welcher die Martyrer gekrönet/ bey den gedächtnuſſen derer/ die er hat gekrönet; damit auß anmahnung diſer örther/ ein gröſſerer affect, oder naigung entſtünde zu ſchärpffung der Liebe/ ſo wol gegen denen/ welchen wir können nachfolgen; als gegen dem jenigen/ durch deſſen beyhülff wir können nachfolgen. Derhalben verehren wir die Martyrer mit dem dienſt der Liebe vnd Geſellſchafft/ mit welcher auch in diſem leben die heilige Menſchen Gottes verehret werden/ derer Hertz wir zu einem ſolchen Leyden für die Euangeliſche warheit berait zuſeyn empfinden. Aber jene vmb ſo vil andächtiger / wie vil ſicherer/ nach dem ſie alles vngewiſſes vberwunden; wie vil auch mit käckerem lob wir die Obſtiger/ ſo jetzt in einem glückſeligeren Leben ſeynd / loben/ als die im gegenwertigen biß dahero noch ſtreitten. Aber mit dem jenigen dienſt/ welcher Griechiſch Latria genennt wirdt/ vnd Lateiniſch mit einem eintzigen wort nicht kan genennt werden / weil es ein dienſt oder dienſtbarkeit iſt/ ſo man eigentlich der Gottheit ſchuldig / verehren wir niemand/ lehren auch nicht/ das man jemands darmit verehren ſoll / als allein Gott.

Ein anderer ſpruch S. Auguſtini, daß die heylige Martyrer vns mit jhrẽ Gebett verhilflich ſeyẽ/ vñ das man jhnen nicht opffere.

Bißher der H. Auguſtinus, darauß lehrnen wir 1. daß Auguſtinus diſen Einwurff für ein Calumnia vnd ehrenrührige ſchmähung gehalten. Dann kein ehrlicher Mann kan ſagen/ daß wir Catholiſche die Heyligen für Götter/ oder Göttinen/ als wie die Heyden halten. So iſt dann zwiſchen jhnen vnd vns hierinn kein gleichheit. 2. Sagt er/ es ſeye löblich/ das man die gedächtnuß der Martyrer/ da jhre Leiber vnd Heylthumber auffbehalten werden/ mit Gottſeliger ſolennitet celebriere vnd verehre. 3. Daß durch jhre verdienſt vñ Gebett/ oder fürbitt vns geholffen werde. 4. Daß diſe ehr vnd dienſt/ ſo man den Heyligen erzaiget/ kein ſolche ehr ſeye/ die Gott allein gebüret; was will dann Molinæus diß orts weiter tadlen? Dann nach diſer lehr deß H. Auguſtini helffen vns die

Warhaffte vnd gründliche meinung der Catholiſchen/ von anruefſung der Heiligen mit dem H. Auguſtino gantz einſtimmig.

Heylige durch jhr fürbitt bey Gott. So müſſen ſie dann von vns wiſſenſchafft haben/ wann wir ſie verehren/ vnd fürbittliche hilff begehren. Wer ſihet aber nicht/ daß eben hierdurch Gott zuvorderſt geehret/ vnd von jhme principaliter vnd fürnemblich die hilff begehret wirdt? Dann wir ſelbs glauben vnd bekennen/ daß die Heyligen/ für ſich ſelbs nichts vermögen/ auſſer der krafft vnſers Erlöſers/ vnd Haylands IESV CHRISTI, in welchem/ von welchem/ vnd durch welchen (wie der Apoſtel ſagt Rom. 11) alles iſt vnd waltet; vnd dahero alles was wir von den Heyligen begehren/ das begehren wir von Gott/ durch die Heyligen; vnd alles was wir vermittelſt der Heyligen fürbitt/ empfangen/ das empfangen wir von der miltreichen Hand vnſers Seligmachers/ vnd Gottes IESV CHRISTI; vnnd was die Heyligen wircken/ das wircket GOtt durch ſie; jedoch bißweilen wircket er durch einen/ was er nit wircket durch den anderen/ doch alles nach ſeinem Göttlichen wolgefallen maſſen in der Apoſtel Geſchicht durch Petrum ſachen geſchehen/ die durch Paulum nicht geſchehen; vnd demnach auß dem/ was geſchehen iſt/ wir Menſchen erkennen/ was Gott durch diſen/ oder jenen Heyligen zuwircken pfleget; alſo kan nicht vnrecht ſeyn/ wann wir durch diſen Heyligen ein andere gnad von GOtt begehren/ als durch jenen. Numquid enim & Africa (ſagt der H. Auguſtinus) ſanctorum corporum eſt plena? & tamen nuſquam ſcimus hic talia fieri (*qualia Mediolani per ſanctorum reliquias fiunt miracula*) ſicut enim, vt Apoſtolus inquit, non omnes habent dona curationum, nec omnes habent diiudicationem ſpirituum, ita nec in omnibus memorijs ſanctorum iſta fieri voluit DEVS, qui diuidit propria vnicuique, vt vult, &c. Iſt dann nicht Africa voll heyliger Leiber? vnd dannoch wiſſen wir nicht/ das jrgend allda dergleichen (wie zu Mayland) geſchehen. Wie derhalben/ nach deß Apoſtels auſſag/ nicht allē die gnad der Geſundmachung/ oder deß vnderſcheidens zwiſchen den Geiſteren haben; alſo hat auch Gott nicht gewöllt/ daß bey allen gedächtnuſſen der Marterer ſolche ſachen (verſtehe wie zu Mayland/ oder Nola) geſchehen? welcher einem jeden ſein eigenes außtheilet/ wie er will. Hat nicht Chriſtus Ioan. 14. v. 12. geſagt; die in mich glauben/ werden eben die Werck thun/ die ich thue; ja ſie werden gröſſere/ als diſe/ thun? Vnd Marci 16. v. 16. Die zeichen deren die in mich glauben/ werden diſe ſeyn/ ꝛc. Wann derhalben die Heyligen vmb jhr fürbitt vnd ſchutz angeruffen werden; vnd zwar der eine in diſem/ der andere in einem anderen anligen; Item diſer in dem/ der andere in einem ander? Land/ Orth/ vñ Prouinz ꝛc. ſo wirdt doch allzeit hierdurch zuvorderſt Gott vmb hilff vñ ſchutz gebetten/ vñ alſo auch zuvorderſt geehret: ſintemal alles/ was die Heyligen vns erwerbē/ geſchicht von Gott durch die Heyligen; welcher/ wie Dauid Pſ. 67. v. 36. bekennet/ wunderbarlich

LI. Das Gott durch einen Heyligen etwas wircke vnd mittheile/ was er durch einen anderen nit thut/ wird auß der Apoſtel Geſchicht erwiſen. Eben das bezeugt auch der H. Auguſtinus.

bärlich iſt in ſeinen Heyligen: auch ſelbſt durch den Eſaiam c. 37. v. 35. geſprochen. Protegã ciuitatẽ iſtam, vt ſaluẽ eam, propter me & propter Dauid ſeruum meum. Ich wirde diſe Statt beſchützen von meinet wegen/ vnd von wegen meines Knechts Dauids. Das auch die Menſchen eigne Schutz Engel haben/ hat Chriſtus ſelbs gelehret Matth 18. da er ſagt: Sehet das jhr keinen verachtet auß diſen kleinen/ dann ich ſage euch/ das jhre Engel im Himmel allzeit anſchawen das Angeſicht meines Vatters der im Himmel iſt. Welche wort die Genfer Bibel böſlich verfälſchet/ allda das Wörtlin jhre iſt außgelaſſen/ damit es nicht ein ſchein habe/ es ſeyen die Engel den Menſchen zugeeignet: aber wider den Griechiſchen Text. Eben diß gibt auch die Offenbarung Ioannis c. 2. vnd 3. zuerkennen/ allda die Kirchen zu Epheſo, Smyrna, Pergamo, Thiatira, Sardis, vnd Philadelphia jhre ſonderbare Schutzengel gehabt: dahero auch der H. Dauid im 90. Pſalm. v. 11. geſagt: Er hat ſeinen Engelen von dir befohlen/ daß ſie dich bewahren in allen deinen wegen. Vnd Iudith. c. 13. v. 20. So wahr GOtt lebt/ ſo hat mich ſein Engel bewahret/ ꝛc. Iſt jhm nun alſo/ daß die Engel vber die Menſchen in diſem Leben ſonderbare wacht vnd ſchutz haben/ warumb ſoll es verbotten ſeyn/ daß wir nicht auch auß der zahl der Heyligen im Himmel (welche dorten ſeynd als wie die Engel Gottes/ Matth. 22. v. 30. Marci 12. v. 25.) vns gewiſſe Patronen auſſerwöhlen/ vnd dieſelbe ſonderbar vmb jhr fürbitt anrueffen vnd verehren? Dahero der H. Ambroſius im Buch de Viduis menigklich ermahnet/ wir ſollen die Engel/ derer ſchutz vnd ſorg wir befohlen ſeynd/ bitten/ auch die heyligen Martyrer andächtig anruefſen/ quorum videmur nobis quodam corporis pignore patrocinium vindicare, von derer Leiber wegen/ die bey vns auffbehalten werden/ wir gleichſamb die Gerechtigkeit haben den Schutz von jhnen zubegehren. Vnd das ſolches bey der vhralten Chriſtenheit im brauch geweſen/ bezeugt Theodoretus lib. 8. de curat. Græcan. affection. allda er ſagt/ daß die Chriſten pflegt haben die Häilthumber der Martyrer in den Stätten vnd Flecken außzutheilen/ vnnd ſie als Fürbitter bey Gott vnd ſchützer derſelben orthen/ wo ſie etwan gelebt haben/ oder geſtorben/ oder ſonderbare Wunderzeichen gewircket/ ꝛc. zuuerehren. Vnd diß ſeind die vrſachen/ warumb man etwan ein Heyligen an diſem/ den anderen an einem anderen orth fürnemblich in ehren hait. Auß diſen bericht fallet abermal das vnnütze getröſch deß Molinæi zu boden; welchem ſein Gottloſes Geſpött/ das er mit den lieben Heyligen getriben/ noch wirdt ſawr genug werden.

Daß die Menſchē eigene Schutz Engel habē/ beweiſet die H. Schrifft.

S. Ambroſius von fürbitt der Schutzengel

(o)

§. XXVI.

Von der außſtaffierung / oder außrüſtung der Bilder der Heyligen.

Die Röm: Kirch hat jhre außſtaffierung vñ Zierath der Bilder von den Heyden entlehnet. Die Hayden geben dem Abgott Iano einen Schlüſſel in die Hand / gleich
Molin. p. 75. wie man jetzo S. Peteren ein Schlüſſel gibt: den Abgott Iouem Ammonium maleten ſie ab mit Hörneren; vnd alſo mahlet man jetzo Moyſen ab. Die Genij oder haydniſche Haußgötter hatten ein Hund bey ſich ſtehen: vnd alſo mahlet man jetzo S. Hubertum, vnd S. Eluidium, welcher auch ein Hammer in der Hand hat / wie vor zeiten Vulcanus. Hercules hat ein groſſe höltzerne Käule in der Hand: vnd jetzo
Molin. p. 76. hat ſie S. Chriſtoffel geerbt. Der Abgott Apollo ward mit einer Harpffe in der Hand abgemahlet / gleich wie jetzo S. Genaſius, der Spilleuthe Patron mit ſeiner Fidel oder Geige.

Vor ſolchen der geſtallt außgeſtaffierten Bilderen zündeten die Heyden Wachskertzen an / vñ beraucheten ſie mit Weyhrauch. Daſſelbe thut man den Bilderen der Heyligen auch noch in der Römiſchen Kirchen. Tertullianus, Arnobius vnd Lactantius ſpotten diſes Narrenwercks vnd ſolcher Leimſänglerey gar offt in jhren Schrifften. Tertullianus im Buch von der Abgötterey ſagt c. 15. Welche keines Liechts ſchein haben / die mögen Lampen anzünden. Arnobius fragt: ob die Abgötter auch Geruch haben / daß ſie den Weyrauch riechen können? Lactantius im 6. Buech c. 2. ſagt / iſt der auch bey ſinnen / welcher dem jenigen / der ein vrſprung deß Liechts iſt / Kertzen opffert?

Antwort. Wer hat jemalen närriſchere Grillen gehört? Die
LII. Catholiſche Kirch mahlet zu den Heyligen Gottes ſolche vnderſchidliche zeichen / auß keiner anderen vrſach / als damit man ſie von einanderen möge erkennen / vnd zugleich andeutte / was ein jeder etwan für ein Marter außgeſtanden / oder für ein Ampt verrichtet / oder ſonſten für ein anſehliches / löbliches werck / oder auch namhafftes Miracul gewircket / dardurch er ſonderbar iſt berümbt worden; es haben gleich die Hayden gethan in abmahlung jhrer falſchen Götter / was ſie wöllen; denen es die Kirch gar nicht nachthut / weil ſie die Heyligen nicht für Götter verehret. Iſt derhalben diß abermal ein lauttere Calumnia vnd ſchmähung. S. Petro gibt man darumb die Schlüſſel in die Hand / dieweil jhme ſolche der Sohn Gottes Matth. 16. verſprochen / vñ Ioan. 21. gegeben. Den Moſen mahlet man mitzweyen Hörnern / dieweil die H. Schrifft Exodi 34. v. 29. vñ 30. bezeuget / das er von dem Berg Sinai herab ſteigend cornutam faciē, das iſt ein Angeſicht mit Hörneren gebracht habe / maſſen jhn auch die Zürcher Bibel alſo repræſentiret. Alſo können von allen anderen Heyligen rechtmeſſige vrſachen angezeigt werden / warumb man einem jeden ſeine gewiſſe zeichen zumahle.

Warumb die Wachskertzen vor

Die Wachskertzen / werden vor den Bilderen in der Catholiſchen Kirchen nicht angezündet / das man hierdurch den Heyligen Göttliche ehr

begehre

begehre anzuthun/ sonder zur anzeig/ theils einer frewd/ die man hat/ wegen der Glori/ welche diſe Heyligen im Himmel erlangt: maſſen man auch bey anderen Frewdenfeſten offt pflegt Fewrwerck von Amplen vnd Kertzen anzuſtellen: theils damit anzudeuten/ daß ſie heylige Leuth geweſen/ vnd mit jhrem Gottſeligen wandel/ vnd ſtarcken glauben/ vor der welt anſehlich geleuchtet haben. Durch den Weyrauch aber/ daß ſie bey menigklich einen guten Geruch eines tugendtſamen Lebens von ſich gegebē. Vnd thut hierinn Molinæus eben/ was der Ketzer Vigilantius gethan hat/ welcher den Catholiſchen auch vorgeworffen/ daß ſie bey den Gräberen der Martyrer zu Tagszeit Wachskertzen anzünden: deme der H. Hieronymus in der Epiſtel ad Riparium, vnd lib. contra Vigilantium geantwortet. Wann auch alles verbotten iſt/ ſo ein ſchein hat einer gleichheit mit dem jenigen/ was die Hayden gethan/ folgt/ das man müſſe ſo wol den heiligen Tauff/ als das H. Nachtmal abſchaffen; ſintemal auch die Hayden vilerley abwaſchungen ſich gebrauchet/ auch dem falſchen Gott Baccho vnd Cereri zu ehren Brot vnd Wein geſſen vnd getruncken/ ꝛc. Die meinung/ welche das fürnembſte iſt an einem werck/ iſt bey den Catholiſchen vil anderſt/ als bey den Heyden: ſo iſt dann auch das werck nicht eins.

den Bilderē der Heiligen angezündet werden.

Molinæus ein Nachfolger deß Vigilantij.

Tertullianus lib. idololatr. cap. 15. verwirfft allein den brauch/ Liechter vor den Haußthüren/ denen Götteren zuehren anzuzünden/ welche die Hayden pro Dijs oſtiorum, das iſt/ für Thüren Götter gehalten/ als da war Cardea à cardinibus, Forculus à foribus, vnd Limentinus à limine, wie Tertullianus eben im ſelbigen Capitel ſolche namhafft machet. Kein Catholiſcher Chriſt aber zündet ſolcher geſtalt einen Strohalm/ will geſchweigen ein Wachsliecht an.

Was Tertullianus für einen brauch der Liechter verworffen.

Arnobius hat ſiben Büecher wider die Hayden geſchriben: warumb iſt Molinæus nicht ſo redlich/ vnnd nennet das Buech/ in welchem die von jhm angezogene ſtell zufinden ſey/ damit man deſto vngezweiffleter die mainung diſes Authoris hette vernemmen mögen? Aber es ſeyen diſe wort im Arnobio, wo ſie wöllen/ ſo iſt doch klar/ das er von den Götzen redet: Nun aber hat es vil ein andere geſtalt mit den Bilderen der Heyligen/ welche keines wegs Götzen ſeynd; noch auch von den Catholiſchen/ als wie Götzen verehret werden: So iſt dann die Ehr/ welche denſelben erzeiget wirdt/ nicht Abgöttiſch/ noch Haydniſch.

Arnobius vñ Lactantius ſeind den Catholiſchen nit zuwider.

Lactantius lib. 6. c. 2. iſt gleichfals nicht wider vns; dann er auch von den falſchen Götteren redet/ welche die Hayden für den wahren Gott/ mit anzündung viler Liechter/ verehreten; vnnd zwar mit diſer falſchen mainung/ daß ſie darfür hielten/ Gott ſeye in der Finſternuß/ vnd bedörffe

alſo deß Liechts; gleich wie ſie jhme auch feiſte Schlachtopffer/ vnd Wein opfferten/ ſeinen hunger vnd durſt damit zuleſchen: geſtalten Lactantius ſo wol im angezogenen / als vorgehenden Capitel gar deutlich erkläret. Vnd diſe irrige mainung ſtraffet Lactantius, in dem er fragt/ ob auch der bey ſinnen ſey/ welcher dem Orheber deß Liechts ein Kertzen zur ſchanckung verehret? Verſtehe mit ſolcher mainung/ als wann GOtt deſſen bedürfftig wäre. Accendunt lumina velut in tenebris agenti, &c. ſagt Lactantius gleich am anfang deß Capitels. Sie zünden jhm Liechter an/ als wann er in dem finſteren ſäſſe/ da ſie doch/ ſo offt ſie die Sonne am Himel anſchawen/ darauß abnemmen ſolten/ daß Gott jhrer Liechter nicht vonnöthen hab: ſintemal er ſelbs den Menſchen ein ſo hellſcheinendes Liecht mitgetheilt hat/ ꝛc. Nun aber iſt kein Catholiſcher Chriſt jemals geweſen/ der auff ſolche manier/ vnd mit ſolchem wohn/ als wann Gott/ oder die Heyligen deß Liechts bedörfften/ jhnen zu ehren ein Kertzen angezündet vnd gebrennet hab: So gehet dann diß Molinæiſche einſtrewen mit der Götzen Liechteren auch im Rauch auff/ vnd wirdt zu nichten.

Wir Catholiſche verehrē Gott mit anzündung der Liechter/ nit in der meinung/ als ſitze Gott in der finſtere/ vnd bedörffe deß Liechts/ wie etliche Ketzer gethan.

§. XXVII.

Von den Reliquien, deren ſich die ſchwangere Weiber gebrauchen.

Molin. p. 76.

Tertullianus im Buech de Anima c. 39. ſagt/ daß die heydniſche Weiber ſich haben pflegen mit etlichen Bänderen/ welche vor den Götzen gemacht worden waren/ zu vmbgürten. Diſer gewonheit zu folge pflegen die ſchwangere Weiber in der Abtey zu S. Germani, in S. Germani Vorſtatt zu Pariß/ S. Margreten Gürtel auch vmb den Leib zugürten. Beſehet das erſte Capitel Feneſtellæ, wie vor zeiten die Weiber zu den Lupercis (welches Leuth waren/ die auff ein gewiſſe zeit im Jahr/ gleich wie heut zu Tag die Faßnacht Narren/ auff den Gaſſen herumb leffen) haben pflegen zukommen/ vnd ſich von denſelben einen ſchlag mit einem Bocksfell in die Hand geben zulaſſen/ damit ſie ſchwanger werden möchten.

LIII. **Antwort.** Wann Molinæus wäre bey ſinnen geweſen/ da er diß geſchriben/ hette er bald geſehen/ wie vnglaublich es ſey/ daß die Weiber zu Pariß den Tertullianum leſen/ vnd darauß lernen können/ was ſie nach dem Exempel der haydniſchen Weiber in jhrer Schwangerſchafft thun ſollen. Hat er ſo grob liegen wöllen/ ſo hette ers doch beſſer zuſamen reimen ſollen. Es haben die gar gelehrte Leuth zuſchaffen/ daß ſie den Tertullianum verſtehen/ will geſchweigen die Weiber. Vil mehr thun ſie diß zu folg der andächtigen Chriſten/ von welchen wir leſen in der Apoſtel Geſchicht c. 19. v. 12. daß ſie die Schweißtücher vnd Klender deß heiligen Pauli auff die Krancken gelegt/ dardurch ſie ſeind wunderbarlich geſund/ vnd von den böſen Geiſteren erlediget worden. Hat nun Gott durch deß

Apoſtels

Apoſtels Kleyder ſolche wunder gewirckt/ ſo kan er auch durch die Gürtel der H. Margarethæ ſolche wircken: haben auch die Chriſten nicht vnrecht darangethan/ daß ſie die Schwathücher deß H. Pauli zu ſolchem end der Geſundmachung gebrauchet/ ſo thun auch die ſchwangere Weiber nichts vnrechts/ wann ſie auß gleicher andacht/ vmb ein glückſelige frölliche Geburt zuerlangen/ ſich mit S. Margarethen Gürtel vmbgürten/ wie ein jeder vernünfftiger ſchlieſſen kan. Wann Molinæus darbey wäre geweſen/ da das Gottſelige Weiblin/ welches 12. Jahr den Blutgang gehabt/ zu erhaltung der Geſundheit/ den Saum deß Kleyds Chriſti angerühret/ wurd er gewißlich auch geſagt haben/ diß Weib treibe Abgötterey/ vnnd hab es von den Hayden gelehrnet.

Von S. Margarethen Gürtel zu Pariß/ ſo vō den ſchwangeren Frawē gebraucht wirdt.

Was er von den Faßnacht Narren darzu thut/ iſt Narrenwerck: welches villeicht Molinæus auch an der Faßnacht geſchriben: darüber laſſe ich den Leſer vrtheilen.

Was er auß dem Feneſtella auff die ban bringt/ reimbt ſich daher/ als wie ein feneſtella oder ein kleines Fenſterlin auff ein groſſes Stadelthor.

§. XXVIII.

Von den Bettler Mönchen.

Bettleley war vor zeiten ein Trübſal. Nun iſt es aber zu einem ſonderbaren Orden/ ja zu einem opere ſupererogatorio oder zu einem ſolchen werck worden/ welches mehr iſt/ als was Gott gebotten hat. Es ſtecket alles voll Bettel München/ die bey jhrem Bettlen vil fetter werden/ vnd mehr in die Milch zubrocken haben/ als vil haabſeliger Leuth auß dem Volck. Eben alſo iſt es auch bey den Heyden zugangen dann die Prieſter der Syriſchen Göttin/ vnd der Abgöttin Cybele giengen Bettlen von einer Statt zu der anderen/ trugen Säck am Halſe/ in welche ſie die Bettelſtucken/ ſo man jhnen zur Allmoſen gab/ ſtacken. Daſſelbe wirdt eigentlich beſchriben im 8. Buch Milefiorum Apulei, vnd in den Faſtis Ovidij. Tertullianus im 13. c. Apologet. ſaget: die Bettel Religion lauffe in den Wirtshäuſeren herumb. Die Maſſalianer Ketzer ſagten der Welt ab/ waren mit Säcken angethan/ vnd bettleten/ wie Epiphanius ſage in der 80. Ketzerey. Molin. p. 76.

Antwort. Was wirdt Molinæus nicht noch herfür ſuchen/ auff das er ſein Lugengeiſt deſto mehr an Tag gebe? 1. Wann es wider Gott wäre/ einen Sack am Halß tragen/ vnnd vmb Gottes willen bettlen/ ſo wurden alle Bettler verdambt: welches nicht wahr iſt. Vand jrret gar nicht/ daß die andere Bettler auß noth gezwungen werden/ dem Allmuſen nach zugehen: die Bettel Münch aber ein freywillige armuth üben. Dañ das diß ein löbliches gutes Werck/ ob es ſchon nicht geboten iſt/ noch auß noth geſchicht/ ſeye/ das beweiſen die Catholiſche anderſtwo mit vnumbſtößlichen

LIV. Freywillige armuth iſt Chriſtlich vnd Gottſelig.

ſtößlichen Argumenten; wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 2. de Monachis, cap. 20. vnd S. Thoma, Opuſculo contra impugnantes Religionem cap. 7.

2. Das geſpött ſo Molinæus mit der faiſte diſer Religioſen treibt/ iſt ſo wenig einer antwort werth/ als was er einwirfft von den Prieſteren der Abgöttin Cybele, vnd etlicher Ketzer. Dann ſchon zum öffteren erwiſen worden/ daß nicht allzeit vnrecht ſeye/ wann man eben das thuet was die Hayden gethan haben: da es nur nicht mit ſolcher mainung geſchicht/ wie es die Hayden gethan haben. Die mainung aber der Bettel-Münch in jhrem bettlen/ iſt vilanderſt beſchaffen/ als der Hayden: ſintemal die Bettel Münch diß thun vmb der liebe Chriſti willen/ damit ſie jhme in der Armut nachfolgen; als derſelbs auch freywillig ſo arm iſt wordē/ das er geſprochen; die Füchs haben Grueben/ deß Menſchen Sohn aber hat nicht/ wo er ſein Haupt hin laine. Lucæ 9. v. 58. Weil wir dann ſo wol von Chriſto ſelbs Ioan. 12. v. 26. (Wer mein Diener will ſeyn/ folge mir nach/) als von dem Apoſtel 1. Petri 2. v. 21. ermahnet werden. Chriſtus habe vns ein Exempel hinderlaſſen/ auff daß wir jhme in ſeinen Fußſtapffen nachfolgen: warumb ſoll es vnrecht ſeyn/ wann wir auch zu diſer freywilligen armuth vns/ durch die nachfolg bequemen/ gleich wie die erſte Chriſten Actor. 4. gethan haben/ da ſie jhre Gütter zu den Füſſen der Apoſtelen dargelegt.

3. Der Tertullianus am obberührten orth ſtraffet nicht die jenigen/ die vmb deß wahren Gottes willen/ arm ſeynd/ vnd bettlen: ſondern die vmb der Abgöttin willen/ die man matrem Deorum, ein Mutter aller Götter genennet/ haben den Bawkoſten zu jhrem Götzen Tempel/ Allmuſen weiß/ geſamblet. Wer iſt aber der diſen dienſt/ welcher zu ehren der Abgöttin geſchehen/ nicht verwerffe vnd für Abgöttiſche halte?

Welcher geſtalt die Maſſilianer gebettlet habē; bey dem Epiphanio.

4. Die Maſſalianer, bey dem Epiphanio, haben vermeint/ es ſey durch die Wort Chriſti/ Lucæ 14. v. 33. Wer nicht abſaget allem/ das er hat/ kan nicht mein Jünger ſeyn; menigklich gebotten/ alles wircklich zuuerlaſſen/ vnd nichts aigenes zubeſitzen/ welches doch nicht wahr iſt: haben ſich alſo auff gut Widertäuffteriſch alle Mann vnd Weib bey ein ander vermiſcht/ vnd ohne vnderſcheid auffgehalten/ vnd Sommerszeit allein auff den offentlichen Gaſſen der Stätt vnd Flecken gelegen/ geſchlaffen/ vnd nicht in den Häuſeren gewohnet: darneben aber anderen Leuthen mit bettlen/ vnnd müſſig gehen/ vber die maſſen beſchwerlich geweſen. Wann man ſie angeredet/ antwortete ein jeder/ Er ſeye Chriſtus/ Er ſeye ein Patriarch/ ein Prophet/ ein Engel/ ꝛc. haben vnderweilen auch gebettet/ wie nach längs Epiphanius beſchreibet. Auß diſem iſt klar das Epiphanius

ſie

ſie billich vnder die Ketzer gezehlet; nicht zwar von deß Bettlens/ ſonder von jhrer Jrthumben wegen/ mit welchen ſie das Bettelhandwerck im müeſſiggang/ vnd anderer vngebür getriben: vnnd ein Gebott gemacht/ wo keines ware.

§. XXIX.

Vnderſchidliche gebräuch vnd gewonheiten/ ſo das Pabſtumb auß dem Haydenthumb entlehnet.

1. Die Lacedæmonier geißleten ſich ſelbſt/ wie heutigs Tags die Pœnitenten zu Rom/ vnd anderſtwo thun. Beſehe Tertullianum zu end ſeines Apologetici, vnd im 4. cap. ſeines Buechs von den Martyreren/ vber welchem cap. Rhenanus diſes notiert, vbi ſagt; illius veteris διαμαστιγώσεως veſtigium videas apud Italos in Litanijs. Von diſer alten gewonheit ſich ſelbſt zugaißlen ſihet man noch die Füßſtapffen bey den Jtalianeren/ in den Litaneyen. Alſo ritzten vnd zerſtachen ſich auch die Baals Pfaffen mit Pfriemen 1. Reg. 18. v. 28. Wie auch die Prieſter der Abgöttin Cybele, die man Curetes nandte Ouid. Faſt. 4. Molin. p. 77.

LV. Von dem eigenwilligen Geiſlen.

Antwort. Jch hab ſchon offt gemeldet/ duo cum faciuntidem, non eſt idem. Es können zween ein ding thun/ ſo doch nit eins iſt; wann ſie es nicht zu einem zihl vnd end/ noch mit einerley vmbſtänden thun. Ein Mörder bringt die Menſchen vmb das Leben; eben das thut auch die Obrigkeit/ vnd der Nachrichter. Sollen darumb diſe auch Mörder ſeyn? Mit einem Weib hat gemainſchafft ein Ehemann/ vnd ein Ehebrecher. Jſt darumb der Ehemann auch ein Ehebrecher? Es Predigen vnd Nachtmälen die Lutheriſche/ vnd die Caluiniſche Prædicanten; ſeind darumb die Caluiniſche Lutheriſch/ vnnd die Lutheriſchen Caluiniſch? Eben ein ſolche folg machet Molinæus. Die Catholiſche caſteyen jhren Leib mit Gaißlen. Diß haben die haydniſche Lacedæmonier, die Baalspfaffen/ die Prieſter der Abgöttin Cybele auch gethan. Derhalben ſeind die Catholiſche Haidniſch: diſer ſchluß iſt nit eines Pfifferlings werth. Dann die Lacedæmonier hatten ſich gegeißlet zu ehren der Abgöttin Dianæ; die Baalspfaffen aber opfferten jhr Bluet dem falſchen Gott Baal: der Catholiſchen Gaiſlen aber geſchicht weder der Dianæ, noch dem Baal zuehren/ ſonder zu ehren deß von vnſerer Sünden wegen hart gegaiſleten wahren Gottes/ vnd Herrens Iesv Christi, vnd zu demmung der muetwilligen begürden deß Fleiſchs/ damit es dem Geiſt vnderworffen ſey/ nach dem Exempel deß Apoſtels Pauli 1. Corinth. 9. v. 27. allda er ſagt: Jch caſteye meinen Leib/ vnd bringe jhn in die dienſtbarkeit/ auff das ich nicht vileicht ſelbs verwerfflich werde/ weil ich anderen predige. Jch will anderer vnvnzahlbarer Heyligen Exempel/ die auch alle deß geiſlens ſich ſolcher ge-

ſtalt gebrauchet/ diß orths kürtze halber geſchweigen/ daruon weitläuffig Iacobus Gretſerus in Virgidemia Volciana c. 5. & 6. vnd in ſeinem anderen Büchlein de diſciplinis.

Molin. p. 77. 2. Die Hayden wolten ſich auß Aberglauben in dem Monat Martio vnd Maio nicht verheyrathen/ eben wie ſich vnſere Widerſacher heut zu Tag ein gewiſſen machen/ in der Faſtenzeit zuheyrathen. Der Aſchtag/ oder die Aſchermitwoch trifft faſt eben mit der zeit ein/ da bey den Hayden zu Rom der Tag der purificatiõ vnd propitiatiõ oder reinigung vnd außſöhnung vor die Todte pflegte gehalten zu werden/ nemblich auff den 11. Febr.

LVI. Warumb die Kirch im Aduent vnd zu Faſtenzeit das Hochzeit halten verbotten.

Antwort. 1. Daß die Chriſtliche Kirch zur Faſtenzeit/ vnd im Aduent/ das offentliche Hochzeit halten (aber nicht das heyrathen) verbeut/ geſchicht nicht auß Aberglauben einigem Abgott zuehren/ wie bey den Hayden beſchehen/ ſonder auß Chriſtlicher wahrer andacht/ vnd groſſer danckbarkeit gegen dem Herrn IESV CHRISTO, ſeiner heiligen Geburt/ vnd ſeinem bitteren Leyden vnd Sterben; damit man zu der H. Communion/ an diſen hochen Feſttägen/ als Weyhnacht vnd Oſteren/ ſich deſto beſſer vorberaiten/ vnd Gott deſto gefälligeren Gottsdienſt verrichten möge; ſintemal bekannt/ daß die offentliche Hochzeiten vil vnruhe vnd allerley vnglegenheiten vnd ſorgfältigkeiten/ die am Gebett vnd anderen Göttlichen ſachen hindernuß bringen/ verurſachen; nicht zwar/ als wann das eheliche Werck/ an ihme ſelbſten/ ſünd wäre; ſonder dieweil auß heiliger Schrifft wiſſend/ daß es Gott wolgefällig/ wann die Eheleuth ſich etwan ein zeitlang zu dem end enthalten/ damit ſie dem Gebett deſto ernſtlicher vnd ruhiger mögen abwarten; welches ſonderlich vor der H. Communion ſtatt hat. Dann Exodi am 19. v. 13. haben die Juden ſich drey Tag von jhren Weiberen zu beſſerer vorberaitung enthalten müſſen/ als ſie Gottes Geſatz auff dem Berg Sinai empfangen. Abimelech der Prieſter wolte die geheiligte Schawbrot (1. Reg. 21. v. 5.) dem Dauid vnd ſeinen Geferdten nicht herauß geben/ ſie weren dann rein von jhren Weiberen. Vnd Paulus gibt den Eheleuthen den rath/ daß ſie ſich auff beſagte weiß enthalten/ vnd dem Gebett embſiger obligen. 1 Corinth. 7. v. 5.

Exempel der enthaltung auß heiliger Schrifft.

Von der Ceremoni deß Aſchermitwochs.

2. Der Aſchermitwoch hat auch gantz nichts von dem haydniſchen Aberglauben in ſich/ ob er ſchon in der zeit/ etwas mit der haydniſchẽ Purification eintrifft: welches per accidens. Dañ diſe auffſtrewung der Aſchen iſt ein gar vernünfftige/ vnd zur wahren Bueß nicht wenig antreibende Ceremoni, welche keiner anderen mainung geſchicht/ als das hierdurch die Menſchen jhres anfangs/ vnd jhres ends/ das iſt/ jhres ellenden herkommens/ vnd jhrer ſterbligkeit/ erinnerer werden. Welcher gedanck nit leichtlich vnfruchtbar/ ſonder in vns ein heylſame forcht Gottes/ ein

Chriſtli-

Chriſtliche demuet/ vnnd ein verachtung der jrrdiſchen dingen erwecket. Dann wie der H. Hieronymus ſagt; Facilè contemnit omnia, qui ſe quotidie cogitat moriturum. Leichtlich verachtet alles/ der alle Tag gedencket/ daß er ſterben werde. Vnd muß wol eines groben verſtands ſeyn/ der diſes will vnrecht/ oder haydniſch haiſſen; ſonſten müſte auch der Prophet Ieremias ein Hayd geweſen ſeyn/ welcher cap. 6. v. 26. geſprochen: Du Tochter meines Volcks/ vmbgürte dich mit der Gürtel/ beſprenge dich mit Aſchen/ vnd trag bitteres leyd/ ꝛc. maſſen auch in der alten Chriſtenheit (laut der zeugnuß Tertulliani lib. de pœnit. c. 9. Cypriani tract. de Lapſis, Ambroſij tract. ad Virginem lapſam) in löblichem brauch geweſen/ daß die büſſende ſich mit Aſchen beſprengten. Weil dann die Faſten ein Bueßzeit iſt/ zimmet ſich gar wol/ das zum anfang derſelben die Chriſten mit beſprengung der Aſchen zur Bueß vnd Demuet ermahnet werden.

3. Rhenanus vber das 5. Buch Tertulliani contrà Marcionem geſtehet/ daß das Feſt/ welches die Liechtmeſſe genannt wirdt/ eine imitation vnd nachahmung ſey der februaliſchen Ceremonien, die zu Rom gebräuchlich waren. Molin. p. 77.

L VII. Die Kirch hat haydniſche Gebräuch in beſſere/ vnd Chriſtliche verwendet.

Antwort. Ein anders iſt ein ſach in ein beſſeren brauch verwenden; ein anders/ dieſelbe nachamen/ nachthun/ oder imitieren. Das erſte hat die Catholiſche Kirch mit den geweichten Liechteren am Liechtmeß tag gethan; aber nicht das andere. Wir ſeynd geſtändig/ die Kirch habe ſich der gelegenheit vnderweilen gebraucht/ die Hayden mit ſolchen Ceremonien, welche euſſerlich etwas gleichheit hetten mit ihren haydniſchen gebräuchen/ deſto leichter zum wahren Glauben zubringen. Dann ſie dergleichen ſachen ſo ſtarck angehangen/ vnd damit ſo feſt verſtrickt geweſen/ das auch nach ihrer bekehrung zum Chriſtlichen glauben/ ihnen das Maul noch immerdar darnach geſtuncken/ als wie dem Iſraelitiſchen Volck nach den Egyptiſchen Häfen/ vnd Zwifelen. Darumben hat die Kirch gar hoch vernünfftig/ vnd/ zweifels ohne auß eingebung deß heiligen Geiſtes/ ihnen ſolche Ceremonien, ſo vil hat ſein können/ in etwas/ vñ allein dergeſtalt gelaſſen/ daß/ wie ſie zuuor den falſchen Götteren zu ehren waren angeordnet/ alſo ſolten ſie jetzt allein dem wahren Gott zu ehren dienen/ vnd geüber werden: In maſſen wir hernach von dem Agnus Dei auch ſagen werden. Hierauß aber folget keines wegs/ daß es darumb einerley Ceremoni vnd Gottsdienſt ſeyen; dieweil die intention vnd mainung gantz anderſt/ vnnd was im Haydenthumb den falſchen Götteren vermaint war/ das iſt im Chriſtenthumb/ dem Teuffel zu ſpott vnnd hon/ dem wahren Gott aber zu lob vnd ehren geopfferet/ vnd geheyliget worden. Daruon weitläuffig Baronius A. C 44. n. 36. vnd anno 58. n. 28. welches alles dem Apoſtel Rom. 6. v. 19. gemeß/ welcher auch die

Römer gantz eyferig ermahnet/ wie ſie biß dorthin hetten jhre Glider gegeben zum dienſt der vnrainigkeit/ vnd von einer vngerechtigkeit zu der anderen/ alſo ſolten ſie fürters dieſelbe geben zum dienſt der Gerechtigkeit/ auff daß ſie heilig werden. Deß Rhenani zeugnuß wider vns/ als eines Widerſächers im Glauben/ kan vns nicht nachtheilig ſeyn.

Molin. p. 77. 4. Die Hayden hatten jhre gewiſſe Opffer vmb den Regen zubitten/ welche Opffer ſie Aqualicia nanndten. Zu ebenmeſſigem ende pflegt man zu Pariß S. Geneueuæ Capſel oder Bild von ſeinem orth herunder zunemmen/ vnd herumb zutragen. Plinius ſagt im 16. Buch c. 44. die Virgines veſtales haben jhre Haar an einen Baum gehengt: dann ſie beſchoren ſich/ wie heut zu Tag die Nonnen thun.

LVIII. Das man vmb einen Regen bette/ durch die fürbitt der heyligen Gottes/ iſt nit haidniſch noch vnrecht.

Antwort. Daß die Hayden vmb einen Regen gebetten/ war an jhme ſelbſten nicht vnrecht; daß ſie aber jhr Gebett nicht zu dem wahren/ ſonder falſchen Götteren gerichtet/ vnd abgöttiſche Opffer darzu gebrauchet/ das iſt billich zuſtraffen. Dem Molinæo ligt ob zubeweiſen/ daß die Catholiſche zu Pariß bey den falſchen Götteren vmb Regen bitten; das wirdt er aber wol laſſen; vnd wirdt jhm eher der Athem zu kurtz werden/ als er mit der prob auffkompt. Die Bildnuß der H. Genoueuæ wirdt zu keinem anderen end herumb getragen/ als damit das Volck zu gröſſerer andacht bewegt werde/ vnd deſto eyferiger GOtt den Herren/ vmb einen ſeligen Regen/ durch die fürbitt ſolcher Heyligin bette. Diß haben die Hayden nicht gethan.

Die Veſtales ſeind wie die Nonnen beſchoren worden/ aber nicht dem wahren Gott/ ſonder der Veſtæ zuehren.

Eben alſo hat es ein mainung mit den Jungkfrawen/ die man Veſtales genennet. Seye jhm alſo/ daß ſie/ wie die Nonnen/ beſchoren worden: So iſt doch ſolches allein zu ehren der falſchen Göttin Veſtæ geſchehen; vmb welcher vrſach willen es ein abgöttiſches werck war: ſintemal es ſonſten an jhm ſelbs kein Sünd iſt/ wann ein Jungkfraw jhr Haar laſſet abſcheren: weil ſolches vnderweilen auch geſundheit halber nothwendig geſchehen muß. Demnach dann die Nonnen nicht zu ehren der Göttin Veſtæ, ſonder zu ehren jhres Haylands vnd Gottes IESV CHRISTI ſich gutwillig diſer zier deß Haars berauben laſſen/ kan es mit keinem grund der warheit ein Veſtaliſche Abgötterey genennet/ oder geadlet werden.

Molin. p. 77. 5. Die Hayden hatten jhre Conuenten, vnd beyſamen wohnungen einiger geheyligter Jungkfrawen/ als da waren die Veſtales, vnd Fauſtinianæ, welche der Keyſer M. Antonius Pius geſtifftet/ wie Iulius Capitolinus in deſſelben Leben ſagt. Sie brauchten Weyhwaſſer/ Wachskertzen/ Rauchwerck; ſie zogen jhren Bilderen Kleyder an/ wie der Tyrann Dionyſius bezeuget/ welcher den Götzen jhre guldene Mäntel nam/ vnd gab jhnen da hingegen tücherne Mäntel/ vnd ſagte/ dieſelbe hielten vil wärmer/ vnd weren vil leichter.

LIX. Antwort. Wann Molinæus noch ſouil dergleichen ſachen herfür-

für raſplete/ſo richtete er doch nichts auß. Ein lauter vnnützes getröſch iſt es/ vnd trifft gar nicht zum zweck. Dann das man in den Conuenten, oder verſamblungen beyſamen wohne/ iſt an jhme ſelbs auch nichts böſes: ſonſt müſte man alle Spitäler/ alle abſonderliche Collegia der Studenten/ ja letſtlich alle Haußhaltungen abthun; welche auch auff jhre weiß kleine verſamblungen ſeynd. Wann derhalben an diſen Conuenten der Veſtalium vnd Fauſtinianarum etwas iſt vnrecht geweſen/ war es allein darumb vnrecht/ dieweil ſie zum dienſt falſcher Götter ſeind angeſtellt geweſen; welches von vnſeren Kloſterfrawen nicht kan geſagt werden. Eben diſe beſchaffenheit hat es auch mit den Wachskertzen/ Rauchwercken/ vnd Weyhwaſſer/ ꝛc. welche ſtuck alle/ mit einer vil anderen mainung bey vns gebraucht werden/ als bey den Veſtalibus, &c. wie will auch Molinæus probieren/ daß die Catholiche den Götzenbilderen/ Kleyder anziehen? dañ weder die bildnuſſen Chriſti/ noch der Heyligen ſeind Götzenbilder. Hat Dionyſius für die guldene Mäntel den Bilderen tüchene angelegt/ ſo iſt er noch beſchaidener/ als die Caluiniſten geweſen; welche ſich nicht ſchämen auch vnſers Herrn bildnuß gar außzuziehen/ vnd nichts an die ſtatt zugeben; will nicht ſagen/ daß ſie die heylige Bilder Gottloſer weiß gar verbrennen.

Ob recht ſey/ das man Cõuent oder verſamblungen der Kloſterfrawen anſtelle.

6. Die Hayden hatten einen beſonderen vnd vornembſten hohen Altar/ welcher dem Herculi geweyhet war. Molin. p. 77 Feneſtella cap. 2.

Antwort. Was gehet diß die Catholiſchen an? wo hat jemals einer in vnſeren Kirchen einen hochen Altar geſehen/ der dem Herculi geweyhet war? In deß Luthers vnd Caluini Himmel gibt es ſolche Heyligen. Daß dem wahren Gott zu ehren vilerley Altär ſeyen auffgerichtet worden/ iſt die H. Schrifft voll. So iſt dann gantz närriſch ſagen/ die Catholiſche Kirch hab erſt von deß Herculis Altar gelernet/ einen beſonderen vnd vornembſten Altar auffzurichten.

7. Der heyligen drey König tag/ da man heutigs Tags das Königsſpil bey der Römiſchen Kirch pflegt zuſpilen/ in welchem/ wann das glück will/ auch wol der allergeringſte im gantze Hauſe offt König wirdt/ iſt eine nachamung der Saturnalium, in welchen ſpilen die Knechte pflegten Herrn zuſeyn. Molin. p. 77.

Antwort. Mich nimbt wunder/ das Molinæus nicht auch das eſſen vnd trincken/ Weiber nemmen/ kauffen vnd verkauffen/ ja letſtlich das außſpürtzen bey den Catholiſchen für haydniſch außſchreyet: angeſehen das diß alles auch bey den Hayden iſt im brauch geweſen. Mir zweifelt nicht/ vil Caluiniſten werden mir beyfallen/ Molinæus habe verdient/ das er in einem ſolchen Königs ſpiel deß Narren ſtell vertrette; als der mit ſeinen vngereimbten Argumenten mehr außlachens/ als antwortens werth

Vngereimbtes Molinæiſches Argument von dẽ Königsſpil.

ist. Diß Königmal ist kein ritus oder gebrauch der Kirchen / sonder ein ehrliche recreation deß Volcks / deren auch selbs die Calumnisten offt beywohnen.

8. Die Feld processionen der Römischen Kirch haben den haydnischen processionibus Ambarualibus, welche auch eben solche processionen waren / succedieret.

LX. Iosue c 6. Die Feld-Processionē vnd Creutzgäng seind der heiligen Schrifft gemeß.

Antwort. Wäre Molinæus in der H. Schrifft so erfahren / als er will angesehen seyn / solte er wol wissen / nit allein was Iosua vmb die Statt Iericho auß Göttlichem befelch / durch die Priester mit der Arch deß Bunds für ein Procession angestellet / sonder auch was gestalt der H. Dauid erstgedachte Arch auß dem Hauß Obededoms deß Gethæers mit siben Chören / vnd sonderbarem Jubel weggeführet / darvor Frewdenspring gethan / vnd dieselbe in dem von jhme zubereiten Tabernacul / mit grosser ehrenbietung / hat nider gesetzt 2 Reg. 6. 1. Paral. 15. Was seind aber diß anders / als geistliche / vnd heilige Processionen gewesen / welche fürnemblich GOtt zu ehren gehalten worden? Dergleichen auß H. Schrifft Nicol. Serarius lib. 1. de processionibus c. 3. noch mehr andere anzecht vnnd erweiset. Hat derohalben die Catholische Kirch von Gott / vnd nicht von den Hayden gelehrnet / wie sie Processiones soll anstellen. Vnd erzeigt sich mit seinem einstrewen hierinn Molinæus einen Spötter / gleich wie Michol deß H. Dauids gemahel / sich erzeigt hat / als sie denselben nach seiner Procession hat außgeschändet vnnd geschmächt / samb hette er / wie ein Schalcksnarr / gehandlet. ibid. Wie wann wir sagten / die Hayden haben jhre Processionen von dem Israelitischen Volck gelernet? Dann auch die heilige Vätter vermercket / daß der böse Feind allzeit / wie ein Aff / sich beflissen / das jenige nachzuthun / vnd jhme zuzueignen / was allein dem wahren Gott gebüret.

Molin. p. 78.

9. Gleich wie auch die Hayden nit leyden wolten das eine einzige Manß-Person in den Tempel der alten Göttin / die sie vor jhrer Götter Mutter hielten / kommen solte. Also hat es auch etliche Capellen in der Römischen Kirch / in welche keine Weibsperson kommen darff / als da ist S. Laurentij Capell zu Rom ausserhalb der Mauren / wie das Buech der Römischen Indulgentzen melder / vnd dann der Chor in der Lateranischen Kirch daselbst.

Es ist kein haydnischer brauch / das von etlichen heiligen örtern zu Rom die Weibs-

Antwort. Wann in gewisse Capellen zu Rom der eingang den Weibspersonen gesperret ist / geschicht es ohne zweiffel causa honestatis, auß erbarkeit / das etwan der orth also beschaffen / daß die gezimmenheit / in so grosser menge deß Volcks / oder die gesundheit vnd andere qualiteten der Weibspersonen solches nicht leydet; es haben gleich die Hayden für vrsachen zur außschliessung der Männer gehabt / was sie wollen. Ich

sorge

ſorge aber vbel / Molinæus werde wegen ſeines liegens vnd betriegens / da er zu der Capellen matris omnium Deorum, das iſt / deß Teuffels Großmutter kompt / Thür vnd Thor offen finden / vnnd als ein Mannßperſon mit nichten außgeſchloſſen werden. perſonē außgeſchloſſen werden.

10 Pabſt Bonifacius VIII. hat verordnet / das man allzeit in hundert Jaren einmal das Jubel Jahr halten ſolte; gleich wie man vor zeiten bey den Haydē die Ludos ſæculares, oder alle hundert Jahr gewiſſe Frewdenſpil gehalten. Molin. p. 78.

LXI.
Ob das Jubel Jahr von den Haydē herkomme?

Antwort. Daß der Catholiſchen Kirchen die haydniſche Ludi ſæculares höchlich mißfallen / vnd dahero nicht zuzumuetten / daß ſie ſolche hab nachthun wöllen / beſcheinet ſich auß dem / daß der erſte Chriſtliche Kayſer Philippus, welcher von dem Pabſt zu Rom getaufft worden / diſes hundertjährige Frewdenfeſt anderer geſtalt nicht gehalten / als das er die gewonliche ſchänckungen / mit außwerffung deß Gelts vnder das Volck zwar hat fortgehen laſſen / aber ohne die abgöttiſche Opffer vnd Ceremoni, wie Baronius tom. 2. A. C. 249. n. 5. auß dem Oroſio vermercket: wiewol Rutilius Benzonius de Iubilæo vermeint / es habe diſer Chriſtliche Kayſer obbeſagte Ludos ſæculares gantz nach altem haydniſchen brauch halten laſſen / ſeye jhme aber darnach durch den Römiſchen Biſchoff die Oeſterliche Communion vmb diſer vnd anderer vrſach wegen ſo lang verwaigert worden / biß er gebeichtet / vnd offentliche Buß gethan Von welcher verwaigerung zeugnuß gibt Euſebius in Chron. anno 247. vnd lib. 6. Hiſt. c. 25. edit. Baſil Niceph. lib. 5. c. 25. auch Baſilienſis edit. Nicht weniger hat hernach Conſtantinus M. als er zum Chriſtlichen Glauben bekehrt worden / die ſæculares ludos welche damals nach gewonheit die zeit erforderte / mit groſſem vnwillen deß Volcks gantz vnderlaſſen: So zweiffels ohne auß eingeben vnd antrib der Römiſchen Biſchoffen / die ſolchen Keyſer bekehrt hatten / geſchehen. Wie auch bey dem Baronio anno 313. n. 3. zuſehen.

Darauß gar wol kan geſchloſſen werden / (es habe gleich der obbenante Philippus eins / oder das ander auß den zwey vermelten ſtucken gethan) daß die Römiſche Kirch die Ludos ſæculares der Hayden nicht approbiret, noch gut gehaiſſen; vnd darumben ein Luge / vnnd lauttere calumnia ſey / wann man ſagt / das Chriſtliche Jubel Jahr ſeye ein nachahmung oder nachfolg diſes haydniſchen Frewdenfeſts.

Vil mehr kan geſagt werden / die Chriſtliche Kirch / hab das Exempel deß alten Teſtaments vor augen gehabt / in welchem auch dergleichen Jubel Jahr gehalten worden ſo gleich / als wie der Schatten das Liecht / das Chriſtliche Jubel Jahr vorbedeutet; dann gleich wie das Jüdiſche Gleichheit zwiſchen dē Jubel Jahr deß alten Teſtaments / vñ

Jubel.

dem Chriſtlichen Jubel-Jahr.

Jubel Jahr nur zeitliche nutzbarkeiten / als da iſt nachlaſſung der Geltſchulden / der leiblichen dienſtbarkeit / vnd euſſerlichen ſtraffen mit ſich gebracht / alſo bringt das Chriſtliche Jubel Jahr mit ſich nachlaſſung der geiſtlichen ſchulden / ſtraffen vnd dienſtbarkeiten der Seelen. Dahero dañ Clemens VI. verordnet / das diß Jubel Jahr auch zu fünffzig Jahren ſolle gehalten werden / damit die Figur mit dem figurato, ſo bedeüttet iſt worden / deſto beſſer vber eins komme. Dann der Apoſtel geſagt. Hæc autem omnia in figura contingebant illis. 1. Corinth. 10. v. 11. Diß alles geſchahe jhnen in der bedeuttung.

Geſetzt aber / daß die Kirch auß den haydniſchen Ludis ſæcularibus, welche das gemeine Volck vber die maſſen hoch gehalten / vñ darumben hart daruon zubringen geweſen / gleegenheit genommen hette / das hundertjährige Jubelfeſt anzuſtellen / ſo ſihet doch ein jeder vernünfftiger / das beederſeyts ein gar groſſer vnderſcheid / vnd für die haydniſche oder abgöttiſche gebräuch / andere gantz Chriſtliche vnd Gottſelige ſeind eingeführt worden: welches gantz löblich / vnd ſehr nutzlich / vnd keines wegs zuradlen iſt.

§. XXX.

Vnſerer Widerſacher eigene Bekantnuß.

1. Vnſere Widerſacher ſeind deſſen auch nicht in abrede / vnd tragen keine Molin. p. 78. ſcheu ſich offentlich zurühmen / daß ſie vil dings auß dem Haydenthumb entlehnet haben.

2. Der Cardinal Baronius ſagt im Jahr deß Herrn 299. §. 5. alſo. Darnach hat man mit fleiß die Officia, vnd bedienungen deß haydniſchen Aberglaubens eingeführt / damit dieſelbe dem wahren Gottsdienſt geweyhet / vnd zum dienſt der wahren Religion gebraucht werden möchten.

3. Derſelbe Cardinal ſagt ferner im Jahr 58. §. 76. daß die Agnus Dei nach dem muſter / vñ auff die manier der Zettel vñ Briefflin / welche die haydniſchen Knaben vor die zauberey an den Hälſen zutragen pflegten / auffgebracht vnd erfunden worden. Item er ſagt / daß das wüſte Faßnacht leben von den Baccanalibus herrühre; vnd das noch mehr iſt / ſo ſchewhet er ſich nicht im Jahr 324. §. 79. zuſagen / daß die Päbſt den haydniſchen Pontificibus vnnd Päbſten in Alayderen / in Zierath / vnd Priuilegien ſuccediert haben.

4. Der Ieſuit Cotton lib. 2. Inſtit. c. 57. ſagt / gleich wie man auß den Tempelen / ſo den Götzen geweyhet waren / Kirchen gemacht hat / die Gott dem Herren geheyliget ſeynd / alſo ſeind auch die Ceremonien, die an jhnen ſelbſt vnuerfänglich / mit gutem fueg in den Gottsdienſt verſetzt worden.

5. Die Gloſſa im Canone, Conſecrationem diſt. 1. de Conſecrat. da ſie von den haydniſchen Ceremonien vnd gewonheiten redet / ſagt alſo: haben die Hayden das gethan / ſo ſollen wir es noch vil mehr thun: vñ diſes iſt ein ſolch Argument / in welchem wir mit dem Exempel der Vnchriſten argumentieren vnd ſchlieſſen.

Antwort.

Antwort. 1. Keiner auß den angezogenen Scribenten brauchet das Wort entlehnen/ welches vil mehr in ſich begreiffet/ als jhre wort lauttten.

2. Bey dem Baronio Tomo 2 anno 299. finde ich die allegierte Wort nicht/ wie er dann auch in diſem Jahr nur vier/ vnd nicht fünff paragraphos, oder numeros hat/ in meiner Cöllniſchen edition de anno 1609. Geſetzt aber/ er habe alſo geſchriben; Conſulto introductum videtur, vt quæ erant gentilitiæ ſuperſtitionis officia, eadem veri DEI cultui ſanctificata in veræ religionis cultum impenderentur. Wie Molinæus am rand erzehlet; ſo ſagt er doch nichts anders als es habe das anſehen/ man habe mit gutem bedacht/ etliche ſachen/ welche die Hayden zur Abgötterey vnd Aberglauben zu mißbrauchen gepflegt/ in einen beſſeren vnnd rechtmeſſigen brauch verwandelt/ vnd (doch die Abgötterey vnnd Aberglauben daruon außgeſchloſſen) zu dem wahren Gottesdienſt deß Allerhöchſten bequemet vnd verordnet. Welches wie die Philoſophi ſagen/ materialiter, vnd nicht formaliter zuuerſtehen iſt: als zum Exempel: die Hayden haben Wachskertzen vñ Ampeln gebrennt: an jhm ſelbs aber iſt nichts vnrechts/ Wachskertzen/ vnd Ampelen brennen/ ſonder es iſt ein res adiaphora vnd mittelding: welches da es zu der ehren deß wahren Gottes geſchicht/ wie es Exodi 25. 27. vnd Leuit. 6. befohlen/ ſo iſt es ein löbliches vnd gutes werck: geſchicht es aber mit der mainung die falſche Götter damit zuuerehren/ ſo iſt es ein abgöttiſches böſes werck. Da ſihet ein jeder/ wie daß das Kertzen vnd Ampelen brennen in dem guten vnd in dem böſen werck/ materialiter einerley/ formaliter aber/ wegen der widerigen intention vnd mainung/ zweyerley werck ſey. LXII.

Was es für ein verſtand hab/ wann man ſagt/ man hab haydniſche ſachen in Chriſtliche verwandlet.

Wann derhalben die Catholiſche Kirch etwas ſo in dem Haydenthumb auch im brauch war/ bey den Glaubigen angeſtellt/ hat ſie allein das materiale daruon genommen vnd behalten/ das iſt (zum Exempel) das Kertzen vnd Ampelen brennen/ vnd nicht das formale, das iſt/ die mainung falſche Götter damit zuuerehren: dann diß verfluecht vnd verdampt die Kirch/ als ein Abgötterey/ ꝛc. vnd daß die Kirch hierinn hab vnrecht gethan/ wirdt Molinæus ſo wenig probieren/ als wenig er probieren kan/ daß die Büſſerin welche Lucæ 7. den Herrn IESV mit jhren Haaren die Füß getrücknet/ vnd mit jheer Salb dieſelbe geſalbet/ habe vnrecht gethan: da ſie doch zuuor hat vnrecht gethan/ da ſie eben mit denſelben Haaren hat Hoffart getriben/ vnd der Vnzucht gedienet; auch eben mit derſelben Salb ſich zur vnzebür angeſtrichen vnd geſalbet. Sagt nicht Paulus (wie wir auch oben vermeldet) Rom. 6. v. 19. gleich wie jhr ewre Glider

geben habt zum dienſt der Vnreinigkeit von einer Vngerechtigkeit zu der anderen: alſo begebet jetzt ewere Glider zum dienſt der Gerechtigkeit/ daß ſie heilig werden: Was nun allhie Paulus von den Gliderẽ deß Leibs ſaget/ kan von anderen Creaturen auch geſagt werden: das nemblich wie die Hayden haben dieſelben in vil weg ſchändlich vnd zu der vnehr Gottes mißbraucht/ alſo brauchet dieſelbe jetzunder die Kirch zu der ehr vnd lob Gottes.

Bleibt alſo deß Baronij red noch gantz vnumbgeſtoſſen/ vnd iſt im wenigſten nicht zutadlen. Aber der Molinæus oder ſein Dolmetſch hat deß Baronij wort nit recht vberſetzt. Dann Baronius nicht ſagt/ Man hat mit fleiß die Officia deß haydniſchen Aberglaubens eingeführt/ ꝛc. ſonder conſulto introductum videtur: Es ſcheinet/ oder hat das anſehen/ als hette man mit fleiß diſen brauch eingeführt/ damit eben die ding/ welches haydniſche Aberglauben waren/ dem wahren dienſt Gottes geheyliget/ vnnd in den dienſt der wahren Religion verwendet wurden.

LXIII. Baronius tom. 1. Anno Chriſti 58. n. 76.

3. In der anderen ſtell/ da Baronius von dem Agno DEI handlet/ ſagt er auch nichts anders/ als daß die Hayden vor zeiten/ ihren Kinderen wider die Zaubereyen gewiſſe Bullas, oder Bollen/ das iſt runde/ aber hole Halßgefäß/ oder Halßzierd/ ſo eintweders mit vnflättigen Bildnuſſen bezeichnet waren/ oder ſonſt aberglaubiſche ſachen in ſich hatten/ angehenckt haben; damit dann die Kirch diſen böſen brauch abbrechte/ habe ſie den falſchen in den wahren Glauben verendert/ vnnd an ſtatt diſer aberglaubiſchen Bollen oder Halßbehencken/ auß dem geweichten vnd geheyligten Wachs andere Halßbehenck/ mit der bildnuß eines Lambs/ ſo Chriſtum bedeuttete/ vnd ſeiner heiligen ſanfft: vnd demuet die tragenden erinnerte/ machen/ vnd den jenigen ſo in Chriſto geboren/ anhencken laſſen. Das nun diß nicht vnrecht ſeye/ beweiſet Baronius alßbald darauff n. 77. ſonderlich mit dem Exempel der heyligen Geſchirren im alten Teſtament/ deren etliche für den Tabernacul eben auß dem Gold vnd Silber/ welches die Iſraeliten den Egypteren abgenommen hatten/ ſeind gemacht worden. Aber von den Zetteley oder Briefflin/ ſo die haydniſchen Knaben ſollen haben am Halß getragen/ ſagt Baronius kein einiges wort. Vnd gibt Molinæus, vnd ſein Dolmetſch an Tag/ wie vngeſchickte Geſellen auch in der Lateiniſchen ſprach ſie ſeyen/ dieweil ſie das wörtlin Bullas, welches im Baronio geleſen wirdt/ Zettel vnd Briefflin dolmetſchen.

Von dem Agno DEI, woher der vrſprung.

Daß das wüſte Faßnacht leben von den Bacchanalibus herrühre/ iſt nicht vnglaublich. Das aber die Catholiſche Kirch das wüſte Faßnacht leben habe angeſtellt/ oder jemals gebilliget/ wirdt keiner ſagen/ der der Warheit nicht will gwalt vnd vnrecht thun.

Das ferners Baronius Anno Chriſti 324. §. 79. auch ſagen

ſoll/

ſoll/ die Päbſt haben den haydniſchen Pontificibus vnd Päpſten in Klayderen/ in Zierath vnd Priuilegien ſuccediert, befindet ſich die ſach im Baronio nicht mit ſolchen nachtheiligen worten; ſonder er erzehlet auß den Actis S. Siluestri erſtlich n. 78. die wort deß Kayſers Conſtantini M. die er zum Volck geredt/ diſes inhalts. Patere volumus Chriſtianis Eccleſias, ita vt priuilegia, quæ ſacerdotes templorum habuiſſe noſcuntur, Antiſtites Chriſtianæ legis aſſumant. Das iſt: wir wöllen/ daß den Chriſten die Kirchen offen ſtehen/ der geſtalt/ daß die Priuilegia oder Freyheiten/ welche/ wie man weiß/ die Pfaffen der Götzen Tempel gehabt/ die Vorſteher deß Chriſtlichen Geſatz ſollen annemmen. Was nun diß für freyheiten geweſen/ deren benambſet Baronius darnach num. 79. etliche inſonderheit/ vnd mit namen: darunder auch gewiſſe Zierath vnd gebräuch in Sitten/ vnd Kleydungen waren; welches doch alles dergeſtalt zuuerſtehen/ daß diſe ding bey den Chriſtlichen Vorſteheren nicht mit haydniſcher/ ſonder mit Chriſtlicher mainung vnd intention gelten/ vnd in die vbung gebracht werden ſollen/ geſtalten ſchon öffter erklärt worden. Warauß abermal deß Molinæi betriegerey erſcheinet/ als welcher dem Baronio ſeine Wort im Maul vmbkehrt/ vnd in ein anderen verſtand außdeutet/ als er ſie geſchriben.

Ob die Römiſche Biſchöff ihre Kleydungen von den Haiden haben angenommen.

Pettrus Cotonus lib. 2. Inſtitutionis Cath. hat nicht 57. Capitel. Im 55. aber liſe ich zwar/ das von der Catholiſchen Kirchen die jenige Ceremonien der Haydē/ die von Natur/ vnd an jhnen ſelbſt weder gut/ noch böß/ ſonder indifferent, oder mittelding waren/ nicht ohne vernunfftiges bedencken/ zu dem wahren Gottesdienſt ſeyen verſetzt worden: das aber diß nicht vnrecht ſey/ hab ich ſchon vilmalen dargethan. Dann warumb ſoll man ein ding/ welches indifferent, vnd ohn vnderſcheiden/ das iſt/ welches von ſeiner art weder gut noch böß iſt/ nicht können Gott zu ehren vnd dienſten brauchen?

5. Die alte Gloſſa in Can. Conſecrationem diſt. 1. de conſecrat. iſt auch durchauß nicht zuradten. Der Canon redet von dem Tempel Gottes/ vnd ſagt/ wann die Juden bey welchen allein der Schatten geweſen/ dannoch GOtt zu ehren haben einen ſo anſehlichen Tempel gebawet/ darinnen ſie jhre Opffer vollbracht; wie vil mehr ſollen die Chriſten/ bey welchen das Liecht iſt/ ſich befleiſſen/ Gott zu ehren Kirchen zubawen/ vnd auffs beſte/ als möglich/ zuzieren? Vber diſe Lehr gehet der Gloſſierer am rand noch weitter/ vnd ziecht das Argument auch auff die Hayden/ vnd ſagt; Wann ſo gar die Hayden haben diß gethan; das iſt/ wann ſie jhren falſchen Götteren haben köſtliche Tempel auffgericht/ vnd dieſelben darinnen verehret/ wie vil mehr ſollen wir Chriſtglaubige das thun/ vnd dem ewigen vnd wahren Gott zu lob vnd preiß mit Tempel bawen vnſeren

Die alte Gloſſa in Can. Conſecratione diſt. 1. de conſecrat. wirdt verthädiget.

eyfer vnd andacht erzaigen? Da wölle vrtheilen / wer vrtheilen kan / ob diß vbel geredt sey? Wieuil seynd dergleichen sachen / da es sich auff das beste lasset also argumentieren? als zum Exempel. Vil Hayden haben sich der messigkeit / der gedult / der barmhertzigkeit gegen den Armen / vnd anderer Tugenden / vnd guten Sitten beflissen: vneracht sie sonsten in grosser Finsternuß gesteckt seynd. Derhalben wie vil mehr sollen wir Christen / denen das Liecht der gnaden erschinen / vns vmb solche Tugenden vnd gute Sitten annemmen. Hat nicht auch Christus selbst Matth. 5. v. 47. auff solche weiß von den Hayden ein Argument gemacht / da er gesprochen: Wann jhr allein ewre Brüder freundlich grüsset / was thuet jhr mehr? thun nicht auch die Hayden solches? Hat derowegen auch mit diser stell Molinæus nichts erhalten / als das er sein giftiges böses Gemüt wider die Catholischen besser an Tag geben. Vnd hiemit machen wir end an disem Capitel.

Das IX. Capitel.

Von der heiligen Schrifft.

§. I.

Ob die H. Schrifft höcher vnd mehr / als die Catholische Kirch sey?

IN diser disputation vbet sich Molinæus vber die massen maisterlich / mit allerley falsch vnd betrug / durch das gantze 17. 18. 19. vnd 20. Capitel deß ersten Buechs: daruon wir jetzt handlen. Was er im 16. Cap. fol. 79. 80. vnd 81. dem Cardinal Perronio vorwirfft / ist nichts / als ein widerholung viler vnwarheiten vnd schmähungen / die er anderstwo zum öfftern einbringt / vnd an jhrem orth beantwortet werden.

Molin. p. 81. Molinæus sagt: Die Römische Kirch stosset die authoritet der H. Schrifft gantz vber einen hauffen / in dem sie lehret. 1. Die H. Schrifft könne nicht Richter in Glaubenssachen seyn. 2. Die Kirch gebe der Schrifft authoritet. 3. Die authoritet der Kirchen sey / so vil vns betrifft / vnd in betracht vnserer gröſſer / dann die authoritet der heiligen Schrifft. 4. Die H. Schrifft habe weder krafft noch authoritet, es seye dann / daß es die Kirch sage vnd verordne. Vnd diß ist das rechte mittel vnuermerckter weise den Atheismum einzuführen / wann man das wort Gottes auff die Menschen gründet / vnd haben will / man solle darumb dem wort Gottes glauben / weil es der Pabst / vnd die Römische Kirch befohlen hat.

I. **Antwort.** Zu besserer erleütterung diser sachen ist Erstlich dem

Leser

Leſer zu gemüth zuführen/ was oben im 1. Capitel §. 1. geſagt worden/ nemblich das ein jede Religion oder Glaubenslehr jhre Haupt fundament oder gründ hat/ darauff ſie ſich fueſſet; vnd zwar in vnſerer Chriſtlichen Lehr ſeind diſe zwey; 1. Das Gott warhafft ſeye in dem/ was er redet/ vnd keines wegs falſch ſein könne. 2. Das alles/ was wir glauben/ Gott geredt/ vnd geoffenbaret habe: Das erſte lehret vns das liecht der Natur/ vnd der H. Paulus Hebr 6. v. 18. vnd bekennet es Caluinus lib. 1. Inſtit. c. 7. §. 1. Das andere ſeind wir allerſeyts auch geſtändig/ ſonderlich Caluinus lib. 1. Inſt. c. 7. §. 4. allein gibt es zweiffel vnnd ſtritt/ wie man ohnezruthumb verſichert werde/ daß diſes/ oder jenes von Gott geoffenbaret vnd geredt ſeye? Dann kein Secta iſt/ welche nicht ſagt/ jhr Lehr ſeye von Gott geoffenbaret. Dahero ſagen die Türcken/ jhr Alcoran ſey das wort Gottes; das ſagen auch die Widertäuffer; die Lutheraner vnd Caluiniſten/ ſagen eben das; vnd iſt doch nicht möglich/ daß ſie alle die warheit ſagen. Derhalben ein vnumbgängliche nothurfft/ daß wir ein ſolches fundament vnd Regel haben/ wardurch wir in vnfehlbare gewißheit geſtellt werden/ das Gott diſes/ oder jenes/ vnd kein wideriges/ geredt/ vnd geoffenbaret habe. So lang vns diß abgehet/ ſo lang ſeind wir im Glauben vngewiß.

Haupt fundament deß Glaubens.

Warum der ſtrit ſeye?

Fürs ander. Gott pflegt auff vnderſchidliche weiß die Menſchen zuuerſicheren/ das er diß/ oder jenes geoffenbaret habe. Wir leſen in dem Buech Exodi, da der Herr mit dem Moyſe erſtlich/ hernach durch jhn/ ſo wol mit dem Iſraelitiſchen Volck/ als mit dem König Pharaone geredt/ hat er darbey miracula vnd ſolche wunderwerck ſcheinen laſſen/ daß darauß gar recht zuerkennen geweſen/ diß ſeye eintzig vnd allein Gottes/ vnd ſonſt keines anderen offenbarung vnd wort. Eben alſo da Gott durch ſeinen eingebornen Sohn/ bey diſen letſten zeiten/ wie der Apoſtel ſagt/ Hebr. 1. v. 2. hat reden wöllen/ hat er auch mit wunderzeichen bezeuget/ daß diſe ſeine Red das ohnzweiffelich/ vnd offenbare wort Gottes ſeye. Darumben er Ioan. 10. v. 37. 38. geſagt: Wann ich nicht thue die werck meines Vatters/ ſo wöllet mir nicht glauben: wann ichs aber thue/ wöllet jhr mir nicht glauben/ ſo glaubet doch den Wercken. Nun aber iſt diß ſo vil die zeichen betrifft/ nit die ordenliche/ ſonder ein extraordinari prob/ warmit GOtt zuerkennen gibt/ das er diſes oder jenes geredt habe: deßwegen/ weil jetzunder GOtt nicht gegen einem jeden auß vns wunderzeichen thut/ noch auch ſelbs einem ieden durch ohnmittelbare erſcheinungen/ von Himmel herab/ die Glaubens ſachen eröffnet/ ſo iſt noch diſe frag vberig/ was geſtalt er dann vns verſichere/ vnd lehre/ daß das jenige/ was er geredet/ vnd offenbaret/

Gott pflegt auff vnderſchidliche weiß zuerkennen zugeben/ daß er etwas habe geoffenbaret.

vnd man vns zuglauben für hält (es sey gleich geschriben/ oder nit) vnfehlbarlich von jhme herkommen/ vnd das raine/ vnuerfälschte/ geoffenbarte Göttliche wort/ vnd also auch gantz vngezweifflet/ vnd vestigklich zuglauben seye?

II. Antwort der Catholischē.

Auff diſe frag antworten die Catholiſche/ man könne ordenlicher weiß/ allein durch das zeugnuß der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen/ in ein rechtſchaffene vergwiſſung/ vnnd vnzweiffeliche bewärung kommen/ das diß oder jenes die wahre/ vnuerwandlete heilige Schrifft/ vnd Göttliches wort ſeye; durch welches vrtheil/ die wahre Schrifft vnd Lehr von der falſch fürgegebenen/ rechtmeſſig entſcheiden/ vnnd menigklich/ von dem/ was er glaubet/ im Hertzen vergwiſſet/ vnnd ſicher gemacht wirdt/ daß es alſo Gott habe geoffenbaret. Hingegen/ welcher diß zeugnuß der allgemeinen Kirchen bey ſeyts ſetzet/ wirdt nimmermehr ein glaubwürdige verſicherung haben mögen/ das Gott diſer oder jener Schrifft/ vnnd Glaubens lehr vrheber vnd offenbarer ſeye.

Ordinariè kan man allein durch dz zeugnuß der Catholiſchen Kirchen deß Glaubens verſichert werden.

Wider diſe vnwiderlegliche warheit wüetet vnd tobet der Gegentheil ſehr/ ſonderlich Caluinus lib. 1. Inſt. c. 7. vnd 8. vnd vnſer Molinæus in obangezognen Capittlen/ als wann hierdurch der H. Schrifft gar der boden außgeſtoſſen wurde; aber gantz vergebens/ vnd vmb ſonſt: die H. Schrifft hat noch kein Reiff verlohren/ will ſchweigen den boden.

Dañ erſtlich/ daß durch die Lehr/ wann wir ſagen/ die H Schrifft ſeye nicht Richter in Glaubensſachen/ der H Schrifft durchauß nichts an jhrer würde vnd anſehen benommen werde/ wöllen wir hernach abſonderlich mit feſtem grund darthun.

2. Wann man ſagt/ die Kirch gebe der H Schrifft authoritet, kan die H. Schrifft auff zween weg betrachtet werden. 1. Abſolute, ſecundum ſe, wie ſie an jhr ſelbs iſt/ vnnd ohne einigen reſpect gegen vns. 2 Secundùm nos, & noſtram cognitionem; mit einem reſpect gegen vns Menſchen/ vnd gegen vnſerer erkantnuß. Auff die erſte weiß gibt die Kirch der H. Schrifft kein authoritet; dañ die H Schrifft iſt an jhr ſelbs auff das höchſte glaubwürdig/ welche glaubwürdigkeit ſie von GOtt hat/ als ſein Göttliches wort; aber in betrachtung vnſer/ vnd vnſerer erkantnuß/ das nemblich wir diſe Schrifft auch für das Göttliche wort halten/ vnd erkennen/ hat die H. Schrifft jhr authoritet auch erwelcher maſſen von der Kirchen. Dann wir ſicherlich/ vnd für gewiß nicht erkenneten/ das eben diß die H. Schrifft ſeye/ wann wir durch das zeugnuß der Kirchen/ deſſen nicht vergwiſt wurden: dahero auch die H. Schrifft/ ohne das jetzbeſagte vrtheil vnd bezeugung der Kirchen/ kein ſolche authoritet.

Ob die kirch der heiligen Schrifft die authoritet gebe.

vnd

vnd anſehen bey vns hette. Gleich wie ein köſtliches gerechtes Edelgeſtein an jhm ſelbs zwar eines groſſen Gelts werth iſt / nichts deſto weniger / bey denen Leuthen / die es nit kennen / wirdt es nit ſo hoch gehalten / biß das ein glaubwürdige / wolerfahrne Perſon ſeinen werth erkläret. Gleichnuß von einem Edelgeſtein.

III.

Wieuil ſeind Bücher vorzeiten für die H. Schrifft außgeben worden / die es doch nicht waren? Der H. Hieronymus de ſcriptoribus Eccleſiaſt. in Petro, ſchreibt / das vnder dem namen deß H. Apoſtels Petri fünff Bücher ſeyen herumb getragen worden. 1. Ein Euangeli Buch 2. Ein Buch der Geſchichten. 3. Predigen. 4 Ein heimbliche Offenbarung. 5. Ein Gericht. Vnder dem namen Pauli iſt gleichfals ein Euangelium vnnd heimbliche Offenbarung außgangen; wie Gelaſius decret. de libris apocryph. bezeugt. Widerumb hat man gehabt ſonderbare vier andere Euangelia / deren eines von dem Apoſtel Andrea, das ander vom Bartholomæo, das dritte vom Iuda Thaddæo, das vierte vom Barnaba ſolle geſchriben worden ſeyn: vnd vber diß noch ein anders / ſo deß H. Thomæ, vnd eines ſo deß Philippi Euangelium genennet worden. Vil Bücher ſeind für die H. Schrifft außgeben worden / die es aber nicht waren / maſſen die Kirch bezeugt hat.

Nicht weniger war vnder aller Apoſtel namen ein Buch außgeſprengt / ſo Doctrina Apoſtolorum, die Lehr der Apoſtel tituliert geweſen / neben gar vilen anderen dergleichen / daruon Baronius Tomo 1. A. C. 44. n. 25. vnd 26 weitläuffiger / welche alle von etlichen hoch geehret / vñ für warhaffte heilige Schrifft / ſo wol / als das Euangelium Matthæi vnd Marci gehalten worden: wurden auch villeicht noch diſer zeit von etlichen für Göttlich angenommen werden; wann ſie durch das vrtheil der allgemeinen Kirchen nicht wären verworffen / vnd für falſch erkläret worden. Es zehlen auch noch heutiges Tags die Caluiniſten die Epiſtel Iacobi, die Epiſtel Pauli zu den Hebræeren, vnd die Offenbaruna Ioannis vnder die zahl der Canoniſchen Bücher / vnd wahren H. Schrifft; welche doch die Lutheraner daruon außſchlieſſen; vnd diſen ſtritt iſt vnmöglich allein auß der H. Schrifft vnd ohne das zeugnuß oder vrtheil der allgemeinen Kirchen zuentſcheiden. Daß das Euangeliũ Andreæ, Bartholomæi, Thaddæi vñ Barnabæ nit das wort Gottes ſey / haben wir kein anders zeugnuß / als der Kirch. So gründen wir vns dann auff die Kirch / welches die ware Schrifft ſey / oder nit.

Darauß klar zuſehen / das nicht gnug iſt / wann man diß / oder jenes für die H. Schrifft außgibt / dieweil auch vil falſche Schrifften darfür außgeben werden; ſonder es muß auch ein rechtmeſſige verſicherung da ſeyn / daß diſes oder jenes die warhaffte heilige Schrifft ſeye; krafft welcher verſicherung / die H. Schrifft bey den Menſchen / das hohe anſehen bekommet / deſſen ſie zwar für ſich ſelbs werth war / aber auß mangel der erkantnuß hette müſſen entberen.

Auß diſer vrſach hat der H. Auguſtinus Tomo 6. contra epiſt. Manichæi

Manichæi c. 5. geſchriben/ Ich glaubte dem Euangelio nit/ wann mich nicht der Catholiſchen Kirchen authoritet darzu bewegte; das iſt: Ich glaubte nicht für gewiß/ das diß das vnfehlbare Euangelium ſeye/ wann ſolches nicht die Catholiſche Kirch bezeugete. Vnd am end deſſelben Capitels. Es iſt nothwendig/ das ich dem Buch der Apoſtel Geſchichten glaube/ wann ich dem Euangelio glaube. Dann beede Schrifften befilchet mir gleicher geſtalt die authoritet der Catholiſchen Kirchen.

Das aber der Kirchen hierinn vngezweifflet glauben zugeben ſey/ ſchlieſſen wir darauß/ dieweil die Kirch vom H. Geiſt regiert/ vnd als ein Sponß Chriſti biß ans end der Welt vnbefleckt erhalten/ auch dahero in Glaubensſachen von allen jrrthumben befreyet ſeyn wirdt/ maſſen auch an ſeinem ort herwiſen worden.

Molinæus iſt wider ſich ſelbſt.

3. Wann derhalben Molinæus f. 81. weitter ſagt/ wir Catholiſche lehren/ daß die authoritet der Kirchen/ ſo vil vns betrifft/ vnd in betracht vnſerer/ gröſſer/ dann die authoritet der H. Schrifft ſey; ſtehet jhm zu probieren/ welcher Catholiſcher diß alſo lehre: dieweil nit folgt; die Kirch gibt der H Schrifft/ ſo vil vns betrifft/ ein authoritet: Derhalben iſt die Kirch gröſſer/ vñ mehr als die H Schrifft. Sagt nicht Molinæus ſelbs im 19. cap. lib. 1. fol. 88. §. Es iſt auch. Es werde ein ſtuck der Schrifft durch das andere beſtätiget; das newe Teſtament allegiert das alte: vnd das alte weiſſagt von dem Newen. S. Petrus gebe den Epiſteln Pauli zeugnuß/ Iſt darumb ein ſtuck der Schrifft gröſſer vnd höcher/ als das andere? Gilt darumb die Epiſtel Petri mehr/ als Pauli? Hat nicht auch Ioannes der Tauffer mit ſeinem predigen Chriſto zeugnuß geben/ vnd mit dem Finger auff jhn gezeiget/ auch deßwegen jhme etwelcher maſſen bey dem Volck ein anſehen gemacht? Soll er darumb gröſſer/ vnnd höcher/ als Chriſtus geweſen ſeyn? Es iſt nit allzeit der Zeug gröſſer vnd fürtrefflicher/ als der jenig/ darvon er zeugnuß gibt. So iſt auch ein vnderſcheid zwiſchen deme/ was zur eſſenz der authoritet gehörig/ vnd zwiſchen deme/ was nur zufällige/ vnd euſſerliche vmbſtänd derſelben; als da iſt claritas teſtificantis, die helle ſcheinbarkeit/ oder ſichtbarkeit deß zeugenden; die Tugend/ vnd Weißheit deſſelben/ ꝛc. Wie Nicolaus Serarius in prolegom. Bibliacis c. 7. quæſt. 12. gar wol gemercket vnd erkläret hat. Soull nun die eſſenz der authoritet belanget/ iſt die Kirch nicht gröſſer/ noch mehr/ dann die H. Schrifft/ ſonder derſelben gleich. Dann wie die H. Schrifft an jhr ſelbſt jhr authoritet von GOtt hat/ dieweil ſie Gottes wort iſt; alſo hat die allgemeine Kirch jhr anſehen auch von GOtt/ dieweil ſie den beyſtand GOttes hat. Matt. vlt. v. vlt. Ioan. 14. v. 16. vnd GOtt durch jhren Mund eben ſo wol in Glaubens vnnd Sitten ſachen redet/ als durch die H. Schrifft

IV. Ob die kirch gröſſer ſey/ als die heilig Schrifft/

Vide Thom. VValdenſem lib. 2. a c. 2. vſque ad 12.

Die authoritet der Schrifft kan auff zweyerley weiß betrachtet werden. 1. nach der eſſenz.

Actor.

Actor. 15. v. 28. Es hat den H. Geiſt vnd vns für gut angeſehen/ ꝛc. Dahero ihr zeugnuß nicht weniger für das wort Gottes ſoll gehalten werden: weil dann die authoritet Gottes/ an jhr ſelbſt/ nicht jetzt gröſſer/ jetzt kleiner iſt/ ſonder ſo wol der Kirchen/ als der H. Schrifft das anſehen gibt; ſo iſt auch der Kirchen vnd Schrifft authoritet in der eſſenz einander gleich/ vnd keine gröſſer/ oder mehr/ als die andere. 2. nach den zufälligen dingen:

Souil aber ſonderbare zufällige vmbſtänd betrifft/ kan wol geſagt werden/ daß die authoritet der Kirchen in etlichen dingen gröſſer/ vñ mehr/ als der H Schrifft/ in etlichen aber weniger ſeye. Dann ſo wir bedencken/ 1. daß die Kirch/ durch die hellſcheinende ſichtbarkeit vnnd offentliche Predig ſich ſelbs bekannt machet/ die Schrifft aber eines anderen Zeugens zu vnſerer vergwiſſung/ vonnöthen hat; 2. daß die heylig Schrifft von wegen der Kirchen/ vnnd nicht die Kirch von wegen der Schrifft iſt. 1. Cor 4 v. 15. Alles iſt von ewert wegen; 3. Das Chriſtus für die Kirch geſtorben/ vnd nicht für die Schrifft: das auch 4. die Kirch in Gott glaubet/ hoffet/ jhne liebet vnd lobet/ vnd nicht die Schrifft: vnd entlich 5. daß die Kirch im Himmel mit Chriſto wirdt ewigklich regieren/ vnd nicht die Schrifft; in ſolcher betrachtung/ ſprich ich/ kan die authoritet der Kirchen gröſſer genennet werden. In etlichen ſtucken kan die Kirch/ in etlichen die Schrifft gröſſer genennt werden: vñ welches diſe ſtuck ſeyen.

Da wir aber in der H. Schrifft etlich andere ding in acht nemen/ kan ſie auch der Kirchen in etwas vorgezogen werden; als da iſt 1. das ein jedes Büech der H. Schrifft/ ſeinem authori, vnd erſten Scribenten abſönderlich von dem H Geiſt iſt an dictiert, vnd dergeſtalt eingegeben worden/ das darinnen durchauß nichts falſches/ noch etwas vergebens geſchriben; vnd 2 auch/ daß ſolche Scribenten jhre Schrifften mit Wunderzeichen/ auff der ſtett beſtättiget; Hebr. 2. v. 4 Marci 16. v. 20. Hergegen aber 1. die Kirch jetzunder nit durch ſonderbare offenbarungen/ ſonder allein durch die allgemeine verſprochene Aſſiſtenz vnd beyſtand deß H. Geiſts regiert wirdt; auch 2. allein in fellung deß Sententz/ aber nicht in allen beygeſetzten/ oder vorher tractierten rationen, vnnd eingeführten bedencken/ vnfehlbar iſt; (daruon weitters bey dem Bellarmino lib. 2. de Conciliorum authorit c. 12.) dahero/ können wir wol ſagen/ daß die Kirch der Schrifft in diſem weiche/ vnd den vorgang laſſe.

4 Auß diſem erſcheinet/ das nicht wahr/ wan Molinæus f. 81. vns beziehriget/ als ſagten wir ſimpliciter, vnd alſo ſchlechthin/ die heilig Schrifft habe weder krafft/ noch authoritet. es ſey dann ſach/ daß es die Kirch ſage/ vnd verordne. Dann in actu primo vnd ſecundum ſe, das iſt/ an jhr ſelbs/ hat ſie die höchſte authoritet von Gott/ ohne zuthun der Kirchen;

aber nicht reſpectu noſtri, oder ſecundùm nos, das iſt / gegen vnſerer erkantnuß gerechnet; wie oben vom Edelgeſtein erkläret iſt: dann der Apoſtel ſagt / Rom. 10. v. 14. biß zum 17. Der Glaub iſt auß dem Gehör/ ꝛc. Deßwegen muß etwar ſeyn / der vns die H Schrifft zuerkennen gibt / vorträgt / vnd darvon vnfehlbarlich bezeugt / daß ſie das wort GOttes ſey. Vnd diß thuet die Catholiſche Kirch: wirdt aber gar kein Atheiſmus hierdurch eingeführt (mit welcher bezichtigung Molinæus auch wider die warheit geredt) ſonder vil mehr auffgehebt vnd gedemmet: dann wer der Kirchen authoritet diß orths auſchlieſſet / wie Gegentheil thut / benumbt ihme ſelbs das mittel die wahre H. Schrifft von der falſchen zuerkennen / vnd weiß nicht mehr / was er glauben ſoll / biß er leſtlich gar nichts glaubet / welches der leibhafftige Atheiſmus iſt.

Auß der Caluiniſchē Lehr folget der Atheiſmus.

Es iſt auch nicht wahr / daß wir klare vnd helle ding mit dunckelem beweiß darthun wöllen / wie vns Molinæus fol 81. gezigen. Dann das zeugnuß der Kirchen von der Schrifft / iſt nicht dunckler / ſonder vns bekanter / als die erkantnuß / das diß oder jenes die H Schrifft. ſeye; wie dann auch vil ſtellen in der H Schrifft / ſo dunckel ſeynd / das man ſie ohne der Catholiſchen Kirchen außlegung vnd vrtheil nicht verſtehen kan.

V.

Eben ſo wenig iſt wahr / daß wir die Menſchen vil beglaubter machen / als Gott den Herrn ſelbs. fol. 82. Dann gar nicht folget / das Ioannes der Tauffer beglaubter geweſen ſey / als CHRISTVS, ohneracht Ioannes Chriſto hat zeugnuß geben / vnd ihne den Juden / als den Sohn Gottes / gezeiget. Ioan. c. 1. v. 8. 15. 32. 34. So iſt das zeugnuß der Kirchen / von der H. Schrifft / nit nur bloß ein Menſchen zeugnuß / ſonder wie oben vermeldt / es iſt auch Gottes zeugnuß / welches er gibt durch den Mund der Kirchen / deren er jmmerwerenden beyſtand leiſtet. Welches zeugnuß die Theologi heiſſen diuinum per participationem, oder humanum diuinitus inſpiratum. Das iſt / Göttlich durch mittheilung; oder Menſchlich von Gott eingegeben

Das zeugnuß der kirch von der heiligē Schrifft iſt GOttes zeugnuß / vñ nit nur bloßlich der Menſchen

Es iſt auch ein doppleré Schandluge deß Molinæi fol. 82. das Bellarminus lib. 4 de Verbo DEI ſcripto c. 12. ſage / die H. Schrifft ſeye nicht darumb geſchriben / daß ſie vnſeren Glauben regulieren, ſondern daß ſie nur ein heylſame erinnerung ſein ſolte. Dann Bellarminus ſagt allein / die H. Schrifft ſeye nicht præcipuè, oder fürnemblich / zu dem zihl geſchriben / daß ſie vnſeren Glauben regulieren ſolle; mit welchen worten nicht gelaugnet wirdt / daß die H. Schrifft auch ein Regel deß Glaubens ſeye; gleich als wann einer ſagte; du biſt nicht der fürnembſte in einer Statt: wurde er darumb ſouil ſagen / als du biſt gar nicht von der Statt?

Molinæus hat falſch allegiert, wider den Bellarminum.

Nun.

Nain. Dahero alßbald darauff Bellarminus die Schrifft ein partial Glaubens Regel nennet: Iſt alſo der erſte betrug Molinæi, daß er im Text/ das wörtlin (præcipuè, fürnembli ch) außgelaſſen; welche außlaſſung ein gantz widerigen verſtand verurſachet. Darnach iſt das wörtlin (Nur) auch wider die gebür hinein geſchoben worden. Dann Bellarminus nicht ſagt/ daß die H. Schrifft darumb geſchriben ſey/ daß ſie (nur/) oder allein/ ein heylſames commonitorium, oder anmahnung der Menſchen ſey: wie der augenſchein deß Texts den Molinæum vor der gantzen Welt vberzeuget/ vnd zu einem Lugner machet. Vnd damit der Lugen drey ſeyen/ ſetzt er hinzu/ Bellarminus vergleiche auch daſelbſt/ die authoritet der Schrifft/ wann ſie jhro ſelbſt zeugnuß gibt/ mit der authoritet deß Alcorans, da doch im angezogenen Capitel deß Alcorans mit keinem wort einzige meldung geſchicht.

Hierauß kan der Leſer vrtheilen/ was auff das jenig zuhalten/ was Molinæus von dem Ieſuiten Bailo, vnd anderen an diſem 82. Blatt auff die ban bringet/ deren Bücher ich nicht zur hand bringen/ vnd deßwegen auch nit darauff hab antworten können.

Die vnwarheiten/ ſo in dem §. Nach dem ſie/ ꝛc. begriffen/ werden alle an jhrem eigenen orth abgeleinet/ allda ſie Molinæus widerholet.

Was vns betrifft/ da halten wir die authoritet der Kirch/ welche Gottes Wort gemeß lehret/ in ehren/ vnd nemmen mit gebührender Ehrerbietung die jenigen auff vnd an/ welche von Gottes wegen/ vnd in ſeinem Namen reden. Von welchen Leuthen auch Chriſtus ſagt; wer euch auffnimbt/ der nimbt mich auff/ vnnd wer mich auffnimbt/ der nimbt den auff/ der mich geſandt hat. Wir wiſſen auch/ ob ſie wol die macht nicht haben in der Lehr etwas hinzu zuthun/ oder zuuerenderen/ daß dannoch die Seelſorger/ wann ſie beyeinander verſamblet ſeind im Kirchen Regiment Geſetz machen/ ſtraff/ cenſuren, excommunicationen wider Sünd vnd Schand vornemmen/ vnd ergehen laſſen/ vnnd die jenige Lehren/ welche von der Schrifft verdambt werden/ vor jrrig erklären können vnd mögen. Molin. p. 83. c. 17. lib. 1. Matth. 10. v. 40.

Aber diſe authoritet der Kirch muß in jhre gewiſſe vnd gebührende ſchrancken eingezogen werden.

I. Gebühret dieſelbe authoritet allein der Rechtglaubigen Kirch/ welche das rechte wahre fundament deß Glaubens behelt.

II. Iſt dieſelbe authoritet dem wort Gottes vnderworffen/ dann niemand ſoll jhm etwas mehr in den Sinn ziehen/ als was geſchriben ſtehet. 1. Cor. 4.

III. Iſt die authoritet der Kirch/ die zu der Apoſtel zeit geweſen/ vil gröſſer/ als die authoritet der hernechſt gefolgten Kirch. Dann die heilige Apoſtelen/ als heilige Liechter der Welt/ hatten den vnauffhörlichen beyſtand vnd trib deß heiligen Geiſts/ ſitzen auch noch auff 12. Stülen/ vnnd richten die 12. Stämme Iſraels.

IV. Wir haben keine von der allgemeinen Kirchen auffgerichte Satzungen/ vnd anordnung/ auſſerhalb allein die von den Apoſtelen/ durch welche die all-

gemeine Kirch regiert vnd repræſentiert ward/ auffgerichtet/ vnd gemacht worden ſeynd, ſonderen alles was von Kirchen Geſetzen von der Hand gemacht worden/ das iſt von den Concilijs, welche nicht auß der allgemeinen Kirch der gantzen Welt/ ſonder nur auß dem gantzen Römiſchen Reich zuſammen beruffen geweſen beſchehen.

V. Wann gleich die allgemeine Kirch deß gantzen Erdtrayſes bey einander were/ ſo wirdt ſie doch nimmermehr ſo vil authoritets, als die H. Schrifft haben: ſintemal ja die Kirch derſelben H. Schrifft/ das iſt Gott dem Herren ſelbſt/ welcher in derſelben durch ſeine Propheten vnd Apoſtelen redet/ vnderworffen iſt. Dann die Schrifft/ hat jhr authoritet nicht von der Kirch/ ſondern die Kirch hat die Schrifft nur bey ſich in jhrer verwahrung / wie S Paulus ſagt Rom. 3. die Göttliche prophezeyungen wären den Juden anuertrawet geweſen. Die Kirch iſt ein Zeugin der Schrifft/ vnd in dem ſie ſich der Schrifft vnderwirfft/ ſo kan ſie ja der Schrifft keine authoritet geben Dann durch die Schrifft verſtehen wir nicht das Papier/ noch die Characteren, oder Buchſtaben/ſondern die Lehren/ ſo darinn begriffen ſtehen.

VI. Die Kirch iſt nit nur ein pur lautere politiſche Menſchen verſamblung / wie Molinæus dichtet.

Antwort. I. Was geſtalt Molinæus die Kirchen GOttes in ehren habe/ erzeiget der augenſchein/ in dem er der Kirchen zeugnuß nur ein Menſchen zeugnuß/ vnd vngewiſſen beweiß fol. 81. nennet/ vnd alſo derſelben mehr authoritet nicht zugibet/ als einer pur lauteren politiſchen Menſchen verſamblung/ ohne allen Göttlichen beyſtand/ welches ein handgreifflicher irrthumb/ vnd dem wort Gottes ſtracks zuwider. Dann die verſprechungen der Göttlichen jmmerwehrenden Aſſiſtenz, ſeind nicht nur den Apoſtelen/ ſonder auch jhren Nachkommen/ vnd der gantzen Kirchen/ ſo lang ſie ſtehen wirdt/ geſchehen. Als Ioan. 16. v. 13. Der heilig Geiſt wirdt euch alle warheit lehren. 1. Theſſal. 4. v. 8. Wer diß verachtet/ verachtet nicht einen Menſchen / ſonder Gott/ der auch ſeinen H. Geiſt vns mitgetheilet. Matth. 10. v. 20 Nicht jhr ſeyt die jhr redet/ ſonder der Geiſt ewers Vatters der redet in euch. Ioan. 14. v. 16. Ich wirdt den Vatter bitten/ der wirdt euch einen anderen Tröſter geben/ das er bey euch bleib in ewigkeit/ einen Geiſt der warheit/ꝛc. der wirdt bey euch bleiben/ vnd in euch ſeyn. Ich will euch nicht als Waiſen verlaſſen. Matth. vlt. v. vlt. Ich bleibe bey euch/ biß ans end der Welt. Diſe vnd dergleichen vnzahlbare ſtellen der H. Schrifft zeigen gar deutlich an/ die Kirch ſeye nicht nur ein Burgerliche verſamblung der Menſchen/ die ſich jrren kan/ als wie etwan ein Weber/ oder Schneider zunfft/ oder ein gantze Statt/ vnd Landt/ welche ſo vil/ als ſie politiſche verſamblungen ſeynd/ kein ſonderbare verſprechung der Göttlichē aſſiſtenz vñ vnfehlbarkeit empfangen habē; ſonder die Kirch ſeye ein geiſtliche vñ heilige verſamblung/ bey derer regierung der H. Geiſt oben an ſitzet/ das directorium vnd Regiment führet/ vnd laittet. Wann man derhalben die Kirchen nicht blößlich/ als ein menge der Menſchen / ſonder/ wie geſagt/ als ein menge ſolcher Menſchen/ bey denen auch Gott ſein wohnung hat/ betrachtet/

Der Kirch iſt der beyſtand Gottes biß zum end der welt verſprochen.

trachtet/ iſt jhr zeugnuß nicht für ein vngewiſſes / pur menſchliches zeugnuß zuhalten.

Daß die authoritet der Kirchen dē geſchribenen wort Gottes vnderworffen ſey/ iſt nicht wahr.

Darauß weitter zuſehen/ auß was für einer macht die Kirch könne Geſetz machen/ ſtraff/ cenſuren, excommunicationen, wider Sünd vnd Laſter vornemmen; dieweil ſie nemblich auff Erden ein Gewalthaberin Gottes/ vber das Seelen Regiment/ vnd nicht nur ein weltliche verſamblung iſt. Doch ſtehen wir nicht in abred/ daß diſe authoritet keiner andern/ als allein der rechtglaubigen Kirchen gebühre; wie Molinæus ſelbſt bekantlich/ aber jhme ſelbſt hierinn zuwider: dann da jhm alſo; folgt vnwiderleglich/ daß die rechtglaubige Kirch/ welche das rechte wahre fundament deß Glaubens behält/ nicht vnſichtbar/ ſonder ſichtbar ſey. Dann vnmöglich/ daß die jenige Kirch vnſichtbar ſey/ deren Seelſorger/ wann ſie beyeinander verſamblet ſeynd/ im Kirchen Regiment Geſetz machen/ ſtraff/ cenſuren, excommunicationen wider Sünd vnd Schand vornemmen vnd ergehen laſſen/ vnd die jenige Lehren/ welche von der Schrifft verdampt werden/ ꝛc.

VII.

II. Das aber die authoritet der Kirchen dem geſchribenen wort Gottes vnderworffen ſey/ iſt nicht wahr. Dann 1. die Kirch hat jhr authoritet vil Jahr ſchon gehabt/ ehe das ein einziger Buchſtab deß newen Teſtaments iſt auffs Papier kommen; maſſen der H. Paulus 1. Corinth. 15. v. 9. ſelbs bekennet/ er habe die Kirchen Gottes verfolget/ da er doch dazumal noch kein einigen gedancken gehabt/ ſeine Sendbrieff zuſchreiben. Wie kan aber einer einem ding vnderworffen ſeyn/ ehe es auff der Welt iſt? 2. Wann die Kirch nit nur ein politiſche gemaind iſt/ ſonder ein verſamblung/ deren der H. Geiſt beywohnet/ vnd mit derſelben regiert: wie wir ſchon bewiſen: ſo iſt klar/ daß die Kirch nicht kan der H. Schrifft vnderworffen ſeyn/ ſonſt müſte auch der H. Geiſt/ welcher der Kirchen beyſtand iſt/ vnder der Schrifft ſeyn/ welches gar vngereimbt. Die von dem Molinæo angezogene wort auß der 1. zun Corinth. am 4. finden ſich daſelbſten nicht.

III. Die authoritet der Kirchen zu der Apoſtel zeit (ſo vil die eſſenz derſelben authoritet betrifft) iſt nicht gröſſer geweſen/ als die authoritet der damals hernechſt gefolgten/ oder auch der jetzigen Kirchen iſt. Dann diſe jetzige Kirch nicht weniger/ als zur Apoſtel zeit/ den vnauffhörlichen beyſtand Gottes gehabt/ vnd noch hat/ weil derſelbe/ wie offt dargethan/ immerwehrend iſt. In zufälligen dingen aber; als/ das alle Apoſtel ſeind ohne mittel von Chriſto beruffen/ mit krafft Wunderzeichen zuthun verſehen/ vnd ein jeder inſonderheit in der gantzen Welt zupredigen gewalt empfangen/ vñ was mehr anders dergleichen/ ꝛc Kan wol geſagt

werden/ die authoritet der erſten Kirchen ſeye in etwas gröſſer geweſen: welches aber dem Gegentheil zu beſchönung ſeiner Irrthumben gantz nichts einträglich. Dann ein/ als anderen weg/ ſo wol die nach den Apoſtelen hernechſtgefolgte/ als jetzige Kirch/ von dem H. Geiſt nicht weniger guberniert/ befürdert/ vnd erhalten wirdt/ als die Kirch zur zeit der Apoſtelen. Maſſen wir von der vnfehlbarkeit der Kirchen erweiſen.

Molinæus hat ſich verſchnitten. Dann ſo die Apoſtel jetzt würcklich ſitzen auff 12. Stülen/ vnd richten/ ſo müſſen ſie ja ein wiſſenſchafft haben von vnſeren ſachen.

Wo hat aber Molinæus hingedacht/ da er geſchriben/ die Apoſtel ſitzen noch auff zwölff Stülen/ vnd richten die zwölff Stämme Iſraels? Dann nit allein der klare Text Matth. 19. v. 29. ſonder auch deß Caluini meinung in Harmonia vber die jetzt angedeutte ſtell Matthæi, dahin gehet/ das Chriſtus/ als er den Jüngeren die zwölff Sitz/ vnd das vrtheil vber die zwölff Geſchlecht Iſraels verſprochen/ von der zeit deß allgemeinen Gerichts geredet habe/ wie es dann auch der H. Auguſtinus lib. 20. de ciuit. c. 5. vnd lib. 3 contra duas Epiſt. Pelag c 3. daruon außleget. Deß Caluini wort ſeind diſe: v. 28. *Non eſt dubium quin de extrema die hic loquatur Chriſtus.* Es iſt kein zweiffel/ Chriſtus rede diß orths von dem letſten Tag/ verſtehe deß letſten Gerichts. So kombt dann Molinæus mit diſem ſitzen vil zu frühe.

Vber diß/ frage ich/ wann wahr iſt/ wie Molinæus fol. 519. 520. 524. verfichtet/ daß die Heyligen vnſere Hertzen nicht kennen/ auch nicht wiſſen/ was hieunden auff Erden beſchicht/ wie es dann möglich ſey/ daß die Apoſtel jetzo dato ſchon auff den Richterſtülen ſitzen/ vnd die zwölff Geſchlecht Iſrael vrtheilen? Kan einer auch vber den anderen das vrtheil ſprechen/ von deme er ſeines thuns vnd laſſens halber kein wiſſenſchafft hat? Wer ſihet da nit/ das Gegentheil mit vngrund vmbgehet?

VIII. IV. Weiters iſt nicht wahr/ das wir keine von der allgemeinen Kirchen auffgerichtete Satzungen haben/ auſſer den jenigen/ die von den Apoſtelen auffgericht vnd gemacht worden. Dann Molinæus ein kleines hieuor/ eben in diſem 83. blatt bekennet/ die Seelſorger bey einander verſamlet/ können im Kirchen Regiment Geſetz machen. Wie dann in der Caluiniſten Synodis zum öfteren geſchehen/ ſonderlich zu London anno 1604. für die Cantelbergiſche prouinz, allda das allererſte Decret iſt/ den oberſten gwalt in die Engelländiſche Kirchen/ habe der König. Nun diſe Geſetz ſeind eintweders von den Apoſtelen zuuor gemacht geweſen/ oder nicht. Sagſt du Ja; wie ſeind ſie dann allererſt von den Seelſorgeren gemacht worden? oder zaige mir in den Apoſtoliſchen Schrifften diß Decret, der König in Engelland ſeye das oberſte Kichen Haupt der Kirch in Engelland. Sagſt du Nain;

Molinæus iſt wider ſich ſelbſt.

Rain: ſo iſt nicht wahr/ das in der Kirchen keine andere Beſatz/ oder Satzungen ſeyen/ als welche die Apoſtel gemacht haben.

Es hat auch keinen grund/ was Molinæus von den Concilijs einſtrewet/ als wann ſolche nur auß dem Römiſchen Reich weren zuſamen beruffen geweſen. Dann 1. zu den general Concilien ſeind auß allen orthen der Welt/ in welchen Chriſtus geprediget worden/ ſo vil immer bekant vnd möglich war, die geiſtliche Vorſteher/ oder jhre Geſandte erſchinen: wann derowegen etwan geſchehen iſt/ das von denen Landen/ die auſſerhalb deß Römiſchen Reichs waren/ niemand darzu kommen/ iſt es gewißlich darumb geſchehen/ daß zur ſelbigen zeit alldorten der Chriſtliche Glaub eintweders noch nicht gepflantzet/ oder wider erloſchen geweſen. 2. Weil auch benebens bey den general Concilijs allezeit das ſichtbare allgemeine Haupt aller Kirchen der gantzen Welt/ das iſt/ deß H. Petri ordenlicher Nachfolger im general Hirtenampt/ oder ſeine Abgeſandte/ gegenwertig geweſen/ iſt die allgemeine Kirch genugſamb repræſentieret, vnd vertretten worden/ ob ſchon etlich wenige Prælaten der Kirchen ſich nicht darbey haben eingeſtellt. Aber hieruon werden wir im 4. Buech handlen.

Letſtlich iſt auch ſchon widerlegt/ was Molinæus ſagt; daß da die allgemeine Kirch deß gantzen Erdenkrayß bey einander wäre/ dannoch ſo vil authoritet nicht haben wurde/ als die H. Schrifft. Dann wie kan ſeyn/ das Gottes wort/ wann er durch den Mund der Kirchen redet/ nicht eben ſo vil anſehen/ vnnd authoritet habe/ als wann er durch Schrifft redet? Warumb ſoll nicht eben ſo vil gelten/ was Gott durch ein allgemaine verſamblung der Glaubigen offenbaret/ als was er durch einen einzigen priuat Scribenten, als wie Lucas vnd Marcus geweſen/ hat vorgehalten? Sagt einer/ diſe haben auß deß H. Geiſtes eingeben ſolches geſchriben: ſo ſage ich auch/ wann die allgemeine Kirch deß gantzen Erdenkrayß in Glaubens ſachen etwas vorhalt/ vnnd beſchleuſt/ das diß auß eingeben deß heiligen Geiſts geſchehe. Hat derhalben ſo vil authoritet, als das andere.

Was GOtt durch den Mund der Kirchen redet/ giltet nit weniger/ als was er durch die Schrifft redet.

Es gebraucht ſich aber Molinæus allhie widerumb eines vberweißlichen falſches in allegierung deß H. Pauli, der nicht ſagt/ die Kirch habe die Schrifft Nur bey ſich in jhrer verwahrung/ (dann das Wörtlin Nur oder Allein iſt nich im Paulo) ſonder er zeigt bloß an/ daß dannoch die Juden etwas vorzugs einer fürtrefflichkeit haben vor den Hayden/ dieweil Gott mit jhnen hab durch den Abraham einen ſonderbaren Bund auffgericht/ vnd durch die Propheten/ derer Schrifften er jhnen hinderlaſſen/

beſtätti-

beſtättiget/ welche gnad den Hayden nicht ſeye widerfahren; wie es Calumnus ſelbs vber die Epiſtel zun Römern außlegt.

§. II.

Einreden Molinæi wider vnſere Catholiſche Lehr/ von der authoritet der H. Schrifft vnd der Kirchen.

Molin. p. 84.

I. Welchem ding die Kirche vnderworffen iſt/ daſſelbe ding hat ja mehr authoritet, als die Kirch. Dann die Geſätz einer hochen Landtsfürſtlichen Obrigkeit ſeind ja vber die Menſchen, vnd Vnderthanen/ welche denſelben Geſetzen vnderworffen ſeynd? Nun aber iſt die Kirch dem wort Gottes/ welches in heiliger Schrifft begriffen ſtehet/ vnderworffen. Dann die Schrifft begreifft die Geſatze/ Gebott/ vnd verordnungen Gottes/ deß allerhöchſten. Derowegen hat freylich die Schrifft mehr authoritet, dann die Kirch, weil dieſelbe gedachten Geſetzen vnd Geboten/ ſo in der Schrifft ſtehen/ vnderworffen iſt. Wie wurde man wol einen zu der zeit Moſe empfangen haben/ der da geſagt hette/ das Volck Iſrael wäre vber das geſetz Gottes/ welches durch Moſen gegeben war/ oder der da hette vorgeben wöllen/ die Prieſter vnd Leuten hetten dem Geſetz authoritet gegeben/ da doch hingegen das Geſetz die Prieſter einſetzte/ vnd jhnen authoritet gabe?

IX.

Erklärung was die authoritet ſey

Antwort. Damit ſo wol auff diß/ als das andere hernach folgende Argument deſto füglicher geantwortet werde/ iſt zuvor auß dem grund zuerklären/ was doch die Authoritet ſeye: Zum erſten ſtehet die authoritet in zweyen dingen. 1. in dem daß das jenig/ welchem die authoritet zugeſchriben wirdt/ etwas fürtrefflichs in ſich habe/ vmb deſſent willen jhme von anderen ehr/ reuerenz, gehorſamb vnd glauben gegeben werde. Vnd diß wirdt das fundament der authoritet, oder aber die authoritet ſecundum ſe, das iſt/ an jhr ſelbs/ vnd in actu primo, genennet. 2. Daß diſe fürtrefflichkeit auch einen reſpect habe gegen anderen/ die ſolche ehr/ reuerenz, &c. leiſten ſollen. Ich will ſagen: daß diſe fürtrefflichkeit wircklich von anderen erkennet/ vnd darfür warhafftig gehalten werde; auß welcher erkantnuß ein obligation, vnd verbindnuß in denen/ die ſie alſo erkennen/ entſpringen thuet/ daß ſie verbunden werden/ dem jenigen/ ſo diſe fürtrefflichkeit hat/ ehr/ reuerenz, gehorſamb/ vnd glauben zuzuſtellen/ nach beſchaffenheit eines jeden fundaments: vnd diß wirdt genennet die authoritas ſecundùm nos, vnd in actu ſecundo, das iſt/ die authoritet gegen vns oder in betrachtung vnſerer wircklicher erkantnuß. Nun aber geſchicht offt/ das ein ding ein authoritet oder fürtrefflichkeit an jhm ſelbs hat/ darumb es ehren werth iſt/ aber ſo lang es von anderen nit erkant wirdt/ hat es die authoritet nicht ſecundum nos, vnd gegen vns. Iſt dahero auch niemand ſchuldig/ vnd verbunden/ daſſelbe zuehren/ vnd

hoch

hochzuachten. Zum Exempel: So ein König in ein frembdes Landt vnbekandter weiß kommet/ da jhne niemand kennet/ iſt zwar ſolchem König ſein authoritet, an jhm ſelbs/ nicht benommen; dann er wegen ſeiner Königklichen Würden billich zuuerehren/ vnnd ehren werth iſt: weil er aber nicht erkennet wirdt/ hat er die authoritet gegen den Menſchen diß orths in actu ſecundo noch nicht: iſt dahero noch niemands/ der jhn nicht kennet/ wircklich verbunden jhme Königkliche reuerenz, vnd ehr zuerzeigen. Deßgleichen ein rechtmeſſiges/ aber beſchloſſenes Teſtament/ hat ſein würde vnd authoritet an jhm ſelbs: es hat ſie aber noch nicht gegen den anderen/ biß das es ordenlich eröffnet/ die Sigilla vnd Beſchafften/ ſambt allen nothwendigkeiten erkant/ vnnd rechtmeſſig bekant werden. Ein ſolche beſchaffenheit hat es mit der authoritet der H. Schrifft; in welcher/ zweiffels ohne/ die hohe fürtrefflichkeit der Göttlichen warheit iſt: derentwegen ſie an jhr ſelbs aller ehren/ glaubens/ vnd gehorſambs werth iſt/ ob ſie ſchon von keinem Menſchen erkennet wurde. Gleich wie Chriſtus vnbekant im Kripplin/ vnd in Egypten/ dannoch aller ehren iſt werth geweſen.

Mehrere erklärung durch ein Exempel vō einem König.

Fernere erklärung durch ein Teſtament.

Zum anderen iſt zumercken/ daß die Kirch auff zweyerley weiß kan betrachtet werden. 1. Ohne den Göttlichen beyſtand/ pur lautter/ als ein verſamblung der Menſchen 2 Als ein ſolche verſamblung deren der H. Geiſt beywohnet/ vnd ſie regiert.

X. Die Kirch kan auff zweyerley weiß betrachtet werden.

Jetzt geben wir antwort auff die Einred Molinæi, vnd machen alßbald ein gantz gleichförmiges Argument, wie er es gemacht hat/ deſſen ſchluß doch vngültig vnd Null iſt: gleich wie das ſeinige nichtig iſt.

Welchem ding Chriſtus vnderworffen geweſen/ daſſelbe ding hat ja mehr authoritet, als Chriſtus gehabt.

Das erſte Argument wider Molinæum auß ſeinem fundament.

Nun aber iſt Chriſtus dem Geſatz vnderworffen geweſen/ wie Paulus bezeugt zun Galateren am 4. v. 4. Gott hat ſeinen Sohn geſandt/ gemacht auß einem Weib/ & factum ſub lege, oder wie Caluinus interpretiert, redactum ſub legem, vnd vnder das Geſatz gethan/ oder gebracht/ auff daß er die/ ſo vnder dem Geſatz waren/ erledigte.

Derhalben hat freylich das Geſatz mehr authoritet, als Chriſtus. Wie hat dann Chriſtus das Geſatz abthun vnd auffheben können? Sieheſt du Molinæe die Nichtigkeit deines hailoſen Arguments?

Das andere Argument.

Item/ welchem ding Chriſtus vnderworffen geweſen/ hat ja mehr authoritet, als Chriſtus. Nun aber Chriſtus war ſeinen Elteren vnderworffen/ Lucæ 2. v. 51. Derhalben hatten ſeine Elteren mehr authoritet, als Chriſtus. Was will da Molinæus ſagen? Siheт er nicht/ daß

ſein vorſpruch von vnkräfften/ vnnd lahm iſt? So gehet dann auch ſein ſchluß auff Stelzen.

Was eigentlich heiſſe vnderworffen ſein.

Vnderworffen ſeyn/ haiſſet eigentlich/ vnder eines anderen Iuriſdiction vnd Bottmeſſigkeit ſeyn. Die H. Schrifft übet eigentlich kein Bottmeſſigkeit; ob ſchon darinnen Gebott ſeynd. Dann die Iuriſdiction iſt ein gwalt/ vber den anderen zugebieten; welcher gwalt einer Perſon/ vnd nit einer Schrifft zuſtehet. Dahero iſt niemand der H. Schrifft/ oder ſonſt einigem geſchribenen Geſatz eigentlich vnderworffen: ſonder wann man ſagt/ einer ſeye vnder diſem/ oder jenem Geſatz/ Landtsordnung/ Reichs Conſtitutionen, &c. hat es ein vneigentlichen verſtand/ nemblich er ſeye ſchuldig/ diß/ oder jenes Geſatz zuhalten/ welches jhme ſein Obrigkeit geſetzt/ die vber jhne Iuriſdiction vnd Bottmeſſigkeit hat. Weil dann in der H. Schrifft/ nicht die Schrifft eigentlich gebeut/ vnnd anordnet/ ſonder Gott durch die Schrifft (deme ja freylich die Bottmeſſigkeit vber alles gebüret) ſo ſeind die Menſchen nicht eigentlich der Schrifft/ ſonder GOtt/ dem Geſatzgeber vnderworffen; deſſen authoritet zweiffels frey vil gröſſer iſt/ als aller Menſchen.

Das Exempel von dem Volck Iſrael zurzeit Moſis thut gar nicht zur ſachen. Vber das Geſetz ſeyn/ iſt ſo vil/ als von dem Geſetz befreyet/ vnd darmit nicht gebunden ſeyn; auch gwalt haben/ daſſelbe ſeines gefallens zuenderen. Diſes hat dem Volck Iſrael nicht gebüret; vnd dahero wäre billich ſtraffmeſſig geweſen/ der geſagt hette/ das Volck Iſrael ſeye vber das Geſätz.

XI.

Wir Catholiſche ſagen nit/ daß die Kirch vber die Schrifft ſey.

Wir Catholiſche ſagen nicht/ daß die Kirch ſolcher geſtalt vber die H. Schrifft/ vnd alſo von derſelben ordnung vnnd ſatzungen befreyet ſey; ſonder/ daß die Kirch allein vnfehlbarlich vrtheile/ vnnd zuerkennen gebe/ welches die wahre/ vnd welches die falſche Schrifft ſey; ohne welches vrtheil vnſer Glaub vngewiß. Vnd diß iſt weit ein anders ding. Wer wolt ſagen/ die Juden vnd auch die Jünger Chriſti ſeyen vber Chriſtum vnd vber ſein Lehr geweſen/ da er bey jhnen mündlich geprediget? vnd dannoch haben ſie von jhme/ von ſeiner Lehr vnd Wercken vernünfftig vrtheilen können vnd ſollen/ ob ſie nemblich von Gott ſey/ oder nicht. Dann wie kan man einer Lehr beyfall thun/ wann man dieſelbe nicht darff zuvor examinieren, vnd erforſchen/ wie ſie beſchaffen? Darumben hat Chriſtus ſein Lehr ſelbs mit ſolchen Wunderzeichen erweiſen vnnd darthun wöllen/ die niemand als Gott thun könte: damit er ſie glaubwürdig/ vnd derſelben gegen den Menſchen ein authoritet machete; geſtalten er auch die Juden ſelbs dahin ermahnet/ ſie ſollen jhm nicht glauben/ wann

Chriſtus hat nit wöllen/ das man jm glaube/ er probiere dann ſein Lehr.

er

er ſein Lehr mit den Wercken nicht probiere: auß den Wercken ſollen ſie vrtheilen/ ob ſie Göttlich ſey. Ioan. 10. v. 37. Wann ich nicht thue die werck meines Vatters/ ſo wöllet mir nicht glauben. Hat nun Chriſtus/ der die höchſte vnd gröſte authoritet, quoad ſe, vnd an jhm ſelbs gehabt/ nichts deſto weniger ſich dem vrtheil der Menſchen vnderworffen/ vnnd nicht haben wöllen/ daß ſie jhm glauben geben/ er vergwiſſe ſie dann zuuor/ durch vngezweiffleте anzeig vnd vnfehlbare zeugnuß der Miraculen/ daß die wort/ welche auß ſeinem heiligen Mund außgangen/ Gottes wort ſeyen: warumb ſoll es der H. Schrifft authoritet verklainerlich ſeyn/ wann die Chriſtliche Kirch dieſelbe/ ehe ſie ſolche annimbt/ auff die Waag legt/ vnd vrtheilet/ ob ſie die wahre H. Schrifft/ vnd von Gott ſeye oder nicht? Sie iſt ja nicht höcher/ als die wort deß Herren ſelbs. Haben dann diſe müſſen durch das examen lauffen/ vnd von den Menſchen geurtheilet werden/ ehe ſie ſeynd angenommen worden/ warumb nicht auch jene? Leſen wir nicht 1. Ioan. 4. v. 1. geliebſte/ glaubet nicht einem jeden Geiſt/ ſonder probieret die Geiſter/ ob ſie auß Gott ſeyen? Sagt nicht Paulus 1 Corinth 14. Die Geiſter der Propheten ſeynd den Propheten vnderworffen? Welche Geiſter (nach deß Bezæ außlegung an diſem orth) ſeind nichts anders als die Lehr/ welche die Propheten von dem Geiſt Gottes angeblaſen/ fürbringen. Möchte nicht einer ſagen: was darff die Lehr probierens/ die vom Geiſt Gottes iſt? Ja ſagt Beza; Es ſeind auch falſche Propheten/ vnd falſche anblaſen deß Geiſts/ die auch die wahren Propheten betriegen. Eben alſo ſagen wir/ es ſeyen auch falſche Schrifften/ die für der Apoſtel Schrifften gerümbt werden/ ſeind aber doch falſche Schrifften/ wie oben gemeldet. Darumb ſagt Beza eben daſelbſt; quod ex DEO eſſe conſtiterit, hominum probatione non eget: Was man weiß/ daß es von Gott ſey/ bedarff der Menſchen approbation gar nicht. Als wolt er ſagen/ was man aber noch nicht weiß/ daß es von Gott ſey/ das muß zuuor probiert werden. Dergleichen meinung iſt Caluinus auch vber die angezogene Pauliniſche wort/ da er jhm ſelbs vorwirfft: Wie kan die prophezey ſo vom H. Geiſt iſt/ durch die Menſchen geurtheylet werden/ man vrtheile dann zugleich auch den H. Geiſt? Warumb wirdt ſie dem examen vnderworffen? Reſpondeo, ſi cui plena reuelatio conſtaret, ille certè cum ſuo dono ſuperior eſſet omni examine. Ich antworte/ wann einem die volle offenbarung bekant/ oder bewüſt wäre/ derſelb wäre mit ſeiner gab vber alles examen. Vnd bald hernach. Jetzt ſehen wir/ wie ohne alle ſchmach deß H. Geiſts ſeine Gaben mögen examiniert werden. Es fahret Molinæus fort.

Warumb die heilig Schrifft müſſe probiert vnd examiniert werdē/ wird auß der H. Schrifft erwiſen.

Beza iſt auch diſer meinung / wie auch Caluinus.

II. Die authoritet Gottes/ waß er etwas befihlet iſt allzeit gröſſer/ als die authoritet der Menſchen/ denen Gott in ſeinem wort befehl thut. Wann Gott Molin. p. 84.

der Herr der Kirch in der Schrifft eine authoritet vber die Schrifft gäbe/ so wurde er der Kirch eine authoritet vber sich selbs geben. Dann Gott ist es/ der in der H. Schrifft redet.

XII. Vngereimbte folgerey deß Molinæi.

Antwort. Wann Molinæus diß argument solte in ein Syllogismum bringen/ was wurd für ein Mißgeburt herauß kommen? Wer hat jemals gelaugnet/ daß die authoritet GOttes/ wann er etwas den Menschen befilcht/ nicht gröſſer sey/ als der Menschen/ denen er befilcht? Was folgt aber hierauß? Ergo hat die Schrifft gröſſere authoritet, als die Kirch? So wenig/ als wann ich sagte. Molinæus als ein Profeſſor ist eines gröſſeren ansehens/ als seine diſcipuli. Ergo ist der Beſenstil hinder der Thür. Ein anders ist Gott: ein anders ist GOttes wort in der Schrifft.

Vnderscheid zwischen Gott vñ der Schrifft.

Dahero folgt auch nicht/ wann Gott in der Schrifft der Kirch eine authoritet vber die Schrifft gebe/ daß er darumb wurde der Kirch ein authoritet vber sich selbs geben. Dann ob schon Gott in der Schrifft redet/ so ist doch Gott nit selbs die Schrifft/ sonder der fürnembste vrheber/ vnd angeber diser Schrifft; Gott ist auch von Ewigkeit. Die H. Schrifft aber ist nicht von Ewigkeit/ sonder in der zeit/ durch die Menschen geschriben/ vnd von Gott angegeben. Kan derowegen nicht alles/ was von der Schrifft gesagt wird/ auch von Gott gesagt werden; Wann ein Herr seinem Diener ein Schreiben gebe/ vnd demselben Schreiben einverleibte/ das diser Diener besagtes Schreiben möge beyhanden behalten/ vnd deſſen nach eigenem belieben sich gebrauchen/ oder auch gar verbrennen. Da frag ich ob diser Herr nicht dem Diener gwalt vnd authoritet vber diß sein Schreiben gegeben habe? Kan aber hierauß geſchloſſen werden/ der Herr habe vber sein eigene Perſon dem Diener hierdurch auch gwalt vnd authoritet ertheilet? Gewißlich kein vernünfftiger wirdt diß sagen. Wie hat dann Molinæus so vnvernünfftig argumentiert?

III. Wann wir Gott den Herrn/ welcher in der Schrifft redet/ nur darumb/ weil es die Kirch also befilcht/ glauben geben wöllen/ so werden die Menschen mehr credit, beglaubung vnnd ansehens/ als Gott der Herr selbst bey vns haben. Molin. p. 84.

XIII. Wir glauben vrsächlich GOtt vmb seiner warheit/ vnd nit vmb der Kirchē willen.

Antwort. Wir glauben Gott dem Herrn vrsächlich nicht darumb/ dieweil es die Kirch befilcht/ sonder vmb seiner eigenen vnwandelbaren/ höchſten warheit willen; dann wir wiſſen/ das er nichts falſches reden kan/ noch will; vnd vnfehlbar war ist/ was er redet. Dieweil wir aber jetzt ordenlicher weiß nicht vergwiſt oder verſichert seynd/ was Gott redet/ oder geredt hat/ als allein durch das vrtheil vnd zeugnuß der Catholiſchen Kirchen/ ist daſſelbe nothwendig darzu/ auff das wir glauben:

nicht

nicht zwar als ein vrſach/ ſonder als ein conditio ſine qua non, wie mans in Schuelen haiſſet/ das iſt/ als ein nothwendig darzu erfordertes ſtuck/ ohne welches wir nit können verſichert glauben. Folgt aber hierauß mit nichten/ das darumb die Menſchen bey vns mehr credit, vnd glauben/ als Gott haben. Wie dañ auch eben der Kirchen zeugnuß hierin kein bloſſes Menſchen zeugnuß iſt/ ſonder ein zeugnuß/ welches auß eingeben deß heiligen Geiſts ertheilet iſt.

Erklärung der beſagten Lehr.

Ich erkläre diß beſſer; So mir einer ſagt/ GOtt hab diſes/ oder ein anders geredt/ iſt kein zweiffel/ wann ers geredt/ daß es zuglauben ſey: darumb iſt alßbald vonnöthen/ das ich wiſſe/ ob/ vnd wo ers geredt habe. Zeigſt du mir ein Schrifft/ vnd ſagſt/ in diſer Schrifft hab ers geredt/ ſo muß ich wiſſen/ ob diſe Schrifft autentiſch/ vnd warhafftig von Gott herkomme/ oder nicht. Dann weil auch falſche Schrifften vnder Gottes namen herumb gehen/ köndte ich mit einer falſchen Schrifft häßlich betrogen werden. Eben ein ſolche geſtalt hat es mit der H. Schrifft. Das wir Gott glauben ſollen/ was er in der H. Schrifft redet/ ſeind wir in allweg geſtändig/ wie oben zum öfteren gemeldet. Allein iſt der zweiffel/ ob allzeit das jenig Gott geredt habe; vnd ob das jenig die H. Schrifft ſeye/ was man darfür außgibt. Sagen nicht die Caluiniſten/ die Epiſtel Iacobi, vnd Offenbarung Ioannis ſeyen die wahre H. Schrifft? Diß hat Luther gelaugnet/ vnd laugnen es die Lutheriſche noch. So müſſen wir dann zuuor ein vnfehlbare gewißheit haben/ welches doch die vngefälſchte wahre H. Schrifft ſeye: zu derſelben aber können wir ordenlicher weiß nicht anderſt gelangen/ als durch das vrtheil der Catholiſchen Kirchen/ welche den ſonderbaren beyſtand deß H. Geiſts hat/ der ſie alle warheit lehret. Ioan. 16. v. 13. die auch von dem Apoſtel 1. Timoth. 3. v. 15. ein Saul vnd Grundfeſt der warheit/ genennet wirdt; vnd dahero in jhrem vrtheil nicht fählen kan. Vnd diſe vergwiſſung/ ſo wir von der Kirchen haben/ iſt nit die vrſach/ warumb wir Gott glauben geben (dann Gott iſt zuglauben von ſein ſelbs/ vnd ſeiner warheit wegen) ſonder ſie iſt allein conditio neceſſario requiſita, ein notwendig erfordertes ding zu diſem Glauben. Gleich wie das Holtz/ wann man will/ daß es brinne/ nothwendig müeß dürr ſeyn; da doch nicht die dürre/ ſonder das Fewer eigentlich ein vrſach deß brennens iſt. Auß diſem ſihet menigklich/ das Molinæus abermal einen vergebenen Luffſtraich gethan hab.

Die vergwiſſung dz diſes oder jenes die heilig Schrifft ſey/ iſt nit ein vrſach vnſers Glaubens/ ſonder allein ein conditio neceſſaria, ſine qua nõ.

IV. Das jenige/ was da jrren kan/ vnd von ſolchen Vorſteheren die ſich durch böſe affecten, als Hoffart/ Geitz vnd Haß/ können laſſen einnemmen/ regiret wirdt/ daſſelb muß weniger gelten/ als das jenige/ was aller diſer gebrechen entfreyet Molin. p. 84.

freyet iſt. Nun haben wir aber droben erwiſen/ das die Kirch diſen vngelegenheiten vnd gebrechen vnderworffen ſey/ vnd daß ſie jrren könne/ ꝛc. So muß ſie derwegen weniger authoritet haben/ ꝛc. als die H. Schrifft/ welche von allen diſen mänglen gantz frey iſt.

Antwort. Wir haben auch droben erwiſen/ daß das erweiſen deß Molinæi ſey nichtig geweſen/ vnd er der Kirchen mit falſcher beziehtigung viler jrrthumb/ als ein Lugner vnd Calumniant, hab vnrecht gethan. Dann ob ſchon bey den Vorſtehern der Kirchen auch böſe affect vnd Laſter können raum vnd platz haben/ ſo laſſet doch Gott von ſeiner ſo vilfältigen verſprechungen wegen; nicht zu/ daß die Kirch in denen dingen/ ſo den Glauben vnd Sitten betreffen/ etwas vnrechts lehre; zu welchem end er jhro den vnauffhörlichen beyſtand deß H. Geiſts gegeben hat; krafft deſſen die Kirch in dem Lehrampt nicht weniger authoritet hat/ als die H. Schrifft.

Molin. p. 84. 85.

V. Wann die authoritet der Kirch auff die Schrifft gegründet iſt/ ſo iſt es vnwiderſprechlich gewiß/ daß die authoritet der Schrifft gröſſer iſt/ als die authoritet der Kirch. Nun aber iſt die Kirch auff die authoritet der Schrifft gegründet: dann die Schrifft iſt es/ die alſo ſpricht: Sage es der Kirch/ vnd wann er der Kirch nicht gehorcht/ ſo ſey er dir wie ein Hayd vnd Zöllner. Vnd wann die authoritet der Schrifft nit were/ ſo wurden wir auch nicht einmal wiſſen/ das ein Kirch in der Welt ſein müſte. Vnd zwar vnſere Widerſacher ſelbſt wollen die authoritet der Römiſchen Kirch mit etlichen Sprüchen auß der H. Schrifft beweiſen/ wardurch ſie ja geſtehen/ daß die Schrifft mehr authoritet, als die Kirch habe.

XIV. Vngeſchicktes Molinæiſches Argument.

Antwort. O lieber Molinæe, wie biſt du ſo ein vngeſchickter Argumentant! Dann ſeye jhm alſo/ daß wir bißweilen die authoritet der Kirchen auß der H. Schrifft probieren/ folgt darumb/ daß die Schrifft mehr authoritet, als die Kirch habe? Kan man nit auch auß den eigenſchafften eines dings/ à poſteriori, die eſſenz deſſelben probieren? Soll darumb die eſſenz geringer ſeyn/ als jhre accidentia? Sagt nicht Paulus Rom. 1. v. 20. Gottes vnſichtbares weſen/ krafft vnd Gottheit werden erkannt (vnd probiert) durch das geſchöpff der Welt/ vnd durch die erſchaffene Werck? Ein Gottloſigkeit aber iſt/ ſagen/ die Creaturen Gottes ſeyen gröſſerer authoritet, als Gott. Darnach wann wir Catholiſche die authoritet der Kirchen auß der Schrifft wider die Caluniſten vñ Lutheraner probieren/ iſt es nur ein argument ad hominem & ex conceſſis, das iſt/ auß deß Gegentheils eigener bekantnuß; welche weiß zu argumentieren gar gebräuchig/ vnnd den anderwertigen gründen deß argumentierenden gar nicht nachtheilig: gleich wie wir wider die Juden das newe Teſtamente auß dem alten probieren/ dieweil ſie das alte zulaſſen; ja ſo gar auß dem

Kan nit einer zu ſeinē ſchutz auch die Waffen ſeines Feinds ſich gebrauchen?

Jüdiſchen

Jüdiſchen Thalmud, ſo die Juden für das wort Gottes halten/ wider ſie vil ding erweiſen: folgt aber darumb gar nicht/ das jhr Thalmud für das fundament vnſers Glaubens zuhalten/ oder höcher/ als die heilig Schrifft vnd Kirch ſey. Weil dann vnſer Gegentheil die Schrifft zulaſſet/ vnd die authoritet der Kirchen verwirffe/ deßwegen können wir mit gutem fueg vns/ auch wider ſie diſes mittels gebrauchen. Im fall wir wider die Vnglaubigen/ welche die H. Schrifft nicht zulaſſen/ handleten/ wurden wir vil anderſt wiſſen zu argumentieren/ vnd auß der authoritet der Kirchen/ die H. Schrifft zu probieren. Welches doch alles gültige vñ rechtmeſſige proben ſeynd: wie auß der Dialectik wiſſend iſt.

Wann ferners Molinæus ſagt/ die authoritet der Kirchen ſeye auff die H. Schrifft gegründet/ folgt/ das nach deß Molinæi mainung/ die Kirch vil gantzer Jahr diſes grunds habe müſſen beraubt ſeyn; vnd alſo ein grundloſe Kirchen geweſen ſey; auch jetz einen anderen grund habe/ als ſie anfangs gehabt hat; ſintemal die Kirch ein gute anzahl der Jahr/ ohne alle Schrifften deß newen Teſtaments geweſen iſt. Welches gantz vngereimbt.

Wann die authoritet der Kirch auff die Schrifft iſt gegründet/ folgt daß die Kirch ſo lang ohne grund geweſen/ als lang ſie ohn die Schrifft geweſen.

Diß Molinæiſch Argument hat auch Caluinus lib. 1. Inſt. c. 7. §. 2 auß dem Spruch Pauli. Epheſ. 2. verſ. 20. getriben/ das nemblich die Kirch Chriſti ſeye gebawet/ gegründet vnd gepflantzet auff den grund der Propheten vnd Apoſtelen; das iſt auff derſelben Schrifften/ durch welche die Kirch getragen vnd erhalten werde. Deßwegen müſſe die Schrifft zuvor für Gottes wort erkennet vnd angenommen ſeyn/ ehe daß die Kirch geweſen. Seye alſo ein vnnutz gedicht/ daß die Kirch macht hab die Schrifft zu vrtheilen.

XV. Von dem Spruch deß Apoſtels Epheſ. 2. v. 20. die Kirch ſey gebawet auff daß Fundament der Propheten vnd Apoſtelen.

Darauff antwortet Beza vber die gedachte ſtell Pauli 1. die wort deß Apoſtels haben diſen verſtand/ das die Kirch auff Chriſtum allein/ als der das fundament der Propheten vnnd Apoſtelen ſey/ gebawet ſeye worden: die Propheten vnd Apoſtel ſeyen nicht das fundament/ ſonder allein Werckleuth vnnd Arbeyter diſer Kirchen geweſen. Vnd alſo lege der Apoſtel ſich ſelbs auß. 1. Corinth. 3. v. 11. vnd Iſaias c. 28. v. 16. vnd Chriſtus Ioan. 5. v. 39. Was will Molinæus allhie ſagen? Iſt er vnd ſein Großvatter Caluinus mit diſer deß Bezæ erklärung nicht zu gnügen abgefertiget?

Beza iſt dem Molinæo vñ Caluino zuwider.

Aber zum vberfluß/ geſetzt/ Paulus habe durch das Fundament der Propheten vnd Apoſtelen die Lehr derſelben verſtanden/ wie es auch der H. Chryſoſtomus, Auguſtinus, vnd andere Vätter außlegen/ ſo muß doch ſolches auff die mündliche Lehr der Apoſtel hauptſächlich gedeutet werden/

S. Chryſoſt. Hom. 6. in cap. 2. ad Epheſ. S. Auguſt. c. 8 in Pſal. 86. ad v. 1. Theoph. & alij. in c. 2. ad Epheſ.

werden/ als welche zur aufferbawung der Kirchen ſimpliciter, vnd ohnentperlich nothwendig ware; geſtalten dann Chriſtus die Apoſtel (Marci vlt.) zum mündlichen predigen außgeſchickt/ vnd befelcht/ aber deß ſchreibens kein einige meldung gethan; wie dann in den 12. Apoſtoliſchen Glaubens Artickln/ der Schrifft auch nicht mit einem einzigen Wort gedacht iſt/ da doch diß Symbolum ein Summariſcher begriff iſt alles deſſen/ ſo zur Seeligkeit nöthig zuglauben. Darumben Paulus Rom. 10. v. 17. vnd 18. nicht geſagt/ der Glaub ſey auß der Schrifft/ ſonder auß dem Gehör; das Gehör aber durch das wort Chriſti; verſtehe/ durch das/ von den Apoſtelen mündlich gepredigte wort/ derer Schall in alle Land iſt außgangen/ vnd jhre Wort biß ans end deß Erdentraiß. So iſt auch menigklich bewuſt/ daß siben auß den Apoſtelen gar keine Schrifften der Kirchen hinderlaſſen: müeſten alſo dieſelbe von dem fundament außgeſchloſſen ſeyn/ wañ Paulus die ſchrifftliche Lehr der Propheten vnd Apoſtel verſtanden hette; welches nicht kan geſagt werden. Dann Ioannes in der Offenbarung c. 21. v. 14. zwölff fundamenta zulaſſet. Iſt alſo klar/ das auch bey diſer außlegung der wort Pauli der Moſinæus mit ſeinem Argument nicht beſtehen kan/ ſonder weit neben dem zweck hingeſchoſſen.

NB. Diſe Lehr iſt wol zumercken von der Kirch.

XVI. Caluinus widerlegt ſich ſelbſt in außlegung deß ſpruchs 1. Timoth. 3. v. 15.

Der Caluinus widerlegt ſich/ ſeinem brauch nach/ auch ſelbs/ in dem Commentario 1. ad Timoth. c. 3. v. 15. Nonne Eccleſia mater eſt piorum omnium, quæ ipſos regenerat DEI verbo, quæ educat alitque tota vita, quæ confirmat, quæ ad ſolidam perfectionem vſque perducit? Eâdem quoque ratione columna veritatis prædicatur: quia doctrinæ adminiſtrandæ munus, quod DEVS penes eam depoſuit, vnicum eſt inſtrumentum retinendæ veritatis, ne ex hominum memoria pereat. Ergo elogium hoc ad miniſterium verbi refertur, quo ſublato, concidet Veritas. Das iſt. Iſt die Kirch nicht ein Mutter aller Gottſeligen/ die ſolche widergebüret mit Gottes wort/ die ſolche aufferziecht vnnd nehret durch das gantze Leben/ die ſie beſtättiget/ vnd biß zur beſtändigen vollkommenheit bringet? Eben auff diſe weiß wirdt ſie ein Saul der Warheit gepriſen/ dieweil ſie deß Lehrampts/ welches Gott bey jhr hinderlegt/ eintziges Inſtrument vnd Werckzeug iſt/ die Warheit zuerhalten/ auff daß ſie nicht auß der gedächtnuß der Menſchen kom̃e/ vnd zu grund gehe. Derhalben gehört diſer Lobſpruch (ein Saul vñ Grundveſt der Warheit) dem dienſt deß Göttlichen worts zu, welches/ da mans auffhebte/ vnd hinwegg thete/ wurde auch die warheit darnider fallen. Vnd bald hernach. Simpliciter intelligit Paulus, quod alijs verbis tradit 10. ad Rom. c. quoniam fides eſt ex auditu, nullam fore, niſi ſit prædicatio. Itaque *hominum reſpectu* ſuſtinet Eccleſia veritatem, quia eam præconio ſuo celebrat, quia puram & ſinceram retinet, quia tranſmittit ad poſteros.

ſteros. Quod ſi non reſonet Euangelij doctrina, ſi nulli ſint pij miniſtri, qui ſua prædicatione veritatem à tenebris & obliuione vendicent, ſtatim mendacia, errores, impoſturæ, ſuperſtitiones, omneque genus corruptelæ regnum vendicabunt. Denique ſilentium in Eccleſia, eſt exilium oppreſſioque veritatis, *& poſt pauca.* Paulus Eccleſiam non vult agnoſci, niſi in quâ excelſa & conſpicua ſtat DEI veritas. Das iſt/ Paulus verſtehet (διϑ orths) durch die Saul vnd Grundueſt der warheit gantz richtigklich/ was er mit anderen worten zun Römern im 10. Capitel lehret; nemblich weil der Glaub auß dem Gehör iſt/ werde kein Glaub ſeyn/ wann kein predig iſt. Derhalben reſpectu hominum, oder in betrachtung der Menſchen/ tragt die Kirche (oder vnderſtützt) die warheit; weil ſie ſolche mit jhrem außrüffen bekannt macht; weil ſie dieſelbe rain vnd vnuerfälſcht erhalt, weil ſie dieſelbe auff die Nachkommen fortpflantzet. So deß Euangelij Lehr nicht erſchallet/ ſo keine Gottſelige Diener verhanden ſeynd/ die mit jhrem predigen dieſelbe von der finſtere vnd vergeſſauß retten; werden alßbald lugen/ jrrthumb/ betriegerey/ aberglauben/ vnd allerley verderbungen die oberhand gewinnen. Das ſtillſchweigen in der Kirch/ iſt die vndertruckung/ vnd das ellend der Warheit. Item/ Paulus will nicht daß für ein Kirch erkennet werde/ als in welcher die Göttliche warheit hoch vnd ſichtbar ſtehet. Biß hieher Caluinus.

Paulus will kein Kirch erkennen/ als in welcher hoch vnd ſcheinbar ſtehet die warheit/ ſagt Caluinus.

Jetzt klaube ich wider Caluinum vnnd ſeinen anhang folgende Schlußreden herauß.

XVII. Schlußredē wider die Caluiniſten auß dem Caluino/ von der Kirch.

1. Weil die Kirch ein Mutter iſt aller Gottſeligen/ vnd dieſelbe von jhr durch das offentliche Predigampt wider geboren/ erhalten/ vnnd zum völligen end gebracht werden müſſen: folgt/ daß diſe Kirch ein ſichtbare vnd nicht ein vnſichtbare/ oder vnbekante Kirch ſey; ſintemal die offentliche predig vnd verkündung deß Göttlichen Worts nicht kan gantz heimblich vnd verborgen ſeyn: wirdt alſo hierdurch die vnſichtbare Kirch deß Caluini vnd Molinæi vmbgeſtoſſen.

1. Das die wahre Kirch ſichtbar ſey.

2. Weil die Kirch darumb ein Saul der Warheit iſt/ daß ſie als ein einziges Inſtrument Gottes durch das Lehrampt/ die warheit erhalte/ damit ſolche in den Hertzen der Menſchen nicht erlöſche; folgt vnwiderleglich/ daß die Kirch nicht weniger authoritet habe/ als die H. Schrifft; angeſehen/ das ohne die Kirch niemand kan ſelig werden/ aber wol ohne die H. Schrifft: oder aber Caluinus leugt/ wann er ſagt/ die Kirch ſey das einzige Inſtrument Gottes die warheit zuerhalten; dann entweders iſt die Schrifft auch ein ſolches Inſtrument/ oder nicht. Sagſt du Ja/ ſo iſt die Kirch nicht das einzige Inſtrument Gottes: Sagſt du Nain/ ſo iſt ja an der Kirch zur Seeligkeit mehr gelegen/ als an der Schrifft. Wie kan dann die Schrifft gröſſerer authoritet ſeyn?

2. Das die wahre Kirch nit weniger anſehen hab/ als die heilig Schrifft.

Es folgt auch 3. daß die Kirch im Glauben nicht jrren könne.

3. Das die wahre Kirch

nicht irren könne.

Dann so bald sie irrete / wurde sie auffhören ein wahre Kirch / vñ ein solches Instrument der warheit zuseyn / vnd köndte kein Mensch mehr seelig werden: welches den versprechungen / vnd der gütte Gottes entgegen.

4. Das die Menschen allein durch die Kirch vergwisset werden von der Göttlichen Offenbarung vnd warheit.

4. Wann Caluinus sagt / die Kirch vnderstützet die Warheit (verstehe die Göttliche warheit / oder das Wort Gottes / daruon der Apostel redet) in betrachtung der Menschen / was sagt er anders / als die Menschen werden durch die Kirch vergwisset / vnd sicher gemacht / welches die Göttliche / vnd zur Seeligkeit nothwendige warheit seye? Dann was bedarff sonsten die Göttliche warheit dises vnderstützens? Warumb muß die Kirch ein Saul vnnd Grundveste derselben seyn? Ist die Göttliche warheit nicht für sich selbs, vnnd an jhr selbs so starck / vnd so kräfftig / daß sie vnuerruckt / vnd vnbewegt stehen kan? Ja freylich ist sie an jhr selbs / vñ für sich selbs vnwandelbar / vnüberwindlich / vnd ohne alle forcht einiges zweiffels oder betrugs glaubwürdig: aber respectu hominum, oder secundum nos, das ist / gegen vns Menschen / oder in betrachtung der Menschen / wie Caluinus redet / damit sie vns nutz sey / ist noch etwas vonnöthen / welches allein die Kirch leistet: was ist dises? Nemblich die Kirch muß vns durch jhr einhelliges zeugnuß / vnd authoritet, vnfehlbarlich zuwissen machen / vnd versicheren / welches die rechte Göttliche warheit / vnnd welches der wahre verstand deß Göttlichen worts seye.

5. Wann Paulus nit will daß für ein Kirch erkennet oder gehalten werde / als allein die jenige / in welcher die Göttliche warheit hoch vnd sichtbar stehet / so hat er ja die vnsichtbare Kirchen nicht erkennet / noch etwas daruon gelehret. Ist derhalben nicht wahr / wann Molinæus dem H. Paulo beymisset / als habe er die vnsichtbare Kirch bekennet.

Da siehet der Leser / wie hüpsch Caluinus an disem orth ein Papist worden / vnd jetzt vmbstosset / was er im 1. Buech Instit. c. 7. vnd 8. mit aller macht verfochten? Haisset das nicht den Regen stehen / vñ darnach mit allen vieren in Bach fallen?

Beza haltts mit.

Eben diß bekennet auch Beza in annot. 1. Timoth. 3. v. 15. vber die Wort Columna & stabilimentum veritatis: allda er sagt: Hoc intellige hominum respectu; Diß verstehe in betrachtung der Menschen / das nemblich die Kirch ein Saul vnd Grundveste der warheit sey. Ist jhm nun also / daß die Göttliche warheit / welche zweiffels frey auch in der heiligen Schrifft begriffen / vnd von dem Apostel nicht außgenommen wirdt / nach deß Caluini vnd Bezæ Lehr / von der Kirchen muß getragen / vnd vnderstützt werden / so ist die Schrifft nicht der grund / darauff die Kirch gebawet ist.

Dann

Dann wer hat jemals gehört/ daß der Vberbaw müſſe das Fundament tragen vnd vnderſtützen

Das aber Molinæus weitters ſagt/ wann die authoritet der Schrifft nicht were/ wurden wir nicht einmal wiſſen/ das ein Kirch in der Welt ſein müſſe/ iſt auch ein offentliche vnwarheit; dann die Chriſtliche Kirch anfangs ohne alle Schrifft deß newen Teſtaments vil Jahr geweſen iſt: wie hernach weitters erkläret ſoll werden. Vnd dannoch hat man von der Kirch wiſſenſchafft gehabt.

VI. Daß die Schrifft mehr authoritet habe/ als die Kirch/ erſcheinet auch darauß/ daß die Schrifft der Kirch gebeut/ vnd jhr Geſetz vorſchreibet. Aber die Kirch gebeut der Schrifft nicht/ ſonder ſie berichtet allein vnd zeigt an/ daß das die Schrifft ſeye/ vnd iſt ein Zeugin vnd verwahrerin der Warheit derſelben. Vnd in dem ſie diſen bericht vnnd anzeig verrichtet/ thut ſie anders nichts/ als was ſie ſchuldig. Es iſt allein ein offentliche profeſſion vñ geſtändnuß/ daß ſie der Schrifft zugehorchen ſchuldig ſey. Gebieten aber iſt vil herꝛlicher/ vnd von vil mehrerer authoritet, als wann man nur ein Zeug in einer ſach iſt. Molin. p. 85.

Antwort. Ein Kind von 7. Jahren wurde ſich ſchämen ein ſolches Argument fürzubringen. Die Schrifft gebeut eigentlich der Kirchen nichts; Gleich wie von einem geſchribenẽ oder getruckten Mandat eines Königs nicht kan geſagt werden/ es ſey der Gebieter/ oder Verbietter/ ſonder allein/ es ſeye das Gebott/ oder Verbott. So iſt auch die Schrifft ſelbs keines gebotts/ oder verbotts fehig. Was iſt dann wunder/ daß die Kirch derſelben nichts gebieten kan? Kan doch auch GOTT der vnempfindlichen Schrifft eigentlich nichts gebieten. Soll darumb Gott weniger ſeyn? Daß die Kirch ein verwahrerin vnd zeugin der warheit ſeye/ iſt wahr. Vnd eben darumb iſt auch wahr/ daß die Kirch nicht jrren/ noch fählen kan: wer wolt ſonſten einer ſolchen Zeugin/ die ſchwartz für weiß/ vnd Maußkoth für Pfeffer kan außgeben/ trawen vnd glauben? Hieſſe das nicht die Katz vber das Schmer ſetzen/ wann die Kirch köndte mit falſch vnd lugen vmbgehen/ vnd ſolte darneben die warheit bezeugen vnd bewahren? Gott handlet nicht ſo vnfürſichtiglich/ daß er ſein warheit mit ſolchen zeugnuſſen/ die fählen können/ bekräfftige. Die Kirch laiſtet auch/ in eigentlichem verſtand/ der Schrifft keinen gehorſamb/ ſonder ſie gehorchet Gott. Iſt alſo ein lautter vngereimbtes ploderwerck/ was Molinæus da fürgebracht. XVIII. Deß Molinæi Rindiſches Argument von der Schrifft; die Kirch kã der Schrifft nichts gebieten. Ergo iſt die Schrifft gröſſer.

VII Der Apoſtel Paulus Epheſ. c. 20. gründet die Kirch auff die Propheten vnd Apoſteln. Die jhr gegründet ſeye (ſagt er) auff das Fundament der Propheten vnd Apoſteln Diß verſtehet er nicht alſo/ als wann die Kirch auff die Perſonen der Propheten vnd Apoſtelen/ die entweder ſchon geſtorben/ oder doch ſterblich waren/ gegründet were/ ſonderen auff jhre Lehr/ welche in der heiligen Schrifft begriffen iſt. Molin. p. 85.

XIX.

Was massen die kirch auff die Propheten vnd Apostel gegründet sey.

Antwort. Der Apostel hat zun Epheseren nicht zweinzig/ sondern nur 6. Capitel. Sonsten ist diser Einwurff bey der fünfften Einred beantwortet: Allein ist in acht zunemmen/ daß die Lehr der Propheten vñ Aposteln nichts anders sey/ als das offenbarte Wort Gottes. Hierinn aber jrret sich der Gegentheil grob/ daß er vermeint/ es seye sonsten kein Wort Gottes/ als daß geschribne: dann das Wort Gottes ist dreyerley; nemblich creditum, prædicatum, & scriptum, das geglaubte/ das gepredigte/ vnd das geschribene; Nicht daß es in dem obiecto, oder in ansehung dessen/ so dardurch bedeutet wirdt/ dreyerley sey; sonder daß die weiß daselbe zubedeutten vnnd zuerkennen dreyerley sey; Nemblich durch den Glauben/ durch das Predigen/ vñ durch die Schrifft. Das ist im Mund/ im Hertzen/ vnd im Papier. Zum Exempel; daß der Sohn Gottes Mensch/ vnd Christus vnser Erlöser sey/ kan geglaubt/ geprediget/ vnnd geschriben werden; vnd ist doch nur ein Christus. Jetz sagen wir Catholische/ dise Lehr/ das der Sohn Gottes Mensch vnd vnser Erlöser sey/ gehöre zu dem fundament der Kirchen: darauff sie gegründet vnd gepflantzet: vnd diß ist/ vñ bleibt vnwiderleglich wahr. Das aber dise Lehr allein auff geschribne weiß/ vnd auff dem Papier der grund der Kirchen sey/ wie Gegentheil streittet/ das ist/ vnd bleibt in Ewigkeit nicht wahr. Dann der Apostel Rom. 10. v. 8. 9 10. da er die Römer dises Fundaments erinneren wolte/ sagt/ propè est verbum in ore tuo, & in corde tuo; hoc est verbum fidei, quod prædicamus, &c. Das Wort ist dir nahe in deinem Mund/ vnd in deinem Hertzen. Das ist/ das Wort deß Glaubens/ das wir predigen. Dann so du mit deinem Mund bekennest den Herrn IESVM, vnd in deinem Hertzen glaubest/ das Gott jhne von Todten aufferweckt/ wirst du seelig. Dann mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit: mit dem Mund aber geschicht die Bekantnuß zum Heyl. Da ist zusehen/ daß der Apostel deß geglaubten vnd deß gepredigten worts Gottes erwehnung thuet/ aber nicht deß geschribenen. Dann durch das gepredigte vnd geglaubte wort Gottes wirdt die Göttliche Warheit vñ Kirch bey den Menschen ernehret vnd erhalten; vnd ohne dasselbe/ gehen beyde zu grund/ wie bloß droben Calvinus bekennet. Was hilfft aber einen die geschribene Bibel im Hauß/ wann ers nicht anhöret/ noch glaubt/ noch recht verstehet?

Das Wort Gottes ist geglaubt/ geprediget/ vnd geschriben: creditũ, prædicatum & scriptum.

Der Apostel hat auff das gepredigte wort Gottes getrungen.

Molin. p. 85.

VIII. Wann man die propoſition vnſerer Widerſacher beym Liecht beſihet/ nemblich: die authoritet der Kirche gegen oder bey vns (oder ſo vil vns betrifft) iſt gröſſer/ als die authoritet der Schrifft; ſo wirdt man befinden/ das auch kein menſchlicher Witz oder Verſtand darbey ſey. Dann das wort vns bedeutet anders nichts/ als eben die Kirche/ vnd wirdt demnach diſe propoſitio alſo verſtanden werden müſſen/ nemblich die authoritet der Kirch gegen oder bey der Kirch iſt

gröſſer/

gröſſer/ daß die authoritet der Schrifft. Wann man aber durch das wort vns/ das Volck allein verſtehet/ ſo muß diſe propoſitio an den Seelſorgeren nothwendig falſch vnd vnwahr ſeyn.

Antwort. 1. Molinæus præſupponirt fälſchlich / vnd miſſet vns immerdar zu/ als lehrten wir gäntzlich / die authoritet der Kirch ſey gröſſer/ als der Schrifft. Das iſt nicht wahr. Dann ſchon droben ich ein diſtinction vnd vnderſcheid gemacht: nemblich der Kirchen authoritet ſey/ nach jhrer eſſenz, nicht gröſſer/ als der Schrifft: aber ſo vil die accidentia betrifft/ könne ſie theils gröſſer/ vnd theils kleiner genennet werden. XX.

2. Was vns Molinæus da fürwirfft / darauff muß er ſelbſten antworten. Dann auch Caluinus vnd Beza, wie obgemelt/ lehren/ die Kirch ſeye ein Seützen vnd Saul vnd Grundveſte der Göttlichen Warheit/ reſpectu hominum, oder gegen vns Menſchen. Da frag ich dann/ ob es auch den verſtand hab/ die Kirch iſt ein Saul vnd Grundveſte der Warheit/ gegen der Kirch/ oder in anſehung der Kirch? Was Molinæus hie antwortet/ daß ſeye auch jhme geantwortet. 3. Bekennet auch Molinæus ſelbs in 1. Buch c. 2. das Wörtlin Kirch werde bißweilen allein für die Vorſteher der Kirchen genommen; als Matthæi am 18. Sags der Kirch: bißweilen aber allein für das Volck; als Actor. 20. v. 8 Wann wir nun ſagen/ die Kirch gebe der Schrifft ein authoritet reſpectu noſtri, gegen vns/ können durch das wort Kirch die Vorſteher der Kirch/ fürnemblich aber das obriſte ſichtbare Haupt derſelben verſtanden werden. Durch das wort vns aber/ das Volck. Lauffet alſo kein Nugatio, vnnd närriſche red mit vnder/ wie Molinæus vermaint. 4. Eben ſo wenig iſt diſe propoſition an den Seelſorgeren falſch: deren auch ein jeder abſönderlich vñ diſtributiuè ſeine vergwiſſung/ daß diſes oder jenes das wort Gottes ſeye/ durch das zeugnuß der Kirchen bekommen. Dann keiner auß diſen iſt/ der nicht in der jugend/ vnd ehe er zur Seelſorg beruffen iſt/ von anderen ſeinen geiſtlichen Vorſteheren vnd Elteren ſey dißfals vnderwiſen worden/ vnd das zeugnuß der Kirchen/ welches die wahre Schrifft ſeye/ vernommen habe. Jetzt frage ich/ ob Caluinus vnd Beza aller menſchlichen Witz beraubt geweſen ſey/ oder nicht? Molinæus ſoll jm ſelbſt antworten.

IX. Was ſolte man aber auch vor decreta, ſchlüſſe/ vnd verabſcheydungen der Kirch beybringen können/ welche der Schrifft authoritet geben möchten? Will man die Canones der Concilien fürbringen? hette doch die Schrifft allbereit jhre vollkommene authoritet von denſelben Concilijs. Vnd wann dieſelbe Canones der H. Schrifft authoritet geben/ ſo können ſie ja vil mehr ſelbs die H. Schrifft ſeyn. Dann das jenige/ von welchem ein ding heilig / authentic, kräfftig vnd giltig gemacht wirdt/ das muß ja ſelbſt noch vil mehr heilig / authentic, kräfftig vnnd Molin. p. 85.

gültig seyn: warumb setzt man dann die Canones nit auch mit in die H. Schrifft? Aber das were gantz vnmüglich gewesen. Dann die Canones, welche das vererklären/ vnd zuuerordnen vermeinen/ was für Bücher der Schrifft für Canonisch vnd authentic gehalten werden sollen/ seind selbst der sachen vnder einander vneins. Wie dann die Canones der Concilien von Laodicea, von Carthago, vnnd von Trient vber der designation vnd benennung der Canonischen Bücher gantz nicht mit einander vbereinstimmen.

Von der authoritet der H. Schrifft ist Caluinus vnd Beza mit vns.

Antwort. 1. Die Schrifft hat zwar jhr authoritet quoad se, vnd an jhr selbst gehabt/ ehe daß sie von der Kirchen ist in einigem Concilio, oder Decreto darfür erkläret worden: aber quoad nos, vnnd gegen vns/ hat sie solche zuuor noch nit gehabt. Vnd diß bezeuget Caluinus vnd Beza selbs an obangezogenen orthen: da sie bekennen/ die Kirch seye ein Saul vnd Grundveste der Göttlichen warheit respectu hominum, vnd in ansehung der Menschen oder gegen vns. Da soll Molinæus das Maul spitzen vnd pfeiffen/ wie es gemaint seye. Dann eben diß ist/ was wir Catholische lehren.

XXI. Vngültiger Schluß deß Molinæi von der Kirch.

2. Schleusset sich gar nicht/ das wann die Canones, oder Decreta Ecclesiæ, das ist/ die Satzungen der Kirchen/ der H. Schrifft ein authoritet (respectu hominum, vnd in betrachtung vnser) geben/ daß sie darumb vil mehr selbst die H. Schrifft sein können. Dann Christus hat jhme selbs/ vnd seiner Lehr/ respectu hominum, vnd gegen den Menschen ein authoritet durch die Wunderzeichen gemacht (will von der zeugnuß Ioannis, vnd hernach gefolgter predig der Apostel/ die auch die Lehr Christi dardurch bestättiget/ vnd in ein ansehen gebracht/ schweigen) vnd dannoch kan keiner sagen/ daß darumb diſe ding alle mehr/ als Christus der Herr/ vnd sein Göttliches Wort/ so er auß seinem Mund geredt hat/ gewesen seyen. Ist derhalben nicht wahr/ daß alles das/ wardurch ein ding vor den Menschen für heilig vnd authentisch bezeugt wirdt/ vil mehr heilig/ authentic, kräfftig/ vnd gültig sein müsse. Dann gar genug ist/ wann ein solches zeugnuß vnfehlbar/ vñ ohne alle forcht eines falsches/ gewiß ist. Sonsten wurde auch folgen/ dieweil die H. Schrifft vil ding von Gott vnd seiner Allmacht/ Weißheit/ Güte/ vnnd anderen Göttlichen Eigenschafften bezeuget/ daß sie heiliger/ kräfftiger vnd gültiger als Gott sey. Welches ein jrthumb.

Von der vneinigkeit Concilien in erzehlung der Canonischen Bücher.

3. Die vneinigkeit der Concilien betreffent/ ist erstlich zuwissen/ das ein starcke vermuethung/ der Canonischen Bücher Register/ so im Laodicenischen Concilio gelesen wirdt/ seye nicht vom Concilio, sonder hernach erst von einem anderen/ ohne authoritet, beygesetzt/ vnd hinzu gestickt worden. Weil diß Register in einem gar alten von der Hand geschribenem

ſchribenen Exemplar gar nicht gefunden wirdt / Wie Gretſerus Tomo 1. defenſ. Bellarmin. lib. 1. c. 4. pag. 66. vermerckt hat. Dahero auß diſem Concilio wider vns nichts gewiſſes / durch den Molinæum probiert wirdt. Geſetzt aber das Concilium hab diſen Catalogum alſo gemacht / ſo iſt doch auch nicht wahr / daß dieſelbe Concilia in benambſung der Canoniſchen Bücher gantz nicht mit einander vberein ſtimmen: wie Molinæus ſagt: dann ein anders iſt / nur in etlich wenigen ſtucken vnderſchidener mainung / ein anders / gantz vneinig ſeyn. Kein vneinigkeit iſt eigentlich zurechnen / welche bey diſen dreyen Concilijs, das iſt / bey dem Laodiceniſchen / Carthaginenſiſchen / vnd Trientiſchen / ſo vil die Bücher der H. Schrifft belanget / ſich finden laſſen. Dann die wahre vneinigkeit beſtehet eigentlich in widriger mainung. Zwiſchen diſen dreyen Concilijs aber / iſt kein widerige mainung: dann ob ſchon das Laodiceniſche vnnd Carthaginenſiſche Concilium etliche ſtuck der H. Schrifft in jhrem Canone nicht ſetzen / welche von dem Concilio Tridentino geſetzt worden: ſo haben ſie doch dieſelbe nicht poſitiue vnd wircklich verworffen / oder von dem Canone außtruckenlich verdambt / vnnd außgeſchloſſen / ſonder auff jhrem werth gelaſſen / biß das die Catholiſche Kirch darüen weiteren entſcheid / vnd verordnung thun werde. Haben alſo der nachfolgenden Kirch jhr vrtheil nicht geſperrt / noch vnrecht gehaiſſen: vnd deßwegen implicitè auch darein verwilliget / im fall die nachfolgende Kirch ſolche Schrifften für Canoniſch annemmen vnd probieren wurde. Welches eigentlich für kein vneinigkeit kan gerechnet werden.

X. Wann etwa die authoritet der Kirch in zweiffel gezogen wirdt / ſoll alßdann die Kirche ſelbſt Richterin in derſelben ſach ſeyn? Oder wann man vber ſelbiger frag auß der Schrifft vrtheilet / iſt alßdann nicht die Schrifft ein Richterin der Kirch? Molin. p. 85. 92. 9 diſes iſt. & fol. 93. 9. ſo iſt auch.

Antwort. Wann die authoritet der Kirchen von denen in zweiffel gezogen wirdt / welche die H. Schrifft / als wie etliche auß den Ketzeren thun / zulaſſen / diſen kan auß der H. Schrifft / tanquam ex conceſſis, das iſt / auß dem / was ſie geſtändig / begegnet werden: folgt aber darumb nicht / daß die Schrifft Richterin / ſonder allein die Norm / Regel vnd Richtſchnur ſey / nach welcher diſer ſtritt entſchaiden wirdt: wie wir hernach weiters ſagen werden. Wirdt aber die authoritet der Kirchen von den Vnglaubigen / welche die H. Schrifft noch nicht haben angenommen / in zweiffel gezogen / ſo gehet man jhnen mit anderen argumenten, ſonderlich von den eigenſchafften / vnd kennzeichen der wahren Kirchen / entgegen. Wer iſt aber Richter? Die Kirch iſt Richter. Vnd jrret nicht! XXII. Ob die kirch in jhrer eigenen ſach könne Richterin ſeyn.

nicht/ daß du ſagſt/ es könne in ſeiner ſelbſt eigenen ſach niemand Richter ſeyn. Dann 1. ſo jhm alſo iſt/ folgt/ das auch die Schrifft nicht Richter ſey/ wann ein zweiffel von der Schrifft fürfellt. 2. So iſt nit allein die Kirch Richter/ ſonder der H. Geiſt zugleich/ deſſen beyſtand die Kirch hat. Richtet alſo die Kirch in jhrer ſach nicht gar allein. 3. Diſe ſach iſt nicht allein der Kirchen/ ſonder auch Gottes ſach. 4. Daß die Kirch könne auch in jhrer eigenen ſach Richter ſeyn/ lehret vns der Prophet Iſaias am 54. v. 17. Omnem linguam reſiſtentem tibi in judicio, judicabis. Ein jede Zungen/ die dir im Gericht widerſtrebt/ wirſt du vrtheilen. Vnd daß der Propher von der Kirchen rede/ bekennet Caluinus ſelbs im Commentario darüber: allda er die wort deß Propheten alſo erzehlet. Omnem linguam, quæ in te ſurrexerit in judicium, tu damnabis. Ein jede Zungen/ welche wider dich zum Gericht wirdt auffſtehen/ die wirſt du verdammen. Vnd beweiſt ſolches die herkommene übung vnd gebrauch/ von der Apoſtel zeit an; dann allwegen die jenige von der Kirchen/ als Ketzer/ ſeind verdampt worden/ welche der Kirchen authoritet vnnd Lehr haben widerfochten. Vber diß alles vnd 5. iſt bekant/ das auch ein weltlicher Richter in ſachen/ die jhne betreffen/ bey gewiſſen fällen/ kan ſelbs Richter ſeyn; als da iſt ſupremus judex, der keinen Oberen vnd Richter auff Erden hat. ff. l. Et hoc Tiberius l. 41. de hæred. inſt. Dahero kan 1. der Keyſer Richter in ſeiner eigenen ſach ſeyn. Baldus in l. vnicam. ne quis in ſua cauſa. 2. Auch ein inferior judex, oder Vnderrichter/ hat zu zeiten macht in ſeiner eigenen ſach zu vrtheilen. ff. de judicijs, l. 2. §. ſed ſi dubitatur. l. Generale, C. de decurionibus, ibi. ſi præſidis deſit, copia, &c.

Molin. p. 86.

XI. Wann auch gleich geſtanden wurde/ daß die authoritet der Kirch gegen/ oder bey vns/ oder ſo vil vns betrifft/ gröſſer were/ als der Schrifft authoritet: ſo müſte es gleichwol die meinung haben/ daß es von einer ſolchen Kirch zuuerſtehen/ die da nicht Ketzeriſch were/ vnnd welche die wahre vnd rechte Lehr führete. Nun kan man aber nicht wiſſen/ ob ein Kirch die wahre/ vnd mit Gottes Wort vberein ſtimmende Lehr führe/ man examiniere dann jhr Lehr auß dem Wort Gottes/ welches in der Schrifft begriffen iſt. Vnd muß man alſo notwendig allzeit widerumb auff die Schrifft kommen/ vnd dieſelbe vor ein Richterin vber die Kirch erkennen/ ehe man der Kirch einige authoritet zuſchreiben kan.

XXIII. Die Kirch iſt vil Jahr geſtanden/ ehe von der Schrifft deß newen Teſtaments ein

Antwort. 1. Weil die wahre Kirch vil Jahr geſtanden/ ehe von der Schrifft deß newen Teſtaments ein einiger Buchſtab iſt auff der Welt geweſen/ frage ich/ ob man damal hab wiſſen können/ daß die Kirch eine mit Gottes wort vbereinſtimmende Lehr führe/ oder nicht? Sagſt du Nain; ſo folgt/ daß zur ſelben zeit niemand ſeye deß wahren Glaubens verſichert/ ſonder menigklich zweiffelhafftig geweſen/ vnd alſo auch niemand

mand ſeelig worden/ welches gantz vngereimbt. Sagſt du Ja: ſo ſtoſſeſt du dein argument ſelbſt vmb. Dann darauß erſcheinet/ das man auch ohne die Schrifft wiſſen kan/ ob die Kirch eine mit Gottes wort vbereinſtimmende Lehr führe/ oder nicht: ſintemal das wort Gottes nicht allein beſchriben/ ſonder auch vnbeſchriben iſt/ wie der Apoſtel bezeugt Rom. 10. v. 8. Das Wort iſt dir nahend/ in deinem Mund/ vnd in deinem Hertzen/ das iſt/ das Wort deß Glaubens/ ſo wir predigen. 2. Es kan eben ſo wol/ ja noch mehr zweiffel einfallen/ ob ein jede Schrifft das wort GOttes ſey/ oder nicht/ welche man darfür außgibt/ vnd darauß der Kirchen authoritet probieren will; dahero muß man allzeit nothwendig widerumb zu der Kirchen kommen/ vnd/ durch derſelben zeugknuß vnnd vrtheil/ die wahre Schrifft erſtlich von der falſchen entſcheiden vnd erkennen; maſſen Molinæus ſelbſt droben die Kirchen ein Zeugin der Schrifft/ Caluinus aber vnd Beza, ein Säul vnd Grundveſt der Göttlichen warheit/ reſpectu hominum, ſo vil die Menſchen betrifft/ genennet. Weil dann auch ein Göttliche warheit iſt/ das eben diß/ vnd kein anders/ die H. Schrifft ſeye/ vnd diſe warheit vnfehlbarlich allein durch die Kirch ordinariè kan erkennet werdē/ ſo iſt vil mehr die Kirch ein Richterin vber die Schrifft/ als die Schrifft vber die Kirchen; muß alſo die Kirch erkennet werden/ ehe die Schrifft jhre authoritet ſecundum nos, gegen vns hat. Darumb auch der H. Auguſtinus geſagt/ Er glaubte dem Euangelio nicht/ wann jhne der Kirchen authoritet nicht darzu bewegte. Wie obgemelt.

einiger buchſtab auff der Welt geweſen.

S. Auguſtinus contra Epiſt. fund. c. 5.

XII. Auguſtinus iſt außtrucklich diſer mainung. Im 11. Buech contra Fauſtum Manich. c. 5. ſagt er; die H. Schrifft ſitzt auff einem hochen Thron/ auff das derſelben aller Glaubiger vnd Gottsfürchtiger verſtand vnderworffen ſein ſolle. Item im Buch von der Reinigkeit der Kirch c. 2. Wir müſſen die Kirch in den worten Chriſti ſuchen/ welcher die Warheit iſt/ vnd ſeinen Leib am beſten kennt. Vnd bald darauff. Ich will haben/ man ſolle die Kirch zeigen/ nicht mit menſchlichen nachrichtungen/ ſonder mit Göttlichem wort. Item c. 3. So laſt vns dann die Kirch in den Canoniſchen Schrifften ſuchen. Es mag nun der Cardinal Petronius allhier den Auguſtinum ſo lang er will außlegen/ als hette er ſagen wöllen/ man müſſe auß der Schrifft erlernen/ das die Kirche allzeit herfür leuchtend/ vnd in der gröſten anzahl ſeyn werde. So bleibts dannoch einen weg/ wie den anderen/ dabey/ das Auguſtinus haben wölle/ man ſoll dieſelbe Kennzeichen auß der Schrifft erlernen; vnnd demnach müſſe man ſich bey der Schrifft zuuorhero beſcheids erholen/ ehe man wiſſen könne/ was die Kirch ſey/ vnd das die Schrifft in diſem Puncē ein Richterin der Kirche iſt/ vnd wann die Schrifft in einem Puncē Richterin vber die Kirch iſt/ warumb ſolle ſie es auch nicht in den vbrigen Puncten ſeyn?

Molin. p. 86.

Antwort. Hette Molinæus die Wort deß H. Auguſtini vngeſtümlet beygeſetzt/ wäre ſein betrug alßbald offenbar worden. Auguſtinus

XXIV. Molinæus ſtimmlet die

Wort deß H. Auguſtini.

ſagt/ diſtincta eſt à poſterioribus libris excellentia canonicæ authoritati veteris ac Noui Teſtamenti, quæ Apoſtolorum confirmata temporibus per ſucceſſiones Epiſcoporum & propagationes Eccleſiarum, tanquam in ſede quadam ſublimiter conſtituta eſt, cui ſeruiat omnis fidelis, & pius intellectus. Es iſt von den (anderen) gefolgten Bücheren die excellenz, oder fürtreffligkeit der Canoniſchen authoritet vnderſcheiden/ welche zur Apoſtel zeit beſtättiget/ durch die ſucceſſiones oder auff einander gefolgte ordnung der Biſchoffen/ vñ fortpflantzungen der Kirchen/ gleichſamb als in einẽ hochen Sitz iſt geſetzt worden; derſelben ſoll aller glaubig: vñ Gottſelige verſtand dienen. Auguſtinus ſagt nichts anders/ als die Bücher der H Schrifft/ ſeyẽ durch die ſichtbare Kirch/ vnd derſelben Vorſteher für Canoniſch/ vnd für das warhaffte Göttliche wort erkennet beſtättiget/ vnnd alſo von anderen Bücheren vnderſcheiden worden/ daß ſie vnder jhnen den vorzug/ vnd die ober ſtell billich haben/ auch aller menſchlicher verſtand denſelben ſoll vnfehlbarlich glauben zuſtellen/ vnd ſie in gebürendem reſpect halten. Diſes iſt alles ſo wahr/ das keiner Catholiſch wäre/ der es laugnete. Das aber hierauß bewiſen werde/ die Schrifft ſey mehr vnd höcher/ als die Kirch/ vnd müſſe bey vns mehr als die Kirch gelten/ wie Molinæo zubeweiſen obligt/ das iſt nicht wahr; vnnd iſt dem H. Auguſtino nie in Sinn kommen Vil mehr ſagt Auguſtinus das widerſpil/ in dem er ſagt/ die fürtrefflichkeit der Canoniſchen Bücher ſeye zur Apoſtelzeit von der Kirch beſtättiget/ vnd durch die Biſchöffe in den hochen Sitz jhres anſehens, ſecundum nos, vnd in betracht vnſer/ geſetzt worden.

Warumb der H. Auguſtinus hat wider die Donatiſten auß der Schrifft von der Kirch diſputieret. Nemblich argumento ad hominẽ, ex conceſſis.

Die andere vnd dritte ſtell Auguſtini auß dem Buech de Vnitate Eccleſiæ c. 2. vnd 3. iſt eben ſo wenig wider vns Dann ob ſchon daſelbſten oiſer H. Kirchenlehrer ſagt/ man müſſe die Kirch in der Schrifft ſuchen/ ſo ſagt er doch ſolches auß diſer vrſach/ dieweil er wider die Donatiſten ſtreittet/ welche die Schrifft angenommen/ vnd jmmerdar im Mund geführt/ die authoritet aber der Kirchen verworffen. Hat ſich dann/ die diſputation bald zuenden/ am beſten geſchickt/ daß er auß der Schrifft ſich bewaffnete/ vnd mit den jenigen argumenten ſeinen Widerſacheren begegnete/ welche ſie gern zugelaſſen; nicht daß er keine andere argument vbrig hette/ noch daß er die Schrifft abſolutè für höcher vnd gröſſer/ als die Kirch gehalten/ ſonder das er ſie mit dem Degen ſchluege/ welchen ſie jhm ſelbs in die Hand geben/ oder welchen ſie auch wider jhne/ wie wol vnrecht/ brauchten.

Folgt aber hierauß mit nichten/ das nach deß H. Auguſtini meinung/ die Schrifft in diſem Punct/ ein Richterin der Kirchen ſey; dann

ein

ein anders iſt die Richtſchnuer/ein anders der Richter oder die Richterin: Eben ſo wenig folgt/ das man ſimpliciter vnd ledigklich nit wiſſen könne/ was die Kirch ſey/ man habe dann zuuor ſich beſchaids bey der Schrifft erholet.

§. III.

Außflucht deß Molinæi in diſer Materi/warmit er den gegenbeweiſen der Catholiſchen entgehen will.

XXV. 1. Den anfang macht er im 19. Capitel fol. 86. mit einer greiffli-chen Lugc/in dem er ſagt; Wir Catholiſche ſetzen die Menſchen vber Gott/ vnd vnderwerffen der authoritet der Menſchen die authoritet Göttlichen Worts. Da thuter vns vnrecht. Dann die Chriſtliche wahre Kirch hat den beyſtand deß H. Geiſtes bey ihr; iſt derowegen kein pur lauttere Menſchen verſamblung: vnd dahero auch das zeugnuß vnnd vrtheil/ daß ſie vber die Schrifft gibt/ iſt nicht nur ein menſchliches zeugnuß; ſo hat ſich auch die Kirch nit eigenes gewalts diſes wercks vnderfangen/ ſonder geſchicht auß Gottes eingebung/ vnnd verordnung/ daß ſie ein Zeugin von der Schrifft iſt/ warinnen ſie das Ampt einer Säulen der Warheit vertrittet.

Molin. p. 86. II. Sie ſagen (ſpricht Molinæus) wann die authoritet der Kirche nicht thete/ ſo wurde man nicht wiſſen/ das diß die H. Schrifft ſeye/ vnd das die vnd die Bücher Canoniſch/ oder authentic ſeyen. 1. Dahero ſchlieſſen ſie/ die Kirch habe mehr authoritet, als die Schrifft. 2. Nun könte ich zwar eben ein ſolch argument machen/ vnd ſagen/ wann die authoritet der Schrifft nicht thete/ ſo wurde man nicht einmal wiſſen/ das ein Kirch in der Welt ſein müſſe; Vnd 3. auß der Schrifft könne man vnderſcheiden vnd erkennen/ welche Kirch die beſte ſey; darauß dann folget/ daß die Schrifft mehr authoritet, als die Kirch habe. Aber 4. auff das argument der Widerſacher ſage ich/ es geſchicht nicht durch authoritet, ſondern allein durch zeugnuß der Kirch/ das einer weiß/ daß diſes die H. Schrifft ſey. Die Kirch befilhet nicht/ gebeut nicht/ machet auch nicht daß diſe Bücher die H. Schrifft ſeyen/ ſonderen ſie bezeugt allein/ vnd thut bericht/ daß diſes die heilig Schrifft ſey. 5. Sie machet vns nicht verbunden die H. Schrifft anzunemmen, dann ſie iſt daſſelbe ſchuldig vnd verbunden zuthun. 6. Es gebüret nicht den Vnderthanen zuuerordnen/ was für Mandaten vnd Geſetzen ſie gehorchen ſollen. 7. Vnd alles das/ was die Concilien hiſtfals ſagen vnd melden/ iſt anders nichts/ als eine bekandt vnnd geſtändnuß/ daß ſie diſer Schrifft zugehorſamen ſchuldig ſeyen/ vnd das Gottes Wort/ welches in der heiligen Schrifft begriffen ſtehet/ allerdings vnd durchauß vollkommen ſey.

(NB.) Molinæus bekennet/ dz man durch das zeugnuß der Kirch wiſſe/ welches die wahre heilige Schrifft ſey.

XXVI. Antwort. 1. Es iſt vnuermainlich wahr/ daß wir nicht vnfehlbarlich wiſſeten/ welches die rechte vnuerfälſchte H. Schrifft ſey/ wann

wir es nit von der Kirchen lerneten. Das aber Molinæus sagt/ wir schliessen dahero/ die Kirch hab mehr authoritet, als die Schrifft/ ist ein vnuerschämbte Lug/ welche vor lengsten Bellarminus lib. 2. de Conciliorum authoritate c. 12. dem Caluino vnder die Nasen geriben; auch wir droben ein anders haben dargethan.

2. Ist gleicher gestalt nicht wahr/ das man nicht einmal wissen wurde/ das ein Kirch auff der Welt sein müsse/ wann die authoritet der Schrifft nicht were/ vnd ist deß Molinæi gegen argument gantz kraffrtloß. Dann/ wie offt gemelt/ die Christliche Kirch ist anfangs vil Jahr auff Erden gewesen/ ehe die Apostel vnd Euangelisten einige Feder angesetzt. Es bezeugt auch Irenæus lib. 3. c. 4. das noch zu seiner zeit gantze Völcker dem Christlichen Glauben zugethan gewesen/ vnd Christlich gelebt haben/ allein durch das mündliche wort Gottes/ ohne Schrifft; dem Apostolischen Spruch gemeß; der Glaub kommet auß dem hören; das hören aber auß dem (gepredigten) wort Gottes. Rom. 10. v. 17. Dahero sagt auch jetztgemelter Irenæus lib. 3. contra Valentinum; Etsi ipsi Apostoli nullas scripturas nobis reliquissent, tamen & oportebat nos sequi ordinem traditionis Ecclesiæ, & veterem fidem ex Ecclesia cognoscere. Wann auch die Apostel vns keine Schrifften hetten hinderlassen/ wurden wir doch haben müssen der ordnung der Kirchen Tradition folgen/ vnnd den alten Glauben von der Kirchen vernemmen vnd lernen. Da sehen wir/ das nach der lehr dises heiligen Kirchenlehrers ein offentliche bekante Kirch/ vnd zur Seeligkeit genugsame Glaubens lehr sein wurde/ wann auch schon kein Schrifft deß newen Testaments auff Erden wäre. Wer kan auch hieran zweiflen/ weil die versprechungen/ so Gott durch die Propheten von der Kirchen gethan/ alle dahin gehen/ das ein vnuergängliche Kirch jmmerdar sein werde? Das aber ein Schrifft der Apostel vnd Euangelisten sein werde/ oder müsse/ auß welcher allein die Kirch zuerkennen sey/ wirdt nirgend eines stäublins groß gefunden.

Irenæus bezeugt/ gantze Völcker seyn Christen gewesen/ ohne Schrifft.

Irenæus sagt auch: wann die Apostel vns gar kein Schrifft hetten hinderlassen/ müsten wir doch der kirchen Tradition folgen/ vñ von derselben den wahren Glauben lernen.

3. Ist diß auch ein nichtige folg: Auß der Schrifft kan man erkennen/ welches die rechte Kirch sey. Ergo hat die Schrifft mehr authoritet, als die Kirch. Dann auß dem Geschöpff kan der wahre Schöpffer erkennet werden. Rom. 1. v. 20. soll darumb das Geschöpff mehr authoritet haben/ als Gott? Auß dem geschribenen Mandat kan deß Keysers mündlicher befelch/ vnd mainung vernommen werden; hat darumb das geschribene Mandat mehr authoritet, als der Keyser? Aber hieruon ist auch im 2. §. bey der 5. Einred gehandlet worden.

XXVII. 4. Ist auch ein vnwarheit/ das nicht durch authoritet der Kirchen

chen geſchehe/ das wir wiſſen/ diſes oder jenes ſeye die rechte H. Schrifft: dann die Kirch nicht allein zeugnuß gibt/ ſonder erkläret vñ gebiettet durch ſonderbare Decreta, das alle Rechtglaubige diſe Schrifft/ ſo ſie benambſet/ für das wort Gottes halten ſollen. Hierzu aber wirdt zweyerley authoritet erfordert/ nemblich infallibilitatis, der vnfehlbarkeit/ vnd Iuriſdictionis der Bottmeſſigkeit. 1. Souil/ als die Kirch ein Zeugin der Schrifft iſt/ iſt vonnöthen/ daß ſie vnfehlbar in der warheit ſey/ vnd hierinn nicht liegen/ noch betriegen könne: vnd diß iſt authoritas infallibilitatis. Dañ ſo ſie in jhrer zeugnuß fählen könte/ vñ ein andere pur menſchliche Schrifft für die Göttliche angebe/ wäre ſie kein Saul oder Grundveſte der Warheit/ ſonder ein holer Rohrſtab/ vnd machete vnſeren ganzen Glauben vngewiß/ vnd eytel. Dann wie kan ich ſicher vnd vnerſchrocken glauben/ daß das Euangelium Matthæi oder Lucæ, &c. warhafftig von Gott geoffenbaret/ vnnd das Göttliche wort ſey/ wann die Zeugin/ das iſt die Kirch/ von welcher wir einzig vnd allein ſolches Euangelium empfangen/ in jhrem zeugnuß kan falſch vnd betrogen ſeyn? So hat dann die Kirch ein ſolche infallibilitet, vnd vnbetrieglikeit in ſich/ das von jhrem zeugnuß durchauß nicht ſoll gezweifflet werden; deſſen vnuernainliche glaubwürdigkeit von dem H. Geiſt herkommet/ welcher der Kirchen biß ans end der Welt/ dem verſprechen Chriſti gemeß/ vnauffhörlich beyſtand laiſtet/ vnd ſie alle Warheit lehret. So vil aber die Kirch ein Mutter aller Glaubigen iſt (ad Galat. 4. v. 26. 27. 28. Vnd bey dem H. Cypriano de vnit. Eccleſ. c. 5.) hat ſie ebner geſtalt die authoritatem Iuriſdictionis vnd gewalt der Bottmeſſigkeit jhren Kinderen ordnung zugeben/ vnd zugebieten/ krafft welches gwalts/ ſie in vnderſchidlichen Concilijs verordnet/ vnnd fürgeſchriben/ welche Schrifften man ſolle für Canoniſch erkennen vnd halten. Vnd ob gleich die Kirch durch ſolche Decreta nicht machet/ daß diſes oder jenes Buech/ an jhm ſelbs die H. Schrifft ſeye/ ſo machet ſie doch/ daß es reſpectu hominum, wie Caluinus vnd Beza reden/ das iſt gegen vns vnd von vns muß vnd ſoll für die H. Schrifft angenommen werden.

Die Kirch hat zweyerley authoritet, infallibilitatis vnd Iuriſdictionis.

Diſe obbeſagte authoritet der Kirch wirdt erkläret.

Die Kirch als ein Mutter hat auch ein Bottmeſſigkeit.

Vnd iſt 5. abermal ein Molinæiſche vnwarheit/ daß die Kirch vns nicht verbunden/ noch ſchuldig mache/ die H. Schrifft/ welche ſie für rechtmeſſig erkennet/ anzunemmen. Dann ehe vnd zuuor einer für gewiß weiß/ welches die H. Schrifft ſeye/ iſt niemand ſchuldig ſie anzunemmen: So bald aber einer durch die Kirch deſſen ordenlich vergwiſſet wirdt/ hat er kein wahl mehr/ ſonder muß nothwendig derſelben gehorchen/ theils dieweil ein jeder Menſch ſchuldig Gott/ der höchſten Warheit glauben zugeben/ wann er rechtmeſſig verſtändiget wirdt/ das GOtt et-

Ob die kirch könne die Glaubigen verbunden machen/ zuglauben/ was recht iſt?

was geredt habe: theils dieweil der Kirchen / als der Mutter / billich muß gehorſamb geleiſtet werden.

6. Die Kirch gegen jhren Kinderen gerechnet / iſt kein Vnderthanin / ſonder ein Mutter / wie ſie Caluinus vilmal nennet. Darumb kan ſie jhren Kinderen wol ſchaffen / was für Mandaten vnd Geſätzen / zu erlangung der Seeligkeit / ſie folg thun ſollen.

7. Iſt auch nicht wahr / daß der Concilien ſagen vnd melden / diß fals / nichts anders / als ein bekandt: vnnd geſtändnuß ſey / daß ſie diſer Schrifft zugehorſamen ſchuldig ſeyen / ꝛc Ich prouociere auff den augenſchein / ſonderlich bey dem Concilio Tridentino ſeſſ. 4. Decreto de Canonicis ſcripturis.

Molin. p. 87. III. Das aber die Kirch (ſpricht Molinæus weitter) durch diſe jhre declaration, zeugnuß / vnd bericht / keine authoritet vber die Schrifft zuwachſen könne / das erſcheinet dahero / weil die Ketzeriſche Kirchen eine ebenmeſſige declaration vnd bericht thun / vnd der Schrifft eben ein ſolche zeugnuß auch geben. Ja es kan ſich wol zutragen / das einer die H. Schrifft von der Kirch empfangen habe / vnd darnach auß eben derſelben Schrifft eben derſelben Kirchen jrthumb recht vnd wol ſtraffet / vnd vberzeugt. Wann mir einer deß Römiſchen Keyſers Mandat gewiſen / ſo folgt drumb nicht / daß derſelbe vber das Kayſerliche Mandat ſey / oder authoritet vber daſſelbe habe Gleicher geſtalt / wann mir die Kirch bezeugt / das diſes die H. Schrifft ſey / ſo folgt darumb nicht / daß die Kirch vber die Schrifft ſey. Sonſt wurden auch die Buchhändler / wann ſie deß Keyſers truckte Mandata / oder die Reichs Conſtitutiones in jhren Buchladen zuverkauffen haben / vber die Keyſerliche Mandata vnd Reichs Conſtitutiones ſeyn.

XXVIII. **Antwort.** 1. Molinæus præſupponiert abermal / vnd leügt auff vns Catholiſche / was wir weder ſagen / noch lehren / damit er vns deſto beſſer bey den vnwiſſenden verunglimpffen könne. Ich hab ſchon offt angezeigt / das wir nicht ſagen / die Kirch ſeye vber die Schrifft / oder gröſſerer / vnd höcherer authoritet, als die Schrifft; ob die Kirch ſchon durch jhr zeugnuß vnd vrtheil erkläret / vnd zuerkennen gibt / welches die wahre Schrifft ſeye. Dann der Zeug nit allzeit gröſſer iſt / als der jenige / deme er zeugnuß gibt. Iſt alſo diß ein lauttere Calumnia. Darzu 2. auch noch diſe vnwarheit kompt / das einer könne von der wahren Kirchen die Schrifft empfangen / vnnd darnach auß eben derſelben Schrifft die Kirch eines jrthumbs vberweiſen. Dann weil die wahre Kirch nicht jrren kan / wie oben erwiſen / kan ſie auch auß der Schrifft keines jrthumbs vberwiſen werden. 3. Kein Ketzeriſche Kirch kan für ſich ſelbſt ein vnfehlbares zeugnuß geben / welches die wahre H. Schrifft ſey; als allein / ſouil ſie in diſem zeugnuß mit der Catholiſchen Kirch vberein ſtimet / vnd von derſelben ſolches zeugnuß entlehnet hat. Auſſer deſſen hat kein Ketzeriſche Kirch die

authoritet

authoritet etwas mit wahrer ſicherheit zubezeugen. Was Molinæus von den Buchhändleren vnnd Reichs Conſtitutionen hinzu flickt/ iſt vngereimbt.

IV. Zu dem (ſagt Molinæus ferner) iſt der Kirch zeugnuß gar nicht gültig/ es ſeye dann/ daß ſie rein ſey im Glauben. Ob ſie aber rein im Glauben ſey/ das kan man anderer geſtalt nicht wiſſen/ noch erkennen/ als allein auß H. Schrifft/ welche in diſem ſtreitt nicht nur ein Zeugin/ ſonderen ein Richterin iſt/ vnnd mit authoritet ſpricht. Molin. p. 87.

Antwort. 1. Iſt nicht wahr/ das man anderer geſtalt nit wiſſen könne/ ob ein Kirch rein/ oder vnrein ſeye im Glauben/ als allein auß der Schrifft: weil ſchon vilfältig erwiſen/ daß die Kirch ein geraume zeit ſeye geweſen/ ehe das ein Buchſtab vom newen Teſtament auffs Papier kommen. Wie hat dann dazumal die Kirch können auß der Schrifft deß Newen Teſtaments probiert werden?

2. Warumb iſt das zeugnuß der Kirchen/ die nicht rein im Glauben/ vngültig? Iſt nicht diß die vrſach/ dieweil ein ſolche Kirch jrren kan/ vnd wircklich hat geirret? So folgt dann auß dem Gegentheil/ daß die jenige Kirch/ deren zeugnuß vnfehlbar gültig iſt/ nicht jrrthumb/ noch falſches lehren kan. Dann wie kan eines Zeugen zeugnuß ohnfehlbar gültig ſeyn/ (dergleichen ohnfehlbare gültigkeit diß orths erfordert wirdt) an deſſen warheit vnd trew zuzweiffleu man gar erhebliche vrſach hat?

Aber 3. auch allhie ſeynd zwo vnwarheiten Molinæi. 1. Das man die Kirch anderer geſtalt nicht/ wiſſen noch erkennen könne/ als auß der H. Schrifft. 2. Daß die Schrifft in diſem ſtreit nicht nur ein Zeugin/ ſonder ein Richterin ſey; vnnd mit authoritet ſpreche: wo iſt diſer Spruch? Die Schrifft iſt ein Geſatz/ oder Regel; aber iſt nicht eigentlich Richter/ ſonder es iſt vonnöthen/ das etwar da ſey/ der das vrtheil außſpricht/ vnd nach diſer Regel richtet/ welches Ampt der Kirchen gehörig. Die ſchrifft iſt das Recht/ aber nicht der Richter.

V. Vber das (ſagt Molinæus) ſo iſt das zeugnuß/ welches ein rechtglaubige Kirch einem vnwiſſenden Menſchen fürhelt/ daß diſe Bücher Göttlich/ vnd Canoniſch ſeyen/ in betracht deſſelben Menſchen/ vnd ſo vil jhn betrifft/ gantz zweiffelhafft/ vnd ſtehet auff ſchwachen Füſſen/ weil derſelb Menſch noch nicht weiß/ ob dieſelbe Kirch/ die jhme das zeugnuß alſo gibt/ rechtglaubig ſey/ vnd ob man jhr vngeſcheuet wol glauben beymeſſen möge. Er wirdt nimmermehr veſtiglich glauben/ daß diſe Bücher Göttlich ſeynd/ biß jhn Gott der Herr/ durch das Gehör/ oder durch das leſen der Lehr/ ſo in denſelben Büchern ſtehet/ erleuchtet/ vnd jhm das Hertz gerührt habe/ dann daß vertrawen/ ſo wir auff Gottes Wort/ welches in der H. Schrifft begriffen ſtehet/ haben müſſen/ iſt eine wirckung deß Geiſts Gottes/ vnnd kan auff das bloſſe zeugnuß der Menſchen nicht gegründet werden. Mol. l. cod.

Antwort.

XXIX. Antwort. 1. So lang ein vnwiſſender Menſch die rechtglaubige Kirch nicht für die wahre vnfehlbare Kirch halt/ vnd erkennet/ wirdt er auch nicht vnfehlbar glauben/ daß diſe Schrifft Göttlich vnd Canoniſch/ oder daß der begriff derſelben vngezweifflet wahr ſeye. Dann wie kan ich glauben/ das ein Zeittung wahr ſey/ wann der Curier oder Bott ein verlogner/ vnglaubwurdiger Mann iſt? Wer dann will wiſſen/ daß diſes oder jenes Buch der Schrifft/ warhafftig das Göttliche/ offenbarte wort Gottes ſey/ muß zuuor vnfehlbarlich verſichert vnd vergwiſſet ſeyn/ daß die Kirch/ das iſt der Bott/ oder Zeug/ welcher ſagt/ daß es Gottes Wort ſey/ nicht gelogen habe/ noch liegen könne. Vnd auff diſen Punct hafftet der gantze Glaub. Vnd haiſt/ Vogel iß/ oder ſtirb. So dann lebiglich die Kirch liegen kan/ wann ſie ſchon rain iſt/ wer will auff ihr zeugnuß glauben/ es ſey das wort Gottes/ was in den Euangelijs geſchriben iſt? 2 Der Glaub iſt auß dem Gehör. Rom. 10. v. 17. Kein Menſch aber auff Erden kan/ ohne forcht eines zweiffels in Glaubens ſachen/ angehört werden/ als allein die Kirch/ vnd die jenigen/ ſo im namen der Kirchen ordenlich das Lehrampt verrichten; Sintemal der Kirchen der heilig Geiſt gewiß/ vnd vnauffhörlich beyſtehet. Folgt derowegen auch/ daß/ auſſer diſer Kirchen/ keiner den warhafftigen göttlichen Glauben vnfehlbarlich haben könne. Dahero ſagt Caluinus im 4 Buch Inſt. c. 1. n. 1. Alle Glaubige müſſen von der Kirch/ durch die Lehr vnd Sacrament geboren/ genehrt/ vnd erhalten werden; vnd vnder der Zucht/ vnd in der Schuel der Kirchen bleiben/ biß ans end jhres lebens. Wo iſt aber erhört worden/ das ein Schueler ehe/ als er in die Schuel kombt/ oder den Schuelmaiſter erkennet/ vnd jhme ſich vndergibt/ ſchon zuuor wiſſen/ vnd gelehrnt haben müſſe/ was er in der Schuel erſt lernen ſoll? Nun müſſen wir allererſt in der Schuel der Kirchen/ durch das Gehör/ lernen/ vnd vnderwiſen werden/ welches die H. Schrifft ſey/ vnd was in derſelben vns Gott geoffenbaret vnd befohlen hab. Iſt derowegen vonnöthen/ daß wir zuuor die Schuel/ vnd den Schuelmaiſter erkennen/ als das Buech/ das man vns in der Schuel wirdt vorleſen.

Der Schueler muß nit zuuor/ ehe er in die Schuel kompt/ alles gelernet haben. Alſo hat es ein geſtalt mit der Kirchen.

Das aber die Kirch könne vor der Schrifft erkennt vnd geglaubt werden/ iſt Sonnenklar: theils dieweil der maiſte theil der Menſchen deß Leſens vnerfahren/ vnd die Schrifft nicht verſtehen kan: vnd dahero nothwendig/ nur durch das Gehör/ der Kirchen glauben muß: theils dieweil die Kirch ſo wol deß alten/ als newen Teſtaments ein lange zeit ohne alle Schrifft geweſen vnd dannoch Glaubige gehabt/ vnnd von denſelben erkennt worden. Dann die Kirch hat gnugſame andere/ vnd ſtarcke kenn-

Vrſach warumb die Kirch vor der Schrifft könne erkent werden.

zeichen/

zeichen/ auch ohne die Schrifft/ daß alſo der gar nicht auff ſchwachen Füſſen ſtehet/ welcher jhr glauben beymiſſet.

Wahr iſt/ daß der Glaub ein wirckung deß H. Geiſts iſt/ auch neben dem zeugnuß der Kirchen/ die erleuchtung GOttes/ vnd innerliche Hertzens berührung darzu erfordert wirdt/ wann wir feſtigklich glauben wöllen/ daß die Bücher Göttlich ſeynd; aber das zeugnuß der Kirchen/ vnd jhr Lehrampt wirdt darumb nicht außgeſchloſſen/ oder auffgehebt: dann was iſt gutes/ darzu die gnad Gottes nicht vonnöthen ſey? ſoll man darumb alles anders vnderlaſſen? haben nit auch die jenige/ welche Chriſtum den Herrn/ oder die Apoſtel ſelbs haben hören predigen/ die mitwirckung vnd gnad deß H. Geiſts/ zu jhrem Glauben haben müſſen? Der H. Geiſt hat auch dorten die Hertzen berührt: vnd dannoch iſt die predig Chriſti das wort Gottes geweſen. Das zeugnuß der Kirchen diß fals iſt kein bloſſes Menſchen zeugnuß/ ſonder der H. Geiſt hat den fürnembſten theil darbey.

VI. Gleich wie im 4. Cap. Ioannis auff das zeugnuß deß Weibs/ welches jhnen geſagt/ IESVS were der Meſſias/ zwar leichtſamb vnd ſtracks hetten angefangen zuglauben/ hernach aber/ als ſie Chriſtum ſelbſt gehört hatten/ zu dem Samaritiſchen Weib ſagten/ jetzo glauben wir nicht mehr vmb deines Worts willen/ dann wir haben jhn ſelbſt gehört/ vnnd wiſſen/ daß diſer warhafftig der Chriſt/ vnd der Welt Heyland iſt. Alſo hat es auch ein gleichenheit mit einem vnwiſſenden Menſchen/ der die Schrifft durch die Kirch/ in welcher er ſich auffhelt zeugnuß angenommen; hernach aber ſich auß der Schrifft hat vnderrichten laſſen/ vnd derwegen ſich nicht mehr auff der Menſchen zeugnuß verläſt/ ſonder iſt ſelbſt durch die krafft deſſelben Worts gerühret/ vnnd durch die erfahrung vnderwiſen worden. Molin. ibid.

Antwort. Wir haben allererſt geſagt/ das zeugnuß der Kirchen ſey nicht nur ein bloſſes menſchliches/ ſonder auch deß H. Geiſts zeugnuß. So iſt dañ hierinn ein groſſer vnderſcheid. Die Red der Samariter zu dem Weib/ Ioan. 4. v. 42. iſt nicht gantz negatiuè, als wann ſie vmb deß Weibs wort willen gar nicht mehr geglaubt hetten/ ſonder comparatiuè zuverſtehen/ daß ſie nemblich/ nach dem ſie den Herrn ſelbs angehöret/ jetz mehr vnnd ſtärcker geglaubt haben/ als zuvor; gleich wie Oſeæ 6. v. 6. vnd Matth. 9. v. 13. geſagt wirdt; Miſericordiam volo, non ſacrificium. Ich will die Barmhertzigkeit/ vñ nit das Opffer; verſtehe/ ich will mehr die Barmhertzigkeit/ als das Opffer. Folgt derohalben nicht/ das darumb der vnderricht/ welchen die Samariter zuvor durch diſes Weib/ von dem Herrn/ empfangen/ gantz keiner wirckung mehr hernach bey jhnen geweſen ſey; gleich/ als wann ein gröſſers Liecht zu dem kleineren kompt; Soll darumb das kleinere ſeinen ſchein alſo verlohren haben/ daß es keine Stralen ſo vil an jhm iſt/ von ſich gebe? Wann hier-

XXX. Das zeugnuß der Kirchen iſt ein zeugnuß deß H. Geiſts.

Von der Samariterin Ioan. 4. v. 42.

Caluini meinung vber dz 4. cap. Ioannis von diſem Weib.

von Molinæus den Caluinum fragere/ wurd er jhme vber das 4. Capitel Ioannis antworten: die Schrifft rede vneigentlich/ wann ſie ſagt/ die Samariter haben auff deß Weibs auſſag geglaubet: dann es ſey noch kein eigentlicher Glaub geweſt. Weil dann die Caluiniſten ohne zweiffel darfür halten/ es ſeye ein eigentlicher wahrer Glaub/ wann man vermittelſt der Kirchen zeugnuß/ glaubet/ daß die Schrifft Göttlich vnd heilig ſey/ ſo reimet ſich hieher die vorgebrachte gleichnuß von diſer Samaritanerin gegen der Kirchen mit nichten.

Molin. p. 88.

VII. Es iſt 1. auch ein groſſer Jrrthumb/ das man vorgeben will auß der Schrifft könne man nicht beweiſen/ daß die Schrifft heilig vnd Göttlich ſey/ weil die Schrifft in jhrer eigener ſach nit keinem fueg zeugen könne. 2. Dann gleich wie man die Sonn an vnd bey jhrem eigenem glantz vnd ſchein ſihet / vnnd keines weiteren zeugnuß darzu bedarff: Alſo verhelt ſichs auch mit dem Wort GOttes/ welches ſchärpffer iſt/ dann ein zweyſchneidig Schwerdt/ vnd daß dem Glaubigen der es angenommen hat/ genugſamb zuempfinden/ vnd zufühlen gibt / daß es Gottes wort ſey/ vnd darff keines fernreren Beweiß/ oder daß es allererſt durch Menſchen authoriſiert werde. 3. Zu dem wirdt ein ſtuck der Schrifft durch das andere beſtettiget. Das newe Teſtament allegiret das alte/ vnd das alte weiſſaget von dem newen. Moſes vnd Elias erſcheinen dem Herrn Chriſto auff dem Berge. S. Petrus gibt den Epiſtelen Pauli zeugnuß.

XXXI. Antwort. 1. Warumb nennet Molinæus nit den Authorem, der ſagt/ man könne vmb diſer vrſach willen nicht auß der Schrifft beweiſen/ daß die Schrifft heilig vnnd Göttlich ſey/ dieweil ſie in jhrer eigenen ſach nicht zeug ſein könne? Dann wir Catholiſche geben vil ein andere vrſach: nemblich dieweil allzeit von der jenigen Schrifft / darauß man die andere probieren will/ eben diſer zweiffel auch fürfallt/ ob dieſelbe authentiſch vnd warhafftig ein Göttliche Schrifft ſey: vnd alſo fortan/ von allen Schrifften zureden/ biß das man zum zeugnuß der Kirchen kommet; wie dann der Kirchenlehrer Auguſtinus, ſo offt man von einem ſtuck der heiligen Schrifft geſtritten/ zum zeugnuß der Kirchen geloffen/ ſich darauff referirt, vnd darauß die Schrifft probiert.

Vnderſcheid zwiſchen der H. Schrifft vnd der Sonnen ſchein.

2. Es iſt weit anderſt beſchaffen mit der Schrifft/ als mit der Sonnen/ vnd jhrem ſchein. Dann ſo die Sonne ſcheinet/ bedarff keiner/ welcher ein geſundes Geſicht hat / eines Zeugens/ der jhm glaubwirdig mache/ daß die Sonn ſcheine/ ſonder er ſichts mit ſeinen Augen ſo hell/ das er für einen Narren gehalten wurde/ wann ers wolt laugnen. Das aber diſe Schrifft / welche von den Menſchen/ die wir nicht gekennt haben/ vor ſo vil hundert Jahren geſchriben/ vnd jetzt durch die Buchtrucker nachgetruckt wirdt/ das vnuerfälſchte/ wahre wort Gottes ſeye/ kan man der Schrifft ſelbs an der Stirnen nicht alſo anſehen/ beuorab weil vil

andere

andere dergleichen Schrifften auch verhanden/ die für heilig außgeben werden/ aber doch nicht ſeynd? Deßwegen da wir vnſerem Gewiſſen geholffen haben/ vnd nicht/ wie ein Rohr/ jmmerdar wöllen vmbgetriben werden/ iſt ein vnfehlbares zeugnuß vonnöthen/ welches vns glaublich mache/ daß diſe Schrifft ſicherlich von GOtt herkomme. Dahero der Molinæus ſelbs ein kleines zuvor bekennet die Kirch ſeye ein Zeugin/ zeige an/ bezeuge/ vnd berichte/ das diſes die H. Schrifft ſeye. Iſt nicht auch ein gemeine Lehr aller Caluiniſten (auß dem Caluino l. 1. Inſt. c 7 vnd 8.) wir können nicht anderſt ſicher vnd ohne zweiffel glauben/ das diß oder diß die H. Schrifft/ vnd das Göttlich Wort ſey/ als durch das geheime vnd innerliche zeugnuß deß H. Geiſtes/ welches nothwendig in einem jeden abſonderlich darzu erfordert werde? Iſt nun die Schrifft an ihr ſelbs/ vnd durch ſich ſelbs ſo ſcheinbar/ vnd ſo erkanntlich/ daß ſie heilig/ vnd Göttlich ſey/ als wie die Sonne/ durch ihre Stralen/ (maſſen Molinæus auſſagt) was bedarff es dann weiters/ daß ſo wol die Kirch/ als der heilig Geiſt/ durch ſein innerliches einſprechen/ vnd heimbliche/ ſonderbare einleuchtung die Menſchen berede/ vnd ihnen glaubwürdig mache/ daß diſe Schrifft von Himmel herab/ geoffenbaret vnd gegeben ſey? Iſts vnnötig/ das man zu erkennung der Sonnen ein Facklen anzünde/ warumb ſoll vonnöten ſeyn/ das man eine anzünde zur erkandtnuß deß Göttlichen Worts/ wann es ſich hält/ als wie die Sonne?

Gründliche ableinung deß Caluiniſchen Einwurffs von der Sonnen gegen der Schrifft.

So iſt auch noch diſer vnderſcheid/ das vermög der H. Schrifft/ der Glaub ein gar dunckle erkandtnuß Gottes/ vnd deß Göttlichen worts iſt/ 1. Cor. 13. v. 12. Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckelen/ verdeckten Wort; alßdann aber von angeſicht zu angeſicht. Die ſcheinende Sonn aber wirdt von Angeſicht alſo klar angeſchawet/ vnd von allen ſehenden erkennet/ daß ſolche erkantnuß ein augenſcheinliche wiſſenſchafft iſt/ vnd nicht ein Glaub iſt: dann was einer ſihet/ das glaubt er nicht; Hebr. 1. v. 1. Der Glaub iſt ein Subſtantz/ oder beſtändiger grund deren ding/ die man hoffet/ vnd ein gewiſſe anzeig deren ding/ die man nicht ſihet. Vber welche Wort Caluinus weitläuffig erkläret/ wie das die ſachen/ ſo geglaubet werden/ verborgen ſeyen/ vnd nicht geſehen werden. Wann wir dann glauben müſſen/ daß die Schrifft das Göttliche/ geoffenbarte wort ſey/ ſo ſehen wir es nicht mit ſolcher klarheit vnnd helle/ als wie wir die Sonne durch ihre Stralen ſehen. Iſt derohalben zwiſchen der erkantnuß der Sonnen/ vnd der Schrifft auch diß fals gantz keine gleichheit.

Vber diß lehren die Caluiniſten/ das eintzig vnd allein die prædeſtinierte, oder vorgeſehene mit gantz vngezweiffleter gewißheit vnfehlbar.

Die Caluiniſten werdē mit ihrem

eignen argument geſchlagen/ vō der kantnuß der Schrifft.

lich erkennen/ daß die Schrifft heilig vnd Göttlich ſey; vnd diſe allein haben das innerliche zeugnus deß H. Geiſts im Hertzen hierumb empfangen; wie zuſehen im Heydelbergiſchen Catechiſmo Vrſini in prolegomenis generalibus q 4. §. 14. Wie kan dann geſagt werden/ die H. Schrifft ſey für ſich ſelbs/ vnd an jhr ſelbs ſo wol zuerkennen/ als am Himmel die ſcheinende Sonn? Dann die Sonn wirdt von allen/ ſo wol böſen/ als frommen prædeſtinierte, vnd vnprædeſtinierten gleicher geſtalt geſehen; vnd ein jeder der ſie ſihet/ der erkennet ſie.

Wie kombts auch/ das wegen etlicher Bücher der H. Schrifft ein ſolche zwitracht/ vnd vneinigkeit zwiſchen den Lutheranern vnd Caluiniſten iſt/ wann die Schrifft durch ſich ſelbſt/ als wie die Sonn durch jhren glantz/ ſo gewiß mag erkennet werden? Warumb ſehen etliche diſe Stralen/ die andere aber ſehens nicht?

XXXII. Was die prob gelte/ wann man einen theil der Schrifft auß dem anderen probieret.

3. Wahr iſt/ das bißweilen in einem theil der Schrifft eines anderen theils meldung geſchicht; folgt aber nicht/ das darumb der ander theil vnwiderſprechlich probiert ſey/ ſo lang nicht erwiſen iſt/ daß der erſte theil ohnfehlbarlich das wort Gottes ſey; ſo ohne der Kirchen zeugnuß nit geſchicht. Das alte Teſtament weiſſaget zwar von Chriſto dem Heyland/ von der Kirch/ ꝛc. wo weiſſaget es aber von der Schrifft deß newen Teſtaments? Vnd geſetzt/ daß es auch diß in genere thäte/ wo iſt ein einiges außtruckliches wörtlin in particulari, vnd namentlich von den Schrifften Lucæ, Pauli, Petri, Ioannis, &c. Die Epiſtel/ welche S. Petro zugeſchriben wirdt/ gibt zeugnuß von den Epiſteln Pauli: aber die frag bleibt dannoch/ woher waiſt du vnfehlbarlich/ das nicht andere/ ſonder das eben diſe Epiſteln von S. Petro vnd S. Paulo geſchriben/ vnd biß dato vnverfälſcht bliben ſeyen? Vnd widerumb geſetzt/ ſie ſeyen von jhnen geſchriben/ vnd noch rein/ wo her waiſt du/ daß ſie das wort Gottes ſeyen? Dann weder Petrus noch Paulus iſt Gott/ ſonder ſie ſeind Menſchen denen die Caluiniſten ſelbs irrthumb zuſchreiben/ geweſen. Haben derowegen/ nach ewer Caluiniſchen Lehr/ fählen können. Wie wann ſie dann gefählet hetten?

Molin. p. 88.

VIII. Vber das kan man eben diſen jetzt erwehnten grund/ das nemblich die Schrifft ſich ſelbſt kein zeugnuß in jhrer eigener ſach geben könne/ wider vnſere Widerſacher ſelbſt gebrauchen/ vnd ſagen/ es könne ſich die Kirch nicht ſelbs zeugnuß geben/ daß ſie die wahre Kirch ſey/ ſonderen man muß ein anderen vnfeilbaren Zeugen darzu haben/ vnd es müſſe etwas anders/ als ſie ſelbs ſeyn/ das derſelben authoriter geben ſollen/ vnd daſſelbe iſt ohne allen zweiffel Gott ſelbſt/ der in ſeinem Wort redet.

Antwort.

Antwort. Es könne gleich die Schrifft jhr ſelbs zeugnuß geben oder nicht/ (dann wir Catholiſche diß argument nicht treiben) ſo iſt doch nicht wahr/ daß ſie jhr ſelbs zeugnuß geben habe. Dann die Epiſtel Petri, welche von der Epiſtel Pauli anregung thuet/ iſt ein gantz anderes ſtuck der Schrifft: gibt alſo nicht von jhr ſelbſten/ ſonder von einem anderen theil zeugnuß: vnd eben ein ſolche mainung hat es mit den vbrigen ſtellen der Schrifft/ da etwan eine der anderen gedenckt. XXXIII. Wie aber die Kirch kan in jhrer eigenen ſach Richter/ alſo kan ſie auch Zeug ſeyn: dann ſie iſt durch die krafft deß H. Geiſts vnfehlbar/ ſie richte gleich/ oder ſie bezeuge. Darvon wir im vorgehenden §. n. 10. ſchon ſatten bericht gethan: wiewol allzeit kan geſagt werden/ es ſeye nicht ſo faſt jhr eigene/ als Gottes ſach/ vnd dahero iſt auch das zeugnuß der Kirchen nicht alſo zuachten/ als wann es bloßlich vnd allein nur die Kirchen angehe vnd betreffe/ ſonder GOtt ſelbs iſt mit eingeflochten.

Die ſach der Kirchen iſt nit ſo faſt der Kirchē/ als GOTTes ſach; darum wann die Kirch ſelbſt zeugnuß gibt/ gehet das zeugnuß mehr GOtt an/ als die Kirch. Iſt alſo nicht nur ein pur lautter eigenes zeugnuß.

IX. Sie ſagen ferner/ was älter iſt/ das hat mehr authoritet: Nun iſt aber die Kirch älter als die Schrifft. Derowegen hat ſie mehr authoritet. Die zwo erſte propoſitionen ſeind falſch. Falſch iſt/ das alles/ was älter iſt/ drumb mehr authoritet habe/ das Volck iſt älter als die Geſetze/ vnd als die Obrigkeiten/ vnd iſt gleichwol den Geſetzen vnd Obrigkeiten vnderworffen. Nun iſt aber die H. Schrifft das Geſetz der Kirch/ welchen ſie nachleben muß. Jmgleichen kan diſe propoſition, daß die Kirch älter ſey als die Schrifft/ jhre exceptiones vnnd außzüge wol leyden. Dann was die H. Schrifft von der Natur Gottes von ſeinen Rathſchlägen/ von den wercken der ſchöpffung/ von der Gnaden wahl ſagt/ das iſt alles älter als die Kirch. Molin. p. 88.

Antwort. Wer alſo crudè vñ dürr hinein argumentiere, weiß ich nicht. Nenne Molinæus das Kind. Die Antiquitet, oder das Alter iſt zwar in Religions ſachen von den heyligen Vätteren allzeit wider die Ketzer hoch geachtet worden: wie auß dem Tertulliano de præſcriptionibus, Cypriano vnd Auguſtino de vnitate Eccleſiæ, Vincentio Lirinenſi aduerſus hæreſes zuſehen. Jedoch ſage ich nicht/ daß die Kirch darumb/ weil ſie älter iſt/ als die Schrifft/ mehr authoritet intrinſecè vnd an jhr ſelbs habe. Glaube auch nicht/ das diß ein Catholiſcher ſage.

Die exception aber deß Molinæi wider die propoſition, daß die Kirch älter ſey/ als die Schrifft/ iſt gantz vngereimbt/ vnd ein lauttere fallacia, oder betrug. Dann nicht die fragiſt/ ob die obiecta der H. Schrifft/ oder res ſignificatæ per illam, das iſt/ die ding/ welche durch die Schrifft offenbaret/ XXXIV. Ob die kirch oder die Schrifft älter ſey?

ſtellant vnd angezogen werden/ älter ſeyen / als die Kirch: ſondẽ ob die Schrifft an jhr ſelbs/ ſo vil als ſie ein Schrifft iſt/ vor / oder erſt nach der Kirchen ſey gemacht vnd geſchriben worden? Dann es kan wol geſchehen/ das ein newer Brieff von einer alten ſach auffgerichtet vnd gemacht werde. Folgt darumb nicht/ daß der Brieff ſo alt ſey/ als die ſach. Als zum Exempel/ da etwan ein newer Kauff: oder Lehenbrieff von einem vhralten Guet geſchriben wurde. Nun iſt auſſer allem zweiffel/ vnd gantz Weltkündig/ daß die Kirch vil Jahr im eſſe, vnnd auff der Erden geweſen/ ehe die Apoſtel vnd Euangeliſten einigen Buchſtaben geſchriben: wie dann auch im alten Teſtament die Kirch lang zuuor geweſen/ ehe daß die geringſte Syllaben der Bücher Moſis auff der Welt geweſen. Iſt derhalben die Kirch vnuerneinlich älter/ als die Schrifft/ vnd iſt alle exception darwider vngültig.

§. IV.

Was die meinung deß H. Auguſtini in diſer ſach geweſen ſey?

Der H. Auguſtinus hat im Buch contra Epiſtolam Fundamenti c. 5. ein Spruch lauffen laſſen/ welchen ich auch droben angezogen/ darauß gar klar zuſehen/ daß er der meinung geweſen/ man möge ohne der Kirchen authoritet vnd zeugnuß/ die wahre Schrifft nicht erkennen. Ego Euangelio non crederem, niſi me Catholicæ Eccleſiæ commoueret authoritas. Jch glaubte dem Euangelio nicht/ ſpricht er/ wann mich nicht der Catholiſchen Kirchen authoritet darzu bewegte. Was kan doch hellers vnd deutlichers geſagt werden? Nicht deſto weniger vnderſtehet ſich der Gegentheil diſe Sonnenſtralen mit einer finſteren Wolcken oder Nebel zuüberziehen; darunder Molinæus nicht der wenigſte/ ꝛc.

91. Am meiſten aber brangen ſie (die Catholiſche) mit dem Spruch Auguſtini c. 5. contra Epiſt. fund. &c. da er von ſich ſelbſt/ ehe er noch war ein Chriſt worden/ alſo redet; Jch hette dem Euangelio nicht geglaubt wann mich nicht die authoritet der Kirch darzu bewogen hette. Aber ich ſehe noch nicht/ wie man hierauß ſchlieſſen könne/ daß die Kirch mehr authoritet bey vns habe/ als das Euangelium. Es kan etwan ein Sohn wol ſagen; Jch wurde Gott nicht förchten/ noch dem Euangelio glauben/ wann mich meines Vatters authoritet nicht darzu bewogen hette. Folgt dann darauß/ daß derſelbe Sohn darvor halte/ daß ſeines Vatters authoritet gröſſer ſey/ als Gottes/ oder ſeines Worts authoritet: Vilmehr wurde/ alßdann deſſelben Sohns/ der alſo redete/ meinung diſe ſeyn/ das nemblich Gott die authoritet ſeines Vatters/ als ein Inſtrument vnd mittel darzu gebraucht hatte/ jhn dardurch zur Gottsforcht anzuführen vnd zubringen. GOtt der Herr pflegt anfäng-

anfänglich geringe vnd ſchwache mittel/ etwa nur rationes probabiles, vnd vermuetungs gründe zugebrauchen/ vnd vns dardurch zu ſich zuziehen; Aber hernach gibt er vns ſterckere gründe an die Hand/ vnd ſchenckt vns durch ſeinen Geiſt einen ſolchen Glauben/ der nicht auff der Menſchen zeugnuß/ ſonder auff ſein Wort gegründet iſt.

Mercket auch im vorübergehen die art zureden deß Auguſtini, in dem er ſagt Crederet für Credidiſſet: item commoueret für commouiſſet. Daſſelbe iſt diſes authoris vnd der anderen Africaner gewonheit. Als da er auch ſagt lib. 2. de Ciuit. Dei c 22. Collis Capitolinus ipſe caperetur, niſi ſaltem anſeres Dijs dormientibus vigilarent. Item lib. 2. de perſeuer. c. 9. Tyrus & Sydon crederent, ſi viderent hæc ſigna. Wie er dann auch ſonſt an vilen vnderſchidlichen anderen orthen mehr gleicher geſtalt ſagt/ Crederent für credidiſſent. Vnd eben ein ſolche gelegenheit hat es auch in ſeinen obangezogenen Worten.

XXXV. S. Auguſtinus wird erkläret.

Antwort. Haiſſet das nicht betrieglich handlen? Dann 1. iſt nicht wahr/ daß der H. Auguſtinus von der zeit rede/ da er noch nicht ein Chriſt war. Welche Euge Molinæus von dem Caluino lib. 1. Inſt. c. 7. §. 3. entlehnet. Der helle Text deß H. Auguſtini bezeuget ein anders/ das er nemblich auch von derſelben zeit rede/ in welcher er wider den Manichæum geſchriben/ vnnd ſchon gut Catholiſch geweſen; darumb ſagt er gar bald auff die obangezogene wort; quorum authoritate infirmatus IAM nec Euangelio credere potero; das iſt. Wann die authoritet (der Kirchen vnd ihrer Vorſteher) ſolte geſchwecht ſeyn/ wurde ich IEZ auch dem Euangelio nicht glauben geben können. Nun iſt das wörtlin potero futuri, vnd nicht præteriti temporis. Vnd vber ein kleines/ eben in diſem 5. Capitel/ ſagt er von der Apoſtel Geſchicht; cui libro neceſſe eſt me credere, ſi credo Euangelio; quoniam vtramque ſcripturam ſimiliter mihi Catholica commendat authoritas: Welchem Buech ich nothwendig glauben muß/ wann ich dem Euangelio glaube; dieweil diſe beede Schrifften die Catholiſche authoritet (der Kirchen) mir gleichmeſſig anbefilcht. Redet allhie nicht Auguſtinus in præſenti, von der dazumal gegenwertigen zeit? Sagt er nicht/ er werde noch damals durch die authoritet vnd befelch der Kirchen getrungen/ einer Schrifft auß diſen beeden ſo wol/ als der anderen zuglauben?

Diß haben etlich andere Caluiniſten wol gemerckt/ darumb haben ſie vorgeben/ der H. Auguſtinus rede von der primitiua Eccleſia, das iſt von der erſten Kirchen. Aber diß hält auch den ſtich nicht. Dann weil Auguſtinus nicht hat zur zeit der erſten Kirchen gelebt/ hat er nicht wiſſen können was die erſte Kirch von dem Euangelio gehalten/ als allein durch das zeugnuß der Kirchen/ die zu ſeiner zeit war. Kombt alſo wider auff das vorige argument. Dann Auguſtinus ſagt: Quibus obtemperaui dicenti

Eitele außflucht etlicher Caluiniſten.

dicentibus, credite Euangelio, cur eis non credam dicentibus, noli credere Manichæo? Denen ich gehorcht habe/ als ſie ſagten/ Ihr ſolt dem Euangelio glauben/ warumb ſoll ich ihnen nicht auch glauben/ wann ſie mir ſagen/ du ſolt dem Manichæo nicht glauben? Redet nicht allhie Auguſtinus von derſelben Kirchen/ welche deß Manichæi meldung gethan? Nun aber hat die erſte Kirch noch nichts vom Manichæo gewiſt/ dieweil er damal noch nicht auff der Welt geweſen/ wie Baronius bezeugt A. C. 277. n. 2.

Doppelte verfälſchung Molinæi.

2. Werden deß H. Auguſtini wort von dem Molinæo böſlich in zweyen dingen verfälſchet: Erſtlich wirdt das wörtlin Catholiſch vnbillicher weiß außgelaſſen: dann nicht einer jeden Kirchen/ ſonder allein der Catholiſchen Kirchen zeugnuß iſt würdig/ daß es vns bewege/ dem Euangelio zuglauben. Zum andern ſagt Auguſtinus. Ego Euangelio non crederem: Ich glaubete dem Euangelio nicht: Darfür hat Molinæus geſetzt: Ich hette dem Euangelio nicht geglaubt. Es wiſſen aber die Knaben in der Rudiment, daß das præſens optatiui, vnd pluſquamperfectum nicht ein ding ſey: vnd wurd ſich Molinæus nicht ſchön machen/ ſo er ſagte; Er hette den ſenſum beygebracht. Dann hieruon iſt eben der ſtritt, darumb hat jhm nicht gebüret/ die Wort zu ſeinem vortheil vntrewlich zu dolmetſchen.

3. Widerholet Molinæus allhie den betrug/ welchen er durch das 18. 19 vnd 20 Capitel gar offt geübet: in dem er vnuerſchämbter weiß dem Leſer jmmerdar eingibt/ als wolten die Catholiſche auß denen von jhme angezogenen argumenten ſchlieſſen/ die Kirch habe mehr authoritet, als das Euangelium. Mit welcher auffiag den Catholiſchen vnrecht geſchicht; dann ſie ſolches nicht lehren. Wie ich auß dem Bellarmino erwiſen

4 Iſt alſo die inſtanz von dem Sohn/ gegen dem Vatter vnd Gott/ diß orths gantz vnrüchtig/ vnd nicht wider vns.

5. Præſupponiert Molinæus gar fälſchlich/ als wäre das zeugnuß der Kirchen nur bloß ein Menſchen zeugnuß; deſſen widerſpil ich auch ſchon vilmal dargethan.

Das Auguſtinus das wörtlin crederem, vnd commoueret nicht für credidiſſem, vnd commouiſſet gebraucht hab.

6. Das Auguſtinus nicht habe das wörtlin crederet für credidiſſet; vnd commoueret für commouiſſet gebrauchr/ iſt auß dem was geſagt iſt/ vberflüſſig erwiſen. Kan auch nicht beſſer entſchaiden werden/ als auß dem Text ſelbſt: bemorab/ wann man betrachtet/ was Auguſtinus auch anderſtwo von der authoritet der Kirchen geſchriben. Dann bloß im 4. Capitel zuuor machet er ein langes Regiſter deren ding/ die jhne in der Schoß der Catholiſchen Kirchen noch zur ſelben zeit/ da er diß geſchriben/ wircklich gehalten; als da iſt/ der einhellige conſens vnd vbereinſtimmung aller

aller Völcker/ die Wunderzeichen/ die ordenliche ſucceſſion der Prieſter; der Catholiſche Nahm ꝛc. welche wort nicht können ohne zwang auff die zeit/ da Auguſtinus noch vnglaubig war gedeutet werden: ſintemal er dazumal noch nit in der Kirchen geweſen: wie hat er dann durch obgemelte ding in der Kirch können gehalten werden? Weil er dann gleich im nechſtfolgenden Capitel auch ſagt/ Er glaubete in præſenti, oder in gegenwertiger zeit/ dem Euangelio nicht / wann jhne die Catholiſche Kirch nicht darzu bewegete/ kan diß wort crederet nicht nur von der vorigen/ ſonder muß nothwendig von der gegenwertigenzeit verſtanden werden.

XXXVI. Welcher geſtalt Auguſtinus wider den Fauſtum probiert habe/ daß das Euangeliū Matthæi Canoniſch ſey.

Man ſehe auch/ wie Auguſtinus lib. 28. contra Fauſtum c. 2. probiere/ daß das Euangelium Matthæi ein Canoniſch Buech ſey/ ſo wird man vernemmen/ das er auch für dieſelbe zeit/ ſich nur auff das zeugnuß der Kirchen referieret; welches er nicht wurde gethan haben/ wann er auff gut Calumniſch vermaint hette / die Schrifft könne/ gleich wie die Sonne/ durch jhren eigenen ſchein erkennet werden. Dann was wäre leichters geweſen/ als ſagen/ darumb glaub er dem Euangelio/ vnd nicht der Epiſtel Manichæi, dieweil es keines anderen zeugnuß bedörffe/ das Liecht von der Finſternuß/ das weiß von dem ſchwartzen/ daß ſawr von dem ſüſſen zu vnderſcheiden? ſintemal die Canoniſche Schrifft an jhr ſelbs diſen geſchmack vñ empfindnuß der Göttlichē warheit mit ſich bringe; gleich wie die Sonne den ſchein; die weiſſe vñ ſchwartze ding jhr farb; die ſawre vnd ſüſſe jhren geſchmack mit ſich bringen/ vnd ſich ſelbſt anzeigen. Nichts dergleichen hat ihm Auguſtinus traumen laſſen: wie Stapletonus lib. 2. de authorit. Eccleſ. circa ſcripturas contra Wittakerum cap. 8. wol erkläret.

Man bringt auch diſſfals zum Einwurff für (ſpricht weitter Molinæus Pag. 91.) was Auguſtinus lib. 1. contra Creſcon. c 33. ſagt; die warheit der Schrifft wirdt von vns behalten/ wann wir thun/ was der allgemeinen Kirchen gefallen hat/ welche vns auch von der authoritet der Kirch ſelbſt recommendiret wirdt. Aber es iſt ja klar/ daß er allda die Schrifft der Kirch vorzeucht/ weil er die authoritet der Kirch auff die Schrifft gründet. So redet auch Auguſtinus an diſem orth nicht von denen Materien/ die zur Seeligkeit nöthig ſeynd/ ſonderen allein von einigen jhrer Natur nach/ mitteldingen/ vnd indifferenten gewonheiten/ in welchen auch wir gern auff die authoritet der Kirchen/ die in Lehr vnd Glauben rein vnd geſund ſeynd/ zuſehen pflegen. Ob aber eine Kirch rechtglaubig/ vñ in der Lehr geſund ſey/ das kan man allein auß der H. Schrifft erkennen. Vnd iſt hieben wol anzumercken/ das Auguſtinus durch die allgemeine Kirch verſtanden hat/ die Kirchen in Aſia, Africa vnd Europa, welche dazumal eins waren. Jetzo aber ſeind ſie vneins/ vnd von einander zertrennt/ vnnd thut eine die andere in Bann. Wann derwegen Auguſtinus noch lebete/ ſo wurde er jetziger zeit diſſfals vil anders von der ſachen reden. Molin. p. 91.

XXXVII. **Antwort.** 1. Auguſtinus diſputiert daſelbſten wider den Donatiſten Creſconium von dem Ketzertauff / wie auß dem vorgehenden 31. Capitel zuſehen / allda er ſeinen Widerſacher offt treibt / er ſolle ein ſtell für ſich auß der Schrifft / die beyden gemein ſeye / auffweiſen / vnd beſchlieſſet daſſelbe Capitel mit diſen worten: Quia nec vos poteſtis proferre de ſcripturis, quarum nobis communis eſt auctoritas, ab hæreticis venientem denuo baptizatum, nec nos ita ſuſceptum, quantum ad hanc rem attinet, par nobis cauſa eſt. Dieweil weder jhr ein Schrifft / ſo vns beyden gemein iſt / könnet aufflegen / das einer / ſo von den Ketzeren zu vns kommen / wider ſeye getaufft worden / noch wir (ein Schrifft können aufflegen) das ein ſolcher (ſo wider getaufft iſt) von vns ſeye auffgenommen worden / iſt diſſfals vnſer ſach / oder ſtritt beyderſeyts gleich. Hierauß iſt klar das Auguſtinus mit dem jenigen handlet / welcher / ob er ſchon ein Donatiſt war / jedoch die Schrifft hatte angenommen; Deßwegen dann Auguſtinus auß dem / was Creſconius ſonſten zugelaſſen / auch das jenige probiert / warumb der ſtritt ware / aber Creſconius ohngereimbt nicht hatte zugelaſſen: nemblich das man die / ſo bey den Ketzeren mit gebürender form vnnd materi getaufft worden / nicht ſolle wider tauffen; vnd diß probiert Auguſtinus alſo / am anfang deß 33. Capittels: proinde quamuis huius rei certè de ſcripturis Canonicis non proferatur exemplum, earundem tamen ſcripturarum etiam in hac re à nobis tenetur veritas cum hoc facimus, quod vniverſæ jam placuit Eccleſiæ, quam ipſarum ſcripturarum commendat authoritas. Derowegen (ſpricht er) ob gleich in diſer ſach auß den Canoniſchen Schrifften kein Exempel vorgewiſen wirdt / ſo wirdt doch die Warheit eben derſelben Schrifften von vns in deme gehalten / das wir thun / was der allgemeinen Kirchen gefallen hat / welche Kirch durch die authoritet der Schrifft ſelbs / vns befohlen wirdt. Als wolt Auguſtinus ſagen. Du laſſeſt die Schrifft zu. So muſt du dann auch den Ketzertauff zulaſſen. Dann die Kirch laſſet den Ketzertauff zu. Die Schrifft aber / welche du zulaſſeſt / commendirt vnd preiſet gar hoch das anſehen vnd die authoritet der Kirchen / das man jhr gehorchen vnd glauben ſoll / als einer Säul vnd Grundveſte der warheit. So muſt du dann / krafft eben diſer Schrifft / auch den Ketzertauff zulaſſen. Da iſt hell vor augen / das Auguſtinus allein ex conceſſis, das iſt / auß dem / was der Widerſacher bekantlich war / hat argumentiert, vnd jhne auß ſeinem eigenen grund hat vberwiſen: vnnd mit deß Feinds eigenen Strangen auß dem Sattel gehebt. Gleich wie er auch in lib. de vnit. Eccleſ. c. 3. wider den Donatiſten Petilianum gethan hat: da er ſagte; Sunt certè libri Dominici, quorum authoritati vtrique conſentimus,

Auß dem / was die Donatiſten haben zugelaſſen / hat Auguſtinus auch bewiſen was ſie geleuguet.

ſentimus, vtrique credimus, vtrique ſeruimus. Es ſeind da Bücher deß Herrn / das iſt die H. Schrifft/ deren authoritet wir beede einwilligen/ beyde glauben/ beyde dienen Darauß aber gar nicht folget / das Auguſtinus die authoritet der Kirchen ſimpliciter auff die Schrifft hab gegründet / oder die Schrifft der Kirchen habe vorzogen.

2. Iſt nicht wahr/ das Auguſtinus allein von mitteldingen/ welche die Seeligkeit nicht angehen/ alldorten handle. Dann den widertauff eines zuuor recht getauffren Menſchens / daruon Auguſtinus wider den Creſconium diſputiert, hat die alte Chriſtenheit gar für kein indifferent, oder mittelding gehalten; beuorab da er wider den brauch vnd lehr der allgemeinen Kirchen geaeben wirdt. Wie dann auch Auguſtinus ad quod vult DEVM, hæreſi 69. die Donatiſten deßwegen vnder die Ketzer gezehlet; audent etiam rebaptizare Catholicos, vbiſe amplius hæreticos eſſe firmarunt, cum Eccleſiæ Catholicæ vniuerſæ placuerit, nec in ipſis hæreticis baptiſma commune reſcindere. Sie dörffen/ ſpricht er/ auch die Catholiſchen wider tauffen/ warumn ſie vmb ſo vil mehr ſich Ketzer erzaiget haben/ dieweil der gantzen Kirchen gefallen/ ſo gar in den Ketzeren ſelbs/ den gemainen Tauff nicht zuuerwerffen/ oder zuuernichten. XXXVIII. S. Auguſtinus zehlet die Donatiſten vnder die Ketzer.

3. Iſt ebner geſtalt nicht wahr / das man allein auß der H. Schrifft erkennen möge/ ob ein Kirch rechtglaubig/ vnd in der Lehr geſund ſey/ oder nicht? Sintemal die Kirch ſchon lengſt in eſſe geweſen/ vnd erkennt worden/ ehe daß die Schrifft deß newen Teſtaments auff die Welt kommen/ wie öffter gemelt worden.

4. Was Auguſtinus durch die allgemeine Kirch verſtandē/ erkläret er deutlich genug/ lib. de vnit. Eccleſiæ cap. 3. 4. vnd 20. das er die jenige Kirch verſtehe / quæ vbique eſt; die allenthalben/ vnd nicht nur in einem eintzigen Winckel iſt. Von der meinung deß H. Auguſtini findet der Leſer ein mehrers in prolegomenis Bibliacis Nicolai Serarij cap. 7. quæſt. 6. vnd Tomo 1. Defenſ. Bellarm. Iacobi Gretſeri, Tract. de agnoſcendis ſcripturis Canonicis cap. 8.

Das X. Capitel.

Ob die Schrifft/ oder aber die Kirch in den Glaubens Strittigkeiten Richterin seye?

WEil ohne vnderlaß souil zweiffel vnnd spän in Glaubens sachen sich erheben: wie auß so grosser anzahl allerley Ketzereyen/ die biß dato gewesen/ abzunemmen/ kan nicht gelaugnet werden/ es müsse auch ein Richter verhanden seyn/ so den außspruch geben/ vnd klar anzeigen könne/ welcher theil auß den Streittenden recht/ vnnd welcher vnrecht habe. Man wolte dann sagen/ Gott habe seiner Kirchen Regiment vbler vnnd liederlicher angestellt/ als es jrgent in einer politischen vnd Burgerlichen versamblung zufinden ist: welches ein Gottslästerung. Dann wo ist ein Dorff/ ein Statt/ ein Reich/ welches nicht auch einen sichtbaren Richter habe/ der in den fürfallenden Strittigkeiten könne das Vrtheil fällen/ vnd der sach einen außschlag geben? So hat dann auch die Christliche Kirch einen solchen Schiedmann. Wer aber diser Richter seye/ ist man gar nicht eins. Etliche auß den Sectiereren sagen/ allein die Schrifft seye ein solcher Richter: andere nemmen noch den Spiritum priuatum eines jeden Menschens/ oder das jnnerlich/ vnnd absönderlich einsprechen deß H. Geists darzu; wardurch sie/ jhrem fürgeben nach/ inwendig im Hertzen gelehrt/ vnd von dem rechten verstand der Schrifft vnderwisen werden. Daruon Caluinus lib. 1. Instit. cap. 7. mit mehrem. Mit disem priuat Geist wöllen auch die Schwenckfelder jhr sach beschönen: vnd sonder die jetzige Arminianer in Holland.

I. Was die Catholische von dem Richter in Glaubenssachen lehrꝛ.

Wir Catholische sagen 1. die H. Schrifft seye in Glaubenssachen nicht eigentlich Richter: welchem doch nicht zuwider/ daß sie in einem weitern verstand/ vnnd vneigentlich bißweilen auch ein Richter genennt wirdt. 2. Die H. Schrifft seye zwar ein wahre/ gewisse/ vnd vnfehlbare Richtschnur/ Regel/ vnnd Norm deß Glaubens; dieweil aber auß der Schrifft allein/ nicht alle Religions strittt können geschlichtet/ vnd entscheiden werden/ müsse nothwendig neben derselben auch das vnbeschribene wort Gottes/ vnnd Göttliche Traditiones, so von Christo/ vnd seinen Apostelen der Kirchen mündlich vbergeben/ vnd bißhero stett/ vnd vnuerendert darinnen bewahret/ vñ auffbehalten worden/ zugelassen werden. 3. Den Richterlichen außspruch in zweiffelhafften Religionssachen/ eigentlich daruon zureden/ gebe einzig vnd allein die Christliche Kirch/ vnd jhre höchste Obrigkeit.

Das

Daß nun die H. Schrifft nicht eigentlich Richter ſey/ wirdt alſo probiert. 1. Das ampt eines Richters iſt/ daß er den ſtrittigen parteyen/ krafft habender ordenlicher authoritet, recht ſpreche/ vnd das Vrtheil alſo fälle/ damit ein jeder theil den Sententz deß Richters klar verſtehe/ vnd wiſſe/ daß er/ ſo vil den Richter betrifft/ gewunnen/ oder verlohren: ſonſt iſt kein end deß ſtreittens. Vnd dieweil in einem jeden wolbeſtelten politiſchen Regiment nothwendig iſt/ das ein ſolcher Richter verhanden ſey/ damit ruhe vnd einigkeit möge erhalten werden/ iſt Sonnenklar/ das im Kirchen Regiment nicht weniger ein ſolcher Richter nothwendig ſey: ſintemal das Kirchen Regiment nicht vnuollkomener iſt/ als das weltlich

Erſte prob/ daß die heilig Schrifft mit eigentlich Richter ſey.

Die H. Schrifft aber fället kein ſolches vrtheil; wie zuſehen bey den Lutheraneren/ vnd Caluiniſten/ welche ſchon lang mit einander ſtreitten von dem Tauff der Kinder; von der thätlichen gegenwart Chriſti im Nachtmal; von der prædeſtination; von der Perſon Chriſti; von der zahl der Canoniſchen Bücher/ vnd von vilen anderen ſtucken; vnnd dannoch iſt nirgent in der Schrifft ein ſolcher Spruch/ welcher ſage; Ihr Caluiniſten habt recht/ vnd ihr Lutheraner habt vnrecht; ſonder ein jeder theil allegirt jmmerdar nur die Schrifft für ſich; er habe gleich recht/ oder vnrecht; darbey bleibts/ vnd wirdt durch die Schrifft (vrtheils weiß) außtrucklich/ keinem nichts zu/ vnd nichts abgeſprochen: da doch das ampt eines Richters iſt/ daß er die partheyen nicht alſo im ſtritt/ ohne ein deutliches/ klares vrtheil/ hangen/ vnd ſtecken laſſe. Dann auff diſe weiß hat das kriegen kein end; wie die experienz beederſeyts bezeugt/ welches doch dem zihl vnnd end deß Richter ampts gantz entgegen iſt. Ergo, &c. Vnd iſt gantz vngereimbt/ wann etliche auß den Widerſacheren ſagen/ Gott habe diß vorgeſehen/ das man in den Glaubens ſtrittigkeiten auß der Schrifft zu keinem end kommen werde; vnnd habe Chriſtus deßwegen geſprochen/ Er ſeye nicht kommen den Friden zuſchicken/ ſonder das Schwert. Aber diß iſt ein gantz nichtige außlegung der Schrifft. Dann Chriſtus Matth. 10. v. 34. diß keines wegs hat ſagen wöllen; ſonder er ſeye nicht kommen einen ſolchen Friden zuſchicken/ wie bey der Welt/ vnd Weltleuten zufinden iſt/ wann ſie im böſen/ vnd Sünden mit einander friedlich vnd einß ſeynd/ vnnd zuſamen halten/ als wie Herodes vnnd Pilatus Christvm zuuerfolgen/ Lucæ 23. v. 12. vnd die heydniſche Völcker/ Pſalmo 2. v. 1. gethan haben.

2. In der Schrifft iſt der Buchſtab/ vnd auch der wahre verſtand; der Buchſtab iſt gleichſamb der Leib: der Verſtand die Seel. Die

Die ander Prob.

Schrifft/dem bloſſen Buchſtabē nach kan nit Richter ſeyn: dieweil 2. Cor. 3. v. 6. geſchriben ſtehet: der Buchſtab tödtet/ das iſt/ nach etlicher meinung/ er führet in Jrrthumb: wie er die Sabellianer hat eingeführt/ die auß dem bloſſen Buchſtaben Ioannis 10. v. 30. Jch vnd der Vatter ſeind eins/ geſchloſſen haben/ es ſeye der Vatter/ Sohn/ vnd H. Geiſt nur ein Perſon in der Gottheit. Eben diſer Buchſtab der Schrifft hat die Arianer in die meinung gebracht/ Chriſtus ſeye nicht Gott: dann er ſeye wenger/ als der Vatter Ioan 14. v 28. Der Vatter iſt gröſſer/ als ich. Alſo hat auch der Buchſtab die Macedonianer verführt. 1. Cor. 2 verſ. 10. Der Geiſt erforſchet alles/ auch die geheime oder tieffe Gottes. Darauß ſchluſſen ſie alſo: wer erforſchet/ der ſuchet: wer ſuchet/ der zweifflet: wer zweifflet/ der iſt vnwiſſend: wer vnwiſſend iſt/ der iſt nicht Gott. Dergleichen Exempla können vil beygebracht werden/ darauß zuſehen/ daß der bloſſe Buchſtab der Schrifft nicht könne Richter ſeyn.

Das aber die Schrifft/ auch dem rechtmeſſigen verſtand nach/ nicht könne Richter ſeyn/ iſt darauß abzunemmen/ weil derſelbe offt gar dunckel/ vnd ſchwer iſt zuergründen; alſo das vilmal von jhme der gröſte ſtritt iſt: So muß ja nothwendig als dann ein anderer Richter ſeyn/ der das Vrtheil hell ſpreche; welches die Schrifft nicht thut. Vnd da einer ſagen wolt/ ob gleich an einem orth die Schrifft dunckel/ ſo ſeye ſie doch an einem anderen klar/ vnd könne alſo das dunckel auß dem klaren verſtanden werden: ſo iſt doch die antwort: warumb machen dann die Lutheraner vnd Caluniſten an jhrem zancken kein end/ wann ein jeder theil ſchon auß der Schrifft geurtheilt iſt? Es iſt auch ein anders/ wann man ſagt/ die wort einer Schrifft ſeyen nach der Grammatick hell vnd klar; ein anders; ſie ſeyen klar nach dem rechten verſtand/ welchen der H. Geiſt hat haben wöllen. Was iſt klarers nach der Grammatick, als die wort der Einſatzung/ das iſt mein Leib? Aber was Chriſtus hierdurch habe verſtehn vnd andeuten wöllen/ das iſt im ſtritt/ vnd legens die Caluniſten vil anderſt auß/ als die Lutheraner/ vnd Catholiſche.

Die dritte Prob.

3. Vil Religions ſtritt ſeynd/ daruon in der Schrifft entweders gar keine/ oder gar geringe meldung geſchicht. Wie kan dann die Schrifft in denſelben ſachen Richterin ſeyn? Zum Exempel: Jm ſtritt iſt/ ob das Buech Tobiæ, Iudith, der Weißheit/ deß Sirachs, vnnd der Machabæer Canoniſch ſey/ oder nicht? Die Lutheraner vnd Caluniſten ſprechen Nain, vnd beruffen ſich auff die Tradition der Juden/ vnd auff den Canonem der Hebræer; weil ſie ſelbs ſehen/ daß die Schrifft da nit

vrtheilen

vrtheilen kan. Es iſt ein ſtritt / wieuil Sacramenta, vnnd was ein Sacrament ſeye? Wo entſcheidet die Schrifft diſe Strittigkeiten? ꝛc.

Das aber die Kirch ein ſolcher Richter ſey / probieren wir 1. ſo wol im alten / als newen Teſtament / hat jederzeit die Kirch / vnd derſelben Obere / vnd Vorſteher / aber nicht die Schrifft / in den Glaubens ſachen / das Richteramt gehabt vnnd vertretten / wie zu ſehen Deuteron. c. 16. v. 18. c. 17. v. 8. 2. Paralip c. 19. v 11. allda wir leſen. Amarias aber der Prieſter / vnd ewer Biſchoff / wirdt euch in denen ſachen die GOtt zugehören / vorſtehen. Dahero als Herodes fragte / wo der Meſſias ſolte geboren werden / iſt von dem Concilio, vnd hochen Prieſter zu Jeruſalem die antwort gegeben worden. Matthæi 2. II. Erſte prob / das die kirch eigentlich Richterin ſey.

Deßgleichen 2. als zu der Apoſtel zeit ein zwyſpalt von der Beſchneidung ſich erhalten / hat nicht die Schrifft / ſonder das Concilium, im namen deß H. Geiſts / das vrtheil geſprochen. Actor. 15. Die ander Prob.

Nach der Apoſtel zeit iſt 3. der Strit von dem Oſterfeſt / durch Victorem den Pabſt / vnd hernach im Nicæniſchen Concilio entſcheiden worden. Die dritte Prob.

4. Das in GOtt drey verſonen ſeyen / hat wider den Sabellium, das Concilium zu Alexandria vnder dem Pabſt Silueſtro geurtheilet. Baron. A. C. 319. Die vierdte Prob

5. Das Chriſtus das ewige Wort deß Vatters ſey / vnd mit jhme eines weſens / hat auch wider den Arium das Concilium zu Nicæa den außſchlag geben. Baron. A. C. 325. Die fünffte Prob.

6. Das nicht zwo Perſonen in Chriſto ſeyen / iſt wider den Neſtorium im Epheſiniſchen Concilio der ſpruch ergangen. Baron. A. C. 454. dergleichen Exempla noch ein groſſe anzahl verhanden. Die ſechſte Prob.

4. Zum Richteramt in Glaubensſachen gehören diſe ſtuck. 1. Ein rechtmeſſiger gwalt von Gott. 2 Das er im Vrtheil nicht fählen könne 3. Das er hell vnd klar das vrtheil ſpreche / damit ſolches die ſtrittige theil vnfehlbarlich wiſſen mögen. 4 Daß ſich diſer gwalt vber alle ſtritt / ſo ſich erregen können / erſtrecke. Diſe qualiteten befinden ſich alle bey der Catholiſchen Kirchen: 1. Der gwalt von Gott. Dann wir leſen Matth. 18. v. 17 Wer die Kirchen nicht hört / ſey dir wie ein Heyd vnd publican. 1. Corinth. 4. v. vlt. Soll ich in der Ruten zu euch kommen / oder in der Liebe vnd Geiſt der Sanfftmuth? 2 Corinth. 4. vlt. v. 2. Wann ich wider komme / ſo wird ich nicht ſchonen Vnd 2. Corinth vlt. v 10. Das ich nicht harter mit euch handle / nach dem gwalt / welchen mir der Herr gegeben hat zur aufferbawung / vnd nicht zur zerſtörung Matth. 18 v. 18. Alles was jhr binden werdet auff Erden / ſoll gebunden ſein im Himmel / vnd alles was jhr auffloſen werdet auff Erden / ſoll auffgelöſt ſein im Hmmel. Item 1. Corinth. 5. v. 3. 4. Ich zwar abweſend mit dem Leib / gegenwertig aber mit dem Geiſt / habe den jenigen / Zum Richterampt ſeind 4. ſtuck gehörig.

nigen/ der alſo gehandlet/ ſchon gerichtet in dem Namen deß Herrn IESV CHRISTI, &c. Vnd v. 12. Vrtheilet nicht jhr (Hirten vnd Verſteher) von denen die innerhalb ſeynd? Da ſehen wir klar/ daß die Kirch warhafftig von GOtt einen gewalt zurichten empfangen. Dann binden/ loſen/ ſtraffen/ vrtheilen/ ꝛc. ſeind alles ſolche werck/ die einem Richter zuſtändig. 2. Daß die Kirch nicht jrren könne/ erſcheinet auß dem/ weil der H. Geiſt ſie alle Warheit lehret. Ioan. 16. v. 13. weil ſie iſt ein Saul vnd Grundveſt der Warheit. 1. Timoth. 3. v. 15. weil ſie iſt auff einen Felſen gebawet/ vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen. Matth. 16. v. 18. Weil ſie niemalen wirdt zuſchanden/ noch ſchamroth werden Iſaiæ 54 v. 4. 3. Sie ſpricht das vrtheil gar deutlich auß/ vnnd endet die Strittigkeiten/ ſo vil an jhr iſt; wie die würckliche vbung/ von ſo vil Welten hero/ wider allerley alte Ketzer bezeuget. 4. Iſt kein Stritt/ von welchem die Kirch nicht könne vrtheilen. Weil der Geiſt der Warheit/ wie obgemelt/ ſie alle Warheit lehret.

III. Warumb die alten Ketzer der kirch das Richterampt allzeit haben abgeſprochē.

5. Iſt nicht ein geringes argument, für die Kirchen/ das von alters hero die Ketzer der Kirchen das Richterampt allzeit abgeſprochen/ vnd daſſelbe lieber der Schrifft/ oder eines jeden priuat Schwindelgeiſt darumben zugeſchriben/ dieweil ſie geſehen/ daß ſie alßbald zu grund gehen müſten/ wann ſie das Gericht der Kirchen zulieſſen: hingegen aber bey der bloſſen Schrifft/ oder bey eines jeden innerlichen priuat eingeben deß Geiſts/ wie ſie es nennen/ haben ſie völligen platz jhre Ketzereyen fortzupflantzen/ vnd frey zuerhalten. Deßwegen ſie in jhren Strittigkeiten gemeinklich pflegen auff die Schrifft zubochen/ vnd zu appellieren; welches gewißlich ein anzeig iſt/ daß ſie von der Schrifft allein nit nach noturfft gerichtet/ vnd geurtheilet können werden. Dann keiner/ der im Gericht/ durch ein rechtmeſſiges/ klares/ vnwandelbares/ letſtes vrtheil eines Richters verdampt iſt/ pflegt eben zum ſelben Richter ſo keck wider zu appellieren, vnd zu prouocieren; ſintemal keiner zu dem Richter appelliert, von dem er kein milters vrtheil zuhoffen hat/ auch zumal wol weiß/ daß er von jhme vnfehlbarlich verdammet iſt/ vnnd ſo offt er appelliret, widerumb wirdt verdammet werden.

Ein prob/ dz die Kirch Richter ſey; auß deß Gegentheils Exempel; welcher im werck anderſt thut/ als er lehret.

6. Das vber die Schrifft/ noch ein anderer auff Erden/ vñ zwar lebendiger/ ſichtbarer Richter ſein müſſe/ wird beſtättiget auß der vbung deß Gegentheils ſelbſt/ welcher mit der that bekennet/ es könne die Kirch ohne dergleichen Richter in ruhe vnd friden nicht beſtehen/ noch erhalten werden. Dann bey den Lutheraneren/ da ſich ein Glaubens ſtritt erregt/ pflegen die Obrigkeiten derſelben den außſchlag zugeben; wie geſchehen in dem Lutheriſchen Katzenkrieg von der Vbiquitet, welchen die Heſſiſche vñ

Sächſiſche

Sächſiſchen Theologi vor wenig Jahren wider die Wittenbergiſchen geführet: biß entlich die Oberkeiten jhnen beederſeyts das ſilentium auffferlegt/ vnnd der Churfürſt in Sachſen hat laſſen ein Deciſion, das iſt/ ein Endvrtheil darüber außgehen/ mit befelch/ daß alle vnnd jede Diener am Wort in ſeinem Land alſo/ vnd nicht anderſt/ lehren vnnd halten ſollen. Ohne welches vrtheil vnnd befelch ſie nimmermehr zuzancken wurden auffgehört haben. Iſt diß nicht ein Richterlicher Actus geweſen? Was hat es aber diſes bedörffen/ wann die Schrifft allein zu gnügen vrtheilen vnd die partheyen zu ruhe thun kan?

In gleichem iſt bekant/ daß der König in Engellandt ſich das oberſte Haupt der Kirchen in ſeinen Königreichen nennet/ wie die Conſtitutiones vnd Canones Eccleſiaſtici Synodi Londinenſis anno 1603. bezeugen/ deren der erſte alſo lautet: Suprema in Eccleſiam Anglicanam authoritas Regiæ Maieſtati aſſerenda. Die höchſte authoritet vber die Engliſche Kirch iſt der Königklichen Mayeſtät zuzuſchreiben. Nun durchlauffe einer die Acta deſſelben Synodi, ſo wirdt er ſehen/ wie außtrucklich vnd vilfältig der König/ durch ſeine nachgeſetzte habe das Richteramt in Religions vnd Kirchen ſachen verrichtet.

Diſem allem nach kan ein jeder vernünfftiger erachten/ wie recht vnd wol die Catholiſche lehren/ das die Kirch/ vnd nit die Schrifft eigentlich Richterin ſeye. Sintemal auß der bloſſen Schrifft allein/ ohne den euſſerlichen hellen außſpruch eines ſichtbarlichen/ lebendigen Richters/ zu keinem end/ der ſtrittigkeiten in Religions ſachen zugelangen iſt.

Einreden vnd außflüchten deß Molinæi, wegen deß Richteramts der Kirchen vber den rechten verſtand der Schrifft.

I. Sie treiben auch diſen Einwurff ſehr ſtarck (ſagt Molinæus) was nicht redet/ das kan kein Richter ſeyn. Nun aber redet die Schrifft nicht: ſie iſt ein ſtumme Regel oder Richtſchnur; ſagt der Ieſuit Arnoldus. Derwegen muß man einen ſolchen Richter haben/ der da redet. Vnd derſelb Richter iſt die Kirch; das iſt/ der Pabſt/ vnd ſeine Prælaten. Antwort. Papier vnnd Dinten reden freylich nicht. Es iſt aber daran genug/ das GOtt der Herr die dinge/ ſo in diſem Buch geſchriben ſtehen/ geredet/ vnd außgeſprochen/ auch dieſelbe denen/ die ſie beſchriben haben/ eingegeben hat. Ob die Schrifft nicht redet/ ſo iſt es genug/ daß ſie eine Richtſchnuer iſt/ nach welcher die jenige/ ſo man Richter nennet/ reden ſollen. Alſo weiſet Iſaias im 8 Cap. Die Kirch zum Geſetz vnd zum zeugnus/ vnd ſagt dabeneben/ wer de ſie nicht nach demſelben wort reden/ ſo ſoll jhr die Morgenröth nicht auffgehen. Es were an Leib vnd Leben ſtraffwürdig/ wann einer deß Keyſers Mandat darumb nicht achten/ vnd nichts darauff geben wolte/ weil das Papier/ darauff das Mandat geſchriben/ oder gedruckt iſt/ nicht reden kan. Molin. p. 88. 89.

IV. Die schrifft ist die Richtschnur / aber nicht der Richter.

Antwort. Wir laugnen gar nicht / sonder lehren mit höchstem fleiß / daß die Schrifft ein Richtschnuer in Glaubens sachen seye / nach welcher der Richter richten vnd reden solle; vnnd eben darauß beweisen wir / daß die Schrifft nicht selbs der Richter sey: dieweil vil ein anders ding ist die Richtschnuer / vnd Regel / ein anders der jenig / so nach diser Regel richtet: gleich wie im politischen ein anders ist das Gesatz / die Reichs vnd Landsordnungen; ein anders die Obrigkeit / so nach dem Gesatz daß vrtheil spricht. Zu dem vrtheil sprechen aber ist vonnöthen / daß der Richter reden / das Gesatz außlegen / vnd in der zweiffelhafftigen sach einen deutlichen entscheid für ein / oder anderen theil / geben könne: Vnd weil Christus der Gesatzgeber selbst / jetzt nicht sichtbarlich gegenwertig ist / hat er mit grosser vorsichtigkeit / das Richteramt / biß zu seiner widerkunfft / der Kirchen / vnd ihren Vorstehern zuuerwalten / anuertrawt vñ vbergeben. Vnd ist nicht gnug zur erörterung eines jeden absonderlichen strittigen Punctens / das Gott der Herr die ding / so in der Schrifft beschriben stehen / geredet vnd außgesprochen habe. Gleich wie nicht genug ist / das man in einer republick gute Satzungen / Statt / vnd Landtsordnungen habe: sonder es ist noch ein Richter vonnöthen / der die Satzungen außlege / vnd auff einen jeden fall erkläre. Dann eben von disem / was Gott in der Schrifft geredt hat / ist gar offt der strit / was es für einen verstand habe / vnd ob es auff dise / oder jene gegenwertige Strittigkeit warhafftig gemeint / vnd sich dahin rechtmessig fügen lasse / massen die wort / das ist mein Leib / bezeügen / welche von allen strittigen theilen / aber doch von einem jeden in besonderm verstand angezogen werden.

Erklärung deß spruchs Isaiæ 8. v. 20

Das Isaias c. 8. v. 20. dem Jüdischen Volck gesagt / Ad legem & testimonium; zum Gesatz vnd Zeugnuß; benimbt dem Richteramt der Kirchen durchauß nichts. Dañ gesetzt / daß er dorten auch von der Christlichen Kirchen / vnd dem geschribenen Gesatz vnd Zeugnuß rede (so doch Molinæus noch nit dargethan) so folgt doch hierauß nit ein mehrers / als daß die Schrifft ein Regel vnd Richtschnuer der Kirchen / die Kirch aber der Richter seye / welcher nach diser Regel / vnnd nicht darwider richten solle; welches auch wir selbsten lehren. Vnd wäre freylich straffwürdig / da einer deß Keysers Mandat darumb nicht achtete / weil das Papier nicht reden kan. Das aber wir Catholische die H. Schrifft nicht achten / noch darauff geben wöllen / ist ein offenbare vnwarheit.

Molin. p. 92. 9. Neben disem.

II. Sie sagen (spricht Molinæus) das bey vns ein jede particular Person die H. Schrifft nach ihrem eigenen Kopff außlege / als wann es ihr von GOtt also eingegeben worden were. Es ist aber nicht wahr / was sie vns dißfals / schuld geben /

ben/ sondern wir sagen vil mehr das widerspil: das nemblich die Schrifft in denen sachen/ so zur Seeligkeit nothwendig seynd/ dermassen klar/ deutlich vnd verständlich ist/ daß sie gantz keiner außlegung bedarff/ vnd die außlegungen/ welche wir in vnseren Predigen vnd Schrifften fürbringen/ seind nicht vnsere außlegungen/ sonder sie seind auß der Schrifft/ welche sich selbst erkläret/ vnd außlegt/ genommen. Es sey aber auch die außlegung/ welche wir fürbringen/ beschaffen/ wie sie wolle/ so wirdt doch bey vns keines einzelen/ oder particular Menschen meinung vor ein Gesetz außgegeben/ ꝛc.

V. Caluinus Edit. Heidelberg. Germ. f. 31.

Antwort. Was die Caluinisten lehren/ beweise ich mit deß Caluini eigenen worten. lib. 1. Inst. c. 7. n. 4. wir müssen solchen gewissen Glauben/ dardurch wir die H. Schrifft als Gottes wort annemmen/ vil höcher vñ weit anderßwo her haben/ dann von menschlicher vernunfft/ vnd vrtheil/ oder vermutungen; nemblich von gehaimen vnd innerlichen zeugnuß deß H. Geists. Vnd bald hernach fol. 32. Das wort Gottes findet nicht ehe statt vnd glauben in der Menschen Hertzen/ biß das es durch das innerliche zeugnuß deß H. Geists bestettiget vnd versiglet werde. Item. Darumb bleibt diser Grund steiff vnd fest stehen/ das welche der H. Geist inwendig im Hertzen gelehret hat/ dieselbige stracks vnd vollkommen auff der H. Schrifft bleiben vnd beruhen. Biß hieher Calvinus: Darauß klar zusehen/ das nach deß Caluini Lehr so wol die Schrifft/ als der wahre verstand der Schrifft/ dieweil es mit beeden einerley meinung hat/ allein durch das innerliche geheime vnnd absönderliche zeugnuß vnd einleichtung deß H. Geists bey vns vnfehlbarlich gewiß/ vnnd ausser allem zweiffel sey. Welche lehr von jhme außführlich in dem Commentario in Epist. 1. ad Corinth. c. 2. widerholet wirdt/ benorab vber die wort: Spiritualis autem dijudicat omnia, &c. Aber der Geistliche richtet alles/ vnd wird von niemand gerichtet. Deme der Heydelbergische Catechismus Vrsini in prolegom. general. §. 4 n. 14. beystimmig/ mit folgenden worten; *Hac igitur testificatione Spiritus S.* (in cordibus credentium) sancti omnes ad Christum conuersi de certitudine doctrinæ cælestis firmissimè confirmantur & obsignantur; atque hoc argumentum vt est renatorum proprium, ita solùm corda eorum non solum de veritate & authoritate S. scripturæ conuincit, sed etiam persuadet, vt assentiantur, & in ea firmiter acquiescant. Mit disem Zeugnuß deß H. Geists werden alle Heyligen zu Christo bekehrte von der gewißheit der himlischen Lehr bestettiget vnd versiglet; vnd diß argument wie es der Widergebornen eigen ist/ also vberweiset es eintzig derselben Hertzen nicht allein von der warheit vnd authoritet der H. Schrifft/ sonder beredet auch solche/ daß sie jhm beyfall thun/ vnd darinnen bestendige ruhe haben. Also der Caluinische Catechismus. Jetz frage ich/ ob diß nicht so vil gesagt seye/ als das ein jeder/ nach dem er vermeinet/ es habe jhme der H. Geist eingeblasen/ die H. Schrifft annemmen vnd außlegen möge? dann ein jeder kan nach diser Lehr bey ihme ein solche rechnung machen.

Caluinische Enthusiasterey von der Schrifft/ wird auß dē Caluino vnd Vrsinischen Catechismo bewisen.

Die Schrifft kan ich nicht gewiß vnd vnfehlbar erkennen/ noch auch recht verſtehen vnd glauben/ als einzig vnd allein/ durch das gehaime vnd innerliche zeugnuß deß H. Geiſts/ der in meinem Hertzen redet. Nun befinde ich jetzt daß mir innerlich eingeben wirdt/ diß vnd diß ſey die wahre Schrifft/ vnnd der rechte verſtand derſelben. So glaub ich dann diſer Schrifft/ vnd ſonſt keiner anderen. Vnd ein ſolchen Geiſt bildet jhm ein jederſelbſt ein/ nach dem er beſchaffen iſt. Was iſt aber diß anders als ein purlautere Widertäufferiſche oder Schwenckfeldiſche Enthuſiaſterey/ darauß folgt/ das ein jede particular Perſon die H. Schrifft nach jhrem eigenen Kopff/ aber nicht nach dem einfluß deß H. Geiſts/ außleget/ vnd verſtehet? Dann weil diſe particular Perſonen jhnen gar vil vnderſchidliche/ vnd auch widerige verſtand der Schrifft gefallen laſſen; kan es nicht der H. Geiſt ſeyn/ der jhnen im Hertzen einleuchtet; wie das Exempel Caluini, Bezæ, die offt vber ein ſtell der H. Schrifft gantz wider einander lauffende außlegungen auff die ban bringen/ bezeuget: maſſen wir droben auß der Epiſtel zun Epheſeren c. 2. v. 20. von dem Fundament der Propheten vnd Apoſtelen/ ein ſchönes muſter beygebracht/ welches den Molinæum offentlich lugen ſtraffet/ vnd beweiſet/ daß die Catholiſche den Caluiniſten hierinn gar nicht haben vnrecht gethan; auch nicht wahr ſeye/ daß die Schrifft in denen ſachen/ ſo zur Seeligkeit nothwendig/ dermaſſen klar/ daß ſie gantz keiner außlegung bedörffe/ ſonder ſich ſelbs außlege vnd erkläre. Dann ſo jhm alſo/ warumb katzbalgen vnnd zancken ſie vmb die rechte dolmetſchung/ vnd wahren verſtand der Schrifft? warumb laſſen ſie ſo vil commentarios vnd erleutterungen der H. Schrifft in truck außgehen?

Molin. p. 93. III. Nichts vnbillichers noch vnrechtfertigers iſt auff der Welt/ als das arme Mißthäter/ welche vor Gott dem Herrn Leib vnd Seel verwirckt/ vnnd die ewige Verdamnuß verdienet haben/ wie wir dann alle mit einander ſolche Leuth ſeynd/ vnfehlbare/ vnd von allem zufall befreyte Richtere vber den Sinn vnd verſtand deß Geſetzes/ nach welchem jhre Miſſethaten vnnd verbrechen gerichtet werden müſſen/ ſein ſolten. Gleich als wann die Miſſithäter/ die auff Leib vnd Leben gefangen ſitzen/ vber dem verſtand der peinlichen Halßgerichts ordnung/ nach welcher vber jhrem verbrechen recht geſprochen werden ſoll/ vnfehlbare Richter ſein wolten/ ꝛc.

VI. Antwort. Die Kirch iſt kein pur lautere Menſchen verſamblung; ſonder ſie hat den vilfältigen verſprechungen Gottes gemeß/ den vnaußbleiblichen beyſtand deß H. Geiſts/ biß ans end der Welt. Kan derowegen gar wol ſeyn/ daß ſie Richterin vnd Außlegerin ſeye/ vber den Sinn vnd verſtand der H. Schrifft. Hat Gott können den Euangeliſten

vnd

vnd Apoſtelen die Zungen vnd Federen führen/ daß ſie nichts/ als die gründliche warheit geprediget vnd geſchriben/ ohneracht ſie auch arme ſündige Menſchen waren/ vnd für ſich ſelbs/ jrren könten/ warumb ſoll er nicht auch ſeiner geliebſten Sponſen/ der Chriſtlichen Kirchen Mund/ alſo regieren können/ daß ſie in außlegung der H. Schrifft von aller vnwarheit vnd falſch befreyet ſeye? Haben nicht die Apoſtel/ da ſie zu Jeruſalem verſamblet waren Actor. 15. vber den verſtand der Schrifft von haltung deß Moſaiſchen Geſetz geurtheilet? Iſt ſolches auch ein freuel vnd vermeſſenheit geweſen? Hat nicht Gott das Predigampt eingeſetzt vnd verordnet/ daß durch die Prediger das Göttliche/ vnd auch in der Schrifft begriffene wort außgelegt/ vnd erleutteret werde? Möchte einer nicht auch billich ſich verwunderen/ das Molinæus die H. Schrifft mit der peinlichen Halßgerichts ordnung vergleichet.

Molinæus vergleichet die Schrifft mit der peinlichen Halßgerichtsordnung.

IV. Es ſtehet das jenige/ was zur Seeligkeit nöthig/ ſo klärlich vnnd deutlich in der Schrifft/ daß es keiner außlegung bedarff; wie Auguſtinus ſagt Tract. 50. vber Ioannem: Es ſeynd (ſpricht er) etliche ſachen in der Schrifft ſo klar vnd deutlich/ daß ſie vil ehe ein Zuhörer/ als einen Außleger erforderen. Item im Buech de Vnitate Eccleſiæ c. diſe Wort. In deinem namen ſollen alle Völcker geſegnet werden/ dörffen keines außlegens. Vnd bald hernach: Es müſte Chriſtus leyden/ vnnd am dritten Tag widerumb aufferſtehen/ ꝛc. bedörffen keines außlegens/ ꝛc.

Molin. p. 94.

Antwort. Molinæus ſolte probieren/ das alles/ was nöthig iſt zur Seeligkeit/ ſo klar in der Schrifft ſtehe/ daß es keines außlegens bedörffe: welches er aber nicht thut: noch auch auß dem H. Auguſtino ſolches erweiſet: dann vil ein anders ding iſt ſagen/ das etliche, ein anders iſt ſagen/ das alle zur Seeligkeit nothwendige ſachen klar in der H. Schrifft außgedruckt ſeyen: das erſte ſagt der H. Auguſtinus, aber nicht das andere. Bleibt derowegen noch ſteiff vnd veſt/ das ein ſichtbarer lebendiger Richter vnd Außleger/ neben der H. Schrifft/ in vilen ſtrittigen Glaubens ſtucken/ die zur Seeligkeit nöthig/ ſein müſſe. Sagt nicht der H. Petrus in ſeiner 2. Epiſtel c. 3. v. 16. Es ſeyen etliche ding in S. Pauli Sendbrieffen ſchwer zuuerſtehen/ welche die vngelehrte vnd leichtfertige/ wie auch andere Schrifften/ verkehren zu jhrem eigenen verderben? Woher weiß aber Molinæus, das vnder diſen ſchweren dingen/ nicht auch etlich zur Seeligkeit nothwendig ſeyen? Das Auguſtinus nicht wider/ ſonder für vns ſeye/ bezeugen ſeine Bücher in vil weg; ſonderlich lib. 2. de doctrina Chriſti. c. 6. lib. 10. Confeſſ. c. 14. epiſt. 3. & 119. c. 21. allda er rund bekennet/ In iſtis ſanctis ſcripturis multo neſcio plura, quam ſcio. In diſen heiligen Schrifften iſt vil mehr/ das ich nit weiß/ als das ich weiß. Iſt nun die Schrifft

VII. Auguſtinus ſagt nit/ das alle zur Seeligkeit nothwendige ding/ ſonder das etliche in der heiligē Schrifft klar außgedruckt ſeyen.

Der H. Auguſtinus bekennt/ es ſeyē mehr ſachen in der heiligē Schrifft/ die er nit wiſſe/ als die er wiſſe.

einem ſo ſcharpffſinnigen / hocherleuchten/heiligen Mann in vilen ſachen ſo dunckel geweſen / das er den gröſten theil darinnen nicht hat verſtehen können/ was muß anderen gering verſtändigen widerfahren? Hierumb beſichtige der Leſer Iacobi Gretſeri Defenſionem Bellarminianam Tomo 1. de Verbo DEI lib. 3. c. 1. vnd Nicolai Serarij prolegomena Bibliaca c. 22. da wird er wider alles einſtrewen der Widerſächer von der klar: vñ dunckelheit der Schrifft guten bericht finden.

VIII. Luthers zeugnuß / wider den Carolſtad, von den worten/ das iſt mein Leib. Matth. 26. v. 26. Luth. Tomo. 2. VVitteb. anno 1551. f. 128. col. 2.

Das Molinæus fol. 94. ſagt/ die Wort Chriſti das iſt mein Leib/ ꝛc. ſeyen ſo leicht vnd klar/ das man ſich bald darüber vergleichen könte/ wañ man nur alles diſputieren fahren lieſſe/ iſt ſo vil geredt/ als wann man nur fluchs wider den hellen Buchſtaben/ auch der gantzen/ vhralten Chriſtenheit mainung ſtockblinder weiß/ alles glaubete/ was die Caluiniſten fürgeben; vnnd ſchwartz für weiß verſtünde/ da wurdt bald fried ſeyn. Man höre was Luther dem Carolſtad geantwortet. Doctor Carolſtad in diſem H. Text. Das iſt mein Leib/ martert das Wörtlin DAS. Zwingel/ martert das Wörtlin/ IST. Ecolampad. martert das Wörtlin/ LEIB. Die anderen marteren den gantzen Text/ vnd kehren das Wörtlin DAS vmb/ vnd ſetzens hinden an/ vnd ſprechen alſo: Nemmet/ eſſet mein Leib/ der für euch gegeben wirdt/ iſt das. Etliche marteren den Text halb/ vnd ſetzen das Wörtlin DAS ins mittel/ vnd ſprechen/ Nemmet eſſet was für euch gegeben wirdt/ das iſt mein Leib. Etlich marteren den Text alſo/ das iſt mein Leib / zu meinem gedächtnuß/ das iſt/ Es ſoll hie mein Leib nit ſein natürlich / ſondern nur zum gedächtnuß meines Leibs. Das der Text alſo lauttet/ Nemmet / eſſet/ das iſt meines Leibs gedächtnuß: der für euch gegeben iſt. Vber diſe alle ſeind nun die ſibende/ welche ſagen / Es ſey kein Artickel deß Glaubens/ darumb man nit ſolle darüber zancken/ vnd möge hie wol glauben/ wer da will/ was er will: diſe trettens gar mit Füſſen. Nun iſt der H. Geiſt hie in jhnen allen / vnd keiner will jrren in ſolcher widerwertigen beweiſung vnd ordnung deß Texts / vnnd muß ja doch nur eine ordnung deß Texts recht ſeyn; ſo groblich narret vns der Teuffel. Ja freylich narret der Teuffel die Ketzer/ darunder auch Molinæus einer; der ſagen darff/ diſer Text ſeye ſo hell vnd klar/ daß er keiner außlegung bedürff; vnd dannoch iſt ein ſolches gezänck darumb/ das nicht nur ſiben/ ſonder wol zweyhundert außlegungen darüber zufinden.

IX. Locus iſte Sibrandi citatur à Serario in proleg. Bibl. c. 22. quæſtione 9.

Sibrandus ein Caluiniſt lib. 4. de principijs Chriſtianorum dogmatum ſagt: Noſtra ſententia non eſt, ſcripturam adeò perſpicuam eſſe, vt nulla interpretatione opus habeat, &c. Vnſer meinung (ſprichter) iſt nicht/ daß die Schrifft ſo hell vnd klar ſeye/ daß ſie keiner außlegung bedürffe. Wir ſagen auch nicht/ ſie ſeye ſo leicht/ daß ſie ein jeder Idiot vollkommenlich verſtehen könne: Sonder wir bekennen offentlich/ das in der Kirchen die gab der außlegung nothwendig ſeye. Ja wir bekennen/ vil ding ſeyen in der Schrifft/ ſo dunckel/ das auch die Gelehrteſten zuſchaffen haben / vnd von vns gäntzlich nicht mögen

gen verſtanden werden/ biß im anderen Leben. Alſo Sibrandus. Darauß machen wir diß argument. Wann die gab der außlegung in der Kirchen absolutè vnd ledigklich nothwendig iſt/ ſo iſt ſie nothwendig für die zur Seeligkeit nothwendige Glaubens Articul: Dann was bedarff es diſer ſonderbaren gab für die vnnothwendige ſachen? So ſagt auch der Apoſtel ad Epheſ. 4. v. 12 & ſeqq. Gott hab der Kirch Hirten vnd Lehrer gegeben/ damit wir in der Lehr/ nit von einem jeden Wind hin vnd wider getriben wurden. Wie könte aber ein gefahr ſolcher vnbeſtändigkeit vnd jrrthumbs ſeyn/ wañ alle zur Seeligkeit nothwendige Puncten ſo hell vñ klar weren/ als wie die Sonn am Himmel?

Ob die gab der außlegung für die H. Schrifft in der Kirch nothwendig ſey?

Dieweil aber diſer Punct ſehr wichtig/ wöllen wir der fürnembſten vnd nothwendigſten Artickln einen/ nemblich/ ob Chriſtus der ewige Sohn Gottes dem Vatter gleich ſeye/ für die Hand nemmen/ vnd ſehen/ ob hieruon die Schrifft ſo klar ſeye/ das ſie der außlegung der Kirchen nicht bedörffe.

X.

Ob der nothwendige Glaubensartickel/ das Chriſtus Gott/ vnd dē Vatter gleich ſey/ wider den Arium ſo klar in der ſchrifft ſey/ daß er der Kirchē außlegung nicht bedörffe?

Arius ein Ertzketzer hat diſen Articul gelaugnet/ vnd etlich vnd viertzig ſtellen auß der H. Schrifft für ſein meinung angezogen; aber ſonderlich ſich auff den Sonnenklaren ſpruch Chriſti/ Ioannis. 14. v. 29. Der Vatter iſt gröſſer/ als ich/ bezogen. Wann aber vnder zweyen/ einer gröſſer iſt/ als der ander/ ſo ſeynd ſie ja nicht gleich. Sagſt du der Vatter ſeye nach der Gottheit gröſſer/ als der Sohn; ſo ſchlieſſet Arius alßbald; derhalben ſeye der Sohn nicht Gott/ ſonder nur ein Menſch. Sagſt du man müſſe auch andere ſtellen der Schrifft bedencken/ darauß werde man lernen/ daß der Sohn zugleich auch Gott ſeye; ſo ſagt Arius 1. andere ſtellen ſeyen nicht ſo klar/ als diſe; darumb müſſen dieſelbe auß diſer/ vnnd nicht diſe auß anderen erklärt vnd verſtanden werden. 2. Wann der Sohn zumahlen Gott vnnd Menſch ſey/ ſo folge/ daß der Vatter nicht gröſſer/ als der Sohn/ ſonder der Sohn gröſſer/ als der Vatter ſey. Dañ zugleich Gott vnd Menſch ſeyn/ iſt mehr/ als allein Gott ſeyn: Sintemal/ in aller Rechenkunſt/ zwey mehr ſeynd/ als eins allein. Vnd wer Gott vnd Menſch zumal iſt/ der hat alle eigenſchafften vnd vollkommenheiten/ ſo wol GOttes/ als deß Menſchens: der aber allein Gott iſt/ hat nur Gottes eigenſchafft vnd vollkommenheit. So iſt dann der Sohn nit weniger/ ſonder mehr als der Vatter. Was ſagſt du hierzu Molinæe, ſpricht ein Arianer? wilt du fürwenden/ diß argument ſeye auß der vernunfft/ vnnd nicht auß der Schrifft? ſo ſagt dir Arius alßbald/ du handleſt mit jhme auch auß der vernunfft/ vnd nicht auß der Schrifft. Dann du ſageſt/ man müſſe einen orth der Schrifft auß dem anderen erklären.

Welcher geſtalt Arius ſein Ketzerey auß der Schrifft habe behauptē wöllen.

Leyr.

Lege (ſpricht Arius) Schrifft auff/ vnd zeige wo es geſchriben ſtehe/ das man diſen Spruch Chriſti Ioannis am 14 Der Vatter iſt gröſſer/ als ich; auß anderen orthen der Schrifft ſolle außlegen. Ja wann es alſo gilt/ wirdt dir Arius auff der ſtett andere Schrifften auffweiſen/ in welchen der allegirte ſpruch Chriſti beſtättiget wirdt Sagt nicht der Apoſtel gar außtrucklich 1. Corinth. 15. v. 28. Tunc & ipſe filius ſubiectus erit ei. Alßdann wirdt auch der Sohn jhme (verſtehe dem Vatter) vnderworffen ſeyn? Wann nun der Sohn auch Gott iſt/ ſo iſt Chriſtus nach der Menſchheit dem Vatter nicht mehr vnderworffen/ als jhme ſelbs nach ſeiner Gottheit: was hat dann der Apoſtel diß orths ſonderbares auff die ban gebracht? Deßgleichen Ioannis 12. v. 49. ſagt Chriſtus. Ich hab auß mir ſelbs nicht geredet/ ſonder der mich geſandt hat/ der Vatter/ der hat mir gepotten/ was ich reden ſoll. Iſt aber Chriſtus auch Gott/ vnd mit dem Vatter eins/ ſo hat er auch auß jhme ſelbs ſo wol/ als auß dem Vatter geredet. Ioan. 17. v. 3. ſagt Chriſtus Diß iſt aber das ewige Leben/ vt cognoſcant te ſolum verum DEVM, & quem miſiſti IESVM CHRISTVM, auff daß ſie dich allein ein wahren Gott erkennen/ vnd den du geſandt haſt IESVM CHRISTVM. Iſt jhm aber alſo/ ſpricht Arius, daß der Vatter allein wahrer GOtt ſey/ ſo iſt der Sohn nicht GOtt. Item Ioannis 10. als die Juden Chriſtum einer Gottslaſterung bezüchtiget/ vnd zu jhme geſagt/ v. 33. Weil du ein Menſch biſt/ macheſt dich ſelbs zu Gott. Hat jhnen Chriſtus geantwortet/ daß die Menſchen/ zu welchen die red Gottes geſchehen iſt/ in der Schrifft Götter/ vnd Kinder Gottes genennet werden: vnd darumb ſey er auch nicht ſtraffmeſſig/ daß er ſich ein Sohn Gottes genennet habe; als der von Gott geheiliget/ vnd in die Welt geſandt worden: welche wort das anſehen haben/ ſpricht Arius, als bekenne Chriſtus ſelbs/ er ſeye nur impropriè, vnd vneigentlich GOttes Sohn/ vnd Gott. Vnd auff ſolche weiß können auch andere ſtellen der Schrifft/ welche Chriſtum Gottes Sohn nennen/ außgelegt werden. Wie dann auch Matthæi 24. v. 36. ohne alle außnam ledigklich geſagt wirdt/ allein dem Vatter ſeye der Tag vnd die Stund deß Gerichts wiſſend Vnd Marci 13. v. 31. wirdt hinzu geſetzt/ auch der Sohn wiſſe es nicht. Darauß ſchlieſſet Arius: So ſeye er dann nicht eigentlich Gott; dann GOtt iſt allwiſſend. Wie will Molinæus wider diſe vnd dergleichen Schrifften beweiſen/ das andere Schrifften/ ſo das widerſpil auſſagen/ klarer ſeyen als diſe? vnd kombt alsgleich Arius vnd ſagt noch darzu/ Molinæus ſolle ein ſtell auß der Schrifft darlegen/ die bezeuge/ daß die andere Schrifften heller ſeyen/ als die jetzt angezogene. So lang er diß nicht laiſte/ ſeye er nach der Caluniſten eigenen Lehr jhme nicht ſchuldig zuglauben. Weil ſie jmmerdar ſonſten ſchreyen/ man ſoll nichts glauben/ als was geſchriben.

XI.

Ohne die authoritet der Kirch wäre Arius nicht vberwunden worden.

Auff

Auff die Wort Christi Ioan. 10. v. 30. Ego & pater vnum sumus. Ich vnd der Vatter seynd eins. Sagt Arius 1. diſe wort seyen im Text allererſt hinein geſchoben worden; als wie Luther von der ſtell 1. Ioan. 5. v. 7. Drey seynd die zeugnuß geben; der Vatter/ das Wort/ vnd H. Geiſt/ gehalten; die er auch in ſeiner dolmetſchung auß der Bibel außgemuſtert. Wie will Molinæus ein ſolchen auß der Schrifft allein vberweiſen? 2. Sagt widerumb Arius; geſetzt/ diſe wort gehören in die Schrifft/ ſo hab es doch nicht den verſtand/ daß ſie Eins im weſen ſeyen/ ſonder allein in der Liebe vnd Einigkeit deß willens/ daß ſie nemblich eins wöllen/ als wie güte Freund: gleich als wie Chriſtus Ioannes 17. verſ. 22. geſagt; Ich hab jhnen (den Jüngeren) die klarheit gegeben/ die du mir gegeben haſt/ auff daß ſie eins ſeyen/ als wie auch wir eins ſeynd. Wer will aber ſagen die Jünger Chriſti haben mit Chriſto/ vnd vnder jhnen ſelbs/ gantz ein einziges weſen vnd ſubſtanz gehabt? Item im angezogenen Capitel v. 21. ſagt Chriſtus/ auff daß ſie alle eins ſeyen/ wie du O Vatter in mir/ vnnd ich in dir/ damit auch ſie in vns eins ſeyen. Seind dann wir eins in Gott/ als wie der Vatter im Sohn/ ſpricht Arius, ſo iſt klar/ daß der Sohn im Vatter nicht eins iſt per identitatem naturæ; durch ein einziges weſen der Natur; weil auch wir nicht der geſtalt eins ſeynd/ ſonder durch die einmütigkeit deß willens vnd der liebe.

Auß diſem allem ſihet der Leſer/ wie weit ſich Molinæus jrret/ wañ er fürgibt/ es ſeyen alle nothwendige Glaubens Artickel in der Schrifft ſo hell außgetruckt/ daß ſie gantz keiner außlegung bedörffen. Dann das diß nit wahr ſey/ bezeügt augenſcheinlich das angezogene Exempel von dem Ario, welcher auß der Schrifft allein/ nimmermehr were vberwiſen worden/ da nicht entlich das Nicæniſche groſſe Concilium wider jhne den Stab gebrochen/ vnd das vrtheil gefällt hette/ nemblich/ Chriſtus ſeye eigentlich Gott/ vnd dem Vatter/ nach der Gottheit/ gleich; nach der Menſchheit aber weniger. Vnd das diß der wahre verſtand der Schrifft ſeye/ haben ſie erwiſen auß der vnnunderbrochenen mündlichen Lehr/ die von der Apoſtelzeit an/ von einem alter/ zum anderen/ iſt hergebracht/ vnd erhalten worden: dann weil in der Schrifft das wörtlin Gottes Sohn/ ſo wol eigentlich/ als vneigentlich hin vnnd wider genommen wirdt; die Schrifft aber für ſich ſelbs nicht erkläret/ wo ſie es eigentlich/ vnd wo ſie es vneigentlich nemme; wirdt der Kirchen vrtheil hierzu nothwendig erfordert. Eben ein ſolche beſchaffenheit hat es auch mit den worten vnum ſumus. Wir ſeind eins. Welches ſo wahr iſt/ das Caluinus ſelbſt vber das 4. Capittel zum Epheſeren v. 14. zubekennen gezwungen worden/ die geſun-

de Lehr müſſe von der Kirchen begehrt werden: vnnd darumb ſeyen der Kirch Lehrer oder Doctores geben worden/ auff daß ſie die Schrifft außlegeten. Fateor ſanè ab Eccleſia petendam eſſe ſanam doctrinam.

Was maſſen zwey weniger ſeyen/ als eins.

Wann aber Arius einwirfft/ zwey ſeyen mehr/ als allein eins; wirdt mit einer diſtinction geantwortet. Phyſicè, vnd nach der Natur/ iſt es wahr; aber nicht moraliter, oder Sittlich. Zum Exempel. Es iſt ein frag/ ob es mehr ſey/ daß einer allein ein König/ oder daß er zugleich ein König/ vnnd ein Thorwart/ oder Ofenhaitzer/ oder Stallknecht ſey. Phyſicè iſt diß mehr/ als jenes; aber nicht moraliter. Dann es iſt ſittlich darvon zureden/ gleichſamb ein vngebür/ vnnd geraicht zur ſchmälerung der Königklichen Würde/ vnd hohen Mayeſtet/ das ein König ſoll Thorwart/ oder Ofenhaitzer/ oder Stallknecht eines anderen ſeyn: wie die rechte Vernunfft/ vnd nicht die Schrifft zuverſtehen gibt. Alſo hat es ein meinung mit Chriſto.

Das XI. Capitel.

Von dem vnderſcheid zwiſchen der außlegung der Schrifft in der Catholiſchen vnd Calumiſchen Kirchen.

Molin. p. 94. 95. 96. 97. lib. 1. c. 22.

WAnn man die vnſere/ ſpricht Molinæus) vnd der Römiſchen Kirchen art vnd manier die H. Schrifft außzulegen gegen einander hält/ ſo findet ſich fürnemlich vnderſcheid.

I. Das vnſere außlegungen auß der H. Schrifft genommen werden: Aber der Römiſchen Kirch außlegungen werden nicht auß der Schrifft/ ſondern auß dem vnbeſchribenen Wort genommen/ ꝛc.

I. Ob die Calumiſten jhre außlegung der Schrifft/ auß der Schrifft/ oder auß jhrē Hirn nemen.

Antwort. Der Caluiniſten außlegungen werden auß der Schrifft genommen/ gleich wie ſie der Teuffel Matth. 4. wider Chriſtum/ hernach auch der Arius, allererſt erzehlter maſſen/ wider die heilige Väter/ genommen/ der Luther vnd die Lutheraner noch heutigs Tags wider die Kirchen für jhre Vbiquiſterey/ vnd andere jrthumb/ darauß zunemmen pflegen. Iacobus Gretſerus hatzu vnderſchidlichen malen gar ſchön erwiſen/ was geſtalt von den Ketzeren die H. Schrifft tractiert vnd außgelegt werde: ſonderlich Tomo 1. Defenſionis Bellarminianæ præfat. ad Lectorem: præfat. Reſponſi ad Theſes Hunnianas: item in Theologicis exercitationibus ad Lectorem: in Labyrintho Cretico Hunniano, & in duabus poſterioribus Apologijs Miſenicis: Da wirdt der Leſer ſeine ſtücklein finden/ wie die Caluiniſten mit der H. Schrifft vmbgehen. Sie ſagen/ ſie nemmen jhr außlegung der Schrifft/ auß der Schrifft.

Wann

Wann mans bey dem Lecht beſihet/ nemmen ſie ſolche auß jhrem eigenen Kopff: auß welchem ſie der Schrifft/ die ſie allegieren, einen falſchen/ eigenſinnigen/ vnd jrrigen verſtand beymeſſen/ vnd derſelben ein wächſene Naſen andräen. Hingegen bey den Catholiſchen wirdt die Schrifft nicht anderſt außgelegt/ als wie ſolche die vhralte Chriſtliche Kirch/ vnd die heilige Kirchenlehrer von der Apoſtel zeit an/ außgelegt/ vnd die liebe Chriſtglaubigen/ von Alter zu Alter/ hergebracht haben; ob nun ſolche außlegung nicht beſſer/ als der Calumiſten ſey/ wirdt ein jeder vernünfftiger leichtlich erachten: dieweil vnverneinlich wahr/ das der Chriſtlichen Kirchen der beyſtand deß heiligen Geiſts von Chriſto/ biß zum End der Welt verſprochen/ vnnd zweiffels ohne bißhero ist trewlich gelaiſtet worden; welcher beyſtand in fürtragung der reinen Lehr/ vnnd außlegung der H. Schrifft fürnemblich vonnöthen iſt: weil dann auch deß Caluini ſelbs eigenen bekantnuß nach/ lib 4. Inſt. cap. 1. n 1. & 4. die Kirch ein Mutter iſt aller Glaubigen/ in derer Schoß ſie verſamblet/ von derer Mund ſie gelehret werden/ vnd durch derer Zucht ſie entlich zur Seeligkeit gelangen müſſen/ iſt ja billicher/ das man derſelben Kirch/ wann ſie ſagt/ diß/ oder diß ſeye der wahre verſtand der Schrifft/ glauben gebe/ als einem new auffgeſtandenen Prediger/ der eigenes gewalts/ ſich deß Lehrampts angemaſſet; zuvor vnerhörte/ oder nur von verdampten Ketzeren geführte Lehr/ auff die ban gebracht/ vnd ſich ſelbs mit allerley gantz widerigen Reden offenbar zu einem ſchändlichen Lieger vnd Betrieger gemachet/ wie ich von dem Caluino vnd ſeinen Geſpanen ſchon vilfältig habe dargethan/ vnd gar außführlich in Effigie Caluini Nicolai Romæi für Augen geſtellt wirdt. Mol. p. 95.

Iſt derohalben gar nicht vnrecht/ wann das Concilium zu Trient die wort deß Herrn/ das thut zu meiner Gedächtnuß/ ꝛc. (vnd ein gleiche meinung hat es mit anderen von dem Molinæo diß orths allegierten ſtellen) der vhralten Kirchen Tradition gemeß/ von der einſatzung deß vnblutigen Opffers außleget.

S. Auguſtinus de Vnitate Eccleſ. c. 5. redet nicht abſolutè, vnd ohn alles beding/ ſonder ex hypotheſi, vnd allein geſetzt/ daß der Gegentheil ſonſt kein andere probation zulaſſe; wie er ſich dann in dem vorgehenden/ vnd nachfolgenden Text auff das beſt erkläret. Argumentieret alſo Auguſtinus wider die Donatiſten ex conceſſis & confeſſis; auß dem was ſie bekannt hatten/ vnd ſichtet mit jhrem Degen: wardurch der authoritet der Kirchen nichts iſt benommen.

II. Der zweyte vnderſcheid iſt/ wann wir die Schrifft durch die Schrifft außgelegt haben/ ſo ermahnen wir das Volck/ ſie ſollen in der Bibel nachſchlagen/ Mol. p. 95.

die Sprüch auffsuchen / vnnd sie selbst lesen: Aber die Römische Kirch nimbt dem Volck die Schrifft: vnd die Prediger in der Römischen Kirchen allegieren zwar in jhrem predigen die Schrifft/ wöllen aber nicht/ daß das Volck darnach sehe vnd auffsuche/ ob sie auch recht allegiert haben.

II. Was gestalt bey den Catholischen dem Volck die Bibel zulesen verbotten sey.

Antwort. 1. Der wenigste theil deß Volcks kan lesen: was hilfft es dann/ das man dasselbe zum nachschlagen in der Bibel so starck ermahne? 2. Daß die Römische Kirch die Schrifft simpliciter vnnd schlechthin dem Volck nemme/ ist ein offentliche vnwarheit: wie ich schon droben erwisen: dann in den drey Hauptsprachen/ das ist in Hebreischer/ Griechischer vnd Lateinischer Sprach ist sie gar keinem Menschen zulesen verbotten; in denen Prouintzen aber/ wo die Ketzereyen im schwung gehen/ wird auch den Layen die Bibel in jhrer Landsprach von den Bischoffen zugelassen. Eben so wenig ist wahr/ daß die Catholische Prediger wöllen/ das Volck solle vber die in den Predigen allegierte stellen nit nachschlagen. Dann einem jeden/ deme verlaubt ist die Schrifft zulesen/ ist auch verlaubt nachzusehen/ ob die Schrifft recht allegiert werde. Vnd wirdt Molinæus deßwegen in Ewigkeit kein verbott können auffligen.

III. Der dritte vnderscheid. Wir sagen/ es bedörffe die Schrifft in denen stucken/ die zur Seeligkeit nöthig seynd/ keiner außlegung/ sondern sie sey an jhr selbst klar vnd deutlich genug. Aber vnseren Widersacheren kombt sie gar dunckel vor: vnd zwar nicht ohn erhebliche vrsach. Dann wann gleich einer so vil Augen hett/ als Argus, wurde er doch die anrueffung der Heyligen/ oder das Meßopffer oder die succession deß Pabsts an statt Petri in derselben nimmermehr finden/ ꝛc. Wir sagen derowegen mit Augustino lib. 2. de Doctr. Christiana c. 9. das in denen sachen/ so deutlich vnd klärlich in der H. Schrifft stehen/ alles begriffen / was den Glauben vnd guten Wandel betrifft; vnd was klar vnd deutlich in der Bibel stehet/ daß sey gnug zur Seeligkeit.

III. Molinæus vnd Sibrandus seind widereinander.

Antwort. Jch hab erst droben das zeugnuß Sibrandi angezogen/ welcher lehret/ es seye in der Kirchen die gab der außlegung nothwendig/ vnd der Caluinisten Sententz seye nicht/ daß die Schrifft so hell sey/ daß sie gar keiner außlegung bedörffe. Wie stimmet diß mit dem Molinæo vbereins?

Es geben auch so vilerley Glauben vnd Religions stritt/ die auff der Welt seynd/ genugsamb zuerkennen/ daß die Schrifft so gar klar nicht seye; sonst wurde gewißlich so grosser zwispalt nicht entstanden seyn.

Auff das man die anrueffung der Heyligen/ das Meßopffer/ vnd die succession deß Pabsts/ auß der H. Schrifft probiere/ brauchts keine so scharpffe Brillen/ vil weniger die Augen Argi; massen wir an seinem orth sehen werden.

Der

Der H. Auguſtinus will mehr nit ſagen/ als das in der Schrifft alles zum Glauben vnd Sitten nothwendiges zwar mediatè vnd generatim, das iſt ſo vil in der Schrifft auch der mündlichen Traditionen ins gemein/ Item der Kirchen/ vnd jhres gewalts meldung geſchicht/ aber nit immediatè, oder ſpeciatim, vnd inſonderheit; noch auch mit außſchlieſſung der Kirchen authoritet, begriffen ſey; welches die Catholiſche nicht laugnen; wie zuſehen im Colloquio zu Regenſpurg in Reſponſione Catholicorum ad Teſtimonia Patrum ſecundæ claſſis aduerſariorum pag. 189. edit. Monacenſis. Dann wahr iſt/ das etliche zur Seeligkeit notwendige ſtuck in der H. Schrifft klar genug angedeutet werden: darneben aber zeigt die Schrifft ins gemein auch an/ wo man die erledigung vnd außlegung der vbrigen zweiffel in Glaubens ſachen nemmen vnd begehren ſolle/ nemblich von der Kirchen. Vnd das diß deß H. Auguſtini meinung ſeye/ erſcheint vnlaugbarlich auß ſeinen anderen Schrifften; benorab lib. 3. c. 4. contra Epiſt. Pelag. allda er ſagt: Nihil eſt, quod non poſſit ſacra ſcriptura dilui. Es iſt nichts/ das nit könne durch die H. Schrifft auffgelöſet werden. Vnd bekennet doch lib. 1. contra Creſcon. cap. 33. man müſſe von dem Widertauff der Ketzer die Kirchen raths fragen: vnd wann wir thun/ was der Kirchen gefällig/ ſo geſchehe eben darumb auch/ was die Schrifft lehret/ durch welche Schrifft vns die Kirch ſo hoch befohlen wirdt/ ob ſchon vom Widertauff in der Schrifft kein Exempel zufinden ſey/ wie auch droben gemelt worden. Was iſt aber diß anders/ als/ es ſeye zwar alles in der Schrifft begriffen/ aber doch/ vermittelſt der Kirch: dieweil die Schrifft vns zu der Kirch weiſet/ von deren wir alles verſtehen können/ was in der Schrifft nit iſt klar außgetruckt: deßwegen auch der Kirch von Gott das Lehrampt iſt anuertrawt worden.

Was der H. Auguſtinus ſagt/ es ſeye alles nothwendiges in der ſchrifft/ verſtehet es ſich mediatè vnd generatim, aber nit immediatè vnd ſpeciatim: ſo diß orts erkläret wirdt.

IV. Der vierdte vnderſcheid iſt: wir geben vnſere außlegung für keine Geſätz auß; aber die Römiſche Kirch iſt ſo vermeſſen/ vnd rühmet ſich einer ſolchen vollkommenheit/ daß ſie ohn einigen jrthumb gantz vnfehlbarlich vber den verſtand vnd Sinn der Schrifft vrtheilen könne. Molin. p. 95.

Antwort. 1. Ob die Caluiniſten jhre außlegung für keine Geſatz außgeben/ darvon geben zeugnuß jhre Kirchen ordnungen vnd Catechiſmi. Das aber die Römiſche Kirch einer vermeſſenheit beſchuldiget wirdt/ wann ſie das bekennet/ was jhr Gott gegeben/ iſt nichts newes: dann man mit Chriſto vnſerem Herrn auch auff ſolche weiß gehandlet; welcher als er ſich einen Sohn Gottes genennet/ iſt für ein Gottsläſterer gehalten worden. Vnd hat gehaiſſen. Quem te ipſum facis? Ioan. 8. v. 23. Wen macheſt du auß dir ſelbs;

2. Wann der Caluiniſten außlegungen allein auß der Schrifft genom-

genommen werden/ wie Molinæus n. 1. bezeugt/ ſo ſeynd jhre außlegungen gleicher authoritet mit der Schrifft; vnd dahero iſt bey den Caluiniſten ein jeder eben ſo wol ſchuldig denſelben außlegungen glauben zugeben/ als der Schrifft. Folgt derowegen auch/ ob gleich die Caluiniſten jhre außlegung mit Worten für kein Geſatz außgeben/ daß ſie es doch thun mit Wercken.

3. Die Catholiſche Kirch verfichtet vnd bewahret billich den gewalt/ vnd die authoritet wider allerley Jrrthumb/ welche jhro/ nach außſag der H. Schrifft/ von Gott mitgetheilet vnd anbefohlen iſt. Welches gar kein Rhumſucht/ ſonder ein Schuldigkeit iſt; vnd da ſie ſolches vnderlieſſe; thete ſie jhrem Ampt kein gnügen.

olin. p. 95. V. Wir trecken die Schrifft (ſpricht Molinæus) in vnſeren außlegungen nicht mit den Haaren herbey/ wir ſpannen dieſelbe auch nicht auff die Folterbanck/ deroſelben mit gwalt etwas außzupeinigen vnnd abzupreſſen/ das zu vnſerem Geltgeitz oder Ehrſucht dienlich ſein möchte/ wie vnſere Widerſacher zuthun pflegen. Päbſt Nicolaus in ſeinem Sendbrieff an den Griechiſchen Keyſer Michaëlem, will die Gewalt deß Pabſt mit dem Spruch beweiſen/ da zu S. Petro iſt geſagt worden/ Schlachte vnd iß/ wie auch damit/ daß S. Petro allein diß priuilegium were ertheilet worden/ daß er ein Netz voller Fiſch auffs Landt ziehen ſolte. Pabſt Bonifacius VIII. in Extr. beweiſet ſeine Oberhochheit/ vnnd Gottmeſſigkeit damit; Jm anfang ſchueffe GOtt Himmel vnd Erde. Vnd auß dem was Paulus ſagt/ der Geiſtlich vrtheilet alles/ ꝛc. Mit ſolchen vnd dergleichen außlegungen/ ſo die Päbſt vnnd jhre Concilia zu Marckt bringen/ könte man vil Blätter voll machen.

IV. Das geſtalt die Caluiniſten die Schrifft lehren.

Antwort. 1. Welcher maſſen man auff Caluiniſcher ſeytten mit der heiligen Schrifft vmbgehe/ haben wir ſchon vil Exempla vor Augen gelegt: darauß der Leſer vrtheilen wölle/ ob ſie dieſelbe bey dem Haar herbey gebracht/ oder aber gar bey dem Kopff herzu genötiget haben. Vnnd dannoch muß es noch jmmerdar das vnwandelbare Göttliche Wort/ der liebe Apoſtel/ vñ thewre Rüſtzeug Paulus/ das heilige Euangelion Chriſti heiſſen. Ob ſie darzu von dem Geltgeitz oder Ehrſucht getriben werden/ ſtelle ich an ſein orth.

2. Ein läſterung iſt/ daß ſich die Catholiche Kirch einiges außpreſſens in außlegung der H. Schrifft gebrauche; dann wie die Gottſelige Kirchenlehrer vber tauſent/ vnd vil hundert Jahr/ die Schrifft außgelegt/ bey demſelben verbleibt ſie; vnd befilcht auch allen darbey zubleiben/ in dem Concilio Tridentino ſeſſ. 4.

3. Was geſtalt die Catholiſchen auß den Worten Actorum

10. v. 13.

10. v. 13. Schlachte vnd iſſe / zuſchlieſſen pflegen / das der H. Petrus ein vorzug vor anderen Apoſteln gehabt in bedencken / das ſolche Wort allein zuihme / vnd auff ſonderbare weiß geſprochen worden / iſt zuſehen bey dem Bellarmino lib. 1. de R. Pont. c 22. decima ſeptima prærogatiua S. Petri: vnd auff denſelben ſchlag allegiert auch Nicolaus I. ſolchen ſpruch in der Epiſtel an den Griechiſchen Keyſer Michaëlem, bey dem Baronio A. C. 865. n 89. allda er nichts anders ſagt / als das in der Statt Rom (allda der Leib deß H Petri ruhet) iederzeit ein groſſe menge der Menſchen von allen Nationen zuſamen kommen / vnd ſich vnder den ſchutz vnd diſciplin der Kirchen ergeben / derjenigen erſcheinung gemeß / welche der H. Petrus Actor. 10. gehabt / da er ein Geſchirr voll allerley Thier im Geiſt geſehen / vnd die ſtim gehört / Schlachte vnd iſſe / vnd diß ſey ein anzeig / das dem H. Petro (deſſen ordentlicher Nachkommer der Pabſt iſt) die allgemeine Kirch principaliter & ſpecialiter, fürnemblich / vnnd ſonderbar / zu regieren ſeye anbefohlen worden. Welches er noch weiters bekräfftiget auß einem anderen Spruch Ioan. 21. allda v. 11. geſagt wirdt / Petrus habe das Netz voll groſſer Fiſch ans Land gezogen / welches doch zuuor v. 6. vil andere Jünger ſamentlich nicht hatten erziehen mögen. Vnd das diß ein ſonderbare bedeutung eines vorzugs habe; hat auch der H. Gregorius Homil. 24. in Euang. bey dem Maldonato in c. 21. Ioan. vber die angezogene wort vermercket. Darnon weiters Bellarminus lib. 1. de R Pont c. 10.

Von dem Spruch / Schlachte vnd iſſe. Act. 10. v. 13.

Bonifacius VIII. in Extr, Vnam ſanctam, braucht die ſtell Geneſ. 1. Im anfang ſchueff Gott Himmel vnd Erden / wider die Manichæer, die zwey Principia der erſchaffung lehreten: dann es ſtehe nicht geſchriben / ſagt Bonifacius, in den Principijs, ſonder in principio creauit Deus cœlum & terram. Will alſo directè den gwalt deß Pabſts hierauß gar nicht probieren / ſonder der Manichæer irthumb ableinen.

VI. Etliche deß Bonifacij 8. außlegung der Schrifft.

Nicht wahr iſt / das Bonifacius alldorten ſage / beyde Schwerter / darnon Petrus, Ecce duo gladij, Luc. 22. v. 38. gebüren dem Pabſt allein: dann ob Bonifacius ſchon ſagt / diſe beyde Schwerter / das geiſtlich vnd das weltlich / ſeyen in dem gwalt der Kirchen; ſo thut er doch hinzu ſed is quidem pro Eccleſia, ille verò ab Eccleſia exercendus: ille ſacerdotis, is manu regum & militum, ſed ad nutum & patientiam ſacerdotis. Saat alſo nicht / daß ſie allein dem Pabſt gebüren: weil er geſtändig / daß das weltlich Schwert auch den Königen vnd Soldaten / doch für die Kirch / vnd nicht darwider gebüre.

Der ſpruch Pauli, Spiritalis homo iudicat omnia, 1. Cor. 2. v. 15.

vnd 37. wie bey den Ketzeren im brauch ſeye/ daß ſie mit der H. Schrifft gar offt vnd vil brangen/ vnd dieſelbe wiewol vngereimbt vberhäuffen/ damit ſie jhrer falſchen Lehr ein anſehen machen/ vnnd darunder den Schalck verdecken. Alſo ſeyen deß Pauli Samoſateni, deß Priſcilliani, deß Eunomij, deß Iouiniani, vnd anderer Bücher mit ſtellen auß der heiligen Schrifft gantz angefüllt/ durchſpickt/ vnd gleichſamb/ als mit guldinen Borten verbrämbt geweſen; welches auch Hilarius lib. 2. ad Conſtant. vnd lib. 2. de Trinit. Tertullianus lib. de præſcript. c. 15. S. Athanaſ. orat. 1. & 2. contra Arian. mit auſſerleſenen ſchönen Spruchen beſtättigen; vnnd diß thun die Ketzer auß dreyerley vrſachen. Erſtlich auß noth/ weil ſonſten jhr ſach bawfällig/ vnd auff lauterer vngrund geſtellt iſt. Damit dann jhre Ketzerey ein ſchein bekomme/ flechten ſie an allen orten die H. Schrifft ein. Zum andern/ weil ſie Wölff ſeind; bekleyden ſie ſich mit diſen Schaffskleyderen: wie Vincentius Lirinenſis c. 36. vnd Tertullianus de præſcription. c. 4. auch gar wol gemerckt haben. Zum dritten/ dieweil ſie von dem böſen Feind/ als jhrem Lehrmaiſter/ darzu getriben/ vnd vnderwiſen werden: der ſich auch pflegt alſo in ein Engel deß Liechts zuuerwandlen/ vnd die Schrifft zu mißbrauchen/ wie er Matth. 4. gethan hat. Fürwahr in diſen ſtucken allen ſeind die Caluiniſten vber die maſſen gute Meiſter/ vnd wol darauff gewandert.

5. Damit man den Ketzeren nicht bald zukomme/ vnd ſie dem vrtheil eines rechtmeſſigen Richters entgehen mögen/ laſſen ſie gemeinklich keinen anderen Richter zu/ als die Schrifft/ vnd zwar allein in dem verſtand/ welchen ſie ſelbs der Schrifft andichten: dann weil diſer Richter nicht reden/ noch ſie außtrucklich verdammen kan; haben ſie ſich vor jhme nichts zuförchten. Diß iſt auch eins auß den ſtücklen der Caluiniſten.

6. Wann man den Ketzeren den einhelligen Conſens vnd zuſamen ſtimmung der vhralten Chriſtenheit/ vnd Kirchenlehrer von ſo vil Welten hero fürwirfft/ welche die Schrifft vil anderſt verſtanden/ als ſie; ſo ſagen ſie flugs/ was ſie jhnen nachfragen: ſie ſeyen Menſchen geweſen/ vnd haben können jrr gehen/ gleich als wann die Ketzer nicht auch Menſchen weren. Diß thun auch die Caluiniſten. Conciſia vnd Patres gelten bey jhnen nichts/ wo ſie nicht auff jhre Lauten ſchlagen.

7. Alle Ketzer/ die einzig vnd allein auff die Schrifft prouociert, vnd gantz prächtig gelehrt/ man ſolle nichts glauben/ als was geſchriben ſey; haben eben diſes jhres principium vnd Hauptfundament auß der Schrifft niemalen probieren können/ ſonder haben ſich allzeit ſelbs hiemit zu Lugneren vnd offentlichen Betriegeren gemacht/ vnd der

gantzen

gantzen Welt/ daß ſie Ketzer ſeyen/ an Tag gegeben: welches auch die Caluiniſten thun; die ſich am meiſten mit dem jenigen verletzen/ warmit ſie ſich am meiſten wöllen beſchützen vnd vertheidigen.

Das XII. Capitel.

Ob die Kirch macht habe/ das jenige/ was in Gottes Wort ſtehet/ zuuerändern?

VNder den Gottloſen Lehren (ſpricht Molinæus) mit welchen die Feind der hůmliſchen warheit gleichſamb gegen dem Himmel hinauff ſpeyen/ iſt diſes der vornembſten vnd frecheſten eine/ daß ſie vorgeben dürffen/ die Kirch habe macht das jenige/ was Gott in der Schrifft gebotten hat/ zuuerendern/ das iſt den gebotten Gottes andere widerwertige Gebott entgegen zuſetzen. Diſes lehret der Cardinal Perronius in der 3. obſeru. lib. 2. c. 3. deſſen Titul alſo lauttet: Von der authoritet der Kirch in verenderung ſo wol deſſen/ was in der Schrifft ſtehet/ als auch deſſen/ was jhro auß Apoſtoliſcher Tradition anuertrawet worden/. Das heiſſet ja recht die Menſchen vber Gott den Herrn ſetzen/ ꝛc Vnd am 657. Blatt ſagt er weitter/ es ſtehen ſachen geſchriben/ welche von der Kirch geendert werden können/ auch im werck ſelbſt geendert worden ſeynd; als da iſt die verordnung/ das man ſich von Blut vnd von erſticktem enthalten ſoll/ welche verordnung ſonſt außtrucklich in der Schrifft ſtehet. Actor. 15. Darauff gebe ich zur antwort; die Kirch were noch heutiges Tags ſchuldig diſes gebott zuhalten/ vnnd könte ſich deſſen durchauß nicht entbrechen/ wann ſich die verenderung deſſelben geböts nicht auch in der Schrifft ſelbſt befinden thete. Dann der Apoſtel Paulus hat die erſte Epiſtel an die Corinthier vil Jahr nach dem das verbott vom Blut vñ erſticktem zuſſen/ gegeben worden war/ geſchriben. Nun lehret er aber in ſetzebeſagter Epiſtel am 10. Cap. das alle dergleichen Gebott/ vnd aller vnderſcheid der Speiſe abgeſchafft vnnd auffgehoben ſey/ in dem er ſagt/ wann euch jemand von den Vnglaubigen zu Gaſt ladet/ vnd jhr euch einſtellen wollet/ ſo eſſet/ was man euch vorſetzt/ vnd bekümmert euch nicht deß Gewiſſens halber. Es iſt auch hierbey ferner zumercken/ daß die Kirch zu der Apoſtel zeiten ein ſolche authoritet hatte/ welche die Kirch der folgenden zeiten nicht hat. Dann die Apoſtelen/ von welchen die allgemeine Kirch regiert ward/ hatten den Geiſt Gottes in mehrer vnd gröſſerer maß. Vnd wann ſie jrgend durch den Geiſt Gottes ſeind bewogen worden/ in jhren eigenen vber der Kirchen diſciplin auffgerichteten verordnungen etwas zuuerenderen/ ſo folgt darumb nicht/ daß die Kirche der folgenden zeiten die authoritet habe die verordnung der Apoſtelen zuenderen/ ꝛc.

Molin. p. 98. c. 24.

Molin. p. 99.

Antwort. 1. Es iſt ein ſchandliche Lůge/ das einiger Catholiſcher in Himmel ſpeye/ vnd als ein Feind Gottes ſage/ die Kirch habe macht den gebotten Gottes andere widerwertige gebott entgegen zuſetzen. Vnd iſt 2. auch nicht wahr/ das ſolches Cardinalis Perronius in den angezogenen worten lehre. Dann ob er gleich einen Titul gemacht/ von der authoritet der Kirchen in verenderung deſſen/ was in der Schrifft ſtehet; So iſt doch bekant/

I. Kein Catholiſcher lehret/ daß die Kirch macht habe den gebotten Gottes andere

widerwertige entgegen zuſetzen.

daß wann man von einer ſach diſputiert, auß dem bloſſen Titul deß authoris maynung nicht allzeit zuerkennen ſey. Dahero wann S. Thomas, wegen der Vnglaubigen ein Quæſtion machet/ Ob ein GOtt ſey? Kan niemand rechtmeſſig darauß ſchlieſſen/ er habe Gott gelaugnet/ oder für ſein Perſon in zweiffel gezogen/ Ob ein Gott ſey? Es iſt auch weit ein anders ding/ erklären/ das ein Gebott/ oder Verbott/ ſo in der Schrifft begriffen iſt/ auß rechtmeſſiger vrſach gefallen/ vnd auffgehebt ſey: ein anders demſelben ein widerwertiges Gebott entgegen ſetzen. Das erſte hat die Kirch gethan/ in dem verbott von dem Blueſſen vnd verſtickten/ aber nit das andere.

II. Das verbot von dem erſtickten iſt lang/ nach der Apoſtel zeit/ noch in üblichem brauch geweſen.

3. Iſt auch nicht wahr/ wann Molinæus ſagt/ das erſtgedachtes verbott von dem Apoſtel Paulo 1. Corinth. 10 ſchon ſeye verendert/ vnd wider auffgehebt worden. Dann daß ſolches auch lang nach der Apoſtel zeit in der Chriſtlichen Kirchen/ noch ſeye in üblicher obſeruanz geweſen/ vnd ſtreng gehalten worden/ kan auß glaubwürdigen Hiſtorijs, vnd alten Vättern vnwiderleglich erwiſen worden; wie bey dem Baronio A. C. 51. n. 19. & ſeqq. Franciſco Suarez de legibus lib. 9. c. 20. vnd Bellarmino lib. 4. de R. Pontifice c. 16. zuſehen. Wie kan es dann ſchon von dem H. Paulo abgethan ſein worden? Sagt nicht Tertullianus in Apologetico c. 9. ne animalium quidem ſanguinem in epulis eſculentis habemus: quo propterea quoque ſuffocatis & morticinijs abſtinemus, ne quo ſanguine contaminemur vel intra viſcera ſepulto. Wir (Catholiſche Chriſten) haben ſo gar das Bluet der Thier nicht vnder vnſeren Speiſen Die wir darumb von dem erſtickten vnd erwürgten vns enhalten/ damit wir von dem Blut/ auch in dem innerſten deß Leibs nicht beſudlet werden. Vnd ſetzt alßbald darzu/ daß die Chriſten von den Heyden ſeyen auch mit fürgeſetzten Blut offt tentirt, vnd verſuchet worden/ weil ſie wüſten/ das ſolche den Chriſten nicht zugelaſſen ſeyen. Nicht weniger leſen wir im Gangrenſiſchen Concilo c. 2. das dazumal die Götzenopffer/ das Bluet/ vnd das erſtickte zueſſen/ noch verbotten geweſen ſey. Warauß abzunemmen/ das gar lang nach S. Paulo, ſonderlich in Griechenland/ diß verbott noch für gültig erkennt/ vnd alſo vom Paulo nicht auffgehebt worden ſey.

III. Warumb Paulus zu den Corintheren geſchriben/ ſie ſollen eſſen/ was man jhnen auffſetzet.

4. Das aber S. Paulus zu den Corintheren geſchriben/ ſie ſollen eſſen/ was man jhnen auffſetzet/ gibt kein folg/ daß er darumb der Apoſtel verbott/ ſo zu Jeruſalem gemacht worden/ widerrueffen/ vnd abgethan; ſonder es iſt darumb vnd gleichſamb diſpenſations weiß/ geſchehen/ dieweil daſſelbe Ieroſolimitaniſche verbott/ allein an die Brüder/ ſo auß der Heydenſchafft in Syria vnd Cilicia waren/ iſt abgangen. Dahero glaubwürdig/ es ſeye dazumal/ als Paulus diſe Epiſtel geſchriben zu Corintho, ſo in

Achaia

Achaia ligt/ diß verbott noch nicht für allgemein publicirt, vnd verkündet geweſen: weil dann der H. Paulus auß gewiſſen vrſachen auch gefürchtet/ es wurden bey den Corintheren gröſſere beſchwernuſſen/ vnd vnglegenheiten auß der promulgation ſolchen verbotts entſpringen/ als wann er ſie in bona fide, vnd bey jhrer alten gewonheit deß Blut eſſens/ Götzenopffers/ vnd erſticktens/ ſo vil ohne ärgernuß ſein könte/ verbleiben lieſſe; alſo hat jhn für rhatſamer geduncket/ etwas nachzuſehen/ vnd bey denſelben Völckeren keine anregung von dem Apoſtoliſchen verbott zuthun/ gröſſers vbel zuverhütten

5. Jſt nicht wahr/ wann Molinæus ſagt/ diß verbott von Blut vnd erſticktem/ wurde noch heutiges Tags die Kirch zuhalten ſchuldig ſeyn/ waß ſie die enderung deſſelben nicht auch in der Schrifft finden thete. Deme widerſpricht Caluinus, welcher lib. 4. Inſt. c. 10. §. 21. vnd 22. lehret/ die Apoſtel haben ſolche Speiſen allein/ zu vermeidung der ärgernuß/ welche bey der dazumal lauffenden zeit vnd brauch zubefürchten war/ verbotten. Derhalben geſetzt/ wann heutiges Tags kein gefahr mehr einiger ärgernuß wäre/ wurde diß Geſatz nach deß Caluini Lehr für ſich ſelbs gefallen/ vnd auffgehoben ſeyn; es finde ſich gleichwol etwas in der Schrifft von deſſen verenderung/ oder nicht; vnd hergegen/ da ſolte noch ein gefahr der ärgernuß ſeyn/ wurde es noch ſo gültig vnnd verbindig/ als zur Apoſtel zeit/ ſeyn: das alſo/ nach deß Caluini mainung/ Paulus zun Corintheren diſes verbott nicht verenderet/ ſonder in ſeinem werth hat bleiben laſſen.

Molinæus von dem verſtickten wird auß dem Caluino widerlegt.

6. Jſt in gleichem nicht wahr/ daß die Kirch zur Apoſtel zeit ein gröſſere authoritet vnd gwalt gehabt/ als die Kirch der folgenden zeiten/ ſonil die eſſentialia vnd weſentliche ſtuck belangen thut. Dann der Kirchen iſt der vnaußbleibliche beyſtand deß H. Geiſts in jhrer regierung/ vnd erhaltung/ für alle/ vnd jede zeit/ biß an das end der Welt/ ohne auffhören/ gantz gleicher weiß/ verſprochen worden/ wie ſchon oben offt erwiſen; was derhalben die Apoſtoliſche Kirch für einen gwalt dißfals gehabt/ denſelben hat die/ den Apoſtelen rechtmeſſig nachkommende Kirch/ nicht weniger. Vnd wirdt auß der Schrifft Molinæus ein widriges niemalen probieren.

IV. Die Kirch hat zur zeit der Apoſtel nicht gröſſere authoritet gehabt/ als ſie jetzt hat.

7. Damit aber der Leſer ſehe/ wie hoch von der Catholiſchen Kirchen die Göttliche Satzungen/ vnd was in der H. Schrifft gebotten iſt/ in obacht gehalten werde/ will ich deß Pabſts Vrbani wort hierbey ſetzen/ Cauſa 25. q. 1. c. 6. Vbi apertè Dominus, vel eius Apoſtoli, & eos ſequentes ſancti Patres ſententialiter aliquid definierunt, ibi non nouam legem Romanus Pontifex dare, ſed potiùs quod prædicatum eſt,

vsque ad animam & sanguinem confirmare debet. Wo der Herr klar/oder seine Apostel/oder deren Nachfolger die heilige Väter etwas beschlußweiß entscheiden/ da soll der Römische Pabst kein newes Gesatz geben/sonder vil mehr/ was geprediget ist/biß auff das Blut/vnd in den Tode bekräfftigen.

Das XIII. Capitel.

Von den kennzeichen der wahren Kirchen Christi.

§. I.

Welcher gestalt die kennzeichen der wahren Kirchen Christi müssen beschaffen seyn?

Molin. p. 99. & 100.

MOlineus sagt. 1. Müssen die wahrzeichen diser wahren rechtglaubigen Kirchen eigen seyn/vnd jhro allein gehören. 2. Sie müssen stethswerend seyn/also daß die wahre Kirch dieselbe zeichen allzeit von anfang hero/vnd ohn auffhören an sich habe. 3. Jngleichem müssen sie empfindbar seyn/ das man sie nemblich durch die eusserliche Sinne empfinden möge. 4 Sie müssen auch vor sich selbst bekanter vnd kundbarer seyn/als die Kirch ist; weil die Kirch dabey erkannt werden muß. Derowegen/wann man ein solches wahr: oder kennzeichen der Kirch fürbringt/welches sich eben so wol/oder mehr auff die Juden/ Heyden/oder andere Kirchen/die vnrein in der Lehr seynd/ als auff die wahre Kirch schickt vnd reimet/oder aber welches sich nicht allzeit vnd immerdar auff die wahre Kirch reimet vnd schicket/oder auch an vnd vor sich weniger als die Kirch/ selbst kundbar vnd bekannt ist/ so ist dasselbe kein rechtes Kennzeichen/sonder man muß alßdann andere kenn: vnd wahrzeichen suchen. Biß hieher Molinæus.

Antwort. Jch nimb diser bekanntnuß deß Molinæi, so vil sie wider jhne selbst ist/an. Allein wölle der Leser zu besserem nachricht nachfolgende stuck anmercken.

I. Welcher gestalt die merckzeichen der wahren Kirch müssen beschaffen seyn.

Not. 1. Wann wir Catholische sagen/die wahre Kirch Christi habe jhre gewisse/ vnd gantz eigene Kennzeichen/ die allein bey derselben/ vnd bey keiner anderen Kirchen gefunden werden/ist solches/da man affirmatiuè mit JA schliessen will/ auffs wenigst von denselben Kennzeichen collectiuè, oder ins gesambt zuuerstehen; da man aber negatiuè will mit NAJN den schluß machen/ist ein jedes auß disen Kennzeichen/auch absönderlich genug; also das/wo man sagen kan; dise oder jene versamblung hat kein solche eigenschafft; kan man auch sagen: Ergo ist sie nicht die wahre Kirch Christi. Die vrsach aber/warumb man nit affirmatiuè, mit JA/von einem jeden absonderlichen Kennzeichen schliessen kan/ist/ dieweil nit gar alle vnd jede auß disen zeichen, distributiuè, vnd absonderlich

lich der Kirchen alſo eigen/ quarto modo (wie man in der Schuel redet) daß ſie nicht auch in anderen verſamblungen können gefunden werden. Jedoch aber negatiuè vnd mit NAIN/ gibt es einen gültigen/ vnlaugbaren ſchluß. Gleich wie Ioan. 13. v. 35. Chriſtus ſagt: In diſem werden alle erkennen/ das jhr meine Jünger ſeyt/ wann jhr die Lieb gegen einander haben werdet. Diß kennzeichen iſt nicht vnfehlbar/ wann man auß demſelben einzig vnd allein affirmatiuè, vnd mit JA ſchlieſſet; dieweil auch die Vnglaubigen vnd Hayden/ einander können Lieb erzaigen. Aber negatiuè vnd mit NAIN iſt es gültig; nemblich der jenige iſt nicht ein Jünger Chriſti/ welcher ſeinem Nebenmenſchen kein Lieb erzaiget. Ein ſolche beſchaffenheit hat es auch mit etlichen kennzeichen der Kirchen.

Not. 2. Wann man ſagt die kennzeichen der wahren Kirchen müſſen bekanter vñ kundbarer ſeyn/ als die Kirch ſelbs/ iſt klar darauß abzunemmen/ daß die kennzeichen der Kirchen müſſen warhafftig von derſelben vnderſcheiden/ vnd alſo nicht die Kirch ſelbs/ in jhrer eſſenz, vnnd weſen/ ſonder ein euſſerliche eigenſchafft derſelben ſeyn. Dann wann ein kennzeichen der Kirchen die Kirch ſelbs were; ſo were das kennzeichen/ vñ das jenig/ welches durch das Kennzeichen angezeiget wirdt/ gantz ein ding; was dörffte es aber eines ſolchen Kennzeichens zu ſeiner erkantnuß/ wann ſie beyde warhafftig ein ding ſeind/ vnd ein jede ſach kan jhr eigenes Kennzeichen ſelbs ſeyn? Item/ es were ein einzige ſach bekanter vnd kundbarer/ als ſie ſelbs iſt; vnd zugleich weniger bekant vnd kundbar/ als ſie ſelbs iſt: welches wider ſich ſelbs lauffet.

Not. 3. Die kennzeichen der wahren Kirchen müſſen alſo beſchaffen ſeyn/ daß ſie von allen/ auch Vnglaubigen/ vnd gering verſtändigen Menſchen/ mögen leichtlich erkennet werden: ſonſten wurden die Heyden/ vnd vil andere einfältige von der Kirchen/ vnd alſo auch von der Seeligkeit außgeſchloſſen werden. Dann Iſaias c. 35. v. 8. ſagt: Et erit ibi ſemita & via, & via ſancta vocabitur; non tranſibit per eam pollutus: & hæc erit vobis directa via, ita vt ſtulti non errent per eam. Vnd es wirdt daſelbſt ein Ban ſeyn/ vnd ein Weeg/ vnd wirdt der heilig Weeg haiſſen; kein vnreiner wirdt dardurch gehen; vnd diß wird ein gerader Weeg ſeyn/ alſo das auch die Thoren darauff nicht jrren mögen. Diſe ſtell Iſaiæ legt auch Caluinus von der Kirchen Chriſti auß/ im Commentario vber Iſaiam: vnd bekennet/ daß diſer Weeg der Weeg der Chriſtlichen Kirchen ſeye; darauff Gott der Weegführer/ vnd wer jhm nachfolge/ der könne nicht jrren/ ſonder ſeye auſſer aller gefahr eines Jrthumbs. Derhalben werden die Kennzeichen der Kirch nit geglaubet/ gleich wie man die Kirch glaubt: ſonder ſie ſeynd augenſcheinliche zeichen/ vnd empfindliche mittel/ durch welche vns die Kirch

glaub.

glaubwürdig gemacht wirdt: schier auff solche weiß/ wie Rom. 1. der Apostel sagt/ das wir durch die sichtbare erschaffene ding können die vnsichtbaren erkennen. Die wahre Kirchen/ so ferrn sie ein wahre Kirch ist/ glauben wir. Die zeichen aber/ welche vns diſe Kirchen glaubwürdig machen/ werden durch die eussere Sinn vernommen; vnnd zwar also klar/ daß sie gleichsamb augenscheinliche/ handgreiffliche anzeig geben/ es seye glaubwürdig/ daß diſe/ oder diſe ein wahre Kirch/ vnd sonst kein andere ein wahre Kirch sey. Gestalten auch von den Wunderzeichen/ die Christus gewirckt hat/ kan gesagt werden. Dañ dieselbe haben nit augenscheinlich erwisen/ das Christus der Sohn Gottes sey: sintemal dasselbige hat müssen geglaubt werden/ vnd wirdt noch geglaubt: was man aber glaubt/ sihet man nit augenscheinlich: Hebr. 11. Sonder die besagte Wunderzeichen haben gemacht/ das diſer Artickel von Christo ist augenscheinlich glaubwürdig worden/ vnd zwar vil mehr glaubwürdig/ als die widrige Lehr der Phariseer/ die da laugneten/ das Christus Gottes Sohn sey.

Not. 4. Das wir diß orts von den kennzeichen der wahren Kirchen handlen/ wie dieselbe diſer zeit zuerkennen ist/ vnd nicht wie sie zur Apostel zeit gleich nach der Himmelfahrt Christi zuerkennen gewesen ist. Dann dazumal war sie erst ein anfangende/ vnd junge Kirch/ jetzt aber ist sie schon alt: hat derowegen jetzt etliche zeichen/ die sie dazumal nit gehabt hat. gleich wie ein Mensch anderst in der Kindheit/ anderst vmb das dreyssigste/ vnd anderst vmb das sibenzigste Jahr gestaltet ist. Am anfang war sie wie ein kleines Senfftörnlin/ Matth. 13. hernach ist ein grosser Baum darauß worden; wie wir hernach weiter erklären werden: jetzt fahren wir fort.

§. II.

Ob die lauterkeit im Glauben/ oder reinigkeit der Lehr/ Item der rechte gebrauch der Sacramenten/ ꝛc. die rechte Kennzeichen der wahren Kirchen seyen?

Allhie blasen die Lutherische vnd Caluinische in ein Horn/ vnd sagen beede Ia auff diſe frag: insonderheit Molinæus in dem 26. 27. vnd 28. Capitel deß ersten Buchs.

Wir Catholische widersprechen es/ vnd sagen NAIN darzu; auß folgenden vnumbstößlichen Argumenten.

Das

Das erste Argument der Catholischen.

Nach deß Molinæi angegebenen Gründen / müssen die Kennzeichen der wahren Kirchen 1. den eusserlichen Sinnen empfindbar seyn fol. 99. vnd 103. 2. Sie müssen bekanter seyn/ als das jenig/ dessen Kennzeichen sie seynd. Mol. ibid.

Keines aber auß disen stucken kan von den obangedeuten vnnd falsch angegebenen Kennzeichen der Widersächer mit warheit gesagt werden.

Dann 1. welches die lautterkeit der Lehr / vnd vbereinstimmung derselben mit dem (geschribenen) wort Gottes: Item welches der rechte brauch der Sacramenten sey/ꝛc. kan mit eusserlichen Sinnen / nicht empfunden / sonder allein vermittelst der Göttlichen Gnaden jnnerlich geglaubet/ vnd mit dem verstand geurtheilet vnd gefasset werden.

2. Dise von dem Gegentheil angegebene Kennzeichen seind nicht bekanter/ als die Kirch. Dann was bekanter ist/ wirdt vor vnd ehe erkennt/ als die Kirch. Aber die lautterkeit der Lehr vnnd vbereinstimmung derselben mit der Schrifft/ wirdt nicht ehe vnd vor erkennt/ als die Kirch: 1. Dieweil niemands kan vnfehlbarlich wissen / welches die wahre Schrifft seye/ als allein durch das zeugnuß der wahren Kirch: will ich derhalben erkennen/ das ein Lehr mit der Schrifft vberein stimme/ muß ich zuuor die Kirch erkennen/ die mir nicht allein/ welches die rechte Schrifft seye/ zeigt/ vnd zuerkennen gibt/ sonder auch/ als ein Richterin/ den wahren verstand der Schrifft außleget vnd erkläret: ohne welchen nicht möglich / das man versichert vnd gewiß erkennen möge/ ob ein Lehr mit dem Wort Gottes vberein stim̃e oder nicht. 2. Dieweil die Kirch ein Mutter vnd Schulmaisterin aller Glaubigen ist / welche sie durch das gepredigte Wort Gottes gebiret/ in jhrer Schoß ernehret/ vnd in jhrer Schuel aufferziecht/ vnd vnderweiset: wie Caluinu lib. 4. Inst. c. 1. n. 1. & 4. bekennt; dann von der wahren Kirchen muß menigklich den Catechismum vnd alle nothwendige stuck zur Seeligkeit lernen/ꝛc. Als wie ein Kind von seiner Mutter/ ein Schuler jung von seinem Schuelmaister. So muß dann die Kirch zuuor erkennt werden/ ehe man die Glaubens Lehr hat erlernet: sonsten müste einer zuuor vnd ehe/ als er in die Schuel kombt/ vnnd den Schuelmaister kennet/ alles miteinander schon wissen/ vnd gelehrnet haben/ warum̃ er zulernen in die Schuel kombt; welches gar vngereimbt: darauß folgte/ daß auch das Lehrampt in der Kirchen vmb sonst wäre / da doch der Apostel sagt Rom. 10. vers. 14. 17. nach der gewonlichen ordnung Gottes/ sey der Glaub auß dem Gehör; das ist / auß dem gepredigten

II. Alle Christē müssen den Catechismū von der kirch lernen. So müssen sie dann auch von derselbē die reinigkeit der Lehr lernen. Wie kan daß möglich sein/ daß sie die reinigkeit der Lehr schon zuuor erkennen sollen/ ehe sie die Kirch erkennen?

Wort Gottes. Nun aber gebüret niemand das Wort Gottes zupredigen/ als der Kirchen/ deren es ist von Gott anbefohlen worden/ vnnd derselben ordenlich beruffenen Predigeren/ als Schuelmeisteren/ auß derer Mund der reine Glaub von den vnglaubigen Heyden vnnd Juden wirdt angehört vnd erlehrnet. Wie kan dann nothwendig seyn/ das einer schon alles zuuor wissen vnd glauben müsse/ ehe er die Kirch erkennt? Benorab weil er eben das/ was er glaubt/ von wegen deß zeugnuß der Kirchen glaubt? Wer aber etwas vmb eines anderen zeugnuß willen glaubt/ der glaubt ja freylich ehe vnd zuuor dem zeugnuß vñ dem Zeugen; als dem jenigen/ was er von deß Zeugens wegen glaubt: gleich wie man zuuor dem beweiß glauben gibt/ als dem beschluß/ der auß dem beweiß erfolget.

III. Die Kennzeichen der Kirchen/ welche Molinæus behaupte will/ seind nit immerwerend/ so jhme zuwider.

4. Dise Molinæische Kennzeichen seynd auch nicht stetswehrend von anfang der Kirchen. Dann die Kirch ist vil Jahr im Esse gewesen/ hat offentlich gelehrt/ vnd ist von einer grossen menge erkennt worden/ ehe das ein einziger Buchstab deß Newen Testaments ist geschriben worden. So hat dann damals keiner können die Lehr der Kirchen mit der Schrifft collationieren, dargegen halten/ vnd erforschen/ ob sie mit derselben vberein stimme/ oder nicht; Ist derowegen dise vbereinstimmung damalen kein Kennzeichen der Kirchen gewesen. Es wölle dann Molinæus, welches das aller vngereimbteste were/ sagen/ es habe kein Mensch die wahre Kirch erkennen mögen/ so lang/ biß das die Euangelisten vnd Apostel ihr Lehr haben in Schrifften verfasset; welches ein Narren red wäre/ vnd von niemand geglaubt wurde: benorab weil der H. Irenæus bekennt/ das biß zu seiner zeit gantze Völcker zur Christlichen Kirchen gebracht/ vnd lang darbey erhalten seyen worden/ ohne einige Schrifft/ wie schon offt gemelt worden. Solten darumb dise die wahre Kirchen nicht erkennt haben?

Das andere Argument.

IV. Es kan nicht gelaugnet werden/ das vnserem menschlichen verstand eben so vnbekant sey/ welches die reine/ vnuerfälschte/ vnd mit der H. Schrifft einstimmige Lehr vnnd Sacramenta seyen/ als welches die wahre Kirch Christi seye; so können derhalben dise stuck nicht Kennzeichen der wahren Kirchen seyn. Dann wir eben vmb diser vrsachen willen nach der wahren Kirchen fragen/ damit wir der rechten Lehr/ vnd der warhafften Sacramenten/ als mitlen zur Seeligkeit/ theilhafftig werden;

dieweil

dieweil es die fölg auff dem Ruggen tregt/ wo die rechte Kirch Christi ist/ da seye auch das reine vnuerfälschte/ Göttliche Wort/ vnd die rechte Sacrament. Dahero da einer fragt/ wo die wahre Kirch Christi sey/ vnnd du jhme antwortest; allda seye die wahre Kirch/ wo die reine Lehr/ vnd rechte Sacramenta seynd: Ist es nicht anderst geantwortet/ als wann ich fragte/ wo man die Gloggen leüte? vnd du sagtest: wo die Glogg einen klang gibt/ oder wo der Schwenckel die Gloggen schlächt: Item/ wañ ich fragte/ wo es brinne? vnd du sagtest/ Allda/ wo das Fewer etwas hat angezündet. Kein Mensch liesse sich mit diser Antwort settigen; sonder ein jeder wurd sagen: Eben diß sey sein frag; vnd wisse jetzt so vil/ als vor; vnd du seyest ein Zigeiner mit diser Antwort: welcher zusagen pflegt; Lebst du lang/ so wirst du alt.

Zigeinerische antwort deß Gegentheils von de Kennzeichē der Kirch.

Das dritte Argument.

V. Wann der meiste theil der Menschē nit lesen kan/ wie will er dañ die Lehr gegen der Schrifft halten.

Der meiste theil der Menschen kan nicht lesen. Wie wöllen dañ solche vnfehlbarlich wissen/ ob diser oder jener Glaub der H. Schrifft gleichförmig vnd einstimmig sey? Wie wöllen sie die Lehr/ welche sie anhören/ gegen der H. Schrifft (weil der Gegentheil kein Göttliches Wort/ als die H. Shrifft erkennt) halten/ die keinen Buchstaben von dem anderen mögen entscheiden? Da sage Molinæus, ob solche Leuth die wahre Kirch können erkennen/ oder nicht? Sagt er Nain/ so schliesset er von der ewigen Seeligkeit vnzahlbare Menschen gantz auß/ nemblich alle die/ welche deß Lesens vnerfahren seynd. Sintemal ausser der Kirchen kein Seeligkeit; so ein Gottloser/ vnd offenbarer jrrthumb ist. Sagt er Ja/ so folgt vnwiderleglich/ daß die von dem Molinæo fürgewendte reinigkeit der Lehr/ vnd vbereinstimmung derselben mit der H. Schrifft/ bey disen Leuthen die nit lesen können/ keine Kennzeichen der wahren Kirchen seyen; dann sie die Kirchen erkennen können/ obneracht sie keine Syllaben in der Schrifft gelesen/ noch die Lehr mit der Schrifft/ ob sie derselben ähnlich vnd beystimmig seye/ können vergleichen. Wie wöllen sie dann diſe vbereinstimmung erkennen?

Sagst du sie erkennen solche von der Kirchen/ oder von jhren Predigeren? So folgt Erstlich/ das eben darumb jhnen die Kirch müsse vorbekannt seyn/ als die reine/ vnd mit der Schrifft gleichlautende Lehr/ weil sie zum allererſten von der Kirchen/ vnd jhren Predigern lehrnen/ welches solche Lehr seye: auch anderer gestalt nicht wissen könten/ ob der H. Schrifft solche Lehr gemäß sey/ oder nicht/ als allein auß der Prediger/ welche hierinn die Kirchen vertretten/ eigenen Mund/ auſſag/ vnnd

Ablainung eines Einwurffs.

VI.

Der gemeine Pöfel der Lutheraner vnd Caluiſten ins gemain/ ſo deß leſens vnerfahren/ glaubt nichts anders/ als was jhre Prædicanten predigen.

bezeügung. So müſſen dann ſolche Idioten vnd gemeine Leuth zuuor/ ehe ſie glauben/ daß diſes/ oder jenes die ſchrifftmeſſige Lehr ſey/ jhre Prediger anhören/ vnd ſie für glaubwürdige Leuth/ vnd für ſolche Lehrer der Kirchen halten/ welche ſie nicht betriegen; ſintemal ſie wegen keiner anderen vrſach glauben/ das diß ein reine/ vnd mit der Schrifft vbereinſtimmende Lehr ſey/ als allein vmb der authoritet, vñ anſehen willen jhrer Prediger/ das iſt der jenigen/ von welchen ſie es gehört. Derohalben iſt handgreifflich erwiſen/ daß diſe reinigkeit der Lehr nicht ein Kennzeichen der wahren Kirchen/ ſonder vil mehr die Kirch ein Lehrmeiſterin der reinen Lehr ſey/ ohne derer beyhilff nimmermehr die reine Lehr gantz vngezweifflet kan erkündiget werden. Wie auß dem Caluino ſtattlich vnnd klärlich erwiſen wirdt.

Bey den Lutheraneren vnd Caluiniſten iſt ein pur lautterer menſchlicher/ aber nit Göttlicher Glaub.

Hierauß folgt zum anderen/ das bey den Caluiniſten/ vnd Lutheraneren/ der gemeine/ vnd deß leſens vnerfahrene Pöfel gewißlich kein Göttlichen/ vnfehlbaren/ verſicherten/ ſonder ein pur lauteren/ menſchlichen/ vngewiſſen/ vnd armſeligen Glauben habe/ welcher dem Jrthumb vnderworffen/ vnnd niemand der Seeligkeit verſicheren kan: weil beede theil ſagen/ die Kirch könne jrren/ vnd falſches lehren; vnd alle Menſchen ſeyen Lugner; So hat dann ein jeder ſolcher Lutheraner/ oder Caluiniſt/ der nicht leſen kan/ rechtmeſſige vrſach/ bey ſich ſelbs zufragen/ ob er in der rechten Kirch/ vnd ob die Lehr/ welche jhme zuglauben fürgetragen wird/ ein vnfehlbare/ gewiſſe/ ſichere/ reine Lehre ſeye? Dann er diß/ was er glaubt/ einzig vnd allein von anderen gehört/ vnd glaubts auch allein von wegen der authoritet derſelben; welche er doch ſelbs für ſündige Menſchen/ ſo jrren vnd fählen können/ haltet: derhalben iſt er noch nicht von der Warheit in ſeinem Hertzen vergwiſſet; ſonder kan jmmerdar gedencken: villeicht werden diſe meine Prediger/ vnd Obrigkeiten/ welche mir diſen Glauben rühmen/ vnd ſagen/ er ſeye dem Wort Gottes gemäß/ betrogen: villeicht jrren ſie/ dieweil ſie vom jrthumb nicht befreyet/ benorab weil ſo vil andere/ auch ehrliche/ hochgelehrte/ heilige vnnd glaubwürdige Leuth/ von vil hundert Jahren her/ das widerſpil gelehrt/ vnd noch heutiges Tags lehren. Jch kan weder ſchreiben/ noch leſen/ vnd ſoll nur glauben/ was mir diſe ſagen. Die doch zugleich für ein groſſe thorheit vnnd jämmerlichen jrthumb außſchreyen/ auch nur einen Kolerglauben ſpottweiß/ heiſſen/ wann die Catholiſche ſagen/ ſie glauben was die Catholiſche Kirch glaubt: vneracht wir gemeine Leuth/ in vnſerm Lutherthumb/ vnd Caluiniſterey/ eben auff ſolche weiß/ nichts anders glauben/ oder glauben dörffen/ als was vnſere Lutheriſche vnd Caluiniſche Prediger ſambt

Diſcurs eines vnCatholiſchen vō den Kennzeichen der Kirch.

VII.

Lutheriſcher vnd Caluiniſcher Kolerglaub.

der

der weltlichen Obrigkeit vns fürhalten/ vnd befelchen zuglauben. Wie reimet sich dann diß zusamen? Seind nicht die Catholischen in disem fall noch vil glückseliger/ vnd im Glauben steiffer/ als wir? Dieweil sie zumal auch glauben/ ihre Catholische Kirch habe den immerwehrenden beystand deß H. Geists/ vnd könne deßwegen kein vnwarheit lehren/ noch im Glauben irren? Fürwahr wann ein Lutheraner vnd Caluinist/ bey sich selbs der sachen also nachgedencket/ wird er bald mit Händen greiffen/ daß seine Prediger die kennzeichen der wahren Kirchen nit recht gelehrt haben.

Das vierdte Argument.

Ob es von der gantzen oder halben Glaubenslehr zuuerstehen sey/ wann die Caluinisten sagen/ auß der reinigkeit der Lehr müsse man die wahre Kirch erkennen.

Wann die reine/ vnd mit der H. Schrifft einstimmige Lehr/ ein Kennzeichen ist der wahren Kirchen/ vnd also vor der Kirchen muß erkennet werden/ so ist solches zuuerstehē/ eintweders von der gantzen Christlichen Lehr/ durchauß in allen Glaubens Puncten; oder aber allein von etlichen Haupt Artickln der wahren Religion. Keines auß disen beeden kan mit warheit gesagt werden. Derhalben ist diß kein Kennzeichen der wahren Kirchen.

Der vorspruch ist vnlaugbar; vnd gestehet Molinæus beede theil desselben; dann fol. 106. am end deß §. Sie sagen; spricht er: die gantze Lehr von der Seeligkeit ist ein Kennzeichen der wahren Kirch. Vnd fol. 100. sagt er: Diselautterkeit aber in der Lehr; vñ vbereinstimmung mit Gottes wort/ wirdt zum wenigsten darinn/ was das Fundament/ vnd die sachen/ so zur Seeligkeit nöthig seind/ betrifft/ erfordert.

VIII. Ob die reinigkeit der gantzen Christlichen Lehr ein Kennzeichē der Kirch sey?

Dennachspruch probiere ich erstlich von der gantzen Lehr. Wañ die reinigkeit der gantzen Lehr von der Seeligkeit ein Kennzeichen der wahren Kirchen ist/ vnnd also vor der Kirchen erkennet werden soll/ folgt 1. Daß die Kirch vor der Kirch/ vnd also zuuor erkennt werde/ ehe daß sie erkennt wird: Item daß die Kirch auch bekandter oder kundbarer sey/ als sie ist; welches ein so vngereimbte red ist/ als da ich sagte/ Molinæus ist lenger/ als er ist; Er ist gelehrter/ als er ist/ꝛc. sintemal ein jedes Kennzeichen einer sach bekanter ist/ als dieselbe; auch vor oder ehe/ als dieselbe/ muß erkennt werden. Das aber diß warhafftig folge/ ist am hellen Tag. Dann die gantze Lehr von der Seeligkeit begreifft auch die Lehr von der wahren Kirchen; ausser welcher kein Seeligkeit. Dahero kan keiner sagen/ er habe die gantze Lehr von der Seeligkeit erkennet/ wann er die Lehr von der Kirchen nicht auch erkennet: hat er sie aber zumalen auch mit anderen stucken erkennet/ wie kan es fehlen/ das er nicht auch die Kirchen erkenne? So muß er dann die Kirchen vor der Kirchen erkennen; welches sich selbst

Die gantze Christliche lehr begreiffe auch die lehr vō der kirch. Wann derhalben die gantze Lehr

von der Seligkeit/ vor der Kirch muß erkennt werdē/ folgt daß die kirch vor der kirch müsse erkent werden.

vmbstosset. 2. Folgt/ daß das Lehrambt in der Kirchen vergebens sey. Dann so ein jeder zuvor/ vnd ehe er die Kirchen erkennet/ muß die gantze Lehr von der Seeligkeit erkennt haben/ vnd wissen was hat er in der Kirchen bey dem Lehrampt weiters zulehrnen? 3. Folgt/ das kein Mensch von dem gemeinen Volck jemals möge die Kirchen erkennen/ vnd seelig werden. Dann das einer die gantze Lehr von der Seeligkeit also erkenne/ damit er könne die Warheit von der Vnwarheit entscheiden/ ist vonnöthen/ das er auch allen Einreden/ welche so vil vnderschidliche falsche Kirchen wider die reine Lehr einwerffen/ begegnen könne; sonsten wie kan er sicherlich vnd vnbewegt seinen Fueß setzen/ vnd vngezweifflet/ daß er recht daran sey/ glauben? Wie ist aber einem einfältigen Handwercksmann oder Bawren möglich/ daß er mehr/ als hundert strittige Glaubens Puncten/ darvon die allergelehrtesten Leuth mit Mund vnd Federn/ so lang mit einander gefochten/ in seinen Kopff bringe/ vnd ohne beyhilff der Kirchen/ wann er schon lesen kan/ auß der Schrifft allein was recht ist/ annemme? Ich frag einen Lutherischen oder Calvinischen Burger/ ob er die gantze Lehr von der Seeligkeit also ergriffen habe/ das er auff alle vnd jede Einwürff der Widersächer könne richtig/ vnnd mit wahrer beruhigung seines gewissens/ red vnnd antwort geben? Gewißlich keiner wird sagen/ das ers könne; sonder vil mehr; er empfinde im Hertzen außtrucklich/ daß ers nicht könne. Was kan dann ein solcher/ wann er hört/ die reinigkeit der gantzen Lehr/ ꝛc. seye ein Kennzeichen der wahren Kirchen/ anders bey sich selbs schliessen/ dann er seye noch nicht in der wahren Kirchen; weil er das rechte Kennzeichen der wahren Kirchen noch nicht erkant habe/ noch auch erkennen könne? Haisset diß nicht die Leuth/ mit vngereimbten Kennzeichen der Kirchen/ in ein stetswehrenden zweiffel/ ob sie in der rechten Kirchen seyen; ja in eine gefährliche verzweiffelung von der Seeligkeit setzen? Können nicht die Lutheraner vnd Calvinisten sagen/ sie seyen bißhero von ihren Prædicanten betrogen worden/ welche ihnen ein solches Kennzeichen der Kirchen fürgehalten/ so ihnen vnmöglich seye zuerkennen? wie wöllen sie dann die wahre Kirchen erkennen?

Mol. p. 108. §. Dahingegen vñ 109.

Es sagt zwar Molinæus. Es seye in der Schrifft alles klar vnd deutlich zufinden was zur Seeligkeit nöthig ist: könne derhalben ein gemeiner Mann solches wol glauben/ daran gnügen/ vnd fürwitzige fragen fahren lassen. Solle (zum Exempel) glauben/ Christus sey wahrer Mensch worden/ es sagen gleich die Eutychianer, Marcioniten, vnd andere/ was sie wöllen. Vnd also fort in anderen stucken.

IX. Antwort. Erstlich weil der Gegentheil sonsten sagt/ man solle nichts

nichts glauben/ als was geschriben/ so lege er Schrifft auff/ das in der Schrifft alles/ was zur Seeligkeit nöthig/ so klar vnd deutlich außgetruckt sey/ daß es ein jeder gemeiner Mann verstehen möge. Wo stehet solchs geschriben? Das wort Gottes wirdt zwar ein Liecht vnd ein Lucern genennet; welches denen leuchtet/ die im Hauß seynd: aber/ verstehe/ wañ es auff den Leuchter der Kirchen gesetzt vnd seinem rechten verstand nach außgelegt wirdt. Philippus Actor. 8 v. 31. fragte den Schatzmeister der Königin Æthiopiæ, ob er verstehe/ was er auß dem Isaia lese? Der antwortet: Wie kan ichs verstehen/ wann mirs niemand zeiget/ oder außleget. Was ist dem Buchstaben nach/ klärer/ als/ das ist mein Leib? Was ist bey allen Völckeren bräuchigers/ als daß das wörtlin (Ist) warhafftig (sein) vnd nicht nur (bedeutten haisset? Dahero wann wir sagen. Das ist mein Hauß/ das ist mein Acker/ ꝛc. verstehet man nicht nur ein gemaltes Hauß/ oder ein zeichen eines Hauß/ oder eines Ackers ꝛc. Wann dann ein gemeiner Burger in der Bibel liset/ das ist mein Leib: wie kan er jhm anderst einbilden/ als Christus habe warhafftig von seinem Leib/ vnd nicht nur von der bedeutung seines Leibs geredet? Vnd dannoch lassen es die Calumisten nicht zu/ das diß der warhafftig/ gegenwertig Leib Christi seye. Wie stehet es dann klar vnd außtrucklich in der Schrifft? Zum anderen sagt nicht Petrus (1. Petri 3. v. 15.) wir sollen allzeit berait seyn rechenschafft zugeben von der Hoffnung (oder Glauben) so in vns ist/ einem jeden/ der es begehrt? Derowegen auch ein Burgersmann diß zuthun schuldig; es komme gleich ein Eutychianer, Marcioniter, Nestorianer, Arianer, oder anderer Ketzer/ vnd mache jhm einwürff wider seinen Glauben; so ist er denselben schuldig zuuerthädigen. Will er jhne zu seinen Kirchen Dieneren/ als gelehrten Leuthen/ weisen; wie es gemeinklich in dergleichen privat disputationen zugeschehen pflegt: so kombt das facit herauß/ das sein Glaub nicht auff die Schrifft/ sonder auff die authoritet seiner Prediger vnd Kirchen vorderist sich steuret: dann von derselben authoritet wegen/ glaubt er/ das diß oder jenes die reine Lehr sey; darauß schließlich auch folgt/ daß die Kirch vor der reinen Lehr bekant/ vnd also die reine Lehr ein Kennzeichen der Kirchen seye. Ja es folgt weiter/ das auch bey den Vncatholischen der Koler glaub der gemeinen Leuthen glaub sey: welchen sie doch bey den Catholischen/ wie vor gemeldet/ so hoch verwerffen: vnd zwar vmb so vil desto vnbillicher/ weil die Catholische jhre Kirch von allen jrthumb befreyet zu seyn glauben; vnd dahero sich auff dieselbe mit besserem Gewissen gründen vnd fuessen, als alle Widersächer. Dañ alle Einwürff vnd streich deß Gegentheils/ können sie mit der authoritet der

Catholi-

Wo stehet geschriben/ man solle nichts glauben/ als was geschriben ist/ vnd alles was zur Seeligkeit nöthig/ seye klar geschriben.

Von der klarheit der Schrifft.

X.

Das ein jeder schuldig/ rechenschafft seines Glaubens zugebt.

XI. Besser ist der Catholischen Kolerglaub/ als der Lutheraner vnd Caluinisten.

Catholischen Kirchen außschlagen vnd widerlegen. Komme ein Ketzer/ er sey wer er wöll/ vnd widerspreche einem Catholischen Bawrßmann/ vnd sage/ er hab in disem oder jenem nicht den rechten Glauben: werffe jhm allerley argument vor. Ist nicht nöthig/ das er alles insonderheit beantworte/ sonder referiert sich auff die Kirch/ die wegen deß beystands deß H. Geists/ nicht irren könne/ so hat er sein Gewissen vermittelst der Kirchen/ befridiget; sintemal in disem alles begriffen. Aber hieruon an seinem orth weiters. Vnd diß von der gantzen Christlichen Lehr.

XII. Der ander theil deß Nachspruchs

Der ander theil deß Nachspruchs/ das nemblich die reine Lehr/ so vil das fundament allein/ oder nur etliche Glaubens Artieul betrifft/ nicht ein Kennzeichen der wahren Kirchen sey/ ist auch leichtlich zu probieren. 1. Dieweil eben daruon der gröste streit/ vnd gantz vngleiche meinungen seynd/ wieuil/ vnd welches fundamental Artickel deß wahren Glaubens seyen; die ohne zuthun der Kirchen/ mögen erkennt werden: in massen dann so wol die Lutheraner/ als Caluinisten allzeit an disem Brocken ersticken/ wann man von jhnen zuwissen begehrt/ welches doch namentlich fundamental Artickel deß Glaubens seyen? Wie will dann einer/ der die wahre Kirch noch nicht erkennet/ wissen/ welches fundamental Artickel seyen/ die er vor der Kirchen erkennen muß? Beuorab weil nicht der geringste fundamental Artickel auch von der Kirchen selbst ist? Deßwegen er auch von den Apostelen in das Symbolum, vnd vnder die zwölff Glaubens Artickel gesetzt worden; da doch darinnen von der Schrifft kein Syllaben stehet. Vnd ist insonderheit zumercken/ daß so wol im Catechismo Vrsini, als in der Heidelbergischen Kirchen ordnung de Anno 1585. f. 15 a. auff die frag/ was einem Christen noth seye zuglauben/ geantwortet wirdt; Alles was im Euangelio verheissen wirdt: welches vns die Artickel vnsers Allgemeinen Glaubens in einer Summa lehren. Weil dann/ wie obbesagt/ in disen zwölff Artickln kein Wort ist von der Schrifft/ kan nit einer bey sich gedencken/ es seye kein fundamental Artickel/ noch nöthig/ das man glaube/ es sey ein Schrifft? Sintemal die nötige Artickel alle seind in das Symbolum der Apostel gebracht worden; 2. Dieweil hierdurch einer auch in die falsche vnd jrrige Kirchen kan geführt werden; dann auch ein falsche Kirch/ nach deß Gegentheils bekantnuß/ kan das fundament der Lehr rein behalten/ vnnd im vbrigen irren; sintemal so wol die Lutheraner/ als Caluinisten sagen/ das im Pabstumb/ vor Luthers zeiten/ daß fundament der Lehr/ vnder vilen anderen jrrthumben/ seye vnuerletzt gebliben. So halten auch beederseyts die Lutheraner vnd Caluinisten/ das geheimnuß von der H. Dreyfaltigkeit/ Item das

vertrawen

vertrawen auff die bloſſe verdienſt Chriſti / für ein Fundament jhres Glaubens; vnd glaubet doch ein jeder theil auß jhnen/ die andere Kirch ſey ein falſche Kirch/ wie jhre Streittbücher bezeugen/ ſonderlich das Irenicum Sigwarti, vnd Hutteri, wider das Irenicum Parei. Kan derowegen auß diſer Lehr allein von der H. Dreyfaltigkeit / Item von dem einigen vertrawen auff die verdienſt Chriſti/ noch keiner erkennen/ ob die Lutheriſche/ oder die Caluiniſche Kirch ein wahre Kirch ſey/ dieweil ſolche Lehr in beeden Kirchen gefunden wird; vnangeſehen es ein fundamental Artickel iſt. So iſt ſie dann kein gewiſſes kennzeichen der wahren Kirchen. 3. Ich hab ſchon droben vilmal erwiſen/ daß die wahre Kirch gar durchauß nichts falſches im Glauben könne lehren. Derhalben ob ſchon ein Kirch in einem oder anderen fundamental Artickel recht lehret/ in anderen aber jret/ ſo hat ſie nicht die reine Lehr/ kan alſo auch nicht die wahre Kirch ſeyn.

Wie hübſch die Lutheraner mit den Caluiniſten in etlich fundamental Artickeln vberein ſtimmen.

§. III.

Einreden deß Molinæi von den Kennzeichen der Kirchen.

I. Gottes Wort (ſpricht Molinæus) ohne welches wir auch nicht einmal wiſſen wurden / das Gott haben wolle/ das in der Welt ein Kirch ſeyn ſolle/ lehret vns auch/ wie wir die Kirch von anderen gemeinen/ welche deß rechten Weegs verfehlen vnd jrr gehen / zuerkennen / vnnd von anderen zu vnderſcheiden haben/ ꝛc. Chriſtus will im 8. cap. Ioannis haben/ man ſolle die ſeinigen darbey erkennen/ wañ ſie nemblich ſein Wort halten; in dem er ſagt; wann jhr in meinem Wort bleibet/ ſo werdet jhr warhafftig meine Jünger ſeyn. Vnd im 10. cap. v. 4. vnd 7. ſagt er; Die Schaafe hören deß Hirten ſtim̃e/ ſie folgen jhme nach/ dañ ſie kennen ſein ſtim̃e. Aber ſie folgen keinem frembden. So wird derowegen die wahre Kirch/ welches die Heerde Chriſti vnd gemein ſeiner Jünger iſt/ dabey erkennt/ wann ſie ſich mit Gottes Wort conformirt, vnd gemäß verhalt/ vnd der ſtimme deß Sohns Gottes folget/ ꝛc. Mol. p. 100.

Antwort. Erſtlich dieweil Molinæus durch Gottes Wort/ allein die H. Schrifft verſtehet/ iſt ein greiffliche vnwarheit/ das man ohn daſſelbe nicht einmal wiſſen wurde/ das Gott ein Kirch in der Welt haben wölle; ſintemal die Kirch lang auff der Welt/ auch bey vilen bekant geweſen/ ehe ein einiger Buchſtab von der H. Schrifft deß newen Teſtaments geſchriben worden. Darnach iſt auch nicht wahr/ das Chriſtus Ioan. 8. geſagt: man ſoll die ſeinigen dabey erkennen/ wann ſie ſein Wort halten: ſonder er ſagt allein/ ſie werden ſeine Jünger ſeyn. Ein anders aber iſt etwas ſeyn; ein anders darfür erkennet werden. Redet alſo Chriſtus all-

XIII. Von dem ſpruch Chriſti Ioan. 8. wann jhr in meiner Red verbleiben werd/ ꝛc.

dorten nicht von den kennzeichen der gantzen Kirchen; heuorab weil wiſſend/ das nicht ein jedes kennzeichen eines Glids/ zugleich das kennzeichen eines gantzen Leibs iſt. Man kan ein Burger kennen bey dem Angeſicht/ bey dem Bart vnd Füſſen/ ꝛc. aber man kennet darumb noch nit die gantze Statt. Ein Burger führet auch ein anders Wappen vnd Inſigel/ als ein Statt. So iſt auch in acht zunemmen/ das Chriſtus ſagt/ ſi vos manſeritis in ſermone meo: wann jhr in meiner/ verſtehe/ mündlicher Red/ verbleiben werdet/ ſo werdet jhr warhafftig meine Jünger ſeyn; das iſt/ wann jhr in meinem Wort biß ans end verharret; darauß klar zuſehen/ daß er de veritate permanentiæ, oder perſeuerantiæ, das iſt von der beharrligkeit im guten/ vnd nicht nur de veritate temporalis exiſtentiæ rede; da etwan einer ein zeitlang glaubet/ vnd darnach wider von Chriſto abweichet/ wie etliche Ioan. 6. v. 66. gethan. Was hat aber diß mit den kennzeichen der Kirchen zuthun? in noch fernerem bedencken/ das Chriſtus diß orths nicht nur von dem Glauben/ ſonder vil mehr von den Wercken redet/ das nemblich die Apoſtel warhafftig ſeine Jünger ſein werden.

Ob ein kennzeichen der wahren Kirch ſey/ wann die Schaaf jhre Hirten anhören/ ꝛc. Ioan. 10.

Von den Schaaffen machen wir ein Syllogiſmum auß dem Argument deß Molinæi: Wo die Schaaf jhres Hirtens ſtim̃ hören/ vnd jhme nachfolgen/ da iſt allein die wahre Kirch. Aber bey den Catholiſchen hören die Schaff jhres Hirtens ſtimme/ vnd folgen jhm nach. Ergo iſt allein bey den Catholiſchen die wahre Kirch. Was ſagt Molinæus darzu? Iſt das nit wider jhn? Warumb hat er dann diß für ein kennzeichen der Kirchen geben? So iſt vber diß noch die frag/ welches in der Lehr der wahre Hirt ſey? dann diß eben ſo vnbekant iſt/ als welches die wahre Kirch ſey. Vnd wann ich das eine weiß/ ſo weiß ich auch das andere. Derowegen iſt die bloſſe nachfolg/ vnnd das anhören der Stim̃ deß Hirtens/ kein zeichen der wahren Kirchen; ſintemal auch kein Ketzeriſche verſamblung gefunden wird/ in welcher nit etliche jhres Hirtens vnd Prædicantens ſtim̃ anhören/ vnd jhme nachfolgen. Soll ſie darumb die wahre Kirch ſeyn?

Mol. p. 101. II. Hieher/ ſpricht weitter Molinæus) gehören die Wort Moſe, Deuter. 4. v. 6. da er ſagt: Jhr ſollet diſe Gebott halten/ vnnd thun: dann das iſt ewere Weißheit vnd Verſtand vor den Völckeren/ welche/ wann ſie diſe Gebott hören/ ſagen werden/ diſes Volck iſt weiß vnd verſtändig. Allda deutet GOtt an vnnd ſagt/ daß die weißheit der Kirch an der Lehr erkant werde.

XIV. Von dem ſpruch Moſis Deut. 4. v. 6.

Antwort. 1. Moſes redet von den mündlichen Gebotten/ die er den Juden auß befelch Gottes gegeben; darumb ſagt er/ wañ die Völcker diſe Gebott hören. Wirdt derohalben hierauß/ ſo vil die Schrifft betreffen

thut/

thut/ nichts erwiſen. 2. Redet Moſes von der obſeruanz vnd haltung der Göttlichen Gebotten; dann er ſagt: ſi facietis & obſeruabitis, & opere implebitis, &c. Wañ jhr die Gebott thun/vñ halten; vnd mit dem Werck erfüllen werdet/ alßdañ werden andere Völcker ſagen/ Sihe diß Volck iſt weiß vnd verſtändig/ꝛc. Diß aber iſt der Catholiſchen Lehr nicht zuwider/ſonder gemeß. Dañ geſetzt/das Moſes hab ſagen wöllē/die Heyden können hierdurch im guten aufferbawet/ vnd zu der erkanntnuß diß wahren GOttes gebracht werden/ wann ſie die Heyligkeit/ Weißheit vnnd Gerechtigkeit diſes Moſaiſchen Geſatzes/ bey jhnen ſelbſt betrachten/ vnd das gute Exempel der Juden in haltung der Göttlichen Gebotten ſehen vnd vernemmen; ſo folgt doch hierauß nicht/ das allein die reine Lehr/ wie Gegentheil fürgibt/ ſonder vil mehr daß die heyligkeit der Werck ein kennzeichen derſelben Kirchen ſeye/ welches wir Catholiſche ſelbſt lehren/ vnd mit allen kräfften verthädigen.

III. Das Wort Symbolum (fahret Molinæus fort) mit welchem vnſere Glaubens Artickel intitulieret, vnd genannt werden/ weiſet es auch klärlich auß. Dann daſſelbe wort heiſſet ſo vil/ als ein Kennzeichen oder Liuerey/ vnd werden derhalben vnſere Glaubens Artickel darumb das Symbolum der Chriſtlichen Kirch genannt/ weil ſie ein kennzeichen der wahren Kirch ſeynd/ vnd weil die Kirch dardurch/ daß ſie ſich zu diſer Lehr/ vnd was derſelben mehr anhengt/ bekennet/ erkannt wirdt. Mol. p. 101.

Antwort. 1. Das Symbolum oder die Apoſtoliſche Glaubens Articul in jhrem begriff/ vnd mit ſolchen worten/ hat man nicht auß der H. Schrifft ſonder von der Kirchen/ durch die ſtette vnnd vnaußgeſetzte mündliche Tradition; Iſt derowegen dem Gegentheil/ für die gleichformigkeit der Lehr mit der H. Schrifft/ nicht fürträglich. 2. Wann diß Symbolum ein kennzeichen der Kirchen iſt/ ſo iſt die Caluiniſche Kirch nicht die wahre Kirch. Dann nichts wenigers mit dem Apoſtoliſchen Symbolo vbereinſtimmet/ als ſie: wie diſe gantze Apologia offentlich bezeuget vnnd darthut. 3. Diß Symbolum iſt zwar ein kennzeichen/ welches die Chriſten von den Heyden vnnd Juden vnderſcheidet: dieweil aber auch die Ketzer ſchier alle ſich zu diſem Symbolo, wiewol betrieglich/ bekennen; dahero iſt dem gemeinen Mann etwas ſchwer/ allein auß diſem Symbolo ohne weittere erklärung/ die wahre Kirchen zuerkennen: Jedoch iſt wol zumercken/das diß Symbolum keine meldung von der Schrifft/ aber wol von der Kirchen thut; darauß klar zulernen/ daß die erkanntnuß der Kirchen nothwendiger ſeye/ als der H Schrifft; weil die Apoſtel in diſem Symbolo die allernothwendigſte Glaubens Artickel haben

XV. Das Apoſtoliſche Symbolum vnderſcheidet die Chriſten von den Juden vnd Heyden.

Das Apoſtoliſche Symbolum thut kein meldung vō der Schrifft/

vnd Grundveſte der warheit genennet. Will nun einer wiſſen/ welches in der Strittigkeit v. g. von dem H. Nachtmal die reine vnnd lautere Lehr ſey; wie kan er ſolches auß der Schrifft allein erkennen? Die Wort/ das iſt mein Leib/ werden von einem jeden theil für ſich angezogen/ vnnd nach eines jedē eigener meinung außgelegt. Welcher theil hat aber recht? Wo ſtehet in der Schrifft geſchriben/ die Caluiniſten oder die Lutheraner haben recht/ vnd die Catholiſchen haben vnrecht? Stehet es aber nicht geſchriben/ wie erkenneſt du gewiß/ vnd vnfehlbarlich/ auß diſem Spruch/ daß die Caluiniſten recht haben? Iſt doch der ſpruch (den Worten nach) außtrucklich mehr für die Catholiſchen/ als für die Caluiniſten? Sagſt du man müſſe ein orth der Schrifft gegen dem anderen halten vnnd die ſtellen derſelben mit einander vergleichen/ vnd auff die Waag legen; da frage ich/ welches die Waag ſeye? Iſt nit dieſelbe/ wann es lang herumb gehet/ dein eigenes gutduncken/ welches du dir ſelbs macheſt vnd einbildeſt? So folgt dann leſtlich/ das bey den Caluiniſten die Richtſchnur/ vñ das zeichen ſo wol der reinen Lehr/ als der wahren Kirchen/ nicht die Schrifft/ ſonder eines jeden eigener Sinn/ vnnd irriger verſtand ſeye. Darauß 5. abzunemmen; das wann Molinæus ſagt; es ſeye kein anders zeichen/ die Ketzeriſche Kirchen für Ketzeriſch zuerkennen/ als die falſche Lehr/ ſolches nicht wahr ſey; dann zuuor/ vnd ehe/ als man wiſſen kan/ ob diſe oder jene Lehr falſch ſeye/ wann ſie nicht gantz offentlich Gottloß/ vnd dem Geſatz der Natur zuwider/ muß man die wahre Kirch erkennen/ auß welcher erkantnuß für ſich ſelbs folgt/ das auch dorten die reine Lehr ſey/ wo die wahre Kirch iſt/ weil die wahre Kirch ein Grundveſt der Warheit iſt/ vnd nicht irren kan: vnd von dem H. Geiſt alle Warheit gelehrnet hat.

Bey dē Caluiniſten iſt nit die Schrifft/ ſonder eines jeden eigenes gedunckē die Richtſchnuer der Lehr.

6. Molinæus hat oben geſagt/ das kennzeichen der Kirch müſſe ſtetswehrend ſeyn/ alſo daß es die wahre Kirch allzeit von anfang hero/ gehabt habe. Nun aber iſt diſe vbereinſtimmung mit der Schrifft deß Newen Teſtaments nit ſtetswehrend: dieweil am anfang der Kirch noch kein Schrifft deß Newen Teſtaments geweſen iſt: vnd deßwegen niemand hat können die Chriſtliche Lehr dargegen halten; Sagt alſo Molinæus von einer ſach jetz weiß/ jetz ſchwartz.

V. Die Definitiones, vnnd eigentliche beſchreibungen müſſen kundtbarer vnd bekanter ſein/ als die jenige ding/ welche man definieret; das iſt/ die außlegungen müſſen klarer vnd deutlicher ſein/ als die ding/ ſo man außlegt; vnnd das Liecht muß heller ſeyn/ als das Buech/ in welchem man bey dem Liecht liſet. Wann derowegen der wahre Glaub/ vnd die wahre Lehr mit in die definition der Kirch geſetzt werden/ vnd ein ſtuck derſelben definition ſeynd/ ſo folgt notwendig daß die wahre Lehr kundbarer vnd bekanter ſein muß als die Kirch/ ꝛc. Mol. p. 102.

XVII. Molinæus verendert betrieglich die frag/ wañ der strit ist.

Antwort. Es gebraucht sich hierinn der Molinæus einer fallacia, oder Betrugs/ in dem er den statum quæstionis verendert/ vnd auff ein anders antwortet/ als man zuwissen begehrt. Die Haupt frag ist nit/ quid est vera Ecclesia? Was ist die wahre Kirch? Dann es kan keiner zweifflen/ daß die wahre Kirch die Warheit/ vnd nicht die Falschheit lehre/ vñ wahre Sacramenta außtheile; sonder die frag ist; Quæ est vera Ecclesia? Welches ist vnder so vilen Kirchen/ die wahre Kirch/ die ein wahre Lehr führe/ vnd rechte Sacrament außtheilt? Vnd was hat sie für eusserliche eigenschafften/ damit man sie darbey erkennen könne? Vnd das diß vnderschidliche fragen seyen/ ist Sonnenklar. In einem grossen Kriegsheer begehret ein Frembder zuwissen/ welches der General sey? Woltest du jhm allein mit der definition deß Generals begegnen/ vnd sagen; der ists/ welcher das gantze Kriegsheer regieret/ vnd allen anderen zu commandieren hat/ wurde diser sprechen; diß sey jhm vorhin bewust; er habe nicht gefragt/ was der General sey/ sonder welcher vnder diser grossen menge der Soldaten der General sey/ das ist/ wie er von Leib beschaffen/ mit was für Kleyderen er angethan; vnd auß was für zeichen er in individuo, vnd sonderbar zuerkennen sey? Item auff einem Reichstag/ bey einer grossen versamblung der Stände/ fragt etwan ein außländer/ welches der Römisch Keyser seye? Wann du jhm sagtest; der jenige seye es/ welcher durch rechtmessige wahl dem Römischen Reich/ als ein Oberhaupt vorgesetzt ist/ gibst du jhme zwar die definition vnd erklärung deß Römischen Keysers in gemein/ vber die frag/ was der Keyser seye: der aber gefragt hat/ welches der Keyser sey/ wurde nicht begnügt seyn/ sonder als gleich sagen/ solches/ was jhm da seye geantwortet worden/ habe er vorhin gewüst; wisse aber darumb noch nicht/ welches vnder diser so grossen anzahl der Fürsten vnd Herren der Römische Keysey sey? Oder welcher vnder disen Fürsten vnd Herren/ das oberste rechtmessige Haupt deß Römischen Reichs seye? Sintemal Keyser seyn/ vnd das oberste Haupt deß Römischen Reichs seyn/ gantz ein ding ist, vnd à parte rei, an jhm selbst/ keinen vnderscheid hat. Seye also vonnöthen/ das man jhme etliche andere eusserliche Kennzeichen weise/ vnd an die hand gebe/ wardurch er jhne in der Person erkennen möge.

Die frag ist nit/ was die wahre kirch sey; sonder welches dieselbe sey?

Diß wirdt durch gleichnussen erkläret.

XVIII. Die qualiteten vnnd kennzeichen der wahren Kirch wer-

Eben ein solche gestalt hat es/ wann wir fragen/ was die wahre Kirch sey; vnnd fragen/ welches vnder so vilerley Kirchen/ die wahre Kirch sey? Auff die erste frag sagst du recht: die wahre Kirch ist ein versamblung/ in welcher das Wort Gottes rein vnd vnuerfälscht gelehret/ vnd die rechtmessige Sacramenta außgetheilet werden. Aber auff die

andere

andere frag/ thut diſe Antwort kein genügen; ſonder man begehret noch weitter zuwiſſen/ bey welcher verſamblung (vnder den Lutheriſchen/ Calviniſchen/ Catholiſchen/ vnd anderen) die reine Lehr vñ das vnuerfälſchte Wort Gottes ſeye? Damit dann auff diſe frag/ rechtmeſſig geantwortet werde/ muß man zu den Qualitetē vnnd eigenſchafften der Kirchen/ welche auß dem Apoſtoliſchen Symbolo menigklich bekant ſeynd/ die obſicht haben/ vnd ſehen/ welche Kirch alt/ oder new; welche im Glauben einig/ oder vneinig; welche heilig/ oder vnheilig; welche allgemein/ oder Catholiſch ſeye/ vnd durch ſtette vnunderbrochene ſucceſſion, vnd folg von den Apoſtelen herrühre/ oder aber welche erſt newlich auffgeſtanden/ niemalen in die gantze Welt außgebreitet/ ſonder nur in einem Winckel ſich auffgehalten ꝛc. Da wirdt ſich die Warheit vnnd rechte Kirch bald blicken laſſen/ warbey aller vbriger zweiffel zu boden fällt vnd verſchwindet; weil die wahre Kirch die Richterin iſt/ vnnd in allen Strittigkeiten den entſcheid/ durch die von Gott verſprochene beyhilff/ ohne gefahr einiges Irrthumbs/ geben kan. Vnd wañ wir werden dem Kalb recht zum Auz ſehen/ werden wir mit Händen greiffen/ das vnſer Gegentheil an diſem Geſchwär am allermeiſten Kranck ligt; dann ſo bald man fragt/ wo doch jhre Kirch vor Luthers zeiten geweſen/ oder wie ſie ohn außgeſetzt von den Apoſtelen herkommen ſey/ da iſt jhnen der Belz zu kurtz/ vnnd erhebt ſich jammer vnd noth/ ſchelten vnd fluechen/ beruffen ſich auff die Schrifft/ deren ſie ein wächſene Naſen dräen/ vnd legen ſie auß wie ſie wöllen. Das iſt ein kennzeichen jhrer Kirch.

den auß dem Apoſtoliſchē Symbolo genommen.

XIX.

Was geſtalt die Definition bekanter ſey/ als das Definitum.

Wann ferner Molinæus ſagt/ es ſeye ein vnwiderſprechliche Regel/ daß die definition, oder beſchreibung eines dings kundbarer vnd bekannter ſein müſſe/ als die definirte vñ beſchribene ſach/ iſt ſolches auch in rechtem verſtand zuuernemmen. Dann 1. iſt wahr/ daß die definition, cæteris paribus kundbarer vnd deutlicher ſeye/ als das definitum, wann aber cætera nicht paria ſeynd/ das iſt/ wann die termini der definition nicht ſo wol in prima operatione intellectus apprehendiert vnnd gefaſſet werden/ als das definitum, kan ſie auch weniger bekannt ſeyn/ als das definitum; maſſen wir in folgendem Exempel ſehen. Einem Kind/ oder einfältigen Bawrßmann iſt der Menſch gar wol bekannt; dahero wann man ſagt: drauſſen vor der Thür iſt ein Menſch/ oder da vnd da gehet ein Menſch/ verſtehet ers gar bald: wann man jhn aber fraget/ was iſt ein Menſch? Kan er die definition eines Menſchens nicht geben: Vnd da einer mit der definition auffzieht/ vnd ſagt; der Menſch iſt animal rationale, ein vernünfftiges Thier; kan ers nicht faſſen/ ſonder verwundert

Ein Kind kennet beſſer ein Menſchē/ als die definition eines Menſchens.

wundert ſich/ daß der Menſch ſolle ein Thier ſeyn/ welches allein dahero kombt/ dieweil ſolche einfältige Leuth die rechte vnnd völlige bedeutung deß Wörtlins Thier nicht gefaſſet/ noch gnugſamb verſtehen. 2. Ob wol das definitum vnbekanter iſt/ als die definition, cognitione diſtincta, ſo iſt doch gemainklich das definitum bekanter cognitione confuſa; dann mit ſolcher dunckelen erkantnuß muß man das definitum vor der definition erkennen; ſonſt were kein nachfrag niemals von dem definito, vnd were alſo auch kein definition.

Mol. p. 102. VI. Wann das Volck die wahre Kirch erkennen muß/ ehe daſſelbe die wahre Lehr erkennete/ wurde folgen/ daß das Volck die Chriſtliche Kirch erkennete/ ehe es Chriſtum ſelbſt kennte; welches ein propoſition, die jhr ſelbſt widerſpricht. Dann man kan ja Chriſti Kirch nit erkennen/ man kenne dann erſt Chriſtum ſelbſt; noch auch ſich zur Chriſtlichen Kirchen begeben/ man habe dann zuvor Chriſtum erkannt. Chriſtum aber erkennen/ heiſſet ſeine Natur vnd Ampt erkennen/ in welchen ſachen dann die gantze Lehr deß Euangelij beſtehet/ ꝛc.

Antwort. 1. Wann das Volck die wahre vnd gantze Lehr deß Euangelij erkennen muß/ ehe es die Kirchen erkennet/ ſo kan es durch die Kirchen nichts mehr lernen/ noch in etwas vnderwiſen werden; vnd iſt das Lehrampt in der Kirchen vmb ſonſt.

2. Zu der gantzen Lehr deß Euangelij gehört nothwendig auch die Lehr von der Kirchen/ wie auß dem Apoſtoliſchen Symbolo, vnd auß dem Caluino/ ſchon offt angezogen. Wann dann die gantze Lehr deß Euangelij muß vor der Kirchen erkennet werden/ folget das auch die Kirch vor der Kirch müſſe erkannt werden. Welches gantz vngereimbt.

3. Man muß ein vnderſcheid machen zwiſchen einer Summariſchen/ vnuollkommenen/ erſt anfangenden/ vnd zwiſchen einer deutlichen Erkanntnuß: Als da (zum Exempel) ein Hayd höret oder liſet von Chriſto/ daß er ein groſſer Heiliger/ vnd zugleich Gott vnnd Menſch ſey geweſen/ habe auch ein ſolche Lehr geführet/ dardurch die Menſchen mögen ewig ſelig werden: Darnach/ das ein gewiſſe Kirch oder verſamblung der Menſchen ſeye/ die der obbeſagten Lehr Chriſti anhange vnd beypflichte. Ein ſolcher Hayd bekombt alßdann erſtlich ein gar dunckele/ vnvollkommene Erkanntnuß/ vnd zwar vor vnd ehe von Chriſto/ als von der Kirchen: darnach fangt er erſt an der ſachen recht nachzufragen/ vnd ſich zuerkundigen/ wo ſolche Kirch zufinden/ durch welche er in diſer Lehr möge deutlich vnd zu gnügen vnderwiſen werden/ ohne welche vnderweiſung/ nach ordenlichem lauff/ nimmer geſchicht/ das er die gantze vñ zur Seeligkeit nothwendige Chriſtliche Lehr vollkommen ergreiffe. Wann er nun

diſe

diſe Kirch oder verſambſung geſunden / alßdann wird er durch dieſelbe vollkommenlich vnderrichtet. Da ſehen wir zweyerley erkanntnuß / ein dunckele vnd ein deutliche.

4 Eben alſo gehets zu / mit der Chriſtlichen Jugendt / die anfangs nur ein geringe Erkanntnuß von Gott / von dem Vatter vnſer / von Chriſto / vnd von der Kirchen bekommet; welche Erkanntnuß von Jahr zu Jahr zunimmet / vnd von einem jeden ſtuck allgemach deutlicher wird; jedoch weil die Kirch auch jhnen ſichtbar iſt / theils in jhren Elteren / theils in den Haußgenoſſen / theils in der gantzen Pfarrmenig / ſo iſt kein zweifel / die Erkanntnuß der Kirchen / ſeye bey diſen jungen Kinderen nicht allein / reſpectiuè, die allerdeutlichſte / ſonder auch die allererſte; Sintemal alles was ſie von Gott / vnd von Chriſto wiſſen / vnnd glauben / das glauben ſie anfänglich vmb jhrer Elteren vnd deß Pfarrers authoritet willen / durch welche ſie vnderwiſen werden; vnnd welche ſie für glaubwürdig halten: folgt alſo vnwiderſprechlich / das bey diſen / die deutliche Erkanntnuß der Kirchen / der deutlichen Erkanntnuß der Glaubens Lehr vorgehe; ob ſchon zu zeiten die dunckele Erkanntnuß Chriſti / vnnd etlicher Glaubens-Puncten vor der deutlichen vnd vollkommenen Erkanntnuß der Kirchen bekommen wird.

XX. Exempel / wie es mit der Chriſtlichen Jugend hergehe in vnderweiſung deß Glaubens.

Die Kinder erkennen die Kirch vor der Lehr.

VII. Vnſere Widerſacher geſtehen ſelbſt vnwiſſend / daß das Gottes Wort kundbarer vñ bekanter ſein muß / als die Kirch ſo offt ſie einẽ ſpruch auß der Schrifft bey bringen / die authoritet jhrer Kirch dardurch zubehaupten. Dann es müſſen ja die Beweißſtücken allzeit kundbarer vnd bekannter ſeyn / als das jenige / was damit bewiſen wirdt / ſonſt were es eben ſo vil / als wann man ein klare ſach durch ein vnklare ſach beweiſen wolt. Mol. p. 102.

Antwort. Wann die Catholiſche die Kirchen auß der Schrifft beweiſen / geſchicht es vmb der jenigen willen / vnd gegen denen / welche die Schrifft annemmen / aber die Kirchen verwerffen: gleich wie S. Auguſtinus mit den Donatiſten gehandlet. Wider diſe fechten wir gar recht auß der Schrifft / argumento ad hominem, wie mans nennet / das iſt auß jhrer eigenen Bekanntnuß / vnd auff dergleichen weiß kan einer ſeinen Widerſacher / auch ſo gar ex falſo conceſſo, auß dem / was nicht wahr iſt / aber zugelaſſen wird / beſtreiten / vnd etwas / das wahr iſt / darauß ſchlieſſen: wie vil mehr auß der H. Schrifft / die ohnzweiffelich wahr iſt? Folgt aber darumb nicht / daß die H. Schrifft in diſem fall ſimpliciter, vnnd ledigklich / ſonder allein ex hypotheſi, bekannter ſey / als die Kirch. Dann ſimpliciter vnd ohne beding / iſt die Kirch kundbarer / als welche vor der Schrifft im eſſe, vnd bekannt geweſen iſt.

XXI. Wann die Catholiſche wider die Vncatholiſche auß der Schrifft beweiſen / iſt es ein argumẽtum ad hominem, ex conceſſis. Das iſt / auß dem / was ſie zulaſſen.

Vnd auff ſolche weiß ſeind die zeugnuſſen der heyligen Vätter zuverſtehen/ welche Molinæus im 27. Capitel/ vber die kennzeichen der wahren Kirchen beygebracht/ vnd darauß darthun wöllen/ ſamb lehreten ſie/ man müſſe die Kirchen allein auß den heyligen Bücheren/ das iſt/ auß der H. Schrifft erkennen; So doch diſer heyligen Vätter meinung gar nicht geweſen/ welche die Kirchen nicht auß der Schrifft/ als auß einer Nota vnd kennzeichen wider die Ketzer probiert/ ſonder haben darumb die Schrifft allegiert, damit ſie darauß wider die jenigen/ ſo die Schrifft zugelaſſen/ die rechte kennzeichen der wahren Kirchen/ deſto beſſer behaupte vnd treiben; vnd alſo derſelben falſche Kirchen der falſchheit vberweiſen könten; wie ſo wol Bellarminus lib. 4. de Notis Eccleſ. cap. 2. als wir anderſtwo erklären.

VIII. Der Apoſtel Paulus Epheſ. 2. v. 20. gründet die Kirch auff die Propheten vnd Apoſtelen/ das iſt auff derſelben Lehr. Wann man aber ein ding erkennen ſoll/ gehet der grund deſſelben voran/ vnd iſt kundbarer vnd bekanter/ als das jenige/ was man darauff bawen will. Dahero haben auch die Apoſtelen niemals einigen Menſchen dahin/ das er ſich zur Kirch begeben ſoll/ ermahnet/ ehe ſie jhn in dem Glauben an Chriſtum vnderwiſen gehabt. Sie predigten die Lehr der ewigen Seeligkeit/ vnd wer da glaubte/ der begab ſich dardurch zur Kirch/ vnd forſchte nicht vorhero nach der Kirch/ noch nach derſelben kennzeichen.

Antwort. Wer ein ding ſchon gefunden hat/ der ſucht ja daſſelbige nicht mehr. Diejenige aber/ welche der Apoſtel Predigen anhöreten/ hatten die Kirch damals ſchon gefunden; dieweil ſie die Häupter vnnd Vorſteher der Kirchen gefunden/ ſolche mit Augen geſehen/ mit Ohren gehört/ vnd theils durch jhre Wunderwerck/ theils durch jhr heiliges Leben/ als durch klare kennzeichen dahin/ vnd ſo weit erkennet/ daß ſie hierdurch bewegt worden/ jhren Predigen glauben zugeben/ ſie für rechte Lehrer der Warheit zuhalten/ vnd ſolcher Geſellſchafft vnd Kirchen ſich beyzufügen. So iſt dann widerumb wahr/ daß ſie zuuor die wahre Kirchen in jhren Vorſteheren/ darnach erſt die vollkommene reine Lehr durch dieſelben erlehrnet haben. Dann keines wegs kan geläugnet werden/ die Apoſtel haben die Kirchen repræſentiret vnnd derſelben ſtell vertretten: wer auch den Apoſtelen ſich hat zugeſellet/ der hat ſich zu der Kirchen geſellet; weil dann die Hayden vnd Juden die Chriſtliche Lehr von den Apoſtelen erſt gelehrnet/ müſſen ſie zuuor die Apoſtel/ vñ in jhnen die Kirch erkennet/ vnnd ſie für glaubwürdige Leuth gehalten haben/ ehe ſie jhrer Predig glauben zugeſtellt/ vñ jhre Lehr für vnfehlbarlich wahr angenommen. Dann wie kan ich einem anderen glauben/ wann ich nicht zuuor

denſel-

denſelben für ein glaubwürdige Perſon/ ſonder für ein Fabelhanſen/vnd Märlintrager erachte?

Was Paulus Epheſ. 2. v. 20. durch das fundament der Propheten vnd Apoſtelen verſtehe/ iſt zwiſchen dem Caluino vnd Beza ſtrittig. Diſen Krieg ſolt Molinæus zuuor ſcheiden/ ehe er vns ſolche ſtell fürwirfft. Beza ſagt/ Chriſtus allein ſeye daſſelbe fundament: Caluinus legt es auch auff die Lehr der Apoſtel auß. Andere/ ſonderlich die Catholiſche/ ſagen mit dem H. Auguſtino in Pſal. 86. die Apoſtel werden alldorten ſelbs verſtanden; welche auch Apocalypſis 21. v. 14. fundamenta genennet werden. Deß Bezæ, vnd der Catholiſchen außlegung iſt dem Molinæo zuwider: dann hierauß folgt/ das man Chriſtum vnd die Apoſtel/ vnd alſo auch die Kirchen vor der Lehr müſſe kennen. Nach deß Caluini außlegung aber iſt vns diſer Spruch nicht zuwider. Dann wie will einer wiſſen/ welches der Apoſtelen Lehr ſey/ wann er gar kein wiſſenſchafft von den Apoſtelen hat? Weiß er aber auch etwas von jhnen/ ſo kennet er ſie/ vnd hat nothwendig auch ein genericam cognitionem, oder gemeine Erkanntnuß der Kirchen/ derer Vorſteher vnnd Lehrer die Apoſtel geweſen. Von diſem Spruch hab ich ſchon oben auch gehandlet/ lib. 1. c. 9. n. 14. vnd n. 29.

Das aber der grund bekannter ſeye/ als das jenige/ was man darauff bawen will/ laſſe ich ſein/ ſo vil den Bawmaiſter betrifft: aber nicht/ ſo vil den Jnwohner oder Beſitzer deß Baws betrifft; deme offtermal der Grund/ oder das Fundament am allerwenigſten bekannt iſt.

Sonſten mit der Lehr hat es diſe bewanntnuß. Wann man will/ das ein Kind etwas lehrne/ muß es zum aller erſten einen Lehrmaiſter haben/ vnd denſelben erkennen: von jhme lehrnet es hernacher was zulernen iſt. Alſo wer im Chriſtlichen Glauben will recht vnderwiſen werden/ muß erſtlich den Lehrmaiſter/ das iſt die wahre Kirch erkennen. Darnach muß er deutlich von der Kirchen lehrnen/ was zur Seeligkeit vonnöthen iſt.

IX. Wann etwan einer die Chriſtliche Kirch nur vngefährlichen antreffe/ vnd ſich zu derſelben begebe/ ehe er den wahren Glauben/ vnd die wahre Lehr erkennte/ das iſt ehe er Chriſtum vnd ſeine Wolthaten kendte/ ſo wurde derſelbe nur mit dem Namen/ vnd auß vngefehr ein Chriſt ſeyn/ vnd wurde ſeine Religion ſeiner Geburtsſtatt/ oder der Gewonheit/ oder dem lauff der Welt zudancken haben/ vnd wann die gemeine/ oder auch ſeine eigene privat ſachen anders hergangen weren/ ſo wurde er auch wol einer anderen Religion geweſen ſeyn. Mol. p. 103.

Antwort. Kein vernünfftiger wirdt ſich zur wahren Kirchen begeben/ er habe dann zuuor ein dunckele/ vnd vnvollkommene Erkanntnuß der XXIII. Von einem/ der etwa ohn

gefehr ſich zur Chriſtlichen Kirch begebe.

nuß der wahren Lehr; folgt aber nicht darumb/ daß er die wahre Kirchen erſt hernacher erkenne. Dann ein anders iſt die Kirch erkennen: ein anders ſich zu der Kirchen begeben. Es kan einer lang zuuor die Kirch erkennen; ſich von derſelben in den nothwendigſten ſtucken vnderweiſen laſſen/ vnd hernach erſt der Kirchen durch den Tauff einuerleibt werden; das iſt/ zu der Kirchen ſich begeben. Wie dann vor zeiten vil im brauch war/ vnd das Exempel S. Ambroſij, S. Auguſtini, S. Martini vnd anderer bezeugen/ daß die Catechumeni etlich Jahr in demſelben ſtand ſich auffgehalten/ ehe man ſie getaufft/ vnnd in die zahl der Glaubigen eingeſchriben hat.

Die Apoſtel ſeind ihrer ſeits ohngefehr zum Apoſtolat kommen.

Da aber einem ohngefahr/ wie Molinæus meldet/ durch ein Vnglück/ Kranckheit/ Armuth/ oder ſonſten ein ſolche gelegenheit zuhanden geſtoſſen/ daß er dardurch zu der Erkanntnuß der wahren Kirchen kommen/ vnd ſich in dieſelbe begeben/ bringt es der ſachen gantz keinen mangel; ſonder es iſt für ein ſonderbare gutthat vnd fürſorg Gottes zurechnen/ bey deme alles vorgeſehen/ vnnd nichts ohngefahr geſchicht/ ob es ſchon nach der Menſchen gedunckẽ/ ohngefahr geſchehen. Alſo ſeind die Apoſtel ohngefahr zum diſcipulat, vnd zu der Erkanntnuß Chriſti beruefſen. Matth. 4. Marci 1. vnd 3 Lucæ 5. vnd 6. Ioan. 1. Alſo iſt Paulus Actor. 9. auff der Reiß gen Damaſcum, vnd der Schatzmaiſter der Königin Candacis auff dem Weeg von Jeruſalem Actorum 8. ohngefehr (jhrer ſeits) beruefſen vnd bekehrt worden. Folgt darumb nicht/ daß ſie nur mit dem namen Chriſten geweſen/ vnnd etwan dem lauff der Welt/ꝛc. vnnd nicht vil mehr GOtt/ der jhnen ſolche hoche Gnad zugeſchickt/ zudancken gehabt haben; wie Molinæus vngeſchickt diſcurriert.

Mol. p. 103. Molinæus bekennt die Kirch ſey ein Zeugin vnd Bewahrerin der Schrifft.

X. Dieweil es vil vndereinander zwyträchtige Kirchen hat/ aber nur eine H. Schrifft verhanden iſt/ die von allen denſelben Kirchen angenommen wird/ ſo muß es je nothwendig nichts anders als die Schrifft ſeyn/ die vns die wahre Kirch lehre erkennen/ vnd als ein Richter in diſem ſtreitt den außſchlag gebe. Die Kirch aber iſt kein Richterin vber die Schrifft/ ſonder nur ein Zeugin vnd Verwarerin derſelben/ wie wir droben bewiſen.

XXIV.

Antwort. Wir haben auch droben das Widerſpil erwiſen; vñ erinneren den Leſer/ daß die Schrifft zwar dem Buchſtaben nach nur ein einzige Schrifft/ dem verſtand nach aber ſo vilerley Schrifft/ als Kirchen ſeyen. Dann ein jede Kirch die Schrifft auff ein ſonderbare bedeutung ziecht; deßwegen allein vber die Wort Chriſti/ das iſt mein Leib/ mehr dann hundert Außlegungen zufinden Weil nun die Schrifft in diſem ſo wichtigen Streit nirgent kein deutliches Vrtheil ſpricht/ daß diſer oder

jener

jener theil recht oder vnrecht daran sey/ ist Sonnen klar/ daß die Schrifft hierinn nicht die Richterin seye. Wie kan dann wahr seyn/ das allein die Schrifft vns lehre die wahre Kirch erkennen?

§. IV.

Etlich andere Molinæische vnwarheiten wider die Catholischen/ von den kennzeichen der wahren Kirchen.

I. Ist nicht wahr/ wann Molinæus sagt/ daß die Catholische darumb die vbereinstimmung mit den heiligen Vätteren/ vnd nicht die H. Schrifft vor ein kennzeichen der Kirch außgeben/ weil sie wissen/ daß das Volck dises kennzeichens nicht gewahr werden kan/ sonder daß dasselbe in den Schrifften der Alt-vätter/ weil sie in Griechisch- vnd Lateinischer Sprach beschriben/ vnd fast einer vnendlichen weitläuffigkeit seyen/ gantz blind seye. Mol. p. 105. Diß ist ein Luge. Dann solches nicht von diser vrsach wegen beschicht: sonder damit die Catholischen hierdurch erweisen/ daß sie in denen Puncten/ so strittig seynd/ nichts anders lehren/ als was vnsere Vorfahren/ biß auff die Apostel/ zu allen zeiten/ gelehrt haben: auch die Schrifft nicht anderst verstehen/ als wie die Vätter solche einhelliglich verstanden haben; welches dann ein klares zeichen ist/ daß die Catholische Kirch noch heuttiges Tags einß seye mit der Apostolischen/ vnd vorhergehenden/ so vil hundert jährigen Kirchen. Ist sie aber mit derselben durch rechtmessige nachfolg vñ vbereinstimmung der Lehr einß/ so ist sie die wahre Kirch. Dann die wahre Kirch wird von anfang biß ans end der Welt im Glauben einß seyn. Vnd eben darauß erscheinet auch/ welches der wahre verstand der heiligen Schrifft seye/ wann daruon ein zweiffel einfällt. Als zum Exempel. Die wort: Das ist mein Leib/ werden so vnderschidlich außgelegt: wie will man wissen/ was sicherlich zuglauben sey? So laßt vns dann sehen/ wie die alte Christenheit/ oder Christliche Lehrer vnd Vorsteher vor 2. 3. 4. 8. 12. vnd 15 hundert Jahren dieselbe verstanden. Sagen sie Christus habe von der wesentlichen gegenwart seines Leibs geredet/ vnd hab nicht nur wöllen sagen/ Diß bedeut meinen Leib; so ist mir diß ein glaubwürdiges Merckzeichen/ daß es mit der Calvinischen außlegung/ vnd Kirch nicht recht hergehe.

XXV. Auß was vrsach die Catholische sich der vbereinstimmung mit den H. Alt Vätteren befleissen.

Exempel vō den Worten/ das ist mein Leib.

Vnd daß solche manier den rechtmessigen verstand/ wo man anstehet/ zuerkundigen/ gültig vnd billich seye/ erfahren wir auch in anderen handlungen. Es entstehen stritt zwischen Fürstlichen oder Gräfflichen Häuseren/ auß alten Brieffen vnd documenten; der eine theil legt sie

auff ſolche/ der andere auff ein andere weiß auß. Wie kommet man beſſer auff den rechten verſtand/ als auß anderen alten Vrkunden/ Brieffen vnd Documenten? Wann man nachſchlägt/ vnd ſihet/ wie es bißhero ſey obſeruirt vnd gehalten worden: vnnd was jedes theils meinung vor alters geweſen. Soll das nicht ein graderer Weeg ſein zur Warheit/ als wann beyde theil nur ob dem ſtrittigen Brieff ſitzen/ zancken vnd reiſſen mit einander; vnd ein jeder ſagt/ Ich hab recht: du haſt nit recht? In ſolchem fall iſt warlich das alter/ das herkommen/ der Vorfahren zeugnuß/ in acht zunemmen/ will man anderſt frid erlangen.

XXVI. Das nachſuchen in alten Vätteren iſt nit ſo vnnötig/ wie Molinæus gehäſſig dichtet.

Vnd iſt das nachſchlagen bey den heyligen Vätteren bey weitem nicht ſo ſchwer/ weitläuffig vnd vnnötig/ als wie es Molinæus gehäſſig vnd vnwarhafft fürbringt. Dann die Schrifften der heyligen Altvätter ſeind dermaſſen von allen theilen jetzt durchgangen/ außgeſucht vnd zuſammen gebracht/ das vber ein jeden ſtrittigen Artickel alßbald kan auffgewiſen werden/ was die Altvätter gelehret: geſtalten der groſſe Catechiſmus Caniſij, die Chronologia Gaulterij, vnd Iodoci Coccij Bücher/ neben anderen/ bezeugen.

Jrret auch nicht/ das nicht alle vnd jede ſolches können in Griechiſcher vnnd Lateiniſcher ſprach leſen. Kan doch der wenigſte theil deß Volcks auch die H. Schrifft leſen; vnd dannoch glauben ſie jhren geiſtlichen Vorſteheren. Wie ſie nun jhnen von der Bibel glauben/ alſo glauben ſie auch denſelben von den Schrifften der heyligen Vätter. Hierauß ſihet der Leſer/ das Gegentheil darumb die vbereinſtimmung mit den Schrifften der Altvätteren ſo ſehr haſſet/ vnd für ein kennzeichen der Kirchen nicht will paſſieren laſſen/ weil man darauß alßbald mit Händen greiffen kan/ das jhr Caluiniſche Kirch eine newherkommene/ vñ von den Altvätteren verdambte vncatholiſche Kirch ſey.

Mol. p. 105. 106. 108.

II. Jſt nicht wahr/ daß die Catholiſche die vbereinſtimmung mit der H. Schrifft darumb kein kennzeichen der wahren Kirchen ſein laſſen/ weil man deſſelben Kennzeichens wol gewahr wirden/ vnd daſſelbe erkennen kan.

III. Jſt nicht wahr/ daß die Catholiſche es darumb thun/ damit ſie daß Volck nicht veranlaſſen/ vnd verurſachen/ die H. Schrifft zuleſen.

IV. Jſt nicht wahr/ daß die Catholiſche ſich vor der Schrifft/ gleich wie die Miſſethäter/ vor der peinlichen Halßgerichtsordnung/ fürchten vnd entſetzen. Vnd ſeind diß drey Lügen in einem paragrapho, gleich wie drey Byren an einem ſtihl. Dann ſchon vilfältig dargethan/ daß die Kirch vil Jahr vor der Schrifft auff der Welt geweſen/ vnd von einer groſſen

menge

menge Volcks ſchon durch jhre gewiſſe Kennzeichen/ erkennet worden. So hat dann damalen die vbereinſtimmung mit der Schrifft/ welche noch nit war/ gar nit können ein kennzeichen der Kirchen ſeyn: da doch Molinæus droben außtrucklich geſagt/ die kennzeichen der Kirchen müſſen ſtehts wehrend ſeyn/ alſo daß ſie ſolche von anfang hero/ ohn auffhören/ gehabt habe.

Das aber die Catholiſche/ ſonderlich in Teutſchland/ die Schrifft nit leſen in der Mutterſprach/ dem Volck nicht alſo verbieten/ wie Gegentheil vorgibt; vnd die Lateiniſche/ Griechiſche vnd Hebraiſche Bibel menigklich/ der ſie leſen vnd verſtehen kan/ gantz frey gelaſſen ſey/ hab ich ſchon droben erwiſen.

XXVII. Die Catholiſche fürchten ſich nit vor der Bibel.

Vil weniger haben wir vns vor der Bibel im geringſten zufürchten/ wann man dieſelbe vnverfälſcht/ vnd in jhrem wahren verſtand laſſet. Der augenſchein der proben/ die wir auß der Schrifft wider vnſere Widerſächer fürbringen/ gibt zeugnuß/ daß wir die Schrifft nicht ſcheuen.

V. Jſt nicht wahr/ das vnder den kennzeichen der Kirchen/ welche wir Catholiſche darfür halten/ kein einziges ſeye/ welches ſich auff die Römiſche Kirchen reime; das widerſpil werden wir hernach abſönderlich von einem jeden ſehen. Mol. p. 106.

VI. Jſt nicht wahr/ daß der weeg/ welchen die Catholiſche an die hand geben/ die wahre Kirchen zuerkennen (als da iſt von der antiquitet, von der ordenlichen ſucceſſion der Stüle) vil lenger vnd weitter/ als der Caluiniſten/ ja zumal vnendlich/ vnd dermaſſen voll dicker Finſternuß ſey/ das vnmöglich ſich darauß zuwirecken. Mol. p. 108.

Dann was iſt kürtzers/ hellers vnd richtigers/ als wann man ein ſolchen ſchluß machet? Die wahre Kirch iſt Catholiſch/ wie das Symbolum außweiſet/ das iſt allgemein/ ſo wol der zeit halber/ dieweil ſie von den Apoſtolen an/ biß an jetzo ſtetswehrend/ vnnd ſichtbar ſein muß; wie ich allbereit mit grund der warheit erwiſen; als deß orths halber; dieweil die Lehr der Apoſtel in alle Welt außgangen; vnd allenthalben iſt erſchollen. Nun aber iſt bißhero noch nie dargethan/ daß die Caluiniſche oder Lutheriſche Lehr in allen Glaubens Artickln/ wie ſie ſolche heutiges Tags lehren jemals/ an einem einzigen orth/ vor dem Luther vnd Caluino auff der Welt geweſen/ vnd von der Apoſtel zeit an/ durch die vorige Welten/ ſtetswehrend/ vnd ſichtbar ſey herkommen. Kan auch in alle Ewigkeit nicht erwiſen werden; weil deſſen widerſpil weltkündig; vnd bezeugt ſolches auch der Nam der Caluiniſchen vnd Lutheriſchen Kirchen/ welchen ſie von dem Caluino vnd Luthero/ vnd nicht von den Apoſtelen

Wie leicht ſeye/ nach der Catholiſchen Lehr/ die wahre Kirch zuerkennen.

her

her haben; darauß abzunemmen/ daß ſie newe/ vnd nicht alte herkommene Kirchen ſeyen. Wie dann auch dieſelbige niemalen durch die gantze Welt ſeind außgebraittet worden. So ſeynd ſie dann nicht Catholiſche; vnd alſo auch nicht wahre Kirchen. Dergleichen kurtze vnd ſchnurgrade Proben haben wir vil.

XXVIII. Wie ſchwer ſeye/ die gantze Bibel zu durchleſen/ vnd darauß wöllen die reinigkeit deß Glaubens erlernen/ beuorab einem gemeinen Mann.

Hergegen aber was braucht es für ein Mühe/ für ein Sinn/ Gedächtnuß vnd Verſtand/ das man die gantze Bibel durchleſe; alle ſchwere vnd dunckele örter verſtehe; alle/ dem ſchein nach/ widerige Reden mit einander vergleiche; alle eigentliche vnd vneigentliche Wort/ vnd figurliche Sprüch/ von einander entſcheide; alle nothwendige Glaubens Artickel alſo/ vnd der geſtalt/ herauß klaube/ das nirgent nichts falſches/ nichts irriges vndergemengt/ ſonder ein pur lautere/ völlige/ gantze Lehr von Chriſto vnd der Seeligkeit erkennet werde? Wie vil ſtritt gibt es nur bloß von dem H. Nachtmal? Wie vil von der Menſchheit vnd Gottheit Chriſti? Wie vil von der Rechtfertigung deß Sünders? Wie vil von der Schrifft ſelbs? Von der Gnadenwahl? Von der Zahl der Sacramenten? Von vil anderen hochen dingen? Vnd doch iſt nothwendig/ das einer nach deß Molinæi auſſag von diſem allem ein gantze deutliche/ vnnd richtige Erkantnuß habe/ ehe daß er die wahre Kirch erkennen könne. Welches einem gemeinen Mann vnmöglich. Vnd müſte auch wol mancher auß den Gelehrteſten zuuor ſterben/ ehe daß er die wahre Kirch erkennete.

Mol. p. 110.

Im grunde vnd an jhm ſelbſt hat es hierumb diſe beſchaffenheit. Ob wol die Kirch mit einer euſſerlichen vberhinlauffenden vnnützen Erkantnuß/ durch welche auch die Hayden die Kirch kennen/ vnd doch nit wiſſen/ ob ſie recht warhafftig vnd geſund im Glauben ſey/ ehe vnd leichter/ als die Lehr erkannt werden kan; ſo muß man dannoch/ wañ man erkennen vnd wiſſen will/ ob diſe/ oder jene Kirch/ die wahre Kirch ſey/ zuuor hero die wahre Lehr verſtehen vnd wiſſen. Alſo kennet man auch wol einen Mathematicum, als einen Menſchen oder ſo fern er ein Menſch iſt zuuor hero/ vnd ehe man weiß/ was die Mathematiſche Künſte ſeynd. Ob er aber ein guter vnd rechtſchaffener Mathematicus ſey/ das kan man nicht wiſſen/ man habe dann zuuorhero die Mathematicam ſelbſt ſtudieret. Alſo iſt ein Hütter vnd Verwahrer eines Schatzes ehe bekannt/ als der Schatz ſelbſt. Man kan aber nicht wiſſen/ ob der Schatz/ deſſen er hüttet/ vnd den er verwahret/ gut vnd auffrichtig ſey/ man wiſſe dann zuuor/ was es vmb ein guten vnnd rechtſchaffenen Schatz vor ein ding ſey/ vnnd warinn ſeine Gütte/ vnnd Auffrichtigkeit beſtehe. Durch eine ſolche euſſerliche bloſſe kantnuß kan die Kirch zwar ehe/ als die Schrifft/ erkant werden/ in dem die Kirch jrgend einem Heyden bezeugt/ daß diſes die heilig Schrifft ſey. Aber derſelbe Heyde wird nimmermehr für gewiß wiſſen können/ daß dieſelbe Kirch die wahre Kirch ſey/ er habe dann zuuor die Lehr welche in der Schrifft ſtehet/ gefaſſet/ vnd derſelben Glauben beygemeſſen.

Antwort.

Antwort. 1. Ich nimb an/ daß die Kirch eusserlich/ vnd vberhin/ vor der reinigkeit der Glaubenslehr/ erkennet werde. Das aber diß ein vnnütze Erkanntnuß seye/ ist nicht wahr. Dann nicht vnnutz ist/ was zu einem besseren den Weeg beraittet vnd führet: Dise eusserliche Erkanntnuß aber der Kirchen/ gibt gelegenheit/ vnnd führet zu der helleren Erkanntnuß/ so wol der Kirchen/ als der reinen Lehr.

XXIX. Das die Heydē/ welche die kirch kennen/ sich derselben nit zugesellen/ geschicht auß jhrer eigenen schuld.

2. Jrret nicht/ das vil Heyden die Kirch kennen/ vnd doch den rechten Glauben nicht erkennen: dann diß geschicht auß jhrer eigenen schuld/ vnd per accidens. Gleich als wann einer alle Fenster vermachet/ daß die Sonne nicht in das Zimmer scheinen mag. Wieuil haben eusserlich Christum auff dem Berg Caluariæ am Creutz hangend gesehen/ vñ haben doch nit in jhn geglaubet? Soll es darumb an jhr selbs ein vnnutze Erkanntnuß gewesen seyn? Nain: sonder sie ist allein vnnutz gewesen denen/ die solche jhnen selbs nicht zu nutz gemachet. Wann ein Heyd die Kirch eusserlich sihet/ halte er nachfrag/ vnd erforsche die beschaffenheit diser versamblung: deme wird gar bald das Liecht vnder Augen scheinen/ vnd grössere Erkanntnuß bringen. Bey wem will er aber dise kundschafft einnemmen/ als bey denen/ die sich zu solcher Kirch/ die er eusserlich erkent hat/ bekennen? Thuet er aber solches/ vnd gehet zu einem Christen/ lasset sich von jhme in der Lehr vnderweisen/ so folgt eben hierauß/ daß er die Kirchen zuuor/ vnd ehe/ als die reine Lehr/ mit einer nutzlichen Erkanntnuß erkennet habe.

Das Exempel vom Mathematico ist wider den Molinæum.

3. Jrret das Exempel von dem Mathematico auch nicht. Dann gleichfals nicht wahr/ das einer nicht wissen könne/ ob diser ein erfahrner/ vnd rechtschaffener Mathematicus seye/ er habe dann zuuor die Mathematicam selbst gestudieret. Kan ers nicht auch wissen auß dem gemeinen Rueff/ vnd auß dem vrtheil vnd zeugnuß anderer erfahrner ansehlicher Leuth? Wie offt ist ein weitberümbter Mann in einer Statt; zu deme wegen der geleisten offentlichen proben/ alle Krancken lauffen/ vnd kein zweiffel tragen/ er seye ein rechtschaffener Arzet? Sollen darumb alle dise in der Arzney gestudiert müssen haben/ wann sie ein solchen Doctor für einen erfahrnen Mann erkennen wöllen? Nun was hat die wahre Catholische Kirch für statliche proben der Wunderzeichen? Für gewaltige zeugnussen der vil hundert jährigen Alevätter? Für glorwürdige bekanntnussen der vnzahlbaren heiligen Martyrer vnd Beichtiger? Für ein wunderbarliche einträchtigkeit aller Völcker vnd nationen? Für andere vnlaugbare vnnd hellscheinende Merckzeichen/ daruon wir

hernach handlen werden? Darauß ein jeder ins gemain vernünfftig ſchlieſſen vnd abnemen kan/ daß diſe verſamblung mit der Warheit vmbgehe; mit der Gerechtigkeit wachſe; in der Heyligkeit beſtändig verharre: vnd deßwegen von jhro keines Betrugs zubefahren/ ſonder gar wol derſelben in der Lehr zutrawen vnd zuglauben ſey: Gleich wie ein Lehrjunger ſich nit allein vnder eines berümbten Meiſters diſciplin gantz ſicherlich vnd wolgetröſt vndergibt/ ſonder auch demſelben in allem/ was er jhme ſagt/ glauben zuſtelle; nach inhalt deß gemeinen Spruchs. Oportet diſcentem credere: Einer der lernet/ muß glauben; ſonſt wurde er ſein Lebtag nichts lehrnen/ ohneracht daß diſer Lehrjung nicht alles weiß vnd verſtehet/ was ſein Lehrmaiſter weiß vnd verſtehet. Dann wie wolte einer leſen lernen wann er dem Schuelmaiſter nicht glauben wolte/ das diß ein A. diß ein B. diß ein C. ſeye/ ob er gleich nit weiß/ das jhm alſo ſeye/ ſonder daſſelbe allein glauben muß? Dahero der H. Auguſtinus contra Epiſt. Fundam. c. 14. gar wol lehret/ vt eos ſequamur, qui nos inuitant priùs credere, quod nondum valemus intueri, vt ipſa fide valentiores effecti, quod credimus, intelligere mereamur; Das wir denen ſollen folgen/ die vns zuuor laden das jenig zuglauben/ was wir noch nicht können ſehen/ damit wir durch eben denſelben Glauben etwas erſtarcken/ vnd was wir glauben/ auch beſſer zuuerſtehen würdig werden.

XXX. Molinæus ſchlagt ſich ſelbs mit dē Schatzhütter.

4. Der Schatzhütter iſt für vns/ vnd wider den Molinæum. Dann ſo der Schatzhütter ehe bekannt iſt/ als der Schatz; wie kan der Schatz ein kennzeichen deß Schatzhütters ſeyn? Die Kirch aber iſt ein ſolcher Schatzhütter/ vnd die reine Lehr der Schatz; wie Caluinus lib. 4. Inſtit. c. 1. §. 10. bezeuget/ allda er ſpricht: Der Herr hat vns der Kirchen Ehr vñ anſehen ſo thewr befohlen/ das er derſelben verletzung für ſein ſelbs verkleinerung achtet. Dann es iſt nicht ein geringes/ daß ſie genannt wirdt ein Pfeiler vnnd Grundveſt der Warheit/ vnd ein Hauß Gottes/ 1. Timoth. 3. v. 15. mit welchen worten Paulus anzaigt/ daß die Kirch ſeye NB. ein trewe Bewahrerin der Warheit Gottes/ damit dieſelbe in der Welt nicht vndergehe. Dann durch der Kirchen dienſt hat Gott die reine Predig ſeines Worts erhalten. Iſt nun die Kirch ein ſolche trewe Bewahrerin der Warheit/ vnd hat Gott durch jhr dienſt die reine Predig ſeines Worts erhalten/ ſo wird ſie ja ſelbs kein vnwarheit lehren; noch Holtzöpffel für Pomerantzen verkauffen; ſonder mit dem Schlüſſel jhrer außlegung/ den anuertrawten Schatz/ das iſt/ die reine Lehr Gottes/ ohne falſch/ vnd betrug/ denen/ die es begehren/ eröffnen vnd weiſen: dahero auch Gott die verletzung diſer Kirchen für ſein ſelbs eigene verkleinerung haltet/ dieweil ſie diſen Schatz auß Göttlichem beuelch verwahret; vnd an Gottes ſtatt den Menſchen zuwiſſen machet. So iſt dann ein jeder

Caluinus bezeugt/ die Kirch ſeye ein trewe bewahrerin deß worts Gottes.

der gantz versichert/ wann er nur diſen Schatzhüter hat erkennet/ das er hernach auch einen guten/ rechtſchaffenen vnd vnuerfälſchten Schatz finden werde. Warinn ein groſſer vnderſcheid iſt zwiſchen diſem Schatzhütter/ vnd zwiſchen einem Menſchen/ der ſonſten einen jrrdiſchen Schatz bewahret. Diſer kan jrren/ vnd betriegen: die Kirch kan es nicht/ wegen deß jmmerwehrenden beyſtands deß H. Geiſts/ vnd der groſſen verſprechungen Gottes.

VIII. Iſt nicht wahr/ wann Molinæus ſagt/ das niemals ein einige Kirch/ welche da die gantze wahre Lehr geführt/ ſeye Schiſmatiſch geweſen. Dann am anfang die Donatiſten vnd Luciferianer pur lauter Schiſmatiſch vnd Trenner waren/ ohne jrrthumb deß Glaubens/ wie zuſehen bey dem Franciſco Suarez lib. 1. Defen. fidei Cath. c. 21. welcher auß dem H. Auguſtino lib. de hæreſi 69. probiert/ das in Africa der Donatiſten-trennung allein darumb entſtanden/ dieweil Cæcilianus zum Carthaginenſiſchen Biſchoff wider den willen deß Donati iſt gemacht worden. Welches noch mehr beſtättiget wird auß erſtgedachtem H. Auguſtino lib. Quæſtionum Euangelicarum ex Matth. q. 11. allda er außtrucklich ſagt: Die Ketzer werden in dem von den Trenneren vnderſcheiden. Quod Schiſmaticos non fides diuerſa faciat, ſed communionis diſrupta Societas. Daß die Schiſmatiſchen nicht durch einen anderen Glauben/ ſonder durch die trennung deß Bands der gemeinſchafft/ gemacht werden. Es bezeugt auch Epiphanius Hæreſ. 68. Meletius ſeye ein Trenner geweſen/ weil er ſich ſeinem Oberen/ dem Petro Biſchoffen zu Alexandria, widerſetzt/ vnd ein eigene Kirchen gemacht; vnangeſehen er den Catholiſchen Glauben vngeendert gelaſſen. So bekennet ferrners der König Iacobus in Engelland in ſeiner Apologia pag. 58. daß diſe zwey ſtuck/ das iſt die trennung vnd Ketzerey wol können von einander abgeſöndert ſeyn; in dem er ſagt: Schiſmaticum me dicant licet, & à Romana Eccleſia defeciſſe; certè hæreticus eſſe nullo modo poſſum. Sie mögen mich einen Trenner heiſſen/ vnd ſagen/ ich ſeye von der Römiſchen Kirchen gewichen; aber ein Ketzer kan ich keines wegs ſeyn. Das man aber von der trennung gar leicht zu der Ketzerey komme/ ſtehe ich nicht in abred. Jedoch wird das Argument Bellarmini lib. 4. de Notis Eccleſ. c. 2. § Rurſum: dardurch nit vmbgeſtoſſen. Es ſagt zwar Molinæus, in der wahren Lehr begreiffe er auch die Lehr vom guten leben vnd wandel/ vnd von der Chriſtlichen liebe/ welche aber von den Schiſmatiſchen Kirchen violirt vnd vbertretten werde. Was thut aber diß zur ſachen? Ein anders iſt das Gebott der Liebe mit dem Werck vbertretten; Ein anders daſſelbig in der Lehr verlaugnen/ vñ im Glauben von der Liebe jrren. Die Schiſmatiſche jrren nicht in der Lehr von der Liebe/ ſonder in der that/

Mol. p. 110.

XXXI. Die Donatiſten ſeind anfangs/ allein Schiſmatici vnd nicht Ketzer geweſen.

daß ſie die Liebe nicht halten/ vnnd das Band der Einigkeit ärgerlich zerrennen.

Das XIV. Capitel.

Von dem Namen Catholiſch?

§. I.

Ob diſer Name CATHOLISCH ein Kennzeichen der wahren Kirchen/ vnd deß wahren Glaubens ſeyn könne?

I. Die wahre Kirch wird in den Symbolis Catholiſch genennt.

IN zweyen Symbolis, das iſt/ in dem Apoſtoliſchen vnd Nicæniſchen wirdt die wahre Kirch CATHOLISCH, im Symbolo aber deß H. Athanaſij, wird auch der wahre Glaub alſo genennet; darauß erſcheinet/ das von der Apoſtelzeit/ biß anhero/ bey allen Glaubigen die wahre Kirch diſen Titul gehabt habe; maſſen es auch in der vhralten Alamanniſchen Sprach/ in den 12. Glaubens Artickln nicht anderſt gelautet: wie Marquardus Freherus ein Caluiniſt/ auß einem alten geſchribenen Buech von S Gallen/ erwiſen/ mit diſen worten: *Killaubu in VViha Khirihhun Catholica*; das iſt/ Ich glaube ein heilige Catholiſche Kirch. Welches zweiffels ohne auß Gottes fürſehung vmb diſer vrſach willen geſchehen/ damit durch diſen ſonderbaren Namen die wahre Kirch deſto leichter möchte von den falſchen Kirchen entſcheiden/ vnnd erkennet werden. Dann wir gar recht vnd wol ſchlieſſen: diſe/ oder diſe Kirch nennet man nicht Catholiſch: derhalben iſt ſie nicht die wahre Kirch; diſe Kirch wird Catholiſch genennet; ſo iſt ſie dann die wahre Kirch. Alſo haben die heylige Vätter geſchloſſen.

Zeugnuſſen der heyligen Vätter von dem Wort CATHOLISCH.

S. Cyrillus Hieroſol. Catecheſi 18. ſagt: Wann du in ein Statt geheſt/ frage nicht/ wo die Kirch/ oder das Hauß Gottes ſeye: dann auch die Ketzer ſagen/ ſie haben das Hauß Gottes/ vnd die Kirch; ſonder frag/ wo die Catholiſche Kirch ſey? Dann diſer Nahm iſt der heiligen Kirchen/ vnſer aller Mutter/ eigen.

Pacianus ein Biſchoff in Hiſpania epiſt. 1. ſagt: Wann ich in ein Volckreiche Statt bin eingangen/ vnd Marcioniter, Apollinariſten, Nouatianer vnd andere dergleichen angetroffen/ die ſich Chriſten genennet/ mit was für einem zunamen hette ich die verſamblung meines Volcks (das iſt/ meines Glaubens) erkennen können/ wann es nicht Catholiſch genennet wurde? Vnd bald hernach. Catholiſch lautet weder Marcionem, noch Apellem, noch Montanum. Item/ Chriſt iſt mein nahm; Catholiſch iſt mein zunam. Der ſenig nennet mich: diſer zeigt mich: durch diſen wird ich probiert: durch jenen bedeutet.

Der

Der H. Auguſtinus contra Epiſt. fund. c. 4. ſagt: Mich haltet in der Kirchen ipſum CATHOLICAE nomen, der Nam CATHOLISCH ſelbs/ welchen nicht ohne vrſach/ vnder ſo vil Ketzereyen/ die Kirch alſo erhalten hat/ das/ ohneracht alle Ketzer wöllen Catholiſch genennet werden/ jedoch wann ein frembder fragt/ wo man zur Catholiſchen Kirchen kommen möge/ keiner auß den Ketzeren ſein Kirchen/ oder ſein Hauß zeigen darff.

II.
Hat der nam Catholiſch vor zeiten können ein kennzeichen der wahren Kirch ſeyn/ ſo kan ers noch ſeyn.

Vnd lib. de vera relig. c. 7. Tenenda eſt nobis Chriſtiana religio & eius Eccleſiæ communicatio, quæ CATHOLICA eſt, & CATHOLICA NOMINATVR non ſolum à ſuis, ſed etiam ab omnibus INIMICIS. Velint enim nolint, ipſi quoque hæretici & Schiſmatum alumni, quando non cum ſuis, ſed cum extraneis loquuntur, Catholicam nihil aliud, quàm Catholicam dicunt: non enim poſſunt intelligi, niſi hoc nomine eam diſcernant, quo ab vniuerſo orbe nuncupatur. Man ſoll die Chriſtliche Religion vnd der jenigen Kirchen gemeinſchafft behalten/ welche CATHOLISCH iſt/ vnd CATHOLISCH GENENNET wirdt/ nicht allein von den jhrigen/ ſonder auch von allen FEINDEN. Dann die Ketzer ſelbſt/ vnd die mit den trennungen ſich nehren/ ſie wöllen/ oder wöllen nicht/ wann ſie nicht mit den jhrigen/ ſonder mit außwendigen Reden/ heiſſen die Catholiſche Kirch nicht anderſt/ als Catholiſch: dann ſie können nicht anderſt verſtanden werden/ wann ſie dieſelbe nicht mit dem jenigen Namen vnderſcheiden/ mit welchem ſie von der gantzen Welt genannt wirdt.

Vrſachen/ warumb der Nam Catholiſch/ allein vnſerer alten Kirch kan gegeben werden.

Auß diſem iſt vnwiderleglich wahr/ wider den Gegentheil/ daß diſer Nam CATHOLISCH, könne ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyn; dieweil ers ſchon vor ſo vil hundert Jahren würcklich geweſen: wie diſe heylige Kirchenlehrer von jhren zeiten/ auff das deutlichſt bezeugen: auch noch heutiges Tags die vnlaugbare erfahrnuß zuerkennen gibt/ das wann man abſolutè vnd ohn bedingt/ die Catholiſche Kirch/ oder den Catholiſchen Glauben nennet/ kein Menſch dardurch ein Caluiniſche/ oder Lutheriſche/ oder Schwenckfeldiſche/ oder Widertaufferiſche Kirch vnd Glauben verſtehehet/ ſonder einzig vnd allein vnſere alte Kirch vnnd Glauben/ welche die Widerſächer ſpottweiß Papiſtiſch nennen.

Die vrſach warumb diſer Nam Catholiſch/ oder Allgemein/ der wahren Kirchen gegeben wird/ ſeind mancherley/ welche alle mit einander zuſammen/ allein bey der wahren Kirchen/ vnd ſonſten bey keiner anderen verſamblung gefunden werden. 1. Wird ſie Allgemein oder Catholiſch genennet Ratione loci, ſo vil den Orth betrifft/ weil allein diſer Glaub vnder denen Glauben/ die für Chriſtlich gehalten werden/ in der gantzen Welt außgebraittet iſt. Wie S. Auguſtinus epiſt. 170. vnd lib. 2. contra Petilian. c. 38. erklären: dahin auch der befelch Chriſti Matth. vlt. gezihlet: Gehet hin in die gantze Welt/ ꝛc. Vnd der Pſalmiſt. Pſal. 18.

v. 5. In alle Welt ist ihr Schall außgangen, welchen Spruch auch der H. Paulus Rom. 10. v. 18. zu diſem end außgelegt.

2. Ratione perſonarum: ſo vil die Perſonen betrifft/ dieweil diſe Kirch alle Völcker vnd Nationen vnder dem Himmel zu ſich beruefft/ vnnd neben jhr kein andere Kirch ſeyn kan/ darinnen die Menſchen ſeelig werden. Wird alſo auch von der Jüdiſchen Synagog entſcheiden/ welche zwar ein rechtglaubige Kirch war/ aber doch hat man auch auſſer derſelben GOtt gefallen können/ welches auſſerhalb der Catholiſchen Kirchen nicht geſchicht. Wie S. Auguſtinus lib. de vnit. Eccleſ. vnd lib. contra Creſconium auch epiſtola 40. 50. vnd 61. angedeutet. Dahero Chriſtus Matth. am letſten geſagt: Lehret alle Völcker. Vnd Marci am letſten/ Prediget allen Creaturen. Vnnd der Apoſtel Rom. 10. v. 12. Es iſt kein vnderſcheid eines Juden/ oder Griechen: dann ein einziger Herr iſt aller/ Reich gegen allen/ die jhn anrueffen. Dann ein jeder/ der den Namen deß Herrn wird anrueffen/ wird ſeelig ſeyn.

3. Ratione temporis, ſo vil die Zeit betrifft; dieweil diſe Kirch von den Apoſteln an/ jmmerwehrend/ vnd zu allen zeiten vnauffhörlich/ biß an das end der Welt verharren wird; geſtalten wir droben von der ſichtbarkeit der Kirchen erwiſen.

4. Ratione Doctrinæ vniuerſalis, das iſt/ wegen der allgemeinen Lehr; welche Lehr alſo genennt wirdt/ theils/ dieweil die Kirch ſolche Lehr von anfang gehabt/ vnd allezeit behaltet; theils dieweil diſe Lehr ſich nicht ſteüret auff das vrtheil einer jeden priuat Perſon/ vnd ſonderbaren Menſchens/ ſonder auff die einhellige gemeine zuſammen ſtimmung der Glaubigen: theils wie Cyrillus Alex. Catecheſi vlt. andeuttet/ dieweil die Lehr der wahren Kirchen alles begreiffet/ was zu pflantzung der Tugend/ zu außreuttung der Laſter/ zu erlangung der Chriſtenlichen Vollkomenheit vnd Seeligkeit in einem jeden ſtand vonnöthen/ vnd gedeylich iſt: theils dieweil in der wahren Kirch auch die ratio credendi, das iſt/ die fürnembſte Glaubens vrſach/ allgemein iſt/ vnd nichts außſchlieſſet/ was zu derſelben gehörig. Welche ratio credendi, oder Haupt vrſach deß Glaubens/ nichts anders iſt/ als das Göttliche Wort/ vnd Göttliche Warheit: ſo nicht nur geſchriben/ ſonder auch vngeſchriben; deme nicht weniger zuglauben/ als dem geſchribenen; dahero Paulus ſagt 1. Theſſal. 2. v. 13. Wir ſagen jmmerdar Gott danck/ das jhr/ als jhr das Göttliche Wort deß Gehörs von vns angenommen/ daſſelbig habt angenommen/ nicht als das Wort der Menſchen/ ſonder wie es warhafftig iſt/ als das Wort Gottes: allda Paulus von dem gepredigten/ vnd nicht von dem geſchribenen Wort Gottes redet.

§. II.

Einreden deß Molinæi wider den Namen CATHOLISCH.

1. Die natürliche vnd vnfeilbare Kennzeichen eines dings seind ja nicht Wörter/ sonderen es seind selbst auch gewisse ding vnd sachen. Die Kenn: vnd Merckzeichen eines guten Pferdts bestehen nicht in Wörteren/ sonderen in natürlichen dingen vnd sachen. Dann die Menschen geben offt einem ding falsche/ verkehrte/ vnd widersinnische Namen vnd Titulen. Vnd widerwertige/ zweyträchtige Kirchen können wol einerley Titul führen. Die Kennzeichen/ welche einem gewissen ding eigentlich zugehören/ entspringen auß der wesentlichen Form/ vnnd eigentlicher natürlicher beschaffenheit desselben dings. Aber die Wörter/ Namen vnd Titulen eines dings werden von den Menschen jhres eigenen gefallens vnd beliebens erdacht/ vnd auff die bahn gebracht. Mol. p. 111.

Antwort. Wann mir heuttiges Tags Molinæus begegnete/ so kennete ich jhn nicht von Angesicht; da mir aber einer sagte: diß ist Petrus Molinæus, ein Schreiber deß Buchs/ so das Newauffgekommene Pabstumb tituliert wirdt: wurde ich alßbald disen Mann erkennen/ den ich zuuor nicht erkennt habe. Wie kann dann Molinæus sagen/ die Wörter können kein kennzeichen eines dings seyn? Zu Rom seind vor zeiten zween Gebrüder Cornelij Scipiones gewesen. Wie seind dieselbe bey dem Volck/ wann es von einem jeden hat deutlich reden wöllen/ von einander entscheiden vnd erkennt worden? Nemblich durch jhre andere beygefügte vor: vnd Nachnamen: in dem der eine Publius Cornelius Scipio Africanus, dieweil er in Africa die Statt Carthago vberwunden: der andere Lucius Cornelius Scipio Asiaticus, dieweil er in Asia den Sieg erhalten/ genennt worden. III. Ob die wörter auch können kennzeichen eines dings seyn. Erklärung durch ein Exempel/ wie dz wort Catholisch die wahre Kirch von der falschen entscheide.

Also haben die heilige Apostel der wahren Kirchen/ gar bald einen solchen Zunamen geschöpfft/ vnd so gar den 12. nothwendigsten Glaubens Artickln einuerleibt/ wardurch sie füglich hat mögen erkennet werden. Vnd diß war das Wörtlin Catholisch. Dann gleich wie der Nam Cornelius Scipio gemein war zweyen Brüederen/ also ist das wort Kirch gemein mehr anderen Kirchen: vnd wie der Zuname Africanus den einen Bruder von dem anderen so Asiaticus genennt ward/ hat vnderscheiden; also vnderscheidet das Wort Catholisch die wahre Kirch von den Ketzerischen.

Hette auch Molinæus deß Keckermanni Dialecticam, oder Systema Logicum lib. 1. c. 1. de voce pag. 12. recht gelehrnet/ oder gelesen/ wurde er wol wissen/ das offtermal so wol die Namen/ als die Zu: oder Nachnamen/ einem ding nicht nur temerè, vnd ohngefahr/ nach dem bloſ-

sen be-

ſen beliebẽ/ vnd gefallen der Menſchen/ ſonder ex conſilio, ratione, analogia, mit groſſem bedacht/ vnnd auß gewiſſen mit der ſach vbereinſtimmenden vrſachen/ gegeben werden; eintweders wegen jhrer Tugend/ krafft/ vnd würckung; oder wegen jhrer Vntugend/ oder ſonſt wegen einer That/ oder ſonderbaren euents vnd außgangs; dahero der Poët ſagt: Conueniunt rebus nomina ſæpe ſuis.

Die Sach/ vnd jhr Namen/
Stimmen offt zuſammen.

Maſſen zu zeiten ein König einen Zunamen bekombt/ daß er Iuſtus, Pius, Magnus, oder dergleichen genennt wird. So kan derowegen gar wol geſchehen/ daß die wahre Kirch durch diſen Zunamen Catholiſch/ oder Allgemein/ gleicher geſtalt offenbar vnd erkennet werde; weil die bedeuttung ſolches Worts mit der eigenſchafft der wahren Kirchen dermaſſen vbereinſtimmet/ das in dem erklärten verſtand/ kein andere Kirch kan Catholiſch genennet werden.

einung Molinæi n Ein- ffs von kennzei- eines Pferds.

Deme der Einwurff von dem kennzeichen eines guten Pferds gar keinen abbruch thut. Dann auch ein gutes Pferdt kan man durch Wörter erkennen: wann nemblich alle die/ ſo ſich auff die gute Pferdt wol verſtehen/ vnd ſonſten glaubwürdig ſeynd/ jhme das lob eines guten Pferds geben. Item/ wann das gute Pferdt einen gewiſſen Namen hat/ wardurch es ins gemein bekannt iſt/ daß es ein gutes Pferdt ſey; als wie der Bucephalus deß groſſen Alexandri; deſſen Nam weit vnd breit kundbar war/ vnd hat doch wol geſchehen können/ das etwan ein frembder/ ſo diß Roſſ nicht gekennt/ ſolches geſehen/ vnd auß dem euſſerlichen ſchein ſo hoch nicht geachtet; biß das er gehört; es ſeye der Bucephalus, oder das Leibpferd deß Alexandri Magni; da hat ers erſt erkennen lernen. Vnd in ſolchem fall/ wäre der Name Bucephalus ein kennzeichen diſes guten Pferds geweſen.

IV. e kennzei- eines s könnẽ yerley /natür- :/ vñ von nſchen geſetzte.

Die Kennzeichen eines dings ſeind zweyerley; etliche natürliche/ oder auß der Natur herflieſſende; alſo iſt der Rauch ein kennzeichen deß Fewrs: etliche außwendige/ vnd von den Menſchen auffgeſetzte; alſo iſt der Römiſche Adler deß Kayſeriſchen: der halbe Mon aber deß Türckiſchen Kriegsheers: vnd ein ſtröener Ring ein zeichen eines Bierhauſſes. Vnd diſe können ſo wol in Wörteren/ als in anderen dingen beſtehen: maſſen wir ſehen/ daß durch die Loſung/ oder das gegebne Wort in einem Kriegsheer der Freund vnd Feind erkennet wird. Vnd wiewol diſe letſtere kennzeichen/ wann ſie nur temerè, vnd ohngefahr auffgeſetzt ſeynd/ zu zeiten fählen/ vnd mißbraucht werden; ſo hat es doch mit den jenigen kennzeichen/

zeichen/ die gewiſſe eigenſchafften der ſach zugleich bedeuten/ ein andere meinung; dann ob ſchon einer/ oder der ander jhme fälſchlich einen ſolchen Namen/ oder Titul zumiſſet/ ſo wird doch der betrug bald offenbar/ wann die eigenſchafften/ welche der Titul anzeiget/ in der ſach ſich nicht befinden. Das alſo moraliter daruon zureden/ ſolche kennzeichen auch vnfehlbar können genennt werden: weil der falſch oder betrug/ ſo darmit geübt werden möcht/ nicht kan lang verborgen verbleiben.

II. Es müſſen auch einer Kirch (ſpricht Molinæus) die Namen vnd Titul/ ſo ſie führet/ entweder von jhr ſelbſt/ oder von jhren Feinden gegeben worden ſeyn. Hat ſie jhr dieſelbe Namen ſelbſt geben/ ſo gilt es ſoul/ als nichts. Dann ſie kan ja nicht in jhrer eigenen ſach Richter ſeyn. Vnd ein jeder maſſet ſich gern ſolcher Titul an/ wie er meinet/ daß ſie jhm am meiſten zu vortheil gereichen mögen. Seind aber der Kirch jhre Titul vnd Namen von jhren Feinden gegeben worden/ ſo gelten ſie diß falls noch weniger; es ſeye nun/ daß ſie die Kirch mit verhaſſten Titulen verhönen/ oder aber dieſelbe ſpottweiß loben. Vnd were zumahl vnbillich/ daß die kennzeichen der wahren Kirchen bey jhrer Widerſacher beliebender Willkur/ ſtehen ſolten. Mol. p. 111.

Antwort. Der Titul Catholiſch iſt der wahren Kirchen anfangs von den Apoſtelen in den zwölff Glaubens Artickln nicht ohne ſonderbare vorſehung Gottes gegeben/ vnd hernach von einem hundert Jahr/ zu dem anderen/ biß auff diſe zeit/ vnauffhörlich erhalten worden. So mag dann Molinæus, mit den Apoſtelen/ wann es jhm beliebet/ oder mit dem H. Geiſt/ ein Gezänck anfangen/ warumb ſie diſes Wort in die gemeine Glaubens formul geſetzt haben? Vnd ſchlägt ſich Molinæus ſelbs häßlich auff ſein Lugentaſchen/ mit einer dopleten widerred. Dann 1. hat er droben fol. 101. ſtarck geſtritten/ diſes Apoſtoliſche Symbolum ſeye ein kennzeichen der wahren Kirchen. Derhalben iſt nach deß Molinæi Lehr/ auch diß Wort Catholiſch/ weil es ein theil iſt deß Symboli, ein theil diſes kennzeichens der Kirchen. Warumb laugnet er dann ſolches jetzunder? 2. Hat Molinæus auch allererſt in der vorgehenden Einred fol. 111. erzwingen wöllen/ die kennzeichen der wahren Kirchen/ ſeyen ja nicht Wörter. Nun aber iſt das Symbolum der Apoſtel nichts/ als lautter Wörter. So folgt derowegen entweder/ das diß Symbolum kein kennzeichen der Kirchen ſey; oder das auch die Wörter kennzeichen der Kirchen ſeyen; deren beede dem Molinæo entgegen. Für eins. V. Der Titul Catholiſch iſt der wahren Kirchen von den Apoſtels anfänglich gegeben worden.

Zum anderen/ geſetzt: nicht die Apoſtel/ ſonder die Kirch ſelbs habe ſich Catholiſch genennet: damit ſie vnd andere/ als durch ein Loſung/ fluchs wiſſen mögen/ wer jhro ſeye zugethan/ oder nicht; ſo folgt doch hierauß gar nicht/ das diß vngultig/ oder vnrecht ſey. Warumb ſoll ein verſamb- Soll ein verſamblung nicht machthaben jhro ſelbs einen

Namen zuschöpffen.

samblung/ oder gemein nicht macht haben/ jhro selbs einen Namen zugeben/ warbey alle/ diser versamblung einverleibte/ sich vndereinander kennen/ vnd die Einigkeit desto besser halten können? Kan nicht ein Obrister vnder seinem Regiment/ ein General vnder seinem gantzen Kriegsheer/ ein Fürst in seinem Land/ ein gewisses Zeichen/ nach seinem guten wolgefallen/ auffsetzen/ wardurch alle vnd jede/ diesem Obristen/ General/ vnd Fürsten vntergebene/ nicht allein sich selbst erkennen/ sondern auch von andern mögen erkent werden? Folgt darumb/ das einer in seiner eygenen Sach Richter seye? O Molinæe, wie malest du so grobes Mehl? das kein andere/ als die ware Kirch sich könne mit fug Catholisch nennen/ werden wir bald erklären.

Mol. fol. 111

III. Zu dem/ müssen die Kennzeichen der waren vnd rechtschaffenen Kirch also gethan vnd bewandt seyn/ das sie die Warheit vnd Rechtschaffenheit derselben an tag geben können. Aber diß Wort Catholisch/ Universal, oder Allgemein bedeutet gar keine Tugend/ oder rechtschaffene beywohnende Auffrichtigkeit der Kirchen/ sonder allein/ das sie sich weit erstrecke.

VI.

Wie gern sehe Molinæus das diß Wort Catholisch/ weis nicht wo/ were?

Antwort. O wie gern sehe Molinæus, daß diß wörtlein Catholisch im tieffesten Meer wäre? Fürwar es brent jn/ als wie ein glüend Eysen: Vnd wann es nicht ein rechtschaffene/ beywohnende Auffrichtigkeit der Kirchen bedeutete/ wurde er sich nicht so hart bemühen/ seinen Kopff auß dieser Halffrern zulösen. Aber ich hab schon im vorgehenden paragrapho erwiesen/ warumb die Kirch Catholisch seye genennt worden. Welches gantz erhebliche/ vnd dem gegentheil/ dessen vngrund hierauß mit Händen zugreiffen/ gar nicht angeneme vrsachen seynd. Ist derhalben nicht war/ daß diß Wort Catholisch/ gar keine rechtschaffene Tugend/ oder Eygenschafft der waren Kirchen anzeige/ sonder allein/ daß sich die Kirch weit vnd breit erstrecken thu/ bedeute. Warinn Molinæus widerumb sich selbsten Lugen straffet. Dann ist jhm also/ das diß wort Catholisch solche bedeutung hat im Symbolo, das nemblich die Kirch sich weit vnd breit erstrecke/ warumb vnterstehet er sich lib. 1. cap 40. zu probieren/ das die menge/ oder vielheit/ oder grosse Außbreitung der Kirchen/ kein Kennzeichen der waren Kirchen sey? Was ist diß anders/ als laugnen das die ware Kirch Catholisch sey/ welches doch der Apostolische Glaub widerspricht? Der Leser mercke diesen Schwindelgeist.

Mol. fol. 111. 112.

IV. Dieses erscheinet auch darauß/ das auch die allerfälscheste Kirchen sich mit disem Titul schmucken/ vnd also (das ist Catholisch) genannt sein wollen. Lactantius im letsten Cap. deß 4. Buchs sagt; ein jede Ketzerische Versamblung meinet sie sey vor allen andern Christlich/ vnd jhr Kirch sey Catholisch. Item Salvianus lib. 5. de provid. Sie halten sich so starck für Catholisch/ das sie vns auch mit Ketzerischen Namen verleumbden. Cyprianus ad Iubaianum; Novatianus

wil

wil ſich der Authoritet vnd Warheit der Catholiſchen Kirchen anmaſſen. Auguſtinus in lib. de vtilit. credendi c. 7 ſagt/das alle Ketzer gern Catholiſch genannt weren/vnd ſich deſſelben Titels anmaſſen; als die Donatiſten vnd Rogatiſten: Ja auch die Griechiſche Kirch als ein Feindin der Römiſchen/behalte noch den Namen Catholiſch/vnd derſelben Patriarch nenne ſich OEcumenicum Epiſcopum, ein allgemeinen Biſchoff ꝛc.

Antwort. 1. Molinæus iſt diß Orts für vns. Dann warumb begehren alle Ketzeriſche Verſamblungen ſo hoch Catholiſch genennt zu werden? Iſt nicht diß die Vrſach/dieweil dieſer Name ein eygener/vnd ſonderbarer Titul/vnd euſſerliches Kennzeichen der waren Kirchen iſt? Auch zu allen zeiten vnd von allen Nationen darfür iſt gehalten worden? Dann ſonſten wurden ſich die Ketzer gewißlich vmb dieſen Namen nicht ſo hefftig reiſſen/wann ſie nicht vermeinten/es werde mit dieſem Mantel der Warheit/jhre Falſchheit bedecket. Aber es gehet jhnen/wie dem Eſel/da er ſich mit der Löwenhaut bekleydete: die Ohren ſcheinen allzeit herauß/es ſchmucken ſich die Ketzer mit dieſem Titul/Catholiſch/ſo lang ſie wöllen.

VII. Wann die Ketzer ſich Catholiſch nennen/gehts jhnen/wie dem Eſel in der Löwēhaut: die lange Ohren ſehen herfür.

2. Es ſtoſſet Molinæus auch die von jhm ſelbſt angegebene Kennzeichen der waren Kirchen zu boden. Dann iſt jhm nicht alſo/das auch alle Ketzer vnd falſche Kirchen außgeben/vnd darfür wöllen gehalten werden/als haben ſie die reine Lehr/vnd rechtſchaffene Sacrament? Wann dann das wörtlein Catholiſch darumb kein Kennzeichen der waren Kirchen iſt/dieweil auch etliche falſche Kirchen jhnen ſelbſt ſolchen Titul zumeſſen/ſo iſt auch die reine Lehr/vnd rechter gebrauch der Sacramenten kein Kennzeichen; dieweil gleichfals alle Ketzer ſich ſolcher berühmen.

3. Das Wörtlein Catholiſch wird der waren Kirchen nicht allein von jhro ſelbſt/ſonder auch von jhren Feinden vnd von der gantzen Welt gegeben/wie der H. Auguſtinus lib. de vera relig. cap. 7. vnd contra Epiſt. fund. cap. 4. in obangezogner ſtellen bezeuget: vnd auff ſolche weis iſt es ein Kennzeichen der waren Kirchen. Nun aber iſt kein falſche Kirch/die dieſen Namen von meniglich/das iſt von Freund vnnd Feinden gehabt habe/ſonder ob ſchon etwan ein Ketzeriſche Verſamblung jhro ſelbſt dieſen Namen/wider die gebühr/vnd mit vngrund hat zugemeſſen/ſo haben doch andere derſelben dieſen Namen nicht gegeben/ſonder mit aller Macht widerſprochen; Maſſen wir noch heutiges tags erfahren. Komme einer in ein Lutheriſche oder Calviniſche Statt/vnd frage/was Glaubens man an dieſem Ort ſeye? Wird niemand ſagen Catholiſch/ſonder Evangeliſch; oder der Reformierten Religion: hingegen aber da auch die

VIII. Die ware Kirch wird nit nur von jr ſelbſt/ſonder auch von jhren Feinden Catholiſch genennet: Welchs keiner Ketzeriſches Kirch widerfahret.

Calviniſten vnd Lutheraner von denen/ſo der Röm: Kirchen ſeynd zugethan/reden; heiſſen ſie ſolche gar offt ohne einigen zuſatz Catholiſch: vnterweilen aber Römiſch Catholiſch: Alſo das in der gantzen Welt/wann man das wort/Catholiſche Kirch/lediglich/vnd allein nennet/kein Menſch die Lutheriſche vnd Calviniſche/ſonder allein vnſere alte Chriſtliche gemein verſtehet. Wie dann auch Weyland Iacobus König in Engelland/Lobwürdigſten gedenckens/in ſeiner Apologia, offtermahl die jenigen/wider welche er geſchriben/Catholiſch genennet/auch ſolches Franciſcus Suarez li. 1. Def. fidei c. 12. n. 12. gemerckt hat Ebendergleichen iſt in den Franckforter/vnd alten Willeriſchẽ Augſpurgiſchen Catalogis der außgegangenen Bücher/von vilen Jahren ſonderlich de An. 1568. 1569. 1587. &c. zuſehen/das alda auch der gegentheil vnſere Schrifften/eintweders abſolutè vnnd ohne zuſatz Catholiſche/oder aber Römiſch Catholiſche Bücher heiſſet: die Lutheriſche aber/vnd Calviniſche Schrifften/werden niemalen weder mit/noch ohne zuſatz/Catholiſch genennet. Wie dann auch die Calviniſten von den Lutheriſchen nicht Catholiſch/noch die Lutheriſche/oder Schwenckfelder/von den Calviniſten werden Catholiſch genennet.

Von dem Titul deß OEcumenici deſſen der Conſtantinopolitaniſche Patriarch ſich gebrauchet/ſoll vnden/an ſeinem Ort/abſonderlich geantwortet werden.

Mol. f. 112. V. Wie gar vnrecht aber vnd wider alle Red vnd Vernunfft diſer Nahm Vniverſal oder Allgemein zum Kennzeichen der Kirch gemacht werden wolle/iſt vornemblich dabey handgreifflich abzunehmen/das dißfals die Diſputation vnd der Streit zwiſchen vnderſchiedlichen Particularkirchen iſt/welche nemblich vnter jhnen Vniverſal, oder Allgemein ſoll genannt werden/eben als wann Africa vnd Europa mit einander diſputierten/welche vnter jhnen beyden der gantze Erdkreiß heiſſen ſolte.

IX. Molinæus läſteret die H. Apoſtel/vnd H. Geiſt.

Antwort. 1. Molinæus läſteret allhie nicht allein die zwölff Apoſtel/als hetten ſie wider die Vernunfft gehandlet/das ſie diß Wort Catholiſch/oder Allgemein/in die 12 Glaubens Artickel geſetzt/ſonder auch den heiligen Geiſt/durch deſſen eingeben ſie ſolches/zweiffels ohne/zu dem end gethan/damit diß Wort ein Anzeig vnd Kennzeichen einer gewiſſen Eygenſchafft der waren Kirchen/ſie von anderen Verſamblungen zu entſcheiden/ſein ſolte. Dann was hat es ſonſten im Symbolo zuthun? Was kann für ein andere Vrſach auff die Bahn gebracht werden/warumb die Kirch Catholiſch ſeye genennet worden? 2. die Molinæiſche Gleichnuß von Africa vnd Europa, reimet ſich weniger/als nichts/dahero; wie auß der im §. 1. beſchehener Erklärung/von dem

Die Molinæiſche Gleichnuß von Africa vnd Europa

zuna-

zunamen Catholiſch / gar leichtlich vernommen werden kan. Dann ſo Aſia vnd Africa mit einander diſputieren wolten / welcher theil vnter jhnen der gantze Erdkreiß heiſſen ſolte / wäre ſolches ein gantz närriſche Diſputation; gleich / als wann Händ vnd Füß wolten mit einander diſputieren / welcher theil auß jhnen der gantze Leib könne genennet werden. Keiniweders kan ſeyn. Dann pars non eſt totum. ein viertel einer Elen iſt nicht ein gantze Elen: noch ein Quartal Wein / ein gantze Maß. Wann ich aber frag / welche Kirch vnter allen Kirchen / die auff der Welt ſeynd / Catholiſch / Vniverſal, oder Allgemein ſey? Wird nichts närriſches / nichts vngereimbts / ſonder diß gefragt / welche Kirch die jenige Qualiteten hab / ſo durch das Wort Catholiſch / wie oben vermelt / bedeutet werden: Sintemahl vnfehlbarlich auff Erden ein ſolche Kirch / nach der verſprechung GOttes / ſein muß / vnd warhafftig iſt. Wann wir anderſt nicht ſagen wöllen / der Glaubens Artickel / Ich glaub ein heilige allgemeine Kirch / ſeye falſch. Iſt aber ein ſolche Kirch auff dem Erdboden / ſo iſt weder die Frag; welche Kirch alſo Catholiſch ſey? vmbſonſt; noch das eingeworffene Exempel von Africa vnd Aſia zur ſachen dienlich; ſonder ein betrieglicher Dunſt / darmit dem Leſer die Augen zuverdunckeln. Wie dann 3. auch nicht war / das dieſer Stritt nur zwiſchen vnterſchiedlichen Particular Kirchen ſey. Dann der Stritt iſt eins theils zwiſchen der gantzen waren Kirchen / wie ſie ſamentlich oder in geſampt mit allen jhren Gliedern vnd Particular Kirchen genommen wird; vnd anders theils zwiſchen den Ketzeriſchen Verſamblungen. Die gantze Kirch aber iſt nicht nur ein Particular / ſonder ein allgemeine Kirch.

ist gantz vngereumpt.

VI. Vnſere Widerſächer ſelbſt diſtinguiren zwiſchen der Catholiſchen Kirch vnd zwiſchen der Römiſchen / als zwiſchen zwey vnterſchiedenen dingen. Bellarm. lib. 1. de Sacram in genere, cap 27. §. Petes Da er behaupten will / die Tauff ſey vnd bleibe dannoch ein ware Tauff / ob gleich der jenige / welcher die Tauff verrichtet / nicht den Vorſatz habe / das jenige zuthun / oder zuverrichten / was die Röm: Kirch diſſfals thut vnd verrichtet: Dann es ſey gnug / das man diſſfals thun wolle / was die Allgemeine / oder Catholiſche Kirch thut. Vnd iſt auch ſonſt bey vnſeren Widerſachern gemein / das ſie die Röm: Kirch ein Mutter aller Kirchen nennen. Wann man aber alſo redet / ſo iſt es eben ſo viel geſagt / als das die Römiſche Kirch nicht die Allgemeine oder Catholiſche Kirch ſey. Dann die Mutter vnd die Töchter ſeynd ja nicht einerley ding.

Mol. f. 112.

X. Das wörtlein Römiſche Kirch hat zweyerley verſtand.

Antwort. Das Wort Röm: Kirch hat zweyerley verſtand. 1. Bedeutet es / in einem engen Verſtand / das abſonderliche Biſtumb / vnd die Kirch der Statt Rom / ſo weit ſich dieſelbe Particular Diœces erſtrecket; 2. Wird es auch genommen für die Allgemeine Kirchen / wie ſolche auß allen Particular Kirchen in ein Corpus vnd Leib / zuſammen

gefügt/vnd mit jhrer Mutter: vnd Obriſten Hauptkirchen zu Rom vereinbaret ſeynd/vnd von derſelben dependiren vnd hangen; welches von wegen deß Edleren theils ein Synechdochiſche Red iſt. Dann Rom ein ſitz deß ſichtbaren Haupts der gantzen Catholiſchen Kirchen iſt: die Römiſche Kirch aber iſt ein Lehrmeiſterin aller Kirchen: Vnd wie S. Irenæus ſagt lib. 3. adverſ. hæreſes, cap. 3. ad hanc Eccleſiam propter potentiorem principalitatem neceſsè eſt omnem convenire Eccleſiam, &c. Zu dieſer Kirchen wegen der mächtigern Principalitet oder Fürtrefflichkeit (vorzugs Gewalts vnd Primats) müſſen alle Kirchen zuſammen kommen vnd vereinbaret werden. Der H. Cyprianus aber Epiſt. 45. edit. Pamel. Pariſ. heiſſet ſie matricem & radicem Eccleſiæ Catholicæ: Ein Mutter vnd Wurtzel der Catholiſchen Kirch. vnd epiſt. 55. Eccleſiam principalem, ein fürnembſte Haupt Kirch.

Römiſch vñ Catholiſch ein ding.

Vnd in diſem verſtand/ wird Römiſch vnd Catholiſch gantz für ein ding gehalten: Maſſen die heilige Altvätter gar offt durch den Römiſchen Glauben den Catholiſchen verſtanden/ wie zuſehen bey dem H. Ambroſio Orat. in obitum fratris: percontatusque ex eo eſt, vtrumnam cum Epiſcopis Catholicis, hoc eſt, cum Romanâ Eccleſiâ conveniret? Vnd er hat jhn gefragt/ ob er mit den Catholiſchen Biſchoffen/ das iſt/ mit der Römiſchen Kirchen vbereins käme. Vnd bey dem Hieronymo adverſus Ruffinum: Fidem ſuam, quam vocant? Eamnè, quâ Romana pollet Eccleſia? an illam, quæ in Origenis voluminibus continetur? Si Romanam reſponderit; Ergo Catholici ſumus. Welchen nennet er ſeinen Glauben? den/ ſo die Röm. Kirch hat: oder den/ welcher in den Bücheren Origenis begriffen iſt! Nennet er den Römiſchen/ ſo ſeynd wir derhalben Catholiſch. Der Käyſer Theodoſius Iunior epiſt. ad Acacium c. 10. heiſſet die ware Religion die Römiſche Religion. Greg. Turonenſis lib. 1. de gloriâ Martyrum cap. 25. bezeuget/ auch das man die Catholiſche Chriſten Romanos, oder Römiſche genennet hab. Wird derohalben ſo wol das wörtlein Römiſch zu Zeiten für die gantze Allgemeine Kirch/ vnd alle/ vnd jede derſelben zugethane Glieder; zu Zeiten für den fürnembſten theil derſelben gebrauchet. Vnd iſt gar nicht vnrecht/ noch einander zuwider/ wann man ſagt/ die Röm: Kirch ſey ein Mutter aller andern Kirchen: vnnd widerumb/ ſie ſeye die Allgemeine Kirch. Dann in der erſten Red wird die Römiſche Kirch in einem engerem/ in der anderen Red aber in einem weitläuffigerem verſtand genommen; gleich als wann einer ſagt: Tyrol ſeye ein Schloß/ vnd ſeye ein Grafſchafft: Moſcaw ſeye ein Veſtung/ vnd ſeye ein gantzes Fürſtenthumb: Valentia in Spanien ſeye ein Statt/ vnd ſeye ein gantzes

tes Königreich. Wolte jez einer dargegen ſagen / ein Schloß ſeind ein Graffſchafft / ein Veſtung vnd ein Fürſtenthumb; ein Statt vnd ein Königreich ſeyen nicht einerley ding? wurde man jhme antworten; mit dem Namen ſeyen ſie einerley / aber nicht adæquatè mit der gantzen bedeutung.

VII. Wann die Kirch / von welcher in den Glaubens Artickeln geredt wird / auch die ſichtbare Kirch / welche auff Erden iſt (welches wir nicht verneinen wöllen) in ſich begreifft / So wird dieſelbe ſichtbare Kirch zu dem ende Catholiſch oder Allgemein genañt / damit ſie von der Jüdiſchen Kirch / welche nur an ein einzige Nation gebunden war / vnderſcheiden werden möcht / wie der König zu groß Britannien in ſeiner Majeſt: Buch ſagt: vnd Bellarminus in ſeinem Buch von dem Kennzeichen der Kirchen cap. 7. deſſen gſtehet. Mol. fol. 113.

Antwort. Da ſtrafft ſich Molinæus widerumb ſelbs einer vnwarheit. Dann 1. iſt jhm alſo / wie er / vnd der König in groß Britanniâ ſagt / das diß wörtlein Catholiſch / den Glaubens Artickeln dahin ſey einverleibt / damit dardurch die ware Kirch von der Jüdiſchen vnterſcheiden wurde / ſo folgt ja vnwiderſprechlich / das diß Wörtlein ein Kennzeichen der waren Kirchen erwelcher maſſen ſeye; nemblich ſo viel die Jüdiſche Kirchen betrifft; da doch Molinæus im 29. cap. fol. 111. mit Händ vnd Füſſen arbeitet / vnd durch alle Bänck erzwingen will / die Kennzeichen der Kirchen ſeyen ja nicht Wörter. Kan aber diß Wort ein Kennzeichen der waren Kirchen ſein gegen der Jüdiſchen / warumb nicht auch gegen der Kezeriſchen Kirchen? 2. Ja freylich wird die ware ſichtbare Kirch auch darumb / vnd zu dem ende Catholiſch genennet / auff das ſie von der Jüdiſchen Kirchen vnterſcheiden wurde: Aber diß iſt nicht allein die Vrſach dieſes Namens; wie dann auch Bellarminus nicht allein dieſe Vrſach angezogen; welcher cap. 4. mit vilen Zeugnuſſen der heiligen Vätter probiert / das die ware Kirch auch Catholiſch genẽt werde / damit ſie von den Kezeriſchen Verſamblungen vnterſcheiden werden möchte. Ich hab gleichfals im nechſt vorhergehendem paragrapho mehr Vrſachen angezeigt / warumb die ware Kirch Catholiſch genennet werde / welche nicht allein auff die Jüdiſche / ſonder auch auff die Kezeriſche Kirchen gehen; vnd obwol vnterweilen etliche heilige Vätter / nach geſtallt der Sachen / vnd der Materi, darvon ſie gehandlet / nur ein einzige Vrſach / warumb die ware Kirch Catholiſch ſeye genennet worden / beygebracht / ſo haben ſie jedoch darumb die andere nicht außgeſchloſſen / noch verneinet; ſonder an anderen Orten / wo es die Sach erforderte / auch andere Vrſachen angezogen vnd erwehnet; wie auß den ſtellen / die Molinæus ſelbs fol. 113. vnd 114. beygeſezt / klar zuvernemmen; allda er §. die Alte vätter / ſelbs

XI. Die Chriſtliche Kirch wird nicht nur darumb Catholiſch genennet / damit ſie von der Jüdiſchen Kirch vnterſcheiden werde.

ſelbs bekennet / das die Patres das Wort Catholiſch auff mehr / als einerley weiß / genommen.

XII. Die Kirch iſt älter als alle Ketzereyen.

Wann auch Molinæus fol. 113. ſagt / es habe zwiſchen der ketzeriſchen vnd allgemeinen Kirchen kein gebührliche Oppoſition vnd Gegenſatz / dieſelbe Kirchen von einander zu vnterſcheiden ; iſt ſolches nicht wahr. Dann wer kan ſagen / das vnter dem jenigen / was Allgemein / vnd nicht Allgemein iſt / kein Oppoſition, oder Gegenſatz ſey? die ware Kirch iſt der zeit halber Allgemein: Dann ſie iſt zu allen zeiten von Chriſto an / vnd wird biß zum end der Welt bleiben: kein Ketzerey iſt alſo geweſt / das jhro die ware Kirch nicht vorkommen / vnd nicht vor der Ketzerey geweſt ſey. Dann alle Ketzer auß der Kirchen / vnd von der Kirchen ſeynd abgetretten / vnd von derſelben ſich / als Glieder von dem Leib / vnd als Aeſt / oder Zweyg von dem Baum / hinweg geriſſen. So muß dann nohtwendig die Kirch zuvor geweſen ſeyn. Vnd eben krafft dieſes Arguments / kan ein jeder Ketzer vberwiſen werden / das er nicht dem Catholiſchen allgemeinen / zu allen zeiten / von Chriſto an / immerwerenden Glauben beypflichte. Vnd eben darumb bemühet ſich der ketzeriſche Teuffel ſo hart / diß Wörtlein Catholiſch gantz außzureuten vnd zuvertilgen.

Was geſtalt der Bapſt Hilarius ſich ein Biſchoff der Statt Rom genennet habe.

Das aber der Bapſt Hilarius im Römiſchen Synodo ſich einen Biſchoff der Catholiſchen Kirchen der Statt Rom genennt hat; gibt auch dem Widerſacher keinen Fürtrag: Sintemal hierauß nicht folgt / das deßwegen deß Röm: Biſchoffs gwalt allein in der Statt Rom eingeſchloſſen / vnd er nicht auch der allgemeinen Kirchen Oberhaupt ſey. Dann was dieſer Bapſt auß groſſer demütigkeit gethan / ſoll jhme an ſeinem habenden recht nicht nachteilig ſeyn: Bevorab weil dazumahls deß Pabſts oberhochheit vnſtrittig geweſen / auch auß anderen Thaten dieſes Bapſts Hilarij (ſo im Jahr Chriſti 461. nach deß Baronij Rechnung / zum Bapſtumb kommen) erweißlich / das er nicht nur in dem Gezirck der Statt Rom / ſonder durch gantz Franckreich / vnd andere Ort der Welt ſeinen hohen Oberkeitlichen geiſtlichen Gwalt / vber die Biſchoffe offentlich / vnd ohne Widerſprechen / geübet: Wie ſolches ſeine Sendſchreiben an Leontium, vnd viel andere Biſchoffe Provinciæ Vienenſis, Lugdunenſis, Narbonenſis, Alpium Apenninarum, bey dem Baronio A. C. 462. 463. & ſeqq. ſtattlich bezeugen. darüber Molinæus billich ſchamroht werden ſoll. So war auch vbrig gnug / das er ſich einen Biſchoff der Catholiſchen Kirchen der Statt Rom genennet hat; dieweil männiglich bekannt war / das derſelbigen Kirchen / die von dem H. Petro, als Fürſten der Apoſtel / fundirt iſt / das Generalat vnd ſorg vber die Allgemeine Kirchen anhengig ſeye.

VIII.

VIII. Sagt Molinæus weiters: die Vrsach warumb der rechte Glaub allgemein genennet wird/ist nicht diese/das derselbe Glaub allerwegen angenommen/ vnd für recht gehalten werde. Dann das ist niemahls geschehen/ wird auch nimmermehr geschehen: Sondern das ist die Vrsach/ weil er nemblich billich von jederman vnd allerwegen angenommen vnd für recht gehalten werden soll/ wie Pabst Pius II. in actis deß Concilij zu Basel bekennt. Mol. fol. 114.

Antwort. Der Molinæus muß ein mächtig kurtze Gedächtnuß haben: Dann alsbald auff die jetz angezogene Wort/ setzt er drey Stellen auß den heiligen Vättern/ als/ auß dem Augustino, Cyrillo Hierosol. vnd Optato Milevitano, die alle sagen/ die Kirch werde darumb Catholisch genannt/ dieweil sie in der gantzen Welt/ vnd allerwegen außgebreitet ist: welches diese Vätter/ von der würcklichen außbreitung/ vnd nicht nur dahin verstanden/ als solte dieser Glaub billich also außgebreitet werden. Vnd diese reden der Vätter billicher Molinæus. Wie kan er dann sagen/ es seye niemahls geschehen/ vnd werde nicht geschehen/ das dieser Glaub allerwegen/ das ist/ an allen Orten vnd zu allen zeiten/ angenommen/ vnd für recht gehalten werde? dann so er allerwegen/ vnd auff dem gantzen Erdboden außgebreitet ist/ folgt ja/ das er auch allenthalben vnd allerwegen auffs wenigst von etlichen angenommen/ vnd für recht gehalten sey: Ich sag/ von etlichen: aber nicht gar von allen: Dann diß ist nicht vonnöhten/ auff das er allgemein könne genennt werden. XIII. Ob der ware Glaub nur darumb Allgemein genent werde/ dieweil jhn jederman zu glauben schuldig.

Vnd hat Pius II. auch nichts anders/ sonder eben das sagen wollen/ da er gesprochen: Der Catholische Glaub wird nicht darumb allgemein genennet/ weil jhn jederman habe/ sonder weil jhn jederman zu haben schuldig. Das ist so viel geredet/ als/ der Glaub könne wol Allgemein genennt werden/ wann schon nicht gar durchauß vnd simpliciter alle Menschen denselben annemmen; welches war ist/ vnd auch von vns bekennt wird: Darauß aber nicht folgt/ wie Molinæus gern wolte/ das daß blosse sollen glauben/ wann schon würcklich gar niemand/ oder nur etlich wenig in einem Winckel vnbekanter weiß glaubeten/ zu diesem Namen gnug seye. XIV. Pij II. wort werden erklärt.

§. III.

Was bey dem Vincentio Lirinensi CATHOLISCH seye?

Molinæus disputirt in dieser Materi mit langem Geschwätz wider den Cardinalem Perronium, Insonderheit aber sagt er/ das Vincentius Lirinensis, für die Calvinisten/ vnd wider vns seye. Ob er nun deß Cardinals Wort vnd Meynung trewlich fürgebracht/ weiß ich nicht: Darumb ichs auch nicht beantworte. So viel aber Vincentium betrifft/ erklärt sich Molinæus also. Mol. lib. 1. c. 30. fol. 115. 116. 117.

principio Commonitorij iſtius ſanctos & doctos viros nobis tradidiſſe ſcripſimus; vt divinum Canonem ſecundum Vniverſalis Eccleſiæ Traditiones, & iuxta Catholici dogmatis regulas interpretentur. Was ſollen die thun/ ſo Catholiſch/ vnd der Mutter/ das iſt/ der Kirchen Kinder ſeynd? Wie werden ſie in der H. Schrifft die Warheit von der Falſchheit enſcheiden/ das/ nemblich/ werden ſie jhnen fleiſſig angelegen ſein laſſen/ was vns/ wie wir im anfang dieſer Warnung geſchriben/ heilige vnd geſchickte Leuth vbergeben haben: Das wir den Göttlichen Canonen (der Schrifft) nach der allgemeinen Kirchen Tradition, vnnd nach den Regulen der Catholiſchen Glaubens Lehr außlegen. Da mercke der Leſer/ das Vincentius nicht ſagt/ die Schrifft ſolle ſelbs/ nach dem verſtand der Kirchen Tradition, die Außlegerin ſeyn: ſondern die Menſchen ſollen die Schrifft/ nach dem verſtand der Kirchen/ außlegen. So ein gantz anders ding/ vnd für vns Catholiſche iſt. Aber wir hören den Molinæum weiters.

II. Darnach erkläret Vincentius, was er durch diß Wort/ Catholiſchen ſinn/ meyne vnd verſtehe/ nemblich quod vbique, quod ſemper, quod ab omnibus creditur; eſt enim hoc verè proprieque Catholicum: Was allenthalben/ was alle zeit/ was von allen geglaubt wird: Dann das iſt recht vnd eygentlich Catholiſch: Jedoch ſetzt er ein exception hinzu/ in dem er nicht vor gut anſihet/ das man jetztgemelten Vorſchlag vnd weg wider die jenige Ketzereyen/ ſo von langer zeithero tieff eingewurtzlet ſeynd/ vnd weit vmbſich gefreſſen haben/ brauchen ſolle/ ſondern nur allein wider die newe Ketzereyen/ welche allererſt beginnen/ die man ſtracks im anfang dämpffen/ vnd zuſelbigem ende jhnen gemelte Tradition entgegen halten müſſe. Dann was die alte vnd weit eingeriſſene/ vnd außgebreitete Ketzereyen betrifft/ da iſt er der Meynung/ man ſolle ſich wider dieſelbe allein der H. Schrifft/ vnd der allgemeinen Conciliorum authoritet gebrauchen. Mol. f. 116.

Antwort. Molinæus arbeitet vmbſonſt. Er wird in ewigkeit den Vincentium Lirinenſem nicht Calviniſch machen. Vincentius handlet im 39. Capitel von der weiß/ wie man die Ketzereyen widerlegen oder fliehen ſolle; vnd erſtlich ſagt er/ wider die newlich auffkommene/ ſolle man die Schrifft brauchen/ neben der allgemeinen Kirchen Tradition, vnd einhelligen Außlegung der alten Vätter. Was iſt aber den Calviniſten mehr zuwider/ als das man die Schrifft ſolle nach dem verſtand der Kirchen vnd heiligen Vätter außlegen? Darumb aber hat Vincentius dieſen Vorſchlag gethan; theils dieweil/ das alter der newerung/ das iſt/ den new auffgeſtandenen Jrthumben ſchnuhr ſtracks entgegen: vnd dieſelbe am beſten widerlegt: theils dieweil die Ketzer (wie Tertullianus de præſcript. cap 38. bezeugt) im brauch haben/ auch die alte Schrifften/ vnd Bücher der heiligen Vätter zuverfälſchen/ vnd zu corrumpieren/ vnd dahero ſagt Vincentius, ſey nohtwendig/ das man jhnen bey guter zeit vorkomme/ vnd der alten Kirchen vnd Vätter Lehr

XVI. Die Lehr deß Vincentij Lirinenſis wird gründlich erkläret/ von der Schrifft vnd Kirch.

Mol. fol. 115. 116.

I. Sagter. Vincentius gibt in ſeinem Buch contra prophanas novitates zweyerley Nachricht vnd Anleitung an die Hand / welcher geſtalt ſich ein Gemüht auß den Verwirrungen der Irrthumber herauß wicklen möge. Die 1. das er ſich an die Schrifft halten ſolle / von welcher er ſagt; das ſie die allervollkommeſte vnd mehr dann gnugſame Regul zu allen ſachen ſey. Die 2. Weil vber der Außlegung der Schrifft zwytracht vorfelle / ſo ſolle man ſich an die Tradition der Catholiſchen Kirchen halten / vnd die Schrifft ſolle ſecundum Eccleſiaſtici & Catholici ſenſus normam, nach der Regul deß Kirchlichen vnd Catholiſchen verſtandts oder ſinns die außlegerin ſeyn.

XV. Was die intention vñ meynung deß Vincentij geweſen.

Antwort. I. Vincentius handlet diß Orts allein von den jenigen / welche die ware Kirch ſchon erkent haben / vnd in derſelben würcklich ſich befinden; wie es der klare Text bezeuget / in dem er cap. 1. die Frag außtrucklich allein dahin ſtellet / wie Er / oder ein anderer den Betriegereyen der Ketzer / die ſich erregen / auff das geſpuhr kommen / ihren Stricken entgehen / vnd ſich im waren vnd geſunden Glauben erhalten / vnd wider die Irrthumb bewahren könne. Darauß abzunemmen / das er nicht von denen Kennzeichen redet / durch welche die ware Kirch erſtlich vnd anfangs erkennet wird: darvon wir doch allhie tractieren; dahero iſt es kein wunder / noch auch denen von vns vorgegebenen kennzeichen der waren Kirchen im geringſten nachtheilig / das Vincentius die auctoritet deß Göttlichen geſchriebenen Geſatzes vor der Tradition der Catholiſchen Kirchen für ein mittel zu ſolchem ende geſetzt hat. Wir Catholiſche bekennen ſelbs gar gern / die H. Schrifft ſeye ein Norm vnd Richtſchnuhr der ſtrittigen Artickel; das aber ſie einzig vnd allein ſolche Norm ſey / Widerſprechen wir / wie es dann auch Vincentius Lyrinenſis cap. 2. außtrucklich widerſprochen; da er geſagt / Es ſeye hoch vonnöhten / das die Lini der Prophetiſchen vnd Apoſtoliſchen außlegung / nach der Norm deß kirchiſchen vnd Catholiſchen verſtandts gerichtet werde; Wann aber Molinæus dem Vincentio auch dieſe Wort zuſchreibet: Die Schrifft ſey die allervollkommeſte: Iſt er ein Betrieger. Dann Vincentius braucht kein ſuperlativum, ſonder ſagt allein / der Canon der Schrifft ſeye vollkommen.

Vincentius laſſet nicht zu / das die Norm der ſtrittigen Artickel allein die H. Schrifft ſey.

Noch mehr betriegt Molinæus, wann er ſagt / Vincentius lehre; weil vber der Außlegung der Schrifft zwytracht vorfalle ꝛc. ſo ſoll die Schrifft nach der Regul deß Kirchlichen vnd Catholiſchen verſtandts oder ſinns die Außlegerin ſeyn. Dann Vincentius ſagt nicht / das die Schrifft ſoll die Außlegerin ſeyn / ſonder / wie allererſt obvermeldt / die Außlegung der Schrifft müſſe nach der Richtſchnuhr deß kirchiſchen verſtandts gerichtet werden / welches er cap. 38. widerholet / allda er ſagt: Quid facient Catholici homines, & matris Eccleſiæ filij? quonam modo in ſcripturis Sanctis veritatem à falſitate diſcernent? Hoc ſcil. facere magnopere curabunt, quod in

Vincentius ſagt nicht die Schrifft müſſe die außlegerin ſeyn.

prin-

principio Commonitorij iſtius ſanctos & doctos viros nobis tradidiſſe ſcripſimus; vt divinum Canonem ſecundum Vniverſalis Eccleſiæ Traditiones, & iuxta Catholici dogmatis regulas interpretentur. Was ſollen die thun/ ſo Catholiſch/ vnd der Mutter/ das iſt/ der Kirchen Kinder ſeynd? Wie werden ſie in der H. Schrifft die Warheit von der Falſchheit entſcheiden/ das/ nemblich/ werden ſie jhnen fleiſſig angelegen ſein laſſen/ was vns/ wie wir im anfang dieſer Warnung geſchriben/ heilige vnd geſchickte Leuth vbergeben haben: Das wir den Göttlichen Canonen (der Schrifft) nach der allgemeinen Kirchen Tradition, vnnd nach den Regulen der Catholiſchen Glaubens Lehr außlegen. Da mercke der Leſer/ das Vincentius nicht ſagt/ die Schrifft ſolle ſelbs/ nach dem verſtand der Kirchen Tradition, die Außlegerin ſeyn: ſondern die Menſchen ſollen die Schrifft/ nach dem verſtand der Kirchen/ außlegen. So ein gantz anders ding/ vnd für vns Catholiſche iſt. Aber wir hören den Molinæum weiters.

II. Darnach erkläret Vincentius, was er durch diß Wort/ Catholiſchen ſinn/ meyne vnd verſtehe/ nemblich quod vbique, quod ſemper, quod ab omnibus creditur; eſt enim hoc verè proprieque Catholicum: Was allenthalben/ was alle zeit/ was von allen geglaubt wird: Dann das iſt recht vnd eygentlich Catholiſch: Jedoch ſetzt er ein exception hinzu/ in dem er nicht vor gut anſihet/ das man jetztgemelten Vorſchlag vnd weg wider die jenige Ketzereyen/ ſo von langer zeithero tieff eingewurtzlet ſeynd/ vnd weit vmbſich gefreſſen haben/ brauchen ſolle/ ſondern nur allein wider die newe Ketzereyen/ welche allererſt beginnen/ die man ſtracks im anfang dämpffen/ vnd zuſelbigem ende jhnen gemelte Tradition entgegen halten müſſe. Dann was die alte vnd weit eingeriſſene/ vnd außgebreitete Ketzereyen betrifft/ da iſt er der Meynung/ man ſolle ſich wider dieſelbe allein der H. Schrifft/ vnd der allgemeinen Conciliorum authoritet gebrauchen. Mol. f. 116.

Antwort. Molinæus arbeitet vmbſonſt. Er wird in ewigkeit den Vincentium Lirinenſem nicht Calviniſch machen. Vincentius handlet im 39. Capitel von der weiß/ wie man die Ketzereyen widerlegen oder fliehen ſolle; vnd erſtlich ſagt er/ wider die newlich auffkommene/ ſolle man die Schrifft brauchen/ neben der allgemeinen Kirchen Tradition, vnd einhelligen Außlegung der alten Vätter. Was iſt aber den Calviniſten mehr zuwider/ als das man die Schrifft ſolle nach dem verſtand der Kirchen vnd heiligen Vätter außlegen? Darumb aber hat Vincentius dieſen Vorſchlag gethan; theils dieweil/ das alter der newerung/ das iſt/ den new auffgeſtandenen Irrthumben ſchnuhr ſtracks entgegen: vnd dieſelbe am beſten widerlegt: theils dieweil die Ketzer (wie Tertullianus de præſcript. cap 38. bezeugt) im brauch haben/ auch die alte Schrifften/ vnd Bücher der heiligen Vätter zuverfälſchen/ vnd zu corrumpieren/ vnd dahero ſagt Vincentius, ſey nohtwendig/ das man jhnen bey guter zeit vorkomme/ vnd der alten Kirchen vnd Vätter Lehr

XVI. Die Lehr deß Vincentij Lirinenſis wird gründlich erkläret/ von der Schrifft vnd Kirch.

bald vnder die Naſen reibe / ehe das ſie ſolche verkehren. Darnach ſagt er / wider die alte lengſt verdampte Ketzer / wann ſie ſich wider auffſchwingen vnd erheben wolten (als da ſeynd die Marcioniten, Simonianer, Tatianer vnd dergleichen) ſolle man anderſt procediren. Dann dieſelbe haben durch ſo lange zeit gelegenheit gehabt die warheit den Catholiſchen abzuſtehlen / vnd zuentführen / das iſt / ſie haben auch ein Schein eines alters bekommen / vnd ziehen auff / angethan mit alten Schaffskleideren / vnd machen jhnen darmit ein anſehen der vnſchuld. Atque ideo, ſpricht Vincentius, illas antiquiores vel Schiſmatum, vel hæreſeon prophanitates, nullo modo nos oportet, niſi aut ſolâ, ſi opus eſt, ſcripturarum auctoritate convincere, aut certè iam antiquitus vniverſalibus Sacerdotum Catholicorum Conciliis convictas damnatasque vitare: Vnd dahero muß man dieſe ältere Trenner oder Ketzer keines wegs / als allein mit der Authoritet der Schrifft / ſo es vonnöhten / vberweiſen; oder gewiſſlich / als die von den allgemeinen alten Conciliis der Catholiſchen Prieſter ſchon verdampte / vnd vberführte Leuth meiden / vnd fliehen.

XVII. Vbereinſtimmung der heutigen Catholiſchē mit der Lehr Vincentij Lirinenſis. Von den kennzeichen der Kirch.

Diß alles iſt vnſerer Catholiſchen Lehr von den kennzeichen der waren Kirchen für die / ſo die Kirch erſt erkennen lernen gar nicht zuwider. Vnd hat dißfalls Molinæus ſich vnd ſein Calviniſche Kirch vielmehr ſelbs ins Geſicht geſchlagen; als welche jmmerdar die Schrifft einzig vnd allein für ein Richtſchnuhr / ja für die Richterin ſelbs halter vnd außſchreyet / vnd weder gegen den Conciliis, noch gegen dem Conſens vnd vbereinſtimmung der heiligen Vätter / noch gegen der Kirchen Tradition gebührenden reſpect hat. Iſt auch wol zumercken / das Molinæus nicht trewlich deß Vincentij meynung fürbringt. Dann 1. redet Vincentius disjunctivè, vnd ſagt / die alte Ketzer ſolte man einweders auß der Schrifft allein vberweiſen / oder / als von den Conciliis verdampte Leuth meiden. Auß der disjunctiva machet Molinæus ein Copulativam, vnd ſagt man ſoll ſich wider dieſelbe allein der Schrifft / vnd der allgemeinen Concilien gebrauchen. 2. Laſſet Molinæus auß die Wort / ſi opus eſt, ſo es nohtwendig iſt; machet alſo auß einer bedingten Red ein vnbedingte. Dann Vincentius will dardurch andeuten / es mögen wol auch bey den alten Ketzereyen ſolche vmbſtänd ſich befinden / das gar nicht rahtſam / auch mit der H. Schrifft gegen jhnen ſich einzulaſſen. 3. Sagt Vincentius nicht / das man die Concilia, ſolche Ketzer zuwiderlegen / ſolle brauchen: Sonder man ſoll dergleichen Ketzer / als von den Conciliis verdampte / meiden. Er wil ſagen man ſoll gar nichts mit jhnen zuſchaffen haben / weil ſie die Kirchen vnd Vätter verachten / vnd gantz verzweiffelte vnd verſtockte Leuth ſeynd: oder aber / ſi opus eſt, da es vonnöhten iſt / vnd

ſie

ſie die Schrifft zulaſſen / ſo viel möglich / auß der Schrifft / tanquam ex conceſſis, vnd argumento ad hominem ſie vberweiſen.

III. Wann man nun dieſen Raht deß Vincentij, (ſpricht ferners Molinæus,) recht betrachtet / ſo thut er vns nicht allein gar keinen abbruch / ſonder er ſticht vielmehr dem Pabſtumb ſelbſt die Gurgel ab. Dann weil vns vnſere Widerſacher ſchuld geben / wir ſeyn mit den alten Ketzereyen behafftet / vnd beklagen ſich / das vnſere Lehr in ſo viel Ländern außgebreitet vnd tieff eingewurtzlet ſey: So können ſie ja deß Vincentij Lirinenſis raht wider vns nicht practiciren. Sintemahl derſelbe haben wil / man ſolle dergleichen Ketzereyen allein durch die Schrifft / vñ durch die alte allgemeine Concilia, nicht aber durch die Tradition hintertreiben. Nun wurde man aber vnſeren Widerſacheren gar ein vnmügliches ding zumuthen / wann man ſie allein an die Schrifft vnd alte Concilia, jhr ſach darauß zuvertheidigen / binden wolte. Dann was die Schrifft diſſfals belanget / da ſagen ſie / es können nicht alle zweiffelhafftigkeitẽ in Glaubensſachen durch die Schrifft erörtert werden: weiſen vns auff ein vnbeſchribenes Wort / vnd widerſetzen ſich darunter dem Vincentio Lirinenſi, welcher da ſagt / die Schrifft ſey mehr dann gnugſamb vns alle Sachen zu lehren. Sie halten auch das Volck ab die Schrifft zuleſen / damit daſſelbe (wie ſie ſagen) nicht etwa in Ketzerey gerahten möchte. Was aber die alte Concilien betrifft / da finden ſie in denſelben gantz nichts / das vns zuwider lauffe / ſondern ſie finden dahingegen gar viel Canones darinnen / welche jhnen / vnſeren Widerſachern ſelbſt entgegen ſeynd / ꝛc. Mol. fol. 116.

Antwort. 1. Bey dem Molinæo iſt viel geſchrey vnnd wenig Warheit: Wie dann auch nicht war / das dieſer raht deß Vincentij dem Pabſtumb ein Härlein krümme / wil ſchweigen die Gurgel abſteche. Dann ob wir ſchon nicht abredig / die Calviniſten ſeyen mit vielen alten Ketzereyen behafftet / ſo ſeynd doch dieſelbe in einem gantz anderen Model gegoſſen vnd mit newen Jrthumben dermaſſen durchſpickt vnd vermengt / daß das gantze Corpus jhrer Lehr billich ein Nagelnewe Ketzerey kan genennet werden: Neben dem ſeynd eben dieſe alte Ketzereyen vor der zeit Calvini alſo erloſchen / vnd vnbekant geweſen / das auch dieſelbige jetz für new billich von jederman zuhalten ſeynd. Dahero haben die Catholiſche ein rechtmeſſige Vrſach gehabt vnd habens noch / dieſen Ketzeriſchen newerungen im Glauben / eben auff die weiß vnd manier / welche Vincentius Lirinenſis vorgeſchriben / zubegegnen. Mit welchem beſcheid abermahl deß Molinæi Einwurff iſt zunichten gemacht vnd geſtürtzet.

XVIII. Wz geſtalt war ſey / das die Calviniſterey ein newe Ketzerey / vnd doch auß alten ketzereyẽ zuſammen geflickt ſey.

2. Iſt in gleichem bekant / das die Catholiſche den Calviniſten mehr / als jhnen lieb iſt / mit der Schrifft vnd alten Conciliis vberlegen ſeynd: Darvon diſe gegenwertige Apologia vor der gantzen Welt wird Zeugnuß geben: Deßwegen auch Molinæus in diſem die vnwarheit ſagt: Wann er andeutet / als ſolten wir deß Vincentij Lirinenſis raht wider ſie nicht practiciren können.

Das XV. Capitel.

Von der Heyligkeit der Kirchen.

§. I.

Was die Heyligkeit sey? Vnd ob sie ein kennzeichen der Kirch sey?

DAß die Heyligkeit ein kennzeichen der wahren Kirchen sey/ lernen wir auß der Apostolischen Glaubens Formul; da wir sprechen/ Ich glaub/ ein heilige/ allgemeine Kirchen.

Diſe Heyligkeit aber bestehet in dem/ daß die wahre Kirch nicht allein ein heiliges/ vnsichtbares Haupt/ Christum IESVM, sonder auch heilige/ vnd von Sünden reine Glider/ heilige Sacrament/ heilige Gottsdienst/ vnd heilige profession vnd lehr/ welche die Menschen zu allem guten/ vnd von allem bösen führet/ habe; also vnd der gestalt/ daß die rechte/ wahre Heyligkeit nirgend/ als allein in dieſer Kirchen kan gefunden werden: darumben begehet hierinn Molinæus abermal ein arge Schalckheit/ in dem er allein von der Heyligkeit der Lehr meldung thut; aber von der Heyligkeit deß Lebens gantz fleiſſig still schweiget: da doch auch dieſelbe zu diſem kennzeichen/ vnnd zwar fürnemblich gehöret: warumb aber diß geſchehen/ iſt leicht zuerachten; dann eben herauß möchte sein falſche Caluinische Kirch gar zu bald erkennet werden. I. Wariñ die Heyligkeit der kirch beſtehe.

Den grund der sachen zuvernemmen/ mercke der Leſer/ das man Heilig nennet/ was mit Gott eine gemeinſchafft hat/ von Sünden rein/ vnd nicht zu der Welt gebrauch/ ſonder zu Gottes dienſt vnd Ehr gewidmet/ vnnd erwelcher maſſen mit Gott vereiniget iſt. Darumb ſagt der H. Auguſtinus lib. 2. de ſerm. Dom. c. 20. Sanctum eſt, quod violare atque corrumpere nefas eſt. Heilig iſt/ was man nicht entunehren vnd schänden oder zerſtören darff. Alſo iſt die wahre Kirch heilig/ durch ein ſonderbare gemeinſchafft mit Gott/ welcher derſelben vnabläßlich (durch den heiligen Geiſt) mit allen gnaden beyſtehet/ von dem ſie hanget; zu deſſen Lob/ Ehr vnd dienſt/ all ihr thun vnd laſſen gerichtet iſt/ neben höchſter begird/ ihme einig (aber nicht der Welt) zugefallen/ vnd ſeinen Göttlichen willen/ mit allem fleiß/ zuvollbringen. Wie ſie dann/ als ein trewe geiſtliche Mutter/ ihre Kinder mit angelegneſter ſorgfalt zu guten vnd himmliſchen dingen vnderweiſet/ von aller weltlichen yppigkeit abmahnet/ ihnen die Liebe zur Tugend/ den Haß zu den Laſteren/ einpflantzet: Derowegen Was heilig ſey/ auß S. Auguſtino. Zweyerley Heiligkeit; der Lehr vnd deß Lebens.

ſie auch

sie auch zu jederzeit ein gute anzahl derer hat / die in der Gottseligkeit so weit fortgeschritten / das man augenscheinliche zeichen der Heyligkeit von jhnen haben kan; Erstlich im leben / nach dem spruch Christi Matth. 5. v. 16. Also lasset ewer Liecht leuchten für den Menschen / daß sie ewere gute werck sehen / vnd eweren Vatter im Himmel preisen. Vnd Matth. 7. v. 16. Auß jhren Früchten werdet jhr sie kennen. Zum andern in der vnsträfflichen heiligen Lehr / nach der ermahnung Pauli zum Tito am 2. v. 7. allenthalben stelle dich selbst zum fürbild guter Werck / mit vnuerfälschter Lehr / mit Ehrbarkeit / mit heilsamen vnd vnsträfflichem wort. Vnd solche Heyligkeit pflegt Gott offtermal mit Wunderzeichen / nach seinem Göttlichen willen / zubestättigen. Inmassen sonderlich bey denen geschehen / welche die erste Verkünder vnd Lehrer deß Christlichen Glaubens / auch in disen vnseren mitnächtigen Landen gewesen / vnd denselben so wol wider die Hayden / als Ketzer geprediget / gepflanzet / vnd verfochten; auch vilmalen mit jhrem Blut bekräfftiget; deren ein grosse anzahl kan namhafft gemacht werden.

II. Ob schon in der kirch auch Gottlose seynd / kan doch die kirch mit warheit heilig genennt werden.

Ob nun aber gleichwol in der Kirchen auch vil Gottlose gefunden werden / so wirdt doch die Kirch mit warheit noch heilig genennet. 1. von wegen jhres fürnembsten theils / das ist / wegen der Frommen vnd Gerechten: deren ein jeder bey Gott in grösserer achtung ist / als vil Sünder. 2. Dieweil die profession aller miteinander in der wahren Kirchen heilig ist / darzu sich alle bekennen / ob schon etliche derselben nicht gemeß leben. Gleich wie in einem Handtwerck alle den namen von derselben Kunst haben / daruon sie profession machen / ob schon nicht alle die beste Meister seynd / sonder etliche wider die Regel der Kunst sich offt verschneiden. 3. Dieweil alle im Tauff von der Erbsünd gereiniget / vnd durch das Blut Christi seind geheiliget worden. 1. Ioan. 1. v. 7. Ephes. 5. v. 29. Deßwegen die Glaubige 1. Petri 2. v. 9. gens Sancta ein heiliges Volck genennet werden. Vil anders zugeschweigen

Auß disem allem ist offenbar / daß die jetzt erklärte heyligkeit / laut deß angezogenen spruchs Christi / Matth. 7. v. 16. ein wahres kennzeichen der Kirchen seye. Welches die vernunfft selbs bestättiget. Dann wer ist so thorecht / der nicht auß dem Liecht der Natur verstehe / das in einer versamblung etwas Göttliches vnd heiliges sein müsse / in welcher nit allein die Leuth zu aller Tugend / vnd Gottseeligkeit getriben vnd mit tauglichen mitlen darzu versehen / sonder auch im Werck selbs solche Exempel gegeben werden / welche von niemands anderen / als von Gott vrsprünglich können herkommen? Dann menigklich bekant / wo der Teuffel den Reyen führt / vnd zu Tanz pfeiffet / das dorten kein heiliger wandel seye.

Vnd

Vnd ob er ſich ſchon zu zeiten in einen Engel deß Liechts verwandlet/ ſo hat es doch keinen langwirigen beſtand/ ſonder die Gleißnerey wirdt entlich offenbar; kan auch (moraliter loquendo) niemals geſchehen/ noch vernünfftig muthmaſſet werden/ das in einer gantzen gemain/ bey ſo Gottſeeliger/ vnd vntadelbarer Lehr/ alle mit einander ein heuchleriſchen vnd verſtellten wandel führen.

§. II.

Ob diſe Heyligkeit in der Lutheriſchen/ Caluiniſchen/ oder Catholiſchen Kirchen zufinden ſey?

Antwort. Die jenige Kirch iſt allein heylig/ in welcher von der Apoſtel zeit an/ rechtſchaffene Heyligen geweſen ſeynd: als da war der heilig Antonius, Baſilius, Ambroſius, Auguſtinus, Martinus, Benedictus, Bernardus, Dominicus, Franciſcus, vnnd andere dergleichen. Nun aber allein die Catholiſche Kirch iſt die jenige/ in welcher diſe H. Männer geweſen/ mit welcher Catholiſcher Kirchen die heutige Catholiſche continuiert, vnd vnabläßlich fortgeſetzt wirdt. So iſt dann weder die Lutheriſche/ noch Caluiniſche/ ſonder allein die Catholiſche Kirch heylig.

Allein in der Catholiſchē Kirch ſeynd ware heilige geweſen.

Der vorſpruch kan nicht gelaugnet werden. Dann auſſer der wahren Kirchen/ vnnd ohne den wahren Glauben/ iſt kein Heyligkeit. Matth. 18. v. 17. Heb. 11. v. 6. So muß dann die jenige Kirch allein heilig geweſen ſeyn/ in welcher diſe wahre Heyligen gelebt haben: ſintemal nicht zuzweiffleu/ ſie haben in der wahren Kirchen gelebt.

Der nachſpruch iſt auch gar klar: theils dieweil diſe heilige Männer alle ſambt vnſere jetzige Catholiſche Lehr geführt haben/ wie jhre Schrifften/ vnd die Hiſtoria beweiſen; theils dieweil zu jhrer zeit nirgend kein Lutheriſche/ oder Caluiniſche Kirch auff Erden geweſen: wie Weltkündig. Das aber die obbenannte ſeyen wahre Heyligen geweſen/ bekennen die Lutheraner ſelbs faſt von allen: ſonderlich der Luther/ Comment. vber das 5 cap. ad Galat. Item die Apologia Aug. Confeſſ. tit. de votis monaſt. vnd eben zuuor art. 5. reſponſ. ad argum.

Von dem Auguſtino ſagt auch Molinæus im 6. Buch cap. 9. fol. 427. Zu derſelben zeit lebte ein hochberümbter heiliger vnd ſehr hochgelehrter Mann/ in deſſen Schrifften ein groſſe Demueth vnd Sanfftmuht herfür leuchtet. Deßgleichen von dem Ambroſio ſchreibt er im 16. Capitel deß 5. Buchs fol. 383. Im Jahr deß Herrn 379. iſt Ambroſius Biſchoff zu Mayland/ ein Man eines gantz heiligen lebens vnd groſſen anſehens geſtorben/ ꝛc.

Molinæus bekennt S. Auguſtinus vnd S. Ambroſius ſeyen heilig geweſen.

Daß ſie aber auch vnſere jetzige Catholiſche Lehr geführt/ haben

wir ſchon lengſt mit gantzen Bücheren vberwiſen/ als da iſt di: Confeſſio Auguſtiniana, vnd Confeſſio Ambroſiana, &c. Ich will nur ein kleines Büchlein deß H. Auguſtini für die Hand nemmen/ welches Confeſſiones genannt wirdt; vnd daß es deß H Auguſtini ſeye/ auch Gegentheil geſtändig iſt. Wie vil gute Päbſtiſche Lehren ſeynd darinnen zufinden? lib. 1. Confeſſ c. 11. laſſet er zu die bezeichnung deß H. Creutzes/ welche damals Gottſeelig im brauch war. lib. 5. c. 9. vnd lib. 6. c. 2. ſagt er/ daß ſein Mutter jhr andacht hab verrichtet bey den memorijs Martyrum, das iſt/ in den Kirchen vnd Betthäuſeren/ ſo zur Gedächtnuß der Martyrer waren auffgericht; namentlich deß H. Cypriani, vnd lib. 6. c. 4. vñ c. 5. ſagt er/ daß die H. Schrifft gar ſchwer zuverſtehen ſey. lib. 6. c. 15. bezeugt er/ daß dazumal das gelübd der Keuſchheit im löblichen brauch geweſen ſey. lib. 7. c. 3. wird der freyheit deß willens die vrſach der Sünde zugeſchriben. lib. 8. cap 1. ſagt er/ es ſeye nach dem rath deß Apoſtels 1. Cor. 7. v. 7. beſſer/ nicht heürathen/ als heürathen: ſeye alſo das heürathen frey/ vnd nicht gebotten. Lib. 8. c. 6. Lobet er die verlobung der Jungkfrawſchafft; Item das Einſidliſch vnnd Mönchiſch Leben/ in keuſchheit deß Leibs/ vnd verlaſſung der zeitlichen Güter. Lib. 9. c. 11. ſchreibt er/ wie ſein Mutter in jhrem Sterbſtündlein von jhm/ vnd ſeinem Bruder/ begehrt habe/ ſie ſollen jhrer ingedenck ſeyn/ bey dem Altar deß Herrens. Welches nichts anders iſt/ als ſie ſollen in der H Meß nach jhrem ableiben/ für ſie/ wie es damalen gebräuchig/ vnnd in der Kirch herkommen war/ Gott bitten: Hat alſo hierdurch das Gebett/ vnd Meßopffer/ für die Abgeſtorbenen gut geheiſſen. Diß findet ſich alles wider die Caluniſten vnd Lutheraner nur in diſem kleinen Büchlein deß heiligen Auguſtini. Was wirdt in ſeinen anderen groſſen Tomis zufinden ſeyn?

IV. Das Büchlein/ Cõfeſſio S. Auguſtini, bezeugt das er Catholiſch/ vnd nicht Lutheriſch/ noch Calviniſch geweſen ſey.

V. Ein muſter/ das S. Ambroſius nicht Calviniſch geweſen/ võ der gegenwars Chriſti im H. Sacrament.

Wie wenig der H. Ambroſius ſeye Caluiniſch geweſen/ darff auch nicht vil probierens; Es beſcheinet ſich auß dem/ was er von dem Sacrament deß Altars geſchriben. lib. 4. de Sacram. c. 4. panis iſte panis eſt ante verba Sacramentorum; vbi acceſſerit conſecratio, de pane fit caro Chriſti. Diß Brot iſt Brot vor den Worten der Sacramenten: aber wann die weyhung/ oder heyligung darzu kombt/ wirdt auß dem Brot das Fleiſch Chriſti. Vnd Lib. de myſterijs initiandis; nach dem er vil Wunderwerck deß Moyſis, Heliæ, vnd Heliſæi erzehlet/ ſagt er: Si tantum valuit ſermo Heliæ, vt ignem de cælo, deponeret, non valebit Chriſti ſermo, vt ſpecies mutet elementorum? De totius mundi operibus legiſti; quia ipſe dixit & facta ſunt; ipſe mandauit & creata ſunt Sermo ergo Chriſti, qui potuit ex nihilo facere, quod non erat, non poteſt ea, quæ ſunt,

in id

in id mutare, quod non erant? non enim minus eſt nouas rebus dare, quam mutare naturas. Wann die red Heliæ ſo vil vermögt/ daß ſie das Fewer von Himmel herab gebracht/ ſoll die Red Chriſti nicht vermögen/ daß ſie das weſen der Elementen verändere? Du liſeſt von den Geſchöpffen der gantzen Welt: dann er hat geſprochen/ vnd ſie ſeind gemacht worden: er hat gebotten/ vnnd ſie ſeind erſchaffen worden. Soll dann die Red Chriſti/ welche gar können das jenig was nie war auß nichts machen; nicht auch die jenige ding/ die da ſeind/ in das verwandlen/ was ſie nicht waren. Dann nicht geringer iſt den ſachen newe Naturen geben/ als die Naturen verändern. Mit welchen worten Ambroſius ſo wol die warhaffte gegenwart deß Leibs Chriſti im Sacrament/ wider die Caluiniſten/ als die verwandlung deß Brots in das Fleiſch Chriſti/ wider beede theil ſo deutlich lehret/ das auch die Lugen ſelbs ſolches nicht laugnen dörffte.

II. Die jenige Kirch iſt allein heilig/ welche allein ein heilige vnſträffliche/ Gottſelige Lehr führet/ vnnd die Glaubigen zu allem gutem/ aber durchauß zu nichts böſem laitet vnd vnderweiſet.

Diß aber thut weder die Lutheriſche/ noch Caluiniſche/ ſonder allein die Catholiſche Kirch. So iſt ſie dann allein heilig.

VI. Daß die Lutheriſch: vnd Caluiniſche Kirch nit heilig ſeye.

Den vorſpruch laſſet Gegentheil zu. Den nachſpruch haben wir ſchon lengſten vilfältig erwiſen. Vnd zwar ſo vil die Lutheriſche Kirchen betrifft/ beruffe ich mich auff mein Symbolum Lutheranum, vnd deſſen Vindicias wider Melchiorem Nicolai parte 3. c. 4. Item auff das 30. cap. lib. 2. Dioptræ fidei Tanneri. Vnd auff deſſelben Anatomiam Confeſſ. Auguſtanæ Demonſtrat. 8.

Was aber die Caluiniſche Kirch für ein Lehr im ſchilt führe/ gibt zeugnuß Effigies Caluini vom Nicolao Romæo beſchriben/ neben der Tabula Chronographica Iacobi Gaulterij; wie dann auch das Symbolum Caluinianum, ſo ich Anno 1622. hab außgefertiget: vil anders Bücher der Catholiſchen zugeſchweigen.

§. III.

Einred deß Molinæi von der heyligkeit der Kirchen.

Das gantze wort Gottes iſt warhafftig vnnd heilig/ aber zwiſchen der Warheit vnd Heyligkeit einer Lehr/ iſt diſer vnderſcheid/ das ein Lehr warhafftig iſt/ ſo fern ſie die Leuth von den Jrthumben abwendet: Heylig/ ſo ferrn ſie dieſelbe von den Laſteren vnd Sünden abhalt: die Heyligkeit reiniget den Willen/ vnnd die Begierden. Woraus erſcheinet das die Warheit vor der Heyligkeit hergehe/ fint emal die vnderweiſung deß Verſtands vor den bewegungen deß Willens hergehen muß/ auch keine Lehr für heilig ſeyn kan/ ſie ſey dann erſt warhafftig.

Vnſere Widerſacher rechnen diſe Heyligkeit mit vnder die Kennzeichen der

Mol fol. 118. c. 31. lib. 1. wahren Kirch/ vnd vnſers theils wollen wir daſſelbe nicht widerfechten. Dann eben dardurch machen ſie wider jhren willen vnd meinung die rechte vnd gute Lehr zum kennzeichen der wahren Kirch: Sintemal keine Lehr gut vnd heilig ſein kan/ ſie ſey dann dem Wort Gottes gemeß: Alſo das man derwegen in Gottes Wort zuuorhero vnderwiſen ſein muß/ ehe man die wahre Kirch erkennen möge.

Mol. fol. 119. Allein kan ich mich nicht genugſamb verwunderen/ das vnſere Widerſacher die Heyligkeit der Lehre mit vnder die Kennzeichen der wahren Kirchen rechnen/ vnd wollen gleichwol die Warheit der Lehre nicht auch mit darunder ſetzen; da doch kein Lehr heylig ſeyn kan/ ſie ſey dann erſt warhafftig. Vnmöglich iſt es zuerkennen/ das eine Lehr heylig ſey/ ſo lang es vngewiß ob ſie warhafftig ſey.

VII. Ob die heyligkeit der Kirchē könne vor der warheit erkennt werdē.

Antwort. 1. Das gantze wort Gottes iſt zweiffels ohne warhafft vnd heilig/ dieweil es von der höchſten Warheit/ vnd Heyligkeit herkommet; auch alle die/ ſo diß Wort annemmen/ vnd jhme folgen/ von den Jrthumben befreyet/ zu allem guten laittet/ vnd von allem böſen abführet. Hierauß aber ſchlieſſet ſich nicht/ daß darumb die Heyligkeit nit könne vor der Warheit erkennet werden/ vnd alſo ein Kennzeichen derſelben/ vnd der wahren Kirchen ſeyn; ob ſchon kein Lehr kan heilig ſeyn/ ſie ſey dann auch wahr. Gleich wie ſich nicht ſchlieſſet: das Fewer iſt vor dem Rauch: derhalben kan das Fewer nicht durch den Rauch offenbaret werden. Iſt nicht auch die Kunſt in dem Maiſter vor dem Werck? vnd dannoch wird die Kunſt nicht erkennet vor dem Werck: ſonder das Werck lobet den Maiſter/ vnd gibt ſein Kunſt an Tag. Alſo ob ſchon kein Lehr heilig iſt/ ſie ſeye dann wahr; ſo kan doch gar wol die Heyligkeit der Lehr/ vor der Warheit derſelben bekannt ſeyn.

Betrieglicher Einwurff deß Molinæi wird abgelainet.

2. Wir ſeind nicht abredig/ daß die vnderweiſung deß Verſtands den bewegungen deß Willens vorgehe; Diß iſt aber nicht wider vns: dann es nicht vmb diß zuthun/ ob die wirckung deß Verſtands der wirckung deß Willens vorgehe; welches wir gern zulaſſen: weil der gemeine Spruch menigklich bekannt: Ignoti nulla cupido. Darvon man nichts weißt/ kan man nicht wöllen: ſonder man fragt/ welche auß zweyen wirckungen deß Verſtands (durch deren eine die Warheit der Lehre/ durch die andere aber die Heyligkeit derſelben erörteret/ vnnd erkennet wirdt) die wahre Kirch bälder offenbare vnd zuerkennen gebe: vnd auff diſe frag ſagen wir Catholiſche/ daß die Heyligkeit der Lehre/ vor der Warheit derſelben erkennet werde; vnd als eine vns bekantere ſach/ ein mittel vnd kennzeichen zu der Erkantnuß der Warheit/ vnnd wahren Kirchen ſeye. Dann auß der heyligkeit der Lehre/ kan vnfehlbarlich die Warheit derſelben geſchloſſen werden: aber nicht entgegen auß der Warheit/ wird alßbald auch die Heyligkeit geſchloſſen: dann nicht alles/ was

wahr

wahr iſt/ auch heilig iſt: weil auch die natürliche Künſt vnd Wiſſenſchafften jhre Warheit haben/ die doch nicht heilig genannt werden: vnd iſt ein betriegliche Sophiſterey/ wann Molinæus alſo ſchleiſſet. Die Warheit erleuchtet den verſtand; aber die Heyligkeit reiniget den Willen. Weil dann die wirckung deß Verſtands/ der wirckung deß Willens vorgehet/ ſo iſt vnmöglich zuerkennen/ das ein Lehr heilig ſey/ man erkenne dann zuuor/ daß ſie wahr ſey; den Vorſpruch laſſe ich zu: die Folg aber iſt gantz nichtig. Dann vil andere ſachen ſeynd/ deren eine der anderen von Natur vorgehet/ da doch nicht allezeit das vorgehet/ ein Kennzeichen deſſen/ ſo nachgehet/ iſt; ſonder gantz das widerſpil geſchicht. Iſt nicht der Schöpffer vor dem Geſchöpff? Nichts deſto minder ſagt Paulus/ der Schöpffer werde auß dem Geſchöpff erkennet. So iſt auch diß orts/ (wie allererſt angezeigt) nicht der ſtritt/ ob die wirckung deß Verſtands/ oder deß Willens vorgehe: ſonder ob die Erkanntnuß das ein Lehr heylig ſey/ vnd den Willen zu allem guten/ ſo vil an jhr iſt/ antreibe/ vor der Erkanntnuß/ das ein ſolche Lehr wahr ſey/ könne bekommen werden. Vnd da ſagen wir Catholiſche JA; vnd halten nicht den Verſtand vnnd den Willen/ ſonder zwo erkanntnuſſen deß Verſtands/ deren eine iſt von der Heyligkeit/ die andere von der Warheit der Lehre/ gegen einander Damit aber mit Händen gegriffen werde/ daß nicht wahr ſeye/ das man die Heyligkeit der Lehr nicht erkennen möge/ man erkenne dañ zuuor die Warheit derſelben/ beweiſe ich das gegenſpil mit zweyen Exemplen.

VIII. Was geſtalt der Blind Ioan. 9. Chriſtum erkennet.

Das erſte iſt von dem Blinden/ Ioan. 9. v. 38. welcher Chriſtum für den Sohn Gottes/ vnd für einen heiligen Mann/ auch zweifels ohne ſein Lehr für heilig gehalten/ nicht auß diſer vrſach/ das er zuuor ſchon von der Lehr Chriſti die ſpecial Erkanntnuß gehabt/ vnd in allem erforſchet/ ob ſie wahr ſeye/ oder nicht: (dann er villeicht Chriſtum niemalen hat angehört/ vil weniger abſonderlich gewiſt/ was er in einem jeden Articul für ein Lehr führe) ſonderen dieweil er von Chriſto ſo wunderlich das Geſicht bekommen/ deſſen er von Mutterleib beraubt geweſen. Auß diſem Miracul/ welches er an jhme ſelbſten erfahren/ hat er die vngezweifflete rechnung gemacht; diſer Menſch müſſe ein Göttlicher heiliger Menſch ſeyn/ weil ſonſt niemand/ als Gott/ vnd deme Gott die krafft gibt/ ſolche ding wircken kan. Darauß jhme für ſich ſelbs gar glaubwürdig worden/ das auch ſein Lehr heilig ſey; waraus er noch weiters ſchlieſſen mögen/ daß ſie auch wahr ſey; dieweil nothwendig warhafftig iſt/ was heilig iſt. Da ſihet der Leſer gar klar/ wie man auß der Erkanntnuß der Heyligkeit/ zu der Erkanntnuß der Warheit einer Lehr gelange.

IX. Ein anders Exempel iſt / von einem Dubitantio, oder Zweiffler / welcher deß waren Glaubens begirig: Dieſer höret an / vnd liſet auch fleiſſig / was die Lutheriſche / Calviniſche / vnd Catholiſche für ein Lehr führen. Kan aber nicht darauß kommen / noch wiſſen / welcher theil doch die Warheit ſage: Dann ein jeder theil ſagt / er habe recht / alle andere haben vnrecht: Ein jeder theil bringt ſein Sach / ſo ſchön / ſo scheinbar für / das jhme vnmüglich ſich herauß zuwicklen / vnd zuerkennen / welche Lehr war ſeye. Wie will er dann die Warheit erkundigen? Das Liecht der Natur weiſet jhn letſtlich dahin; er ſolle ſehen / welche Lehr auß diſen mit Miracklen beſtettiget / oder ſonſt andere kennzeichen der Warheit habe / darunter auch iſt; welcher Glaub auß diſen allen am meiſten Göttlich / vnd heylig ſeye? das iſt / welcher am meiſten zur Tugend vnd Gottſeligkeit / zur Liebe vnd Forcht Gottes leite / vnd von den Laſteren abführe? Dann vnfehlbarlich gewiß / das die jenige Lehr / welche Göttlich vnd heylig iſt / auch müſſe ware ſeyn: in bedencken / das GOtt die Heyligkeit vnd Warheit ſelbs iſt.

Ein anders exempel wie man auß der erkanntnuß der Heiligkeit zur erkanntnuß der warheit gelanget.

Welcher maſſen ein Dubitantius oder zweiffelender die warheit / vñ den rechten Glauben erkennē möge.

Da finden ſich bald die Zeugnuſſen deß Luthers vnd der Lutheraner ſelbſt / das auß der (Lutheriſchen) Lehr die Welt je longer je ärger werde. Luther in der Hauß Poſtill am erſten Sontag deß Advents. Item, Das die Leuth jetz geitziger / vnbarmhertziger / vnzüchtiger / frecher / vnd ärger ſeyen / dann zuvor vnder dem Pabſtumb ꝛc. ibid. Dergleichen ſchreibt auch Andreas Muſculus lib. de noviſſimo die fol. 78. & lib. 1. de prophetiâ Chriſti fol. 44. Iacobus Schmidlin Concion. 4. de planetis fol. 141. vnd andere.

Vide Dioptrā Tanneri lib. 2. quæſt. 4. cap. 30. Vindicias mei Symboli Lutherani fol. 604. & ſeqq.

Eben dergleichen bekennet auch Calvinus in libro de ſcandalis pag. 118. 127 Cùm tot hominum millia abnegato Papatu, cupidè, vt videbatur, nomen dediſſent Evangelio, quàm pauci obſecro à ſuis vitiis reſipuerunt? imò quid præ ſe maior pars tulit, niſi vt excuſſo ſuperſtitionum iugo, ſolutiùs in omnem laſciviam diffluxerit? Nach dem ſo viel tauſent Menſchen haben das Pabſtumb verlaugnet / vnd wie es ſich anſehen lieſſe / gar begirig das (Calviniſche) Evangelium angenommen / wie wenig ſeynd von jhren Laſtern abgeſtanden? Ja was hat der meiſte theil anders ſcheinen laſſen / als das er / nach dem er das Joch der Aberglauben weg geworffen / deſto freyer / oder vnmäſſiger in aller Vnzucht vnd Geilheit ſich vmgewelzet?

Calvinus bekennt die Leuth ſeyen in ſeinem Glauben ärger worden.

Item vber Danielem cap. 11. v. 34 In exiguo illorum numero, qui ſe ab idololatriis Papatus ſubduxerunt, MAIOR pars plena eſt perfidiâ & dolo. Præclarum quidem zelum ſimulant, ſi tamen intùs excutias, reperies plenos eſſe fraudibus. In der kleinen Zahl derer / die von den Abgöttereyen deß Pabſtumbs ſich haben abgezogen / iſt der GROSSERE theil voller Trew-

ler Trewloſigkeit vnd Betrugs. Sie ſtellen ſich zwar gantz eyferig / aber / wann du ſie bey dem Liecht inwendig beſihеſt / wirſtu ſie voller Betriegereyen finden. Vnd das dieſem in der Warheit alſo ſeye / geben jhrer beyder / das iſt der Lutheriſch: vnd Calviniſchen eygene Hauptlehren verſtändlich zuerkennen.

X. Wie heilig die Calviniſche vnd Lutheriſche lehr ſey?

Dann 1. Lehren ſie beyde / die haltung der gebotten GOttes ſey vnmüglich. lib. Concordiæ Tibing. edit. fol. 239. a. Calvinus lib. 2. Inſtit. cap. 7. n. 5. allda er auch den H. Hieronymum, als der darwider war / ſpöttlich abfertiget; vnd im Antidoto Concilij Trident. ſeſſ. 6. ſagt er: Mihi abundè ſufficit; ſufficere etiam debet piis omnibus ac minimè contentioſis; neminem extitiſſe vnquam, qui legi Dei ſatisfecerit, nec vllum poſſe inveniri. Mir iſt vberig gnug / ſoll auch allen frommen vnd nicht zänckiſchen Leuten gnug ſeyn / das keiner nie geweſen / noch einiger kan gefunden werden / der dem Geſatz GOttes hette gnug gethan: ꝛc.

2. Sie lehren auch beyde / der Glaub allein mache Gerecht. Alſo lehret der Heydelbergiſch Catechiſmus Vrſini fol. 457. vnd 465. vnd Luther vielfältig in ſeinen Büchern / der vmb diſer Lehr willen den Ort deß Apoſtels ad Rom. 3. v. 28. ſchändlich verfälſchet hat. Heidelb. Catechiſ. Edit. Neoſtad. 1603.

3. Sie ſagen gleichfals beyde / vnſere Werck ſeyen bey GOTT nicht verdienſtlich. Catechiſ. Heidelb. fol. 460. & ſeqq. vnd die Lutheraner in jhren offentlichen Kirchengeſang. Es iſt mit vnſerem thun verlohren / verdienen nichts / als eytel Zorn: Die Werck die helffen nimmermehr / ſie mögen nicht behüten.

4 Sie laugnen auch beyde in der Gerechtfertigung deß Menſchens / den freyen Willen / vnd ſagen / der Sünder habe vor der Bekehrung gantz kein Freyheit / als allein böſes zuthun. Catechiſmus Heidelb. Vrſini q. 8. §. 4. Calvinus lib. 1 Inſtit. cap 15. §. 8. Lutherus de ſervo arbitrio; idē in Aſſert. articulorum à Leone X. damnatorum, art. 36. andere Lutheraner ins gemein ſagen / der Mẽſch in der Gerechtfertigũg halte ſich merè paſivè, allein / als einleidender / wie ein Stock vnd Block / vnd habe ſelbs kein Mitwürckung darbey. Wie ich in Vindiciis Symboli Lutherani parte 1. c. 7. fol 150. vnd 615. erwiſen.

Was für ein Schluß auß betrachtung der Calviniſch: vnd Lutheriſchen Lehr gemacht werden könne.

Auß diſem allem kan ein jeder bey ſich ſelbs ein ſolchen Schluß machen. Wann es vnmüglich / dem Geſetz gnug zuthun / vnd die Gebott GOttes zuhalten / gleich als wie vnmüglich iſt / das einer fliege ohne Flügel: Auch der Glaub allein Gerecht vnd ſelig mache: vnd es mit vnſerem thun / vnd guten Wercken alſo verlohren / vnd vmbſonſt iſt / das wir nichts / als den Zorn GOttes dardurch verdienen; Ja ſo gar vor der Gerechtfertigung keinen freyen Willen / noch macht haben / etwas

gutes

gutes zuwürcken; vnd vns zu GOtt zubekehren: Müsten wir wol Narren sein / so wir den Gebotten GOttes / welche vnmüglich seynd / folg zuleisten / vns liessen saur vnd weh geschehen / oder / zuvollbringung der guten Wercken / müh vnd arbeit / anwenderen; vnd vns die vngnad Gottes noch darzu vber den Halß ladeten; auch den Willen zu dem jenigen treiben wolten / darzu er durchauß krafftloß / vnd ohnmächtig ist: Was folget aber hierauß anders / als die gröste Licenz, teuffliſche Gottloſigkeit / vnd euſſerſte Boßheit / die auff der Welt sein / vnd erdacht werden kan.

XI. Fernere vnheilige Lehren deß Gegentheils.

Aber diß ist noch nicht gnug / sonder sie lehren beyde / das ist / die Lutheriſche vnd Calviniſche / noch viel andere ding / wardurch der dienſt Gottes handgreifflich geſchmählert / viel Mittel zur heiligkeit auffgehebt / vnd die Embſigkeit / Anmuhtung / vnd Begierd zu Göttlichen ſachen / vnd zu der Frombkeit / in vielweg gemindert / auch zu Sünd vnnd Laſtern Thür vnd Thor auffgethan werden. 1. Wer weiß nicht / das die heilige Sacramenta kräfftige mittel seynd / die Göttliche huld vnd gnad zuerwerben / zumehren / vnd zuerhalten? Dieſer heiliger Sacramenten Zahl ſtümlen vnd beſchneiden ſie / als wie die Juden die ſilberne / vnd güldene Müntz: Alſo / das von ſiben Sacramenten / kaum zwey / oder drithalbes / Ja / wann man es genaw außrechnet / nur ein einiges / das iſt / der Tauff / vberbleibet. Dann die Lutheraner wöllen ein Sacrament deß Altars vnd der Buß machen; vnd können es nicht: Weil jhre Prædicanten keine Prieſter / noch darzu geweyhet seynd. Die Calviniſten eſſen ein ſtücklein Brot / vnd thun einen ſuff Weins; vnd bekennen darneben / das es in der Subſtantz nichts anders ſey / noch auch in dem Gebrauch was anders an jhm ſelbſt / werde / als was es zuvor geweſen iſt / vnd deß HErrn Chriſti Fleiſch vnd Blut nur bedeute. Iſt derhalben eben ein Sacrament / wie der Teuffel ein Prieſter. 2. Sie muſteren auß der Kirchen das höchſtgedenedeyte / vnd allerheiligſte tägliche Meß- vnd Verſöhnopffer / welches die alte Chriſtenheit jederzeit ſo hoch verehret; als welches zu vnſerem Geiſtlichen nutz iſt eingeſetzt. 3. Sie verwerffen alle Anruffung der Heyligen; welche doch zu vermehrung der Ehren Gottes gäntzlich angeſehen iſt. Dann / zweifels ohne / GOtt mehr verehrt vnd gelobt wird / wann nicht allein die ſterbliche Menſchen auff Erden / ſonder auch die Seligen im Himmel vor GOtt niderfallen / vnd jhne vmb Gnad / für andere jhre / noch in diſem Leben ſtreitende Mitbrüder bitten / als wann allein wir arme Sünder demſelben zu Füſſen fallen. 4. Sie entwechren vnd verbieten auch die Bilder der Heyligen / die doch

vns zu allem guten ermahnen / vnd antreiben; auch der grossen von Gott empfangenen Gutthaten vns gar nutzbarlich erinnern: Aber gar nicht zur Abgötterey / wie gegentheil fälschlich fürgibt / mißbraucht werden. 5. Sie thun ab / vnd verbitten das offentliche Lob Gottes / das Gebett vnd Psalmen singen / welches in haltung der Siben Tagzeiten / durch die Christliche Kirch dem Schöpffer aller ding zu schuldigstem danck vnd Ehren vnauffhörlich ist angestellet. 6. Sie schaffen auch ab alle heilige Fasttäg vnd andere Christliche Buß vnd Mortificationwerck / welche seyt der Apostel zeit / allwegen von den Gottseligen seynd hoch geachtet worden. 7. Sie verdammen die Ohren Beicht / in welcher die Sünd absonderlich müssen erzehlet werden: da doch solche ein vberauß kräfftiges mittel ist / die Tugend zuerwerben vnd die vnbändige Begirden vnd Laster im Zaum zuhalten. 8. Die heilige Schrifft / welche auch ein Rüsthauß ist wider alle höllische Feind / stutzen sie ab / verfälschen / dolmetschen / vnd legen sie nach jhrem gefallen vil anderst auß / als sie die Christliche Kirch von so vil hundert Jahren her außgelegt. 9. Sie schänden vnd schmähen die geistliche Gelübd vnd versprechungen / die man Gott thut: lehren also gegen GOtt Vntrew vnd Maineydig seyn; vnnd sagen / man seye solche zuhalten nicht schuldig / ob sie schon mit einem Aydschwur bekräfftiget worden. 10. Sie verfechten / daß die Gebott vnd verbott der Obrigkeit / das Gewissen nicht verbinden mögen; wardurch den Vnderthanen wider jhre Obrigkeit / zu allem vngehorsamb vnd widersetzigkeit gute gelegenheit / an die hand gegeben wirdt. 11 Sie lehren / es seye kein sichtbarer Richter vber die Glaubens strittigkeit auff Erden; darauß entspringet / das keine Ketzerey kan gedämpffet / kein Zwispalt auffgehebt / kein Frid vnnd Ruhe in der Christenheit sein kan. 12. Sie sagen / man solle nichts glauben / als was in der H. Schrifft geschriben stehet; vnd können doch eben diß Fundament in der Schrifft nirgent auffweisen. Ja sie stossen eben mit disem Spruch die heilige Schrifft selbsten gantz vmb; sintemal hierauß folget / das keiner glauben könne diß / oder diß / seye die wahre Schrifft; dieweil es in der Schrifft nicht zufinden / daß das Euangelium Matthæi, Lucæ, Marci. Ioannis, &c. die wahre / vngezweifflete H. Schrifft / vnd das vnfehlbare Göttliche Wort seye / ꝛc.

XII. (NB.) Die vnCatholische durch jhren spruch / das man nichts glauben soll / als was geschribē / stossen die gantze H. schrifft vmb.

Da nun diß / vnd noch vil dergleichen / so könte beygebracht werden / ein vernünfftiger recht beherziget / was kan jhm anders zu Gemüth kommen / als das er gedencket? Fürwahr / die jenige Lehr / welche von Gott abführet; den Gottsdienst mindert; den Sünd vnd Lasteren fürschub gibt; die Leuth von haltung der Gebotten Gottes abwendig ma-

chet; zum vngehorſamb gegen der Obrigkeit anreitzet; Zwytracht in dem Glauben erhaltet; iſt keines wegs ein heilige/ vnd von GOtt offenbarte/ ſonder ein Gottloſe/ böſe Lehr: So iſt ſie dann auch nicht wahr/ vnnd ſchließlich iſt nicht die wahre Kirch/ welche ein ſolche Lehr führet.

Nun aber iſt die Lutheriſch: vnd Caluiniſche Lehr ein ſolche Lehr. Folgt derowegen das auch diſe zwo Kirchen nit die wahre Kirchen ſeyen.

Iſt nicht allhie Sonnenklar/ das auß der Heyligkeit der Lehr/ die Warheit derſelben möge erkennet werden? Iſt nicht auch vom Gegentheil bekant/ daß die jenige Kirch nicht ein wahre Kirch ſey/ welche ein vnheilige Lehr führet? So iſt dann die heyligkeit der Lehr ein kennzeichen der Warheit der Lehr/ weil auß der Heyligkeit die Warheit/ kundbar vnd bekant wirdt. Vnd krümme ſich Molinæus hierüber/ ſo lang er will/ ſo wird er doch diſe Nuß nicht auffbeiſſen.

§. IV.

Die andere Einred Molinæi wider die Heyligkeit der Catholiſchen Kirchen.

Mol. f. 119. Vnſere Widerſacher bringen zum kennzeichen der Kirch ein ſolch ding auff die Ban/ welches ſich auff die Römiſche Kirch vil weniger/ als auff einige andere Kirch der gantzen Welt reymet/ oder ſchicket. Ich meine hiemit nicht die Sünden vnd Schanden/ ſo in der Römiſchen Kirchen im ſchwang gehen/ ſonderen die Reglen/ Verordnungen/ vnd Satzungen/ durch welche die Sünde/ Schand vnd Laſter mit fleiß gehegt vnd gelehret werden/ ꝛc.

Antwort. Molinæus iſt ſchon ſo offt vber den ſiedhaiſſen Lugen erdapper worden/ das hoffentlich kein ehrliches Hertz ihme einigen Glauben mehr beymeſſen wirdt. Was er ſagt/ ligt ihm ob zu probieren: ſein prob wöllen wir hören.

Molin. ibid. 1. Die Römiſche Kirch allein iſt es/ welche da den Meineyd lehret: vnd durch offentliche verordnungen eines Concilij geſchloſſen vnnd verordnet hat/ man ſey nicht ſchuldig den Ketzeren glauben zuhalten. Solches findet man in der 19. Seſſion deß Concilij zu Coſtnitz/ ꝛc.

Antwort. Diſe falſche Inzücht/ iſt ſchon droben im 7. Capitel/ ob die Römiſche Kirch geirret habe/ bey dem 14 Puncten widerlegt worden.

Molin. ibid. 2. Der Pabſt erläſt die Officierer vnd Vnderthanen der Könige ihrer Eyd vnd Pflicht; wie deſſen die Hiſtorien von dem Gregorio VII. an gantz voll ſeynd: vnd iſt noch nicht ſo gar lang/ das man hievon mehr dann zuuil/ ſonderlich in Franckreich/ geſehen vnd empfunden hat.

Antwort.

Antwort. Hierauff findet der Leſer auch beſcheyd / bey dem zehenden Puncten deß vorgemelten 7. Capitels. Vnd Tomo 1. Inſtit. moral. Ioannis Azorij lib. 6. c. 1. q. 4. allda er weitläuffig erkläret / was geſtalt der Pabſt / als ein ordenlicher nachfolger Petri, krafft deß von Gott jhme gegebnen allgemeinen Hirtengwalts (der ſich auch auff das binden vnd auffloſen erſtrecket / Matth. 16. v. 19. vnd Ioannis 21. v. 17.) könne auß rechtmeſſigen vrſachen / in gewiſſen fällen / etliche Perſonen von dem Band deß gethanen Aydſchwurs entledigen: wann es nemblich zu abwendung eines gröſſeren vbels von der Herde Chriſti / oder zu befürderung eines gröſſeren gutes derſelben / vonnöthen iſt. Gleich wie Paulus 1. Corinth. 7. v. 15. das Eheband zwiſchen zweyen Ehegemächten / deren eins glaubig / das andere vnglaubig iſt / aber ſich nicht fridlich können beyeinander betragen / auffgelöſet; welches Band / nach deß Caluini Lehr / vber daſſelbe Capitel / eines auß den aller vnauffloͤſlichſten Banden iſt. Wie nun nicht folget / das darumb S. Paulus habe Trewloſigkeit / vnnd ſchändung / oder vbertrettung deß ſonſten ſo hoch verpflichten ehelichen Bands / wider die gebür / gelehret; alſo folgt auch nicht / daß der Pabſt einigen Meineyd lehre / ob er ſchon vnderweilen / auß billichmeſſiger erhebligkeit / etliche von dem Band eines gethanen Eyds gegen jhrer Oberkeit / der gantzen Chriſtlichen Kirchen zu gutem entbindet.

XIII. Ob der Pabſt macht hab in gewiſſen fällen den gethanen Ayd auffzulöſen.

Welcher geſtalt S. Paulus habe das Eheband auffgelöſet. 1. Corinth. 7. v. 15.

Für den Gregorium VII. iſt ein Apologia Iacobi Gretſeri ad finem Tomi 2. Defenſionis Bellarm vor Augen / die ſolle Molinæus refutieren.

3. Iſt das ein heilige Lehr / wann man durch offentliche verordnungen Hurenhäuſer anrichtet / vnd die Vnzucht frey verſtattet / oder die Vnderthanen zu Rebellion wider jhren Landherrn auffwiglet / vnnd jhnen dahingegen die vergebung der Sünden zur recompens verheiſſet ꝛc. Mol. fol. 119.

Antwort. Auch auff diſe Inzicht iſt droben im 7. Capitel n. 4. geantwortet worden; ein anders ding iſt / wann die Obrigkeit etwas / wider jhren willen / zu vermeydung gröſſeren vbels / permiſſione merè toleratiuâ, geduldet oder geſchehen laſſet: ein anders / wann ſie ſolches permiſſione approbatiuâ, billicher vnnd genehm haltet. An etlichen Catholiſchen orthen (aber nicht in allen) werden die offentliche Häuſer für die vnzüchtigen Weiber geduldet / aber gar nicht gut gehaiſſen; gleich wie etliche andere vbel vnd ärgernuſſen auch von den Caluiniſchen Oberkeiten zu zeiten vbertragen werden / wann man ſie nicht kan wenden / oder eines gröſſeren Vbels ſich hat zubefahren. Ein gemeiner Spruch iſt: was zu ſchwer iſt auffzuheben / ſoll man ligen laſſen. Wie dann auch

XIV. Man kan das Vbel zu verhüttung gröſſeren Vbels / gedulden.

Matth. 13. v. 29. das Vnkraut außzureütten verbotten wirdt/ ſo es nicht kan ohne ſchaden deß Waitzens geſchehen. Es iſt ein alter Spruch: E duobus malis minus eſt eligendum. Auß zweyen vblen/ da man nicht kan beyden entfliehen/ kan man das geringere erwehlen. Was für vnrath in etlichen gewiſſen Landen entſtehen wurde/ ſo man diſe Weiber gar nicht wolte geſtatten/ hat erkennet der H. Auguſtinus 2. lib. de ordine c. 4. dahin ich mich beziehe.

Von der auffwiglung der Vnderthanen zur Rebellion wider jhre Landtherren/ haben wir auch ſchon droben cap. 7. theils num. 8. theils num. 10. vnd 11. geantwortet.

Mol. f. 119. 4. Iſt das ein heilige Lehre / wann man lehret / der Pabſt könne wider den Apoſtel/ vnd wider das alte Teſtament diſpenſiren? Item das er im Evangelio diſpenſiere, in dem er daſſelbe außlege? Dann ſolcher propoſitionen vnd reden ſtecken die gloſſen der Röm: Decretalen gantz voll.

XV. Vonetlichen harten reden der Canoniſten.

Antwort. Der gantzen Catholiſchen Kirchen kan nicht zugeſchriben werden / was etwan diſer / oder jener Canoniſt / als ein Privat-Perſon hat gloſsieret, vnd auß der Feder vnbedacht lauffen laſſen: Darumben auch von vns dergleichen harte Reden nicht approbiret; oder doch auff einen milten verſtand/ dem Göttlichen Wort ohne ſchaden / gedeutet werden. Darvon ich auch droben cap. 7. §. 43. erwehnung gethan. Dann die Wörtlein diſpenſieren, Apoſtoliſche Satzungen / Evangelium &c. werden vngleich von den Scribenten genomen: etliche brauchen ſolche in einem engen verſtand / andere in einem weitläuffigeren. Aber in der Sach ſelbſten iſt ein gemeine bekante Lehr der Catholiſchen Theologen, wie bey dem Ioanne Azorio Tomo 1. Inſtitut. moral. lib. 5. cap. 15. q. 4. vnd Tomo 2. lib. 4. cap. 18. q. 1. & 2. zuſehen / das der Pabſt die jenige ding / welche eygentlich Iuris divini, das iſt/ Göttlichen Rechtens ſeynd/ weder gantz/ noch zum theil könne abthun / oder verändern. Hiervon kan auch geleſen werden / was Gregorius de Valentiâ Tomo 2. diſp. 7. q. 8. puncto 4. geſchriben.

Molin. ibid. 5. Iſt das ein heilige Lehre / wann man lehret / das GOtt der HErr nach dem er die Schuld verzihen habe/ gleichwol noch gnugthuungs Straffen fordere / vnd aufflege. Gibt daſſelbe den Leuten nicht anlaß / das ſie etwa einem nur zum Schein vnd betrieglicher weiſe verzeyhen / vnd gleichwol/ nach ſolcher verzeyhung / ſich einen weg / wie den anderen / rechen? Dann warumb ſolten die Menſchen barmhertziger ſein / als GOtt ſelbſt iſt?

XVI. Antwort. Kein vnheilige Lehr iſt / welche die gantze Chriſtliche Kirch zu allen zeiten / vnd ſo viel heilige Männer / als Iuſtinus q. 79. Irenæus

næus lib. 4. cap. 26. in fine; Cyprianus ſerm. de opere ex eleemoſynis, & ſerm. de lapſis, Lactantius lib. 6. de vero cultu cap. 24. Baſilius in orat. ſuper illa verba, Attende tibi. Ambroſ. epiſt 82. ad Eccleſ. Vercellenſem, ad Virginem lapſam c. 8. lib de Eliâ ex ieiunio c. 20. Auguſtinus Enchiridio c. 70. vnd viel andere offentlich gelehret vnd verthädiget haben. Bevorab weil die Kirch / wie vielfältig erwiſen / wegen beyſtandts deß H. Geiſts / nicht irren kan. Das aber diſe gnugthuung / für ein zeitliche Straff / nach dem die Sünd verziehen / von den alten Kirchenlehreren ſeye gelehrt worden / bekennet Calvinus ſelbs lib. 3. Inſt. c. 4. §. 38. mit diſen Worten: Was in der alten Lehrer Schrifften von der gnugthuung viel hin vnd wider geleſen wird / bewegt mich wenig. Ich ſehe zwar / das jhr etliche, ich wils grad herauß ſagen / ſchier alle / deren Bücher vorhanden ſeynd) in diſem Stuck einweders geirret / oder ja gar zu rauch vnd hart geredet haben.

Von der Gnugthuung vnd die zeitliche ſtraff.

Vnd iſt diß nicht nur ein Menſchen Lehr / ſonder hat in der H. Schrifft ſteiffen grund / wie es Bellarminus lib. 4. de pœnit. c. 2. beweiſet. Iſt nicht dem Dauid ſein Sünd vergeben worden / da jhme der Prophet geſagt: Transtulit Dominus peccatum tuum? GOtt hat dein Sünd von dir weggenommen? Nichts deſtoweniger wird er noch zeitlich geſtrafft mit dem Todt ſeines Sohns. 2. Reg. 12. Moſes hatte ſich auch Deuteron. 32. vergriffen: Die Sünd verzeyhet jhme GOtt / aber doch wird er der anſchawung deß gelobten Landts deßwegen beraubet. Dergleichen exempla auß der Schrifft können noch viel auff die Bahn gebracht werden. Der H. Auguſtinus Tract. 124. in Ioan. ſchreibt: Productior eſt pœna, quàm culpa, ne parva putaretur culpa, ſi cum illâ finiretur & pœna. Die Straff iſt langwiriger als die Schuld: Damit die Schuld nicht für klein geachtet wurde / wann mit derſelben ſich auch die Straff endigte. Vnnd bald darauff: Temporaliter hominem detinet pœna, etiam cum jam ad damnationem ſempiternam reum non detinet culpa. Den Menſchen haltet noch zeitlich die Straff auff / auch wann den beklagten zur ewigen Verdamnuß die Schuld nicht auffhaltet. Er will ſagen / wann auch ſchon die Schuld / vnd ewige Straff nachgelaſſen iſt / ſo iſt doch ein zeitliche Straff noch zu vberſtehen.

Der H. Auguſtinus hat ſolche gnugthuung gelehret.

Vnd wurd ſich Molinæus nicht herauß hacken / wann er mit dem Calvino lib. 3. Inſtitut cap. 4. §. 31. & 35. vnd Guilielmo Ameſio Tomo 3. Bellarmini Enervati lib. 5. c. 4. ſagen wolte (wie er lib. 7. im 8. Streitp. cap. 5. ſagt) Ob ſchon GOtt nach dem er die Sünd nachgelaſſen / auch bey den Gerechten noch etwas zuleiden vberig laſt / ſo geſchehe es doch nicht zur Straff / ſonder allein zur beſſerung / warnung / vnd vbung: in

Ableinung eines Gegenwurffs.

bedencken / das die vindicta oder Straff / eygentlich / keinem angethan werde zum guten / sonder nur zum bösen vnd vbel. S. Paulus aber lehre Rom. 8. Das den gottseligen alles zum besten gereiche.

Erklärung / wie ein angethanes Vbel zugleich ein straff / vñ ein mittel zur besserung sey.

Dann 1. Das diß auch zur Straff geschehe / haben wir das jetz angezogene helle Zeugnuß deß H. Augustini, welcher auß der Meynung der alten Christenheit geredet. 2. Dem König David hat der Prophet (2. Reg. 12. v. 14.) gar deutlich gesagt: Quoniam blasphemare fecisti inimicos Domini, propter verbum hoc filius, qui natus est tibi, morte morietur. Dieweil du die Feind deß HErrn hast Gottlästeren gemacht / vmb dieses Worts (oder That) willen wird der Sohn / der dir geboren ist / deß Todts sterben. Da sagt der Prophet nicht der Sohn wird sterben / dir ins künfftig zur besserung / oder warnung; sonder er redet in præterito, dieweil du diese That begangen hast. Zeiget also an die causam meritoriam, oder verdienstliche Vrsach / warmit der David dises vbel verdienet habe. Wann aber von der Oberkeit einem ein vbel darumb zugefügt wird / weil er es also verdienet / wird es nicht von meniglich ein Straff genennet? Also pflegt man einen Vbelthäter seine verbrechen abzulesen: Weil er diß vnd diß gethan habe / soll er so / oder so / abgestraffet werden. 3. Es kan gar wol ein angethanes vbel / zugleich ein Straff / vnd auch ein mittel zur warnung / besserung / vnd vbung seyn: gestalten wir sehen / wann ein Vatter seinen Sohn mit der Ruten streichet: Sein meynung ist / das er jhme vbels anthüe / vnd durch die gegebene Streich einen wolempfündlichen Schmertzen verursache / vnd solcher gestalt ist es ein Straff: Aber eben diese Straff / vnd dises vbel braucht der Vatter zumahl auch seinen vngehorsamen Sohn fromb zumachen / vnd in der Forcht zuhalten. Vnd auff dise weiß ist / vnd bleibt wahr / das den Gottseligen alles / auch so gar das vbel / zum besten von GOtt gemeint seye / vnd außschlage. ad Rom. 8. v. 28. Dann ob schon durch die Straff / so fern sie blößlich ein Straff ist / das vbel zugefügt wird / so ist doch die Straff / so fern sie auch ein mittel ist zur besserung / vnd dahin angesehen wird / für etwas gutes zurechnen / vnd hat eine gute würckung. Dahero sagt auch Augustinus lib. 13. de Civit. c. 6. Cùm ex primi hominis perpetuatâ propagine procul dubio sit mors pœna nascentis, tamen si pro pietate justitiaque pendatur, fit gloria renascentis; & cum sit mors peccati retributio, aliquando impetrat, vt nihil retribuatur peccato. Dieweil auß deß ersten Menschens stets gewerter fortpflantzung ohne zweiffel der Todt ein Straff ist deß gebornen; jedoch / wann man jhn für die Gottselig- vnd Gerechtigkeit außstehet / wird er ein Preiß deß Widergebornen; vnd ob er schon ein widergeltung der Sünd ist / jedoch zu zeiten er-

ten erwirbt er / das nichts für die Sünd widergolten wird. Er will ſagen / der leibliche Todt ſey zwar ein Straff der Erbſünd / wie Paulus lehrt / Rom. 5. v. 12. Durch die Sünd iſt der Todt in die Welt eingangen. vnd cap. 6. v. 23. Der Sold der Sünde iſt der Todt: Nichts deſtominder / da einer diſen Todt / ſo ein Straff der Erbſünd iſt / vmb Chriſti willen außſtehet / vnd für denſelben ſein Blut vergieſſet / iſt er ihm auch ein Ehr / vnd erlanget dardurch im Himmel ein groſſe Cron. Vnd eben diß Exempel von der Erbſünd / vnd dem Todt / vberweiſet den Ameſium vnd Calvinum der vnwarheit. Dann Geneſ. 3. v. 17. ſagt GOtt zum Adam / dieweil du gehorchet haſt der Stim̃ deines Weibs / vnd haſt geeſſen von dem Holtz / darvon ich dir gebotten / das du nicht eſſen ſolleſt / wird die Erde vermaledeyet ſein in deinem Werck / ꝛc. Vnd in dem Schweiß deines Angeſichts wirſtu dein Brot eſſen ꝛc. Nun iſt kein zweifel / diſe Sünd habe GOtt dem Adam nachgelaſſen / aber die angetrohte Straff hat darumb nicht auffgehört; wie Calvinus lib. 2. Inſt. cap. 1. §. 4. ſelbs bekennet / da er ſagt / das diſer fehler deß Adams ein ſolche Sünd geweſen ſey; die GOtt ſchrecklich geſtrafft habe. Item die ein ſchreckliche Rach Gottes vber das gantze menſchliche Geſchlecht erzegt / vnd angezündet habe. So ſeynd dann die vbel / die GOtt dem Menſchen vmb der begangenen Sünd willen begeanen laſſet / nicht allein zur beſſerung / vnd warnung ins künfftig / ſonder auch zur Straff gemeinet. Vide Manuale Controverſ. Becani lib. 1. cap. 8. de purgatorio, argum. 2. n. 23. & ſeqq.

Hierauß aber folgt 1. Durchauß nicht (wie Molinæus läſteret) das den Leuten anlaß gegeben werde / nur zum ſchein / vnd betrieglicher weiß / einander zuverzeyhen ꝛc. Dann niemand vnbewüſt / das GOtt vnſer aller / Obriſter HErr / macht hat / die Sünd zurechen / wie die Natur lehret / vnd Paulus bekennet: Rom. 12. v. 19. Mir die Rach / vñ ich würde widergelten / ſpricht der HErr. Aber wir Menſchen ſeynd darumb nicht auch gleiches zuthun befügt. Dann zur Straff gehöret ein Oberkeitlicher rechtmeſſiger Gwalt; welchen nicht ein jeder Menſch hat vber den anderen; ſonder allein die jenige / welche ſolchen von GOtt empfangen: Rom. 13. v. 1. & ſeqq. So kan dann keiner zur Rach / hierauß anlaß nemmen / er wölle dann wider alle Vernunfft handlen. 2. Folget auch nicht / das darumb die Menſchen barmhertziger ſein ſollen / als GOtt ſelbſt. Dann das GOtt den Menſchen / für die verſchuldte ewige Straff / nur ein zeitliche anthut / iſt ein gröſſere Barmhertzigkeit / als alle Barmhertzigkeit der Menſchen: viel anders zugeſchweigen. 3. So hat GOtt auch bey den Menſchen die Straff nicht allerdings auffgehebt / ſonder den Oberen / wie obgemelt / dieſelbe anbefohlen. Iſt alſo gar kein vnheilige Lehr / die wir von der gnugthuung lehren.

6. Seind

Mol. f. 119. VI. Seind das heilige lehren / wann man vmb deß Cloſterlebens willen Hewraht aufflöſt / vnd Ehe ſcheidet / vnd die Kinder / wann ſie den Elteren zu trutz / oder auß anderen Vrſachen / wider der Elteren willen / etwa in ein Cloſter / gleichſamb als in ein Freyſtatt deß vngehorſambs / gelauffen ſeynd / der Vätterlichen gewalt entfreyet / vnd alſo die Geſätze Gottes vnd der Natur / durch welche die Kinder jhren Eltern zugehorchen verbunden ſeynd / mit Füſſen trit /

Antwort. 1. Von dem Eheſchaiden vnd Hewraht aufflöſen / haben wir droben im 8. Capitel §. 24. dem Molinæo das Maul geſtopffet; vnnöhtig zuwiderholen. 2. Die Cloſtergelübd betreffend / wird an ſeinem eygenen Ort erwieſen / das ſie heilig vnd GOtt angenehm / daß ſie nicht den Eltern zu trutz / noch wider das Geſatz Gottes / vnd der Natur / ſonder zu der Ehren / vnd nach dem willen Gottes geſchehen / vnd deßwegen Molinæus ein Ehrenſchänder / vnd offentlicher Lugner ſey / wann er ſagt / die Clöſter ſeyen Freyſtätt deß vngehorſambs ꝛc.

Mol. f. 120. VII. Iſt das ein heilige Lehr / wann man das Volck verhindert / oder abhelt die H. Schrifft zuleſen / auß welcher doch alle Lehren / dardurch man zur Heyligkeit kommen mag oder ſoll / genommen werden müſſen? Vnd wann man das Gebett vnd die Allmuſen mit vnter die pœnitentz oder gnugthuungs ſtraffen / die einem in der Röm: Kirch / ſeine Sünde dadurch zubüſſen aufferlegt worden / rechnen thut. Heiſſet das nicht auß Tugenden ſtraffen machen / damit alſo die Tugenden deſtomehr verhaſſet werden mögen.

Antwort. 1. Ob / vnd was geſtalt dem Volck die Schrifft zuleſen verbotten / oder vergunnet ſeye / hab ich ſchon im 7. Cap. num. 29. erkläret; alldorten die Schandluge deß Molinæi, die er pag. 55. §. daſſelbe / gethan / vnd diß Orts widerholet / handgreifflich entdeckt wird 2. Das aber das betten vnd Allmuſen geben vnter die gnugthuungs vnd Pœnitentzwerck gezehlet wird / macht nicht allein diſe Tugenden nicht verhaſſet / ſonder vielmehr angenemb vnd geliebt. Dann ſo dieſe beede / Betten / vnd Allmuſen geben / verhaßt werden / iſt deſſen nicht die Vrſach / das ſie vermittelſt der Göttlichen gnade / vnd der verdienſten Chriſti / ein krafft haben / GOtt vmb die zeitliche Straff gnugzuthun / ſonder dieweil ſie für ſich ſelbs ſchmertzhaffte Werck ſeynd / vnd die jenigen / welche / ſolche verrichten / etwas hart vnd ſchwär ankommen. Nun aber wären ſie für ſich ſelbs ſchmertzhafft vnd ſchwär / wann ſie ſchon nicht mit der meynung Buß / oder genug zuthun / ſonder blößlich / als Werck der Tugend verrichtet wurden. So gibt dann die gnugthuung gantz keinen Fürſchub / oder behülff zu dem Haß diſer Werck / ſonder vielmehr ein Liebe vnd Antrib darzu. Dann wem iſt nicht angenemmer / wann er durch ein Werck kan zween gute effect vnd zwo gute würckungen erlangen / als nur einen

einzi-

einzigen allein? So iſt derhalben auch ein jeder zum betten vnd Allmuſen geben / williger / wann er verſtehet / das er durch diſe Werck / da ſie in der Gnade / vnnd mit der Gnade Gottes geſchehen / zugleich könne ein groſſere Coron im Himmel verdienen / vnd darneben für die zeitliche Straff gnugthun ; als da man jhm ſagte / ſie ſeyen allein Werck der Tugend / vnd ſeyen weder bey GOtt verdienſtlich / noch zur gnugthuung nütz vnd tauglich: wie der gegentheil lehret. Machen alſo wir Catholiſche auß Tugenden keine Straffen; ſonder weil Gott diſe Müntz zur bezahlung für die zeitliche Straffen geordnet / vnd ſich darmit will befridigen laſſen / ſoll vns diſe Ordnung Gottes billich wolgefallen / vnd erwünſchter ſeyn / als deß gegentheils Lehr / die den guten Wercken alle krafft zu ſolchen dingen abſpricht.

Das betten vnd Allmuſen geben hat zweyerley würckung nemlich dienet es zur gnugthuung vnd zum verdienſt.

VIII. Wann wir jhnen nun ſolche / vnd dergleichen ſtücklein mehr verweiſen / ſo vermeinen ſie vns gleich mit gleichem zuvergelten / in dem ſie vns ſchuld geben / als ſolten wir lehren / die gute Werck weren nicht nutz zur Seligkeit. Gott were ein Vrſacher der Sünde; Item ſie ſagen / wir ſeyen Feinde der Heyligen / vnd der Jungfraw Mariæ. Welches alles abſcheuliche Lehren ſeynd / vnd vns fälſchlich angedichtet werden. Wie dann auch die Glaubensbekantnuß vnſerer Kirchen gnugſamb das widerſpiel außweiſet. Mol. f. 126.

XVII.

Antwort. Nicht vnbillich geben wir den Calviniſten diſe ſchuld; Iſt auch hierin Molinæus ſehr vnverſchämpt / das er ſagen darff / man dichte jhnen ſolche Lehren fälſchlich an.

Dann 1. Hab ich nicht droben erwieſen / das ſie lehren / der Glaub allein mache Gerecht? Wer aber einmahl Gerecht iſt bey den Calviniſten / der bleibt jmmerdar Gerecht / vnd kan ſein Gerechtigkeit vnd gerechtmachenden Glauben nicht verlieren: wird derhalben vnfehlbarlich ſelig. Alſo Calvinus lib. 3. Inſt. c. 2. §. 11. 12. So iſt dann vnnöhtig / das er noch darüber müſſe einiges gutes Werck thun / ſintemahl er der Seligkeit verſichert iſt / er thue gleich gute Werck / oder nicht. Was nutzen dann zur Seligkeit die gute Werck?

Catechiſ. Heidelb. Vrſini fol. 457. vnd 465.

Was die Calviniſche lehren von den guten Wercken.

Vnd iſt ein lauters Spiegelfechten / wann die Calviniſten ſagen / die gute Werck ſeyen dannoch nohtwendig / als Frücht / Kennzeichen / vnd Zeugnuſſen der Gerechtigkeit. Dañ 1. Nach der Calviniſten Lehr / iſt der Gerechtmachende Glaub ein ſolches vertrawen / wardurch der Menſch vergwißt vnd verſichert wird / das jhme Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeit vnd Seeligkeit von Gott geſchenckt ſein. wie der teutſche Catechiſmus Heidelb. Vrſini zu Newſtatt an der Hardt in 8. f. 24. bezeuget. So iſt dañ gantz vnnötig / dz einer / ſeiner eigenẽ Perſon halber / erſt noch darzu / durch

Die Calviniſten ſtoſſen jhre Lehr von der Gerechtigkeit ſelbſt vmb.

die gute Werck/ als durch Kennzeichen/ Frücht/ oder Zeugnuß/ von seiner Gerechtigkeit ein andere kundschafft/ oder gewißheit haben müsse: Ja es folgete hierauß/ das der erste Gerechtmachende Glaub/ vnd das besagte vertrawen/ so lang vngewiß/ vnd zweiffelhafftig/ auch kein Mensch seiner Gerechtigkeit versicheret seye/ bis das er die gute Werck darzu thut: Was ist aber diß anders/ als die vorige Lehr (das nemblich der Glaub allein Gerecht/ vnd selig mache) Lugen straffen/ vnd vmbstossen? Dann der gerechtmachende Glaub begreifft dise gewißheit schon zuvor in sich/ vnd versichert den gerechtfertigten/ das er ein Kind GOttes/ vnd Erb der Seligkeit seye. So ist dañ vnuonnöten/ das er erst hernach durch die gute Werck sein Gerechtigkeit erkenne/ vnd darvon vergwisset/ oder versicheret werde.

XVIII. Stosse auch vmb jhre Lehr von den Kennzeichen der Kirchen.

Sagen aber die Calviniſten/ solche gute Werck seyen nöhtig zur Seligkeit/ von anderer Menschen wegen/ damit sie dardurch ein gutes Exempel haben/ so reden sie auch wider sich selbst. Dann sie lehren sonsten/ die Kirch seye nicht allzeit sichtbar/ vnd dahero/ könne einer wol Gerecht sein/ vnd selig werden/ wann er schon eusserlich von niemand/ als ein Glaubiger erkeñt wird/ noch ein solches Exempel von sich gibt. So seynd dann die gute Werck zu diſem end gar nicht nohtwendig.

2. Wann die gute Werck Kennzeichen/ vnd nohtwendige Zeugnussen oder Frücht der innerlichen Gerechtigkeit/ vnd deß seligmachenden Glaubens seynd/ also/ das auch nohtwendig der ware Glaub ist/ wo diſe Werck seynd/ vnd nicht ist/ wo sie nicht seynd; so folgt/ das die Catholiſche gar recht lehren/ die Heyligkeit deß Lebens seye ein Kennzeichen der Warheit vnd der waren Kirchen/ weil sie ein Kennzeichen deß Seligmachenden waren Glaubens ist/ welches Molinæus ein kleines zuvor so starck widerfochten.

3. Lauffet diſe der Calviniſten Lehr auch in dem jhnen selbst zuwider: Als welche sonsten sagen/ die reine Lehr/ vnd der rechte Gebrauch der Sacramenten/ sampt der Kirchendiſciplin/ seyen allein Kennzeichen der waren Kirchen. Allhie aber müssen sie auch die gute Werck für Keñzeichen diſer Kirchen zulassen.

Ob die Calviniſten lehren/ Gott seye ein vrsacher der Sünd/ erſcheinet klar auß dem 1. Buch. Inſtit. Calvini cap. 18. §. 1. 2. 3. vnd lib. 2. Inſt. c. 4. vnd auß anderen Orten mehr/ allda er sagt/ das Gott die Sünd nicht allein zulasse/ sonder auch wölle; vnd die Menschen zu sündigen bewege/ stosse/ vnd antreibe. Aber hiervon anderstwo weiters.

Wie

Wie hold die Calviniſten der H. Jungfrawen Mariæ vnd anderen Heyligen ſeyen / ſoll auch an ſeinem eygenen Ort angezeigt werden.

Das XVI. Capitel.

Ob die Succeſſion oder Nachfolg der Stüle ein kennzeichen der wahren Kirchen ſey.

§. I.

Warinn diſe Succeſſion oder Nachfolg beſtehe?

I. Warinn die Succeſſion oder Nachfolg beſtehe.

DAs erkläret gar wol Bellarminus de Notis Eccleſiæ lib. 4. c. 8. das nemblich die Kirch biß an das end der Welt nicht könne ohne rechtmeſſige Vorſteher vnd Biſchoff ſeyn; vermög der Lehr Pauli Epheſ. 4. v. 11. vnd Actor 20. v. 28. maſſen auch Gott durch den Iſaiam c. 59. v. 21. vnd c. 62. v. 6. dem newen Jeruſalem / das iſt der Catholiſchen Kirchen verſprochen: Ich will Wächter auff deine Mauren beſtellen / den gantzen Tag vnnd die gantze Nacht in Ewigkeit ſollen ſie nicht ſtillſchweigen. Welches Caluinus lib. 4 Inſt. c. 3. §. 1. & 2. beſtettiget: vnd wir auß jhme droben dargethan / daß die wahre Kirch ohne ſolche Vorſteher nicht beſtehen könne. Diſe aber allein ſeind zu jeden zeiten für rechtmeſſige Wächter vnd Biſchoffe gehalten worden / die von den Apoſteln / als den erſten wahren Biſchoffen der Kirchen / oder derſelben ordenlichen Nachfolgeren durch rechtſchaffenen Berueff / heilige Weyhung / gemeinſchafft vnd einigkeit der Lehr ſeind herkommen / vnd diſes jhr herkommen / der gebür nach / haben auffzulegen / vnd zu probieren gehabt.

Gleich als wann man zuwiſſen begehrt / ob einer vnfehlbarlich von dem Geblüt deß alten Keyſers Caroli Magni herrühre / oder nicht? Kan man ſolches beſſer nicht erkennen / als da einer durch ordenliche benambſung / vnd bewährung aller ſeiner Elteren vnd Voreltern / Ahnen vnd Ahnen / biß auff den Carolum Magnum ohn vnderbrochen ſein Geſchlecht erweiſet. Dahero die heylige Kirchenlehrer mit diſem Argument wider die alten Ketzer offt vnd dick gefochten / vnd von jhnen begehret / ſie ſollen doch die ordenliche ſucceſſion jhrer Vorſteher beweiſen vnd darthun / daß der vhrſprung jhres Glaubens / vnnd jhrer Kirchen / von den Apoſteln / oder Apoſtoliſchen Männeren vnzertrennt vnnd ſtettigs herrühre; gleich als wie ſie (die Vätter) die ſtette ſucceſſion jhrer Biſchoffen vnd Lehr / ſonderlich aber deß Biſchoffs der fürnembſten Mutter-Kirchen zu Rom / mit deren andere gemeinſchafft hätten / biß auff die

Die h. Vätter haben jhre Succeſſion wider die Ketzer fürgewendt.

Apoſtel vnuerruckt/ beweiſen können; wie zuſehen bey dem H. Irenæo lib. 3. aduerſus hæreſ. c. 3. da er ſagt: Wir können erzehlen die jenigen/ die von den Apoſtelen ſeind zu Biſchoffen der Kirchen geſetzt worden/ vnd auch derſelben Nachfolger/ biß auff vns/ die nichts dergleichen gelehrt/ noch erkennet haben/ wie diſe vnſinniger weiß abreden/ ꝛc. Vnd bald hernach: weil es ſehr lang wäre aller Kirchen ſucceſſion, oder folg der Biſchoffen zuerzehlen/ ſo zeigen wir an der gröſſeſten vnd älteſten/ auch menigklich bekanten/ vnnd von den zweyen Apoſtelen Petro vnd Paulo zu Rom gegründten vnnd angeſtellten Kirchen/ Traditioo, vnd den Menſchen verkündigten Glauben/ welchen ſie von den Apoſtelen empfangen/ vnd durch ſtette folg der Biſchoffen biß auff vns gelanget iſt: vnd machen zuſchanden alle die/ ſo durch jhr ſelbs eigenes wolgefallen/ oder auß eyteler ehr/ oder blindheit/ vnd böſer meinung/ auff was weiß vnd weg/ anderſt als ſein ſoll/ ſchlieſſen/ ꝛc. Eben dergleichen hat er lib. 4. c. 43. vnd 45.

Item Tertullianus de præſcript. c. 19. 21. 32. & lib. 3. contra Marcion. cap. 9. Cyprian. epiſt. 52. de Nouatiano & 77. Optat. Mileu. lib. 2. contra Parm. Epiphan. hæreſi 27. contra Carpocr Auguſtinus epiſt. 165 ad Generoſ. in pſalm contra partem Donati, & contra Epiſt. fund. c 4.

II. Wie man auß der Succeſsion oder Nachfolg negative die falſchen kirchen vberweiſe.

Hieraußiſt klar/ das warhafftig diſe ſucceſſion ein Merckzeichen der wahren Kirchen ſeye: vnd zwar dergeſtalt/ daß die jenige Kirch/ welche die ſucceſſion vnd folg jhrer geiſtlichen Vorſteher nicht von den Apoſtelen her/ oder von derſelben ordenlichen Nachfolgeren/ vnnd Apoſtoliſchen Männeren/ ſo mit der Apoſtel Kirchen in der Lehr vnd Gemeinſchafft vereiniget geweſen vnd verbliben/ beweiſen kan/ die iſt kein Apoſtoliſche/ vnd alſo auch kein wahre Kirch; ſintemal auſſer der Apoſtoliſchen Kirch/ kein andere wahre Kirch iſt.

Nun aber kan weder der Lutheraner/ noch der Caluiniſten Kirch die ſucceſſion vnd folg jhrer geiſtlichen Vorſteher vnd Biſchoffen alſo/ wie geſagt/ darthun vnd beweiſen: So iſt dann keinwedere ein wahre Kirch.

Der vorſpruch ligt allberait am Tag auß den heyligen Vätteren; dann wie kan einer ſagen/ er ſeye von Königklichem Stammen/ oder von Gräfflichem Geblüt/ er beweiſe dann von ſeinen Voreltern ordenlich/ daß ſie auch von einem Königklichen/ oder Gräfflichen Geſchlecht herrühren? Hat nicht der H. Euangeliſt Matthæus c. 1. in der Geburts lini deß Herrn Chriſti/ daß er von dem Geſchlecht Abrahæ vnd Dauids herkomme/ eben diſe weiß zu probieren auch gebraucht? Will derhalben ein Kirch für Apoſtoliſch gehalten werden/ ſo muß ſie durch vnuerruckte/ ſtette/ vnzerrennte folg jhrer Hirten/ auch beſcheinen/ daß ſie vnnd jhre

Der H. Matthæus hat auch die Geburtslini auß dem geſchlecht Davids von Chriſto bewiſen.

Lehr

Lehr von den Apoſtelen/ vnd deren Nachkommen entſpringe/ herkomme/ oder damit jederzeit gemeinſchafft gehabt habe.

Der Nachſpruch iſt gleichfals vnuernainlich/ dann weder die Lutheraner/ noch die Caluiniſten mit einer recht continuirlichen Prob biß auff die Apoſtel/ oder Apoſtoliſche Kirch/ ſo wol was die ſucceſſion der geiſtlichen Vorſteher/ als der Lehr betrifft/ können auffkommen: ſintemal ſie keinen einigen Menſchen benamſen können/ der vor dem Luther vnd Caluino/ in allen Glaubens Artickien vnunderbrochen/ alſo/ wie ſie/ gelehret/ oder deme der Luther vnd Caluinus in ſolcher Lehr ſtettigs ſuccedieret, vnd nachgefolget ſeyen. So iſt dann jhr Kirch mit keiner Apoſtoliſchen Kirchen continuirt, noch durch rechtmeſſige ordnung der auff einander folgenden/ vnd mit den Apoſtoliſchen Kirchen vereinigten Vorſteheren/ wie ſolches die heylige Vätter/ vnd die Vernunfft erfordert/ fortgepflanzet worden.

Der Lutheraner vñ Caluiniſten Geburtslini gehet nicht weit zuruck.

Bekennet nicht Luther ſelbs Tomo 2. epiſt. pag. 302. edit. Eiſleb. 1565. in einem Sendbrieff an die Miniſter deß Worts Gottes zu Straßburg; Chriſtum à nobis primo vulgatum gloriari audemus. Wir dörffen vns rümen/ das Chriſtus am erſten von vns ſeye verkündiget worden? So hat dann Luther kein Vorfahren ſeiner Lehr gehabt/ in deſſen ſtell er ſuccediert vnd eingetretten ſey.

III.

Theodorus Beza in Epiſtola ad Principem Condæum, præfixa Nouo illius Teſtamento, ſetzet vnder die Traditiones, welche das fundament deß Chriſtlichen Glaubens vmbkehren/ auch die anruffung der Heiligen/ die freyheit deß Willens/ das Gebett für die Abgeſtorbenen vnnd dergleichen. Nun aber iſt vnwiderleglich zubeweiſen/ daß die alte Kirchenlehrer vnd Biſchoffe vor deß Caluini vnd Luthers zeiten ins gemein/ diſe ſtuck gelehret/ wie dann Caluinus wegen deß freyen Willens lib. 2. Inſt. c. 2. §. 4 ſehr klagt; das Chryſoſtomus, Hieronymus, ja alle alte Lehrer/ Auguſtinum außgenommen/ ſo mangfaltig/ ſo zweiffelhafftig/ ſo verworren davon gelehret/ das man nichts gewiß auß jhren Schrifften bringen könne. Item/ der Name deß freyen Willens ſeye ALIZEIT bey den Lateineren nit anderſt im brauch geweſen/ als wann der Menſch noch vollkommen were. Die Griechen aber haben ſich nicht geſchämet/ noch ein brächtiger vnnd häfftiger Wort zugebrauchen; dieweil ſie es genennet haben ein gantz freyen Gwalt/ ꝛc. Iſt diß nicht ein klare bekanntnuß deß Caluini/ das vor jhme/ weder die Lateiner/ noch die Griechen/ von dem freyen Willen (der ein fundamental Artickel der Seeligkeit iſt) alſo gelehrt haben/ wie er lehret? So hat er dann auch keine Vorfahren gehabt/ denen er in der Lehr nachgefolget vnnd ſuccediert.

III. Vnter die Fundament deß glaubẽs ſetzet Beza auch die anruffung der Heyligen/ die Freyheit deß Willẽs/ das Gebett für die Abgeſtorbenen.

Wo iſt dann die rechtmeſſige ſucceſſion der Vorſteher vnnd Lehr in der Caluiniſchen Kirchen?

§. II.

Einreden deß Molinæi in diſem Merckzeichen von der Succeſſion.

Mol. f. 120. I. Sagt Molinæus. Dieſe Succeſsion iſt gewiß ein ſchöner Zieraht / wofern nur bey der Succeſsion der Perſonen auch die Succeſsion der Lehre vnd der Tugend ſtehet. Aber es ſeynd viel ſtühle / da die jenigen / ſo auff denſelben ſitzen / eine ſolche Lehr führen / welche jhrer Vorfahren Lehr zuwider laufft. Alſo ſaſſen die Schrifftgelehrten vnd Phariſeer auff dem Stuhl Moſis, vnd hatten die Succeſsion der Perſonen; Nichts deſtoweniger gebeut der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern / ſie ſollen ſich vor dem Sawrteig jhrer Lehr fürſehen / vnd klaget vber ſie / das ſie mit jhren Menſchenſatzungen das geſetz Gottes vberſchritten haben.

IV. **Antwort.** Freylich iſt diſe Succeſſion ein ſchöner Zieraht / vnd ſolten die Calviniſten ein weiſſes Röſſlein / oder ein vngeriſches Schimelein / (wie man ſagt) darfür geben / das es jhnen hieran nicht ermanglete. Aber Weltkündig iſt / das jhnen mit der Prob für jhre Kirchen / bis auff der Apoſtel zeit / vnd ſonderlich auff den Stuel Petri, aufftzukommen vnmüglich. Dann auch Weltkündig / das zu Zürich Zvvinglius der erſte Zwingliſche / zu Genff Calvinus der erſte Calviniſche / zu Baſel OEcolampadius der erſte halb Zwingliſch / vnd halb Calviniſche / vnd zu Wittenberg Luther der erſte Lutheriſche Biſchoff geweſen / welche alle von eynigem Catholiſchen / oder von S. Petro vnd andern Apoſtelen herrührenden / oder mit jhnen vereinigten Biſchoff / zur verkündigung / deß Zwingliſchen / Lutheriſchen vnd Calviniſchen Glaubens / weder beruffen / noch ordenlich zu Biſchoffen geordnet worden; ſonder ſie haben ſich von denſelben Kirchen ſelbs abgeriſſen vnd getrennt; gleich wie Auguſtinus lib. 1. de Symbolo, c. 5. von andern geſchriben. Alle Ketzereyen / ſagt er / ſeynd von der Catholiſchen Kirchen außgetretten / als vnnutze / abgeſchnittene Zweyg vom Weinſtock. Sie aber bleibt auff jhrer Wurtzel / in jhrem Weinſtock / in jhrer Liebe: die Pforten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen. Vnd daher iſt ſich deſtomehr vber den Calvinum zuverwundern / der in ſeiner Harmonia vber das 16. Cap. Matth. v. 18. ſagt: Chriſtus hoc commune fore totius Eccleſiæ fundamentum denuntians, quidquid piorum in mundo futurum erat, Petro aggregare voluit. Chriſtus verkündiget / diß gemeine Fundament werde der gantzen Kirchen ſein / das alles / was gottſeliges in der gantzen Welt ſein wird / wölle er / dem Petro zugeſellen. Mercke Molinæ diſe Wort Calvini, vnd zeige / wie die Calviniſche Kirch Petro zugeſel.

Die erſte Lutheriſch: vnd Caluiniſche Biſchöff / darauß die Succeſsion zu probieren.

ſellet ſey / welchen Petrum die Calviniſche Kirch ſo vbel exactiret / vnd wie ſie jhme nachfolge / ſo gar nicht erweiſen kan?

Das aber Molinæus andeutet / es müſſe bey der Nachfolg der Perſonen auch die Nachfolg der Lehr verhanden ſeyn / iſt vns gar nicht zuwider. Dann (wie auß dem 1. §. zuſehen) wir ſelbſten diß auch lehren / das nemblich die jenige Kirch / welche von den Apoſtelen hero / oder jhren Nachkommen / allzeit rechtmäſſige Biſchoff in guter Ordnung gehabt / vnd in der Lehr jhrer Vorfahren gebliben / die rechte Kirch Gottes ſeye. Die jenige Kirch aber / die diß nicht hat / ein falſche Kirch ſey. Nun aber hat ſolche Biſchöff die Römiſche Kirch bißhero gehabt; die Lutheriſche vnd Calviniſche Kirch aber / hat ſolche nicht gehabt. So iſt dann die Römiſche ein ware; die Lutheriſch: vnd Calviniſche aber ein falſche Kirch.

Die conſequenz von dem Stuel Moſis, von den Schrifftgelährten vnd Phariſeern / gegen der Catholiſchen Kirchen / iſt nichtig vnd von vnkräfften. Dann wie anderſtwo erwiſen / die Synagog hat keine ſolche verſprechungen gehabt / das ſie jmmerwerend ſein werde / wie die allgemeine Kirch Chriſti hat. Derhalben geſetzt / das etwas falſches auff dem Stuel Moſis wäre gelehrt worden (welches doch Molinæus nicht beweiſet; Auch das Zeugnuß Chriſti. Matthæi 23. v. 2. Alles / was ſie euch ſagen werden / das haltet vnd thut / ein anders anzeiget) ſo ſtiffe es doch / auß obgeſagter Vrſach das Argument von der Succeſſion in der waren Kirchen gar nicht vmb.

So vil den Phariſeiſchen ſaurteig betrifft / hat Chriſtus Lucæ 12. v. 1. den Außſchlag ſelbſt gegeben / da er ſagt; hüter euch vor dem Saurteyg der Phariſeer / welcher iſt die Heucheley. Trifft alſo mehr die ſitten an / als die Lehr. Geſetzt aber / das auch Chriſtus hette ſagen wollen / man ſoll ſich von der Lehr der Phariſeer / welche wider das Wort Gottes iſt / hüten / ſo wäre doch ſolches den Catholiſchen nicht entgegen. Dann wir eben diß auch ſagen. Allein ſagen wir auch / das nicht nur ein geſchribenes / ſonder auch ein vngeſchribenes Wort Gottes ſey.

II. Alſo berühmen ſich (ſpricht weiter Molinæus,) auch die Biſchoffe der Kirch zu Antiochiâ, der Kirch zu Rom / vnd der Kirch zu Alexandriâ, das ſie deß Apoſtels Petri Succeſſoren ſeynd / vnd ſeynd gleichwol mit einander in der Lehr vneinig / vnd von einander an Gemeinſchafft zertrennt. Die Biſchoffe zu Conſtantinopel haben jhre Succeſsion von dem Apoſtel Andreâ her / wie Nicephorus lib. 8. Chronol. c. 5. beweiſen will / vnd werden gleichwol von der Röm: Kirch vor Schiſmatiſch vnd Ketzeriſch gehalten. Darauß erſcheinet / das die Succeſsion der Stüle kein rechtes vñ bequemes kennzeichen der waren Kirchen ſein könne / weil ſich dieſelbe Succeſsio auch bey den Ketzeriſchen Kirchen / die doch von der waren Lehr Mol. f. 120.

abge-

abgewichen seynd / befinden / wie Tertullianus sagt / cap. 32. de præscript. &c.

Antwort. Ich hab schon angezeigt / das / neben der Succession der Personen / auch die Succession vnd Nachfolg der vnveränderten Lehr vonnöhten sey. Dahero ob schon die Antiochenische vnd Alexandrinische Kirch in der Succession der Personen bis auff Petrum bestehen köndte / so ermanglete es jhnen doch an der Nachfolg der vngeenderten Lehr.

V. Ob die Constantinopolitanische Kirch von dem H. Andreâ herkomme.

Daß die Constantinopolitanische Kirch von dem Apostel Andrea herkomme / will zwar Nicephorus beweisen / beweiset es aber nicht: dann die Vätter deß ersten Constantinopolitanischen Concilij, in der Epistel an den Römischen Bischoff Damasum, bekennen / daß dieselbe Kirch erst newlich auffkommen seye / denen samentlich mehr zuglauben / als dem Nicephoro allein; der auch sonsten / für sein auffsag / keines anderen Scribenten zeugnuß herbey bringet. Jedoch sey jhme wie jhm wölle / so gehöret auch die nachfolg der Lehr darzu / die bey der Constantinopolitanischen Kirchen nicht stettigs gebliben. Wardurch auch auff den Spruch Tertulliani geantwortet wirdt. Vide Bellar. lib. 4. de notis Eccles. c. 8. §. At Constantinopolitana.

Mol. fol. 121. III. Wann man demnach wissen will / ob eine succession der Stüle gültig sey / so muß man nothwendig zuvorhero wissen / ob die Lehr der jenigen / so darauff sitzen / mit der Lehr der Apostelen vberein komme / vnd muß man demnach erstlich in der Lehr der Apostelen vnderwisen seyn. Derhalben kan ja die succession der Stüle kein kennzeichen der Kirch seyn / weil man noch ein ander kennzeichen / nemblich die Warheit der Lehre haben muß / wann man dasselbe kennzeichen kennen will.

Antwort. Die frag ist allhie diese: Ob nemblich ein jetziger Bischoff / er sey / wo er wöll / mit seines nechsten Vorfahren Lehr vbereingestimmet habe? Hernach fragt man weitter / ob derselbe auch mit seinem nechsten Vorfahren einstimig gewesen sey / vnd also fort / biß auff S. Peter. Vnd da sich solches befindet / wird auß disem / als auß einem Merckzeichen / hernach offenbar / das auch solche Lehr müsse wahr / vnd nicht falsch seyn. Zum Exempel / ich argumentiere auff diese weiß gar recht vnd wol: Diser Kirchen letster Bischoff vnd Vorsteher / ist seinem Vorfahren im Ampt ordenlich gefolgt / vnd in derselben Lehr vnverruckt verbliben / die sein Vorfahr gelehrt hat: vnnd können beede mit Namen genennet werden. Diser sein Vorfahr hat auch einen Vorfahren gehabt / deme er auch allerdings im Ampt vnd der Lehr / wie der andere / gefolget: vnd so fortan / biß auff die Apostel / oder Apostolische Männer / gleich wie man ein Geburts lini / vnd Adelichen Stammen eines Geschlechts probiert. Weil derhaben vnfehlbarlich gewiß / daß die Apostel ein wahre Lehr geführt / vñ

die

die von jhnen auffgerichte Kirchen/ wahre Kirchen geweſen ſeyen: So folgt auch vnfehlbarlich/ daß diſe letſtere Kirch/ die jhre ſucceſſion vnd Lehr biß auff die Apoſtel zuruck probieren kan/ ein wahre Lehr führe/ vnd ein wahre Kirch ſein müſſe. Derhalben iſt nicht vonnöthen/ das man zuvorhero wiſſe/ wie Molinæus jrrig vorgibt/ ob diſer letſteren Kirchen Lehr wahr ſey/ vnd mit der Apoſtel Lehr vbereinkomme/ oder nicht; ſonder allein/ ob deß letſteren Biſchoffs Lehr mit ſeines Vorfahrens/ vnd diſes Vorfahrens Lehr auch mit ſeines Vorfahrens Lehr/ vnnd alſo fort/ biß auff die Apoſtel einſtimmig ſeye? Wann man diß hat/ ſo ſchlieſt es ſich ſelbs/ das auch diſe Lehr der letſteren Kirchen wahr/ vnnd ſie ein wahre Kirch ſeye/ weil ſie jhr herkommen/ in der Lehr vnd ordenlichen folg/ biß auff die Apoſtel/ die ohne zweiffel recht gelehret/ probieren kan. Vnd diß iſt das Argument deß H. Irenæi vnnd anderer heiligen Vätter/ welches allen Ketzeren ein Dorn in Augen.

VI. Was geſtalt auß der Succeſsion gültig von der Warheit der Lehr geſchloſſen werde.

Ob aber ſchon etwa ein particular Kirch auß mangel der vhrkunden vnd Hiſtorien jhr vnzertrennte ſucceſſion von der Apoſtelzeiten an/ nicht beweiſen könte/ ſo iſt es doch gnug/ wann ſie mit einer anderen Kirchen/ welche ſolche ſucceſsion beweiſen kan/ allzeit iſt vereiniget/ geblibē: ſonderlich mit der Römiſchen/ als mit der Mutter Kirchen; vnnd dahero ſeind die alte Kirchenlehrer wider die Ketzer/ in erzehlung der Römiſchen Biſchoffe/ vnd derſelben ſucceſsion, ſo gefliſſen geweſen/ dieweil alle andere Kirchen/ welche wolten für Catholiſch erkennet werden/ mit derſelben gemeinſchafft gehalten. Dann ohneracht Irenæus zu Leon in Franckreich Optatus vnd Auguſtinus in Africa, Epiphanius zu Conſtantia in Cypren, Euſebius zu Cæſarea in Paleſtina Biſchoff geweſen/ hat doch keiner auß jhnen (welches gar wol zumercken) die ſucceſsion vnd nachfolg der Biſchoffen in jhren eigenen Biſtumben/ ſonder nur in der Römiſchen Kirchen beſchriben. Darauß abzunemmen/ das jhnen gnug vnnd fürnemblich daran gelegen war/ zu der erkanntnuß der wahren Kirchen/ vñ deß wahren Glaubens/ wann man der ſtehten nachfolg der Biſchoffen in der fürnembſten Haupt Kirchen zu Rom/ an welcher alle andere/ als Glider am Haupt/ gehangen/ verſichert wäre.

Beſtätigūg diſer Lehr von dē Particularkirchen.

VII. Die alte Particularkirchen haben jhr Succeſsion von der Römiſchen Kirch zubeweiſen nicht ohne vrſach ſich befliſſen.

Auß diſem fallet auch zu boden der §. Worauß dann: vnd der §. Wann man: vnd der §. Wann die. fol. 121. deß Molinæi, welcher das Roſſ hinden an den Wagen ſpannet/ vnd will die Leuth bereden/ als ſolte man die Warheit der Lehr vor der ſucceſsion wiſſen: da doch/ wie oben angezeigt/ die ſucceſsion ein bekannteres/ kundbareres ding iſt; vnd auß

derſelben/ die Warheit als bald vnfehlbarlich kan erkennet werden. Dann wann ich auß einer glaubwürdigen Geburts lini/ rechtmeſſig erkenne/ daß diſer/ oder jener/ warhafftig vnd ordenlich von einem adelichen Geſchlecht herrühret/ ſo kan ich vnfehlbar ſchlieſſen/ daß er ein warhaffter vom Adel ſey/ vnd darunder ſolle gezehlt werden. Nicht vngereimbt iſt es/ wann wir ſagen/ die Warheit ſeye an denjenigen Stuel gebunden/ vnd vnwiderſprechlich darbey zufinden/ bey welchem ſich der H. Geiſt biß ans end der Welt jederzeit will finden laſſen.

Mol. p. 122. IV. Ferner (ſpricht Molinæus) ſo kan auch das jenige kein kennzeichen der wahren Kirch ſeyn/ welches vom Volck nicht erkannt werden kan. Dann wie wenig ſeynd ihrer wol/ die alle Griechiſche vnd Lateiniſche Hiſtori Bücher/ auß welchen man die ſucceſſion erlernen muß/ geleſen haben? Man mahlet wol dem Volck einen hauffen Biſchoffe nacheinander vor: aber das Volck kan nicht wiſſen/ ob in demſelben Gemählde nichts falſches oder erdichtes ſey. Es weiß nicht/ ob nit die letzten durch vnrechtmeſſige Eigenthätligkeit/ oder durch Gwaltthat/ oder durch Practicken Gifft vnd Gaben zum Biſchoffthumb kommen ſeynd. Es weiß nit/ ob die letzten eben ſolche Lehr führen/ wie die vorige/ oder ob keine ſo darzwiſchen geweſen/ im Glauben geirret haben. Wie es dann vnder den Römiſchen Biſchoffen vil Päbſt gehabt/ die offentliche Ketzer geweſen/ ꝛc.

Ob dañ alle Lutheriſch: vnd Calviniſche/ Lateiniſch/ Griechiſch vñ Hebræiſch können!

Antwort. 1. Wann diſes Argument gilt/ ſo iſt auch/ nach deß Gegentheils Lehr/ dem gemeinen Volck/ meiſtentheils das mittel genommen/ die wahre Kirch zuerkennen/ vnd die Seeligkeit zuerlangen: dann der meiſte theil iſt der Griechiſch: vnd Hebræiſchen Sprach vnerfahren: Können alſo die Bibel in jhrem vrſprung nicht leſen/ noch verſtehen: wie wöllen ſie dann wiſſen/ ob dem reinen wahren Wort Gottes gemäß ſeye/ was ihre Prædicanten predigen/ oder in die Mutterſprach vberſetzen? Item ob ſie die Sacrament/ wie ſie von Gott eingeſetzt ſeynd/ reichen? Fallen alſo auch die kennzeichen deß Gegentheils zu boden/ die da ſein ſollen die reine Predig oder Lehr/ vnd die wahre Sacrament: Sagſt du ſie glauben jhnen/ als ehrlichen Leuthen/ ſo ſag ich/ das Catholiſche Völcklin glaube auch/ vnd zwar billicher der alten/ allgemeinen Kirchen/ als die ein Saul vnd Grundfeſt der Warheit.

VIII. NB. A. 1639. iſt diß geſchribē worden. Es kan auch ein menſchliche Tradition ohne fehler ſeyn.

2. Die Erkanntniß der ſucceſsion, vnd deß Glaubens einigkeit in einer Kirchen/ kan auch durch die mündliche Tradition von einem Alter zu dem anderen bekommen/ fortgepflantzet/ vnd erhalten werden; gleich wie wir durch dieſelbe Tradition wiſſen/ das diß gegenwertige Jahr/ das Sechtzehenhundert/ vnd neun vnd dreyſſigſte/ nach Chriſti Geburt; Item/ das (Exempel weiß) heut Freytag vnnd nicht Sambſtag/ oder Sontag ſeye. Diſe vnd vil dergleichen ſachen weiß der gemeine Mann auß der mündlichen Tradition allein/ vnd befindt ſich darbey nicht betro-

gen;

gen: ob er ſchon nicht leſen kan. Alſo kan er auch wiſſen/ was bey Mannßgedencken an einem orth für Vorſteher/ vnd für ein Glaub geweſen ſeyen; vnd hat von ſeinen Voreltern vernemmen können/ was zu jhrer Lebenszeit in einer ſo wichtigen ſach/ daran die Seeligkeit hanget/ ſeye vorüber gangen; daß es derhalben der ableſung der Griechiſchen vnd Lateiniſchen Hiſtorien/ ſo vil nit bedarffe.

3. Wann aber Molinæus ſagt/ das Volck könne nicht wiſſen/ ob in dem Gemählde nichts falſches oder erdichtes ſey/ ſchlagt er ſich ſelbs: weil ſolches jhme auch von den Griechiſch: vnnd Lateiniſchen Hiſtorien fürgeworffen kan werden. Dann wie wüſte das Volck/ ob in denſelben Bücheren/ nichts falſches ſey/ wann es auch ſolche Bücher leſen könte? Wieuil Fablen befinden ſich in den beſchribenen Geſchichten? Molinæus ſchlagt ſich ſelbſt.

4. Geſetzt auch/ das etwa zu zeiten einer/ oder der ander/ nicht der gebür nach zum Biſtumb kommen/ vnnd was vnrechts in der wahl/ oder ſonſten/ mit vndergeloffen wäre/ ſo werden doch dergleichen Fähler gebeſſert/ da mans in erfahrung bringt/ oder aber ſolche wahl/ nach geſtalt der ſachen/ caſſiert vnd auffgehebt; entzwiſchen wird der Biſchoffliche Sitz für vacierend gehalten; welche vacanz doch gemeinklich nit ſo langwirig/ das darumb die ſucceſſion (moraliter daruon zureden) auffhöret/ vnd zertrennt wird: Benorab/ weil hierdurch in der Lehr kein enderung geſchicht: welches dem Volck nicht kan verborgen ſeyn; ſonder bald kundbar wird/ was ein jeder gelehret. Die ſucceſſion wird nit durch einen jeden mit vnderlauffende fähler getrennt.

5. Die Inzicht/ das vnder den Römiſchen Päbſten vil Ketzer geweſen/ wöllen wir abſönderlich an ſeinem orth widerlegen: entzwiſchen ſagen wir/ Molinæus hab die Vnwarheit geſchriben.

V. Es ſtuden ſich zwar bey den alten Vätteren/ benanntlich bey Tertulliano vnd Irenæo einige Sprüch/ da ſie mit den Ketzeren diſputiern, vnd jhnen die authoriter deren Kirchen/ welche jhre ſucceſſion an Perſonen vnd Lehr von der Apoſtel zeiten her beweiſen könten/ entgegen halten/ vnd darauff von den Ketzeren zuwiſſen begehren/ wo dann jhr ſucceſſion ſey? Aber dieſelbe Sprüch haben zu diſen letſten zeiten keinen ſolchen nachdruck mehr/ als ſie dazumahlen gehabt. Dann zur ſelbigen zeit war der verfolg der ſucceſſion von den Apoſtelen an kurtz/ vnd demnach leichtlich zubeweiſen. Es war zu Epheſo von S. Ioanne, vnd zu Jeruſalem von S. Iacobo an leichtlich darzuthun vnnd zubeweiſen/ das fünff oder ſechs auff einander gefolgte Biſchoffe allzeit einerley Lehr geführt hetten. Jetzo aber/ da ſeyder ſelbiger zeit wol 15. hundert Jahr verfloſſen ſeynd/ da ſich mittler weil ſo vilfältige veränderungen zugetragen haben/ da die jenigen Kirchen/ welche dazumal in einigkeit mit einander gelebt/ nunmehr von einander getrennt ſeynd/ vnd in zwiſpalt ſtehen/ iſt es aller dings vnmöglich die ſucceſſion außzuführen vnd zubeweiſen. Vnd es würde gewißlich vnſeren Widerſächeren ſehr ſawr werden/ wann ſie beweiſen ſolten/ daß die Biſchoffe zu Rom/ Alexandria oder Antiochia von der Mol. f. 122.

Apostel zeit an/ alle vnd jede/ wie sie nach einander gefolgt/ das Fegfeuer/ oder die anruefung der Heyligen/ ꝛc. geglaubt hetten.

Molinæus wird mit seinem Degen abermal geschlagen von der succession.

Antwort. 1. Dise bekanntnuß Molinæi von den alten Vätteren/ nimme ich an/ vnd schlage jhn mit seinem Degen; dann/ wider jhne eben hierauß erscheinet/ das mehrermelte succession dazumal ein kennzeichen der wahren Kirchen gewesen seye/ weil die alte Kirchenlehrer durch dieselbe/ die wahre Kirchen etlich hundert Jahr probiert; vnd die falschheit der Ketzerischen Kirchen erwisen.

2. Wann Molinæus sagt; es seyen wol fünffzehenhundert Jahr schon verflossen von der zeit/ da die heilige Vätter diß Argument gebrauchet haben/ Ist solches souil den Irenæum betrifft wahr: souil aber den Cyprianum, vnd andere nach jhm betrifft/ ist es nicht wahr. Dann Cyprianus erst vmb das 250. Epiphanius, vnnd Optatus Mileuitanus vmb das 370. Augustinus vmb das 420. Jahr mit diser succession jhre Feind geschlagen: haben also vil mehr als nur fünff oder sechs auff einander gefolgte Bischöff/ sambt jhrer Lehr/ darzuthun vnd zu probieren gehabt: sintemal Tertullianus, vmb das zweyhunderte Jahr Christi wider den Marcionem lib. 3. c. 9. schon dreyzehen Römische Bischöff gezehlet: so seind dan vmb das dritte vnd vierdte hunderte Jahr noch ein gutes mehr zuerzehlen gewesen. Ist aber dise 4. hundert Jahr solche succession ein kennzeichen der wahren Kirchen gewesen/ so ist sie es noch. Dann die kennzeichen der Kirchen seynd/ vnnd bleiben allezeit Kennzeichen derselben/ sagt Molinæus fol. 99. vnd ist nicht wahr/ das in disen vier ersten sæculis, oder hundert Jahren/ leichter gewesen seye die succession vnd Lehr der Bischoffen zubeweisen; in bedencken/ das zu denselben zeiten biß auff den Constantinum M. die verfolgung der Christen am grausambsten gewesen: also daß sie nicht allein schier nirgend sicher leben/ sonder auch nichts sicher haben schreiben/ noch die Kirchen mit einander sichere/ vnd offenbare Gemeinschafft führen dörffen. Da doch hernacher/ als die Kirch/ durch die Christliche Keyser frid vnd ruhe bekommen/ vil bessere glegenheit gewesen ist/ eins vnd anders auch auff das Papier zubringen/ vnd den Nachkommen zuüberlassen. Auß welcher vrsach alle/ die von der Kirchen Histori schreiben/ sich nit wenig beklagen/ das von den drey ersten sæculis, wegen der vnmenschlichen Trangsal/ vnnd daß die Heyden alle Schrifften der Christen/ so vil jhnen möglich/ verbrent vnd vertilget/ so gar wenig zufinden seye.

IX. Ist die succession die erste 400. Jahr ein kennzeichen der wahren Kirch gewesen/ so ist sie es noch nach deß Molinæi Lehr.

3. Jrret nicht/ daß sich mittler weil vil änderungen zugetragen/ vnnd durch zwispalt vil Kirchen von einander trennt worden/ die zuvor

einig

einig geweſen. Dann auch die erſte vierhundert Jahr ſolches geſchehen/ vnd eben ſo wol/ vil Ketzereyen geweſen/ welche/ neben den Heydniſchen Tyrannen/ den wahren Kirchen erſchröcklich an allen orthen zugeſetzt; wie ſolches deß H. Epiphanij vnd Auguſtini Bücher de hæreſibus bezeugen/ deren einer achtzig/ der ander neuntzig Ketzereyen benamſet; Nichts deſto weniger haben diſe Lehrer vnd Patres die dickermelte ſucceſsion den Ketzeren entgegen gehalten; vnd die wahre Kirch damit erwiſen. So iſt es dann auch diſer zeit nit vnmüglich/ ja durch ſo vil Ketzereyen vnnd Anfechtungen wird die Kirch deſto auffmercksamer gemacht/ vnd zu fleiſſigerer verzeichnuß ſolcher nothwendiger ſachen mehr angetriben.

4. Wie ſawr vns der beweiß werde ankommen/ daß die Römiſche Biſchoffe/ꝛc. von der Apoſtel zeit an/ das Fegfewer/ vnd die anruefſung der Heyligen/ꝛc. geglaubt haben/ werden wir jedes an ſeinem orth ſehen.

VI. Wabey ferner anzumercken/ daß es die Vätter/ wann ſie den Ketzeren die ſucceſsion der Biſchöffen entgegen gehalten/ als dann mit ſolchen Ketzeren zuthun gehabt/ welche die Schrifft entweder gantz/ oder/ zum theil verworffen; wider welche man andere ſcheinbare Gründe auſſerhalb der Schrifft/ weil dieſelbe bey jhnen nicht galt/ führen vnd gebrauchen müſte. Gleich als wie man mit den Heyden auß der vernunfft diſputiret, weil ſie Gottes wort nicht annemmen. Mol. fol. 123.

Antwort. 1. Auch in diſem gibt Molinæus den vngrund für. Dann der H. Cyprianus epiſt. 52. dem Novatiano, vnd der H. Auguſtinus pſalm. contra partem Donati, den Donatiſten diſe Succeſſion vorgeworffen; da doch bekannt/ das diſe Ketzer die Schrifft nicht verworffen/ wie von den Donatiſten Molinæus fol. 90 lib. 1. cap. 20 ſelbſt bekennet; vnd ſich alſo ſelbſt Lügen ſtraffet. 2. Hat diß Argument gar wol auch ſtatt vnd platz wider alle Ketzer/ ſie laſſen gleich die Schrifft zu/ oder nicht. Dann weil eben von dem verſtand vnd authoritet der Schrifft offtermahl ſtrittigkeit einfellt/ kompt man zu keinem end/ bis man nachfrag hat/ wie diſe oder jene Stell/ von alters hero in denen Kirchen/ die vnverändert gebliben bis auff der Apoſtel zeit/ verſtanden ſey worden: Bevorab weil es in der ſach ſelbſt faſt einerley ding iſt/ die Schrifft gar laugnen/ vnd den waren verſtand der Schrifft laugnen: Ob derhalben ſchon etliche Ketzer das erſte nicht thun/ ſo thun ſie doch das andere. X. Das Argument von der Succeſſion iſt gültig wider alle Ketzer/ ſie laſſen die Schrifft zu/ oder nit.

VII. Das vornembſte aber iſt diſes/ das gemelte Vätter nicht bloß von der Succeſsion der Perſonen ſonder von Succeſsion ſolcher Perſonen reden/ welche da einerley Red führen. Heutiges tages aber machet man viel gepralls mit der Succeſsion der Perſonen/ aber von gleichformigkeit vnd Succeſsion der Lehre ſchweigt man mauß ſtill ꝛc. Mol. p. 123.

Wir Catholische tringē selbst nit nur auff die Succession der Personen/ sonder auch der Lehr.

Antwort. Das diß Molinæus auff die Catholische dichte / beweiget nicht allein / was ich im 1. §. dises Capitels gesagt / sonder auch was andere Catholische geschriben ; wie zusehen in Anatomiâ Confess. Aug. Tanneri parte 2. Demonstrat. 4. §. 2. n. 17. vnd in lib. 2. Apologetici Hermanni Hugonis pro Lessio , considerat. 7. pag. 142. Item in der Goldwag deß Catholischen Glaubens / Henrici Lamparteri part. 1. von der Kirchen §. 9. fol. 256. vnd 297. vnd bey vilen andern / die außtrucklich lehren / das wir nicht allein auff die Succession der Personen bawen / sonder auch die vnveränderte Lehr darbey haben wöllen / massen ich droben erkläret. Seind also diß orts viel Stellen / auß den heiligen Vättern vergebenlich durch den Molinæum angezogen worden; weil wir solches selbs geständig seynd.

Mol. f. 123. 124.

VIII. Derwegen tragen wir billich ein abschew / an der bestialischen Gottlosigkeit deß Pabsts Symmachi, welcher dist. 40. Decret. Romani die heyligkeit der Päbste an jhre Stühl binden will / in dem er sagt Can. Non nos. wer zweiflet daran / das der jenige nicht heylig sey / der zu einer so hohen Würde erhoben worden ? Vnd welcher / wann er gleich durch sein Verdienst nichts guts an sich hat / dannoch an dem jenigen gnug hat / was jhme von seinen Vorfahren zum besten kompt ? Aber der stuel machet keinen Seelsorger heylig / sondern die heyligkeit deß Seelsorgers / vnd seiner Predigt machet den Stuel heylig. Vnd je älter der Stuel ist / je mehr auch vermuhelich zuflicken sein muß / ꝛc.

Antwort. Der Pabst Symmachus redet von der Heyligkeit deß Ampts (wie dann der Titulus desselben Capituli 1. Non nos, solches bezeuget / der also lautet : Officium sacerdotij non confert, sed adimit peccandi licentiam) vnd will sagen ; daß allgemeine Hirten Ampt in der Christlichen Kirchen / welches S. Petrus als ein Statthalter Christi auff dem Röm: Stuel / seinen ordenlichen Nachkommen hinderlassen / seye ein heiliges Ampt / dieweil es das Statthalter Ampt Christi seye : Darvon auch der jenig könne vnd solle heilig genennt werden / deme dises Ampt von GOtt anbefohlen wird ; ohneracht er sonsten für sich selbs / vnd für sein Person mit grosser Heyligkeit der Tugend vnd eygenen Verdiensts nicht versehen seye. Jedoch habe ein jeder wegen dises seines Ampts einen grossen Antrib / auff das er auch nach der Heyligkeit deß Lebens trachte vnd strebe ; angesehen / er so ansehliche heilige Vorfahrer gehabt / die auff disem Stuel / vnd in disem Ampt / jhren Nachfolgeren mit so heiligem Wandel vorgangen / vnd gleichsamb für ein Erbgut / solches Exempel vermacht vnd vberlassen. Vnd diß ist der verstand deß angezogenen Capituli, so der Warheit gemeß / vnd gar kein bestialische Gottlosigkeit / wie Molinæus schmählich lästert. Wir sagen selbst mit dem Symmacho

macho, der Stuel mache nicht heilig in der Perſon/ ſondern in dem Ampt. Jedoch gibt er ein ſtarcke anreyzung auch zu der Heyligkeit der Perſon/ wann einer der darauff ſitzet ſeines Ampts würdigkeit/ vnd vier auß ſeinen Vorfahren/ groſſe Heyligkeit recht zugemüht führet. Es wird auch durch das alter dem Röm: Stuel vnd allgemeinen Hirten Ampt in der Lehr nichts benommen; dieweil der H. Geiſt/ welcher nicht älter noch verändert wird/ demſelben allzeit Beyſtand laiſtet: iſt dahero diſſfals auch keines flickens bedürfftig.

IX. Je höher derſelbe Stuel zu Ehren erhoben worden/ je gefährlicher vnd ſchädlicher iſt er auch/ wann man deſſelben Authoritet darzu gebraucht/ das man den Jrthumb damit durchtringen/ vnd die Warheit dardurch vnder die Füſſe bringen vnd vertilgen möge/ welches dann eben die Klage iſt/ welche Bernardus vber ſeine Zeiten führet/ da er ſagt/ Ach/ ach/ O HErr JEſu/ die jenigen ſeynd die erſten dich zuverfolgen/ welche ſcheuten den Primat in der Kirch lieb zuhaben/ vnd das Fürſtenthumb in derſelben zu führen/ ꝛc. Mol. f. 124. 125.

Antwort. Diß iſt/ gleich wie das nechſtvorgehende/ gantz bey dem Haar herbey gezogen; vnd ſtoſſet das Merckzeichen von der Succeſſion gar nicht vmb. Dann ob ſchon die jenige/ welche auff diſem Hirtenſtuel ſitzen/ nicht allzeit ein gottſeliges Leben führen (dahero der H. Bernardus vnd andere Fromme zu klagen vnderweilen vrſach genommen) ſo wird doch die Succeſſion dardurch nicht zerriſſen/ ſo lang die ware Glaubens Lehr vnverruckt verbleibet. Das aber der H. Bernardus jrgendts geſchriben/ es ſeye auff dem Röm: Stuel die rechte Glaubens Lehr in ſchaden kommen/ kan keines wegs erwiſen werden; Maſſen ſolches auch die vom Molinæo angezogene Sprüch auß dem H. Bernardo durchauß nicht bewiſen; ſonder alle mit einander gehen auff die Sitten/ vnd ärgerliches Leben; wie ein jeder ſehen wird/ der den H. Bernardum ſelbſt liſet. XI. Durch das böſe Leben allein/ bey geſunder reiner Lehr der Hirtē/ wirdt die Succeſſion nicht auffgehebt.

Sonderlich aber in allegierung der Stell auß der 125. Epiſtel deſſelben (allda er von dem Thier der Offenbarung Ioannis handlet) laſſet Molinæus zwo handgreiffliche vnd gantz vnerbare Lugen mit einlauffen: Die wöllen wir anhören. Das Thier der Offenbarung Ioannis, welchem Thier gegeben iſt ein Maul das Gotslaſterung außſpriche/ vnd das es wider die Heyligen ſtreiten möge/ hat den Stuel Petri gleich einem Löwen/ der auff den raub lauret/ vnd das ander Thier pfeifft oder kirret vnvermerckter weiſe bey euch/ gleich wie das junge eines wilden Thiers/ das an einem verborgenem Ort ligt. Biß her Bernardus (ſpricht Molinæus) welcher dieſelben beyde widerwärtige Päbſte diſſfalls vber einerley Kamm ſchieret; vnd läſt vnſerem nachdencken anheim geſtellt ſeyn/ bey welchem vnter jhnen beyden wol die Succeſſion geweſen ſein müſſe. Jetz mercke der Leſer deß Calviniſten trewloſigkeit. Erſtlich iſt ein offentliche Lu- Erklärung deß heiligen Bernardi von dē zwey Apocalypſiſchen Beſtiē.

ge/ das

ge / das S. Bernardus durch beyde Bestien / oder Thier / beyde widerwärtige Päbst verstehe: sonder er verstehet allein den Pseudo Papam, oder falschen Päbst Anacletum secundum, so zuvor Petrus Leonis genañt war für eins; vnd fürs ander desselben Anacleti pseudolegatum, Gerardum Episcopum Engolismensem, wie auß der nechst darauff folgenden 126. Epistel Bernardi, an die Bischöffe in Aquitaniâ klar zusehen; welcher Gerardus wider den waren Päbst Innocentium II. allenthalben hatte Fewr eingelegt / vnd von demselben / so viel jhme müglich war / andere Bischoffe vnd Fürsten abwendig zumachen sich vnterstanden: Inmassen er auch den Guilielmum Hertzogen zu Aquitaniâ vnd Grafen zu Pictavis, auff seine seiten gebracht / vnnd wider den Innocentium verhetzt hat. Diß zween / sprich ich / das ist / den Anacletum pseudopapam, vnd Gerardum pseudolegatum heisset der H. Bernardus in gedachter 125. Epistel / Bestias de Apocalypsi; Bestien oder wilde Thier der Offenbarung Ioannis. Aber dem anderen / rechtemessigen Päbst Innocentio II. gibt er nit allein in der 125. 126. vñ 127. Epist. ein ansehliches gwaltiges Lob / sonder er ermahnet auch die jenigen / an welche er schreibt / gar beweglich / das sie jhne für den waren Päbst der allgemeinen Christenheit / vnd ordenlichen Statthalter Christi / auff dem Stuel Petri vnd gar nicht für ein Bestiam Apocalypticam, erkennen / halten / anhören / vnd verehren sollen: Wie die angezogene Epistel zuerkennen geben. vnnd Baronius A. C. 1130. weitläuffig probieret. Hat derowegen Bernardus nicht beyde Päbst vber einen Kam̃ geschoren; wie Molinæus gelogen.

Schändliche Molinæische Luge von den Päbsten.

Darauß sein andere schandluge auch offenbar ist / wann er saget / Bernardus habe vnserm nachgedencken anheim gestellt / bey welchem die Succession gewesen sein müsse. Dann wie hat er diß vns heimbstellen können / dieweil er eben in derselben Epistel / die Molinæus allegiret / also schreibet? Nec infructuosè Alemanniæ, Franciæ, Angliæ, Scotiæ, Hispaniarum & Hierosolymorum Reges cum vniverso clero & populis favent & adhærent Domino Innocentio tanquam filij Patri, tanquam capiti membra, soliciti servare vnitatem spiritus in vinculo pacis Meritò autem illum recipit Ecclesia, cuius & opinio clarior, & electio sanior inventa est, &c. Nicht ohne Frucht ist / das die Könige der Allemannier, oder Teutschlandts / Franckreichs / Engellandts / Schottlandts / Spanien / vnd Jerusalem / mit der gantzen Clerisey vnd Völckern / dem Herrn Innocentio günstig seynd / oder beypflichten / jhme anhangen / als Kinder dem Vatter / als Glieder dem Haupt / vnd sorgfältig seind zuhalten / die eynigkeit deß Geists / in dem Band deß Friedens. Billich aber nimpt jhne die Kirch an / der in höherer achtung / vñ dessen wahl rechtsinniger / vnd weißlicher erfunden worden. Bißhieher S. Bernardus: von deme wir

me wir drunden noch mehrers ſagen werden: Darauß erſcheinet/ wie ſchalckhafftig Molinæus handle.

X. Der Pabſt Gregorius 1. Epiſt. 38. lib. 4. Hat faſt wie Caiphas geweiſſaget: Der König der Hoffahrt iſt nahe/ vnd welches doch ſchändlich zu ſagen/ ſo iſt allbereit ein Herr von Prieſteren vor jhm in Bereitſchafft. Allda er prophecenet/ das der Antichriſt ein groſſe menge Pfaffen/ vnd demnach die jenigen/ die auff den Stühlen ſitzen/ vnd ſich berühmen wurden/ ſie hetten die ordenliche Succeſsion/ zugehülffen vnd zu vorfechteren haben werde. Mol. f. 125.

Antwort. Es ſey gleich diß ein Prophecey/ oder nicht/ ſo iſt es doch wahr/ das der Antichriſt ein groſſe anzahl Pfaffen vnd Mönch zu Vorfechtern hat; aber derer Pfaffen vnd Mönch/ die von der waren Kirchen abtrinnig/ jhrer GOtt gethaner Gelübd gottloſer weiß vergeſſen/ vnd zu Ketzeren vñ Ertzketzeren worden ſeynd/ als wie der Huß/ Luther/ Zwingli/ Calvin/ Buzer/ Oecolampad/ vnd vnzahlbar viel andere; welche dem Antichriſt den Weg trewlich vorberaitet/ vnd durch jhre Nachkommen (darunder auch Molinæus einer) noch heutiges Tags nicht auffhören jhme zu gefliſſenen Dienſten zu ſeyn/ vnd wo ſie immer können/ Vorſchub vnd hilff zulaiſten. Das aber Gregorius ſage/ die auff den Stüelen in ordenlicher Succeſsion ſitzen/ ſeyen diſe Vorfechter deß Antichriſts/ iſt ein Molinæiſche warheit/ gleich den zwo vorgehenden. XII. Erklärung einer Stell Gregorij I. auß der 38. Epiſtel lib. 4. von den Vorfechtern deß Antichriſts.

Der Spruch S. Auguſtini, welchen Molinæus fol. 125. auß dem Tract. 46. in Ioannem noch hinzuflicket/ iſt vns nicht entgegen. Dann wir ſelbſten lehren/ das man den jenigen nicht ſolle gehorchen/ die das geringſte wider GOttes Wort lehren.

§. III.

Fernere Einreden deß Molinæi, die Succeſſion vnd den Beruff deß Luthers/ Calvini/ vnd dergleichen falſchgenañten Reformierer deß Pabſtumbs/ betreffend.

I. Zu vnſer Vätter zeiten/ hat ſich zugetragen/ das etliche Prieſter/ Lehrer vnd Biſchoffe der Röm. Kirch/ als ſie auß Göttlichem Wort der Irthumber deß Pabſtumbs erkent/ jhren Eyd vnd Pflicht die Warheit deß Göttlichen Worts zu lehren/ ſo ſie in jhrer Ordination gelaiſt hatten/ haben wöllen ein gnügen thun/ vnd auff eben demſelben Predigſtul/ welchen ſie biß dahin betretten/ angefangen jhr vorige Lehr zuverändern/ vnd nun die Warheit zulehren/ damit ſie alſo jhr Ampt widerumb zu ſeinem rechtmeſſigen Gebrauch/ vnd auff den grund ſeiner erſten vrſpringlichen Einſetzung (weil diſe Aempter in der Röm. Kirchen verfälſchet/ vnd verkehret ſeynd worden) bringen möchten. Vnd hierunder können ſie gantz vnd gar nicht beſchuldiget werden/ als wann ſie ſich ohn Vocation vnd Beruff eingedrungen hetten. Dann eine Abgöttiſche vnd Ketzeriſche Kirch kan einem auch wol eine gute vnd gültige Vocation ertheilen/ vnd einen Seelſorger vnter ſolchen außgedruck- Mol. fol. 126. cap. 33.

ten/formlichen/vnd bündigen angelobungen in sein Ampt auff- vnd annemmen/das er dardurch verbunden vnd verpflichtet werde/das Ampt eines Seelsorgers auffrichtig/vnd wie sich gebühret/zuverrichten. Dann obwol ein Kirch ketzerisch ist/ so ist dannoch deß Seelsorger Ampt in derselben seiner Natur vnd vrspringlichen Einsatzung nach/zu keins anderen end angesehen vñ gerichtet/wie es dann auch das Volck nicht anders meinet/vnd sich keines anderen versihet/ als das die ware Lehr für die Seligkeit auffrichtig vnd rein fürgetragen vnd gelehrt werden soll.

XIII. Vō der Succession deß Luthers/ Calvini, vñ dergleichen.

Antwort. 1. Ist nicht wahr das Luther/Zvvinglius vnd Calvinus (von denen doch Molinæus fürnemblich redet) seyen Bischoffe gewesen. Dann meniglich bekannt/das keiner auß jhnen dergleichen Ampt vnd Würde gehabt hat.

2. Ist nicht wahr/das dieselbe auß Göttlichem Wort einigen Jrthumb deß Pabstumbs erkennet: Sintemal das Pabstumb dem göttlichen Wort nicht zuwider/sondern gemäß.

3. Ist nicht wahr/das dise obgenante haben/durch jhr vermeinte Reformation, dem Eyd/welchen sie in jhrer Ordination gelaist hatten/ wöllen ein gnügen thun; dieweil jhr Eyd sich dahin gar nicht erstrecket/ daß sie solten/oder möchten das geringste wider die Meynung der Catholischen Kirchen/von welcher sie ordiniert worden/Lehren/oder in der damahls herkommenen vnd approbierten Lehr veränderen. So ist derhalben die veränderung der Lehr/in disem Eyd nicht/sonder das widerspiel begriffen gewesen. Wie haben sie dann wöllen dem Eyd durch das jenig/was dem Eydschwuhr stracks entgegen ging/ein gnügen thun?

4. Ist nicht wahr/das sie angefangen die Warheit zu lehren/als sie die Lehr verändert haben: vielmehr haben sie die vhralte/Apostolische vnd gründliche Warheit damahls verlassen/vnd sich zur Lugen gewendet.

5. Ist nicht wahr/das sie durch dise newerung jhr Lehrampt zu seinem rechten gebührlichen Gebrauch/vnd vrsprünglichen Einsatzung wider gebracht haben: Das widerspiel haben sie gethan/vnd solches darvon abgeführt/vnnd Gottloser weiß in ein Ketzer-Ampt verwandlet.

6. Ist nicht wahr/das in der Röm: Kirchen solche Aempter seyen verfälschet vnd verkehret worden; dann in der Christlichen Kirchen allzeit bräuchig gewesen/das die Priester nur köndten von den Bischoffen geweyhet werden, vnd durch jhre Weyhung auch zum H. Meßopffer seind verordnet worden.

7. Ist nicht wahr/das man hierinnen dise Deformatores, das ist den Luther/Zvvinglium vnd Calvinum nicht könne beschuldigen/sie haben

haben ſich ohne Vocation vnd rechtmeſſigen Beruff eingedrungen; dann kein Menſch hat ſie zuverkündigung jhrer newen Lehr beruffen / oder außgeſandt. So hat ſie auch GOtt nicht geſchickt alſo zu predigen: Dieweil Gott ſeine Apoſtel nicht außſchicket widerige ding zu lehren. Diſe drey Deformatores aber ſeynd ſelbs vnter einander vnd ein jeder gegen ſich ſelbſt/in wichtigen ſachen vneins.

XIV. Ob ein ketzeriſche Kirch könne ein gültige Vocation vnd rechtmäſſigen Apoſtoliſchen Beruff ertheilen.

8. Iſt auch handgreifflich nicht wahr / vnd ein Gottloſe Red/ das ein Abgöttiſche vnd ketzeriſche Kirch könne einem auch wol ein gültige vnd gute Vocation ertheilen. Dann das offentliche Hirtenampt in der waren Kirchen iſt ein geiſtlicher / ordenlicher Gwalt / warmit einer / einer gewiſſen Gemeynde vorgeſetzt wird / ſolche in der Seelſorg zu regieren / vnd mit der Catholiſchen Lehr vnd Sacramenten zuweyden vnd zuverſehen. Welchen gwalt niemand hat / als der jhn von Gott empfanget; ſo auff zweyerley weiß geſchickt / wie Lutherus vnd Calvinus an vnderſchiedlichen Orten ſelbs bekennen / vnd der Heydelbergiſch Catechiſmus Vrſini fol. 779. beyden Beyfall thut. Erſtlich immediatè, vnd ohne mittel; gleich wie die Apoſtel von Chriſto ſeynd beruffen / vnd in die gantze Welt geſchicket worden / vnnd dieſer Beruff muß mit Wunderzeichen probiert werden; die auch Luther von den Menchel Predigeren gar ernſtlich erforderet / Tom. 2. Germ. len ad Mülhuſienſes. Zum anderen mediatè, durch mittel / nemblich durch Menſchen / denen GOtt diſen Gwalt andere zuberuffen vnd zuſchicken gegeben hat; Alſo ſeynd durch die Apoſtel jhre Jünger beruffen / vnd zu Biſchoffen gemacht worden / als Timotheus vnd Titus von dem H. Paulo, Marcus vnd andere von dem H. Petro; hernacher haben diſe andere beruffen / vnd diſelbe weiters andere / vnd alſo für vnd für / biß zu diſen vnſeren Zeiten / vnnd wird auch alſo müſſen biß zum end der Welt bleiben vnd gehalten werden: vnd iſt diß ein vermitteleter Beruff / ſo durch die Menſchen geſchicht / vnd iſt doch ein göttlicher Beruff; ſpricht Lutherus vber das erſte Cap. an die Galater.

Der Beruff iſt zweyerley. Mittelbar / vnd ohne Mittel.

Der Gwalt ordenlich zu beruffen iſt allein den Apoſtelen / vnd jhren Nachkommen gegeben worden.

Weil dann diſer Gwalt auff jetzbeſagte weiß Seelſorger vnd geiſtliche Hirten durch mittel zuberuffen / vnd den Glaubigen in dem Hirten-Ampt zur Regierung vorzuſetzen (welche weiß in der Kirchen der gemeinen Ordnung Gottes nach / einzig vnd allein / jetzunder ſtatt hat) niemandts anderen von GOtt iſt gegeben worden / als allein den Apoſtelen / vnd durch ſi: jhren rechtmeſſigen ordenlichen Nachkommen / auch ein theil: I der geiſtlichen Iurisdiction vnd Vormäſſigkeit: Alſo iſt Sonnenklar / das / auſſer der waren Kirchen / kein Menſch macht habe / einen gültigen Beruff außzutheilen; Sintemal auſſer der waren Kirchen kein rechtmeſſiger Nachfolger / oder Nachkommer der Apoſtel noch auch

einige ware / vnd von Christo herfliessende geistliche Iurisdiction vnnd Vortmässigkeit ist. Man wolte dann sagen / das die ware Kirch auch ausser der waren Kirchen seye / welches ein wider sich selbs lauffende Red wäre: Derowegen kan auch mit keinem Schein der Warheit gesagt werden / das ein Abgöttische / oder Ketzerische Kirch wol könne einem ein gute vnd gültige Vocation ertheilen. Dieweil kein Abgöttische oder Ketzerische Kirch in der waren Kirchen / oder ein theil der waren Kirchen / sonder ausser derselben / vnd darvon warhafftig abgeschnitten: vnd deßwegen aller rechtmässigen Iurisdiction vnnd geistlicher Vortmässigkeit beraubt ist.

Wie nun ein abgeschnittenes gantz todtes Glied / kein einzige Krafft hat den Leib im geringsten zuregieren / vnd in jhme etwas nutzliches zuwircken: Also hat ein falsche / Abgöttische / Ketzerische / von der waren Kirchen abgeschnittene / vnd verdampte Kirch / durchauß keinen Gwalt in dem geistlichen Leib Christi / einigen actum Iurisdictionis gültiger weiß / zu vben. Wo ist jemahls erhört worden / das einer / der auß einer Statt / als ein offentlicher Feind derselben / gantz außgeschafft / verwiesen / vnd aller Burgerlichen Recht vnd Gerechtigkeit beraubt ist; nichts destoweniger noch Macht vnd Gwalt habe / alldorten gemeine Diener zubestellen; oder auch denselben Burgeren ein Burgermeister vorzusetzen / vnd zuverordnen? Wurde nicht männiglich einen solchen Actum für nichtig halten? Köndte nicht nach diser Molinæischen Lehr / auch der Türckische Käyser in Franckreich / der Dänische König in Holland / die Statt Nürnbern zu Augspurg / Basel vnd Ambsterdam / Kirchendiener bestellen / vnd derselben Orten die Cantzel mit Predigeren versehen? Was wurde aber diß für ein grewliche verwirrung seyn? Nun hat die Abgöttische / ketzerische Kirch nicht mehr Gwalt / eine gültige Vocation zuertheilen / als die Statt Nürnberg für die Statt Augspurg / ꝛc. Kirchendiener zusetzen. Dahero in dem Calvinischen Synodo, so Anno 1604. zu Londen gedruckt / wird niemand als den Engelländischen Bischoffen vnd Ertz Bischoffen gestattet / die Kirchendiener zubernnffen. Es hat auch S. Irenæus lib. 4. cap. 43. geschriben. Eis in Ecclesiâ presbyteris obaudire oportet, qui successionem habent ab Apostolis; reliquos verò, qui absistunt à principali successione, & quocunque loco colliguntur, suspectos habere, vel quasi hæreticos, vel quasi Schismaticos. Man muß den jenigen Priestern in der Kirch gehorchen / die jhr Succession, oder Nachfolg haben von den Apostelen; Die andere aber / welche von der Principal (oder Apostolischen) Succession vnd Nachfolg abgewichen / oder auffhören / vnd von einem jeden Ort auff-

auffklaubt werden / ſoll man für verdächtig halten eintweders als Ketzer / oder als Trenner. Iſt alſo durchauß nicht war / das ein Ketzeriſche / oder Abgöttiſche Kirch könne einen gültigen Beruff vnd Vocation ertheilen: Man wölle dann ſagen / das der Teuffel auch ware Apoſtel Chriſti könne außſenden / vnd dieſelbe mit Apoſtoliſchen gültigen Gwalt verſehen / welches abſcheulich zuhören. Dann was hat Chriſtus gemein mit dem Belial? oder was für einen theil hat der vnglaubig mit dem glaubigen? 2. Corinth. 6. v. 15. Sagt nicht Chriſtus / Ioan. 10. v. 8. Die Ketzer ſeyen Dieb vnd Mörder? Der Dieb aber vnd Mörder kommet nicht / als allein auff das er ſtehle / mörde / vnd verderbe.

Das Seelſorger Ampt in einer jeden Kirchen iſt eben derſelben art / derer die Kirch iſt. Dann ein jede Kirch hat Hirten vnd Lehrer nach ihrem Glauben vnd Lehr; Wo derhalben die Kirch Ketzeriſch / da iſt auch die Lehr / vnd der Lehrer Ketzeriſch. So wird dann ein ketzeriſche Kirch / ſo lang ſie ketzeriſch bleibt / kein andere Vocation ertheilen / als ein ſolche / die jhrer Natur / eygenſchafft vnd meynung gemeß iſt. Diſe Vocation aber iſt für die ware Kirchen Chriſti mit nichten gültig: Theils dieweil kein Ketzeriſche oder Abgöttiſche Kirch einige macht vber die wahre Kirchen vnd derſelben Glieder / von Gott empfangen hat: Theils dieweil die meinung einer Ketzeriſchen vñ Abgöttiſchē Kirchen der meinung Chriſti vnd ſeiner waren Kirchen gantz zuwider iſt. Wie es dann auch die Apoſtel gar nicht für einen gültigen Beruff wurden gehalten haben / wann der Haydniſche Käyſer Nero, oder Simon Magus hette wöllen den Dienern der Chriſtlichen Kirchen den Beruff vnd Gwalt zu lehren vnd Sacrament außzutheilen geben / welchen er ſelbs nicht gehabt hat. Paulus, vñ nit Nero, hat den Titum vnd Timotheum, diſe aber haben andere beruffen vnd geſandt. Das ware Seelſorger Ampt iſt freylich ſeiner vrſprünglichen Einſatzung nach / zu keinem andern end angeſehen / als zur Lehr der Seeligkeit. Aber kein Ketzeriſche oder Abgöttiſche Kirch hat ein ſolche meynung in Beruffung eines Kirchendieners: Dieweil der Teuffel / als ein Vatter der Ketzerey / nicht die Seeligkeit / ſonder die verdamnuß der Seelen begehret. Ein jede Kirch hat die Meynung / vnd den Willen / das jhr Glaub vnd Lehr gelehret vnd fortgepflantzet werden. Derhalben richtet vnd ſtellet ſie den Beruff / vnd Gwalt jhrer Hirten / einzig vnd allein auff jhren eygenen Glauben vnd Lehr; vnd zwar nicht nur conditionatè, oder bedingweiß / da anderſt dieſelbe Lehr ſolte wahr vnd recht ſeyn; Dann auff diſe weiß wurde ſie an jhrem Glauben zweiflen; Sonder abſolutè, ledigklich / vnd gantz ohne beding; Wie dann in

Engelland keiner zur Ordination zugelaſſen wird / er verbinde ſich dann / das er abſolutè das Buch von den Religions artickeln de anno 1562. gutheiſſe; Maſſen zuſehen in Synodo Londinenſi 1604. Canon. 36. Bey den Lutheranern läſſet man gleichfals keinen auff die Cantzlen / er habe dann / wie ich berichtet wird / zuvor auff das Concordibuch geſchworen. Nicht weniger geſchicht bey den Catholiſchen / die auch keinem das Predigampt anvertrawen / er gelobe dann an / abſolutè vnd lediglich / nichts anders zu glauben vnd zulehren / als was die allgemeine Catholiſche Kirch glaubt vnd lehret. Aber wir fahren im Molinæo fort.

Mol. f. 126. II. So muß auch aller vnd jeder geſchworner Eyd / wann er vber einer rechtmeſſigen vnd guten Sach geſchworen iſt / vnnd man ſich nicht vngebürlicher weiß ſelbſt dazu genötiget vnd getrungen hat / vnuerbrüchlich gehalten werden. Vnd wann ſich etwa in der Arianiſchen oder Neſtorianiſchen Kirch ein Diener zu der rechten geſunden Lehr bekehrete / ſo iſt er durch die Natur ſeines Ampts vnd durch die Pflicht / ſo er bey antrettung deſſelben geleiſtet / gnugſamb authoriſiert, ja verbunden / vnnd ſchuldig auff eben demſelben Predigſtuel / den er biß dahin beſtetten / ſeine vorige Lehr zuendern / vnd hinfüro die Warheit zupredigen. Derowegen hat auch die alte Kirch die Ketzeriſche Biſchoffe / wann ſie ſich zum wahren Glauben bekehreten / bey jhren Ampteren gelaſſen / vnd jhnen keine newe ordination ertheilet. Daß die aufflegung der Hände / welche man jhnen widerfahren ließ / war keine newe Ordination, ſonder nur ein Benedi&tion vnd ſegnung / wie Balſamon lehret / ad marginem Canonis 8. Nicæni, ex Tharaſio qui Nicænæ 2. Synodo præſedit.

Mol. f. 127. Diſem allem nach haben oberwehnte erſte reformatoren deß Pabſtumbs die ordenliche / vnd in jhrem Land / da ſie wohneten / vblichen herkommene Vocation vnd Succeſſion; darneben aber auch noch eine extraordinari commiſſion gehabt / wider die intention, vñ eygentliche meinung der jenigen / von welchen ſie ordiniert, vnd zu Seelſorgeren gemacht worden / zu lehren vnd zu predigen / damit ſie alſo jhr Ampt gebürlich vollſtrecken / vnd den Eyd / welchen ſie bey antrettung deſſelben geleiſtet hatten / halten möchten. Vnd muß man ſich allhier nicht laſſen träumen / das jetzgedachte Reformatores, das jenige was in jhrer böſen ordenlichen Vocation noch gutes vbrig war / von den Prælaten der Römiſchen Kirch / von welchen ſie waren conſecriert, vnnd eingeweyhet worden / her gehabt / ſondern ſie hatten das ſelbe güte vom Herrn Chriſto ſelbſt / vnd ſeinen Apoſtelen / von welchen das Lehrampt zum allererſten herkommen / vnnd entſproſſen / welches Lehrampt von jhnen auff vns kommen / vngeachtet daß die Lehrer vnd Seelſorger der Röm: Kirch etlich 100. Jahr ſtang deſſelben Lehrampts gemißbraucht vnd ſelbiges verkehrt gehabt. Alſo haben wir das Waſſer eines Bachs von dem Quell ſelbſt her / vnd nit von einer vnflätigen Röhr / dardurch derſelbe etwa gefloſſen iſt. Ein anders iſt ſeine Vocation vermittelſt der Römiſchen Kirch haben / ein anders aber ſeine Vocation von der Römiſchen Kirch / vnd von der authorited derſelben her haben / ꝛc.

XV. Vondē Eyd / welchen Luther vñ Cal-

Antwort. 1. Ein rechtmeſſig geſchworner Eyd ſoll billich gehalten werden. Das aber in ſolchem Eyd / welchen ein Catholiſcher Seelſorger leyſtet / wie Luther vnd Calvinus vor jhrem abfall geleiſtet haben / auch

auch die verenderung der Lehr/ einigerley weiß begriffen ſeye / iſt ein vngrund: vnd das grade widerſpil iſt wahr: das nemblich ein ſolcher krafft diſes Ayds/ die Lehr nicht ſoll verenderen / ſonder ohnfehlbarlich dieſelbe/ alſo dem Volck fürtragen / wie ſie in der gantzen Catholiſchen Kirchen wircklich herkommen iſt: vnd eben vmb diſer vrſach willen wirdt der beruffene beaydiget? Dann der Ayd nicht alſo lautet: Er wolte indefinitè, vnd blind hinein / wie es noch ins künfftig möchte einem jeden in Kopff kommen/ die warheit lehren/ ſonder er wolte determinatè, vnd mit namen diſe jhme anbefohlene / vnd von der gantzen Chriſtenheit ſo lang angenommene/ approbierte / Catholiſche / vngeenderte / in den heiligen Concilijs außgedruckte warheit allein lehren vnd predigen/ vnd alle diſer zuwiderlauffende Lehr verwerffen vnd verdammen. Dahero ſo bald Luther vnd Caluinus ein widerigs gethan/ haben ſie jhren Ayd gebrochen: dem empfangenen befelch entgegen/ vnd alſo auch vngiltig gehandlet.

vinus gethã/ die Catholiſche Lehr zu predigen.

Diß beſtettige ich mit dem Ayd/ welchen die Lutheraner im Teutſchland/ auff das Concordi Buch/ vnd die Caluiniſten in Engelland auff die obbemelte Londriſche Articul zulaiſten pflegen: vnd frage ob diſen beaydigten/ ohneracht/ daß ſie cum reſtrictione, vnd mit benamſung auff gewiſſe Lehr geſchworen/ nichts deſto wenger noch macht haben/ ja verbunden ſeyen/ da ſie hernach ein anders wahr zuſeyn geduncken wurde/ krafft eben deſſelben Ayds/ ein andere / vnd dem Concordi Buch/ vnd Londriſchen Artickln widerige Lehr auff die Cantzel zubringen oder nicht? Sagſt du JA/ ſo iſt 1. die reſtriction oder einziehung deß Ayds auff eine gewiſſe/ benambſete Lehr / gantz vmbſonſt/ vnd ohnkräfftig / welches wider die Vernunfft/ vñ gemainen brauch deß Aydsſchwurs bey allen Völckeren; bey denen dergleichen reſtrictionen in den beaydigungen für gültig vnd kräfftig gehalten werden. 2. Auff diſe weiß/ wurde ein jeder ſolcher Ayd zween gantz widerige verſtänd haben / dardurch kein Magiſtrat jemals von ſeiner geiſtlichen Lehrmaiſteren Lehr verſichert wäre. Dann ſo bald einem Prædicanten ein anders in Kopff käme/ dörffte er ſein Lehr auff der Cantzel enderen/ vnnd ſich mit ſeinem gethanen Ayd beſchönen/ der jhne verbinde die Warheit zupredigen. Nun ſehe jhn jetz diß für wahr an. Derhalben müſſe er die vorige Lehr enderen. Was wurde diß für ein ſchöner handel werden? Wie vil Ketzereyen/ vnd zerrittungen wurden hierauß entſtehen? Sagſt du aber NAIN/ das nemblich diſen beaydigten / krafft diſes Ayds/ nicht zugelaſſen ſey/ etwas wider das Concordi Buch / vnd wider mehrgenannte Artickel zupredigen: ſo ſag ich es ſeye dem Luther vnd Caluino auch krafft jhres gethanen Ayds / nicht erlaubt

Von dem Eyd der Prædicanten/ welchen ſie jhrer Oberkeit der Lehr halber laiſten.

gewe-

geweſen/ etwas wider die damals allgemeine Lehr der Catholiſchen/ Römiſchen Kirch/ einzuführen/ vnd zupredigen: weil ſie ſich beyde zu diſer allgemeinen Lehr mit Eyd haben verbunden. Kan derhalben keines wegs geſagt werden/ das Luther vnd Caluinus die enderung jhrer Lehr/ krafft jhrer erſten Vocation vnd Eyds/ den ſie der Catholiſchen Kirchen gethan/ fürgenommen haben: ſonder ſie müſſen noch einen anderen rechten Beruff können auffweiſen/ wardurch ſie zu diſer enderung verbunden ſeyen geweſen; oder müſſen geſtändig ſeyn/ daß ſie diß ohnberueffen gethan/ vnd alſo Aydbrüchig vnd falſche Lehrer geweſen ſeyen: vnd hat gar keinen verfang/ das man vorgibt/ Luther vnnd Caluinus haben erſt nacher die Lehr falſch befunden: dann diß kan auch einer ſagen/ der auff das Concordi Buch/ vnnd auff die Londriſchen Artickel geſchworen. Wurden darumb die Lutheraner oder Caluiniſten jhne paſſieren laſſen/ wann er vmbſattlen/ vnd anderſt/ als er geſchworen hat/ auff ſeiner vorigen Cantzel predigen wolte? Wurden ſie die entſchuldigung annemmen/ das er durch die Natur ſeines Ampts/ vnd durch die pflicht/ ſo er bey antrettung deſſelben gelaiſtet/ gnugſamb authoriſiert, ja verbunden vnd ſchuldig ſeye/ auff eben demſelben Predigſtuel ein anders/ als vor/ zupredigen?

Es iſt auch gar nicht wahr/ das ein Arrianiſch: oder Neſtorianiſcher Diener/ da er die rechte warheit erkennete/ durch die/ bey der antrettung ſeines Ampts/ gethane pflicht/ verbunden ſey/ auff eben demſelben Predigſtuel ſein vorige Lehr zuenderen. Dann ſeine pflicht/ vnd anbefohlenes Ampt/ ſeind außtrucklich allein auff die Arrianiſche/ oder Neſtorianiſche Lehr eingeſchranckt oder gezihlet geweſen: haben jhne derhalben auff kein andere/ beuorab widerige Lehr/ mögen verbinden.

XVI. Ableinung eines Einwurffs.

Vnd iſt ein lauterer Betrug/ was Molinæus von der Natur vñ vrſprünglichen einſatzung deß Lehrampts dichtet. Dann das Lehrampt in einer jeden Kirchen hat kein andere Natur/ als welche dieſelbe Kirch hat. So iſt dañ in einer Arrianiſchen Kirchen/ die Natur deß Lehrampts auch Arrianiſch: in einer Neſtorianiſchen/ Neſtorianiſch; in einer Lutheriſchen/ Lutheriſch/ vnd alſo fortan. Dann die Natur eines dings nicht nur das genus, ſonder auch die differentiam ſpecificam in ſich ſchleuſt: wie wir bey der Natur deß Menſchen ſehen. In genere aber iſt das Lehrampt weder Arrianiſch/ noch Neſtorianiſch/ noch Lutheriſch/ noch Caluiniſch/ noch Catholiſch: ſonder es begreifft in ſeinem concept, confuſè, vnd indiſtinctè, vndeutlich/ allein den Gwalt zulehren/ ohne vnderſcheid. Es iſt aber kein Kirch/ welche jhre Kirchendiener dergeſtalt/ vnd nur in

Der Beruff wird in einer jeden Kirchē/ auff derſelben Kirchen Lehr gemeint vnd determinirt.

gene-

genere zulehren/ vnd die Seelſorg zuhaben vociere vnd berueffe: ſonder in einer jeden Vocation wird das genus per differentiam adjunctam ad ſpeciem certam determiniert, vnd vnderſcheiden; alſo das man einem in ſpecie anbefilcht ſo/ vnd ſo/ vnd nicht anderſs/ zulehren: ſolche vnd keine andere Sacramenta außzutheilen. Vnd zwarin einer Caluiniſchen Kirchen/ die Caluiniſche Lehr vnd Sacramenta: in einer Lutheriſchen/ die Lutheriſche Lehr vnd Sacramenta: in einer Catholiſchen/ die Catholiſche Lehr vnd Sacramenta/ welche in einer jeden Kirchen (den Tauff außgenommen) weſentlich vnderſcheiden/ vnd alſo auch einer anderen Natur ſeynd. Gleich als wie die Warheit einer anderen Natur iſt/ als die Lugen.

Vnd gibt dem Molinæo auch keinen behelff/ was er von der vrſprünglichen einſatzung der Seelſorg einſtrewet. Dann eben diß iſt im ſtritt; vnd ſtehet jhme von ſeinen Deformatoribus zu probieren. So kan er dann diß nicht für das mittel zur prob brauchen; ſonder er begehet fallaciam petitionis principij. Dann ſo wir fragen/ ob Luther vnd Caluinus einen rechtmeſſigen Beruef für jhre newe Lehr gehabt/ fragen wir nichts anders/ als/ ob jhr Beruef der vrſprünglichen einſatzung Chriſti gemeß ſey: das iſt/ ob ſolcher Beruef von den ordenlichen Nachfolgeren vnnd Gewalthaberen der Catholiſchen Kirchen/ vnd nach der ordnung Chriſti vnd der Apoſtelen/ herkomme/ vnd geſtaltet ſey/ oder nicht? Wann jetzt Molinæus antwortet: JA; vnd gibt die vrſach/ dieweil diſer Beruef der vrſprünglichen Einſatzung gemeß ſey: beantwortet er idem per idem; das iſt/ durch eben das/ was ſtrittig iſt: ſo ein nichtige prob iſt. Molinæus begeht fallaciam Petitionis principij.

Was Balſamon am angezogenen orth/ von der alten Kirch ſagt/ iſt wahr. Er redet aber nit ins gemein von allen Ketzeriſchen Biſchoffen/ ſondern allein von den Nouatianeren; welche damals ſouil die weyhung betroffen/ nicht vnrecht ordinirte Biſchoff waren/ noch auch im Glauben jrreten/ ſonder nur durch trennung/ wegen deren/ die Lapſi oder gefallene genennt warden/ oder zur anderen Ehe gegriffen/ ſich von den Catholiſchen abſönderten. Diſe/ ſagt Balſamon, wann ſie ſich wider zur Catholiſchen Kirchen verfügten/ ſeindt dergeſtallt angenommen worden/ das man ſie vermittelſt der Handaufflegung/ bey jhren Biſchofflichen Ampteren gelaſſen. Diſe Handaufflegung aber war kein newe ordination, ſonder ein bloſſe abſolution, vnd ertheilung der Iuriſdiction, welche Taraſius bey dem Balſamone einen Segen nennet.

Ob aber ein Arrianiſcher vnd Neſtorianiſcher Kirchendiener der zum Catholiſchen Glauben bekehrt iſt/ macht habe eben auff ſeiner vor-

gen Canzel/ anſtatt der Ketzeriſchen/ die wahre Catholiſche Lehr zupredigen/ ſagen wir/ ſo er ſolches mit aufferbawung vnd nutz thun köndte/ vnd es die Arrianer zulieſſen/ ſeye es jhm erlaubt/ ex præſumptâ oder interpretatiuâ licentiâ, das iſt/ auß vermuetlicher erlaubnuß der Catholiſchen Kirchen/ die jhme ſolches gewißlich nicht wurde verwehren/ wann ers an ſie brächte. Jedoch die Sacramenta zu adminiſtrieren (auſſer deß Nothtauffs) iſt jhme nicht vergunt/ ohne außtruckliche Berueff vnd vorgehende Catholiſche ordination.

Was Molinæus diß orts noch weitters hinzu flickt von dem charactere der Prieſtern/ welcher in jhnen auch nach jhrem abfall von der Kirchen/ gebliben; das iſt keiner erhebligkeit. Dann daſſelbig iſt allein ein anzeig/ daß ſolche abtrinnige poteſtatem Ordinis zwar behalten/ vñ noch gültig haben conſecrieren vnd Meß leſen können; daß ſie aber poteſtatem Iuriſdictonis, vnd den Gwalt der Bottmeſſigkeit behalten/ wirdt keines wegs dardurch bewiſen.

§. IV.

Ob zu Chriſti/ der Apoſtel/ vnd den Nechſten/ nach den Apoſtelen gefolgten zeiten/ jhrer vil/ ohne ordenliche Succeſſion vnd Vocation, Gottes Wort geprediget haben.

Mol. f. 127. & 128. cap. 24.

Ob es wol (ſpricht Molinæus) zu diſen vnſeren zeitten gut vnd erſprießlich iſt das niemand zum H. Predigampt zugelaſſen werde/ er ſeye dann der gebür nach beruffen/ vnd (ſo vil möglich) auff ordenliche weiß vnd manier angeſtellt vnd darzu verordnet worden: ſo hat ſich doch die Chriſtliche Kirch in jhrem begin/ vnd anfang an dieſelbe Regel vnd Ordnung nicht gebunden. Dann die Chriſten waren dazumal ſo eyferig zu der wahren Lehre/ daß ſie nicht darnach fragten/ auff was für manier vnd weiſe die jenigen/ durch welche jhnen die Warheit verkündiget ward/ darzu beſtellt/ vnd angenommen waren/ oder nicht; vnd thaten alſo recht das widerſpil deſſen/ was jetzo in der Römiſchen Kirch geſchicht/ ꝛc.

XVII. Antwort. Der muß ſtarck die Schnuppen in der Naſen haben/ welcher diſen Braten nicht ſchmecket. Da trucket die vnCatholiſchen der Schuh. Sie können jhrer anfänger vnd erſten Patriarchen vnd Propheten (deß Luthers vnd Calvini) weder mittelbaren/ noch ohnmittelbaren Beruff/ der gebühr nach/ darthun vnd erweiſen: Dahero kommen ſie letſtlich auß verzweifflung dahin/ das ſie ſagen/ Es bedörffe wol gar keiner Vocation; der Beruff ſeye zwar gut/ aber nicht nohtwendig; dann ohne denſelben auch wol köndte recht geprediget werden. Da möchte ich wol den H. Paulum darvon reden hören/ was er für einer meynung wär ꝛc.

Molinæus wolte den Beruff der Kirchendiener gern gantz abſchaffen/ vnd

wäre. Er ſchreibt Rom. 10. v. 14. 15. Wie werden ſie dem glauben geben / den ſie nicht gehört? Wie werden ſie aber hören ohne Prediger? Wie werden ſie aber predigen / wann ſie nicht geſchickt werden? Als wolte er ſagen / es iſt nicht müglich / das ware Prediger ſeyen / ſie werden dann rechtmäſſig darzu beruffen / eintweders ohne mittel von GOtt / oder durch mittel von den Menſchen / die darzu von GOtt gwalt haben. Darumb ſagt er auch Hebr. 5. v. 4. Keiner nimpt jhm die Ehr (zum Prieſterthumb) ſonder der von GOtt beruffen wird / als wie Aaron. Vnd iſt diſer Beruff nichts anders / als die Thür in den Schaffſtall Chriſti. Ioan. 10. Welcher Hirt durch die Thür nicht eingehet / iſt ein Dieb vnd Mörder. So iſt dann nach der Lehr Chriſti vnd deß Apoſtels nicht allein erſprießlich / ſonder auch in der warheit nohtwendig / das alle / die das Hirten Ampt in der Kirchen vertretten wöllen / darzu von GOtt beruffen / vnd mit rechtmäſſigem Gwalt verſehen werden.

für vnnohtwendig halten.

Der Beruff iſt in der Kirch nohtwendig.

Damit man aber diß orts den grund verſtehe / ſeynd vier ding zumercken. 1. Das ein vnderſcheid ſey / wann einer etwas ex officio, das iſt krafft obligenden ſonderbaren Ampts thut; vnd wann ers thut auß einer andern Vrſach. Ampts halber iſt nicht ein jeder ſchuldig das Evangelium zu predigen / vnd das Seelſorgerampt zuvertretten; ſonder allein die / welche darzu rechtmäſſig vnd ſonderbar beruffen ſeynd. Aber auß Liebe iſt ein jeder nach müglichkeit ſchuldig / ſeinen nechſten / da es die nicht erfordert / auch im rechten Glauben / zu vnderweiſen: Dann geſchriben ſtehet. Syrach c. 17. v. 12. Einem jeden hat GOtt von ſeinem nechſten befohlen. So iſt auch ein jeder ſchuldig in gewiſſen fällen ſeinen Glauben offentlich zubekennen: Durch welche Bekantnuß die Vnglaubigen offt ſeynd bekehret vnd gelehret worden.

Dieſe ſtuck ſeynd wol in acht zunemmen.

2. Ein anders iſt Vocatio expreſſa conſtans, ein außtrucklicher beſtändiger Beruff: Ein anders iſt commiſsio vnd vocatio interpretativa: das iſt / ein auß billichen Vrſachen genuhtmaſſeter Gwalt.

3. Das Hirten vnd Seelſorgerampt beſtehet nicht allein im lehren / ſonder auch in adminiſtrierung der H. Sacramenten / vnd Regierung der von GOtt anvertrawten Schäfflein vnd Seelen. Actor. 20. v. 28. 1. Corinth. 4. v. 1. & 2. Dahero folgt nicht / das ein jeder / der etwan auß Liebe / oder auß einem gemuhtmaſſeten Gwalt das Volck lehret / darumb alsbald ex officio deſſelben Seelſorger / Hirt vnd Vorſteher ſeye.

4. Die adminiſtrierung der Sacramenten (außgenommen den noht Tapff) vnd die Regierung der Kirchen kan von keinem verwaltet

XVIII. Die adminiſtrierung

der Sacrament erfordert einen außtrucklichen Beruff.

werden / als welcher ein Specialberuff / rechtmäſſigen Gewalt / vnd gültige Ordination darzu ordenlich empfangen hat. Dann wie wolte einer dem andern die Sünd an Gottes ſtatt nachlaſſen / oder hinderhalten / deme diſe macht von GOtt nicht gegeben iſt? Wie wolte einer das Sacrament deß Altars außtheilen / der darzu nicht geordnet iſt? Wie wolte einer dem andern / als ein Vorſteher / etwas anbefehlen / verbieten / oder jhne mit cenſuren ſtraffen (welche ſachen dem Hirtenampt anhengig) wann er gar keinen Oberkeitlichen gwalt noch Iurisdiction hat? Denſelben hat er aber nicht von jhm ſelbs; So muß er jhne dann von den jenigen empfangen / die jhne von Chriſto haben empfangen / das iſt von den Apoſtelen oder jhren rechtmäſſigen nachkommen im Hirtenampt / welche biß ans end der Welt niemahlen werden ermanglen vnd abgehen: wie theils auß dem Apoſtel zuſehen ad Epheſ. 4. v. 11. 12. Er hat etliche zu Hirten vnd Lehrern gegeben zur vollendung der Heyligen / in dem Werck deß dienſts zur aufferbawung deß Leibs Chriſti / biß das wir alle in einigkeit deß Glaubens jhme begegnen ꝛc. Theils auch ſonſten von vns erwiſen / das die Kirch biß ans end der Welt nicht werde zu grund gehen.

Auß dieſem wird deß Molinæi Einwurff gar leichtlich widerlegt.

XIX.

S. Paulus hat ſich hoch befliſſen / damit ſein rechtmeſſiger Beruff jederman bekañt wurde.

Dann es iſt nicht wahr / das die Chriſten am anfang nicht darnach gefragt / auff was weiſe die jenige / ſo jhnen die Warheit verkündiget / darzu beſtellt vnd angenommen worden ſeyen. Dann ſie glaubten keinem / er ſey dann ein Apoſtel geweſen / oder von den Apoſtelen herkommen. Darumb auch ſo gar Paulus nicht wenig anfangs zuſchaffen gehabt / das man jhm Glauben beymeſſete / biß das er gnugſamb zuerkennen geben / das er ein Apoſtel JEſu Chriſti ſeye; welchen Titul er mit ſo groſſem Fleiß ſchier in allen ſeinen Sendbrieffen vorangeſetzet: Auch vmb diſer vrſach willen zun Galatern im erſten vnd andern Capitel / ſich hefftig darumb bearbeitet / auff das er bewiſe / das er ſo wol ein wahrer Apoſtel ſey / als andere; wie Calvinus in argumento Epiſtolæ ad Galatas vermerckt hat; vnd ohne zweifel deßwegen gen Jeruſalem zum Petro gezogen; bey jhme 15. Tag verharret. (Gal. 1. v. 18.) Auch darvon ſich berühmet / das Iacobus, Cephas, vnd Ioannes jhme die Hand der Geſellſchafft darauff gegeben. Galat. 2. v. 9. Damit er ſeinen Widerſachern das Maul beſſer ſtopffen köndte / wann ſie vernemmen wurden / er ſeye bey dem Petro (als fürnembſten der Apoſtel) geweſen / vnd predige mit deſſelben / vnd anderer gutem willen / vnd genehmhabung.

Mol. f. 128. das aber.

II. Sagt Molinæus, das vorzeiten jhrer viel das Evangelium ohn ordenliche

liche Vocation vnd Beruff geprediget / erscheine / neben andern Exempeln / auch auß disen / das Christus Lucæ 4. in der Synagog zu Nazareth den Isaiam auffgelegt / da er doch weder ein Schrifftgelährter / noch ein Levit noch auß dem Stam Juda / vnd nur zwölff Jahr alt / auch nicht vnter der Disciplin der Phariseer / sondern in eines Zimmermans / oder Tischerswerckstatt aufferzogen war.

Antwort. Solten nicht da billich alle zwölff jährige Schulerbueben von Sedan, jhren grossen Caluinischen Doctor Molinæum, auff einem Müller Esel in der Statt herumb führen / jhme die Bibel vortragen / vnd das andere / vnd vierte Capitel Lucæ ablesen? Da wurde er auß dem anderen lernen / daß der zwölff jährige Christus nicht zu Nazareth in der Synagog / sonder zu Jerusalem im Tempel sich habe vnder den Gelehrten finden lassen: auß dem vierten aber / das Christus nicht nur zwölff / sonder bey dreyssig Jahr alt gewesen / da er nach verrichter viertzig tägiger Fasten in der Wüsten / vnd nach vilfältiger offentlich gehaltener Predig durch Galilæam, gen Nazareth kommen / vnd alldorten in der Synagog den Isaiam außgelegt. XX. Wie hübsch Molinæus die Evangelisten allegiere.

Darnach wer weiß nit / daß es mit Christo / als dem Sohn Gottes vnd wahren Messia, deß Beruffs halber / vil ein andere meinung hat / als mit seinen Dieneren / vnd Gesandten? Dann Christus als ein Herr der Synagog hat dieselbe abgethan vnnd auffgehebt / vnd an derer statt die Christliche Kirch auffgerichtet: darumb war vnnötig / daß er von der Synagog seinen Beruff vnd Succession in der ordnung empfangen solte; sonder sein himmlischer Vatter hat jhn erstlich gesandt; hat also nicht ohne Vocation geprediget: darnach sandte er seine Jünger; wie er Ioannis 20. v. 21. selbs bezeuget; Sicut me misit pater, & ego mitto vos. Wie mich mein Vatter gesandt hat / also sende ich euch. Das aber Christus von dem himmlischen Vatter seye gesandt worden / hat er mit Wunderwercken probiert; auch nicht gewolt / das man jhme glauben gebe / wann er nicht die Werck seines Vatters thäte; vnd zwar solche Werck / welche kein anderer gethan hatte Ioan. 10. v. 37. & c. 15. v. 24. Wann Calvinus vnd Luther jhren Beruff mit solchen Wunderwercken probiert vñ erwisen hetten / wie Christus / hette man jhnen auch sicherlich glauben können.

III. Der Apostel Paulus Actor. 13. der weder Levit / noch Schrifftgelehrter war / ist von den vornembsten der Synagog zu Antiochia in Pisidia gebetten worden / wann er etwa Wort der vermahnung hette / so wolte er sie herfür bringen. Er war zwar vor seinem Beruff ein Phariseer gewesen. Aber die Phariseerey war kein ordenlich Ampt / oder Beruff / sonder nur ein sonderbarer Orden / ꝛc. Mol. f. 128. §. im 13. Cap.

Antwort. Wir handlen von dem Beruff der Hirten in der

Christlichen Kirchen: was hat dann mit demselben die Pharisæerey zuschaffen? Paulus hat seinen befelch zu predigen von Christo gehabt; darumb hat er deß Beruffs von den Juden nit bedörffet. So haben auch die jenige/ welche an Paulum begehrt/ das er reden wolte/ solches nicht als Pharisæer/ sonder als Vorsteher der Synagog begehrt. Es erscheinet gewißlich hierauß die vngeschickligkeit deß Molinæi, welcher/ da er den Caluinum hette vber das 13. cap. Actorum gelesen/ wurde er gefunden haben/ das in der Synagog/ alle/ ohne vnderscheid/ seyen zur ablesung der Schrifft zugelassen worden/ welche aber ein Gnad hatten die abgelesene Schrifft außzulegen/ vnd zuermahnen/ die seyen von den Vorstehern der Synagog deßwegen angesprochen worden/ damit kein vnordnung entstünde. Vnd auff solche weiß habe man den Paulum vnd Barnabam auch angeredt/ vnnd ihnen Licenz zureden ertheilet. Also Caluinus. Es ware aber zu diser sach gar nicht nöthig/ das einer eben ein Leuit hette sein müssen: sonder man hat auch andere reden lassen. Vnd ist nicht wahr/ das Paulus kein Schrifftgelehrter gewesen sey. Sagt er nicht selbst Actor. 22. v. 3. Er sey bey den Füssen Gamalielis (eines gar fürnemmen Lehrers) in der Warheit deß Gesatzes aufferzogen/ vnd vnderwisen worden? Dahero sagt Caluinus vber diſe Wort Actorum, Paulus seye nicht nur schlechtlich/ vnd obenhin/ sonder exactè, gar fürtrefflich/ in dem Gesatz erfahren gewesen. Vnd ad Gal. 1. v. 14. sagt Paulus: Ich name zu im Judenwesen vber vil meines Alters auß meinem Geschlecht.

XXI. Paulus ist ein Schrifftgelährter gewesen.

Mol. f. 128. IV. Im 8. Cap. Actor. wird gemeldet/ das die Glaubigen der gemein zu Jerusalem/ als sie durch die verfolgungen zerstrewet gewesen/ hin vnd her gezogen/ vnd das Wort Gottes verkündiget haben. Eben also machen es Actor. 11. etliche Personen auß Cypern vnd Cyrenen, die nacher Antiochia entflohen.

Antwort. 1. Es ist kein zweiffel/ die jenige/ welche Actor. 8. wegen der verfolgung von Jerusalem gewichen/ vnd durch das Judenland vnd Samaria seind hin vnd wider zerstrewet worden/ haben von den Apostelen gwalt gehabt/ das wort Gottes daselbsten zuverkündigen/ benorab weil auch Philippus ist in Samariam gezogen/ von welchem sie haben können regiert werden. 2. So haben sie auch diß thun können auß anderen vrsachen/ darvon oben gemeldet. Theils auß Liebe gegen dem Nechsten denselben zur Seeligkeit zubringen theils auß Begird ihren glauben offentlich zubekennen/ vnd die Ehr Christi zuer weiteren/ so einem iedem erlaubt vnd gebüret. Vnd eben diß kan so wol von denen die Actor. 11. gen Antiochiam entflohen waren/ als von dem Apollo, der Actor. 11. in der Synagog sich hat hören lassen/ gesagt werden; darvon auch Molinæus meldung thut.

Mol. f. 128. V. Im 4. cap. 1 Corinth. sihet man/ das alle die jenigen/ die einige gab von Gott zuweissagen/ oder die Schrifft außzulegen/ oder der frembden Sprach hatten/ in der Gemeine lehren vnd predigen möchten/ ꝛc.

Am-

Antwort. 1. Auch diſes iſt auß anordnung vnd Licentz der Apoſtel geſchehen; wie der Text bezeuget: Derowegen kan keines wegs geſagt werden; das in diſer Sach etwas / ohne ordenlichen / rechtmäſſigen Gewalt ſeye vorübergangen; dann was von den Apoſteln ſelbs / in auffrichtung der Kirchen / iſt angeſtellt / vnd in vbung gebracht worden / das iſt nicht vnordenlich / noch vngültig / noch am Beruff mangelhafft geweſen.

2. Iſt auch noch ein groſſer vnderſcheid / zwiſchen denen / die diß orts (wie der Apoſtel ſagt) haben die Gab der außlegung / oder der weiſſagung / oder der Sprachen gehabt; vnd zwiſchen einem ordenlichen Seelſorger vnd geiſtlichen Hirten. Dann jene haben nicht ex officio vnd Ampts halber / ſonder auß der abſonderlichen Gab deß H. Geiſts / die Schrifft außgelegt / mit Sprachen geredet / vnd in der Gemeind geweiſſaget: Haben aber darumb nicht die Seelſorg / noch einige geiſtliche Iurisdiction vber andere gehabt. Iſt derohalben diſer Einwurff dem ordenlichen Beruff zum Hirtenampt / davon wir da handlen / gar nicht entgegen.

VI. Bringt Molinæus etliche ſtellen auß den Altvätteren herfür / als 1. deß Origenis Homil. 11. vber das 4. Buch Moſis. 2. Ambroſij vber das 4. Capitel an die Epheſer. 3. Theodoreti, Ruffini, Sozomeni, Victoris Vticenſis, Euſebij, &c. Darauß er will probieren das am anfang der Chriſtenheit / ohne ordenliche Vocation, von vilen ſeye das Evangelium geprediget worden. ꝛc. Mol. f. 129.

Antwort. 1. Origenes ſagt nichts anders / als es geſchehe zu Zeiten / das etwan einer in einem Häydniſchen ort / da noch keine Chriſten ſeynd / die Leuth in der Chriſtlichen Lehr vnderweiſe / zum waren Glauben bringe / vnd hernach jhr Biſchoff werde. Sagt aber gar nicht / das ein ſolcher deß Lehrampts / ohne empfangenen Gewalt / ſich vnterfangen / oder ſich ſelbs zum Biſchoff gemachet habe / oder von niemand darzu beruffen ſeye. Probieret alſo Molinæus durchauß nichts.

XXII. Antwort auff etliche Stellen der Altvätter von dem Beruff der Kirchendiener.

2. Der H. Ambroſius erkläret ſich ſelbs außtrucklich / das am anfang der Kirchen / ſeye vergünſtiget / oder zugelaſſen geweſen zu predigen vnd zu tauffen. Wer hat aber diſe Licenz ertheilet / vnd die vergünſtigung gethan / als die Apoſtel? So iſt dann ſolchen Predigeren am ordenlichen Beruff auch nichts abgangen; dann wer etwas mit Licenz vnd Erlaubnuß thut / der thut es nicht ohn beruffen.

3. Die zween junge Geſellen Ædeſius vnd Frumentius (darvon Theodoretus, Ruffinus, vnd Sozomenus) ſo vmb anderer vrſach willen in Indien gezogen / vnd dorten als ſich die gelegenheit jhnen in die

Hand

Hand gabe / die Chriſtliche Religion gepflantzet hatten. 1. auffs wenigſt / licentiam interpretativam von der Kirchen / dieweil ſie / vmb weiten wegs willen / expreſſam nicht haben können. 2. Hat ſich auch begeben können / das ſie anfangs auß anderen vrſachen die Chriſtliche Lehr verkündiget / nemblich auß Liebe / oder / das man ſie hat wöllen zur Abgötterey verlaiten; da haben ſie ex præcepto, vnd Göttlichem Gebott / jhre Glaubensbekantnuß thun müſſen / vnd alſo mit derſelben gelegenheit geprediget. Seynd aber deßwegen noch nicht ordenliche Hirten vnd Seelſorger derer / die ſie bekehrt haben / geweſen / bis erſt hernacher / der eine auß jhnen zuruck in Egypten kommen / von dem H. Athanaſio zum Biſchoff gemacht / vnd wider in Indiam geſchickt worden.

Vnterſchidliche Hiſtorien den Beruff betreffend / werden beantwortet.

Sonderlich auß dem Theodoreto, Sozomeno, Ruffino, Victore Vticenſi, Euſebio &c.

Eben ein ſolche beſchaffenheit hat es auch mit dem Maturiano, einẽ Harniſchmacher / vnd Saturniano, welche Leibeigene Knecht waren / vnd das Euangelium in Mauritaniam gebracht (darvon Victor Vticenſis lib. 1. Hiſt. Wandal.) allda ſie gefangen waren: hernach aber den Römeren ſolches zuwiſſen gemacht / damit etliche Prieſter dahin / mit ordenlichem gewalt zur Seelſorg geſchickt wurden.

Es hindert auch nicht / das Origenes nach auſſag deß Euſebij lib. 6. Hiſt. c. 20. ehe er noch Prieſter worden / die H. Schrifft außgelegt; dann diß hat er auff deß Biſchoffs zu Cæſarea begehren gethan; gleich wie auch Euelpis vom Neone zu Laranda, vnd Paulinus vom Celſo Biſchoffen zu Iconia ſolcher geſtalt iſt angeſprochen vnd gebetten worden. Iſt derowegen auch in diſem fall kein mangel an der ordenlichen Licenz geweſen. Vnd ſolte Molinæus noch ſouil ſeltzame Caſus von Schiffbruchen / von weit entlegenen Inſulen vnd Landen erdichten / vnnd mit den Widertäufferen die nothwendigkeit deß ordenlichen Berueffs laugnen / ſo wurde er doch nichts außrichten / ſonder könde auß den Locis communibus Petri Martyris eines Caluiniſchen Doctoris zu Londen anno 1576. in fol. getruckt / claſſe 4. loco 1. de varijs Eccleſiæ miniſterijs, pag. 844 & ſeqq. zu gnügen widerlegt werden.

Molinæus kan bey ſeinem Glaubensgenoſſen Petro Martyre in die Schuel gehn. Mol ſol. 131. cap. 35.

VII. Es iſt ein groſſer vnderſcheid zwiſchen dem Ampt eines Seelſorgers / vnd zwiſchen den mitlen / weiſe vnnd manier / wie man in daſſelbe kompt. Dann man kan durch böſe mittel vnd wege in ein gutes / vnd von Gott ſelbſt geſtiffts Ampt kommen. Als wann man durch vnzimbliche Practicken / Gifft / vnnd Gaben / oder durch eigenthätliche anmaſſung ins Predigampt deß Euangelij kompt. Wann aber das Ampt an jhm ſelbſt / vnd ſeiner Natur nach / böſe iſt / ſo kan es durch keine formalitet oder euſſerliche Ceremonien, noch auch durch einige langwirigkeit der ſucceſſion gut vnd rechtmeſſig werden. Die formaliteten vnd euſſerliche gebräuch vnd Ceremonien, machen ein ding nicht anderſt / als es ſonſt von

Natur

Natur iſt. Vnd wider Gottes ſtifftung vnd einſetzung gilt kein præſcription, verjährung/ langwirigkeit/ oder auch ſucceſſion, &c.

Vnder diſen beyden Fragen/ nemblich/ ob das Ampt ſeiner Natur nach gut/ vnd rechtmeſſig/ vnd dann/ ob man durch gute vnd rechtmeſſige wege in daſſelbe kommen ſey/ iſt die erſte vil wichtiger/ vnd vil mehr daran gelegen/ als an der zweyten. Dann die erſte iſt allen vnd jeden Chriſten nöthig zur Seeligkeit. Die andere aber nicht. Nötig iſt es/ daß das Volck wiſſe/ ob die ämpter deß Pabſts vnd der Meß Prieſter/ welche den Leib Chriſti/ jhrem vorgeben nach/ opfferen/ gut/ vnd rechtmeſſig/ vnd vom Herrn Chriſto eingeſetzt ſeyen. Aber dem Volck iſt nicht eben vonnöthen zuwiſſen/ was ſeine Seelſorger für einen Beruff haben/ vnd durch was für mittel einer oder der ander zum Predigampt kommen ſey. Dann ich finde in GOttes Wort nicht einen einzigen Spruch/ der vom Volck ein ſolches Examen erfordere; oder welcher mitbringe/ daß das Volck GOtt dem HERRN rechenſchafft von der Seelſorger beruff zugeben ſchuldig ſeye/ ꝛc.

Auß diſem ſchlieſſen wir zwey ding. 1. Daß das Volck in der Röm: Kirch auff eine gantz widerſinniſche vnd verkehrte weiß vnterrichtet werde. Dann man verſtecket jhm die H. Schrifft/ auß welcher es allein wurde lernen vnd vernemmen können/ ob deß Pabſts vnd der Prieſter Ampt von GOtt eingeſetzt ſeynd. Dahingegen richtet man daſſelbe ab/ es ſolle nur ſtracks auff die Succeſsion der Stüle dringen vnd vns vber vnſere Vocation zu red ſetzen. Man verſtecket jhm/ was jhm nötig iſt zur Seeligkeit/ vnd gewehnet es dahingegen vmb ſolch ding zubekümeren/ das jhm nicht nötig iſt/ ꝛc. 2. Das die anklag vnd beſchuldigung/ ſo wir wider die Röm: Kirch führen/ viel wichtiger vnd beſſer fundiert iſt/ als was die Röm: Kirch an vns tadlet. Dann ſie gibt vns nicht ſchuld/ als were das Predigampt vnſerer Seelſorger an jhm ſelbſt vnd in ſeiner Natur böß; Sintemahl ſie bekennet/ der HErr Chriſtus habe Seelſorger in ſeiner Kirchen eingeſetzt vnd angeordnet das Evangelium zupredigen/ vnd die Sacramenta zuſpendieren/ ꝛc. ſonder die Röm: Kirch fichtet vnd feindet vns allein an/ was die euſſerliche Formaliteten, vnd die mittel/ dardurch man ins Predigampt kommen müſſe/ betrifft/ vnd gibt vns ſchulde/ als hetten wir vns ohne ordenliche Vocation, vnd ohn einige Succeſſion eingedrungen/ warauff wir aber oben geantwortet haben/ ꝛc. Mol. fol. 132. 133.

Antwort. Diß gantze Molinæiſche dicentes in dem 35. Capitel (darauß ich den inhalt angezogen/ die Schmähungen aber außgelaſſen) gehet dahin/ damit auff gut Widertäufferiſch/ der ordenliche Beruff zum Seelſorger Ampt gantz auffgehebt/ vñ einem jeden Schwermer Thür vnd Thor auffgethan werde/ Ketzeriſche Lehr zu predigen/ vnd alles in der Kirchen vnders vberſich zuwerffen: dann ein ſolcher/ da er zu Red geſtellt wirdt/ wer jhn geſchickt/ vnd woher er ſeinen ordenlichen Beruff habe/ kan nach diſer Lehr deß Molinæi alßbald ſagen/ es ſeye den Schäfflein nicht nöthig zuwiſſen/ ob die Seelſorger recht beruffen ſeyen: ſonderen es ſeye gnug/ daß er das rechte Lehrampt verrichte/ die ordnung deß Beruffs ſeye nur ein formaliter vnd euſſerliche ceremoni, oder gebrauch/ vnd bringe dem Lehrampt da es an jhme ſelbs vnd von Natur gut/ keinen nachtheil. XXIII. Molinæus ſtoſſet allen beruff gen boden.

Zeugnuß Petri Martyris eines Calviniſten von nohtwendigkeit deß ordenlichen Beruffs.

Wider diſe Widertäufferiſche vnſinnigkeit (ſpricht der Calviniſche Petrus Martyr in locis communibus an obangezogenem orth pag. 844. haben wir vil ſtellen auß heiliger Schrifft/ zur beſtettigung/ daß wir in dem geiſtlichen beruff die ordnung halten ſollen. Da Paulus wolte ſeinen Apoſtolat probieren/ thete ers auß ſeiner Vocation, vnd was hette es bedörffen/ das er zum Timotheo vnd Tito ſo fleiſſig die conditiones, vnnd erforderte qualiteten eines Biſchoffs/ Prieſters/ vnd Diaconi beſchriben/ wann ein jeder nach ſeinem gefallen ſich könte darzu auffwerffen vnd eintringen? Wie wirde auch ſtatt haben/ das was wir zum Epheſeren leſen/ Gott habe in der Kirchen geſetzt etliche zu Apoſteln/ andere zu Propheten/ andere zu Euangeliſten/ ꝛc? Dann ſo ein jeder ohnberuffen die Kirchen ämpter verrichten kan/ wird er nicht von Gott geſetzt/ ſonder ein jeder ſetzet ſich ſelbs zum Hirten vnd Lehrer. Die Apoſtel haben vns ein Exempel hinderlaſſen in dem ſie Matthiam zum Apoſtel erwehlet haben. So iſt auch Paulus vnd Barnabas auß Befehl deß H. Geiſtes abgeſöndert/ vnd zu den Hayden verordnet worden; welche hernach in vnterſchiedlichen Stätten vnd orten Prieſter vnd Biſchoffe ordinieret. Biß hieher Petrus Martyr. vnd kan billich ein vnſinnigkeit genennt werden/ wann man auß der Ordnung der rechtmeſſigen Succeſsion, nur ein euſſerliche Ceremoni vnd Gebrauch machen will; wie Molinæus thut. Warauß letſtlich folget/ das auch in den Königreichen/ Fürſtenthumben/ vnd andern Politiſchen Magiſtraten, die rechtmäſſige Succeſsion für ein dergleichen vnnohtwendige Ceremoni gehalten/ vnd darauff gar nicht ſolle achtung gegeben werden. Welches ein widertäuffteriſche Lehr iſt.

XXIV. Der Catholiſchen meynung von dem Beruff.

Wir Catholiſche laſſen zu. 1. Es ſeye ein vnterſcheid zwiſchen dem Ampt eines Seelſorgers/ vnd zwiſchen den mitlen/ weiß/ vnd manier/ wie man daſſelbe bekompt: Vnd wann das Ampt für ſich ſelbs böß iſt/ das es durch keine Ceremoni, Formalitet, vnd Succeſsion gut werde. 2. Das wider die Ordnung Gottes durchauß kein verjährung vnd Succeſſion gelte. 3. Das dem Volck vonnöhten ſey zu wiſſen/ ob das Ampt jhrer Seelſorger/ ſeiner Natur vnd Einſatzung nach/ gut vnd rechtmäſſig ſey. 4. Das nöhtig ſey/ daß das Volck wiſſe/ ob die Aempter deß Pabſts vnd der Meßprieſter/ welche den Leib Chriſti opffern/ gut/ rechtmäſſig/ vnd von Chriſto eingeſetzt/ vnd von den Apoſteln herkommen ſey: Dann eben darumb tringen wir ſo ſtarck auff die ordenliche Succeſsion, oder Nachfolg von den Apoſteln an/ biß auff diſe zeit; Dieweil wir/ ob ein Ampt gut/ oder nicht gut ſey/ gar wol mögen auß derſelben Succeſſion erkennen; ſintemahl ein ſolches Ampt/ wann es nicht von den Apoſtelen ordenlich herrühret/ vnfehlbarlich weder gut/ noch rechtmeſſig iſt. Geſtallten dann die alte Vätter mit diſem Argument die new entſtandene Ke-

ne Ketzer / zu ihren Zeiten / haben handgreifflich vberwunden vnd der falſchheit vberwiſen.

Hierauß folgt. 1. Das nicht wahr / wann Molinæus ſagt / Es ſeye nicht nöhtig dem Volck zuwiſſen / was ſein Seelſorger für ein Beruff habe; dann ſo viel die Subſtantz deß Beruffs anlanget / muß das Volck auffs wenigſt glaubwürdig darfür halten / daß ſein Seelſorger ein rechter / vnd nicht falſcher Hirt; auch durch die rechte Thür in den Schaffſtall ſey eingangen / vnd ſo wol im Lehr Ampt / als in der Lehr / ein nachkommer der Apoſtel / vnd Apoſtoliſchen Männer ſeye: ſonſten kan es ihme nicht trawen; noch der Lehr halber verſichert ſeyn; noch auch einen ſolchen Hirten anhören / vnd ihme nachfolgen: Wie der oberſte Hirt / Chriſtus ſelbſt bezeuget / Ioan. 10. v. 5. So viel aber etliche zufällige ding vnd accidentia betrifft / als da iſt / ob bey erlangung ſolches Ampts / nicht etwa vnzihmliche Practicken ſeyen heimblich mit vntergeloffen / die doch das Ampt in dem Hauptweſen nicht vmbſtoſſen / iſt dem Volck vnnöhtig zu wiſſen.

Folgt 2. Das die jenige caſus, die Molinæus pag. 132. auff die Bahn bringet / zu ſeinem vorhaben gantz nichts fürträglich ſeyen; dann zwar ſein kan / das etwan einer / der keinen außtrucklichen Apoſtoliſchen beruff zum Hirten Ampt hat / die Chriſtliche Lehr / an einem / oder anderm ort / vnverfälſcht fürtragt; vnd etlichen gelegenheit gibt / die rechte Warheit zu lernen: So iſt doch ein ſolcher noch nicht ein rechtmäſſiger Hirt derſelben: noch auch mit ordenlichem Gwalt / vnd Iurisdiction verſehen; vnd da er auch von keinem wahren Biſchoff geweyhet / vnd ordiniert iſt / kan er (auſſer deß Tauffs) die Sacramenta nicht adminiſtrieren. Darumben ich auch oben gemeldet / nicht ein jeder ſeye alsbald ein Seelſorger / der allein prediget: Dann er diß auch thun kan / nicht ex officio, oder Amptshalber / ſonder auß anderen vrſachen.

XXV. Ein Exempel / wie mã durch die mündliche Tradition könne verſichert werden / gleichwie von dieſem benantlichen Jahr / Wochen / vnd Tag.

3. Iſt nicht wahr / daß man anderer geſtalt nicht wiſſen könne / wie es mit der Succeſsion der Seelſorger beſchaffen / man leſe dann die Griechiſch vnd Lateiniſche Vätter vnd Hiſtorienſchreiber. Dann wie man durch die mündliche Tradition wiſſen kan (ob ſchon kein gedruckter Calender auff der Welt wäre) das diß Jahr / da ich diß ſchreibe / das ſechzehen hundert / neun vnd dreyſſigſte Jahr / vnd der 17. Tag Ianuarij, nach dem andern Sontag Epiphaniæ, ſtylo novo ſeye / alſo kan man wiſſen / das diſer / oder jener Biſchoff / in diſem / oder anderm Biſtumb / von S. Bonifacio, von S. Ruperto, von S. Kiliano, von S. Corbiniano, von S. Conrado, von S. Vdalrico, von S. VVolffgango &c. in guter

Ordnung vnnd vnverruckten Lehr / ſeye herkommen vnnd gefolgt.

4. Iſt nicht wahr / daß das Volck in der Röm: Kirchen auff ein widerſinnige weiß vnterricht werde. Dann was iſt vernünfftiger / wann man will wiſſen / ob ein Glaubenslehr war ſeye / oder nicht / als das man zuruck ſehe / ob ſie von den Apoſteln / vnd jhren rechtmäſſigen Nachkommen ordenlich / vnd ohnzeändert herrühre? Was thut auch Molinæus anders in ſeinem gantzen Buch (welches er deßwegen das newlich auffgekommene Pabſtumb intitulieret) als das er durch alle hundert Jahr / biß auff die Apoſtel zuruck / ſich vnderſtehet (wiewol vermeintlich vnd mit vngrund) darzuthun / vnd zu probieren / das die vhralte / rechtglaubige Kirch von dem Pabſthumb vnd ſeiner Lehr / nichts gewiſt habe? Wie kan dann ein widerſinniſche vnd verkehrte weiß ſeyn / derer ſich der Molinæus ſelbs in ſeinem gantzen Buch gebrauchet? vberzeugt er ſich nicht diß orts ſelbſten mit ſeiner eygenen Feder / abermahl einer offentlichen vnwarheit?

XXVI.

NB. Molinæus ſtrafft ſich ſelbs mit dem Titul ſeines buchs Lugen / in dem er auff das herkommen dringt. Warumb ſoll dañ die Succeſsion nicht auch gelten / welche zum herkomen gehörig? Die vnverfälſchte Bibel iſt in vielen Provinzen dē Volck in der Mutterſprach nicht verbotten zu leſen.

Wie dann 5. auch nicht wahr / das man dem Volck die H. Schrifft verſtecke. Dann die Lateiniſch / Griechiſch vnd Hebræiſche Bibel zu leſen mäñiglich erlaubt / wer diſe Sprachen verſtehen kan; darvon wir ſchon anderſtwo gnugſahme Erklärung gethan: Maſſen auch die H. Schrifft zu leſen in den Mutterſprachen / in denen Landen / wo die Kezereyen im ſchwung ſeynd / dem Volck von den Biſchoffen nicht gewehrt wird; wann ſie nur vnverfälſchte Bibel leſen.

6. Iſt gleichfalls fol. 133. nicht wahr / das man anderer geſtalt nicht wiſſen könne / ob man auff den Predigſtühlen die Warheit predige / man halte dann dasjenige / was gelehrt wird / gegen der Schrifft. Dañ wie müſte diß falls viel hundert tauſent Menſchen geſchehen / welche die Schrifft nicht leſen können? Wie müſten dieſelbe Völcker jhres Glaubens vergwiſſet geweſen ſeyn / welche biß auff die zeit deß H. Irenæi der Chriſtlichen Lehr / ohn alle Schrifft vnverfälſcher beygepflichtet haben? Wie weiß auch ein jeder Laye / welches der rechte verſtand der Schrifft iſt / wann er ſie ſchon liſet.

7. Iſt auch ein vnwarheit / das die Röm: Kirch den Calviniſten nicht ſchuld gebe / als ſeye das Predig Ampt jhrer Seelſorger an jhm ſelbſt / vnd in ſeiner Natur böß. Dann wir ſagen nicht nur in genere, Chriſtus habe Seelſorger in ſeiner Kirchen eingeſetzt / vnd angeordnet / das Evangelium zu predigen / vnd die Sacramenta außzuſpenden / ſondern wir ſagen in ſpecie, Chriſtus habe Seelſorger in ſeiner Kirchen eingeſetzt / vnd angeordnet / das Evangelium zu predigen / vnd die Sacramenta außzuſpenden /

auff

auff Catholiſche weiß/ manier/ vnd in ſolchem verſtand/ welchen die Kirch von anfang gehabt hat/ vnd biß zum end der Welt allenthalben vnverändert behalten wird; Dahero ſeynd wir gar nicht geſtändig/ das Chriſtus ein ſolches Seelſorger Ampt/ vnd mit ſolcher Lehr/ vnd Sacramenten/ wie ſie bey den Calviniſten ſeynd/ habe eingeſetzt:

8. Iſt nicht weniger ein Vnwarheit/ daß die Römiſche Kirch die Caluiniſten allein anfechte/ was die euſſerliche formaliteten, vnd die mittel/ dardurch man ins Predigampt kommen muß/ betreffen thut. Dann wir nicht allein die Caluiniſche Kirchen tadlen vnnd beſchuldigen/ das jhre Seelſorger kein ordenliche Vocation vnd Succeſſion, der Perſonen halber/ von den Apoſtelen/ vnd Apoſtoliſchen Männeren haben/ ſonder auch daß ſie jhre Lehr nicht zuruck/ biß auff der Apoſtel zeit/ ohne vnderlaß/ können darthun vnd probieren. Da doch auß heiliger Schrifft ohnwidertreiblich wirderwiſen/ das die offentliche Lehr der Apoſtel/ biß zum end der Welt/ niemalen werde auffhören/ vnd außgetiget werden. So war ſie dann vor dem Luther vnd Caluino auch nicht erloſchen. Nun aber iſt vor dem Luther vnd Caluino nirgent kein Lutheriſche oder Caluiniſche Lehr erhört worden: oder Molinæus nenne das Orth/ die Statt/ das Hauß/ das Jahr/ den Tag/ wo man in allem gelehrt habe/ was jetz die Lutheriſch: vnd Caluiniſche Kirch lehret; derhalben kan weder diſe/ noch jene Lehr/ für ein Apoſtoliſche Lehr gehalten werden.

XXVII. Molinæus iſt jhm ſelbs zuwider. Dann ſo der Pabſt vnd die Biſchöff kein rechten beruff habē/ hat Luther vnd Calvin von jhnen auch nicht können gültig beruffen werden. Mol. f. 126.

9. Iſt nicht wahr/ das die Päbſt/ Cardinäl/ Biſchöffe/ Abte vnnd Prieſter ſich jhrer gerümbten Ampter eigenthätiger weiſe anmaſſen/ vnd durch vngebürliche mittel in dieſelbe kommen ſeyen/ auch keine rechtmeſſige Succeſſion haben. Dann hierinn ſchlägt ſich Molinæus 1. ſelbſt/ welcher in dem 33. Capitel fol. 126. mit aller macht behaupten will/ der Luther vnd Caluin/ (ſo er durch die Reformierer verſtehet) haben ſich nicht ſelbs in das Kirchenampt eingetrungen/ ſonder von dem Pabſt vnd Biſchoffen ein gute vnd gültige Vocation empfangen; Wie kan aber diß wahr ſeyn/ wañ der Pabſt vñ die Biſchoffe/ ſeind eigenthätig angemaſte/ vnd ohne ordenliche Succeſſion eingetrungene Hirten/ die von GOtt nicht beruffen/ noch ordenlichen Gwalt empfangen/ geweſen? Kan auch ein eigenthätiger/ eingetrungener/ vnnd vngültiger Gwalthaber einen gültigen/ rechtmeſſigen Gwalt/ den er ſelbs nicht hat/ von ſich einem anderen geben? Stoſſet alſo Molinæus den Beruff vnd Gwalt deß Caluini zuboden. 2. Iſt auch in einer Ketzeriſchen vnd Abgöttiſchen Kirchen das Seelſorger Ampt ſeiner Natur vnd vrſprünglichen einſatzung nach gut/ vnd allein zur wahren Lehr der Seeligkeit gerichtet/ warumb will Molinæus fol. 133. §. das zweyte/ dem Pabſt/ Biſchoffen vnd Prieſteren jhr Ampt diſputierlich machen/ vnd probieren/ das es ſeiner Natur

6. Nun hat. Noch einanders wider ſich ſelbſt gehendes ſtücklein Molinæi.

vnd Eigenſchafft nach nicht gut/ ſonder böß ſeye? Iſt nicht das dem vorigen gantz zuwider?

Mol. f. 133. 10. Iſt nicht wahr/ das wir nirgent im Wort Gottes finden/ das Gott hab Päbſte/ oder Succeſſores vnd Nachfolger deß H. Petri im Ampt eines Haupts der allgemeinen Kirchen eingeſetzt. Dann ein anders werden wir im anderen Buch erweiſen.

Was von den Cardinälen Molinæus auch da einſtrewet/ das

Mol. fol. 133. 134. iſt von dem Bellarmino lib. 1. de Clericis cap. 16. auch lengſt widerlegt; daruon wir an ſeinem eigenen orth ein mehrers.

Mol. f. 134. 11. Iſt ein grobe Lüge/ das in der Huldigung/ vnd Iurament der Biſchoffen/ ſo ſie in jhrer weyhung leyſten/ kein erwehnung deſſen geſchehe/ was man Gott dem Herrn ſchuldig/ noch ſeines Worts/ noch auch der qualiteten, tugenden vnd verrichtungen/ welche der Apoſtel an einem Biſchoff erfordert. Dann 1. eben in dem/ das ein Biſchoff ſchwöret/ er wölle dem H. Petro vnd ſeinen ordenlichen Nachfolgeren gebürenden gehorſamb leyſten/ ſchwöret er das jenig zuthun/ was man Gott ſchuldig/ vnd dem Wort Gottes gemäß iſt: dann Paulus befohlen/ man ſolle den vorgeſetzten Oberen gehorſamen. Hebr. 11. Vnd Chriſtus ſagt: Wer euch höret/ der höret mich/ vnd wer euch verachtet/ der verachtet mich. Lucæ 10. v. 16. 2. In dem er ſich verpflicht/ regulas Sanctorum Patrum, Decreta, ordinationes, &c. zuhalten/ verbindet er ſich gleichfals das jenig/ was man GOTT dem Herrn ſchuldig iſt. Dann keine andere Regul/ ordnungen vnd befelch der heyligen Vätter/ von der Kirch angenommen vnd erkennet werden/ als welche mit Gottes Wort vberein ſtimmen. 3. Verbindet er ſich eydlich/ das er wölle dem Römiſchen Stuel/ zu gewiſſen Jahren/ trewlich Rechenſchafft geben wegen ſeines gantzen Hirtenampts/ auch vmb alles/ was zu dem ſtand ſeiner anvertrawten Kirchen/ vnd ſo wol der Geiſtlichkeit/ als deß Volcks diſciplin, vnd der jhme anvertrawten Seelen heyl/ auff waſerley weiß gehörig iſt. Was iſt aber ein Biſchoff Gott ſchuldig/ wann er diß nicht ſchuldig iſt? Diß aber alles iſt in dem Biſchofflichen Iurament, wie das Pontificale Romanum zeugknuß gibt/ begriffen. So hat dann Molinæus auch diß orts die warheit geſpart. Will nichts ſagen/ das alßbald auff diß Iurament, der Biſchoff/ ſo ſoll geweyhet werden/ in ſeinem examine, zum allererſten offentlich gefragt wirdt/ Vis ea, quæ ex diuinis ſcripturis intelligis, plebem, cui ordinandus es, & verbis docere, & exemplis? Wilt du auß den heiligen Schrifften/ das jenig/ was du verſteheſt/ das Volck/ für welches du geweyhet wirdeſt/ mit Worten lehren/ vnd mit Exemplen? Darauff gibt er antwort. Volo. Ich will.

Mol. f. 134. 12. Daß das Ampt der Prieſter in der Catholiſchen Kirchen ſeye von ſei-

ſeiner vrſprünglichen reinigkeit abegewichen; Iſt auch ein Vnwarheit; vil beſſer können wir ſagen / das bey dem Gegentheil ſolches geſchehen ſey/ wie an ſeinem orth mit grund ſoll erwiſen werden.

13. Iſt ein Hauptluge/ das bey den Catholiſchen die Chriſtliche Religion vber ein hauffen geſtoſſen werde. Mol. f. 134. §. derwegen.

Wie dann auch 14. nicht wahr/ das wir geſtehen/ das Ampt der Calviniſchen Seelſorger ſeye ſeiner Natur nach gut vnd recht/ welches ich ſchon zuvor widerſprochen. Dann die Natur deß Ampts der Caluiniſchen Seelſorger/ gehet eigentlich vnd allein dahin/ daß ſie den Caluiniſchen Glauben lehren/ vnd die Caluiniſche Sacramenta außſpenden. Derhalben wird ſie von keinem Catholiſchen gut gehaiſſen. Verwirfft alſo die Catholiſche Kirch den Grund vnd die Subſtantz deß Caluiniſchen Seelſorger Ampts/ welches auß ſeiner eigenen arth/ die Seelen nicht zur Seeligkeit/ ſonder zur ewigen verdamnuß laittet.

§. V.

Ob die Päbſte ſich fälſchlich/ vnd ohn einigen grund Göttliches Worts/ für Nachkommen deß H. Apoſtels Petri in dem Ampt eines Haupts der allgemeinen Kirchen außgeben?

Es bringt Molinæus hie an einem klumpen durch das gantze 36. Capitel auff die Ban/ was er im gantzen zweyten Buch weitläuffig außführet. Weil ich derowegen alldorten gleicher geſtalt auff alles vnd jedes außführliche Antwort gibe/ wirdt ſich der Leſer biß dorthin gedulden/ damit nicht verdrießlicher weiß ein ding ſo gar offt widerholet werde. Mol. f. 135. 136. 137. 138.

§. VI.

Ob der Pabſt ein gantz rechtmeſſige Succeſſion habe?

XXIX. Ob der pabſt ein rechtmäſſige Succeſsion habe.

Dieweil dem Molinæo gantz vnmöglich iſt den beruff deß Caluini vnd Luthers zubeweiſen/ ſpannet er im 37 Capitel alle ſeine kräfften an/ damit er deß Pabſts Succeſſion auch vmbſtoſſe: auff das wir alſo alle/ das iſt/ Lutheriſch: Caluiniſch: vnd Catholiſche mit einerley Brüe begoſſen wurden.

I. Er kompt am anfang herein mit einer langen gegen einander haltung deß H. Petri/ vnd deß Pabſts/ vnd ſagt: Mol. f. 138. 139.

Petrus gieng zu Fueß/ predigte das Euangelium/ hatte kein Zehrgelt/ gab dem Keyſer Tribut/ lehrete Keuſchheit/ Trew vnd Glauben/ ꝛc. Der Pabſt aber thut

thut ſolches nicht. So iſt dann leichtlich abzunemmen / daß er S. Petri Successor anderer geſtallt nicht ſey / als wie die Nacht dem Tag / oder die Kranckheit der Geſundheit succediret. Dann wie iſt es müglich / das S. Petri gehabtes / vñ deß Pabſts angemaſſetes Ampt einerley ding ſein könne / weil die verrichtungen vnd Amptsgeſchäfft vnder jhnen ſo vngleich vnd widerwertig ſeynd / ꝛc.

Antwort. 1. Zu Fueß gehen / oder in einem Seſſel getragen werden; das Euangelium in eigener Perſon / oder auß vrſachen / durch andere Predigen; ein guldene Coron auff dem Haupt oder keine tragen; Zehrgelt auff der Reiß / oder keins haben; dem Keyſer Tribut geben / oder nicht: nimbt vnd gibt der ordenlichen Succeſſion eines Ampts durchauß nichts: dann diß ſeind nicht ſolche ding / in derer ermanglung die Subſtantz deß Beruffs / alßbald zu boden fällt / vnd auffgehebt wird.

2. Iſt ein vberweißliche Vnwarheit / daß der Pabſt nicht Keuſchheit / Trew / Glauben / vnd alle Erbarkeit lehre.

3. Iſt nicht wider den Pabſt / ob ſchon S. Petrus / die anderen Apoſtel nicht am vollkommenen gebrauch der Schlüſſelen gehindert: dañ auch heutiges Tags der Pabſt die Biſchöff an jhrem Gwalt nicht hindert; es erfordere dann die Nothurfft etwas anders; welches auch dem heiligen Petro in ſolchem fall zuthun / nicht gewehrt geweſen. Wiewol Molinæus ſelbs bekennet / die Biſchöffe haben nicht ſo groſſen gwalt / als wie die Apoſtel gehabt haben.

4. Von dem Fueßkuſſen deß Pabſts / von dem Ablaß / Bann / erlaſſung der Gelübd vnd Eyds / vnd was dergleichen Molinæus pag. 139. mehr fürwirfft / wird alles an ſeinem orth beantwortet: vnnd das nichts wider die gebür / oder wider das Ampt eines Nachfolgers deß H. Petri / hierinn vom Pabſt gehandlet werde / dargethan.

XXX. Warumb kein Pabſt den Namen Petri an ſich nemme.

5. Das aber keiner auß den Päbſten den Namen deß heiligen Petri an ſich nimbt / da ſie ſonſten bey antrettung jhres Ampts den Namen zuenderen pflegen / geſchicht nicht auß der vrſach / die Molinæus als ein Calumniant, erdichtet / ſonder auß Chriſtlicher Demueth / vnd reuerenz, gegen dem H. Petro, welcher / als er zuvor Simon gehaiſſen / von Chriſto da er jhme das General Hirtenampt Matth. 16. verſprochen / mit ſonderbarer bedeutung / iſt Cephas, oder Petrus genennet worden. Damit dann dem Petro diſer ſein Name / der ein ſonderbares Gehaimnuß begreifft / allein vnd eigen verbleibe / pflegen ſich die Päbſt deſſelben auß ehrentbietung zuentuſſeren.

Mol. f. 140. II. Vnſere Widerſacher (wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 4. de notis Eccleſ. c. 8. §. adde vltimo) glauben vnd lehren / die Ketzerey breche die Succeſſion im Biſchoffthumb. Nun iſt aber der Römiſche Stuel / mit vilen Ketzereyen / welche die Römiſche Kirch ſelbſt verdammet / befleckt geweſen. Athanaſius in ſeinem

Send-

Sendbriefe ad Solitarios sagt/ der Röm: Bischoff Liberius, habe dem Arianismo beygepflichtet/ vnd Hilarius anathematisiert in seinen Fragmentis sezgedachten Liberium zum öfteren/ weil derselbe der Arianer Confession, so in der Statt Sirmio verfaßt worden/ vnderschriben. Eben dasselbe meldet auch Hieronymus in seinem Catalogo authorum Ecclesiasticorum.

Antwort. Bellarminus sagt zwar die Patriarchische Kirchen in Orient, haben durch lange zeit/ offentliche Ketzer zu Bischoffen gehabt/ vnd daheto seye die Succession bey denselben gebrochen worden: das aber diß auch bey der Römischen Kirchen beschehen sey/ widersprechen wir in bester Form: vnd ist solches von dem gegentheil noch nie bewiesen worden. Ja eben hierauß/ das Bellarminus sagt/ durch die Ketzerey seye die Succession gebrochen worden/ erscheinet/ das Molinæus droben gelogen habe; da er sagt/ wir Catholische lehren/ diese Succession der Bischoffe/ welche ein Kennzeichen der waren Kirchen ist/ bestehe allein in der Nachfolg der Personen/ vnd nicht auch in der reinen Lehr.

Molinæus wider sich selbst.

XXXI.

Ob der Pabst Liberius ein Ketzer gewesen?

Mit dem Pabst Liberio hat es diese gründliche beschaffenheit. 1. Hat er zuvor/ vnd ehe/ Er in das Ellend/ vmb deß Glaubens willen/ verschickt worden/ allzeit den waren Glauben von allen seinen kräfften verthädiget; wie Bellarminus lib. 4. de R. Pont. c. 9. beweiset. 2. Hat er auch nach seiner widerkunfft auß dem Ellend/ zu dem Catholischen waren Glauben/ vnd aller Gottseligkeit/ sich biß ans end/ steiff gehalten. 3. Ist ganz vnbeweißlich/ das er jemahlen mit dem Gemüht vnd Hertzen den waren Glauben verlassen/ vnd den Ketzern beygefallen sey. Was aber von jhme eusserlich geschehen/ das hat directè die Lehr deß Glaubens nicht angetroffen/ sonder die verdammung deß Athanasij, der/ von anderer Laster wegen/ ist durch seine Widersacher angeklagt worden/ hat also die vnderschrifft deß Liberij allein dorthin/ vnd nicht auff den Glauben gezihlet. Zu dem so entschuldiget den Liberium der H. Athanasius in der Epistel ad solitarios selbs auff das beste/ vnd sagt/ Liberius seye durch die antrowung vnd forcht deß Todts/ erst nach zweyen jahren seines Ellends/ zu diser vnderschrifft genötiget vnd gedrungen worden; darauß (spricht er) so wol die violentia, oder gwaltthätigkeit der Widersacher/ als deß Liberij Haß wider die Ketzerey/ vnd gutthaten für den Athanasium, zuerkennen sey. vnd setzet hinzu. Quæ enim per tormenta contra priorem eius sententiam extorta sunt, ea jam non metuentium, sed cogentium voluntates habendæ sunt. Dann was durch den Gwalt der Tormenten/ wider sein (deß Liberij) vorigen Sententz herauß gepräßt worden/ das ist nicht für derer/ die jhnen geforchten/ sonder für derer/ die (jhn) also gezwungen oder genötiget haben/ willen zuhalten. Sagt nicht da Athanasius deutlich gnug/ der will

Wz gestalle Liberius habe die verdammung Athanasij vnderschriben.

Liberius wird von dē H. Athanasio selbst verthädiget.

deß Liberij sey nicht darbey gewesen? Derowegen so Liberius hierin̄ etwas hat gesündiget / ist solches nicht in dem Glauben / noch in der Lehr / sonder allein in dem Werck geschehen / das er nemblich auß forcht deß Todts / die verdammung deß vnschuldigen Athanasij hat vnderschriben; das aber solche vnderschreibung von dem Liberio auch auff den Glauben / vnd nicht nur auff die von den Arianern dem Athanasio vorgeworffene Laster gemeynt seye gewesen / kan keines wegs dargethan werden. Dann ob schon etliche Scribenten / darunder Hieronymus lib. de Viris illust. in Fortunatiano, vnd in Chronico also reden / das er die Ketzerey vnderschrieben habe: So kan doch solches allein de Interpretativâ approbatione hæreseos verstanden werden; nemblich / ob schon deß Liberij meynung nicht gewesen sey / die Arianische Ketzerey zu billichen / so habe es doch das ansehen gehabt / vnd seye also von andern dazumahl außgedeutet worden / als halte ers mit den Ketzern: die den Athanasium fürnemblich vmb deß waren Glaubens willen verfolgten / wiewol sie eusserlich was anders prætendierten.

Von der Confession zu Sirmio, &c.

Die vnderschreibung der Confession, so in der Statt Sirmio wider den Photinum gemacht worden / erweiset gar nicht / das Liberius ein Ketzer gewesen sey / wie bey dem Baronio A. C. 357. num. 46. & seqq. zu sehen; dann der Hilarius lib. de Synodis hat dieselbe Confession selbst gut geheissen / vnd verthädiget: Dahero ist offenbar / daß das jenige / was in den Fragmentis Hilarij pag. 47. vnd 48. darwider gelesen wird / nicht deß Hilarij, sonder eines verfälschers Wort seyen / wie Baronius am angezogenen ort / num. 50. 51. vnd 52. auch gründlich dargethan: Allda er zugleich vermeldet / das billich mehr auff die bekandte / vnd von so viel hundert Jahren her approbierte Schrifften deß Hilarij zuhalten / als auff die erst newlich / weiß GOtt wol wo / auffgeklaubte / vnd nichts an einander hangende / verdächtige Fragmenta. Was sonsten wider disen Liberium VVittakerus, Sutlivius, Danæus, Iunius vnd andere Calvinisten in ihren Büchern haben eingestrewet / das ist widerlegt in Defensione Bellarminianâ Iac. Gretseri Tom. 2. lib. 4. de R. Pont. c. 9.

XXXII. Was auff die Fragmenta Hilarij zu halten.

Mol. f. 140.

III. Vigilius Bischoff zu Rom hat die Eutychianische Ketzerey schrifftlich approbieret. Seine dißfalls ergangene schreiben werden von Liberato Diacono von Carthago im 22. Cap. seines Breviarij nach der länge erzehlet / da er offentlich vorgibt / das er in dem HErrn CHristo keiner zweyer Natur geständig sey.

XXXIII. Von dem Pabst Vigilio vñ denen

Antwort. Das die Sendbrieff / so vnter deß Vigilij Namen / seynd außgangen / vnd bey dem Liberato gefunden werden, lauter von den Eutychianern falscherdichte Brieff seyen / hat Baronius A. C. 538.

n. 14.

num. 14. & ſeqq vnd Henricus Canisius in præfat. ad Chronicon Victoris Tunnunenſis oder Tmuenſis, gründlich probiert. So iſt auß den Hiſtorien wiſſend / das da auch ſolche Schreiben von jhme Vigilio wären außgefertiget worden / doch ſolche der Röm: Kirchen nicht nachtheilig hetten ſein können; dieweil ſie bey Lebzeiten deß H. Sylverij, welcher zurſelben zeit rechtmäſſiger warer Röm: Biſchoff geweſen / ſeynd geſchriben worden: vnd dahero dem Vigilio dazumahl diß Ampt noch nicht gebühret hette. So kan dann der Päbſtlichen Succeſſion nichts præjudicieren, was von jhme damahls / als er noch nicht Pabſt war / iſt gehandlet worden. Was Pleſſeus vnd andere wider diſen Vigilium noch ferners einwerffen / das wird in Defenſ. Bellarminianâ Gretſeri tom. 2. lib. 4. cap. 10. vnnd in eiuſdem Myſtâ Salmurienſi cap. 29. beantwortet. *jhme angedichten briefen.*

IV. Honorius I. Biſchoff zu Rom / wird von dreyen allgemeinen Conciliis, nemblich von dem 6. 7. vnd 8. als ein Monotheliticiſcher Ketzer verdammet. Vnd Leo. 2. Biſchoff zu Rom / ſein Succeſſor verflucht jhn darumb / das er den Röm: Stuel mit ſeiner Ketzerey beſchmitzt habe. Mol. f. 140.

XXXIV. Von dem Pabſt Honorio, ob er ein Monotheliter geweſen ſey.

Antwort. Diſe falſche beſchuldigung iſt auch widerlegt bey mehrgedachtem Bellarmino vnd Gretſero in Defenſ. Bellarmini lib. 4. de R. Pont. cap. 11. Item in Myſtâ Salmurienſi Gretſeri cap. 32. vnd in Annalib Baronij anno 633. num. 23. 24. & ſeqq. allda er außführlich darthut / das Honorius in der Epiſtel / die er ſoll an Sergium Biſchoffen zu Conſtantinopel geſchriben haben / zwo Naturen in Chriſto ohn alle vermengung ihrer vnterſchiedlichen Würckung bekennet habe. Die Wort deß Honorij lauten alſo: Vtrasque naturas in vno Chriſto, vnitate naturali copulatas, cum alterius communione operantes atque operatrices confiteri debemus; Et divinam quidem, quæ Dei ſunt, operantem: Et humanam, quæ carnis ſunt, exequentem, non diviſè, neque confuſè, aut convertibiliter Dei naturam in hominẽ, nec humanam in Deum converſam edocentes, ſed naturarum differentias integras continentes. In welchen Worten Honorius folgende ſtuck bekennet. 1. Das in Chriſto zwo Naturen mit einander vereiniget ſeyen. 2. Das beyde jhre eygene vnd ſonderbare kräfften zu würcken haben. Dann ſo viel haiſſet das Wörtlein operatrices. 3. Das beyde Naturen würcken / mit Gemeinſchafft der andern; 4. Das die Göttliche Natur würcke / was GOtt zuſtehet; vnd die Menſchliche / was dem Menſchen; jedoch keine abgeſöndert von der andern / noch auch vermenget mit der andern. Dahero 5. Weder die menſchliche Natur in GOtt / noch die Göttliche

liche in ein Menschen verwandlet werde / sonder es behalt ein jede Natur / jhre differentz vnd vnterscheid gantz / vnd vnzerstöret. Auß disem ist klar / das Honorius sagt / so wol die menschliche / als göttliche Natur / habe jhre kräfften zu würcken / vnd jhre differentien behalten. Nun aber ist der WILL auch eine / vnnd zwar fürnemme / würckende krafft der menschlichen Natur in Christo. So hat dann Christus / nach deß Honorij Lehr / auch den menschlichen Willen neben dem Göttlichen behalten; Honorius aber den Monotheliteren widersprochen.

Vnd irret gar nicht / das Honorius in derselben Epistel auch diſe Wort hat. Vnde & vnam voluntatem fatemur Domini N. Iesv Christi. Dahero bekennen wir auch einen willen in vnserem Herrn JEsu Christo. Dann er / wie gar wol Bellarminus, Baronius, Gretserus vnd andere erklären / daselbsten redet von Christo allein nach der menschlichen Natur / vnd will sagen, Christus / als Mensch / habe nicht zween willen / die einander zuwider seyen; einen deß Fleischs / den andern deß Geists.

Was die allegierte Concilia belanget; hat Molinæus wol wissenschafft / das deß Honorij Name in dem VI. Synodo von den Feinden der Römischen Kirchen vnder die Monotheliter fälschlich ist eingeschoben worden; wie Anastasius Bibliothecarius in seiner Histori / auß dem Theophane Isauro bezeuget / vnnd Bellarminus mit mehrerm probiert; auß welchem Betrug hernacher gefolget / das auch die zween Synodi, das ist / der VII. vnd VIII. seind in diser meinung wider den Honorium betrogen worden.

Vnd ist die Epistel deß Leonis, darinnen der Honorius der Monotheliter Ketzerey beschuldiget wird / eintweders auch durch die Griechē verfälscht worden / als wie das VI. Concilium; oder aber sie ist / wie Baronius A. C 683. n. 4. & seqq probiert / gar nicht deß Pabst Leonis, sonder ist demselben betrieglich zugeeignet; darvon weiters Gretserus Tomo 2. Defens. Bell. lib. 4 c. 11. pag. 1069.

Mol. f. 140. V. Innocentius II. hat gelehret / die kleinen Kinder müsten nothwendig die Eucharistiam empfangen / wann sie selig werden solten / welche Lehr mit einem Fluech vom Trientischen Concilio sess. 22. verdampt wirdt.

XXXV. Von dem Innocentio II. vnd der kleinen Kinder Communion.

Antwort. Wie probiert aber diß Molinæus? Er allegiert vnden am Rand sub littera c. die drey vnd neunzigste vnder den Epistelen Augustini, vnd widerumb Augustinum lib. 1. in Iulianum. Nun aber hat Innocentius II. wie bey dem Baronio A. C. 1130. zusehen / erstlich hundert Jahr nach dem H. Augustino, vnd allererst zur zeit deß H. Bernardi gelebt; wie hat dann Augustinus von jhme solches schreiben können?

Von

Von dem Innocentio I. hat zwar Wittakerus contra Bellarminum, eben diſes auch vorgeworffen: hat aber ſein antwort von dem Iacobo Gretſero in Defenſ. Bellar. tom. 2. lib. 4. c. 10 pag. 1053. empfangen: nemblich das Innocentius in ſeinem Sendbrieff an die Patres deß Mileuitaniſchen Concilij, anders nichts / in der ſach ſelbſt / geſchriben / als daß die kleinen Kinder nicht können ohne den H. Tauff ſeelig werden / noch der gnaden deß Leibs vnd bluts Chriſti genieſſen; in maſſen wir im 21. Capitel diß Buchs § 3. n. 3. vnd auch im 6. Buch c. 10. weitters erklären.

VI. Ioannes XXIII. iſt vom Concilio zu Coſtnitz ſeſſ. 21. vnderſchidlicher Laſter vnd verbrechen halber abgeſetzt vnd verdampt worden / vnder welchen der geringſten eines diſes iſt / das er offentlich vorgeben / vnd gelehret habe / die Seele wäre ſterblich vnd es wäre weder Himmel noch Höll / zumal waren drey Päbſte zugleich / die einander in den Bann thaten / vnnd war zu ſelbiger zeit ein ſolches Schiſma in der Römiſchen Kirchen / daß es 50. Jahr gewehret / auß welchem allem folgt / daß die jetzige Päbſt Ketzeriſcher vnd Schiſmatiſcher Päbſte Succeſſores ſeynd. Mol. f. 140.

Antwort. 1. Von diſem Ioanne hab ich ſchon droben cap. 7. §. 13. n. 22. gnugſamen bericht gethan: theils das er kein vnſtrittiger Pabſt geweſen: theils das auch diſe bezichtigung auff jhne niemals der gebür nach dargethan ſey worden: daruon Bellarminus lib. 4. de R. P. vnd Gretſerus in Defenſ. Bellar. ibid. ein mehrers. XXXVI. Von dem Pabſt Ioanne XXIII. 2. Das aber zu zeiten durch trennungen wol zween / oder drey Päpſt zumal geweſen / ſtoſſet auch die Succeſſion nicht zuboden. Dann entweders iſt einer auß diſen rechtmeſſiger Pabſt geweſen / oder nicht. Iſts einer geweſen / ſo hat die Succeſſion jhren rechten fortgang gehabt: Iſts keiner geweſen / ſo hat der Biſchoffliche Sitz ſo lang vaciert, biß das einer gebürend iſt erwöhlet / oder erkläret / vnd angenommen worden: von demſelbigen aber kan mit Warheit nicht geſagt werden / das er eines Ketzeriſchen / oder Schiſmatiſchen Pabſts Succeſſor ſeye; weil ſolche nicht rechte Päbſt ſeynd / vnnd dahero auch nicht in die zahl der wahren Päbſten zuzehlen ſeynd / dieweil vnder jhrer zeit der Stuel für vacierend zuhalten iſt. So haben ſie dann auch keinen Nachfolger.

VII. Die alten Canones bringen mit / wer das Biſchoffliche Ampt mit Gelt an ſich bracht habe / der ſey kein rechtmeſſiger Biſchoff. Der 29. Canon Apoſtolicus lautet alſo. Waſt ein Biſchoff / Prieſter oder Diaconus zu ſelbiger Würde durch Gelts mittel gelangt iſt / ſo ſoll ſo wol er ſelbſt / als auch der jenige / von welchem er die ordination empfangen hat / abgeſetzt werden. Vnd diſes iſt eben der Canon, welcher im zweyten Concilio zu Nicæa widerholet iſt. Deme beyfall thut der zweyte Canon deß Concilij zu Chalcedonien. im Röm: Decreto quæſt. 1. cauſa 1. ſtehen auch vil dergleichen Canones vnd Sprüch der Altvätter. Mol. f. 140.

Diſer Regel vnnd verordnung zuwider / iſt 1. Vigilius vom Belliſario für Mol. f. 141.

205. Marck Golds Pabſt worden/ꝛc. 2. Die zeit/ in welcher die Ertzhur Morozia vnd Theodora zu Rom das Regiment geführt/ iſt ſolcher Exempel gantz voll. 3. Pflegen noch heuttigs die Könige vnd Potentaten den Cardinälen zu Rom ſtattliche penſionen zugeben/ vnd derſelben Stimmen thewr gnug zukauffen/ wann ſie gern einen Pabſt hetten/ der es mit jhnen halten möchte: vnd dabey werden ſchandliche Practicken vnd ein offenbar Gewerb getriben, wie Bernardus daſſelbe auch dem Pabſt Eugenio lib. 4. de conſid. vorwirfft. Ein ſolche beſchaffenheit hat es nun mit der Succeſſion der Päbſte/ꝛc.

XXXVII. Die Catholiſche Kirch haiſſet nicht gut/ ſo etwz in der Wahl der Päbſten vnd Biſchoffen wider die Canones einlaufft.

Antwort. Das vnderweilen könne etwas vnzuläſſiges in dergleichen erwöhlungen mit einlauffen/ welches billich ſolte vermiten bleiben/ ſtehen wir nicht in abred; ſo aber die Kirch gar nicht billichet oder gut haiſſet/ ſonder darab ein groſſes mißfallen trägt: wie ſo wol die angezogene/ als noch vil andere Canones vnd Satzungen bezeugen: ſonderlich die Conſtitutio Iulij II. ſo anno 1505. außgangen/ mit diſem anfang: Cum tam diuino. Vnd Gregorij XV. Jedoch auch der Gegentheil hierinn den Bogen gar zu hoch ſpannet/ vnd vil vnſchuldige Biſchoffe vnd Päbſt mit gantz vnbegründten/ vnd vnerweißlichen anfflagen fälſchlich beſchwärer; maſſen wir theils ſchon dargethan; theils noch weitters werden anzeigen.

Gott erſetzet einẽ ſolchen mangel/ wann er nicht offenbar iſt.

2. Geſetzt daß zu zeiten in der Wahl deß Römiſchen Biſchoffs etwas vngebürliches mit Gelt/ oder dergleichen fürüber gienge/ ſo iſt ſolches entweders offenbar vnd bekannt/ oder nicht. Iſt es offenbar/ ſo nimbt die Kirch einen ſolchen Hirten nicht an. Iſt es verborgen/ vnnd vnwiſſend/ ſo bringt es der Kirchen/ vnd der rechtmeſſigen Succeſſion keinen ſchaden. Dann Gott/ der ſeiner Kirchen jmmerdar beyſtehet/ vñ derſelben nichts laſſet in nothwendigen dingen abgehen/ wird den mangel ſchon erſetzen/ alſo/ das alles/ was ſolche Biſchoffe handlen/ vnd verordnen/ gültig vnd kräfftig ſein könne/ gleich als wann diſer fähler in der wahl nicht wäre begangen worden; da nur die Lehr rein vnd vngeendert verbleibet. Wie auch von dem weltlichen Regiment die Doctores lehren/ ex L. Barbarius, ff de Officio Prætorum.

XXXVIII. Vigilius iſt anfangs ein Saulus, hernach ein Paulus geweſen.

Vigilius iſt zwar am anfang ein Saulus, vnd Verfolger der Kirchen geweſen/ hernach aber/ durch die verleyhung Göttlicher Gnaden/ ein Paulus worden. Dahero iſt kein zweiffel/ er habe gar vnrecht gethan/ da er/ noch bey Lebzeiten deß rechtmeſſigen Pabſts Siluerij, welcher vnſchuldiger weiß in das Ellend vertriben war/ das Pabſtumb von dem Belliſario mit Gelt erkaufft/ vnd mit Gwalt ſich eingetrungen. Iſt aber von der Kirchen nicht angenommen worden/ ſo lang Siluerius bey Leben gebliben; Als aber Siluerius geſtorben; auch Vigilius (wie Baronius A. C. 540.

n. 3.

n. 3. vermeldet) das Ampt abgetretten/daß es 6. Tag vacieret, hat der Römische Clerus auß erheblichen vrsachen/ sonderlich zu vermeydung einer newen Trennung/ den Vigilium ordenlich erwehlet. Was bringt derowegen sein vorige vngebür der ordenlichen Succession der Römischen Bischoffen für einen mangel? benorab weil er nach disem/ solches Ampt löblich vnd aufferbäwlich hat verwaltet?

Was Theodora vnd Marozia gegen dem Röm: Stuel für vnzimbliche sachen geübet/ ist bekannt/ vnd wird bey dem Baronio A. C 908. mit mehrerem gelesen. Es ist aber auch hierdurch die Ketten der wahren Succession nicht zerrissen worden. Dann ob schon durch dise Gottlose Weiber die rechtmessige Päbst seind ab: vnd an jhrer statt falsche Päbst eingesetzt worden/ so können doch die falsche nicht vnder die zahl der wahren Päbst gerechnet werden: sonder vnder der zeit/ in welcher keine wahre Päbst gewesen seynd/ war der Röm: Siz für vacierend zuhalten. Die blosse Vacation aber eines Bischofflichen Stuels/ so nur ein zeitlang ohne alle enderung der Lehr/ wehret/ bricht die ordnung nicht.

Theodora vnd Marozia haben vngebührlich mit dem Röm: Stuel gehandlet.

Das noch heutiges Tags die Könige den Cardinälen pensionen zu dem zihl vnd end geben/ daruon Molinæus sagt/ wölle der Leser vilen anderen Molinæischen vnwarheiten zurechnen Die obangeregte Constitutio Iulij II. von der Päbstlichen wahl/ verbietet in solchem werck die schandliche Geltpracticken so starck/ das ich mir nicht kan einbilden/ wie ein Cardinal noch darüber könne eine solche Pension annemmen/ mit höchster gefahr der verlierung seines Cardinalats/ welche Straff darauff vnfehlbarlich gesezt ist.

XXXIX. Hyperbolische reden deß H. Bernardi müssen nicht zu hoch gespannet werden/ von den Röm: Bischoffen vnd Cardinälen.

Der H. Bernardus lib. 4. de consid. hat zum Pabst Eugenio, der zuvor sein Jünger gewesen/ auff die manier vnd art trewlich geschriben/ als wie etwa ein Lehrmeister zu seinem Discipul/ ein Prediger zu seinen Zuhöreren/ vnnd ein Orator ad circumfusam coronam, oder zu dem vmbstehenden Volck zu perorieren/ vnd die Laster/ darwider er ist/ groß zumachen pflegt/ damit er desto leichtere folg erhalte. Gleich wie er auch eben im selbigen 4. Buch/ ein kleines zuvor/ von dem Römischen Pöfel ins gemein/ auch also geschriben: Quid de populo loquar? Populus Romanus est. Nec brevius potui, nec expressiùs tamen aperire, de tuis parochianis quod sentio. Quid tam notum sæculis, quàm protervia & fastus Romanorum? Gens insueta paci, tumultui assueta &c. Was soll ich von dem Volck sagen? Es ist ein Römisch Volck. Nicht kürtzer/ noch deutlicher hab ich eröffnen können/ was ich von deinen Pfarzkindern halte. Was ist von Welten her so kundbar/ als die Widersetzigkeit vnd Hochmuht der Rö-

Römer? Ein Volck deß Friedens vngewohnt / vnd deß Tumults gewohnt / ꝛc. Nun aber iſt kein zweiffel / es ſeyen auch dazumahl zu Rom viel liebreiche / demütige / friedſame Hertzen geweſen. So hat es dann auch einen ſolchen verſtand / wann er gefragt / ob etwar zu Rom ſeye / der den Eugenium ohne Belohnung / oder Hoffnung einer Belohnung habe zum Pabſt angenommen? Er hat die böſe ſitten / die damahls zu Rom im ſchwang giengen / tadlen / vnd den Eugenium zur abſtellung derſelben antreiben wöllen. Nun aber iſt bekannt / das dergleichen ermahnungen offtermal mit groſſen exaggerationibus vñ hyperboliſchen reden pflegen zu geſchehen; derer wir nit wenig Exempel in der H. Schrifft haben. Vnd iſt auch darbey wol zu mercken / das weit einanders iſt / ſagen / es ſey ein Laſter in einer Geweynd gar viel im brauch; ein anders / es ſeyen alle / vnd jede inſonderheit / gar niemand darvon außgenommen / mit ſolchem Laſter behafftet. Das erſte will ein Prediger ſagen / wann er ſchon ſagt / jederman thut das / vnd das; aber nicht das ander; dann auch das Wörtlein jederman / oder omnis, hat bißweilen ſenſum confuſum & indeterminatum: bißweilen aber diſtributivum, cum exceptione, wie auß der Dialectica bekannt iſt.

Mol. f. 141. VIII. Im Jahr 882. iſt Marinus, oder Martinus Pabſt worden / vnd Platina ſagt / er ſey durch böſe mittel dazu gelangt. Es war dazumal ein Biſchoff zu Porto, mit namen Formoſus, welcher weil es Pabſt Ioannes IX. alſo von jhm haben wolte / ſich mit leiblichen Eyde verſchworen hatte / er wolte nimmermehr die Päbſtliche Würde annemmen / wann ſie jhm gleich angebotten wurde. Aber obgedachter Marinus erließ jhn deſſelben Eyds / gab jhm diſpenſation darüber / vnd ließ jhm alſo zu / daß er mit gutem auffrichtigem Gewiſſen zu einem meineydigen Mañ werden möchte. Dazumal hatten die Grafen von Tuſculo ein ſolche Macht vnd Gewalt zu Rom / daß ſie zu Päbſten köndten machen / wenn ſie nur wolten. Als Marinus todt war / halffen ſie dem Adriano III. auff den Päbſtlichen Thron / vnnd nach jhm dem Stephano VII. welchem obgedachter Formoſus ſuccedierte, vnd ſich gar kein bedencken machete / die Päbſtliche dignitet wider ſeinen gethanen Eyd anzunemmen. Vnd als derſelb wenig Jahr hernach ſtarb / hat jhm Bonifacius VI. diſem aber Stephanus VIII. ſuccedieret, welcher Formoſi Leichnamb auß dem Grab nemmen / mit Prieſterlichem Habit bekleiden / im vollen Synodo auff den Päbſtlichen Stuel ſetzen / für einen meineydigen Menſchen / vnd vnrechtmeſſigen Pabſt erklären / jhme die Finger / mit welchen er pflegte die Benedictiõ zugeben / abgehawen / vnd jhn alſo in die Tyber ſchlepffen vnd werffen laſſen.

Mol. f. 142. 143. 144.

XL. Molinæus iſt wider ſich ſelbſt.

Antwort. Man kan die Lugen nicht beſſer erkennen / als wann ſie wider ſich ſelbſt iſt. Droben am 43. blatt ſagt Molinæus, Stephanus habe den Formoſum, nach abgehackten Fingeren / laſſen wider vnder die Erden werffen. Diß orts ſagt er / er habe jhn laſſen in die Tyber werffen. Wie reimet ſich diß zuſamen? Hierauß kan der Leſer abnemmen / wie der vberig theil diſer Hiſtorien von dem Formoſo, vnd anderen Päbſten / ſo

vbel

vbel in der Warheit gegründet seye. Dieweil aber diſe gantze Materi den Formoſum betreffend/ ſchon oben im 7. Capitel diß ersten Buchs num. 5. außführlich/vnd mit erweiſung gar viler Molinæiſchen vnehrbaren Lugen widerlegt iſt/ auch an diſem orth gantz vnnöthig von jhme widerholet wirdt/ alſo will den Leſer ich dorthin kürtze halber gewiſen/ vnd allein diß erinneret haben/ das zwar durch Tyranney/ vnd Gwaltthätigkeiten der Fürſten von Toſcanien, vñ Grauen zu Tuſculo, auch anderer weltlichen Herrſchafften/ zu zeiten ſeltzame/ vnd ärgerliche ſachen ſeyen gegen dem Röm: Stuel fürüber gangen/ vnnd in auff: vnd abſetzung der Päbſte/ böſßlich/ vnd mit mißfallen der Chriſtenheit/ vnd Cardinälen/ getriben worden/ jedoch ohne enderung der Lehre/ die allen anderen Kirchen gemein war; welche auch nicht wurden darzu ſtill geſchwigen haben/ da etwas vnrechts diſſfals hette wöllen eingeführt werden.

Von dem Formoſo iſt ſchon oben geantwortet worden.

Der muhtwill weltlicher Gwalts hat viel böſes in der Kirch geſtifftet.

Dahero auch der ordenlichen Succeſſion kein abbruch geſchehen. Dann/ wie obgemelt/ ſeind ſolche Päpſt rechtmeſſige Päbſt geweſen/ ſo hat die Succeſſion durch ſie keinen riſſ bekommen: Seind ſie vnrechtmeſſige Päbſt geweſen/ ſo gehören ſie nicht vnder die zahl der rechtmeſſigen; iſt alſo ſouil/ als were der Sitz vnderjhrer zeit lähr geſtanden: welche vacation die ordenliche Succeſſion nicht abſchneidet. Hat derowegen auch keines zuſammen flickens/ wie Molinæus vngeſchickt darvon redet/ bedörffet. Man weiß/leider/wol/das zuverſchiedenen Zeiten groſſe ärgernuſſen in der Kirchen ſeynd vorüber gangen/ welches vnſer Häyland ſelbſt. Matth. 18. v. 7. Lucæ 17. v. 1. hat vorgeſagt: Es hat aber ſolches die Chriſtliche Kirch/vnd Geſponß Chriſti nicht zuentgelten/ dieweil ſie ſolches nicht gethan/ ſonder wider jhren willen mit groſſem hertzleyd hat müſſen gedulden vnd leiden. Darvon gar ſchön der H. Auguſtinus epiſt. 166. geſchriben. De præpoſitis malis ſecuram fecit Dominus plebem ſuam, ne propter illos doctrinæ ſalutaris Cathedra deſeratur; in quâ coguntur etiam mali bona dicere, neque enim ſua ſunt, quæ dicunt, ſed Dei, qui in Cathedrâ vnitatis, doctrinam poſuit veritatis. Vnd Epiſt. 101. Etiamſi in illum Epiſcoporum ordinem, qui ducitur ab ipſo Petro vſque ad Anaſtaſium (Vrbanum VIII.) qui nunc eandem cathedram ſedet, quiſpiam traditor per illa tempora ſubrepſiſſet, nihil præiudicaret Eccleſiæ, & innocentibus Chriſtianis, quibus Dominus prouidens, ait de malis præpoſitis: Quæ dicunt facite: quæ autem faciunt, nolite facere. Das iſt: Von den böſen Vorſteheren oder Prælaten hat der HErr ſein Volck verſicheret/ das von jhret wegen der Sitz der heylſamen Lehr nicht werde verlaſſen werden: Auff welchem auch die böſe genöhtiget werden

Jedoch ohne nachtheil der Succeſſion.

XLI. Schöner ſpruch deß h. Auguſtini, das es die Kirch nit ſoll entgelten/ob ſchon zu zeiten böſe Prælaten darinn ſeynd.

gutes zu reden. Dann nicht jhr ist / was sie reden / sonder Gottes: Der auff dem Stuel der Einigkeit gesetzt hat die Lehr der Warheit. Item in der 101. Epistel. Ob auch schon in die Ordnung oder Succession der Bischoffen / welche von S. Petro geführt wird / biß auff Anastasium, der jetz auff demselben Stuel sitzet / etwa ein Judas / oder Verzähter / durch solche zeit / wäre eingeschlichen / so wurde er doch der Kirchen keinen nachtheil bringen / noch auch den vnschuldigen Christen / denen der HErr vorgesehen / vnd von den bösen Prælaten gesagt: Was sie sagen / das thut: Was sie thun / das solt jhr nicht thun.

Mol. f. 144. Vnd eben solchen beschaid hat Molinæus vber das jenig / was er von dem Ioanne X. Ertzbischoffen zu Ravennâ pag. 144. von dem Ioanne XI. ibid. vnd hernacher von mehr anderen Päbsten / biß auff das 156. Blat zusammen gerapselt / vnd darmit die ordentliche Succession der Päbsten will heßlich gebrochen / vnd vmbgestossen haben; richtet aber damit nichts auß / als das er viler feister vnd handgreifflicher Lugen kan vberwisen werden: darvon ich nur einen kurtzen Außzug allhie beysetzen will.

§. VII.

Außzug etlicher Molinæischen Lugen in diser Materi.

Mol. f. 144. §. im Jahr 912.

XLII. Molinæus leugt auff den Baronium.

1. Ein grobe Luge ist / das Baronius im Jahr 908. §. 7. sage (wie jhne Molinæus bezichtiget) GOtt habe dazumahl seiner Kirch vergessen. Diß sagt Baronius nicht; sonder er redet also: Wer betrachtet diß / der nicht erstatteret / vnd geärgeret / vermeinen möchte / GOtt hette seiner Kirchen vergessen / die er also hat lassen / nach dem wolgefallen diser Huren / vbel berüchtiget vnd beschreyet werden? vnd setzt alsbald hinzu. Das auch den heiligen Vättern (darunder er den Basilium vnd Bedam nennet) bißweilen solche Gedancken seyen eingefallen / wann sie die Kirchen mit so viel vblen vberschüttet gesehen / daß es das ansehen habe / als habe GOtt wann es sein köndte) die Kirch gar verlassen. Endlich beschliesset er / vnd sagt / Turturis lugentis, Ecclesiæ lamentantis vox illa est, ego derelicta & sola. SED NON ITA. Der bekümmerten Turteltauben / vnd wehklagenden Kirchen stim ist dise. Ich bin verlassen / vnd allein. Aber es ist nicht also. Dann hierauß ist erkañt worden / das die Göttliche fürsichtigkeit gegen der Kirchen embsiger damahls gewachet / vnd derselben / zu jhrer Beschützung / mit grösserer sorgfalt vnd geneygterem fleiß / seye beygethan gewesen: Dann ob schon so viel vbel vnd ärgernuß dazumahl sich gehäuffet / so ist doch niemandts gefunden worden / der durch Trennung / oder Ketzerey sich hette von der Röm: Kirchen abgeschnitten / sonder man ist aller orten mit dem Band der Einigkeit im glauben vnd gehorsamb beyeinander beständig verblieben. Welches nicht geschehen wäre / wañ Gott nicht vber die Kirchen auff das höchste / ein wachtbares Aug gehabt / vnd sie also erhalten hette / ꝛc. bißhieher Baronius. Darauß am tag / das / auff jhne Molinæus vnerbarlich gelogen / vnd der Warheit ver-

vergeſſen habe. Dann Baronius am anfang nur Fragweiß ſagt / ob nicht einer vermeinen möchte / GOtt habe ſeiner Kirchen damahls / bey zulaſſung ſo groſſer ärgernuß / vergeſſen? gibt aber darnach die Antwort darauff / mit NAIN; vnd ſagt / Gott habe dazumahl die gröſte Vorſorg für die Kirchen gehabt. Welches Molinæus gar vntheologiſch verſchwigen.

2. Ein Luge iſt / wann Molinæus ſagt / Nach dem Ioanne XI. ſeyen alle Päbſt der obgedachter vnzüchtigen Weiber Creaturen / biß auff Ioannem XII. geweſen. Dann dem Ioanni XI. iſt Leo VII. dem Leoni Stephanus IX. dem Stephano Martinus II. oder Marinus, dem Marino Agapitus. II. (nach deß Baronii rechnung) ſuccediret: wie beweiſet aber Molinæus, das diſe alle ſeyen Creaturen der obbeſagten Weiber geweſen? Iſt nicht Stephanus IX. ein Teutſcher / durch hilff deß Königs Ottonis, zum Röm: Stuel kommen? Iſt er nicht deßwegen (wie Baronius A. C. 940. num. 1. melder) von dem Alberico, ſo ein Sohn der Marozíæ geweſen / vnd damahls zu Rom tyranniſirete / hefftig verfolget / auch ſo gar am Leib geſchädiget vnd im Angeſicht heßlich zerhacket worden? Wie iſt er dann diſer ſchändlichen Weiber Creatur geweſen? Mol f. 144. §. Nach dieſem. Von dem Stephano IX.

3. Ein Luge iſt / das die Hiſtorienſchreiber ſehr einhelliglich melden / Gerbertus Ertzbiſchoff zu Remis in Franckreich habe mit dem Teuffel ein Pact gemacht / vnd jhme ſein Seel gantz vnd gar vbergeben / daß er ſie holen möchte / was er Todt ſein wurde / damit er zu der dignitet deß Röm: Pabſts gelangen möchte. Dann daß diſes nicht wahr ſey / hat ſchon lengſten Bellarminus lib. 4. de R. Pont. c. 12. Baronius A. C. 999. à n. 2. vſque ad n. 9. Onuphrius in annot. ad Sylueſtrum 2. im Platina erwiſen; wie der augenſchein darthut. Dann von dem Gerberto oder Silueſtro II. kein Scribent, welcher zu derſelbigen zeit geſchriben / ſolches Pacts mit dem böſen Geiſt / einige meldung gethan / darunder von dem Baronio num. 9 vnd Gretſero in Myſta Salmurienſi cap. 43. nachfolgende benambſet werden / nemblich Ditmarus, Rudolphus Glaber, Helgaldus, Lambertus, Hermannus, vnd Marianus Scotus, welche das jenige / ſo ſich zu jhren zeiten zugetragen / ſonſten gar fleiſſig beſchriben / kan alſo billich geſagt werden / daß die von dem Molinæo vorgegebene Einhelligkeit der Hiſtoriſchreiber / in diſer Zauberey ſach / von dem Silueſtro II. ein Luge ſey. Mol. f. 146. NB. Diſer Gerbertus iſt hernach Silveſter II. genennet worden. XLIII. Von dem Sylveſtro II ein falſches Gedicht.

Das gedicht (ſagt Baronius n. 4.) hat ſeinen vrſprung von dem falſchen Cardinal Benno gehabt / welcher vil Jahr nach dem Silueſtro gelebt / von deme es hernach Martinus Polonus in Chronico, ſo noch vil ſpäter geſchriben / entlehnet / vnd alſo anderen auch vberlaſſen. Diſer Benno ein falſche Cardinal hat diſe Läſterung erdacht.

Silueſter war ein vberauß gelehrter/ vnd in den Mathematiſchen / vnnd Philoſophiſchen Künſten erfahrner Mann; deßwegen er in groſſes anſehen/ mit verwunderung deß Volcks/ bey Königen vnd Potentaten kommen: darauß ſeine mißgünſtige gelegenheit geſchöpfft/ ihne der ſchwartzen Kunſt zubezichtigen: welches aber ein lauterer vngrund ware; vnd ordenlicher weiß auff ihne nicht kan probiert werden. Wie dann auch *Faſciculus temporum*, ſo ein Buch voller Lügen/ vnd ein verus faſciculus mendaciorum iſt/ mehr andere gar vngereimbte ſachen/ auff diſen Silueſtrum gelogen. Chriſtophorus Lehman in ſeiner Speyriſchen Chronick. lib. 4. c. 15. Bey dem Beſoldo in ſeinen Chriſtlichen Motiven fol. 85. thut diſen Silueſtrum II. gar den Teſtibus veritatis beyfügen; meldet auch von jhme auß dem Theodorico de Niem, er ſey wegen ſeiner fürtrefflichen Kunſt bey den Römeren verhaſſt geweſen vnd ein Zauberer genennt worden. Ioan. Selden ein Engelländer in lib. de Dijs Syris fol. 109. auch bey dem Beſoldo ibid. ſchreibt/ daß diſer Silueſter wegen allerhand Mathematiſcher Künſten/ vnnd weil er in Magia naturali wol erfahren geweſt / für ein Zauberer/ doch gantz ohne grund/ beſchreyt worden. Wie dann auch Sebaſtian Franck ein Lutheraner/ vnd Albertus Kranzius in ſeiner Relation von dem Silueſtro, lib. 5. Metropol. f. 298. diſen Beſchluß anhengt: Alij fabulam contemnunt, quod & ego. Andere verachten diſe Fabel/ wie auch ich.

Faſciculus temporum kan wol Faſciculus mẽdaciorum geneñt werden.

Molinæus citiert neben dem obbeſagten Faſciculo, am Rand/ zur beſtättigung ſeiner auſſag/ auch Galfridum in ſupplemento. Nun aber hat Galfridus kein ſupplementum geſchriben/ ſonder Robertus de Monte. Er citiert Sigibertum: welcher Sigibertus doch von der Zauberkunſt deß Silueſtri II. kein Wort hat. Er citiert Onuphrium, da doch das grade widerſpil Onuphrius in Annot. ad Platinam von dem Silueſtro II. geſchriben; welcher denſelben/ wider diſe falſche Inzicht auff das beſte verthädiget. Hat alſo Molinæus diſe Fabel von dem Silueſtro II. noch mit mehr anderen Lügen gezieret.

Mol. f. 146. §. Als ſetzt vñ am rand ſub littera d.

Ein Lüge iſt/ das Glaberſage/ der Sylueſter III. ſeye nur zwölff Jahr alt geweſen/ da er zum Pabſt iſt erwöhlet worden: widerumb ein Lüge iſt/ das Baronius ſage/ diſer Sylueſter III. ſeye im zehenden Jahr ſeines alters Pabſt worden. Dann der Glaber daſelbſten/ das iſt lib. 4. c. 5. vnd lib. 5. cap. vlt. nicht von dem Sylueſtro III. ſonder von dem Benedicto IX. (wie auch Baronius A. C. 1033.) redet; maſſen ſolches der helle Text deß Baronij bezeuget vnd von dem Glabro, Gretſerus in Myſta Salmurienſi, wider den Pleſſæum, mit mehrerem probiert; welches vmb ſo vil deſto mehr zuglauben/

ben/ dieweil Platina sagt/ diser Sylvester seye auß einem Cardinale Sabino, ohnezweiffel bey gutem alter/ Pabst creiert worden.

XLIV. Ob der H. Martialis jemalen sey auff der welt gewesen.

Ein Luge ist/ das der H. Martialis Episcopus Lemovicensis, niemals in der Welt gewesen/ vnd nur ein erträumeter Heiliger sey/ auch in den Himmel gebracht worden/ ehe er jemals auff Erden gewesen. Ich prouociere auff die Scribenten, welche von dem Baronio A. C. 1029. n. 7. & seqq. 1032. n. 1. vnd in Notis ad Martyrolog. Rom. 30. Iunij allegiert werden. Da Molinæus solche ansehliche zeugnussen alle vernichten vnd zu Wasser machen/ hingegen aber/ da er etwa nur einen Buchstaben bey einem verdächtigen/ oder auch viler vnwarheiten vberwisenen Authore wider die Päbste findet/ dasselbig alles für das vnwidersprechliche Wort Gottes will halten/ vnd anziehen/ handlet er nicht/ wie ein rechtschaffener Liebhaber der Warheit/ vnd der ewigen Seeligkeit/ handlen soll.

Mol. f. 147. Von dem Gregorio VI.

Es ist auch nicht wahr/ das Gregorius VI. seye ein so erschröcklicher Vnflat/ vnd Gottloser Papst gewesen/ welche Luge Molinæus auß dem Platina genommen: andere Historici aber/ die älter vnd glaubwürdiger/ als der Platina (deme die Händ offt im Lugensack erwischt seynd) schreiben vil ein bessers von disem Gregorio VI. wie bey dem Baronio A. C. 1044. vnd 1046 zusehen Hat Molinæus bey dem Platina die schmähung dises Gregorij so wol finden können/ warumb hat er desselben Lob nicht auch in dem Fasciculo temporum gelesen? *De isto Gregorio* (sprichr derselbig Fasciculus) Gilbertus dicit, quod fuerit vir sanctus, & contra Henricum bellum habuit, & raptores S. Petri extinxit, & cum magno miraculo sit extinctus. Von disem Gregorio sagt Gilbertus, das er ein heiliger Mann gewesen/ vnd wider den Henricum Krieg geführet/ die Rauber deß H. Petri außgelöscht/ vnd mit einem grossen Miracul seye gestorben.

Mol. f. 148. §. Wiewol. Von dem Clemēte II. vnd Damaso II.

Es ist gleichfals ein Luge/ das dem Clementi II. das Gifft von dem Damaso II. seinem Successore beygebracht worden. Dañ gedachter Damasus dazumal als Clemens II. gestorben/ gar nicht zu Rom/ sonder zu Brixia, oder/ wie etliche sagen/ zu Aquileja Bischoff gewesen/ vnnd hernacher erst von dem Kayser Henrico gen Rom/ die Päbstliche dignitet anzunemmen geschickt worden. Wie hat er dann können das Gifft dem Clementi beybringen? Massen auß deß Leonis Ostiensis, vnd Hermanni Chronicis, Baronius anno 1048. n. 1. beweiset. Plessæus in Myster. Iniq. pag. 231. sagt/ diser Clemens seye durch den Gerardum Brazutum, vnd/ neben jhme/ jnner 13. Jahren fünff andere Päbst mit Gifft hingerichtet worden: wie hat es dann Damasus II. thun können.

XLV. Molinæus vnd Plessæus stimmen nicht zusammen.

Das aber Platina sagt/ die auctores schreiben dise That dem Da-

maſo zu/ deutet er auff den Pſeudo-Cardinalem Bennonem, welcher aller Warheit feind/ vnd der gröſte Böſewicht geweſen/ der vnder der Sonnen war. Wie vnwarhafft auch der Platina ſeye in ſeinen Beſchreibungen/ kan eben darauß auch erkennet werden/ daß er von diſem Damaſo II. ſchreibt/ er habe das Pabſtumb mit gwalt/ vnd ohne einwilligung deß Cleri vnd Volcks zu Rom/ beſeſſen: da doch das widerſpil Baronius an erſt gemeltem Ort/ auß älteren vnd warhafftreren Hiſtoricis darthut.

Platina iſt vnwarhafft in ſeinen beſchreibungen.

Mol. f. 148. §. Im Jahr 1057. Von dem Victore II. vnd dē gifft/ ſo jhme im Kelch eingeſchenckt worden.

Widerumb ein Luge iſt/ das Victor II. am Gifft/ welches man jhme im Kelch in der Meß beygebracht/ geſtorben ſeye. Dann daß diß nicht wahr/ bezeuget Lambertus, Vrſpergenſis, vnd andere bey dem Baronio, A. C. 1055. num 28. Der Subdiaconus deß Pabſts hatte im zwar Gifft mit ſampt dem Wein in den Kelch eingeſchenckt; als aber der Pabſt nach der Conſecration wolte den Kelch auffheben/ hat er es auß ſonderbarer ſchickung Gottes nit vermöcht. Derowegen er/ die vrſach deſſen zu erkundigen/ das Volck zum Gebett vermahnet; Alsbald warde der Subdiaconus von dem Teuffel beſeſſen/ vnd hart geplaget; darauß abgenommen worden/ daß es mit dem Kelch nicht ſeye recht hergangen: Darüber der Pabſt deß Kelchs ſich enthalten. So hat er dann nicht darvon ſterben können.

Was eben in diſem paragrapho Molinæus noch weiters einſtrewet von dem anfang einer gewonheit/ die aufferlegte langwirige/ leibliche Pœnitentz/ vnd Bußſtraffungen abzukürtzen/ vnd in Geltſtraffen zuverwandlen/ darvon hat der Leſer guten Bericht/ vnd Antwort bey dem Baronio A. C. 1055. n. 9. & ſeqq.

Von dem Victore III.

Deßgleichen iſt nicht erwieſen/ das Victor III. mit Gifft/ ſo jhme in ſeiner erſten Meß/ im Kelch gegeben worden ſein ſoll/ vmbkommen ſey: Darvon weiters Gretſerus in Myſta Salmurienſi. c. 46.

Mol. f. 149. §. nach Paſchalis todt. fol. 150. §. dergleichen.

Ein Luge iſt/ daß man vnſer/ der Catholiſchen meynung nach/ allzeit für gewiß vnd vnzweiffelich halten müſſe/ wer der ſtärckſte vnter den Päbſten in einem Schiſmate geweſen/ der ſeye auch der rechtmäſſige Pabſt geweſen.

Mol. f. 150. §. als Anacletus.

Ein Luge iſt/ wann Molinæus ſagt; das Innocentius II. (wider welchen Anacletus II. Pſeudopapa ſich auffgeleinet) ſolte ein rechtmäſſiger Pabſt geweſen ſeyn/ deſſen ſeye kein anderer beweiß verhanden/ als allein/ das er der ſtärckſte geweſen/ vnd jhm ſeine Sachen am beſten gelungen ſeynd. Viel ein anders beweiſet Baronius A. C. 1130. ſonderlich aber der H. Bernardus in der 124. 125. 126. Epiſtel. Auß welchen Sendbrieffen erſcheinet/ das Innocentius II. nicht wegen ſeiner ſtärcke/ ſonder auß anderen

vrſa-

vrsachen rechtmässiger Pabst gewesen sey: Eben darauß wird auch die andere Luge deß Molinæi widerlegt / wann er fol. 149. §. im Jahr 1130. sagt / Bernardus habe durch das eine Thier in der Offenbarung Ioannis disen Innocentium verstanden: so ein widerholte Luge; darvon wir schon oben auch gehandlet.

Ein vnwarheit ist auch / das Alexander III. dem Keyser Friderico Barbarossæ zu Venedig / als er deß Pabsts Bantoffel wolte kussen / auff den Halß getretten / vnd gesprochen. Auff Otteren vnd Basiliscen wirstu gehen / ꝛc. Massen auch Baronius A. C. 1177. n. 86. & 87. daß es ein lauter falsches gedicht seye / darthuet. Wem ist mehr zuglauben? Den jenigen / die darbey gewesen / oder denen die lange zeit hernach dauon / daß sie nicht gesehen haben / geschriben? Romualdus Ertzbischoff zu Salerna, hat disen gantzen Actum, in welchem der Pabst Alexander III. vnd Keyser Fridericus Barbarossa, zu Venedig seind zusamen kommen / vnd verglichen worden / als ein Abgesandter deß Königs in Sicilia, mit Augen gesehen / vnd mit Ohren alles gehört / was gehandlet vnd geredt ist worden; auch noch darüber auff das fleissigist beschriben; welche Beschreibung Baronius anno 1177. n. 68. von Wort zu Wort allegiert, die also lautten. Cumque ad Papam appropiasset (Imperator) tactus diuino spiritu, DEVM in Alexandro venerans, Imperiali dignitate postposità, reiecto pallio ad pedes papæ totum se extenso corpore inclinauit. Quem Alexander Papa cum lacrymis benignè eleuans recepit in osculo, & benedixit, moxque à Teutonicis, Te DEVM laudamus, est excelsa voce cantatum. Imperator autem apprehensa Papæ dextera, ipsum in Ecclesiam introduxit, & acceptâ ab illo benedictone, ad palatium Ducis cum suis redijt, &c. Als der Keyser zum Pabst genahet / ist er mit einem Göttlichen Geist getroffen worden / hat Gott in dem Alexandro geehret / die Keyserliche Würde hindan gesetzt / den Mantel zuruck geworffen / vnd sich zu den Füssen deß Pabsts / mit gantzem außgespantem Leib genaiget. Welchen der Pabst Alexander, mit Zäheren / gantz gütiglich auffgehebt / vnd mit einem Kuß auffgenommen vnd gesegnet; darüber alßbald von den Teutschen das Te DEVM laudamus, oder Göttliche Lobgesang mit heller Stim̃ gesungen worden. Der Keyser aber ergriffe die rechte Hand deß Pabsts / vnd führte jhn in die Kirchen / vnd nach dem er die Benediction von jhme empfangen / hat er sich mit den seinigen in den Pallast deß Hertzogen verfügt / ꝛc.

Mol. f. 150.

XLVI. Vom Alexandro III. vnd Friderico Barbarossa.

Die Fabel von dem Spruch; super aspidem & basiliscũ, &c. wird mit grund abgeleinet.

Bis hieher der anselliche Ertzbischoff Romualdus; welcher ausser allem zweiffel / ein so denckwürdige / sach von der trettung deß Halß / deß Keysers / nicht wurde in der Feder gelassen haben / da sie sich hette warhafftig zugetragen. 1. Dieweil er sonsten andere gar geringe ding mit vmbständen vnd embsigem fleiß beschriben. Wie wolt er dañ eben diß vergessen haben? 2. Weil er kein vrsach gehabt / solches zuuerschweigen; dann

Romualdus Bischoff zu Salerna oculatus testis gibt Zeugnuß.

maſo zu/ deutet er auff den Pſeudo-Cardinalem Bennonem, welcher aller Warheit feind/ vnd der gröſte Böſewicht geweſen/ der vnder der Sonnen war. Wie vnwarhafft auch der Platina ſeye in ſeinen Beſchreibungen/ kan eben darauß auch erkennet werden/ daß er von diſem Damaſo II. ſchreibt/ er habe das Pabſtumb mit gwalt/ vnd ohne einwilligung deß Cleri vnd Volcks zu Rom/ beſeſſen: da doch das widerſpil Baronius an erſt gemeltem Ort/ auß älteren vnd warhafftreren Hiſtoricis darthut.

Platina iſt vnwarhafft in ſeinen beſchreibungen.

Widerumb ein Luge iſt/ das Victor II. am Gifft/ welches man jhme im Kelch in der Meß beygebracht/ geſtorben ſeye. Dann daß diß nicht wahr/ bezeuget Lambertus, Vrſpergenſis, vnd andere bey dem Baronio, A. C. 1055. num 28. Der Subdiaconus deß Pabſts hatte im zwar Gifft mit ſampt dem Wein in den Kelch eingeſchenckt; als aber der Pabſt nach der Conſecration wolte den Kelch auffheben/ hat er es auß ſonderbarer ſchickung Gottes nit vermöcht. Derowegen er/ die vrſach deſſen zu erkundigen/ das Volck zum Gebett vermahnet; Alsbald warde der Subdiaconus von dem Teuffel beſeſſen/ vnd hart geplaget; darauß abgenommen worden/ daß es mit dem Kelch nicht ſeye recht hergangen: Darüber der Pabſt deß Kelchs ſich enthalten. So hat er dann nicht darvon ſterben können.

Mol. f. 148. §. Im Jahr 1057. Von dem Victore II. vnd dē gifft/ ſo jhme im Kelch eingeſchenckt worden.

Was eben in diſem paragrapho Molinæus noch weiters einſtrewet von dem anfang einer gewonheit/ die auffgelegte langwirige/ leibliche Pœnitentz/ vnd Bußſtraffungen abzukürtzen/ vnd in Geltſtraffen zuverwandlen/ darvon hat der Leſer guten Bericht/ vnd Antwort bey dem Baronio A. C. 1055. n. 9. & ſeqq.

Deßgleichen iſt nicht erwieſen/ das Victor III. mit Gifft/ ſo jhme in ſeiner erſten Meß/ im Kelch gegeben worden ſein ſoll/ vmbkommen ſey: Darvon weiters Gretſerus in Myſta Salmurienſi. c. 46.

Von dem Victore III.

Ein Luge iſt/ daß man vnſer/ der Catholiſchen meynung nach/ allzeit für gewiß vnd vnzweiffelich halten müſſe/ wer der ſtärckſte vnter den Päbſten in einem Schiſmate geweſen/ der ſeye auch der rechtmäſſige Pabſt geweſen.

Mol. f. 149. §. nach Paſchalis todt. fol. 150. §. dergleichen.

Ein Luge iſt/ wann Molinæus ſagt; das Innocentius II. (wider welchen Anacletus II. Pſeudopapa ſich auffgeleinet) ſolte ein rechtmäſſiger Pabſt geweſen ſeyn/ deſſen ſeye kein anderer beweiß verhanden/ als allein/ das er der ſtärckſte geweſen/ vnd jhm ſeine Sachen am beſten gelungen ſeynd. Viel ein anders beweiſet Baronius A. C. 1130. ſonderlich aber der H. Bernardus in der 124. 125. 126. Epiſtel. Auß welchen Sendbrieffen erſcheinet/ das Innocentius II. nicht wegen ſeiner ſtärcke/ ſonder auß anderen

Mol. f. 150. §. als Anacletus.

vrſa-

vrsachen rechtmässiger Pabst gewesen sey: Eben darauß wird auch die andere Luge deß Molinæi widerlegt / wann er fol. 149. §. im Jahr 1130. sagt / Bernardus habe durch das eine Thier in der Offenbarung Ioannis disen Innocentium verstanden: so ein widerholte Luge; darvon wir schon oben auch gehandlet.

Ein vnwarheit ist auch / das Alexander III. dem Keyser Friderico Barbarossæ zu Venedig / als er deß Pabsts Bantoffel wolte kussen / auff den Halß getretten / vnd gesprochen. Auff Otteren vnd Basiliscen wirstu gehen / ꝛc. Massen auch Baronius A. C. 1177. n. 86. & 87. daß es ein lauter falsches gedicht seye / darthuet. Wem ist mehr zuglauben? Den jenigen / die darbey gewesen / oder denen die lange zeit hernach dauon / daß sie nicht gesehen haben / geschriben? Romualdus Ertzbischoff zu Salerna, hat disen gantzen Actum, in welchem der Pabst Alexander III. vnd Keyser Fridericus Barbarossa, zu Venedig seind zusamen kommen / vnd verglichen worden / als ein Abgesandter deß Königs in Sicilia, mit Augen gesehen / vnd mit Ohren alles gehört / was gehandlet vnd geredt ist worden; auch noch darüber auff das fleissigist beschriben; welche Beschreibung Baronius anno 1177. n. 68. von Wort zu Wort allegiert, die also lautten. Cumque ad Papam appropiasset (Imperator) tactus diuino spiritu, DEVM in Alexandro venerans, Imperiali dignitate postposità, reiecto pallio ad pedes papæ totum se extenso corpore inclinauit. Quem Alexander Papa cum lacrymis benignè eleuans recepit in osculo, & benedixit, moxque à Teutonicis, Te DEVM laudamus, est excelsa voce cantatum. Imperator autem apprehensa Papæ dextera, ipsum in Ecclesiam introduxit, & acceptâ ab illo benedictone, ad palatium Ducis cum suis redijt, &c. Als der Keyser zum Pabst genahet / ist er mit einem Göttlichen Geist getroffen worden / hat Gott in dem Alexandro geehret / die Keyserliche Würde hindan gesetzt / den Mantel zurück geworffen / vnd sich zu den Füssen deß Pabsts / mit gantzem außgespantem Leib genaiget. Welchen der Pabst Alexander, mit Zähren / gantz gütiglich auffgehebt / vnd mit einem Kuß auffgenommen vnd gesegnet; darüber alßbald von den Teutschen das Te DEVM laudamus, oder Göttliche Lobgesang mit heller Stim gesungen worden. Der Keyser aber ergriffe die rechte Hand deß Pabsts / vnd führte jhn in die Kirchen / vnd nach dem er die Benediction von jhme empfangen / hat er sich mit den seinigen in den Pallast deß Hertzogen verfügt / ꝛc.

Mol. f. 150.

XLVI. Vom Alexandro III. vnd Friderico Barbarossa.

Die Fabel von dem Spruch; super aspidem & basiliscũ, &c. wird mit grund abgeleinet.

Bis hieher der anseliche Ertzbischoff Romualdus; welcher auſſer allem zweiffel / ein so denckwürdige / sach von der trettung deß Halß / deß Keysers / nicht wurde in der Feder gelassen haben / da sie sich hette warhafftig zugetragen. 1. Dieweil er sonsten andere gar geringe ding mit vmbständen vnd embsigem fleiß beschriben. Wie wolt er dañ eben diß vergessen haben? 2. Weil er kein vrsach gehabt / solches zuuerschweigen;

Romualdus Bischoff zu Salerna oculatus testis gibt Zeugnuß.

dann

dann er weder den Pabſt / noch den Keyſer darumb zuförchten gehabt; fyrnemal es keinewederer herre billich können für übel haben / daß man das jenige offentlich geſchrieben / was offentlich geſchehen. Ja viel mehr herre er bey dem Pabſt ein groſſe Kuchel einſetzen können / wann ers beſchrieben herre / vnd der Pabſt der Ehrſuchte / wie gegentheil ſürgibt / ſo ſtarck were ergeben geweſen. Dann er hiedurch dem Pabſt groſſes wolgefallen / zu ſeinem (wiewol falſch vorgegebenen Intent) wurde gethan haben. 3. Weil er vielmehr herre beſorgen müſſen / er wurde auch andere ſeine Schrifften vmb der vnwarheit willen / verdächtig machen / wann er ein ſo mercklicher / vnd vnerhörte Sach herre mit ſtillſchweigen vnterdrucket / darvon doch jederman herte können wiſſenſchafft haben. Sintemal gantz Europæ damahlen viel daran gelegen geweſen / das der Käyſer vnd Pabſt ſich mit einander verglichen; vnd derohalben wird diſer Act gar vmbſtändiglich / wie zugeſchehen pflegt / auch in alle Land alsbald mit groſſem Schall außgebreitet worden ſeyn. 4. So ſchreibt auch kein anderer Scribent / der zurſelbigen zeit gelebt hat / einigen Buchſtaben von diſer That deß Alexandri gegen dem Käyſer Friderichen; als da iſt Rogerius in Annalibus Anglicanis, vnd der auctor, der die Geſchichten deß Alexandri auff das Papier geſetzt; davon Baronius anno 1177. einen guten theil allegieret. So laſſet ſich auch in den Sendbrieffen deß Alexandri III. ſelbſt / ſo er an vnterſchiedliche oert / von diſer vergleichung mit dem Käyſer Friedrichen / geſchrieben / deß geringſten Blitzenſpitz groß nicht blicken / das er demſelben auff den Hals getretten / vnd jhne mit dergleichen Worten habe angeſprochen; da doch vnglaublich / das er gar nirgend wurde davon meldung gethan haben; beyetzt wann er ein ſo hochtragener / vnd ruhmſüchtiger Pabſt were geweſen / wie gegentheil außgibt. 5. So kan kein vernünfftiger / deme auß den Hiſtorien deß Käyſers Friderichen Natur / vnd empfindliches ingenium bekañt iſt / glauben / das er einen ſolchen groſſen deſpect wurde mit gedult vbertragen haben. Wie hart hat er zuvor etlich wenig Wort deß Adriani IV. vnd deſſelben Abgeſandten / empfunden vnd auffgenommen? Alſo zwar / das diſe Legaten (denen ſonſten bey allen Völckeren ſicherts gelait gedenet) in Leib vnd Lebensgefahr dardurch kommen ſeynd. Darvon Baronius A.C. 1157. So iſt auß den andern Geſchichten diſes Alexandri III. (ſonderlich bey jetzt gedachtem Baronio) erwieſen vnd am tag / das vielgemelter Alexander ein vberauß liebreicher / milter / vnd ſanfftmüthiger Mann geweſen / auch mit ſeiner freundligkeit ſeine gröſte Feind gewunnen / vnd verſöhnet. Deßwegen er dann auch zu gewinnung diſes

ſo mäch-

so mächtigen Käysers / an deme der Kirchen so viel gelegen war / alle mittel vnd weg für die Hand genommen / vnd nichts vnterlassen / was doch sein Gemüht erweichen / vnd zu ruh hat bringen mögen. Wer kan dann mit vernunfft jhme einbilden / das diser deß lieben Friedens / vnd lang gesuchten Einigkeit so begirige / auch von Natur miltreiche Pabst / habe eben dazumahl / vnd in dem ienigen Puncten der zeit / daran alles gelegen war / wöllen den Röm: Käyser / welchen er gar schwärlich zu so grosser Demuht gebracht hatte / wider auff ein newes mit vnerhörter schärpffe vnd bitterkeit der Worten / auß dem geschirr bringen / vnd wider die Kirchen verhetzen? wurde nicht Fridericus alsbald wider vmgesattlet / vnd gesprochen haben: Diß seyen gar nicht die verſöhnungsmittel / die man jhme hette angebotten? 7. Ist auch in obacht zunemen / das etliche auß denen Scribenten / die diſe Fabel für ein warheit außgegeben viel andere gantz kundbare / vñ handgreiffliche Falschheiten mit vntergemenget; als nemblich das Alexander in seines Kochskleiderē von Venedig in ein Closter D. Virginis de charitate, heimblich entwichen / vnd dorten vnbekañter weiß / einen Gärtner vertretten / biß er nach etlichen Monaten erkeñt / vnnd Sebastiano dem Herzogen zu Venedig offenbarer worden / welcher jhne Alexandrum, in einer so schlechten Kleydung mit Creutz vnd Fahnen von dannen abgeholet / vnd mit grosser Solennitet in St. Marxen Kirchen begleitet habe / ꝛc. Darvon doch kein einiger Scribent der zu deß Alexandri zeiten gelebt hat / einige erwehnung gethan: Haben nun gemelte Authores, in diſen sachen so grob liegen dörffen / was ist wunder / wann sie auch diſe Halßtrettung / betreffend / der Warheit gewalt angethan / vnd nicht als Hiſtorici, sonder als Paſquillanten, oder Poeten gedichtet / was dem Leſer den Schlaff zu vertreiben hat mögen bequem vnd dienlich seyn.

Simō Schardius Calvinianus in Hypomnemate plurꝛ talia recenſet.

Deme billich auch das jenig soll beygefügt werden / was von etlichen ist noch darzu geflickt worden; daß nemblich diſer Alexander den dickermelten Käyser Friderichen bey dem Soldan der Türcken / oder Saracenen durch falsche / heimbliche Schreiben solle verrahten haben; welches auch ein schröckliche Luge: in bedencken / das Alexander III. etlich Jahr zuvor gestorben / ehe das Fridericus einige gedancken gehabt / in das gelobte Land mit Heerskraffr zu ziehen. Darvon Iacobus Gretſerus Tomo 3. de S. Cruce pro cruciatis expeditionibus contra Balæum & Novatores, vnd in Baſilico Doro, contra Regem Angliæ weiters.

Vnd irret nicht / das auch etlich Catholiſche Scribenten diſe Fabel von dem Alexandro vnd Friderico mit jhren Schrifften gefeüret haben;

dann er weder den Pabst/ noch den Keyser darumb zufürchten gehabt; sintemal es keinwederer hette billich können für vbel haben / daß man das jenige offentlich geschriben / was offentlich geschehen. Ja viel mehr hette er bey dem Pabst ein grosse Kachel einsetzen können / wann ers beschriben hette / vnd der Pabst der Ehrsucht / wie gegentheil fürgibt / so starck were ergeben gewesen. Dann er hiedurch dem Pabst grosses wolgefallen / zu seinem (wiewol falsch vorgegebenen Intent) wurde gethan haben. 3. Weil er vielmehr hette besorgen müssen / er wurde auch andere seine Schrifften vmb der vnwarheit willen / verdächtig machen / wann er ein so merckliche / vnd vnerhörte Sach hette mit stillschweigen vnterdrucket / darvon doch jederman hette können wissenschafft haben. Sintemal gantz Europæ damahlen viel daran gelegen gewesen / das der Käyser vnd Pabst sich mit einander verglichen; vnd derohalben wird diser Act gar vmbständiglich / wie zugeschehen pflegt / auch in alle Land alsbald mit grossem Schall außgebreitet worden seyn. 4. So schreibt auch kein anderer Scribent / der zurselbigen zeit gelebt hat / einigen Buchstaben von diser That deß Alexandri gegen dem Käyser Friderichen; als da ist Rogerius in Annalibus Anglicanis; vnd der auctor, der die Geschichten deß Alexandri auff das Papier gesetzt; davon Baronius anno 1177. einen guten theil allegieret. So lasset sich auch in den Sendbriefen deß Alexandri III. selbst / so er an vnterschiedliche ort / von diser vergleichung mit dem Käyser Friedrichen / geschrieben / deß geringsten Glufenspitz groß nicht blicken / das er demselben auff den Hals getretten / vnd jhne mit dergleichen Worten habe angesprochen; da doch vnglaublich / das er gar nirgend wurde davon meldung gethan haben; beyorab wann er ein so hochtragener / vnd ruhmsüchtiger Pabst were gewesen / wie gegentheil außgibt. 5. So kan kein vernünfftiger / deme auß den Historien deß Käysers Friderichen Natur / vnd empfindliches ingenium bekañt ist / glauben / das er einen solchen grossen despect wurde mit gedult vbertragen haben. Wie hart hat er zuvor etlich wenig Wort deß Adriani IV. vnd desselben Abgesandten / empfunden vnd auffgenommen? Also zwar / das dise Legaten (denen sonsten bey allen Völckeren sichers gelait gedeyet) in Leib vnd Lebensgefahr dardurch kommen seynd. Darvon Baronius A.C. 1157. So ist auß den andern Geschichten dises Alexandri III. (sonderlich bey jetzt gedachtem Baronio) erwiesen vnd am tag / das vielgemelter Alexander ein vberauß liebreicher / milter / vnd sanfftmühtiger Mann gewesen / auch mit seiner freundligkeit seine gröste Feind gewunnen / vnd versöhnet. Deßwegen er dann auch zu gewinnung dises

so mäch-

so mächtigen Käysers / an deme der Kirchen so viel gelegen war / alle mittel vnd weg für die Hand genommen / vnd nichts vnterlassen / was doch sein Gemüht erweichen / vnd zu ruh hat bringen mögen. Wer kan dann mit vernunfft jhme einbilden / das diser deß lieben Friedens / vnd lang gesuchten Einigkeit so begirige / auch von Natur miltreiche Pabst / habe eben dazumahl / vnd in dem jenigen Puncten der zeit / daran alles gelegen war / wöllen den Röm: Käyser / welchen er gar schwärlich zu so grosser Demuht gebracht hatte / wider auff ein newes mit vnerhörter schärpffe vnd bitterkeit der Worten / auß dem geschirr bringen / vnd wider die Kirchen verhetzen? wurde nicht Fridericus alsbald wider vmgesattlet / vnd gesprochen haben: Diß seyen gar nicht die versöhnungsmittel / die man jhme hette angebotten? 7. Ist auch in obacht zunemen / das etliche auß denen Scribenten / die diſe Fabel für ein warheit außgegeben viel andere gantz kundbare / vñ handgreiffliche Falschheiten mit vntergemenget; als nemblich das Alexander in seines Kochskleiderē von Venedig in ein Cloſter D. Virginis de charitate, heimblich entwichen / vnd dorten vnbekañter weiß / einen Gärtner vertretten / biß er nach etlichen Monaten erkeñt / vnnd Sebastiano dem Hertzogen zu Venedig offenbaret worden / welcher jhne Alexandrum, in einer so schlechten Kleydung mit Creutz vnd Fahnen von dannen abgeholet / vnd mit grosser Solennitet in St. Marxen Kirchen begleitet habe / ꝛc. Darvon doch kein einiger Scribent der zu deß Alexandri zeiten gelebt hat / einige erwehnung gethan: Haben nun gemelte Authores, in diſen sachen so grob liegen dörffen / was ist wunder / wann sie auch diſe Halßtrettung / betreffend / der Warheit gewalt angethan / vnd nicht als Hiſtorici, sonder als Paſquillanten, oder Poeten gedichtet / was dem Leſer den Schlaff zu vertreiben hat mögen bequem vnd dienlich seyn.

Simō Schardius Calvinianus in Hypomnemate plura talia recenſet.

Deme billich auch das jenig soll beygefügt werden / was von etlichen ist noch darzu geflickt worden; daß nemblich diſer Alexander den dickermelten Käyser Friderichen bey dem Soldan der Türcken / oder Saracenen durch falsche / heimbliche Schreiben solle verrahten haben; welches auch ein schröckliche Luge; in bedencken / das Alexander III. etlich Jahr zuvor gestorben / ehe das Fridericus einige gedancken gehabt / in das gelobte Land mit Heerskraffr zu ziehen. Darvon Iacobus Gretſerus Tomo 3. de S. Cruce pro cruciatis expeditionibus contra Balæum & Novatores, vnd in Baſilico Doro, contra Regem Angliæ weiters.

Vnd irret nicht / das auch etlich Catholiſche Scribenten diſe Fabel von dem Alexandro vnd Friderico mit jhren Schrifften gesteifret haben;

Als da ist Nauclerus, Sabellicus, Papirius Massonius, Petrus Iustinianus, vnd der Iesuit Azorius &c. Dann wol sein kan/ das auch ein Catholischer in Historisachen ein fähler begehe/ vnd etwan einem anderen/ in guter meynung/ zu viel glaube. Einmal/ wann man der vernunfft nach handlen will/ ist glaubwürdiger/ was der jenig schreibt/ der darbey/ vnd darmit gewesen ist/ als was ein anderer nur von hören sagen/ vnd wol hundert vnd mehr Jahr hernacher geschriben.

Mol. fol. 150 151.

Ein grobe doplete Luge ist/ daß dahero/ dieweil zu zeiten widerwertige Päbst gewesen/ vnd etwan einer die von seinem Gegentheil gemachte Bischöff vnd Priester degradieret, auch die Tauffe/ die Sacramenten/ vnd die Absolution, welche von den Bischoffen vnd Priesteren administrieret worden waren/ krafftloß vnd nichtig gemacht seyen worden/ vnd dardurch jhrer vil/ als ohn Tauff/ ohn Sacramenten/ ohn vergebung der Sünden sterben vnd hinfahren müssen.

XLVII. Es folgt nicht/ das die Sacramenta vngültig gewesen/ dieweil zu zeiten widerwärtige Päbst gewesen.

Dann 1. ist vnser Catholische Lehr menigklich bekannt/ daß der Tauff gültig vnd kräfftig seye/ wann er schon von den Layen/ ja so gar von den Ketzeren gebürlich gegeben würdet. Deßwegen durch keine absetzung/ oder degradation (wie Molinæus redet) der Tauff ist vnkräfftig worden: ist also auch niemands/ diser vrsachen halber/ ohne Tauff gestorben. 2. So ist auch die weyhung/ vnd ordination der Bischoffen vnnd Priester/ welche sie von den geweichten Antipapis oder Widerpäbsten empfangen/ nicht vngültig gewesen, vnd ob schon Stephanus vnnd Sergius die jenigen/ welche von dem Formoso geweyhet waren/ wie cap. 7. n. 9. gemeldet/ noch einmal ordinieren lassen/ so ist doch selbiges ein error facti, allein in der that gewesen/ vnd nicht in der Glaubens definition, vnd hat zumal solche ordination fast menigklich widersprochen/ daß dieselbe von der Kirch nicht gebilliget worden. Derowegen seind auch die Sacramenta, welche solche Bischoffe vnd Priester administrierten/ nicht alle nichtig/ vnnd krafftloß gewesen. Vnd hat in articulo mortis, oder in Todtsnöthen/ auch ein jeder geweichter Priester macht zu absoluieren: das also ein lauteres Lugenwerck ist/ wann Molinæus sagt/ die Leuth haben ohne vergebung der Sünden hinfahren müssen.

Mol. f. 151. Bonifacius VIII. Ist mit vnrechtmässiger weiß zu Pabstumb kommen.

Ein Luge ist das Bonifacius VIII vnrechtmessiger weiß zu dem Pabstumb kommen sey: dann was Molinæus von dem Cœlestino V. deß Bonifacij vorfahren schreibt/ daß er nemblich bey Nächtlicher weil/ auß anstiffung eines Cardinals Benedicti, vnd beyhilff eines Cammerdieners/ durch ein heimbliche Stim/ als wann ein Engel redete/ zu verlassung deß Pabstumbs ermahnet/ vnnd also betrieglich bewegt seye worden/ daß er die Päbstliche Dignitet resigniert vnd verlassen: das ist vilen anderen erdichten Märlin zuzuzehlen/ welche bey etlichen Auctoribus gefunden/ aber doch mit keinem grund probiert werden.

Es

Es hat nicht vil ermahnens bey demjenigen bedörffen / die Päbſtliche Hochheit zuuerlaſſen / welcher zuuor iederzeit / als ein Gottſeliger Einſidler / deß abgeſönderten ſtillen vnd heiligen Lebens gewohnet war; wie ſich dann diſer Cœleſtinus in ſeiner Reſignation, auß was vrſachen er ſolches thette / gar deutlich ſelbſt erkläret hat: Ich Pabſt Cœleſtinus der V. (ſpricht er) auß rechtmeſſigen vrſachen darzu beweget / das iſt auß demuetyg vnd begird eines beſſeren Lebens / auch mein Gewiſſen deſto vnuerletzter zuerhalten / vnd wegen der ſchwachheit deß Leibs / auch groſſer boßheit deß Volcks / vnd vmb eines rühigeren Lebens willen / trette freywillig vnd gern ab von dem Pabſtumb / ꝛc. vnd gibe Licenz den Cardinälen einen anderen Hirten für die allgemeine Kirchen nach ordnung der Canonen zuerwehlen. Auff diſes iſt Bonifacius VIII. durch ordenliche wahl der Cardinälen herauß kommen / vnd ernennet worden.

Warumb diſer Pabſt habe ſolches Ampt verlaſſen.

XLVII.

Mol. f. 151. 152. Wö der Succeſsion Ioannis XXII. vnd von ſeiner Lehr.

Ein Luge iſt / das deß Ioannis XXII. ſucceſſion auch vnrechtmeſſig geweſen ſey; ſintemal er gleicher geſtalt von den Cardinälen in der Wahl angenommen / darüber conſecriert / vnd für einen Pabſt iſt gehalten worden: Er habe jhme gleich ſelbs die ſtim̃ gegeben / oder nicht. Ob er aber gelehrt habe / das die Seelen vor der Aufferſtehung GOtt den HErrn nicht ſehen werden / beantwortet zu gnügen Bellarminus lib. 1. de Sanctis cap. 1. & 2. item lib. 4. de R. Pont. cap. 14. Darüber der gegentheil erſtummet / vnd iſt ſich zuverwunderen / das Molinæus diſe meynung darff fol. 152. ein Ketzerey heiſſen / vnd ſagen / das vmb deſſentwegen alle Succeſſores diſes Ioannis XXII. eines ketzeriſchen Pabſts Succeſſores ſeyen: Da doch Calvinus ſelbs lib. 3. Inſt. cap. 20. § 20. 24. vnd ſonderlich cap. 25. § 6. eben diß in beſter Form klar anug gelehret / wie neben dem Bellarmino l. c. auch Mart. Becanus in Purgatorio Calviniſtarum erweiſet / ſo auch deß Luthers kräfftige meynung / geweſen. Tom. 6. lat VVitteb. fol. 630 b in cap. 42. Geneſ. allda er für ſein Scheol, oder Scheolach gar hefftig fichtet: Wie auch zuſehen. Tomo 1. Epiſt. Eisleb edit. zu dem Amſdorff. f. 44. was folgt aber hierauß / als das Molinæus den Luther vnd Calvinum auch zu Ketzeren / vnd ſich ſelbs zu einem Succeſſore vnd Nachkommen der Ketzer machet?

Was man diſen Ioannē bezichtiget / das hat Calvinus / vnd Luther ſelbſt gelehret.

Ein Luge iſt / das Anno 1377. zwiſchen dem Vrbano V. vnd Clemente VII. ein ſchiſma habe angefangen. Dann Vrbanus V. ſo ein ſehr frommer vnd gottſeliger Mann geweſen / hat zu derſelben zeit nicht mehr gelebt: Sintemal er / wie Onuphrius, Genebrardus in Chronol. vnd andere bezeugen / Anno 1370. geſtorben; nach jhme iſt Gregorius XI. worden / vnd biß auff das 1378 Jahr VI. Cal. April. reaiert. Als dann iſt Vrbanus VI. ordenlich erwehlet worden; wider diſen Vrbanum

Mol. f. 152. §. das allerſchrecklichſte & ſeqq.

Wie etliche Päbſt auff einander gefolgt ſeyē/ ohne ſchmälerung der Succeſsion.

haben/ erſt etlich Monat hernach/ die Cardinäl den Clementem VII. für einen Pabſt auffgeworffen; hat alſo das ſchiſma erſt anno 1378. angefangen: Vnd iſt nicht ohne/ das es hernacher ein gute zeit gewähret; wardurch aber die Chriſtliche Lehr im geringſten nicht iſt geſchmälert oder geendert worden. Es hat auch Molinæus noch nicht erwiſen/ daß diſer Vrbanus VI. vnd ſeine Nachkommen Bonifacius IX. Innocentius VII. Gregorius XII. vnd Alexander V. nicht ſeyen rechtmäſſige Päbſt geweſen. Derohalben auch die folgereyen/ welche Molinæus gar offt widerholet/ als wäre darumb die ordenliche Succeſſion der Päbſte gäntzlich gefallen/ vnd zu grund gangen: item, die jetzige Päbſt ſeyen Nachfolger der Ketzeriſchen vnd Schiſmatiſchen Päbſten/ durchauß vnkräfftig/ vnd nichtig iſt; wie ich ſchon zum offteren hab erwehnet.

Theodoricus von Niem.

Was Theodoricus von Niem, welchen Molinæus wider diſe Päbſt allegiert, für ein vnwarhafftter Scribent geweſen ſey/ hat Greteſerus in Myſta Salmurienſi c. 61. vnd 62. dem Pleſſæo genugſamb zuerkennen geben: denſelben orth wölle der Leſer beſichtigen.

Dem Gregorio XII. gibt S. Antoninus 3. p. tit. 22. c. 5. §. 2. & 3. ein ſolches lob. Gregorius vir ſanctus, vtpote qui Eccleſiæ & vnionem, & reformationem ſemper optauerat. Gregorius ein heiliger Mann; als welcher die Einigkeit vnd reformation oder beſſerung der Kirchen allzeit gewünſchet hat. Eben diſer Antoninus loco cit. ſagt auch/ daß das Concilium zu Piſa, darinnen Gregorius XII. abgeſetzt worden/ kein rechtmeſſiges Concilium, ſonder ein Conciliabulum geweſen ſey. Es ſeye aber dem wie jhm wölle; auch geſetzt/ doch nicht geben/ es habe diſer Gregorius ein irrige priuat opinion gehabt/ vnd ſeye auch vmb der Ketzerey willen abgeſetzt worden/ ſo kan doch nicht erwiſen werden/ das er ex cathedrâ offentlich die Kirchen etwas vnrechts gelehret/ oder jhro zuglauben anbefolen. Iſt alſo auch durch diſen Pabſt die ſucceſſion, auß offt widerholtem fundament, nicht zertrennt worden.

Mol. f. 153. §. Beſagter Alexander.

XLIX. Ein geweichter Prieſter/ ob er ſchon ein Ketzer wird/ kan doch gültig verrichten/ was allein Ordinis iſt.

Es iſt auch nicht wahr/ das dazumal/ als drey Päbſt waren (Gregorius XII. Ioannes XXIII. vnd Benedictus XIII.) in der gantzen Römiſchen Kirch nicht ein einziger Prieſter/ oder Biſchoff geweſen/ dem nicht wäre diſputierlich gemacht worden/ ob er auch rechtmeſſig angeſtellt wäre/ vnd macht hette in der Meſſe die Conſecration zuuerrichten; deßwegen auch das Volck/ nach der Catholiſchen meinung/ nichts als Brot angebettet/ vñ alſo ein groſſe Abgötterey begangen hab. Diß ſprich ich/ iſt nicht wahr. Dann wir Catholiſche lehren/ das ein geweychter Biſchoff vnd Prieſter/ wann er ſchon ein Ketzer/ oder Schiſmaticus, oder ſonſten in Bann gethan, vnnd gar degradiert wirdt/ nichts deſto weniger validè vnd gültig könne diejenige ding verrichten/ die ſui ordinis

dinis seynd / als da ist / respectivè, Priesterweyhen / Messen lesen / vnd consecrieren. Also lehret S. Thomas d. 25. q. 1. a. 2. S. Bonavent. a 1. q. 2. Scotus q. 1. Richardus, Durand. Palud. vnd vnzahlbar viel andere. Ist derhalben kein einige gefahr der Abgötterey vnter disem Schismate gewesen. So waren auch zuselbiger zeit noch viel Bischoffe vnd Priester im Leben / die von den vorigen vnd vnstrittigen Päbsten vnd Bischoffen / seynd ordiniert worden; von welchen kein zweiffel hat walten können / ob sie macht gehabt die Consecration in der Meß zuverrichten / oder nicht.

Von dem Ioanne XXIII. vnd ob er gelehrt habe / die Seel deß menschens sterbe mit jhme / wie die Seel eines Viehs / welches Molinæus fol. 153. widerholet / haben wir oben im 7. Capitel num. XIII. gehandlet / vnd satten Bericht geben.

Es ist nicht wahr / das derer Bischoffen vnd Cardinälen Ampt null, nichtig / vnd vnrechtmässig gewesen sey / welche Eugenius IV. nach seiner absetzung zu Basel gemacht hat. Dann diser Eugenius ein rechtmässiger Pabst gewesen / vnd vngültiger weiß abgesetzt ist: Dahero auch Felix V. welcher in demselben Concilio erwehlet worden / für einen vnrechten Pabst gehalten wird: Massen er selbs hernach den Irthumb erkennet / vnd dem Eugenio gewichen; Darumben dann das Baßleriſche Concilium in der XI. Session deß Lateranensischen Concilij, so viel den Eugenium betrifft / für schismatisch erkennet vnd verworffen worden. Mol. f. 154. Von dē Eugenio IV. vñ Felice V.

Molinæus schreibt / die zween Päbst Adrianus IV. vnd Marcellus II. haben gesagt / Sie hielten nicht davor / das ein Pabst selig werden köndte; vñ probieret solches / am Rand / mit dem Zeugnuß deß Onuphrij in supplem. Platinæ. Hierin̄ leugt Molinæus so wol auff den Onuphrium, als Adrianum IV. Dann also lauten die Wort Onuphrij im Marcello II. Als Marcellus einsmahls vnter dem Mittag essen lang stillgeschwiegen / vnd sich der Red deß Adriani IV. erinnert / das niemand armseliger / vnd kein Condition ellender / als deß Pabsts seye: Weil dessen gantzen Lebens Frewd / vnd Glückseligkeit / ein Bitterkeit ist: Der Röm: Stuel seye gantz Dornechtig; vnd ein Weg mit Stachelen vmbgeben; die Burde seye so schwär vnd groß / das sie auch die Schulteren deß allerstärckesten trucke vnd breche: Darüber hat Marcellus die Hand auff den Tisch geschlagen / vnd gesprochen. Ich sihe nicht / wie die / so disen höchsten Ort besitzen / können selig werden. Da sihet der Leser 1. Das die obangeregte letstere Wort nicht deß Adriani seyen; welcher allein vber die sehr grosse Beschwärnuß vnd Mühseligkeit der Burde / in dem Päbstlichen Ampt L. Mol. f. 155. §. In summa. Molinæische Lugen von dē Adriano IV. vnd Marcello II. Romano Pō. tifice nemo est miserabilior, conditione eius nulla miserior: Totius enim vitæ lætitia & felicitas amaritudo est: Cathedra Rom. Pontificis est spinosa, iter vndiq; consertum aculeis: pondus tantæ molis, vt robustissimos premat, & confringat humeros; manu mensam percutiens dixit: Non video, quomodo, qui locum hunc altissimum tenent, salvari possint.

in genere geklagt. Aber von der ewigen Seeligkeit kein Wort gemeldet hat. 2. Das auch Onuphrius die von dem Molinæo, mit gröſſeren Buchſtaben / angezogene Wort / nicht dem Adriano, ſonder allein dem Marcello zugeſchriben. 3. Das die Wort deß Marcelli auch noch können einen milteren verſtand haben / als ſie Molinæus außleget: Dann als Marcellus den vberhäufften Laſt vnzahlbarer vieler Geſchäfften ſeines angetrettenen Ampts / vnd auch die wichtigkeit deſſelben zu Gemüht geführet / wie nemblich ein allgemeiner Biſchoff müſte vor dem ſtrengen Richterſtuhl GOttes / ins künfftig / vmb ein jede Chriſtliche Seel vnd für die gantze Kirch / biß auff das kleineſte rechenſchafft geben: Hingegen aber auch theils ſein eygene Schwachheit / theils die groſſe menge der anvertrawten Schäfflein / vnd ſchier vnendliche Boßheit der Welt beherziget / kan ein jeder vernünfftig erachten / es ſeye jhme der handel dermaſſen ſchwär fürkommen / das er bewegt worden / die obgedachte Wort außzuſprechen; Warmit er jedoch nicht hat wöllen anzeigen / als wäre durchauß / vnd ſimpliciter, vnmüglich / in ſolchem Ampt die Seeligkeit zuerlangen; ſonder allein das es vber die maſſen ſehr ſchwär ſeye / vnd darzu einer groſſen auffmerckſambkeit / vnd ſonderbaren Gnad Gottes vonnöten habe. Gleich als wie Matth. 19. v. 25. die Apoſtel / als ſie die Wort deß Herrn gehört: Es iſt leichter das ein Camel durch ein Nadelloch gehe / als ein reicher ins Himmelreich; mit verwunderung auffgeſchryen: Wer kan dann ſelig werden? Darauff Chriſtus geantwortet; Bey den Menſchen iſt das vnmüglich / aber bey GOtt iſt alles müglich. Gleicher geſtalt hat der H. Antonius, als er in einem Geſicht die Welt gantz voller Strick geſehen / geſagt: Quis evadet iſtos laqueos? Wer wird diſen Streichen allen entgehen? Als wolt er ſagen / Er ſehe nicht / wer könne ſelig werden: Es wird jhme aber geantwortet: Humilis, der demühtige. Hat alſo diſer fromme / vnd gottſelige Pabſt Marcellus nichts anders ſagen wöllen / als das diſe Päbſtliche Dignitet ein ſo hohe vnd ſchwäre verantwortung ob ſich trage / das keiner ſolte luſt haben / darnach zu trachten / ſonder vielmehr / mit Händ vnd Füſſen dieſelbe fliehen; gleich wie der H. Gregorius Magnus, als er zum Pabſt erwehlet worden / gethan; welcher gar recht vnd wol Homil. 9. in das Evangelium von den fünff talenten. (Matth. 25.) geſchriben: Lectio S. Evangelij ſolicite conſiderare nos admonet, ne nos, qui plus cæteris in hoc mundo accepiſſe aliquid cernimur, ab auctore mundi graviùs inde judicemur. Cum enim augentur dona, rationes etiam creſcunt donorum. Die ableſung deß H. Evangelij ermahnet vns fleiſſig auffzumercken / damit wir / die wir in diſer Welt ein mehrers von dem Schöpffer der

Außlegung der Wort deß Adriani IV. vnd Marcelli II.

Welt

Welt empfangen / nicht auch deßwegen ein harters Vrtheil außstehen. Wann die Geschänck gemehret werden / wachset auch / vnd nimpt zu die Rechenschafft / welche vber diſe Geschänck zugeben ist. Was ist auch gemeiners bey den Menschen / als das einer etwa in einer gar schwären Sach zu sagen pflegt: Ich sihe nicht / wie ich da / oder da werde hinauß kommen? Nun halte ich darfür / keiner seye / der nicht bekenne / das es ein vberauß schweres ding sey / der allgemeinen Kirchen vorstehen / vnd vmb ein jede Seel Gott rechnung geben; Da doch ein jeder für sich selbs gnug zuschaffen wird haben / damit er bestehen möge. Darumben kein wunder / das dem Marcello II. welcher sehr Gottsfürchtig war / diese Red ist guter meynung entrunnen.

Ein Luge ist / das man in der wahl eines Pabsts nicht darnach frage / ob der jenige / welchen man erwehlet / tüchtig / vnd bequem zulehren / ob er rein vnd gesund in der Lehr / vnd heylig am Leben vnd Wandel sey. Diß kan Molinæus mit keiner rechtmessigen prob darthun / sintemal jhme keines wegs bewüst / was ein jeder auß den Cardinälen / die den Pabst erwöhlen / für ein intention, vnd obsicht habe; beuorab weil er niemals in dem Conclaui, bey einiger wahl deß Pabsts gewesen ist; vnd dahero auch nicht sagen kan / ob man nach disen stucken frage / vnd darauff achtung gebe / oder nit. Wer die Ordnungen vnd Constitutiones Pontificum von solcher wahl liset / der findet / das Molinæus auch diß orts die Warheit gesparet. Mol. f. 155. 156.

LI. Wie will Molinæus probieren / das man in der Wahl eines pabsts nicht nach Reinigkeit der Lehr vñ deß Lebens frage?

Nun gnug von den vnwarheiten Molinæi, die er im 37. Capitel lib. 1. hat eingespicket / neben vilen anderen / die ich kürtze halb mit stillschweigen vbergangen; wie ich dann auch das Lugenwerck / so er im 38. Capitel / wider die Cardinäl / Bischoffe / vnnd Weichbischoffe; theils auß dem vnwarhafften Thuano; theils auß seinem eigenen Kopff herfür spinnet / nicht anrühre; damit wir in den Glaubenssachen desto bälder fortkommen.

Allein erinnere ich den Leser 1. Er wolle diſe / in nicht geringer anzahl jetzt erwisene / vnd abschewliche Vnwarheiten deß Molinæi, in obacht nemmen / vnd darauß was er im vbrigen einem solchen Calumnischen Theologo für ein Glauben zustellen könne vñ solle / vernünfftig schliessen.

LII. Erinnerung an dē Leser.

2. Wölle er auch wol betrachten / das Molinæus mit allem seinem vberhäufften vnwarhafften einstrewen / dannoch das Kennzeichen der wahren Kirchen / welches die ordenliche Succession der Vorsteher ist / gar nicht habe vmbgestossen. Dann die Irthumb vnd Ketzereyen / die er etlichen Päbsten zugemessen / seind nicht auff sie erwisen / sonder gantz falsche bezichtigungen; auch gesetzt / daß sie erwisen wären / so wären es doch allein

Von den fählern der Päbste.

lein derſelben priuat opinionen, vnnd meinungen geweſen/ aber von jhnen offentlich/ vnd ex cathedra, mit nichten gelehret/ noch der allgemeinen Kirchen zuhalten vnd zulehren anbefohlen worden. Jſt alſo hierdurch die ſucceſſion vnuerletzt gebliben.

Von den Trennungen die mã ſchiſmata nennet.

Die Schiſmata ſeind vnderweilen zimblich langwirig geweſen; jedoch war allezeit entweders einer/ oder keiner darauß ein rechter Pabſt: Jſt einer geweſen/ ſo iſt die Nachfolg nicht zergangen. Jſts keiner geweſen/ ſo hat der Stuel vaciert. Die bloſſe vacierung aber/ wann ſie ſchon ein zeitlang wehret/ da ſonſten im Glauben kein enderung geſchicht/ machet keines wegs/ das darumb der jenige/ welcher hernach folget/ kein wahrer Succeſſor ſey. Wie wurde es ſonſten mit den Röm: Keyſeren hergehen? Seind nicht auch zu zeiten Schiſmata vnd Trennungen geweſen? Sollen darumb alle hernachgefolgte Röm: Keyſer vnrechtmeſſige Succeſſores ſeyn?

LIII.

Das etliche laſterhaffte Päbſt geweſen/ wird nicht widerſprochen; nimpt aber der Succeſſion nichts.

Das auch etliche laſterhaffte Päbſt geweſen ſeyen/ widerſpricht kein Catholiſcher: jedoch nimbt es der ſucceſſion ſo wenig/ als wenig es dem H. Matthia an ſeinem Apoſtolat genommen/ das er an die ſtell deß Verrähters Iudæ ſuccediret iſt; welcher Iudas, ob er ſchon in dem letſten Abendmal deß Herrn/ kein Apoſtoliſches Gemüth mehr gehabt/ ſonder voller Teuffliſcher Boßheit war/ dannoch wird er Matth. 26. v. 20. 26. noch ein Apoſtel vnd Jünger Chriſti genennet. Darumb iſt ſich nicht ſo hoch zuuerwunderen/ wann auch auff den Päbſtlichen Stuel etwa ein vnwürdiger erhebt wirdt; entweder auß vnwiſſenheit der jenigen/ die jhne erwehlen; oder auß eigenem Ehrgeitz; oder ſonſt auß mit vnderlauffenden Practicken; dann man nichts deſto weniger das vertrawen zu Gott nicht ſolle ſincken laſſen/ ſonder gedencken/ ſein Allmacht werde ſeine ſo hoche Verſprechen nicht zu Waſſer machen/ auch ſeiner Kirchen in allen nothwendigkeiten gebürende fürſehung thun. Maſſen der Herr auch den Iudam vnder ſeinen Apoſtelen ſo lang geduldet/ biß der verzweifflete Mann ſelbſt von dem Apoſtoliſchen Collegio abtrinnig worden; ohneracht Chriſto nicht verborgen ware/ was er im Schilt führete/ vns allen zu einer vnderweiſung.

Gott ſtehet ſeiner Kirch bey/ ob ſchon ſein Statthalter nicht der beſten einer iſt.

Retorſion wider den Luther vnd Calvin.

3. Entweders iſt die ordenliche ſucceſſion der geiſtlichen Vorſteher in der Kirchen/ zur zeit deß Luthers vnnd Caluini/ noch vnuerbrochen/ vnd gantz geweſen/ oder nicht. Sagt Molinæus das erſte/ ſo ſtoſſet er alles vmb/ was er bißhero zum vermeinten Beweiß hat fürgebracht/ als wäre diſe ſucceſſion ſchändlich zerriſſen vnd getrennt worden. Sagt er das andere/ ſo ſchlägt er ſich abermal ſelbs/ vnd machet den Verneff

deß

deß Luthers vnd Caluini auch zu nichten. Dann weil er im 23. cap. pag. 127. außtrucklich ſagt/ die erſte Reformatorē (der Luther vnd Caluinus) haben die ordenliche/ vnnd in jhrem Lande/ da ſie wohneten/ vblichen herkommene Vocation vnd Succeſſion gehabt/ ſo frage ich/ von wem ſie ſolche empfangen? Dann ſo die Päbſt vnd Biſchöffe/ welche ſie vociert vnd beruffen/ ſelbs keinen rechtmeſſigen Beruef/ noch ein ordenliche ſucceſsion gehabt haben/ wie haben ſie dem Luther vnd Caluino ſolche ertheilen können?

4. So leugt auch Molinæus fol. 126. daß diſe vermainte Reformatoren (der Luther vnd Caluinus) von dem Pabſt vnd Biſchoffen ein ordenliche Vocation vnd Succeſsion gehabt haben. Dann zu einer wahren vnd rechten Succeſsion erfordert er fol. 120. das nicht allein in der Perſon/ ſonder auch in der Lehr den Vorfahren gefolgt werde. Nun kan weder Luther/ noch Caluinus/ einigen Anteceſſorem nennen/ welchem er in der gantzen Lehr ſuccedieret ſey. Wie können ſie dann Nachfolger ſeyn/ wann jhnen niemand iſt vorgangen? Sagt nicht Luther/ Ego primò ſolus eram? Ich bin anfangs allein geweſen? War nicht Luther der erſte Lutheriſche Biſchoff zu Witteberg/ vnd Caluinus der erſte Calviniſche zu Genff?

Lutherus Tom. I. Lat. VVitteb. in præfat. Vide Lutherum meum Thaumathurgum c. 13. 14.

§. VIII.

Von der ſtetswirigkeit der Kirchen/ ꝛc.

Daß die wahre Kirch Chriſti von jhrem anfang biß an das end der Welt/ niemals auffhören/ ſonder allzeit wären werde/ iſt ſchon oben im 4. vnd 5. Capitel diſes erſten Buchs dargethan worden/ da wir/ ob die Kirch Chriſti jmmerdar ſichtbar ſein müſſe/ gehandlet haben; vnd iſt die Schrifft hieruon ſo klar/ daß es keiner/ der ſeine Sinn nicht verlohren/ laugnen kan.

LIV. Von der ſtetswirigkeit der Kirchen. Mol. f. 159.

Das aber diſe ſtetswährenheit ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſey/ will dem Molinæo gar nicht in Kopff. Dann 1. ſagt er/ Hierauß wurde folgen/ daß die Römiſche Kirch kein wahre Kirch ſey/ weil jhr Lehr new/ vnd zur zeit der Apoſtel nicht geweſen iſt. Ja/ ſagt Molinæus fol. 159. § Was die: Es iſt noch nie von den Catholiſchen bewiſen worden/ noch in den nechſten fünffhundert Jahren nach Chriſti geburt ein einiger Menſch angezeigt werden können/ der ein ſolche Religion gehabt hette/ welche mit der jetzigen Röm: im geringſten vberein kommen wäre.

Antwort. 1. Vns ligt der beweiß nicht ob/ weil wir in dem Beſitz ſeynd deß Catholiſchen Namens/ vnd der Apoſtoliſchen Lehr; ſonder dem Gegentheil/ der erſt nach vns kommen iſt/ vnd vns deßwegen an-

zuſechten vnderſtehet. 2. Iſt nicht wahr/ das diß bißhero nicht ſeye von vns erwiſen worden. Man beſehe das opus Catechiſticum Petri Caniſij, Nicolaum Sanderum de viſibili Monarchia Eccleſiæ, die Annales Baronij, die Chronologiam Gaulterij, die zeugnuſſen der heiligen Vätter von einem hundert Jahr zu dem anderen/ bey dem Iodoco Coccio, vnd vil anderen Catholiſchen Scribenten, welches alles ſolche erweiſungen/ vnd vberweiſungen ſeind/ das kein Mittag Sonne/ ſo hell vnd klar ſcheinen kan; auch ein Schand in Himmel iſt/ daß der Gegentheil ſolcher offenbaren Warheit noch darff widerſtreben.

Mol. f. 159. 2. Sagt Molinæus. Es iſt ein vnderſcheid vnder der Wirigkeit/ vnd vnder der Antiquitet; die Antiquitet gehet allein auff die vergangene/ die Wirigkeit aber auch auff die zukünfftige zeit. Dahero ob ſchon die Kirch allzeit weren wird/ ſo iſt doch die Wirigkeit kein Kennzeichen derſelben. Daß die Kennzeichen eines dings müſſen thätlich vnd gegenwertig ſeyn. Die Stetswirigkeit aber iſt nit gegenwertig; weil ſie noch nicht verhanden/ ſonder erſt gehoffet wird/ ꝛc. Was aber die allbereit vergangene wirigkeit belanget/ iſt dieſelbe eben ſo wol bey den Heyden vnd Judenthumb gefunden worden/ ꝛc.

LV. **Antwort.** Diß iſt nichts/ als ein gauckleriſcher Luffſprung/ die einfältigen damit zubetriegen/ wie der Leſer alsbald ſehen wird. Auß der ſtetswehrenheit/ ſo fern ſie ein Kennzeichen der Kirchen iſt/ vnd in dem ſtehet/ das die Kirch von Chriſto an/ niemals habe auffgehöret/ noch erloſchen ſeye/ (weil ſie nach auſſag der H. Schrifft/ Iſaiæ cap. 59. v. 21. c. 60 v. 11. 12. Daniel. c. 2 v. 44. Oſeæ cap. 2. v. 19. Matth c. 16. v. 18. cap. 28. v. 20. Lucæ cap. 22. v. 32. biß ans end der Welt ohne vnterlaß wären wird) machen wir *Negativè*, oder mit *NAIN.* einen ſolchen Schluß:

Das Argument der Catholiſchē auß der ſtetswirigkeit/ wider die Calviniſten vnd Lutheraner/ negativè, mit NAIN.

Die ware Kirch muß/ laut der H. Schrifft/ nohtwendig von Chriſto/ vnd den Apoſtelen an/ zu allen zeiten/ biß anjetzo/ ohne vnterlaß geweſen ſeyn/ vnd niemahlen gantz auffgehört haben.

Die Lutheriſche vnd Calviniſche Kirch aber/ iſt vor dem Luther vnd Calvino nirgend geweſen. So iſt dann weder diſe/ noch jene/ von Chriſto an/ biß dato, allezeit/ vnd ohne auffhören geweſen. Iſt derowegen auch keine darauß die ware Kirch. Der Vorſpruch iſt auß Göttlichem Wort vnfehlbarlich war. Der Nachſpruch iſt Weltkündig. Der Beſchluß iſt vnauffleßlich. Da mache Molinæus ein Luffſprung/ ſo hoch er will/ ſo wird er doch nicht vber den Schrancken ſpringen; vnd heiſſet gewißlich da: Hic Rhodus: Hic ſaltus.

Hic Rhodus, Hic ſaltus.

Wann Molinæus ſagt/ die Kennzeichen der Kirchen müſſen gegenwertig ſeyn/ laſſe ich es gelten/ von den jenigen Kennzeichen/ darauß man *Affirmativè*, vnd mit *IA* den Schluß macher; aber nicht von denen/

Wz geſtallt die Kennzeichē der kirch müſſen gegenwertig ſeyn.

darauß

darauß man nur *Negativè*, vnd mit *NAIN* schliesset; wie diß orts geschicht. Dahero wann einer will probieren / das ein Roß kein Mensch sey / wird nicht erfordert / das die vernunfft / welche sonst ein Kennzeichen deß Menschens ist / bey dem Roß gegenwertig sey / vnd sich darbey finden lasse / sonder das widerspiel: Nemblich eben darumb / dieweil ein Roß kein vernunfft hat / vnd derselben vnfähig; ists auch kein Mensch. Ist also deß Molinæi Einwurff nicht eines Hosennestels wehrt.

Das XVII. Capitel.

Von der außbreittung der wahren Kirchen.

§. I.

Ob diſe außbreittung ein Kennzeichen der wahren Kirchen sey?

DAs man ein sach auß ihren Eygenschafften erkennen könne / kan von keinem vernünfftigen widersprochen werden: Nun aber hat die wahre Kirch auch diſe Eygenschafft / daß ſie nicht nur in einem Winckel / oder Land / oder Königreich / ſonder in der gantzen weiten Welt / werde außgebreittet; vnd also der Glaubigen nicht ein geringe anzahl ſein muß; wie die H. Schrifft vilfältig bezeuget; ſonderlich Pſal. 2. v. 8. Pſal. 21. v. 28. Pſal. 97. v. 3. Iſaiæ c. 52. v. 10. c. 61. v. 11. Malach. 1. Matth. 24. v. 14. allda geſchriben ſtehet. Diß Euangelium deß Reichs wird geprediget werden / in dem gantzen Erdtreiß / zum zeugnuß allen Völckeren / ꝛc. Vnd Marci vlt. Gehet hin in die gantze Welt / vnd lehret alle Völcker. Dahero wir auch zu den Römeren c. 1. v. 8. leſen: Ewer glaub wird in der gantzen Welt verkündiget. Vnd vmb diſer vrſach willen / wird die Kirch auch Catholiſch genennet / dieweil ſie nicht allein zu allen zeiten / ſonder auch an allen orthen vnd enden etwelcher maſſen ſein muß.

I. Die außbreitung in die gantze Welt iſt ein Eygenſchaffe der waren Kirchen.

Iſt ihm nun alſo / folgt / das ein jeder / der zuwiſſen begehrt / welches doch vnder ſo vilerley Kirchen / die rechte / wahre Kirch Chriſti ſey / auch könne auff diſe jetzt erzehlte eigenſchafft achtung geben / vnd darauß mit guter folg ſchlieſſen / welches ein falſche / oder ein wahre Kirch ſey? Vnd zwar negativè, oder mit NAIN auff ſolche weiß.

Die wahre Chriſtliche Kirch muß / nach auſſag der H. Schrifft allenthalben / das iſt / durch alle Erden / durch alle Völcker / durch alle Sprachen / vnd Zungen außgebraittet werden.

Wie man auß diſer eigenſchafft ſchlieſſe.

Die Calviniſche / Lutheriſche / Zwingliſche / Schwenckfeldiſche

Kirch iſt niemahlen allenthalben/ vnd durch alle Völcker/ Sprachen vnnd Zungen alſo außgebraittet worden. Ergo, &c.

Auß diſem ſchlieſſen wir weitters alſo. Weil auß allen Kirchen/ die ſich Chriſtlich nennen/ nur ein einzige/ kan die wahre Kirch ſeyn; auch dieſelbe ſich nothwendig durch die gantze Welt etlicher maſſen erſtrecken muß: die Catholiſche Kirch aber einzig vnd allein/ ſolcher geſtalt ſich von vilen hundert Jahren hero außgebraittet befunden/ vnnd noch befindet. Schlieſſet ſich gar recht vnnd wol/ das allein die Catholiſche Kirch ein wahre Kirch Chriſti; die Lutheriſche aber/ vnnd Caluiniſche/ ꝛc. falſche Kirchen ſeyen.

Das es aber ſo wol mit der Catholiſchen als Lutheriſch: vnd Calviniſchen Kirchen ein ſolche Beſchaffenheit/ ſo viel die außbreitung betrifft/ habe/ iſt vnwiderſprechlich am tag. Wer kan mit Warheit ſagen/ der Lutheriſch: vnd Calviniſche Glaub ſeye (wie Actorum 1. geſchriben ſtehet) von Jeruſalem außgangen/ vnd habe ſich hernach in gantz Iudæam, vnd Samariam, biß ans end der Welt erſtrecket? Wo iſt ein glaubwürdiger Hiſtoriſchreiber/ der doch mit einem Glufenſpitz groß bezeuge/ das/ will nicht ſagen/ in einem Königreich/ Fürſtenthumb/ Statt/ vnd Dorff/ ſonder auch in einem Bawrenhäußlein/ von 1500. Jahren hero/ biß auff den Luther vnnd Calvinum/ der gantze Calviniſche/ Lutheriſche/ vnnd Zwingliſche Glaub ſeye offentlich gelehrt/ geprediget/ vnd verkündiget worden? Wie kan er dann (vmb Gottes willen) der jenige Glaub ſein/ darvon die H. Schrifft ſo deutlich vnd klar außgeſagt/ er werde in aller Welt/ vnd bey allen Völckern/ Zungen/ vnd Sprachen erſchallen?

II. Das die Röm: Catholiſche Lehr vō der Apoſtel zeit biß dato ſey vnverendert erhaltē worden.

Hingegen ſeynd alle Bibliotheken voll Bücher/ darauß zubeweiſen/ das vnſere Römiſche Catholiſche Lehr die jenige ſeye/ welche von den Apoſtelen an/ biß dato, mit der Feder vnd Mund/ ohne auffhören/ bey allen Völckern iſt gelehrt/ geprediget/ vnd verkündiget worden.

Vide Chronologiā Iacobi Gaultērii, Nicolai, Sanderi Monarchiā Eccleſiaſticā. Opus magnū Catechiſticum Petri Caniſij, Annales Baronij.

Dann das die Römiſch: Catholiſche Lehr zur Apoſtel zeit ſchon weit vnd breit außkommen ſey/ bezeugt die Epiſtel Pauli Rom. 1. v. 8. Daß aber auch hernacher diſe gantz vngeenderte Lehr ſeye durch die Welt fortgepflantzet worden/ wird dargethan auß der H. Vätter Schrifften von einem hundert Jahr zu dem anderen/ biß auff vnſere zeit: Vnd da man auch vber tauſent Jahr zuruck examinieren wird/ wer in diſes oder jenes Land/ vnd Königreich/ den Chriſtlichen Glauben hab eingeführet/ oder wo er erloſchen war/ widerumb vber ſich gebracht/ wird ſich finden/ das es lauter Catholiſche/ vnd der Röm: Kirchen zugethane/ gottſelige Männer

ner geweſen ſeynd; wie ſolches die Cēturiatores Magdeburgenſes durch viel Centurias, wider jhren willen / bekennen müſſen; vnd noch viel alte Kirchen / vnd Clöſter / bey den Widerſacheren mit jhren vnverwäſenen Steinen / Inſcriptionen, vnd alten Monumentis vnlaugbarlich bezeugen. Schreibt nicht Innocentius I. ſo zur zeit deß H. Auguſtini die Röm: Kirch regiert hat / zu dem Decentio in ſeiner 1. Epiſtel; Es iſt offenbahr / das durch gantz Italien / Franckreich / Spanien / Africam / Sicilien / vnd in die vmbligende Inſulen / kein anderer Menſch einige Kirch angefangen vnd auffgerichtet / als welche der H. Petrus, oder ſeine Nachkommen zu Prieſteren gemacht haben? Wer hat in Engelland den Chriſtlichen Glauben gepflantzet? Die Mönch / welche S. Gregorius hat dorthin geſchickt; Alſo iſt auch S. Kilianus von dem Pabſt in Francken geſandt worden: S. Servatius, Eligius, Rumoldus, Amandus, vnnd dergleichen haben Brabant / Flanderen / Holland / Frießland / Weſtphalen / vnd andere Völcker zu Chriſto bekehrt / S. Bonifacius iſt einem guten theil deß Teutſchlandts im Glauben zu hilff kommen. Andere haben die Wenden / Bulgaren / Schlaven / Polacken / Dänen / Märher / Vngarn vnd Nordweger zum Chriſtlichen Glauben gebracht: Will jetz von Indiâ, Iaponiâ, Chinâ, Tartaren / Perſien / vnd denſelben Landen nichts ſagen / in welchen allen der Catholiſche Glaub bekannt iſt / vnd von den Catholiſchen noch heutigs tags geprediget vnd gepflantzet wird.

§. II.

Einreden deß Molinæi.

1. Es iſt ein faſt ſeltzamer vñ fremder Handel / das man die wahre Kirch bey einem ſolchen Warzeichen / in welchem doch die Chriſten von den Heyden weit vbertroffen werden / erkennen ſoll: vnd das man ein ſolch ding / welches nach dem vrtheil der H. Schrifft ſelbſt / vil mehr ein Kennzeichen deß Jrthumbs iſt / vor ein Kennzeichen der wahren Kirch außgeben darff. Was war das Haußgeſind Abrahams gegen die vbrige gantz weite Welt / oder das Volck Jſrael gegen die groß mechtige Keyſerthumben von Babylon vnd Perſien zurechnen? Vnd darzu ſeind auß eben diſem geringen Volck Jſrael noch zehen Stämme abfällig worden. In den vbrigen beyden Stämmen aber haben offtermals die Abgöttiſchen vñ Gottloſen den meiſten hauffen gemacht. Wider den einzigen Michæam ſtunden wol 400. falſche Prophēten auff. Vnd nach deß Herrn Chriſti abſterben / beſtand die Chriſtliche Kirch in gar wenig Jüngeren. Folget nicht der menige vbels zuthun ſagt Gott Exodi 23. v. 2. Jm 12. Cap. Lucæ nennet der Herr Chriſtus ſein Kirch ein kleine Heerde. Jm 7. Cap. Matthæi befilhet er / wir ſollen nach dem engen Weege / auff welchem wenig Leuth wandlen / trachten / vñ ſagt / der breite Weeg / auff welchem die mannige vnd der groſſe Hauff wandle / führe zum verderben. Jm 13. Cap. der Offenbarung weiſſaget der Geiſt Gottes von einer ſolchen zeit / in welcher der gantze Erdenkreiß dem Thier nachfolgen werde. Jm 18. Cap. Lucæ. 8. Mol. f. 160.

redet der Sohn Gottes von der Zeit/ welche kurtz vor seiner zukunfft hergehen werde/ vnd sagt: Meinet jhr auch/ wann deß Menschen Sohn kommen wirdt/ daß er werde Glaubē finden auff Erden? Wo wird derowegen dieselbe augenscheinliche menige vnd vielheit/ vnnd dieselbe an zahl vnnd eusserlicher Herrligkeit doch empor schwebende Kirch/ dauon vnsere Widersächer souil Ruhme machen/ alßdann anzutreffen seyn/ Vnd wann im 12. Cap. der Offenbarung der Kirch Flügel gegeben werden/ hinwegg zufliehen/ vnd sich eine zeitlang in der Wüsten zuuerstecken/ so wird sie schwerlich alßdann in grosser anzahl seyn. Dann ein grosse anzahl vnd mennige Volcks läst sich nicht verbergen.

III. Die Calvinisten brauchen eben dz Argument, welches die Donatisten wider den H. Augustin gebraucht haben.

Antwort. Was Molinæus da vorwirffet/ das haben auch die alte Ketzer die Donatisten dem H. Augustino, der gleich/ als wie wir/ ihnen mit diser Außbreitung der Kirchen begegnet ist/ vorgeworffen; Massen zusehen in dem Buch de vnit. Eccles. cap. 12. & seqq. darauß abzunemmen/ wie ellend vnd armselig es mit der Calviniſchen Kirchen bestellt sey/ welche sich eben mit den jenigen vermeinten Argumenten, so diſe Ketzer auß eingebung deß Teuffels/ schon lengsten wider die rechtglaubigen gebraucht haben/ behelffen muß. Dahero ist weder seltzam/ noch frembd/ das wir Catholische diſe Außbreitung der Kirchen für ein Kennzeichen derselben angeben/ weil solches der H. Augustinus mit bestem grund auch gethan/ vnnd der Teuffel sich darwider so starck zespriſſen. Aber das ist für seltzam vnd frembd billich zuhalten/ das/ nach dem man den Calviniſten die Widerlegung solcher Ketzeriſchen einstrewungen/ auß dem H. Augustino, schon so offt an die Zähn gestrichē/ vndas Maul darauff gestoſſen/ sie sich dannoch nicht schähmen/ jhr vnnützes gerröſch/ immerdar zuwiderholen/ vnd den H. Augustinum vnbeantwortet zu lassen.

Wir schlieſſen auß diſem Kehzeichen mit NAIN wider vnseren gegentheil.

Das die Christen an der menge von den Heyden weit vbertroffen werden/ nimmer der Kirchen diß Kennzeichen gar nicht: Dann wir darauß nicht affirmativè, das ist/ mit IA, schlieſſen; Diſe/ oder diſe Kirch ist in aller Welt außgebreitet: Derhalben ist sie die ware Kirch: sonder negativè, mit NAIN, dergestalt: die Lutheriſche vnd Caluiniſche Kirch ist nicht in aller Welt außgebraitet: So ist dann keintwedere die wahre Kirch: Sintemal die wahre Kirch ein vnfehlbaren verspruch von Gott hat/ daß sie jhre Armb durch den gantzen Erdboden/ biß ans end der Welt werde außstrecken. So sagen wir auch nicht/ daß diſe außbreitung der Kirchen/ dieselbe/ als ein Kennzeichen vnderscheide von der Heydenschafft/ sonder von einer jeden Ketzeriſchen versamblung abſönderlich: deren keine allein/ vñ für sich selbs/ der wahren Kirchen diſſals gleich ist.

Diß Kennzeichen vnterscheidet die Kirch von den Ketzern.

Wann die Schrifft Exodi 23. v. 2. ermahnet/ man solle nicht folgen der menge vbels zuthun/ gibt der Text selbs den außschlag/ das

von

von den Wercken/ oder Leben/ vnnd nicht von dem Glauben geredt werde.

IV. Der H. Auguſtinus beantwortet die einwürff auß dem alten T. wider die Außbreitung der kirch.

Den Einwurff von Abraham, Iſaac, vnd Iacob; Item von dem Volck Iſrael/ von dem Propheten Michea, vnd dergleichen/ beantwortet der H. Auguſtinus in dem 12 cap. de vnit. Eccl. alſo: Es ſeye die Schrifft hieruon wahr: Es ſey aber auch wahr/ was ſie von der außbreittung der Kirchen ſo deutlich auſſage; vnd ſtoſſe keines das andere vmb (welches auch auff die vorgehende ſtell Exodi 23. zuuerſtehen) vnd dahero wer eines glaube/ müſſe auch das andere glauben/ weil die Schrifft in beyden orthen glaubwürdig/ vnd nicht wider ſich ſelbs. Dann die Contradictio, oder Widerred pflegt zuſeyn circa idem; das iſt von einem eintzigen/ nicht aber von zweyen vnderſchidlichen dingen. Die wahre Kirch Chriſti aber/ vnd das Haußgeſind Abrahambs/ ꝛc. ſeind nicht einerley/ ſonder gar vnderſchidliche ding; ſo gilt dann das Argument nichts von einem zu dem andern; beuorab weil wir oben ſchon erwiſen/ daß es vil anderſt beſchaffen ſeye mit der Jüdiſchen Synagog, vnd anderen particular verſamblungen deß alten Teſtaments/ als mit der Kirchen Chriſti. Nach deß HErrn Chriſti abſterben/ iſt die Kirch noch in jhrem erſten anfang/ Jugend vnd auffnemmen geweſen: wie hat ſie dann können oder ſollen gleich in puncto, vnd auff einen ſchnipff/ durch die gantze Welt außgebreittet ſeyn? Gott hatt die Apoſtel für mittel vnnd Inſtrument zu aufferbawung der Kirchen gebraucht. Darumb hat er jhnen auch zeit gelaſſen/ den Glauben/ nach Menſchlicher möglichkeit zupredigen/ vnd diſes Gebew auffzurichten

S. Auguſtinus gibt auch antwort auf die Stell. Matth. 7. v. 13.

Auff die ſtell Matth. 7. antwortet der H. Auguſtinus de Vnit. Eccleſ. c. 13. Die Donatiſten jrren ſich gar ſehr/ wann ſie vermeinen/ ſie haben darumb die ware Kirch/ daß jhr Kirch klein; weil der HErr geſagt hab: Man ſolle durch die enge Thür/ vnd durch den ſchmahlen Weg eingehen/ durch welchen gar wenig eingehen. Dann da diß gelten ſolte/ wurden die Rogatiſten vnd Maximianiſten (welche Ketzer dazumahl auch graſſierten) wider ſie/ die Donatiſten/ gleicher geſtallt argumentieren/ vnd obſigen können; in erwegung/ das das Häufflein derſelben Ketzeren damahlen noch viel kleiner/ als der Donatiſten geweſen iſt. Darauß die nichtigkeit jhres Gegenwurffs klar erſchine/ Eben diß ſag ich den Calviniſten vnd Lutheranern. Nemblich ſie ſchlagen ſich mit diſem Argument ſelbs; vnd geben den Widertäuffern vnd Schwenckfelderen gewunnes Spiel in die Hand; dann diſe beyde an der Zahl jhnen gar nicht zuvergleichen. Wann dann die Widertäuffer vnd Schwenckfelder den Calviniſten vnd

Lu-

Lutheranern ſagten / jhre der Lutheraner vnd Calviniſten verſamblungen ſeyen viel gröſſer / als der Widertäuffer vnd Schwenckfelder: Chriſtus aber hab geſagt / ſein Herd ſeye ein kleine Herd / vnd man ſolle den breiten Weg / darauff viel gehen / fliehen vnd meiden; was wolte Molinæus darwider einwenden? Eben daſſelbe gibe ich jhme hiemit zur abfertigung.

V. Zu wz verſtand. Lucæ 12. v. 32. die Kirch ein kleine Herd genent werde.

Lucæ 12. v. 32. Da Chriſtus ſeine Kirch die kleine Herd genennet / hat er theils allein von der anfangenden Kirchen / wie ſie zu ſeiner Lebzeit / vnd in erſten Jahren bey den Apoſtelen ware: Theils allein von den frommen vnd gottſeligen in der Kirchen geredet: Derer allezeit viel weniger ſeynd / als der Gottloſen vnd böſen / welche ein groſſe Anzahl machen / ſo wol jnner / als auſſer der Kirchen.

Lucæ 18. v. 8.

Lucæ 18. v. 8. Hat Chriſtus darumb geſagt / Meinet jhr auch / das deß Menſchen Sohn werde einen Glauben finden / ꝛc. Dieweil der Glaub ein ſo vollkommenes hohes ding; vnd deßwegen alſo ſchwär iſt / das auch heilige Leut / wie Moyſes geweſen / bißweilen gnug zuſchaffen gehabt / damit ſie alle verſuchungen vberwinden möchten: Wie S. Auguſtinus lib. de vnit. Eccl. c. 13. gar recht vnd wol / vnd auch diß gemercket hat / das der HErr Chriſtus nur fragweiß / diſe Wort geſprochen / aber gar nicht ſchlecht hin geſagt / man werde zu ſeiner Ankunfft keinen Glauben finden. Hiervon iſt ſchon oben im 4. Cap. §. 2. num. 3. wie auch num. 5. vnd 7. von den ſtellen auß der Offenbarung Ioannis gehandlet worden.

Mol. f. 160. 161.

II. Spricht weitter Molinæus. Eine zeit iſt geweſen / da der Arianer vil mehr waren / als der Rechtglaubigen / wie Vincentius Lirinenſis meldet. Das Gifft der Arianer ſagt er hat nicht ein geringen theil / ſonderen faſt die gantze Welt eingenommen / alſo das faſt alle Lateiniſche Biſchöffe theils durch gewalt / theils durch betrug bethöret worden waren / ꝛc. Vnder denſelben Lateiniſchen Biſchoffen aber waren auch die Biſchoffe zu Rom / Liberius vnd Felix, &c. Vnd Hieronymus im Dialog. wider die Luciferianer ſagt: die gantze Welt hat geſeufftzet / vnd ſich darüber entſetzt / daß ſie Arianiſch worden war / ꝛc. Eben diß ſagt der Author, ſo das leben Gregorij Nazianzeni beſchriben / ꝛc. Dahero auch Gregorius Nazianzenus in ſeiner Oration contra Arian. Wo ſeind die jenigen / die vns vnſere Armuth vorwerffen / ꝛc. Vnd in der 32. Oration: Gott hat kein gefallen am meiſten Hauffen / ꝛc. Deme beyfall thut Athanaſius c. 2. Theodoretus lib. 2. hiſt. cap. 16. vnd Auguſtinus ſelbs c. 19. de catechiſandis rudibus.

VI. Von der mänge vnd Außbreitung der Arianer.

Antwort. Mit den Arianern hat es ein ſolche meynung. Dieweil auch dazumahl die Röm: Käyſer derſelben Secta ſtarck angehangen / haben die Arianiſche Biſchoffe die ſach durch die Käyſerliche macht ſo weit erhalten / das ſie auch viel fromme Catholiſche Biſchoffe in Occident zu der verwerffung vnd abſchaffung deß Wörtleins VSIA, theils genötiget / theils argliſtig vnnd betrieglich vberredet / vnd alſo dieſelbige /

dem

dem euſſerlichen ſchein nach / auff jhre ſeiten gebracht. Dann ſie jhnen fürgeben / es ſeye ein new erdichtes Wort; befinde ſich nirgend in der Schrifft: Derhalben damit alle newerung vnd ärgernuß bey dem Volck verhütet werde / billich abzuſchaffen. In der Sach aber ſelbs / ſo viel den Glauben betraff / vermeynten / die gute Catholiſche Biſchöff / es werde alles bey der alten Catholiſchen Warheit verbleiben. Vnd ſeynd darauff den Arianern / ſo viel das obgemelte Wort belanget / beygefallen. Demnach ſie aber von dem Betrug vnd Falſchheit der Arianer berichtet worden / haben ſie ſich bald gewendet / vnd den Arianern widerſprochen. Seynd alſo meiſtentheils mit dem Hertzen vnd jnnerlichen Meynung niemahls formaliter, ſonder allein mit einem Mißverſtand jhnen falſch fürgetragener Wort / materialiter Arianer vnd Ketzer geweſen. Vnnd das diſem alſo ſeye / geben die Wort deß H. Hieronymi vnwiderleglich zuerkennen. Dan ſo diſer Catholiſchen Biſchoffe meynung auch wäre darbey geweſen / warumb hette Hieronymus geſchriben; Die gantze Welt habe geſeufftzet / vnd ſich entſetzet / das ſie Arianiſch worden war? So hat dann die Welt erſt wargenommen / das ſie wider jhren willen vnd meynung ſeye boßhafftter weiß hinder das Liecht geführt worden; Maſſen die Wort deß H. Hieronymi contra Luciferianos gnugſamb andeuten; Auff welche er noch ferners ſich erkläret. Sonabant verba pietatem, & inter tanta illa præconia nemo venenum inſertum putabat. De Vſiæ verò nomine abijciendo, veriſimilis ratio præbebatur. Quia in ſcripturis, aiebant, non invenitur, & multos ſimpliciores novitate ſuâ ſcandalizat. Placuit auferri; non erat cura Epiſcopis de vocabulo, cum ſenſus eſſet in tuto. Was iſt klarer? Vmb das Wörtlein Vſia wolten ſie nicht ſtreiten / weil der verſtand in ſicherheit / das iſt / bey der alten Catholiſchen meynung verbliebe / vnd mit dem Athanaſio einſtimmig ware. Vnd ſetzet Hieronymus noch weiters hinzu Concurrebant Epiſcopi, qui Ariminenſibus dolis irretiti, ſine conſcientia hæretici ferebantur, conteſtantes corpus Domini, & quidquid in Eccleſia ſanctum eſt, ſe nihil mali in ſua fide ſuſpicatos. Putavimus, aiebant, ſenſum congruere cum verbis, nec in Eccleſia Dei, vbi ſimplicitas, vbi pura confeſſio eſt, aliud in corde clauſum eſſe, aliud in labiis proferri exiſtimavimus; decepit nos bona de malis exiſtimatio. Die jenige Biſchöffe / welche mit den Ariminenſiſchen betriegereyen hinderführt / vnd / wider jhr wiſſen vnd gewiſſen / für Ketzer außgeſchryen worden / lieffen zuſammen / bezeugten durch den Leib Chriſti / vnd alles / was in der Kirchen heilig iſt / ſie hetten ſich nichts vnrechts in jhrem Glauben verſehen; wir vermeinten (ſprachen ſie) der verſtand ſtimme mit den Worten vbereins; vnd gedachten nicht / das in der Kirchen Gottes / da die auffrichtige ein-

Die Catholiſche biſchöffe ſeyn durch der Arianer argliſt betrogen worden / vnd nit formaliter ketzeriſch geweſen.

VII.

S. Hieronymus beſchreibt / wie es den Biſchoffen mit der Arianerey ergangen.

Lutheranern ſagten / jhre der Lutheraner vnd Calviniſten verſamblungen ſeyen viel gröſſer / als der Widertäuffer vnd Schwenckfelder: Chriſtus aber hab geſagt / ſein Herd ſeye ein kleine Herd / vnd man ſolle den breiten Weg / darauff viel gehen / fliehen vnd meiden; was wolte Molinæus darwider einwenden? Eben daſſelbe gibe ich jhme hiemit zur abfertigung.

V. Lucæ 12. v. 32. Da Chriſtus ſeine Kirch die kleine Herd genennet / hat er theils allein von der anfangenden Kirchen / wie ſie zu ſeiner Lebzeit / vnd in erſten Jahren bey den Apoſtelen ware: Theils allein von den frommen vnd gottſeligen in der Kirchen geredet: Derer allezeit viel weniger ſeynd / als der Gottloſen vnd böſen / welche ein groſſe Anzahl machen / ſo wol jnner / als auſſer der Kirchen.

In wz verſtand. Lucæ 12. v. 32. die Kirch ein kleine Herd genent werde.

Lucæ 18. v. 8. Lucæ 18. v. 8. Hat Chriſtus darumb geſagt / Meinet jhr auch / das deß Menſchen Sohn werde einen Glauben finden / ꝛc. Dieweil der Glaub ein ſo vollkommenes hohes ding; vnd deßwegen alſo ſchwär iſt / das auch heilige Leut / wie Moyſes geweſen / bißweilen gnug zuſchaffen gehabt / damit ſie alle verſuchungen vberwinden möchten: Wie S. Auguſtinus lib. de vnit. Eccl. c. 13. gar recht vnd wol / vnd auch diß gemercket hat / das der HErr Chriſtus nur fragweiß / diſe Wort geſprochen / aber gar nicht ſchlecht hin geſagt / man werde zu ſeiner Ankunfft keinen Glauben finden. Hiervon iſt ſchon oben im 4. Cap. §. 2. num. 3. wie auch num. 5. vnd 7. von den ſtellen auß der Offenbarung Ioannis gehandlet worden.

Mol. f. 160. 161. II. Spricht weitter Molinæus. Eine zeit iſt geweſen / da der Arianer vil mehr waren / als der Rechtglaubigen / wie Vincentius Lirinenſis meldet. Das Gifft der Arianer ſagt er hat nicht ein geringen theil / ſonderen faſt die gantze Welt eingenommen / alſo das faſt alle Lateiniſche Biſchöffe theils durch gewalt / theils durch betrug bethöret worden waren / ꝛc. Vnder denſelben Lateiniſchen Biſchoffen aber waren auch die Biſchoffe zu Rom / Liberius vnd Felix, &c. Vnd Hieronymus im Dialog. wider die Luciferianer ſagt: die gantze Welt hat geſeufftzet / vnd ſich darüber entſetzt / daß ſie Arianiſch worden war / ꝛc. Eben diß ſagt der Author, ſo das leben Gregorij Nazianzeni beſchriben / ꝛc. Dahero auch Gregorius Nazianzenus in ſeiner Oration contra Arian. Wo ſeind die jenigen / die vns vnſere Armuth vorwerffen / ꝛc. Vnd in der 32. Oration: Gott hat kein gefallen am meiſten Hauffen / ꝛc. Deme beyfall thut Athanaſius c. 2. Theodoretus lib. 2. hiſt. cap. 16. vnd Auguſtinus ſelbs c. 19. de catechiſandis rudibus.

VI. Antwort. Mit den Arianern hat es ein ſolche meynung. Dieweil auch dazumahl die Röm: Käyſer derſelben Secta ſtarck angehangen / haben die Arianiſche Biſchoffe die ſach durch die Käyſerliche macht ſo weit erhalten / das ſie auch viel fromme Catholiſche Biſchoffe in Occident zu der verwerffung vnd abſchaffung deß Wörtleins VSIA, theils genöriget / theils argliſtig vnnd betrieglich vberredet / vnd alſo dieſelbige /

Von der möge vnd Außbreitung der Arianer.

dem

dem euſſerlichen ſchein nach / auff jhre ſeiten gebracht. Dann ſie jhnen fürgeben / es ſeye ein new erdichtes Wort; befinde ſich nirgend in der Schrifft: Derhalben damit alle newerung vnd ärgernuß bey dem Volck verhütet werde / billich abzuſchaffen. In der Sach aber ſelbs / ſo viel den Glauben betraff / vermeynten / die gute Catholiſche Biſchöff / es werde alles bey der alten Catholiſchen Warheit verbleiben. Vnd ſeynd darauff den Arianern / ſo viel das obgemelte Wort belanget / beygefallen. Demnach ſie aber von dem Betrug vnd Falſchheit der Arianer berichtet worden / haben ſie ſich bald gewendet / vnd den Arianern widerſprochen. Seynd alſo meiſtentheils mit dem Hertzen vnd jnnerlichen Meynung niemahls formaliter, ſonder allein mit einem Mißverſtand jhnen falſch fürgetragener Wort / materialiter Arianer vnd Ketzer geweſen. Vnnd das diſem alſo ſeye / geben die Wort deß H. Hieronymi vnwiderleglich zuerkennen. Dan ſo diſer Catholiſchen Biſchoffe meynung auch wäre darbey geweſen / warumb hette Hieronymus geſchriben; Die gantze Welt habe geſeufftzet / vnd ſich entſetzet / das ſie Arianiſch worden war? So hat dann die Welt erſt wargenommen / das ſie wider jhren willen vnd meynung ſeye boßhaffter weiß hinder das Liecht geführt worden; Maſſen die Wort deß H. Hieronymi contra Luciferianos gnugſamb andeuten; Auff welche er noch ferners ſich erkläret. Sonabant verba pietatem, & inter tanta illa præconia nemo venenum inſertum putabat. De Vſiæ verò nomine abijciendo, veriſimilis ratio præbebatur. Quia in ſcripturis, aiebant, non invenitur, & multos ſimpliciores novitate ſuâ ſcandalizat. Placuit auferri; non erat cura Epiſcopis de vocabulo, cum ſenſus eſſet in tuto. Was iſt klarer? Vmb das Wörtlein Vſia wolten ſie nicht ſtreiten / weil der verſtand in ſicherheit / das iſt / bey der alten Catholiſchen meynung verbliebe / vnd mit dem Athanaſio einſtimmig ware. Vnd ſetzet Hieronymus noch weiters hinzu Concurrebant Epiſcopi, qui Ariminenſibus dolis irretiti, ſine conſcientia hæretici ferebantur, conteſtantes corpus Domini, & quidquid in Eccleſia ſanctum eſt, ſe nihil mali in ſua fide ſuſpicatos. Putavimus, aiebant, ſenſum congruere cum verbis, nec in Eccleſia Dei, vbi ſimplicitas, vbi pura confeſſio eſt, aliud in corde clauſum eſſe, aliud in labiis proferri exiſtimavimus; decepit nos bona de malis exiſtimatio. Die jenige Biſchöffe / welche mit den Ariminenſiſchen betriegereyen hinderführt / vnd / wider jhr wiſſen vnd gewiſſen / für Ketzer außgeſchryen worden / lieffen zuſammen / bezeugten durch den Leib Chriſti / vnd alles / was in der Kirchen heilig iſt / ſie hetten ſich nichts vnrechts in jhrem Glauben verſehen; wir vermeinten (ſprachen ſie) der verſtand ſtimme mit den Worten vbereins; vnd gedachten nicht / das in der Kirchen Gottes / da die auffrichtige ein-

Die Catholiſche biſchöffe ſeyn durch der Arianer argliſt betrogen worden / vnd nit formaliter ketzeriſch geweſen.

VII.

S. Hieronymus beſchreibt / wie es den Biſchoffen mit der Arianerey ergangen.

fallt / vnd vnuerfälſchte Bekantnuß ſtatt hat / ein anders im Hertzen eingeſchloſſen / vnd ein anders mit dem Mund ſolte außgeſprochen worden ſein. Dis hat betrogen / das wir ein gute meynung von böſen Leuten gehabt haben. Bis hieher S. Hieronymus; deme beyfall thut der H. Auguſtinus epiſt. 48. allda er von diſem Arianiſchen abfall alſo redet: Quis neſcit illo tempore obſcuris verbis multos parvi ſenſus fuiſſe deluſos, alios autem timore ceſſiſſe, & ſimulatè conſenſiſſe. Wer weiß nicht / das zur ſelben zeit / ihrer viel / ſo eines kleinen ſins (das iſt nicht ſo hoch verſtändig) waren / mit dunckelen Worten ſeind betrogen worden / vnd andere auß forcht gewichen / vnd nur verſtellter weiß haben eingewilliget? Darauß gar hübſch zuſehen / wie es zuverſtehen ſey / wann man ſagt / es habe die Arianerey die gantze Welt eingenommen gehabt. Dann 1. Iſt ſolches allein geſchehen mit euſſerlichen Worten / aber nicht mit dem Gemüht vnd Verſtand. Wie auch Vincentius Lirinenſis andeutet, da er ſagt: Die Lateiniſche Biſchoffe ſeyen theils durch Gewalt / theils durch Betrug bethöret worden. So kan dann nicht geſagt werden / das diſe formaliter Ketzer geweſen ſeyen. Vnd eben diß bezeugt auch S. Ambroſius lib. 3. de fide cap vlt. 2. Iſt auch diſe Red deß H. Hieronymi, Totus mundus ingemuit, &c. vneygentlich / vnd nur Hyperbolicè zuverſtehen. Als hette er allein ſagen wollen / Es ſeye ein groſſe Anzahl der jenigen geweſen / die der Arianiſchen Secr ſich dazumahl anhängig gemachet; gleich als wie Ioannis 12. v. 19. Die Phariſeer geſagt: Ecce mundus totus poſt eum abiit. Sihe die gantze Welt lauffet ihm nach. Nun aber iſt bekañt / das ſolche reden nicht in eygentlichem verſtand genommen werden. Dahero ob ſchon damahlen in Or ent die Arianerey etwas ſtarck vberhand genommen / das ein gurer theil derſelben beypflichtig worden / ſo iſt dannoch im Occident die Sach ſo weit nicht kommen; Wie der H. Baſilius in der 72. Epiſt. ad Euaiſenenſes bezeuget; Seit beſtändig im Glauben / ſprichter / & ipſum orbem inſpicite, beſichtiget die Welt / vnd ſehet / wie wenig derer ſeyen / die mit diſer Sucht (der Arianerey) behafftet: Die vberige Kirch / die von einem end deß Erdenkreiß biß zu dem anderen / das Evangelium angenommen / gehorchet der geſunden vnd rechten Lehr. Vnd der H. Athanaſius in Epiſtolâ Synodicâ ad Iovinianum Imperat. bey dem Theodoreto lib. 4. Hiſt. cap. 3. redet von dem Nicæniſchen Schluß alſo: Diſem haben alle Kirchen allenthalben beyfall gethan / nemblich in Spanien / Engelland / Franckreich / gantz Welſchland / in Campaniâ, Dalmatiâ, Myſiâ, Macedoniâ, in gantz Griechenland / vnd alle in Africâ, Sardiniâ, Cypern / Cretâ, Lyciâ, Iſauriâ, in gantz Egypten / in Lybiâ, Ponto, Cappadociâ vnd angelegnen Orten / wie auch alle Orientaliſche Kirchen / außgenommen etliche wenige / ſo dem Ario angehangen. Dahero hat auch der H. Hila-

S. Auguſtinus ſtimmet auch bey.

Wie es zuverſtehn ſey / das die Arianerey hab die gantze Welt eingenommen.

VIII. S. Athanaſij zeugnuß von diſer Sach.

rius

rius contra Auxentium die Biſchöffe in Franckreich vnd Engelland ſo hoch geprieſen / das ſie bey der waren Lehr gebliben / vnd mit ihrem Exempel die Orientaliſche Biſchöffe wider zu Früchten gebracht haben.

Auß diſem allem erſcheinet klar / das Molinæus abermal auff einem hinckenden Pferdt ſeye erdappet worden / vnd grob gelogen / da er geſagt / es ſey ein zeit geweſen / da der Arianer vil mehr waren / als der Rechtglaubigen.

Es iſt auch ein Luge / was er von dem Liberio Biſchoffen zu Rom eingeflickt / wie ſchon oben erwiſen.

Von dem Felice gibt Bellarminus lib. 4. de R. P. c. 9. §. ſed reſpondemus, vnd Gretſerus in Defenſione Bellarm. ibidem. ſolchen bericht / das Molinæus gleichfals einer ſo groben calumnien ſich ſchämen ſolte: Dann ob zwar Felix ehe daß er rechtmeſſiger Pabſt worden / mit den Arianeren etwas gemeinſchafft gehabt / ſo hat er doch / nach dem er ordenlich zum Päbſtlichen Stuel kommen / nicht allein diſer Ketzerey gantz hefftig widerfochten / ſonder auch die Marter Cron für den wahren Glauben darüber erlanget. Von dem Pabß Felice.

VIIII. Ein ſpruch Nazianzeni wird erkläret.

Gregorius Nazianzenus in ſeiner Oration wider die Arianer / redet gar nicht von der allgemeinen Kirchen / ſonder allein von einer particular Verſamblung gegen einer anderen particular verſamblung gerechnet; gleich als wann etwa heutigs Tags in Engelland oder Holland die Caluiniſten wolten jhre Caluiniſterey wider etlich wenig Catholiſche / ſo ſich in ſelbigen Landen auffhalten / behaupten / vnd fürwenden / ſie (die Caluiniſten) ſeyen in vil gröſſerer anzahl / in Engelland / oder Holland / als die Catholiſchen: Ergo ſeye jhr Glaub beſſer / als der Catholiſchen. Das antecedens wäre gleichwol wahr; ſouil dieſelbige prouinzen betrifft; aber nicht / ſo vil die gantze Welt betrifft; vnd dahero wäre auch der Schluß nichtig: zu geſchweigen / daß es den Caluiniſten noch an anderen / zu einer wahren Kirchen nothwendigen ſtucken ermanglen wurde / ob jhnen ſchon diß fals nichts abgienge.

X. Molinæus will dem H. Auguſtino ein contradiction zumeſſen.

Daß der H. Auguſtinus wider die Donatiſten ſich offt vnd ſtarck diſes Kennzeichens von der außbreittung der Kirchen gebraucht habe / kan Molinæus wie gern er wolte / nicht laugnen: darumben bemühet er ſich / daß er diſem hocherleuchten Kirchenlehrer ſonſten ein Schandfleck anhencke / in dem er jhne fol. 162. bezichtiget / als habe er wider ſich ſelbs gelehret. Daß im 19. ca. de catechiſandis rudibus rede er alſo von der ſach: wir müſſen vns daran nicht kehren / das jhrer vil mit dem Teuffel in einerley Horn blaſen / vnd jhrer wenig dem Herrn folgen. Dann deß Korns iſt auch wenig gegen

dem Stroh zurechnen. Vnd im sechsten Sermon de verbis Dom. ſagt er; die Kirch Christi leydet/ was Christus im Gedräng deß Volcks gelitten; ſie wird von der Menig gedrängt/ aber wenig rühren ſie an; allda er durch die jenigen welche die Kirch anrühren/ die wahren Christglaubigen verſtehet. Alſo Molinæus; welcher vil zu gering darzu iſt/ daß er auff den H. Auguſtinum eine widerred beweiſe. Dann in der erſten ſtell redet S. Auguſtinus nicht von der wahren Kirchen/ ſo fern ſie den Ketzeriſchen Kirchen entgegen geſetzt wirdt; ſonder er machet ein oppoſition zwiſchen den Frommen / die in der wahren Kirchen ſeynd/ vnd zwiſchen den Böſen ins gemein/ die ſo wol innert als auſſer der wahren Kirchen/ auch in der Heydenſchafft ſeynd. Vnd auff ſolche weiß iſt ohne zweiffel der böſe Hauff vil gröſſer. Das benimbt aber der wahren Kirchen ihr Kennzeichen von der außbreitung durchauß nicht: weil diſe zwey nicht widereinander; das nemblich die Chriſtliche Kirch in der gantzen Welt außgebreittet ſeye/ vnd dannoch zugleich mehr Böſe auff der Welt ſeyen/ als Fromme. Gleich wie nicht wider einander lauffet/ das zumahl durch die gantze Welt junge vnnd alte Leuth ſeynd/ aber dannoch auch mehr junge/ als alte gefunden werden.

Molinæus thut dem H. Auguſtino vnrecht.

In der anderen ſtell verſtehet zwar S. Auguſtinus durch die/ ſo die Kirchen anrühren/ die Rechtglaubigen; aber nicht alle/ ſonder allein die Frommen/ vnd Auſſerwöhlten: derer anzahl auch kleiner iſt/ als der Böſen. Dann es auch vnder den Rechtglaubigen vil abgibt/ die nicht leben/ wie ſie glauben: Iſt alſo der H. Auguſtinus jhme ſelbſten gar nicht zuwider.

§. III.

Weittere Einreden deß Molinæi.

Mol. f. 163.

Der Cardinal Perronius (ſagt ferners Molinæus) allegiret am 88. cap. lib. 1. vil Sprüche auß H. Schrifft/ in welchen der Chriſtlichen Kirch ein groſſer zulauff von Völckeren verheiſſen wird. Als da zu Abraham Geneſ. 22. geſagt wirdt: in deinem Saamen ſollen alle Völcker geſegnet werden / vnnd dein Saam ſoll ſeyn/ wie die Sternen am Himmel/ vnd wie der Sand am Meer. Haggæi 2. Die herꝛligkeit diſes zweyten Hauſſes ſoll gröſſer ſeyn/ dann die herꝛligkeit deß erſten/ ꝛc. Diſe örther ſeind Prophezeyungen vom beruff der Heyden / durch die Predig deß Euangelij/ vnd haben jhre erfüllung erꝛeicht zur zeit der Apoſtelen/ vnd jhrer Jünger/ auch in den nachfolgenden zeiten/ da das Euangelium vil Frucht geſchaffet/ vnd die Chriſtliche Kirch ſehr zugenommen; alſo daß die anzahl derſelben die Kirch von Iſrael/ welche nur in ein einzige Nation eingeſchloſſen war/ bey weitem vbertroffen. Dann die Chriſtliche Kirch nimbt allerley Nationen an/ vnnd muß/ wiewol nicht auff einerley zeit zugleich / ſonder ſucceſſiuè, von einer gegend/ orth/ vnd ſtelle/ wie auch von einer zeit zur andern/ in der gantzen Welt außgebreit-

ten

tet werden/ꝛc. Diſe Sprüch aber werden ſehr gemißbrauchet/ wann man vermeinet/ das dardurch geweiſſaget werde/ das die Kirch ſich allzeit vber die gantze Welt erſtrecken/ oder auff einerley zeit zugleich den gantzen Erdboden erfüllen ſolle: dann daſſelbe iſt niemals geſchehen/ vnd wird auch nimmer mehr geſchehen: ſonderen ſie ſoll in der gantzen Welt von einer zeit zur anderen/ von einem Volck zum anderen herumb wanderen. Diſe herumb wanderung aber kan eben ſo wol beſchehen/ wann die Kirch klein/ als wann ſie groß iſt: Gleich als wie man eben ſo wol ein klein/ als ein groß Liecht in einem Hauſe herumb tragen kan/ꝛc.

Antwort. Eben diſer außflucht gebrauchten ſich auch die verdampte Ketzer die Donatiſten, welche gleichfalls fürgaben/ diſe Weiſſagungen ſeyen ſchon zu der Apoſtel/ vnd denſelben nachgefolgten zeiten erfüllet: Wie zuſehen bey dem H. Auguſtino lib. de Vnit. Eccleſ. c. 17. §. Quomodo iſti dicunt jam eſſe completum, quod Dominus ait &c. XI. Der H. Auguſtinus hat auch diſes ſchon beantwortet.

Nun frage ich den Molinæum, wann die Kirch zuerfüllung diſer Propheceyen muß in der gantzen Welt von einer zeit zur anderen/ von einem Volck zum anderen herumb wanderen/ ob diſe Wanderſchafft bey der Apoſtel vnd ihrer Jünger zeit ſeye vollendet worden/ oder ob die Kirch auch noch jetzunder wanderen müſſe/ vnd allererſt am end der Welt/ nach inhalt diſer Propheceyen/ zu wanderen auffhören werde? Iſt ſie damalen vollendet worden/ ſo folgt das ſchon längſten der jüngſte Tag geweſen ſey/ welches ein offenbare vnwarheit: Dann Chriſtus Matth. 24. v. 14. außtrucklich geſagt: Diß Evangelium wird in aller Welt geprediget werden/ zum Zeugnuß allen Völckeren: Vnd alsdann wird das end kommen. Iſt ſie damahlen nicht vollendet/ ſonder die Kirch wandert noch heutiges tags hin vnd her/ vnd wird noch lenger alſo wanderen/ bis das den Propheceyen ein gnügen geſchicht/ ſo hat Molinæus die vnwarheit geredet/ da er geſagt/ diſe Weiſſagungen haben ihre erfüllung ſchon zu der Apoſtel zeit/ ꝛc. erreichet/ für eins.

2. Das diſe Weiſſagungen nicht nur von der Außbreitung/ die Succeſſiuè, das iſt nach vnd nach/ ſtuckweiß/ ſonder auch die etlicher maſſen mit einander/ vnd zugleich/ durch die gantze Welt ſein kan/ zuverſtehen ſeyen/ iſt der alten Chriſtenheit meynung zu allen zeiten beſtändig geweſen: Hat nicht S. Paulus zun Coloſſenſeren cap. 1. v. 6. geſchriben/ daß das Evangelium (ſchon dazumahl) in der gantzen Welt erſchollen/ Frucht bringe/ vnd wachſe? Hat nicht Irenæus lib. 1. adv. hæreſ. cap. 3. bekennet/ das die Kirch auch zu ſeiner zeit/ ſchon in vniverſum mundum diſſeminata, das iſt/ in die gantze Welt ſeye außgeſähet geweſen? Wie er dann alsbald darauff der Kirchen in Teutſchland/ in Spanien/ in Franckreich/ in Orient, in Egypten/ in Lybiâ, vnnd in mitten der Welt mel- Ob die kirch nit nur nach wi nach/ ſonder auch etlicher maſſen zumahl werde in der gätzen Welt außgebreitet ſein/ bekeñen die H. Väter.

dung thut. Sagt nicht der H. Cyprianus lib. de Vnit. Eccleſ. cap. 4. Ecclesia, Domini luce perfusa, per orbem totum radios suos porrigit &c. Die Kirch / ſo mit dem Liecht deß HErrn durchgoſſen / ſchieſſet jhre Stralen durch die gantze Welt: ſie ſtrecket jhre Näſt in den gantzen Erdenkreiß. Sagt nit S. Athanaſius lib. de Incarn. Verbi, Nvnc per vniversum orbem idolorum superstitionem destituunt, & ad Christum confugiunt, Jetz verlaſſen (die Leuth) den Aberglauben der falſchen Götter / vnd fliehen zu Chriſto / durch die gantze Welt. Hat nicht auch Athanaſius bey dem Theodoreto, wie wir ein kleines zuvor angezeigt / geſchrib n / das den Niczniſchen Schluß ſo viel Kirchen / in Orient vnd Occident haben angenommen vnd gebilliget? Was iſt das anders / als ſagen / die Kirch ſeye in der gantzen Welt / dazumahl außgebreitet geweſen? Dergleichen Zeugnuſſen köndten auß den heiligen Vättern / durch alle hundert Jahr / in groſſer Anzahl beygebracht werden (maſſen von dem H. Auguſtino vnd Eucherio die Magdeburgenſes cap. 2. Cent. 5. ſelbs geſtändig ſeynd.) Welche alle bekennen / die Kirch ſeye zu jhrer Zeit würcklich durch die gantze Welt ſolcher geſtalt außgebreitet geweſen / das ſchier kein bekandtes Land / kein Königreich vnd Nation vnter der Sonnen hette mögen gefunden werden / darinnen die Kirch nicht bey etlichen Jnwohneren / einen Fuß geſetzt / vnd dahero nicht nur ein ſucceſſivam amplitudinem, das iſt eine nach vnd nach folgende Außbreitung durch die Welt habe (wie etwa der gantze Erdboden nach vnd nach von der Sonnen erleuchtet wird / aber doch das Liecht an einem Ort wider verlieret / wann die Sōn an ein anders kommet /) ſonder eine beſtändige Außbreitung / welche zugleich vnd auff einmal / durch die gantze Welt nach ſeiner Maß / moraliter loquendo, ſich erſtrecket: Vnd diß zwar biß auff den heutigen tag ohne vnterlaß.

Vnd jrret nicht / das nichts deſto weniger etwa noch etliche orth vberig / in welchen das Euangelium noch nicht offentlich iſt geprediget / ſonder erſt geprediget werden muß / oder / da es ſchon angenommen geweſen / wider von etlichen verlaſſen worden. Dañ ſo wir ſagen / die Kirch ſeye durch die gantze Welt außgebreittet / iſt ſolches nicht Mathematicè, vnd in einem engen verſtand / ſonder moraliter, vnd ſittlich / für gar vil theil der Welt zuverſtehen.

Zum Beſchluß wölle der Leſer mercken / es ſeye mit diſer außbreitung beſchaffen / wie es wölle: das iſt / die Kirch müſſe gleich ſucceſſivè, nach vnd nach / oder ſimul, das iſt / zugleich / in der gantzen Welt außgebraittet ſeyn; ſo manglet es dannoch der Caluiniſch: vnnd Lutheriſchen

kir-

Kirchen an diſer außbraitung; weil keintwedere bißhero weder auff eine/ noch auff die andere weiß iſt in der gantzen Welt von der Apoſtel zeit an/ außgebraittet worden: kan derhalben auch keintwedere die wahre Kirch Chriſti ſeyn.

Das XVIII. Capitel.

Ob die Wunderwerck Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyen?

DB/ vnd was geſtalt die Wunderwerck Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyen/ lehret weitläufftig auß der H. Schrifft Bellarminus lib. 4. de notis Eccl. c. 14. Tannerus 2. p. Anatom. Confeſſ. Aug. Demonſt. 9. vnd in Dioptrâ Fidei lib. 2. q. 4. c. 28. vnd 29. ſampt anderen Catholiſchen: Inſonderheit der Durchleuchtige Fürſt Chriſtian Wilhelm Marggraff zu Brandenburg in ſpeculo Veritatis part. 3. c. 9. vnd ſeiner Apologia, dahin ich mich kürtze halb referiere. Wider diſe Catholiſche Lehr machet Molinæus viererley Einwürff.

Deß Molinæi Einwürff.

I. Die Wunderwerck können keine Kennzeichen der wahren Kirch ſeyn/ vmb viererley vrſach willen. 1. Weil ſie eben ſo wol von den falſchen Kirchen zubeſchehen pflegen. 2. Weil die Wunderwerck in der Kirch Gottes nit eben nothwendig/ noch jmmerdar darinn herkommen ſeynd. 3. Dieweil ſie auch wol falſch ſein können/ ꝛc. 4. Weil ſie offt ſchädlich ſeynd/ vnd bißweilen gut/ das keine verhanden ſeynd. Das aber die Wunderwerck der wahren Kirch nit eigentlich vnd allein gehören/ vnnd das die falſche Lehrer auch wunderwerck thun/ lehret Chriſtus im 24. cap. Matth. Es werden falſche Chriſti vnd falſche Propheten auffſtehn/ vnd Zeichen thun/ ꝛc. Vnd im 7. cap. v. 22. viel werden an jenem Tag zu mir ſagen/ Herr/ Herr/ haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetriben. Vnnd 2. Theſſal. 2. Das Kind deß verderbens/ (der Antichriſt) wirdt kommen mit Tugenhafften Zeichen/ ꝛc. Die Jüdiſche Exorciſten thaten auch Wunderwerck mit außtreibung der böſen Geiſter. Ioſeph. lib. 8. Antiq. c. 2. Vnd Philoſtratus erzehlet die Wunderwerck deß Apollonij Thianæi; wie auch noch heutigs Tags bey deß falſchen Propheten Mahomets Grab Wunderwerck geſchehen. Leſet auch Suetonium in Veſpaſiano lib. 7. &c. Mol. f. 164.

Nach der Auffarth deß Herrn Chriſti haben auch die Ketzer angefangen vil Wunderwerck zuthun. Tertull. c 44. de præſcript. ſagt/ daß die Ketzer ſich berühmeten/ ſie hetten mehr/ als jemand anders jhre Lehr mit Wunderwercken beſtettiget/ Todten aufferwecket/ Krancken geſund gemacht/ vnd das der Herr zuvor geprophezeyet habe/ das jhrer vil kommen vnd ſehr groſſe Wunderwerck thun würden jhre falſche Lehr zubekräfftigen. Vnd im 3. Buch contra Marcion. ſagt er/ es ſey vnder den falſchen Chriſtis gar ein leicht ding Wunderwerck zuthun/ vnnd ſey ein Leichtfertigkeit/ wann man jhnen glauben beymiſſet. Theodoretus vber das 13. cap. Deuter. ſagt: Wir ſeind vnderwiſen worden/ daß wir den Wunderwercken

kei-

keinen glauben beymessen sollen/ ꝛc. Hieronymus vber das 3. cap. Gal. sagt/ man muß in acht nemmen/ das man von den jenigen/ die da die Warheit deß Euangelij nicht haben/ sage/ daß sie Wunderthun/ ꝛc. Das Opus imperfectum in Matthæū, so dem Chrysostomo zugeschriben wirdt/ Hom. 49. sagt/ die wirckung der Miracklen ist jetzt gantz auffgehoben/ ꝛc. Augustinus lib. 83. qq. quæst. 79. meldet/ das auch wol die böse Schandbuben solche Miracula thun/ welche von den Heylige nicht beschehen können. Vnd contra litt. Petiliani lib. 2. c. 55. was das Teuffel außtreiben/ vnd die macht Wunderwerck zuthun anlangt/ weil jhrer vil solche ding nicht thun/ vnd gleichwol zum Reich Gottes gehören/ vil/ auch dieselbe thun/ die nicht zum selben Reich gehören/ so sollen weder wir/ noch jhr vns derselben berühmen. Sonderlich ist wol in acht zunemmen/ was Ballamon vber den 34. Can. deß Concilij zu Laodicea sagt: daß die Glaubigen auff der Ketzer Kirchhöfe giengen/ vnd allda gesund gemacht wurden. Warauß erscheinet/ daß dieselbe Ketzer rechte Miracul gethan/ ꝛc. So bezeugt auch die Schrifft/ daß die Schwartzkünstler mit jhrer Kunst eben dieselbe Wunderwerck auch gethan die Moses thate.

I. Wunderzeichen seynd etliche warhe/ etliche falsche.

Antwort. Der Miracklen seind etliche warhaffte; etliche falsche; gleich wie deß Golds vnd der Edlen gestein; Die wahre Miracula seind allein in der wahren Kirchen/ oder aber geschehen nur zu bezeugung einer Warheit der wahren Kirchen; sie geschehen gleich wo/ oder durch wen sie wollen: die falsche aber in der falschen.

Wann derhalben Molinæus sagt/ das auch die falsche Lehrer Wunderwerck thun; lasse ich es gelten von den Teuffliſchen vnd falschen/ aber nicht von den warhafften vnnd Göttlichen Wunderwercken: oder aber doch nit zur bestättigung der falschen Lehr. Die Wort Christi Matth. 24. vnd deß Apostels 2. Thessal. 2. da er von dem Antichrist redet/ sind allein von den falschen/ vnd Teuffliſchen/ aber nicht von den warhafften/ göttlichen Zeichen zuuerstehen: daß die jenige/ daruon Christus Matth. 7. v. 22. redet/ seyen falsche Lehrer gewesen/ kan Gegentheil keines wegs erweisen. Ist derowegen dieselbe stell zur prob diß orths vntüchtig. Dann wol geschehen kan/ das etwan ein Rechtglaubiger/ die Gnad von GOtt hat/ ein zeit lang zu Weissagen/ Teuffel außzutreiben/ vnd Wunder zuwircken; der doch hernacher in der Frombkeit/ vnd liebe Gottes nicht verharret/ sonder verdampt wirdt. Disem wirdt freylich an jenem Tag die krafft Wunderzeichen zuthun/ welche er gehabt hat/ kein Behilff/ noch Schutz geben: Darumben wir selbs bekennen/ es werden nicht alle selig/ die Wunderwerck gewirckt haben: Sintemal wir/ neben dem Glauben/ auch die Liebe vnd gute Werck erforderen/ welche Judas der Verrähter letstlich nicht gehabt/ ob er schon zuuor auch Wunderwerck gewircket hat.

Falsche lehrer können keine wahre wunderzaichen thun.

II. Von den Jüdischē Exorcisten. Act. 19. v. 13.

Die Jüdischen Exorcisten belangend/ wirdt die sach Actor. 19. v. 13. also beschriben. Es vnderstunden sich aber etliche der vmblauffenden Juden/ welche Exorcisten, oder Beschwerer waren/ den Namen deß Herrn Jesv

vber

vber die vom bösen Geist beseſſene anzuruffen/ sprechend. Ich beschwere euch durch IESVM, welchen Paulus prediget. Es waren jhr aber siben Söhne eines Juden Sceua, deß Hochenprieſters/ die ſolches theten. Aber der böſe Geiſt antwortet/ vñ ſprach: IESVM kenne ich/ vnd Paulum weiß ich. Wer seyt aber jhr? Vnnd der Mensch in dem der böſe Geiſt war/ ſprang in ſie/ vnd vbermächtiget ſie beyde/ alſo daß ſie nackend vnnd verwundet daruon geflohen/ ꝛc. Bis hieher der Apoſtel Geſchicht. Darauß klar zumercken, das diſe vermeinte Exorciſten zwar ſich vnderſtanden die Teuffel auß zutreiben/ welches jhnen aber nicht gelungen/ ſonder dieweil ſie den Namen deß Herrn wider die gebür mißbraucheten/ ſeind ſie von den Teuffelen ſelbs geblagt worden. Haben alſo kein Miracul gethan. Wie dann auch von denen Exorciſten der Juden/ darvon Ioſephus lib. 8. antiq. cap. 2. Ein Exempel beybringt/ gantz nichts probiert wird. Dann bekañt das Ioſephus zum Lob vnd Preiß der Juden offt die Warheit geſpahret; Darnach ſo iſt diſelbe gantze Hiſtori bey dem Ioſepho von einem Ring/ vnd von der Wurtzel Salomonis, ſo verdächtig/ fabulos, vnd vngereumpt/ das männiglich der es liſet/ den Betrug deß böſen Feindes mercken kan.

III. Fabel auß dem Ioſepho von einem Ring vnd vō der wurtzel Salomonis.

Das durch die Heydniſche Scribenten von dem Zauberer Apollonio Thyanæo, vnd anderen/ viel ſeltzame ſachen geſchriben worden/ die ſie ſollen gethan haben/ laugnen wir nicht/ das ſie geſchriben worden Ob ſie aber geſchehen ſeyen/ iſt ein andere Frag. Es iſt wol in acht zunemmen/ das viel darauß lauter erdichte vnd vnwarhaffte Fabeln ſeynd/ welche ſolche auctores, (damit ſie den Pöfel bey dem Götzendienſt erhielten/ den Römiſchen Käyſeren ſchmaichleren/ vnd der Chriſten miracula auß Neid vnd Haß/ auch auß antrieb deß böſen Feindes/ verkleinerten) von jhnen ſelbs boßhaffter weiß erdacht haben/ wie Baronius A. C. 71. auß dem Polybio darthut: Etliche aber die nicht erdicht/ ſonder in der That auff jhre weiß geſchehen/ ſeynd doch nicht wahre Wunderwerck/ ſonder eintweders betriegereyen/ vnd teuffliſche verblendungen/ oder aber ſolche Werck geweſen/ welche die krafft der Natur weder an jhr ſelbſt/ noch in dem modo, oder weiß/ noch in den vmbſtänden vbertroffen; Vnd alſo/ vermittelſt deß böſen Geiſts/ wol haben beſchehen können: Welches auch von den Wunderwercken bey dem Grab deß Mahomets kan geſagt werden. Folgt aber hierauß gar nicht/ das darumb auch die ware Miracul zuverwerffen/ vnd weder der rechten kirchen/ noch der waren Lehr kennzeichen ſeyen. Dann da jhm alſo; wurden nicht allein Moyſes vnd Elias, ſonder auch CHRISTVS, vnd ſeine Apoſtel/ gantz vmbſonſt vnd vergebenlich ſo viel Wunder gewürckt haben; Sintemahl

Von den wunderwercken Apollonij Thyanæi.

IV. Durch die falſche Miracula werden die ware nit vñgeſtoſſen/ ſonſt hette Chriſtus vergebens wunder gewürcket.

jhnen alsbald hette auff gut Predicantiſch vorgeworffen werdē können; jhre Wunderzeichen ſeyen kein gewiſſes/vnfehlbares zeichen einer wahren Lehr/ dieweil dergleichen auch kōnten von den Heyden / falſchen Propheten, vnd dem böſen Feind geſchehen. Was will gegentheil da anders ſagen / als es ſeye ein vnterſcheid zwiſchen den wahren/ Göttlichen/ vnd zwiſchen den falſchen / teuffliſchen Miracklen?

Wie man die ware vñ falſche miracula von einander möge entſcheiden.

Welcher vnterſcheid ſo verborgen nicht iſt / das er nicht möge von den vernünfftigen wargenommen vnd erkēnt werden; Bevorab wann man vier ding fleiſſig betrachtet; 1. Das Werck ſelbs: 2. Die Perſon / welche diß würcket: 3. Die weiß / vnd mittel / ſo zu ſolchem Werck gebraucht werden: 4. Auß was vrſach / vnd zu was ziel vnd end / vnd mit was für anderen vmbſtänden ein ſolches Werck geſchehen. Da wird die falſchheit gar leichtlich herauß blicken / vnd ſich der Teuffel durch ein anzeig müſſen ſehen laſſen; Wie dann auch GOtt nicht zuverhengen pflegt / noch dem böſen Feind den Gewalt ſo weit in die Hand gibt / das er mit ſeinen falſchen Wunderwercken die Göttliche Wunderwerck vbertreffe; Deſſen wir ein klares Exempel haben. Exodi 7. v. 12. Dann ob ſchon die Egyptier durch jhre Zauberkunſt wunderbarlicher weiß auch hatten jhre Stäb in ſchlangen verwandlet / ſo hat doch der Stab deß Aarons die andere Stäb letſtlich gefreſſen vnd verſchlucket. In gleichem c. 8. v 19. Da die Zauberer deß Königs Pharao ein anders ſtücklein dem Aaron nicht kōndten nachthun / haben ſie GOtt die Ehr geben / vnd auffgeſchryen: Da iſt der Finger Gottes: welche Bekañtnuß vnſerem gegentheil noch am Jüngſten tag wird zu ſpott vñ ſchanden kōmen / das nemlich diſe Heyden haben die wahre Wunderzeichen Gottes erkennet / welche Molinæus vnd ſein Hauff nicht erkennen wöllen; noch auch jhr vernunfft dahin brauchen / das ſie ſolche erkennen mögen. Von diſer Materi findet der Leſer ein mehrers bey dem H. Auguſtino lib. 10. de Civit. Dei. cap. 16.

Gott laſſt ſich vom Teuffel nicht vberwinden; behelt im ſelbs viel ſtücklein bevor.

V.

Von dem Wunderwerck deß Veſpaſiani Tacitus.

Suetonius von den Wunderwercken deß Veſpaſiani wird durch das jenig / was Cornelius Tacitus lib. 4. Hiſt ſchreibet / wider egt / mit folgenden Worten: Exiſtimari à medicis iubet, an talis cæcitas & debilitas ope humanâ ſuperabiles forent: Medici varia diſſerere: huic non exoſam, vim luminis, & redituram, ſi pellerentur obſtantia; illi elapſos in pravum artus, ſi ſalubris vis adhibeatur, poſſe integrari. Er befahle das die Medici, oder Artzet ſolten erachten ob ein ſolche Blindheit vnd Schwachheit durch menſchliche hilff kōndten vberwunden / oder geheilet werden. Die Artzet haben eins vnd anders diſputiert vnd fürgebracht. Diſem (der ſoll

blind

blind gewesen sein) sene das Liecht nicht so gar zu wider / vnd werde wider kommen / wann man die hindernussen hinweg thue. Jener / der an den Gliderern erkrummet / wann man haylsame sachen brauchen werde / möge wider gesund werden. Diß schreibet Tacitus. Darauß zusehen / das solche Krancken / auch nach dises Heyden meynung / wol haben können Natürlicher weiß geheilet werden; Vnd also kein Wunderzeichen mit jhnen geschehen sey.

Tertullianus von dem arglist deß bösen Feinds in wunderzeichen.

Ja / Tertullianus in Apologetico cap. 22. schreibt / der böse Feind verursache bißweilen ein Kranckheit selbs: Lædunt primo, dehinc remedia præcipiunt ad miracylum nova sive contraria; post quæ desinunt lædere, & curâsse creduntur. Sie (die böse Geister / vnd jhre Zauberer) verletzen anfänglich / darnach schreiben sie mittel für / die New / wunderlich vñ zuwider seynd: Als dañ hören sie auff zuverletzen / vñ man vermeinet sie haben geheilet. Eben diß kan auch mit disen beyden Kranckheiten / welche Vespasianus geheilet / geschehen sein / das sie von dem bösen Geist verursachet worden / welcher so wol das Aug deß einen / als das Schinbein deß anderen besitzen / vnd den Gebrauch derselben Glider verhinderen / hernach / damit es ein schein einer heylung bekommen möchte / solche verlassen / vnd die Zauberey hat auffheben können.

VI. Es habē sich auch ketzer berühmet / sie haben todten erwecket / aber wider die warheit.

Tertullianus de præscript. c. 44. sagt / das sich etliche Ketzer berühmet / sie haben auch todten auffer weckt / vnd krancke gesund gemachet; das es aber wahr seye / sagt er nicht / sonder widerspricht es anderstwo an mehr orten / massen allererst auß dem Apologetico ist erwisen. Wie er dann auch lib. 3. contra Marcionem nicht sagt / das die falschen Christē wahre / sonder allein falsche / vnd betriegliche miracula zuthun pflegen; vnd ist freylich ein vnbesunnene vermessenheit / wann man disen gaukleriſchen / teuffliſchen Wunderwercken glauben gibt. Eben ein solche gelegenheit hat es mit dem Spruch Theodoreti vber das 13. Capitel. Deuter.

S. Hieronymus vber das 3. cap. Gal. redet auch nicht von den rechtschaffenen / sonder falsch angegebenen Wunderen.

Das opus imperfectum in Matthæum, ist nicht deß H. Chrysostomi, oder auffs wenigst von den Ketzeren grob verfälschet: daruon Antonius Posseuinus, in *Apparatu sacro*, verbo, Ioan. Chrysostomus, §. falsò adscripta Chrysostomo: Sixtus Senensi lib. 6. Biblioth. Bellarm. de Verbo Dei non scripto. c. 11. Maldonatus in c. 11. Matth. Das aber Chrysostomus die wahre Miracula nicht gelaugnet / sondern jhnen grosse krafft den Glauben zubestättigen zugeschriben / bezeuget seine neun vnd dreyssigste Homilia in Ioannem.

VII. S. Augustinus erklärt sich selbst/ welcher massen zu zeiten die Gottlose wunderzeichen thun/ da es die fromme nicht können. Lucæ 10.

Wann S. Augustinus lib. 83. qq. q. 79. sagt/ das auch die Gottlose zu zeiten können Wunderwerck thun/ welches die Frommen nicht können/ &c. Erkläret er sich alßbald selbs: Die Egyptische Zauberer (spricht er) seynd Gott nicht angenemer gewesen/ als das Israelitische Volck/ ob schon dieselbe haben thun können/ was das Israelitische Volck nicht hat thun können; jedoch hat Moyses in der krafft Gottes noch grössere ding gethan. Aber darumb wird solches nicht allen Heyligen gegeben/ damit nicht mit einem gefährlichen Irthumb die Schwachen verführt werden/ vnnd vermeinen/ das in solchen dingen ein grössere Gnad seye/ als in den Wercken der Gerechtigkeit/ mit welchen das ewige Leben wird zuwegen gebracht. Darumb verbietet der Herr/ daß die Jünger nicht deßwegen sich sollen erfreuen/ das jhnen die Geister vnderworffen/ &c. Wann dann die Zauberer vnderweilen solche sachen thun/ als wie die Heyligen; erscheinet es dem eusserlichen ansehen nach/ als wann es eben auch solche werck wären: sie geschehen aber zu einem anderen zihl vnd end/ vnd auß einem anderen recht. Dann jene thun es zu jhrer Glori; diese zu Gottes Ehr/ &c. Vnd bald hernach. Darumb anderst thun Wunderwerck die Magi, oder Zauberer/ anderst die fromme Christen/ anderst die böse Christen. Die Zauberer durch heimbliche Pact vnd Verträg; die fromme Christen durch die offentliche Gerechtigkeit; die böse Christen durch die zeichen der offentlichen Gerechtigkeit/ &c. Darauß hell vnd klar/ daß der H. Augustinus nichts desto weniger einen vnderscheid zwischen den wahren vnd falschen Wunderwercken machet/ den wahren den vorzug vnd preiß lasset/ vnd das durch solche die wahre Religion bekräfftiget werden könne/ gar nicht laugnet. Wie auß vilen stellen dises H. Lehrers zubeweisen; sonderlich lib. de vtilitat credendi ad Honoratum cont. Manich. c. 7. sagter: Cum igitur tantum auxilium Dei, tantum profectum fructumque videamus, dubitabimus nos eius Ecclesiæ condere gremio, quæ vsque ad confessionem generis humani ab Apostolica sede, per successiones Episcoporum frustra hæreticis circum latrantibus, & partim plebis ipsius judicio, partim conciliorum grauitate, partim Miraculorum maiestate damnantis columen authoritatis obtinuit? Weil wir dann so grossen beystand Gottes/ so grossen fortgang vnnd frucht sehen/ so sollen wir bedenckens haben/ vns in die Schoß der jenigen Kirchen zubegeben/ welche biß zur bekantnuß (nit nur etlicher Personen/ sonder) deß menschlichen Geschlechts/ vom Apostolischen Stuel hero/ durch stete folg der Bischoffen neben vergebens herumb brellenden Ketzeren/ vnnd theils durch deß gemeinen Volcks vrtheil/ theils auch durch der Concilien hohes ansehen/ theils durch die Mayestet der Wunderwercken/ die Mache vnd Gwalt einer (die Ketzereyen) verdammenden/ oder/ die Ketzereyen zuuerdammen/ erhalten hat. Vnd contra Epist. Fundam. cap. 4. Vil andere ding seynd/ welche mich in jhrer (der Kirchen) Schoß gantz recht vnd billich halten/ &c. Mich hält die authoritet so durch Wunderwerck angefangē/ &c. Warauß augenscheinlich zusehen/ das Augustinus erkennet/

vnd

vnd bekennet/ daß die Wunderzeichen nicht vndienliche Merckzeichen der wahren Kirchen seyen. Wie er dann auch Tract. 48. in Ioannem bestättiget/ das Christus sein Lehr mit den Wunderwercken gar wol probiert habe/ da er gesprochen: Die Werck/ die ich thue in dem Namen meines Vatters/ geben Zeugnuß von mir. Hette aber diſe antwort Christi Ioan. 5. v. 36. Nicht alsbald können von den Juden verworffen werden/ wann die Wunderwerck der falschen vnd wahren Lehr gemein seynd/ vnd keine krafft die Warheit zubeweisen/ hinder sich haben? Dahero S. Augustinus lib. 2. contra litteras Petiliani cap. 55. Nicht also zuverstehen/ als wann er schlecht hin vnd lediglich laugnete/ das man auß den Wunderwercken den wahren Glauben beweisen könne: Sonder er sagt allein/ das man auß den Wunderwercken die Lieb nicht darthun könne: Weil der Apostel sag; Wann ich den Glauben hab/ das ich Berg versetze/ aber die Lieb nicht hab/ so bin ich nichts: præſupponirt also bey denen die Wunder würcken/ den rechten Glauben. Es ist auch offenbar/ das Augustinus dort wider den Petilianum argumento ad hominem diſputiert. Dann weil die Donatisten die Schrifft deß alten vnd newen Testaments vnstrittig zugelassen/ vnd jhnen auch selbst Miracul vnnd wunderbarliche Erscheinungen zugemessen/ dabeneben aber die wahre Wunderwerck der Christlichen Kirch verachteten/ hat Augustinus die miracula beyseits gesetzt/ vnd nicht auß denselben/ sonder auß der Schrifft wider den Petilianum die Kirch zu probieren sich vnterstanden; Massen Bellarminus de Notis Eccleſiæ cap. 14. §. Ad id. gar wol angemerckt. Gleich wie im gegenspiel Augustinus wider die Manichæer (welche die Miracula vnd Wunderwerck zugelassen/ vnd die Schrifft gelaugnet) auß den wunderwercken/ vnd nicht auß der schrifft/ die wahre Kirch erstlich/ vnd hernach erst vermittelst der Kirchen die Schrifft probieret/ in libro contra Epiſt. Fundamenti.

Balsamon vber den 34. Canonē deß Laodiceniſchen Concilij sagt mit nichten/ das die Glaubigen auff der Ketzer Freythöfen seyen gesund gemacht worden/ sonder sagt allein/ es seyen etliche auß Irrthumb/ vnd Betrug anderer/ darauff gangen/ fortaſſe, vt curarentur, villeicht auff das sie alldorten gesund gemacht wurden; das ist/ villeicht mit solcher Meynung vnd Intention, damit bey den Gräberen der falschen Martyrer (die sie auß Irrthumb für wahre Märtyrer gehalten) jhre gesundheit erlangen möchten. Das sie aber solche würcklich erlangt haben/ schreibt Balsamon diß orts kein Buchstaben.

Von den Wunderwercken/ welche die Zauberer Pharaonis wider

nothwendig seyen/ weist Gott/ der dieselbe wircket. Ein anders aber ist sagen/ daß die Wunderwerck nothwendig/ ein anders daß sie nutz vñ dienlich seyen/ die wahre Kirch zuerkennen. Wo die Kirch/ vnnd der wahre Glaub schon gepflanzet vnd befestiget ist/ seind die Wunderwerck nicht mehr simpliciter nothwendig; können aber doch auch nutz sein. Vnd dahin gehet der Spruch deß H. Gregorij. Wo aber der wahre Glaub allererst verkündiget wird/ vnd gantz new ist/ da hat GOtt selbst die Miracul für nothwendig gehalten; im Werck durch die Apostel erzeigt; vnd auch jhren Nachfolgeren versprochen. Marci 16. v. 15. 16. 17. Gehet hin in die gantze Welt vnd prediget das Evangelium aller Creatur; der glaubt vnd getaufft wird/ der wird selig/ ꝛc. Es werden aber den jenigen so glauben/ diese Zeichen nachfolgen/ ꝛc. Nun aber kan keines wegs gesagt werden/ das dieser Befelch/ Gehet hin/ allein auff die Person der Apostel sey gedeutet worden/ sonder er begreifft auch jhre Nachkömbling/ welche im Predigampt vnd verkündigung deß Evangelij, bis an das end der Welt/ werden zuschaffen haben/ zum Zeugnuß allen Völckeren. Matth. 24. v. 14. Dahero ist nicht zu zweifflen/ die alldorten angehenckte versprechung der Wunderwerck/ gehe gleicher gestalt auch auff die Nachkommen der Apostel/ biß zu dem Jüngsten tag: Bevorab dieweil noch jmmerdar biß dorthin newe Völcker zu der wahren Kirchen gebracht werden: Welche GOtt nicht wird wöllen harter halten/ als die jenigen/ so durch die Apostel seynd bekehrt worden. Weil dann zu der Apostel zeit die Wunderwerck nothwendig waren/ damit die Menschen bewegt wurden/ solche wunderbarliche/ hohe vnd der vernunfft vnbegreiffliche ding/ die sie zuvor nie gehört hatten/ zu Glauben: Waltet kein zweiffel/ die miracula seyen auch noch heutigs tags nothwendig/ vnd werden biß an Jüngsten tag nothwendig sein/ wo der ware Glaub gantz newerlich/ vnd zum allererstẽ verkündiget/ vnd gepflantzet wird. Wann wir auch zuruck sehen/ vnd betrachten/ welcher massen viel Völcker in Europa seyen zum Christlichen Glauben gebracht worden/ so werden wir finden/ das es auch vermittelst der Miracklen beschehen. Franckreich mit dem König Clodoveo ist durch ein miraculosische oder wunderſame Victori vñ Sieg. An. Christi 499. bekehret worden; Baron. tom. 6. andere Völcker in Teutschland seind Christen worden/ wegen einer wunderthätigen erledigung eines besessenen Menschens. Anno 684. Baron. Die Frießländer durch die heylmachung eines halb todten Menschens Baron 675. Die Sachsen durch die aufferweckung eines todten. A. 711. Die Reussen dieweil das Evangelibuch im Fewr ist vnverzehret verbliben. Anno 886. Baron.

Deß H. Gregorij spruch von den Wunderwercken.

IX.

Wz Marci 16. Christus seinen Aposteln/ vnd derselben Nachfolgeren versprochen.

X.

Miracula seind noch heutigstags an etlichen orten nohtwendig.

Vnd

XI. Vnd zu diſem end/ hat auch Chriſtus Matth. 28. den Apoſteln geſagt: Sihe ich bin bey euch/ biß ans end der Welt. Vber welche Wort Caluinus in Harmon: alſo geſchriben. Notandum eſt, non ſolis Apoſtolis hoc eſſe dictum, quia non in vnam modò ætatem, ſed vſque ad finem mundi Dominus auxilium ſuum promittit. Es iſt zumercken/ das diß nicht allein den Apoſtolen geſagt ſey: dann der Herr verſpricht ſein hilff nicht allein auff ein einiges Alter/ ſonder biß zum end der Welt. Nun aber ſtehet ein theil diſer hilff auch in den Wunderwercken/ Marci vlt. v. vlt. Sie aber zogen hinauß/ predigten an allen Orthen/ vnd der HErr wirckete mit jhnen/ vnd bekräfftigte das Wort durch nachfolgende zeichen. Vber das ſo ſeind die Wort (ſigna autem eos qui crediderint, hæc ſequentur; Es werden aber den jenigen/ ſo glauben/ diſe Zeichen nachfolgen) gantz indefinitè, vñ ohne einige einſchranckung/ oder einziehung der zeit/ außgeſprochen worden; gleich als wie die Wort Chriſti Ioannis 14. Fürwahr ſage ich euch/ wer in mich glaubet/ wirdt die Werck/ welche ich thue/ auch thun; vnd wird gröſſere/ als diſe thun. Wo ſagt in diſen ſtellen Chriſtus/ das diß allein zu der Apoſtel zeit geſchehen ſoll? Vnd ob ſchon nicht inſonderheit allen/ vnd jeden Glaubigen/ ſolche krafft Wunderwerck zuwircken/ ertheilet wird/ ſo folgt doch/ daß ſolche/ auffs wenigſt/ zu jederzeit etlichen/ denen es Gott gunnen will/ vnnd wo ers für nöhtig vnnd nutzlich erachtet/ gegeben werde. Weil derhalben Gott befohlen/ daß das Euangelium zu allen zeiten ſoll geprediget werden/ hat er auch gewöllt/ daß die Wunder/ ſo die Predig bekräfftigen/ zu allen zeiten/ auffs wenigſt an etlichen orthen/ darbey ſein ſollen. Wie dann Gott außtrucklich zu den letſten zeiten/ da die verfolgung wider die Kirch groß ſein wird/ gantz anſehliche Wunderzeichen (Apocal. 11. v. 5. 6.) verſprochen hat. Welches alles ſo vnwiderſprechlich wahr iſt/ daß ſo gar der Luther ſolches nicht laugnen können/ der im Buch de ſeruo arbitrio alſo geſchriben. Vns iſt befohlen gantz kein Glaubens Artickel zuzulaſſen/ der nicht zuvor mit Göttlichen zeichen probiert iſt. Vnd bald hernach. GOTT pflegt ſeine Glaubens Artickl mit Miracklen zubeſtettigen/ ohne reſpect gegen der fleiſchlichen Welt/ ꝛc. Vnd Melanchton in 3. cap. Matthæi ſagt: GOTT thut allzeit Miracul darzu/ damit wir gewiß wiſſen/ ſie (die newe Prediger/ darvon er redet) ſeyen von GOtt geſandt.

Chriſtus hat die wunderwerck der Kirchen indefinitè, ohne einſchränckung verſprochen: vnd alſo biß auff die letſte zeit.

Lutherus tom. 1. lat. VVitteb. f. 470. vñ Melanchthon beſtätigen die nohtwẽdigkeit der Miracklen.

Es iſt hierin kein gleichheit zwiſchẽ der Jüdiſchẽ vnd Chriſtlichen Kirch/ die Miracula betreffend.

3. Was Molinæus einwender von der Iſraelitiſchen Kirch/ von den Propheten/ vnd jhren Weiſſagungen biß auff Chriſtum/ iſt gantz keiner erhebligkeit. Dann ſchon vielfältig dargethan/ das die Kirch deß Newen Teſtaments viel ſtattlichere prærogativas vnd Gnaden habe/ als die Kirch deß Alten Teſtaments; Derhalben iſt ein groſſer vnterſcheid/

es wöll

es wöll dann Molinæus auß den Christen widerumb Juden machen/ꝛc. So seynd auch außtruckenlich die Wunderwerck der Kirchen Christi auff ein sonderbare weiß versprochen worden; Dahero wir billich sollen darauff halten/ es seye damit in der Jsraelitischen Kirch gleich beschaffen gewesen/ wie es wöll. Die Miracula, welche Christus vnd die Apostel gethan/ seynd zwar noch heutiges tags kräfftig/ das sie diejenigen in dem rechten Glauben bestätigen/ die denselben schon haben/ vnd die Schrifften angenommen/ aber nicht die vnglaubigen/ welche die Evangelische Schrifften verwerffen/ vnd deßwegen noch newe Miracul vonnöhten haben/ auff das sie auch die Alten glauben mögen. Molinæus schlägt sich abermal.

Vnd ist diß orts gar wol zumercken/ wie das Molinæus sich selbs abermahl in die Backen gehawen. Dann so die Miracul Christi vnd seiner Apostel noch heutigs tags kräfftig vnd gültig sein/ die Lehr Christi vnd der Apostel zubestätigen/ so folgt vnvermainlich/ das die Miracula ein Kennzeichen der wahren Kirchen vnd Lehr seyen/ vnd Molinæus solches wider sein Gewissen laugne. Dann was das andere bestätiget/ gibt auch das selbige nach seiner Maß zuerkennen.

4. Der H. Gregorius redet allein von denen/ die schon glaubig waren; welchen wir selbs die miracula nicht also nöhtig zuseyn/erkennen.

5. Das aber Molinæus sagt/ die Calumnisten/ von denen man Wunderwerck forderet/ bringen keine newe Lehr herfür/ sonder lehren allein die vhralte vrspriingliche warheit/ ist ein tausentmal vberwisene vnwarheit. Die fünffzehen hundert järige Welt/ vnnd alle jhre Schrifften geben wider sie zeugnuß.

III. Vors dritte (spricht Molinæus) sage ich auch/ daß die Wunderwerck zweiffelhafftig/ vnd der Betrug sehr gemein in denselben sey. Sonderlich aber ist es auff selbige weise mit den Wunderwercken der Röm: Kirchen beschaffen/ welche heuttiges Tags alle miteinander nur im Teuffel außtreiben/ da dann der Sathan stattliche vnd erwünschte glegenheit hat/ seine Betriegereyen mit drunter zumengen/ bestehen Aber einen Todten auffzuerwecken/ oder einem Blindgebornen das Gesicht zugeben/ deren ding geschicht in der Röm: Kirch keines. Die Legenden der Heyligen stecken zwar voller Wunderwerck. Es seind aber lauter Altvetterische Fabelen vnd Mährlin. Die hoche Parlaments Gerichter in Franckreich haben offt dergleichen falsche Miracke mit Vrtheil vnd Recht verdampt/ vnd den Betrug mit gebürlichem ernst gestraffet. Vnd wann je diese grosse Wundermänner/ jhrer Wunderkunst so sir vnd gewiß seynd/ warumb lassen sie nicht einmal an den jenigen/ die mit jhrer Miracklery das gespött treiben/ ein Exempel sehen/ vnd schicken jhnen etwa/ eine miraculosische vnnd wundersame Straff zu? Aber es scheinet/ sie wöllen vns lieber gnedig seyn. Vnd vber das so hat der Teuffel vber die Kinder Gottes keinen gewalt. Mol. f. 166.

Antwort. Es kan ein ding zweiffelhafftig sein mit vernunfft/ XII.

Es ist zwey erley zweifel von den wünderwercken.

vnd kan zweiffelhafftig sein ohne vernunfft/ vnd auß lauterer Zanckſucht vnd Boßheit bey denen/ die vmb den Mittag laugnen/ daß die Sonn scheine. Die wahre Wunderwerck seind mit vernunfft nicht zweiffelhafftig/ noch betrieglich; beuorab in der Röm: Kirchen/ da sie auff das fleiſſigſt examiniert, vnd scharpff erwogen werden. Deßwegen ob schon auch von etlichen Wunderzeichen kan ein zweiffel einfallen/ folgt doch hierauß nicht/ das darumb alle zuuerwerffen seyen. Wie man aber könne vergwiſt werden/ das ein Wunderwerck ohnzweiffelich vnd Göttlich sey; hab ich schon oben auch in etwas angedeutet; wann erſtlich das Werck an jhm selbſt also beſchaffen/ daß es alle natürliche Krafft vbertrifft/ vnd ohne

Etliche kennzeichen der waren wunderwerck.

sonderbare hilff Gottes nit hat geſchehen mögen; als da ist Todten auffzuerwecken/ Blindgeborne mit einem einzigen Wort sehend machen/ ꝛc. Zum anderen wann die vmbſtänd kein Leichtfertigkeit/ Aberwitz/ eigenen Nutz/ oder Gottloſigkeit in sich haben/ oder in anderen erwecken. Auch die Perſon/ welche ſolches Werck wircket/ eines vnſtraffbaren wandels ist. Zum dritten/ wann die Wunderwerck/ von anderen gewiſſeren Wunderwercken nicht vmbgeſtoſſen werden/ als wie von dem Moyſe den Egyptieren geſchehen/ Exodi 7. vnd auch Apocal. 11. v. 5. Von den zweyen Propheten dem Antichriſt begegnet wird.

Das aber in der Röm: Kirchen die Wunderwerck voller Betrugs seyen/ ist ein Läſterung: Wie dann auch nicht wahr/ daß heutigs tags vnſere Miracul alle mit einander nur im Teuffel außtreiben beſtehen/ vnd niemal keine Todten aufferweckt/ oder Blindgeborne geſehend gemacht/ oder andere gar ſchwäre Kranckheiten/ daran alle Arzt menſchlich verzweiffelt haben/ auff wunderbare/ vbernatürliche weiß gehailet werden. Es seynd auch gar nicht alletvettliſche Fabeln/ was von bewährten Scribenten geſchriben/ vnd durch die geiſtliche Oberkeit/ vermittelſt eines rechtmäſſigen Proceß/ genawen Examens, vnd verhörung der geſchwornen/ glaubwürdigen Zeugen/ approbiert ist worden. Vnd ob schon etwa in Franckreich die hohe Parlaments Gerichter etliche falſch angebene Miracula, die von leichtfertigen Leuten für warhafft gehalten worden/ haben abgeſchafft vnd verworffen/ ſo wird doch hierdurch den wahren Wunderwercken/ welche das Vrtheil der Catholiſchen Kirchen gut haiſſet/ durchauß nichts benommen; gleich wie in anderen vilen sachen/ wegen deß Mißbrauchs der rechte Brauch nicht verdampt wird. Jedoch wird eben hierauß erwiſen/ das man auff Catholiſcher seiten die Miracula fleiſſig examiniere, vnd da ſie vnrecht befunden worden/ verwerffe. Werden alſo die Catholiſche mit vngrund bezichtiget/ als wann ſie den falſchen Miraculis vorſchub zu geben pflegten.

Wañ

Wann Molinæus die Wunderthäter herauß fordert / vnd zuwissen begehret / warumb sie dann die jenige / welche das gespött auß ihrer Miraculey treiben / nicht mit einer wunderſamen Straff abfertigen / erzeiget er sein verstockte vermessenheit / gleich als wann aller Tag abend schon fürüber wäre. O Molinæe, es kan wol GOtt / dich in deinem begehren noch erhören / vnd augenscheinlich vmb deines gespötts willen also straffen / das männiglich sagen muß / du habest deinen verdienten Lohn bekommen. Wieviel seynd dergleichen handgreiffliche Straffen durch diſen ettlich vnnd zwainzig jahrigen Teutſchen Krieg fürüber gangen? Wieviel Calviniſche hohe Kriegs Officier haben jhren vnnergebenen Soldaten bey ſchwärer Straff verbotten / den Bilderen Chriſti / vnnd der Heyligen / kein Laid zuthun / noch ſie einigerley weiß zuentvnehren / dieweil ſie erfahren / das kein Glück / ſonder allein Göttliche Straff vnd Rach bey ſolchem muhtwillen zugewarten ſey? Wir haben auch nicht wenig ſchreckliche Exempla, die ſich allein in diſem Biſtumb Augſpurg etliche Jahr hero zugetragen; wie von glaubwürdigen Leuten / die darmit vnd darbey geweſen / kan bezeuget werden. Der Teuffel hat zwar kein Gwalt vber die Glaubigen / GOtt verhänge es dañ; das aber die Calviniſten rechte Glaubigen ſeyen / ſeind wir nicht geſtändig.

XIII. Molinæiſches geſpöt möchte nach dem ſpötter zu vnſtatten kommen.

IV. Vors vierdte ſage ich 1 daß die Wunderwerck offt ſchädlich ſeynd. Dann wer nicht glaubt / er ſehe dann Wunder / der gibt dem Sathan vnwiſſend anlaß vnd gelegenheit / das er jhn vber den Tölpel werffe / vnd leüffe dem Teuffel alſo ſelbſt ins Garn. 2. Darumb beſtätiget Gott Deut. 13. ſeine volck / daß es nicht auß den Miracklen von der Lehr / ſonder auß der Lehr von den Miracklen vrtheilen ſolle; vnd wann etwan einer einen Traum / oder ein Miracke! fürbringe / vnd dabeneben ſage / kompt / laſſet vns frembden Götteren dienen / ſo ſolle man denſelben Propheten / vngeachtet ſeiner Miracklen zu todt ſteinigen. 3. Die Wunderwerck / ſo in den erſten zeiten in der Chriſtlichen Kirch beſchehen / hat Gott darumb laſſen thun / vnd ſie darzu gebraucht / damit die Heyden zum Chriſtlichen Glauben bekehrt wurden. 4. Aber wir finden nergens daß dieſelbe Wunderwerck jemals darumb beſchehen ſeyen / das etwa die anbettung der Bilder / oder das Fegfewer / oder die Tranſubſtantiation dardurch beſtätiget würde: Dann die Wunderwerck / mit welchen man zu ſelbigem ende auffgezogen kommen / vnd vorgeben will / als wann jetz berührte Lehren dardurch beſtätiget wurden / ſeynd viel jünger als gemelte Lehren / welche lang zuvor erdacht / vnd im ſchwang geweſen. 5. Oder aber erwehnte Miracul werden doch von ſolchen authoribus erzehlet / die offenbare Fabelhänſe / oder ſonſt vnter einem falſchen Namen erdichtete Scribenten ſeind.

Mol. f. 166.

XIV. Miracula ſollen nicht auß fürwitz oder halßſtarrigkeit begehrt werden.

Antwort. 1. Wer auß lauter Fürwitz / vnd ohne vrſach / oder auß halßſtarrigkeit Miracul begehret / der thut freylich vnrecht; vnd hat Chriſtus ſelbs die Phariſeer vnnd Schrifftgelährten. Matth. 12. v. 39. hart geſtraffet / welche geſagt hatten, Magiſter, volumus à te ſignum videre.

dere. Maister / wir wöllen von dir ein Zeichen sehen: Wie dann der HErr dem Herodi. Luc. 23. Die Ehr nit angethan / das er vor jhm ein Zeichen thete / ohnerachtet Herodes gar gern eines von jhm gesehen hette: Dann es war gantz vnnöhtig.

Deuter. 13. werden die ware Miracula nit verworffen.

2. Irret nicht / was GOtt Deuter. 13. v. 1. 2. 3. verbotten; dann dasselbe verbott gehet allein dahin / wann einer falsche Zeichen thäte / solle man jhme nicht glauben. Das es aber falsche Zeichen seyen / könne auch dahero abgenommen werden / wann sie geschehen zur bekräfftigung eines bekanten offentlichen Weltkündigen bösen dings / als da ist die Abgötterey; darvon das Jsraelitisch Volck vberflüssig vnterwiesen war / das es ein abscheuliche grosse Sünd sey. Hat also mit keinem göttlichen Wunderwerck können bestätiget werden Darumb sagt der Text. Wann ein Prophet wird auffstehen vnd etwas weissagen / das hernach geschicht / vnd wird sagen. Last vns gehen vnd frembden vnbekanten Götzen dienen / ꝛc. solen diesem Propheten kein gehör geben.

Die Miracula seind in der ersten Kirch nit nur für die Heyden geschehen.

3. Die Wunderwerck in den ersten Zeiten der Christlichen Kirch seind nicht nur von der Heyden / sonder auch von der Juden wegen geschehen. Hat nicht Christus seine meiste Miracula, die in den Evangeliis beschriben seind bey / vnd an den Juden / gethan? Haben nicht die Apostel etliche Jahr ehe das sie in die Heydenschafft gezogen / zu Jerusalem / vnd im Judenthumb viel Wunder gewürcket? Muß auch Molinæus entweders gar wannsinnig / oder doch in der Apostel Geschicht sehr vbel belesen sein / das er vermeinet / die Miracul seyen in dem anfang der Kirchen nur auff die Heyden gemeint gewesen.

XV.

Die gantze Christliche Lehr wird durch die Miracula bestätiget / vnd also auch die Lehr von verehrung der Heyligē / Bilder / Fegfewr / ꝛc.

4. Die Wunderwerck seind damahlen darumb beschehen / auff daß die gantze Christliche Lehr / welche die Apostel predigten / bestettiget wurde. Weil dann die Lehr von der verehrung der heyligen Bilder / von dem Fegfewer / vnd der Transubstantiation, auch ein theil der gantzen / Christlichen / Apostolischen Lehr ist / so ist nicht zuzweifflen / sie seye auch durch solche Mirackel bestettiget worden. Nimbt auch den Wunderzeichen nichts / ob schon die Lehr / welche durch sie bestettiget wird / vor jhnen gewesen ist: Dann auch der Apostel Lehr den Wunderzeichen vorgangen; die Zeichen aber seind hernach gefolget. Marci am letsten.

5. Das nicht etliche falsch erdichte Miracula etwa von bösen Leuthen / ja von Ketzeren selbs seyen auffs Papier kommen / damit sie dardurch auch die wahre Miracula möchten vmbstossen / seind wir gar nicht abredig. Die Christliche Kirch aber hat solche selbs verworffen / vnd von den wahren rechtschaffenen vnderscheiden / gleich wie sie die falsche Lehr / von der wahren vnderscheidet. Videatur speculum veritatis Marchionis Brandenb. p. 3. c 9. cum Apologia.

6. Ge-

6. Gesetzt es habe Gott etwan auch durch Heyden / Juden / Ketzer Wunderwerck gethan / wie bey dem Maldonato in c. 7. Matth. v. 22. etliche Alwärter bekennen / so ist doch solches niemal geschehen zum zeugnuß einer unrechten Lehr / oder eines lasterhafften dings / sonder allzeit ist dardurch eine Catholische warheit bezeugt worden: als wie S. Irænеus lib. 2. c. 5. erzehlet / das etliche Juden haben im Namen Christi Teuffel außgetriben / nit zur bestätigung deß Jüdischen / sondern Christlichen Glaubens. Also ist Paulo einem Nouatianer, da er einen Juden welcher schon getaufft war / wolte wider tauffen / das Wasser under den Händen verschwunden. Was schliesset man darauß / als daß der Widertauff unrecht seye? welches ein Catholische Lehr ist. In gleichem wann noch heutiges Tags bey den Schismatischen Moscouiten, vor etlichen alten unser lieben Frawen Bilderen Miracul geschehen / wie man sagt / wirdt dardurch die verehrung der heiligen Bildnussen / welche wir Catholische Lehren / bekräfftiget / und die gegenlehr verdammet.

7. Wann wir die Miracula recht betrachten / sehen wir / daß sie so gar für eine rechtschaffene offenbarung GOttes können gehalten werden. Dann Ioannis 2. v. 11. lesen wir / disen anfang der Zeichen hat JEsus gemacht zu Cana in Galilæa / und hat geoffenbaret sein Herrligkeit / und es glaubten seine Jünger in jhn; Allda 1. zumercken / daß er solch Miracul / da er Wasser in Wein verwandlet / ein Zeichen heisset. verstehe seiner Gottheit / seiner Göttlichen Macht / und Lehr: wie auch Marci 16. v. 20. Ioan. 3. v. 2. Ioan. 4. v 48. und anderstwo das wörtlin Zeichen genommen wird. Ein Zeichen aber ist ein offenbarung deß jenigen / so es bedeutet. 2. Darumb sagt außtrucklich der Euangelist / Christus habe mit disem Zeichen sein Glory geoffenbaret. Warumb solt es dann nicht ein Offenbarung seyn? 3. Sagt er / daß die Jünger darburch in Christum geglaubt haben. Nun aber steüret der wirckliche Glaub sich auff eine offenbarung Gottes: so haben dann die Apostel disen jhren Glauben / krafft dises beschehenen Miraculs / als einer Göttlichen offenbarung / gehabt vñ geübet. So ist derhalben unlaugbarlich wahr / daß dises Miracul eine offenbarung GOttes gewesen sey. Und dahero heisset der H. Augustinus lib. de vtilit. credendi die Wunderzeichen Christi / testimonium majestatis eius, ein Zeugnuß seiner Majestät. Und Epist. 49. q 6. sagt er / sicut humana consuetudo verbis, ita divina potentia etiam factis loquitur. Wie der Menschen brauch ist / das sie mit Worten / also redet die Göttliche Macht auch mit Thaten. Und Tract. 24. in Ioan. Lasset uns die wunderzeichen selbst fragen / was sie uns von Christo sagen: Dann sie haben auch / wann mans verstehet / jhre Zungen. Und

Tract. 44. in Ioan. Ea quæ fecit D. N. Iesus Christus stupenda ac miranda, & opera, & verba sunt. Opera, quia facta sunt, verba, quia signa sunt. Die wunderding / welche Christus gethan / seind werck / vnd seind wort: werck / dieweil sie seind gewürcket worden; wort / dieweil sie Zeichen seind; Mit dem H. Augustino stimmet vberein S. Gregorius Homil 31. in Evang. Daer sagt: Vnser HErr vnd Erlöser redet zu zeiten mit Worten / zu zeiten mit Thaten. Demnach dann vnfählbarlich erwisen / das die wahre Miracula auch ein revelatio divina, oder Göttliche Offenbarung können genent werden / vnd die Göttliche Allmacht / vnd Lehr zuerkennen geben; warumb solten wir nicht auch sagen / das sie warhaffte Kennzeichen der Kirchen Christi / vnd vnverfälschten Lehr seyen? Wann derhalben wahre Miracula zur bezeugung einer Lehr geschehen / ist vnzweiffelich darfür zuhalten / es seye ein wahre Lehr. Vnd diß von den Wunderzeichen.

Das XVIIII. Capitel.

Von der Einigkeit in der waren sichtbaren Kirchen.

I. Warumb die wahre Kirch EINS genennt werde.

DJe Kirch Christi hat auch diese Engenschafft / das sie VNA, EINE / oder einig ist / vnd also im Nicænischen Symbolo genent wird / nicht zwar allein darumb / das neben jhr kein andere wahre Kirch auff Erden sein kan / wie wahr ist / sondern auch / das sie / sampt jhren Gliderern / mit vnd vnder sich / in beständiger Einigkeit deß Glaubens vnd der Lehr ohne zwispalt / verbunden vnd vereiniget ist: Nach der außsag deß Apostels, Ephes. 4. v. 4 Es ist ein Leib / vnd ein Geist / wie jhr auch beruffen seyd in einer hoffnung ewers Berufs: Es ist ein Herr / ein Glaub / ein Tauff / ein Gott vnd Vatter vnser aller. Diese Einigkeit ist jederzeit von den heiligen Vättern so hoch gehalten worden / das S. Cyprianus vnd S. Augustinus eigene Bücher von der VNITET oder Einigkeit geschriben / vnd solche für ein Kennzeichen der wahren Kirchen dergestalt gehalten haben; daß wo kein Einigkeit ist / nicht könne die wahre Kirch Christi sein.

Diß Kennzeichen sticht vnseren Gegentheil nicht wenig in die Augen; darumb es auch Molinæus gern wolte auß dem Weg geraumet haben.

Molin. 167. I. Wann vnsere Widersacher (spricht er) die Einigkeit vor ein Kennzeichen der wahren Kirch außgeben / so fragen wir sie / ob sie es von der Einigkeit in der wahren / oder falschen Lehr verstehen: Verstehen sie es von der Einigkeit der wahren Lehr / so folgt das man zuvorhero / ehe man erkennen könne / ob die Einigkeit der Kirch gut vnd heilig sey / im wahren Glauben / vnd in der rechten vnd

wahren

wahren Lehr vnterwiesen sein muß. Warauß dann ferner folgt / das dieselbe Einigkeit kein Kennzeichen der wahren Kirchen sein könne / weil man noch ein ander Kennzeichen haben muß / wann man dieselbe erkennen will.

Antwort. Wann wir sagen die Einigkeit der Lehr seye ein kennzeichen der wahren Kirchen / so abstrahieren wir von beyden; das ist / von der Warheit vnnd Falschheit der Lehr: Vnd sehen præcisè, vnd allein nur / ob man in einer Kirchen / so viel die Lehr betrifft / einig / oder vneinig seye: Vnnd da die Lehr vneinig gefunden wird / schleußt sich nach dem Liecht der Natur selbst / das dieselbige Lehr nicht beyderseits war sey. Dann nichts vernünfftigers / als / das falsch / vnd nicht wahr sey / was jhme selbst zuwider ist. Dahero gibe ich dem Molinæo zur antwort / das wir weder von der Einigkeit der wahren / noch von der Einigkeit der falschen Lehr in specie vnd particulari, sonder allein von der Einigkeit der Lehr in genere, handlen / vnd reden: Dahero ist gantz vnnöhtig / wann einer auff die Einigkeit der Lehr will achtung geben / das er zuvor auch wisse / ob die Lehr gut vnd heilig seye / oder nicht: Sonder diß lernet / vnnd erkennet er erst hernach / wann er vernommen / ob man in der Lehr einig / oder vneinig seye. Dann so bald er mercket / das ein versamblung die sonsten ein einzige versamblung sein / vnd darfür gehalten werden will / jetz weiß / jetz schwartz / jetz rohr / jetz blitzbaw / das ist / alles durch einander / vnd wider einander lehret / schliesset er alsbald gar wol / es gehe diß orts der Warheit halber nicht recht zu; vnd seye also auch kein Einigkeit der Lehr.

II. Wir handlen erstlich von der Einigkeit der Lehr in genere.

Welches so gar Luther / der sonsten die Warheit vil gespart / nicht hat vermainen können in lib. de votis monast: allda er sagt; Du kanst die Lugen nicht besser erkennen / als wann sie einander selbst zuwider seyn; Dann also ist es von GOtt ordiniert, das allzeit die Gottlosen sich selbst zuschanden machen / auch die Lugen mit jhnen selbst nit vbereinstimmen / sondern allzeit wider sich zeugnuß geben. Vnd in der præfation die er dem Syngrammari Suevico vorgesetzt. Tom. 2. Ger. Ien. anno 1588. bey Tobia Steinman. fol. 285. b. Wider den Oecolampadium sagt er / der Sacramentierer Kirch seye darumb ein falsche Kirch / dieweil sie in viel Secten zertheilet sey: Dann die Christliche sey eine vnd einig. GOtt sey ein GOtt deß Fridens vnd nicht der Vneinigkeit. Man könne den Teuffel nicht besser erkennen / als auß den Lugen vnd Vneinigkeit. Ist derowegen gar nicht vonnöhten / das man zuvor ein anders Kennzeichen erkennen vnd wissen müsse / ob nemblich die einigkeit der Kirchen gut vnd heilig sey / oder nicht (wie Molinæus vermeinet) sonder es ist gnug / das man darauff acht habe / ob ein Lehr etwas wider sich selbs lauffendes begreiffe / oder nicht. Ist sie wider sich selbs / so ist sie falsch. Darff also keines

Des Luthers spruch von der vneinigkeit der Lehr.

III. Welcher gestalt die Lutherisch vnd

Calviniſche Lehr im Fündament jhr ſelbſt zuwider ſeye.

nes weiteren erforſchens. Zum Exempel; die Calviniſten/ vnd Lutheraner/ halten es für ein Hauptgrund/ Man ſoll nichts glauben/ es ſeye dann in der H. Schrifft geſchriben: Vnd können doch eben diß jhr Fundament auß der Schrifft nicht beweiſen. Dann wo ſtehet geſchriben/ man ſoll nichts glauben/ als/ was geſchriben? Die ſtell Deuteron. 4. v. 2. ſo ſie allegieren, thut nichts zur ſachen. Dañ auff diſe weiß dörffte man nichts glauben/ als was im Deuteronomio geſchriben ſtehet: Man dörffte auch kein anders Buch der Schrifft/ für das Wort GOttes halten/ als eben das ſelbig. Darnach ſo heiſſet es in angezogener ſtell nicht: Jhr ſolt zu dem Wort/ das ich euch ſchreibe/ ſonder/ das ich euch rede/ nichts hinzu thun/ noch darvon wegg thun. Nun aber iſt neben dem geſchribenen/ auch ein vngeſchribenes gepredigtes Wort. So haben auch die Propheten den Büchern Moyſis noch vil andere Bücher beygefüget; die Apoſtel aber noch darüber/ das Newe Teſtament; Derhalben kan Gegentheil ſeinen Spruch hierauß gar nicht probieren. Widerumb ſagen ſie/ man müſſe nothwendig glauben die vier Euangelia Matthæi, Marci, Lucæ, vnd Ioannis, Item die Epiſtel Pauli, &c. ſeyen vnfehlbarlich die H. Schrifft/ vnd das Göttliche Wort; vnd Gott hab es den Apoſtelen in die Feder dictiert. Wo ſtehet aber diß alles geſchriben? Wo iſt ein Buchſtaben in der Bibel/ daß das Euangelium Matthæi, Marci, &c. das vngezweiffelte geſchribene Wort Gottes ſeyen? Das Gott diſe Schrifften den Euangeliſten hab in die Feder dictiert vnd angeben? Vber diß ſagen ſie/ zur Seeligkeit ſey nöhtig/ vnd geboten/ das man den ſpecial Glauben habe/ vnd einer glaube/ er ſey ein vnfehlbarliches Kind Gottes: vnd ſagen doch auch/ man könne die Gebott Gottes nit halten. Iſt jhm nun alſo; ſo können ſie auch nicht glauben; vnd dahero auch nicht ſeelig werden ꝛc. So lauffet dann jhre Lehr gleich im Haupt fundament wider ſich ſelbs/ vnd iſt falſch. Kan derowegen nicht wahr/ noch die Lehr Chriſti vnd der Apoſtelen ſeyn; weil ſie nicht einig iſt.

Wo ſtehet geſchriben/ man ſoll nichts glauben/ als wz geſchriben iſt?

Mol. f. 167.

II. Sagt Molinæus. Was der wahren Kirch nicht allzeit eigenthümblich anhengig iſt/ das kan ja kein vnfehlbares Kennzeichen der wahren Kirch ſeyn. Dann die alte Chriſtliche Kirche iſt offt mit Vneinigkeiten vnd Spaltungen geblagt geweſen/ vnd ehe ſich noch das rechte Schiſma vnd Trennung zwiſchen der Griechiſchen vnd Röm: Kirch erhuebe/ war dannoch ſchon jmmerdar etwas Mißverſtands vnd Haders zwiſchen jhnen zuvergleichen vnd hinzulegen. So iſt auch die Römiſche Kirch/ welche man allein vor die rechte Kirch außgeben will/ ſelbſt mit Schiſmatibus vnd Trennungen zertittet worden: wie man dann noch heutigs Tags in der Röm: Kirch der ſach nicht eins iſt/ ob der Pabſt vber das Concilium, oder das Concilium vber den Pabſt ſey. Nun kan aber in keinem Reich oder Lande ein diſputation oder ſtreitt gefunden werden/ der in betracht der hochen conſequenz,

mehr

mehr auff ſich habe/ vnd ſchwerer ſey/ als wann man noch im zweiffel ſtehet/ wem die Superioritet vnd höchſte Herꝛſchafft in demſelben gebüre vnd gehöre.

Antwort. Ein vnwarheit iſt/ daß die Einigkeit/ der wahren Kirchen nicht allzeit anhängig geweſen ſeye. Ware nit zu allen vnd jeden zeiten der Artickel/ Ich glaube Eine einige Kirchen/ wahr? Wie hat er aber können allezeit wahr ſeyn/ wann die Kirch jemalen iſt zwiſpaltig vnd vneinig geweſen? Es hat zwar vnderweilen ein particular Kirch ſich den anderen/ ſonderlich der Haupt: oder allgemeinen Mutterkirchen zu Rom/ widerſetzt/ vnd etwa auch gar ſich darvon abgeriſſen; nichts deſto weniger iſt die wahre Kirch einig in jhr ſelbſt gebliben; gleich wie ein Statt noch einig verbleibet/ ob ſchon etliche Burger rebellieren, von der Statt abweichen/ vnd abgeſchafft oder verwiſen werden. Leſen wir nit 1. Ioan. 2. v. 19. Sie ſeynd von vns außgangen/ ſie waren nicht auß vns: Wären ſie auß vns geweſen/ ſo wären ſie bey vns gebliben? Es folgt aber gar nicht/ das darumb die Kirch/ deren Ioannes vorgeſtanden/ nicht im Glauben vnd Lehr ſeye vereiniget aebliben; ob ſchon etliche ſich von jhme abgeſönderet. Der H. Cyprianus lib. de Vnitate Eccleſiæ redet hiervon gar recht vnd wol. Scindi vnitas non poteſt, nec corpus vnum diſcidio compaginis ſeparari, ac diuulſis laceratione viſceribus diſcerpi. Quidquid à matrice diſceſſerit, ſeorſim viuere & ſpirare non poterit, ſubſtantiam ſalutis amittit. Die Einigkeit (der Kirchen) kan nicht zerſchnitten/ noch durch den riß der zuſamen fügung ein Leib zertheilet/ noch durch die zerzehrung deß Eingweids zerriſſen werden. Was von der Mutter abweichet/ kan nicht abſonderlich leben/ vnd ſchnaufen: ſonder verlieret die Subſtantz deß Heyls.

IV. Die Ketzer werden von der waren Kirch abgeſönderet; die Kirch aber in jhr ſelbſt bleibt Eins.

Das es auch ſonſten zu zeiten etliche mißverſtand zwiſchen den Kirchen habe abgeben/ iſt gar nicht zu laugnen; Dieſelbe aber haben entweders ſolche ſachen betroffen/ die noch nicht von der Kirchen decidiert vnd erörtert/ vnd alſo ohne Nachtheil deß Glaubens/ noch diſputierlich waren/ oder aber es iſt auß vnverſtand vnd vnwiſſenheit deß einen theils geſchehen/ in dem derſelbe in ein Irrthumb gefallen/ der ſich doch dem vrtheil der Kirchen vnterworffen/ vnnd durch die General Concilia iſt entſcheiden worden. Durch welches Mittel in der allgemeinen Kirchen viel Glaubensſtrittigkeiten ſeind zu end gebracht worden.

Es hat vnderweilen mißverſtand in der kirch zwiſchen etlichen theilen abgeben; die ſich aber dē vrtheil der kirchen vnterworffen.

Das die Griechen ſich von der Lateiniſchen/ fürnemblich aber von der Röm: Mutterkirchen/ vnd Vrſprung der Prieſterlichen Einigkeit/ wie ſie S. Cyprianus nennet/ getrennt (bey welcher/ als die von den Glorwirdigſten Apoſtelen Petro vnd Paulo auffgerichter iſt von wegen jhrer mächtigeren Principalitet vnd Oberherꝛſchafft (wie Irenæus lib. 3. cap. 3. adverſ. hæreſes

V. Von der Griechiſchen Trennung.

reles redet) nohtwendig alle andere Particular Kirchen / ja alle Christglaubige vbereins vnd zusammen kommen / vnd derselben anhängig vnd beypflichtig sein müssen / daran haben sie gar nicht recht gethan; Dann sie sich hierdurch ausser der wahren Kirchen gesetzt / vnd abgeschnitten; die wahre Kirch aber ist nichts destoweniger noch einig in jhr selbs verblieben; Dieweil die Griechische Kirch jetz kein theil mehr der wahren Kirchen ist / so lang sie in jhrer Halßstarrigkeit verharret / bevorab weil sie / neben der Trennung / auch mit der Ketzerey von dem H. Geist vnnd anderen dingen behafftet ist.

Andere schismata seind auch nicht außbliben.

Die Schismata vnd vneinigkeiten in der Röm: Kirchen / wann etwa zumahl zween / oder mehr sich für Päbst haben außgeben / seind nicht von den Glaubens Artickln / sonder von einer quæstione facti gewesen / nemblich welcher auß jhnen seye rechtmässig erwöhlet worden? Wardurch die Einigkeit deß Glaubens noch gantz vnd vnzerissen verbliben.

VI. Von dem strit / ob der Pabst vber das Concilium sey.

Auß dem Strit / ob der Pabst vber das Concilium, oder das Concilium vber den Pabst seye / wird auch kein vneinigkeit in den nohtwendigen Glaubens Articulen wider vns erwiesen. Dann kein Catholischer ist / der nicht geständig / das der Pabst das Oberhaupt der allgemeinen Kirchen sey. Ob ers aber mit solchem freyen Gwalt; vnd auff die weiß sey / als wie ein König in seinem Reich / oder allein / als wie ein Burgermeister in einer Statt / haben zwar zur zeit deß Pisanischen / Constantzischen / vnd Baßlerischen Concilij etliche disputiert. Hindert jedoch nichts an der Seeligkeit / ob schon die sach noch nicht völlig entscheiden ist. Hierauß aber folgt mit nichten / das darumb noch im zweiffel stehe bey den Catholischen / wem die superioritet in der Kirchen gehöre. Dann ausser der zeit eines General Concilij, sagen alle vnstrittig / sie gehöre dem Pabst.

Mol. f. 167.

III. Die Einigkeit (sagt weitter Molinæus) in einerley Religion findet sich eben so wol auch bey den Vnglaubigen vnd Ketzeren: Kan derowegen kein vnfelbares Kennzeichen der wahren Kirchen seyn. Dann im gantzen Türckischen Keyserthumb / welches jetzo das gröste Reich der Welt ist / findet sich ein vberauß grosse Einigkeit / vnd wird nicht ein einiger Punct darnon strittig gemacht. So haben auch die Juden ein sehr grosse Einigkeit vnder einander / vnd ist keine Ketzerische Kirch so klein / die nicht auch in jhrem Jrrthumb einig zusamen halte / ꝛc.

VII. Wz gestallt man auß der Einigkeit die wahre Kirch schliesse.

Antwort. Ob gleich auß der blossen Einigkeit nicht alßbald affirmatiuè mit IA kan geschlossen werden / die jenige sey ein wahre Kirch / welche im Glauben einig ist, so kan doch gar wol negatiuè, das ist / mit NAIN geschlossen werden: diſe / oder diſe versamblung ist nicht einig im Glauben; hat auch keinen grund oder mittel die Einigkeit zuerhalten vnd

zupflan-

zupflantzen: derhalben iſt ſie nicht die wahre Kirch. Dann Chriſtus Lucæ 11. v. 18. außtruckuch geſprochen: Das Reich/welches in jhm ſelbſt zertrennet iſt/ müſſe öd werden: Als ſagte er/ die Kirch/ die vneinig iſt/ ſeye ein Teuffels Kirch. Weil dann die Kirch Gottes nicht kan zertrennt/ noch öd gemacht werden: als welche die Porten der Höllen nicht werden vbergwältigen. Matth. 16. Folgt nothwendig/ daß ſie auch einig vnnd eins ſey. Wilt du aber mit Ia argumentieren, ſo ſchlage diß Kennzeichen der Einigkeit zu anderen/ vnd ſprich; die Kirch/ welche zugleich heilig/ allgemein/ vnd einig iſt/ dieſelbe iſt die wahre Kirch. Vnd auff ſolche weiß gibt es ein vnwiderleglichen ſchluß; vnnd befindet ſich diſe ſo geſtaltete Einigkeit weder in der Türckiſchen/ noch in der Jüdiſchen/ noch in einiger Ketzeriſchen/ ſonder allein in der allgemeinen Catholiſchen Kirchen. Das aber im Türckiſchen Kayſerthumb ſo groſſe einigkeit deß Glaubens ſeye/ wie Molinæus vorgibt/ iſt ein offentliche Vnwarheit/ wie klar zuſehen lib. 3. de notis veræ religionis Balthaſaris Chauallij c. 1. § 4. allda er erweiſet/ das nit allein in deß Groß Türcken Landen (der Perſianer vnd Tartaren zugeſchweigen) vier vnderſchidliche/ vnd hefftig widereinander ſtreittende Secten ſeyen; ſonder das auch der Machomet in ſeinem Alcoran ſich ſelbs gar vneinig/ vnd was er an einem orth bejahet vnd gebillichet/ am anderen ſchändlich vernaine vnd widerſpreche. Ja das kaum zehen Türcken zu finden/ die in allem miteinander vbereins kommen. Bey den Türcken iſt kein Einigkeit/ ſonder groſſe zwiſpalt ihres Glaubens.

IV. Noch ferner ſagt Molinæus. Darumb wird diſe Einigkeit ſo hart von vnſeren Widerſacheren getrieben/ damit ſie daraus anlaß nemmen mögen/ vns fürzuwerffen/ daß wir mit den Lutheriſchen/ vnd den Widertäuffern der ſachen nicht eins ſeynd. Aber gleuwt wirffe vns die Röm: Kirch nichts vor/ das jhro ſelbſt nicht eben ſo wol fürgeworffen werden könne/ dann ſie iſt ja eben ſo wol als wir mit dem Lutheriſchen vnd Widertäuffern vneins. Vnd diſer fürwurff den ſie vns diſfalls thun wöllen/ hat darumb deſto weniger krafft/ weil auch die Juden/ Türcken vñ Heyden eben denſelben mit ebenmeſſigem Grund/ wider die Röm: Kirch ſelbſt/ ja ins gemein/ wider das gantze Chriſtenthumb führen vnd gebrauchen. Dann ſie ſchlieſſen alſo: Weil die Chriſten vneins ſeind/ vnd eine andere Religion in der Griechiſchen/ ein andere in der Römiſchen/ ein andere in der Aethiopiſchen Kirchen im ſchwang gehet/ ſo müſſe die Chriſtliche Religion falſch ſein/ ꝛc. Mol. f. 168.

Antwort. Darumb wird diſe Einigkeit/ ſo hart von vns Catholiſchen getrieben/ dieweil ſie im Nicæniſchen Symbolo, als ein Eygenſchafft jetzgehlter maſſen/ der wahren Kirchen wird zugeſchriben/ auch vns allen obgelegen iſt/ bey diſem Symbolo ſteiff vnd vnbeweglich zuhalten. Darnach ſo werffen wir den Calviniſten nicht ſo faſt vor/ daß VIII. Groſſe vneinigkeit deß Glaubens vnter den Calviniſten.

auch Glider einerley Kirchen / nach diſer Lehr Molinæi; ohneracht ſonſten viel andere Glaubensſtrittigkeiten zwiſchen jhnen ſich befinden. So iſt dann nicht war / daß eben das den Catholiſchen könne fürgeworffen werden / was wir den Calviniſten fürwerffen: Sintemahl die Catholiſche in jhrer Kirchen weder den Lutheranern / noch den Calviniſten / noch den Widertäufferen einigen Platz / als Gliderern oder Brüderen / zulaſſen.

Der Heyden / Türcken vnnd Juden Einwurff wider das Chriſtenthumb ins gemain (als nemblich die Chriſten ſeyen vneins: derhalben müſſe jhr Religion falſch ſeyn) probieret nicht mehr / als das etliche auß den Chriſten ein falſche Religion haben: welches wir bekanntlich. Das aber alle Chriſten ein falſche Religion haben / folgt darauß mit nichten. Gleich als wie auß diſem Spruch; Gottes vnnd deß Teuffels lehr ſeynd einander zuwider / vnd gar nicht einſtimmig: vnfehlbarlich kan geſchloſſen werden / das eintwedere Lehr auß diſen der Warheit vngemeß ſeye. Folgt aber nicht das beyde falſch ſeyen. X. Welcher maſſen die vnglaubige von dē Chriſtenthumb vrtheilen.

Wann aber die Juden / Türcken / vnd Heyden / nicht nur in genere von den Chriſten / ſonder in ſpecie von diſem oder jenem Geſchlecht der Chriſten / nachfrag halten vnd berichtet werden / daß ſo wol bey den Calumniſten / als Lutheraneren vnder jhnen ſelbs / noch groſſe Zwiſpalt vñ Vneinigkeiten; Bey den Catholiſchen aber an allen enden vnd orthen ein vngeenderte gantz gleiche Religion ſeye / haben ſie ſchon mehr vrſach / ſich zu der Catholiſchen als vnCatholiſchen Lehr zuneigen. Die Ketzer werden zwar auch Chriſten genennet; aber abuſiuè, durch einen mißbrauch / als wie man einen todten Cörper einen Menſchen nennet. Das benimbt aber den Rechtglaubigen nichts; die eygentlich Chriſten zunennen. Dahero wann die Heyden vnd Türcken durch die Chriſtenheit nit nur die Catholiſchen / ſonder auch alle andere / die ſich Chriſten nennen / an einem hauffen verſtehen / iſt es gleichfals ein vneigentliche rede: weil die vnCatholiſche nur mit dem Namen / vnd nōminal, aber nicht real Chriſten / wie S. Auguſtinus in Enchirid. c. 5. wol vermercket hat.

V. Ein lauterer widerſinniſcher vnd verkehrter Tand / vnd eine muthwillige Lindheit iſt / wann man eine vereinigung haben will / vnd gleichwol nicht waiſt warumm man ſich vereinbaren müſſe / oder wann man dem Volck vil blauderens von der Einigkeit machet / vnd jhm mitler weil die Warheit verſtecket / ohn welche alle Einigkeit nichts anders / als ein lauttere conſpiration vnnd feindliche rottierung wider Gott iſt. Mol. f. 168.

Antwort. Wer mit vernunfft die ſach bedencket / ſihet alßbald das Molinæus betrieglich handlet / vnd den ſtatum quæſtionis muthwil- Molinæus verkehret dē Statū Quæſtionis. Von

Antwort. Oben im 14. Capitel. §. VI. haben wir diſes einſtrewen Molinæi zugnügen beantwortet / vnd deutlich angezeigt / wie das gar wol / ohne alle Contradiction, das Wörtlein Römiſch / in vnterſchiedlichem verſtand / könne ein Particularverſamblung zu Rom / vnd darneben auch die allgemeine / Chriſtliche Kirchen bedeuten. Vor tauſent vnd mehr Jahren iſt Römiſch ſein / vnd ein warer Catholiſcher Chriſt ſein / für einerley ding gehalten worden / wie auß dem H. Hieronymo adverſus Ruffinum vnd S. Ambroſio orat. in obitum fratris auch droben erwiſen worden. So kompt dann Molinæus jetz viel zuſpaht / wann er vns diſen Namen wil erſt ſtrittig machen. I. Dz römiſch vnd Catholiſch ein ding ſey / iſt oben erwiſen / ca. 14. §. VI.

Ein vnwarheit iſt / das der Apoſtel. Rom. 11. v. 22. Den Römeren gedräwet habe / das ſie abgeſchnitten werden / vnd vom Bund GOttes abfallen ſollen. Dann er allein Hypotheticè, vnd bedingter weiß / aber nicht abſolutè redet: Wie der klare Text erweiſet: Sihe (ſpricht er) die Güte Gottes gegen dir; ſi permanſeris in bonitate; ſo fern du in der Güte verbleiben würſt: alioquin & tu excidêris; ſonſten (das iſt) ſo du nicht in der Güte verbleibeſt / wirſt auch du außgehawen werden. Iſt das abſolutè vnnd ſchlecht hin geredet? hatſſet die particula Si oder ſo / nicht ein Bedingnuß vnd gewiſſe Condition? Wie darff dann Molinæus ſo vnverſchämpt ſagen / als habe der Apoſtel gantz ohnbedingt / vnd rund geſchriben / die Römer ſollen abgeſchnitten werden? Iſt nicht ein anders / wann ich ſag / du wirſt alt werden; vnd ein anders / wann ich ſag / ſo du lang lebſt / wirſt du alt werden? Rom. 11. v. 22.

Das aber der Apoſtel diſe bedingte Red zu den Römeren gethan / iſt nicht diſer vrſach halber geſchehen / damit er dardurch ſonderbar anzeigete / daß eben die Römer wurden von dem Bund Gottes abfallen / wie Molinæus mit vngrund außdeutet; ſonder Paulus redet ins gemein / wie Calvinus ſelbſt vber diſen Text bezeuget / zu allen Heyden / vnd ermahnet ſie / ſie wöllen ſich der Gnaden / die jhnen von Gott widerfahren / nicht vbernemmen / noch darmit ſtolzieren: Welches ein jeder Prediger zu ſeinen anvertrawten Zuhöreren vnd Außerwöhlten ſagen kan.

II. Es lobt zwar Paulus den Glauben der Römer / das iſt / der Chriſten / die zu Rom wohneten; aber er lobt eben ſo wol auch den Glauben der Theſſalonicher / in dem er ſagt / 1. Theſſal. 1. v. 8. Das Wort Gottes ſey durch ſie an allen orten erſchollen / vnd jhr Glaub ſey kund vnd lautbar worden. Es iſt aber darumb ſein meynung nicht / das ſich jedermänniglich Theſſaloniſch nennen / oder ſich eben davor außgeben müſſe / oder ſolle / daß er der Theſſaloniſchen Kirch angehör. Vnd iſt wol in acht zunemmen / das S. Paulus zwar ſo lange Brieff an die Römiſche Kirch geſchriben / aber ſich nicht darauff beſonnen / das er jhnen die Digniter, Mol. f. 109.

Supe-

Superioritet vnd oberste Herrschafft der Röm: Kirch zu Gemüht geführet / vnd sie also ermahnet hette / das sie in Betrachtung solcher Hochheit jrer schuldiger gebühr desto flussiger obligen solten.

II. Der Catholische Glaub wird nicht darumb Römisch genennet / dieweil S. Paulus der römer glauben gelobet / sonder dieweil die Rö: Kirch ist die Mutter aller anderer Kirchen.

Antwort. Diß lob / welches der H. Paulus dem Glauben der Römer gibt / ist nach der heiligen Vätter meinung nicht die Hauptursach / warumb der Catholische wahre Glaub auch der Römische Glaub genennet worden: Sonder diser Name ist daher entsprungen / dieweil die Römische Kirch von dem Fürsten der Apostelen Petro auffgerichtet / vnd biß an sein end regieret: auch hernach für ein Mutter: vnd Haupt Kirch aller anderen Kirchen jederzeit ist gehalten worden / darvon (wie der H. Cyprianus sagt Epist. 55.) die Priesterliche Einigkeit jhren vrsprung hat / deßwegen nothwendig / das alle andere Kirchen / ja alle Glaubigen / sich zu diser Römischen Kirchen halten / mit derselben gemeinschafft haben / vnd jhro anhängig seyen; wie der H. Irenæus lib. 3. contra hæres. c. 3. gar deutlich geschriben; dessen Wort also lauten. Ad hanc enim Ecclesiam (Romanam) propter potentiorem principalitatem, necesse est conuenire omnem Ecclesiam, hoc est, eos, qui sunt vndique fideles; das ist. Bey dieser (Römischen) Kirchen / von wegen jhrer mächtigeren Oberhochheit / müsse nothwendig alle Kirchen / das ist / die Glaubige / so allenthalben seyn / zusamm oder vberein kommen. Darumb der H. Cyprianus auch von der Römischen Kirchen in lib. de vnit. Eccles. also geschriben. Qui Cathedram Petri, super quam fundata est Ecclesia, deserit, in Ecclesia se esse confidit? Wer den Stuel Petri / darauff die Kirch gebawet ist / verlasset / getrawet Er jhme auch in der Kirchen zuseyn? Als wolt er sagen: Nain. Dann wer von dem Haupt abgesönderet ist / wie kan derselbige im Leib seyn? Vnd widerumb in dem angeregten Buch: Was von der Mutter (à matrice) abweichet / das kan absönderlich nicht leben. Weil dann die Röm: Kirch matrix & radix Catholicæ Ecclesiæ, das ist ein Mutter vnd Wurtzel der Catholischen Kirchen ist / wer kan zweifflen / das von diser Mutter vnd Wurtzel auch andere Kirchen können benambser vnd tituliert werden? Kan nicht ein Kind von seinem Vatter vnd Mutter / ein Stam / oder Rast / von seiner Wurtzel den Namen bekommen.

III. Es ist kein gleichheit dißfals zwischē der Römischen vnd Thessalonicher kirchen.

Hieraus ist die vrsach am Tag / warumb es gar nicht einerley meinung / mit der Römischen / vnnd mit der Thessalonischen Kirchen habe. Dann jene ist ein Haupt: vnd Mutter Kirch: dise aber nicht.

Das S. Paulus lange Brieff an die Glaubige zu Rom geschriben / vnd doch darinn die superioritet vnd Oberstell derselben nicht zu Gemüt geführet / ist auch ganz vnuerfänglich. Dann in solchen Sendbrieffen pflegt nicht allwegen alles geschriben zuwerden / was der gantzen Religion

anhan-

anhängig / ſonder allein das jenig / was ſtreitig / oder in Sitten zubeſſeren vnd anzuſtellen pro loco & tempore, vnd zur ſelben zeit / für nothwendig geachtet wirdt. Es hat auch damals die regierung der allgemeinen Kirchen nicht die Glaubigen / denen S. Paulus geſchriben / ſonder den H. Petrum, als den Stiffter diſer Kirchen / angangen; Darumb war auch nicht nöthig / das Paulus dieſelbe der ſuperioritet erinnerte / vnnd S. Petro in ſeinem Ampt ein eingriff thette.

III. So finden wir nirgends / daß ſich vor zeiten die Chriſten in Syrien, Perſien, Armenien, oder Ægypten vor Römiſch / oder daß ſie der Römiſchen Religion weren / außgegeben / oder alſo genannt hetten. Sonderen das man ſich Römiſch nennet / daſſelbe iſt nur ein ſolcher Titul / welcher zugleich mit deß Pabſts macht geſtigen vnd auffgewachſen / vnd iſt ein rechtes Kennzeichen ſeines fälſchen Reichs. Wie denn ſehr vermuhtlich / das eben diſes Wort Römiſch daſſelb kennzeichen / davon Apocal. 13. v. 16. 17. meldung geſchicht / ſein müſſe. Mol. l. 169.

Antwort. Dem H. Hieronymo, als der in Palæſtina gewohnet / vnd geſchriben / iſt gar wol wiſſend geweſen / ob die Chriſten in Syrien, Perſien vnd denſelben orten / ſich haben zum Römiſchen Glauben bekennet / vnd dafür außgeben / oder nicht. Diſer H. Doctor ſchreibt in der 57. Epiſtel. Nec altera Romanæ Vrbis Eccleſia, altera totius orbis exiſtimanda eſt. Et Galliæ, & Britanniæ, & Africa, & Perſis, & Oriens, & Iudæa, & omnes Barbaræ nationes vnum Chriſtum adorant, vnam obſervant regulam veritatis. Man ſoll nicht darfür halten / das ein andere Kirch der Statt Rom / vnd ein andere der gantzen Welt ſeye. Franckreich / Engelland / Africa / Perſia / der Orient / vnd Judæa / vnd alle Barbariſche Völcker betten einen Chriſtum an / vnd haben ihr obſicht auff einerley Regul der Warheit. Da iſt wol zumercken / das er allein der Kirchen der Statt Rom zuvorderiſt / vnd abſonderliche deutliche meldung thut (da er doch ſonſten von der Antiochenſiſchen / Ieroſolymitaniſchen / Alexandriniſchen / vnd anderen in ſpecie gantz ſtill ſchweiget /) vnd ſagt / das die Römiſche / vnd alle andere Kirchen in der Welt / nur EINE Kirchen ſeyen / haben auch ein einzige Richtſchnuhr ihres Glaubens: Wie hätte er können außtrucklicher ſagen / alle Kirchen halten es mit der Römiſchen; item Römiſch vnd rechtglaubig ſeye gantz einerley ding? Wie dann eben diſer H. Vatter in der Apologiâ wider den Ruffinum noch weiter ſein Gemühts meynung folgender geſtalt erkläret: Fidem ſuam quam vocat? eamnè, quâ Romana pollet Eccleſia? an illam, quæ in Origenis voluminibus continetur? ſi Romanam reſponderit, Ergo Catholici ſumus. Was heiſſet er ſeinen Glauben: Den jenigen / den die Römiſche Kirch hat / oder der in deß Origenis Bücheren gefunden wird? Sagt er den Römiſchen; derhalben ſo ſeind wir Catholiſch Vnd widerumb Epiſt. 57. ad Damaſum ſagt er zum Pabſt: Quicunque tecum non

IV. Ob vor zeiten die Chriſten in Perſiâ, Armeniâ &c. ſich Römiſch genennet? S. Hieronymus gibt den Außſchlag.

colligit, spargit: hoc est, qui non est Christi, est Antichristi. Ein jeder der nicht mit mir samblet/der zerstrewet; das ist wer nicht Christi ist/der ist deß Antichrists. Derhalben wer nicht Römisch ist/ der ist nicht Catholisch.

Opt. Milevitanus halt es mit uns.

Eben also schreibt auch Optatus Milevitanus lib. 2. contra Parmen. Negare non potes scire te in vrbe Roma Petro primò Cathedram episcopalem esse collatam, in quâ sederit omnium Apostolorum caput Petrus, vnde & Cephas appellatus est: in quâ vnâ cathedrâ, vnitas ab omnibus servaretur, ne cæteri Apostoli singulas sibi quisque defenderent, vt jam schismaticus & peccator esset, qui contra singularem Cathedram alteram collocaret. Dir ist vnvermainlich bewißt/ das dem Petro erstlich seye der Bischöffliche sitz ertheilet worden/ darinnen Petrus das Haupt aller Apostelen gesessen/ deßwegen er Cephas genennt worden; in welchem einigen Stuel/die Einigkeit von allen solte gehalten werden. Damit die andere Apostel nicht ein jeder ihme ein eygenen Stuel beschirmen vnd erhalten thätte; Das also nun ein Trenner vnd Sünder wäre/ welcher wider den sondergbaren Stuel einen anderen auffsetzen wurde. Diß ist so viel gesagt/ als das alle andere Kirchen mit dem Römischen/ als dem fürnembsten Stuel/ vnd Hauptkirchen müssen vereiniget sein/ vnd sich darzu bekennen. Wie solches S. Irenæus lib. 3. cap. 3. vnd S. Cyprianus lib. de vnit. Eccles. auch außtrucklich gelehrt haben: Welche beyde darfür gehalten/ das derjenige von der Catholischen Kirchen außgeschlossen seye/ welcher mit der Röm: Kirchen nit gemeinschafft habe.

S. Ambrosius gleichfals sagt/ Röm vnd Catholisch sein/ seye eins.

Der H. Ambrosius ist eben auch diser meynung in orat. de Satyro fratre, allda er sagt/ Catholisch sein/ seye so viel/ als mit der Röm: Kirchen eins sein. Vnd das diß im werck selbs also practiciert/ auch die Röm: Kirch von denen Kirchen/ die vber Meer seynd/ für die fürnembste Hauptkirch/ daran andere hangē müssen/ seye vorzeiten gehalten worden/ beweise ich hernacher mit sattem grund im dritten Buch/ ꝛc.

Athanasius.

Vnd bezeuget solches S. Athanasius Apolog. 2. Welcher in der Arianischen verfolgung zu der Römischen Kirchen/ sein zuflucht genommen/ vnd bey dem Römischen Bischoff von wegen seiner Authoritet, wider alle andere Widersächer hilff gesucht.

Socrates.

Dahero auch Socrates lib. 2. cap. 5. von dem Antiochenischen Conciliabulo der Artaner also schreibt: Nec Iulius magnæ Romæ Episcopus in Concilio adfuit, neque quempiam, qui eius locum suppleret, eò misit; cum vtique Ecclesiasticus Canon jubeat, non oportere absque Romani Pontificis sententiâ Decreta Ecclesiis sancire. Es hat auch Julius der grossen Statt Rom Bischoff dem Concilio nicht beygewohnet/ noch jemandes darzu geschickt/ der sein Stelle vertretten thätte; Da doch der Kirchische Canon

oder

oder Regul gebiete/ das ohne deß Römischen Pabsts Sententz den Kirchen/ seine Decreta, oder endliche Erkandtnussen sollen gegeben werden.

Es hat auch Maximianus Constantinopolitanischer Bischoff in dem Sendbrieff an die Orientalische Bischoff also geschriben: Omnes fines terræ, quæ Dominum sufficerè receperunt, & vbique terrarum Catholici veram fidem confitentes, in potestatem Romanorum Pontificum tanquam in solem respiciunt, & EX IPSA lumen Catholicæ & Apostolicæ fidei recipiunt. Alle end der Welt/ die den HErrn nur auffrichtig im Hertzen angenommen/ vnd die Catholische/ so an allen orten der Erden/ den wahren Glauben bekennen/ die haben ihren respect, vnd obsicht auff den Gewalt der Römischen Päbst/ als wie auff die Sonnen/ vnd empfangen von demselben das Liecht deß Catholischen vnd Apostolischen Glaubens. V. Maximians Constant. Patriarch.

Anastasius ein discipul S. Maximi bey dem Gennadio de primatu Papæ loco. 8. sagt/ Gott habe bey der alten Statt Rom vns den Samen der Religion hinderlassen/ damit er das versprechen/ welches nicht falsch ist/ vnd dem Fürsten der Apostel geschehen ist/ bestettigte. Anastasius.

S. Augustinus in der 162. Epistel ante med. sagt/ Cœcilianus der Bischoff/ habe die menge seiner Feind nicht zufürchten/ dieweil er der Röm: Kirchen/ in welcher allezeit deß Apostolischen Stuels principat (oder Oberhochheit) gegründet vnd bestanet sey/ durch Gemeinschafftsbrieff, per literas communicatorias, vereiniget sey. S. Augustinus.

Jrret sich derhalben Molinæus, wann er fürgibt/ die Christen in Syrien, Persien, &c. haben vor zeiten sich nit darfür außgeben/ als wann sie der Römischen Religion zugethon stehen: da doch/ wie sie weisen/ in der gantzen Welt/ kein Kirch ist für Catholisch gehalten worden/ sie habe dann mit der Römischen Kirchen/ als mit ihrer Mutter vnd Haupt-Kirchen/ ja/ als mit der Wurtzel deß Catholischen Glaubens/ gemeinschafft gehabt: gestalten wir in dem dritten Buch mit bessern grund weitläuffiger probieren werden.

Jst derowegen ein Vnwarheit vnd lästerung/ wann Molinæus weiters sagt/ diß Wort Römisch seye das Kennzeichen deß Antichristo/ daruon Apocal. c. 13. v. 16. geschriben/ welche calumniam vnsere Catholische auctores schon vilmal hindertriben/ vnnd vberflüssig widerlegt haben. Wir ansehen bey dem Bellarmino lib. 3. de R. Pont. c. 10. vnd Iacobo Gretsero in Defens. Bellarm. tomo 2. ibid. Lambertus Danæus ein Caluinist wider den Bellarminum bemühet sich zwar starcklich/ damit er beweise/ die zahl 666. daruon Apocal. 13. seye nicht numerus nominis, sed hominis: kein zahl eines Namens/ sonder eines Menschen/ dem jhm nun also ist/ so sichten Molinæus mit Laruen; vnnd schlegt den Lam- VI. Daß das Wort Römisch mit dz kennzeichen deß Antichrists seye/ wird vō den Catholischē bewiesen.

Dann diß Wort Römisch gibt ihme keinen behulff: vnd ligt jhm ob/ sich gegen dem Panæo zuuerfechten.

Mol. f. 169.

IV. Der Cardinal Baronius in seinen Annalibus a. 45. §. 10. bringt einige Sprüche auß den Vätteren herfür/ dardurch er beweisen will/ das vor zeiten Römisch seyn/ vnd Catholisch seyn/ einerley ding gewesen sey. Er allegiert Theodosium secundum, welcher in seinem Schreiben an Nestorium also redet: thut mit einem augenscheinlichen beweiß dar/ das jhr approbierte Priester der Röm: Religion seyd. Aber diser Spruch wird vom Baronio nicht recht eingenommen/ noch verstanden. Dann Theodosius redet allda nicht von der Religion der Röm: Kirch/ oder deß Römischen Pabsts/ sonderen von der Religion/ die im Röm: Reich hertommen war/ eben als wann einer heut zu Tag sagte/ die Türckische Religion/ das ist die Religion/ so im Türckischen Keyserthumb im schwang gehet.

VII. Molinæus gibt nicht antwort auff die angezogene sprüch der Altväter.

Antwort. Der Leser nemme wol in acht/ das Molinæus auff die Sprüch der heiligen Vätter/ als deß H. Irenæi, Cypriani, Optati Mileuitani, Hieronymi, Ambrosij, vnd Augustini, die Baronius für sich beybringet/ vnd wir allererst anzogen/ die geringste Antwort nicht gibet/ sonder daran ersticket/ vnd mit stillschweigen dieselben vbergehet. Ist also auß den heyligen Vätteren dißfals vberwisen.

Auff den Spruch Theodosij secundi sagt er/ Baronius hab denselben nicht recht verstanden/ Theodosius rede nicht von der Religion der Römischen Kirchen/ sondern von der Religion/ wie sie damals im Röm: Reich hertommen war; Aber Molinæus thut dem Baronio vnrecht: dann 1. wie das Römische Reich von der Statt Rom/ also hat auch die Römische Religion von derselben vrsprünglich vnnd fürnembtlich den namen gehabt/ sie seye gleich sonsten [illegible] Römisch Reich angenommen gewesen oder nicht: dann auch zur selbigen zeit auſſer der Statt Rom/ an mehr orthen deß Römischen Reichs hin vnd wider sich allerley Ketzer/ als Arianer, Pelagianer, Vigilantianer, Nestorianer, vnd andere befunden/ die doch nicht der Römischen Religion genannt warden/ ohneracht sie im Römischen Reich waren. So hat dann Theodosius die wahre Religion nicht darumb Römisch genennet/ dieweil sie im Römischen Reich ware: sonder dieweil sie der Römischen Kirche Religion ware. 2. Es kan nit gezweifflet werden/ Theodosius habe die wahre Religion in dem jenigen verstand Römisch gehaissen/ in welchem auch andere ins gemein sie pflegten also zu nennen. Wir haben aber im vorgehenden §. die zeugnussen der heyligen Vätter/ die zum theil vor/ zum theil auch vmb dieselbe zeit gelebt haben/ angehört/ welche die wahre Religion Römisch/ nicht von dem Römischen Reich/ sonder von der Römischen Kirchen/ genennet haben: derhalben ist auch der Spruch deß Theodosij also zuuerstehen. Das einstrewen von der Türckischen Religion ist gantz vngereimbt; dann das Wörtlin Türckisch kompt

Warumb Theodosius II. die Catholische Religion Römisch genennet.

VIII. Die allgemeine Kirch wird Römisch genennet/ nit von dem Röm: Reich/ sonder von der Röm: Kir-

kombt nicht her von einer Statt / vnd gewiſſen orth / als wie Römiſch.

Es wolte Molinæus fol. eod. auch gern dem Victori Vticenſi lib. 1. de perſecut. Vandal. vnd Gregorio Turonenſi de gloria Martyr. welche beyde gleichfals von dem Baronio loco cit. ſeynd allegiert worden / ein Ohr vnd zeehen / aber vmb ſonſt / herborab was den Gregorium Turonenſem betrifft / welcher ſich ſelbs gar deutlich / durch eine von dem Baronio beygeſetzte parenthelin, erkläret / die alſo lautet: Romanos enim vocitant homines noſtræ religionis: Dann ſie heiſſen die Menſchen vnſerer (verſtehe Catholiſcher) Religion, Römer. Da ſehen wir / das vmb der Religion willen / vnd nicht vmb deß Röm: Reichs willen die rechtglaubige ſein Römer genennt worden. So iſt auch vielglaubwürdiger / Victor Vticenſis habe das Wörtlein Römer / eben auch in diſem verſtand / vnd alſo genommen / wie es dazumal / das iſt / vmb das Jahr Chriſti 439. auch bey anderen iſt im brauch geweſen. Victor Vticenſis vnd Greg. Turon.

Das XXI. Capitel. Von der Antiquitet.

§. I.

Ob die Antiquitet ein Kennzeichen der waren Kirchen ſey?

DJe heilige Väter vnd rechtglaubige haben nicht wenig in acht genoñen / ob ein Lehr alt / oder aber allererſt new aufftoñen ſey: Wie ihre Schrifften bezeugen. Dahero wann ſich befunden / das die Lehr einer Kirchen nicht von alters / das iſt von den Apoſtelen her geweſen / ſonder erſt newlich iſt auff die Welt gebracht worden; haben ſie ſolches für ein anzeig vnd Kennzeichen gehalten / vnd negativè, oder mit NAIN / darauß geſchloſſen / das ſolche Lehr nicht die ware / ſonder ein falſche Lehr ſeye. Darvon weitläuffig Bellarminus lib. 4. de Notis Eccleſiæ. cap. 5. I.

Der H Irenæus lib. 3. cap. 4. ſagt: Wann von einer geringen Frag ein ſtritt wäre / ſolten wir nicht zu den älteſten Kirchen lauffen / in welchen die Apoſtel gelebt haben / vnd von jhnen vernemmen / was in der gegenwertigen Streittigkeit gewiß / vnd in der ſach ſelbs richtig ſeye / Zeugnuß Irenæi von den älteſten Kirchen.

Tertullianus lib. contra Hermogenem cap. 1. ſagt / Solemus hæreticis compendij gratiâ, de poſteritate præſcribere: In quantum enim veritatis regula prior, quæ etiam futuras hæreſes prænunciavit, in tantum poſteriores quæque doctrinæ hæreſes præindicabuntur; quia ſunt quæ futuræ Veritatis ANTIQVIORE regulâ prænunciabantur. Tertullianus

Wir pflegen den Ketzeren kürtze halber / den vorcheil / den wir wegen der verkürtzung oder vorgehenden Zeit wider sie haben / als die erst hernach gefolget seynd / vorzuwerffen. Dann vmb wie viel die Regul der Warheit / welch die zukünfftige Ketzereyen hat vorgesagt / älter ist vnd vorgehet / vmb so viel sollen alle hernach folgende Lehren für Ketzereyen vorgeachtet werden. Dann sie seind die jenige / welche durch die ältere Regul der zukünfftigen Warheit seind zuvor verkündiget worden.

Basilius. Basilius lib. de S. Spiritu ad Amphilochium cap. 29. Veneranda sunt vetusta dogmata, eò quod ob antiquitatem, ceu canitiem quandam, habeant quiddam reverendum. Die alten Glaubens Artickul seynd in ehren zuhalten / dieweil sie von jhres grawen Alters wegen etwas / das zuverehren ist / haben.

Idem ep. 62. Vnd in der 62. Epistel lobet er den Musonium Bischoffen zu Neo Cæsareâ gar sehr. 1. Das er ein Form der alten Kirchen / vnd ein Fürbild der Alten gewesen sey / als wann er 200. Jahr zuvor gelebet hette; 2. Daß er nichts newes auffgebracht / sonder auß dem Schatz seines Hertzens / Vetera veterum, & quæ ante faciem iuniorum vetera essent, das aller älteste / vnd was in dem Angesichte der jungen als ware / herfürgebracht.

Idem lib. 1. contra Eunom. Vnd lib. 1. contra Eunomium. Was sagst du? Sollen wir mit dem Alter ein mehrers zugeben? Sollen wir mit diejenigt der Christen in grösseren ehren halten / so wol derer die seynd / als die gewesen seynd / von der Zeit an / als das Euangelium geprediget worden ist?

S. Augustinus bestätiget das alter der Kirch gar schön. Der H. Augustinus contra Epistol. fundam. c. 4. sagt. Es zaltet mich in der Kirchen die Auctoritet vnd das ansehen / so mit Wunderzeichen angefangen / mit der Hoffnung erzogen / mit der Liebe gemehrt / mit dem Alter bestättiget ist. Vnd im Buch de Vtilit. credendi c. 15. wider die Manichæer. Hoc ergo credidi (vt dixi) famæ celebritate, consensione, vetustate roboratæ. Vos autem & tam pauci & tam turbulenti, & tam noui, nemini dubium est, quin nihil dignum auctoritate proferatis. Derhalben hab ich das (wie ich angezeigt hab) geglaubet dem gemeinen Aneff / welcher mit grosser Namhafftigkeit / mit der Einhelligkeit / vnd mit dem Alter bewehret ware. Von euch aber / die jhr so wenig / so verrugig / vnd so new seyet / ist kein zweiffel / das jhr nichts / so einer authoritet werth ist / herfür bringen köndt.

Vincent. Lirinens. Vincentius Lirinensis c. 3. commonit. sequemur antiquitatem; Wir werden dem Alter nachfolgen. Vnd c. 4. wie wann ein newerliche contagion (oder Ketzerbruet) nicht allein einen theil / sonder die gantze Kirch zubemacklen / sich vnderstünde? Tunc iterum peruidebit, vt Antiquitati inhæreat. &c. Da soll (der Rechtglaubige) widerumb sehen / das er dem Alter anhange / welches von dem newen Betrug nicht kan verführet werden. Eben dergleichen hat er auch c. 6. vnd c. 9.

Darauß

Darauß klar zusehen/ daß die H. Vätter/ sich diſes Alters oder alten herkommens/ wider die newerungen der Ketzer/ nicht wenig bedienet haben/ vnd deßwegen die Antiquitet auch in Religions sachen/ nicht so gar auff ein Seyten zusetzen seye; wie der Gegentheil vermeinet; welches er ohne zweiffel vmb diſer vrsach willen thut/ dieweil er sihet/ das sein newer Glaub durch das Alter vmbgestossen vnd verworffen wirdt. Christus hat zwar nicht gesagt/ Ich bin die Gewonheit/ sonder/ Ich bin die Warheit; wie Molinæus vorwirfft; das wir aber gewiß erkennen mögen/ welches die Warheit seye/ die vns Christus zuglauben anbefohlen hat/ gibt vns einen grossen beheiff darzu/ wann wir auch sehen/ was vnsere rechtglaubige Vorelteren/ vnd die werthe Christenheit vor alten zeiten darvon gehalten. Dann es stehet geschriben Deut. 32. v. 7. Biß eingedenck der alten Täge; betrachte alle vnd jede Geschlechter: frage deinen Vatter/ vnd er wirds dir verkündigen; deine Vorfahren/ die werdens dir sagen. Vnd Ieremiæ 6. v. 16. Setze dich/ vnd frage nach den alten Fueßwegen/ welches ein guter Weeg seye/ vnnd wandle darauff. Wann derhalben newe Apostel aufftehen/ vnd bringen ein newe Lehr auff die bahn/ die mit der vorigen/ vnd herkommenen Lehr nicht vbereinstimmet/ ist ja nicht vnbillich/ noch vnrecht/ wann man zu ruck sihet/ vnd diſe newe Lehr/ der jenigen Lehr/ welche die alte Christen geführt haben/ entgegen halten ꝛc.

II.

Mol. f. 170.

Deut. 32. v. 7. werden wir zu den Voralteren vmb nachrichtung gewiesen.

Vnd tregt dem Molinæo nichts ein/ wann er fol. 170. sagt: Wir müssen von der wahren Kirch nicht nach Jahren/ sondern nach fürgeschribenen Regelen vrtheilen. Dann wie Catholische sagen selbs/ man müsse in Glaubens sachen/ das vrtheil nach der Regel vnd Richtschnuer deß Göttlichen Worts fellen; Welches aber der rechte verstand deß Göttlichen Worts seye/ das kan noch gefragt werden. Wann derowegen ein newer Prophet außeinem Winckel herfür kriechet vñ will die Leuth mit newen/ vnerhörten außlegungen verlaitten/ diſen schlagen wir mit dem Alter/ vñ sagen/ die gantze Antiquitet, vnd vorgehende gantze Christenheit/ welche zweiffels frey/ durch so vilhundert Jahr Gott nicht hat irren lassen/ habe das Wort Gottes anderst außgelegt vnd verstanden; seye also diſes Propheten außlegung ein gantz newes vnd falsches gedicht.

Mol. f. 170.

III.

Die Antiquitet machet ein böse Lehr nicht gut. Gibt aber zuerkennen/ ob ein Lehr böß oder gut sey.

Die zeit vnd anzahl der Jahren machet zwar nicht/ das ein böse Lehr dardurch in ein gute Lehr verendert werde. Ob aber diß oder jenes ein gute Lehr/ Item die Lehr Christi/ vnd der Apostelen seye/ wie die falsche Propheten offt die Leuth bereden wöllen/ darumb ist noch die Frag: damit man dann könne auff den grund kommen/ ist vnder anderen auch diß mittel/ das man zuruck sehe/ was gestalt ein Lehr mit der rechtglaubi-

gen

gen Antiquitet, vnd alten Christenheit vbereins komme. Streittet sie wider die einhellige zeugnussen deß Christlichen Alters/ vnd ist gantz new/ so ist sie billich bey jederman verdächtig. Dann aller Ketzer art ist/ das alte abzuthun/ vnd newerung zu machen.

Wider Gott vnd sein Wort gilt kein præscription,

Die Warheit Gottes vnd die Lehr Christi ist ewig/ vnd gilt wider sie kein præscription, oder verjährung: Das aber bey den Calvinisten die Warheit Gottes/ vnd Lehr Christi seye/ das widersprechen alle Catholische/ sampt der gantzen vorhergehenden Christlichen Antiquitet.

Mol. f. 170.

Vnd ist ein offentliche vnwarheit/ wann Molinæus fol. 170. §. Aber. Sagt/ die Römische Kirch berühme sich der Antiquitet, vnd wölle gleichwol nicht haben/ das man nachforschen soll/ ob jhr Lehr recht warhafft sey/ oder nicht. Dann wo ist der beweiß? Wo hat die Kirch dise nachforschung verbotten?

Widerumb ist nicht wahr/ wann er fol. 171. sagt/ man müsse von der Antiquitet, auß der gleichförmigkeit mit dem Wort Gottes vrtheilen. Dann ob ein Lehr (als zum Exempel/ die Widertäufferische vnd Schwenckfeldische) dem Wort Gottes gleichförmig seye/ ist im streit; vnd daß sie mit dem Wort Gottes nicht vberein stimme/ gibt vns die Antiquitet vnnd zeugnuß der heiligen Vätter zuerkennen/ welche das wort Gottes allezeit in dem verstand außgelegt/ in welchem sie die Catholische Kirch noch heutiges Tags wider die jetzbenannte Ketzer außleget: Vnnd ein solche gestalt hat es auch mit der Caluinischen vnd Lutherischen Lehr.

Mol. f. 171.

Ein vnwarheit ist/ das die Catholische Kirch in einem jeden stuck etwas an jhrer Lehr geneweret: Es ist auch auff die Exempla/ die Molinæus hierzu setzet/ von dem Kelch/ von den Bilderen/ ꝛc. an seinem orth ordentlich geantwortet worden; vnnd wird noch ferners geantwortet werden. Ist auch das vberig ein purlauteres vntüchtiges einstrewen/ was er diß orths wider diß Kennzeichen der Antiquitet vorwirfft. Die alte Klauder/ mit welchen die Gabaoniter seind auffgezogen kommen/ schicken sich vil besser auff den Gegentheil/ als auff die Catholischen.

Mol. f. 171.

Er sagt weiter: Es sey vnmüglich zu vrtheilen/ ob ein Kirch/ welche diser oder jene Lehr führet/ alt sey/ man examinire sie dann nach der alten Regul der Warheit/ welche Gottes Wort ist: Diß ist auch nicht wahr/ wann er von dem geschribenen Wort Gottes redet; vnd ist darauff schon geantwortet/ das der fürnembste Streit offt von dem verstand diser Regul oder deß Göttlichen Worts selbs seye: Dahero ist alsdann sehr fürträglich/ ja

I. Wie vernünfftig auß

nohtwendig/ das man bey der alten Christenheit/ in der heiligen Vätter Bücher sich ersehe/ wie sie disen oder jenen Spruch der H. Schrifft verstan-

ſtanden haben: Vnd ſo wir die einhellige vbereinſtimmung der Antiquitet, deren ohne zweiffel auch der H. Geiſt beygeſtanden / haben / iſt aller vernunfft gemeß / das die newe außlegungen / vder das Göttliche Wort / welche die Ketzer dem löblichen Alter zu wider / allererſt erdacht / zuruck weichen / vnd verworffen werden. der Antiquitetem ſchluß gemacht werde.

2. Sagter; die Kennzeichen der wahren Kirchen müſſen derſelben zu jederzeit / vnd von anfang her / anhängig ſein. Nun aber iſt ein zeit geweſen / in welcher die Chriſtliche kirch gantz new war. So hat ſie dann damahl nicht alt ſein können. Mol. l. cod.

Antwort. Damit der Leſer wol verſtehe / welcher geſtalt die Antiquitet ein Merckzeichen der waren Kirchen ſey / ſo iſt zuwiſſen / das durch diß Kennzeichen / die wahre Kirch fürnemblich allein von den Ketzeriſchen Kirchen entſcheiden wird. Dann männiglich bekañt vnd gantz vnlaugbar / das die wahre Kirch vor allen ketzeriſchen Kirchē geweſen ſey: Sintemal alle Ketzer von der wahren Kirchen jhren abritt genomen / vnd darvon außgangen. Wie 1 Ioan. 2. v. 19 geſchriben ſtehet. Wie haben ſie aber darvon außgehen können / wann die wahre Kirch nicht zuvor ſchon geweſen iſt? So iſt dann die wahre Kirch allen ketzeriſchen verſamblungen am alter vorgangen; vnd dahero haben die heilige Väter zu allen zeiten wider die empor ſtehende Ketzer ſich diſes vnvmbſtößlichē Grundts gebraucht / vnd denſelben jhr newes aufkommen fürgeworffen / ſich aber vnd jhre Catholiſche Kirch mit dem alter beſchirmet / daß nemblich jhr Kirch älter ſey / als der Ketzer; dieweil ſie jhrer Kirchen vrſprung durch ordenliche folg / biß auff die Apoſtel beweiſen können: Hingegen aber die Ketzereyen alle erſt hernacher durch gewiſſe / bekañte abtrinnige Perſonen / die ſich wider die wahre Kirchen auffgeleinet / vnd darvon abgeriſſen / entſtanden ſeyen: Welches letſtere ein anzeig einer falſchen Kirchen ſey. Wz maſſen auß der Antiquitet die ware Kirch erkeñt werde.

V.

Vnd mit diſem Argument hat ſonderlich Tertullianus vnd Vincentius Lirinenſis wider die ketzeriſche newerungen gefochten. Hierauß iſt die nichtigkeit deß Molinæiſchen Einwurffs offenbar / vnd am tag. Dann ob ſchon die wahre Chriſtliche Kirch am anfang auch gantz New geweſen / ſo iſt ſie doch vor den Ketzereyen / vnd alſo auch damals älter / als die Ketzereyen geweſen; gleich wie ein junges Kind / ſo nur vmb ein ſtund ehe / als das andere / geboren iſt / kan mit Warheit älter genennet werden / vneracht ſie beyde gantz jung / vñ noch nit einen tag alt ſeynd: Alſo wird auch die wahre Kirch älter / als alle Ketzereyen genennet; ob gleich etliche derſelben / als wie die Simonianer ſich erhebt / da die wahre Kirch noch ſelbſten gar jung vnd new war. Iſt alſo nicht wahr / das diß Kenn- Nichtigkeit deß Molinæiſchen Einwurffs.

gen/anzeigte; als nemblich er könne lachen/sich verwunderen/er habe zween Ohr/vnd die Nasen stehe ihm mitten im Angesicht; könte auch articulatim, vnd Syllaben-weis verständlich reden ꝛc. Diß alles würde mir den Molinæum, in individuo, noch nicht zuerkennen geben/ohneracht diſe Eygenschafften auß der Natur deß Menschens herkommen/dieweil alle andere Menschen diß alles auch haben: Sondern man müste mir anzeigen/in was für einem Alter/vnd ob er von Leib lang sey/oder kurtz; feist oder mager; Ob er einen weissen/oder schwartzen Bart habe/vnd was mehr dergleichen. Können nun jetzbesagte ding/darunter auch das alter ist/ein Person/in individuo, erkanntlich machen/warumb soll nicht auch das alter ein kennzeichen der wahren Kirchen sein mögen? Ist nicht Molinæus selbs geständig/die ware Kirch seye von den Apostelen fundirt, vnd biß dato erhalten worden? so muß sie derhalben schon vber 1500. Jahr alt sein. Welche Kirch dann kein solches alter erweisen kan/ ist nicht die wahre Kirch. Ist nicht da hell vnd klar/das auch auß dem alter die ware Kirch erkennet werden möge? eusserlichen Zeichen erkennen möge.

4. Sagt er. Es würde auch die Römische Kirch diß falls zu kurtz kommen/vnd ihr sach verlieren. Dann die Griechische Kirch ist die Mutter der Röm: Kirch/vnd die Christliche Religion/wie die Historien der Apostel Geschicht klärlich außweisen/ist anfänglich auß Orient nacher Rom/vnd also in Occidente kommen. Mol. f. 172.

Antwort. Molinæus kombt mit seinem vngereimbten Einwurff vil zu spath. Der H. Petrus ist/nach Christo/dessen Statthalter er war/ein Vatter so wol der Griechischen/als Römischen Kirchen gewesen: Dann er von beyden hat sagen können/was der H. Paulus 1. Corinth 4. v. 15. gesagt. Nam in Christo Iesu per Euangelium ego vos genui. Dann in Christo IESV habe ich euch durch das Euangelium gezeuget. Verstehe theils durch sein eigene Person; theils durch die seinigen/als der allgemeine Oberhirt der gantzen Herde Christi: Dahero ob schon der H. Petrus in Orient ehe/als in Occident das Euangelium geprediget/ kan darumb nicht gesagt werden/daß die Orientalische Kirch ein Mutter der Occidentalischen seye. Dann die pflantzung der Kirchen zu Rom dem H. Apostel Petro, vnd seinem Beyhilffen Paulo, vnd nicht der Orientalischen Kirchen zuzuschreiben: massen auch der Apostel Geschicht kein anders bezeugen. VIII. Der H. Petrus hat nach Christo die Kirch in Orient vnd Occident gepflantzet.

5. Sagt Molinæus. Es ist auch keine Kirch so vnrein vnd verfälscht/ die sich nicht der Antiquitet rühme. Die Juden rühmeten sich/sie wären Abrahams Kinder Ioan. 8. Vnd die Samariter hiessen Jacob ihren Vatter/vnd wolten ihre Religion mit der authorität ihrer Vätter/die auff demselben Berg zu Samaria angebettet hatten/vertädigen. Ioan. 4. Mol. f. 172.

zeichen der wahren Kirchen nicht von jhrem anfang anhängig gewesen sey.

Mol. f. 171. 3. Sagt Molinæus, die wesentliche Kennzeichen eines dings / müssen auß der wesentlichen Eygenschafft desselben hergenommen werden. Nun gehören aber die Zeiten / vnd die Jahr nicht zu der essentz vnd wesen / vnd kommen nicht her von der formâ, oder von der wesentlichen Eygenschafft derer dinge / von welchen Mol. f. 172. man nach / vnd auß der zeit vrtheilen will. Wie dann auch gewißlich bey vernünfftigen Leuten das hohe Alter keines wegs das Kennzeichen eines wahren Menschens / noch auch eines wolbestellten Regiments in einem Lande sein / noch darvor gehalten werden kan. Vnd wann das Alter ein Kennzeichen der wahren vnd rechten Kirchen wäre / so würde die Kirch je lenger je besser / wahrer / vnd rechter werden / vnd also würde die Kirch jetzo besser sein / als sie zur Apostel zeiten gewesen / weil sie jetz älter ist.

VI. Molinæus redet verschraufft. **Antwort.** Molinæus redet verschraufft / vnd nicht auffrecht. Was heißt er ein wesentliche Eygenschafft / das wesen selbs? Das kan nicht gesagt werden: Dann die Frag ist nicht von dem wesen der waren Kirchen / sonder von den Kennzeichen derselben: Welche nohwendig etwas anders sein müssen; weil ein ding nicht sein selbs eygenes Kennzeichen ist / so fern es mit demselben gantz eins ist; Massen wir sehen an dem Rauch / der ein Kennzeichen deß Fewrs / an dem zittern / oder gefuhr eines wilden Thiers; Welchrs ein Kennzeichen deß Gewilds ist; deren doch keines mit dem / was es anzeiget / einerley wesens ist. Vnd dergleichen können viel vnzahlbare Exempla beygebracht werden. Heisset aber Molinæus wesentliche Eygenschafften alles / was auß der essentz der waren Kirchen entspringet / so ist er wider sich selbs. Dann droben cap. 26. pag. 101. sagt er / es sey vnmüglich die rechtglaubige Kirch anderer gestalt / als durch Gottes Wort (das ist / nach seiner Meynung / durch die H. Schrifft) zuerkennen. Nun aber ist die H. Schrifft kein wesentliche Eygenschafft der Kirchen; Sintemal 1. Die Kirch viel Jahr anfangs auff Erden gewesen / ehe das ein Buchstab deß Newen Testamentes geschriben worden; wie dann 2. auch die Schrifft nicht auß dem wesen der Kirchen entsprungen; sonder sie ist 3. von dem H. Geist seinem Göttlichen belieben nach / den Scribenten eingegeben / vnd angeordnet worden. Darnach 4. Ob schon die Jahr / vnd das hohe Alter nicht zu der essentz / vnd wesen eines Menschens gehören / auch kein Kennzeichen / desselben seind / so fern er præcisè ein Mensch ist; nichts destoweniger können sie ein behilff geben einen gewissen Menschen in individuo vnd seiner Person zuerkennen. Als da ich begerte den Molinæum dem Gesicht nach zuerkennen / wurde mir gar nicht geholffen sein / da mir einer die Eygenschafften / welche auß der Form / vnd wesen eines Menschen entsprin-

Ist wider sich selbst.

VII. Wie man den Molinæum auß gewisse

gen

gen/anzeigte; als nemblich er könne lachen/sich verwunderen/er habe zween Füß/vnd die Nasen stehe ihm mitten im Angesicht; köndte auch articulatim, vnd Syllaben-weiß verständlich reden ꝛc. Diß alles würde mir den Molinæum, in individuo, noch nicht zuerkennen geben/ohneracht diſe Eygenschafften auß der Natur deß Menschens herkommen/dieweil alle andere Menschen diß alles auch haben: Sondern man müste mir anzeigen/in was für einem Alter/vnd ob er von Leib lang sey/oder kurtz; feist oder mager: Ob er einen weissen/oder schwartzen Bart habe/vnd was mehr dergleichen. Können nun jetzbesagte ding/darunter auch das alter ist/ein Person/in individuo, erkanntlich machen/warumb soll nicht auch das alter ein kennzeichen der wahren Kirchen sein mögen? Ist nicht Molinæus selbs geständig/die ware Kirch seye von den Apostelen fundirt, vnd biß dato erhalten worden? so muß sie derhalben schon vber 1500. Jahr alt sein. Welche Kirch dann kein solches alter erweisen kan/ ist nicht die wahre Kirch. Ist nicht da hell vnd klar/das auch auß dem alter die ware Kirch erkennet werden möge? eusserlichen Zeichen erkennen möge.

4. Sagt er. Es würde auch die Römische Kirch diß falls zu kurtz kommen/vnd ihr sach verlieren. Dann die Griechische Kirch ist die Mutter der Röm: Kirch/vnd die Christliche Religion/wie die Historien der Apostel Geschicht klärlich außweisen/ist anfänglich auß Orient nacher Rom/vnd also in Occidentem kommen. Mol. f. 172.

Antwort. Molinæus kombt mit seinem vngereimbten Einwurff vil zu spath. Der H. Petrus ist/nach Christo/dessen Statthalter er war/ein Vatter so wol der Griechischen/als Römischen Kirchen gewesen: Dann er von beyden hat sagen können/was der H. Paulus 1. Corinth 4. v. 15. gesagt. Nam in Christo Iesu per Euangelium ego vos gentui. Dann in Christo Iesv habe ich euch durch das Euangelium gezeuget. Verstehe theils durch sein eigene Person; theils durch die seinigen/als der allgemeine Oberhirt der gantzen Herde Christi: Dahero ob schon der H. Petrus in Orient ehe/als in Occident das Euangelium geprediget/ kan darumb nicht gesagt werden/daß die Orientalische Kirch eine Mutter der Occidentalischen seye. Dann die pflantzung der Kirchen zu Rom dem H. Apostel Petro, vnd seinem Beyhilffen Paulo, vnd nicht der Orientalischen Kirchen zuzuschreiben: massen auch der Apostel Geschicht kein anders bezeugen. VIII. Der H. Petrus hat nach Christo die Kirch in Orient vnd Occident gepflantzet.

5. Sagt Molinæus. Es ist auch keine Kirch so vnrein vnd verfälscht/ die sich nicht der Antiquität rühme. Die Juden rühmeten sich/sie wären Abrahams Kinder gantz. Vnd die Samaritter hiessen Jacob ihren Vatter/vnd wolten ihre Religion wie der authorisirt ihrer Vätter/die auff demselben Berg zu Samaria angebettet hatten/verthädigen. Ioan. 4. Mol. f. 172.

IX. Molinæus schlägt sich abermahl selbst.

Antwort. 1. Dise Einred stosset vnser Kennzeichen nicht vmb; oder aber sie stosset auch deß Gegentheils Kennzeichen zu boden. Sagt nicht Molinæus, die reine Lehr/ vnd der rechte gebrauch der Sacramenten seyen Kennzeichen der wahren Kirch? Vnd dannoch ist heutiges Tags kein Kirch so verfälscht/ vnd vnrein/ die nicht sich berühme/ sie habe ein reine Lehr/ vnd rechtschaffene Sacrament. 2. Wir handlen diß orts von den Kennzeichen/ welche die wahre Kirch von den Ketzerischen Kirchen vnderscheiden; vnd ein solches Kennzeichen ist auch die Antiquitet. So ist dann diser Einwurff von den Juden vnnd Samariteren gantz vngereimbt hieher.

Mol. f. 172. 6. Sagt Molinæus. Gleich wie die Antiquitet eines Gebäws/ vrsach ist/ das man allzeit daran zuflicken vnd zubawen haben muß/ also fehlet es auch so weit/ daß die Antiquitet einer particular Kirch ein kennzeichen ihrer Lauterkeit vnd Auffrichtigkeit sein könne/ das vil mehr darauß zu muhmassen/ sie seye durch die geraume zeit so viler hundert Jahr in einen schlimmeren vnd ärgeren stand gerathen/ vnd gantz bawfällig worden.

Antwort. 1. Wo Gott seinen beystand/ schutz vnd erhaltung verspricht/ als wie er seiner Kirchen versprochen/ da ist kein gefahr einiger Bawfelligkeit/ solten auch noch vnd aber noch souil hundert Jahr verflieſſen. Ist derhalben kein gleichheit zwischen einem gemeinem Gebäw/ welches dem lauff der Natur von Gott gelassen wird/ vnnd zwischen der Christlichen Kirchen/ vber welche GOtt auff sonderbare weiß zu ihrer beschirmung ein wachtbares Aug hat. 2. Da siher der Leser was Molinæus für ein Theologus seye.

X. Abermal ist Molinæus wider sich selbs. Muß dañ an einwederem ort die vnwarheit geschriben haben.

Eben an disem Blatt/ etlich wenig zeil zuuor/ hat er gesagt/ wann das Alter ein kennzeichen der wahren Kirchen wäre/ wurde die Kirch je lenger je besser seyn/ ja sie wurde jetz besser seyn/ als sie zur Apostel zeiten gewesen ist/ weil sie jetz älter ist. Sagt nicht da Molinæus, das alter mache ein ding besser/ als es zuuor ware? Vnd dannoch in disem paragrapho sagt er auch das grade widerspil; als nemblich/ je älter ein Kirch werde/ je ärger vnd schlimmer sie werde. Hatsser das nicht in einem Athem kalt vnd warm herauß blasen? Nicht ein jedes ding wirdt durch das Alter ärger vnd verderbt. Hat dañ Molinæus nie hören sagen/ der alte Glaub/ das alte Gelt/ vnd der alte Wein seyen die besten?

§. II.

Von den heyligen Vätteren/ alten Kirchenlehreren vnd jhrer Authoritet.

Man ist beyderseits geständig/ die heilige Vätter vnd alte Kirchenlehrer seyen Menschen gewesen/ vnd haben sich etliche derselben absonderlich/

lich in einer/ oder anderer particular mainung vnd Lehr/ würcklich gejret.

XI.

Was die heilige Altvätter in gesampt/ vnd zu allē zeiten gelehrt haben/ ist war.

Der Haupstritt aber/ daran diſe frag hafftet/ iſt von der einhelligen vbereinſtimmung diſer Vätter/ in denen ſachen/ welche die Glaubens Artickel/ vnd die außlegung der H. Schrifft betreffen: vnd da ſagen wir Catholiſche/ daß das jenige nicht falſch/ noch jrrig ſeye/ was die alte Kirchenlehrer vnd Vätter ins geſambt/ vnd zu allen zeiten/ einträchtiglich gelehret haben. Dann vermög deß Spruchs Pauli, Epheſ. 4. v. 11. & ſeqq. Hat Gott der Kirchen darumb Hirten vnd Lehrer gegeben/ damit der Leib Chriſti auffer bawet/ vollendet/ auch wir nicht/ als Kinder/ von einem jeden Wind hin vnd her getriben/ vnd mit jrrthumb hindergangen wurden.

Warumb die einhelligen Conſens der Altvätter vnd Lehrer zu glauben? ad Epheſios 4. v. 11.

Wie müſte aber ſolches geſchehen/ wann alle Hirten/ vnd Lehrer der Kirchen ſamentlich/ vnd mit einander vber den hauffen in Glaubens ſachen tönten jhren anuertrawten Schäfflein etwas jrriges vnd falſches/ durch ein gantz vbereinſtimmende Lehr/ fürhalten? Wurde nicht auff ſolche weiß die gantze Kirch verführet/ vnd in Ketzerey gebracht? Wurde nicht der Leib Chriſti nider geriſſen/ vnd zerſtöret? Ein anders iſt das etwan einer in diſer/ der ander in einer anderen ſach abſonderlich vnd allein für ſein Perſon/ gejret hat.

Wann aber zumal alle Lehrer zuſamen/ einen Jrrweg eingehen/ ſo folget die gantze Herde hernach/ vnd wird alſo die gantze Kirch abwegs geführet; welches dem Apoſtel Epheſ. 4. vnd den verſprechungen Gottes zuwider/ Matth. 16. v. 18. 1. Timoth. 4. v. 15. So kan derhalben keines wegs geſagt werden/ das die Altvätter ins geſambt etwas falſches in Glaubens ſachen gelehrt haben/ oder auch lehren können; dahero das Concilium zu Trient ſeſſ. 4. recht vnd wol befohlen/ das man die heilig Schrifft nicht ſolle außlegen wider den verſtand/ welchen die Kirch allezeit gehabt hat/ oder welchen die alte Vätter vnnd Kirchenlehrer einhelliglich gelehret vnd hinderlaſſen haben; in maſſen auch vorlengſten in VI. Synodo Actione 11, & 13. vnd im Trullaniſchen Synodo Can. 19. iſt hailſamblich verordnet worden. Ein mehres findet der Leſer bey dem Chriſtophoro Gillio Comment. Theol. lib. 1. Tract. 7. de locis Theol. c. 13. n. 8. & ſeqq.

Einreden deß Molinæi.

1. Saget er/ Wir Catholiſche machen vil weſens vnd gebrängs mit den Vätteren/ nicht darumb/ als wann wir darvor hielten/ die Vätter wären vnſerer meinung/ vnd auff vnſer ſeiten/ noch das wir bey denſelben die ſachen vns getrawten zugewinnen/ ſonder allein zu dem ende/ damit die Leuth von der H. Schrifft/ vor welcher wir vns ſcheuwen abwendig machen mögen. Mol. f. 172.

Antwort. Diß iſt ein doppelte Vnwarheit. 1. Wir halten nit

allein kräfftiglich darfür/ sonder sagen/ schreiben vnd schr̃ yen mit vnbewögter beständigkeit/ vnd erweisen es mit Sonnen klaren Zeugnussen/ auch der Calvinisten selbs/ das die heilige Väter in den Hauptstreitigkeiten für vns stehen/ vnd dem gegentheil zu wider seyen. 2. Begehren wir gar nicht/ die Leut von der H. Schrifft abwendig zumachen/ wie ich schon offtermals dargethan vnd erkläret; sonder wolte GOtt/ das jederman die Schrifft lesen köndte/ der den verstand darzu hat. Das aber ein jeder Schuester vnd Schneider soll vber die Schrifft/ die er nicht verstehet/ Meister sein/ vnd die gantze Kirch vrtheilen/ das ist billich nicht zugestatten.

XII. Molinæus sagt/ der Vätter Schrifften seyen Griechisch vnd Lateinisch: können derhalben von dem gemeinen Mann nicht gelesen werden. Ist doch auch die Bibel im vrsprung Griechisch/ Lateinisch/ oder Hebræisch: wie kan dann dieselbe von dē gemeinen Mañ gelesen werden/ Mol. f. 173.

2. Sagt er. Der Vätter Schrifften seyen Griechisch vnd Lateinisch/ vnd zu vberauß grosser anzahl/ vnd weitläuffigkeit/ die das Volck nie zulesen bekomme/ auch nichts darvon verstehe. Daher es wurde kaum vnter tausend Christen einer selig werden/ wann man nicht köndte selig werden/ man seye dann in der Vätter Schrifften erfahren vnd läuffig.

Antwort. Ist doch die Bibel in jrem Vrsprung auch zum theil Griechisch/ zum theil Hebraisch vnd Syrisch. Nun ist vnter viel tausenden kaum einer/ der sie in disen Sprachen lesen oder verstehn könne. Das aber die Dolmetschungen vnd vbersetzung in die Teutsche/ Frantzösische/ Englische vnd andere Mutter Sprachen vnverfälschet/ vnd rein seyen/ muß das gemeine Volck anderen/ so diser Sprachen erfahren muß haben/ gleichwol nur glauben. Warumb soll es dann auch nicht anderen/ welche der heiligen Vätter Bücher gelesen haben/ gleichfalls können glauben geben?

3. Sagt er. Es finden sich vnter den Schrifften der Vätter viel falscher Bücher/ vnd kommen täglich newe verfalschungen derselben auff die Bahn.

Antwort. Es ist disen verfälschungen noch allezeit durch die Christliche Kirchen/ vnnd gelährte dapffere Leut zu gnügen begegnet/ raht geschaffet/ vnd das verfälschte von dem vnverfälschten entscheiden worden. Hat auch hieran niemand grössere schuld/ als die Ketzer; denen es angeboren/ das sie die Schrifften der heiligen Vätter/ wo sie können/ verfälschen; Wie vorlängsten Vincentius Lirinensis commonit cap. 39. vnd Tertullianus de præscript. c. 38. erinnerer haben. Jedoch ist auch die Boßheit etlicher vnserer Widersächer so groß/ das sie vnverschähmpter weiß laugnen/ diß/ oder jenes Buch seye eines heiligen Vatters/ oder aber sagen dörffen es seye verfälschet/ wann sie schon im Gewissen ein anders vberzeugt seynd. Wer will auch den gegentheil versicheren/ das die Bibel nicht verfälschet sey/ er glaube dann der Ca-

tho-

tholischen Kirch? Glaubt er jhr aber in diesem / warumb nicht in anderem?

4. Es wird auch vber den Verstand der spruch/ so man auß den Vätteren herfür bringt/ eben so sehr/ jä noch mehr/ als vber den Verstand der H. Schrifft selbst disputiert. Wann man derwegen die Vätter zu Richteren nemmen will/ so muß man noch andere Richter haben/ die vnfehlbarlich dieselben außlegen/ ꝛc. Mol. f. 173.

Antwort. Die heilige Vätter nimbt man zu Zeugen/ das Richteramt aber eigentlich vertrittet die Christliche Kirch/ welche so wol von dem verstand der H. Schrifft/ als von den Sprüchen der Vätter den Sententz fellet vnd richtet; wie wir dann in den Acten der alten Concilien vil Exempel haben; in welchen / bey erörterung der schwebenden Streitigkeiten/ offtermal vil stellen auß den heyligen Altvätteren seind verlesen/ vnd hernach darüber auß dem allgemeinen/ herkommenen gutgedunckten vnd verstand der Glaubigen/ geurtheilet worden. Wann man aber die Warheit will sagen/ so seind die Schrifften der alten Vätter vnseren Widersächeren nur gar zu hell vnd klar; dahero sie jhnen so grauß vnd auffsetzig/ daß sie nicht gnug Schmachwort finden mögen/ mit denen sie selbige beschmitzen. Da aber je ein dunckele stell bey einem oder anderem/ auß den heyligen Vätteren fürgebracht wird/ kan solche auß anderen hälleren Sprüchen derselben erkläret werden. XIII. Die Kirch ist Richterin / so wol wie der Schrifft/ als der Vätter wort zuverstehen seyen.

5. Sagt er: Wann ein Spruch auß einem Altvatter allegiert wird/ wer weiß ob derselbe nicht anderswo anderst von der Sach geredet/ wie dann solches gemeiniglich der Altvätter gewonheit ist. Mol. f. 173.

Antwort. Wañ deß Molinæ gewonheit zuschmähen nit so groß wäre/ wurd er mit diser so schwären inzicht die heilige Altvätter keines wegs beschwären; derer Schrifften diese hundert Jahr von allen streittenden theilen dermassen seind erörtert vnd durchsucht worden/ das nicht leichtlich in einem/ oder anderem ein widrige Red sein wird/ die nicht ans tag. liecht kommen/ vnd bekañt worden ist: Wie dann der H. Augustinus, als welcher auch etliche vorige meynungen/ in seinem hohen Alter/ nach seinem Sinn/ gebessert/ dieselbige selbs in dem Buch seiner Retractationum wissend/ vnd offenbar gemacht hat. Deß Molinæi vngebührliche beschuldigung der Altvätter.

6. Sagt er; Noch eine verhinderung stehet dißfalls im wege/ das nemblich die Wörter/ deren die Altvätter gebraucht/ ihre damalige Bedeutung verlohren/ vnd jetz viel einen anderen verstand vnd meynung haben: Als da seind die wörter/ Messe/ Sacrificium, Indulgentia, Oblatio, Papa, Purgatorium, Satisfaction, Gebett vor die Todten/ ꝛc. Welche alle heutiges tags auff ein andere Meynung/ als vor zeiten verstanden werden. Dahero die einfältigen betrogen werden/ ꝛc. Mol. f. 173.

Antwort. Ja freylich werden viel einfältige betrogen / aber XIV.

durch

durch die jenige welche newerung in die Kirch eingeführt / massen Luther vnd Calvinus gethan haben; aber nicht die Catholische Kirch. In Ewigkeit wird Molinæus nicht beweisen / das die obgedachte Wörter von den H. Vätteren nicht eben in dem verstand seyen genommen worden / in welchem wir dieselben heutiges tags nemmen. Der beweiß ligt dem gegentheil ob / vnd nicht vns / die wir den älteren besitz so wol vnserer Lehr / als vnserer Wort haben.

Mol. f. 174. 7. Sagt er / Die Vätter selbst haben diſſfalls wol erkant / das sie der H. Schrifft vnterworffen waren / vnd wollen nicht haben / daß man jhnen glauben beymessen / oder folgen sol / es seye dann / daß sie der H. Schrifft gleichförmig lehren: bekennen auch gern / das sie jrren können / ꝛc.

Antwort. Diß ist vns gantz nicht entgegen. Sagen wir nicht auch selbsten / ein jeder auß den Vätteren / habe absönderlich jrren können? Sagen wir nicht auch / man solle nichts glauben / als was der H. Schrifft gleichförmig / vnd nicht zuwider ist? Es folgt aber hierauß mit nichten / das darumb das jenige könne jrrig / falsch / vnd wider die H. Schrifft sein / was die H. Vätter in Glaubenssachen samentlich vnd einmüthiglich gelehrt haben; Hat auch keiner auß den heiligen Vätteren solches jemahlen / sonder vielmehr das grade Widerspiel bekennet; welche allezeit den gemeinen consens vnnd vbereinstimmung der alten Kirchenlehrer in hocher acht gehalten. Dahero lesen wir im Nicæniſchen Concilio diſe Wort: Sanctorum Patrum doctrinæ inſiſtentes, definimus: Auff der heyligen Vätter Lehr vns fuessende / schliessen / oder setzen wir. Vnd im Chalcedonenſiſchen Concilio: Der heiligen Vätter Lehr nachfolgende / lehren wir. Vnd in VI. Synodo; ſi ad ſcripturas pertinens controverſia aliqua excitata fuerit, non eam aliter interpretentur Epiſcopi, quàm quomodo Eccleſiæ luminaria & doctores ſuis ſcriptis exposuerunt. Wann ein Strittigkeit die Schrifft betreffend erwecket wird / sollen die Bischoffe solche nicht anderst außlegen / als wie sie die Liechter der Kirchen vnnd Lehrer in jhren Schrifften haben außgelegt.

Ein anders ist sagen; ein jeder Altvatter hab können absonderlich jrren / ein anders sagen / sie habē alle samentlich jrren kōnen.

XV.

In dē Conciliis hat mā die strittigkeiten nach der einhelligen Lehr der Altvätter erörtert vnd entscheiden.

S. Augustinus ist auch diſer meynung.

Vnd der H. Auguſtinus lib. 2. contra Iulian. Pelagianum sagt: Was die Vätter glauben / das glaube ich / was sie halten / das halte ich / was sie lehren / das lehre ich / was sie predigen / das predige ich. Vnd bald hernach. Dann was sie in der Kirchen gefunden / das haben sie behalten / was sie gelehrnet / das haben sie gelehret / was sie von jhren Vätteren empfangen / das haben sie jhren Kinderen vbergeben. Dahero ehrengedachter H. Auguſtinus auch in anderen seinen Streitschrifften wider allerley Ketzer sich so offt auff die Bücher vnd Lehr der heyligen Vätter bezogen. Wie zusehen lib. 2. de nupt. & concupiſ. c. 29. item Epiſt. 111. ad Fortunatium, &c. Daraus abzunem-

zunemmen/ wie ers gemeint habe/ wann er anderstwo etwan sagt/ das allein die Canonische Bücher der H. Schrifft also beschaffen/ das man jhnen ohngezwyffler glauben soll zustellen. Wardurch er jedoch die allgemeine vbereinstimmung der Kirchenlehrer nit will in zweiffel gestelt habē; weil er gänzlich darfür gehalten/ ein solche Einhelligkeit seye vnfehlbarlich auch der heiligen Schrifft gemeß/ vnd nicht zuwider: Ja eben auß solcher einträchtigen mahnung der heyligen Vätter/ könne man in strittigen Glaubens sachen/ welches der rechtmessige verstand der H. Schrifft seye/ am sicherſten lernen vnd erkennen: sintemal kein bessere interpretatio legis, oder außlegung deß Gesatzes ist/ als die herkommene praxis, vbung vnd verstand/ sonderlich bey denen/ die für heilige/ hocherleuchte vnnd Gottsförchtige Leuth von menigklich gehalten werden. Aug. epist. 19.

8. Sagt er. Das aber vnsere Widersächer/ in dem sie die Vätter allegirten/ allein diser zweck haben/ daß sie nemblich der H. Schrifft gern dardurch entfliehen/ vnd die Gemüter der Einfältigen irr machen wöllen/ solches erscheinet klärlich darauß/ daß sie nur die gleichförmigkeit/ vnnd vbereinstimmung mit den Altvätteren/ vnd nicht die gleichförmigkeit mit dem Wort Gottes/ welches in H. Schrifft begriffen stehet/ für ein kennzeichen der Kirch außgeben/ ꝛc. Mol. f. 174.

Antwort. Auch diß ist ein Vnwarheit: die Catholischen begehren durchauß nicht/ der heiligen Schrifft zuentfliehen/ noch einigen Menschen irr zumachen; vnd wurde dem Molinæo bälder der Athem zu kurtz werden/ als das er diß auff vns könte darthun. Die vbereinstimmung der heiligen Vätter ist deßwegen ein Kennzeichen der reinen Lehr/ vnnd waren Kirchen/ dieweil sie in denen Strittigkeiten/ die sich von der Schrifft selbs erheben/ Zeugnuß gibt/ so wol den rechtmessigen verstand der H. Schrifft/ als das vrtheil der alten Christlichen Kirchen betreffend.

§. III.

Ob/ vnd was massen die Altvätter von den Catholischen verdammet/ vnd verworffen werden?

Hiervon handlet Molinæus weitläuffig im gantzen 47. vnd 49. Capitel diß Buchs/ allda er etliche sonderbare Lehren gewisser Altvätter auff die Bahn bringt/ welche heutiges tags die Catholische Kirch nicht gut heisset. XVI. Mol. f. 175. & seqq.

Damit dann diſe Sach im grund verstanden werde/ wöllen wir für den Leſer/ etliche erinnerungen thun/ warauß die Nichtigkeit der Einstrewungen deß Molinæi desto besser mag erkennt werden.

Die Altväter haben in jhrē eigenen absonderlichen meynungen jrren können: Aber wo sie einhellig vbereinstimmen/ jrren sie nicht.

I. Nicht alle/ welche Altväter genañt werden/ seynd so grosser erhebligkeit/ vnd ansehens/ daß es dem Catholischen Glauben einen mangel bringe/ wann sie etwan ein jrrige/ oder allen anderen Patribus widrige meynung gehabt haben. Vnter welchen Origenes vnd Tertullianus, sonderlich nach jhrem Abfall/ gezehlet werden.

II. Wann wir Catholische vns auff die einhellige Vbereinstimmung der Altväter beziehen/ ist es nicht gar auff ein Nägelein Mathematicè, oder/ wie man sagt/ Metaphysicè, sonder *Moraliter*, vnd der gestalt zuverstehen/ das ob schon etwa auß der gantzen Anzahl solcher Altvätteren/ einer oder zween/ einer andern Meynung gewesen/ solche doch gegen der menge der anderen/ gleichsamb nicht zurechnen seyen/ weil wenig für nichts geachtet wird.

III. Wir bekennen/ das keiner auß den Altvätteren gewesen/ der für sich selbst/ in einer Privat Opinion, nicht habe fählen können; wie solches viler Patrum Exempel, die wir hernach sehen werden/ bezeugen. Jedoch ist auch wol zumercken/ das solche jrrige Meynungen/ die sie etwan absonderlich gehabt/ meistentheils die jenige ding betreffen/ die eintweders nicht Glaubens Articul/ oder doch von der Kirch noch nicht definitivè oder schließlich erkläret/ vnd erörtert gewesen seynd.

IV. Wann aber diſe Patres alle samentlich/ vnd mit einander etwas in Glaubenssachen/ oder allgemeinem Gebrauch der Kirchen/ gelehrt haben; da seynd wir keines wegs geständig/ das solche Lehr falsch/ oder verwerfflich sein könne: Dieweil die Doctores vnd Lehrer der Kirchen eben darumb von GOtt seynd gegeben worden/ damit die Kinder der Kirchen/ durch sie im rechten Glauben erhalten/ vnd von den Jrthumben/ was die Dogmata belangen thut/ bewahret wurden; Wie der Apostel. Ephes. 4. v. 11. vnd seqq. bezeuget. Wann dañ alle Lehrer samentlich köndten fählen/ wurde die gantze Kirch in Jrthum̃ eingeführt/ vnd zu grund gehen/ welches die Göttliche/ schon offt angezogene verſprechungen/ keines wegs zulaſſen. Dahero auch diß von anfang der Christenheit/ in allen Christlichen versamblungen der Vätter/ ist in obacht genommen worden/ das man in Glaubensstrittigkeiten auff das jenige gegangen/ was die Vorfahren/ vnd älteren einmühtig gehalten/ vnd gelehret. Darvon Vincentius Lirinenſis gar schön cap. 4. Quidquid non vnus, aut duo tantùm, ſed omnes pariter (maiores) vno, eodemque conſenſu apertè, frequenter, perſeveranter, tenuiſſe, ſcripſiſſe, docuiſſe cognoverit, id ſibi quoque intelligat abſque dubitatione credendum. Was er erkennen wird/ das nicht einer oder zween allein/ ſonder gleicher

XVII. Spruch Vincentij Lirinenſis, was gestallt den Altvätteren zufolgen.

ehermaſſen alle einhelliglich / offentlich / zum öfftern / vnd beharrlich gehalten / geſchriben / vnd gelehrt haben / das ſoll er wiſſen / das es auch ohn einigen zweiffel zu glauben ſeye.

Wann derhalben Molinæus ſchon noch ſo viel / vnd abermal ſo viel einzele ſtellen auß den Patribus zuſammen raſplete / in welchen ſie etwa abſönderliche Meynungen von einer ſach gehabt / vnd geſtrauchlet / ſo wäre doch ſein Argument gegen vns gantz kraffloß vnd vngültig / weil wir nicht auff die Einzele / ſonder auff die vbereinſtimmende Lehr der geſampten Altvätter dringen. Aber wir hören den Molinæum weiter.

Der Gloſſator vber das Decretum. Diſt. 9. Can. Ego ſolis. Will etliche Zeugnuſſen deß Auguſtini eludirn / vnd kraffloß machen / in welchen der ſelb ſagt / die H. Schrifft ſeye vor ſich allein einer ſolchen vollkommenheit / daß ſie nicht irren könne: Aber / das die andere Schrifften alle / wie heilig auch die Leut / die ſie gemacht haben / immer mögen geweſen ſeyn / dem Irthumb vnterworffen ſeyen / vnd mit groſſer vorſichtigkeit geleſen müſſen werden: Wo bey der Gloſſator zu berührtem ende ein ſolche Gloſſe an den Rand ſetzt: Diſe Wörter müſſen nach der gelegenheit ſelbiger zeiten / als die Schrifften Auguſtini, vnd der anderen Vätteren noch nicht Authentic, oder ſelbſtgültig waren / verſtanden werden. Aber jetz iſt es gebotten worden / dieſelbe biß auff den geringſten Buchſtaben zuhalten. Vber diſen Gloſſatorem wird Alphonſus de Caſtro lib. 1. hæreſ. cap. 7. gar zornig / ſchilt jhn vor einen vngeſchickten Mañ vnd Lugner; angeſehen / der Vätter Schrifften offt mit einander vneinig ſeynd; vnd Melchior Canus l. 7. de locis Theolog. cap. 3. Da er auch hiervon redet / bringt viel Irthumber auß den Vättern herfür / ꝛc. Mol. f. 175.

Antwort. 1. Hat diſe Gloſs etwas vnrechts in ſich / ſo hat mans ſchon gebeſſert / vñ dieſelbe caſſiert, dieweil ich ſie in keinem getruckten Exemplar finde / ſo gar in der Venediſchen Edition nicht de Anno 1501. in folio. Möchte in den geſchribenen Exemplaren geweſen ſeyn / in welchen leichtlich hat von den Abſchreiberen da / oder dort / etwas können angehenckt / vnd eingeſchoben werden / welches nicht probierlich war. Iſt deßwegen von Alphonſo de Caſtro, vnd Melchiore Cano wol geſchehen / daß ſie diſen Gloſſatorem geſtrafft; beuorab / wann er hat wöllen das jenige / was in Diſt. 15. cap. vlt. von deß H. Leonis Epiſtel an den Flauianum Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen / deß Eutychetis irthumb betreffend / Gelaſius geſchriben / auff aller anderer heiligen Vätter Schrifften / vnd Bücher außdeutten; ſo durchauß nicht zuzulaſſen. Nun aber iſt diſer Gloſſierer ein einziger / vnbenambſter / vnd vnbekannter Mann geweſen / deſſen authoritet ſo hoch nit zuachten; wie kan dann Molinæus diſen fehler / welchen die Catholiſche ſelbſt getadlet / vnd vnrecht gehaiſſen / der gantzen Catholiſchen Kirch zumeſſen? 2. Seind wir geſtändig / das Cyprianus, Hilarius, vnd Irenæus, ein jeder in ſeiner ſonderbaren ſach / ſich geirret; daß iſt aber geſchehen / ehe daß dieſelbe ding

Die Gloſs vber den Canonem, Ego ſolis. Diſt. 9. iſt vngültig.

von der Kirch/ durch einhellige Stim̃ seind entscheiden worden/ vmb welcher vrsach willen wir jhnen nit beyfallen/ sonder es billich mit der Kirch halten.

Mol. f. 175. Der Cardinal Baronius braucht auch grosse freyheit in bestraffung der Altvätter. Im Jahr 34. §. 213. gesteht er rund herauß/ daß die Catholische Kirch nit allzeit den allerheiligsten Vätteren in außlegung der Schrifft folge. Erzehlet auch im 31. Jahr §. 24. Augustinum, vnd sagt/ derselbe habe diſe Wort Christi deß Herrn/ du bist Petrus, vnd auff diſen Felsen/ ꝛc. nit recht eingenommen/ weil er die Syrische Sprach nicht recht verstanden: im Jahr 34. §. 185. sagt er/ Hieronymus habe sich auß vergeß geirret. Im Jahr 60. §. 20. zürnet er vber Theodoretum, das derselbe die anruffung der Engel verwürffe/ vnd zu selbigem ende ein Spruch Pauli allegiert. Hierauß (sagt Baronius) kan man sehen/ das Theodoretus (er wölle es nur zu gut halten) den verstand Pauli nit recht eingenommen. Im Jahr 369. §. 24. sagt er/ Hilarius habe auch seine mängel gehabt.

XVIII. Baronius wird verthädiget/ wegen der Altvätter.

Antwort. Molinæus handlet betriegklich/ in dem er sagt Baronius schreibe/ die Catholische Kirch folge nit allzeit den allerheiligsten Vättern in außlegung der Schrifft. Welches Molinæus indefinitè dergestalt fürbringt/ als sagte Baronius diß lediglich vnd ins gemein/ von allen Vätteren/ da er doch gar nicht solches also ohne außnamb von allen Vätteren collectiuè, oder samentlich; sonder allein absönderlich/ von einem jeden/ wann er ein sonderbare meinung hat/ geschriben. 2. Ist Baronius nicht zuverdencken/ wann er gesagt/ es seye dem H. Augustino in außlegung der Schrifft etwas nit eingefallen/ welches hernach durch so vil hundert Jahr/ von anderen besser ist erkläret worden. Hat nit Augustinus selbst bekennet (wie wir schon oben erwehnet) es seyen noch mehr ding in heiliger Schrifft/ die er nit verstehe? Hat auch wol sein können/ das Augustinus in Syrischer Sprach nit so gar wol erfahren gewest seye/ weil er ein Africaner gewesen. Er hat in lib. 1. Retractat. c. 21. auß zweyen Sententzen von den Worten (vnd auff diſen Felsen) einem jeden heimbgestellt/ welchen er behalten wölle; darvon er zuvor Tract 7. in Ioan. vnd de verbis Domini 13. serm. tractiert hatte.

2. Baronius redet A. C. 34. n. 185. von dem H. Hieronymo auch nit solcher gestalt/ wie Molinæus fürgibt. Dann er 1. in zweiffel zieht/ ob dieselbige Wort deß Hieronymi seyen/ oder nicht. 2. Saget er/ gesetzt/ daß sie desselben seyen/ ist billicher/ das wir sagen/ es habe jhm die Gedächtnuß gefählet/ als das wir das letzte Capitel Marci verdächtig machen/ vnd in stich setzen. Was bringt aber diß vns für ein nachtheil? Ja sprichst du; er hat den Hieronymum zurück gesetzt. Das ist wahr/ in einer particular meinung/ aber nit in dem jenigen/ wo S. Hieronymus mit allen anderen Vätteren einstimmig ist.

3. Eben ein ſolche meinung hat es mit dem Theodoreto vnnd Hilario. Dann alles was jhnen vorgeworffen wird/ ſeind particular vñ ſonderbare meinungen geweſen.

Bellarminus will allenthalben Meiſter/ Klügling/ vnnd Richter vber die Vätter ſeyn. Im 1. Buch de Beatitud SS. c. 6. ſagt er; Ich ſehe nicht/ wie wir die meinung Iuſtini, Irenæi, Epiphanij, Oecumenij, deß Jrrthumbs entſchütten können/ allda er dann einen gantzen hauffen Jrrthumben auß vilen Vätteren zuſamen zeucht. Mol. f. 176.

Erwehnter Bellarminus lib. 1. de Pontif. R. c. 8. redet von Hieronymi opinion, da derſelb darvor helt/ daß die Prieſter nur nach dem Kirchenrecht/ vnd nicht nach dem Göttlichen Recht/ geringer ſeyen/ dann die Biſchöffe/ alſo; vnnd ſpricht. Diſe meinung iſt falſch/ vnd wir müſſen ſie an jhrem orth widerlegen. Im 10. cap. 6. Addo. ſagt er/ Auguſtinus iſt allein durch die vnwiſſenheit der Hebreiſchen Sprach betrogen worden. Im Buch von den München c. 13. will er beweiſen/ es laſſe ſich anſehen/ daß die von jhme daſelbſt angezogene meinung Auguſtini, Thomæ, Bernardi der H. Schrifft nicht gemeß ſey?

XIX. Ob/ vnd was maſſen Bellarmino etlicher Altvätter meynung verworffen.

Antwort. Auß diſen ſtellen deß Bellarmini wird nicht bewiſen/ das er hab allenthalben wöllen Richter vber die Vätter ſeyn; maſſen er dann auch in den angeregten orthen/ ſich diſes Richteramts nicht vnderntommẽ/ ſonder die Kirch iſt Richterin/ auch vber deß Bellarmini Schrifften; der allem/ als ein privat-Lehrer/ ſeine gutachten eröffnet/ vnnd der Kirchen zuurtheilen vnderworffen. Es gibt ja offt ein Aduocat ſein gutduncken in einer ſtrittigen ſach/ welches doch kein Richterlicher außſpruch/ oder vrtheil kan genennet werden.

Die meynung deß Iuſtini, Irenæi, Epiphanij, vnd OEcumenij, welche diß orts Bellarminus für vnrecht helt/ iſt kein allgemeine vnd einhellige Lehr aller Vätter/ ſonder allein jhre Privat-Opinion, vnd zwar in einer dazumal noch ſo weit nicht erörterten Sach, dahero kein wunder/ das ſie deß Zwecks verfählet.

Das aber Bellarminus (allda) das iſt lib. 1. de SS. Beat c. 6. ein gantzen hauffen Jrrthumber auß vilen Vätteren zuſamen ziehe/ Iſt ein handgreiffliche Vnwarheit: dann er im §. S. Antonius, zwar auch den H. Ambroſium, Hieronymum, Chryſoſtomum, Auguſtinum, Gregorium, Theodoretum, vnd Bernardum in einer gewiſſen ſach allegiert, ſetzt aber außtrucklich darzu/ Cæteri autem Patres (wardurch er diſe jetztgemelte Vätter verſtehet) duo quædam affirmant, quæ veriſſima ſunt, &c. Die andere Vätter aber bejahen zwey ding/ welche gantz wahr ſeynd: vnd ſchreibt alßbald in folgenden §. Cæterum, man müſſe kein folg darauß machen/ als wann die böſe Geiſter diſer zeit kein pein leyden/ warvon der ſtritt ware. Hat alſo Molinæus den vngrund geſchriben.

Wz Bellarm. von dem H. Hieronymo vnd H. Augustino geschriben.

Lib. 1. de Pontif. R. c. 8. lautet deß Bellarmini wort also: Videtur B. Hieronymus in eâ sententiâ fuisse, vt existimaret Episcopos, si de Iurisdictione agatur, esse quidem presbyteris maiores, sed iure Ecclesiastico, non divino, quæ sententia falsa est, & suo loco refellenda. Das ist: Es hat das ansehen / als sey der H. Hieronymus der meynung gewesen / die Bischöff / so fern von der Iurisdiction, vnd Portmässigkeit gehandlet werde / seyen zwar gröſſer / als die Priester / aber nach dem Kirchlichen / vnd nit nach dem Göttlichen recht; welche meynung falsch ist / vnd an seinem Ort zuwiderlegen.

Betrug deß Molinæi.

Hieraus sehen wir / wie betrieglich Molinæus handle. Dann 1. præsupponirt / vnd setzt er für richtig vnd gewiß / als halte der H. Hieronymus die Priester seyen nur nach dem Kirchen recht / aber nicht nach dem Göttlichen geringer / dann die Bischoffe: Welches doch also ohne vnterscheid / deß H. Hieronymi meynung nicht gewesen ist / wie Cornelius de Lapide, vber das 1. Cap. ad Titum, wol gemerckt hat. 2. Sagt auch Bellarminus nicht absolute, vnd ledigtlich / das diß deß H. Hieronymi meynung sey: Sonder / er sagt allein *Videtur*, Es scheinet. oder / Es hat das ansehen; welches weit ein anders.

Gesetzt aber / es hette S. Hieronymus diſes gelehret / so wäre es doch auch kein einhellige Lehr der Vätter gewesen; wie dann auch die einhellige vbereinstimmung derselben gar nicht geradlet wird / ob schon Bellarminus Eod. lib. c. 10. sagt / der H. Augustinus seye von dem Spruch Christi / Du bist ein Felß / vnd auff diſen Felsen / ꝛc. Matth. 16. lib. 1. Retract. cap. 21. auß vnerfahrenheit der Hebraischen Sprach in etwas angestanden: Vnd lib. de Monachis cap. 13. Es laſſe sich ansehen / deß H. Augustini, Bernardi, vnd Thomæ Aquin: Meynung / in Außlegung der Wörtlein (Ex toto) stimme nicht so gar wol mit der Schrifft vberein. Dann auch diß Privatmeynungen diſer Vätter gewesen seynd. Vnd hat Molinæus auch in diſer allegation sich eines Betrugs gebraucht. Dann Bellarminus nicht sagt / Es laſſe sich ansehen / diſer Vätter Lehr seye der H Schrifft nicht gemäß; sonder / wie obgemelt. Videtur non admodum conformis.

Mol. f. 176. Scheinet nicht so gar wol mit der Schrifft einstimmig.

Der Iesuit Greg. de Valentia lib. de Transsubst. cap. 8. Wolte gern deß Theodoreti, welcher in seinen Dialogis die Transsubstantiation widerlegt / mit glimpff entschlagen sein / vnd sagt zuselbigem ende / Theodoretus ist auff dem Concilio zu Epheso auch anderer Irrthumben bezichtiget worden / ꝛc.

XX.

Wz Greg. de Valentiâ von deß Theodoreto geschriben.

Antwort. Diß alles von dem Theodoreto ist droben vber das 73. Blat Molinæi. Lib. I. bey dem XXI. §. beantwortet worden. Darauß abermahl zusehen / wie offt doch Molinæus ein einziges ding verdrießlich widerhole; welches doch möchte geduldet werden / wann er nicht auch seine vn-

ne vnwarheiten widerholete / oder mit newen mehrete. Wie dann 1. Nicht war / das Theodoretus in ſeinen Dialogis die Transſubſtantiation widerſetze. 2. Nicht war / das Greg. de Valent. gern wolte deß Theodoreti mit glimpff entſchlagen ſein. 3. Nicht war / das er zu ſelbigem ende ſage / Theodoretus ſeye zu Epheſo im Concilio auch anderer Irthumb bezichtiget worden. Dann ob er ſchon diß letſtere ſagt / ſo ſagt ers doch nicht zu ſolchem ende; ſonder / er verthädiget erſtlich den Theodoretum auff das beſte / vnd beweiſet / das jhm vnrecht geſchehe; Theodoretus habe diß nicht gelehrt / was jhm gegentheil fälſchlich zumiſſet. Hernacher ſagt er; geſetzt aber / da man je nicht wolte mit gegebner Antwort zufrieden ſeyn / könne er noch ſagen / Theodoretus hätte geirret; geſtalten er zu Epheſo auch vmb Irthumb ſeye angeben worden. Diß iſt ein lautere bedingte Red deß Gregorij de Valentia. Vber diß / ſeye es mit dem Theodoreto beſchaffen wie es wölle / ſo iſt es doch ein ſonderbare Lehr eines Privat Doctors / aber nicht ein einhellige Lehr der Vätter. Wann ſie derhalben auch von dem de Valentia verworffen wurde / brächte es keinen ſchaden. 4. Iſt nicht war / was Molinæus §. derwegen / anhängt: Das wir Catholiſche bißweilen pflegen alle Vätter mit einander zuverwerffen. Diß beweiſe Molinæus, oder bekenne / er habe vber die Schnuhr der Wirthen geſchritten. Welche vnwarheit er fol. 148. §. Neben. widerholet. 5. Wann Bellarminus lib. de Monachis cap. 9. dem H. Hieronymo einen fähler der Gedächtnuß zumiſſet / beweiſet er denſelben auß dem H. Hieronymo ſelbſt / q. 1. ad Hedibiam, vnd auß dem Buch contra Vigilantium. Folgt aber mit nichten hierauß / das darumb Bellarminus den Hieronymum verwerffe / wann er mit andern Vättern einträchtig vbereinſtimmet.

Der Jeſuit Maldonatus vber das 20. cap. Matthæi erzehlet gar vil meinungen der Altvätter nach einander / vnd ſagt entlich rund herauß / das er mit keiner derſelben zufriden ſeye. Vber das 6. cap. Ioannis ſtraffet er Auguſtinum, als wann derſelb nicht recht eingenommen hette / in welchem verſtand der H. Chriſtus ſagt: Er ſey das Brot. Ich halte es gänzlich darfür (ſagt Maldonatus) wann Auguſtinus zu vnſerer zeit gelebt hette / er were einer andern opinion geweſen. Vnd vber ſetzt gemeltes Capitel bey diſen Worten / Sie werden Gottsgelehrt ſeyn / ſagt er ferner. Ich gebe deß Chryſoſtomi meinung vil mehr beyfall als deß Auguſtini. Mol. f. 176.

XXI.

Ob / vnd wie Maldonatus vber das 20. Cap. Matthæi die alte vätter verwerffe.

Antwort. Maldonatus hat vber das 20. cap. Matthæi fünff Blätter / warumb zeigt Molinæus nicht an / in welchem paragrapho er beſagte Wort geſchriben habe? Bald nach dem anfang ſelbigen Capitels diſputiert zwar Maldonatus was durch den Tag vnnd die Stund verſtanden werde / an welcher der Haußvatter hat Arbeyter in ſeinen Weinberg beſtel-

bestellet/ vnd außgeschickt/ vnd sagt/ es seyen darvon vnterschidliche meinungen. Erstlich sagen etliche Vätter disen Tag sey die gantze zeit von der erschaffung der Welt biß zum end. Andere/ es sehe die zeit von Christi Geburt an/ biß zu seiner letsten Ankunfft zu dem allgemeinen Gericht. Die dritte lehren/ die zeit des Lebens eines jeden Menschens absonderlich/ sehe sein Tag/ an welchem Gott einen jeden zum arbeyten bestellet/ vnd diß meinung seye deß Chrysostomi, vnd Hieronymi. Darauff sagt Maldonatus auch: Ego quidem certè magis probo: Mir zwar gefallet es auch besser. Gleich darauff sagt Maldonatus, durch den Weinberg in derselben Parabel verstehen etliche die Gerechtigkeit/ vnnd Göttliche Gebott/ darinnen ein jeder arbeyten solle: Etliche die gantze Welt: Etliche eines jeden Seelig: Etliche die Kirchen. Hoc postremum probabilius. Vnd diß letste spricht Maldonatus, ist glaubwürdiger. Diß ist die warhaffte beschaffenheit der sach. Das aber Maldonatus vnd herauß sage/ er sehe auff seiner meinung der Alevätter zu/ hat Molinæus vnd erdichtet/ vnd ist ein Vnwarheit; dann ich diß in Maldonato nicht gefunden.

Maldonatus vber das 6. Cap. Ioannis.

Vber das 6. cap. Ioannis hat Maldonatus 15. Blätter. Da hette Molinæus den Paragraphum nennen sollen! Ich finde bey dem 49. vnd 50. vers. das Maldonatus disputiere, Verum ibi comparetur panis pani, an verò personæ personis, id est, Ob allvorten die Personen gegen einander zuhalten seyen, oder aber das Leibliche Manna gegen dem Brot so Christus versprochen. Vnd sagt/ deß Augustini meinung gehe auff die Personen: anderer meinung aber gehe auff den vnderscheid deß Brots; vnd nicht der Personen: vnd setzt hinzu: wann Augustinus als ein hefftiger Ketzerfeind zu diser zeit gelebt/ vnnd gesehen hette/ daß die Ketzer dise stell mißbrauchten/ wurde er jhme gewißlich die andere meinung haben gefallen lassen. Da siehet man/ das Maldonatus nit die einträchtige Lehr der Alevätter/ sonder allein die sonderbare Lehr deß Augustini verworffen/ in massen er auch gethan/ da er in einem anderen gewissen Sentenz dem H. Chrysostomo wider den H. Augustinum beygefallen; wiewol er daselbst deß Augustini meinung nicht gar vnrecht geheissen/ sonder allein sagt/ er halte deß Chrysostomi meinung für glaubwürdiger.

Mol. f. 176.

Pabst Gelasius in Canone Sancta Romana, dist. 15 machet sich auß Päbstlicher Macht vnd Gwalt zum Richter vber die Alevätter, vñ setzt ein Register derjenigen/ die man vor verdächtlich halten soll/ vnd nennet sie Apocryphos; vnder anderen verwirffe er Cassianum, die Historj deß Eusebij, Clementem Alexandrinum, die Opuscula deß Cypriani, welches dannoch vornemme Authores seynd/ vnd mit vnder die Vätter gerechnet werden.

Ant-

XXII. Warumb Gelasius der Pabst mit 70. Bischöffen zu Rom ein Regisser vber der Alte vätterschriften gemacht habe?

Antwort. 1. Diſe Cenſur von den Bücheren / welche ſollen zugelaſſen werden oder nicht / hat ein gantzes Concilium zu Rom von Sibenzig Biſchöffen / denen Gelaſius præſidiert, geſtellet; warumb ſollen aber diſe Vorſteher der Kirchen nicht macht gehabt haben / vnder einer ſolchen menge der Bücher / die dazumal allenthalben herumb ſchwebten / einen vnderſcheid zumachen / vnd der Chriſtenheit zum beſten / die jenige / welche der reinen Lehr zum theil / oder gäntzlich entgegen waren / auffzumercken / vnd außzuzeichnen / damit man ſich derſelben entmüſſigen möchte? Hat dann nicht Vatter vnd Mutter / vnd ein jede Obrigkeit (Gelaſius aber war das höchſte Haupt der Kirchen) macht vnd gewalt / ihre vntergebne zumahnen / was jhnen nutz oder ſchädlich ſey?

Deß Caſsiani Opuſcula ſeind vnter die verdächtige bücher billich gezehlet worden.

2. Deß Ioan. Caſſiani opuſcula ſeind auß diſer vrſachen vnter die verdächtige Bücher geſetzt worden / dieweil in der 13. Collation deſſelben / vnd an mehr anderen orten; von der Gnad GOttes / vnd dem freyen Willen / nicht auff gut Catholiſch / ſonder auff Pelagianiſche weiß geredt wird; deßwegen nicht allein Proſper Aquitanicus darwider geſchriben / ſonder auch Caſſiodorus lib. 1. Inſtit. andere darvor gewarnet. Wiewol etliche vermeinen / er habe nicht ſein eigne Meynung fürbracht / ſonder der Pelagianer Lehr nur referiert, vnd erzehlet / welches vngewiß: vnd darumb iſt Gelaſius mit ſeinen Biſchöffen nicht zuverdencken / das er vbels zuverhüten / ſolches Buch auß der Zahl der reinen Schrifften hat außgemuſtert.

Cenſur der Kirchen Hiſtori deß Euſebij.

3. Das Chronicon, vnd die Kirchen Hiſtori deß Euſebij, wird nicht gantz außgeſetzt / wiewol ſie auch nicht gar alles verdachtes ledig geſprochen wird / weil diſer Euſebius dem Origeni zu viel gewogen geweſen / wie Gelaſius ſelbſt erwehnet; (will von dem Arianiſmo nichts ſagen) ſonder beziehe mich auff den Apparatum ſacrum Antonii Poſſevini, tomo 2. v. Euſebius.

4. Mit dem Clemente Alexandrino hat es diſe beſchaffenheit. In deſſelben Bücher ſeynd (vermuhtlich durch argliſt der Arianer) etliche ſachen jhrer Ketzerey zum behueff / eingeſchoben worden / wie Ruffinus in Apologia pro Origene bey dem Baronio A. C. 196. num. 26. bezeuget / derenthalben ſich keines wegs geziemen wöllen / das ſolche von Gelaſio allerdings gutgeheiſſen wurden.

5. Wann Gelaſius deß H. Cypriani opuſcula, vnter die Apocrypha ſetzt: hat er nicht vnrecht gethan: verſtehet aber allein die jenige Tractat / ſo Cyprianus von dem Widertauff der Ketzer geſchriben; die hernach ſamentlich vnter diſem Titul (Opuſcula Cypriani) ſeind außgebrei-

breitet vnnd gelesen worden; die vbrige Schrifften aber dises heiligen Mañs/wie sie von der gantzen Christenheit je vnd allzeit in grossen Ehren gehalten worden/alſo seynd sie auch durch dise Censur deß Gelasij gar nicht gemeinet gewesen; wie zusehen bey dem Baronio A.C. 261. n. 46.

Mol. f. 176. 177. Alfonsus de Castro lib. 1. contra hæreses meldet/welcher gestalt die Altvätter einander offt widersprechen; als da Hieronymus sagt/S. Paulus habe Petrum nur zum schein/nicht aber warhafftig bestraffet; dahingegen sage aber Augustinus, Petrus seye von Paulo warhafftig vnd billich bestrafft worden: Hieronymus sage/wer vor der Tauff zwey Weiber gehabt/derselbe könne/wann er getaufft worden ist/gleichwol zur Priesterschafft gelangen; Ambrosius aber/vnd Augustinus sampt allen andern setzen einer widerwertigen meynung/ꝛc. biß zum §. auß disem.

Antwort. 1. Diß alles ist nit zů zweck/noch vns Catholischen zuwider/dann wir selbst geständig/die Altvätter seyen vnterweilen/wann sie sonderbare meynungen gehabt/in gangen/auch zu zeiten einander zuwider gewesen/wie die Exempla Hieronymi, vnd Augustini zuerkennen geben: Das sie aber geirret/wann sie in einer Glaubenslehr einstimmig gewesen/wird Molinæus, deme es doch obligt/wider vns in Ewigkeit nicht erweisen.

2. Eben diſe Antwort fůge sich auch auff das jenige/was Molinæus in §. bey dem auß dem Villa Vincentio lib. 4. cap. 5. de bene formando studio Theologico einbringt: dann hat sich Hilarius, Epiphanius, Ambrosius, Hieronymus, vnd Augustinus etwa in einer absonderlichen Opinion wider andere Vätter verschossen/seynd wir nicht schuldig denselben beyzustimmen. Was Augustinus von der Kinder Communion gelehret/ist schon oben erklärt.

Auß disem allem erscheinet/wie vbel Molinæus seye mit seiner Prob bestanden/in dem er hat beweisen wöllen/wie das wir Catholische vns der Altvätter beyhilff nicht gebrauchen können/weil wir derselben meynungen zu zeiten verwerffen; dann wir sie nur alsdann zuruck setzen/wann sie von dem gemeinen Weg seind abgewichen.

§. IV.

Ob die Röm: Kirch der einhelligen vbereinstimmung der alten Kirchen-Lehrer sich widersetze?

Vber das jetzt erzehlte einstrewen/kompt Molinæus noch weiter/vnd vnterstehet sich zubeweisen/das wir Catholische auch der einhelligen vbereinstimmung der alten Kirchenlehrer in viel weg zuwider lehren. Bringt

deß-

deſſen bey 17. oder 18. Exempel auff die Bahn / die wöllen wir ordenlich anhören.

I. Iſt auch etwas in der gantzen Antiquitet, darinn die Altvätter beſſer mit einander vbereinkommen / als von der Communion deß Volcks in beyderley geſtalt? Sol ſich auch wol in der gantzen Antiquitet ein einzig Exempel finden / daß das H. Nachtmahl einer groſſen meynige Volcks in der Kirch außgeſpendet / der Kelch aber nicht einem einzigen auß dem Volck gereicht / oder das der Kelch jemals einem einzigen Menſchen auß dem Volck / der jhn begehret hätte / geweigert worden wäre / Das es nicht beſchehen ſey / das iſt vnnötig zubeweiſen. Dann das Concilium zu Coſtnitz / welches die ſchreckliche Satzung von außſchlieſſung deß Volcks vom Kelch / gemacht / geſtehet ſelbſt in der 13. Seſſion das in der alten Kirch das heilige Nachtmahl vom dem Volck vnter beyderley geſtallt empfangen / auch vom HErrn CHriſto ſelbſt alſo eingeſetzt worden ſey. Mol. f. 178.

XXIII. Ob die Catholiſche von der Communion in beyderley geſtalt / den Altvätteren zuwider.

Antwort. Molinæus redet entweder von der Lehr der heiligen Väter oder von dem Brauch: Redet er von der Lehr / ſo wird er in Ewigkeit keines wegs mögen beweiſen / daß die heilige Väter einhellig eine / vns Catholiſchen zuwiderlauffende Lehr / wegen beyder oder einerley geſtalten im H. Nachtmahl / geführt haben. Iſt derowegen nicht wahr / was er vns bezichtiget: oder lege er die Prob auff. Redet er aber von dem Brauch / ſo iſts in beſter Form erweißlich vnd erwieſen / das auch zu den zeiten der alten Kirchenlehrer / mit derſelben offentlichen genemhabung vnd guthaiſſen / an mehr orten einerley geſtallt in üblichem brauch geweſen. Derhalben wird auch diß falls nichts wider die vbereinſtimmung der heiligen Väter gehandlet. Darvon weitläufftig / vnd mit beſtem grund Iacobus Gordonius Huntlæus Controv. 8. cap. 5. vnd Greg. de Valentia lib. de legitimo vſu Euchariſt. cap 8. 9. & 10. in Volum. Controverſiarum pag. 496. & ſeqq. Hiervon werden wir auch hernach an ſeinem ort weiters handlen.

Von dem Concilio zu Coſtnitz iſt droben Cap. 7. §. 16. außführlicher bericht gegeben / vnd Molinæus deß betrugs vberwieſen worden.

II. Saget er. Wie gar ſeynd die Altvätter auch deſſen mit einander eins / das ſie die Bücher der Macchabæer vnter die Apocryphos rechnen / vnd von den Canoniſchen Bücheren der Schrifft außſchlieſſen. Diſer meynung ſeind geweſen / das Concilium zu Laodicea, Amphilochius Biſchoff zu Iconia, Melito Biſchoff zu Sardis &c. Vngeachtet aber diſer ſo allgemeinen einhelligen vbereinſtimmung der Altvätter / ſo rechnet die Röm. Kirch die Bücher der Macchabæer vnter die Canoniſchen Bücher der H. Schrifft. Mol. f. 178. 179.

XXIV. Von dē Bücheren der Macchabæer.

Antwort. Das iſt auch ein offentliche vnwarheit / das die Bücher der Macchabæer mit einhelliger vbereinſtimmung der Altvätter / ſeyen vnter die Apocryphos vnd vncanoniſche Schrifften gerechnet wor-

worden; will mich hiemit auff den Bellarminum lib. 1 de verbo Dei cap 15. Gretserum in defens. Bellarm. ibidem. Nicolaum Serarium prolegom. Commentarij in Macchabæos bezogen haben. Dann ob schon etliche Altvätter diſe Bücher der Macchabæer nicht vnter die Canoniſche Schrifften gezehlet / ſo haben es doch andere gethan / ſo nicht geringerer Authoritet geweſen; als namentlich S. Cyprianus lib de exhort. mart. cap. 11. S. Gregorius Nazianz. orat. de Macchabæis. S. Ambroſius lib. 2. de Iacob. cap. 10. 11. 12. vnd andere / welche diſe Bücher die H. Schrifft nennen. Inſonderheit S. Auguſtinus lib. 1. de doctrinâ Chriſt. cap. 8. vnd im Concilio Carthaginenſi, deme er beygewohnet / vnd vnterſchrieben: Item lib. 18 de civit. cap. 36. allda er ſagt. Libros Macchabæorum non Iudæi, ſed Eccleſia pro Canonicis habet. Die Bücher der Macchabæer hätten nicht die Juden / ſonder die Kirch für Canoniſch. vnd lib. 2. contra epiſt. Gaudentij cap. 23. beſchützt er diſe Bücher mit groſſem fleiß / vnnd nennet ſie die H. Schrifft. So kan dann mit warheit keines wegs geſagt werden / die Römiſche Kirch / in dem ſie diſe Bücher der Macchabæer vnter die H. Schrifft zehlet / handle wider die einhellige meynung der Altvätter. Alles einſtreuen / ſo VVittakerus, Calvinus, Hunnius, vnd andere darwider machen / wird von dem gedachten Gretſero vnd Serario vor fluſſig abgeleinet.

S. Auguſtinus hat diſe Bücher für Canoniſch gehalten.

Mol. f. 179.

III. Sagt Molinæus, Die Wort deß Ieſuiten Maldonati vber das 6. Cap. Ioan. v. 53. Seind diſſfals wol in acht zunehmen. Ich laſſe die meynung Auguſtini vnd Innocentij I. fahren / welche vngefehr ſechshundert Jahr lang in der Kirchen im ſchwang gangen / nemblich das die Euchariſtia den Kinderen ein nohtwendig ding ſey. So wird derwegen eine ſolche Meynung / die in der Römiſchen Kirch ſechshundert Jahr lang vor gut vnd recht gehalten worden / heutigs tags verworffen.

XXV. Wz geſtalle etliche heilige Vätter geſagt / die Cõmunion der H. Euchariſtiæ ſeye dẽ Kinderen zur Seligkeit nohtwendig.

Antwort. Ob ſchon in etlichen Lateiniſchen vnd Griechiſchen Kirchen ein geraume zeit bräuchig geweſen / das auch die vnmündige Kinder / nach empfangenem Tauff ſeynd mit der Euchariſtiâ communiciert worden / welches wir gar nicht laugnen / kan doch weder auß den Worten der angezogenen heiligen Vätter Innocentij I. vnd Auguſtini, noch auß anderen Scribenten dargethan werden / das ſie / oder auch die allgemeine Kirch / gelehret / oder definitivè einigen Schluß gemacht haben / die Euchariſtiâ ſeye auß Göttlichem Gebott den Kinderen dergeſtallt nohtwendig / das ſie ohne ſolche mündliche vnd würckliche Communion deß Leibs vnd Bluts Chriſti / nicht ſelig können werden. Dann ich ſchon droben im 16 Capitel von der Succeſſion der Stühle §. 6 num. 5 angezeigt / diſe Authores haben allein ſagen wöllen / die Kinder können der

Gna-

Gnaden vnd verdienſten deß Leibs vnd Bluts Chriſti anderſt nicht genieſſen / dann durch den H. Tauff / wardurch ſie der Catholiſchen Kirch / einverleibt werden / in welcher Kirch das Gebott von dem Gebrauch deß H. Sacraments deß Altars / von den erwachſenen gehalten / vnd den Kinderen alſo vnd dergeſtalt applicieret / vnd zugeeygenet wird / gleich als wie der Glaub der Kirchen den Kinderen zu nutz kompt.

Dann zwey ding hat Auguſtinus wider die Pelagianer an vilen orten gantz erfferig gelehret. 1. Das der Tauff den Kinderen nohtwendig ſeye zur Seligkeit; dieweil ſie ohne denſelben nicht von der Erbſünd erlediget werden. 2. Das der Tauff ihnen zu diſem end gnug ſeye; wie zu ſehen lib. 1. contra duas epiſtolas Pelagianorum ad Bonifacium cap. 13. allda er ſagt: Dicimus enim baptiſma dare omnium indulgentiam peccatorum, & auferre crimina, non radere &c. Dann wir ſagen der Tauff gebe nachlaſſung aller Sünd / vnd nemme die Sünd gar hinweg / (das iſt mit der Wurtzel) vnd ſchabe ſie nicht nur / als wann man etwa das Haar mit dem Scheerſach abſchieret. Werden nun die Kinder durch den Tauff allein / gnugſamb / nach der meynung deß H. Auguſtini, von allen Sünden erlediget / ſo können ſie / krafft diſes mittels / auch ohngehindert die Seeligkeit erlangen / wann ſie ſchon den Leib vnd das Blut Chriſti / Sacramentaliſcher weiß / nicht in ihren eigenen Mund empfangen: ſonderen es iſt gnug das die Kirch / wie ſie für die Kinder glaubt / alſo auch für die Kinder diß H. Sacrament nieſſet / welches ihnen doch nicht nutz ſein köndte / wann ſie nicht zuvor wären getaufft worden. Darumb S. Auguſtinus auch lib. 1. de peccatorum meritis & remiſs. cap 20. geſagt: Si (parvulus) percepto baptiſmate de hac vitâ emigraverit, ſoluto reatu, cui originaliter erat obnoxius, perficietur in illo lumine veritatis, quod incommutabiliter manens in æternum juſtificatos præſentiâ creatoris illuminat, peccata enim ſola ſeparant inter DEVM & homines. Wann ein Kind nach empfangenem Tauff auß diſem Leben ſcheidet / vnd die Schuld / mit welcher es erblich behafftet ware / bezahlt hat / wird es vollkommen werden in jenem Liecht der Warheit / welches ohngeendert in Ewigkeit die gerechtfertigten durch die gegenwart deß Schöpffers erleuchtet dann nur die Sünde ſcheiden den Menſchen von GOtt. Er will ſagen / wann ein Kind nach dem Tauff ſtirbt / wird es ein Kind der ewigen Seligkeit im Himmelreich. So iſt dann die meynung deß H. Auguſtini gar nicht geweſen / das den Kinderen / zu erlangung deß Himmelreichs / auch die würckliche Sacramentaliſche Communion deß Leibs vnd Bluts Chriſti vonnöhten ſey; Sonder ſeine meynung war allein / das ſie durch den Tauff / etlicher

Wz der H. Auguſtinus hiervon gehalten.

Wie die kinder durch dē Mund der kirchen den Glauben bekennen / alſo nieſſen ſie auch durch den Mund der Kirchen das H. Sacrament deß Altars.

massen auch theilhafftig werden deß Leibs vnd Bluts Christi / wie diser heilige Lehrer anderstwo sich selbs noch besser erkläret (bey dem H. Thoma 3. p. q. 73. art. 3. ad 1. vnd de consecrat. distinct. 4. c. Nulli, auß dem Bedâ) allda er sagt: Nulli est aliquatenus ambigendum, tunc vnumquemque fidelium corporis sanguinisque Domini participem fieri, quando in baptismate membrum corporis Christi efficitur, nec alienari ab illius panis calicisque consortio, etiamsi antequam panem illum comedat, & calicem bibat, de hoc sæculo in vnitate corporis Christi constitutus abscedat. Keiner sol zweifflen / alsdann werde einer der Glaubiger deß Leibs vnd Bluts Christi theilhafftig / wann er durch den Tauff ein Glied deß Leibs Christi wird. Item, keiner werde von der Gemeinschaffe dises Brots vnd Kelchs enteüssert / ob er schon vor diser Welt / ehe er diß Brot isset / vnd den Kelch trincket / in der Einigkeit deß Leibs Christi hinwegk scheidet.

Die Wort Innocentij von diser Materi werden erkläret.

Vnd eben disen verstand haben auch die Wort Innocentij I. Wie Gretserus tom. 2. Defens. Bellar. lib. 4. de Pontif. cap. 10. auch erinneret hat / welche von etlichen Catholischen Scribenten / darunder auch Maldonatus ist; vnrecht eingenommen vnd verstanden worden; Daher so sie den falschen wahn geschöpfft / als hätte Innocentius vnd Augustinus die würckliche empfahung der Eucharistiæ, in ihren eigenen Mund / den Kinderen zur Seeligkeit nohtwendig zu sein geachtet: so doch gantz nicht ist zu bewiesen werden. Vber diß wann Maldonatus sagt; Es seye diser meynung bey 600. Jahren in der Kirchen im schwang gangen / sagt er darumb nicht / das diß ein allgemeine einhellige meynung vnd vbung aller Kirchen gewesen sey; Dann weit ein anders ist / ein allgemeine einhellige Lehr der Kirchen vnd Kirchenlehrer; ein anders ist ein Particularmeynung / die bey etlichen im schwung gehet / vnd practiciert wird.

Maldonatus kan auch anderst verstanden werden.

Daß aber das Concilium zu Trient diſen Brauch rechtmässig / vnd auß erheblichen vrsachen habe abgethan / beweisen die Catholische Theologi mit mehrem in 3. p. S. Thomæ q. 79. & 80. insonderheit Franc. Suarez tomo 3. disp. 62. sect. 4. Hat also auch dißfals Molinæus durchauß nicht probiert / das die Catholische Kirch der einhelligen vbereinstimmung der Altvätter sich widersetze. Der Leser besichtige auch / was wir hernach im 6. Buch im 10. Capitel hiervon erinneren.

Mol. f. 179.

IV. Ist es nicht ein gnugsamb grosse anzahl von Vätteren / wann zu Chalcedone sechshundert vnd dreissig Bischöffe auff einem Concilio versamblet gewesen seynd / vnd durch einen sonderbaren Canonem verabscheidet haben / das der Bischoff zu Constantinopel dem Bischoff zu Rom in allen dingen auch in Geistlichen oder Kirchlichen sachen durchauß gleich sein soll? Welchem abscheid dannoch sich die Päbste auß lauterem Ehrgeitz widersetzt haben.

Ant-

Antwort. Diese Bischoffe / welche den Pseudo-Canonem, von dem Privilegio der Constantinopolitanischen Kirchen gemachet / seind (wenig außgenommen) lauter Orientalische Bischoff gewesen / welche auß mehr / als zuviel bekanter Griechischer Ehrsucht / vnd Mißgunst gegen den Occidentalischen Kirchen / den Constantinopolitanischen Bischoff haben wöllen / wider alle gebühr / wider altes herkommen / vnd wider das Nicænische Concilium (auch dem Alexandrinischen Bischoff zu grossem nachtheil) hoch erheben / vnd jhme den nechsten Siz / nach dem Röm: Stuel / geben. Denen sich aber die abgesandte deß Römischen Stuels in gegenwart / offentlich / vnd in bester Form protestierend widersetzt / darüber noch ferners der H. Leo, als Pabst zu Rom / solchen Canonem cassiert / vnd für nichtig erkläret / wie die Sendbrieff Leonis bezeugen / Epist 53. ad Anatolium, & seqq. ad Martianum, Pulcheriam, Maximam, Iuvenalem, darvon Bellar. lib. 2. de R. Pont. c. 17. vnd Gretserus in Defens. Bellar. ibid. Weil dann in disen Particular, vnd hinderucks / bettieglich vnd vortheilischer weiß gemachtem Abschied oder Schluß der Orientalischen zu Chalcedone versambleten Bischoffen weder die Occidentalische / noch Egyptische Bischöff / die wegen Alexandria auch interessiert waren / eingewilliget haben / kan durchauß mit keinem grund gesagt werden / das diß ein einhellige vbereinstimung der alten Vätter / vnd Kirchenlehrer gewesen sey. Hat derowegen Molinæus gelogen / das hierin die Päbst der einhelligen meynung der Altvätter sich widersetzt haben.

XXVI. Oz der zu Chalcedone gemachte Canon von dem Privilegio der Constantinopolitanischen Kirchen vngültig sey / wird auch im 6. Buch c. 24. & seqq. erwisen.

V. Wie hat man den Sendbrieff deß Concilij zu Carthago so hoch gehalten / vnd in den nechstfolgenden zeiten durch eine so allgemeine einhelligkeit so gewaltig gebilliget / gueghaissen vnnd gepriesen / in welchem die Bischoffe / die auß gantz Africa bey einander versamblet gewesen / an Cælestinum Bischoffen zu Rom schreiben: Er solle sich hinführo enthalten / seine Legaten in Africam zusenden / vnd soll sich nicht mehr vnterziehen über denen in Africa allbereit abgewertheileten sachen nochmahls zuerkennen / ꝛc. Mol. f. 179.

Antwort. Diß angezogene Concilium ist nur ein Provincial oder National versamblung der Africanischen Bischoff gewesen. Die meynung aber / die allein ein Provincial oder National Concilium hat / kan keines weegs für die einhellige vbereinstimmung aller Altvätter vnd Kirchenlehrer der gantzen allgemeinen Kirchen / gehalten werden; so wenig / als Africa die gantze Welt ist. So bestehet dann Molinæus mit seiner Prob abermahl / wie der Pfeiffer / der den Tantz verderbt hat / vnd bleibt in der vnwarheit bestecken; dieweil jhme zubeweisen obligt / das die Röm: Kirch der allgemeinen einhelligkeit der Vätter in der gantzen Kirchen

Das Concilium zu Carthago ist nur ein Provincial Concilium gewesen.

chen sich widersetzt habe. Der Leser besichtige den Baronium A. C. 419. num. 77. 78. vnd 79. wie auch den Bellarminum lib. 2. de R. Pont. c. 15. vnd Gretserum in Defens. Bellar. ibid. & eiusdem Mysteria Salmanticensem cap. 2. So wird er deß Molinæi betrug vnd vnwarheit mit Händen greiffen; darvon hernach weiters.

Mol. f. 179. 180.

VI. Alle Vätter ermahnen einhelliglich das Volck / das es die H. Schrifft fleissig lesen solle. Hieronymus in seinem Sendbrieff an Leam, Chrysost. Hom. 3. von Lazaro, Athanas. tomo 2. pag. 248. August. epist. 146. & lib. 1. Confess. cap. 1. Die Röm: Kirch aber hat sich vnerhörter weise diser einhelligen vbereinstimmung der Altvätter widersetzt / vnd dem Volck verbotten die H. Schrifft zu lesen.

XXVII.

Antwort. Ist das nicht widerumb ein hinckende Prob? Dann 1. vier Vätter seynd nicht alle Vätter. Vnd dannoch darff Molinæus mit einer solchen einhelligkeit aller Vätter sich berühmen. 2. Eben diese jetzbenannte heilige Vätter / wann sie das Volck zur durchlesung der H. Schrifft ermahnet / haben von der Lateinischen / oder Griechischen schrifft geredet: Die Kirch aber hat in disen Sprachen / wie auch in der Hebräischen / die H. Schrifft zu lesen keinem Menschen nie verbotten. So hat sie dann nichts wider die Lehr diser Vätter gehandlet. Von diser Materi haben wir drunden absonderlich weiters zu reden.

Mol. f. 180.

VII. Die Altvätter insgemein vor dem Augustino, wie auch Augustinus anfänglich selbst / haben geglaubt / GOtt hätte die Menschen nach seiner præscientz vnd vorwissenschafft / das nemblich diser / oder jener gute Werck thun / vnd den Glauben haben wurde / zur ewigen Seligkeit prædestiniert. Disem einhelligen Consens widersetzt sich der Iesuit Pererius vngeschewet über das 8. Cap. an die Römer disput. 22. Bellarminus vnd andere Jesuiten seind einer ebenmessigen meynung.

XXVIII.

Ob Pererius vnd Bellarminus in der Materi de prævisis meritis dem allgemeinen Consens der Vätter widerstreben?

Antwort. Welcher Bueb in der Grammatick ist so plumb / das er einen solchen närrischen Schluß mache / vnd sage: diser / oder diser Knab kan die Lection nicht auffsagen / vnd hat ein Ruten verdienet. Ergo, so ist die gantze Schuel straffmässig. Dahero gesetzt / das etliche Altvätter ein solche meynung von der vorwissenschafft Gottes gehabt / wie jhnen Molinæus zumisset; item, das auch etliche Jesuiter einer widerigen meynung seyen; so folgte doch darumb gar nicht / das die gantze Catholische Kirch der einhelligen vbereinstimmung der alten Vätter sich widersetze. Welches doch Molinæus probieren solte. Dann der gantzen Christlichen Kirchen kan nicht zugemessen werden / was einer / oder der ander auß den Jesuiten / oder auch alle mit einander in particulari lehren. Hat also Molinæus abermahl nichts probiert. Ich erinnere darneben auch den Leser / das wir nicht alle heilige Altvätter diser meynung gewe-

gewesen / welche ihnen Molinæus zuschreibt / also haben auch nicht alle Jesuiter ein widriges gelehret / wie zu sehen in der disputation Leonardi Lessij de prædestinatione, vnd 1. parte Theologiæ Scholasticæ Becani cap. 14. q. 3. Valentiâ, Vasquez in 1. p. S. Thomæ vnd anderen: Thut also auch Molinæus in disem stuck beyden vnrecht; mich auff beyderseits / offentliche vnd bekante Schrifften referierend.

VII. Bey den alten ist es ein gar gemeiner Wohn gewesen / die Engel wären durch vermischung mit Weiberen von ihrer ersten reinigkeit abgefallen. Dises ist die meynung gewesen Iustini mart. Apol. 2. Clement. Alex. nn 3. 5. vnd 6. Buch Strowatum Tertulliani de continentiâ à fœminis cap. 2. Cypriani im Buch von enthaltung der Jungfrawen; Ambrosij lib. 1. vom Noâ vnd der Arcken. Mol. f. 180.

Antwort. Das etliche auß den Altgätteren diser meynung gewesen / vnd darzu auß dem 6. Cap. Genesis v. 2. oder vielmehr auß einer falschen Schrifft / vnd Apocrypho libro, so die prophecey Enochs genant ward / gelegenheit genommen / stehe ich nicht in abred: Das aber diß ein einhellige vbereinstimmung der alten Vätter gewesen sey / ist keines weegs wahr. Hat nicht der H. Chrysostomus Homil. 22. in Genesin, vnd S. Augustinus lib. 15. de civit. Dei c. 23. wider dise Opinion starck geschrieben? Wie viel seynd auch andere heilige Vätter gewesen / die es mit dem Augustino vnd Chrysostomo gehalten? Salianus in Historiâ Veteris T. anno à mundo condito 1042. num. 5. & seq. erzehlet derselben nicht wenig / als Cyrillum lib. 3. in Genes. & lib. 9. contra Iulian. Rupertum lib. 4. in Genes. cap. 12. Albinum Flaccum q. 95. in Genes. Cassianum Collat. 8. Delrio in Adagiis sacris in cap. 6. Genes. benambset auch noch Theodoretum in Gen. q. 47. Athanasium in qq. ad Antiochum q. 19. denen beystimmet. S. Thomas 1. p. q. 51. a. 1. ad 6. dem H. Ambrosio thut Molinæus höchlich vnrecht. Dann er libro de Noe & arcâ cap. 4. durch das Wort Engel nicht die himlische Geister / sonder die Nachkomling deß Seth, so fürnehme / ansehliche / vnd dem waren Gottesdienst eines einigen Gottes ergebene Leut waren / welche Moyses Kinder Gottes / die 70. dolmetschen aber / Engel Gottes / genent / verstanden; in massen sich Ambrosius an obangezogenem ort selbs erkläret / in dem er sagt: Plerumque filios Dei, seu viros fideles scriptura *Angelos* vocat. Gar offt haisset die Schrifft die Kinder GOttes / oder die Glaubigen Männer / Engel. Vß der meynung / dz die Engel durch vermischung mit Weiberen seyen abgefallen.

IX. Sixtus Senensis lib. 6. annot. 345 sagt / Iustinus Martyr, Lactantius, Victorinus, Prudentius, Aretas, Pabst Ioan. 22. haben darvor gehalten / das die Seelen der Gerechten / vor dem Jüngsten Gericht Gott den HErrn nicht schawen werden. Er hätte noch wol darbey setzen können Irenæum, Ambrosium vnd fast alle Griechische Vätter. Er sagt auch dabeneben dises sey der Armenier Irrthumb; Mol. f. 180.

thumb; vnd sey durch Innoc. II. vnd vom Concilio zu Florentz verdambt worden.

Von der Opinion das die Seelen der gerechten vor dē jüngsten tag Gott nicht anschawen.

Antwort. Auch in disem Puncten kan kein einhellige vbereinstimmung der Altvätter wider vns bewiesen werden; vnd wird Molinæus abermal an der vnwarheit / als / wie ein Frosch in einer Lachen / erdappet. Dann 1. Ob schon dise alle / welche er allegiert / diß gelehrt hätten / so wäre es doch noch nit ein einhellige vbereinstimmung der Altvätter: Sintemahl bekant / das gar viel einer anderen meynung gewesen seynd: Wie bey dem Bellarmino lib. 1. de Beatitudine SS. in den fünff ersten Capitlen zusehen / allda deß Molinæi vnwarheit handgreifflich am tag ligt. 2. So ist auch nicht wahr / das alle von dem Molinæo angezogne Patres solches gelehrt haben; dann von dem Iustino M. von dem Arethâ, von dem Prudentio, von dem Irenæo, von dem Ambrosio, von vilen Griechischen Vätteren probieret Bellarminus cap. 4. vnd 5. weit ein anders; wie er dann auch cap. 2. die anfflag von dem Pabst Ioanne 22. zu gnügen ableinet. Es gibt auch Sixtus Senensis an oballegiertem ort gnugsamb zuverstehen / das viel stellen der H. Vätter können in besserem verstand außgelegt werden.

Mol. f. 180.

X. In keinem Stuck aber seind die Vätter mehr vnd besser einerley meynung / als darinn / das alles schweren den Christen verbotten sey / vnd das kein Christ vmb einigerley vrsach willen schweren solle. Die Röm: Kirch aber schweret nit allein bey dem Namen GOttes / sonderen auch bey den Heiligen / vnd bey den Reliquien.

Ob die vätter einhelliglich gelehrt haben / daß das schweren den Christen lediglich verbotē sey.

Antwort. Auch diß ist ein offentliche vnwarheit. Die heilige Altvätter haben das schweren nit gantz vnd gar / sonder allein das leichtfertig vnd vnnohtwendig schweren / wie billich / verworffen. Dann wie hat jhnen können vnbewüst sein / das der Apostel Paulus selbs in seinen Sendbrieffen / welche sie so fleissig durchlesen / offtermalen etwas / mit anziehung deß Namen Gottes / bezeuget? als zusehen / Rom. 1. v. 9. 2. Corinth. 1. v. 23. Philip 1. v. 8. 1. Timoth. 5. v. 21. Hebr. 6. v. 16. Was ware nun diß anders / als ein Schwuhr gewesen? Wie hätte aber Paulus diß thun dörffen / wann man durchauß nicht dörffte schweren? So ist auch bewüst / das die Patres deß grossen Ephesinischen Concilij in dem Sendbrieff an den Nestorium begehret / er solle seine Ketzerey widerruffen / vnd mit einem Aydschwuhr sie versicheren / das er nichts anders wölle lehren / als was alle Bischoffe in Orient vnd Occident glauben vnd lehren. So ist dann nicht wahr / das der Altvätter einhellige meynung gewesen / man solle gar nicht schweren / sonder allein man solle

nicht

nicht ohne noth schweren: vnd eben diß lehret auch heutiges tags die Catholische Kirch.

Hiervon schreibet der H. Augustinus lib. de mendacio. cap. 15. also: Apostolus Paulus in epistolis suis jurans, ostendit, quomodo accipiendum esset, quod dictum est, Dico vobis, non jurare omnino, ne scil. jurando ad facilitatem jurandi perveniatur, & ex facilitate jurandi ad consuetudinem, & à consuetudine in periurium decidatur: & ideo non invenitur juráſſe, niſi ſcribens, vbi conſideratio cautior non habet linguam præcipitem. Der Apostel Paulus hat durch sein schweren in den Episteln gezeiget / wie mans verstehen sol / was gesagt ist. (Matth. 5. v. 34.) Ich sage euch / ihr sollet gar nicht schweren. Nemblich auff das man nicht durch das schweren / in ein geschwindigkeit vnd daruon in ein gewonheit / vñ von der gewonheit in falsche schwuhr / oder meinayd einfiele. vnd dahero befindet sich nicht / das er geschworen / als allein in Schrifften alda durch behutsameres auffsehen die Zungen sich nicht vbereylet. Deß H. Augustini Lehr vō dē schweren.

Molinæus allegieret am Rand für sich sub littera E etliche Altvätter; als den Tertullianum lib. de *idololatriâ* cap. 1. allda sind ich kein Wort darvon. Er allegiert Eusebium Hist. lib 6. cap. 4. allda auch kein Wort darvon: im 5. Capitel zwar thut Eusebius meldung von einē Christen Basilide, der als die Heyden von ihme ein Eydschwuhr begehret / gesagt / die Christen dörffen nicht schweren; welches von dem schweren durch die falsche Götter kan verstanden werden / vnd vns gantz nicht zuwider ist. Er allegieret Hieronymum in cap. 5. Matth. allda Hieronymus außrucklich schreibt: Considera quod hic salvator non per DEVM jurare prohibuerit, sed per cœlum, & terram, & Hierosolymam, & per caput. Nimme in acht / das der Heyland diß orts nicht verbotten bey Gott zu schweren / sonder bey Himmel vnd Erden / vnd Jerusalem / vnd bey dem Haupt. Wann derhalben hernach Hieronymus darzu setzt / Evangelica autem veritas non recipit juramētum; cum omnis sermo fidelis pro juramento sit. Die Evangelische Warheit aber nimpt den Eydschwuhr nicht an / weil ein jede Red eines Glaubigen für ein Eydschwuhr ist: Schliesset er die Rede / in welchem fall zulässig ist zu schweren / nicht auß: Wie er dann auch in cap. 65. Esaiæ, vber die Wort; Et dimittetis nomen vestrū in juramento &c. geschriben: Quicunque juraverit in terra, nequáquam juraverit in Idolis, & falsis Diis; sed in Deo. Ein jeder / der da wird schweren auff Erden / wird nit nichten schweren bey den Götzen / vnd falschen Götteren / sonder bey Gott. Vnd eben diſe meynung hat es mit etlich anderen Hiervon weitläuffiger Alphonsus de Castro contra hæreſes lib. 8. v. iuramentum. vnd Franc Suarez Tomo 2. de relig. tract. de iuramento lib. 1. cap. 4. & 7. vnd Sixtus Senensis lib. 6. Biblioth. num. 26. Tertullians vnd Eusebij.

S. Hieronymus.

XI. In den erſten zeiten waren faſt alle Vätter Chiliaſtæ, oder der meinung/ das Reich Chriſti wurde nur ein tauſend Jahr wären/ vnnd in irrdiſchem frewden Leben zugebracht werden. Pamelius in ſeinen Notis vber das Buch Cypriani de exhort. ad mart. ſagt/ Tertullianus. Lactantius, Victorinus, Severus, Papias, Iuſtinus, Irenæus, Apollinaris weren diſer meinung geweſen. Sixtus Senenſis lib. 5. annot. 233. ſagt/ Hieronymus habe diſſfals noch im zweiffel geſtanden/ vnd Auguſtinus ſeye auch ein zeitlang diſer meinung etlicher maſſen geweſen/ wie auß ſeinem 20. Buch de Ciuit. c. 7. zuſehen. Die Römiſche Kirch aber iſt von diſer Einhelligkeit der Altvätter abgetretten.

XXIX. Von der Chiliaſterey etlicher Patrum.

Antwort. Ach Patres, welche auß dem Pamelio Molinæus benambſet/ machen noch gar kein einhelligkeit der Altvätter/ beuorab weil andere Vätter offentlich denſelben widerſprochen; wie in diſer ſach von dem Alexandriniſchen Biſchoff Dionyſio geſchehen/ der mit einem anſehlichen Buch diſen Irrthumb widerlegt/ welchem Dionyſio auch Hieronymus in proœmio 18. Comment. in Eſaiam ad Euſtochium, vnnd Auguſtinus lib. 8. de Ciuit. c. 5. vnd lib. 20. c. 7. Item in pſal. 89. wie auch Epiphanius contra hæreſ. lib. 3. hæreſ. 77. Venerab. Beda lib. 1. maiori de temporum ratione c. 66. vnd Gennadius presbyter Maſſilienſis (wie von jhme Trithemius lib. de ſcript. Eccleſ. bezeuget) neben vil anderen wider die meinung beygefallen. Wie wol noch auch ein vnderſcheid zwiſchen der Altvätter meinung/ vnd zwiſchen der Ketzerey deß Cerinthi, ſo wol bey dem Sixto Senenſi lib. 5. Bibl. annot. 233. als bey dem Alphonſo de Caſtro lib. 2. adu. hæreſ. hæreſi 1. angemercket wirdt. Iſt alſo nit wahr/ daß die Röm: Kirch von der Einhelligkeit der Altvätter abgewichen ſey.

Mol. f. 181.

XII. Die Altvätter haben auch geglaubt/ ſo lang die Seelen vom Leib abgeſondert weren/ könten ſie keine Pein leyden. Warauß dann klärlich erſcheinet/ daß ſie der Röm: Kirch heutiges Fegfewr nicht geglaubt haben. Tertull. c. 48. apologet. & de Teſtimonio animæ cap. 4. Greg. Nyſſ. orat. de reſurrect. Chriſti. Ambroſ. lib. de pœnit. c. 17. Chryſoſt. homil. 39. in Epiſt. ad Corinth. Diſer einhelligen vbereinſtimmung der Altvätter zuwider/ hat die Röm. Kirch jhr Fegfewer erdacht.

XXX. Von dem wohn/ dz die Seelen auſſer dem Leib keine Pein können leiden.

Antwort. 1. Auch diſe wenige Auctores machen kein einhelligkeit aller Altvätter. 2. So iſt Tertullianus zwar anfangs/ ehe er genugſamb im Glauben vnderrichtet war/ diſer meinung geweſen/ hat aber hernach von der Kirch ein beſſers gelernet/ vnd lib. de anima cap. vlt. Item lib. de reſurrectione carnis c. 17. n. 133. auch ein beſſers gelehrt. Das aber ſo wol Tertullianus als die andere diſſfals allegierte Patres das Fegfewer geglaubt haben/ probieret Bellarminus lib. 1. de purgat. c. 6. mit jhren Sonnenklaren zeugnuſſen; dahin ich mich referiere.

Das

Darauß abzunemmen/ daß ſie an anderen orthen/ wo es den ſchein hat/ als ſagten ſie/ die abgeſönderte Seel von dem Leib könne kein Pein leyden/ müſſen in einem milderen verſtand genommen werden.

Mol. f. 181.

XIII. In der alten Kirch hat man ins gemain vnd allenthalben geglaubt/ das im H. Abendmal die conſecration durch das Gebett zu GOtt geſchehe/ vnnd nicht der geſtalt/ das man das Brot/ ſonderen Gott den Herren ſelbſt anrede. Iuſtin. Martyr. 2. apologet. nemlet daſſelbe/ was man im H. Abendmal empfangt/ eine durch das Gebett geheiligte Speiß. Origenes libr. 5 contra Celſum ſagt/ wir eſſen Bröter/ welche durch das Gebett ein Leib/ der etwas heiliges iſt/ worden ſeynd. Basil. lib. de S. Spirit. (wo fern anderſt daſſelbe ſein Buch iſt) c. 27 ſagt; die Wort der anrueffung/ wann man das Brot zeiget/ ꝛc. Theodoretus 2. Dial. führet den Ketzer ein/ als wann er alſo redete/ die zeichen deß Leibs vnd deß Blues ſeind ein anders vor der anruffung deß Prieſters, aber nach der anrueffung werden ſie verwandelt. Dem allen zuwider verrichtet die Röm: Kirch heut zu Tag die Conſecration dergeſtallt/ daß ſie das Brot/ vnd nicht GOtt den Herren anredet.

Antwort. Was man in der alten Kirchen von der conſecration geglaubt hat/ das glaubt man vnſer ſeyts noch heutiges Tags. Dann wann die Altvätter geſagt die conſecration geſchehe durch das Gebett/ haben ſie das Wörtlin conſecration in einer weitteren bedeutung genommen/ vnnd nicht nur die Wort/ das iſt mein Leib/ das iſt der Kelch meines Bluts/ ꝛc. ſonder auch den vbrigen begriff deß Canonis, welcher ohne mittel vor vnd nach gehet/ vnd vnderſchidliche Gebett zu Gott/ theils vorbereitungs weiß/ theils anderer geſtalt in ſich haltet/ verſtanden; vnnd in ſolchem verſtand ſagen auch wir: das man im H. Abendmal eine durch das Gebett geheyligte Speiß empfange. Geſchicht alſo von der Römiſchen Kirch den Altvätteren durch auß nichts zuwider: vil mehr widerſprechen die Calumniſten diſer Altvätteren. Dann auß den angezogenen Sprüchen Origenis vnd Theodoreti hell vnnd klar zuſehen/ daß die alte Kirch die Transſubſtantiation oder wandlung deß Brots vnnd Weins in das Fleiſch vnd Blut Chriſti/ geglaubt vnd gelehret hab.

XXXI. Welcher maſſen die Altvätter zuverſtehen/ wann ſie geſagt/ die Conſervation müſſe durch das Gebett geſchehen.

Die Altvätter haben die Transſubſtantiation gelehret.

XIV. Es iſt ein allgemeine meinung der Altvätter/ daß die Todten ſo bald ſie werden auffer ſtanden ſeyn/ durch das Fewr deß Jüngſten Gerichts beſenget vnd gereiniget ſollen werden, welches ſie nennen die Tauff deß Fewers/ vnd das fewrige Schwerdt/ welches an die Thür deß Paradeyſes verordnet worden. Hilarius vber den 118. Pſalm in der Pauſe Gimel, ſagt/ die Jungkfraw MARIA müſſe ſelbſt auch durch das ſelbe Fewr gehn. Ambroſ. im 20. ſermon vber beſagten Pſalm/ vnd im 3. ſermon vber den 36 Pſalm ſagt/ daß die Apoſtelen vnd Propheten gleicher geſtalt durch daſſelbe Fewr müſſen. Origenes, Lactantius, Baſilius, Gregorius Nazianzenus, Auguſtinus, Cyrillus, Hieronymus, ſagen eben daſſelbe/ ꝛc. Aber die Röm: Kirch hat diſes Fewr außgelöſcht/ vnd ein ander Fegfewr angezündet.

Mol. f. 181. 182.

XXXII. **Antwort.** 1. Ob schon zimblich vil Altväter deß Origenis meinung hierinn nachgefolget/ so haben doch auch andere das widerspil geschriben/ beuorab die nach disen jetzbenannten Patribus gelebt haben. Kan also auch diß gar nicht ein allgemeine meinung der Väter/ durch alle sæcula, daruon doch allhie der stritt ist/ genennt werden. 2. Es haben auch etliche auß disen oberzehlten Vätteren also dunckel hieruon geschriben/ das noch gar wol kan disputiert werden/ ob sie von dem Fewer deß letsten allgemeinen Gerichts/ oder von dem particular Gericht eines jeden Menschens/ alßbald nach seinem absterben/ zuuerstehen seyen; vnnd da sie diser letsteren meinung gewesen/ wird eben hierauß das Fegfewer bestettiget; welches dem Gegentheil zuwider. 3. Was dise Väter in der gegenwertigen Frag geschriben/ haben sie nicht für Glaubens Artickel/ sonder nur für jhr gutdunckhen/ ohne præiudiz vnd nachtheil der Catholischen Kirchen geschriben. Was Molinæus für ein Klemperlin anhencket/ das nemblich vnsere meinung von dem Fegfewr/ dem Pabst vñ der Clerisey mehr nutzes bringe/ vnd ein fettere Suppen koche/ das ist ein falsche Inuicht.

Wo der meynung der Altväter/ das die Todten nach jhrer Aufferstehung durch das Fewr gereiniget sollen werden.

Mol. f. 181. 182.

XV. Wer in der Antiquitet nur ein wenig bekannt ist/ der weiß daß die form vnd die stapffelen der pœnitenz oder Buß/ welche in der alten Kirch obseruiert worden/ heutiges Tags in der Römischen Kirch nicht mehr obseruiert werden/ vnd das alle alte pœnitentialischen Canones abgeschafft vnnd außgemustert seynd. Leset deß Basilij Sendbrieff an Amphilochium, vnd das decretum Burchardi, auch alle Canones pœnitentiales, die in den Concilijs stehen/ da werdet jhr nichts von allem dem/ was die Röm: Kirch in vblichen brauch hat/ darinn finden.

Von der pœnitentz/ welche in der alten Kirch obseruirt worden.

Antwort. 1. Es ist nicht wahr/ das alle pœnitentialische Canones in der Röm: Kirchen heutiges Tags abgeschafft/ vnd außgemustert seyen. Die Römische pœnitentiaria kan darvon zeugknuß geben. 2. Stehe ich nicht in abred/ das auß erheblichen rechtmessigen vrsachen/ von der Catholischen Kirch vil auß denselben Canonibus seyen den büssenden zum besten/ in andere gute vnnd Gottselige Werck verwechßlet worden. Wie will aber Molinæus darthun/ daß die Kirch dessen nicht bemächtiget seye? Der Leser besichtige/ was hieruon Baronius A.C 1055. num. 8. 9. 10. 11. geschriben. So wird er sehen/ wie nichtig diser Molinæische Einwurff seye. 3. Will ich nichts sagen/ daß dise sach in facto, oder in der that/ vnd nicht in einem Glaubens Artickel bestehe.

XVI. Das Concilium zu Trient in der XXII. Session c. 6. lobet vnd preiset die Messen ohne Communicanten, in dem es sagt: Das H. Concilium verdambt nicht die Messen/ in welchen der Priester vor sich allein Sacramentlich Communicieret, als wären sie priuat Messen/ vnd vngebürlich/ sondern billicht vnd preiset dieselben/ ꝛc. Disem Vnfueg vnnd Jrthumb widerspricht der Apostel

Mol. f. 182.

1. Co-

1. Corinth. v. 16. allda er das Nachtmal eine Communion oder Gemeinschafft/ vnd also ein solch ding/ das vnder vilen gemein ist/ nennet/ welches auch durch das Wort Cœna bestättigt wirdt/ ꝛc.

Antwort. Molinæus solte erweisen/ daß die Alte vätter mit einhelliger vbereinstimmung die priuat Meß verwerffen vnd vnrecht heissen. Das leistet er aber nicht. Derowegen ist sein Einwurff gantz vnkräfftig: Es wird auch von dem Bellarmino lib. 2. de Missa c. 9. & 10. vnd Francisco Suarez lib. 2. cap. 6. Defens. Fidei Cathol. gründlich widerlegt/ was er vnd andere wider diſe priuat Messen einstrewet/ daruon an seinem orth mit mehrerem zuhandlen ist. XXXIII. Von den Priuatmessen.

XVII. Wem ist auch vnbewüst/ das in der alten Kirch der offentliche Gottsdienst in Italien in Lateinischer/ in Griechenland in Griechischer/ vnd in Armenien in Armenischer Sprach verrichtet worden: vnd das ein jeder sein Gebette in einer solchen Sprach/ die er verstund/ zu Gott dem HErrn verrichtet habe: Das man dazumal die Hostie nicht vber das Haupt empor auffgehoben/ vnd dem Volck den Rucken zugekehret; daß das Volck die Hostie nicht angebettet; das auch erwehnte Hostie kein runde Oblate, sonderen ein hauffen Brots gewesen/ welches vnter das Volck außgetheilet/ vñ vom selbigen mit der Hand empfangen worden/ ꝛc. Mol. f. 183.

Antwort. 1. Was die Sprach belanget/ darvon werden wir hernach handlen. 2. So stehet es auch noch diser zeit einem jeden frey/ das er sein Privat-Gebett zu GOtt/ in einer solchen Sprach/ die er verstehn kan/ verrichte. Dann wo ist ein anders jemalen den Glaubigen geboten? 3. Das vor alten Zeiten die consecrierte Hostia nicht seye empor auffgehoben/ vnd angebetten worden/ vnd was Molinæus noch ferners in diſem Capitel/ biß zum end/ darzu kleibert/ seynd alles vberweißliche vnwarheiten/ die zum theil schon widerlegt worden/ zum theil an anderen orten noch sollen widerlegt werden; deßwegen allhie vnnötig vns lenger auffzuhalten. XXXIV.

§. V.

Von etlich sonderbaren Lehren der Alten Vätter/ welche nach deß Molinæi auſſag/ von der Römischen Kirch verworffen werden.

Iustinus vnd Clemens.

Mol. f. 184. l. 1. c. 49. Iustin. Dialecticum Tryph. Vide eundē Dialogū p. 213.

Iustinus M. vnd Clemens Alex. haben darvor gehalten/ Gott hette den Heyden die Sonn/ den Mond/ vnd das Gestirn darumb gegeben/ daß sie dieselbe anbetten solten/ damit sie nit gar ohne Religion wären/ sondern durch anbettung deß Gestirns zu Gott kämen/ welche Lehr von der Röm: Kirch nit approbiert wird.

Iustinus hat auch geglaubt/ die Seelen der Vätter vnderm Alten Testament wären

Clem. Stro. lib. 16. Iustin. Dial. in Tryph. p. 299. Idem Dial. cum Tryph. p. 279.

wären in der gwalt deß Teuffels. Item die herzligkeit deß Vatters wäre gröſſer als die herzligkeit deß Sohns/ vnd der Sohn sey vor zeiten herunder gefahren/ vnd dem Abraham vnd Moſi erſchinen/ weil der Vatter nit herunder fahre/ sonder vnsichtbar seye: eben als wann der Sohn/ so ferrn er Gott iſt/ nicht auch eben dieselbe Natur hette/ vnd eben so wol als der Vatter vnsichtbar were. Diſes wird von der Römiſchen Kirch gleicher gestallt verworffen.

XXXV. Molinæus leugt auff Iustinum M. das er gelehrt/ GOtt hab dz Gestirn dē Heyden anzubetten zugelaſſen.

Antwort. 1. Von dem Gestirn/ als habe GOtt den Heyden daſſelbige anzubetten/ vmb beſagter vrſach willen zugelaſſen/ geſchicht dem H. Iustino höchlich vnrecht; dann diſe Lehr nicht deß Iustini, sonder deß Tryphonis eines Judens iſt/ mit welchem Iustinus Gespräch haltet: wie zuſehen tomo 2. Iustin. am 102. Blatt edit. Baſileenſis A. C. 1565. apud Frobenios fratres in fol. in dem §. *Hic Trypho respondit.* Ioanne Lango interprete: Deßwegen sehr verwunderlich/ wie doch Molinæus mit so harter bezüchtigung von einer falſchen/ vnd gar ärgerlichen Lehr/ diſen vhralten Martyrer/ aller Christlichen erbarkeit entgegen/ habe beſchmützen dörffen. Ich beruffe mich auff den augenſchein/ darauß Sonnenklar/ das diß ein ſchandliche Calumnia ſey/ maſſen ich auch diſe Lehr bey dem Clemente Alexandrino nicht finden können; welcher nur acht libros Stomatum hat/ aber nicht sechzehen/ wie Molinæus falſch allegiert.

Iustino wird falſch bezichtiget/ als hab er gelehrt/ die Herzligkeit Gott deß Vatters sey gröſſer/ als deß Sohns.

2. Nicht weniger iſt ein vnwarhafftes fürgeben/ das Iustinus gelehrt habe/ die Herzligkeit deß Vatters sey gröſſer/ als die Herzligkeit deß Sohns/ gleich als wann der Sohn auch nicht eben dieſelbe Natur hätte/ welche der Vatter hat/ da doch diſer Iustinus so wol im angeregten Dialogo wider den Tryphonem, als in Expoſitione Fidei orthodoxæ, & myſterij Sanctæ Trinitatis, nach euſſerſtem vermögen ſich bemühet/ auff das er beweiſe/ das nur ein warer GOtt/ ein Göttliche Natur/ aber drey Perſonen seyen. Wie hat er dann sagen können/ deß Vatters Herzligkeit sey gröſſer als deß Sohns? Dann ob er schon sagt/ die Perſon deß Sohns/ vnd nicht deß Vatters/ seye dem Abraham vnd Moyſi erſchinen/ so folgt doch gar nicht/ daß darumb der Vatter herzlicher seye/ als der Sohn. Sagen doch wir auch/ die Perſon deß Sohns habe die Menſchliche Natur an ſich genommen/ vnd nicht die Perſon deß Vatters/ vnd dannoch sagen wir darumb nicht/ das deß Sohns Perſon wentaer Herzligkeit habe/ als deß Vatters. Vnd jetzet nicht/ das Iustinus ibidem fol. 108. von Christo sagt/ daß er dem Vatter adminiſtriere, oder dienſtlaiſte. Dann er das Wörtlin Dienſt in einen weiten verſtand/ vneigentlich genommen/ wie deß Iustini Dolmetſch vnd Illuſtrator, Ioannes Langus in ſeinen erklärungen wol gemerckt hat; deme Molinæus vmb ſo vil mehr glauben zuſtellen

ſolle/

ſolle/ dieweil er der Caluiniſchen Religion ſonſten nicht vbel gewogen geweſen. Quod Iuſtinus (ſpricht er) Dominum & DEVM noſtrum, Chriſtum IESVM filium DEI, DEO patri in cælis ὑπηρετῶν, hoc eſt, *adminiſtrare*, dicit, non ita eſt accipiendum, vt propter *adminiſtrationem* huiuſmodi minor ſit ipſo patre, cum quo eſt eiuſdem eſſentiæ, & diuinitatis, item honoris, poteſtatis, maieſtatis & gloriæ. Quippe qui à patre etiam ſecundum humanitatem acceperit omnem poteſtatem in cœlo & in terrâ. Non ea mens eſt S. Martyris, qui ὁμοούσιον, hoc eſt conſubſtantiale, & ὁμότιμον, ſive ἰσότιμον, hoc eſt æqualem honorem in S. Trinitate rectè profeſſus eſt, &c. Das Iuſtinus ſagt/ der HErr/ vnd vnſer Gott Chriſtus IESVS Gottes Sohn diene dem Vatter im Himmel/ iſt nicht alſo einzunemmen/ das er wegen ſolchen dienſts geringer ſeye/ als der Vatter/ mit dem er eine Eſſentz/ Gottheit/ Ehr/ Gewalt/ Maieſtät/ vnd Herrligkeit hat. Als der vom Vatter auch nach der Menſchheit allen Gwalt empfangen im Himmel vnd auff Erden. Diß iſt nicht deß H. Martyrers meynung/ welcher recht gelehret/ das der Sohn eine Subſtantz/ vnd gleiche Ehr mit dem Vatter in der Dreyfaltigkeit habe.

Deß Iuſtini Illuſtrator vñ dolmetſch Ioānes Langus verthädiget denſelben wider Molinæum.

Es iſt auch nicht war/ das Iuſtinus diſe vrſach gebe/ das der Vatter darumb nicht herunter fahre/ dieweil er vnſichtbar ſeye; wie zuſehen fol. 103. §. advertite. in deß Ioannis Langi Edition: Allda er nicht ſagt/ das Gott der Vatter vnſichtbar ſeye/ quod ſit inviſibilis: ſonder/ quod à nemine viſus, neque cum quopiam per ſeipſum locutus: das er niemahlen/ (verſtehe in menſchlicher geſtallt/ als wie Gott der Sohn) ſeye geſehen worden/ noch für ſich ſelbſt mit jemand geredet habe.

3. In gemelten Dialogo cum Tryphone, circa medium, diſputiert Iuſtinus von der Abfahrt Chriſti zu der Höllen/ vnd will probieren/ das die Seel deß Menſchens vnſterblich ſeye. Beweiſet auch ſolches mit dem Exempel Samuelis, deſſen Seel nach ſeinem Todt. 1. Reg. 28. iſt bey der Warſagerin in Endor dem König Saul erſchienen; darauff ſagt er weiters; hierauß ſehe man/ das alle Seelen der Gerechten vnd Propheten dem Gewalt ſolcher Geiſter vntergeben ſeyen/ wie diſe Warſagerin einen gehabt habe. Setzt aber alsbald hinzu; Wir ſollen in vnſerem Sterbſtündlein Gott bitten/ das vnſere Seelen nicht auch etwa einem ſolchen Gwalt vntergeben werden: Warauß erſcheinet das Iuſtinus von denen Seelen der Altvätter geredt/ die nach jhrem Todt etwa von einer läßlichen Sünd wegen/ im ort deß Fegfewrs noch ein zeitliche Straff hatten außzuſtehen; dann nicht alle Gerechten im alten Teſtament/ alsbald/ nach jhrem abſterben/ ſeind in ſinum Abrahæ, oder limbum Patrum kommen. Es iſt aber nicht ſo gar vnglaublich/ das die Seelen im Fegfewr

Ob Iuſtinus gelehrt/ die Seelen der Altvätter ſeyen im gewalt deß Teuffels.

fewr dem gwalt deß böſen Feindts in etwas vnterworffen ſeyen / wie bey dem Bellarmino l. b. 2. de Purgat. cap. 13. zuſehen.

Clemens Alexandrinus.

Mol. f. 185.

Derſelbe widerholet gar offt / das vor der ankunfft deß Herrn die Griechen durch die Philoſophiam gerechtfertiget worden ſeyen. Er rechnet auch im 2. Buch der Stromatum in der Gottheit vier hypoſtaſes oder ſelbſtendigkeiten. Er ſagt die Trübſalen der Glaubigen geſchehen nicht auß dem willen Gottes / ſonderen nur auß ſeiner zulaſſung / vnd der Todt deß Herrn Chriſti ſey auch anderer geſtallt nicht beſchehen. Item Gott ſeye leiblich / vnd die Seelen ſeyen Leiber. Item der Herr Chriſtus ſey zur Höllen gefahren / den Juden daſelbſt zupredigen. Jmgleichem das die Apoſtelen auch hinnider zur Höllen gefahren ſeyen den Heyden zupredigen / vnd ſie zur Seeligkeit zubringen / nemblich die jenigen / ſo vnder den Heyden gerecht / vnd nach den Reglen der Philoſophiæ gelebt hetten. In allen diſen Puncten wird er von der Römiſchen Kirch verworffen.

XXXVI. Clemens Alex. redet nicht vō der vbernatürlichen Gerechtigkeit / wañ er ſagt / die Heydē ſeyen durch die Philoſophiā gerecht worden.

Antwort. 1. Wann Clemens Alexandrinus ſagt / durch die Philoſophiam ſeyen etliche vor der ankunfft Chriſti gerecht worden / redet er nit von der Chriſtlichen vnd vbernatürlichen / ſonder allein von einer Ciuiliſchen / vnd ſittlichen Gerechtigkeit / welches Molinæus muthwilliger weiß verſchwigen; deßwegen er die Wort deß Clementis abgeſtutzt; dañ alſo liſe ich in der Pariſer edition de anno 1590. in fol. pag. 347 Quamquam per ſe quoque aliquando Græcos juſtificabat Philoſophia, ſed non ad vniverſam, & generalem juſtitiam, ad quam cooperatrix, & adiutrix invenitur, ſicut primus & ſecundus gradus ei, qui aſcendit in cænaculum, & Grammaticus ei, qui eſt philoſophaturus. Wiewol vor zeiten die Philoſophia für ſich ſelbſt die Griechen gerecht gemachet / jedoch hat ſie es nicht gethan zu aller / vnd allgemeiner Gerechtigkeit / warzu ſie ein mitwürckerin / vnd beyhelfferin erfunden wird; gleich als wie der erſte / vnd andere Staffl / dem / der in das obere Zimmer / da man iſſet / vnd wie ein Grammaticus zu der Philoſophi, dienlich iſt ꝛc. Warauß gar klar iſt / das Clemens von der Natürlichen Gerechtigkeit vnd Erbarkeit redet / darvon auch die Heydniſche Philoſophi viel diſputiert vnd geſchriben haben; welche zur Chriſtlichen Gerechtigkeit vnd Frombkeit erwelche vorbereitſchafft ſein könne: Gleich als wie auch die weltliche Künſt vnd Philoſophiſche wiſſenſchafft der Theologiæ können dienlich ſein: Hat alſo Molinæus ein doplete vnwarheit geſchrieben. 1. Das Clemens vnrecht gelehrt habe. 2. Das wir Catholiſche diſe Lehr verwerffen.

Wz maſſen Clemens li. 2. Strom. vō 4. Hypoſtaſibus in divinis rede.

2. Wann eben diſer Clemens lib. 2. Stromatum pag. 173 Græcæ Commelin. vnd pag. 426. Latin. Pariſ. Edit. von 4. Hypoſtaſibus redet / hat es nicht diſen verſtand / welchen jhme Molinæus fälſchlich zumiſſet / als

als wann vier vnterſchiedliche Perſonen in der Gottheit wären. Dann alſo lauten ſeine Wort. Quarto enim anno, quoniam tempore quoque opus eſt ei, qui ſtabiliter per catecheſin inſtituitur, quaternio virtutum Deo conſecratur, cum tertia jam ſola coniungatur cum quartâ Domini hypoſtaſi. Dann im vierten Jahr/weil ein zeit vonnöhten iſt/dem/ der beſtändig durch den Catechiſmum vnterwiſen wird/wird die vierte Zahl der Tugenden/oder Kräfften Gott geheiligt/ſintemahl allein die dritte mit der vierdten Hypoſtaſi deß HErrn vereinigt wird. Es legt aber diß orts Clemens die wort Levitici 19 v. 24 in allegoriſchem verſtand auß/vnd ſagt; der jenige ſey der rechte Glaub/welcher drey Perſonen in der Gottheit begreiffe/vnter welchen dreyen Perſonen allein eine/das iſt/der Sohn/mit der vierdten Hypoſtaſi, das iſt/mit der menſchlichen Natur vereiniget ſeye: Weil weder Gott der Vatter/noch der H. Geiſt/ſonder nur der Sohn iſt Menſch worden. Wird alſo diß wörtlein vierdte Hypoſtaſis allhie von dem Clemente nicht für die Perſon/ſonder für das Menſchliche weſen/ Eſſentz/vnd Natur genommen/wie Gentianus Hervetus vber die angezogene wort/recht andeutet vnd erkläret: vnd iſt nicht vnbräuchlich bey etlichen Griechiſchen Vättern geweſen/das ſie durch die Hypoſtaſin die Eſſentz vnnd Natur/ob gleich andere die Perſon dardurch verſtanden haben: Deßwegen dann auch zur der Arianer zeit ein ſolche verwirrung/ auß mißverſtand diſes Wörtleins entſtanden/wie zuſehen bey dem H. Hieronymo Epiſt. 57. Auguſtino lib. 1. de Trinit. cap. 9 Hilario lib. de Synod. vnd Franciſco Suarez lib. 1. de Trinit. ſecundùm ſe, cap. 2. n. 9. 10. Baron. A.C 362. num. 187. Warauß abermal am tag/das Molinæus die vnwarheit fürgeben.

XXXVII. Erklärung in was verſtand Clemēs geſagt/ Chriſtus hab nicht mit willen ſeines Vatters gelitten. Lib. 4. Strō.

3. In der dritten Stell diſputiert Clemens Alexand. lib. 2. Strom. Lat. fol. 517. wider den Ketzer Baſilidem, der in ſeinem Exegetico gelehrt/die Seelen der verſtorbenen wanderen in andere friſche Leiber/ vnd was ſie zuvor geſündiget/büſſen ſie hernach/wann ſie gemartert werden: Leiden alſo vmb ihrer vorigen Sünd willen. In diſer Diſputation ſchlieſſet letſtlich Clemens alſo; Neque enim Dominus paſſus eſt voluntate patris, nec qui patiuntur perſecutionem, eam Dei voluntate patiuntur. Dann der HErr nicht hat gelitten mit willen deß Vatters/noch auch die verfolgt werden/leiden ſolches auß Gottes willen. Es erkläret ſich aber Clemens alsbald darauff/vnd ſagt. Nam ex duobus alterum: aut bonum quid & honeſtum erit perſecutio propter Dei voluntatem, aut erunt inſontes, qui eos afficiunt, & affligunt: Sed nihil fit ſine voluntate Domini vniverſorum. Reſtat itaque, vt breviter dicamus, ea, quæ

ſunt huiuſmodi, evenire Deo non prohibente. Hoc enim ſolum ſervat & providentiam, & Dei bonitatem. Dann auß zweyen eins. Entweders wird die verfolgung / wegen deß willen Gottes etwas gutes ſein / oder die / welche (die Chriſten) martern / vnd ſie plagen / werden vnſchuldig vnd ohne Sünd ſeyn. Es geſchicht aber nichts ohne den willen deſſen / der HErr iſt vber alles. Derhalben iſt übrig / das wir kürtzlich ſagen / dergleichen ſachen geſchehen alſo / das ſie Gott nicht verhindere. Dann diß allein erhaltet die Göttliche Providentz, oder Fürſichtigkeit vnd Güte. Hierauß iſt offenbar / das Clemens nichts anders ſagt / als Gott hab nicht gewöllt / verſtehe (voluntate beneplaciti, mit einem wolgefälligen / guthaiſſenden Willen) das die verfolger Chriſti / vnd der HH. Martyrer / jhnen ſo viel laidts / vnd vbels anthun ſollen: Dieweil ſie daran ſündigten / vnd vnrecht thaten; Er habe es aber gewöllt / voluntate permiſſionis; das iſt / Er habe es willtiglich geſchehen laſſen / vnnd nicht verhindert / wie er wol hette thun können. Diß iſt nun kein jrrige / noch eine von vns Catholiſchen verworffene Lehr / wie zuſehen bey Franciſco Suarez Commentario in 3. p. S. Thomæ. q. 46. a. 10. Iſt derwegen auch zweyfach nicht wahr / was Molinæus dißfals geſchriben.

XXXVIII. Clemēs hat nit gelehret / Gott ſey leiblich / vnd die Seelen ſeyē Leiber; ſonder hats die Stoicos gezigen.

4 Iſt nicht weniger der Warheit entgegen / das Clemens lib. 5 Stromatum ſage / Gott ſeye leiblich / vnd die Seelen ſeyen Leiber; dañ alſo lauten ſeine wort in edit Pariſ. lat. f. 594. vñ Cōmel. Græc. f. 252. Aiunt Stoici DEVM eſſe Corpus & Spiritum eſſentia, ſicut certè etiam animam. Hæc omnia apertè inuenies in ſcripturis. Es ſagen die Stoici, Gott ſey ein Leib vnd Geiſt nach der Eſſentz, wie eben auch die Seel. Welches alles wirſt du offentlich in der Schrifft finden. Da iſt aber zuwiſſen / das Clemens daſelbſten beweiſet / welcher geſtalt die Heydniſchen Philoſophi etliche Lehren haben auß der H. Schrifft / die ſie von den Hebræern oder Juden bekomen / herauß gezwackt vnd geſtolen. Wiewol ſie ſich in dem verſtoſſen / daß ſie vnderweilen das jenig / was in der Schrifft allegoriſch zuuerſtehen iſt / im Buchſtäblichem verſtand genommen. Dann weil die H. Schrifft offtermalen von Gott redet / als wie von einem leiblichen Menſchen / vnnd etwan auch alſo von der Seel / ſeind ſie in den wohn gerahten / samb ſeye Gott / vnd die Seel eigentlich ein Leib. Ja / dieweil ſie auß der H. Schrifft auch vernommen / Gott ſeye in allen dingen gegenwertig / haben ſie ſich beredet / Gott ſeye in einem Leib / auch ein Leib / vnd in einem Geiſt / auch ein Geiſt ꝛc. Vnd diſe meinung der Stoicorum erzehlet Clemens, das er ſich aber derſelben beypflichtig gemacht habe / kan Molinæus keines wegs beweiſen. Hat derhalben auch in diſem / Clementi vnrecht gethan / vnd die Warheit geſparet.

§. Wo

f. Wo Clemens gelehret/ Christus seye zur Höllen gefahren/ den Juden daselbst zupredigen/ ꝛc. benambset Molinæus kein orth. Ligt jhm derhalben ob/ die benambsung zuthun/ alßdann kan er ein Antwort begehren. Gesetzt aber er hette solches wolmeinend geschriben/ vnd gefählet/ so ist es doch nicht ein allgemeiner fähler aller heiligen Vätter.

Clemens I. Römischer Bischoff.

Vnsere Widersacher haben etliche Sendbrieffe lassen außgehen/ welche diser Clemens I. Bischoff zu Rom/ soll geschriben haben/ in deren einem er lehret/ man müsse diſe beyde Wörter dein/ vnd mein/ gäntzlich verbannen/ vnd Haab vnd Gut müsse in gesambt gemein seyn. Darnach sagt er ferrner also/ derowegen hat einer/ welcher der allerweiseste vnder allen Griechen war/ weil er wuste/ das dieselben sachen gemein weren/ gesagt/ es müsten vnder den Freunden alle ding gemein seyn. Vnder diſen Wörteren aber/ alle dinge/ werden auch die Eheweiber begriffen. Diſes findet man im ersten Tomo der Conciliorum, vnd im Canone Dilectiſſimis quæſt. 1. cauſa. 1. Selbige Lehr aber ist von der Römischen Kirch verworffen worden. Mol. f. 185.

Antwort. Der Canon Dilectiſſimis, ist nit in Cauſa 1. sonder Cauſa 12. Hette nun Molinæus zu gleich auch die Gloſſam vber diſen Canonem beygesetzt/ were jhme schon das Liecht abgeblasen gewesen. Dann selbige vermeldet/ das diſe Wort (*in omnibus autem ſunt ſine dubio & conjuges*: vnder allen dingen seind zweiffels ohne auch die Eheweiber) In etlichen vhralten/ von Hand geschribenen Exemplaren/ als nemblich in einem Vaticaniſchen/ vnd einem Florentiniſchen bey S. Marx, Wie dañ auch bey dem Anſelmo nicht gefunden werden; derhalben gar glaublich/ sie seyen von den Ketzeren eingeſchoben worden/ welche in die Kirch wolten die gemeinſchafft der Eheweiber einführen: Daruon Epiphanius hæreſi 32. Wer kan auch jhm mit vernunfft einbilden/ es seye diſer Clemens so gar aller seiner Sinn vnd Verstands beraubt gewesen/ das er ein ſolche vngereimbte vnd ſchändliche Lehr/ wider den Apoſtel vnd das Christliche Geſatz/ solte geführt haben? So ist auch noch vber diß in der alten Venediſchen Edition deß Decreti am rand ein Gloſs, welche die obbesagte Wort dergestalt erklärt/ daß sie zuuerſtehen seyen non quoad vſum carnis, ſed quoad vſum obſequij, vel dilectionis; nemblich die Weiber ſollen gemein seyn/ nicht nach dem brauch deß Fleiſchs vnd der Ehelichen pflicht/ ſondern der Christlichen Lieb/ die alle Menſchen/ doch in gebühr/ einander ſchuldig seynd. In welchem verſtand bey den ersten Christen ein Hertz vnd ein Seel geweſen/ vnd hat niemand etwas eigenes gehabt/ ſonder alles war gemein. Actor. 4. v. 32. Vnd mit ſolcher außlegung kan diſer Canon nicht getadelt werden. Von dē Canone Dilectiſſimis, Cauſa 12.

Ignatius M.

Mol. l. 185. Ignatius in seiner Epistel an die Philipper sagt/ wann man deß Sambstags oder Sontags faste/ so sey man ein Mörder deß Herrn Christi. Derowegen pflegte auch die Kirch zu Mayland zur zeit Ambrosij deß Sambstags nicht zufasten/ als allein deß Sambstags vor Ostern vnd vor Pfingsten. Die Kirchen in Orient vnd Egypten hielten eben dieselbe gewonheit auch: Vnnd Cassianus lib. 3. c. 10. tadlet die Römische Kirch darum/ daß sie deß Sambstags faste: Jngleichen wird die Römische Kirch im sechsten allgemeinen Concilio, welches im Pallatio Trullensi versamblet gewesen/ vnd eben derselben vrsach willen außtrucklich verdampt/ dessen vngeachtet fahret die Römische Kirch einen weg wie den anderen forth den Sambstag zufasten.

XXXIX. Von dem Spruch S. Ignatij M. dz man am Sambstag nicht fasten soll.

Antwort. Bellarminus lib. 2 de bonis operibus in part. c. 18. Baron. A. C. 57. n 202. Item Franciscus Turrian: in l. 5. cap. 19. Apostolicarum constitutionum Clem. Rom. haben gar wol erkläret/ welcher massen zur selbigen zeit in Orient Ketzer gewesen/ die von Simone Mago jhren vrsprung hatten/ vnd vermainten/ Gott/ der die Welt erschaffen/ sey ein böser Gott. Vnd dieweil er am Sabbat geruhet/ vnd deßwegen daran von den Juden verehret wird/ haben sie jhm zum despect vnd schmach/ an besagtem Tag gefastet. Damit dann die Rechtglaubige in Orient nicht angesehen wurden/ als hielten sie disen Jrthumb für recht/ haben sie das fasten am Sambstag nicht allein gar vnderlassen/ (außgenommen wenig Täg) sonder auch den jenigen für einen solchen Ketzer gehalten/ der in jhren Orientalischen Kirchen am Sambstag fastete. Hiervon ein mehrers bey Irenæo lib. 1. c. 20. & seqq Epiphanio Hæresi. 21. 40. 41. 42.

Herentgegen ist in Occident an vilen orthen/ vnnd sonderlich zu Rom/ allda kein gefahr von obgemelter Ketzerey ware/ das fasten am Sambstag von dem H. Petro an/ auß erheblicher vrsach/ allzeit in wircklicher übung gebliben/ welches auch Ambrosius, ohneracht zu Mayland ein anderer brauch war/ nicht getadlet/ sonder/ als er von der H. Monica deßwegen gefragt ward/ hat er jhr geantwortet/ sie soll sich dem gebrauch der Kirchen/ in welcher sie seye/ bequemen/ vnd zu Rom am Sambstag fasten/ zu Mayland aber essen.

Der 55. Canon, welcher im Trullensischen Concilio neben andern wider die Römische Kirch soll gemacht worden seyn/ ist falsch/ vnd nicht von dem 6 Constantinopolitanischen Concilio, sonder aller erst hernach von eim Conciliabulo gemacht worden: Wie Binius tom. 3. p. 1. in notis deß 6. Concilij, vnd auch in notis deß gedachten Conciliabuli vnder dem Pabst Sergio, welches *Quinisextum* genennet wird/ bewei-

weiſet. Vide etiam notas eiuſdem Binij ad 65. canonem Apoſtolorum Tomo 1. Edit. Colon. vlt. f. 17. Bellarminum lib 2. de Pontifice c. 17. Von der ſtell Caſſiani ſoll hernacher im Wort Caſſianus gehandlet werden.

Tertullianus.

Tertullianus hat viel Jrrthumber gehabt. Er iſt ein Montaniſta geweſen. In ſeinen Schrifften nennet er Montanum den Paraclerum oder Tröſter. Er gibt den Prophecеyungen der Priſcillæ vnd Maximillæ beyfall. Er ſagt im Buch von der Seele/ dieſelbe ſey leiblich/ vnd Gott ſelbſten habe einen Leib: vnd viel andere Jrrthumber mehr welche gar zu lang fallen wolten zuerzehlen. Auguſtinus im Buch von den Ketzereyen im Titul: Quod vult Deus, rechnet Tertullianum mit vnter die Ketzer. Vmb eben derſelben vrſachen willen verdammet jhn die Römiſche kirch. Aber ich finde nicht/ das ein einziger von den alten diſen Tertullianum darumb beſtraffet oder getadlet habe/ das er diſe Wort: Das iſt mein Leib/ hat alſo außgelegt/ das iſt ein Figur meines Leibes/ in deme er im 4. Buch contra Marcionem cap. 40. alſo redet: Der HErr Chriſtus hat Brot genommen/ vnd vnter ſeinen Jüngern außgetheilet/ vnd hat es zu ſeinem Leib gemacht/ in dem er geſagt/ das iſt mein Leib/ welches ſo viel heiſſet/ als die Figur meines Leibes. Item lib. 3. cap. 19. ſagt er: Gott hat das Brot ſeinen Leib genañt/ damit du dardurch verſtehen möchteſt/ das er dem Brot verliehen habe/ das es die Figur ſeines Leibes ſey. Von welchen örteren wir beſſer drunden mit mehrerem reden wollen. Mol. f. 85. 186.

Antwort. Das Tertullianus in ſeinen ſonderbaren meynungen zum öfftern/ vnd halßſtärrig geirret/ ſeynd wir nicht abredig; deßwegen jhn dann auch die Römiſch Kirch nicht vnbillich als einen Ketzer verdammet. Das er aber auch geirret/ wo er mit andern Altvättern ins gemein vbereinſtimmet/ geſtehen wir keins wegs/ wird derhalben ſolcher gſtalt auch nicht verworffen. Was maſſen er zuverſtehen ſene/ da er in außlegung der Wort Chriſti geſagt; Welches ſo viel haiſſet/ als die Figur meines Leibs. Wird hernach im 21. Cap diß Buchs § 4. num. 7. erkläret. Darauß aber die Calviniſten gantz keinen behueff zu jhrem Jrthumb haben können. wöllen den Leſer dorthin gewieſen haben. Tertullian von dē worten/ das iſt die Figur meines Leibs.

Origenes.

Origenes wird vom Cardinal Perronio beſchuldiget/ er habe die Allmacht Gottes/ die Gottheit deß Sohns vnd deß heiligen Geiſtes/ die aufferſtehung deß Fleiſches/ die Ewigkeit deß Paradeyſes vnd der Höllen gelaugnet. Er habe vil Welte/ deren die eine der anderen ſuccedieren vnnd folgen ſolle/ auff die bahn gebracht. Er habe geſagt/ die Teuffel würden noch zu Engelen werden/ ꝛc. Wegen diſer vnd viler anderer Jrrthumber mehr wird Origenes zwar von Epiphanio vnd von Auguſtino mit vnder die Ketzer gerechnet. Aber der Cardinal Perronius läſt Mol. f. 186.

ſich

ſich an denen vrſachen/ warumb die Alte vätter den Origenem verdambt haben/ nicht begnügen: ſonderen er ſchilt jhn auch darumb/ vnnd macht jhn heffig auß/ daß er die Transſubſtantiation oder die verwandlung deß Brots in den Leib Chriſti im Abendmal nicht geglaubt habe/ wie die Wort deß Origenis vber das 15. Capitel Matthæi bezeugen da er ſagt: Diſe Speiſe/ welche durch das Wort Gottes/ vnd durch das Gebett geheyliget wird/ ſteiget/ was jhre Materi betrifft/ hinab in den Bauch/ gehet ab vnd kombt in das heimbliech Gemach/ vnd heiliget nicht/ ſoviel jhre Natur betrifft. Eben daſelbſt nennet er auch das jenige/ was man im Nachtmal empfängt/ einen Symboliſchen vnd bedeutungs Leib.

XL. Erklärung eines Spruchs Origenis von der Materi deß hoch würdigen Sacraments die in den Bauch gehet.

Antwort. 1. Wir laugnen auch mit nichten/ das Origenes etliche Ketzeriſche Lehren geführet habe/ wo er ſeiner eigenen Witz zuuil vertrawet: vnd von der allgemeinen Kirch/ vnd heyligen Vättern abgewichen/ deßwegen er auch rechtmeſſig von dem H. Auguſtino vnd Epiphanio der Ketzer zahl iſt zugerechnet worden. Wiewol auch zubeobachten/ das man jhm in etlichen ſtucken zuuil zumiſſet/ wie bey dem Poſſeuino in Apparatu S. v. Origenes, bald nach dem anfang gemercket wird/ geſtalten auch diß orths mit dem angezogenen Spruch vber das 15. Cap. Matthæi geſchehen/ welchen Bellarminus lib. 2. de Sacr. Euchariſt. c. 8. §. Sed his. alſo beantwortet/ das er dem Molinæo in ſein Kram gar nit dienlich; dann durch die Materi diſer geheyligten Speiß/ welche hinab in den Bauch gehet/ ꝛc. wird nit die Subſtantz deß natürlichen Brots/ ſonder die empfindliche accidentalia, oder zufällige ding allein/ verſtanden/ welche in anſehung der Conſecration vnd bedeutung/ die ſie haben/ wol können ein Materi genennet werden: maſſen Bellarminus weiters erkläret.

Warumb Tertullianus das hochwürdig Sacrament einē bedeutungs Leib nennet.

2. Iſt Origenes vns Catholiſchen nicht zu wider/ wann er das jenige/ was man im H. Nachtmahl empfangt/ einen Symboliſchen/ vnd bedeutungs Leib nennet. Dann 1. Iſt der Leib deß HErrn/ vnter den geſtalten deß Brots vnd Weins/ im Sacrament: Nun aber iſt ein jedes Sacrament/ auch nach deß Calvini Lehr/ ein euſſerliches Bedeutungszaichen der Göttlichen Gnad/ wie zuſehen lib. 4. Inſtit. cap. 14. n. 1. Deme der Heydelbergiſche Catechiſmus vber die 66. Frag beyſtimmet. Darnach/ ſo iſt diß Sacrament auch ein erinnerungs vnd bedeutungszeichen Chriſti/ wie er an dem Creutz für vns iſt gehangen/ vnd ſich jetz im Himmel befindet. Dann durch diß Sacrament wird vns nicht allein das Leyden Chriſti zugemüht geführet/ ſonderes iſt auch ein Pfand der ewigen Glori. Drittens können auch diſe Wort Origenis für vns/ auß ſeiner anderwertigen Lehr außgelegt werden; dann er (wie Bellarminus am erſt angeregten ort erwehnet) in der 13. Homiliâ vber Exodum, gar außtrucklich lehret/ das/ wann die Chriſten in diſem Sacrament/

den

den Leib Christi empfangen/ihne mit grosser behutsambkeit / vnd ehrerbietung auffbehalten / damit nicht etwas darvon verloren werde oder verfalle. Item in der 5. Homiliâ vber vnterschiedliche örter deß Evangelij, sagt er gar deutlich: Wann du jssest / vnd trinckest den Leib / vnd das Blut deß HErrns / alsdann gehet der HErr vnter deinem Dach ein / ꝛc. Diſes alles zeigt vberflüssig an/das Origenes die ware / weſentliche gegenwart deß Leibs vnd Bluts Christi erkennet / vnd verthädiget habe. Warumb ſolle er dann am angezogenen ort anderſt verſtanden werden? Was hiervon Perronius geſchriben / iſt mir vnwiſſend. Der Einwurff auß dem Theophilo Alexandrino, deſſen Molinæus allhie gedencket / iſt extra rem, vnnd auſſer den Schrancken / wie hätte auch diſer Theophilus den Origenem wegen der verlaugneten Wandlung im Sacrament ſtraffen können / dieweil nicht war iſt/ das er ſolche verlaugnet habe.

Irenæus.

Das Irenæus lib. 2. cap. 39. ſagt / der HErr Chriſtus habe gelehret biß ins fünffzigſte Jahr ſeines alters/ hat der Doctor Fevardentius, welcher einen cõmentarium darüber geſchriben/auff den Rand geſetzt/Nævus de ætate Chriſti: das iſt: Diſes iſt ein verſtoß deß Irenæi betreffend das alter Chriſti: Derſelbe Altvatter lehret auch / wann die Seelen vom Leib abgeſöndert ſeyen / das ſie alsdann noch ein leibliche figur haben/vnd die Mahlzeichen vnd die geſtallt deß Leibs / in welchem ſie gewohnet/behalten. Diſer meynung ſeynd auch viel andere Vätter geweſen/ als Theodotus, deſſen Schrifften bey dem Clemente Alexandrino zu finden ſeynd. Item Auguſtinus im 4. Buch von der Seele vnd von jhrem vrſprunge/ cap. 19. da er ſagt: Die Seel hat ein Aug / eine Zung / einen Finger / vnd andere dergleichen Glider / vnd daſſelbe alles mit einander iſt eine geſtalt eines Leibes/ vnd iſt dannoch kein Leib. Eben daſſelbe ſagt er auch lib. 12. ſuper Gen. ſecundum literam cap 32. vnd 33. gedachter Irenæus lib. 4. cap 30. ſagt / das Geſetz ſey denen Vättern / ſo vor dem Geſetz geweſen / nicht gegeben worden: Dann ſie ſeyen gerecht geweſen / vnd dahero habe es die notturfft nicht erfodert / das man ſie durch beſtraffungen jhrer Schuldigkeit erinnert hätte. Als aber dieſelbe Gerechtigkeit hernach in Egyptenland erloſchen wäre / da hätte Gott allererſt ſein Geſetz gegeben. Erwehnter Altvatter Irenæus, ſagt lib. 5. cap 33. vnd in den folgenden Capitulen/das nach der Aufferſtehung der Todten ein leibliches fleiſchliches Frewdenleben ſein werde / vnd ſolches will er darauß nemen / weil der HErr Chriſtus ſagt/ er werde im Reich ſeines Vatters auffs new von der Frucht deß Weinſtocks trincken / vnd vermeinet Irenæus, daſſelbe werde die vergeltung ſein/ welche denen verheiſſen worden / die da die blinden vnd lahmen an jhren Tiſch ziehen / vnd ſie ſpeiſen vnd trãncken Ob nun gleich diſer Irenæus gar ein heiliger Mann geweſen / ſo hat doch die Römiſche Kirch drumb diſer ſeiner meynung nicht beyfall geben wollen. Beſehet Hieronymum vber das 19. Capitel Matthæi, allda er deß Irenæi meynung widerlegt / ob er jhn gleich nicht nennet. Mol. f. 187.

XLI. Von deß alter Chriſti hat

Antwort. Das auch der H. Irenæus ein / vnd andersmal ge-

Wie Irenæus verstossen.

strauchlet / ist man bekantlich / insonderheit von dem alter Christi / hat er sich auß mißverstand der Schrifft. Ioannis 8. v. 57. Du bist noch nicht 50. Jahr alt / vnd hast den Abraham gesehen / dahin verlaiten lassen / das er vermeinet / Christus sey viel älter gewesen / als er wäre: Welches doch so grösser handl nicht ist / das dardurch deß Glaubenslehr nachtheil zugefügt werde: vnd eben hierauß erscheinet / die Schrifft sey nicht so klar / das sie keiner außlegung bedörffe / wie gegentheil verfichtet / dieweil auch solche grosse / vnnd heilige Lehrer / sich daran in geringeren sachen verstossen.

Wz Irenæy verstehe / was er sagt / die Seel hab nach dem Todt / hominis figuram, ein menschliche gestallt.

Wann Irenæus lib. 2. cap. 63. vnd 64. in der Baßler Edition (vnd nicht 62. wie Molinæus citieret) sagt / die Seel habe Hominis figuram, ein Menschliche Figur nach jhrem abscheiden von dem Leib / kan er gar wol verstanden werden / von den speciebus intelligibilibus, das ist von den jnnerlichen Bildnussen / durch welche die Seel jhre würckliche Erkantnuß verrichtet; vnd jhro selbst das jenig / was sie verstehet / einbildet. Dann wer von einem Menschen gedencket / der entwirfft jhm selbst in dem verstand jnnerlich die Figur / vnd das Ebenbild desselben Menschens / nach allein seinen Glidmassen / nicht anderst / als sehe er jhn vor seinen augen stehn; wie vns die tägliche erfahrung weiset. Weil dann die vom Leib abgescheidene Seelen / nicht allein solche Figuren derselben ding / die sie in disem Leben haben erkennet / behalten / sonder auch durch Göttliche eingiessung noch mehr dergleichen Bilder zur Erkantnuß derer sachen / die jhnen zu wissen im selbigen stand nohtwendig / empfangen; ja nach der meynung deß Scoti in 4. dist. 45. q. 2. in jener Welt die krafft haben / das sie jhnen selbs / durch den verstand können solche einbildungen von den obiectis, das ist von dem / was sie verstehen / formieren vnd machen / gleich wie sie solche im Leib / vermittelst der phantasey / machen; Also ist es nichts abenthewrisches / wann Irenæus gesagt hat / die Seelen haben / oder behalten menschliche Figuren / vnd Bildnussen bey sich / auch ausser dem Leib. Vnd auff solche weiß habe die Seel deß Lazari, vnd Abrahæ den reichen Mann / vnd hingegen der reiche Mann den Lazarum vnd Abraham erkennet. Warauß aber keines weegs folget / das Irenæus gelehrt habe / die Seelen der verstorbenē seyen ausserlich mit den Mahlzeichen der leiblichen Glider figuriert / vnd gestaltet; wie die Wort Irenæi selbst bezeugen.

XLII. Wie S. Augustinus zuverstehen / da

Eben in disem verstand sagt Augustinus lib. 4. de animâ, & eius Origine Tom. 7. cap. 20. vnd nicht cap. 19. Die Seel habe ein Aug / ein Zung / einen Finger / vnnd andere dergleichen leibliche Glider / ꝛc. Wie auß dem /

dem / was vor: vnd nachgehet / klar abzunemmen iſt: Dann vnfehlbar gewiß / das Auguſtinus diſe Wort / die Seel hat ein Aug / ein Zung / ein Finger ꝛc. nit eygentlich für ein ware / leibliche Hand / Aug / Zung / ſonder für die Gleichnuß / vnd Abbildung einer leiblichen vnd waren Hand / Zungen / Aug / Finger / genommen: Sintemal er eben in diſem Buch contra Vincentium Victorem gleich anfangs cap. 2. gar deutlich bekennet / die Seel ſeye ein Geiſt / vnd kein Leib: Welches er in diſem Buch gegen ſeinen Widerſächern fürnemblich ſich zubehaupten bemühet: Das er aber durch die Augen / Zungen / vnd Finger / allein die Gleichnuß derſelben verſtehe / erkläret er ſich ſelbſt im 18. 19 20. Capitel deſſelben Buchs / zum öfteren; allda ers durch die Geſicht / vnd Erſcheinungen deß Menſchens / die er im Schlaff hat / wann jhm traumet / beſtätigt / daß / ſpricht er / es gedincket einen im Schlaff / als ſehe er Leiber mit aller jhrer geſtallt vnnd beſchaffenheit / das iſt / mit jhren Augen / Fingern / Zungen / Armen / Füſſen / ꝛc. Da er doch nur ſimilitudines corporum, Bildnuſſen der Leiber / der Augen / der Finger / vnnd der andern menſchlichen Gliderey ſihet / welche keines wegs Leiber zunennen ſeynd: Vnd auff ſolche weiß hat die Seel augen / Finger / vnd andere Glider / ꝛc. vnd diß widerholet er cap. 21. da er ſagt: Non omnis ſimilitudo corporis corpus eſt: Dormi, & videbis, ſed cùm evigilaveris, vigilanter diſcerne, quod videris. In ſomnis enim tibi velut corporeus apparebis, Neque id corpus tuum, ſed anima tua; nec verum corpus, ſed ſimilitudo corporis erit. Nicht ein jede Bildnuß deß Leibs iſt ein Leib / lege dich ſchlaffen / ſo wirſtu es ſehen / aber wann du auffgewacht ſein wirſt / entſcheide fein wachtbar / was du geſehen haſt. Im Schlaff wirſtu dir / als ſeyeſt du leiblich / erſcheinen / Vnd iſt doch daſſelbig nicht dein Leib / ſonder dein Seel; noch ein warer Leib / ſonder ein Bildnuß deß Leibs.

er geſagt / die Seel hab ein Aug / ein Zung / ein Finger ꝛc.

Im 12. Buch de Geneſi ad litteram cap 32. ſagt Auguſtinus. Spiritualem arbitror eſſe animam, non corporalem. Ich halte / die Seel ſey Geiſtlich / vnd nicht Leiblich: vnd im 33. Cap. Animam verò non eſſe corpoream, non me putare, ſed planè ſcire me audeo profiteri. tamen habere poſſe ſimilitudinem corporis, & corporalium omnino membrorum, quiſquis negat, poteſt negare animam, quæ in ſomnis videt vel ſe ambulare, vel ſedere, vel hac atque illac egreſſa, aut etiam volatu ferri ac referri, quod ſine quadã ſimilitudine corporis non fit, &c. Ich darff bekennen / das ich nicht nur den Wohn habe / ſonder gäntzlich wiſſe / das die Seel nicht leibliche ſeye; jedoch / wer laugnet / das ſie ein Bildnuß / oder gleichnuß habe deß Leibs vnd der leiblichen Glider / kan auch die Seel laugnen / welche im Schlaff ſich ſelbs gehn / oder fliegen / hin vnd her ſchweben ſihet / welches ohne Bildnuß deß Leibs nicht geſchicht. Wer greifft da nicht mit Händen / wie vngütlich Molinæus mit dem H. Auguſtino vmbgehe / deme er einen ſo

Auguſtinus hat gelehrt / die Seel ſey nicht leiblich.

vngereumbten Sententz zumiſſet / daran er nie gedacht hat? Dañ einweders ſagt Molinæus, Auguſtinus habe von den Augen / Fingern / vñ andern Gliderẽ der Seel in eygentlichen / leiblichen verſtand geredt: ſo iſt es ein vnwarheit: oder er ſagt / er hab in einẽ vneygentlichen / Geiſtlichen verſtand geredt / alſo das er durch die Augen / Finger / ꝛc. nur die Bildnuß der Augen / vnd Finger / verſtanden / ſo iſts wider ein vnwarheit / das es ein falſche Lehr ſey / vnd von den Catholiſchen verworffen werde.

Molinæus thut Auguſtino vnrecht.

XLIII. Ob Irenæus vnrecht geſagt / dem Abraham / vnd etlich anderen Vättern ſeye dz Geſatz nit gegeben worden.

Irenæus ſchreibt lib. 4. cap. 30. nichts anders / als Noe, Enoch, Abraham, Loth, vnd andere / die vor dem Abraham vnd Moyſe gerecht geweſen / ſeyen ohne das Geſatz Moyſis, vnnd ohne die Beſchneydung / aber nicht ohne den Glauben gerecht worden / vnd gibt deſſen diſe vrſach: Dieweil Moyſes ſelbſt im Deuteronomio dem Volck alſo zugeſprochen: Gott dein Herr / hat diß Teſtament in Oreb nicht zu ewren Vättern geordnet / ſonder zu euch: warumb hat er diß Teſtament den Vättern nicht gegeben? Dann das Geſatz iſt nit geben den Gerechten. Ewre Vätter aber waren gerecht / vnd hetten die krafft der zehen Gebott in jhrem Hertzen / vnd Seelen eingeſchriben / liebten Gott / vnnd enthielten ſich von der Vngerechtigkeit gegen dem Nechſten. Nach dem aber diſe Gerechtigkeit / vnd lieb gegen Gott in Egyptenland iſt erloſchen / hat ſich Gott bey diſem Volck durch die Stim̃ erzeiget / vnd hat daſſelbig in groſſer macht auß Egypten gefiihret / ꝛc. Alſo Irenæus: Was iſt aber hierinn zuradlen? Iſt jhme nicht alſo / daß diſe obbenannte Vätter gelebt haben / vnd gerecht ſeind geweſen / ehe das Geſatz Moyſis iſt gegeben worden? Wie ſoll dañ vnrecht ſeyn / wann Irenæus ſagt / ſie ſeyen ohne ſolches geſchribenes Geſatz gerecht worden? Sagt nicht auch der Apoſtel ſelbs 1. Timoth. 1. v. 9. Das Geſatz ſey nicht den Gerechten / ſonder den Vngerechten geſetzt worden. Aber welche Wort Caluinus alſo geſchriben. Sumit (Apoſtolus) vulgare illud principium, ex malis moribus natas eſſe bonas leges. Legem Dei aſſerit latam eſſe ad coercendam impiorum nequitiam: quia, qui ſponte boni ſunt, legis imperio non indigent. Der Apoſtel gebraucht ſich deß gemeinen Spruchs / oder Satzes / auß böſen Sitten / ſeind gute Geſatz entſprungen. Das Geſatz ſpricht er / ſey auffgeſetzt worden der böſen Beßhafftigkeit im Zaum zuhalten; dann welche für ſich ſelbs gutwillig fromb ſeynd / die bedörffen deß Geſatzes nicht. Siheſt Molinæe! wie Caluinus, das jenige / was Irenæus geſagt, beſtättiget? Iſt derhalben widerumb ein zwifache Vnwarheit / nemblich / das Irenæus hie vnrecht gelehrt habe / vnd daß er diß fals von den Catholiſchen verworffen werde.

Irenæus hat ſich mit der Chiliaſterey vergriffen.

Leſtlich die Chiliaſterei betreffend / ſtehen wir nit in abred / es habe ſich Irenæus, in dem er den bloſſen Buchſtaben der Schrifft mehr / als den rechten Verſtand in obacht genommen / auß menſchlicher Gebrechlichkeit vberſehen / welches jhme deſto billicher zuuerzeichen / theils / dieweil

jhme

jhme etliche andere hierinn vorgangen / deßwegen er ſich vmb ſonil weniger eines Jrrthumbs befürchtet; theils / dieweil diſe ſach dazumal von der Catholiſchen Kirch noch nicht ſo ſtarck erwogen / vnd ſo klar erörtert geweſen: theils / dieweil er diſen ſeinen Fehler mit dem Fewer ſeiner brinnenden Lieb / vnd auffrichtigen meynung gegen GOtt / vnd der Kirchen / verzehret / vnd durch die ſigreiche Marter / die er vmb Chriſti willen erlitten / der gantzen Welt darumb ſatisfaction gegeben / vnnd gnueg gethan; Jſt derhalben auch von der alten Chriſtenheit zu allen zeiten in hochen Ehren / vnd im vbrigen für einen groſſen Kirchenlehrer gehalten worden. Wie bey dem Poſſeuino Apparatu. S. v. Irenæus, am end zuſehen.

Cyprianus.

Cyprianus iſt wider die Biſchöffe zu Rom der meynung geweſen / es müſſen die jenigen / die ſich von den Ketzereyen zu dem wahren Glauben bekehreten / auffs newe getaufft werden. Auguſtinus lib. 1. de Baptiſmo contra Donatiſtas cap. 18. Vnd im 2. Buch c. 4. ſagt / man wiſſe nit / ob Cyprianus jemals einer anderen meinung worden ſey. Agrippinus Biſchoff zu Carthago, ein Vorfahr deß Cypriani, wie auch das Concilium ſo gemelter Agrippinus gehalten / hatten dieſelbe Lehr in Africa albereit zuuorhero eingeführt gehabt. Hieronymus in ſeinem Catalogo ſagt / Dionyſius Alexandrinus ſey eben derſelben meinung / wie Cyprianus auch geweſen: Geſtalt dann Firmilianus, Biſchoff zu Cæſarea in Cappadocien, vnnd vil andere neben jhm ebenmeſſiger opinion geweſen ſeynd. Jmgleichen will das Concilium Nicenum haben / die Paulianiſten ſollen auffs newe getaufft werden. Alſo will auch Baſilius in ſeinem Sendbrieff an Amphilochium haben / man ſolle die Sacrophoros, Encratitas vnd Apotactitas widerumb tauffen. Athanaſius in ſeiner dritten Oration wider die Arianer hält die Tauffe / welche von denſelben verrichtet werde / vor null, nichtig vnd vnrechtmeſſig / vnd ſagt / man werde vil mehr dardurch verunreinigt / als gereinigt. Diſer Lehr hat ſich die Römiſche Kirch allzeit widerſetzt / auch ſo weit / das Stephanus Biſchoff zu Rom / Cyprianum deßwegen vor einen falſchen Chriſten / falſchen Propheten / vnd betrieglichen Arbeyter geſcholten / wie Firmilianus in ſeinem Sendbrieffe / welcher mit vnder deß Cypriani Sendbrieffen ſtehet / erzehlet. Vnd Euſebius cap. 7. lib. 4 hiſtor. ſagt / gemelter Stephanus habe ſich vmb diſer vrſach willen von der gemeinſchafft der Kirchen in Cilicia, Cappadocia, Galatia, vnd anderen benachbarten Landen abgeſöndert. Mol. f. 187. 188.

Antwort. Diſer hochlöbliche Martyrer hette auch wol vnangetaſtet mögen verbleiben / wann deß Molinæi grimmiger Haſſ wider die heyligen Altvätter nicht ſo groß vnd vnerſättlich wäre / daß er dieſelbe ſo gar in ihrer himliſchen Ruhe dörffte ſchmähen vnd beunruhigen. XLIV.

Die Frag von dem Ketzer Tauff / daruon ein kleines vor dem Cypriano der ſtreit ſich erhebt / hatte dazumal in der Kirchen durch einen allgemeinen Schluß noch keinen außſchlag gehabt; darumb vermainte Cyprianus, es ſtehe noch einem jeden frey / was jhm recht zuſeyn hieruon bedun- Cyprianus von dem Ketzer Tauff.

dunckete/zuhalten: Deßwegen etliche Vätter in Africa, Orient, vnd bey den Lateinern auff die ander ſeyten gelencket; iedoch hat Cyprianus hierinn allzeit ſich befliſſen/ auff daß er das band der Lieb/ vnd gemeinſchafft mit der Römiſchen Kirch nicht trennete: darüber er auch ſein Bluet für den Catholiſchen Glauben vergoſſen vnd geſtorben: Inmaſſen weitläufftig im 3 Buch cap. 3. bey der 3. Einred vber das 316. 317. 318. Blatt Molinæi, erklärt wirdt/ dahin ich die völlige Antwort verſchiebe.

Deß Concilij Trid. meynung von dem Tauff der Paulianiſten.

Das Concilium Nicænum Can 19. hat darumb wöllen/ daß die Paulinianiſten ſolten wider getaufft werden/ weil ſelbige Ketzer (die von Paulo Samoſateno jhren vhrſprung vnd namen hatten/ als wie die Calviniſten von Caluino) in jhrer Tauffsformul die H. Dreyfaltigkeit außgelaſſen/ in der meinung/ Chriſtus were ein pur lauterer Menſch/ deßwegen ſie die H. Dreyfaltigkeit verlaugneten. Seytemal dann ſolcher Tauff vngiltig/ hat das Concilium gantz billich geſchloſſen (mit deme es auch die Catholiſche Kirch heutiges Tags hält) die ſolten auffs new/ vnd recht getaufft werden/ welche alſo vnrecht ſchon getaufft waren; ſo aber kein Widertauff iſt. Darumb iſt ein Molinæiſche Vnwarheit/ daß die Römiſche Kirch diſer Lehr deß Nicæniſchen Concilij ſich widerſetzt habe.

Ein gleiche meinung hat es mit dem/ was Baſilius von den Sacrophoris, Eneratitis, vnd Apotacticis: vnd Athanaſius von den Arianeren geſchriben/ dann da ſolche Ketzer haben die vnrechtmeſſige Matery vñ Form bey dem Tauff gebraucht/ ſtimmet die Catholiſche Kirch mit diſen heyligen Vättern vberein/ man ſolle ſolche Getaufften noch einmal/ aber recht tauffen.

Athanaſius.

Mol. f. 188.

Athanaſius im Buch vom Leyden deß Herrn/ ſagt/ als der HErr Chriſtus den Teuffel auff Erden vberwunden gehabt/ da habe er jhn auch in der Lufft vberwinden/ vnd zu ſelbigem ende ſich Creutzigen laſſen wöllen/ damit er in der Lufft mit dem Teuffel fechten möchte: Item das diſe Wort/ mein Gott/ mein Gott/ warumb haſt du mich verlaſſen/ nur Scheinwort geweſen/ mit welchen ſich der HErr Chriſtus alſo geſtellt/ als hätte er ſich gefürchtet/ damit er den Teuffel zum Kampff anlocken möchte. Diſes/ wie auch daß er in ſeiner erſten Apologia oder verantwortung ſeiner Flucht/ ſagt/ dem S. Petro ſey die Gurgel abgeſtochen worden/ wird von der Römiſchen Kirch/ welche darvor hält/ man habe S. Petrum gecreutziget/ gar nicht gebilliget noch gut gehaiſſen.

XLV. Wz Athanaſius von der Creutzigung Chriſti im Lufft geſchriben.

Antwort. 1. Was Athanaſius von der creutzigung Chriſti/ ſo fern ſie im Lufft geſchehen/ in orat. de Paſſione Domini, tomo 1. Edit. Commelianæ 1601. fol. 798. geſchriben/ iſt im geringſten nicht vn-

vnrechts/ wird auch von den Catholiſchen nicht getadlet. Dann es iſt nichts anders als ein Gottſelige/ aber Oratoriſche für Augen ſtellung/ welcher maſſen der Feind deß menſchlichen Geſchlechts durch das Leyden Chriſti ſey geängſtigt vnd verfolget worden; alſo/ daß demſelbigen kein orth mehr vbergebliben/ allda er nicht die krafft diſer Marter müſſen/ mit ſeinem groſſen Schmertzen/ empfinden. Auff der Erden zwar/ durch das vergoſſne Bluet/ welches darein gefloſſen; im Lufft/ durch ſeine außgeſpante Armb/ vnd bittern Todt/ den er an dem erhöchten Holtz deß Creutzes außgeſtanden/ wie kan diß jrrig ſeyn? Sagt nit der Apoſtel Heb. 2. v. 14. Chriſtus hab gelitten/ auff daß er das Reich deß Teuffels zerſtöretes Sagt nicht Oſeas c. 13. v. 14. Morſus tuus ero inferne! O Höll/ dein Biß will ich ſeyn! So kan dann mit nichten gelaugnet werden/ Chriſtus habe in ſeinem Leyden mit dem Sathan/ ſo wol auff Erden/ als in dem Lufft gekämpfft/ vnd denſelben vberwunden. Vnd diſen Kampff beſchreibet der H. Athanaſius, auff beſagte weiß/ zur andacht ſehr beweglich.

2. Wann er aber eben in angezogner Oration, noch weiters k. 801. vermeldet/ Chriſtus habe ſich durch diſe Wort: Mein Gott/ mein GOTT/ warumb haſt du mich verlaſſen/ Alſo geſtellt/ als wann er gar ſchwach wäre/ damit der Teuffel in dem Kampff ſtand hielte/ kan auch ſolches in geſundem verſtand geredt ſeyn/ wie auß andern ſtellen deß Athanaſij zuuernemmen. Dann er nicht ſagen will/ als wäre Chriſtus nit warhafftig am Creutz betrübt/ vnd mit groſſen Schmertzen vnd ängſtigkeit begriffen/ vnd vmbgeben geweſen/ ſonder hab ſich nur alſo geſtellet. Nein/ diß iſt nit die meinung Athanaſij, ſonder dieweil er darfür gehalten/ Chriſtus hab diſe Wort/ Mein Gott/ mein Gott/ ꝛc. auß dem 21. Pſalm Dauids genommen/ vnd nicht in ſeiner eigenen Perſon/ ſonder in der Perſon der armen ſündigen Menſchen/ als ſeiner Glider/ für die er gelitten/ außgeſprochen; wardurch der Teuffel gleichſamb ſey betrogen/ vnd hinderführt worden/ als welcher vermeinte/ Chriſtus rede ſolches in ſeiner eignen Perſon/ vnd ſey derwegen ein pur lautterer Menſch/ vnd nicht Gott/ darumb er jhne zufürchten/ oder die flucht zunemmen deſto weniger vrſach habe; welches man ein ſimulationem interpretatiuam, das iſt/ ein ſolches Werck/ ſo für ein verſtellung mag außgedeutet werden/ (obs ſchon nicht iſt) kan nennen; jedoch anjhme ſelbs nicht vnrecht iſt. Vnd das diß deß heiligen Athanaſij meinung geweſen ſey/ beſcheinet ſich auß der 1. vñ 2. Oration wider die Arianer, welche auß diſem orth wolten probieren/ Chriſtus ſey nicht Gott geweſen/ dieweil er ſelbſt bekenner/ er ſeye von Gott verlaſſen; denen antwortet Athanaſius, Chriſtus habe diſe Wort nicht in ſeiner eigenen/

Nach der meynung Athanaſij, hat Chriſtus am Creutz/ diſe wort/ Mein Gott/ mein Gott ꝛc. In der Perſon deß ſündigen Menſchens geredet.

Athanaſius wird vertheidiget.

nen/ sonder in deß armen Sünders Person/ für den er am Creutz gehangen/ außgesagt: Welches er auch im Buch Quod Deus de Deo sit verbum, widerholet. Vnd auff solche weiß legen disen Spruch Christi auch auß Damascenus l. 3. de fide. c. 34. Vnd Leo Papa serm. 16. de Passione circa finem, & serm. 14. Augustinus Epist. 120. c. 6. Wiewol andere disen Spruch auch in der Person Christi verstehen/ als habe er fragen wöllen/ warumb der Vatter sein am Oelberg gethanes Gebett nicht erhöret habe/ rc. Daruon ein mehrers bey Francisco Suarez in 3. part. tom. 1. disp. 33. sect. 1. Et Maldonato in c. 27. v. 46. Matthæi.

3. Was Molinæus von S. Petro auß dem Athanasio noch ferners auff die Bahn bringt/ wird l. 2. c. 3. bey der 4. Einred widerlegt.

Gregorius Nazianzenus.

Mol. f. 188. Die Römische Kirch haltet es darumb nicht mit Gregorio Nazianzeno, daß er die zweyte Ehe verdammet: Noch auch da er in seiner 40. Oration von der Tauff haben will/ man solle die kleinen Kinder tauffen/ wann sie in Todtsnöthen ligen/ wann aber keine augenscheinliche gefahr verhanden/ so hält er darvor/ man solle die Tauff auffschieben biß sie zu jhrem Alter kommen/ vnd von jhrem Glauben Red vnd Antwort geben können. So ist auch die Röm: Kirch in dem nicht mit erwehntem Gregorio einerley meynung/ das er ohn vnterscheid alle Concilia verwirfft/ vnd sagt/ er habe niemahls gesehen das sie einen guten außgang gehabt/ vnd das die vnruhe vnd zwytracht in der Kirchen dardurch vielmehr zugenommen habe/ als gemindert worden sey. Eben so wenig stehet die Röm: Kirch mit jhm auch deßwegen in einem Stall/ das er in seiner Oration vber seiner widerkunfft von der Reise sagt/ er wünschte das vnter den Seelsorgern vñ Kirchendienern kein vnterscheid der graduum oder Staffelen an vorsitz oder dergleichen wäre/ sondern das sie nur durch die Tugend vnterscheiden werden möchten.

XLVI. Nazianzeno von der anderen Ehe.

Antwort. 1. Warumb hat Molinæus die Zahl der Homeliæ nicht benambset/ in welcher Nazianzenus die andere Ehe verdammen soll/ so hätte man sehen können wie es gemeint seye? Dann in dem Parisischen trucken de anno 1609. drey vnd fünffzig Orationes, oder Homeliæ gefunden werden: Darumb Molinæus das Kind hätte mit Namen nennen sollen; halte aber gäntzlich darfür/ Molinæus thu dem Nazianzeno vnrecht: dann er mehr nicht sagen wird/ als das die andere Ehe bey Lebzeit deß ersten Weibs/ aber nicht nach jhrem absterben/ verbotten sey; weil nicht wol glaublich/ das Nazianzenus nicht gewüst habe/ was im 8. Canone deß Nicænischen Concilij wider die Novatianer, welche die andere Ehe/ gleich wie die Montanisten/ verdammet hatten/ geschlossen worden.

Nazianz. vō Tauff der vnmündigē Kinder.

2. Den Tauff der vnmündigen Kinder verwirfft Nazianzenus in der

in der 40. Oration durch auß nicht/ ſonder er beweiſet noch darzu mit 2. Argumenten/ das derſelbe nutz ſey: Nemblich dieweil auch die Beſchneidung/ welche ein Figur deß Tauffs geweſen/ am achten Tag mit den Kindern ſey fürgenommen worden: Darnach/ weil auch die Salbung der vnempfindlichen Thürpfoſten/ den Kindern ſey zu gutem kommen/ wiewol er darfür halte/ wo kein Lebensgefahr bey den Kindern ſeye/ köndte man 3. Jahr/ weniger/ oder mehr/ warten/ vnd alsdann/ wann ſie etwan ein wenig die ſach hören/ verſtehn/ vnd reden können/ ſelbige tauffen: mit diſem außtrucklichen anhang: Es ſey in allweg thüenlicher/ das man ſie von wegen allerley vnfürſehenen gefahren/ vnd ſchnellen zufällen bald zum H. Tauff bringe. Darauß zuſehen/ das diſer H. Vatter nichts vngereumbts gelehrt habe/ dann ob ſchon die Catholiſche Kirch im brauch hat/ die Kinder alsbald nach jhrer Geburt zu tauffen/ ſo ſagt ſie doch nicht/ das es vnrecht ſey/ wann man den Tauff ein zeitlang/ auß vrſachen vnd ohne Lebensgefahr/ verſchiebet. Es hat auch Nazianzenus diß allein per modum conſilij: Rahtweiß/ vnd gantz vnfürgreifflich/ aber gar nicht für ein vnverenderliche meynung geſchriben.

XLVII. Nazianzenus hat die allgemeine Cöcilia nicht verworffen/ oder vernichtet.

3. In der 55. Epiſtel an Procopium redet Nazianzenus nicht von den allgemeinen/ ſonder allein von den Particular/ oder Stuckverſamblungen der Biſchoffen/ wie ſolche dazumal in Orient vnd Griechenland vielfältig im ſchwang waren/ vnd zwar offt vmb ſchlechter Sachen willen; etwan auch nur auß Feindſchafft eines Ertzbiſchoffs vnd Patriarchens gegen dem anderen: Maſſen die Kirchen Hiſtoriæ bezeugen/ das/ nach dem zu Conſtantinopel dem Alexandriniſchen/ vñ Antiocheniſchen Patriarchen zum nachtheil/ ein Patriarchat auffgericht worden/ ſich allerley Strit erhebt/ darüber nun diſer/ bald ein anderer Patriarch hat wöllen Richter ſein. Darauß erfolgte/ das ohn vnterlaß jetzt da/ jetz dort ein abſonderliche Zuſammenkunfft der Biſchöffen angeſtellt/ vnd allerley zerrittungen/ vnd Gezänck entſtanden/ bey welchen die Käyſerliche hoche Beampten nicht Waſſer/ ſonder vilmehr Oel zugegoſſen. Durch diſen verlauff iſt Nazianzenus bewegt worden/ das er ein grauſen/ vnd groſſes abſchewen von dergleichen Particular Conciliis gefaſſet/ vnd diſe Wort geſchriben: Er fliehe alle Zuſammenkunfften der Biſchöffen/ dieweil er keines Synodi (verſtehe Particular Synodi) kommelichen außgang geſehen ꝛc. Das er nun ſolches nicht von den allgemeinen Synodis, oder verſamblungen verſtanden/ geben ſeine andere Schrifften vnwiderſprechlich zuerkennen/ in welchen er gar offt das Nicæniſche Concilium auff das höchſte lobet vnd preiſet; ja ſo gar in dem Conſtantinopolitaniſchen Con-

cilio, als die Macedonianer, die den H. Geist widerfochten / verdampt worden / hat er nicht die geringste Person selbst vertretten: Durch welche zwey Haupt Concilia gewißlich viel guts in der Christlichen Kirchen geschehen. Warauß aber nicht kan geschlossen werden / das darumb die Particular Concilia absolutè, vnd lediglich vnnutz / vnd zuvnterlassen seyen / sintemal auch dieselbige an ihnen selbst löblich vnd fruchtbar / da man sie / wie / vnd wann sichs gebührt / anstellet; welches zu selbiger zeit die Orientalische Kirch nicht in acht genommen.

Auff was weiß Nazianzenus gewünschet / dz keine gradus, oder staffele der würde in der Kirch wären.

4. Eben diese meynung hat es mit dem / was Nazianzenus in der Oration de suo reditu, von dem vnterscheid der graduum, oder Staffelen / am vorsitz / vnd dergleichen / meldet. Welcher vnterscheid an ihm selbs auch nicht böß / noch vnrecht: Das aber die Menschen durch desselben mißbrauch allerhand vnruhe vnd mißhelligkeiten erwecken / ist per accidens, vnd ein zufälliges ding: vmb welcher vrsach willen wünschete Nazianzenus, das kein solcher vnterscheid auff der Welt wäre / wann es nur ohne Nachtheil der Kirch geschehen köndte. Ist also diser wunsch / wegen seiner vmbständ / virtute, oder in der that, hypothetisch / vnd ein bedingter wunsch gewesen.

Basilius.

Möl. f. 188. 189.

Es ist auch die Römische Kirch in vilen stucken mit Basilio zweins / welchen dannoch Gregorius Nazianzenus so hoch hällt / das er vermeint / es thu es ihm an gelehrtigkeit vnd geschickligkeit keiner / als allein der HErr Christus / zuvor / vergleicht ihn mit den alten Propheten vnd Patriarchen / vnd zeucht ihnen bißweilen den Basilium vor. Diser Altvatter Basilius in seinen Asceticis lehret das die Lieb Gottes nit durch vnderrichtung erlangt werde / sondern das wir dieselbe von Natur haben / eben als wie wir von Natur das Liecht lieben. Er machet auch in seinem Tractat vom vrtheil GOttes / die Straff aller Sünden gleich / worin ihm die Römische Kirch keinen beyfall gibt / wie auch nicht darin / das er davor halt / man solle den außwertigen oder frembden Armen keine Allmusen geben / weil geschrieben stehet / man muß das Brot der Kinder nicht vor die Hunde werffen. Item: Ich bin nicht gesandt dann nur zu den verlohrnen Schaffen vom Hause Israel: Noch auch in dem / das er in seinem Sendbrieffe an Amphilochium haben will / man sol die jenigen widerumb tauffen / die von den Ketzern getaufft worden seynd: Noch auch darin / das er in besagtem Sendbrieffe im 4. Canone die jenigen / die zur zweyten Ehe schreiten / zu einer Pœnitentz oder Buß eines gantzen Jahres lang angestrengt wissen wil.

XLVIII. Basilius ist vom Nazianzeno hoch gepriesen worden.

Antwort. 1. Kein zweiffel ist Basilius sey von dem Nazianzeno hoch gerühmet / vnd gepriesen worden / wie er dann grosses Lob vnd Ehren werth ist. Das er ihne aber den Propheten / vnd Patriarchen

vor-

vorgezogen / ſtehet dem Molinæo zubeweiſen. Wie dann auch in dem Epitaphio Baſilij, bey dem Nazianzeno tomo 2. Edit Pariſ. 1611. fol. 152. ſich nicht findet / das er geſagt / Es thue es dem Baſilio an gelehrtigkeit / oder geſchickligkeit keiner / als Chriſtus bevor.

2. Das Baſilius in Aſceticis geſagt / wir haben die Lieb GOttes von Natur / iſt / in rechtmäſſigem verſtand auch nicht vnrecht: Alſo lauten die Wort Baſilij. Interrog 2. Regul. ampl. in Edit. Baſil. per VVolfg. Muſculum fol. 285. Dilectio quidem Dei doceri non poteſt. Neque enim luce gaudere, aut vitam affectare ab alio quopiam didicimus; neque diligere parentes, aut nutritores alius nos docuit. Ad hunc itaque modum, vel certè multo magis divinum hoc deſiderium non poteſt aliunde per externam doctrinam diſci, ſed conſtitutioni hominis ſeminaria quædam indita eſt ratio, quæ in ſeipsâ haberet cauſas, & effectus familiariter diligendi, quam accepta mandatorum Dei magiſterium, cum curâ & diligentiâ colere, & cum ſcientiâ nutrire, & ad perfectionem per gratiam Dei provehere ſolet. Die Liebe Gottes zwar / kan nicht gelehret werden / dann das wir vns ab dem Liecht erfrewen / vnd mit groſſer Anmuhtung zu leben embſig begehren / haben wir von keinem anderen gelernet; wie vns dann auch keiner gelehrt hat / die Eltern / die vns geboren / vnd ernehret / zu lieben. Eben alſo / oder vielmehr kan auch diſe Lieb gegen Gott / durch kein euſſerlich vnterweiſung / gelernet werden / ſonder / ſo bald der Menſch iſt ein Menſch worden / hat er in jhm einen jnnerlichen Zundel vñ neigung empfangen / wardurch er für ſich ſelbſt zu diſer Anmuhtung / vnd Lieb wird angetrieben / wann nun zu ſoleher Natürlichen beſchaffenheit die Meiſterſchafft / oder Schuel der Göttlichen Gebotten kompt / pflegt ſie dieſelbe mit ſorg vnd fleiß auffzubringen / mit wiſſenſchafft zu zäglen / vnd durch die Gnad Gottes zur vollkommenheit fort zuſchieben.

Baſilius ſagt der Menſch liebe Gott von Natur natürlich.

Auß diſen Worten ſehen wir / das diſer H. Vatter / nicht von der vbernatürlichen ſonder von der Natürlichen Lieb deß Menſchens gegen Gott / vnd gegen den ältern redet / die einem jeden von Mutterleib iſt eingepflantzet / vnd angeboren / vnnd diſe ſpricht Baſilius, lernen wir von keinem Lehrmeiſter / ſonder haben die Funcken derſelben mit vns auff die Welt gebracht / welches ſo vnfehlbar war iſt / das es auch die Heyden erkennet / vnd die vnvernünfftige Thier / wann ſie reden könnten / bekennen wurden. Dabenebens aber lauget Baſilius gar nicht / das auch ein Lieb Gottes ſeye / welche durch die Göttliche Gnad erhöht / vnd durch die Chriſtliche Lehr zu einem höhern vnd vbernatürlichen weſen gebracht wird; dañ Gott allein lieben / als einen Vrheber der Natur / vnd als das höchſte / vñ gröſte Gut derſelben / iſt natürlich. Wie S. Thomas 1. p. q. 60. a. 5. vnd 1. 2. q. 109. a. 3. lehrt. Aber Gott lieben als das ziel / vnd end der ewigen Seeligkeit / iſt vbernatürlich.

Deũ & parentes nemo diſcit amare; Gott vnd die Eltern lernet niemand lieben. Die Natur hat vns ſolches eingepflantzet

3. Baſilius tomo 2. in præmio de Iudicio, interprete Cornario, ſagt zwar/ reperio relectis divinis ſcripturis neque in multitudine delictorum, neque in magnitudine peccatorum, verùm in ſolâ transgreſſione, cuiuſcunque tandem præcepti, inobedientiam erga Deum palàm judicari, & commune contra omnem inobedientiâ iudicium Dei.

XLIX. Ob/ vnd wz maſſen Baſilius die ſtraff aller Sünd gleich mache.

Ich befinde auß ableſung der Göttlichen Schrifft/ das weder auß der vile/ noch auß der gröſſe der Sünden/ ſonder auß der bloſſen vbertrettung eines jeden Gebottes es ſey gleich was für eins wölle/ der vngehorſamb gegen GOtt gerechnet wird/ vnd das ein gemeines vrtheil Gottes von allem vngehorſamb ſey. Aber diſe Wort können gar wol einen rechten/ vnd milten verſtand haben. Dann in genere wahr iſt/ das vber einen jeden tödtlichen vngehorſamb/ diß commune judicium Dei, oder gemeine vrtheil Gottes gefället/ vnd der Stab gebrochen ſeye: Anima, quæ peccaverit, morietur; die Seel/ welche ſündiget/ wird deß Todts ſterben. Ezechiel. 18. v. 20. Es folgt aber hierauß mit nichten/ das darumb Baſilius gelehrt habe/ die Straff aller Sünden/ ſey auch in ſpecie gleich. Dann ob ſchon alle/ vnd jede Todtſünde mit dem ewigen Todt geſtrafft werden; das alſo die Straff/ ſo viel die pœnam damni, oder die beraubung deß ewigen anſchawens Gottes/ betrifft/ bey allen gleich iſt/ ſo iſt doch/ quoad pœnam ſenſus, ſo viel das vbrig belangt/ ein groſſe vngleichheit vnd vnterſcheid. Iſt nicht auch von dem Weltlichen Magiſtrat der Mord/ Brand/ Diebſtahl/ vnd viel andere Laſter bey Leibs/ vnd Lebensſtraff verbotten? So werden dann alle diſe vnthaten mit gleicher Straff in genere geſtrafft/ nemblich mit der Lebensſtraff vnd dem Todt; Nichts deſtominder in ſpecie wird vielmahlen einer viel harter am Leben geſtraffet/ als der ander; deßwegen offt geſchicht/ das man diſen Vbelthäter allein zum Schwerdt/ den andern zum Strang/ den dritten zum Fewr/ zum Rad/ vnd noch zu andern grauſamen Peinen verdammet. Hat alſo Baſilius in diſem verſtand nicht gejrret; vnd wird von vns nicht verworffen.

4. Es allegieret zwar Molinæus zu behauptung diſes Einwurffs/ noch zwo ſtellen auß den regulis Brevioribus, Interrog. 233. vnd 293. iſt aber gar vngewiß vnd zweiffelig/ ob dieſelbe regulæ breviores, oder quæſtiones compendio explicatæ, deß Baſilij ſeyen/ oder aber deß Euſthatij Sebaſteni, deſſen Irrthumb in groſſer anzahl in dem Gangrenſiſchen Concilio ſeynd verdammet worden: Dann Sozomenus lib. 3. Hiſt. Eccleſ cap. 14. bezeuget/ das etliche darfür halten/ er habe die obgemelte Aſcetica, die dem Baſilio ſonſten zugeeignet werden/ geſchrieben. Welches auch Nicephorus lib. 1 cap 16. beſtätigt/ mit diſem anhang/ das er in viel vngereumbte Lehren/ wider die Kirchenſatzungen gefallen ſey.

Wie-

Wiewol in der erſten Stell nichts anders gelehret wird / als / das Chriſtus geſagt habe / wann Petrus jhm nicht werde laſſen die Füß waſchen (das iſt wann er wölle halßſtarrig vnd vngehorſamb ſein) werde er keinen theil mit jhme haben. Welches wahr / vnd nicht vnrecht iſt.

5. In der 302. Regul wird den außwendigen Armen / das Allmuſen nit ledigklich abgeſprochen / wie Molinæus fälſchlich fürgibt; ſonder es haiſſet alſo: Die ding / ſo für die Gottverlobte Perſonen verordnet / vnd gemeinet ſeynd / iſt nit nöthig / das man ſie vnder die Homines omnia ſuſque deque æſtimantes, wie Muſculus, oder *Indifferentes*, wie Cornarius dolmetſchet / verwende. Er will ſagen / was für die geiſtliche Brüder geſtifftet / vnd denſelben zu jhrer vnderhalt / vnentpörlich ſelbſt vonnöthen iſt / ſoll nicht vnder frembden / ſo nicht zum Kloſter gehören / ohne vnderſchid / außgetheilet / vnd den Brüdern entzogen werden. Es wird aber alßbald hinzu geſetzt; Deß Haußmeiſters beſcheidenheit werde wiſſen / mit raht der Vorſteher / *Ex redundanti*, Auß dem vberblibnen / oder vberflüſſigen / auch den frembden Armen guts zuthun. Wer kan ſolches radlen?

L. Ob dz Allmuſen gegen frembden / von Baſilio verbotē ſey.

6. Wann S. Baſilius an Amphilochium haben will / man ſolle diejenige wider tauffen / die von den Ketzeren ſeind getauffet worden / redet er von denen Ketzeren / welche ein falſche / vnd vngültige Tauffsform gebraucht haben / als da waren die Marcioniſten, Manichæer, &c. wie oben gemelt.

7. Das Baſilius Epiſtola ad Amphilochium, die / ſo zur zweyten Ehe gegriffen / zur Bueß eines Jahrs will angeſtrengt haben / iſt ſolches dazumal in etlichen particular Kirchen der brauch geweſen / nicht / das die andere Ehe / an jhr ſelbſt / vnrecht / ſonder auff das man die Leuth / welche gar zu begirig den fleiſchlichen Lüſten ſich ergeben / etwas im Zaum hielte / vnd ſolches geſchahe / auß lieb gegen der Keuſchheit / noch mehr gegen denen / die das dritte / oder vierte mahl ſich verheyratet hatten / dieweil ſolche ein mehrere anzeig jhrer Vnlauterkeit / vnnd Gailheit von ſich gaben. Welches zu derſelben zeit bey den Chriſten nicht für gering gehalten worden. Darvon ein mehrers bey dem Bellarmino l. 1. de Matrimon. c. 9.

Warumb Baſilius die / ſo zur anderen Ehe griffen / zu einer Buß angehalten.

Hilarius.

Es halts auch nicht die Römiſche Kirch mit Hilario, welcher im 10. Buch von der Dreyeinigkeit vorgibt / der HErr Chriſtus habe in ſeinem Todt keinen Schmertzen gelitten / ſondern er habe vns allein einen wahn eingebildet / als wann er in ſeinem Leyden einigen Schmertzen empfunden hette: vnd es hetten jhm die Straich gantz nicht wehe gethan / eben ſo wenig als wann ein Pfeil durch das Waſſer / Fewer oder Lufft führe: Die krafft deß Leibs Chriſti habe die hefftig-

Mol. f. 189.

keit der Pein zwar auffgefangen/ aber nit gefühlet. Er sagt daselbst auch ferner/ der Herr Christus habe zwar gegessen vnd getruncken/ aber nicht das er dessen benöhtigt gewesen were/ sondern weil es die gewonheit also mitgebracht: Vmb welcher Lehr willen er vom Claudio, Bischoffen zu Wien in Franckreich/ in seinem Buch von der Seele getadelt wird. Erwehntem Alevatter Hilario gibt auch die Römische Kirch in dem keinen beyfall/ daß er vber den 118. Psalm in der Paus Gimel sagt/ die Jungkfraw MARIA müste am Jüngsten Gericht das Gericht deß Fewers/ durch welches die Sünden gereiniget werden sollen/ eben so wol als andere Leuthe außstehen.

L. I. Ob Hilarius gelehrt/ Christi Fleisch hab keinen schmertzen gelitten.

Antwort. Auff diese stell Hilarij gibt S. Thomas antwort in 3. p. q. 15. a 5. ad 1. Hilarius à carne Christi non veritatem doloris, sed necessitatem excludere intendit. Hilarius hat von dem Fleisch Christi nicht die Warheit/ sonder die noth deß Schmertzens außgeschlossen. Er will sagen: deß Hilarij meinung sey nicht gewesen / das Christus nicht warhafftig Schmertzen gelitten vnd empfunden/ sonder/ das er denselben für sein Person nit auß vnumbgänglicher Noth (wie andere Menschen/ vmb der Erbsünd/ vnd verderbten Natur willen) gelitten/ vnnd außgestanden. Dann so er gewolt hette (dieweil er auch zugleich Gott ware/ vnnd seiner menschlichen Natur/ die mit der Göttlichen vereinigt ist gewesen / solche befreyung von allem Leyd gleichsamb gebürete) hette er gar wol soviel vermögt/ das jhme nichts schmertzliches hette zugefügt/ vnnd angethan werden können. Vnd ist fürwahr keines wegs glaublich/ das Hilarius in einer solchen sach/ die den Glauben betroffen/ (ob nemblich Christus in der Warheit/ zu vnserer erlösung/ etwas Schwertzens gelitten habe) sich so häßlich habe verschnitten. 1. Dieweil keiner auß den alten Vätteren die bald nach jhme gelebt/ jhne solches jrthumbs bezichtiget/ sonder vil mehr höchlich gepriesen; gestalten Hieronymus in Epist. ad Lætam gethan/ allda er sagt. Libros Hilarij inoffenso decurrat pede, &c. Die Bücher deß Hilarij durchlauffe sie ohn allen anstossen; vnd belustige sich mit denen Büchern/ die im Glauben nicht wancken. Nicht weniger Lobs gibt er dem Hilario in der 141. Epistel ad Marcellam. 2. Ist auch vnwidersprechlich wahr/ das Hilarius an andern orthen bekennt/ Christus habe so gwiß Hunger vnd Durst gelitten/ als er bekennet/ er sey Gecreutziget worden vnd gestorben; sonderlich vber den 53. Psalm. Vnd lib. 3. de Trinit. Col. 3. Wie hat er dann deß orths solches laugnen wollen? Wie Franciscus Suarez Commentario in cit. locum S. Thomæ, in 3. p. tom 1. weitläuffiger beweiset/ vnd erkläret.

Wie Hilarij zuverstehen/ was er sagt/ alle Gerechten müssen durch das Fewr gehen.

2. Wann Hilarius vber den 118. Psalm litt. Gimel, von der H. Jungkfrawen MARIA sagt/ das auch dieselbige hab müssen durch das Fewer gehen/ kan solches verstanden werden entweders von dem Fewer

deß

deß Göttlichen Gerichts/ (daruon Paulus 1. Cor. 3. v. 13. ſpricht. (Eines jeden Werck/ wie es beſchaffen ſey/ wird das Fewer probieren) oder aber von dem Jegfewer/ doch auff ſolche weiß/ wie es der H. Ambroſius in Pſ. 36. außlegt; das nemblich alle Gerechten daſſelbe durchſtreichen müſſen; vñ etliche zwar/ die noch ſtraffwürdig/ werden darinnen gebrennet/ aber nit verbrennet; etliche aber werden nit allein daruon gar nicht berühret/ ſondern/ es kombt jhnen/ wie ein kühles Taw lieblich/ vnd luſtig für/ geſtalten den drey Hebraiſchen Knaben im Babyloniſchen Ofen widerfahren/ daruon weiters Bellarminus lib. 2. de Purgatorio c. 1.

Euſebius.

Dem Euſebio heiſſet die Römiſche Kirch das nicht gut/ das er von einem Bilde/ welches dem Herrn Chriſto auffgerichtet worden war/ ſagt/ dieſelbe auffrichtung deß Bildes were nach Heydniſcher gewonheit geſchehen: Noch auch das er in beſchreibung der allgemeinen Kirchen Hiſtori von dem HErrn Chriſto an biß auff deß Kayſers Conſtantini abſterben/ welches im Jahr 337. erfolgt iſt/ in einer ſo geraumen zeit nicht ein eintzig Wort vom primatu oder oberſten Herrſchafft deß Pabſts erwehnet hat/ vnd das in ſeinen Schrifften nicht das allergeringſte davon zufinden iſt/ da wir doch ſonſten keinen anderen Hiſtorien Schreiber in den erſten dreyhundert Jahren/ als eintzig vnd allein diſen Euſebium, haben. Diſes iſt auch die vrſach/ warumb der Cardinal Perronius auff den guten Mann böß wird/ vnd beſchuldiget jhn er ſey ein Arianer geweſen/ wiewol ſeine Schrifften/ vnnd ſeine Handlungen/ wie wir an ſeinem orth darthun wöllen/ vil mehr das Widerſpiel bezeugen. Mol. f. 189. 190.

Antwort. 1. Was geſtalt Euſebius von diſer Bildnuß Chriſti geſchriben/ hab ich oben/ vber das 61. Blatt Molinæi im 8. Cap. diß 1. Buchs §. 3. außführlich erkläret/ vnd dargethan/ das Euſebius diß falls nichts vnrechts geſchriben/ noch vns Catholiſchen zuwider ſeye/ ſeytemal nicht alles/ was die Heyden gethan haben/ oder noch thun/ zuuerwerffen iſt. LII. Euſebius vñ der Bildnuß Chriſti.

2. Das Euſebius den Arianern, vnd Eutychianern zu wolgewogen geweſen ſey/ vnd deßwegen den Römiſchen Stuel angefeindet/ hab ich auch zum theil ſchon erwiſen/ vnd wird im hernachfolgenden noch öffter an vnderſchidlichen orthen darauff mit Fingern deuten. Hat alſo Perronius jhne gar recht der Arianerey beſchuldiget.

Ambroſius.

Dem Ambroſio hält die Römiſche Kirch das nicht zu gut/ daß er den Keyſer Theodoſium in den Baun gethan/ vnd ſich ſeines Nachbaren/ deß Biſchoffs zu Rom/ bedenckens nicht zuuor hero darüber erholet. Dann heutiges Tags iſt das ein feſte maxima vnd Regel in der Römiſchen Kirch/ das niemand anders dann Mol. f. 190.

der

der Pabſt allein den Keyſer in den Bann thun kan. Dieſelbe Regel findet man in den Aphoriſmis deß Jeſuiten Emanuelis Sa, im Wort Excommunicatio. Eben ſo wenig hält es auch die Römiſche Kirch mit jhm / in dem da er vermeint / es habe Abraham / als er bey der Agar gelegen / nicht geſündiget / weil das Geſatz dazumal noch nicht vorhanden / vnd alſo der Ehebruch noch nicht verbotten geweſen were.

LIII. Von der Excommunication deß Käyſers Theodoſij.

Antwort. 1. Diſe ſach die Excõmunication deß Keyſers Theodoſij zu Mayland / vnder dem H. Ambroſio betreffend / wird im 5. Buch c. 16. vber das 348. Blatt Molinæi (allda Molinæus ſolche widerholet) zu genügen beantwortet; dahin ich mich referiere, vnd iſt ein Vnwarheit / das hierinn Ambroſius der Catholiſchen Kirch zuwider gehandlet habe.

Ambroſius de Polygamia, das iſt / von mehr Weiberen.

2. Eben ſo wenig iſt vns entgegen / was Ambroſius von dem Abraham vnd der Agar geſchriben; dann auch der H. Auguſtinus, gelehret / lib. de Bono Coniug. c. 13. vnd 15. Es habe ein andere meinung mit den H. Vättern deß alten Teſtaments gehabt / da die vermehrung deß Volcks Gottes / bey ſo groſſer menge der Heyden / vonnöthen ware / deßwegen auch vil Catholiſche Doctores lehren / es ſey dazumal zulässig geweſen / das ein Mann mehr Weiber habe / nicht zwar durch einiges mündliches / oder geſchribenes Geſatz / ſonder durch Göttliche diſpenſation, die Gott den Patriarchen inſpiriert, vnd durch innerliche eingeben zuerkennen geben / wie zuſehen bey dem Gregor. de Valentia Tom. 4. diſp. 10. q. 1. de Matrimonio p. 3. §. *Nec valet.* & ſeqq. Ioanne Turrecremata in cauſa 32. q. 4. c. 3. Dixit Sara. Vnd Bellarmino lib. 1. de matrimonio c. 11.

Auguſtinus.

Mol. f. 190.

Dem Auguſtino gibt die Römiſche Kirch darinnen keinen beyfall / daß er die Kinder / welche vngetaufft ſterben / in das ewige hölliſche Fewer verdammet / welches dann auch deß Fulgentij, ſeines Jüngers meinung geweſen. Dann Auguſtinus hat von dem Limbo oder von der Vorſtatt der kleinen Kinder vor der Höll nichts gewüſt. Eben ſo wenig wird jhm auch von der Römiſchen Kirch gut geheiſſen / daß er darvor hält / die kleine Kinder müſten das heilige Nachtmal empfangen / wann ſie ſeelig werden ſolten / noch auch daß er die Seelen etlicher maſſen leiblich macht / wie wir droben vernommen haben.

LIV. Wz Auguſtinus von de Kinderen / die vngetaufft ſterbē / gelehrt.

Antwort. 1. Wahr iſts / daß es das anſehen hat / als habe der H. Auguſtinus von den Kindern / die vngetaufft ſterben / etwas hart geſchriben / vnd das dieſelbige mit dem hölliſchen / ewigen Fewer geſtrafft werden / vermeinet; jedoch iſt es nicht ſo gar gewiß; dieweil er lib. 3. de libero arbitrio c. 23. auch ſchreibt / das vrtheil Gottes vber ſolche Kinder könne wol ein Mul vrtheil ſeyn; allda er auff diſe fürgeworffne frag

ant-

antwort gibt. Was werdē die ohne Tauff verſchidne Kinder im Jüngſten Gericht für ein Orth haben / welche weder bey den Gerechten ſtehen können / weil ſie nichts guts gewürcket; noch vnder den Vngerechten / weil ſie nichts würcklich geſündiget? Da ſpricht Auguſtinus. Non metuendum eſt, ne vita eſſe potuerit media quædam inter rectè factum atque peccatum, & ſententia judicis eſſe non poſſit, media inter præmium atque ſuppliciū. Es iſt nit zufürchten / daß ein mitteles Leben habe ſein können zwiſchen dem guten Werck / vnd der Sünd / vnd habe nicht auch ein mitteles vrtheil deß Richters ſein können / zwiſchen der belohnung vnd der ſtraff. Mit welchen Worten er deutlich gnug anzeigt / Es könne wol ſeyn / daß ſie nicht ſo ſtarck / als die / ſo vmb jhrer wircklichen Sünd willen / verdampt ſeynd / geſtrafft werden / vnd doch nit von aller ſtraff ledig ſeyen / als wie die Gerechten. Im 5. Buch contra Iulianum Pelag. c. 8. ſagt er auch außtrucklich / die obbenante Kinder werden nit mit ſo ſtrenger Straff / als wie die groſſe Vbelthäter / abgeſtraffet / ſonder jhr ſtraff werde vnder den Verdampten / omnium leuiſſima, die allergeringſte ſeyn. Wiewol er hieuon / was für ein Straff / vnd wie groß ſolche ſey / nichts definiern / oder ſchließlichs ſagen könne. Item, in der 28. Epiſtel zum Hieronymo ſchreibt er alſo; cùm ad pœnam ventum eſt parvulorum: Magis, mihi crede, coarctor anguſtiis; nec, quid reſpondeam prorſus inuenio. Non ſolùm eas pœnas dico, quas habet poſt hanc vitam damnatio, quo neceſſe eſt trahantur, ſi de corpore exierint ſine Chriſtianæ gratiæ ſacramento, ſed eas ipſas, quæ in hac vitâ dolentibus nobis verſantur ante oculos &c. Weil man zu der Straff der Kinder kommen / glaub mir / das ich faſt geängſtiget werde / vnd nicht finde was ich antworte / Ich rede nicht allein von den Straffen / zu welchen ſie nach diſem Leben / wann ſie ohne die Gnad deß Sacraments vom Leib geſcheiden ſeynd / nohtwendig gezogen werden / ſonder auch von deren / die wir in diſem Leben an jhnen mit ſchmertzen ſehen.

Auß diſem iſt klar / das Auguſtinus hiervon ſehr angeſtanden / vnd (weil diſer Punct dazumahl noch nicht ſo vielfältig erörtert ware) zweiffelhafftig geweſen ſey: Dahero auch andern ſtellen / in welchen er von beſagten Kindern etwa anderſt redet / allein Diſputations: vñ Erforſchügsweiß / aber nicht pro indubitatâ, certiſſimâ aſſertione, als wann er ſolches gantz vnwiderſprechlich hätte behaupten wöllen / verſtanden müſſen werden. Wann man es derhalben ſchon auff alle ſeiten erweget / gehet es doch letzlich auff den ſchlag der Theologorum hinauß / die ſagen / das diſe vngetauffte Kinder zwar pœnam damni leiden / vnnd deß anſchawens Gottes wie andere verdampte / beraubet ſeyen / werden aber mit der pœnâ ſenſus, durch das hölliſch Fewr nicht / wie andere verdampte / gequelet / darvon ein mehrers. Tomo 2. Tanneri diſp. 4. de pecca-

tis. q. 10. dub. 5. num. 99. vnd Franciſco Suarez Tract. 5. in 1. 2. diſp. 9. ſect. 6. num 5. Das Buch de Fide ad Petrum, wie auch Hypognoſticôn, iſt nach viler gelehrter Männer meynung/nicht deß Auguſtini: Deßwegen wider jhn nichts darauß probiert wird.

LV. Ob Auguſtinus gelehrt / die Seel ſey leiblich.

2. Welcher maſſen Auguſtinus gelehret / das den Kinderen die H. Communion zur Seeligkeit vonnöhten ſey / habe ich oben erklärt.

3. Ob er aber auch gelehrt habe / die Seel ſey etlicher maſſen Leiblich/ gibt vns die obangezogne 28. Epiſtel an Hieronymum zuerkennen; in welcher er bald nach dem anfang / rund bekennet / Incorpoream quoque eſſe animam, etſi difficile tardioribus perſuaderi poteſt, mihi tamen fateor eſſe perſuaſum. Das die Seel nicht leiblich ſey / ob zwar den einfältigen ſolches ſchwärlich eingehet/ſo halte ich es doch für war. Vide Greg. de Valent. in 1. p. q. 75. diſp. 6. q. 1. p. 1. §. *Tertio probatur.*

Ioannes Chryſoſtomus.

Mol. f. 190.

Sixtus Senenſis in ſeiner 107. Annotation im 5. Buch mercket auß dem Chryſoſtomo diſes an/das derſelbe zu ende ſeines Buchs von der Prieſterſchafft die argeliſt/die Lugner / vnd die Betrieger billige / vnd darvor halte / ſie ſeyen bißweilen nöhtig / wann ſie nicht mit einem ſolchen Vorſatz beſchehen / das man jemand dardurch beſchedigen wolle. Vnſere Widerſacher ſeynd auch der meynung/wann man Gottſeelige vnd GOtt dem HErrn wolgefällige Werck thun wolle / ſo habe man der Gnaden Gottes / das ſie vns zuvor komme / vnd vnſeren willen bewege/ darzu vonnöhten. Dem zuwider ſagt Chryſoſtomus, Hom. 42. vber Geneſin: Eben daſſelbe / das diſer Patriarch Abraham / welcher vor der zeit der Gnaden/ vnd vor dem Geſetz gelebt / von ſich ſelbſt vnd auß der Erkäntnuß / ſo von der Natur herfleuſt / In einer ſolchen maß der Tugend kommen iſt / wird genugſamb ſeyn / vns alle entſchuldigung zubenehmen. Es werden aber villeicht etliche ſagen / Gott habe vor diſen Mann ſehr geſorget / vnd der allerhöchſte habe ein groſſe Fürſorg vber jhn erwiſen / zwar ich bekenne daſſelbe: Aber wann er nicht erſtlich / ſo viel an jhm war gethan hätte / ſo wurde er die Gnaden deß HErrn nicht empfangen haben: vnd in der 16. Homil. vber Ioannem nach dem Griechiſchen Text ſagt er: Hierauß lernen wir / das Gott der HErr vnſerem willen mit ſeinen Gaben nicht zuvor komme / ſondern wann wir den anfang gemacht / vnd vnſeren willen darzu gegeben haben / alsdann verſchafft er vns vilerley mittel zur Seeligkeit. Dergleichen ſagt er auch Homil. 12. vber die Epiſtel an die Hebræer / vnd an vilen andern orten mehr.

Gemelter Altvatter Chryſoſtomus ſagt in der Homilia an die Neophytos: Wir tauffen die Kinder wiewol ſie ohn Sünd ſeynd: Darnach ſagt er ferner zu was ende man die Kinder tauffe/ nicht zue vergebung der Erbſünde / ſondern (ſagt er) damit man jhnen noch mehr Heyligkeit / Gerechtigkeit / Kindſchafft / vnd Erbſchafft beyfüge.

Wann auch beſagter Altvatter. Hom. 10. vber die Epiſtel an die Römer die wort S. Pauli Rom. 5. Das durch eines Menſchen vngehorſamb jhrer viel Sünder

der worden seynd / außleget / so verstehet er durch das Wort / Sünder / nicht / das wir wegen der Sünde Adams mit der Erbsünde behafftet / vnd dahero auch der würcklichen Sünd ergeben seyen: sondern nur das wir der Straff vnterworffen seyen. Seine Wort lauten also: Was bedeutet diſes wort: Sünder: Ich halte es bedeute so viel als der Straff vnterworffen vnd zum Todt vervrtheilet: Dann er hat nach der läng angezeigt / das wir / als Adam gestorben auch sterblich worden seynd. Diſe vnd dergleichen Sprüch braucheten vor zeiten die Pelagianer zu jhrem behelff wider die rechtglaubigen / die Erbsünde dardurch zuverlaugnen. Ich glaub auch nicht / das jemand von der Römiſchen Kirch dem Chryſoſtomo gutheiſſen werde / das er die Jungfraw MARIAM so offt tadelt / vnd jhr schuld gibt / sie sey vngestüm / ruhmrettig / vbermüthig / vnd vnglaubig gewesen / vornemblich in der 45. Homil. vber Matthæum, da er sagt / das jenige wessen sie sich vnterfangen / ist von einem allzu groſſen Ehrgeitz hergekommen. Dann sie wolte sehen laſſen / das sie Authoritet vnd Macht vber jhren Sohn hätte / vnd ließ sich noch nichts vortreffliches von jhm deuchten: darumb fahret sie so vngestüm zu: sehet jhre thumkühnheit. In der ein vnd zwanzigsten Homil. vber Ioannem, nach dem Griechiſchen / zeigt er die vrsach an / warumb der HErr Christus seiner Mutter also geantwortet habe. Weib was hab ich mit dir zuschaffen? vnd sagt: Wann vnsere Elteren kommen vnd etwas vngereumbtes von vns haben / vnd etwa eine Geiſtliche handlung verhinderen wollen / so ist es gefährlich jhnen zugehorchen. Darumb hat der HErr Christus jhr auch an diſem ort geantwortet. Wobey er ferner sagt / MARIA habe gedacht / sie hätte dem HErrn Christo in allen dingen / gleich wie andere Müter jhren Kinderen / zugebieten / da sie jhm doch vielmehr hätte auffwarten vnd jhn als jhren HErrn in Ehren sollen gehalten haben. Er bestrafft sie auch darumb das sie in gegenwarth deß Volcks auffgezogen kommen war / das jenige zuverhinderen / was den vmbständern vnd anwesenden zu nutz vnd frommen gereicht hätte. In der 28 Homil. vber die Epiſtel an die Hebræer / vnd in der 39. Homil. vber die 1. an die Corinther / lehret er / das die Seelen der Heyligen die Belohnung noch nicht empfangen haben / vnd das sie der Glori vnd Herrligkeit nicht ehe als nach der Auffersthung genieſſen / werden. Wo mit die Römiſche Kirch auch nicht einig ist.

LVI. Chryſoſtomi meynung von der Luge.

Antwort. 1. Was Chryſoſtomus von der Luge ꝛc. am end deß Buchs de sacerdotio geſchriben / ist ein Particular, vnd sonderbare / aber mit nichten ein einhellige meynung der Altvätter.

2. Die angezogne stellen / von der Gnad die dem Abraham von Gott ist ertheilet worden; item, das Gott mit seinen Gaben vnserem willen nicht vorkomme / ꝛc. Seynd bey dem Bellarmino lib. 6. de gratiâ & lib. arbit. cap. 6. recht beantwortet / dann diſe Wort Chryſoſtomi gar wol können in beſſerm verstand eingenommen werden. Chryſoſtomus hat mit allen seinen Kräfften den freyen willen wider die Manichæer verfochten; deßwegen er vnterweilen was frischers sagt / Gott komme dem Menschen mit seiner Gnad nicht vor; Warmit er aber anders nichts sagen wöllen / als Gott determiniere, vnd nötige den Menschen nicht auff eine / oder andere seiten / sonder lasse jhm nichts deſtoweniger den freyen wil-

Chryſoſtomi Lehr / ob GOtt dem Menſchen mit seiner Gnad vorkomme?

len das er thun möge was er wölle; ohneracht er jhm die Gnad guts zuwürcken zuvor ertheilet / vnd das diß die Lehr Chryſoſtomi, erſcheinet gar klar auß dem / was Sixtus Senenſis lib. 5. Annot. 101. angemercket / allda Chryſoſtomus in der 12 Homeliâ vber das 4 Cap. 1. Corinth. gar außtrucklich bekennet / alles was wir haben / haben wir auß Gnaden / die Tugenden haben wir auß Gnaden ꝛc. Eben das ſagt er auch. Homel. 38. ad popul. Antioch. Vide Suarez lib. 3. de divinis Auxiliis. cap. 13.

S. Auguſtin9 verthädiget den H Chryſoſtomũ, das er die Erbſünd nit gelaugnet habe.

3. Auff die ſtellen Chryſoſtomi auß der Homeliâ an die Neophytos, vnd Homeliâ 10. in Epiſt. ad Rom. 5. Hat auch ſchon lengſt der H. Auguſtin. lib. 1. adverſ. Iulianum cap. 2. geantwortet / welcher keines wegs zulaſſet / das Chryſoſtomus die Erbſünd gelaugnet habe / ſonder ſagt / er habe allein gelehrt / das ſolche vnmündige Kinder / wann ſie getaufft werden / keine eygene peccata perſonalia, das iſt eygenthätige Sünden haben / die ſie ſelbs begangen / beſtätiget auch ſeine meynung mit andern gegenſtellen auß dem Chryſoſtomo, in welchen er die Erbſünd vnwiderſprechlich bekennet hat. Hiervon ein mehrers bey dem Bellarmino lib. 4. de Amiſs. gratiæ & ſtatu peccati. cap. 9. Ob nun dem Molinæo, oder dem H Auguſtino mehr zu glauben / vrtheile der Leſer.

Wz Chryſoſtom9 von dẽ Ehrgeitz Mariæ ſoll geſchriben haben / iſt vngewiß / das ers geſchriben.

4. In der 45. Homeliâ vber Matthæum (in Edit. Pariſ. Lat. de anno 1570.) finde ich nichts dergleichen / was Molinæus ſchreibt: vnd eben ſo wenig in der 21 Homeliâ vber Ioannem: wie dann auch Eraſmus in Annot. ad cap. 12. Matth. gemercket / er habe diſe Wort nicht in allen Editionen deß Chryſoſtomi gefunden: Iſt alſo vngewiß / ob ſolches Chryſoſtomus geſchriben, geſetzt aber / er habe es geſchrieben; ſo kan doch mit dem H. Thoma p. 3. q. 27. a. 1. geſagt werden / Chriſtus habe Mariam etwas hart angeredt / nicht vmb eines warhafften mangels / oder Miſſethat willen / ſonder von anderer wegen / bey denen es ein ſchein haben mögen / als wäre jhr begeren auß einer Ehrſucht herkommen.

LVII.

5. Die Stellen Chryſoſtomi auß der 28. Homeliâ vber die Epiſtel an die Hebræer / vnd 19. Homeliâ, vber die 1. an die Corinther betreffend / antwortet Sixtus Senenſis lib. 6. Annot. 345. Chryſoſtomus ſage allein / die Seelen der Heyligen empfangen die vollkomene / vnd gantze Glori nicht / biß nach der Aufferſtehung / da ſie auch mit dem Leib die ewige Seeligkeit werden genieſſen: verneine aber benebens nicht / das ſie werden auch vor dem Jüngſten Gericht GOtt anſchawen. Vnd beweiſet ſolches ſonderlich Annot. 264. eodem lib. 6. mit vielen andern gantz vngezwiffleten ſprüchen deß H. Chryſoſtomi; in welchen er auffs deutlicheſt außſagt / das die von hinnen geſcheidene gerechten / der Seel nach / ſchon

ſchon würcklich Gottes Angeſicht ſehen; als Homeliâ in Sap. 5. Homel. ad popul. Antioch. 69. Homel. 16. vnd 32. in Epiſt. ad Rom. Homel. 4. ad Philipp. &c. Es hat vber diß auch Bellarminus lib. 1. de SS. Beatitud. cap. 4. §. Quare, gemerckt/ das Chryſoſtomus in der 39. Homeliâ vber die 1. ad Corinth. allein Hypotheticè, vñ bedingsweiß rede/ nemblich/ wann das Fleiſch nicht werde aufferſtehen/ ſo werde auch die Seel nicht Gott anſchawen; dieweil ſie zu ſeiner zeit beyde die Seeligkeit müſſen erlangen; ſo derhalben der Leib der Seeligkeit entrahten müſte/ was hätte die Seel zuhoffen?

Theodoretus.

Dem Theodoreto wird von der Römiſchen Kirch nicht gebillicht/ daß er in ſeinem Buch von den Göttlichen Lehren/ im Capitel vom Antichriſt lehret/ der Antichriſt werde ein Teuffel vnnd mit menſchlichem Fleiſch bekleidet ſeyn. Noch auch/ das er in jetztbeſagtem Buch im Capitel/ welches da beweiſet/ wer Fromb ſey/ der ſey auch Gerecht/ lehret/ das Geſätz verbiete nicht die böſe Gedancken vñ Begürden. Noch auch das er in der zwaintzigſten Frag vber Geneſim ſagt/ das Weib ſey nicht nach dem Ebenbild Gottes geſchaffen. Noch auch das er in ſeinem Buch von den Ketzereyen/ im Capitel vom Neſtorio, ſagt/ das dem Neſtorio, Patriarchen zu Conſtantinopel/ die regierung der Kirch in der gantzen Welt anbefohlen geweſen. Dann der Römiſche Biſchoff iſt jhm deſſen nicht geſtandig. Noch auch/ das er im zweyten vñ dritten Dialogo ſagt: Gott habe das Brot mit dem namen ſeines Leibs geehret/ aber die Natur deß Brots nicht verwandlet/ vnnd daß das Brot auch nach der conſecration in ſeiner vorigen Subſtantz verbleibe. Mol. f. 192.

Antwort. 1. Das Theodoretus gelehret/ der Antichriſt werde ein Teuffel mit menſchlichem Fleiſch bekleidet ſeyn/ iſt noch ſtrittig/ vnd nicht erwiſen; dann ob ſchon etliche Catholiſche darfür halten/ es ſcheine/ als wann Theodoretus alſo rede (lib. 5. Diuinorum Decretorum cap. de Antichriſto) wie Cornelius à Lapide in Epiſtolam 2. ad Theſſal. c. 2. n. 54. vnd Franciſcus Suarez Tomo 2. in 3. p. diſp. 54. ſect. 1. andeuten/ ſo können doch die Wort deß Theodoreti noch wol beſſer außgelegt werden/ die alſo lauten: Ante aduentum Domini veniet *humanam naturam ſubiens*, hominibus perniciosus, Deiq; aduerſarius Dæmon, &c. Vor der zukunfft deß Herrns (verſtehe zum letzten Gericht) wird Gottes vñ der Menſchen verderblicher Feind der Teuffel kommen/ vnder der menſchlichen Natur/ vnd wie er vor zeiten Gott ſeinen Namen geſtohlen/ denſelben jhme ſelbſt/ vnnd ſeinen Dieneren/ vnd Helffern zugeeignet/ vnd die Menſchen beredet/ daß ſie denen mit menſchlicher Hand gemachten Götzen Göttliche Ehr erzeiget/ alſo wird er durch den falſchen gebrauch deß Namens Chriſti deß Herrens/ alle betriegen/ vnd ſagen/ er ſey Chriſtus/ welchen die Propheten vorgeſagt/ ꝛc. Welche Wort (ſubiens humanam naturam) zweyerley verſtand haben können. 1. LVIII. Ob Theodoret gelehrt/ der Antichriſt werde ein Teuffel ſein mit menſchlichem Fleiſch bekleidet.

Das es soviel haisse/ als werde der Teuffel die Menschliche Natur also annemmen/ wie der Sohn Gottes/ vnd werde solche mit seiner Teuffliſchen verkehrten Natur Hypoſtaticè, vnd in der Perſon vereinigen; darvon Theodoretus jhme nicht leichtlich hat können traumen laſſen/ als welchem gar wol wiſſend war/ das ein ſolche vereinigung zweyer vnderſchidlicher Naturen alle kräfften deß böſen Feinds vbertreffe. 2. Daß es ſoviel haisse/ als/ es werde der Sathan einen gewiſſen Menſchen (vnd zwar auß dem Geſchlecht Dan, wie er ſich q. 109. in Geneſin erkläret) beſitzen/ in jhme die wohnung haben/ vnd denſelben durch ſein Teuffeliſch eingeben vnd einblaſen/ alſo einnemmen/ vnd mit allerley boßheit anfüllen vñ vergifften/ das man von jhme ſagen könne (wie im Sprichwort) diſer Menſch iſt der leibhafftige Teuffel. Vnd auff ſolche weiß ſeind wir nicht abredig/ daß Theodoretus von dem Antichriſt habe geſchriben. Dann in ſolchem fall kan geſagt werden Quod diabolus per alium facit, per ſe facere cenſetur: Was ſein Diener in ſeinem Namen thut/ thut auch er. Maſſen noch heutiges Tags der Teuffel durch die beſeſſne Menſchen in ſeiner/ vnd nicht in der beſeſſnen Perſon zureden pflegt; ohneracht mit Warheit nicht kan geſagt werden/ der beſeſſene Menſch ſeye der Teuffel; ſonder er habe den Teuffel.

Ob Theodoretus lehre/ das Geſatz verbiete die böſen Gedäcken vnd begierden nit; verſtehe die freywilligē.

2. In dem angezognen Capitel (deß angeregten 5. Buchs) wer fromb ſey/ der ſey auch gerecht/ finde ich gleichsfals nicht ein Wort/ das Theodoretus lehre/ das Geſatz verbiete die böſe Gedancken vnd Begärden nit: (verſtehe die freywilligen/ welchen der Will beyfall thut) ſonder vil mehr das widerſpil; in dem er ſagt; Lex antiqua accuſat adulterium: Euangelica verò etiam turpem cupiditatem per laſciuum aſpectum ingredientem vocat adulterium. Das alte Geſatz klagt den Ehebruch an: Das Euangeliſche Geſatz aber klagt auch an die ſchändliche Begärden/ die durch das üppige/ oder gaile anſchawen in das Hertz eingehen. Hat derhalben Molinæus ein greiffliche vnwarheit geſchriben.

Ob Theodoretus ſag/ dz Weib ſey nicht zum Ebenbild Gottes erſchaffen?

3. In der 20. frag vber Geneſin, ſagt Theodoretus außtrucklich/ Maſculus, & fœmina ſecundum corpus & animam eandem ſortiti ſunt naturam. Der Mann/ vnd das Weib haben dem Leib/ vnd der Seel nach einerley Natur empfangen/ allein ſetzt er hinzu: Warumb dann Paulus 1. Corinth. 11. v. 7. den Mann ein Ebenbild Gottes heiſſe/ vnd nit das Weib? Vnd gibt antwort/ darumb/ dieweil der Mann den Gwalt/ oder das Regiment habe/ vnd nicht das Weib: vnnd vmb diſer vrſach willen ſag der Apoſtel/ das Weib ſolle das Haupt bedecken/ vnnd nicht der Mann. Vnd diſe Lehr wird nicht allein von den Catholiſchen nicht widerſprochen/ wie bey dem

dem Cornelio à Lapide vber gemeltes orth zuſehen/ ſonder auch von dem Caluino an erſterwehnten orth deß H. Pauli gebillichet. Waiß alſo Molinæus ſelbs nicht was er klaget.

4. Im Buch von den Ketzereyen c. vom Neſtorio, ſagt Theodoretus nit/ das jhm die regierung der Kirchen in der gantzen Welt ſeye anbefohlen geweſen/ geſtalten ich anch anderſtwo erwiſen; ſonder/ er ſagt allein/ Neſtorius habe mit ſeiner Gottesläſterlichen Lehr die Kirch der Königlichen Statt Conſtantinopel/ja den gantzen Erdkraiß verwirret vnd beunruhiget: gleich wie Arius mit ſeiner Ketzerey gethan hat; von deme doch bekandt iſt/ daß er keinen ſolchen gwalt gehabt die Kirchen zu regieren. Hat alſo auch in diſem Molinæus der Warheit gwalt gethan.

5. Den Spruch Theodoreti von der Transſubſtantiation (der dem Molinæo auch nichts einträgt) hab ich oben im 8. Cap. §. 21. beantwortet/ dahin ich mich/ inſonderheit aber auff Bellarminum lib. 2. de Euchar. c. 27. beziehe.

Gregorius Nyſſenus.

Mol. f. 192.

Die Römiſche Kirch approbiert diſe meinung deß Gregorij Nyſſeni nicht/ das nemblich die Seelen ohn den Leib nicht gepeiniget werden können/ vnd das ſie vor der Aufferſtehung keinen Schmertzen empfinden. Dann dieſelbe meynung ſtreittet mit dem Fegfewr. Noch auch/ da er lehret Gott ſchaffe keine Seelen mehr/ ſondern er habe die Seelen alle miteinander zugleich von anfang her erſchaffen.

LIX.

Ob Nyſſeny geſagt/ die Seelen können ohne den Leib nicht gepeiniget werden.

Antwort. 1. Das die Seelen/ ohn den Leib nicht gepeiniget werden können/ vnd vor der Aufferſtehung keinen Schmertzen empfinden/ finde ich in der 3. Oration de Reſurrect. Dom. interprete Laurentio Sifano, bey dem Gregorio Nyſſeno gar nicht/ welcher daſelbſten allein conditionaliter, vnd bedingter weiß circa finem vnder andern ſagt; wann man von der Aufferſtehung rede/ treffe die Red den Leib an. Weil die Seel für ſich ſelbſt vnd abſonderlich nicht aufferſtehe/ ſeytemal ſie vnzerſtörlich/ vnd nicht ſterben könne. Weil ſie aber/ zu jhrem Mitgeſpanen auff diſer Welt/ den Leib gehabt/ vnd zur zeit deß letzten allgemeinen Gerichts widerumb in jhrem Leib wohnen werde/ ſollen ſie miteinander ins gemein auch belohnet/ oder geſtraffet werden/ welches der Warheit gemeß. Das aber die Seel entzwiſchen/ biß zu der künfftigen Aufferſtehung ohne den Leib durchauß nicht könne gepeiniget werden/ oder einigen Schmertzen empfinden/ hat Gregorius nicht geſchriben.

Nyſſeny hat nit gelehrt/ dz Gott kein Seel mehr erſchaffe.

2. Das Gott keine Seelen mehr erſchaffe/ ſonder dieſelbe alle mit einander zugleich vom anfang erſchaffen habe/ iſt auch nicht deß Nyſſeni mei-

iſt in dem Angeſicht deß Herrn/ auff das dir wol ſey/ vnd du eingeheſt/ vnd beſitzeſt die beſte Erden/ von welcher deinen Vättern geſchworen/ ꝛc. Inſonderheit aber iſt auß dem 28. cap. Deuteronomij zuerkennen/ was für zeitliche verſprechungen er dem Volck Iſrael gethan/ wann ſie das Geſatz fleiſſig halten wurden. Hergegen aber im newen Teſtament verſpricht GOtt meiſten theils/ vnd fürnemblich himmliſche/ vnd immerwehrende Gütter: Als Matthæi 5. Selig ſeind die Armen im Geiſt/ dann jhr iſt das Reich der Himmeln. Selig ſeind die Verfolgung leyden/ ꝛc. dann jhr iſt das Reich der Himmelen/ ꝛc. Welche Lehr nicht vnrecht/ noch ſtraffmeſſig iſt.

Hieronymus.

Dem Hieronymo wird es von der Röm: Kirch nicht gut gehaiſſen/ daß er in ſeiner vorzede vber Danielem die Hiſtori von Suſanna/ vnd von deß Belis Drachen/ eine Fabel nennet: Noch auch das er in ſeinen Bücheren wider Iovinianum, den Eheſtand eine ſchand/ vnd die verehlichte Perſonen/ Gefäß der vnehren ſchilt/ vnd ſagt/ das ende deß Eheſtandes ſey der Todt/ vñ in Apolog. pro libris in Iovinian. das die Jungfrawen zu Abraham/ oder in Abrahams Schooß/ die verheyrahteten aber zum reichen Mañ in die Höll gehören. Zu welchem ende er diſe Sprüche: die im Fleiſch ſind/ können Gott dem HErrn nicht gefallen; Item, Fleiſch vnd Blut können das Reich Gottes nicht beſitzen/ allegiert, eben als wann verehlichte Leute nicht köndten ſelig werden. In ſeinem Sendbrieff an Salvinam nennet er die Wittiben die ſich widerumb verheyrahten/ Hunde/ die wider einfreſſen/ was ſie außgeſpihen haben/ vnd ſagt darzu/ als Paulus den geylen Witwen erlaubt habe ſich wider zuverheyrahten/ da hab er jhne keine gute Gebott/ ſondern ſehr böſe Regulen der Gerechtigkeit gegeben. Præcepta non bona, & juſtificationes peſſimas. Dahero ſchleußt er auch in Epiſtola ad Gerontiam, ſolche Weiber auß von dem Allmuſen der Kirch/ vnd wil nicht haben/ das ſie deren theilhafftig ſein ſollen. Im Epitaphio der Fabiolæ lobt er diſelbe Fabiolam darumb/ das ſie offentliche Buß in der Kirch darüber gethan/ weil ſie ſich nemblich wider verheyrahtet hatte. Derowegen redet Bovius Biſchoff zu Oſtio, in ſeinen Notis vber das 5. Buch der Conſtit. Clementis (1. Tom. Concil.) alſo von der ſach: Hieronymus iſt gar zu ſtreng vber die jenige geweſen/ welche zur zweyten Ehe griffen/ dergeſtallt/ das wir jhn/ wann mans jhm nicht ſonderlich zu gut halten will/ ſchwerlich vor der Beſtraffung der jenigen/ die jhn tadlen/ werden retten können. Mol. f. 193.

Gedachter Hieronymus wird vom Card. Bellarmino lib. 2. de Pont. cap. 8. auch geſtrafft/ das er vorgeben/ die Prieſter weren geringer/ als die Biſchöffe/ nicht auß Göttlichem rechte/ oder auß Gottes befehl/ ſondern nur der Kirchenordnung zu folge.

Jetztgemelter Cardinal. lib. 1. de Clericis cap. 24. §. contra beſtrafft auch Hieronymum darinn/ das er geglaubt/ wer ein Weib vor der Tauff/ vnd einanders nach der Tauff genommen/ derſelbe ſolle vor keinen bigamum gehalten werden.

Noch viel weniger machet ers auch darinn vnſeren Widerſächeren nach jhrem ſinn/ das er alle Biſchöffe vntereinander gleich/ vnd die Biſchöffe zu Tanis

piſtel Auguſtini an den Hieronymum, in welcher er diſen Hieronymianiſchen Schrifften ein groſſes Lob gibt / vnd heiſſet ſie ſuaviſſimam & præclariſſimam diſputationem, ein gar vortreffliche vnd liebliche Diſputation; welches er gewißlich nicht wurde gethan haben / da er vermeinet hätte / Hieronymus habe ſich wider den Eheſtand ſo grob verſchnitten. So hat auch Hieronymus ſelbſt in ſeiner Apologia, diſe wider den Ketzer Iovinianum geſchribene Bücher / alſo verthädiget / das jhn niemand billich hat anzuklagen. Iſt Molinæus redlich / warumb nennet er nur in bauſch hinein die Bücher deß Hieronymi wider Iovinianum, vnd benamſet nicht die Zahl deß Buchs / noch deß Capitels? Ich finde zwar im 1. Buch cap. 1. das Hieronymus, nach dem er geſagt / er folge nicht deß Marcionis, Manichæi vnd Tatiani (der Encratiten Rädelführers) Lehr / welche den Eheſtand vnrecht heiſſen / vnd ſo gar die / von Gott erſchaffene Speiß / verdammen; alsbald hinzu ſetzet: Scimus in domo magna non ſolum vaſa eſſe aurea & argentea, ſed & lignea & fictilia; & ſuper fundamentum Chriſti, quod Paulus Architectus poſuit, alios ædificare aurum, argentum, lapides pretioſos; alios è contrario fænum, ligna, ſtipulam. Non ignoramus honorabiles nuptias, & torum immaculatum. Legimus primam Dei ſententiam: Creſcite & multiplicamini & replete terram, ſed ita nuptias recipimus, vt virginitatem, quæ de nuptiis naſcitur, præferamus. Nunquid argentum non erit argentum, ſi aurum argento precioſius eſt? aut arboris & ſegetis contumelia eſt, ſi radici & foliis, culmo & ariſtis poma præferantur & fructus? vt poma ex arbore, frumentum è ſtipula, ita virginitas è nuptiis. Das iſt: Wir wiſſen das in einem groſſen Hauß nicht nur guldene vnd ſilberne / ſonder auch hölzerne / vnd irrdene Geſchirr ſeynd. Auch etliche auff das Fundament Chriſti / welches Paulus der Bawmeiſter geſetzt / Gold / Silber / vnd Edelgeſtein bawen: Andere entgegen / Hew / Holtz vnd Stuppel. Wir wiſſen auch das der Eheſtand / vnd das vnbemailigte Ehebett / Ehrenwerth ſey. Wir leſen den erſten Senteng Gottes: Wachſet vnd mehret euch / ꝛc. Aber wir nemmen dergeſtallt den Eheſtand an / das wir die Jungfrawſchafft / ſo auß dem Eheſtand enſpringet / vorziehen. Soll darumb das Silber nicht ſilber ſeyn / dieweil das Gold köſtlicher / als das Silber iſt? ꝛc. Was will Hieronymus hie ſagen? Anders nichts / als der Jungfrawſtand ſeye das Gold / oder das köſtlichere Geſchirr im Hauß Gottes / der Eheſtand aber ſeye das Silber / vnd das ſchlechtere Geſchirr / wie ers ſelbs in Apologia pro libris adverſus Iovinianum c. 1. erkläret. Seye derhalben auch der Eheſtand dem Jungfrawſtand nicht vorzuziehen / wie Iovinianus in ſeinem Buch ſchreibe: ſonder die Jungfrawſchafft vbertreffe den Eheſtand / wie Gold das Silber: Ob gleich

rechts von dē Eheſtand geſchriben.

der Keuſchheit verſagt wirdt? Wöllen wir köſtlich eſſen/ den Eheweiberen ankleben/ vnd jhres vmbfangens genieſſen/ vnd darneben in derzahl der Jungkfawen vnd Wittiben mit Chriſto herſchen? Soll dann der Hunger eben den Lohn haben/ welchen der Fraß hat? Die Reinigkeit eben den/ welchen die Vnreinigkeit? Der grobe Sack den/ welchen das zarte ſeydene Kleyd? Lazarus hat in ſeinem Leben böſes eingenommen/ vnd der reiche feiſte vnd mit Purpur bekleidete zarte Mann/ hat ſich beluſtiget in den Gätteren deß Fleiſchs/ ſo lang er lebte; aber nach dem Todt haben ſie vnderſchidliche orth. Der Wolluſt wird in Ellend/ vnd das Ellend in Wolluſt verendert. In vnſerer Willkuhr ſtehet es/ dem Lazaro nachfolgen/ oder dem Reichen. Biß hieher Hieronymus. Darauß zuſehen/ wie vnwarhafft denſelben Molinæus bezichtige/ als habe er ſchlechthin geſchriben/ die Jungkfrawen gehören zu Abrahams Schoß/ die Verheyrathen aber zum reichen Mann in die Höll: welches nicht wahr iſt: dann deß Hieronymi Wort müſſen in ſolchem verſtand genommen werden/ daß ſie mit dem vorgehenden vberein kommen; ſeytemal nicht zuvermuthen/ er ſeye ſo vnbedachtſamb/ ja ſo vnſinnig geweſen/ das er wie ein Wetterhan gleich wider hab vmbſtoſſen wöllen/ was er wenig zeit zuuor geredt hatte. Weil er dann ſo außtrucklich zuuor den Eheſtand lobwürdig vnd gut genennet hat/ wie hat er können alßbald darauff alle Eheleuth ledigklich dem Teuffel zuſchicken/ vnd zum reichen Mann in die Höll verdammen? Iſt derowegen das jenig/ was er vom reichen Mann/ vnnd Lazaro fürgebracht/ dahin fürnemblich gemeint geweſen/ das er anzeigete/ es jrren ſich die/ welche darfür halten/ Gott vergelte denen/ die den fleiſchlichen Wolluſten vnd Wercken/ Tag vnd Nacht/ wie das Viech nachhengen/ ſolche eben mit dem Lohn/ welchen er den keuſchen Jungkfrawen vnd Wittfrawen im Himmel verſprochen. Diſes ſpricht Hieronymus, könne nicht ſeyn; weil vns das Euangelium vom Lazaro vnd Reichen Mann ein anders Lehre: vergleicht alſo Hieronymus nicht den Jungkfrawſtand vnd Eheſtand an jhnen ſelbs durch vnd durch/ mit dem Lazaro vnd reichen Mann; ſonder den Lohn/ oder die widergeltung der Jungkfräwlichen Keuſchheit/ vnd die vberſchreittung der gebür/ oder den mißbrauch in fleiſchlichen Lüſten vnd ehelichen Wercken/ mit der ſtraff deß reichen Manns in der Höll/ vnd mit der erquickung deß Lazari in Abrahams Schoß.

Verthädigung S. Hieronymi.

4. Das Hieronymus in beſagter ſeiner Apologia zu dem ende/ Daß die Eheleuth in die Höll/ die Jungkfrawen in die Schoß Abrahæ gehören/ zween Sprüch anziehe/ (nemblich/ die in dem Fleiſch ſeynd/ können Gott nicht gefallen/ Item/ Fleiſch vnd Blut können das Reich Gottes nicht beſitzen/) iſt ein Vnwarheit; maſſen der von mir auß dem Hieronymo angezogene Text beweiſet.

auch Paulus, gethan 1. Timoth. 5. v. 11. da er ſagt: Adoleſcentiores autem viduas deuita; Griechiſch / παραιτοῦ id eſt, *reiice, nein Collegio Viduarum Deo dicatarum, quæ ab Eccleſia aluntur, admittas:* Wie es Cornelius à Lapide an dieſem orth außleget. Das iſt / ſchlieſſe ſie die jüngeren Wittfrawen) auß / auff daß du ſie nicht in die verſamblung der GOtt geweichten Wittfrawen / die von der Kirch ernehret werden / zulaſſeſt. Dann der Apoſtel an gedachtem orth zimblich vil von den Wittfrawen gehandelt / ſonderlich aber v. 9. von denen / die gar arm / Gott jhr Keuſchheit verlobt / alt / vnd zum Kirchendienſt waren verordnet / denen auch auß der Kirchen gefäll jhr vnderhalt ward dargereicht; weil dann bey den jungen Wittfrawen nicht wenig gefahr mit eingeloffen / hat Paulus nicht geſtatten wöllen / das man ſolche dem Collegio Viduarum, oder der verſamblung ſolcher Wittiben / die von der Kirchen ernehrt worden / ſolle einuerleiben. Wie es Cornelius à Lapide diß orths gar wol erklärt.

Ob ſchon im Epitaphio Fabiolæ Hieronymus die Fabiolam gelobt / daß ſie wegen deß anderen Heyraths offentliche Buß gethan / ſo folgt doch nicht / daß er darumb die andere Ehe hab vnrecht geheiſſen vnd verworffen / dann etliche alte Vätter (darunder auch Hieronymus) auß groſſer liebe gegen der Keuſchheit / darfür gehalten / das / vnerachtet ſonſten zuläſſig vnd nicht verbotten / zur anderen Ehe gebürlich zuſchreitten / nichts deſto weniger ſolches ein anzeig etwelcher vnmeſſigkeit vnd vngezämbter Begürden zum fleiſchlichen Wollüſten ſeye: Derhalben haben ſie bißweilen was hefftigers darwider geſchriben: iſt auch in etlichen particular Kirchen der brauch geweſen / daß ſolche zum andernmal verheyrate Perſonen / mit einer offentlichen Bueß ſich haben müſſen einſtellen / wie auß dem 1. Canone deß Laodiceniſchen Concilij erſcheinet / vnd vmb diſer verrichten Bueß willen / hat Hieronymus die Fabiolam gelobet. Das aber ſonſt Hieronymus die andere Ehe gebillichet / iſt klar auß ſeiner Apologia ad Pammachium pro libris in Iouinianum, allda er außdrucklich ſagt: Er verdamme die nicht / die zweymal / dreymal / ja ſo gar achtmal heyraten. Eben daſſelb bekennt er in Comment. vber das 1. cap. ad Titum. darvon weiters Baronius A. C. 314. n. 91. Bellarm. lib. 1. de Matrim. c. 9. Binius in Notis ad Canon. 7. Concilij Neocæſarienſis, vnd ad Canonem 1. Concilij Laodiceni.

Wz in etlichen Particularkirchen für ein brauch geweſen die andere Ehe in die Straff zunemmen.

Das Bouius Biſchoff zu Oſtio von dem H. Hieronymo geſchriben / er ſeye gar zuſtreng gegen denē geweſen / die zur zweyten Ehe griffen / laß ich als ein priuat meinung an ſein orth geſtellt ſeyn. Hieronymus hat wider die vbermeſſige groſſe Geylheit etlicher gefochten / die auff gar vil Weiber koñen / wie er dann in der Epiſtel an die Gerontiam ſchreibt / das

re Ordinis, von dem Gewalt der Weyhung zuverſtehen / welches die Catholiſche nicht widerſprechen; aber nicht de poteſtate Iuriſdictionis, von dem gewalt der Botmäſſigkeit / in welchem der Röm: Biſchoff auch nach deß Hieronymi ehr alle Biſchöff weit vbertrifft.

Lactantius.

Lactantius im 4. Buch ſeiner Inſtitutionum divinarum cap. 14. ſagt: Der HErr Chriſtus ſey nicht GOtt / vnd im 3. Buch ſagt er: GOtt habe die Welt in zwey theil getheilet: Nemblich in den Orient vnd Occident: vnd habe den Orient vor ſich behalten / den Occident aber dem Teuffel gegeben. Im 7. Buch cap. 20. iſt er der meynung / die Gottloſen werden am Jüngſten Tag nicht aufferſtehen. Im 2. Buch Cap. 9 lehret er / ehe Gott die Welt geſchaffen / da habe er erſtlich zween Geiſter geſchaffen / einen guten Geiſt / das ſey ſein Sohn / vnd einen böſen Geiſt / das ſey der Teuffel / welchem er die argliſtigkeit / vnd verſchlagenheit / das böſe zuerdencken / gegeben habe. Mol. f. 193.

Antwort. 1. Das Lactantius in dem angezogenen ort. lib. 4. Inſtit. cap. 14. bekennet habe / Chriſtus ſeye GOtt / bezeugen ſeine klare Wort / in eben demſelben 14. Capitel / allda er von dem HErrn Chriſto redend / ſagt; Quis non igitur captos mentibus tum fuiſſe Iudæos arbitretur, qui cum hæc legerent, & audirent, nefandas manus ſuas Deo ſuo intulerunt? Wer wolt nicht vermeinen die Juden ſeyen dazumahl ihres verſtandes beraubt geweſen / welche / als ſie diß laſen vnd hörten / an ihren GOtt laſterhaffte Händ haben angelegt? Deßgleichen im 6. Capitel deß erwehnten 4 Buchs / thut Lactantius nichts anders / als das er probiert / Chriſtus ſey der ware Sohn Gottes / durch den er alles erſchaffen / vnd cap. 8. auffs aller deutlichſt ſagt er / Chriſtus ſey das Wort / das Wort aber ſey GOTT. Weil dann vnwiderſprechlich war / das Lactantius Chriſtum für Gott erkeñt vnd bekeñt / folgt nohtwendig / das derjenige Spruch / welcher im 14 Capitel darwider zu ſein ſcheinet / eintweders nicht deß Lactantij, ſonder etwa von einem Arianer eingeſchoben ſey / oder in einem miltern verſtand müſſe genommen werden. LXVI. Lactantius bekeñt / das Chriſtus Gott ſey.

2. Wann Molinæus ſagt / Lactantius ſchreibe im 3. Buch / Gott habe die Welt in zween theil getheilet / ꝛc. handlet er betrüglich. 1. Das er kein Capitel citirt / deren das dritte Buch dreyſſig hat: 2. Das Lactantius hiervon nicht im dritten ſonder im 2. Buch cap. 9. geſchriben. 3. Das Molinæus deß Lactantij Wort in eigentlichem verſtand außlegt / da doch Lactantius ſolches nur myſticè, das iſt / Geiſtlich / oder bedeutungsweiß / geredt hat. Dann Lactantius keines wegs ſagt / Gott hab den Occident dem Teuffel gegeben / ſonder er ſagt allein. Oriens Deo adcenſetur, quia Vielfältige betrüg Molinæi.

ipse est luminis fons &c. Occidens autem conturbatæ illi pravæque menti adscribitur, quòd lumen abscondat, quòd tenebras semper inducat: Der Auffgang wird Gott zugerechnet / als dem vrsprung deß Liechts; der Nidergang dem bösen Feind / als dem / der das Liecht verbirgt / ꝛc. Das ist nichts anders / als der Auffgang hab etwelche gleichheit mit Gott / der Nidergang mit dem Teuffel / verstehe bedeutungs weiß.

Von dem Spruch Lactantij, die Gottlosen werden am Jüngsten tag zum Gericht nicht aufferstehen.

3. Die stell auß dem 7. Buch Instit. c. 20. hat Molinæus betrieglich gestimlet: Dann Lactantius sagt nicht blößlich / die Gottlosen werden am Jüngsten Tag nicht aufferstehen / sonder er sagt / sie werden nicht aufferstehen zum Gericht; vnd erklärt sich darauff alßbald; daß er durch die Gottlosen die Vnglaubige verstehe / welche zwar auch aufferstehen / aber dieweil sie nicht geglaubt / noch Gott erkennt haben / seyen sie schon geurtheilet / laut deß Spruchs Christi / Ioan. 3. Der nit glaubt ist schon gerichtet. Seye also die vrsach der verdamnuß bey den Vnglaubigen / als die gar im fundament zur Seeligkeit gefählet / vil bekantlicher vnd offenbarer / als bey denen / die den wahren Glauben / aber keine gute Werck gehabt haben. Vnd deßwegen werden sie nicht dergestalt geurtheilet werden / als wie die Christen / vnd dise meinung ist nicht nur deß Lactantij, sonder viler heiligen Vätter gewesen; wie zusehen bey Francisco Suarez Tom. 2 in 3. p. Disp. 57 Sect. 5. hat also Lactantius nicht das aufferstehen der Vnglaubigen simpliciter vnd ledigklich / sonder allein das aufferstehen zu einem solchen Gericht / wie der Christen sein wird / widersprochen.

Molinæus thut dem Lactantio vnrecht vom freyen willen.

4. Im 2. Buch c. 9. schreibt Lactantius auch nicht das Gott dem bösen Geist / oder Teuffel die arglistigkeit / oder verschlagenheit / das böse zuerdencken gegeben hab: sonder seine Wort sein dise: Deinde fecit alterum, in quo indoles diuinæ stirpis non permansit. Itaque suapte inuidia tanquam veneno infectus est, & ex bono ad malum transcendit, suoque arbitrio, quod à Deo illi liberum datum fuerat, contrarium sibi nomen adsciuit. Vnde apparet cunctorũ malorum fontem esse liuorẽ, &c. Darnach hat er (Gott) gemacht einen anderen (Geist) in welchem die arth deß Göttlichen Stammens nicht gebliben. Derohalben ist er von seinem eigenen Neyd / oder verbößtigkeit / als mit einem Gifft inficiert vnd verderbt worden / vnnd hat vom guten zum bösen sich begeben / auch durch seinen willen / der jhme von GOTT frey gegeben ward / jhme einen widerigen Namen zugeeignet. Darauß erscheinet / das alles vbels vrsprung der Neyd sey. Da sihet man / wie Molinæus deß Lactantij Wort verkehrt / in dem er fürgibt / Lactantius sage / GOTT hab dem bösen Geist die arglistigkeit oder verschlagenheit das böse zuerdencken gegeben. Da doch Lactantius von keiner arglistigkeit / oder verschlagenheit / sonder allein vom freyen willen redet / welcher freye will / mit fueg kein arglistigkeit /

oder

oder verſchlagenheit kan genannt werden. Es hat auch der Scholiaſtes vber diß Capitel Lactantij, in Bibliotheca PP. Tomo 3. f. 233. edit. Colon A. 1618. wol erinnert / es ſey gedachtes Capitel / ſo in diſer edition das achte iſt / von den Arianeren vnd Manichæeren ſehr verfälſcht worden.

Arnobius.

LXVII. Mol. f. 194.

Arnobius im 2. Buch iſt der meynung / die Seelen der Gottloſen ſeyen ſterblich / vnd werden gantz zu nicht. Im 1. Buch ſagt er / das die Menſchen den kranckheiten durch weiß nicht was für ein grauſames ding / welches es mit gewalt alſo hätte haben wollen / vnterworffen worden. vnd zu vnterſchiedlichen mahlen ſagt er / das es viel Götter habe.

Wie es mit deß Arnobij bücherē contra Gentes hergangen.

Antwort. So viel Arnobium betrifft / iſt bekañt / das er ſelbige Bücher contra Gentes, damalen geſchriben / als er gleichſamb noch ein Heyd war. Dann da er bey den Biſchöffen ſich angemeldet / er wolte ein Chriſt werden / haben ſie jhme / weil er jhr ſtarcker Widerſacher zuvor geweſen / keinen Glauben geben wöllen / er bezeuge dann diſen ſeinen willen mit einer offentlichen Schrifft für die Chriſtliche Religion. Darauff hat er diſe Bücher ſo gut ers verſtanden in eyl verfaſſet / wie Hieronymus in Addit. ad Chronicon Euſebij meldet / vnd Baronius A. C. 302. num. 63. & ſeqq. vermerckt. Darauß abzunemmen / ob ſich ſo hart zuverwunderen / wann einer / der nit allein der Chriſtlichen Kirch durch den H. Tauff noch nicht einverleibt / ſonder ſo gar noch kein Catechumenus geweſen iſt / ſich etwa in einem oder anderen ſtuck der wahren Chriſtlichen Lehr / hat verſtoſſen? Wann ich derhalben dem Molinæo diſen gantzen Paß von dem Arnobio gewunnen gebe / hätte er darauß gantz keinen behueff wider vns Catholiſche.

Ob nach deß Arnobij meynung die ſeelen der Gottloſen gantz zu nicht werden.

Dann geſetzt / Arnobius habe im 2. Buch (bald nach dem anfang) gelehrt / die Seelen der Gottloſen werden nach diſem Leben ꝛc. gantz zu nicht / ſo ſagen wir doch / er habe in diſer ſach / noch nicht genugſamen vnterricht gehabt / vnd ſich als ein newling / gejret; welches jhme zuverzeyhen: Wird zweifells ohne hernach / als er beſſeren vnterricht eingenommen / die Chriſtliche warheit beſſer ergriffen haben / wiewol ſeine Wort gar obſcur vnd dunckel / auch noch einen milteren verſtand haben können: Maſſen ich dann bey keinem alten Authore gefunden / das Arnobius vber diſer ſach ſeye eines Jrthumbs beklagt worden: Welchen doch ſie nicht wurden vbergangen haben / da es diſen verſtand hätte.

Was die Kranckheiten anbelangt / redet er im 1. Buch zwar auch

4. Jſt Weltkündig / das von der Röm: Kirch die H. Schrifft in höchſten Ehren gehalten / vnd allen Bücheren der Patrum vorgezogen werde; das aber darumb die Altvätter in allem gejret / ob ſie ſchon vnterweilen einen ſtrauchler gethan / vnd deßwegen ſo ſchmächlich vnd höniſch ſollen angetaſtet werden / wie von dem gegentheil beſchicht / iſt aller vernunfft vnd Chriſtlichen Erbarkeit zuwider: Dergleichen läſterungen nicht in geringer anzahl Franciſcus Fevardentius in Theomachia Calviniſtica. lib. 1. fol. 3. & 4. auß dem Scuto fidei, oder Glaubensſchilt der Calviniſten / zuſammen getragen / welche niemand ohne grauſen leſen kan.

§. VI.

Ob die alte Kirch weit von dem jenigen / was jetzt in der Römiſchen Kirch geglaubt wird / geweſen ſey?

LXIX. Molinæus bemühet ſich im 50. cap. lib. 1. gar ſehr / noch ferners zubeweiſen / daß die Römiſche Kirch jetz vil anders lehre vnd glaube / als vor vnd zu deß H. Auguſtini zeiten die Kirch gelehret vnd geglaubt hat. Vnd bringt bey 37. Exempla auff die ban / ſein vorhaben dardurch zubehaupten. Seind aber lauter ſolche ſachen / die von jhme ſchon zum öfteren vorgebracht / vñ eintweders auch ſchon von vns widerlegt ſeynd / oder doch hernacher abſönderlich widerlegt werden. Darauß abzunemmen / wie vbel deß Gegentheils ſach fundiert ſey / weil er jmmerdar nur auff einer Leyren leyret / vnd mit den alten ſo offt widerholten calumnien auffgezogen herein kombt.

I. Sagt er / Wer die Kirch von der Apoſtel zeit an biß auff Auguſtinum, vnd die jetzige Römiſche Kirch gegen einander halten will / der wird freylich ein vberauß groſſen vnderſcheid finden. Dazumal iſt der offentliche Gottsdienſt zu Rom in der gemeinen Mutterſprach / wie auch in Griechenland in Griechiſcher Sprach verrichtet worden: geſtallt dann ſolches auch noch heutiges Tags in Griechenland geſchicht / ꝛc. So hat man auch dazumal nichts dauon gewüſt / was es für ein ding were / das einer betten / vnd ſelbſt / was er ſagt / nicht verſtehen ſolte. Mol. f. 195.

Antwort. Nichts iſt hinder diſem Argument, Dann 1. bekent der H. Auguſtinus lib. 2. de Doctr. Chriſtian. das zu ſeiner zeit die Pſalmen Lateiniſch in der Kirchen ſeyen geſungen worden: vnd lib. de dono perſeuerantiæ c. 13. am end ſagt er / daß dazumal in der præfation der H. Meß mit lateiniſchen Worten / durch den Prieſter Surſum corda, vnd Gratias agamus Domino Deo noſtro, &c. Durch das Volck aber Habemus ad Dominum, vnd Dignum & juſtum eſt, in Africa ſeye geſun-

Man hat in Africâ in der Kirch auch Gebett verrichtet in einer anderen / als Africa-

niſche Sprach/ zur zeit deß H. Auguſtini.

ſungen worden; Nun aber iſt zu ſelbiger zeit in Africa die gemeine Land- oder Mutterſprach nicht die Lateiniſche/ ſonder der Phænicier Sprach/ die man linguam Punicam, nennet/ geweſen/ wie S. Auguſtinus ſelbs bezeuget in expoſitione inchoata epiſt. ad Rom. Vnd S. Hieronymus præfat. lib. 2. in epiſt. ad Galat. So iſt dann nicht wahr/ daß dazumal der offentliche Gottsdienſt allenthalben in der gemeinen Mutterſprach ſey gehalten worden.

LXX. Das nicht vnrecht ſey wann einer bettet in einer vnbekanten Sprach.

Eben ſo wenig iſt wahr/ daß dazumal ein vnbekantes ding geweſen ſeye/ das man bette/ vnd doch was man ſagt/ nicht verſtehe. Dann wer kan zweiflen/ es haben auch zur ſelbigen zeit die Chriſten jhre kleine Kinder betten laſſen; welche doch nit verſtehen/ was ſie betten. Maſſen auch geſchehen Matth. 21. allda die Kinder geſungen / Oſanna dem Sohn Dauid/ ꝛc. welche Chriſtus ſelbs gelobt hat; vnerachtet ſie die ſach nicht verſtunden / wie Chryſoſtomus vnd Euthymius gemerckt haben. So probiert auch weitläuffig Origenes, (der ein gutes vor dem H. Auguſtino gelebt hat) Homil. 20. in Ioſue, das dem Volck gar nutzlich ſeye/ wann es die allgemeinen Gebett der Kirchen ſelbs bettet/ oder betten höret: dann die Göttliche heilige Wort/ ob man ſie ſchon nicht verſtehe/ haben dannoch jhre krafft/ vnd wirckung: welches er mit einer gleichnuß erkläret. Die Wort/ ſpricht er/ mit welchen die Heyden pflegen die Schlangen vnd vergiffte Thier zubannen vnd zubeſchwören/ werden offt von denen/ die ſie außſprechen/ ſelbs nicht verſtanden / vnd dannoch vermögen ſie/ jhrer meinung nach/ ſo vil/ daß die Schlangen dardurch gezwungen vnd vertriben werden: wieuil mehr ſollen wir dann ſagen/ daß die Göttliche Wort/ wann ſie ſchon der jenige/ der ſie außſpricht/ nicht verſtehet/ krafft haben/ die hölliſche Schlangen/ den Teuffel zubannen vnd zuuertreiben? So iſt auch bekannt / daß es einem einfältigen Bawrßmann/ keinen mangel bringt/ wann er der Obrigkeit eine Supplication vbergibt/ ob er ſchon dieſelbe nicht leſen/ noch auch was alle vnd jede Wort darinn bedeuten/ verſtehen kan: ſonderen es iſt jhm genug/ wann er einen trewen Aduocaten hat/ der jhme den begriff anzeigt / vnd erkläret/ daß er jhme zum beſten geſtellt ſey. Alſo hat es auch eine beſchaffenheit mit den Kloſterfrawen/ vnnd dergleichen Perſonen/ welche das Officium lateiniſch betten/ vnd doch daſſelbig nicht verſtehen. Dann jhnen gnug iſt/ daß ſie wiſſen / vnd verſichert ſeyn/ daß es Göttliche Wort/ vnd von der Chriſtlichen Kirch dahin geordnet ſeyen/ damit GOtt dardurch geprieſen/ jhme vmb ſeine Gutthaten gedanckt / die noth der gantzen Chriſtenheit fürgehalten/ Hülff/ Gnad/ Schutz vnnd Schirm begehrt werde. Derhalben

wann

wann sie bey so gestalter sach ein gute intention haben/ das jenig zuuerrichten/ was die Kirch diß fals geordnet/ jhre meinung mit der meinung der Kirchen vereinigen/ vnd die Wort deß Officij, so auß der H. Schrifft genommen/ mit auffmercksambkeit/ demuth/ andacht/ vnd gutem willen Gott zu loben/ rc. außsprechen/ kan kein vernünfftiger zweiffel seyn/ Gott habe darab ein grosses wolgefallen/ die betende aber einen mercklichen trost vnd nutz. Ich frage auch den Molinæum, ob die Calumische gemeine Bawrs oder Handwercks Leuth/ wann sie die Psalmen Dauids lesen oder singen/ alles darinn verstehen/ oder nicht? Sagt er ja/ so muß er bekennen/ die Calumische Bawren/ Schuester/ vnd Schneider seyen gelehrter vnd hochverständiger/ als der H. Augustinus gewesen ist: welches kein vernünfftiger glauben wird. Dann diser H. Lehrer von jhme selbst in der 119. Epist. c. 21. gesagt. Es seyen mehr ding in der H. Schrifft/ die er nicht wisse/ oder verstehe/ als die er wisse vnnd verstehe. Sagt Molinæus Nain; so schlagt er sich selbs/ vnd gibt zu/ das nicht eben alles von dem Betrenden müsse verstanden werden. Der Leser besichtige hieuon Bellarminum lib. 2. de Missa c. 11. lib. 2. de Sacramentis in genere c. vlt. lib. 2. de verbo Dei c. 16. Vnd Iacobi Gretseri Defens. Bellarm. eod. cap. Cornelium à Lapide in 1. Corinth. c. 14. v. 14,

II. Dazumalen wurden die Bücher Iudith, Tobiæ, vnd der Macchabæer vor Apocryphisch/ vnd nicht Canonisch gehalten/ wie wir besser drunden beweisen wollen. Hieronymus prologo Galeato, & præfat. in lib. Salomonis, &c. Mol. f. 195.

Antwort. Daß dise drey benannte Bücher zur zeit deß H. Augustini, vnd auch lengst zuuor seyen für Canonisch gehalten worden/ beweiset auff das beste Bellarminus lib. 1. de Verbo Dei cap. 10. 11. 12. Gretserus in Defens. Bellar ibid. vnd von den Bücheren der Macchabæer gibt zeugknuß der H. Augustinus selbs lib. 18. de ciuit. c. 36. massen ich auch in vorgehendem § 3. n. 2. neben allegierung etlicher anderer noch älterer Patrum, die eben auch diser meinung gewesen/ erwehnung gethan. Das Buch Tobiæ nennet der H. Ambrosius Tom. 4. lib. de Tobia c. 1. vnd Tomo 3. epist 25. Tom. 2. lib. 4. de fide c. 5. ein Prophetisches Buch vnd Schrifft. Das Buch Iudith aber zehlet er vnder die H. Schrifft Tom 1. lib. de Viduis. Auß den Bücheren der Macchabeer allegiert er auch stellen/ als Göttliche zeugknussen Tomo 1. lib. 2. de offic. c. 19. & lib. 3. offic. c. 14. Ja so gar der H. Hieronymus, welchen doch Molinæus für sich allegirt, halter das Buch Iudith (præfat. in Iudith.) für die H. Schrifft vnd sagt. Quia Synodus Nicæna in numero sanctarum scripturarum legitur computasse. Dieweil man liset/ daß

LXXI. Von den Büchern Iudith, Tobiæ, &c.

das

das Nicænische Concilium solche Bücher der Zahl der H. Schrifft habe zugerechnet. Warauß klar das die Bücher zur zeit deß H. Augustini, vnd auch vor derselben / seyen für Canonisch gehalten worden.

Mol. f. 195. III. Sagt er. Dazumahl glaubte man / das alles / was zur Seeligkeit nohtwendig wäre / gnugsamb vnd deutlich in der Schrifft begriffen stünde. August. lib. 2. de doctr. Christiana cap. 6. Chrysost. Homil. in 2. cap. 2. Thessal. & in Psal. 95.

Antwort. Hiervon werden wir bald einen eygenen paragraphum haben; vnd erweisen / das die allegierte heylige Vätter mit vns / vnd nicht wider vns seyen: Auch das jenige dergestallt nicht geschriben / wie es jhnen Molinæus zumisset; bevorab Augustinus an dem angezogenen ort.

Mol. ibid. IV. Sagt er. Dazumahl wurde das gemeine Volck / die Handwercksleuth / Bawrsleuthe / vnd Weibspersonen / ohn vnterscheid / von den Seelsorgeren ermahnet / sie solten die H. Schrifft lesen. Chrysost. Homil. 3. de Lazaro. Hieron. Epist. ad Lætam.

LXXII. ob die schrift zu lesen dem Volck verbotten sey?

Antwort. 1. Auch in der Röm: Kirchen wird männiglich zu der ablesung der H. Schrifft in den dreyen Hauptsprachen (Lateinisch / Griechisch / vnd Hebræisch) wer sie verstehn kan / ermahnet. 2. Mit allem fleiß wird auch das gemeine vnd einfältige Handwercks: vñ Bawrsvolck bey den Catholischen angetrieben / das sie die jenige geistliche Büchlein / die man jhnen zu gutem in grosser menge lasset außgehen / embsiglich lesen / vnd darinnen sich offt selbsten vnterweisen vnd trösten / so fern sie deß lesens erfahren: Welche Büchlein die weil sie vermittelst sonderbarer fürsorg vñ Approbation der geistlichen Oberkeit / auß der H. Schrifft meisten theils gezogen vnd gemacht werden / kan niemands sagen / das man dem gemeinen Mann die H. Schrifft entziehe; welcher in disen geistlichen Büchlein für seinen geringen verstand nit allein vberig gnug vnterichts auß der Schrifft hat; sonder hat auch derselben deutliche außlegung / vnd waren verstand darbey; den er auß dem blossen Buchstaben der Schrifft / sonsten nicht vermöchte also herauß klauben vnd ergreiffen. Vnd thut die Kirch hierin̄ / was etwan ein Mutter thut mit jhren Kinderen; denen sie die stärckere Speisen in kleine Bröcklin vnd Stücklin zerschneidet / damit sie von jhnen desto füglicher mögen genossen vnd verdäwet werden. 3. Es wird auch das lesen der H. Schrifft in der Mutterspracb dem Volck nicht also schlechthin vnd durch vnd durch verboten / wie Gegentheil fürgibt / sonder es hat auch noch seine exceptiones, vnd außnamē / darvon wir hernacher absonderlich weiters werden handlen; vnd schon offt gehandlet haben.

V. Sagt

V. Sagt er. Dazumal verbotten die Concilia, man solte keine Bilder in der Kirche haben/ damit das jenige/ was man anbettet/ nit an den Wänden gemahlet stünde/ ꝛc. Mol. ibid. & pag. 196.

LXXIII. Von dē Bilderen in der Kirchen.

Antwort. Diß alles ist schon droben im 8. cap. §. 2. vnd 3. widerlegt: Außgenommen/ was den Tertullianum vnd Clementem Alexandrinum betrifft. Tertullianus (spricht Molinæus) wirfft dem Hermogeni die Mahlerkunst/ als ein Laster/ vnd als ein Schande vor; vnd war von den Christen der ersten zwey oder drey hundert Jahr so fern/ daß sie die Bilderen solten gedienet haben/ das die Mahlerkunst selbs vor ein vnzulässiges vnd von Gott verbottenes ding gehalten worden. Aber dem ist nicht also. Dann Tertullianus an dem Mahler Hermogene nicht die Mahlerkunst an jhr selbs straffet/ oder vnrecht haisset/ sonder den Mißbrauch derselben/ welchen er theils in entwerffung schändlicher vnd vnehrbarer ding; theils in abmahlung/ vnd künstlicher/ verführischer fürstellung seiner Ketzerey vñ Irthumben/ der reinen Christlichen Lehr entgegen/ geübet; wardurch die Glaubige betrogen/ vnd von der Warheit abgeleitet worden: Dann er der meinung gewesen/ Gott habe nit auß Nichts etwas erschaffen köñen; sonder allein auß der materia, welche doch keinen anfang gehabt habe/ wie Tertullianus c. 2. bezeuget. Tertullianus lib. adverſ. Hermogenē c. 1. & 2. hat nit die Mahlerkunst an jhr selbst/ sonder den mißbrauch getadelt.

So ist auch nit wahr/ das die Christen in den ersten dreyhundert Jahren die Mahlerkunst für vnzulässig gehalten. Dann keines wegs zu glauben/ das die erste Kirch so lang solte mit einem offentlichen Irthum̃ begriffen gewesen sein: Sintemal die Calvinisten selbs geständig/ vnnd auch die gründliche Warheit ist/ daß das Bildermachen/ vnd Mahlen/ für sich selbst/ nicht böß sey/ wie Theophilus Mosanus Esbacensis ein Calvinianer/ in seinen Vindiciis für den Abraham Scultetum, pag. 14. bekennet; da er sagt: Für sich ist es ja nicht böß/ Bildermachen: Dann die Kunst selbst zu mahlen/ vnd zuschnitzen rühret von Gott her. Exodi 31. Eben das lehret auch der Heydelbergische Catechismus Vrsini. Wer wolt dann gedencken/ die erste Christenheit seye so kindisch gewesen/ vnd habe für vnzulässig gehalten/ was so klar in der Schrifft ist? Darauß erscheinet die leichtfertigkeit deß Molinæi, der so keck darff ein ding schreiben/ das er im wenigsten nicht probieren kan. Ist nicht Tertullianus lib. de pudicitia cap. 7. bekañtlich/ das bey den ersten Christen/ das Bildnuß Christi in gestallt eines Hirten/ der das verlohrne Schaaff auff den Schultern truge/ an den geweyheten Kelchen gemacht sey worden? Dergleichen Bilder sagt Baronius A. C. 57. habe er viel zu Rom in dem alten Freythoff Priscillæ gesehen/ da er Anno 1578. ist ergraben worden. So bezeugt auch Eusebius lib. 7. cap. 14. Das er selbs der Apostelen Petri vnd Pauli,

das Nicæniſche Concilium ſolche Bücher der Zahl der H. Schrifft habe zugerechnet. Warauß klar das die Bücher zur zeit deß H. Auguſtini, vnd auch vor derſelben / ſeyen für Canoniſch gehalten worden.

Mol. f. 195. III. Sagt er. Dazumahl glaubte man / das alles / was zur Seeligkeit nohtwendig wäre / gnugſamb vnd deutlich in der Schrifft begriffen ſtünde. Auguſt. lib. 2. de doctr. Chriſtiana cap. 6. Chryſoſt. Homil. in 2. cap. 2. Theſſal. & in Pſal. 95.

Antwort. Hiervon werden wir bald einen eygenen paragraphum haben; vnd erweiſen / das die allegierte heylige Vätter mit vns / vnd nicht wider vns ſeyen: Auch das jenige dergeſtalt nicht geſchriben / wie es jhnen Molinæus zumiſſet; bevorab Auguſtinus an dem angezogenen ort.

Mol. ibid. IV. Sagt er. Dazumahl wurde das gemeine Volck / die Handwercksleuth / Bawrsleuthe / vnd Weibsperſonen / ohn vnterſcheid / von den Seelſorgeren ermahnet / ſie ſolten die H. Schrifft leſen. Chryſoſt. Homil. 3. de Lazaro. Hieron. Epiſt. ad Lætam.

LXXII. ob die ſchrifft zu leſen dem Volck verbotten ſey?

Antwort. 1. Auch in der Röm: Kirchen wird männiglich zu der ableſung der H. Schrifft in den dreyen Hauptſprachen (Lateiniſch / Griechiſch / vnd Hebræiſch) wer ſie verſtehn kan / ermahnet. 2. Mit allem fleiß wird auch das gemeine vnd einfältige Handwercks: vñ Bawrsvolck bey den Catholiſchen angetrieben / das ſie die jenige geiſtliche Büchlein / die man jhnen zu gutem in groſſer menge laſſet außgehen / embſiglich leſen / vnd darinnen ſich offt ſelbſten vnterweiſen vnd tröſten / ſo fern ſie deß leſens erfahren: Welche Büchlein die weil ſie vermittelſt ſonderbarer fürſorg vñ Approbation der geiſtlichen Oberkeit / auß der H. Schrifft meiſten theils gezogen vnd gemacht werden / kan niemandts ſagen / das man dem gemeinen Mann die H. Schrifft entziehe; welcher in diſen geiſtlichen Büchlein für ſeinen geringen verſtand nit allein vberig gnug vnterichts auß der Schrifft hat; ſonder hat auch derſelben deutliche außlegung / vnd waren verſtand darbey; deñ er auß dem bloſſen Buchſtaben der Schrifft / ſonſten nicht vermöchte alſo herauß klauben vnd ergreiffen. Vnd thut die Kirch hierin̄ / was etwan ein Mutter thut mit jhren Kinderen; denen ſie die ſtärckere Speiſen in kleine Bröcklin vnd Stücklin zerſchneidet / damit ſie von jhnen deſto füglicher mögen genoſſen vnd verdäwet werden. 3. Es wird auch das leſen der H. Schrifft in der Mutterſprach dem Volck nicht alſo ſchlechthin vnd durch vnd durch verboten / wie Gegentheil fürgibt / ſonder es hat auch noch ſeine exceptiones, vnd außnamē / darvon wir hernacher abſonderlich weiters werden handlen; vnd ſchon offt gehandlet haben.

V. Sagt

V. Sagt er. Dazumal verbotten die Concilia, man solte keine Bilder in der Kirche haben/ damit das jenige/ was man anbettet/ nit an den Wänden gemahlet stünde/ ꝛc. Mol. ibid. & pag. 196.

LXXIII. Von dē Bilderen in der Kirchen.

Antwort. Diß alles ist schon droben im 8. cap. §. 2. vnd 3. widerlegt: Außgenommen/ was den Tertullianum vnd Clementem Alexandrinum betrifft. Tertullianus (sprich Molinæus) wirfft dem Hermogeni die Mahlerkunst/ als ein Laster/ vnd als ein Schande vor; vnd war von den Christen der ersten zwey oder drey hundert Jahr so ferrn/ daß sie dē Bilderen solten gedienet haben/ das die Mahlerkunst selbs vor ein vnzulässiges vnd von Gott verbottenes ding gehalten worden. Aber dem ist nicht also. Dann Tertullianus an dem Mahler Hermogene nicht die Mahlerkunst an jhr selbs straffet/ oder vnrecht haisset/ sonder den Mißbrauch derselben/ welchen er theils in entwerffung schändlicher vnd vnehrbarer ding; theils in abmahlung/ vnd künstlicher/ verführischer fürstellung seiner Ketzerey vñ Irthumben/ der reinen Christlichen Lehr entgegen/ geübet; wardurch die Glaubige betrogen/ vnd von der Warheit abgelaittet worden: Dann er der meinung gewesen/ Gott habe nit auß Nichts etwas erschaffen kōnen; sonder allein auß der materia, welche doch keinen anfang gehabt habe/ wie Tertullianus c. 2. bezeuget. Tertullianus lib. adverſ. Hermogenē c. 1. & 2. hat nit die Mahlerkunst an jhr selbst/ sonder den mißbrauch getadelt.

So ist auch nit wahr/ das die Christen in den ersten dreyhundert Jahren die Mahlerkunst für vnzulässig gehalten. Dann keines wegs zu glauben/ das die erste Kirch so lang solte mit einem offentlichen Irthum̃ begriffen gewesen sein: Sintemal die Calvinisten selbs geständig/ vnnd auch die gründliche Warheit ist/ daß das Bildermachen/ vnd Mahlen/ für sich selbst/ nicht böß sey/ wie Theophilus Mosanus Esbacensis ein Calvinianer/ in seinen Vindiciis für den Abraham Scultetum, pag. 14. bekennet; da er sagt: Für sich ist es ja nicht böß/ Bildermachen: Dann die Kunst selbst zu mahlen/ vnd zuschnitzen rühret von Gott her. Exodi 31. Eben das lehret auch der Heydelbergische Catechismus Vrsini. Wer wolt dann gedencken/ die erste Christenheit seye so kindisch gewesen/ vnd habe für vnzulässig gehalten/ was so klar in der Schrifft ist? Darauß erscheinet die leichtfertigkeit deß Molinæi, der so keck darff ein ding schreiben/ das er im wenigsten nicht probieren kan. Ist nicht Tertullianus lib. de pudicitia cap. 7. bekantlich/ das bey den ersten Christen/ das Bildnuß Christi in gestallt eines Hirten/ der das verlohrne Schaaff auff den Schultern truge/ an den geweyheten Kelchen gemacht sey worden? Dergleichen Bilder sagt Baronius A. C. 57. habe er viel zu Rom in dem alten Freythoff Priscillæ gesehen/ da er Anno 1578. ist ergraben worden. So bezeugt auch Eusebius lib. 7. cap. 14. Das er selbs der Apostelen Petri vnd Pauli,

ja auch Christi Bildnuß mit mancherley Farben abgemahlet / vnd also von den Christlichen Voralteren behalten / gesehen / vnd ist ein gantz nichtige außflucht deß Calvinisten Junij / wann er sagt / diſe Bilder seyen von den Heyden vnd vnglaubigen auff die Kelch gemacht worden; gleich als wann die Christen so vnbesunnen vnd närrisch gewesen wären / das sie diſe dem waren GOTT geheiligte Geschirr hätten den Abgöttischen Heyden zu schänden vnd zu prophanieren vbergeben; bevorab weil auß deß Tertulliani apologetico ingleichem bekañt ist / das die Heyden Christum nicht in gestallt eines Hirten mit dem Schäflein auff den Schulteren / sonder gantz schmächtlich in gestalt eines mit einem Rock bekleideten Esels zu mahlen gepflegt haben.

LXXIV. Clemens Alex. wird erkläret vō der Mahlerkūst vnd Bilderen.

Wann Clemens Alexandrinus in seiner oratione adhortatoria, oder protreptico ad gentes, (circa medium) sagt; Nobis (Christianis) aperte est vetitum artem fallacem exercere. Vns Christen ist außtrucklich verbotten ein betriegliche Kunst zuüben, ist solches der H. Schrifft Exodi 20. (allda diß verbott begriffen ist) gemeß zuverstehen; welchen orth ermelter Clemens, alßbald auff die obangezogene stell / auch selbs allegieret, vnd beygesetzt: Nun aber haben die Catholische vilfältig in ihren Streitschrifften erwisen / das im Exodo die Bilder vnd Bildmacherkunst nicht absolutè, vnd durchauß schlechthin / sonder allein zu dem end / vnd vmb diser vrsach willen verbotten seyen / das man sie / als Gott nicht anbetten / noch Abgöttischer / Heydnischer weiß verehren solle: So hat dann auch der Spruch deß Clementis keinen anderen verstand. Der Leser besichtige hieruon den ersten theil Balthasari Hageri von der Calvinischen Gottsdieberey wider Theophilum Molanum in cap. 16. biß auff das ein vnd zwantzigste Capitel. Wer auch den Clementem selbst liset / sihet gar bald / das er diſe Mahlerkunst artem fallacem, ein betriegliche Kunst nicht per se, vnd für sich selbs nenner / sonder allein / per accidens, dieweil auch derselben Mißbrauch / theils zu der Vnzucht / theils zu der Abgötterey den Leuthen ist gelegenheit gegeben worden: welche beyde stuck allen recht Catholischen Hertzen mißfallen.

Mol. ibid. VI. Sagt er: Dazumal wurden in dem Formular deß offentlichen Gottesdienstes vnd Kirchengebetts / so man vor dem Tisch deß HErrn zusprechen pflegte / diſe Wort geredet: Verschaffe das diſe oblation, welche da ist die Figur deß Leibs vnd Bluts vnsers Herrn IESV Christi vor lieb vnnd angenehm gehalten werde. Welche Wort auß der Meß hinwegk gethan / vnnd außgetragt worden seynd / damit man die Brots verwandlung einführen möchte. Ambrosius lib. 4. de Sacram. cap. 5. Fac nobis hanc oblationem adscriptam, quod est figura corporis Christi.

Auß

LXXV. Von dē worten deß alten Ambroſianiſchen Canonis, Quod eſt figura Corporis Chriſti.

Antwort. 1. Es iſt nicht wahr/ das alle diſe Wort/ welche Molinæus allegiert, auß der Meß ſeyen hinweg gethan worden; ſonder allein die Wort/ welches da iſt die Figur deß Leibs vnd Bluts vnſers Herrn IESV Chriſti) werden auß erheblichen vrſachen/ die ich hernach anzeigen wird/ gantz ohne nachtheil der H. Meß/ außgelaſſen. Dann alſo lauten die Wort deß Canonis bey dem H. Ambroſio: Fac nobis hanc oblationem adſcriptam, rationabilem, acceptabilem; quod eſt figura corp. & ſang. D. N. IESV Chriſti. In dem jetztgen Canone aber lauten ſie/ wie volgt Quam oblationem tu DEVS in omnibus quæſumus, benedictam, adſcriptam, ratam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris, vt nobis corpus & ſanguis fiat dilectiſſimi filij tui Domini noſtri IESV Chriſti. Vnd iſt verwunderlich/ das Molinæus die Römiſche Kirchen vmb diſer wenigen Wort willen tadlen darff/ als ſeye ſie von der alten Kirchen abgewichen/ da doch die Calviniſche Kirch weder diſer/ noch viel anderer Wort/ die vor dem Tiſch deß HErrn in der alten Kirchen ſeynd geſprochen worden/ ſich jetz gebraucher: Darunder inſonderheit das Wörtlin oblationem oder Auffopfferung wol zumercken warum ſoll dann nicht auch die Calviniſche Kirch von der alten Kirchen abgewichen ſein?

2. Iſt auch nicht wahr/ſonder ein Calumnia, das die benañte Wort ſeyen auß der Meß außgekratzt worden/ wie Molinæus ſchmächlich redet/ damit man die Brotsverwandlung einführen möchte. Dann die Brotsverwandlung hat keines einführens mehr bedörffet/ als welche von anfang der Chriſtenheit/ vnd im erſten Nachtmahl ſchon eingeführt; Auch von dem H. Ambroſio ſelbs/ von dem wir diß orts handlen/ auff das deutlichſt gelehret/ vnd dazumahl von männiglich bekennt iſt worden. Dann alſo ſchreibt Ambroſius lib. 4 de Sacram. cap. 4. Panis iſte panis eſt ante verba ſacramentorum; vbi acceſſerit conſecratio, de pane fit caro Chriſti Diß Brot iſt Brot vor den Worten deß Sacraments/ wañ aber die Conſecration, oder heilige Weyhung darzu kommet/ wird auß dem Brot das Fleiſch Chriſti. Iuſtinus Martyr, welcher vor dem Ambroſio gelebt/ in Apolog. 2. zum Käyſer Antonino, ſagt/ Euchariſtiam, illius incarnati IESV, & carnem & ſanguinem eſſe edocti ſumus. Wir ſein vnterwieſen worden/ das die Euchariſtia ſeye das Fleiſch vnd Blut deſſelben IESV, der Fleiſch oder Menſch worden iſt Ignatius ein Jünger der Apoſtel in dem Sendbrieff ad Smyrnenſes (wie jhne Theodoretus allegieret. Dial. 3.) ſagt: Die Euchariſtia ſeye das Fleiſch deß Heylandts/ welches für vns gelitten hat. Weil dañ hierauß klar zuſehen/ das die Brotsverwandlung ſchon

Zeugnuß der H. Vätter von der wandlung im Sacrament/ ꝛc.

längſten vor dem H. Ambroſio iſt eingeführt geweſen / hat ſie nicht allererſt hernach können eingeführt werden. Seind derowegen die obbenante Wort nicht vmb diſer vrſach willen auß der Meß gethan worden: Sonder theils darumb / dieweil ſie gar vermuhtlich / allein in dem Canone Miſſæ bey der Mayländiſchen Particularkirchen (welche auch in anderen ſachen etliche ſonderbare / doch zufällige ding gehabt) vnd alſo nicht bey der allgemeinen Kirchen im brauch geweſen; damit dann hierin ein gleichheit mit anderen Kirchen gehalten wurde / ſeind diſe Wort außgelaſſen worden; theils dieweil hernach der Erzketzer Berengarius ſeinen Irrthumb / wider die weſentliche gegenwarth deß Leibs vnd Bluts Chriſti im Sacrament / hat angefangen außzuſprengen. Auff das derhalben gedachter Berengarius mit ſeinem anhang / nicht auch auß diſen Worten: Quod eſt figura corporis Chriſti, welche in dem Canone waren / gelegenheit nehme / ſich in ſeinem Irrthumb zuſtärcken / hat die Kirch in beſter meynung / vnd mit reiffer erwegung / für rahtſamb geachtet / das man diſe Wort gar außlaſſe; ohneracht ſie ſonſten in einem geſunden verſtand / wie wir gar bald num. 7. hören werden / der Warheit / vnd Catholiſchen Lehr gemeß geweſen ſeynd / wie Bellarminus lib. 2. de Sacram. Euchariſt. cap. 14. circa finem gründlich beweiſet. Gleich wie ein Mutter ihrem Kind das jenige / was ſonſten gut vnd nutzlich iſt / pflegt zuentnemmen / vnd auß dem Weg zuraumen / wann ſie fürchtet / das Kind möchte ſich etwa damit verlezen.

Mol. ibid. VII. Sagt er. Die Altvätter / vnd die Concilia derſelbigen zeiten legen diſe Wort; das iſt mein Leib / alſo auß; das iſt die Figur meines Leibs: Tertullianus in Marcionem lib. 3. cap. 19. & lib 4. cap. 40. vnd ſagen / der H. Ertz Chriſtus habe geſagt / das iſt mein Leib / als er das Zeichen ſeines Leibs gegeben. Item ſie legen diſe Wort / der Leib vnd das Blut deß H. Ertzn / alſo auß: das geſegnete Brot / vnnd der geſegnete Wein. vnnd ſagen / was Chriſtus ſein Blut habe genañt / das ſey Wein geweſen / vnd die Natur vnd Subſtantz deß Brots bleibe auch nach der Conſecration. Auguſtin. in Adimantum cap. 12. Codex Can. Eccleſ. Afric. can. 37. Cyprianus epiſt. in Aquarios. Theodoret. Dial. 1. & 2.

LXXVI. Einwurff auß dē Tertulliano wird widerlegt von der gegenwarth Chriſti im H. Sacrament.

Antwort. 1. Diſen Einwurff auß dem Tertulliano, hat ſchon vor diſem Bellarminus lib. 2. de Euchariſt. cap. 7. vnd Iacob. Pamelius in annotationibus ad loca citata Tertulliani auff das beſte widerlegt. Alſo lauten die Wort Tertulliani lib. 4. cap. 40. Acceptum panem & diſtributum Diſcipulis (CHRISTVS) corpus ſuum illum fecit, hoc eſt corpus meum, dicendo, id eſt figura corporis mei; figura autem non fuiſſet, niſi veritatis eſſet corpus. Cæterum vacua res, quod eſt phantaſma,

taſma, figuram capere non poſſet. aut ſi propterea panem corpus ſibi finxit, quia corporis carebat veritate, ergo panem debuit tradere pro nobis. Faciebat ad vanitatem Marcionis, vt panis crucifigeretur. Cur autem panem corpus ſuum appellat, & non magis peponem, quem Marcion cordis loco habet, non intelligens veterem fuiſſe iſtam figuram corporis Chriſti, dicentis per Hieremiam, adverſus me cogitaverunt cogitatum dicentes, Venite conijciamus lignum in panem eius, ſcilicet crucem in corpus eius? Itaque illuminator antiquitatum quid tunc voluerit ſignificâſſe panem &c. Biß hieher Tertullianus. Warauß Sonnenklar / das er mit ſeinem gantzen Diſcurs dahin gehet / auff das er wider den Irthumb Marcionis probiere / Chriſtus habe nicht nur ein Phantaſtiſchen vnd verſtellten / ſonder ein warhafften Menſchlichen Leib gehabt; zu welchem end gebraucht er ſich der Wort von der Einſatzung diſes Sacraments auß dem Luca, welchen Marcion allein für ein Evangeliſten erkeñt vnd zugelaſſen. Wann nun Chriſtus nicht warhafftig mit ſeinem Leib in dem H. Sacrament / ſonder allein die Subſtantz deß Brots zugegen geweſen wäre / wurde nicht Tertullianus mit einem eytelen / vnd ſtröenen Argument auffgezogen ſeyn? Sagt er nicht außtrucklich / Chriſtus habe das Brot genommen / außgetheilet / vnd zu ſeinem Leib gemacht? Er hat ja ein wahren / vnd nicht nur einen Phantaſtiſchen Leib verſtanden. Sagt er nicht / das diſer Leib ſeye für vns gecreutziget worden / welchen der Prophet Ieremias vneygentlich / vnd vorbedeutungsweiß ein Brot genennet? Sagt er nicht / die Wort Ieremiæ: Laſſet vns das Holtz in ſein Brot werffen / haiſſen in einer Figur ſo viel / als laſſet vns ſeinen Leib an das höltzerne Creutz hencken? Wann derhalben Tertullianus ſagt / id eſt figura corporis mei, das iſt die Figur meines Leibs / hat er auff die prophecey Ieremiæ geſehen / vnd ſagen wöllen; da Chriſtus im H. Nachtmahl das Brot den Jüngeren außgetheilet / vnd geſprochen / das iſt mein Leib / hat er auß Brot ſeinen wahren Leib gemacht / vnd im werck erkläret / oder erfüllet / was Ieremias mit dunckelen Worten / Figurlicher weiß / hat vorgeſagt / da er den Leib deß HErrn hat vneygentlich ein Brot genennet: Deßwegen ſtraffet Tertullianus den Marcionem, das er nicht verſtehe / veterem fuiſſe iſtam figuram corporis Chriſti, daß das Brot ein alte Figur vnd vorbedeutung deß Leibs Chriſti bey dem Ieremia geweſen ſey. So iſt dann der verſtand der Wort Tertulliani (das iſt die Figur meines Leibs) nicht diſer; das im H. Abendmahl allein die Figur / oder das Zeichen deß Leibs Chriſti / vnd nicht der warhaffte Leib ſelbs gegeben werde; ſonder das durch dieſelbe wort Chriſti /

Warumb Tertullianꝰ den Marcionem geſtraffet.

das iſt mein Leib / die alte Figur bey dem Ieremia, welcher den wahren Leib Chriſti hat vneygentlich ein Brot genennet / erfüllet worden ſey / in dem der ware Leib Chriſti auß dem Brot iſt gemacht worden / wie Tertullianus redet. Vnd das diß die rechte meynung deß Tertulliani geweſen ſey / erſcheinet auch auß der anderen Stell deſſelben lib. 3. c. 19. in Marcionem, allda er die vrſach anzeigt / warumb er das Brot ein Figur deß Leibs Chriſti geheiſſen; Nemblich darumb / dieweil der Prophet vor zeiten habe den Leib Chriſti durch das Brot figuriert / oder vorbedeutet: Cuius retro corpus in panem prophetes figuravit, wie Bellarminus lib. 2. de Euchar. cap. 7. gar wol erkläret.

LXXVII. Einwurff auß dem H. Auguſtino contra Adimantum die Euchariſtiã betreffend.

Auff den Einwurff auß dem H. Auguſtino lib. contra Adimantum c. 12. gibt erſtgemelter Bellarminus lib. cit. c. 14. auch gnugſame Antwort / vnd ſagt. 1. Der zeichen ſeyen zweyerley: Etliche ſeind gantz abgeſöndert von der ſach; als wie ein gemahltes Bild eines Menſchens oder Thiers: Etliche ſeind der ſachen / ſo ſie bedeutten / beygefügt / vnd mit derſelben vereiniget: als wie der Pulßſchlag ein zeichen deß Lebens iſt. Der H. Auguſtinus verſtehet nicht nur ein lähres bloſſes / abſönderliches zeichen von der erſten gattung / ſonder ein ſolches zeichen / bey welchem die ſach auch ſelbſt wircklich zugegen iſt. 2. Es ſeye bekannt / das diß Sacrament deß H. Nachtmals ein gedenckzeichen ſeye deß Leydens vnd ſterbens Chriſti / vnd alſo auch deß Leibs Chriſti / ſo fern er hat gelitten. Kan derowegen gar wol geſagt werden / das in der Euchariſtia zugleich der wahre Leib Chriſti ſelbs Sacramentlich gegenwertig / vnnd dannoch diß Sacrament ein zeichen deß Leibs Chriſti / ſo fern er am Creutz gelitten hat ſeye. 3. Es haiſſen auch etliche Vätter das Brot vnd den Wein ein zeichen / oder Figur deß Leibs vnnd Bluts Chriſti / aber nicht nach / ſonder vor der conſecration, wie Greg. de Valentia lib. 3. contra Fortunatum c. 4. poſt medium vermerckt hat.

Warumb die H. Vätter den Leib vñ das Blut Chriſti ein geſegnetes Brot genennet.

Das aber die Vätter zu zeiten den Leib vnd das Blut Chriſti / ein geſegnetes Brot / vnd ein geſegneten Wein nennen / haben ſie hierdurch nicht wöllen andeutten / daß der wahre Leib vnd Blut Chriſti nicht warhafftig zugegen ſeye. Dann 1. auch in der H. Schrifft bräuchig / das man einem ding den Namen nach ſeiner euſſerlichen geſtalt gibt: wie Beza 1. Vol. tract. 7. Dialogo contra Heshuſium, bekennet / das Actor. 16. v. 9. geſchehen ſey / allda der Engel Gottes ein Mann auß Macedonia genent wird / dieweil er dem H. Paulo in ſolcher geſtalt erſchinen. So werden auch ſonſten in der Schrifft die Engel theils Männer / theils Jüngling genennet / weil ſie in ſolcher geſtalt erſchienen. Weil dann der Leib vnd

das

das Blut Christi in diſem Sacrament vnder den geſtalten Brots vnnd Weins gegenwertig/ alſo iſt kein wunder/ daß die Altvätter ſolches ein geſegnetes Brot/ vnnd ein geſegneten Wein genennet. 2. Haben ſie es auch vmb diſer vrſach willen gethan/ damit ſie die materiam, darauß diſes Sacrament gemacht wirdt/ andeuten. Dann nicht vngewohnlich/ das man einem ding daruon den Namen gibt/ warauß es gemacht iſt. Alſo wird Geneſ. 3. v. 9. der Menſch ein Staub genennet: vnd Exodi 7. v. 12. wird die Ruethe Aarons noch ein Ruethe genennt/ auch nach dem ſie in einen Dracken verwandlet worden.

Das auch etliche Altvätter ſagen/ das Blut Chriſti ſeye Wein geweſen/ iſt vns nicht zuwider: dann wir auch ſelbs bekennen/ es ſeye vor der conſecration Wein geweſen; ſeye aber durch die conſecration in das Blut Chriſti verwandlet worden. LXXVIII.

Vnd jrret nicht das etliche Patres auch geſagt/ die Natur vnnd Subſtantz deß Brots bleibe auch nach der Conſecration; dann diſe Wörtlin Natur vnd Subſtantz haben zween verſtand. Erſtlich einen Philoſophiſchen/ vnd haiſſen ſo vil/ als das innerliche vnſichbare weſen eines dings/ welches auß der zuſamen fügung der materiæ vnd der form entſpringet. Vnd in diſer bedeutung wird die Subſtantz/ vnd Natur von den accidentien oder zufälligen dingen vnderſcheiden. Zum anderen haben ſie ein populariſchen oder gemeinen verſtand/ vnd haiſſen ſo vil/ als die euſſerliche ſichbare Qualiteten, eigenſchafften vnd wirckungen eines dings; Alſo pflegen die Medici zuſagen/ die Natur diſes Krauts iſt/ daß es hitzige/ oder küele/ oder halt/ oder trückne/ ꝛc. Alſo wann wir von den Speiſen ſagen/ diſe Speiß hat vil/ oder wenig Subſtantz/ wöllen wir nichts anders ſagen/ als diſe Speiß hat die krafft vil oder wenig zu nehren ꝛc. Wann derowegen etliche Vätter/ ſonderlich Theodoretus, ſagen/ die Subſtantz vnd Natur deß Brots bleibe auch nach der conſecration, nemmen ſie die Wörtlin/ Subſtantz vnd Natur nicht im erſten/ ſonder im anderen Verſtand. Welches vns nicht entgegen. Dann wir gar gern zulaſſen/ die euſſerliche qualiteten, ſambt der geſtallt deß Brots vnd Weins/ bleiben auch nach der conſecration. Von den ſtellen Theodoreti Dialog. 1. & 2. wölle der Leſer beſichtigen Iacobi Gordoni Huntlæi controu. 4. de Tranſubſt. c. 4 n. 8. & ſeqq.

Wie es zuverſtehen wann etliche Patres geſagt/ die Natur vnd ſubſtantz deß Brots bleibe nach der Conſecration.

VIII. Sagt er/ Darumb hat man auch in der alten Kirch das Sacrament nicht cultu latriæ, oder als einen Gott angebettet. Man wuſte vnd ſagte von keinen accidentibus ſine ſubiecto. Mann glaubte nicht/ daß der gantze Leib deß Herrn in jederm Tröpfflein deß Kelchs wäre: noch auch daß die Mäuſe den Leib deß Herrn wegk ſchleppen/ oder freſſen köndten. Mol. ibid.

Auß

das iſt mein Leib / die alte Figur bey dem Ieremia, welcher den wahren Leib Chriſti hat vneygentlich ein Brot genennet / erfüllet worden ſey / in dem der ware Leib Chriſti auß dem Brot iſt gemacht worden / wie Tertullianus redet. Vnd das diß die rechte meynung deß Tertulliani geweſen ſey / erſcheinet auch auß der anderen Stell deſſelben lib. 3. c. 19. in Marcionem, allda er die vrſach anzeigt / warumb er das Brot ein Figur deß Leibs Chriſti geheiſſen; Nemblich darumb / dieweil der Prophet vor zeiten habe den Leib Chriſti durch das Brot figuriert / oder vorbedeutet: Cuius retro corpus in panem propheres figuravit, wie Bellarminus lib. 2. de Euchar. cap. 7. gar wol erkläret.

LXXVII. Einwurff auß dem H. Auguſtino contra Adimantum die Euchariſtiã betreffend.

Auff den Einwurff auß dem H. Auguſtino lib. contra Adimantum c. 12. gibt erſtgemelter Bellarminus lib. cit. c. 14. auch gnugſame Antwort / vnd ſagt. 1. Der zeichen ſeyen zweyerley: Etliche ſeind gantz abgeſondert von der ſach; als wie ein gemahltes Bild eines Menſchens oder Thiers: Etliche ſeind der ſachen / ſo ſie bedeutten / beygefügt / vnd mit derſelben vereiniget: als wie der Pulßſchlag ein zeichen deß Lebens iſt. Der H. Auguſtinus verſtehet nicht nur ein lähres bloſſes / abſönderliches zeichen von der erſten gattung / ſonder ein ſolches zeichen / bey welchem die ſach auch ſelbſt wircklich zugegen iſt. 2. Es ſeye bekannt / das diß Sacrament deß H. Nachtmals ein gedenckzeichen ſeye deß Leydens vnd ſterbens Chriſti / vnd alſo auch deß Leibs Chriſti / ſo fern er hat gelitten. Kan derowegen gar wol geſagt werden / das in der Euchariſtia zugleich der wahre Leib Chriſti ſelbs Sacramentlich gegenwertig / vnnd dannoch diß Sacrament ein zeichen deß Leibs Chriſti / ſo fern er am Creutz gelitten hat ſeye. 3. Es haiſſen auch etliche Vätter das Brot vnd den Wein ein zeichen / oder Figur deß Leibs vnnd Bluts Chriſti / aber nicht nach / ſonder vor der conſecration, wie Greg. de Valentia lib. 3. contra Fortunatum c. 4. poſt medium vermerckt hat.

Warumb die H. Vätter den Leib vñ das Blut Chriſti ein geſegnetes Brot genennet.

Das aber die Vätter zu zeiten den Leib vnd das Blut Chriſti / ein geſegnetes Brot / vnd ein geſegneten Wein nennen / haben ſie hierdurch nicht wöllen andeutten / daß der wahre Leib vnd Blut Chriſti nicht warhafftig zugegen ſeye. Dann 1. auch in der H. Schrifft bräuchig / das man einem ding den Namen nach ſeiner euſſerlichen geſtalt gibt: wie Beza 1. Vol. tract. 7. Dialogo contra Heshuſium, bekennet / das Actor. 16. v. 9. geſchehen ſey / allda der Engel Gottes ein Mann auß Macedonia genent wird / dieweil er dem H. Paulo in ſolcher geſtalt erſchinen. So werden auch ſonſten in der Schrifft die Engel theils Männer / theils Jüngling genennet / weil ſie in ſolcher geſtalt erſchienen. Weil dann der Leib vnd

das

das Blut Christi in diſem Sacrament vnder den geſtalten Brots vnnd Weins gegenwertig/ alſo iſt kein wunder/ daß die Altvätter ſolches ein geſegnetes Brot/ vnnd ein geſegneten Wein genennet. 2. Haben ſie es auch vmb diſer vrſach willen gethan/ damit ſie die materiam, darauß diſes Sacrament gemacht wirdt/ andeuten. Dann nicht vngewohnlich/ das man einem ding daruon den Namen gibt/ warauß es gemacht iſt. Alſo wird Geneſ. 3. v. 9 der Menſch ein Staub genennet: vnd Exodi 7. v. 12. wird die Ruethe Aarons noch ein Ruethe genennt/ auch nach dem ſie in einen Dracken verwandlet worden.

Das auch etliche Altvätter ſagen/ das Blut Chriſti ſeye Wein geweſen/ iſt vns nicht zuwider: dann wir auch ſelbs bekennen/ es ſeye vor der conſecration Wein geweſen; ſeye aber durch die conſecration in das Blut Chriſti verwandlet worden. LXXVIII.

Vnd jrret nicht das etliche Patres auch geſagt/ die Natur vnnd Subſtantz deß Brots bleibe auch nach der Conſecration; dann diſe Wörtlin/ Natur vnd Subſtantz haben zween verſtand. Erſtlich einen Philoſophiſchen/ vnd haiſſen ſo vil/ als das innerliche vnſichbare weſen eines dins/ welches auß der zuſamen fügung der materiæ vnd der form entſpringet. Vnd in diſer bedeutung wird die Subſtantz/ vnd Natur von den accidentien oder zufälligen dingen vnderſcheiden. Zum anderen haben ſie ein populariſchen oder gemeinen verſtand/ vnd haiſſen ſo vil/ als die euſſerliche ſichbare Qualiteten, eigenſchafften vnd wirckungen eines dings; Alſo pflegen die Medici zuſagen/ die Natur diſes Krauts iſt/ daß es hitzige/ oder küele/ oder hailſ/ oder trückne/ ꝛc. Alſo wann wir von den Speiſen ſagen/ diſe Speiß hat vil/ oder wenig Subſtantz/ wöllen wir nichts anders ſagen/ als diſe Speiß hat die krafft vil oder wenig zu nehren ꝛc. Wann derowegen etliche Vätter/ ſonderlich Theodoretus, ſagen/ die Subſtantz vnd Natur deß Brots bleibe auch nach der conſecration, nemmen ſie die Wörtlin/ Subſtantz vnd Natur nicht im erſten/ ſonder im anderen Verſtand. Welches vns nicht entgegen. Dann wir gar gern zulaſſen/ die euſſerliche qualiteten, ſambt der geſtallt deß Brots vnd Weins/ bleiben auch nach der conſecration. Von den ſtellen Theodoreti Dialog. 1. & 2. wölle der Leſer beſichtigen Iacobi Gordoni Huntlæi controu. 4. de Tranſubſt. c. 4 n. 8. & ſeqq.

Wie es zuverſtehen wann etliche Patres geſagt/ die Natur vnd ſubſtantz deß brots bleibe nach der Cöſecration.

VIII. Saat er/ Darumb hat man auch in der alten Kirch das Sacrament nicht cultu latriæ, oder als einen Gott angebetet. Man wuſte vnd ſagte von keinen accidentibus ſine ſubiecto. Mann glaubte nicht/ daß der gantze Leib deß Herrn in jederm Tröpfflein deß Kelchs wäre: noch auch daß die Mäuſe den Leib deß Herrn wegk ſchleppen/ oder freſſen köndten. Mol. ibid.

Alles

bezeugt auch der H. Augustinus lib. 20. contra Faustum c. 13. das eben vmb diser vrsach willen vor zeiten die Christen von den Heyden seyen bezichtiget worden/ als verehreten sie den Bacchum, vnd die Cererem, dieweil sie Christum vnder der gestalt Brots vnnd Weins haben verehret vnd angebetten.

Vmb diſes anbettens willen ſeind vorzeiten die Chriſten bezichtiget worden/ als verehreté ſie den Bacchũ vnd Cererem.

2. Ist ein vnwarheit/ das man in der alten Kirch von keinen accidentibus sine subiecto gewüst habe. Dann welche sagen 1. das nichts von der Substantz deß Brots vnd Weins in der Eucharistia vberbleibe; 2. Daß das Brot nicht nach der eusserlichen gestalt/ sonder nach der Natur verwandlet werde. 3. Das durch die consecration oder benediction die Natur selbs deß Brots vnd Weins verändert werde; diſe sagen auch/ daß das subſtantiale subiectum der accidentium hinweg komme/ vnd dannoch die accidentia bleiben. So sagen ſie dann auch daß die accidentia sine subiecto subſtantiali da seyen. Das erste hat gelehrt S. Chryſoſtomus tom. 3. in ſermone admonitorio de Euchariſtia in Encœnijs: Das andere S. Cyprianus, oder einer der zur selben zeit gelebt hat/ Sermone de Cœna Dom. Das dritte der H. Ambroſius lib. de his, qui myſterijs initiantur c. 9. & lib. 4. de Sacram c. 4. vnd vil andere/ die von dem Bellarmino lib. 3. de Sacram. Euchariſt. c. 20. allegiert werden. Die alle bekennen/ daß die accidentia vnnd geſtalten deß Brots vnd Weins bleiben/ aber die Subſtantz derſelben werde in den Leib vnd Blut Chriſti verwandlet.

Dz die alte Kirch auch von den accidentibus ſine ſubjecto gewüſt habe.

LXXX.

3. Ist ein vnwarheit/ das man in der alten Kirchen/ nicht geglaubt habe/ daß der gantze Leib deß Herrn in einem jeden Tröpflein deß Kelchs wäre. Dann auſſer allem zweiffel wo der Leib Chriſti iſt/ da iſt er gantz vnd nicht zerſtuckt; ſintemal er jetzund vnſterblich/ vnnd nicht mehr kan in ſtuck zertheilet werden. So iſt auch vnfehlbarlich gewiß/ daß der Leib Chriſti nicht ein todter Leib/ vnd dahero nicht ohne das Blut/ wie dann auch das Blut nicht ohne den Leib ſey: dann wie könte ein lebendiger Leib ſeyn/ der ſein Blut nit in ſich hat? Weil derhalben der Leib Chriſti auch concomitanter, auß nothwendiger folg/ bey dem Blut iſt/ vnd das Blut bey dem Leib/ ſo iſt er auch gantz in einem jeden theil deß Kelchs: Es iſt aber auch ein jedes Tröſlin deß Kelchs ein theil deß Kelchs. So iſt er dann auch in einem jeden Tröpflin gantz. Vnd das diß die meynung der alten Kirchen geweſen ſey/ probier ich auß zweyen ſtucken. 1. Die alte Kirch hat an etlichen orthen pflegt auch den vnmündigen Kinderen die Communion zugeben/ welches doch nit vnder der geſtalt deß Brots/ ſonder allein deß Weins geſchehen/ vnd zwar nur Tröpfflein weiß/ durch den

Die alte Kirch hat auch geglaubt/ der Leib Chriſti ſeye in einem Tröpflein deß Kelchs.

Die alte Kirch hat den Kinderen durch einen in geſeegneté Kelch eingetunckte

ten Finger die Communion geben.

den eingedunckte Finger deß Priesters/ daran hernacher die Kinder gesogen/ vnd das H. Blut an sich gezogen: wie zusehen auß deß H. Cypriani serm. de Lapsis, vñ bey dem Hugone de S. Vict. l. 1 c. 10. de ceremonijs, sacramentis, officiis ecclesiasticis. So hat derohalben die alte Kirch darfür gehaltē/ das in einē jeden tröpfflin deß Kelchs der gantze Leib Christi sey. 2. Es haben so wol die Apostel im H. Abendmal/ als hernach die Christen auß dem gesegneten Kelch also getruncken/ das ein jeder nit ein theil darauß genossen/ vñ zwar der eine ein gröſſeren/ der ander ein kleineren, vnd dannoch hat ein jeder die meynung gehabt den gantzen/ vnd nicht nur einen theil deß Leibs Christi zuempfangen. Jst also der alten Kirchen meynung gewesen/ das in einem jeden theil deß Kelchs/ wie kleiner auch seye/ der gantze Leib Christi zugegen seye.

4. Jst auch ein vnwarheit/ das die alte Kirch nicht geglaubt habe/ das die Mäuß konnen in der consecrierten Hostia den Leib Christi bewegen/ oder auch essen. Dann die alte Kirch hat gantz keinen zweiffel gehabt/ der Leib Christi seye in der Hostia, nach beschehener Consecration gegenwertig/ vnd bleibe beharrlich darinnen/ so lang die species oder gestalten nicht zerstöret werden: Könne auch vnter solcher gestalt deß Brots bewegt werden; deßwegen ist dazumal im brauch gewesen/ das man den Glaubigen die consecrierte Particul hat in das Hauß heimzutragen/ vnd auffzubehalten gegeben/ damit sie zur zeit der schwären verfolgung/ da sie zu den Seelsorgeren keinen freyen zutritt haben köndten/ derselben nicht müssen beraubt seyn; wie Tertull. lib de orat. cap. vlt. in fine, & lib. 2. ad vxorem cap. 5. Origenes Homil. 13. in Exodum, Cyprianus lib de spectaculis num. 4. bezeugen; darumben dann auch Dionysius Alexandrinus bey dem Eusebio lib. 6 Hist. Eccles. cap. 36. geschriben/ das in der alten Kirch die H. Eucharistia für die Krancken seye auffbehalten worden/ mit der beständigen meynung/ der Leib CHristi seye vnd verbleibe warhafftig vnter den gestalten Brots vnd Weins/ so lang dise gestalt/ oder species vnzerstöret verbleiben. Weil dann die alte Kirch nicht weniger erkennet/ es seye wol müglich/ das dise heilige Hostia, an dem ort/ wo sie auffbehalten wird/ etwan durch einen casum von den Mäusen angegriffen/ hin vnd wider tragen/ vnd verzehret werde/ wird von vns diß falls nicht das geringste/ wider die alte kirch/ gelehret. Vnd gereichet dise Lehr eben so wenig zur schmach/ vnd vnehr deß allerheiligsten vnd glorwürdigsten Leibs Christi/ als wann man lehret/ das die Gottheit Christi allen vnd jeden dingen vnter der Sonnen innerlichst gegenwertig sey. Dann gleich wie die Sonne/ ob sie schon

Ob die mäuß in einer consecrierten Hostia können den Leib Christi bewegen?

Zur zeit der verfolgung hat man den Christen die consecrierte Host am in jhr Hauß heimbzutragen geben.

auch

auch vnreine/abschewliche / vnd vnsaubere ort antrifft vnd beleuchtet/ nichts destoweniger an jhr selbs gar nit vervnreiniget wird/also hat es auch eine meynung mit der H. Eucharistia; ob sie schon auch von disen vnvernünfftigen Thieren angetastet / vnd hin vnd wider getragen wird.

IX. Sagt er: Dazumal empfieng das Volck das Sacrament mit der Hand/ vnd nam es bißweilen mit sich nacher Hause. Der Priester hueb die Hostien nicht empor/ oder zeigte sie also/ wie jetz beschicht/ ꝛc. Dazumal lag auff dem Tisch nicht ein kleine runde Oblat, oder Hostie, sonder vil Brots/ vnd Weins/ daß die gantze Gemein die Communion damit halten könde. So wüste man selbiger zeit auch von dem Wort Transsubstantiation, wie auch von dem jenigen/ was es haissen vnd bedeuten soll/ eben so vil als lauter nichts. Mol. f. 196.

Antwort. 1. Das man das Volck hat lassen das H. Sacrament mit der Hand nemmen/ vnd nacher Hauß tragen / gehört nicht zu der Substantz/ sonder zu der Ceremoni vnnd administration dises Sacraments/ worinnen die Christliche Kirch / nach beschaffenheit der zeit/ vnd läuff/ zu disponieren vnd anzuordnen / wie es die Nothurfft vnnd Nutzbarkeit deß Chrtstlichen Volcks erfordert/ gwalt hat. Weil dann dazumal wegen der wütenden/ grausamen verfolgung der Hayden/ die Glaubige die gelegenheit nicht gehabt/ daß sie im fall der noth/ durch die geistliche Hirten/ hetten mögen mit disem H. Sacrament ordenlich versehen werden/ hat man gestattet/ das einer oder der ander/ so es begehrte/ die consecrierte particul hat dörffen mit sich gen Hauß tragen/ vnd ehrenbietig auffbehalten; da auch die vnderlassung dessen der einsatzung Christi/ vnnd der Substantz dises Sacraments entgegen were/ theten auch die Calumnisten darwider / die solches eben so wenig practicieren, gleichwol finden sie jhr stücklein Brot vorhin daheimbt. Nach dem aber hernacher die Verfolgungen auffgehört/ vñ vermerckt worden /das zimbliche vngelt/ vñ vnehrungen dises H. Sacraments durch solche gelegenheit fürüber giengen/ hat die Christliche Kirch mit heylsamen rath/ dessen sie auch wol befuegt war/ solches abgestellt. LXXXI. Oz man dz H. Sacrament in die hand/ oder heimb zutragen gebe/ gehört nit zur Substantz deß Sacraments.

2. Das die H. Hostia in der alten Kirch seye empor gehebt / vnd dem Volck gezeigt worden/ bezeugt der H. Dionysius Areop. c. 3 cœlest. Hierarch: Basilius lib. de Spiritu S. c. 27. Anastasius Sinaita, vnnd die alten Liturgiæ SS. Basilij vnd Chrysostomi, denen mehr/ als dem Molinæo, zuglauben. Oz man die consecrierte Hostiã empor gehaltẽ / bezeugen die alte Vätter/ wider Molinæum.

3. Daß der Priester dazumal kein sonderbare Hostiam oder Oblat für sich gehabt/ die er vber sich gehoben / vnnd dem Volck gezeigt/ oder aber daß er souil Brots vnd Weins auff dem Altar gehabt / das alle zeit die gantze Gemein daruon hette Communicieren mögen/ kan Molinæus Wie viel brot in der alten Kirch

für die Communicanten sey consecrirt worden.

næus durchauß nicht beweisen: das Widerspil vernemmen wir auß dem Concilio Nanetensi c. 30. allda verordnet wird / das kein Priester die Meß gar allein celebrieren, sonder auffs wenigst etwaren bey sich haben soll / der jhme antworte; darauß abzunemmen / das nicht eben allwegen die ganze Gemein bey der Meß gewesen vnd Communicieret: Daher auch so vil Brot vnd Wein / wie Molinæus fürgibt / nicht consecriert worden; massen wir auch bey dem H. Chrysostomo Homil. 17. in Epistol. ad Hebr. lesen / daß zu seiner zeit etliche nur einmal im Jahr / der heiligen Communion sich gebraucht haben; vneracht täglich Messen gehalten wurden; wie zusehen bey dem Cypriano lib. 1. Epist. 2. Augustino epist. 23. Hieron. in epistol. ad Titum.

Ob die alte Kirch vöber wandlung etwz gewüst habe?

4. Ein vnwarheit ist / das man dazumal von der Wandlung im H. Sacrament / welche durch das Wörtlin Transubstantiatio bedeutet wird / nichts gewüst habe: ob schon diser Nam dazumal noch nicht im brauch war; Ist doch das Wort consubstantialis, oder Homousion vor dem Nicænischen Concilio auch nicht im brauch gewesen; Soll man darumb laugnen / das zuvor der Sohn Gottes mit dem Vatter eines wesens seye gewesen? Seynd doch die Glaubige auch erst zu Antiochia Christen genent worden: Sollen sie darumb zuvor nit Christen gewesen seyn? Eben ein solche meinung hat es mit dem Wörtlin Trinitas vnd Incarnatio. Gestalten ich schon öffter auß den heyligen Vättern erwisen / vñ an seinem orth weitters soll angezeigt werden. Vide Bellarminum lib. 3. de Euchar. c. 20.

Mol. ibid.

X. Sagt er. Dazumal geschahe die Consecration nicht durch die Wörter / das ist mein Leib / sonder durch das Gebett / &c.

Antwort. Diß ist im vorgehenden §. 4. diß 21. Capitels. (Ob die Röm: Kirch der einhelligen vbereinstimmung der Vätter sich widersetze) &c num. 13. abgeleinet worden.

Mol. ibid.

XI. Sagt er; Dazumahl glaubte man / das / gleich wie der Leib deß HErrn Christi nicht im Himmel war / als er auff Erden war / er auch jetzo / da er im Himmel ist / nicht mehr auff Erden sey / vnd das wir jhn gläubend / vnd nicht käwend / mit dem Glauben / vnd nicht mit den Zähnen oder mit dem Bauch fassen. Vigil. lib. 4 contra Eutychem. Quando in terra fuit, non erat vbique in cœlo: & nunc quia in cælo est, non est vtique in terra.

Antwort. Das der Leib Christi im H. Sacrament warhafftig gegenwärtig / vnd also nicht nur im Himmel raumlich / sonder auch auff Erden Sacramentalisch seye / beweiset neben anderen Catholischen Bellarminus mit einer grossen anzahl Zeugnussen der alten Vätter. lib. 2. de Eucharist. bevorab cap. 39. in einem compendio. Kan derowegen

kein

kein zweiffel sein / die alte Kirch seye dißfals auff vnser / vnd nicht auff deß gegentheils seiten. In dem dritten Buch aber cap. 4. gibt Bellarminus auch beständige antwort auff diſe stell Vigilij; dahin ich den Leſer entzwischen will gewiſen haben; dañ hiervon im 7. Buch / vñ Eilfften Streitpuncten ein mehrers.

LXXXII. Oz man den Leib Christi im Sacrament nit nur mit dē Glauben / ſonder auch mit dē Mund empfangen.

Das aber wir nach der alten Kirchen Lehr / den Leib Christi im H. Sacrament nicht nur mit dem Glauben / ſonder auch durch ein warhaffte Meſſung mit dem Mund vnd Magen faſſen vnd empfangen / wird in beſter Form von den Catholiſchen Scribenten bewieſen / ſonderlich von dem Gregorio de Valentia lib. 1. de præſentia Chriſti in Euchar. cap. 5. §. 10. in Volum. controverſ. edit. Lugdun. fol. 371. was iſt klärers / als was S. Auguſtinus contra adverſar. legis, lib. 2. cap. 9. ſagt? Wir empfangen den Mittler IESVM CHRISTVM, der vns ſein Fleiſch zu eſſen / vnd ſein Blut zu trincken gibt / mit Glaubigem Hertzen vnd mit dem MVNDE. vnd Leo ſermone 10. Was man mit dē Hertzen glaubt / das empfangt man mit dem MVND. Hiervon an ſeinem ort weiters.

XII. Sagt er: Dazumahl glaubte man / das die Gottloſen vnd Vnglaubigen den Leib deß HErrn nicht eſſen / ob ſie gleich das Zeichen deſſelben zu ihrer Verdamnuß empfangen. Auguſtinus in cap. 6. Ioannis. vnd Tractat. 26. in 1. Ioan. & libro Sent. Proſperi. Qui diſcordat à Chriſto, non manducat carnem eius. Epiphan. Hæreſi 42. Auguſt. lib. 2. contra Epiſt. Parmen. Baſil. ep. ad Amphilochium. Mol. f. 196.

Antwort. Auch diß iſt lauter vnwarheit / vnd ſchon vielfältig von den vnſeren widerlegt: Darvon Greg. de Valent. loco paulò ante citato. §. 11. Iacobus Gordonus Huntlæu controv. 3. de Euchariſt. cap. 13. vnd 14. Dann wann der H. Auguſtinus vnd andere Vätter ſagen / das die Gottloſen vnd Vnglaubigen das Fleiſch Christi nicht eſſen / verſtehen ſie ein Fruchtbarliches eſſen: vnd wöllen nichts anders ſagen / als das ſolches eſſen jhnen kein nutz bringe / weil ſie nicht mit der jenigen Vorbereitung / die erfordert wird / hin zugehn. Das aber die Gottloſe den Leib vnnd Blut Christi gar nicht in ſich empfangen / ſagen die Altvätter keines wegs.

Oz auch die gottloſen ſolchen Leib Christi empfangē; wiewol vnfruchtbarlich.

XIII. Sagt er: Dazumahl communicierete das gantze Chriſtglaubige Volck vnter beyderley geſtalten / vnd iſt in der gantzen Antiquitet kein Exempel zufinden / das dem Volck der Kelch verweigert / noch daß das Sacrament in der Kirch alſo außgeſpendet / das in demſelben der Kelch niemand gereicht worden wäre.

Oz in der alten Kirch das H. Sacramēt auch vnter einer-

Antwort. Das auch diß nicht wahr ſey / ſeind vnſere Bücher voller beweiß; wie dem Molinæo ſo wol bewüſt iſt / als ſein Nam. Dañ

Luther in Tischreden/ etc. vom Tauff/ solches zulasset. Mol. f. 197.

XV. Sagt er. Dazumal hielte man keine Winckelmessen/ oder Messen ohne Communicanten, vnd ohn Beywohnere/ &c.

Antwort. Diser vngrund ist im vorgehenden §. 4. Ob die Römische Kirch der einhelligen vbereinstimmung der Vätter sich widersetze/ num. 16. abgelenet worden.

XVI. Sagt er. Vierthalb hundert Jahr lang nach Christi Geburt/ stimmen alle Altvätter darinn mit einander vberein/ das man Gott den Herrn allein anrueffen müsse/ vnd verwerffen das Gebett/ welches zu den Creaturen geschicht. Nach derselben zeit haben etliche/ jedoch auch noch zweiffelhafftiger weiß dauon angefangen zureden/ als Gregorius Nazianzenus orat. in Iulianum, & orat. de sorore Gorgonia, welcher der erste Altvatter ist/ der zwar die Heyligen angeruffen hat/ aber dabeneben ausserucklich meldet/ er zweiffle noch daran/ ob vns die Heyligen hören/ vnd vernemmen oder nicht. Mol. f. 197.

Antwort. Kein Altvatter hat jemals/ auch in den drey ersten hundert Jahren/ das Gebett/ so zu den vernünfftigen Creaturen gebührender massen geschicht/ verworffen; dann jhnen allen wol bewüst war/ das auch S. Paulus selbs offt andere gebetten sie wolten für jhne GOTT bitten. Wie vil mehr haben sie dann darfür gehalten/ daß die Heylige im Himmel für vns bitten können/ vnnd daß sie mögen von vns vmb solche fürbitt gebetten vnd angeruffen werden? Wie der H. Hieronymus wider den Vigilantium gar wol argumentirt hat. Vnd ist ein offentliche Vnwarheit/ das erst nach vierthalb hundert Jahren/ von Christo an/ die Vätter haben angefangen von der anrueffung der Heyligen zureden. Bezeugen nicht die Liturgiæ oder Messen deß H. Petri vnd Iacobi außtrucklich das widerspiel? Deßgleichen sehen wir in der anderen Epistel Cornelij deß Pabsts; in deß Origenis Schrifften Homil. 26 in Numeros, prope finem. Homil. 16. in Iosue; Homil. 3. in Cantic ante med. lib. 8. contra Celsum. Vnd kan kein zweiffel seyn/ Origenes habe dazumal nach der meinung/ die bey der gantzen Kirchen im schwung ware/ geredet. Eusebius Alexandr. Homil. de SS. colendis; Vnd Cyprianus Epist. 57. lib. de mortalitate: Tractatu de disciplina & habitu Virginum, de Stella & Magis; & Innocentium morte, bekennen auch gar deutlich/ daß die liebe Heyligen im Himmel für vns/ die wir noch auff Erden leben/ sorgfältig seyen/ vnd bitten/ Warumb sollen sie dann nicht auch von vns darumb angesprochen vnd gebetten können werden? Vnd diese Vätter haben alle vor dem vierthalb hunderten Jahr gelebet. Obvierthalb hundert jahr nach Christi Geburt alle Vätter die anrüffung der heiligen verworffen.

LXXXIV.

Daß der H. Gregorius Nazianzenus nicht zweiffelhafftig/ da er 11. Oratione in Gorgoniam gesagt; Si qua tibi nostrarum rerum cura est, Greg. Nazianzenus hat von diser an-

nem anderen orth/ als bey dem Teuffel seyn. Augustinus de vanit. sæculi tom. 9. c. 1. serm. 2. de Consolat. mortuorum; Serm. 18. de verbis Apost. Serm. 232. aduersus ebrietatem. lib. de meritis peccat. & remiss. c. 18. Hypogn. c. 15.

Antwort. Daß dazumal auch ein dritter orth für die von dem Leib abgeschaidene Seelen/ welchen wir das Fegfewer nennen/ seye geglaubt worden/ beweisen die zeugnussen der Altvätter/ bey dem Bellarmino lib. 1. de purgatorio c. 6. heuffig. Den H. Augustinum betreffend/ ist so gewiß/ das er den dritten orth/ vnd also auch das Fegfewer erkennt/ vnd geglaubt/ als gewiß ist/ daß er ein Bischoff zu Hippon in Africa gewesen ist. Besihe das 24. cap. lib. 21. de Ciuit. ante medium; da wirst du auff das deutlichest lesen/ das er sagt/ Es seyen etliche Todten/ die auff Erden nicht so vbel gelebt haben/ daß sie der Barmhertzigkeit Gottes vnwürdig/ vnd doch auch nicht so wol gelebt haben/ daß sie derselben nicht bedürfftig seyen: vnd von disen wisse man/ daß sie vor dem Jüngsten Gericht/ durch zeitliche Straff/ die jhre Geister außstehen/ purgiert/ vnd nach dem sie jhre Leiber wider empfangen/ dem ewigen Fewer entgehen/ vnd nicht vbergeben werden. Eben das lehret er auch lib 50. Homiliarum homil. 16. propè fin. vnd 2. de Genesi contra Manich. c. 20. Item in psal. 37. v. 1 das aber auch den gestorbenen durch das Gebett geholffen werde/ gibt er gnug zuuerstehen lib. de hæresibus c. 53. allda er deßwegen den Aërium vnder die Ketzer zehlet/ das ers gelaugnet hat. Item Tomo 4 qq. super Exodum q. 108. Wann derhalben Augustinus anderstwo nur von den zweyen örteren meldung thut/ redet er von denen orten/ in welchen die Menschen nach disem hinscheiden ewig vnd vnauffhörlich zuverbleiben haben: Wie Bellarminus lib. 1. de purg cap. 9. weiters erkläret; vnd solcher gestalt sagen auch wir Catholische/ das nur zwey örter der Seelen nach disem Leben seyen.

Deß H. Augustini zeugnuß vō dem Fegfewr.

XIX. Sagt er; Dazumahl hat mann vor die Todten/ die im Frieden schlaffen/ zu dem ende/ damit sie zur Seeligkeit aufferstehen möchten/ vnd nicht das man die Seelen auß dem Fegfewr retten möchte. Die Messe selbst hat dasselbe alte Gebett noch behalten. Dann man bettet in derselben vor die Todten/ die in dem friedlichen Schlaaff ruhen.

Mol. f. 197.

Antwort. Das Gebett der Kirchen/ für die lieben Abgestorbenen im Fegfewr/ ist je vnd allzeit dahin gangen/ wie die Meßbücher bezeugen/ auff das sie bald auß der Qual der zeitlichen Pein/ die sie dort außstehen/ erlediget/ vnd der würcklichen anschawung Gottes/ mit anderen Außerwehlten theilhafftig werden möchten: Welches das gewisseste/ vnd nächste mittel ist/ zu einer künfftigen fröhlichen Aufferstehung. Geschicht derowegen diser zeit in der Kirch/ so viel diß betrifft/ eben das/ was in der alten Kirch geschehen ist.

LXXXV. Von dē Gebett für die Abgestorbenen.

Es iſt aber zumercken / das die Wort / im Frieden ruhen / zweyerley verſtand haben. Erſtlich heiſſet es ſo viel / als würcklich in der ewigen Frewd ſein: vnd in ſolchem verſtand / ruhen die Seelen im Fegfewr / noch nicht im Frieden / ſonder wir wünſchen jhnen denſelben Frieden / wann wir ſprechen / Requiem æternam dona eis, &c. auff das ſie denſelben bald bekommen. Zum anderen heiſſet es ſo viel / als ohne Todtſünd geſtorben ſeyn / vnd deßhalben auch der Seeligkeit vergwiſſet ſeyn / ob ſchon die würckliche erlangung derſelben noch etwas auffgeſchoben / aber vnfählbarlich folgen wird: vnd in diſem verſtand / ſagt die Kirch in dem Memento für die Abgeſtorbenen / im Fegfewr; qui nos præceſſerunt in ſigno fidei, & dormiunt in ſomno pacis. Die da entſchlaffen ſeind im Schlaaff deß Friedens: das iſt / die in der Gnad Gottes geſtorben ſeynd. Mit diſer Diſtinction wird deß Molinæi gantzes Einſtrewen zu nichten gemacht.

Mol. f. 197. XX. Sagt er: Dazumal glaubte man / daß die vom Leibe abgeſchidenen Seelen nicht gepeiniget werden könten / warauß folgt / daß man das Fegfewr nicht geglaubt habe. Tertull. Apologet. cap. 48. Nyſſenus orat. 3. de reſurrect. Chryſoſt. Homil. 39. in 1. Corinth.

Antwort. Diß iſt droben im nechſt vorgehenden §. 4. diſes Capitels num. 12. widerlegt worden.

Mol. f. 197. XXI. Sagt er: Dazumal hat ſich kein Chriſt / was er auch für authoritet in der Kirch gehabt / berühmet / oder angemaſſet / daß er Seelen auß dem Fegfewr retten / vnd den verſtorbenen Leuthen Ablaß vnd vergebung der Sünden ertheilen köndte.

Antwort. Dazumal haben die Alevätter / ſambt der gantzen Chriſtenheit gelehrt / daß den Seelen im Fegfewer durch vnſer Gebett könne geholffen werden. So haben ſie dann auch gelehrt / daß die Seelen auß dem Fegfewer können gerettet werden. Dann den Seelen helffen iſt nichts anders / als jhre Peinen milteren / oder gar hinweg nemmen. Daß der Ablaß / auch in der alten Kirchen ſeye in vbung geweſen / ob ſchon diſer Nam nicht gebraucht worden / beweiſet mit vnwiderleglichem grund Gregorius de Valent. lib. de Indulgent. cap. 3. fol. 884. vnd 885. in Volum. Controverſiarum. Darvon weiters an ſeinem eigenen ort.

Mol. f. 197. XXII. Sagt er: Dazumahl ſeind viel Prieſter vnd getrewe Seelſorger der Kirchen verheyrahtet geweſen / vnd jhre Wohnung bey jhren Eheweiberen ward eine Keuſchheit genañt / wie dann auch noch heutigs Tags die Prieſter in den Griechiſchen vnd Orientaliſchen Kirchen verheyrahtet ſeynd.

LXXXVI. Von dē cælibat der Prieſter.

Antwort. Ob ſchon der cælibat der Prieſter von GOTT nicht gebotten / ſo iſt er doch / nach Apoſtoliſcher Lehr / von der Kirchen / lang

lang vor deß H. Auguſtini zeiten verordnet / vnnd ſonderlich in Occident, von der Römiſchen / vnd anderen Lateiniſchen Kirchen durchgehend gehalten worden; wie auß dem H Epiphanio Hæreſi 59. vnd auß dem anderen Concilio Carthaginenſi Can. 2. zuvernemmen / allda von diſem cælibat geſagt wird / vt quod Apoſtoli docuerunt, & ipſa ſervavit antiquitas, nos quoque cuſtodiamus. Auff das wir / was die Apoſtel gelehret / vnd das Alter ſelbs gehalten hat / auch halten oder bewahren: vnd iſt gar glaubwürdig / es ſeye ſolches Kirchengebott auch in der Griechiſchen Kirchen anfangs ein zeitlang in vblicher obſervantz geweſen; biß es durch eingeriſſene widrige gewonheit / iſt ſo weit in abgang kommen / daß man daſelbſten den Prieſteren zugelaſſen / wie noch / das ſie jhren Weiberen / die ſie vor der Prieſterlichen Weyhe hätten Ehlich genomẽen / ehelich beywohnen / jedoch in wehrendem Prieſterlichem Ampt / ſich in den Eheſtand / auff ein newes / nicht begeben dörfften. Hierauß erſcheinet / das die Röm: Kirch / welche diß Gebott noch heutigs tags haltet / vnd auß vernünfftlichem gutachten / darvon nicht weichet / ohneracht ſie ſolches / wie andere Kirchengebott / veränderen köndte / eben bey dem jenigen / was von anfang / in der alten Kirch im brauch geweſen / beharre / vnd Molinæus dieſelbe mit vngrund / vnd zur vngebühr / als wäre ſie vom herkommen der alten Kirchen abgetretten / bezichtige.

XXIII. Dazumahl hielte man S. Petrum vor den vornembſten / vnd vor das Haupt der Apoſtelen / was die Ehre vnd Vorzug / den man jhm gab / anlanget; aber an Macht vnd Bottmäſſigkeit hielte man alle Apoſtel gleich. Mol. f. 197.

Antwort. Daß das letſtere nicht wahr ſeye / wird im anderen vnd dritten Buch außführlich erwiſen.

XXIV. Dazumahl war man der meynung / die vielheit oder mennige wäre kein Kennzeichen der waren Kirch / vnd die gröſte anzahl wäre offt auff der Ketzer ſeiten / wie auch das ſich die Ketzer vnd Verführer offt am meiſten rühmen / das ſie Wunderwerck thun / ꝛc. Mol. f. 198.

Antwort. Auch diſe zwey Einſtrewen ſeind droben im 17. vnd 18. Capitel zu gnügen abgeleinet worden.

XXV. Dazumahl wurden alle Biſchoffe / die etwa eines anſehens waren / a. Papæ oder Päbſte genañt / vnd b. lieſſen bißweilen jhre beſtraffungen / erinnerungen vnd anmahnungen an den Biſchoff zu Rom abgehen: vnd wann ſie in einem Concilio, ohn einig ſein vorgehabtes Erlaubnuß / bey einander verſamblet waren / ſo kündigten ſie jhme Schrifftlichen zur Nachricht an / was maſſen ſie nit vor gut anſahen / das er Legaten zu jhnen ſenden / oder das er ſich der Erkandtnuß in jhren ſachen anmaſſen / noch einige Appellation, ſo auß jhren Landen käme / annehmen ſolte: Erklärten auch alle die jenigen vor excommunicierte vnd verbannete Leute / welche / wann von der Kirch jhres Landts ein Vrtheil wider ſie ergan- Mol. f. 198.

mehren; dahero geſetzt/ das in der erſten Kirchen diſe huldigung nicht in übung geweſen wäre/ folgte doch hierauß nicht/ daß ſie vnrecht ſeye. In dem dritten Buch da wir von dem dritten ſæculo handlen/ in der erſten/ anderen vnd dritten Einred/ wird auß dem H. Cypriano vnnd anderen dargethan/ daß dazumal kein Biſchoff ſeye für ein rechtmeſſigen Biſchoff gehalten worden/ er habe dann mit dem Römiſchen Biſchoff gemeinſchafft gehalten/ jhne für den vrſprung der Einigkeit erkennet/ vnd litteras pacis Fridens Brieff/ von jhme gehabt. Welches effectiuè, vnd im werck nicht vil weniger war/ als diſe Huldigung.

XXVII. Sagt er. Dazumal maſſet ſich der Römiſche Biſchoff in ſeinen Sendbrieffen vnd Decretis gar keines derſelben Titulen an/ deren er ſich heutiges Tags anmaſſet/ ſondern nante ſich allein einen Biſchoff der Statt Rom. Vide epiſtolas Leonis I. vnd anderer Päbſte. Mol. ibid.

Antwort. Der Römiſche Biſchoff nennet ſich heutiges Tags auch Seruum ſeruorum Dei, Ein Diener der Dieneren Gottes; Soll diß zutadlen ſeyn/ ob ſich ſchon in der erſten Kirchen die Päbſt/ nicht alſo genennet haben? Derhalben geſetzt/ der Pabſt habe ſich anfangs allein ein Biſchoff der Statt Rom genennet/ folgt darumb nicht/ das er nicht auch anderſt könne genennt werden. Viel andere Titul (als der Oberſte Biſchoff/ der Pabſt/ der Statthalter Chriſti/ der Hirt deß Schaffſtalls Chriſti/ deß Apoſtoliſchen Stuels Vorſteher/ der allgemeine Biſchoff/ vnd was mehr dergleichen) haben die Römiſche Biſchöff auch bey den alten zeiten/ theils ſelbs gebraucht/ vnd theils/ da ſie jhnen ſeind ſo wol von den Concilijs, als von anderen gegeben worden/ nit widerſprochen/ wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 2. de Rom. Pont. c 31. Kan alſo billich auch auß diſen Titulen die Oberhochheit deß Pabſts erkennet werden.

XXVIII. Sagt er Dazumal hatten die Patriarchen zu Conſtantinopel, Alexandria vnd Antiochia eben ſo wol/ als der Biſchoff zu Rom/ die auffſicht vber alle Kirchen deß gantzen Römiſchen Reichs/ vnd wurden gleicher hand/ einer ſo wol als der ander/ genant Häupter der Kirchen/ der gantzen Welt/ das iſt deß Römiſchen Reichs. Theodoretus de Hæreſib. C. de Neſtorio. Baſil. epiſt. 52. Nazianz orat. de Athanaſio. Mol. f. 198.

Antwort. 1. Lang nach der Apoſtel zeit/ das iſt/ mehr/ als 300. Jahr/ iſt der Patriarchat zu Conſtantinopel erſt auffgericht worden/ wie haben dann die ſelbige Patriarchen dazumal können die obſicht vber alle Kirchen im Römiſchen Reich haben? 2. Iſt ein pur lautere Vnwarheit/ daß die allegirte Auctores das jenige ſagen/ was jhnen Molinæus zumiſſet. Ich berueff mich auff den offenbaren Text. Theodoretus lib. 4. Hæret. fab. c. de Neſtorio haiſſet den Conſtantinopolita- Ob andere Patriarchen eben ſo wol die auffſicht vber alle kirchen/ als der Röm. Biſchoff gehabt haben? Theodoretus

ſolte/ aber darneben auch die Sorg entſtanden/ man möchte nicht in allen particular Kirchen auff einen eingigen Sontag mit der Rechnung zuſamen treffen/ſonder in vnderſchidlichen Landen / auff vnderſchidliche Sontäg diſes Feſt anſtellen; welches ärgerlich geweſen wäre: alſo hat das Concilium; zu einer fürſorg / dem Alexandriniſchen Patriarchen das Ampt aufferlegt/ das (dieweil die Ægyptier der erkündigung deß Himmels Lauffs/ vnd der Jahrzeiten/ vor allen Völckeren ergeben/ vnd ſehr wol erfahren geweſen) er vnd ſeine Nachkommen hinfüro ſolten allwegen bey gutter zeit zuuor/ den computum cyclorum paſchalium, vnd die außrechnung der zeit/nach deß Concilij, vnd der Chriſtlichen Kirchen verordnung/ fleiſſig durch die ihrige erforſchen/ auffſetzen/vnd den rechten Tag benambſen/ dem Römiſchen Biſchoff zuwiſſen machen/welcher darnach denſelben allen anderen Biſchoffen/ als das Oberhaupt der Kirchen hätte anzukünden; damit alſo durch die allgemeine Chriſtliche Kirch in diſem fall ein gleichformigkeit gehalten wurde. Vnd iſt diſer brauch ſo lang im ſchwung geweſen/ ſo lang auff dem Alexandriniſchen Stuel die Biſchöffe mit der Röm: Kirchen gemeinſchafft gehabt/ vnd Catholiſch verbliben. Nach dem aber Ketzeriſche Biſchoff alldorten ſich eingedrungen/ hat die Röm: Kirch keine Brieff mehr von jhnen angenommen. Darvon ein mehrers apud Henricum Spondanum in Epitome Anno Chr. 325. num. 30. vnd 31. vnd anno 453. num. 7. item anno 545. num. 3. Warauß klärlich zuerkennen / das hierin der Alexandriniſche Patriarch dem Pabſt nicht mehr fürzuſchreiben / oder zugebieten gehabt/ als zu diſer zeit ein erfahrner Calender macher dem Röm: Käyſer / oder auch dem Pabſt hat fürzuſchreiben. Ja viel mehr iſt diß ein anzeig einer ſonderbaren Hochheit deß Römiſchen Biſchoffs / dieweil durch jhne allein/ vnd durch keinen anderen diſer benahmſte tag hat müſſen der Chriſtenheit verkündigt werden.

tag deß Oſterfeſts zu wiſſen zu machen?

XXX. Sagrer: Dazumahl würden die allgemeinen Concilia von den Käyſeren zuſamen beruffen / vnd dieſelbe verſchrieben durch jhre Käyſerliche außſchreiben vnd Befehl den Römiſchen Biſchoff auff gemelte Concilia. Vnd befindet ſich gar nicht / das etwan Käyſer Conſtantinus das erſte Concilium Nicænum mit vorbewüſt / vnd gepflogenem Raht deß Biſchoffs zu Rom außgeſchrieben vnd convociert hätte / ꝛc. biß zum end. Mol. f. 198.

Antwort. So vor zeiten die Röm: Käyſer etliche Concilia eigenes Gewalts außgeſchrieben / iſt das ſelbige nicht de iure, oder von rechtswegen/ſonder de facto, angemaßter weiß geſchehen. Dann Chriſtus vor ſeiner Himmelfahrt ſein Kirch nicht dem Käyſer Tiberio, ſon-

Waß die Käyſer haben die Concilia auffgeſchrieben/ iſt es nicht von rechtswegē/

der

Weltlichen Herrschafften exempt, vnd befreyet seyen/ beweisen die Catholische Lehrer vilfältig; benorab Franciscus Suarez contra Anglicanæ Sectæ errores lib. 4. c. 2. & seqq. Das nun die ersten Päbst sich ihres Priuilegij nicht gebraucht/ haben sie dessen vrsach gehabt: daß die andere nachgefolgte Päbst sich dessen gebraucht/ haben sie auch billiche vrsach gehabt; wer aber sich seines rechts gebraucht/ thut niemand vnrecht. Die macht Käyser vnd König auß rechtmässigen vrsachen abzusetzen/ lasse ich an sein ort gestellt sein. Von der geistlichen Freyheit.

XXXII. Sagt er: Dazumal ward die allgemeine Christliche Kirch der gantzen weiten Welt/ nicht die Römische Kirch/ noch auch die Christen in Syrien vnd Egypten/ Römisch Catholisch genañt. es wäre dann geschehen/ wann man durch das Wort Römisch die vnterthanen deß Röm. Reichs/ oder die jenigen/ welche der im Röm: Reich vblicher Religion zugethan waren/ verstanden hat. Mol. f. 199.

Antwort. Diser Einwurff ist droben im 14. Capitel abgeleinet worden.

XXXIII. Sagt er: Vmb das Jahr deß HErrn 300. seind die Einsidler auffgekommen: die nahmten sich MONCHE: hielten sich nicht in Stätten/ sonder in den Einöden vnd Wüsten. Ernehreten sich mit ihrer Handarbeit; waren aber durch kein Gelübd darzu verbunden. In den nachfolgenden Zeiten allererst hat man zu diser Profession auch das Gelübd/ vnd die Werck deß vberflusses/ die Consilia oder beyrähtigkeiten der vollkommenheit/ vnd allerley München Regul mehr angeflicket vnd darzu gefügt. Mol. f. 199.

Antwort. Bellarminus lib. 2. de Monachis cap. 5. probiert mit grund/ das vor dem Jahr Christi 300. nicht allein das Einsidlische Leben in den Einöden/ sonder auch das Closterleben/ so von dem Einsidler Leben gantz vnterscheiden/ in den Stätten seye im brauch gewesen. Die Einsidler warden Eremiten, die andere aber Cænobiten genennet: Aber der Nam Münch ist zwar fürnemblich den Eremiten, doch hernach auch anderen gegeben worden. Vnd ob wol es scheinet/ als haben die Eremiten damahls keine Gelübd gethan; so seind doch die Cænobiten nach ihrer Probation, in das Closter/ mit keiner anderen meynung angenommen worden/ als das sie zu der Armuth/ Keuschheit/ vnd Gehorsamb verbunden seyen. Wie auß dem abzunemmen/ das ins gemein bey den Altvätteren dazumahl darfür gehalten worden/ ein Cænobit versündige sich/ wann er in disen stucken etwas wider die Regul handlete. Dahero sagt der H. Basilius epist. 2. ad Amphilochium cap 19. Die jenige/ welche in den Münchs-Orden eintretten/ ergeben sich tacitè, stillschweigend/ oder implicitè in den Cælibat vnd Keuschheit: vnd verordnet daselbsten/ das man hinfüro von dergleichen Personen den außtruck. Dz Münch vnd Closterleben ist vor dem Jahr Christi 300. im brauch gewesen. Vnterscheid zwischē den Eremiten vñ Cænobiten. S. Basilius.

XXXIV. Sagt er: In der alten Kirche wüste man von keinem Päbstlichen oder Römischen Ablaß / Jubeljahr / Schatzkammer der Kirchen / in welcher die vberflüssige genugthuungen deß HErrn Christi / vnd der Heyligen verwarlich auffgehoben werden / ꝛc. Eben diß wird hernach num. 37. von dem Ablaß widerholet. Mol. f. 199.

XCII. Von dē Ablaß / Jubeljahr / ꝛc.

Antwort. In der alten Kirch hat man folgende stuck gar wol gewüst. 1. Das die gnugthuung für die zeitliche Straff vnserer Sünden bey Gott nicht geschehen könne / als allein vermittelst der thewren verdiensten vnd gnugthuungen Christi / die vns müssen appliciert werden. 2. Das dise gnugthuungen Christi wegen der Göttlichen Person eines ganz vnendlich: vnd vnerschöpfflichen wehrts seyen: Also das noch allezeit gar viel vberig vberbleibe / wie viel man auch darvon außgebe vnd bezahle. 3. Das dise bezahlung auch könne ausserhalb deß Sacraments geschehen. 4. Das die Kirch krafft der empfangenen Schlüssel / Matth. 16. vnd 18. Macht vnd Gwalt habe / solche vberflüssige gnugthuungen Christi / vnd seiner Heyligen / anzulegen / vnd vns zur Nachlassung der zeitlichen Straff / auch in foro Dei, vnd bey Gott / zuapplicieren: Massen Gregorius de Valentia lib. de Indulgentiis cap. 3. auß H Schrifft / sonderlich auß der anderen Epistel zun Corintheren am anderen Capitel / weitläuffig probiert; diß ist aber nichts anders / als der Ablaß / Jubeljahr / vnd Schatzkammer der Kirchen. Was von der dreyfachen Coron deß Pabsts / vnd dessen Füß küssen / ꝛc. Molinæus weiters einwendet / ist schon anderstwo abgeleinet.

XXXV. Sagt er: Dazumahl wüste man von keiner Gottes tracht / oder Fronleichnambs tage / noch auch von dises / oder jenes Heyligen Meß / gleich wie man heut zu tage S. Rochi, S. Genevæ, S. Antonij, ja auch deß H. Geists messen hat / ꝛc. Mol. f. 199.

XCIII. Von dem Fronleichnambs Fest.

Antwort. 1. Droben in disem §. Num. 8. ist hierauff schon satter bericht gegeben worden. Die Christliche Kirch hat von den Apostelen an / zu allen vnd jeden zeiten / Christum in dem hochheiligsten Sacrament deß Altars angebettet / vnd mit Göttlichem dienst verehret. Dieweil sie sein warhaffte vnd würckliche gegenwarth darinnen immerdar geglaubet. Wann sie derowegen das H. Fronleichnambs fest angestellt / hat sie nichts anders gethan / als was sie vnd allwegen bräuchig gewesen; allein ist die eusserliche Ceremoni, das man solches Sacrament / mit offentlicher Procession vnnd Solennitet, an einem besonderen tag / herumb trägt / darzu kommen: Welches so wenig vnrecht / als wann die Calvinisten etwan einen auß der frembde herkomenden Calvinischen Potentaten / mit anstellung eines Ehrenfests / stattlich einhollen / vnd em-

chung glorwürdiger / als alle himliſche Innwohner; ein Blom der Propheten / ein Frewd der Heyligen / ꝛc.

Eben dergleichen befindet ſich bey dem Epiphanio, Gregorio Nazianzeno, Chryſoſtomo, vnd anderen alten Vätteren / daß ſich zuverwunderen / wie doch Molinæus ſo vnverſchämbt ſagen dörffen / als wann dazumal die Mutter Gottes nicht mit ſolchen Titulen were geehret worden: will ſchweigen / das ein vberauß groſſe Thorheit iſt / ſagen / Chriſtus ſeye ein König aller Königen / vnd ein Herr aller Herrſchenden / Apocal. 17. v. 14. Item er habe allen Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Matth. 28. v. 18. Sein Mutter aber / die auch auß Königlichem Geſchlecht geboren / ſeye deß Titels einer Königin nicht werth. Epiphanius, Nazianz. Chryſoſtomus.

2. Iſt auch ein Vnwarheit / das man dazumal / das iſt / biß auff den H. Auguſtinum (wie Molinæus fol. 195. zu probieren verſprochen) nicht glaubt habe / daß die Jungkfraw MARIA mit ihrem Leib gen Himmel auffgefahren ſeye: dann zur zeit deß H. Ambroſij, welcher älter / als Auguſtinus, warde das Feſt der Himelfahrt MARIÆ, welches die Kirch allezeit auch nach dem Leib verſtanden / ſchon in der Kirchen offentlich gefeyret vnd gehalten; wie die Miſſa Ambroſiana in Feſto Aſſumptionis B. M. V. bezeuget; darinnen das Gebett alſo lautet. Concede nobis quæſumus omnipotens DEVS, ad B. MARIÆ ſemper Virginis gaudia pertingere, de cuius nos veneranda Aſſumptione tribuis annua ſolennitate gaudere. Wir bitten / verleyhe vns O Allmächtiger Gott / daß wir zu den Frewden der Seligen / allzeit Jungkfrawen MARIAE gelangen / der du vns gibſt / das wir vns wegen jhrer ehrwürdigen Auffnamb / oder Himmelfahrt mit Jährlicher Solennitet erfrewen. Hieruon ein mehrers bey dem Baronio A. C. 48. n. 6. 7. 8. vnd in Notis ad Martyrol. Rom. die 15. Auguſti. Item bey dem Nicephoro Calliſto lib. 2. Hiſt. Eccleſ. cap. 22. vnd 23. allda er erzehlet / daß S. Iuuenalis, ein Biſchoff zu Hieruſalem diſe Himmelfahrt MARIÆ, auch ſo vil den Leib betrifft / auß der alten Kirchen Tradition, hoch bezeuget / vnd bewehret habe. Von der Himelfahrt Mariæ. Vide Baronij Epitomē apud Spondanum anno 48.

3. Iſt auch nicht wahr / daß man dazumal der Mutter GOttes keinen cultum hyperduliæ gelaiſtet habe. Dann wie eyferig haben die allererſt benannte Vätter / als Methodius, Athanaſius vnd Ephrem, die ſeeligſte Jungkfraw vmb jhr fürbitt angeruffen? Wie hoch haben ſie dieſelbige vber andere Heyligen vnd Engel erhebt / geprieſen vnd verehret? Du biſt mein Port / (ſpricht Ephrem orat. de laudib. ſanctiſſ. DEI matris) O vnuerletzte Jungkfraw vnd gegenwertige Helfferin / vnder deinen Schutz vnnd vnd Schirm ergibe ich mich gantz vnd gar: mit vilen Zäheren ſchreye ich zu dir / O aller berümbteſte Mutter / vnd kaye vor dir nider flehentlich rueffend / das dein lie- XCIV. Die verehrung / ſo Mariæ geleiſtet wird / iſt Hyperdulia geneñt worden.

wie auch Danielis 10. die Jüdische vnd Persische Völcker jhre sonderbare Engel gehabt haben. 3. Sagt nicht Christus Ioannis 14. v. 2. In dem Hauß meines Vatters seind vil wohnungen? Was will er aber sagen/ als das auch die Heyligen im Himmel/ mit vnderscheyd seyen/ vnd vnderschidliche verrichtungen/ wie die Engel haben? Dann die Heyligen seind dißfals den Engelen gleich Lucæ 20. v. 36. Dahero auch der H. Ambrosius lib. 8. in Lucam, sub finem, sagt: Sicut angeli præsunt, ita & hi, qui vitam meruerint Angelorum. Wie die Engel vorstehen/ also auch die/ welche ein Englisch Leben verdient haben. 4. Gott gibt seine Gaben auch durch mittel; vnd gibt nicht alles durch einen jeden/ sonder durch disen das/ durch jenen ein anders; nach seinem Göttlichen gefallen; 1. Corinth. 12. wie er dann auch durch einen Apostel vil anders gewirckt hat/ als durch den anderen: dann nicht aller Apostein Schatten hat die Krancken gesund gemachet/ als wie der Schatten deß H. Petri Actor. 5. v. 15. Dahero geschicht auch/ daß er durch disen Heyligen etliche Gutthaten den Menschen widerfahren lasset/ die er durch einen anderen nicht gibt. Wann dann die Menschen solches vermercken/ warumb sollen sie nicht dörffen von Gott durch disen Heyligen dise/ durch jenen ein andere Gutthat bitten vnd begehren? Ist nit zugelassen der Creaturen hilff sich zugebrauchen/ so fern sie nit wider Gott ist? Es ist aber nicht wider GOtt/ von einem Heyligen etwas sonderbar zubegehren/ was Gott durch jhne sonderbar will wircken. Deßwegen sagt der H. Augustinus epist. 137. ad Clerum & populum Hipponensem gar wol: Gott seye zwar allenthalben/ vnd in keinem orth eingeschlossen vnd gesperrt/ er höre auch in geheim die jhne anbetten. Nichts desto weniger sehen wir/ daß er nach seinem vnerforschlichen willen an etlichen orthen Wunderwerck wircke/ die er an anderen nit wirckt; als insonderheit geschehe bey dem Leib vnd Grab deß H. Felicis Nolensis, alldahin er selbs etliche Personen vmb hilff geschickt habe. So erinnere er sich/ das auch zu Mayland bey den Gräberen der Heyligen wunderliche sachen sich zugetragen/ dergleichen in Aphrica nicht geschehen; obwolen auch gar viler heyligen Martyrer Leiber in Aphrica begraben seynd. Der Apostel habe gesagt: Nit alle Heyligen haben die Gnad gesund zumachen; nicht alle können die Geister entscheiden/ ꝛc. Also wolle Gott diſe Wunder nit bey aller Heyligen Begräbnussen thun: sonder theile es auß nach seinem Göttlichen willen.

XCV. Gott gibt durch einen Heyligen/ wz er durch ein anderen nicht gibt.

Es ist nicht wider Gott von den Heyligen hilff begeren.

S. Augustin sagt/ es seye viel wunderwerck bey dē Gräberen der Heyligen geschehen.

Auß diſem Göttlichen willen ist herkommen/ das etwan die Glaubige vermercke/ wie Gott in Pestilentzischen Kranckheiten/ durch das special Fürbitt deß H. Sebastiani vnnd Rochi; in grossen Wassersnöthen durch das special Fürbitt deß H. Nicolai; in grossem Zahnwehe/ durch das special Fürbitt der H. Apolloniæ; in anderen Gefahren/ durch andere gewisse Heyligen habe ansehliche/ vnnd augenscheinliche Hilff gethan.

Das XXII. Capitel.

Von den vnbeſchriebenen Traditionen vnd Satzungen.

§. I.

Ob neben dem beſchriebenen Wort Gottes / auch vnbeſchriebene Traditionen zugelaſſen ſeyen?

WIr Catholiſche antworten I A. Dann erſtlich wie wolten wir ſonſt wiſſen / ob auch ein beſchriebenes Wort Gottes auff der Welt ſey / oder nicht? Wie wolten wir auch wiſſen / welches vnter ſo vielerley Schrifften / das wahre / rechte vnd vnverfälſchte geſchribene Wort Gottes ſey? Diß lehret vns die Kirch durch die ſtäte / immerwärende vnd gantz vnfehlbare mündliche Tradition, welche nicht nur ein bloſſes menſchliches Zeugnuß ſein kan. Dann weil nach deß gegentheils eigener Bekäntnuß / das bloſſe menſchliche Zeugnuß kan falſch ſein / vnd betriegen (ſintemal geſchriben ſtehet: Omnis homo mendax: alle Menſchen ſeind Lugner. Rom. 3. v. 4. Pſal 115. v. 2) wie können wir verſichert / vnd gantz vngezweifflet glauben / daß das Evangelium Lucæ, Marci &c. Item der Apoſtel Geſchicht / vnd derſelben Sendbrief / ſampt der Offenbarung Ioannis, &c. Das vnfehlbare Göttliche wort / vnd diſen Scribenten von dem H. Geiſt in die Feder angeben worden ſey / wann wir daſſelbe nur wegen eines pur menſchlichen Zeugnuß glauben? Kan nicht ein jeder bey ſich ſelbs gedencken / wie wañ diß Zeugnuß nicht wahr wäre? Seind doch diſe alle nur Menſchen geweſen / die diß geſchriben? Die Menſchen aber können betrogen werden. Wie viel ſeind andere Schrifften vnd Bücher vor diſem auch für das Wort GOttes / aber fälſchlich / außgeben worden? Köndte es mit diſen Schrifften nicht auch geſchehen ſein? Biſt doch du nicht darbey geweſen / wie Lucas &c. diß geſchriben? Wie waiſtu es dañ? ſeind doch die auch nicht darbey geweſen / ſonder haben es nur von anderen / vnd diſe andere wider von anderen gehört / die dir ſagen Lucas, Marcus &c. habe diß Evangelium geſchriben. vnd geſetzt wañ du / vnd andere / hätten mit jhren augen den Lucam, Marcum &c. diß Buch ſchreiben geſehen / woher wäreſt du / vnd andere ohnfehlbarlich vergwißt / das es darumb das wahre Göttliche Wort ſeye? Dann nicht eines jeden Menſchens Schrifft / iſt das Göttliche Wort. Haben nicht auch die heilige Altvätter viel geſchrieben? vnd haben doch etliche darunder bißweilen geirret. Deßwegen jhre Bücher

I. Ohne die vnbeſchribene Tradition weißt man nit / das ein beſchribenes Wort Gottes auff der Welt ſey.

barlich ſagen / vnd wiſſen / als durch die Tradition der Kirchen. So iſt dann hierin̄ die Tradition der Kirchen / auch nohtwendig vnd vnfehlbarlich wahr.

Der H. Epiphanius legt den angezogenen Spruch Pauli alſo auß / Hæreſi 61. Oportet autem & Traditione vti; non enim omnia à diuina ſcriptura accipi poſſunt. Quapropter aliqua in ſcripturis, aliqua in Traditione ſancti Apoſtoli tradiderunt, quemadmodum dicit S. Apoſtolus: Sicut tradidi vobis; & alibi. Sic doceo, & ſic tradidi in Eccleſijs. Man muß ſich auch der Tradition gebrauchen / dann nicht alles kan auß der H. Schrifft genommen werden / dahero haben die Apoſtel etliche ding ſchrifftlich / etliche in der Tradition (verſtehe / mündlich) hinderlaſſen; maſſen der Apoſtel ſagt: Wie ich euch hab gelehret / oder hinterlaſſen (Tradidi) vnd anderſtwo: alſo lehre ich / vnd hab alſo in den Kirchen gelehret / oder / hinterlaſſen. Der H. Chryſoſtomus ſagt / Homil. 4. vber die obernante Wort Pauli: Hinc patet, quod non omnia per epiſtolam tradiderint (Apoſtoli) ſed multa etiam ſine litteris. Eadem verò fide digna ſunt tam illa, quàm iſta. Itaque Traditionem quoque Eccleſiæ fide dignam putamus. Traditio eſt, nihil quæras amplius. Dahero erſcheinet / das ſie (die Apoſtel) nicht alles durch Brieff gelehrt haben / ſonder viel ding auch ohne ſchreiben. Seind aber ſo wol diſe / als jene eben eines Glaubens würdig. Derhalben halten wir auch die Tradition oder Lehr der Kirchen für glaubwürdig. Es iſt ein Tradition, frag nicht weiters.

Außlegung diſes Paulinischen Spruchs vō den Traditionen auß dē heiligē Vätern.

Es iſt aber allhie zumercken / das die Traditionen vnterſchiedlich. Dann erſtlich wird das Wörtlein Traditio, generaliter genommen für ein Lehr / oder Satzung / ſie ſey gleich geſchriben / oder nicht; komme von den Menſchen her / oder von GOtt. Darnach wird es genommen ſpecialiter allein für ein vnbeſchribene Lehr / vnd diß auff zweyerley weiß. 1. Für ein vnbeſchribene Göttliche Lehr / welche Chriſtus ſelbs / oder die Apoſtel / auß ſonderbarem antrib vnd eingeben deß H. Geiſts / verkündiget / vnd jhren nachkommen mündlich vbergeben; die ſolche hernach von mund zu mund / ohne vnterlaß / biß auff vns gebracht / vnd in jmmerwärender Gedächtnuß erhalten. vnd diſe Traditionen allein werden der H. Schrifft / wie das Concilium von Trient / Seſs 4. redet / gleich gehalten. Dañ ſie nicht weniger von Gott herkommen / als die H. Schrifft: vnd dahero auch das Göttliche Wort können genēnt werden: Sintemal alles was Gott redet / das Göttliche Wort iſt: Es werde gleich geſchrieben / oder nicht. Vnd obwol diß Wort von der Kirchen auffbehalten / vnd vns fürgehalten wird / ſo iſt es doch vrſprünglich / nicht der Kirchen / ſonder Gottes Wort: Gleich wie auch die H. Schrifft Gottes Wort iſt /

III. Vnterſcheid der Traditionen.

Göttliche Traditionen.

non vnd Satzungen ſo in der Schrifft nicht ſtuenden/ ſehr ergeben geweſt. Er habe gelehret/ die Heyden weren durch die Philoſophia ſeelig worden; vnd die Philoſophia were vor der zukunfft deß Herrn im Fleiſch zur Seeligkeit durchauß nöthig geweſen: vnd ſelbige Philoſophia were gleichſamb wie ein Schulmeiſter/ der die Leuth zum Herrn Chriſto anführte. Strom. lib. 1. & 6.

Item der HERR Chriſtus hette den Juden zwölff Jahr zur Buß friſt gegeben. Strom. 6.

Jm gleichen/ es were nicht allein der HERR Chriſtus/ ſondern auch die Apoſtelen zur Höllen gefahren/ vnnd hetten daſelbſt die Buß geprediget/ vnnd viel dergleichen Lehren mehr/ welche die Römiſche Kirch heutiges Tags nicht paſſieren läſſe/ vnd die gleichwol von beſagtem Altvatter nur auß der Tradition hergenommen wurden. Mol. f. 203.

Antwort. 1. Wir ſeind geſtändig/ daß diſer Clemens Alex. auff die vnbeſchribene/ vnd von den Apoſtelen biß auff ſeine zeit in der Kirchen rechtmeſſig herkommene vnd approbierte Traditionen ſehr viel gehalten/ alſo das er vermeinte/ wer darvon abweiche/ ſeye zu nechſt bey der Kezerey; wie Baronius A. C. 196. num. 27. tom. 2. von jhme beweiſet. Daß er aber hieran vnrecht gethan/ kan keines wegs erwiſen werden. Von etlichen Lehren deß Clementis Alexandrini.

2. Jſt nicht wahr/ daß gedachter Clemens auß diſer Tradition/ die jrrige Lehren hergenommen habe/ welche jhme Molinæus zumiſſet. Dann kein rechtſchaffene Apoſtoliſche Tradition hat ſolche ding gelehret.

3. Kan nicht probiert werden/ daß die oberzehlte jrrige Lehren warhafftig deß Clementis geweſen ſeyen. Dann ſo wol Baronius an angeregtem orth/ num. 26. als Poſſeuinus in Apparatu ſacro v. Clemens Alex. beweiſen auß dem Ruffino vnd anderen/ daß die Orientaliſche Kezer die Bücher diſes Clementis verfälſchet/ vnd in dieſelben Kezeriſche ſtücklin eingeſchoben/ damit ſie jhnen mit der authoritet diſes berühmbten vnnd gelehrten Mannß/ welcher ein Præceptor deß Origenis geweſen/ ein anſehen machetten. Wir haben aber hierüon ſchon im vorgehenden Capitel gehandlet: vnd erwiſen/ das jhm in vilen ſtucken vnrecht geſchehe.

V. Sagt Molinæus 1. Wann die Widerſacher ſagen/ das vnbeſchribene Wort lige im Mund der Kirchen/ iſt es ſo vil geſagt/ als es ſtehe im willen/ gutduncken vnd wolgefallen deß Pabſts/ vnd der jenigen/ die vnder jhm die Röm: Kirch regieren. Mol. f. 203. 2. Wiewol das Concilium zu Trient Seſſ. 4. von den Traditionibus ein mehrers nicht außgibt/ als allein/ daß dieſelbe der H. Schrifft durchauß gleich zuſchätzen/ ſo haben doch dieſelbe Traditiones in der Röm: Kirch im grund/ vnd in der that eine vil gröſſere authoritet. als die H. Schrifft; dann die Römiſche Kirch gründet die authoritet der H. Schrifft/ auff die Tradition, vnnd auff das zeugnuß der Kirch. 3. Wie dann auch die Traditiones vom Faſten/ vom Opffer vor die Todten/ die Wallfahrten/ das Jubel Jahr/ ꝛc. vil embſiger/ fleiſſiger/ vnd mit mehrem gehorſamb gehalten werden/ als das Geſatz Gottes ſelbs. 4. Aber Gottes Wort zuleſen/ ꝛc iſt theils verbotten/ theils bekümmert man ſich nicht darumb/ ꝛc. 5. Vnd diß iſt alles dahin angeſehen/ daß der Pabſt/ vnd die Cleriſey fette Suppen/ dardurch erlangen mögen/ ꝛc.

Antwort. Molinæus weichet von dem Zweck; Man weiß gar wol daß das Wörtlin Tradition zu zeiten auch für das geſchribene Wort Gottes genommen wird. Es folgt aber hierauß nicht/ daß es darumb niemalen das vnbeſchribene Wort Gottes heiſſe. Dann es iſt ſeiner vrſprünglichen bedeutung nach/ zwar general, vnd kan jetz die beſchribene/ jetz die vnbeſchribene Lehr bedeuten: Aber dem brauch nach/ wird es offt für das vnbeſchribene Wort allein genommen; wie es dann der heilige Cyprianus in der 63 Epiſtel ad Cæcilium edit. Pamel. für die vnbeſchribene Lehr allein gebraucht hat; da er ſagt: admonitos autem nos ſcias, vt in calice offerendo, Dominica Traditio ſeruetur. Wiſſe/ daß wir ermahnet ſeynd/ in der auffopfferung deß Kelchs/ deß Herrn Tradition, Lehr/ oder Satzung zuhalten. Was aber diß für ein Tradition ſeye/ ſetzt er alßbald hinzu; Vt calix, qui in commemorationem eius offertur, mixtus vino offeratur. Damit der Kelch/ der zu ſeiner Gedächtnuß geopffert wird/ mit vermiſchtem Wein geopffert werde. Das iſt/ das der Wein im Kelch mit Waſſer vermiſcht ſeye; wie er ſich ſelbs bald nach dem anfang alſo erkläret; allda er Vinum mixtum haiſſet/ calicem Domini aqua & vino mixtum; das iſt/ den Kelch deß Herrn mit Waſſer vnd Wein gemiſchet. Nun aber iſt weder in dem Euangelio/ noch in den anderen Schrifften deß Newen Teſtaments einige geſchribene Satzung/ oder Tradition deß Herrn auffzuweiſen/ das der Wein in dem H. Sacrament deß Altars/ müſſe mit Waſſer gemiſcht werden. So iſt dann diß/ nach der meinung deß H. Cypriani, von der vnbeſchribenen Tradition zuverſtehen.

VI. Dz wörtlein Traditio, wird dem gebrauch nach/ offt für das vnbeſchribene Wort allein genommen.

S. Cyprianus nimt dz wort Traditio, für das vnbeſchribene Wort.

VII. Sagt Molinæus. Dabeneben ſeynd noch vilerley ſachen die kirchliche Policey vnd die euſſerliche ordnung betreffend/ hin vnd wider bey den alten zufinden/ welche wir nicht verwerffen/ ob ſie gleich in der Schrifft nicht ſtehen/ woferrn nur in denſelben ſachen nichts iſt/ welches wider die Erbarkeit lauffe/ das man auch deß dings nit zuvil mache/ noch daſſelbe dauor außgebe/ als were es zur Seeligkeit nöthig/ vnd der Lehr vom Glauben/ wie dieſelbe in heiliger Schrifft ſtehet/ gleich zuſchätzen/ ꝛc. Mol. f. 204.

Antwort. Wir haben ſchon oben ſelbs auch einen vnderſcheid zwiſchen den Göttlichen Traditionen, vnd zwiſchen den Kirchen Satzungen gemachet: von den Göttlichen wird diß orts fürnemblich gehandlet; von den Kirchen Satzungen wird Molinæus niemals beweiſen/ daß ſie wider die Erbarkeit lauffen. So ſagen wir auch nicht/ daß ſie zur Seeligkeit anderſt nöthig ſeyen/ als ſo vil der Gehorſamb/ welchen der Kirchen vnd der geiſtlichen Oberkeit ein jeder Chriſt zuleiſten ſchuldig iſt (Matth. 18.) zur Seeligkeit erfordert. Vil weniger ſchätzen wir diſe Kirchen Satzungen der Lehr vom Glauben/ wie ſie in der heiligen Schrifft ſtehet/ gleich.

VIII.

Mol. f. 204. VIII Ferner wann etwa ein ſolche Tradition verhanden / die zur heiligen Schrifft nit allein nichts hinzu thut / ſondern vil mehr die vollkommenheit derſelben erkennet vnd bezeuget / oder ſo vil mit ſich bringt / das man nichts hinzu thun ſolle / als da iſt / daß diſe oder jene Bücher heylig / Göttlich vnd Canoniſch ſeyen / welches dann ein ſolche Tradition iſt / die auß der Natur vnd Eigenſchafft der heiligen Schrifft ſelbſt entſpringet vnd herkombt / ſo nemmen wir dieſelbe Tradition gern an. Item wann man die jenige Lehren / welche zwar nicht mit außtrucklichen / ſonderen nur mit gleichgültigen Worten vnd Reden in der Schrifft ſtehen / oder durch eine nothwendige vnd auffrichtige conſequenz vnnd folgerey darauß geſchloſſen werden / Traditiones nennen will / ſo verwerffen wir dieſelbe Traditiones auch nit: ſondern wir verwerffen allein die jenige Traditiones die man nicht annemmen kan / man wolte dann der heiligen Schrifft einigen defect, oder mangel / als wann dieſelbe nicht die gantze Lehr von deß Menſchen Seeligkeit begreiffen thäte / zuſchreiben. Dann wie Hieronymus ſagt in Pſal. 98. Wir müſſen alles / was wir ſagen mit der heiligen Schrifft beſtettigen / ꝛc.

VII. Dz ein vnbeſchribene Tradition ſey / welche von den vnCatholiſchē nohtwendig geglaubt werdē muß.

Antwort. 1. Wolan wann der Gegentheil die jenige Tradition, welche diſe oder jene Bücher heilig / Göttlich / vnd Canoniſch zuſeyn erkennet vnd bezeuget / gern annimbt / ſo nimbt er auch wider ſeinen willen ein vnbeſchribene / aber doch / nach ſeiner eigenen meinung / zur Seeligkeit vnd Glauben nothwendige Tradition an; welche in der H. Schrifft nirgend geſchriben iſt: Dann ich frage jhn / ob er nicht vnfehlbarlich glaube / daß zu dem Newen Teſtament / an der zahl / ſouil Bücher gehören / vnd mit namen diſe / vnd keine andere? Diß muß er glauben; weil er ſo ſtarck auff die H. Schrifft ſich beruffet: Derohalben muß er gantz verſichert ſeyn / welches ein H. Schrifft / vnd welches keine ſeye. Nun aber wird er mir in Ewigkeit in der H. Schrifft kein ſtell nicht auffweiſen / da geſchriben ſtehe: das Euangelium / welches man dem Matthæo, Marco, Lucæ vnd Ioanni zuſchreibet / habe Matthæus, Marcus, Lucas vñ Ioannes geſchribē. Item; was Matthæus, Marcus, Lucas vñ Ioannes geſchriben / das ſey von Gott ſelbs angebē / vñ das vngezweifelte vnuerfälſchte wort Gottes ſelbs. Vnd eben die meynung hat es mit der Apoſtel Geſchicht / vnd den Sendbrieffen der Apoſtelen: Dann Molinæus, iſt er keck / ſo zeige er mir diß in der Bibel: Wo ſtehet es geſchriben? Vnd dannoch glaubt er diß / vnd muß es feſtialich glauben / ſonſt fallet ſein gantzer Glaub von Chriſto, vnd dem Evangelio zu boden. Diſes Glaubens Artickels aber hat er kein anderen vnfehlbaren beweiß / als die vnbeſchribene Tradition, welche durch den Mund der Kirchen iſt hergebracht / vnd biß dato erhalten worden. So iſt dann neben dem / was in der H. Schrifft außtrucklich begriffen / noch auch etwas anders nohtwendig zu glauben / ſo aber außtrucklich nicht beſchriben iſt. Das aber diſe Tradition das Wort Gottes ſeye / iſt leicht

iſt leicht zu probieren. Dann alles was wir mit Göttlichem Glauben/ als ein waren Glaubens Artickel glauben/ das glauben wir darumb/ dieweil es Gott geſagt/ vnd durch ſein Göttliches Wort geoffenbaret. Nun aber glaubt Molinæus, das die bewüſte vnd bekañte Bücher deß newen Teſtaments/ das wort Gottes ſeyen/ vnd glaubt ſolches/ als ein waren Glaubens Artickel. So glaubt ers dann darumb/ das es Gott alſo hat geoffenbaret. Gott hat es aber nirgend in Schrifften/ ſonder allein durch die mündliche Tradition der Kirchen außtrucklich geoffenbaret. So iſt dañ diſe mündliche Tradition ein offenbarung Gottes; vnd iſt alſo auch ein vnbeſchribenes Wort Gottes. Dañ das es nicht nur ein bloſſes menſchliches Zeugnuß ſey/ hab ich ſchon oben cap. 9. §. 1. vnd 2. erwiſen.

2. Vnd wird ſich Molinæus nicht auß der Halſſteren winden/ wann er ſagt: Das diſe oder jene Bücher heilig/ Göttlich/ vnd Canoniſch ſeyen/ ſey ein Tradition, die auß der Natur vnd Eygenſchafft der H. Schrifft ſelbſt entſpringet vnd herkompt: vnd darumb ſeye ſie anzunemen. Dann ob ſchon vnfählbarlich gewiß/ vnd keiner/ er ſey dann vnſinnig/ laugnen kan/ wann etwas das ware Wort Gottes iſt/ das es auch an jhm ſelbſt von Natur heylig vnd Göttlich ſeye: So folgt doch mit nichten/ das ſolches Wort Gottes darumb von den Menſchen/ vnd in anſehung vnſer/ nohtwendig/ ipſo facto, vnd würcklich/ præcisè wegen diſer ſeiner Natürlichen Heyligkeit/ vnd Göttligkeit/ erkennt/ vnd für das ware heilige Wort Gottes gehalten werde: Sonſt wurden alle Türcken vnd Heyden/ alsbald ſie die Schrifft leſen/ nohtwendig dieſelbe für das Göttliche Wort halten vñ erkennen; welches nicht wahr iſt. So hat dann diſe Tradition, die man hat von dem Evangelio, von der Apoſtel Geſchicht vnd Epiſtelen Pauli &c. (das diſe alle heilige vnd Göttliche Schrifften ſeyen) gegen vns Menſchen jhre Glaubwürdigkeit nicht auß diſem Fundament præciſè, daß das Evangelium Matthæi, Lucæ &c. auß ſeiner Natur heilig vnd Göttlich/ vnd mit heiligen Eygenſchafften an jhm ſelbſt begabt ſey/ ſonder es muß noch durch ein anderwertige Prob vns Menſchen glaubwürdig gemacht werden/ damit wir erkennen mögen/ das ſolche Schrifften (ohneracht ſie von ſterblichen Menſchen/ die jrren haben können/ herkommen) nichts deſtoweniger heilige/ vnd Göttliche Schrifften ſeyen; welche Prob nach gemeiner Ordnung Gottes/ allein durch die Kirch geſchicht/ vñein vnbeſchribene Tradition iſt, die in der Schrifft außtrucklich nirgend gefunden wird.

3. Wann Molinæus fol. 104. ſagt/ die Calviniſten verwerffen auch die jenige Traditiones nicht/ welche durch ein nohtwendige Conſequentz auß der

H. Schrifft geſchloſſen werden / iſt er jhme abermal ſelbſten zuwider. Dann erſtlich diſe conſequentz vnd folgung muß durch den verſtand gemacht werden. Nun aber was iſt gemeiners bey den vnCatholiſchen / als das ſie ſagen / der Menſchliche verſtand ſey blind / ſonderlich in Göttlichen ſachen ? könne fählen vnd jrren? habe offt gejrret ? Wie können ſie dañ verſichert ſein / das jhr conſequentz, die ſie mit der vernunfft auß der Schrifft machen / vnfehlbarlich war ſey? Zum anderen eben hierauß folget / das ſie neben dem geſchribenen Wort Gottes / auch vnbeſchribene Traditionen müſſen zulaſſen : Sintemal die H. Schrifft außtrucklich ſagt; die Kirch ſeye ein Saul vnd Grundfeſt der Warheit : 1. Timoth. 3. v. 15. vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen. Matth. 16. v. 18. item wer die Kirch nicht höret / ſoll für ein Heyden vnd Publicanen gehalten werden. Matth. 18. v. 17. vnd der H. Paulus befilcht auch 2. Theſſal. 2. v. 15. Man ſolle die Traditiones halten / die er gelehrt / es ſey durch die Rede / oder durch Schrifft. Auß diſem gibts die beſte folg / daß das vnbeſchribene Wort ſo vns von der Kirch / vorgehalten wird / eben ſo wol zuhalten vnd zuglauben ſey / als das beſchribene. Dann ſo die Kirch / welche nicht jrren / noch falſch lehren kan / vnd nohtwendig anzuhören iſt / vns ein vnbeſchribenes Wort Gottes fürhelt / geſtalten ſie würcklich thut / ſo kan daſſelbig / vermög der H. Schrifft / nicht verworffen werden / vnd diß wird durch ein rechtmäſſige folg auß der Schrifft geſchloſſen. Hat alſo Molinæus mit diſer außflucht nichts erhalten / als das er ſich ſelbſt auff das Maul geſchlagen.

4. Iſt vns auch nicht nachtheilig / wann er weiters ſagt / die jenigen Traditiones ſeyen zuverwerffen / durch welche der Schrifft einiger defect oder mangel / als wann dieſelbe nicht die gantze Lehr der Seeligkeit begriffen / zugeſchriben werde ; Sintemal wir keine ſolche Traditiones auff die Bahn bringen / wardurch die H. Schrifft / als mangelhafft vnd vnvollkommen getadlet werde ; dann ob wir ſchon ſagen / es ſeyen nicht alle vnnd iede Glaubensſachen alſo außtrucklich in ſpecie, vnd abſonderlich in der H. Schrifft begriffen / das darauß alle fürfallende Glaubensſtrittigkeiten allein auß der Schrifft / ohne Mittel / das iſt / ohn einige mündliche Tradition mögen erörtert werden : ſo ſagen wir doch auch / das alles was zu glauben iſt / in genere , oder in gemein / vnd mittelſt eines General-Spruchs in der H. Schrifft / ſchlußweiß gefunden werde / in dem die H. Schrifft vns auff die Kirchen weiſet / vnd derſelben in allem zugehorchen / vnd glauben zuzuſtellen anbefilcht. Matth. 18. Darauß / wie obgemelt / auch diſe Tradition, welches die rechte / wahre Canoniſche Schrifft ſey / durch

VIII. Ob ſchon die Catholiſche etliche vnbeſchribene Traditiones

ein

ein gültige folg kan gezogen werden. Hierauß aber folget keines wegs/ das wir darumb eygentlich der H. Schrifft ein vnvollkommenheit/ oder mangelhafftigkeit zumeſſen: Dann ein ding nicht vnvollkommen kan genent werden/ wann es nicht alles mit einander hat/ was auff der Welt ſein kan: Sonder allein/ wann es die ihme nohtwendig zuſtändige/ vnnd gebührende ding nicht hat: als zum Exempel. Ein Menſch wird nicht vnvollkommen genennet/ wann er nicht Flügel hat zu fliegen: Dann die Flügel einen Menſchen ſeiner Natur nach/ nicht gebühren: Wann er aber nur einen Fuß/ oder nur ein Hand hätte/ wäre er freylich ein vnvollkommener Menſch. Alſo iſt die H. Schrifft nicht vnvollkommen/ ob ſchon nicht alle vnd jede Glaubens Artickel darinn inſonderheit/ vnd in ſpecie, außgetruckt; in bedencken das diſe vollkommenheit der Schrifft/ wie ſie auß Gottes willen beſchaffen iſt/ vnd ſein ſoll/ nicht erfordert wird; weil Gott in derſelben außtrucklich vns auch an die Kirchen/ vnd derſelben Lehr weiſet/ ſie ſey gleich geſchriben/ oder nicht.

zulaſſt/ folgt darumb nit/ das ſie die H Schrifft einer mangelhafftigkeit bezichtigen.

Die heilige Schrifft iſt vollkommen.

§. III.

Ob die H. Schrifft die gantze Lehr ſo zur Seeligkeit nöhtig/ in ſich begreiffe.

I. Sagt Molinæus. In diſem Punct ſetzen wir diß zum Fundament/ das die ware Religion von GOtt herkommen/ vnd ſich nach Gottes Wort regulieren müſſe. Wir haben aber kein anders Buch/ welches da Gottes Wort wäre/ als die H Schrifft. Es beruffen ſich auch vnſere Widerſacher ſelbſt diſſfals auff kein ander Buch. Darauß folgt/ das die Traditiones, welche nicht in der heiligen Schrifft ſtehen/ vnd welche man mit ſolchen Zeugnuſſen die auß anderen Bücheren genoſſen/ beſtättigen will/ nicht auß Gottes Wort/ ſondern auß der Menſchen Wort hergenommen werden. Mol. f. 204. 205. Cap. 52.

Antwort. Die ware Religion iſt freylich von GOtt herkomen/ vnd muß ſich nach Gottes Wort regulieren. Wir haben auch kein anders Buch/ welches Gottes Wort ſeye/ als die H. Schrifft: Aber hierauß folget gar nicht/ das ſonſten gar kein Wort Gottes ſeye/ als welches in diſem Buch der H. Schrifft geſchriben ſtehet. Dann das Wort Gottes iſt theils geſchriben/ theils nicht geſchriben; das geſchribene iſt einzig vnd allein in der H. Schrifft: das vngeſchribene aber in dem Mund der Kirchen; wie ſchon probiert iſt/ vnd noch weiters wird probiert werden. Folgt derowegen auch nicht/ das alle Traditiones, welche nicht in der H. Schrifft ſtehen/ auß der Menſchen Wort genommen ſeyen. IX. Zwo nichtige folgen deß Molinæi.

Mol. f. 205.

II. Sagt Molinæus. Der Titul / welchen die H. Schrifft führet/dienet selbſt diſſfalls zum beweiß. Dann ſtracks zu anfang deß erſten Buchs ſtehet diſer Titul voran / das ſie nemlich ſey das Teſtament/oder der Bund Gottes. So fragen wir derowegen / ob in derſelben H. Schrifft das gantze Teſtament Gottes deß Allerhöchſten / oder nur ein theil darin̄ begriffen ſey. Stehet das gantze Teſtament darinnen / ſo muß man nichts hinzu thun. Iſt aber nur ein theil deſſelben darin̄ begriffen / ſo muß man den Titul enderen / vnd die H. Schrifft ein theil deß Teſtaments nennen. Welches aber vnſere Widerſacher noch nicht haben thun / oder vorgeben dörffen / das nemblich die Traditiones ein ſtuck deß Bundes GOttes ſein ſolten.

Antwort. 1. Es iſt mit dem Titul deß Teſtaments/oder Bunds Gottes / welcher in der Bibel vorher geſetzt wird / beſchaffen / gleich wie mit dem Titul vor den Evangeliis, in dem diß das Evangelium Matthæi, ein anders / das Evangelium Marci &c. genen̄t wird: Welcher Titul da er an jhm ſelbs gnug zu einer rechtmäſſigen Prob wäre/ das ein Buch/ welches einen ſolchen Titul führet / vnfehlbarlich das Wort Gottes ſeye/ wurde er zugleich probieren / daß das Evangelium Bartholomæi, Thomæ, vnd andere Apocryphiſche vnd verworffene Bücher / auch alle das wahre Wort Gottes ſeyen; ſo viel derſelben mit dergleichen Titulen der Apoſteln / vorher gezeichnet ſeynd; welches aber der gegentheil ſelbs nicht zulaſſet. Wer weiß auch nicht / das der Titul deß Teſtaments allererſt von der Kirch / nach dem ſie die Apoſtoliſche Schrifften in ein corpus zuſammen gebracht / iſt gemacht / vnd vorher geſetzt worden? Wann dann die Kirch jrren kan / wie biſtu verſichert / das ſie hierin̄ nicht habe geirret? Eben diß kan geſagt werden von dem Titul deß Evangelij, welches die Evangeliſten geſchriben.

Ob vnd wz geſtalt die H. Schrifft könne das gantze Teſtamẽt Gottes genannt werden.

2. Auff die frag/ ob in der H. Schrifft das gantze Teſtament Gottes ſeye/ oder nur ein theil deſſelben/ iſt erſtlich die Antwort/ wann man diß Teſtament nimbt/ nicht allein für das jenig/ was es immediatè, vnd außtrucklich vermag/ ſonder auch was es virtute vnd mediatè in ſich hält/ das iſt/ was darauß durch gute folg kan geſchloſſen werden/ ſo iſt es ein gantzes Teſtament/ vnd begreifft den völligen letſten willen deß Teſtatoris in ſich: wird auch ſolcher geſtalt nichts von den Catholiſchen darzu gethan/ das nicht darinnen virtute, oder mediatè ſeye eingeſchloſſen. Dañ in diſem Teſtament befohlen wird/ auch die Kirchen anzuhören/ vnd jhro/ als einer Saul vnd Grundveſt der Warheit zuglauben: was derhalben die Kirch lehret/ das ſoll vnd muß/ krafft diſes Teſtaments / angenommen werden/ ob es ſchon in der Bibel nit außtrucklich geſchriben iſt. Dann genug iſt/ daß es darauß durch ein vnfehlbarliche folg kan gezogen werden. Gleich als wann in einem Teſtament dem Vormunder/ oder executori

deß

deß Teſtaments/ general Gwalt gegeben wirdt/ in etlichen dingen nach ſeinem gut gedunckẽ zu diſponieren/ ohne maßgebung/wem er diß/oder jenes Gut in ſpecie geben ſoll/ꝛc. Was diſer Vormunder/ oder Executor hernacher in ſpecie handlet/ das iſt zwar nit außtrucklich/ vnd ohne mittel deutlich im Teſtament; aber doch implicitè, vnd folgweiß iſt es darinn begriffen. Vnd diſes kan auch auff den hernachfolgenden Einwurff deß Molinæi von dem Euangelio geantwortet werden; Dann ſo man ſagt/ das Euangelium ſeye gantz vnd vollkommen/ iſt ſolches zuuerſtehen/ nit nur von dem/ was es mit außtrucklichen Worten/ ſonder auch was es folgweiß begreifft/ darinnen auch die vnbeſchribenen Traditionen eingeſchloſſen werden. Fürs ander/ wann man diß Teſtament Gottes nimbt/ für das/ was Gott in Schrifften hat außtrucklich verfaſſen laſſen/ kan auch geantwortet werden/ das ſolches geſchribenes Teſtament nicht das gantze/ ſonder nur ein theil deß Teſtaments Gottes ſeye; der ander theil aber ſeye das vnbeſchribene Wort GOttes; dann auch ſonſten bey den Menſchen neben einem geſchribenen Teſtament/ offtermal ein Teſtamentum nuncupatiuum, welches nicht in Schrifften/ ſonder in mündlicher erklärung deß letſten Willens beſtehet/ ſtatt hat. Warumb ſoll es dann Gott nicht auch alſo machen können? Mol. f. 205.

III. Sagt Molinæus. Ebenmeſſige gelegenheit hat es mit dem Titul/ welcher voran am newen Teſtament ſtehet/ nemblich daß es ſeye das Euangelium Iesv Christi, &c.

Antwort. Allererſt iſt auch diſe Einred abgeleinet worden/ daß es eben mit diſem Titul beſchaffen/ wie mit dem Titul Teſtament. Dann von diſem Titul nicht weniger die frag iſt/ als von dem Euangelio ſelbſt: vnd wie du nicht verſichert biſt/ daß das jenig/ was im newen Teſtament vnd im Euangelio geſchriben ſtehet/ Gottes wort ſeye/ als vermittelſt der Kirchen/ alſo weiſt du nicht/ ob diſer Titul/ Euangelium Iesv Christi, wahr ſey/ als durch das zeugnuß der Kirchen.

IV. Sagt Molinæus. Soll aber die jetzige Kirch/ wie auch die jenige/ ſo hernach folgen wird/ einen weg wie den anderen/ macht haben vnnd behalten/ etwas zu der H. Schrifft hinzu zuthun/ ſo wirdt die Chriſtliche Religion nimmermehr gantz/ ſondern noch allzeit etwas hinan zuflicken/ vnd ſie alſo immerdar vnvollkommen ſeyn vnd bleiben. X. Kein Catholiſcher ſagt das die kirch macht habe etwas zu der Schrifft hinzu zu flicken.

Antwort. Kein Catholiſcher ſagt/ daß die Kirch macht habe/ etwas zu der H. Schrifft hinzu zuthun/ was nicht vorhin darzu gehöret. Wann aber Strittigkeiten von einem ſtuck/ oder von dem rechten Verſtand der H. Schrifft einfallen/ ſo iſt die Kirch der Richter/ vnnd hat

macht/ die erklärung zuthun; wie schon oben im 10. Capitel erwisen. Vnd dieweil biß zum end der Welt dergleichen newe Strittigkeiten sich werden erheben können/ wird auch die Kirch biß dorthin/ disen Gwalt behalten: darauß doch im geringsten nicht folget/ daß die Kirch etwas newes zu der H. Schrifft hinzu flicke/ oder das darumb die Christliche Religion immerdar vnuollkommen verbleibe.

Mol. ibid.

V. Sagt Molinæus. Vber das wie soll das Volck dise Traditiones erlernen/ vnd wissen ob sie richtig vnd gut seyen/ oder nicht? Soll es dieselbe auß dem Mund der Kirch lernen? So muß das Volck ja zuuorhero vergwissert seyn/ daß dieselbe Kirch/ eine rechtglaubige Kirch sey; welches dem Volck gantz vnd zumal vnmöglich ist zuerkennen vnd zuwissen/ weil jhm verbotten wird/ die heilig Schrifft zulesen/ auß welcher eintzig vnd allein die rechtschaffene Lehr deß Seeligmachenden Glaubens hergenommen werden kan/ ꝛc.

Der ware Glaub kan auch ohne die Schrifft erkent werden.

Antwort. Droben im 13. Capitel von den Kennzeichen der wahren Kirchen hab ich gründlich/ vnd vnwiderleglich dargethan/ daß das gemeine Volck so wol die wahre Kirchen/ als den wahren Glauben erlernen/ vnd wissen möge/ auch ohne ablesung der Schrifft; theils dieweil das Volck am anfang der Christenheit die Kirchen vil Jahr lang hat erkennet/ ehe das ein einiger Buchstab deß Newen Testaments geschriben war; theils dieweil noch heutiges Tags ein grosse menge von dem Volck deß lesens vnerfahren/ vnd demnach die Schrifft nicht lesen kan/ sonder allein von dem Gehör/ so wol die Kirch/ als was in der Schrifft ist/ erkennen muß. Wie nun das Volck diß erkennet/ vnd lernet/ also lernet es auch/ welche Traditiones richtig vnd gut seyen/ oder nicht. Ist also ein vnwarheit/ das eintzig vnd allein durch lesen/ auß der Schrifft die wahre Lehr deß Glaubens hergenommen werden könne.

Mol f. 206.

VI. Sagt Molinæus. Vnd weil die Jsraelitische Kirch vor zeiten vil hundert Jahr lang keine andere Lehre von der Seeligkeit gehabt/ als allein die 5. Bücher Mosis/ von welchen Gott der Herr Deut. 4. also sagt: Jhr solt zu dem Wort/ welches ich euch gebiete/ nichts hinzu/ auch nichts dauon thun. Jst es dann wol glaublich/ das nunmehr/ da wir neben den Bücheren Mosis auch die Bücher der Propheten/ der Apostlen vnd Euangelisten haben/ alle dieselbe heilige Bücher noch nicht genug sein solten/ sonderen das wir noch daneben einen gantzen hauffen and rer Lehren haben müsten?

Die kirch ist anfangs lange zeit ohne alle Schrifft gewesen.

Antwort. Von dem Adam biß auff Mosen/ hat man bey zwey tausend Jahren/ kein andere Lehr von der Seeligkeit gehabt/ als die vnbeschribene: nach dem aber die Bücher Mosis seind beschriben worden/ waren dannoch auch noch andere Glaubige (wie bey dem Augustino lib. 2. de peccato orig. c. 24. & lib. 1. de prædest. SS. c. 9 & lib. 18. de ciuit. Dei c. 47. zusehen) die nicht auß disem Volck wahren (als der

Job/

Job vnd seines gleichen) welche allein das vngeschribene Wort Gottes gehabt haben. Die Juden/ ob sie schon die H. Schrifft hatten/ gebrauchten nichts desto weniger sich darneben auch der Tradition, vnnd mündlichen Lehr/ wie auß dem 13. cap. Exodi. vers 8. auß dem 6. cap. Deuteronomij v. 7. Item Psalm. 43. v. 2. & 3. Psal. 77. v. 6. vnd mehr anderen orthen abzunemmen. Daruon Mart. Becanus lib. 1. Manual. Controu. c. 2. num. 6. & seqq. außführlich gehandlet; auch mit grund probieret/ das bey dem Jüdischen Volck/ neben der H. Schrifft insonderheit auch diſe vnbeschribene Tradition in vblichem brauch gewesen sey: Das nemblich die Bücher Mosis/ vnnd andere deß alten Testaments/ zum Canone gehören/ vnd das warhaffte/ Göttliche/ vnnd beschribene Wort Gottes seyen. Welches sie doch nirgend in dem angedeuten alten Testament geschriben befunden; sonder allein auß der mündlichen Tradition deſſen versichert waren. Diſem allem nach ist gar nit vnglaublich/ das auch jetzunder/ ob wir schon neben den Bücheren Mosis vnnd der Propheten/ auch der Apostel vnd Euangelisten Schrifften haben/ dannoch etliche mündliche Traditiones vnd Lehren seyen zuzulaſſen: sonderlich von dem wahren Verstand der H. Schrifft an dunckelen vnd strittigen orthen.

XI. Erklärung deß spruchs Deuteronomij 4. Ihr solt nichts hinzu/ nichts darvõ thun.

Vnd jrret vns der Spruch Deut. 4. gar nicht. Dann dorten/ wie der Text bezeuget/ nicht von dem geschribenen Wort Gottes geredt wird; sonst hetten auch andere Bücher deß alten Testaments/ als das Buch Josue/ der Richter/ der Könige/ ꝛc. müssen vnderlaſſen/ vnd nicht darzu gethan werden. Vber diß gesetzt/ doch nicht gegeben/ das auch dieselbe stell von dem beschribenen Wort Gottes zuuerstehen seye/ so gehet sie doch nicht weitter/ als das die Menschen nicht macht sollen haben/ jhres eigenes gefallens/ etwas/ wie es gebotten ist/ zuuerenderen/ vnd anderst anzustellen: da aber allein etwas hinzu gethan wird/ welches dem vorigen nicht zuwider; wird nichts in der Substantz geendert; sonder das/ was gebotten ist/ bleibt: vnd kombt noch etwas darzu: Nun aber werden die Traditiones, vnd mündliche Lehren/ durch die Catholische Kirchen/ nit eigenes gefallens/ sonder dieweil sie von Gott/ durch den Mund der Kirchē/ rechtmessig herkommen/ gebillichet vnd angenommen. Geschicht derhalben nichts wider diſen Spruch. Das aber weder Gott/ noch die Menschē/ auß Gottes eingeben/ oder befelch/ etwas mögen darzu thun/ ist gantz nit der jnhalt diſes Spruchs: will schweigen/ daß diſe Wort/ Non addetis ad verbum, quod vobis loquar, &c. allein die Juden/ vnnd nicht die Christen betroffen: Sonst würde auch folgen/ daß die Caluinisten sich

noch

noch müsten beschneiden lassen/ vnd das Mosaische Gesatz völlig halten. Was sagt Molinæus darzu?

Mol. f. 206. VII. Sagt Molinæus. So bestehet auch der rechtschaffene Gottesdienst in disen zweyen stucken/ das man nemblich recht handle/ vnd recht glaube. Nun haben wir aber einen kurtzen Summarischen Außzug vnd Inhalt deß ersten stucks/ nemblich wie man recht handlen solle im Gesetz Gottes/ vnd deß zweyten in dem Symbolo der Glaubens Artickel. Vnd seind vil Leuthe seelig worden/ die noch noch so viel/ als dieselbe beyde stuck in sich begreiffen/ nicht gewüst haben. Jonas hat dasselbe denen zu Ninive nicht alles fürgetragen. Nichts desto weniger gibt jhnen der Herr Christus zeugnuß Matth. 12. daß sie sich recht bekehrt haben.

XII. Molinæus fichtet mit seinem schatten/ vnd schlägt sich selbs.

Antwort. Mich erbarmet der Caluinisten/ daß sie ein solchen ellenden Verthädiger vnd Aduocaten bekommen. Dann auff dise weiß bedarff man der H. Schrifft gar nit: da doch Molinæus mit Händ vnd Füssen für dieselbe (vermeintlich) fichtet. Er sagt was zuthun seye/ stehe im Gesatz Gottes/ das ist/ in den zehen Gebotten; welche durch die mündliche Tradition bey Kind vnd Kindskinderen erhalten werden: was aber zuglauben/ seye in dem Symbolo, oder Apostolischen Glaubens Artickeln. Nun ist diß Symbolum nicht in der Bibel geschriben/ sonder auch allein durch die Tradition von Mund zu Mund herkommen: ja so gar in demselben geschicht die wenigste meldung nicht von der Schrifft/ sonder von der Kirch: folgt derowegen das/ nach deß Molinæi außsag/ die heilig Schrifft gantz vnnöthig seye; sintemal vil Leuth seind seelig worden/ die von der Schrifft nichts gewist/ noch alles/ was in der Schrifft begriffen ist/ erkennt haben; dann jhnen zur Seeligkeit genug war/ daß sie wüsten was sie thun vnd glauben solten. Das erste könten sie wissen auß den zehen Gebotten: das andere auß den Apostolischen Glaubens Artickeln. Was bedarff es derhalben noch weiters der Schrifft? Haben die Niniviter/ vnd andere können die Seeligkeit auß dem blossen gehör/ ohne die H. Schrifft/ erlangen/ warumb hat Molinæus ein kleines zuvor so schändlich gelogen/ vnd num. 5. eod. cap. gesagt; das auß der H. Schrifft/ einig vnd allein die rechtschaffene Lehr deß Seeligmachenden Glaubens könne hergenommen werden? Laß mir diß ein Wetterhanen seyn?

Folgt auß deß Molinæi außsag/ das die H. schrifft gantz vnnöhtig sey.

Mol. f. 206. VIII. Sagt Molinæus. Es sagt auch der Euangelist Ioannes c. 22. von seinem Euangelio; dasselbig sey geschriben/ auff daß wir an IESVM Christum glauben/ vnd also das Leben in seinem Namen haben. Allhie gestehen wir dem Cardinal Perronio gern/ das auß denselben Worten kein argumentum demonstrationis zu beweiß der vollkommenheit der H. Schrifft zunemmen. Es ist aber wol ein argumentum probabile, vnd ein sehr starcke vermuthung/ weil Gott vnter schidlichen seinen Dieneren durch sein heiligen Geist eingegeben/ daß sie die Lehr deß Heyls vnnd der Seeligkeit/ welche Lehr der Herr Christus verkündet hatte/ beschra-

ſchreiben ſolten / ſo werde er jhnen auch ſonder allen zweiffel / alles das jenige / was zu vnſerer Seeligkeit nöhtig dictiert vnd eingeben haben / ꝛc.

Antwort. Wir laſſen gar gern zu / vnd haben es ſchon öffter deutlich zuverſtehen geben / das in der H. Schrifft alles / was zur Seeligkeit nöhtig / eintweders außtrucklich / oder aber implicitè vnd folgweiß eingeſchloſſen / vnd begriffen ſey; Sintemal in der H. Schrifft die Kirch ſo hoch recommendirt, vnd anzuhören befohlen wird / das eben hierauß kräfftig zu ſchlieſſen / das wir die vnbeſchribenen Traditionen, welche vns die Kirch vorhelt / annemmen / vnd nicht verwerffen ſollen. Iſt alſo vns weder diſer Spruch Ioannis, noch die Sprüch deß H. Auguſtini de conſenſu Evangeliſtarum cap. vlt. item Tractatu 49 ſuper Ioannem. Cyrilli lib. 12. ſuper Ioannem, welche Molinæus fol. 207. allegiert, im wenigſten zuwider. Ja wann wir die Wort Ioannis am 20. (vnd nicht am 22. Capitel.) v. 31. recht betrachten / ſeind ſie dem Molinæo ſelbſt entgegen. Dann ich frage / ob das Evangelium Ioannis alſo vollkommen ſey / das alles durchauß / was zu glauben iſt / in demſelben allein / gäntzlich begriffen ſey? Sagt Molinæus IA; ſo ſeynd die andere Bücher der H. Schrifft vnnöhtig: Sagt er NAIN, ſo iſt ſein Prob wider vns eitel. Ioannes redet daſelbſt eygentlich von dem Haupt Artickel / die Gottheit Chriſti betreffend; diſen zuerklären vnd zubeſtättigen / hat er ſein Evangelium geſchriben: Sagt aber darumb nicht / das ſein Buch die gantze vollkommene Schrifft ſey; weil es nur ein theil derſelben iſt: vnd ob es ſchon / in ſeiner acht / ein vollkommenes ding iſt / ſo leidet es doch neben ſich noch auch andere Bücher der Schrifft: alſo ſagen auch wir / die H. Schrifft ſey zwar / nach jhrer maß / vollkommen: Nichts deſtoweniger hat neben jhr / auch das vnbeſchribene Wort Gottes noch ſtatt vnd platz; deme die Schrifft ſelbſt Zeugnuß gibt; in welchem / ſampt der H. Schrifft / das gantze vnd vollkommene Wort Gottes beſtehet. Vnd iſt nicht wahr / wann Molinæus noch darzu thut / das die vnbeſchribene Tradition (da es von der Göttlichen verſtanden wird) zu jederzeit könne verändert oder verfälſchet werden.

XIII. Von dem ſpruch Ioannis 20. v. 31. welchen Molinæus widet ſich ſelbſt allegiert.

IX. Sagt Molinæus. Der Apoſtel Paulus ſagt. 2. Timoth. 3. Du haſt von jugend auff Erkändtnuß der H. Schrifft / welche dich klug machen kan zur Seeligkeit. Vnd ligt nicht daran / ob allhier das Wort σοφίσαι ſo viel heiſſe / als klug machen / oder aber ſo viel / als vnterrichten / wie es der Cardinal Perronius haben will. Dann der Apoſtel redet ja allhier von keiner halben vnterrichtung. Man kan zwar vor gewiß nicht ſagen / ob der Apoſtel durch die H. Schrifft allein die Bücher deß alten Teſtaments / oder auch ein theil deß newen / ſo viel allbereit dazumal beſchriben geweſen / verſtehe. Das aber iſt gewiß / wann der Apoſtel Mol. f. 207.

stel allhier allein vom alten Testament redet/ so ist das Argument noch stärcker. Dann wann das alte Testament vor sich allein vns klug machen kan zur Seeligkeit/ wie viel mehr werden es das alte vnd newe Testament zugleich thun können?

XIV. Von dem spruch Pauli. 2. Tim. 3. v. 15. vnd 16.

Antwort. 1. Der Apostel hat nicht von dem newen/ sonder alten Testament geredet/ dieweil zur zeit der Jugend deß Timothei, entweders noch gar nichts/ oder doch gar wenig von dem newen Testament ist geschriben gewesen: Wie dann nach deß Ioan. Henrici Altstedij, in Thesauro Chronologiæ, Chronol. 5. außsag/ das Evangelium Ioannis, vnd desselben Offenbarung erst nach dem Todt Pauli vmb das hundertte Jahr Christi ist geschriben worden. So hat derhalben Timotheus in der Schrifft deß newen Testaments/ nicht können von jugend auff vnterrichtet werden. 2. Ist gantz kein zweiffel die Schrifft deß alten Testaments seye auch nutzlich vnnd mache klug/ das ist/ sie gebe einen vnterricht zur Seeligkeit. Dann warumb wolten wir vns sonst bemühen in ablesung der Bücher Mosis, der Geschichten der Königen/ der Psalmen vnd der Propheten? 3. Nicht ein jedes ding was nutz vnd gedeylich ist zur Seeligkeit/ begreifft in sich alles/ was nöhtig ist zur Seeligkeit. Ist nicht das H. Sacrament deß Altars nutz zur Seeligkeit? Nichts desto minder wird auch darneben der Glaub/ der Tauff/ vnd die Buß zu erlangung der Seeligkeit erfordert. Ist nicht das trincken nutz zu erhaltung deß Lebens? Vnd dannoch muß man auch darneben zuessen haben. 4. Wie nicht folgt; die Erkañtnuß der Schrifft deß alten Testaments ist nutz/ vnd machet klug zur Seeligkeit: Derhalben ist die Schrifft deß Newen Testaments vmbsonst/ vnd soll verworffen werden: Also ist auch diß kein gute Folg: Die Erkanntnuß der Schrifft deß alten vnnd newen Testaments zugleich/ ist nutz zur Seeligkeit: Derhalben ist die vnbeschribene Tradition vmbsonst/ vnd nicht zuzulassen. 5. Ich stehe nicht in abred/ das beyde Testament zugleich/ ein mehrere vnterrichtung geben/ als nur eins allein. Aber hierauß schleußt sich auch nicht/ das darumb alle Traditionen außgeschlossen seyen. Dann die H. Schrifft bestehet nicht nur in den geschribenen Worten/ sonder auch im rechten verstand. Wie Tertullianus de præscript. cap. 17. vermercket. Diser verstand aber wird ohne die vnbeschribene Tradition vnfählbarlich nicht erkennet.

Wz gestallt die H. schrifft nutz sey/ vnd zur Seeligkeit klug mache.

Mol. f. 208. Von dem Spruch Act. 20. v. 27.

X. Sagt Molinæus Gemelter Apostel Paulus. Actor. 20. v. 27. sagt/ Er habe den Ephesern den gantzen Rahtt Gottes verkündiget: Warauß dann folgt/ das die Traditiones so allererst hernach von den Päbsten hinzu gethan worden/ nicht zum Rahtt Gottes gehören.

Ant-

Antwort. Die Päbſt haben die Göttliche vnd Apoſtoliſche Traditionen nicht allererſt hernach hinzugethan vnd erfunden / ſonder haben den Glaubigen vorgehalten / was ſie auß der Apoſtelen mund gelernet; vnd weil ſie auch vnbeſchribene ding von jhnen gelernet / haben ſie ſolche billich auch andere gelehret. Sintemal den Apoſtelen nicht weniger zu glauben war / was ſie mündlich geredet / als was ſie in Schrifften verfaſſet: Darumb auch Paulus 2. Theſſal. 2. befohlen / die Traditionen zubehalten / die ſie gelernet; Es ſey gleich durch Schrifften / oder durch die Rede. Wie dann auch viel auß den Apoſtelen / gar kein geſchribenes Wort hinterlaſſen / ſonder mit mündlicher Predig deß Evangelij zu friden geweſen: darunder nicht das geringſte war / welches die wahre Schrifft / vnd welches der rechte verſtand derſelben ſey. Vnd ſchlagt ſich Molinæus mit den worten Pauli abermal ſelbſt. Dann ſo der Schluß deß Molinæi gültig iſt / folgt / 1. Das alle Schrifften deß Newen Teſtaments / ſo allererſt / nach dem Paulus den Epheſeren diſen vnterricht geben / gemacht worden / gantz vnnöhtig / vnd vberflüſſig geweſen ſeyen / vnd nicht zum Nahr Gottes gehört haben. 2. Das in der Epiſtel zun Epheſeren Pauli ns die gantze Chriſtliche Lehr begriffen / vnd auſſer derſelben nichts mehr zu lehren oder zu lernen ſey. Iſt aber noch auſſer derſelben was zu lernen / welches auch die Eph. ſier vom Paulo gelernet haben / ſo folgt / das ſie es auß ſeiner mündlichen Lehr gelernet. Probiert alſo Molinæus nichts wider / ſonder für vns.

XI. Sagt Molinæus. Vnd in der erſten an die Corinthier am 4. v. 6 ſagt Paulus: Ich hab diſe ſachen auff mich vnd Apollo gezogen / vmb ewert willen / damit jhr an vns lernen möchtet / das niemand höcher / als was geſchriben ſtehet / klüglen ſolle. Welcher geſtallt aber diſe Wort zuverſtehen ſeyen / erſcheinet auß dem verfolg der gantzen Red daſelbſten / ꝛc. Das nemblich die Seelſorger vnd Kirchenlehrer auß jhrer beyder Exempel erlernten / das ſie ſich in jhrem Ampt keines wegs ein mehrers / als was jhnen die H. Schrifft mittheilet / vnd vergonnet / anmaſſen ſollen.

Antwort. Der Apoſtel redet diß orts nicht von der Erkantnuß vnd Lehr / ſonder von der Niderträchtigkeit / vnd Chriſtlichen Demuht der Seelenhirten vnd Vorſteher / das ſie ſich ſelbs nicht ſollen vbermütiger weiß für hoch halten; noch auffgeblaſen ſein. Wie der gantze context beweiſet. Dahero auch Eraſmus die wort Pauli alſo vberſetzt; ne quis ſupra id, quod ſcriptum eſt, de ſe ſentiat; vt ne hic illius, ille huius nomine, inflemini, alius adverſus alium. vnd Theodoretus vber diſen ort Pauli. Vt in nobis diſcatis, non ſupra, quam ſcriptum eſt, de vobis ſentire. Scriptum eſt autem Marci 10. Qui vult in vobis eſſe

XV. Wer von Paulus. 1. Corinth. 4. v. 6. rede.

primus, sit omnium vltimus. das ist: Auff das jhr in vns lernet/ nicht höher als geschriben ist/ von euch selbs zuhalten. Es ist aber geschriben. (Marci 10.) Wer vnter euch will der erste sein/ der sey der aller letste: Verstehe durch die innerliche Demühtigkeit. Wie reymet sich aber diß hieher/ das neben der schrifft kein vnbeschribene Tradition sein soll? Wer hat jemals einen seltzameren Schluß gehört/ oder gesehen?

Mol. f. 208.

XII. Sagt Molinæus. Erwehnter Paulus sagt auch Galat. 1. Wann ich/ oder ein Engel von Himmel euch etwas weiter/ als das jenige/ was ich euch geprediget habe/ predigen wurde/ so sey er verflucht. Allda dann vergeblich disputirt wird/ ob das Griechische Wort παρά, so viel als weiter/ oder aber so viel/ als wider heisse. Dann wer da weiter/ oder mehr als das Evangelium lehret/ der lehret auch wider das Evangelium. vnd etwas zum Evangelio hinzu thun/ ist eben so viel/ als dem Evangelio widerstreben. Dahero kompt auch das Wort vbertretten oder vberschreitten/ welches dann eben so viel heisset/ als das Gesetz brechen/ oder dawider handlen/ ꝛc.

XVI.

Wie Paulus ad Galat. 1. Wann ich oder ein Engel ꝛc. zuverstehen sey.

Antwort. 1. Diser Spruch ist wider die Calvinisten. Dann wer etwas weiter/ als was der Apostel geprediget hat/ predigen würdet/ der sey verflucht. Die Calvinisten predigen weiter/ als der Apostel geprediget hat. Ergo. Der Vorspruch ist deß H. Pauli. Der Nachspruch ist offenbar. Dann Paulus hat 2 Thessal. 2. befohlen/ man soll auch die vnbeschribenen Traditiones halten: dises widersprechen die Calvinisten. Ergo wann wider das Evangelium predigen so viel ist/ als weiter predigen/ seind die Calvinisten verflucht.

S. Augustin probirt auß disem spruch die mündliche Tradition.

2. Paulus redet da von dem gepredigten Wort Gottes/ vnd nicht von dem geschribenen; dahero S. Augustinus de vnit. Eccles. cap. 14. eben auß disen Worten deß Apostels/ die mündliche Tradition von dem Widerpart auff der Ketzer/ wider die Donatisten, probieret.

3. Daß das Wörtlin παρά, oder præter, auch bey dem heiligen Paulo für contra, oder wider genommen werde/ bezeuget der 17. vers. in dem letsten Capitel zun Römern: Mercket auff die/ welche vneinigkeiten vnd ärgernuß/ præter doctrinam, wider die Lehr/ die jhr gelehrnet habt/ anrichten. Welcher dolmetschung auch Beza in seiner letsten Edition anno 1598. Vnd Erasmus sich gebraucht/ vnd daß es eben ein solchen Verstand hab bey den Galateren/ beweiset vberflüssig Bellarminus lib. 4. de Verbo Dei non scripto. c. 10. vnnd Gretserus in defens. Bellar. ibid. welchen beweiß Molinæus hette widerlegen sollen. Will derowegen der Apostel allein sagen/ wann euch etwar/ er sey wer er wölle/ was prediget/ das dem zuwider laufft/ was ich euch von erlangung der Seeligkeit/ durch den Glauben in Christum/ ohne haltung der Mosaischen ceremonien, vnnd

mit

mit vnderlaſſung der beſchneidung / geprediget hab/ der ſeye verflucht. Nun aber ſeind vnſere vnbeſchribene Traditiones deß Apoſtels Lehr gantz nicht zuwider. Dann wo ſagen wir/ das man ohne die beſchneidung vñ haltung der Jüdiſchen ceremonien nicht könne ſeelig werden? So hat dann Paulus vnſere Traditiones durch diſen Spruch gar nicht verworffen.

4. Wann alles auch wider die Lehr deß Apoſtels iſt/ was weiters oder auſſer der Lehr deß Apoſtels zun Galateren iſt/ folgt Erſtlich/ das S. Paulus auch den H. Ioannem verflucht habe/ welcher etlich Jahr hernach in ſeiner Apocalypſi vil newe Offenbarungen vnd Lehren geſchriben / daruon Paulus bey den Galateren kein meldung gethan. Zum anderen/ daß er verflucht hab alle die/ welche zur zeit Pauli, auß Prophetiſchem Geiſt/ newe ſachen haben verkündiget/ dauon in der 1. Epiſtel zun Corinthern geleſen wird. Drittens/ das Paulus auch den H. Lucam verfluecht/ der in ſeiner Apoſtel Geſchicht vil geſchriben/ die ſich erſt/nach dem Paulus Galatiam verlaſſen/ zugetragen/ vnd auch Glaubensſachen antreffen. Zum vierten/ das Paulus jhme auch ſelbſt den fluech gewünſchet. Dann wieuil Sendbrieff hat er an andere / erſt nach diſer Epiſtel/ geſchriben/ darinnen er vnderſchidliche vnd fürnemme Glaubens Lehren hat/ die ſich in dem Brieff an die Galater nicht befinden? Vnd da Molinæus ſagen wolt/ Paulus habe ſolche ſachen alle den Galateren mündlich geprediget/ die er darnach anderen geſchriben; frage ich woher er diß wiſſe? Lege er Schrifft auff: oder bekenne/ daß er etwas glaube/das nit geſchriben; warmit er ſich ſelbs Lugen ſtraffet. Zum fünfften/ wer will glauben/ das Got nicht habe noch etwas newes durch einen Engel können den Galateren offenbaren/ welches der Predig deß H. Pauli nicht wurde zuwider / aber doch in derſelben nicht begriffen geweſen ſeyn? Warumb ſolte dann Paulus einen ſolchen Engel/ ja Gott ſelbſten haben wöllen verfluechen? So muß dann diſe ſtell Pauli nicht von denen dingen/ die allein weitter/ als die Predig Pauli; ſonder von denen/ die wider die Predig Pauli gegangen / verſtanden werden. Wardurch alle diſe abſurda auffgehebt ſeynd; ſihet auch menigklich/ das nit einerley ding iſt/ (wie Molinæus mit vngrund fürgibt) etwas weiters lehren / vnd etwas widerigs lehren. Vide Controuerſiam 1. Iacobi Gordoni Huntlæi cap. 35.

Wie vngereimbte ding/ auß deß Molinæi außlegung diſes ſpruchs Pauli folgen?

5. Lächerlich iſt / wann Molinæus auß dem Wörtlin vbertretten/ oder/ vberſchreitten/ beweiſen will/ das auch der jenige wider das Geſatz handle/ welcher mehr thut als das Geſatz erforderet. Iſt das nicht ein gro-

XVII. Ob einer wider das Geſetz ſün-

dige/ der alles was das Gesatz auffweiset/ vnd noch etwas darzu thut.

grobe Vngeschicklichkeit? Ich setze/ einer seye dem Molinæo zehen Gulden/ ex lege justitiæ schuldig: der bezahlt jhme gutwillig zwölff Gulden für zehen. Da frag ich/ ob diser Schuldner hab das Gesätz gebrochen/ vñ darwider gehandlet? Gewißlich wird Molinæus nicht IA, sonder NAIN darzu sagen/ vnnd sprechen/ der Schuldner hab dem Gesatz ein gnügen gethan/ vnd jhn redlich/ ja vberflüssig bezahlet/ vnd er wolte wünschen das alle seine Schuldner jhne solcher gestallt bezahleten. Warumb soll dann einer das Gesatz Gottes gebrochen haben/ der nichts wider das Gesatz gethan/ ob er schon etwas weiters gethan hat?

Wz Tertul. lianus wider den Hermogenem verworffen.

6. Ein vnwarheit ist/ das Tertullianus contra Hermogenem, nicht allein alles verwerffe/ was der H. Schrifft zuwider/ sonder auch was ausserhalb derselben ist: Dann so dem also were/ hette Tertullianus sein eigenes Buch de præscriptione, so ausserhalb der H. Schrifft ist/ zu nichten gemachet/ welches keiner wird glauben. Er redet wider den Hermogenem, allein in einem einzigen Glaubens Artickel/ ob nemblich Gott habe etwas auß nichts/ vnd ohne vorher geweste Materi erschaffen/ oder nicht? Vnd sagt/ die H. Schrifft seye daruon deutlich genug/ vnd habe ein vollkommene Lehr/ so vil disen Artickel betreffe; vnd trowet dem Hermogeni die malediction, als welcher hierinn der Schrifft zuwider dörffe etwas lehren; vnd die warheit derselben schmäleren. Vide Gretseri Defensionem Bellarm. lib. 4. c. 11. de verbo DEI non scripto.

S. Chrysostomus vber die Epistel ad Galat. 1. von dem Wörtlein παρὰ.

7. Allegieret Molinæus auch Chrysostomum vber die Epistel ad Galat. 1 Paulus sagt nicht/ wann sie solche sachen/ so dem Euangelio zuwider lauffen/ verkündigen/ oder wann sie alles vber einen hauffen stossen/ sondern wann sie nur im allergeringsten etwas weitter/ als das Euangelium/ welches jhr empfangen habt/ predigen/ vnd wann sie nur etwas/ es sey so gering/ wie es wölle verzucken/ so seyen sie verfluecht.

Antwort. Das Wörtlin παρὰ præter, oder weiter bey dem Chrysostomo, wird eben so wol für contra, oder wider/ als bey dem H. Paulo, vber welchen er diß geschriben hat/ genommen. Wie der klare context bezeugt; dann er sagt/ Es seye nicht nur vnrecht/ wann man das gantze Euangelium vmstosse vnd zuboden werffe/ si totum Euangelium subuerterint, sonder/ si etiam quidquid labefactuerint, wann man auch das geringste darinn schwäche/ schände/ oder zu grund richte? Diß aber kan allein durch das jenig geschehen/ was dem Euangelio eintweders gantz/ oder aber zum theil entgegen ist. Sintemal kein ding anderst/ als durch sein widerpart zerstöret wird.

Mol. f. 209.

XIII. Sagt Molinæus. Ioannes in seiner Offenbarung am letsten Cap. sagt: wann jemand etwas zu dem Buch diser Weissagung hinzu thut/ demselben

wird

wird Gott alle die Plagen/ so in diſem Buch ſtehen zulegen. Vnd das Concilium Foro Iulianum, welches von der Römiſchen Kirch approbiert wird/ ſagt/ derſelbe Spruch ſey von der gantzen H. Schrifft/ vnnd nicht vom Buch der Offenbarung allein zuuerſtehen.

XVIII. Von dem Spruch Ioannis in der Offenbarung am letſten cap. So jemand etwas hinzu thut ꝛc.

Antwort. 1. Ioannes redet von einem ſolchen zuſatz/ durch welchen ſein Offenbarung geendert/ verfälſchet/ vnd auff einen oder anderen weg/ verkehret wird: welcher zuſatz weder in diſer Offenbarung Ioannis, noch ſonſt in einigem Buch der H. Schrifft zuläſſig: vnd deßwegen ob paritatem rationis, (weil es ein gleiche meinung) nit vnbillich diſer Spruch Ioannis, auch auff andere Bücher der H. Schrifft kan gezogen werden. 2. Das aber die vnbeſchribene Göttliche/ vnd durch die Kirchen auff vns herkommene Traditiones, darvon wir diß orths fürnemblich handlen/ alſo beſchaffen ſeyen/ das nemblich dardurch einiger orth der H. Schrifft im geringſten/ vnd eines Glufenſpitz groß/ verfälſchet/ geendert/ vnd verkehrt werde/ wohin Molinæus zihlet/ das iſt ein calumnia, vnd läſterliche Jnzicht/ die kein Vncatholiſcher nimmermehr auff vns beweiſen wird. Dann das jenig/ was die Kirch durch diſe Traditionen lehret/ iſt keines wegs der H. Schrifft entgegen.

XIV. Sagt Molinæus. So werden auch die Traditiones vnd Menſchen Satzungen ins gemein/ vnd alle mit einander vber einen hauffen in heiliger Schrifft/ Matth. 15. verbotten: Jhr vberſchreittet Gottes Gebott mit ewerer Tradition: Item vergeblich dienen ſie mir/ in dem ſie Menſchen Gebött zur Lehre führen. Item Coloſſ. 2. Laſſet euch von niemand verführen durch die Philoſophia, vnd durch eytele verführung/ nach der Tradition der Menſchen. Mol. f. 209.

XIX. Wz Christꝰ Matth. 15. durch die Tradition verſtanden hab.

Antwort. 1. Es iſt ein Betrug/ wann man das Wort Traditio ſchlecht hin ein Menſchen Satzung dolmetſchet: Sintemal auch Traditiones gefunden werden/ die Göttliche/ vnd nicht allein Menſchen Satzungen ſeynd.

2. Jſt nicht wahr/ das Chriſtus ins gemein/ alle Traditionen verwerffe/ ſonder er verwirfft allein die/ welche dem Göttlichen Geſatz widerſtreben: maſſen der vnlaugbare Buchſtab mit ſich bringt. Dann Chriſtus alßbald mit einem Exempel ſich erkläret. v. 4. Gott/ ſpricht er/ hat geſagt; du ſolt Vatter vnd Mutter ehren/ ꝛc. Jhr aber ſagt/ man ſoll Vatter vnd Mutter nicht ehren/ vnd habt das Gebott Gottes vernichtet/ ꝛc.

3. Chriſtus hat auch mit anziehung deß Spruchs Iſaiæ 29. vergeblich dienen ſie mir/ ꝛc. gar nicht die Göttliche/ noch auch der Kirchen Satzungen geradlet/ ſonder allein die Aberglaubiſche/ vnnd Phariſæiſche Traditiones welche ſie theils den Göttlichen vorgezogen/ theils auch denſelben zuwider auffgericht; in dem ſie die Leuth vberredeten/ es ſeye an jhm ſelbs

ſelbs/ vnd von Natur ſünd/ wann man mit vngewaſchenen Händen eſſe/ vnd der Menſch werde dardurch alſo verunreiniget/ daß er deßwegen von der Gemeinſchafft der anderen ſich entreiſſeren ſolle/ biß er wider gereiniget wurde/ ꝛc. vnd was dergleichen mehr ware. Diſes hat Chriſtus billich geſtraffet: vnd jhnen zuerkennen geben/ das nit das jenige/ was zum Mund eingehet/ ſonder was von dem Hertzen außgehet/ als da ſeynd böſe Gedancken/ vnd böſe Werck/ vnrein mache.

Außlegung deß ſpruchs Pauli. col. 2. Laſſet euch nicht betriegen ꝛc.

4. Der Apoſtel Coloſſ. 2. v. 8. redet von etlichen gewiſſen principijs, welche zwar in der Philoſophia, vnnd ſonſt die kräfft der Natur betrifft/ wahr/ aber gegen Gott gerechnet/ nicht wahr ſeynd: als da iſt. Ex nihilo nihil fit. Accidentis eſſe eſt ineſſe: à priuatione ad habitum non datur regreſſus; vnd dergleichen. Von diſen (ſpricht Paulus) ſollen die Coloſſer ſich nit laſſen betriegen/ weil es mit GOtt/ der vber die Natur iſt/ vil ein andere beſchaffenheit habe; darumb könne man die Allmacht Gottes nicht nach diſen natürlichen Reglen meſſen. Welche ermahnung deß H. Pauli die Traditionen, von denen wir handlen/ im wenigſten nit vmbſtoſſet/ ſonder vil mehr den Caluiniſten jhr Vnrecht zuuerſtehen gibt/ als welche auch auß ſolchen vbel eingenommenen natürlichen principijs, die wahre gegenwart deß Leibs Chriſti im H. Sacrament/ Item das Chriſtus ohne verlezung ſeiner Mutter geboren ſey/ vnd anders mehr/ nicht ohne Jrrthumb vernainen.

Diſer ſpruch Pauli iſt den Caluiniſten zuwider.

Zum andern/ zihlet der Apoſtel fürnemblich dahin/ das man ſich vor der Lehr der Haydniſchen Philoſophen, als Platonis, Epicuri, deß Zauberers Apollonij Thianæi, vnd Simonis Magi, ſambt jhrem anhang/ der dazumal nicht klein war/ ſoll auffs fleiſſigſt hüeten; vnd ſolchen Philoſophis, die zur ſelben zeit nicht weniger/ als die Apoſtel/ in der Welt hin vnd wider gezogen/ gantz keinen Glauben zuſtellen: dahero Tertullianus lib. de anima c. 3. die Philoſophos Patriarchen der Ketzer genennet; darvon auch weitläufftig Irenæus lib. 2. c. 19. contra hæreſes.

Von was für Philoſophis Paulus rede.

Jnſonderheit haben etliche halb Platoniſche Philoſophi die Engel für mittel Götter/ als hetten ſie die Welt/ vnnd die Menſchen erſchaffen/ vnd durch die Propheten geweiſſaget/ gehalten/ vnd deßwegen ſonderbar verehret; Wie Cornelius à Lapide vber diſen orth beweiſet; wider diſe alle hat Paulus in ſeiner Epiſtel geſchriben/ vnd menigklich zur Vorſichtigkeit ermahnet; warinn er aber vnſere Traditionen mit nichten angetaſtet/ noch geſtraffet; als die durchauß nichts dergleichen/ wie jetzt erzehlet iſt/ begreiffen. Falt alſo das gantze Ploderwerck deß Molinæi, mit welchem er fol. 209. vnd 210. wider deß Cardinals Perronij meynung ſich auffleinet/ zu boden.

§. IV.

§. IV.

Beantwortung der Einwürff deß Molinæi, auß den alten Vätteren in diſer Materi.

Molinæus ſagt: Die Altvätter ſeind hin vnd wider ſolcher Sprüche/ welche die vollkommenheit der H. Schrifft behaupten/ gantz voll Mol. f. 210.

Antwort. Wolan wir hören diſe Sprüch: doch zu beſſerer nachrichtung/ ſoll ich den Leſer zuvor generatim vnerinnert nicht laſſen.

XX. Wz maſſen die Sprüch der Altvätter/ welche die volkommenheit der H. Schrifft hoch preiſen/ zuverſtehen ſeyen.

1. Die heilige Väter haben bißweilen mit denen Ketzeren zuthun gehabt/ welche die Schrifft zugelaſſen/ aber die Kirchen gelaugnet. Wider ſolche tragen ſie einzig auff die Schrifft/ damit ſie darnach auß derſelben auch könnten die Lehr von der Kirchen/ argumento ad hominem (wie man ſagt) vnd auß dem/ was der Widerſächer geſtändig war/ deſto füglicher behaupten. Vnd diß mittels gebrauchte ſich offtermal der H. Auguſtinus wider die Donatiſten: Folgt aber hierauß nicht/ das ſie darumb die Traditionen verworffen.

2. Ob ſchon etliche Väter zu zeiten was dunckels ſagen/ alle notwendige Glaubensſachen ſeyen in der H. Schrifft begriffen/ vnd auſſer derſelben ſolle man nichts annemmen/ ſo haben doch eben dieſelbe Väter/ anderſtwo die vnbeſchribene Apoſtoliſche Traditiones ſo deutlich/ vnd außtrucklich gebilliget/ vnd gutgehaiſſen/ das auch der gegentheil ſolches nicht verneinen kan. Weil dann auch die vernunfft vns dahin weiſet/ das wir ſo heiliger vnd hochgelährter Männer wort/ auff das beſte außlegen/ vnd ſie von dem beſicht/ als hätten ſie wider ſich ſelbs/ vnd wider Gott geredet/ ſo viel ſein kan/ retten ſollen: iſt gantz billich/ das wir jhre dunckele Reden auß jhren anderwärtigen Sonnenklaren ſtellen erklären/ vnnd ſagen/ ſie ſeyen an denen orten/ da ſie ſich allein auff die Schrifft beruffen/ nicht gemeint geweſen/ die Göttliche vnbeſchribene Traditionen darumb außzuſchlieſſen.

3. Wann die Altvätter ſagen/ man ſolle nichts glauben/ als was in der H. Schrifft ſtehet/ iſt es zuverſtehen/ was in der H. Schrifft ſtehet/ immediatè vnd ohne mittel; oder aber mediatè vnd conſecutivè, das iſt vermittelſt eines rechtmäſſigen Schluſſes. Vnd auff ſolche weiß ſeind alle vnbeſchribene Traditiones, welche die Kirch annimpt/ auch in der H. Schrifft eingeſchloſſen. Dahero ſagt der H. Auguſtinus lib 1. contra Creſconium cap. 33. von dem Ketzer Tauff/ wann wir thun/ was der Kirch gefällig iſt/ ſo thun wir auch/ was die Schrifft befilcht ob wir ſchon deſſen kein Exempel in der Schrifft haben.

cilio, vielfältige Stellen auß der H. Schrifft seyen den Arianeren vorgeworffen / aber alle von jhnen anderst außgelegt worden / habe man sie letstlich zwar auß der Schrifft / jedoch nach dem verstand vnd herkommen der Kirchen / vnd nicht nach der Arrianer außlegung / verdampt vnd verworffen. Darauß zusehen: wie hübsch die alte Kirch mit der jetzigen Römischen Kirchen vbereinstimme / vnd wie wenig vns Constantinus zuwider seye. pto. cap. 11. §. *Tertio producit.* Theodoretus.

III. Athanasius spricht zu anfang seines Buchs wider die Griechen: Die heilige vnd von Gott dem HErrn eingegebene Schrifft ist dazu gnugsamb / das die Warheit auß derselben verstanden werde. Item de Incarnatione. Wann jhr andere sachen / dann was geschriben stehet / herfür bringen wollet / was streittet jhr dann wider vns / die wir darauff fast bestehen / das wir nichts hören noch sagen wöllen / als was geschriben stehet / ꝛc. Mol. f. 210.

Antwort. Was Athanasius gesagt / sagen wir auch. Die H. Schrifft ist gnugsamb die Warheit zu lehren / so fern sie in jhrem rechten verstand genommen wird. Demnach aber ein jeder Ketzer derselben / nach seinem humor vnd gefallen / ein Ohr vmbreibet / vnd ein wächsene Nasen dräyt / ist kein anders mittel sicherlich den rechten verstand der Schrifft / als durch das Zeugnuß vnd vnbeschribene Tradition der Kirchen / zuerkündigen: Weil derhalben wir der Kirchen / Glauben in dem zustellen / welches die rechte vnverfälschte Göttliche Schrifft seye / warumb solten wir zweifflen / wann vns die Kirch sagt / welches der wahre verstand der H. Schrifft seye? Es sagt auch Athanasius nicht / die schrifft seye gnugsamb das alle Warheit darauß verstanden werde. Hat also der Warheit deß vnbeschribenen Worts auch noch platz gelassen. So redet er daselbsten auch nur von zween gewissen Lehrpuncten / vnd setzt hinzu / die H. Schrifft seye zwar gnugsamb / die Warheit (verstehe) in denselben Artickln / nemblich das Christus GOtt sey / vnd die Abgötter nicht ware Götter seyen) zueröffnen / jedoch wann die außlegung der Vätter darzu kommet; vnnd dieweil derselben Vätter Bücher nicht von jederman zubekommen seyen / wölle er beschreiben / was er von seinen Vorälteren gelernet habe. Da sihet ein jeder das Athanasius gantz auff vnserer seiten ist. XXII. Athanasius wird erklâret von der vollkommenheit der Schrifft.

In der anderen vnd dritten stell de Incarnat. sagt Athanasius allein / das man nichts wider die H. Schrifft lehren soll. Trutz aber dem Molinæo, das er beweise / daß wir Catholische etwas wider die heilig Schrifft vnd Gottseligkeit lehren.

VI. Gregorius Nazianzenus in seiner oration vber Athanasium rühmet an demselben / daß er dem Keyser præsentieret vnd fürgetragen habe / die beschribene Gottseligkeit / wider die vnbeschribene newerung. Mol. f. 211. Nazianzenus.

Antwort. Diſer Gregorius redet auch allein von denen Traditionen, welche der H. Schrifft zuwider gehen / welche kein wahrer Chriſt kan / oder ſoll gut haiſſen. Der Gegentheil hat in der Kirch newerung angefangen / vnd nicht die Catholiſche.

Mol. f. 211. Chryſoſtomus.

V. Chryſoſtomus vber das 2. cap. der 2. Epiſtel an die Theſſalon. Alles was in der Schrifft ſtehet iſt klar vnd auffrichtig; alles was nöthig iſt / ſtehet klar in derſelben. Item vber den 95. Pſalm. Wann man etwas ſagt / das nicht geſchrieben ſtehet / ſo hincket der Gedanck deß zuhörers.

Obdie ſchrifft leechte zuverſtehen ſeye

Antwort. Es iſt bekannt / daß der H. Chryſoſtomus ſich vil bemühet / damit er das Volck von den Schawſpilen / vnd anderen Leichtfertigkeiten möchte abwendig machen / zu welchem end er ihnen immerdar zugeſchryen / ſie ſolten doch darfür die H. Schrifft leſen; vnd damit er ſie deſto luſtiger machete / hat er ihnen gleich wie ein Lehrmeiſter ſeinen diſcipulen, den wohn wöllen außreden / daß die Schrifft ſchwer zuverſtehen ſey; deßwegen er auff Predigeriſche weiß offtermal ſolche hoche Lobſprüch von der Schrifft außlauffen laſſen / welche / wann man ſie recht auff die Waag legt / exaggeratiſ oder vbermeſſig ſeynd / vnnd einen Hyperboliſchen verſtand haben. Dergleichen Reden auff den Canzlen von den Predigern offt gebraucht werden. Vnd dergeſtalt iſt der erſte angezogene Spruch Chryſoſtomi zuverſtehen: vnd daß dem alſo ſeye / erſcheinet dahero / dieweil Chryſoſtomus ſonſten an anderen orthen gar deutlich bekennet / daß die H. Schrifft an vilen orthen dunckel / vnd ſehr ſchwer zuverſtehen ſey, (als Homil. 44. in Ioann.) vnd deßwegen habe der Herr zu den Juden nicht geſagt / Leſet die Schrifft / ſondern erforſchet / ſuchet / oder graberin der Schrifft: darzu ſeye aber höchſter fleiß vnd mühe vonnöthen; ohne welche man nichts finden werde. Vnd in der Homilia von Lazaro, ſagt er; man habe dannoch einen Nutz auß der Schrifft / ob man ſchon nicht alles / was darinn verborgen / verſtehe. Vnd bald hernach erkläret er ſich / wie ers meine / wann er ſagt / die Schrifft ſeye hell. Man ſolle die Hiſtorien / ſpricht er / leſen / vnd was bekant iſt; was aber obſcur oder dunckel / vnd wenig offenbar / ſolle man öffter vberleſen, vnd ſo man dannoch den verſtand nicht finden kan / ſoll man Gelehrtere vnd Verſtändigere fragen / ꝛc.

Vber den 95. Pſalm. ſagt Chryſoſtomus nichts anders / als man ſolle im Glauben nicht eigene vnd newe ſachen auß eigenem Hirn / wider die H. Schrifft erfinden; die Traditiones aber der Catholiſchen Kirchen ſeynd keine new erdachte / eigene / ſonder von Chriſto / vnd dem H. Geiſt durch die Apoſtel vns mündlich hinderlaſſene Lehren.

Mol. f. 211.

VI. Baſilius zu end ſeiner Ethicorum, wann alles / ſagt er / was nicht auß dem Glauben iſt / Sünde iſt / wie der Apoſtel ſagt; der Glaub aber auß dem Gehör / vnd das Gehör von dem Wort Gottes herkommet: ſo iſt alles das jenige / was

Was ausserhalb der von Gott dem Herrn eingegebener Schrifft ist / weil es nicht auß dem Glauben kompt / sünde: mercket das er sagt / ausserhalb der Schrifft / vnd nicht wider die Schrifft / wodurch dann vnseren Widersacheren jhre gewohnliche außflucht / da sie sagen / jhre Traditiones seyen nicht wider / sondern nur neben der Schrifft / benommen wird. Das aber demelte Ascetica deß Basilij seyen / daran ist kein zweiffel.

Antwort. Diß Buch sey gleich deß H. Basilij, oder nicht / so ich an sein orth stelle / so gibts doch der klare Text / daß das Wörtlin ausser für wider verstanden soll werden. Dann sonsten auch folgete / das vnzahlbar vil andere / natürliche Warheiten alle sünd wären / dieweil sie ausser der H. Schrifft / aber doch derselben nicht zuwider seynd: in welcher sie nirgend außgetruckt / vnd begriffen. Ist also nothwendigklich der Verstand diser Wort / das / was der Schrifft zuwider oder derselben nicht gemeß ist / Sünd seye. Basilius.

VII. Hieronymus vber das 1. cap. Aggæi sagt: was man sich selbst ohne authoritet vnd zeugnuß der Schrifft / als wäre es auß Apostolischer Tradition hergenommen / erfindet / das wird mit dem Schwerd Gottes geschlagen.

Antwort. Die Traditiones der Catholischen Kirchen seind nit ohne authoritet vnd zeugnuß der Schrifft; sintemal die Schrifft absolutè, vnd ohne außnam / oder beding / befilcht / man solle der Kirchen Gehör vnd Glauben geben / in dem was sie lehret; es sey gleich geschriben / oder nicht. Hieronymus.

Vnd eben dise Antwort ist auff ein andere stell S. Hieronymi vber den 98. Psalm / welche Molinæus droben am 204. Blatt Cap. 51. zum end allegirt; Wir müssen alles / was wir sagen / mit der H. Schrifft bestättigen: Weil dann die vnbeschribene Göttliche Traditiones, die vns die Kirch vorhelt / auch in der H. Schrifft gebilliget werden; was wir damit bestettigen / wird auch mediatè, vnd folgweis / mit der Schrifft bestettiget. Zugeschweigen / daß disen Spruch der H. Hieronymus nicht assertivè, sonder nur dubitativè, vnd in gestalt einer Frag / oder Einwurffs / gesprochen hat.

VIII. Cyrillus Hierosol. Catechesi 4. sagt: man muß auch das allergeringste / was die Göttliche vnd heilige Geheimnuß deß Glaubens betrifft / ohn die H. Schrifft nicht lehren. Glaub mir nicht / wann ich dir dieselben sachen sage / so ich dir das jenige / was ich sage / nicht auß der Schrifft beweise. Die Seeligkeit vnd erhaltung vnsers Glaubens bestehet nicht in erfindung der Wort / sondern in beweisthumb auß Göttlicher Schrifft. Mol. f. 211.

Antwort. Daß diser Cyrillus nicht habe alle vnbeschribene Traditionen, die vns die Kirch fürhelt / wöllen verwerffen / geben zeugnuß eben dieselbe Catecheses Mystagogicæ, darinnen er (wie Bellarmi- Cyrillus Hierosolymit.

nus lib. 4. de verbo Dei non scripto c. 7. vermerckt) nit vil anders/ als vnbeschribene Traditionen der Kirchen/ von dem Tauff/ vnnd anderen Sacramenten/ lehret. Ist also klar/ das man die obangeregte Wort deß Cyrilli also müsse verstehen/ daß durch sie nicht die jenigen Traditionen so von der Kirchen approbiert/ vnd in der H. Schrifft selbst generatim zugelassen seynd/ sonder allein die new erfundene Ketzergedicht außgeschlossen vnd verdampt werden. Dahero wann wir Catholische etwas mit Traditionen der Kirchen beweisen/ ist vnser beweiß nit ohne Schrifft/ oder ausser der Schrifft: dieweil die Kirch/ vnnd jhre Traditiones durch die Schrifft so hoch gepriſen vnd befohlen werden. Vnd solte Molinæus noch so vil stellen der alten Vätter wider die Traditiones herfür bringen/ wurde er doch durch diſe Antwort vnwidertreiblich abgefertiget seyn.

Mol. f. 211. Augustinus.

IX Augustinus sagt 1. in der 142. Epistel cap. 9. Auß der H. Schrifft allein kanst du den willen Gottes völligklich erkennen. 2. Im Buch de bono viduit. c. 1. Lehren muß mir nichts anders heissen/ als allein wann man die Wort deß Lehrers fürbringt. 3. Lib. de vnit. Eccles. c. 3. Hinweg mit dem jenigen/ was wir anders woher/ als auß der Göttlichen Canonischen Schrifft wider einander fürbringen. 4. Lib. 2. de doctr. Christ. cap. 9. In dem jenigen was klärlich in der Schrifft stehet ist alles zufinden/ was den Glauben vnnd einen guten Wandel betrifft. 5. Contra litteras Petiliani lib. 3. cap. 6. Leset vns diſes auß dem Gesätz/ auß den Propheten/ auß den Psalmen/ auß dem Euangelio selbst/ auß den Schrifften der Apostelen/ so wollen wir es glauben. 6. Im 2. Buch de merit. & remiss. peccat. c. 36. sagt er: Wann man von einer gar dunckler sach disputirt/ vnd dabey keinen behelff klarer vnd gewisser lehren auß Göttlicher Schrifft hat/ so muß die Vnwissenheit still halten 7. Sonderlich cap. 5. de vnit. Eccles. hat ein gewaltigen nachdruck/ das Augustinus sagt/ lasset vns die hellen vnnd deutlichen Sprüche herauß lesen/ welche/ wann sie nicht in H. Schrifft stuenden/ so wurde sonst kein mittel mehr vberig seyn/ dardurch man die verschlossene sachen eröffnen/ vñ die dunckelen erklären möchte. Diſer heilige vortreffliche Mann findet allhier kein ander mittel/ oder weg wie man zweiffelhafftige Religions Puncten erleutteren vñ erklären könne/ als allein auß H. Schrifft/ ꝛc.

XXIII. Die Epistel ad Demetriadem ist nit S. Augustini.

Antwort. 1. Diſe 142. Epistel ad Demetriadem, ist nicht deß H. Augustini, wie in edit. Louan. zusehen: Deßwegen sie auch von der zahl der Epistel außgeschlossen/ vnnd in die appendicem gesetzt worden. Kan derowegen jhme diſer Spruch nicht zugelegt werden. 2. Die wort deß Lehrers (verstehe/ Christi) seind theils beschriben/ theils vnbeschriben: dann Ioannes c. vlt. bezeuget/ Christus habe vil gethan/ welches nicht alles beschriben sey: Wer kan aber zweifflen/ er habe auch darbey vil geredt/ das nicht in die Feder kommen? Folgt derhalben auß diſem Spruch Augustini gar nicht/ das kein vnbeschribenes Wort Gottes bey der Kirchen geblitben sey: Hiervon lise weiters Bellarminum lib. 4. de ver-

verbò Dei non scripto c. 11. §. 4. 3. In dem Buch von der Einigkeit der Kirchen handlet S. Augustinus c. 3. wider die Donatisten nicht absolutè, vnd ledigklich/ sonder ex suppositione vnd ad hominem. Dieweil von der Kirch der strite fürnemblich mit jhnen/ vnd nicht von der Schrifft war/ welche Schrifft die Donatisten zugelassen/ aber die authoritet der Kirchen vnd Concilien laugneten. Weil derhalben der H. Augustinus jhme gnugsamb wider diſe Feind getrawete auß der Schrifft allein obzusigen vnd auch die Kirch auß den Stellen/ die sie jhm selbs in die Hand geben/ klar zu probieren/ hat er sich so starck auff die Schrifft beruffen/ vnd auß gewisser hoffnung das Feld zuerhalten/ alles anderes auß gutwilligkeit/ nicht aber von rechtswegen/ fahren lassen/ vnd weck geschaffet/ welches der sach an jhr selbsten durchauß nichts benimpt; wie alle gelehrte erkennen können.

Warumb S. Augustinus wider die Donatisten sich auff die Schrifft beruffen?

4. Wahr ist/ was Augustinus lib. de Doctr. Christ cap. 9. sagt: Es seye alles klärlich in der Schrifft zufinden/ was den Glauben vnd Sitten betrifft; verstehe aber/ mediatè, oder immediatè; durch Folg/ oder ohne Folg; weil in der Schrifft klärlich die Kirch anzuhören befohlen wird; vermittelst welcher Kirchen/ wir alles/ nach Notturfft/ lernen mögen.

5. Contra litteras Petiliani lib. 3. cap. 6. Ist vns Augustinus auch nicht zuwider. Dann er nicht nur von dem bloſen Buchstaben der Propheten/ Psalmen/ deß Evangelij, vnd Apostolischen Schrifften redet/ sonder auch von dem rechten verstand derselben; welcher nicht beschriben ist/ sonder von der Kirchen muß gelernet werden.

6. Das Augustinus sich in zweiffelhafften sachen offt auff die Traditiones beruffen/ gibt die. 118. 162. 165. vnd 166. Epistel/ wie auch das Buch de Baptismo zuerkennen. Derhalben ist nicht zuerachten/ daß er habe am allegirten orth de remiss. peccat. die Traditionen jhme selbst zuwider/ wöllen gantz verwerffen; sonder er redet allein von etlichen sonderbaren/ sehr dunckelen/ vnbekanten/ vnd fürwitzigen fragen/ darvon in der H. Schrifft nichts deutliches außgetruckt/ noch auch von der Kirchen etwas entlichs beschlossen; sonder nur auß mutmassungen darvon müsse geurtheilet werden. In dergleichen sachen/ sagt S. Augustinus, solle die menschliche Vnwissenheit nicht fürbrechen/ noch frevenlich vrtheilen. Welches aber denen in der Kirchen herkommenen/ vnd approbierten Traditionen, die Augustinus lib. 1. contra Crescon. c. 33. hoch gepriſen/ durchauß keinen abbruch thut.

Augustinus hat sich auch auff die vnbeschribene Traditionen beruffen.

7. De vnitat. Eccles. cap. 5. sihet ein jeder/ wer den orth liset/ das S. Augustinus dorten nicht absolutè, noch ins gemein von allen Glau-

Glaubenssachen / die in der Schrifft ſeind / redet / ſonder allein conditionatè, vnd bedingsweiß / in dem Streit von der Kirchen / mit den Donatiſten gleichſamb pactiiert / vnd ſich erbietig machet / was geſtalt er wölle wider ſie diſputieren: Nemblich dieweil ſie die Authoritet der Kirchen vernainten / aber die Schrifft zuließen; jedoch auch in der Schrifft viel örter ſehr dunckel ſeyen / vnd von beyden theilen könten für ſich angezogen werden; wölle er nur die allerklareſten vnd helleſten Stellen / die von beyden theilen in gleichem verſtand genommen werden / für die Hand nemmen / vnd darauß die Kirchen wider ſie probieren: Sintemal bey ſo beſchaffenen dingen / in dem ſie die Donatiſten ſonſten nichts zulaſſen wolten / als die Schrifft / kein anders mittel mehr vberig ſeye / den Streit an ein end zubringen / als auß dergleichen klaren ſtellen der Schrifft / zu denen ſich beyde theil bekennten: Bey welcher geſetzten Condition folgt im wenigſten nicht / das darumb S. Auguſtinus die Traditionen abſolutè, vnd auſſerhalb eines ſolchen bedings / für vngültig gehalten habe. Ich bitte auch den Leſer / er wölle diſe ſtell deß H. Auguſtini in dem Buch de vnit. Eccleſ. ſelbs vberleſen / ſo wird er mit Händen greiffen / wie betriegklich vnd vnwarhafft Molinæus handle: vnd wie vergebenlich er triumphiere.

Mol. f. 212. 213. 214. vnd 215.

Was Molinæus ferners in dem 54. Capitel wider den Cardinal Perronium wegen der Moſaiſchen vnd Phariſæiſchen Traditionen auff die Ban bringet / laſſe ich vnerörtert verbleiben / dieweil ich deß Cardinals Buch nicht habe / vnd nicht weiß / ob deſſelben Wort von dem Molinæo trewlich erzehlet werden / oder nicht.

§. V.

Außflüchten deß Molinæi wider etliche Sprüch deß Newen Teſtaments für die vnbeſchribene Traditiones.

XXIV. Paulus preiſet in der Epiſtel. 2. Theſſal. 2. v. 14. die mündliche Tradition.

1. Zu behauptung der vnbeſchribenen Traditionen wird Catholiſcher ſeits / diſer Spruch Pauli 2. Theſſal. 2. verſ. 14. fürgebracht: Derhalben (Brüder) ſtehet vnd haltet die Traditionen (oder Lehren) welche jhr gelehrnet habt / es ſeye durch die Red / oder durch vnſer Sendſchreiben.

Mol. f. 216. Einwurff deß Molinæi.

Hierauff ſagt Molinæus. Es mögen vnſere Widerſacher den verſtand deß Worts / Tradition, ſo genaw / als ſie immer wölten / zu jhrem vortheil außdeutten / ſo können ſie doch dardurch anders nichts / als nur ſolche Lehren / die nicht eben in dem Sendbrieff / welche Paulus an die Theſſalonicher abgehen laſſen / beſchriben ſeyn verſtehen. Waraus dann volgt / daß ſich gedachter Spruch gantz nit hieher reime. Dann vnſere ſtrittigkeit beſtehet nit darum / ob nur die erſte Epiſtel an die Theſſalonicher, ſondern ob das Alte vnd Newe Teſtament alle zur Seeligkeit nöthige Lehren in ſich begreiffe. Vnd wann auch gleich der Apoſtel geſagt hette / Nem-

te/ Nemmet an die Traditionen, die jhr entweder durch vnſere Wort/ oder durch die H. Schrifft vernommen vnd gelernet habt/ ſo würde drumb nicht folgen/ daß das jenige was er jhnen mündlich geſagt/ etwas anders/ als was in der heiligen Schrifft ſtehet/ geweſen were. Dann einerley ding kan man wol auff vnderſchidliche weiß vorbringen vnd lehren.

Antwort. 1. Wahr iſt/ das wir durch die mündliche Red in diſem Spruch Pauli (2. Theſſalonicenſ. 2.) ein vnbeſchribene Tradition, die nicht / in dem zuvor an die gedachte Theſſalonicher abgangenen Sendbrieff / beſchriben war / verſtehen. Vnd thun daran nicht vnrecht. Dann der offenbare Buchſtab bringt mit ſich durch das Wörtlein ſive, das iſt / oder / das er ein vngezweiffleten vnterſcheid gemacht hab.

2. Das diſer Spruch ſich gar wol hieher reime / iſt Sonnenklar. Dann geſetzt der ſtritt ſeye/ ob das alte vnd newe Teſtament alle zur Seeligkeit nöhtige Lehren in ſich außtrücklich begreiffe ; darüber ſagt gegentheil JA/ wir ſagen / offt erklärter maſſen / NAIN ; vnd ſprechen: neben den beſchribenen Glaubens Artickln / ſeyen noch andere vnbeſchribene Traditionen, welche vns die Apoſtel auch in Glaubensſachen hinterlaſſen. Dann Paulus ſage ſelbs zu den Theſſalonicenſeren / ſie ſolten die Traditionen, die er jhnen geſchriben / oder aber mit mündlicher Red / gegeben hab / halten. So bekẽt dann Paulus, die Völcker haben neben den Sendbrieffen auch vnbeſchribene Lehren von den Apoſtelen empfangen/ welche eben ſo wol zuhalten ſeyen / als die beſchribene: In maſſen dann von vilen anderen Apoſtelen männiglich bekañt iſt/ das ſie allein mündlich das Evangelium geprediget / vnd keine Schrifften hinterlaſſen ; wie kan diß vngereimbt ſein? Höre den H. Damaſcenum lib. 4. fidei Orthod. cap. 17. Quod plurima ſancti Apoſtoli tradiderint ſine ſcripto, ſcribit Paulus gentium Apoſtolus, Tenete Traditiones &c. 2. Theſſal. 2. Das die H. Apoſtel ſehr viel gelehrt oder vbergeben haben / ohne Schrifft/ ſchreibt Paulus der Hayden Apoſtel/ ꝛc. haltet die Traditionen &c. Eben diß bekẽt auch Theophylactus in epiſt. 1. Corinth. v. 11. vber die wort/ wie ich euch gelehrt / oder vbergeben hab: auß diſem/ Spricht er/ iſt kundbar das ſo wol Paulus / als auch andere Apoſtel nicht alle Gebott in Schrifften gebotten / die ſie den Völckeren vbergeben. vnd Oecumenius in 2. Theſſal. 2. So haben dann ſie (die Apoſtel) mehr Gehaimbnuſſen ohn Schrifft gelehrt/ vnd nit nur durch Sendbrieff.

Viel auß dẽ Apoſtelen haben nur mündlich geprediget / vñ keine Schrifften hinterlaſſen.

XXV. Das Paulꝰ die Theſſalonicẽſer auch mündlich etwas gelehret/ das er jhnen nicht geſchriben.

3. Wann aber Molinæus vermeint / Es folge gar nicht / das darumb Paulus bey den Theſſalonicenſeren etwas anders mündlich gelehrt habe / als er mit der Feder in dem erſten Sendbrieff an ſie geſchriben / oder aber / als ſonſten anderſtwo in der H. Schrifft begriffen iſt ; irret er ſich

nicht wenig. Dann erſtlich kein zweiffel ſein kan Paulus habe diſem volck die vollkommene Chriſtliche Glaubenslehr in allen vnd jeden nohtwendigen Artickeln mündlich vorgetragen / ſintemal auch kein zweiffel ſein kan / die Theſſalonicenſer ſeyen ſo vil den Glauben betrifft / warhafftig vollkommene Chriſten geweſen. Derhalben haben ſie auch ein vollkommene Chriſtliche Lehr gehabt. Nun aber wird Molinæus nimmer erweiſen / das in der erſten Epiſtel zu den Theſſalonicenſeren / völlig alles vnd jedes / was zur Seeligkeit nohtwendig iſt / begriffen ſey. Dann was hätte es anderer Schrifften bedörffen / wann diſer Sendbrieff alles nohtwendiges zur Seeligkeit lehrete? So hat ſie dann Paulus auch etwas mündlich gelehrt / das er jhnen nicht geſchriben. Fürs ander ſagt nicht Ioannes cap. vlt. Chriſtus habe viel ding gethan / welches die Apoſtel vnd Evangeliſten nicht beſchriben haben? Wie können wir dann glauben / das ſie alles / was Paulus, geredt vnd gethan hat / haben beſchriben? Iſt nicht eben ſo viel an den Thaten vnd Worten Chriſti / als Pauli gelegen geweſen? Fürs dritte kan Molinæus nicht ſagen / was in ſpecie diß für ein mündliche Lehr / derer der H. Paulus die Theſſalonicher diß orts generatim erinneret / geweſen ſeye. So kan er dann auch nicht wiſſen / ob dieſelbe mündliche Lehr in den vbrigen theilen der H. Schrifft beſchriben ſey / oder nicht? vnnd mache ers / wie er wölle / ſo ſchlägt er ſich ſelbs. Dann entweders glaubt Molinæus, das jhm alſo ſeye / wie er ſagt: Oder er glaubts nicht. Glaubt ers nicht / warumb beſtättiget er ſolches ſo keck? Glaubt ers aber / ſo zeige er an / wo es in der Bibel geſchriben ſtehet das die mündliche Tradition, darvon allhie Paulus meldung gethan / in den anderen Bücheren der H. Schrifft begriffen ſey? In ewigkeit wird ers nicht zeigen. So glaubt er derohalben etwas / das nicht geſchriben iſt / vnd thut wider ſein eigenes Hauptprincipium, das man nichts ſoll glauben / als was geſchriben iſt.

Wir Catholiſche zwar können in ſpecie auch nicht ſagen / was diß für mündliche Traditiones geweſen ſeyen / darvon Paulus redet / haben aber doch generatim das Zeugnuß von der Chriſtlichen Kirchen / welche Kirch vns durch die ſchrifft / vnverweigerlich anzuhören / befohlen wird; wie auch von den alten Vätteren / die diſen Spruch Pauli auch auff ſolche Lehren / ſo gantz nirgend beſchriben ſeind / außdeutten: vnd dahero / weil die Kirch nicht irren kan / ſeind wir vnſerer außlegung / vnd der Warheit viel beſſer verſicheret / als der gegentheil. Vide Bellarminum lib. 4. de verbo Dei non ſcripto cap. 5. §. Tertium teſtimonium. Gretſeri Defenſionem Bellarminianam Tomo 1. pag. 1620. & ſeqq. allda auch das

vnnö-

vnnütze getröſch deß Molinæi, von dem Antichriſt / ſo er fol. 217. fürbringt / widerlegt wird. Item Cornelij à Lapide Cõmentarium in hunc locum S. Pauli 2. Theſſal. 2.

XXVI. Die vnbeſchribene Traditiones werden auch auß der 2. Timoth. 1. v. 13. 14. erwiſen.

II. Werden die vnbeſchribene Traditiones auch auß der anderen zum Timotheo am 1. Cap. v. 13. vnd 14. erwiſen. Halte vor augen das vorbild der geſunden Wort / die du von mir gehört haſt / in dem Glauben vnd Liebe in Chriſto JEſu. Diſe gute hinderlag bewahre durch den H. Geiſt / der in vns wohnet. Durch diſe gute Hinderlag / oder Beylag / verſtehet der Apoſtel nichts anders / als die wahre vnverfälſchte vnd vnbeſchribene Lehr / von dem rechtſchaffenen verſtand ſo wol der H. Schrifft / als aller anderer Glaubens Artickln / die er dem Timotheo auffs trewlichſt / vnd ohne abgang einiges nohtwendigen ſtucks / mündlich hat eröffnet / vnd wie einen köſtlichen Schatz anvertrawet / vnd bey jhme hinderlegt / auff das er ſeine vntergebene alſo hinfürters auch wüſte zuvnterweiſen. Wie ſolchen ort Chryſoſtomus vnd Theophylactus außlegen: vnd die klare Wort ſelbs zuverſtehen geben: Dahero auch der H. Irenæus lib 3. cap. 4. geſagt / Apoſtoli quaſi in Depoſitorium dives pleniſſimè in Eccleſiam contulerunt omnia, quæ ſunt veritatis. Die Apoſtel haben bey der Kirchen / gleichſamb als bey einer reichen Legertruchen / alles was zur Warheit gehöret / auff das aller vollkommeneſt / hinderlegt. Da nun der Apoſtel von der geſchribenen Lehr allein redete / wurde er nicht geſagt haben / Timotheus ſolle auff die Wort achtung geben / die er von jhm gehört hat / vnd die Paulus mit lebendiger ſtim̃ außgeſprochen / ſonder die er in der Schrifft geſchriben findet / welches er aber nit gethan; bevorab weil dazumal noch ein guter theil der Schrifft deß N. Teſtaments / noch nit geſchriben geweſen. Hat alſo von derſelben nicht reden können. Darvon weiters Cornelius à Lapide in hunc locum; vnd Gretſerus in Defenſione Bellarminiana lib. 4 de verbo Dei non ſcripto cap. 5. fol. 1633 1634.

Irenæus von den vnbeſchribenen Traditionẽ, welche die Apoſtel bey der Kirch hinderlegt haben.

Da redet Molinæus ein vnd ſagt: Diſer Spruch dienet gantz nicht zu der Sach. Dann der Apoſtel ſagt nicht / daß das jenige / was Timotheus vom Paulo gehöret hatte / etwas anders ſey / als was er jhm ſchreibe / oder was in heutiger Schrifft geſchriben ſtehe. Mol. f. 217.

Antwort. 1. Der Apoſtel ſagt auch nicht / daß das jenig was Timotheus von Paulo gehört hatte / eben das ſeye / was er jhme geſchriben. So kan dann ſolches Molinæus nicht glauben / er glaube dann etwas vnbeſchribenes / vnd ſchneide ſich abermal ſelbs in die Backen; daß er thut mit dem Werck / was er mit Worten ſo ſtarck laugnet. 2. Der offenbare Text gibt zuerkennen / daß das jenig / was Timotheus von dem Paulo gehört / nicht eben das / was er jhm geſchriben / ſonder etwas an-

Weitere erklärung deß Spruchs Pauli. 2. Timoth. 1. v. 13. 14.

Vnd in seiner oration vber Athanasium gibt er jetzt gedachtem Athanasio eben denselben Ehrentitul. Aber seine meinung ist drumb nit/ daß er dardurch dem Basilio oder Athanasio die Macht zuschreiben wolle/ als wann sie der Kirche newe Gesätz hetten fürschreiben/ oder zu der Lehr etwas hinzu thun mögen. Ich gebe auch dem Leser/ welcher sich auff die Griechische Sprach verstehet/ zubedencken/ ob in disen Worten deß Apostels; (damit du wissen mögest/ wie du dich in der gemeine verhalten sollest/ welche da ist das Hauß deß lebendigen Gottes/ eine Säule vnd Pfeiler der Warheit) ob/ sage ich/ in selbigen Spruch/ dise Wort/ ein Säule vnd Pfeiler der Warheit/ nicht vil mehr auff Gott den Herrn selbst/ als auff die gemeine gezogen werden können; wann man nur dise beyde Griechische Wörter ὁ ἐστὶ zur ergentzung deß Sinns vnd der eigentlichen meinung darunder verstehe/ vnd mit einlauffen lasse; vnd es demnach also verteutsche/ das Hauß deß lebendigen Gottes/ welcher ist ein Säule vnd Pfeiler der Warheit. Dann eigentlich daruon zureden/ so ist ja die Göttliche Warheit/ oder die wahre Lehr Göttlichen Worts eine Säule vnd Pfeiler der Kirch. Also redet Chrysostomus vber die 1. Epistel an Timoth. cap. 3. Die Warheit ist ein Säule vnd Pfeiler der Kirche. So sagt auch Irenæus lib. 2. cap. 12. Die Säule vnd Pfeiler der Kirch ist das Euangelium.

Antwort. Ob es sich reime/ werden wir bald sehen. Aber schändlich ist es. XXVIII.

1. Das Molinæus sich vnderstehet/ das jenige/ was der Apostel von der Kirchen absolutè vnd ohne beding hat außgesagt/ nur conditionatè vnd bedingter weiß außzulegen: als hette es disen verstand: die Kirch ist ein Saul der Warheit/ wann/ oder so fern sie bey der Warheit beständig verbleibet. Dann einmal muß deß Molinæi außlegung disen bedingten verstand haben/ sonst ist sie gantz nichts werth. Wer kan aber gedencken/ das Paulus ein solche Zigeinerische Red habe führen wöllen? Dann die Zigeiner pflegen also zu weissagen. So du lang lebst/ wirstu alt: Fallest du in Fluß/ so wirst du naß. Eben also lautet deß Molinæi außlegung. Die Kirch ist ein Saul vnd Grundvest der Warheit/ so sie bey der Warheit bleibt. Christus ist ein Mensch/ so er anderst menschliche Natur hat angenommen. Das Wort ist Fleisch worden/ so es ist Mensch worden. Das ist mein Leib/ so es mein Leib ist. Wann dise weiß die Schrifft außzulegen/ vnd auß den absolutis enunciationibus, conditionatas zumachen/ gelten solte/ was wurde letstlich auß der H. Schrifft werden? Molinæus treibt Zigeinerisch gauckelwerck mit der Schrifft.

2. Ein grosser vnderscheid ist zwischen einem Lehrer der Kirchen absönderlich (als wie Basilius vnd Athanasius gewesen) vnnd zwischen der gantzen Kirchen: gleich wie ein vnderscheid ist/ zwischen einem Burger allein/ vnd zwischen einer gantzen Statt/ oder Gemeind. Ein gantze Statt hat macht Gesätz zumachen; aber ein Burger allein hat es nicht. Deßwegen ist deß Molinæi instanz oder einwurff nichtig.

3. Ist ein grosse Leichtfertigkeit/ das Molinæus nicht allein wider

geschriben ist Eben so wenig findet sich darinn/ daß dieselbe Bücher biß dato seyen gantz vnuerfälschet vnnd rein verbliben: welches doch auch nohtwendig zu glauben: Wöllen wir anderst vmb das/ was wir in der Bibel lesen/ gewiß versicheret/ vnd nicht zweiffelig sein. Wie dann auch in der Schrifft nicht geschriben stehet/ welches der rechtmässige verstand eines jeden orts seye. Dahero gibt es so viel spaltungen vnd vnterschiedliche Meynung/ so wol von anderen/ als von den Worten Christi; das ist mein Leib, die Lutheraner sagen; das ist mit vnd vnter dem Natürlichen Brot mein Leib: die Zwinglianer sagen: Das bedäth min Lib Was die Calviniſten sagen/ beschreibt gar schön Lutherus an die zu Franckfort. fol. 249. Etliche andere nu/ als sie gesehen/ das der Karren zu fern vnd zu tieff in den Schlam geführt ist/ vnd nicht mehr lauten will/ wie jhr voriges geschrey/ von eitel Brot vnd Wein im Sacrament/ wischen sie das Maul/ vnd drehen die Wort anders. Behalten aber gleichwol die vorige Meynung im sin vnd brauch. Sagen mit dem Munde. Es sey Christus Leib vnd Blut warhafftig gegenwärtig im Sacrament. Wann nu solches der einfältig Mann höret/ so denckt er/ sie lehren gleich wie wir/ vnd gehen darauff hin zum Sacrament/ vnd empfahen doch eitel Brot vnd Wein. Dann jhre Lehren geben auch nichts mehr/ vnd meinen auch nichts mehr. Die heimbliche Gloſſe aber vnd verstand ist der/ das der warhafftig Leib vnd Blut Christi sey wol gegenwärtig im Sacrament/ aber doch nur geistlich/ vnd nicht leiblich/ wird auch allein im Hertzen mit dem Glauben empfangen/ vnd nicht leiblich mit dem Munde/ welcher empfahet eitel Brot vnd Wein/ wie vorhin. Sihe/ ist das nicht ein teuffelisch Gauckelspiel mit den Worten Christi getrieben/ vnd die einfältigen Hertzen so schändlich vmb jhr Sacrament betrogen vnd beraubt? Biß hieher Lutherus. Wer sihet jetz nicht/ was für ein zwispalt zwischen disen Partheyen ist/ nur vmb disen einigen Spruch Christi? Will der Catholischen geschweigen/ die auch ein andere außlegung haben. Wo stehet aber in der Schrifft geschriben der verstand diser wort/ solle nach deß Luthers/ oder nach deß Zvvinglij, oder nach deß Calvini, oder nach der Catholischen meynung gelten vñ genomen werden? Es glaube derhalben ein jeder theil hierin/ was er wöll/ so glaubt er etwas vnbeschribenes/ vnd wird sich in Ewigkeit Molinæus nicht herauß würcken. Dañ Luther für sich nichts auß der H. Schrifft auffweiset/ als die Wort/ Das ist mein Leib. Zwingli kombt auch mit disen Worten/ Das ist mein Leib. Caluinus, Das ist mein Leib; Wir Catholische/ Das ist mein Leib; wir bezeugen aber vnsere Catholische meinung mit dem durch die mündliche Tradition auff vns/ von der Apostel zeit an/ hergekommenen zeugnuß der gantzen alten Christenheit; daran es vnserem Gegentheil mangelt; welcher nichts wenigers als die Schrifft für sich auff die Ban bringet/ wann er sich der Schrifft am allermeisten berühmet. Dañ

die

tes sey/ so doch nirgend geschriben.

Item das die Bibel vnverfälschet sey.

Luther. To. 2.

Stritt zwischen den Lutherischē vnd Calvinischen von den Worten/ das ist mein Leib.

Die schrifft ohne den warē verstand/ ist kein Schrifft: darumb offt gestritten wird.

daß er nicht auch zugleich im heiligen Nachtmal auff ein andere Sacramentliche/ oder vnraumbliche weiß seye/ oder sein könne: vnd disen letsten warhafften verstand haben wir von der alten Christenheit durch die Tradition der Kirchen empfangen/ welches auch zweifels ohne der beste ist. Fürs erst.

XXXII. Wo stehet in der schrifft außtrucklich geschriben/ das drey gantz gleiche Personen/ vnd nur ein Essentz in der H: Dreyfaltigkeit seyen? Der Anti-Trinitarier. Lehr.

II. Ein Glaubens Artickel ist/ das in Gott drey warhaffte vnnd würcklich durch die Relationes vnterschidene/ jedoch an Majestät gantz gleiche Personen/ deren keine gröſſer/ oder würdiger/ als die ander/ auch nur einer einzigen Substantz/ Essentz/ wesens vnd Natur seyen. Diß stehet aber in der Schrifft nirgend außtrucklich geschriben: Dann darinnen weder von der Substantz noch von der Essentz/ noch von der Person/ noch von der gleichheit einige deutliche meldung geschicht vnd das es nicht ein sach von Haberstroh seye/ hat man vor etlich vnd 60. Jahren in Sibenbirgen/ als Ioannes Hunniades, so dazumahl in demselben Fürstenthumb gegen Vngarn/ dominirte, erfahren; welcher ein Gespräch zwischen den Calvinisten/ vnd AntiTrinitariis, mit disem Pact angestellt/ das sie beyderseits nur sollen auß der H. Schrifft disputieren. Als nun die AntiTrinitarij, welche disen Glaubens Artickel von der H. Dreyfaltigkeit/ starck widersprochen/ jnstendig begerten/ die Calvinisten solten auß der Schrifft deutlich erweisen/ das in Gott ein einzige Substantz/ oder wesen/ vnnd drey vnterschiedliche Personen: Item, was doch so wol die Substantz/ als die Person in Gott/ für ein ding seyen; ist den Calvinisten die Pfeiff in den Brunnen gefallen/ dahero derselbe Fürst/ der zuvor Calvinisch war/ sich hernach zu den AntiTrinitariis geschlagen/ vnd im selbigen Irthumb anno 1571. den 14. tag Martij gestorben: wie Ioannes Sommerus Pirnensis in oratione funebri desselben Fürsten zu Claudiopel anno 1671. gedruckt/ erzehlet hat.

Vnd ist wol in acht zunemmen/ das diser abscheulichen Ketzerey der AntiTrinitarier, zu disen erbärmlichen Zeiten/ nicht wenig vorschub in Sibenbürgen vnnd Vngarn/ durch die Calvinische Lehr/ das man nichts glauben soll/ als was geschriben/ gegeben sey worden. Dann Michael Servetus ein fürnemer Haupt Feind der H. Dreyfaltigkeit/ so zu Genff verbrant worden/ schreibt in seinem ersten Buch de erroribus Trinitatis, man solle wider alle Argument, die man für die Dreyfaltigkeit fürbringt/ der Rechtsgelehrten Regul L. Item apud. §. ait prætor ff. de iniuriis, sich gebrauchen/ welche dises Inhalts. Quæ speciali nota sunt digna, nisi specialiter notentur, neglecta esse dignoscuntur. Die ding/ welche werth seynd/ das man sie sonderbar mercke/ wann sie nicht sonderbar gemercke

merckt seynd / sollen für vbergangen erkennet werden. Derhalben weil in der H. Schrifft kein Buchstab von der H. Dreyfaltigkeit vnter disem Namen / noch von den dreyen Personen / noch von der Essentz / Person / vnd suppositō &c. gefunden werde / müsse ja nicht so viel daran gelegen sein / sonder könne gar wol vbergangen werden. Da aber einer sagen wolt / wir lesen in der anderen Epistel Ioan. cap. 5. v. 7. Drey seind im Himmel / der Vatter / das Wort / vnnd der heilig Geist / vnd disē drey seind eins. Begegnet dir alsbald ein Anti Trinitarier; disē Stell seye zweiffelhafft. Dann Erasmus vnd Luther haben sie gar auß der Bibel außgemustert; wie sie dann in den alten vnd ersten editionibus deß Luthers nicht gefunden werden. 2. Es geschehe doch auch in diser Stell weder von den Personen / noch von der Substantz / Essentz / vnd Natur / keine meldung; dann das Wörtlein vnum sunt, seind eins / müsse nicht eben von der Einigkeit der Natur verstanden werden: Sintemal solches in der Schrifft zuzeiten auch pro vnitate charitatis, für die Einigkeit der Lieb / vnd nicht nur pro vnitate naturæ oder essentiæ genommen werde: Könne derhalben auch wol diß orts solchen verstand haben: wie dann die Arianer disen spruch also außlegen. Wird auch den Molinæum nicht wenig schnaufens kosten / wann er will auß der H. Schrifft die Einigkeit der Substantz / vnd Dreyfaltigkeit der Personen / sampt derselben gleichheit ꝛc. Das ist / das drey ding eines / vnd eins drey seyen / rechtmässig / vnd deutlich ohne die vnbeschribene Tradition beweisen.

XXXIII. Ein Glaubens artickul vō H. Geist / das er vom Vatter vnd Sohn außgehe / ist nicht geschriben.

III. Ist ein Glaubens Artickel / das der H. Geist zugleich von dem Vatter vnd Sohn außgehe / vnd weder gemacht noch geboren sey: Welches doch in der Schrifft nicht geschriben stehet. Dann Ioan. 15. v. 26. allein von dem Vatter / aber von dem Sohn kein meldung geschicht. So glauben wir dann etwas / das in der H. Schrifft nicht beschriben ist; vnd ist doch zur Seeligkeit nohtwendig / wie das Symbolum Athanasij lehret.

Der kindertauff ist nicht außtrucklich geschriben.

IV. Das man die Kinder soll tauffen / stehet nicht außtrucklich geschriben / vnd dannoch glaubt solches die Kirch; vnd halten die Widertäuffer deßwegen für Ketzer / dieweil sie es laugnen; das die Kinder gleuben (spricht Luther in der Epistel von der Widertauffe) das könden wir auch mit keinem Spruch beweisen / der so hell vnd klar herauß sage / mit solchen oder dergleichen Worten / Ihr solt die Kinder teuffen / denn sie glauben auch. Wer vns auff solche Buchstaben zubeweisen dringet / dem müssen wir weichen / vnd gewonnen geben / wir finden sie nirgend beschriben. vnd bald hernach: Weil solch Kindertauffen von den Apostelen herkompt / vnd seit der Apostel zeiten geweret hat / so können wirs nicht wehren / müssens so lassen bleiben. Item. Wir sollen der Kin-

Luthers zeugnuß vō kindertauff / vnd vnbeschribenen Tradition.

dertauff nicht vnterlaſſen: Weil wirs nicht erfunden/ſonderen alſo von der Apoſtel zeit her empfangen haben: Dann man ſoll nichts vmbſtoſſen oder änderen/was man nicht mit heller Schrifft kan vmbſtoſſen. Item. Weil in allerwelt durch die gantze Chriſtenheit die Kindertauffe gangen iſt biß auff diſen tag/iſt kein ſchein nit da/das ſie vnrecht ſey/ſonderen ein ſtarck anzeigen/das ſie recht ſey. Da ſehen wir wie Luther (zwar wider ſich ſelbs) die Apoſtoliſche vnbeſchribene Tradition in diſer nohtwendigen Glaubensſach ſo fein zulaſſet.

XXXIV. Was Molinæo hierauff antworte. Mol. f. 219.

Es gibt zwar Molinæus hierauff antwort. 1. Es ſey nicht nöhtig/ſich viel zubemühen/das man der Röm: Kirch auß H. Schrifft den Kindertauff beweiſe/weil die Catholiſche Scribenten ſolches ſelbs beweiſen/an welcher erklärung ſie (die Calviniſten) jhres theils gnug haben.

Aber Molinæus trifft ſich widerumb ſelbs. Dann nimpt er die Prob der Catholiſchen auß der Schrifft für den Kindertauff an/ſo muß er auch zugleich die vnbeſchribene Tradition, ohne welche man den wahren verſtand der Schrifft diß orts nicht haben kan/annemmen; welches jhme vnd anderen Calviniſten zuwider; wie zuſehen auß der außlegung der Worten Chriſti. Ioan. 3. v. 5. Es ſey dann ſach/das einer wider geboren werde auß dem Waſſer vnd H. Geiſt/kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Auß diſem ſpruch kan man zwar den Kindertauff probieren/wañ man die Wort nimpt in dem herkomenen Kirchen verſtand/welchen die jmmerwärende/vnbeſchribene Tradition, von der Apoſtel zeit an/zuerkennen gibt: auſſer diſer Tradition aber wird nichts veſtes hierauß geſchloſſen. Darumben können die Lutheraner/als welche die Tradition verachten/ſich diſes Spruchs gegen den Widertäuffern/mit nachdruck/nicht gebrauchen: Dahero auch Calvinus denſelben lib. 4. Inſt. c. 16. num. 25. alſo außleget/daß es das anſehen hat/als hebe er die nohtwendigkeit deß Tauffs ſo wol für die Kinder/als alte/gar auff. Sie (die Lutheraner) jrren/ſpricht Calvinus/in dem ſie meinen/es werde an diſem ort. (Ioan. 3. v. 5.) deß Tauffs gedacht/weil ſie vom Waſſer hören ſagen. Dann als Chriſtus dem Nicodemo die verderbte Natur anzeiget hat/vnd berichtet/das er müſſe wider geboren werden/vnd jener aber ein leibliche Widergeburt träumete/ſo erkläret er jhme die weiſe/dadurch vns GOtt widergebieret/nemblich durch Waſſer vnnd Geiſt; als wolte er ſagen/durch den Geiſt/welcher in reinigung vnd waſchung der glaubigen Seelen deß waſſers eygenſchafft hat. Derwegen durch das Waſſer vnd Geiſt verſtehe ich einfältig den Geiſt/der da waſſer iſt. Vnd diſe art zu reden iſt nicht new. Sintemal ſie gäntzlich vberein kompt mit jener/ſo Matthæi 3. ſtehet. Der nach mir kompt/teuffet mit dem H. Geiſt vnd Fewr. Gleich wie nu mit dem H. Geiſt vnd Fewr tauffen/heiſſet den H. Geiſt geben/welcher in der Widergeburt deß Fewrs art vnd Natur hat. Alſo auch auß Waſſer vnd Geiſt geboren werden/nichts anders iſt/dann empfangen die krafft deß Geiſts/welche an der Seelen das thut/was am Leib das Waſſer. vnd bald hernach: Die fürgebrach-

Deß Calvini meynung von dē Kindertauff wider die Lutheraner.

brachte einfältige meynung ist zubehalten / das niemand / er sey dann durch das Lebendige wasser / das ist / den Geist widergeboren / in das Reich Gottes kommen möge; Darauß nu offenbar / das zuverwerffen sey der jenigen Gedicht / welche alle VNGETAVFFTEN deß ewigen Todts verdammen. Vnd in einer Epistel ad Ioannem Clavvburgum hat er von dem Kindertauff wider die Lutheraner also geschriben. Man zeucht jenen berühmten Spruch Christi an. Es sey dann das jemand Widergeboren werde auß dem Wasser / ꝛc. Erstlich aber vernaine vnd leugne ich / das der Widergeburt deß Geists alldorten der eusserliche Tauff beygefüget werde. Biß hieher Calvinus: Ist jhm nun also / wie kan Molinæus sagen / sie die Calviniſten haben gnug an der erklärung vnd Prob der Catholischen / welche sie auß diser Stell Ioannis fürnemblich zunemmen pflegen / für den Kindertauff? Dann so in disem orth nach deß Calvini meynung / gar nicht von dem eusserlichen Wassertauff gehandlet wird / so ist die Prob nichtig: können derowegen die Calviniſten sich nicht darmit begnügen lassen. Hat also Molinæus die vnwarheit fürgeben.

XXXV. Die Materi deß Tauffs kan von den Calviniſten ohne die mündliche Tradition auß der blossen Schrifft nicht erkennt werden.

V. Wann der Tauff nothwendig ist zur Seeligkeit / wie die Kirch glaubt / so wird auch erfordert / das man wisse / in was für einer materi er müsse / der einsetzung Christi gemeß verrichtet werden. Diß aber können die Caluiniſten auß der blossen Schrifft / ohne die Tradition nicht wissen. Dann sie laugnen / das in dem angezogenen orth Ioannis 3. v. 5. das Wörtlin Wasser eigentlich genommen werde. Die Exempla aber deß ertheilten Tauffs in der Apostel Geschicht / probieren zwar / daß das Wasser ein tangliche Materia deß Tauffs seye / probieren aber nicht / das alle andere feuchte ding vnnüchtig darzu seyen / vnnd das man durchauß nit könne ohne Wasser tauffen. Deßwegen sagt Beza epist. 2. ad Thomam Tilium Tomo 3 oper. Theol. Wann Wasser abgienge vnd der Tauff nicht könte auffgeschoben werden / wolte er quouis alio liquore, mit einer jeden anderen flüssigen / oder gässigen feuchtigkeit / eben so wol rechtmessig / als mit Wasser tauffen: Müste also nach deß Bezæ meinung der Tauff so mit Wein / Oel / Bier / Milch / vnd reuerenter Menschen oder Vieh Harn / giltig seyn. Laß dir diß em schönen Caluiniſten Tauff mit verachtung der Tradition auß der H. Schrifft seyn.

XXXVI. Die Form deß Tauffs wird auch ohne die mündliche Tradition der Kirchen nicht erkent.

VI. Ist gleichfals die form deß Tauffs als ein essential stuck deſſelben nothwendig zuwissen. Diſe aber wird auß der H. Schrifft allein / ohne die Tradition nicht deutlich vnd vngezweifflet erkennet. Die Kirch hat zwar von soul hundert Jahren hero geglaubt / die form solches Sacraments stehe in diſen Worten: Ich tauffe dich in Namen deß Vatters ꝛc. Wie will man aber auß der Schrifft probieren / daß diſe Wort eben vn-

auß-

außbleiblich bey dem Tauff müſſen außgeſprochen werden? Dann ob ſchon bey dem Matthæo c. 28. v. 19. geſchriben ſtehet. Gehet hin lehret alle Völcker/ vnd tauffet ſie im Namen deß Vatters/ ꝛc. So kan doch hierauß (ohne die Tradition der Kirchen) nicht vnwiderſprechlich geſchloſſen werden/ das in reichung deß Tauffs/ der Täuffer/ eben diſe Wort/ Ich tauffe dich im Namen deß Vatters/ ꝛc. als ein weſentliches ſtuck deß Tauffs/ müſſe nothwendig außſprechen. Dann da einer vorwurffe; wann in der Schrifft ſtehe/ man ſolle etwas in Gottes oder Chriſti Namen thun/ habe es nit den Verſtand/ das man zu dem Werck diſe Wort/ Ich thue diß in Gottes oder Chriſti Namen/ allzeit müſſe in actu reflexo, darbey außtrucklich mit der Zungen außſprechen/ ſonder es ſeye genug/ wann man neben dem euſſerlichen werck/ die innerliche intention vnd meinung hat/ das man es in dem Namen/ vnd durch den Gewalt vnd krafft GOttes/ oder Chriſti verrichte. Wie zuſehen Marci vlt. verſ. 17. Ioan. 5. v. 43. Ioan. 15. v. 17. Ja Luther lib. de Captiuit. Babyl. titulo de Baptiſmo, gehet ſo weit/ das er ſagt/ der Tauff ſeye gültig/ wann nur der Getauffte den Tauff im Namen deß Herꝛn empfange/ ob ſchon der Täuffer denſelben nicht im Namen deß Herꝛn/ ſonder im Namen eines Menſchens ertheilete. Zwinglius lib. de Baptiſmo Tomo 2. operum ſagt. Chriſtus Iesvs Baptiſmi formulam, qua vteremur his verbis non inſtituit, quemadmodum Theologi hactenus falsò tradiderunt. Chriſtus hat diſe formul deß Tauffs/ die wir brauchen ſollen/ mit diſen Worten nicht eingeſetzt/ wie die Theologi bißher mit vnwarheit gelehrt haben. Vnd gibt auch die vrſach. Dann die Apoſtel Actorum 10. vnd 19. haben bey dem Tauff diſe Wort nit gebraucht/ ſonder haben nur in dem Namen Chriſti getaufft. Darnon weitters Bellarminus lib. 3. de Baptiſ. c. 3. Brencius in ſeinem Catechiſmo cap. von dem Tauff/ machet es nicht beſſer/ als Zwinglius. Hingegen aber ſagt Beza in quæſtionibus de Baptiſmo q. 155. diſe obangeregte/ vnd in der Kirchen bißhero bräuchige formul zu tauffen/ darinnen das gantze gehaimnuß/ von der heyligen Dreyfältigkeit deutlich vnd namentlich außgetruckt wird/ ſeye von Chriſto geboten/ vnd könne derhalben keines weegs verändert werden. Iuſſit Dominus ſpricht er/ in hoc myſterio non proprietates perſonales, ſed ipſas perſonas, eaſque diſtincte inuocari. Dann der Herꝛ hat befohlen/ das man in diſem Gehaimnuß nicht die eigenſchafften der Perſonen/ ſonder die Perſonen ſelbs vnderſchidlich ſoll anruffen. Mit dem Beza halt es Hunnius de Baptiſmo c. 10. Da ſehen wir/ wie widerige meinungen in diſer ſach auch bey dem Gegentheil ſelbs ſeyen. So iſt dann diſer Punct in der Schrifft nicht ſo außtrucklich geſchriben/ daß er ohne die Tradition der Kirchen könne erörteret werden.

Vneinigkeit deß gegentheils von der Form deß Tauffs.

XXXVII. Ein Glaubēs Artickul von dem Ketzertauff. so in der schrifft nicht deutlich erkläret ist.

VII. Ist auch ein wichtige Glaubens sach/ das die/ so von den Ketzeren rechtmessig getaufft worden/ nicht widerumb sollen getauffet werden/ daruon doch in der Schrifft nichts deutliches: sonst wurde der heilig Cyprianus nicht einer anderen meinung gewesen seyn. S. Augustinus lib. 2. de Baptismo contra Donatistas c. 7. sagt. Quam consuetudinem (non rebaptizandi baptizatos ab hæreticis) credo ex Apostolica Traditione venientem, welches er lib. 5. c. 25. widerholet: das ist soui. Ich glaube diser brauch/ das man die von den Ketzeren getauffte nicht soll widertauffen/ komme durch die Tradition von den Apostelen her.

Einwurff deß Molinæi fol. 218. 219.

Wider diß wirfft Molinæus ein. 1. Vil Leuth seyen seelig worden/ die ihr lebtag von disem Streit nichts gehört haben. 2. Sie/ die Caluinisten/ haben nicht ein solche meinung/ als wann die Leuth darumb solten von der Seeligkeit außgeschlossen seyn/ ob sie gleich nicht getaufft seynd/ wofern nur der mangel diß fals nicht an jhnen gewesen/ sondern etwa von einer anderen vnd solchen verhinderung/ wo zu man keinen rhat gewüst/ herkommen. 3. Befinde man das eben dise Frag auch in H. Schrifft ihre erörterung habe: dann man sehe in derselben daß die beschneidung der zehen Abgöttischen Stamme Israels bey den Juden für gültig vnd recht passiert vnd gehalten worden; Sintemal kein Gesätz verhanden/ dadurch sie verbunden gewesen/ sich auffs newe beschneiden zulassen. Vnd bey jhnen ware die Beschneidung eben das/ was bey vns die H. Tauff ist.

Wz gestallt nicht allen Menschē alle Glaubensartickel zur Seeligkeit nohtwendig/ außtrucklich zuglauben?

Antwort. 1. Es ist nicht einem jeden zur Seeligkeit vonnöten/ von disem Streit außtruckliche wissenschafft zuhaben; wie dann vil andere Glaubens Artickel seynd/ die nicht alle vnd jede Menschen außtrucklich/ zu erlangung deß Himmelreichs/ glauben müssen; sonder es ist vilen genug/ daß sie die stuck deß Apostolischen Glaubens explicitè vñ außtrucklich glauben; das vberig implicitè; in dem sie berait seynd der Kirchen/ vnd jhren Glaubens erklärungen in Strittigkeiten zuglauben. Wie bey dem H. Thoma Aquinate 2. 2. q. 1. a. 9. q. 2. art. 5. zusehen. Vber diß so ist ein vnderscheid zwischen den Vorstehern der Kirchen vñ anderen Glaubigen. Die Vorsteher müssen Amts halber mehr sachen wissen/ damit sie auß der Gefahr die Seelen erretten mögen/ welche anderen zuwissen nicht obgelegen seynd.

XXXVIII. Ob der Tauff bey den Caluinisten notwendig zur Seeligkeit sey.

2. So die Caluinisten nit der meinung/ das ein Vngetaufftet verdampt werde/ was folgt darauß/ als daß der Tauff nur ein eusserliche vnnötige Ceremoni sey? Massen auch Caluinus in der oberwehnten Epistel an Ioannem Clawburgum geschriben. Man soll (spricht er) allwegen diß principium, oder disen Grund behalten/ den Kinderen werde durch den Tauff nit verlihen/ daß sie Kinder GOttes vnnd Erben werden/ sondern weil sie schon zuuor bey Gott darfür gehalten/ so werde die gnad der anwünschung durch den Tauff an jhrem Fleisch versiglet. Sonst wurden sie die Widertäuffer nit vnrecht vom Tauff abtreiben. Dann es sey dann sach/ daß die warheit deß eusserlichen

chen Zeichens sich bey jhnen befinde/ wird es ein lauttere entheiligung seyn/ wann man sie (die Kinder) zur gemeinschafft dises Zeichens beruefften/ oder zulassen thete. Ferners da einer jhnen den Tauff versagen wolte/ haben wir beratte Antwort/ sie seyen schon vnder der Hand Christi/ vnd auß den Haußgenossen GOttes; sintemal der Bund deß Heyls/ welchen Gott mit den Glaubigen machet/ auch den Kinderen gemein ist; wie dann auch die Wort lauten: Ich will dein Gott seyn/ vnd deines Saamens nach dir. Wann dise verheissung nicht voran gieng/ durch welche Gott die noch nit geborne Kinder der Glaubigen anwünscht/ wurde man sie gewißlich vnrecht tauffen. Also Caluinus/ welcher eben dergleichen auch in Antidoto Concilij Trident. sess. 6. cap. 5. geschriben. Wann GOTT (spricht er) die Kinder (der Glaubigen) hat angewünscht/ was für ein Schmach geschicht der verhaissung Gottes/ wann man darfür halt/ als wann dieselbe für sich selbs ohne den Tauff nicht genug wäre zur Seeligkeit? Auß welchen Worten zwey ding zumercken. Erstlich/ das einer ein Kind Gottes vnd Erb deß Himmelreichs/ durch die gnad der anwünschung schon würcklich seye/ ehe daß er getaufft ist. So bedarff er dann zur Seeligkeit deß Tauffs weiter nicht/ vnd kan einem solchen der Himmel nicht fehlen; dann die verhaissung Gottes/ der seine Wort nicht zu Wasser machet/ ist vnd bleibt wahr/ sie werde gleich mit dem Tauff versiglet oder nicht: Zum anderen/ dieweil man nicht wissen kan/ welcher Mensch/ durch die Gnaden wahl prædestiniert seye/ oder nicht/ folgt auß diser Lehr/ daß es besser sey man vnderlasse den Tauff gar/ als das man jhne mit gefahr einer profanation, vnnd grossen entunehrung brauche. Sintemal die jenige/ welche prædestiniert seynd/ auch ohne den Tauff vnfehlbarlich seelig werden: den anderen aber ist er nichts nutz/ vnd wird noch darzu geschendet vnd entheiliget. So jret man dann am allerwenigsten/ wann man jhn gar vnderlasset/ vnnd weder junge/ noch alte mehr tauffet. Hatte das nit das Kind mit dem Bad außschütten/ vnd dem Tauff gar vrlaub geben?

Deß Calvini Zeugnuß hiervon.

Nicht vil besser machens die Lutheraner/ welche ob sie schon in der Augspurgischen Confession art 9. außtrucklich die Widertäuffer (daß sie ohne den Tauff seelig) verdammen/ so lehren sie doch jetz ins gemein (der Augspurgischen Confession stracks vnd offentlich zuwider) das auch die Kinder ohne den Tauff seelig werden/ vnd also der Tauff zur Seeligkeit denselben vnnöhtig seye/ auff gut Widertäuffterisch; wie zusehen bey dem Frœreisenio de Eccles. pag 156. vnd in Anthropologia Meisneri, Decade. 1. disp. 7. q. 1. Was ist aber diß anders/ als den H. Geist lugen straffen? Seind nicht alle Menschen in der Erbsünd empfangen? Psal. 50. v. 7. Waren wir nicht der Natur nach Kinder deß Zorns/ als wie andere Ephes. 2. v. 3. Wie werden wir aber Kinder Gottes/ vnnd von der Erbsünd abgewaschen vnd geheyliget/ als durch das Bad deß Wassers in dem wort

XXXIX.

Wz die Lutheraner von der nohtwẽdigkeit deß Tauffs halten.

Wort deß Lebens? Epheſ. 5. v. 26. durch das Bad der Widergeburt vnd erneuerung deß H. Geiſts. ad Titum 3. v. 5. Dahero ſagt der H. Auguſtinus lib. 3. de anima & eius origene. Noli credere, noli dicere, noli docere, infantes antequam baptizentur, morte præuentos, peruenire poſſe ad originalium indulgentiam peccatorum, ſi vis eſſe Catholicus. Glaub du nit/ ſag du nit/ lehr du nit/ daß die Kinder/ ſo vor dem empfang deß Tauffs ſterben/ können nachlaſſung der Erbſünd erlangen/ wann du wilt Catholiſch ſeyn.

S. Auguſtini Lehr das ohne dz Tauf die Kinder nicht ſelig werden.

Da ſihet der Chriſtliche Leſer/ wo man hinkompt/ wann man die H. Schrifft anderſt/ als vns die Kirch durch mündliche Tradition lehret/ will außlegen/ vnd dieſelbe Tradition verachten? Geſtalten von den Caluiniſten geſchicht/ in der außlegung deß Spruchs Ioannis 3. verſ. 5. dardurch ſie erſtlich den Tauff gar außmuſteren. Vnd jrret Caluinus gar grob/ wañ er vermeinet/ krafft deß Bunds/ welchen Gott mit dem Abraham Geneſ. 17. gemacht. Werden alle Kinder der Glaubigen ſeelig: dann ſolches verſprechen gehet dem Buchſtaben nach auff das Land Chanaan. dem Geiſt nach/ kan es zwar auff die ewige Seeligkeit gedeutet werden/ hat aber alßdann nicht diſen verſtand/ als wann alle die/ welche nach dem Fleiſch von dem Abraham gezeuget ſeynd worden/ auch Erben deß Himmelreichs ſeyen: ſonſt müſten noch auff diſe Stund alle Juden ſeelig werden/ welches nit wahr iſt. Hette auch Paulus grob gefählet/ da er zun Röm am 9. v. 13. geſchriben; Jacob hab ich geliebet: Eſaw aber hab ich gehaſſet/ ꝛc. Da ſie doch beyde auß den Lenden Abrahams vnd von glaubigen Eltern herkommen.

Beantwortung eines Einwurffs Calvini.

XL.

Ob durch dz Exempel vō der beſchneidung die gültigkeit deß Ketzertauffs probiert werde.

3. Mit dem Exempel von der Beſchneidung wird Molinæus deß Ketzertauffs gültigkeit auch nicht probieren; dann ſonſten gleichfals folgen wurde/ das man die Kinder nicht dörffte vor dem achten Tag tauffen; dieweil ſie nicht vor dem achten Tag haben mögen beſchnitten werden. 2. Das man die ſo Weiblichen Geſchlechts ſeynd/ gar nicht dörffte tauffen: dieweil in der Schrifft das Gebott der Beſchneidung Geneſ. 17. v. 14. nur die jenige/ welche Mannlichen Geſchlechts waren/ betroffen. 3. Hat die Beſchneidung natürlicher weiß nicht können zweymal beſchehen. Deßwegen auch kein ſtritt. Dann nach dem die Vorhaut deß Fleiſches einmal iſt weg geſchnitten worden/ hat ſie nit mehr könne beſchnitten werden. Der Tauff aber ſo in der abwaſchung mit Waſſer/ vnd gewiſſen Worten beſtehet/ kan gar wol natürlicher weiß öffter widerholet werden. Laſt ſich derhalben nicht durchgehend von der Beſchneidung auff den Tauff folgereyen machen. Vnd iſt alſo die Prob deß Molinæi nich-

nichtig. 4. So wenig ſtehet deutlich in der Schrifft geſchriben / das die Beſchneidung bey den 10. Abgöttiſchen ſtammen Iſraels ſeye gültig geweſen; als wenig geſchriben ſtehet / ſie ſeye vngültig geweſen; So hat dann Molinæus auß der Schrifft noch nichts probiert. 5. Der ein mal das H. Nachtmahl gültig vnnd rechtmäſſig empfangen / kan daſſelbige der H. Schrifft gemäß wider vnd abermal empfangen. Warumb kan er dann nicht wider getaufft werden? Da lege Molinæus ſchrifft auff: oder kan ers nicht / ſo bekenne er / das auß der Schrifft allein diſe ſach nicht möge erörtert werden. Hiervon beſichtige der Leſer Bellarminum lib. 2. de effect. ſacram. cap. 22. vnd kan ſich gegentheil alhie mit dem charactere baptiſmi nicht beſchützen / dieweil die Calviniſten vnd Lutheraner diſen characterem gantz verneinen.

Ein Glaubensartickel von der Jungfrawſchafft Mariæ, ſo ohne die Traditiõ nit probiert wird.

VIII. Iſt ein Glaubensſach / das die heiligſte Mutter GOttes MARIA in der Geburt vnd nach der Geburt ein vnverletzte Jungfraw immerdar verbliben ſey. Diß aber kan auß der Schrifft allein nicht erwiſen werden. villeicht ſagt Molinæus, mit dem Petro Martyre in Rom. 4. poſt med. Franciſco Iunio contra Bellarm. controv. 1. lib. 4. cap. 9. nota 5. vnd etlich anderen Calviniſten / es ſey nicht nöhtig / das man diß glaube; oder er bekennt ſein rund mit dem Beza (theſi 9. ex 21. quas illi exprobrat Iacobus Andreæ) das Jungfräwliche Schloß Mariæ ſeye in der Geburt eröffnet / vnd verletzt worden. Aber daß das widerſpiel ein Glaubens Artickel ſey / bezeuget die verdammung deß Helvidij, welcher von der alten Chriſtenheit einhelliglich iſt deßwegen für ein Ketzer gehalten worden / dieweil er ſolche Jungfrawſchafft Mariæ in: vnd nach der Geburt / gelaugnet; wie zuſehen bey dem H. Hieronymo contta Helvidium, S. Auguſtino de hæreſ. cap. 84. Epiphanio Hereſ. 78. Dann keiner für ein Ketzer gehalten wird / er glaube dañ etwas / ſo einem Glaubens Artickel zuwider laufft.

XLI.

Ein Glaubensartickul von dem Oſterfeſt / das man es nicht am Sabbath halte.

IX. Iſt ein Glaubensſach / das man das Oſterfeſt nicht mit den Juden celebriren; noch auch ſonſten den Sabbath / ſonder / an ſtatt deſſelben / den Sontag fol / auff Chriſtliche weiß feyrlich halten. Wo ſtehet diſes in der H. Schrifft geſchriben? vnd dannoch ſeind die Quartadecimaner vnter die Ketzer gezehlet worden / das ſie die Oſteren mit den Juden haben wider das Gebott der Kirchē gehalten. Wie bey dem H. Auguſtino, Epiphanio, vnd Tertulliano zuſehen. Darvon ſonderlich im Regenſpurgiſchen Colloquio ſeſs. 10. Lauing. edit. fol. 300 301. &c. weitläuffig gehandlet worden. So betrifft dann diſe ſach den Glauben / vnd iſt nicht nur ein lautere ceremoni; maſſen ich auch in Aranea Tubingenſi cap. 1. fol. 8. 9. & ſeqq. erwiſen.

Molinæus halt widerpart vom Sontag.

Was den Sontag betrifft/ halt Molinæus widerpart/ vnnd sagt/ der Iesuit Ribera vber das erste Cap. Apocalyps. Da er dise wort auslegt/ Ich ward an einem Tag deß HErrn im Geist entzuckt/ sage also: Allhier sehen wir/ das die feyrung deß Sabbaths zu der Apostel zeiten verändert/ vnd auff den Sontag verlegt worden. Wie dann auch Paulus. 2. Colos. den Christen die Freyheit gibt/ das sie nicht mehr an den Sabbath/ oder an den letsten Tag in der Wochen gebunden sein sollen/ in dem er sagt: Laß euch niemand verdammen wegen Speiß vnd Trancks/ rc. oder Sabbaten/ so nur schatten der zukünfftigen dinge gewesen/ sind. Dann allda lehret er/ das die Christen darumb nicht zuverdammen/ ob sie gleich den Jüdischen vnterscheid der Speise/ oder jhret Feyrtäg vnd Sabbaten nicht hielten. vnd in der Apostel Geschicht cap. 20. v. 6. vnd 1. Corinth. 16. v. 2. sihet man/ das man dazumal habe pflegen auff den ersten tag/ in der wochen offentliche Versamblungen der Gemeine zuhalten/ vnd die Allmusen vor die armen einzusamblen. So ist auch dise haltung der Tage kein an jhm selbst vnd seiner Eygenschafft vnd Natur nach zur Seligkeit nohtwendiger Lehrpunct oder Artickel. Nöhtig ist es zwar zur Seligkeit/ das man den Sontag heilige/ vnd selbigen tag in der heiligen Versamblungen mit heiligen sachen vnd verrichtungen zubringe. Nicht aber vmb der vrsachen willen/ als ob derselbe tag seiner Natur nach besser wäre/ als etwa ein anderer Tag. Sonderen darumb/ weil es nöhtig ist zur Seligkeit/ das man nicht Zanckschöchtig sey/ vnd sich von der versamlung der Gemeine nicht absondere.

Molinæus gehet nicht zum zweck.

Antwort. 1. Molinæus solte auff der H. Schrifft klar probiren/ das man müsse den Sontag für den Sabbath feyren. da bringet er den Riberam auff die Bahn/ welches ein Predicantischer abhörung ist. Dann ob gleich Ribera darfür haltet/ man habe auff der Offenbarung Ioannis ein Prob für den Sontag/ das er an statt deß Sabbats soll gefeyret werden/ so ist doch in der H. Schrifft nicht geschrieben/ das dis meynung deß Riberæ vnfehlbarlich recht sene. Vnd dahero kan allein auff dises Scribenten wort kein Calvinist/ der nichts glaubt/ als was geschrieben ist/ begnügt sein. Ioannes nennet zwar Apoc. 1. den Sontag; sagt aber nicht/ das der Sabbath zu Sontag seye verwächslet worden. darum doch der streit ist; vnd deßhalber Schrifft begehrt werden.

Das man auch sonst di Sontag soll feyrlich halten/ wird auff der Schrifft gnugsamb nicht bewisen.

2. Gesetzt der Apostel zun Colosseren gebe Freyheit/ das man den Sabbath nicht mehr zuhalten schuldig sey/ so sagt er doch kein Wort/ das man eben darfür den Sontag mit feyren sollen müsse: Dann da je alle Wochen soll ein Feyrtag gehalten werden/ hätte solcher so wol auff einen andern Tag/ als auff den Sontag können angestellt werden. Wird derhalben auch hierauff der Sontag noch nicht gnugsamb probiert. 3. Auß der Apostel Geschicht. cap. 20. v. 6. kan Molinæus auch nichts zuwegen bringen erweisen. Dann di Magdeburgenses Centur. 1. lib. 2. cap. 6. col. 703. versichen denselben ort nicht von dem Sontag/ sonder von dem Sabbath;

bach: welches Calvinus selbs (in Acta cap. 10.) für eewelcher massen glaubwürdig haltet. 4. Noch weniger beweiset er/ auß dem Text. 1 Corinth. 16. v. 2. Dann Calvinus daselbsten solches außtrucklich widerspricht: Nihilo magis recipio, sagt er/ quod idem Chrysostomus Sabbatum pro die Dominico positum existimat: nam verisimilius est Apostolos diem initio retinuisse jam vsitatum. Postea judaica superstitione coactos, illo abrogato alium substituisse. Eben so wenig nimb ich an/ das Chrysostomus vermeint der Sabbath seye für den Sontag gesetzt worden/ dann es ist glaubwürdiger/ die Apostel haben am anfang den gewöhnlichen tag (zu ihren Versamblungen) behalten; vnd seyen erst hernach/ wegen deß Jüdischen Aberglaubens/ gedrungen worden/ den Sabbath abzuthun/ vnd einen anderen Tag darfür anzustellen. 5. Kein Catholischer sagt/ das dise haltung gewisser Täge/ an jhm selbst/ vnd seiner Eygenschafft vnd Natur nach zur Seeligkeit ein nohtwendiger Artickel sey; sonder wir sagen/ das der Sontag/ vnd nicht der Sabbath/ darumb müsse nohtwendig gefeyret/ vnd auch also zu feyren geglaubt werden/ dieweil es Gott durch die Apostel also geordnet/ vnd durch die Kirchen dise seine Ordnung vnd Willen vns zuwissen gemacht. Weil dann Molinæus selbs bekent/ Es sey nöhtig zur Seeligkeit/ das man den Sontag/ vnd nicht den Sabbath heilige; vnd doch solches auß der H. Schrifft nicht kan ohn die Tradition der Kirchen probiert werden; folgt vnwidertreiblich/ das etwas zur Seeligkeit nohtwendiges zuglauben/ vnnd zuhalten sey/ welches nicht auß der Schrifft/ sonder durch die vnbeschribene Tradition allein erkant wirdet.

Calvinus dz Molinæo zuwider.

Molinæus wird auff seinen Worten vberwiesen/ das er etwas vnbeschribenes glaube.

Letstlich machet Molinæus disen Einwurff. In summa von allen disen vier Puncten/ wie auch von vilen anderen/ sage ich also. Sie stehen entweder in der H. Schrifft mit außtrucklichen/ oder doch gleichgeltenden Worten/ oder durch ein auffrichtige Consequentz vnd Folgerey: oder aber sie stehen gar nicht darinnen. Stehen sie nun auff eine oder andere jetz berührte weiß darinnen/ so haben wir dißfals/ was wir begehren, vnd man kan alsdann selbigen Punct vor keine vnbeschribene Tradition außgeben. Stehen sie aber gar nicht/ vnd auff keinerley weise in der Schrifft/ so sage ich/ das sie auch zur Seeligkeit nicht nöhtig seynd.

Ein anderer Einwurff Molinæi fol. 220.

XLII.

Ob die consequenzen, die auß der Schrifft gemacht werden/ zuzulassen seyen.

Antwort. Ich nimb für bekant an/ das Molinæus auch die auffrichtige consequentz, vnd folgen auß der Schrifft für Glaubens-Artickel zulasset/ in massen auch Beza de Eccles. notis pag. 137. vol. 2. Theolog. Tract. edit. Genevens. anni 1582. zugelassen; vnd sag/ Molinæus schlage sich selbs. Dann 1. Wo stehet es geschriben/ das auch das jenig/ was auß der H. Schrifft durch Folgerey gezogen wird/ nohtwendig zu glauben sey? da lege Molinæus Schrifft auff. Sagt er/ es

Molinæus ist wider sich selbst.

gebe es die Natürliche vernunfft / das wahr sey / was auß der Warheit durch gute Folg geschlossen wird / so sagt man: Ein anders ist die vernunfft / ein anders ist das geschribene Wort Gottes. Die vernunfft wird sonst offt von den Calvinisten abgewiesen. Warumb soll sie dann da bey jhnen gelten? so ist auch als gleich widerumb die Frag / wo diß von der vernunfft in der Bibel geschriben sey? Ist es nicht geschriben / so ist es nicht das geschribene Wort Gottes: vnd ist also nicht wahr / was sonsten der gegentheil / vnd sonderlich Molinæus droben im 53. Capitel / fol. 210. vnd 211. lehret / das alles was zur Seeligkeit zuglauben nöhtig ist / in der Schrifft klar vnd außtrucklich geschriben sey. Ist es aber geschriben / sage Molinæus, wo?

2. Was auß der H. Schrifft nur durch Folgerey geschlossen wird / stewret sich eben so wol auff die Tradition, als auff die Schrifft: Sintemal die Schrifft / wann man auß derselben einen gültigen Schluß machen will / zuvor muß sicherlich / vnd vnfehlbarlich erkent vnd in jhrem rechten verstand verstanden werden: Welches ohne die mündliche Tradition der Kirchen / wie schon vielfältig oben probiert worden / vnmüglich. So ist dann auch vnmüglich ohne solche vorgehende Tradition einigen rechtmässigen Schluß zumachen: Derowegen ist solcher Schluß nicht allein auß der Schrifft / sonder auch auß der Tradition, von welcher die H. Schrifft respectu nostri, das ist / in ansehen vnser / jhre Authoritet hat.

3. So ist auch auß der Dialectica bekannt / daß das jenige / was durch rechtschaffene consequenz oder folg geschlossen wird / von dem anderen / darauß es kompt / als wie causa vnd effectus vnderscheiden / vnnd nicht gantz allerdings eins sey; sonst wurde idem per idem probieret / welches ein nugatio, vnd vergebene Arbeyt wäre. Der Schluß ist zwar in seinem principio implicitè vnd virtute, das ist verborgener weiß / vnnd als wie die Frucht in der Wurtzel begriffen; aber nicht explicitè, formaliter, oder außtrucklich. So ist dann das jenige / was nur Schlußweiß auß der H. Schrifft folget / nicht formaliter vnnd außtrucklich die H. Schrifft. Ist derhalben auch nicht das geschribene Wort GOttes. Wann dann solches eben so wol zuglauben ist / als was geschriben ist / wie Molinæus will / folgt / das auch etwas / so nicht geschriben / zuglauben sey; dann so wenig als man kan sagen / der Apffel sey der Baum; oder das consequens sey das antecedens, oder die vrsach sey der effect; also wenig kan man sagen / das jenig / was auß der Schrifft allein folgt / seye die Schrifft. Dann was in der Bibel geschriben ist / das kan man in der Bibel sehen

Die Frucht ist nicht der Baum. Oz antecedens ist nicht das consequens.

vnd

vnd lesen; was aber erst herauß durch einen discurs gezogen wirdt/ das kan man darinn weder sehen/ noch lesen/ weil es darinn nit außgetruckt/ noch geschriben stehet. So ists derhalben nicht eins. Zum Exempel. Außden Worten deß himlischen Vatters Matth. 17. v. 5. Diß ist mein geliebter Sohn: jhne höret an. Wird recht geschlossen/ das man der gantzen lehr Christi soll glauben geben. Doch kan keiner sagen/ daß die gantze Lehr Christi/ in so wenig Worten außtrucklich begriffen sey.

Exempel auß dē worten Christi. Mat. 17. v. 5. Diß ist mein geliebter Sohn.

4. Zu einem gantz vngezweiffleten Glauben/ dessen/ so auß der H. Schrifft allein folgweiß herauß kombt/ ist auch vonnöhten/ das man vngezweiffler wisse/ ob die folg/ oder consequenz gut vnd auffrichtig seye/ oder nit; ohne welches keiner kan sicherlich vnd gewiß dem Schluß beyfallen. Nun aber findest du diß nirgend in der Bibel geschriben/ daß du disen oder jenen discurs, den du auß der H. Schrifft gemacht hast/ so vil die formam belangen thut/ eben recht/ vnd ohne fehler getroffen habest/ sonder du must solches auß der Dialectica erlernen. So muß dann bey einer jeden solchen folg etwas geglaubt werden/ welches nit das geschribene Wort Gottes ist.

Bey einer jeden Folg/ die auß der H. schrifft gemacht wird/ glaube man etwas/ das nicht geschriben.

5. Ist jhm also wie Molinæus sagt/ das auch das jenige nothwendig zuglauben/ was auß der Schrifft rechtmessig geschlossen wird/ so folgt vnwidersprechlich/ das man die vnbeschribene Traditiones der Kirchen auch nothwendig glauben vnd annemmen müsse; als welche folgweiß auß der H. Schrifft schon lengsten von vns probiert vnd erwisen seynd. Gibt vns derhalben Molinæus jetz selbs mit beyden Händen/ was er vns zuvor hat mit allem Gwalt nemmen wöllen; vnd haben wir Catholische/ vnd nicht er/ was wir begehren: was bleibt dem Molinæo vber/ als daß er/ wie ein Wetterhan jetz weiß/ jetz schwartz saget/ vnnd die Leuth betrieget?

Molinæus lasset jetz zu/ was er zuvor gelaugnet.

In welcher Kunst er sich auch in dem 57. Capitel stattlich geübet; darinnen er dem Cardinal Perronio auff die vorgeworffene stellen auß den Altvätteren/ für die vnbeschribene Traditionen, als dem Tertulliano, Basilio, Epiphanio vnd Augustino antwort zugeben sich vnderstehet.

Einwurff Molinæi wider Perronium.

1. Sagt er/ dise Vätter reden daselbst von solchen Traditionen die nur eusserliche Kirchen policey/ oder sonst andere jhrer Natur nach mittelbare ding betreffen/ oder sonst in der H. Schrifft grund haben/ oder von der Römischen Kirch selbst nicht approbiert werden/ vnd dahero keine Apostolische Traditiones seynd/ man bekenne dann/ das man von den Apostolischen Traditionen abgewichen. 2. Neben disen Traditionen von welchen die Römische Kirch abgetretten/ reden die Altvät-

Mol. f. 221.

Mol. f. 222.

welches die wahre H. Schrifft/ vnd welches der rechte Verstand derselben an einem jeden orth sey; deren keines geschriben/ sonder von der Kirchen muß allererst gelernet vnd verstanden werden.

Vnd ob schon Tertullianus gewisse Traditiones auff die Bahn gebracht/ so hat er doch nicht gesagt/ das gantz keine andere vnbeschribene Traditiones in der Kirchen statt haben/ sonder hat klar angedeuttet/ das diß nur Exempel weiß geschehe/ vnd vil mehr andere (ohne alle außnam der Glaubens Traditionen) vberig seyen. Wie er dann auch das Opffer für die Abgestorbene für ein vnbeschribene Tradition anzihet. lib. de Corona milit cap. 3. welches doch kein mittelding/ oder Policey sach: so die Magdeburgenses wol vermerckt; die deßwegen dem streich zuentgehen fürgeben/ als hette Tertullianus erst nach seinem abfall/ als ein Montanist, solches geschriben; welches aber Pammelius in Annot. vber den angezogenen orth/ mit gutem grund widerlegt hat.

Das Opffer für die abgestorbene bey Tertulliano ein vnbeschribene Tradition.

Jch bin nit abredig/ das Tertullianus, vnd etwan auch andere Patres etliche Traditiones erzehlen/ so jetz nit mehr im brauch seynd. Es ist aber zuwissen/ daß die Apostolische Traditionen vnderschidlich. Etliche perpetuæ, vnd jmmerwehrende; etliche temporariæ, vnnd allein auff ein zeitlang gewesen: wie auß dem verbott von dem erstickten vnd Bluetessen Actor. 15. abzunemmen; welches nicht auff ewig/ sonder auß erheblicher vrsach/ nur so lang es die Kirch für nothwendig ansehen wurd/ ist gemacht/ vnd deßwegen hernacher auch auffgehebt worden. Hat nun diß in dem geschribenē Gebott der Aposteln können geschehen; warumb nicht auch in etlichen vnbeschribenē Traditionen? Ja eben hierauß ist erweißlich/ das nothwendig ein vnbeschribene Tradition müsse auch in Glaubens sachen zugelassen werden: Dann ein Glaubens Artickel ist es (Actor. 15.) daß die Apostel das erstickte vnnd Blut essen verbotten gehabt. Vnd dannoch bekennen vnd glauben so wol die Lutheraner/ als Caluinisten/ diß verbott binde diser zeit nit mehr. Wo stehet aber geschriben/ daß es auffgehebt seye/ vnd jetz nimmer gelte? Die Kirch bezeuget solches durch die vnbeschribene Tradition, vnnd in der that/ das nemblich diß Apostolische verbott nicht jmmerwehrend/ sonder nur temporal gewesen sey: vnd da die Kirch diß nit bezeugte/ dörffte man noch heutiges Tags solche Speisen nit essen. Glauben dañ die Widersächer hierinn der Kirchen/ wider die außtruckliche Schrifft in diser mündlichen Tradition, warumb glauben sie derselben nicht auch in anderen?

Vnterscheid der Traditionen.

NB. Von dē verbott deß erstickten vnd Blut essens. Act. 15.

XLIV. S. Basilius vō dē mündlichen Traditionen.

S. Basilius lib. de spirit. S c 27. sagt also: Dogmata, quæ in Ecclesia seruantur ac prædicantur, &c. Die Glaubens Lehren/ welche in der Kir-

ter auch von den Traditionen, welche / wiewol sie in Gottes Wort mit außgedruckten Worten nicht stehen / dannoch in demselben gegründet seynd. Als da ist die Tradition, welche Basilius an gemeltem orth allegiret, das man nemblich GOTT den Vatter vnd den Sohn mit einerley Lob vnnd Ehr rühmen vnd preysen solle. Dann weil die H. Schrifft sagt / daß der Herr Christus Gott sey / vnd daß er es für keinen Raub achte / GOtt gleich zuseyn. Item das Er vnd der Vatter eins seynd: So folgt das jhm auch einerley Ehr vnnd Preyß mit dem Vatter gegeben werden muß. Eben das sage ich auch von dem / das man die von den Ketzeren verrichtete Tauffe gut sein lässet / welches wir droben erwisen / daß es in GOttes Wort gegründet sey / ꝛc.

Antwort. 1. Daß die benambsete Altvätter auch vnbeschribene Traditiones erkennet / welche nicht nur die eusserliche Kirchen Policey / oder sonst mittelbare ding / sonder wahre vnd nothwendige Glaubens Artickel betreffen / ist theils schon mit jhren Zeugnussen erwisen / vnd wird theils noch weitter erwisen.

XLIII. Tertulliano hat die mündliche Traditiones gelehret auch in Glaubens-Artickeln.

Tertullianus lib. de præscript. sonderlich im 15. 17. 19. 20. 21. 22. 32. 35. 36. vnd 37. Capitel bemühet sich vil / damit er beweise / das man vergebenlich mit den Ketzeren auß der Schrifft disputiere, welche / ob sie schon die Schrifft dem Buchstaben nach annemmen / jedoch den Verstand verdrähen vnd verfälschen; vnd sagt man solle mit dem ordenlichen herkommen / von der Apostel zeit an / vnd mündlichen Lehr der Kirchen / bey welcher die Warheit der Schrifft / derselben außlegung / vnnd aller Christlichen Traditionen, zufinden sey / jhnen begegnen. Illic erit veritas scripturarum & expositionum, & omnium Traditionum Christianarum, sagt er / c. 19. Eben das treibt er auch starck in libro de corona militis c. 3. & 4. allda er / nach erzehlung viler Exemplen / sagt; Harum & aliarum eiusmodi disciplinarum si legem expostulas scripturarum, nullam inuenies. Traditio tibi prætendetur auctrix, consuetudo confirmatrix, & fides obseruatrix Das ist / wann du ein Satzung diser vnd anderer dergleichen Lehren auß der Schrifft begehrest / wirst du keine finden. Es wird dir die Tradition fürgewent werden / als ein Anfängerin; der Brauch / als ein Bestättiger / vnd der Glaub als ein Halter derselben. Auß disem ist wider den Molinæum, zusehen / das Tertullianus nit nur von denen Traditionen, die etwa die mittelding / oder die eusserliche Kirchen Policey / ꝛc. sonder auch Glaubens Artickel betreffen / vnd dannoch nicht beschriben seynd / handlen thut; dann er redet auch von denen vnbeschribenen Traditionen, von welchen mit den Ketzeren zu disputieren ist. Nun aber ist das allerwenigste disputat mit den Ketzeren von den mitteldingen allein / oder von der eusserlichen Kirchen Pollicey / sonder von den nothwendigen Glaubens Puncten vnserer Christlichen Lehr; darunder nicht der geringste /

Tertulliano redet von denen Traditionē, durch welche die Ketzer vberwundē werden.

wel-

welches die wahre H. Schrifft/ vnd welches der rechte Verstand derselben an einem jeden orth sey; deren keines geschriben/ sonder von der Kirchen muß allererst gelernet vnd verstanden werden.

Vnd ob schon Tertullianus gewisse Traditiones auff die Bahn gebracht/ so hat er doch nicht gesagt/ das gantz keine andere vnbeschribene Traditiones in der Kirchen statt haben/ sonder hat klar angedeutet/ das diß nur Exempel weiß geschehe/ vnd vil mehr andere (ohne alle außnam der Glaubens Traditionen) vberig seyen. Wie er dann auch das Opffer für die Abgestorbene für ein vnbeschribene Tradition anziehet. lib. de Corona milit cap. 3. welches doch kein mittelding/ oder Policey sach: so die Magdeburgenses wol vermerckt; die deßwegen dem streich zuentgehen fürgeben/ als hette Tertullianus erst nach seinem abfall/ als ein Montanist, solches geschriben; welches aber Pammelius in Annot. vber den angezogenen orth/ mit gutem grund widerlegt hat.

Das Opffer für die abgestorbene bey Tertulliano ein vnbeschribene Tradition.

Ich bin nit abredig/ das Tertullianus, vnd etwan auch andere Patres etliche Traditiones erzehlen/ so jetz nit mehr im brauch seynd. Es ist aber zuwissen/ daß die Apostolische Traditionen vnderschidlich. Etliche perpetuæ, vnd jmmerwehrende: etliche temporariæ, vnnd allein auff ein zeitlang gewesen: wie auß dem verbott von dem erstickten vnd Bluetessen Actor. 15. abzunemmen: welches nicht auff ewig/ sonder auß erheblicher vrsach/ nur so lang es die Kirch für nothwendig ansehen wurd/ ist gemacht/ vnd deßwegen hernacher auch auffgehebt worden. Hat nun diß in dem geschribenē Gebott der Aposteln können geschehen; warumb nicht auch in etlichen vnbeschribenē Traditionen? Ja eben hierauß ist erweißlich/ das nothwendig ein vnbeschribene Tradition müsse auch in Glaubens sachen zugelassen werden: Dann ein Glaubens Artickel ist es (Actor. 15.) daß die Apostel das erstickte vnnd Blut essen verbotten gehabt Vnd dannoch bekennen vnd glauben so wol die Lutheraner/ als Caluinisten/ diß verbott binde diser zeit nit mehr. Wo stehet aber geschriben/ daß es auffgehebt seye/ vnd jetz nimmer gelte? Die Kirch bezeuget solches durch die vnbeschribene Tradition, vnnd in der that/ das nemblich diß Apostolische verbott nicht jmmerwehrend/ sonder nur temporal gewesen sey: vnd da die Kirch diß nit bezeugte/ dörffte man noch heutiges Tags solche Speisen nit essen. Glauben dañ die Widersächer hierinn der Kirchen/ wider die außtruckliche Schrifft in diser mündlichen Tradition, warumb glauben sie derselben nicht auch in anderen?

Vnterscheid der Traditionen.

NB. Von dē verbott deß erstickten vnd Blut essens. Act. 15.

XLIV. S. Basilius vō dē mündlichen Traditionen.

S. Basilius lib. de spirit. S c 27. sagt also: Dogmata, quæ in Ecclesia seruantur ac prædicantur, &c. Die Glaubens Lehren/ welche in der Kir-

ter auch von den Traditionen, welche / wiewol sie in Gottes Wort mit außgedruckten Worten nicht stehen / dannoch in demselben gegründet seynd. Als da ist die Tradition, welche Basilius angemeltem orth allegiret, das man nemblich GOTT den Vatter vnd den Sohn mit einerley Lob vnnd Ehr rühmen vnd preysen solle. Dann weil die H. Schrifft sagt / daß der Herr Christus Gott sey / vnd daß er es für keinen Raub achte / GOtt gleich zuseyn. Item das Er vnd der Vatter eins seynd: So folgt das jhm auch einerley Ehr vnnd Preyß mit dem Vatter gegeben werden muß. Eben das sage ich auch von dem / das man die von den Ketzeren verrichtete Tauffe gut sein lässet / welches wir droben erwisen / daß es in GOttes Wort gegründet sey / ꝛc.

Antwort. 1. Daß die benambsete Altvätter auch vnbeschribene Traditiones erkennet / welche nicht nur die eusserliche Kirchen Policey / oder sonst mittelbare ding / sonder wahre vnd nothwendige Glaubens Artickel betreffen / ist theils schon mit jhren Zeugnussen erwisen / vnd wird theils noch weitter erwisen.

XLIII. Tertulliano hat die mündliche Traditiones gelehret auch in Glaubens-Artickeln.

Tertullianus lib. de præscript. sonderlich im 15. 17. 19. 20. 21. 22. 32. 35. 36. vnd 37. Capitel bemühet sich vil / damit er beweise / das man vergebenlich mit den Ketzeren auß der Schrifft disputiere, welche / ob sie schon die Schrifft dem Buchstaben nach annemmen / jedoch den Verstand verdrähen vnd verfälschen; vnd sagt man solle mit dem ordenlichen herkommen / von der Apostel zeit an / vnd mündlichen Lehr der Kirchen / bey welcher die Warheit der Schrifft / derselben außlegung / vnnd aller Christlichen Traditionen, zufinden sey / jhnen begegnen. Illic erit veritas scripturarum & expositionum, & omnium Traditionum Christianarum, sagt er / c. 19. Eben das treibt er auch starck in libro de corona militis c. 3. & 4. allda er / nach erzehlung viler Exemplen / sagt; Harum & aliarum eiusmodi disciplinarum si legem expostulas scripturarum, nullam inuenies. Traditio tibi prætendetur auctrix, consuetudo confirmatrix, & fides obseruatrix Das ist / wann du ein Satzung diser vnd anderer dergleichen Lehren auß der Schrifft begehrest / wirst du keine finden. Es wird die Tradition fürgewent werden / als ein Anfängerin; der Brauch / als ein Bestättiger / vnd der Glaub als ein Halter derselben. Auß disem ist wider den Molinæum, zusehen / das Tertullianus nit nur von denen Traditionen, die etwa die mitteldinge / oder die eusserliche Kirchen Policey / ꝛc. sonder auch Glaubens Artickel betreffen / vnd dannoch nicht beschriben seynd / handlen thut; dann er redet auch von denen vnbeschribenen Traditionen, von welchen mit den Ketzeren zu disputieren ist. Nun aber ist das allerwenigste disputat mit den Ketzeren von den mitteldingen allein / oder von der eusserlichen Kirchen Policey / sonder von den nothwendigen Glaubens Puncten vnserer Christlichen Lehr; darunder nicht der geringste /

Tertulliano redet von denen Traditioné, durch welche die Ketzer vberwundē werden.

wel-

welches die wahre H. Schrifft/ vnd welches der rechte Verstand derselben an einem jeden orth sey; deren keines geschriben/ sonder von der Kirchen muß allererst gelernet vnd verstanden werden.

Vnd ob schon Tertullianus gewisse Traditiones auff die Bahn gebracht/ so hat er doch nicht gesagt/ das gantz keine andere vnbeschribene Traditiones in der Kirchen statt haben/ sonder hat klar angedeuttet/ das diß nur Exempel weiß geschehe/ vnd vil mehr andere (ohne alle außnam der Glaubens Traditionen) vberig seyen. Wie er dann auch das Opffer für die Abgestorbene für ein vnbeschribene Tradition anziehet. lib. de Corona milit cap. 3. welches doch kein mittelding/ oder Policey sach: so die Magdeburgenses wol vermerckt; die deßwegen dem streich zuentgehen fürgeben/ als hette Tertullianus erst nach seinem abfall/ als ein Montanist, solches geschriben; welches aber Pammelius in Annot. vber den angezogenen orth/ mit gutem grund widerlegt hat.

Das Opffer für die abgestorbene bey Tertulliano ein vnbeschribene Tradition.

Ich bin nit abredig/ das Tertullianus, vnd etwan auch andere Patres etliche Traditiones erzehlen/ so jetz nit mehr im brauch seynd. Es ist aber zuwissen/ daß die Apostolische Traditionen vnderschidlich. Etliche perpetuæ, vnd jmmerwehrende: etliche temporariæ, vnnd allein auff ein zeitlang gewesen: wie auß dem verbott von dem erstickten vnd Bluetessen Actor. 15. abzunemmen: welches nicht auff ewig/ sonder auß erheblicher vrsach/ nur so lang es die Kirch für nothwendig ansehen wurd/ ist gemacht/ vnd deßwegen hernacher auch auffgehebt worden. Hat nun diß in dem geschribenē Gebott der Aposteln können geschehen; warumb nicht auch in etlichen vnbeschribenē Traditionen? Ja eben hierauß ist erweißlich/ das nothwendig ein vnbeschribene Tradition müsse auch in Glaubens sachen zugelassen werden: Dann ein Glaubens Artickel ist es (Actor. 15.) daß die Apostel das erstickte vnnd Blut essen verbotten gehabt. Vnd dannoch bekennen vnd glauben so wol die Lutheraner/ als Caluinisten/ diß verbott binde diser zeit nit mehr. Wo stehet aber geschriben/ daß es auffgehebt seye/ vnd jetz nimmer gelte? Die Kirch bezeuget solches durch die vnbeschribene Tradition, vnnd in der that/ das nemblich diß Apostolische verbott nicht jmmerwehrend/ sonder nur temporal gewesen sey: vnd da die Kirch diß nit bezeugte/ dörffte man noch heutiges Tags solche Speisen nit essen. Glauben dañ die Widersächer hierinn der Kirchen/ wider die außtruckliche Schrifft in diser mündlichen Tradition, warumb glauben sie derselben nicht auch in anderen?

Vnterscheid der Traditionen.

NB. Von dē verbott deß erstickten vnd Blut essens. Act. 15.

XLIV. S. Basilius vō dē mündlichen Traditionen.

S. Basilius lib. de spirit. S c 27. sagt also: Dogmata, quæ in Ecclesia seruantur ac prædicantur, &c. Die Glaubens Lehren/ welche in der Kir-

welches die wahre H. Schrifft/ vnd welches der rechte Verstand derselben an einem jeden orth sey; deren keines geschriben/ sonder von der Kirchen muß allererst gelernet vnd verstanden werden.

Vnd ob schon Tertullianus gewisse Traditiones auff die Bahn gebracht/ so hat er doch nicht gesagt/ das gantz keine andere vnbeschribene Traditiones in der Kirchen statt haben/ sonder hat klar angedeuttet/ das diß nur Exempel weiß geschehe/ vnd vil mehr andere (ohne alle außnam der Glaubens Traditionen) vberig seyen. Wie er dann auch das Opffer für die Abgestorbene für ein vnbeschribene Tradition anziehet. lib. de Corona milit cap. 3. welches doch kein mittelding/ oder Policey sach: so die Magdeburgenses wol vermerckt; die deßwegen dem streich zuentgehen fürgeben/ als hette Tertullianus erst nach seinem abfall/ als ein Montanist, solches geschriben; welches aber Pammelius in Annot. vber den angezogenen orth/ mit gutem grund widerlegt hat.

Das Opffer für die abgestorbene bey Tertulliano ein vnbeschribene Tradition.

Ich bin nit abredig/ das Tertullianus, vnd etwan auch andere Patres etliche Traditiones erzehlen/ so jetz nit mehr im brauch seynd. Es ist aber zuwissen/ daß die Apostolische Traditionen vnderschidlich. Etliche perpetuæ, vnd jmmerwehrende: etliche temporariæ, vnnd allein auff ein zeitlang gewesen: wie auß dem verbott von dem erstickten vnd Bluetessen Actor. 15. abzunemmen: welches nicht auff ewig/ sonder auß erheblicher vrsach/ nur so lang es die Kirch für nothwendig ansehen wurd/ ist gemacht/ vnd deßwegen hernacher auch auffgehebt worden. Hat nun diß in dem geschribenē Gebott der Aposteln können geschehen; warumb nicht auch in etlichen vnbeschribenē Traditionen? Ja eben hierauß ist erweißlich/ das nothwendig ein vnbeschribene Tradition müsse auch in Glaubens sachen zugelassen werden: Dann ein Glaubens Artickel ist es (Actor. 15.) daß die Apostel das erstickte vnnd Blut essen verbotten gehabt Vnd dannoch bekennen vnd glauben so wol die Lutheraner/ als Caluinisten/ diß verbott binde diser zeit nit mehr. Wo stehet aber geschriben/ daß es auffgehebt seye/ vnd jetz nimmer gelte? Die Kirch bezeuget solches durch die vnbeschribene Tradition, vnnd in der that/ das nemblich diß Apostolische verbott nicht jmmerwehrend/ sonder nur temporal gewesen sey: vnd da die Kirch diß nit bezeugte/ dörffte man noch heutiges Tags solche Speisen nit essen. Glauben dañ die Widersächer hierinn der Kirchen/ wider die außtruckliche Schrifft in diser mündlichen Tradition, warumb glauben sie derselben nicht auch in anderen?

Vnterscheid der Traditionen.

NB. Von dē verbott deß erstickten vnd Blut essens. Act. 15.

XLIV. S. Basilius vō dē mündlichen Traditionen.

S. Basilius lib. de spirit. S c 27. sagt also: Dogmata, quæ in Ecclesia seruantur ac prædicantur, &c, Die Glaubens Lehren/ welche in der Kir-

Bekantnuß. Wer wil aber ſagen / das dieſelbe kein Göttliche Tradition, oder nicht von Glaubens Artickln ſey? So iſt dann nicht wahr/ das Baſilius daſelbſten nur von denen Traditionen handle / die keine Glaubens-Artickel betreffen. Ob aber ſchon der gegentheil einwürfft / diſes Apoſtoliſche Symbolum ſeye mit allen ſeinen Artickln auch in der H. Schrifft begriffen: ſo iſt es doch nicht mit allen ſeinen Worten in der Schrifft dergeſtalt/vnd mit ſolcher Ordnung außgedruckt: Dahero kan auch nit ſchlecht hin geſagt werden/das es die H. Schrifft ſeye; iſt derowegen etwz vnbeſchribenes / ſo doch geglaubt werden muß. Von dem Symbolo der Apoſtel.

4. Wann Baſilius ſagt / die Apoſtoliſche Glaubensbekantnuß ſeye ein vnbeſchribene Tradition, redet er von dem Symbolo nicht nur nach den Worten / ſonder viel mehr nach ſeinem rechtmäſſigem verſtand. Diſer aber wird nicht durch die Schrifft / ſonder durch die Tradition der Kirchen erkläret. Dahero ſehen wir / was es für Strittigkeiten von den worten / Catholiſche Kirch; gemeinſchafft der Heyligen; vnnd vergebung der Sünden abgibt; was auch die Lutheraner für vngereimbte außlegungen von den worten / abgefahren zu der Höllen / auffgefahren gen Himmel / vnd ſitzet zu der gerechten Gottes ꝛc. auff die Bahn bringen. Darvon ich weitläuffiger in Aranea Tubingenſi cap. 1. pag. 35. & ſeqq. Iſt alſo auch diſſfalls erwiſen / das Baſilius nicht nur von denen Traditionen die Kirchengebräuch / oder Mittelding ꝛc. ſonder auch die nohtwendige Glaubensartickel betreffen / gehandlet habe.

XLV. Beweißauß dem Baſilio, das die Nö: Kirch in den Ceremoniẽ, der Apoſtoliſchen Kirch ähnlicher ſey / als die Calviniſche Kirch / wegs deß Chriſams / Creutzs / vnd Weyhwaſſers.

5. Geſetzt / doch nicht gegeben / das Baſilius alldorten nur von den Ceremonien vnd Kirchenbräuchen redete / ſo wäre doch hierauß offenbar / theils das diejetzige Catholiſche Kirch / nach deß H. Baſilij meynung / in jhren Kirchengebräuchen der alten Kirchen viel ähnlicher ſeye / als die Kirch der Calviniſten / bey welchen weder Chriſam / noch Creutz / noch Weyhwaſſer / ſtatt finder: Dahero die Calviniſten / wann ſie das Weyhwaſſer / den Chriſam vnd das H. Creutz außſpotten / vnd Zauberwerck nennen / auch zugleich die heiligen Apoſtel von welchen diſe Traditionen, nach dem zeugnuß Baſilij herkommen / außſpotten vnd verachten. Der Leſer beſichtige Gretſerum Tomo 1. Defenſionis Bellarminianæ lib. 4. cap. 7. allda wird er ſatten Bericht auff dergleichen Einwürff wider die Zeugnuß der Altvätter / ſonderlich deß Hieronymi, Epiphanij, vnd Auguſtini, von den vnbeſchribenen Traditionen finden.

XLVI. Wz S. Auguſtinus von den mündlichen Tradi-

6. Der H. Auguſtinus epiſt. 118. cap. 5. achtet die vnbeſchribene Traditionen der allgemeinen Kirchen ſo hoch / das er vnverholen ſagt / man ſeye ſchuldig dieſelben zuhalten / GLEICH wie das jenig / was in

Das XXIII. Capitel.

Vom verbott der H. Schrifft zu leſen.

DJß zwar ſchon droben hiervon zu gnügen gehandlet worden / ſo iſt doch Molinæus dißfalls vnerſättlich in der widerholung ſeiner Calumnien vnd Lugen wider die Catholiſchen: Deßwegen er dann allhie noch ſechs gantzer Blätter von diſer Materi mit auffgehauffterm Geſchwetz vberſudlet.

§. I.

Fundamenta der Catholiſchen in diſer Sach.

Zu deſſen ableinung iſt an Fundamentsſtatt Erſtlich zumercken / das für ſich ſelbs / vnd auß ſeiner Natur / die Bibel in die Mutterſprach zu vberſetzen / oder auch daheimb in ſeinem Hauß abſonderlich zuleſen / allen vnd jeden Menſchen weder verbotten / noch geboten ſey. 1. Dieweil kein ſolches Gebott / oder Verbott kan auffgewieſen werden. 2. Wir finden auch nicht / das etlich hundert Jahr nach der Apoſtel zeit / die H. ſchrifft jrgendes in einiger Sprach auſſer der Lateiniſchen / Griechiſchen vnd Hebræiſchen ſeye vberſetzt / vnd geleſen worden; vnd dannoch iſt die Chriſtenheit dazumahl nicht allein weit fortgepflantzet / vnd gnugſamb vnterwiſen / ſonder auch vber die maſſen eyfferig in allem guten geweſen. 3. War niemals kein Gebott / das männiglich ſolte lernen leſen. So iſt dañ auch nie gebotten geweſen / das jederman ſolte die Bibel leſen. 4. Wann man zu einem guten Zihl kan durch vnterſchiedliche Mittel gelangen / iſt derſelben keines auß ſeiner Natur / ſimpliciter, lediglich / vnd vnvermeidenlich vonnöhten. Das zihl vnd end aber der Bibel iſt / das wir daraus den Göttlichen willen vnd vnſer ſelbs ewiges Hail erkennen: Welche erkantnuß ſo wol durch das Gehör / vnd Predigen / als durch das leſen mag erlangt werden: Maſſen gantze Völcker ſeind ohne die Schrifft zum Chriſtlichen Glauben (wie Irenæus ſchreibt) bekehrt worden. So iſt dann das leſen der Schrifft nicht einem jeden zur Seeligkeit vonnöhten ꝛc.

I. Für ſich ſelbſt / vnd auß ſeiner Natur iſt allen Menſchen weder geboten / noch verbotten / die Bibel in die Mutterſprach zu vberſetzen / oder zuleſen.

Zum anderen iſt zumercken / das wegen der vmbſtänd vnterſchiedlicher Perſonen / Zeiten / örteren vnd anderer vrſachen / kan geſchehen / das es vnterweilen nutz / vnterweilen aber nicht nutz iſt / wann man die H. Schrifft in die Mutterſprach vberſetzt / vnd abſonderlich liſet; darzu doch nicht die H. Schrifft / ſonder die beſchaffenheit der Menſchen vrſach gibt.

Wegen der vmbſtänd iſt bißweilen gut / bißweilen nit gut / dz man die ſchrifft in die mutterſprach vberſetze.

mit etlich anderen ſehr ſeltzamen Sachen / derer viel Exempla in der Schrifft zufinden/ daran man ſich hart ſtoſſen kan/ da man ſie mit vnbehutſambkeit liſet: Inſonderheit die ſtellen Geneſis 45. v. 8. c 50. v. 19. Exodi 7. v. 3. cap. 10. v. 20. Item 2. Reg. 16. v. 10. vnd 3. Reg. 22. v. 22. 23. Amos 3. v. 6. Actor. 7. v. 42. Rom. 1. v. 26. &c. an welchen orthen es einen ſchein hat/ als ſagte die Schrifft/ Gott ſeye ein Vrheber der Sünd; welches doch nit iſt: dahero auch noch jetz etliche Newglaubige von diſer ſach gar ergerliche Reden führen/ vnnd den freyen willen auff heben. Wie dann auch die Widertäuffer/ ſo gemeinklich vngeſtudierte Leuth ſeynd/ jhre jrrthumb zubeſchönen/ der Bibel in der Mutterſprach/ die ſie vnrecht verſtehen/ meiſten theils ſich gebrauchen.

Iſt nit nutz. 4.

4. Ligt am offentlichen Tag/ daß alle vnd jede Sectenmeiſter ſich befleiſſen/ die Bibel zu jhrem vortheil in die Mutterſprach mit vilen verfälſchungen/ vnd betrieglichen Gloſſen zu vberſetzen: In welcher kunſt Luther ſich meiſterlich geübet; maſſen Hieronymus Embſer ſchon vor lengſten angemerckt; vnd die ſtell 2. Petri 1. v. 10. item Rom. 3. v. 28. neben vil anderen bezeuget/ allda der Luther das Wörtlin/ ALLEIN, böſßlich hinzu geſtickt. Was geſtalt die Caluiniſten mit der teutſchen Bibel vmbgangen/ geben zeugknuß die Schrifften/ welche der Caluiniſche Pareus vnd Lutheriſche Sigvvardus, von der zu Newſtatt am Hard getruckten Bibel/ mit einander gewechßlet. Von dergleichen verfälſchten dolmetſchungen der Bibel ſchreibt weitläuffiger Iacobus Gretſerus de Nouis hæreticorum Tranſlationibus Biblicis, à fol. 930. vſque ad 1030. vnd Nicolaus Serarius in Prolegomenis Bibliacis c. 20. quæſt. 2. allda mit verwunderung noch ferners zuſehen/ wie außdiſen Secterern/ ein jeder theil deß anderen vberſetzung jämmerlich ſchändet vnd ſchmähet; auch viler grober Jrrthumben bezichtiget: was will jetzunder der gemeine Mann thun/ der die Bibel in jhren vrſprünglichen Sprachen nicht verſtehet? Wie kan er wiſſen/ welche dolmetſchung recht oder vnrecht ſey? Liſet er die Lutheriſche teutſche Bibel / ſo lernet er nach der Caluiniſten auſſag Jrrthumb. Liſet er die Caluiniſche Bibel/ ſo lernet er nach der Lutheraner auſſag/ abermal vil böſes. Geſchicht dahero das weder die Lutheraner den jhrigen die Caluiniſche Bibel/ noch die Caluiniſten den jhrigen die Lutheriſche Bibel zuleſen geſtatten. Hat es nun ein ſolche meinung/ daß der verfälſchten Bibelen alle Winckel voll ſtecken/ auch der Gegentheil ſelbs den ſeinigen ſolche auß dem weg raumet/ vnd verbietet/ die er vermeinet vnrecht zuſeyn/ wer kan die Catholiſche Kirch in vngleichem verdacht haben/ wann ſie nicht weniger auß fürſichtiger ſorgfalt

II. Von dē verfälſchtē dolmetſchūgen der Bibel deß Luters/ vnd anderer.

gegen jhren lieben Kinderen / ſo der Lateiniſchen / Griechiſchen vnd Hebræiſchen Sprach vnerfahren ſeynd / die ableſung der Bibel in der Mutterſprach nicht jedermenigklich ohne allen vnderſcheid ſo frey / ſonder allein mit gemäſſigter beſcheidenheit / zulaſſet / Beſchicht auch hierin nichts anders / als was die Natur einen jeden vernünfftigen Menſchen lehret. Nicht alles was zu gewiſſer zeit gut iſt / iſt allezeit gut. Ein Artzney bringt nutz in der Noth: bey geſundem Leib kan ſie ſchaden. Der Wein zu rechter zeit macht frölich: in etlichen Kranckheiten iſt er Gifft / vñ bringt vmb das Leben: Laut deß alten Poëtiſchen Spruchs:

Temporibus medicina valet: Data tempore proſunt,
Et data non apto tempore vina nocent.

VVittakeri erinnerung. §. Auß welchem fundament auch Wittakerus der Caluiniſt Controuerſ. 1. q. 2. c. 14. pag. 167. geſchriben: monendi omnes ſunt, vt quando ſcripturas legunt, eas cum judicio legant, & modeſtiam adhibeant, ne huic inſulſo Demoſtheni ſimiles videantur. Es ſollen alle ermahnet ſeyn / auff das / wann ſie die Schrifft leſen / ſolche mit vrtheil oder rechtem verſtand leſen / vnd beſcheidenheit brauchen / auff daß ſie nicht diſem vngeſchmacken Demoſtheni (dem Kuchenmeiſter / welchem bey dem Theodoreto lib. 4. cap. 19. der H. Baſilius geſagt / dein Ampt iſt / pulmenta, oder muest kochen laſſen / aber nicht die Schrifft außlegen) gleich geachtet werden. Vnd bald hernach. S. Hieronymus will / das jederman die Schrifft leſe / wann man ſolche nur mit beſcheidenheit vnd ehrerbietigkeit liſet. Was ſagt er anders / als das nit ein jeder / der auß der Kuche / Metzg / Schuester / vnnd Krammerladen daher lauffet / tauglich ſeye / mit der H. Schrifft der gebür nach vmbzugehen? Geſtalten der Luther (Tomo 2. Ien. Germ. fol. 467. edi. 1558.) auch ſtattlich erfahren / da er mit dem Schuſter von Orlamund in ein diſputat von den Bilderen gerahten.

III. Deß gegentheils Bekantnuß / dz die Kirch weißlich ein Moderatiõ, oder mäſſigung in ableſung der Schrifft / in der Mutterſprach / ſich gebrauche.

Drittens iſt zumercken / weil auch eben diſer meinung die Catholiſche Kirch iſt / muß Gegentheil ſelbs bekennen (er wöll dañ ſeine eigene actiones verdammen) die Kirch habe gantz weißlich gehandlet / daß ſie ein vernünfftige moderation, vnnd mäſſigung gemacht / was geſtalt / vnd welchen Perſonen die H. Schrifft in der Mutter ſprach zuleſen ſolte vergunt ſeyn. Dann 1. hat ſie darzu erhebliche vrſach gehabt; als nemblich / damit ſie den befahrenden ſchaden von den jhrigen abwendere; wie allererſt angezeigt worden. 2. Hat ſie den rechtmeſſigen gwalt gehabt; welcher dem heiligen Petro, vnnd ſeinen Nachkommen für das Hirtenampt in der Kirchen Ioan. 21. von CHRISTO gegeben iſt: darvon wir theils in diſem / theils im anderen vnd dritten Buech tractiert. 3. Weil ſolchen

chen gwalt nit allein vnſere Widerſächer Luther, Melanchthon, Caluinus vnd andere den Weltlichen Oberkeiten/ ſonder auch jhnen ſelbs zugemeſſen. Komme ein Buchtrucker/oder Buchhandler in Engelland/ Holland/ Brandenburg/ Sachſen/ oder gen Nürenberg/ Straßburg/ Genff/ Zürich Baſel vnd Bern/ vnd verkauffe Catholiſche Bücher/ es ſeye gleich die Catholiſche Bibel/oder der Catechiſmus Caniſij, oder das Manuale Becani, &c. da wird er bald ſehen/ wie man jhne empfangen werde. Warumb ſoll dann der rechtmeſſigen geiſtlichen Oberkeit diß fals die Hand gebunden ſeyn? 4. So hat auch die Kirch diſen gwalt nicht mißbraucht. Dann Pius IV. in dem Indice librorum prohibitorum allein die jenige Bibel in der Mutter ſprach durchgehend zuleſen verbotten/ welche von den Ketzeren ſeind vberſetzt/ vnd verfälſcht worden: aber die bewehrte Catholiſche dolmetſchungen verbietet er allein denen/ ſo wegen jhrer eigenen vnbehutſambkeit/ oder vnuerſtand darauß möchten verletzt werden: Gleich wie man den Kinderen die Meſſer vnnd ſpitzige Gläſer/ auß dem Weg thut. Vnd gibt deßwegen den Biſchoffen gewalt hierinnen zuurtheilen/vnd nachgeſtalt der Perſonen/vnd gutachten der Beichtvätter vnd Seelſorger/ ſchrifftliche erlaubnuß zuertheilen. Wann derhalben die Biſchöffe können einem vnd dem anderen Layen abſönderlich die Bibel zuleſen verlauben/ ſo können ſie es auch mehrern/ da ſie befinden/ das in betrachtung aller vmbſtänden vnd Perſonen/ ſolches nit allein ohne gefahr/ ſonder auch mit nutz vnnd aufferbawung ſein könne; maſſen in Teutſchland kein Catholiſcher deßwegen angefochten wird/ ob er ſchon deß Eckij oder Dietenbergers Bibel im Hauß hat/ vnd darinnen liſet: warzu die Biſchöffe jhren conſens auffs wenigſt tacitè vnd ſtillſchweigend geben. Welches wie ich darfür halte/ nit weniger in Franckreich vnd Polen geſchicht; vnd das diß geſchehe/ iſt zweiffels ohne/ auch dem oberſten Hirten zu Rom nit vnbewüſt; wie Iacobus Gretſ. in Defenſ. Bellarm. Tomo 1. lib. 2. c. 15. pag. 787. & ſeqq. vnd Nicol. Serarius in proleg. Bibl. cap. 20. fol. 136. in offentlichem Truck gemerckt hat. Damit nemlich die Catholiſche/ weil ſie in diſen jetzbenanten Prouintzen/ mitten vnder den Vncatholiſchen wohnen/ nicht etwa/ auß mangel der wahren Bibel/ vber die verfälſchte dolmeſchungen kommen/ vnnd dardurch verführt werden.

Im Teutſchland wird kein Catholiſcher angefochten/ das er deß Dietenbergers oder andere Catholiſche dolmetſchungen der Bibel liſet.

Vnd hierauß wird abgeleinet was Molinæus im 58. cap. fol. 223. biß auff den §. Aber wir müſſen/ꝛc. auff den Marckt bringt Dann 1. iſt nicht wahr/ das man in beſagten Prouintzen/ das Volck die Schrifft in jhrer Sprach gar nit leſen laſſe; weil keiner iſt/ der nit darzu Licenz vom

Bi-

zu Cantelberg verſamblet/ ein Decret gemacht worden / das deß VVicclefi dolmetſchung niemand leſen ſolle / ehe vnd zuvor ſie von jedes orts Biſchoffen approbiert ſeye. Wie Linvvoldus lib. 5. de Magiſtris, bey dem Serario in proleg. Bibl. cap. 20. q 3. bezeuget. Auß diſem allem iſt klar/ das der Warheit zuwider ſeye / wann Molinæus geſagt / man finde kein Exempel in der Antiquitet, das man die Bibel zuleſen / auß vernünfftigen vrſachen verbotten habe.

II. Sagt Molinæus. Die Verſiones, die von Catholiſchen gemacht/ vnd von der Röm: Kirch approbiert ſeynd / die verſtatten ſie zu leſen/ wo fern man deſſen vom Biſchoff / oder vom Inquiſitore, oder vom Pfarrherren ſchrifftliche erlaubnuß habe. Vnd ſetzen ferner dabey / wer ſich vnterfangen wird ohn ſolch erlaubnuß die Bibel zuhaben / oder darinn zuleſen / dem ſolle ſeine Sünd in der Abſolution nicht ehe vergeben werden können / er habe dann zuvor ſeine Bibel ſeinem Pfarrherr eingehändiget. Wobey anzumercken / das zu der zeit/ als jetzgemeltes Decretum ergangen / noch keine Verſion der Bibel weder in Italiäniſcher / Spaniſcher / Frantzöſiſcher noch Teutſcher Sprach/ die von der Röm: Kirch approbiret worden wäre / vorhanden geweſen; So hat auch eben ſo wenig hernachmals der Pabſt die Bibel in einige Mutterſprach vberſetzen laſſen. In ſumma in allen denen Landen/ in welchen die Inquiſition im ſchwang gehet/ iſt deren nicht ein einzige zufinden. Vnd wann man zwar zuläſt / das die Bibel / ſo von Römiſch Catholiſchen vbergeſetzt / geleſen werden möge / Immittels aber nicht haben will/ das ſie jemand vberſetzen ſolle / was iſts anders / als lauter Spiegelfechten? Dann daſſelbe heißt dem Volck verſtatten ein ſolch Buch zuleſen / das doch nirgendts zufinden iſt / ꝛc. Mol. f. 224.

Antwort. 1. Auß dem vorgehenden hat der Leſer Bericht / auß was rechtmäſſigen / vnd erheblichen vrſachen die Kirch diß Verbott gemacht habe: Darumben dann ſich ab der beygeſetzten Straff nicht zuverwunderen / das nemblich dem jenigen Layen / welcher vermeſſentlich/ ohne gebührende Licentz die Bibel in der Mutterſprach leſen / bey ſich behalten / vnd ſeiner Oberkeit nicht liefferen wolte / die Abſolution ſolle gewaigert werden: Dann ein ſolcher wäre offentlich gegen der Kirchen vngehorſamb. Wer aber die Kirch nicht höret / ſoll wie ein Hayd vnd Publican gehalten werden Matth. 18. v. 17. Weil dann männiglich bewüſt / das man den Heyden vnd Publicanen / ſo lang ſie ſich der Kirchen widerſetzen / die H. Sacramenta nicht reichet / ſo geſchicht auch hierin nichts vnrechts.

V. Die Bibel iſt lang vor dē Decreto Pij 4. in der mutterſprach außgangen.

2. Iſt ein vnwarheit / das zur zeit diſes ergangenen Decrets Pij IV. (welcher Anno 1560 erwehlet worden/ vnd Anno 1565. geſtorben/) noch keine approbierte Verſion in einiger Mutterſprach ſeye vorhanden geweſen. Dann ich ſelbs hab ein Teutſche Bibel / die im Jahr Chriſti 1480.

in groß folio, bey dem Antoni Sorg zu Augspurg gedruckt / vnnd von der Kirchen nie verworffen / sonder tacitè eo ipso approbiert worden. So hat auch Hieronymus Embserus das Newe Testament vnd Ioannes Eckius die ganze Bibel vor disem Decret in teutscher Sprach lassen außgehen: Welche Versiones auch mit wissen vnd willen der Bischoffen / noch in deß gemeinen Mans händen seynd vnd gelesen werden. So schreibt auch der Calvinist Franc Iunius lib. 2. de verbo Dei cap. 15. contra Bellar. es habe die Bibel in die Frantzösische Sprach vor viel hundert Jahren der Käyser Carolus Magnus vbersetzen lassen; sagt er die Warheit / so ist nicht wahr / was Molinæus geschriben.

3. Ist auch nicht wahr / das in allen denen Landen / wo die Inquisition im schwang gehet / kein einzige Bibel in der Mutterspach zufinden. Dann auch im Teutschland / die Inquisition an etlichen orten im schwang gehet / als zu Cöln am Rhein; in anderen orten aber verrichten die Bischöffe / vnd jhre Vicarij generales, das Ampt der Inquisition, vñ dannoch haben wir Teutsche Bibel schon vber anderthalb hundert Jahr.

4. Eben darauß / dieweil die 4. Regul deß Indicis librorum prohibitorum, sagt / es seye durch die Erfahrnuß bekañt / das / wann die H. Bibel in der Mutterspach zu lesen / ohne vnterscheid / zugelassen wird / es mehr schaden / als nutz bringe; folgt vnwidertreiblich / das schon vor der zeit dises Verbotts / müssen etliche Bibel in der Mutterspach außgangen seyn / vnd schaden gebracht haben; sonst wurde man dessen kein Erfahrnuß gehabt haben. Dann von dem / was noch nicht in rerum natura ist / hat man kein Erfahrnuß.

5. Wie will Molinæus erweisen / das man Catholischer seits nicht haben wölle / das jemand die Bibel in einige Mutterspach vbersetzen solle? Woher probiert er diß? Dann hiervon in der 4. Regul deß Indicis kein wort / noch auch in der allegierten Appendice; Ein anders ist verbieten / das von dem Pöfel die Bibel / in der Mutterspach / ohne vnterscheid / nicht solle gelesen / oder behalten werden: Ein anders / das die gelährte Catholische / oder auch die Vniversiteten solche nicht sollen in die Mutterspach vbersetzen. Das erste wird in angeregten orten verbotten / aber nicht das andere / wie dann auch die sach selbsten bezeuget. Dann seithero von vnterschidlichen Catholischen authoribus die Bibel auffs new dolmetschet worden: In Polnischer Sprach zwar von dem P. Iacobo Wowiezko: ein Vngerische Catholische Bibel ist auch nicht gar vor längsten außgangen ꝛc. Jngleichem haben die Catholische Engelländer / so zu Rhemis sich auffgehalten / ein Engelländische Bibel gemacht: Welche

Ob die vbersetzung der Bibel in die mutterspach verbotten?

cke noch heutiges tags von den Catholiſchen Engelländeren gebraucht wird. So iſt dann die vberſetzung der Bibel/ welche nicht durch Idioten, ſonder durch gelährte Leuth/ vnd zwar mit vorwiſſen vnd genembhabung der geiſtlichen Oberkeit zugeſchehen pflegt / nicht alſo auffgehebt/ vnd verbotten / wie Molinæus fälſchlich fürgeben.

III. Sagt Molinæus. Man möge an etlichen Catholiſchen örtern / vngeſchewet vnd vngeſtrafft gar wol allerhand vnzüchtige Handbücher leſen / allein Gottes Wort muß verbotten ſeyn. Mol. f. 225.

Antwort. Das Molinæus da handgreifflich liege / bezeuget der von jhme ſelbs allegirte Index librorum prohibitorum, Regula 7. mit diſen Worten. Die Bücher / welche vnzüchtige oder ſchädliche ding / ex profeſſo, vnd mit fleiß tractieren / erzehlen / oder lehren / dieweil man nicht allein den Glauben / ſonder auch die gute Sitten / welche dardurch bald zu grund gehen / ſoll in obacht nemmen / werden hiemit gantz verbotten: vnd die ſolche haben / ſollen von den Biſchoffen ernſtlich geſtrafft werden. Das auch diſer Regul nicht folg geleiſtet werde / kan Molinæus keines wegs darthun vnd erweiſen. Grobe vnwarheit deß Molinæi vō verbott der ſchändlichen Bücheren.

IV. Sagt Molinæus. Dahingegen aber befihlet GOtt der HErr in ſeinem wort den Chriſtglaubigen. 1. Sie ſollen die H. Schrifft leſen. Apoc. 1. v. 3. Selig iſt der jenige / der da liſet / vnd die jenigen die dahören die wort diſer weiſſagung. 2. Im 17. Cap. Deut. v. 18. 19. wird den Königen geboten / ſie ſollen das Buch deß Geſetz alle tag jhres Lebens in jhren Händen haben / vnd darin̄ leſen. 3. Iſaiæ cap 34. v. 16. ſagt zu dem gantzen Volck ins gemein. Suchet im Buch deß HErrn vnd leſet. 4. Paulus 2. Timoth. 3. v. 15. Lobt den Timotheum deßwegen / das er von jugend auff in H. Schrifft erfahren geweſen. 5. Vnd der Königin Candace Cammerer laſe auff ſeinem Wagen Eſaiam. Actor. v. 28. 6. So ward auch bey dem Jüdiſchen Volck in allen Synagogen dem Volck das Geſetz vnd die Propheten in gemeiner Mutterſprach vorgeleſen. 7. Vnd als im 17. Cap. Actor. v. 10. vnd 11. die Glaubigen zu Beroe deß Apoſtels Pauli Predig angehöret hatten / ſchlugen ſie in H. Schrifft nach / ob ſichs alſo befunde / was jhnen Paulus darauß allegiret hatte. Dann ein Prediger würde alle erwünſchte gelegenheit haben das Volck zuverführen / wann jhm zwar frey ſtunde die H. Schrifft in ſeinen Predigen anzuziehen / dem Volck aber nicht zugelaſſen ſein ſolte in der Schrifft nachzuſchlagen / ob er auch recht allegiert habe. Mol. f. 225.

Antwort. 1. Auß der Stell Apocalypſis probieret Molinæus gar nicht / das darumb jederman ſolle zugelaſſen / oder geboten ſein / die gantze Bibel zuleſen. Dann die Offenbarung Ioannis iſt nur ein einzig ſtuck der Bibel. So iſt auch eben ſo wol ſelig der jenig / der diſe Weiſſagung höret / als der ſie liſet. Weil dann bey den Catholiſchen niemand verbotten diſe Prophecey Ioannis anzuhören / wird nichts wider den Ioannem gehandlet. VI. Ob Apocalypſis 1. v. 3. jederman geboten ſey die Bibel zu leſen?

2. Viel Gebott deß alten Teſtaments binden jetz nicht mehr: Wie

Mutterſprach leſen. Weil Eſaias ſolches nit von der gantzen Bibel/ ſonder allein von diſer ſeiner Prophecey geredt: wie Caluinus ſelbſt vber diſe ſtell gemerckt/ daß es etliche alſo außlegen: vber diß/ ſo iſt es kein verbindliches Gebott/ ſonder mehr ein gegebner raht/ als wolt er ſagen: wann jhr je meinen Prophezeyen nicht glaubet/ ſo ſchlagt nach/ vnd erforſchet in meinen vorigen Weiſſagungen/ ob ich euch ein einziges mal gefählet habe?

4. Gar recht vnd wol lobet Paulus den Timotheum epiſt. 2. c. 3. v. 15. daß er von jugend auff ſich der H. Schrifft befliſſen; als der von Gott ſonderbar darzu auſſerwöhlet/ vnd verordnet war/ das Biſchoffliche vnd Chriſtliche Hirtenampt zuuertretten. Hat derowegen gleich/ als wie ein Studioſus Theologiæ ſich billich vmb das ſtudium der H. Schrifft bey zeiten angenommen; welches in der Catholiſchen Kirchen keinen dergleichen Studenten abgeſchlagen oder erwert/ ſonder vil mehr werden dieſelbe darzu mit allem fleiß ermahnet.

5. Daß der Königin Candaces in Morenland Camerer (Act. 8.) hat den Iſaiam auff dem Wägen geleſen/ iſt nicht vnrecht geweſen; dann er laſe denſelben mit beratem willen den rechten verſtand gehorſamblich anzunemmen/ welcher jhme von denen eröffnet wurde/ die jhme GOTT wurde zuſchicken. Darumben als durch Gottes ſchickung Philippus zu jhme vnuerſehens kommen/ vnd jhne gefragt/ ob er verſtuende/ was er leſe? Sprach er: wie kan ichs/ ſo mich niemand vnderweiſet? Vnd da jhme Philippus den orth außlegete/ war er damit gar wol zufriden/ vnnd gabe jhme glauben. Da ſehen wir/ das er die Bibel geleſen ehe vnd zuuor er Chriſtum erkennet/ vnd der Philippus zu jhm kommen/ als er noch aller anderer mittel/ die Warheit zuerkennen/ beraubt geweſen: Nun in ſolchem fall/ da ein Menſch ſonſt gar kein gelegenheit hette/ das Göttliche Wort zuerkennen vnd anzuhören/ vnd von anderen mündlich vnderwiſen zuwerden/ iſt kein zweiffel/ es ſeye einem jeden zugelaſſen/ auch durch die Kirch nit verbotten/ die Bibel zuleſen; beuorab wann einer darneben die Demuth vnd Begürd hat/ das er von jemanden deß rechten Verſtands/ von dem er jhme ſelbſt allein nicht trawete/ möchte berichtet werden. Wo iſt aber in diſem gantzen Exempel ein einiger Buchſtab von einem Gebott/ das menigklich müſſe die Bibel leſen?

Von dē Camerer der Königin Candaces als er die Schrifft laſe. Actor. 8. v. 28.

VIII. Iſt nit war/ das dē Jüdiſchen volck das Geſatz vnd die Pro-

6. Iſt nicht wahr (maſſen vom Bellarmino lib. 2. de verbo Dei c. 15. Iacobo Gretſero in Defenſ. Bellar. ibid. vnd Nicolao Serario in prolegom. Bibl. c. 20. q. 3. propoſit. 1. erwiſen) daß dem Jüdiſchen Volck das Geſätz vnnd die Propheten in der Mutterſprach ſeyen allzeit vor-

pheten alzeit in der Mutterſprach ſey vorgeleſen worden.

vorgeleſen worden. Dann ob zwar die Hebraiſche Sprach vor der Babyloniſchen Gefängnuß deſſelben Volcks Mutterſprach geweſen/ ſo hat doch daſſelbe diſe Sprach in der 70. Jährigen gefangenſchafft vergeſſen/ vnd die Chaldæiſche/ oder Syriſche darfür gelernet/. alſo das hernacher diſe Syriſche iſt der Juden Mutterſprach worden/ biß auff CHriſtum; Die Hebræiſche aber hat auffgehört jhr Mutterſprach zuſeyn; gleich wie vor zeiten die Lateiniſche Sprach der Jtalianer Mutterſprach gewiſen/ aber jetz nit mehr iſt. Weil dann die Juden/ nach der gemelten Babyloniſchen Gefängnuß in jhren Synagogen das Geſatz/ vnd die Schrifft in Hebraiſcher Sprach pflegten vorzuleſen/ iſt am Tag/ das ſolche nicht in der Mutterſprach ſeye geleſen worden Geſtalten die Juden noch heutiges Tags in jhren Synagogen den brauch haben/ daß ſie die Schrifft in Hebræiſcher Sprach leſen/ da doch jetziger zeit die Hebræiſche Sprach weder bey jhnen/ noch bey einer anderen Nation die Mutterſprach iſt.

Von den Beroeenſeren. Actor. 17. v. 11.

7. Die edle Beroeenſer in der Apoſtel Geſchicht c. 17. v. 11. thaten auch gar wol daran/ daß ſie die H. Schrifft geleſen. Folgt aber hierauß nit nichten/ das die H. Schrifft allen Layen durchgehend ohne vnderſcheid zuleſen gebotten ſey. Dann was wäre diß anders/ als wann einer ſagete; Jm Winter iſt ſehr nutz vnd gut/ das man den Ofen warm mache/ vnd die Stuben einheize: Derhalben ſoll man auch vmb S. Johannis Tag im Sommer den Ofen warm machen/ vnd die Stuben einheitzen? Item zu Nacht iſt gut zum ſehen/ ja nothwendig/ das man die Kertzen anzünde: Ergo ſoll man ſie auch vmb den Mittag brennen. Es iſt ein glaubwürdige meinung deß Bellarmini, diſe Beroeenſer ſeyen dazumal noch nit allerdings reſoluiert geweſen/ den Chriſtlichen Glauben anzunemmen/ vnd dahero haben ſie/ vor jhrem entlichen Beſchluß/ vernünfftiglich gehandlet/ daß ſie das jenig/ was Paulus von Chriſti Leyden vnd Vrſtänd geprediget/ gegen der Schrifft gehalten/ damit ſie nicht leichtfertiger weiß jhren Glauben enderten: ſonder die motiua zuuor wol auff die Waag legten. Welches auch noch heutiges Tags vnſeren Widerſächeren zuthun nit allein vnuerwehrt iſt/ ſonder auch hoch von vns gewünſchet wird/ daß ſie die H. Schrifft mit ſampt der außlegung der allgemeinen Kirchen/ ohne geferbte Brillen fleiſſig leſen vnnd erwegen. Welches dem mehrernanten verbott von leſung der Schrifft nicht entgegen; dann der Kirchen verbott bindet die nicht/ welche auſſer der Kirchen ſeynd. Jm fall aber diſe Beroeenſer dazumal ſchon würcklich der Predig deß H. Pauli geglaubt/ vnd den Chriſtlichen Glauben angenommen gehabt/ wie etlich andere vermeinen/ ſo haben ſie die Schrifft nicht auß zweifel/

fel/ ſonder allein auß beglird ſich im Glauben zubeſtättigen/ damit ſie hernach denſelbigen wider die halßſtärrige Juden deſto beſſer verthädigen könten/ geleſen. Welches zwar auch nit vnrecht war; iſt aber nicht allen Glaubigen vonnöthen; dieweil nit allen Glaubigen Ampts halber obligt/ den Glauben zupredigen/ vnd auß der Schrifft zuuerfechten: Sintemal ein groſſe anzahl derſelbigen deß Leſens vnerfahren: welche auch durch die mündliche Predig im Glauben genugſamb können geſtercket vnd beſtettiget werden. Deßwegen hat die Kirch den jenigen nicht vnuernünfftig das leſen der Bibel verbotten/ welche wegen jhres eigenen Vnuerſtands/ oder vnbehutſamkeit dardurch vermuetlich im Glauben nicht beſtättiget/ ſonder vil mehr irr gemacht vnnd geſtürtzet möchten werden. Vber diß/ ſo haben die Beræenſer die Schrifft in einer ſolchen Sprach geleſen (es ſey gleich die Hebræiſch/ oder Griechiſche geweſen) in welcher heutiges Tags die Schrifft keinem Menſchen zuleſen/ bey den Catholiſchen verbotten. So iſt derhalben diß verbott dem Exempel der Beroæenſer gantz nit zuwider. Beſichtige hieruon Bellarm. de verbo Dei lib. 3. c. 10. vnd Gretſerum Tom. 1. Defenſ. Bellar. ibid. fol. 1421. & ſeqq. item fol. 802. Das aber Molinæus vermeint/ die Prediger wurden hierdurch gelegenheit haben/ das Volck zuuerführen/ jrret er ſich grob. Dañ ein Prediger bringt entweders die alte herkommene Lehr auff die Bahn/ oder aber ein newe. Die alte Lehr iſt dem Volck wol bekant: kan derhalben das Volck dardurch nicht verführen/ noch betriegen. Die newe Lehr wird vom Volck alßbald wahrgenommen vnd gemercket; vnd auch an die höchere geiſtliche Obrigkeit gebracht; durch welche rahr geſchafft wirdt. Was iſt dann diß falls ſich zubefahren? Ableinung eines Einwurffs.

V. Sagt Molinæus. Der Apoſtel Paulus hat lange Sendbrieffe an das Volck zu Corintho, Epheſo, Philippis, &c. geſchriben/ vnd die beſorg gar nit gehabt/ es möchte etwa das leſen ſeiner Briefe denen/ an welche er ſchreibt ſchädlich ſeyn. So haben auch die Apoſtel Petrus vnd Ioannes allgemeine Sendbrieffe an alle Chriſtglaubigen zugleich/ vnd derowegen auch an die Chriſtglaubige diſer vnſerer zeiten geſchriben. Warumb ſolten ſie dann die Briefe/ die an ſie geſchriben ſeynd/ nicht leſen? Warumb ſolte das jenige/ was Gott der Herr zum Volck ſagt/ vom Volck/ welches Gott dardurch anredet/ nit geleſen werden? Warumb ſolte den Kinderen nit frey ſtehen jhres Vatters Teſtament zuleſen? Vnnd weil es an dem iſt/ daß die jenige/ welche das Volck vnderrichten/ ſündige vnd gebrechliche Menſchen ſeynd/ vnd gefahr darbey iſt/ daß ſie nicht etwa die Religion zu jhrem nutzen vnd vortheil mißbrauchen vnd verdrähen: Solte dann das Volck gar keine mittel vnd weg haben/ dardurch daſſelbe erkennen möchte/ ob man es auch die warheit lehret/ oder nicht? Warumb muß dann Gott der Herr den Menſchen eben verdächtig ſeyn/ als wann ſein Wort ein gefährlich Buch wäre/ vnd wie das Concilium zu Trient ſagt) mehr ſchadens/ dann nutzens mit ſich brächte? Mol. f. 225.

Ant-

der Glaubigen eingesetzt: Ist es doch vns allen im Testament von Christo hinterlassen: Soll dann den Kinderen entzogen werden/ was jhnen zum besten gemeint/ vnd von jhrem Erlöser/ so liebreich geschenckt ist? Was will Molinæus da sagen? als/ das zwar diß H. Sacrament nach der intention Christi für alle verordnet; jedoch auß rechtmässigen gewissen vrsachen möge von der Kirchen/ ärgernuß zuverhüten/ etlichen Personen versagt werden. Also ist es auch mit der H. Schrifft beschaffen/ mit welcher nicht ein jeder recht kan vmbgehn; sonder geschicht offt/ das man sie zum höchsten schaden braucht; warumb soll dann die Kirch in dergleichen fällen nicht auch die Schrifft auß den Händen der vnerfahrnen/ gleich wie einem vnsinnigen den Dägen/ nemmen dörffen?

Ich glaube gar nicht/ das deß H. Pauli, vnd anderer Apostel will gewesen sey/ das jhre Brieff von vngelährten/ vnd eygensinnigen Leuten/ die solche zu jhrem eygenen verderben außlegen vnd verstehen wurden/ solten gelesen werden. So geschicht dañ hierin nichts wider die meynung diser Apostel.

Die das Volck vnterrichten/ seind zwar sündliche vnd gebrechliche Menschen: sie werden aber in der Lehr von dem H. Geist/ vnd der Christlichen Kirchen regieret: Es hat auch Christus versprochen bey jhnen zu sein/ bis ans end der Welt. Matth. 28. v. 20. Ist also kein gefahr/ das sie die Religion mißbrauchen/ oder böslich verdrähen.

Das Volck hat gnugsame Mittel zuerkennen/ ob mans die Warheit lehre: Dann ob schon nicht alle die Schrifft lesen können/ oder dörffen; so seind doch allzeit etliche verständige vnd glaubwürdige darunder/ so die Schrifft lesen können vnd dörffen. Bey welchen einem jeden frey stehet in zweiffelhafftigen dingen raht einzuholen.

Gott ist den Catholischen durchauß nicht verdächtig: Wie dann auch sein heiliges Wort/ an jhm selbs/ so wenig ein gefährliches Buch ist/ als wenig das heilige Sacrament im Abendmahl an jhm selbs ein gefährliche Speiß ist: vnd nichts destoweniger sagt Paulus. 1 Corinth. 11. v. 29. Wer dasselbig vnwürdig jsset/ vnd trincket/ der jsset vnd trincket jhme das Gericht/ ꝛc. Schreibt derowegen Molinæus fol 226. v. 6. Die vnwarheit/ das von GOTT die Schrifft zulesen allen gebotten sey.

VI. Sagt Molinæus. Die Bischoffe vnnd Pfarherren/ welchen die Schrifft zu lesen zugelassen ist/ haben eben so wenig/ als andere Leut/ Brieff vnd Sigel davor/ das sie nicht auch solten vnbedacht vnd vermessen sein können Wie dann 2. auch alle Ketzereyen nicht vom Volck/ sonderen von jhren Seelsorgeren entsprossen seind: Vnd werden wenig/ oder auch wol gar keine Exempel zufinden Mol. f. 226.

nichts sagen; wer weiß nicht / das ein Holländer David Georgius, so auch nur ein Handwercks Mann gewesen / sich für Christum außgeben / vnd jhme nicht einen geringen anhang gemacht? Darvon Surius anno 1556.

VII. Sagt Molinæus. Die jhnen selbst vbel bewüst seind / vnd sich schuldig befinden / die fürchten sich vor den Policey- Landts- vnd Halsgerichts Ordnungen / vnd wolten lieber es hätte kein Recht im Lande. Zu ebenmessigem ende / vnd damit der H. Schrifft desto mehr abbruch vnd verkleinerung zugezogen werden möge / hat man ein vnbeschribenes Wort erdacht / welches dem Pabst mehr hofiret / vnd jhm besser / als die H. Schrifft / zugethan ist / ꝛc. Mol. f. 226.

Antwort. Dise Calumnia wird dem Calumnianten zuruck in Busen geschoben. Es ist kein Policey; Landts / vnd Halßgerichts Ordnung / die einzig vnd allein für sich selbs rechtsspreche / sonder es ist allzeit noch darneben ein lebendiger Richter / der das Vrtheil fellt / deme die strittige Partheyen geleben müssen. Weil dann der gegentheil jhme selbs vbel bewüst / vnd sich schuldig befindet / fürchtet er sich vor dem lebendigen Richter / das ist vor der sichtbaren Kirchen / als wie der Teuffel vor dem Creutz; vnd wolte lieber / es wäre kein sichtbare Kirch auff der Welt. Zu ebenmässigen ende leugt Molinæus, das der Pabst das vnbeschribene Wort habe erdacht; welches sich im vorgehenden Capitel widerlegt. Wie dann auch ein lautere vnwarheit ist / wann Molinæus eodem fol. §. was sonst. sagt: Gott befehle / das jedermänniglich die H Schrifft lesen solle. In ewigkeit wird er kein solches Gebott auffweisen. Wo stehet es geschriben? XI. Warumb die vnCatholische den Richter fürchten in Glaubenssachen.

VIII. Bringt Molinæus etliche Stellen auß den Altvätteren für das lesen der H. Schrifft auff die Bahn: Als nemblich auß dem H. Chrysostomo Homil 3. de Lazaro. vnd Homil 2. vber Matthæum. vnd Homil 3. vber die 2. ad Thessalonic. auß dem H. Hieronymo in Epitaphio Fabiolæ; item Epist. ad Salvinam, ad Furiam, ad Lætam, ad Demetriadem, welches die 142. Epistel vnter den Epistelen S Augustini cap. 23. item lib. 6. Confess. S. Augustini. cap. 5. Gregorij Nazianz. in epitaphio Gorgoniæ, Athanas. Tom. 2. pag 248. &c. Mol. f. 227. 228. 229.

Antwort. 1. Dise heilige Vätter reden alle von der Schrifft in Griechischer / Hebræischer / oder Lateinischer Sprach / welche auch diser zeit in den jetzbenanten Sprachen keinem Menschen zu lesen verbotten. Fichtet also Molinæus mit dem lären Lufft. Wie die H. Vätter zuverstehen seyen / von dem lesen der H. schrift.

2. Wann der H. Chrysostomus vnd andere Altvätter / die Leut ins gemein so fleissig zum embsigen lesen der H. Schrifft ermahnen / hat es allzeit disen gesunden vnd vernünfftigen verstand / das es allein von denen gemeint vnd geredt seye / welche solches mit nutzen / vnd ohne scha- Chrysostomus in gesundem verstand ist den Catholischen nicht zuwider.

5. Wie müſte denen geſchehen/ welche gar nit leſen können? Derer doch der gröſte hauff iſt. Non requiritur in vulgo ſcientia, ſed bona vita, ſagt der H. Gregorius. Man erfordert in dem Pöfel nicht Kunſt oder Wiſſenſchafft/ ſonder ein frommes Leben/ vnd guten Wandel. Zu diſem können die gemaine Leuth durch die Kirch genugſamb gelaittet vnd geführt werden. Iſt alſo ganz vnnötig vns mit denen vom Molinæo nach lengs angezogenen ſtellen der heyligen Vätter/ von leſung der H. Schrifft/ weitters auffzuhalten.

IX. Sagt Molinæus. Damit jederman die Bibel leſen möchte/ ſo war dieſelbe vor zeiten in allerley Sprachen vbergeſetzt. Socrates lib. 4. c. 27. vnd Nicephorus c. 48. lib. 11. bezeugen/ das Viphilas ein Biſchoff die H. Schrifft in die Göttiſche Sprach vbergeſetzt. Hieronymus in ſeiner Vorred vber die 4. Euangelia ſagt/ das die Schrifft vor deß Luciani vnnd Heraclij zeiten in viler Völcker Sprach verdolmetſchet geweſen. Chryſoſtomus Homil. 1. in Ioan. ſagt/ es haben die Syrier/ Egyptier/ Indianer/ Perſianer/ Moren/ vnd gar vil andere Völcker mehr/ das Euangelium Joannis in jhrer Sprach gehabt. Gedachter Chryſoſtomus hat das newe Teſtament/ vnd die Pſalmen in Armeniſche Sprach/ vnd Hieronymus die gantze H. Schrifft in Dalmatiſche Sprach gebracht. Theodoretus im Buch de Græc. affect. ſagt Die Hebræiſche Sprach (alſo nennet er das alte Teſtament) iſt nit allein in Griechiſche/ ſonder auch in die Römiſche/ Egyptiſche/ Perſianiſche/ Indianiſche/ Armeniſche/ Scytiſche/ Sarmatiſche/ vnd in Summa in alle Sprachen/ deren alle Völcker ſich noch gebrauchen/ vberſetzt worden/ ꝛc. Mol. f. 229.

Antwort. 1. Wann Molinæus noch ſo vil vnderſchidliche dolmetſchungen der Bibel könte auffweiſen/ wurde er doch nichts wider vns außrichten. Dann geſetzt/ doch nicht gegeben/ es ſeye die Bibel in ſouil Sprachen vberſetzt/ vnd von den Völckeren dazumal frey geleſen worden: ſo folgt doch nicht/ daß die Kirch jetziger zeit nicht macht habe/ auß hochwichtigen vrſachen/ vnd zuuermeydung eines befahrenden Vbels/ bey den vnuerſtändigen/ das leſen der Bibel in der Mutterſprach etwas einzuziehen vnd zuuerbieten. Dann wer weiß nit/ daß zu einer zeit etwas kan zugelaſſen werden/ welches zu einer anderen/ von wegen anderer vmbſtänd der zeiten vnd Leuthen/ recht vnd wol verbotten wird. XII. Die Kirch hat macht gute ſatzungen zuverordnen.

2. Widerumb geſetzt/ daß dazumal die Bibel ſey in ſouil Sprachen vberſetzt worden/ ſo folgt doch gar nicht/ daß ſie auch hab können ins gemein von dem Volck geleſen werden: dann weil zur ſelben zeit in mangel der Truckerey alle Bücher haben müſſen abgeſchriben werden/ war nicht möglich/ das man genug Exemplaria für das Volck hette zur hand bringen mögen. Iſt derhalben ein gantz eyteler Einwurff Zu alten zeiten/ ehe man die Druckerey gehabt/ waren weniger Bibel für den gemeine Mañ/ als jetz.

3. Wahr iſt/ das nach dem Jahr Chriſti 400. ein Gottiſcher

Vlphilas war Arianisch.

Bischoff Vlphilas, die Bibel in die Gottische Sprach gebracht. Es ist aber diser Bischoff ein Arianischer Ketzer gewesen/ wie Socrates vnd Sozomenus lib. 2 c. 37. vermercken: welcher zweiffels frey/ eben darumb diſe dolmetſchung fürgenommen/ damit er gelegenheit heette/ mit verfälſchung etlicher ſtellen ſeinen Irrthumb/ von der Gottheit Chriſti deſto füglicher außzubreitten: erſcheinet alſo hierauß der erſte frucht diſer vberſetzung.

Hieronymus redet allein vom N. Teſtament.

4. Hieronymus in der angezogenen Vorred/ redet nicht von der gantzen Schrifft/ ſonder allein von dem Newen Teſtament: iſt auch nicht ſo gar gewiß/ das er eben von der vberſetzung/ oder dolmetſchung/ von Wort zu Wort/ rede; ſintemal er auch kan von der Lehr außgedeutet werden; welche allein den Verſtand/ aber mit anderen Worten (gleich wie ein Sermon, Predig / oder Catechiſmus) begreiffet: ſo auch deß Nicolai Serarij in proleg. Bibl. c. 20 q. 2. meinung iſt. Aber es ſeyhm wie jhm wöll/ ſo iſt doch ſchon gemelt/ daß der Kirchen verbott nichts deſto minder bey kräfften verbleibet.

XIII.

S. Chryſoſtomus von der vberſetzung deß Evangelij wird erkläret.

S. Chryſoſtomus in Ioannem ſagt nicht (wie Molinæus fälſchlich fürgibt) daß das Euangelium Ioannis in ſouil Sprachen vberſetzt geweſen ſey: ſonder er ſagt allein/ die Syrier, Ægyptier, Indianer, Perſianer, Moren / vnnd andere vnzahlbare Völcker haben die dogmata ab hoc (Apoſtolo Ioanne) introducta, das iſt/ die Glaubens Lehren/ die der H. Ioannes, mündlich/ oder ſchrifftlich eingeführet/ in jhrer Sprach gehabt. Nun aber hat diß auch auff andere weiß/ als durch die vberſetzung deß Euangelij geſchehen können. Gleich wie die Glaubens Lehr deß Caluini durch ſeine Inſtitutiones vnd Commentarios, die Lehr deß Luthers/ durch ſein Catechiſmum vnd Augſpurgiſche Confeſſion, &c. iſt in vnderſchidliche Sprachen gebracht wordē/ vñ ob wol beyde ſich berühmet/ ſie haben die Lehr deß reinen Euangelij/ ſo kan doch niemand ſagen/ daß diſe jhre Bücher ein bloſſe dolmetſchung der H. Schrifft ſeye. Ein ſolche geſtalt hat es auch mit dem Iaponiſchen/ Mexicaniſchen vnd Chineſiſchen Catechiſmo, in welchem die Hauptſumma vnſers Chriſtlichen Glaubens verfaſſet. Sollen wir darumb ſagen/ diſe Catechiſmi ſeyen die in benanten Sprachen vberſetzte H. Schrifft?

Von den Pſalmen in Armeniſcher ſprach/ die Chryſoſtomus, neben dem N. Teſt. ſoll vberſetzt haben.

Das gedachter Chryſoſtomus das newe Teſtament/ vnd die Pſalmen in die Armeniſche Sprach verſetzt/ ſagt zwar Sixtus Senenſis lib. 8. Biblioth. bringt aber auß den älteren Scribenten kein zeugnuß herfür: ſonder es bezeuget vil mehr Petrus Victor Caietanus lib. paradigmatis linguarum Orientalium fol. 59. (apud Serarium proleg. Bibl. cap. 20. q. 2.)

q. 2.) die Armeniſche Sprach/ deren heutiges Tags die Armenier in den Kirchen/ Gottesdienſt vnd heiligen Bücheren ſich gebrauchen/ ſeye nit jhr Mutterſprach/ ſonder ein andere heimbliche/ vnd fürtrefflichere Sprach/ die ſie Crapar nennen.

Das S. Hieronymus die gantze Bibel in die Dalmatiſche Sprach verſetzt habe/ kan Molinæus mit keinem glaubwürdigen Zeugen erweiſen. S. Hieronymus thut auch hiervon ſelbs nirgend kein meldung/ welches er doch nit wurde vnderlaſſen haben/ da er ein ſolch groß werck gemacht hette. Franciſcus Iunius vnderſtehet ſich ſolches auß der Epiſtel Hieronymi ad Sophronium zu probieren; aber vergebenlich. Dann die Wort/ quorum tranſlationem diligentiſſimè emendatam, olim meæ linguæ hominibus dederim, ſeind erſtlich allein von dem Lateiniſchen Pſalter Dauids zuverſtehen/ deſſen alte Verſion der H. Hieronymus vberſehen/ vnd gebeſſert; redet alſo nicht von der Sclauoniſchen oder Dalmatiſchen/ ſonder von der Lateiniſchen Sprach: in noch ferner erwegung/ das Sophronius, deme Hieronymus geſchriben/ ein Griech/ der Hieronymus aber ein Lateiner/ vnd auß der Lateiniſchen Kirchen war; Deßwegen hat er durch die Leuth ſeiner Sprach/ die Lateiner/ vnd nicht die Dalmatier verſtanden. Ob S. Hieronymus die Bibel Dalmatiſch gemacht habe?

Theodoretus, am angezogenen orth/ verſtehet durch die Wort ἡ ἑῴα φωνὴ die Lehr/ welche durch die Apoſtel/ ſo Hebræer geweſen/ iſt geprediget worden: vnd ſetzet dieſelbe Lehr der Lehr Platonis, Anaximandri, vnd anderer Philoſophen entgegen: vnd ſagt/ diſe Lehr werde mit allen Sprachen jetz außgebreittet/ da doch die obgemelte Philoſophi wenig Nachfolger mehr haben. Was hat aber diß mit der vberſetzung der Bibel in die Mutterſprach zuthun? Kan dann die Chriſtliche Lehr nicht in andere Sprachen gebracht werden/ als allein durch die ſchrifftliche vberſetzung der Bibel in eines jeden Volcks Mutterſprach? Kan man nit auch mündlich predigen/ vnd die Schrifft dolmetſchen? Theodoretꝰ wird erkläret.

Hierauß ſihet der Leſer/ wie gar mit faulen Fiſchen Molinæus auffziehet/ vnd wie wenig er noch bißhero wider vns erwiſen. Wie er dann auch im nachfolgenden §. In diſem allem/ ꝛc. nichts erweiſet/ ſonder allein den Pabſt mit falſchen inzichten/ als ein Calumniant beſchmitzet; die keiner antwort werth ſeynd.

X. Sagt Molinæus. Daß das Concilium zu Trient vnder allen Lateiniſchen Verſionen nur die Verſionen vulgatam approbiert, vnd befilcht/ man ſolte nur dieſelbe für authentic vnd gültig halten/ vnd ſie vnter keinerley prætext verwerffen/ ſtreittet wider die authoritet, vnd zeugnuß der Altvätter. Mol. f. 229.

1. Hilarius vber 118. Pſalm ſagt: Wir haben offt erinnert/ das man Mol. f. 230.

auß

auß der Lateinischen Version gar keinen Verstand/ mit welchem man zufriden sein möge/ nemmen kan.

Ob wider die Altvätter streitte/ daß das Concilium zu Triene befilcht/ man solle nur die Versionem Vulgatæ für authentick vnd gültig halten?

2. Hieronymus in seiner Epistel an Suniam vnd Fretellam: wann sich etwa im Newen Testament mißhelligkeit vnd Varietet zwischen den Lateinischen Exemplaren befindet/ so richten wir vns nach dem Quell der Griechischen Sprach/ in welcher das newe Testament beschriben worden. Item in der Vorred an Damasum vber die 4. Euangelia/ wann man den Lateinischen Exemplaren glauben beymessen muß/ so last sie mir dann antworten/ welchen? Dann es seynd fast eben soul vnderschidliche Exemplari als Abschrifften. Wann man aber auß vilen Exemplaren/ was recht vnd wahr sey/ suchen muß/ warumb nemmen wir vnsere zuflucht nit zu den Griechischen Originalen, vnd corrigieren das jenige/ was durch die böse Dolmetschen vbel vbersetzt worden? Item in der Epistel an Lucinium, &c. Eben das sagt er auch in der Vorred vber Iosuam, vnd in der Epistel an Marcellam.

3. Augustinus lib. 2. de doctrin. Christ. c. 11. sagt/ die/ welche Lateinisch reden/ haben zwo andere Sprachen zuuerständnuß der Göttlichen Schrifft vonnöthen/ nemblich der Hebræisch: vnd Griechischen/ damit man sich bey den vorigen Exemplarien behueffender nachricht erhole/ wañ die vneneliche manigfaltigkeit der vnderschidlicher Lateinischer Dolmetscher einigen zweifel gebieret.

Antwort. Betreffend die Lateinische Version, welche man vulgatam Editionem nennet/ soll ordenlich erkläret werden/ daß solche gar nicht wider die Altvätter streitte: sonder Molinæus die Warheit spare.

XIV. Hilarius wird von dē Molinæo betrieglich angezogen.

1. Hilarius redet nicht von der gantzen Bibel/ sonder allein von einem gewissen Vers deß 118. Psalmens/ Lit. Lamech, wie der Augenschein beweiset/ dann derselbe Vers ist dem H. Hilario, nach der Lateinischen dolmetschung/ etwas schwer fürkommen. Folgt aber darumb nit/ das Hilarius sage/ die gantze Bibel seye nach diser gemeinen Version vngültig. Hat also Molinæus wider die gebür vnd betrieglich auff die gantze Lateinische Version außgedeutet/ was nur von einem einzigen Vers gesagt ist.

Wz Hieronymus durch die Vulgatā verstanden.

2. Was S. Hieronymus ad Suniam vnd Fretellam, Item/ an Damasum geschriben/ ist vns gantz nicht zuwider. Dann wir handlen allhie von der jetzigen Vulgata editione, welche durch den H. Hieronymum theils selbs vbergesetzt/ theils vbersehen/ vnd an vilen orthen verbessert/ auch von der Kirchen angenommen ist: Hieronymus hingegen redet von den vnderschidlichen Alten/ vñ zu seiner zeit noch ohne approbation, frey herumb schwebenden/ Lateinischen dolmetschungen. Ist also nicht einerley dings. Dann was S. Hieronymus diß orts vorwirfft/ das wird durch sein eigene dolmetschung vnnd verbesserung auffgehebt. Ist also Hieronymus in diser sach nicht vnser Feind. Vnd dahero wann er weiters an Lucinium, &c. sagt/ die Lauterkeit deß Newen Testaments müsse

nach

nach der Regel deß Griechiſchen Texts examiniert werden/ꝛc. ſagt er das jenig/ was von jhme ſelbſt/ auß Befelch deß Pabſts Damaſi, vnd mit genembhabung der Catholiſchen Kirchen/ ſchon geſchehen; Dahero dann auch ins künfftig weiters Examen anzuſtellen/ da es vonnöhten/ nicht den Privat-Perſonen jhres eigenes gefallens/ ſonder der Kirchen gebühren wurde. Eben ein ſolche meynung hat es mit dem Spruch deß H. Auguſtini, welcher nicht von der verbeſſerten Vulgata editione; ſonder von den anderen vielfältigen Lateiniſchen dolmetſchungen redet.

XI. Sagt Molinæus. Wann wir alle mängel der gemeinen Lateiniſchen Verſion, welche einzig vnd allein/ vor allen anderen Verſionen von dem Concilio zu Trient approbiert wird/ erzehlen ſolten; ſo wurden wir nimmermehr darauß kommen. Droben haben wir einige Probſtücklin derſelben angezeit. Wie dann auch Sixtus Senenſis deß Pabſts Pij V. Bibliothecarius daſſelbe rund vnd frey herauß ſagt: Vnſere gemeine Edition, welche deß Hieronymi ſein ſoll/ iſt in vilen dingen ſehr fern von der Griechiſchen warheit: vnd bald hernach: Wiewol dieſelbe Edition nicht Hieronymi iſt/ vnd viel dings/ ſo darinnen ſtehet/ mit der warheit deß Griechiſchen Texts nicht vberein kompt. Endlich beſtehet er/ das die Lateiniſche Verſion der Röm: Kirch nicht Hieronymi, ſonder ein vermengte Verſion ſey. Der Ieſuit Maldonatus vber das 16. Cap. Lucæ ſagt eben daſſelbe auch. Welches auch Hieronymus ſelbſt in der Vorrede an Damaſum vber die 4. Evangelia meldet, auch in ſeinen Schrifften viel Sprüche auß dem N. Teſtam. gar anders/ als dieſelbe in der jetzigen gemeinen Verſion ſtehen/ anziecht, vnd eben alſo iſt es mit dem alten Teſtam. beſchaffen. Mol. f. 230.

Von den mängeln der gemeinen Lateiniſchē Verſion.

Antwort. Was Molinæus von den mänglen der gemeinen Lateiniſchen Bibel/ auß dem Sixto Senenſi abermal einwendet/ das iſt/ ſampt ſeinen vermeinten Probſtücklin/ droben im 7. Capitel. Num. 26. vnd 27. ordenlich widerlegt vnd erwiſen worden/ das Molinæus ein Betrieger ſey/ vnd dem Sixto Senenſi vnrecht gethan; dahin ich mich will kürtze halber bezogen haben. Sixto Senēſi geſchicht vngütlich vom Molinæo.

Ob aber/ vnd was geſtalt die gemeine Lateiniſche Bibel für deß H. Hieronymi Edition zuhalten ſeye/ oder nicht: Darauff hat Bellarminus lib. 2. de verbo Dei. cap. 9. Item Iacobus Gretſerus. Tom. 1. Defenſ. Bellarm. ibidem. Wie auch Nicolaus Serarius in proleg. Bibli. cap. 19. vberflüſſig geantwortet: Iſt auch ſchier nur ein quæſtio de nomine. Dann ſo man genaw will darvon reden/ vnd allein den jenigen ein Auctorem, oder dolmetſchen diſer gemeinen Lateiniſchen Verſion heiſſen/ welcher dieſelbe gantz/ vnd mit allen jhren theilen/ vnd Bücheren/ von newem in die Lateiniſche Sprach gebracht hat/ ſo iſt diß nicht deß Hieronymi Verſion: Dann er nicht durchauß alle theil diſer Bibel auffs new vberſetzt/ ſonder nur etliche Theil; andere aber die ſchon zuvor La- Ob die gemeine Lateiniſche Bibel für deß H. Hieronymi Edition zuhalten ſeye?

4. Iſt nicht wahr das Bellarminus lib. 2 de Verbo Dei. cap. 13. §. Reſpondeo. Die Lateiniſche Verſion den Hebræiſch: vnd Griechiſchen Originalien außdruckich vorgezogen. Das findet ſich nicht im Bellarmino: Hiervon beſichtige der Leſer neben dem Bellarmino, Defenſionem Bellarminianam Gretſeri ibid. vnd prolegom. Bibl. Serarij. cap. 19. quæſt 12. allda außführlich wider alles einſtrewen deß gegentheils erkläret wird / in was für einer acht die vielermelte Lateiniſche gemeine Verſion, gegen der Hebræiſch: vnd Griechiſchen Bibel von den Catholiſchen gehalten werde. Viel anderſt iſt die ſach beſchaffen / als Molinæus fürgibt.

5. Iſt nicht wahr / das Sixtus V. vnd Clemens VIII. ſich geſchähmet / daß das Concilium zu Trient die Vulgatam Latinam editionem habe den Originalien in Griechiſch: vnd Hebræiſcher Sprach vorgezogen. Dann wie kan ſich einer eines dings ſchähmen / das nie geſchehen iſt? Oder wo haben diſe Päbſt geſagt / das Concilium habe den Originalien die Lateiniſche Edition vorgezogen? Das aber diſe zween Päbſt haben laſſen die Vulgatam editionem revidieren / vnd correcter außgehen / iſt dem Concilio Tridentino nicht entgegen / ſonder gemäß: Darvon ich weitläuffiger in dem Bello Vbiquiſtico conſider. 8. obiect. 2.

6. Was Molinæus diß orts von dem Cardinal Ximenes, wegen der Vorrede vber das opus Complutenſe Bibliorum hinzuſetzet / laſſe ich an ſein ort geſtellt ſein. Diſer Cardinal / als ein einzele Perſon / im fall er etwas / das ſich nicht recht ſchicket / ſollte geſchriben haben / kan der Catholiſchen Kirchen nichts præjudicieren / noch ſchädlich ſein; welche ſolches nicht gut haiſſet.

XIII. Sagt Molinæus. Auß allem dem / was obſtehet / erſcheinet das die Röm: Kirch in dem ſie dem Volck das leſen der H. Schrifft verbeuth / ſich wider die H. Schrifft / welche von vns haben will / wir ſollen ſie leſen / wie auch wider die einhellige Zuſammenſtimmung der Altvätter / welche das leſen der Schrifft jedermänniglich / biß zum geringſten vnd einfältigſten auß dem Volck anbefohlen / auffgelehnet. Mol. f. 251.

Antwort. Auß allem / was wir bißhero geantwortet / erſcheinet / das der Molinæus die vnwarheit fürgibt / wider die erkañte gründliche Warheit ſtrettet / vnd keines wegs probiert hat / das eintweders die Schrifft oder die Altvätter / das leſen der Schrifft durchauß jedermänniglich gebotten. Dann wie hätten ſie ſolches mit vernunfft gebieten können / weil Weltkündig / das nicht jedermänniglich leſen kan? Wie kompt

es auch das der gegentheil in diser sach so starck auff das Gebott der Altvätter dringet / da er doch sonst in anderen sachen der Altvätter authoritet für sehr gering haltet / vnd jhre Gebott nur Menschentand haisset? Wo ist auch ein einziger Buchstab in der Schrifft / wardurch allen Menschen gebotten wird / die Schrifft zu lesen?

Mol. f. 231. Von der Tünckelheit der Schrifft.

XVI. XIV. Die gewöhnliche entschuldigung / spricht Molinæus, mit welcher man diß falls auffgezogen kompt / ist dise / das man sagt / die Schrifft sey dunckel / vnd stehe zubefahren / die vnwissenden möchten dadurch verführt werden; aber diß heisset auch die Schrifft einer offentlichen Lugen bezüchtigen. Dann die Schrifft sagt ja selbs / sie sey hell vnd deutlich / vnd sey eben darumb da / das sie die Seelen erleuchten solle. Psalm. 19. Psalm 119. Die Bücher der Propheten seind das allerdunckelste stuck der H. Schrifft. Vnd gleichwol sagt Petrus das dieselbe ein Liecht seind / welches an einem dunckelen orth scheinet. 2. Petri 1. 19. so straffen sie dieselbe ja Lugen / vnd hencken Gott selbs ein Schandfleck an / als hätte er den Menschen mit fleiß ein Grube / darin sie fallen solten / gegraben / vnd die Lehr von der Seeligkeit eben zu dem end / damit die Menschen dardurch in Jrthumb verleitet werden möchten / mit dunckelen Worten beschreiben lassen / Eben als wann ein Testator sein Testament mit fleiß auff Schrauben stellte / damit er nur vnter seinen Erben Proceß vnd Streitigkeit erwecken möchte. Vnd zwar wie solte sich der Vatter deß Liechts der dunckelheit befleissigen? vnd der seinen einigen Sohn dahin gegeben / seine Feind selig zumachen / wie solte derselbe seinen Kinderen die Seeligkeit mißgönnen?

Antwort. Ob zwar vnter anderen vrsachen deß Verbotts vom lesen der H. Schrifft / auch dise möcht fürgewendet werden / das die Schrifft an etlichen orten dunckel / vnd dahero von den vnverständigen destobälder in vngleichem Sin kan genommen werden / so ist doch solches nicht die einzige Vrsach; wie auß dem ersten §. zuvernemmen.

Wz gestalle die Catholische sagen / die Schrifft seye dunckel vnd schwär zuverstehen.

So vil aber dise Dunckelheit betrifft / sagen wir Catholische nicht also schlecht hin / vnd ohne zusatz / die Schrifft seye dunckel / sonder mit gewissem vnderscheid. Dann die H. Schrifft zwey ding in sich begreiffet: den Buchstaben / vnd den rechten verstand: wer den Buchstaben allein hat ohne den rechten verstand / als wie die Ketzer / Juden / ꝛc. deme ist die Schrifft dunckel / vnnd schwer zuverstehen / ꝛc. Wer aber zugleich auch den rechten verstand hat / deme ist die Schrifft hell / liecht vnnd leicht. Hierauß ist zuvernemmen / wie es gemeint sey / wann zu zeiten in der heiligen Schrifft selbs / vnd in der Altvätter Bücher gelesen wird / die Schrifft seye hell vnd klar: vnd hingegen seye sie auch dunckel vnd schwer zuverstehen. Dann weil das Göttliche Wort nicht wider sich selbs lauffet / muß es nothwendig nicht auff eine weiß / sonder mit vnderscheid verstanden werden: nemblich / daß die Schrifft dem Buchstaben nach / ehe desselben rechter verstand / so vnder dem Buchstaben verborgen ligt / ergriffen

wird /

wird/ zu zeiten dunckel vnd ſchwer: im widerſpil aber/ da man beyde zumal recht gefaſſet/ hell vnd klar ſeye. Vnd diß iſt vnſere Catholiſche Lehr. Welches gründliches fundament/ alle einſtrewungen deß Gegentheils zu boden legt.

Wie David im 19. vnd 118. Pſalm zuverſtehen/ waß er ſagt/ das Wort Gottes ſeye ein Liecht/ vnd erleuchte?

Dann wann David im 19. Pſalm ſagt/ Das Gebott deß Herrn iſt rein/ vnd erleuchtet die Augen. Vnd in dem 119. Pſalm. (nach deß Molinæi citation) Dein Wort iſt ein Leüchte meiner Füß/ vnd ein Liecht auff meinem weg; könte ich zwar diſputierlich machen/ ob diß orts der Prophet von der Schrifft rede: in bedencken/ das nicht ein jedes Wort Gottes geſchriben iſt: aber gegeben/ das auch da von der H. Schrifft die Red ſeye/ ſo iſt doch David nothwendig nit von dem bloſſen Buchſtaben/ ſonder von dem Buchſtaben ſambt dem gefaſten wahren verſtand vnnd inhalt deſſelben zuverſtehen. Dann wie kan allein der Buchſtab/ ohne den rechtmeſſigen verſtand/ die Seel erleuchten? Wie kan er den Menſchen auff dem Weeg ſeiner Wanderſchafft recht leiten? Man ſehe nur an den Spruch Chriſti/ Das iſt mein Leib/ was für ſpaltungen darauß entſproſſen/ dieweil man dieſelbe ſo manigfaltig verſtehet? Was ſolt einer für ein Liecht zu ſeiner Seelen troſt vnd erlangung der Seeligkeit haben/ der auch die gantze Bibel außwendig könte/ aber nicht recht verſtünde?

XVII. Vrſachen/ warumb die Schrifft ſo vngleich vnd ſchwärlich verſtanden wird.

Woher es aber komme/ daß die Schrifft ſo vngleich verſtanden wird/ iſt leichtlich zuerachten. Dann 1. ſeynd die Glaubens ſachen/ ſo durch die Schrifft bedeutet/ vnd angezeigt werden/ guten theils/ hoche vnd vbernatürliche ſachen/ welche vnſeren ſchwachen verſtand weit vbertreffen/ vnd dahero dunckel vnd ſchwer zufaſſen. 2. Seind auch wir Menſchen am verſtand ein ander ſehr vngleich: vnnd offt/ von Jugend auff/ einweders durch die Elteren/ oder die Schuelmaiſter/ mit ſeltzamen meinungen angeſteckt/ vnd eingenommen/ vnd alſo mit geferbten Brillen zur leſung der Schrifft kommen. 3 Iſt die weiß zubedeuten/ in den Worten der Schrifft/ nit einerley; ſonder ein Wort wird zu zeiten im eigenen/ bald im vneigenen/ jetz im Hiſtoriſchen/ bald im Prophetiſchen/ bald in ſenſu myſtico, oder geiſtlichen verſtand genommen. Das nun diß alles der nothurfft nach recht auß einander geklaubt werde/ gehört mehr Hirns darzu/ als etwan ein Metzger auff ſeiner Taſchen trägt. Darumb hat der H. David nich vergebenlich (Pſalm. 118.) zu Gott ſo inſtendig geſchryen; Eröffne meine Augen/ vnd ich wird betrachten die wunderbarliche ding von deinem Geſatz. Erleucht dein Angeſicht vber deinen Knecht/ vnd lehre mich dein Gerechtigkeit. Gib mir verſtand/ ſo will ich alßdann deine Geſatz erforſchen. Dann was bedarff es erleuchtens/ wann alles vorhin

ſo Sonnenklar iſt? Was bedarff es Lehrens/ wann man alles vorhin kan? Was bedarff es nachforſchens/ wann alles auff einem Täffelin/ wie in einer Kinderſchuel/ ſo deutlich beſchriben/ vnd gleichſamb mit farben fürgemahlet iſt?

Diß haben vil vom Gegentheil wol gemercket/ welche/ ob ſie ſchon vnderweilen (wie der Ketzer brauch iſt) vil ein anders außgeſagt/ dannoch zu letſt wider ihren willen/ bekennt/ die H. Schrifft ſeye nit ſo gar hell vnd klar: Luther ſagt in Tiſchreden cap. 1. In der H. Schrifft können wir kaum das A. B. C. vnd zwar noch nit recht. Item; das Wort GOttes iſt vnerforſchlich. Ein einiges Wort der H. Schrifft erforſchen/ vnd auß dem grund herauß bringen/ iſt gantz vnmöglich. Ich geſtehe nit/ daß die Gelehrten vnd Theologi, ob ſie ſchon gern wolten/ ſolches vermögen. Dann es ſeind Wort deß heiligen Geiſts; darumb ſeynd ſie dem Menſchen zu hoch. Item. Ich hab offt wöllen den Decalogum, oder die zehen Gebott meditieren, aber wann ich zu den erſten Worten kommen/ Ich bin dein Herr Gott/ hab ich angefangen zuſtutzen in dem vorwörtlin Ego, Ich. Vnd diß Ego kan ich noch nicht recht verſtehen. Deß Luthers beſte ſchrifftliche Bekanntnuß zwen Tag vor ſeinem Todt/ wie Aurifaber in Tiſchreden an gemeltem orth auch bezeuget/ iſt diſe: ſcripturas ſanctas ſciat ſe nemo degustaſſe ſatis, niſi centum annis cum prophetis, vt Elia & Eliſæo, Ioanne Bapt. & Chriſto & Apoſtolis Eccleſias gubernarit. Zuwiſſen/ das keiner die H. Schrifft verſuchet habe/ es ſeye dann ſach daß er hundert Jahr mit den Propheten Elia vnd Eliſæo, Ioanne Baptiſta, CHRISTO vnd den Apoſtelen die Kirchen gubernieret habe. Vnd da einer ſagen wolte deß Luthers Tiſchreden ſeyen nicht ſo hoch zuachten/ ſihe eben dergleichen ſagt er auch in der Vorred vber die Pſalmen. Ich weiß/ ſpricht er/ daß diſes ein gantz vnverſchämbte Thummkünheit iſt/ wann ſich einer vnderſtehen wolte zuſagen/ das von jhm nur ein einiges Buch der H. Schrifft were in allen ſtucken verſtanden worden. Auff ſolche weiß ſchreibt er auch im Buch von den Concilijs. Wittakerus ein Calumniſt ſagt/ contra Bellarminum Controuerſia 1. q. 4. c. 1 Nos nunquam diximus, omnia eſſe in ſcripturis facilia, perſpicua, & expedita, nihil eſſe obſcurum, nihil intellectu difficile; ſed multa loca ſcripturæ obſcura & difficilia eſſe apertè confitemur. Wir haben nie geſagt/ das alles in der Schrifft rein/ klar/ vnd ferig/ vnd nichts dunckels/ nichts ſchwär darinn zuverſtehen ſey: ſonder das vil ſtellen der Schrifft dunckel vnd ſchwär ſeyen/ bekennen wir offentlich. Eben diß haben auch bekennet Joſephus Scaliger in Pareanæ Editionis Chronologicæ Elencho 2. pag. 21. 23. 28. & 73. Pleſſeus lib de verit. Relig. c. 26. vnd die Lutheriſche Collocutores im Colloquio zu Regenſpurg fol. 469. edit. Lauinganæ.

Luthers zeugnuß ob die Schrifft hell vnd klar ſey?

VVittakeni zeugnuß das viel ſtellen in der Schrifft dunckel vnd ſchwär. Vide Nicolai Serarij prolegomena Bibliaca cap. 22. q. 9.

Wa-

XVIII.

Der H. vätter meynung/ warumb Gott hab wöllen/ dz die ſchrifft ſolte etlicher maſſen dunckel ſein?

Warumb aber Gott habe wöllen/ daß die H. Schrifft/ ſolte etlicher maſſen dunckel vnd ſchwer zuuerſtehen ſeyn/ geben die heilige Vätter vilerley vrſachen. 1. Daß wir dardurch angetriben wurden/ nach dem Exempel deß H. Davids/ deſto embſiger Tag vnd Nacht GOtt vmb die gnad vnd rechten verſtand der Schrifft zubitten. 2. Das wir alſo vnſere ſchwachheit deß verſtands erkenneten/ vnd deſto weniger vns durch die Hoffart erhebten. 3. Das die H. Schrifft deſto höcher geachtet vnd geehret wurde. 4. Das wir gelegenheit hetten vns deſto fleiſſiger zuüben/ vnd dem Müſſiggang zuwiderſtreben. 5. Das wir die ding/ ſo in der H. Schrifft ſeynd/ deſto beſſer der Gedächtnuß möchten eintrucken. 6. Das wir durch ſolche arbeyt/ von anderer böſer arbeyt abgeleittet wurden. Diſe vrſachen approbieret auch obbenanter Wittakerus, controuerſ. 1. q. 4. c. 2. vnd Petrus Martyr in Locis Communibus loco 6. num. 12. & ſeqq. beyde Caluiniſten. Hieruon liſe auch S. Auguſtinum lib. 2. de Doctrina Chriſtiana c. 6. Item in Pſalmum 140.

Ob dieſchrifft nur in denen ſachen/ die zur Seeligkeit nit nöhtig/wie gegētheil ſagt/ dunckel vnd ſchwär ſey?

Vnd kan ſich Gegentheil nicht herauß hacken mit dem fürwand/ die Schrifft ſey zwar dunckel/ aber nit in denen ſachen/ die zur Seeligkeit nöthig. Item/ man müſſe ein dunckele ſtell der Schrifft durch ein andere/ die heller iſt/ außlegen vnd verſtehen. Dann wo ſtehet diß geſchriben? Entweders glauben ſie diß/ oder ſie glaubens nit. Glauben ſie es nicht/ ſo reden ſie wider jhr Gewiſſen/ wann ſie es ſo ſtarck verthädigen. Glauben ſie es/ weil ſie nichts glauben/ es ſey dann geſchriben/ ſo legen ſie Schrifft auff/ das alle zur Seeligkeit nötige Artickel hell vnd klar geſchriben ſeyen. Item das diſe/ oder jene ſtell heller ſey/ als ein andere: vnd das diſe andere müſſe nach jener/ vnd nicht jene ſtell nach diſer/ oder diſer erkläret vnd verſtanden werden. So lang ſie hieruon (in zweiffelhafften orthen) kein außtruckliche Schrifft auffweiſen/ haben ſie jhrer eigenen Lehr nach/ einen lautteren Menſchlichen wohn/ vnd ſolches geduncken/ welches dem Jrthumb vnderworffen/ vnd gar nit ein Göttlicher vnfehlbarer Glaub iſt. Ein Exempel haben wir in der Materi von der Gerechtfertigung: welche an etlichen orthen dem Glauben/ an anderen aber den guten Wercken zugeſchriben wird. Wo ſtehet jetz geſchriben/ man müſſe diſe ſtellen nach den jenen außlegen/ vnd nit das Widerſpil? Darnach wann nur das jenig dunckel vnd ſchwer in der Schrifft zuuerſtehen iſt/ ſo vnnöhtig zur Seeligkeit iſt/ was bewegt dann die Lutheriſchen vnd Caluiniſten/ daß ſie ſouil Predigen vber die Schrifft anſtellen/ vnd ſouil Bücher vnd Commentarios darüber mit ſo groſſer mühe vnd Arbeyt/ auch nit geringen Vnkoſten/ laſſen außgehen? Was gehet ſie das jenig an/

Ein Exēpel vō der rechtfertigung.

das

das vnnöhtig ist? Wie können sie auch gewiß versichert seyn/ alles das/ was sie nit verstehen/ seye vnnöhtig? Wo stehet auch geschriben/ diß ist nötig zur Seeligkeit/ vnd diß ist vnnöhtig? Ist es aber nit geschriben/ wie seind sie versichert?

Auß disem allem ist auff deß Molinæi Einwurff gar leicht zuantworten.

Die schrifft ist hell/ was sie auff dem Leuchter der Christlichen Kirch stehet.

Dann 1. wann die Schrifft selbs jhro zeugnuß gibt/ sie seye hell vnd klar/ wie ein Liecht/ &c. ist es zuuerstehen von der Schrifft/ so fern sie auff dem Leuchter der Christlichen Kirchen gestelt/ vnd in jhrem rechten verstand/ nach meinung der Kirchen/ (wie der H. Irenæus lib. 5. c. 20. gar schön erkläret) genommen wird. Ohne disen rechtmessigen verstand/ ist sie ein blosser vnd dunckeler Buchstab/ der keinen nutz bringet: Die Wort Irenæi lauten also: Der Kirchen Predig ist wahr/ vnd beständig/ bey welcher ein einiger Weeg zum Heyl in der gantzen Welt gezeigt wird. Dann jhr ist vertrawt das Liecht Gottes. Item/ vberal prediget die Kirch die Warheit/ vnd sie ist der Leuchter mit siben Ampelen/ welcher das Liecht Christi tregt/ &c. Warauß am Tag/ daß der Schrifft kein Luge beygemessen wird/ wann sie jetzbesagter massen dunckel genennet wirdt.

XIX.

Irenæus li. 5. c. 20. Ecclesiæ quidem prædicatio vera & firma, apudquã vna & eadẽ salutis via in vniverso mundo ostẽditur. Huic enim creditum est Lv. MEN Dei, & propter hoc sapientia Dei, per quã salvat homines. In exitu canitur, in plateis autem fiducialiter agit, In summis muris prædicatur, in portis autem civitatis cõstanter loquitur. Vbiq; enim Ecclesia prędicat veritatem, & hæc est ἑπτάμυχος, id est, septem caliculos habens, lucerna Christi baiulans lumen.

2. Mit dem spruch deß H. Petri von den Prophetischen Schrifften/ hat es eben auch disen meinung/ das nemblich dieselbe/ so sie recht verstanden werden/ hell; aber ehe vnd zuuor/ als der rechte verstand ergriffen wird/ dunckel seyen: wie das Exempel deß Camerers der Königin Candaces Actor. 8. v. 31. erweiset; der zum Philippo von deß Isaiæ Prophezey gesagt: Wie kan ichs verstehen/ wann mich nit jemand vnderweiset? Dahero sagt auch David im 118. Psalm. v. 180. Die erklärung deines worts erleuchtet/ &c. Wann nemblich durch die Kirch der rechte Verstand desselben offenbart wird/ alßdann gibt es ein grosses Liecht; sonsten nit. Vnd das diß S. Petrus hab sagen wöllen/ erscheinet auß dem/ daß er alßbald auff die von dem Molinæo angezogene Wort/ weiters hinzu thut; daß solt jhr für das erst wissen/ das kein Prophezey in der Schrifft geschicht auß eigener außlegung; als wolte er sagen. Ihr sollet in der Schrifft nit nur auff den dürren Buchstaben/ sonder vil mehr auff den wahren verstand acht haben; welcher einzig vnd allein bey der wahren Kirchen zufinden/ die denselben von Hand zu Hand/ von Mund zu Mund auff vns bringet.

3. Hierauß ist auch klar/ das man darumb Gott gar kein Schandfleck anhencke/ wann man schon sagt/ die Schrifft sey ohne den rechten Verstand

Der Spruch Petri von den Prophetischen schrifften. 2. Petri 1. v. 19.

verſtand dunckel: Dann ſo es ein ſchandfleck Gottes wäre / wann Gott etwas auff ein dunckele weiß den Menſchen redet / was wurde letſtlich darauß folgen? Das gantze alte Teſtament iſt ein Schatten geweſen gegen dem newen: das newe iſt auch noch nicht ſo gar klar / gegen dem Ewigen im Himmel. 1. Corinth. 13. v. 12. Wie viel Gleichnuß vnd Parabel hat auch Chriſtus in ſeinem heiligen Evangelio fürgebracht / deren Erklärung nicht jederman geben kan. Soll darumb Chriſtus vnrecht geredt haben? hat GOtt nicht gwalt zu reden / wie er will / vnnd wer darff jhn fragen / warumb redſtu das? Derowegen ſeind es / gantz Gottsläſterliche Folgereyen / die Molinæus diß orts machet. Dann ob ſchon die Schrifft etlicher maſſen dunckel / ſo hat doch GOtt darneben auch in der Schrifft ſelbs hell angezeigt / wo man den klaren verſtand derſelben vernemmen möge / nemblich bey der Kirchen: hat alſo Gott den ſeinigen keine Gruben gegraben / darein ſie fallen ſolten; noch ſein Teſtament auff ſchrauffen geſtellt; ſonder Molinæus hat vngeſchraufft vnd offentlich gelogen. Gott iſt freylich ein Vatter deß Liechts / aber deß Liechts / ſo auff dem Leuchter der Kirchen ſtehet / vnd nicht deß Liechts / ſo vnter dem Scheffel der falſchen Ketzeriſchen außlegungen verborgen iſt. Was Molinæus allhie fol. 232. beyflicket / das nemblich die Ketzereyen von den Prieſtern vnd Biſchoffen ſeyen aufftkommen / iſt oben num. 6 in diſem §. widerlegt.

XX. Gott wird kein ſchandfleck angehenckt / wañ man ſchon ſagt / die ſchrifft ſeye ohne dē rechten verſtand / dunckel.

XV. Sagt Molinæus. Die / welche die Schrifft bezüchtigen / ſie ſey dunckel / mögen wol achtung geben / das ſie nicht treffe / was der Apoſtel ſagt. 2. Corinth. 4. Iſt vnſer Evangelium verdeckt / ſo iſt es denen verdeckt / die da verlohren werden / denen der GOtt diſer Welt den verſtand verblendet hat / ꝛc. Mol. f. 232.

Antwort. 1. Wo iſt ein Wort in diſer ſtell Pauli von der Schrifft? Dann dazumal das Evangelium noch nicht von allen Evangeliſten geſchriben geweſen. So redet derhalben Paulus von dem mündlich gepredigten Evangelio, wie auß den alsbald darauff gefolgten Worten abzunemmen: Dann wir predigen nicht vns ſelbs / ſpricht er / ſonder IESVM Chriſtum vnſeren HErrn: Vns aber als ewere Diener vmb IESV willen. Deß wegen ſtehen wir nicht in abred / die Predigen Pauli, vnd der Apoſtelen / ſeyen hell vnd klar gnug geweſen / nicht allein darumb / dieweil dardurch der Artickul von Chriſto den Corinthern iſt deutlich vortragen / vnd mit Erklärung aller vorgehenden Weiſſagungen vnd Figuren deß alten Teſtaments auff das beſt erkläret / vnd mit Wunderwercken beſtätiget worden: ſonder dieweil auch alle zweiffel / die etwa einem / oder dem anderen Zuhörer auß der Predig noch vberbliben / durch deß Apoſtels mündliche

Von dem ſpruch Pauli. 2. Corinth. 4. Iſt vnſer Evangelium verdeckt / ſo iſt es denen verdeckt / ꝛc.

Lehr hat können alsbald abgeleinet werden; das also gewißlich niemand/ als der auß boßheit vnd muhtwillen der erkañten Warheit widerstrebet/ sich hat wegen der dunckelheit diser Lehr beklagen können. 2. Diser Spruch Pauli gehet nicht auff alle Glaubensartickel/ sonder allein auff das gehaimbnuß von der Menschheit/ Geburt vnd Leyden Christi. Dahero da auch gegeben wurde/ Paulus rede diß orts von der Schrifft/ folgte doch nicht/ das darumb die Schrifft in allen Glaubens Artickulen so hell seye. Was Molinæus im §. Es ist aber. Noch ferners einwirfft/ seind lauter Calumniæ, vnd Ehrenrührige Aufflagen; die an seinem ort widerlegt werden.

Mol. f. 232. 233. XVI. Sagt Molinæus. Die Altvätter liessen so fern von ihnen sein/ das sie sich solcher Reden verlauten lassen (von der Dunckelheit der H. Schrifft) das vielmehr im gegenspiel Origenes wider den Haydē Celsum, wie auch Theodoretus de Græc. affect. die H. Schrifft stattlich vertheidigen; wie auch sonst die Vätter ins gemain die Klarheit vnd deutlichkeit der H. Schrifft rühmen vnd preisen/ ꝛc. Irenæus lib. 2. c. 46. Tertullian. Constantinus Imperator in Concil. Nicæn. August. lib. 2. c. 9. de doctr. Christ. Chrysostomus &c.

Antwort. Ich hab droben im 21. Cap. §. 4. wie auch in disem § num. 8. erkläret/ wie die H. Vätter zuverstehen seyen/ wann sie die Schrifft wegen der Klarheit rühmen; Welche Antwort Molinæus nicht wird vmbstossen/ wann er noch so viel Stellen der Altvätter beybrächte. Der Leser besichtige das Regenspurgisch Colloquium am end der 14. Session, da wird er noch viel mehr Stellen der Altvätter finden/ die gesagt haben/ das die Schrifft dunckel sey. Vnd hingegen nach der 8. Session Responsione ad testimonia classis 3. wird auff die Stellen geantwortet/ welche der gegentheil für die Klarheit der H. Schrifft fürbringet: dahin ich den Leser kürtze halb weise.

Was Molinæus noch weiters im nachfolgenden 60. Capitel wider den Cardinal Perronium disputiert/ laß ich an sein ort gestellt sein; weil ich auß mangel deß Buchs Perronij nicht wissen kan/ ob derselbe von dem Molinæo redlich allegiert werde/ oder nicht.

Das

Das XXIV. Capitel.

Von den Canoniſchen vnd Apocryphiſchen Bücheren der Bibel.

§. I.

Was geſtallt diſe Bücher zuerkennen ſeyen?

1. DAs ein Schrifft ſecundum ſe, vnd an jhr ſelbs warhafftig Canoniſch/vnd das geſchribene Wort Gottes ſeye/ hat ſie allein von Gott/ der ſie angeben/ vnd in die Feder dictiert: Das ſie aber auch ſecundum nos, vnd in anſehung vnſer/ offentlich darfür gehalten werde/ hat ſie von dem Zeugnuß der Chriſtlichen Kirchen: Maſſen ich oben im 9. vnd 10. Capitel erkläret/ vnd die heilige Alevätter erkennt haben: Inſonderheit der H. Auguſtinus, welcher auff die Frag/ warumb er diß/ oder jenes Buch für Canoniſch halte/ anderſt nicht geantwortet/ als/ das anſehen vnd Zeugnuß der Catholiſchen Kirchen bewege jhn darzu. lib. 28. contra Fauſtum cap. 2. vnd lib. contra Epiſt. fund. cap 5. & 6. Petrus Martyr ein Calviniſt in locis Comm. loco. 6. num. 8. ſagt: Eccleſiæ functionem eſſe agnoſcimus, vt cum ſit prædita divino ſpiritu, ſinceros & germanos libros divinarum litterarum ab adulterinis & apocryphis diſcernat: Wir erkennen der Kirchen Ampt ſeye/ das ſie/weil ſie mit dem H. Geiſt begabet iſt/ die reinen vnd warhafften Bücher der heiligen Schrifft von den falſchen vnd Apocryphiſchen entſcheide. Mit deme auch vbereinſtimmet Wittakerus cap 4. 5. 6. & 7. vnd Brencius in Pericope vlt. Apologiæ pro confeſs. Wirtenb tit. de S. ſcript. alda er ſagt: Traditione, quæ nobis in manus tradidit ſcripta Prophetica & Apoſtolica, nihil eſt certius, nihil ſtabilius, & qui ei pertinaciter contradicit, non jam ad hominum, ſed diabolorum cætum pertinet; & hæc non eſt humana, ſed divina, & cœleſtibus teſtimoniis confirmata &c. Nichts gewiſſers/nichts beſtändigers iſt/ als die Tradition, welche vns die Propheriſchen vnd Apoſtoliſchen Schrifften in die hand gegeben: vnd wer derſelben widerſpricht/ gehört nicht vnter die Verſamblung der Menſchen/ ſonder der Teuffel: vnd diß iſt kein menſchliche/ ſonder Göttliche/vnd mit himliſchen Zeugnuſſen bekräfftigte Tradition &c. Vnd ob ſchon etlich vn Catholiſche von dem Zeugnuß der erſten Kirchen allein reden/ ſo iſt doch das Zeugnuß diſer jetzigen Kirchen nicht geringer/ noch weniger glaubwürdig: hat auch die Kirch jetziger zeit/ eben den Gewalt/ vnd den beyſtand deß H. Geiſts/ welchen die alte Kirch gehabt hat. Man wüſte auch nicht/ das die erſte

I. Woher die Schrifft habe/ das ſie warhafftig Canoniſch ſeyn/vnd dafür gehalten werden ſol. S. Auguſtini antwort auff diſe Frag.

Brencius von der Tradition.

Kirch solches bezeugt habe / wann es die jetzige Kirch nicht bezeugete. Kompt also letstlich die gantze Prob auff die jetzige Kirch.

2. Es kan geschehen / das ein Buch secundum se vnd an jhm selbs warhafftig Canonisch vnd Göttlich seye / aber doch secundum nos, vnnd in ansehen vnser / nicht eher darfür gehalten werde / biß das GOtt solches offenbar machet: Welches er seiner gemeinen Ordnung nach / durch die Kirch laistet.

3. Wann ein stritt entstehet / ob ein Buch Canonisch sey / oder nicht; kan auff Erden niemandts / als die Kirch / ein vnfehlbares Vrtheil sprechen; Weil allein jhro das Richter Ampt / wie oben erwisen / gebühret: vnd der H. Geist derselben solches offenbaret.

II. Zweyerley Canonische Bücher der schrifft / nemlich Proto Canonici, vnd Deutero Canonici.

4. Die Canonische Bücher / werden in zwo Classes oder Sorten abgetheilt. Etliche werden genennt Protocanonici, der ersten Sort Canonisch: welche bey den Catholischen niemahls in keinen zweiffel / oder disputat kommen / sonder seind allezeit ohne widerred für Göttlich gehalten / vnd von männiglich angenommen worden / als da seind die Bücher Mosis, die 4. Evangelia &c. Etliche werden genennet Deutero Canonici, das ist der anderen Sort Canonisch; von welchen etwa einer oder mehr / aber doch nicht alle Catholische Altvätter ein zweiffel gehabt: Ob schon solche Bücher an jhnen selbst / vnd secundum se auch in der that warhafftig Canonisch gewesen seind; jedoch war derselben Authoritet / vnd Glaubwürdigkeit damahls nicht also offenbar / als wie derer / so auß der ersten Sort waren. Nachdem aber die Kirch die erklärung von einem solchen disputierlichen Buch gethan / felt aller zweiffel / vnnd ist ein solches Buch auch respectu nostri, vnd gegen vns / eben so wol für glaubwürdig / vnd Göttlich zuhalten / als eines der ersten Sort.

Die Deutero Canonische Bücher seind eben so wol dz wort Gottes / als die Proto Canonici.

5. Es bearbeytet sich vnser Gegentheil sehr / daß er beweise / die Canonische Schrifften werden anderstwo her erkennet / als durch das zeugnuß der Kirchen. 1. Sagt Caluinus lib. 1. Inst. cap. 7. §. 2. Die Schrifft gebe sich selbs zuerkennen / wie das Liecht der Sonnen. Aber da jhm also wäre / wurden nicht so vil vnderschidliche meinungen von der Epistel zun Hebræeren, Iacobi, vnd Offenbarung Ioannis, vnnd anderen Bücheren seyn Dann den offentlichen Sonnenschein kan keiner laugnen / er sey dann ein Narr / oder Stockblind. 2. Sagen etliche / der einleuchtende / jnnerliche Geist zeige einem jeden an / ob ein Buch Canonisch sey oder nit. Diß ist ein Widertäufferisch: vnd Schwenckfeldischer griff / welchen ein jeder Schwermer vnd Meüchel Prediger / oder new auffgestandener Ketzermaister kan fürwenden / dem Gegentheil selbs zu schaden.

Nichtige einwürff deß gegentheils / dz die Canonische schrifften anderstwoher / als durch das zeugnuß der Kirchen / erkent werden.

3. Sa-

3. Sagen ſie der Titul eines jeden Buchs gebe zuerkennen/ daß es Canoniſch ſey. Diß iſt auch ein vergebenliche außflucht. Dann wie vil Bücher werden auch von den Caluiniſten vnd Lutheraneren verworffen/ die doch eben ſo wol ſchöne Titul haben/ ſambt ſeyen ſie von den Apoſtelen geſchrieben? Als da iſt das Euangelium Thomæ, Matthiæ, Iacobi, Bartholomæi, vnd die Acta Andreæ, &c. Dahero entſtehet eben von den Titulen vnd Vberſchrifften der H. Schrifft auch die frag/ ob ſie Juſt/ vnd das Göttliche Wort ſeyen? 4. Sagen ſie/ man erkenne die heilige Schrifft auß der Materi; in dem ſie von Gott/ von Göttlichen ſachen/ vñ von der erlöſung der Menſchen tractiert. Aber diß iſt auch kein vnfehlbares zeichen einer Canoniſchen Schrifft: Sintemal vil Apocryphiſche Bücher auch von dergleichen ſachen handlen. 5. Sagen ſie der Stylus vnd die arth zureden gebe die wahre Schrifft an Tag. Das iſt nicht weniger vngewiß. Dann der H. Geiſt iſt nicht an einerley weiß zureden gebunden: vnd iſt bekannt/ daß die Epiſtel zun Hebræeren gar vil einen anderen Stylum, vnd manier zureden habe/ als die zun Römeren/ vnd dannoch bekennen die Caluiniſten/ ſie ſeyen beyde deß Apoſtels Pauli. 6. Sagen etliche/ ein theil der Schrifft gebe dem anderen theil zeugnuß. Das iſt gleichfals kein gnugſame prob. Dann nicht alle theil deß alten Teſtaments werden in anderen theilen allegieret/ oder benambſet: Wie muß dann denſelben geſchen? Wo wird das Buch Eſther vnd Eſdræ im newen Teſtament beſtettiget? Zu dem ob ſchon etwa ein ſtücklein auß einem Propheten im newen Teſtament angezogen wird/ folgt darumb nit/ daß deſſelben Propheten alle ſtück vnd gantzes Buch hiemit approbiert ſey. So iſt alßbald auch die frag von der Schrifft deß newen Teſtaments/ ob ſie authentiſch vnd vnuerfälſcht ſey/ in welcher ein andere gut gehaiſſen wirdt? Derhalben kombt man an kein end/ biß das man zu der auſſag vnnd erklärung der Kirchen kombt: daruon wir auch droben im 9. cap. §. 3. num. 7. gehandlet. Beſichtige Henrici Lamparters Goldwaag art. 1. §. 8. fol. 80 & ſeqq. Allda auff dergleichen einſtrewungen weitläuffig geantwortet wird. Item Thomæ Stapletoni lib. 2. Defenſ. Eccleſ. authoritatis, circa S. Scripturam contra Wittakerum.

§. II.

Deß Molinæi einſtrewen auß dem Zeugnuß der Jüdiſchen Kirchen/ von den Büecheren Tobiæ, Iudith, vnd der Machabeer, &c.

1. Sagt Molinæus. Es iſt jedermenigklich geſtändig/ daß vor der zu- Mol f. 238.

vnder der Heyden Christi die Jüdische Kirch/ welcher die Göttliche Weissagungen vnd anvertrawet gewesen (Rom. 3. v. 2.) die Bücher Tobiæ/ Judith/ der Predigt Salomonis/ das Buch der Weißheit/ das Buch von Susanna/ vnnd die Bücher der Maccabæer nicht für Canonisch geachtet worden. Vnnd dasselbe verweiset man auch auß dem Iosepho lib. 1. contra Apionem, allda er nun 22. Bücher deß alten Testaments zehlet/ vnd sagt/ daß die Bücher/ so nach dem Artaxerxe geschrieben worden/ nicht so beglaubt/ noch in so hochem werth/ als die vorige zuhalten seynd.

III. Die Calvinisten haben vom N. Test. kein gewißheit/ das es das Wort Gottes sey.

Antwort. Erstlich ist ein grosse Gottloßigkeit/ daß der Gegentheil den Juden mehr glauben gibt/ als der Christlichen Kirch; die doch ein Säul vnd Grundfeste der Warheit/ vnd ein Mutter aller Glaubigen ist. Sollen dann die Juden/ die so viler Vnwarheiten vberwisen/ vnnd an CHRISTO so trewloß worden/ mehr glauben haben/ als die jenige Kirch/ die vns in CHRISTO zum ewigen Leben widergeboren/ im Glauben vnderwisen/ vnd von welcher Cyprianus sagt; Der kan Gott nicht haben zum Vatter/ welcher die Kirch nit hat zur Mutter? Vber diß/ woher kan Molinæus gewiß darthun/ daß die oberzehlte Bücher in der Jüdischen Kirch nicht seyen für Canonisch gehalten worden? Wo stehet es in der H. Schrifft geschriben? Bringt er andere zeugnuß/ als auß der Schrifft/ so seind es Menschen zeugnuß/ vnd nach seiner Lehr/ vngewiß. Verwirfft derhalben diese Bücher der H. Schrifft/ ohne rechten grund/ vnd mit vngewißheit. Warumb soll er dann nicht vil mehr der Kirchen glauben?

Sagt er Hieronymus vnd Augustinus bezeugen solches von der Jüdischen Kirchen; so sage ich, Entweders ist das zeugnuß Augustini vnd Hieronymi vnfehlbarlich/ oder nit. Ist es nit vnfehlbarlich/ sonder sie haben sich hierinn können irren; wie ist Gegentheil versichert/ daß sie nit geirret haben? Ist es aber vnfehlbarlich/ warumb ist dann nit auch alles anders vnfehlbarlich/ was sie geschriben? Seind sie doch so wol/ als die Juden Menschen gewesen; Stewret sich also das alte Testament bey dem Gegentheil auff pur lautter menschlichem grund vnd zeugnuß: vnd kompt das Facit herauß/ daß die Calvinisten vom alten Testament/ daß es das Wort Gottes sey/ keines wegs versichert seyen.

Ferners sagt nicht auch Gegentheil/ die Jüdische Kirch samentlich habe geirret/ in dem sie CHRISTVM nicht erkennet/ noch auffgenommen? So hat sie dann auch irren können in erzehlung der Bücher der Schrifft.

Item/ Hieronymus vnnd Augustinus haben diß von den Juden/ die zu ihrer zeit gelebt haben/ gehört: Wie wann dieselbe Juden gelogen hetten? Lassen sie doch in ihrem Thalmud auch den Job nicht für Canonisch passieren/ welchen die Calvinisten annemmen. Fürwahr es ist sehr

glaub-

glaubwürdig/ daß diſe Bücher allwegen auch in der Jüdiſchen Kirchen/ vor Chriſti zeiten/ ſeyen für Canoniſch/ auffs wenigſt von etlichen Lehreren gehalten worden; ob etwa ſchon andere einer anderen meinung geweſen: vnd deßwegen haben können Deuterocanonici genennet werden: So iſt auch Ioſephus der Jud kein ſo glaubwürdiger Mann/ das wir vnſeren Glauben ſo vil das alte Teſtament betrifft/ auff jhne einzig vnd allein gründen vnnd ſtueſſen ſollen/ weil er ſonſten mehr/ als einmal gelogen.

Auß diſem folgt/ es ſey nicht wahr/ das jedermenigklich geſtändig ſey/ diſe Bücher ſeyen in der Jüdiſchen Kirchen/ für vncanoniſch gehalten worden. Dann Nicolaus Serarius in Prolegom. Bibliacis c. 8. q. 16. theils auß dem Genebrardo lib. 2. Chronolog. theils auß den Jüdiſchen Rabbineren ſelbſteigenen Bücheren/ ſehr glaubwürdig zuſeyn probieret/ daß die Jüdiſche Kirch eben ſo wol zweyerley ſorten Canoniſche Bücher gehabt/ als die Chriſten; deren etliche Protocanonici, andere Deuterocanonici geweſen. Die Protocanonici ſeyen zur zeit deß Eſdræ in den Canonem gebracht worden. Die andere allererſt hernacher; darunder das Buch Tobiæ, Iudith, vnd der Machabeer, &c. vnd diß beweiſet Serarius gleichfals auß dem Ioſepho lib. 2. contra Apionem, allda Ioſephus den Spruch deß Eccleſiaſtici c 42. v. 13. anzeucht. Melior eſt iniquitas viri, quam mulier benefaciens; Beſſer iſt die Schalck: oder Boßheit deß Manns/ als ein Weib/ das wol thut: Vnd diſen Spruch habe er ex lege, auß dem Geſatz genommen. Durch das Geſatz aber verſtehet er nichts anders/ als die H. Schrifft. Darnach eben auß dem/ das Ioſephus im 1. Buch contra Apionem, nach dem er geſagt/ es ſeyen 22. Göttliche Bücher/ auch hinzu ſetzet/ es ſeyen noch andere/ die von wegen der vngleichen/ oder nit ſo ordenlich auff ein ander gefolgten Succeſſion der Propheten/ nicht gleicher geſtalt glaubwürdig ſeyen/ iſt abzunemen/ das er ſolche nit verwirfft/ noch jhnen den Glauben abſpricht/ ſonder allein ſagt/ ſie ſeyen nicht auff ſolche weiß glaubwürdig/ als wie die 22. Bücher/ dieweil von den 22. Bücheren niemals kein zweiffel geweſen/ von den letſteren aber ſeye gezweifflet worden: Gleich wie auch im newen Teſtament von etlichen ein zweiffel geweſen/ welche doch die Caluiniſten vngezweifflet zulaſſen. So kan man auch nit wol ſehen/ das Ioſephus die Bücher Iob vnd Eſther vnder die 22. ſtuck gezehlet habe: welche Bücher doch von vnſerem Gegentheil für recht Canoniſch zugelaſſen werden. Deßwegen es das anſehen/ als haben diſe zwey jetzbenante Bücher/ nach diß Ioſephi meinung/ zu dem Canone der anderen Sorten gehöret: wie

dann

Es iſt glaubwürdig/ das die Juden auch zweyerley Sorten der Canoniſchen bücher gehabt.

Ioſephus hat probabiliter die Deutero-Canoniſchen bücher nicht verworffen.

dann Iunilius Africanus lib de partibus diuinæ legis c. 3. bey dem Serario loc. cit. auch andeutet.

Mol. f. 239.

II. Sagt Molinæus. Weil wir nun die Bücher deß alten Testaments nirgends anders woher / als nur von der Kirch deß alten Testaments zuempfangen / noch von den Bücheren deß alten Testaments ein anders / als was die Kirch deß alten Testaments dauon gehalten hat / zuhalten haben; vnd aber obangezeigter massen die Bücher Tobiæ, Iudith, der Macchabeer, &c. im alten Testament keine Göttliche oder Canonische Bücher gewesen / so kan man auch mit keinem frueg noch grund vermeinen / das jetzbesagte Bücher allererst hernach im newen Testament zu heiligen vnd Canonischen Bücheren worden seyen / vnd also gleichsamb ein andere Natur sollen bekommen haben.

IV. Wir Catholische richten vns im Canone deß alten Testaments nicht nach der Synagog / sonder nach der Christlichen Kirchen vrtheil.

Antwort. Molinæus setzet im Vorspruch für bekant / vnd / als von den Catholischen richtig zugelassen / das wir die Bücher deß alten Testaments nirgend anders woher / als nur von der Kirch deß alten Testaments zuempfangen; Item das wir von den Bücheren deß alten Testaments nicht anders zuhalten haben / als wie die Kirch deß alten Testaments gehalten hat; welches keines wegs wahr ist / sonder wirdt von vns offentlich widersprochen. Sagt nicht S. Augustinus lib 18. de ciuit. cap. 36. (nach deß Molinæi (pag. 238.) eigener bekanntnuß) von den Bücheren der Macchabeer, daß dieselbige nit die Juden / sonder die Kirch für Canonisch halte? So sollen dann wir / nach deß H. Augustini meinung / von disen Bücheren anderst halten / als die Synagog gehalten hat / vnd seind nicht schuldig in dem Canone deß alten Testaments vns nach der Synagog / sonder nach dem vrtheil der Christlichen Kirchen zurichten. Dann Christus hat vns befohlen sein Kirchen zuhören (Matth. 18.) vnd nicht die Juden. Wie wolte aber die Catholische Kirch solche Bücher für Göttlich halten / wann sie darvon von dem H. Geist nicht vnderwisen / noch solches von Christo / vnd den Apostelen gelernet hette?

Die Epistel Iacobi, vnd Pauli zun Hebræern / wie auch die Offenbarūg Ioānis seind Canonisch / oneracht solches die Lutheraner widersprechen.

Den Juden seynd zwar die Göttliche Weissagungen anuertrawet gewesen / Rom. 3. daß sie dieselbe solten bewahren: das haben sie so weit gethan / daß sie solche biß auff Christum vnuerfälscht bleiben lassen / das aber sie dieselbige nicht alle für Canonisch gehalten / benimbt den Bücheren an jhnen selbsten gar nichts; es haben auch solche Bücher nicht darumb auffgehört Göttliche Bücher zuseyn; gleich wie noch heutiges Tags / die Epistel Iacobi, die Epistel zun Hebræeren, vnd die Apocalypsis Ioannis, nichts desto minder Canonische Schrifften seynd / vnd verbleiben / auch jhr Natur nicht verenderen / ob schon die Lutheraner sie nit darunder zehlen. Hat die Synagog etliche heilige Bücher können gar verlieren / so hat auch geschehen können / daß sie etliche Bücher nit vnder

die

die Canoniſchen Schrifften zehlete / die doch warhafftig Canoniſch waren. Nun ſchreibt Wittakerus Controverſiâ 1. q 3. cap. 4. alſo: das etliche Canoniſche Bücher (zur zeit der Juden) ſeyen gar verloren worden / glaube ich / ſeye niemand der zweifflet. Welches auch eben mit diſen worten Beza in Epiſtolam Iudæ, vber den 14. Verß bekennet. Multos ſacros libros intercidiſſe, nemini dubium eſſe poteſt, qui Vetus Teſtamentum legerit, quales iſti ſunt; Liber bellorum Domini, quem citat Moſes Num. cap. 21 cap. 14. Liber Iuſti, Ioſ. 10. cap 13. Liber Nathan, Liber Gad, Liber Semeiæ, Liber Haddo, Liber Ahiæ, Liber Iehu filij Hannani, qui in Paralipomenon Libris citantur. Alſo Beza: das iſt. Niemand kan zweifflen / es ſeyen viel heilige Bücher zu grund gangen / der das alte Teſtam. liſet / als da ſeind / das Buch der Krieg deß HErrn / welches Moſes citirt Num. cap. 21. cap. 14. das Buch deß Gerechten / Ioſ. 10. das Buch Nathan, das Buch Gad, &c. vnd das diß habe geſchehen können; wird dahero noch weiters glaubwürdig gemacht; theils dieweil die Juden viel Widerwärtigkeiten vnd Elend außgeſtanden: alſo das ſie vnter wehrender Babyloniſcher Gefängnuß ſo gar jhrer Mutterſprach vergeſſen; wie oben gemeldt: Theils dieweil durch die Sadduceer / als Ketzer / welche nach deß Alexandri M. zeiten auffgeſtanden / auch von anderen Bücheren deß alten Teſtaments ein zweiffel erweckt / vnd allein die 5. Bücher Moſis zugelaſſen ſeind worden: Theils dieweil durch die Gottloſe vnd Abgöttiſche König ſolche Bücher auß dem weg geraumpt worden ſein. Iſt auch kein wunder / das Gott ſolches zugelaſſen; dieweil er an das geſchribene Wort nicht gebunden / ſonder auch mündlich ſeinen willen den Menſchen kan eröffnen; auch nicht ſchuldig iſt / eben alles / was er den Menſchen mitgetheilet / zuerhalten. Welcher durch ſein vnerforſchliche Weißheit nichts deſtoweniger kan was abgehet / anderwerts erſetzen / vnd wahr machen / was geſchriben ſtehet: Verbum Domini manet in æternum, das Wort Gottes bleibt ewig. darvon weiter Serarius in prolegom. Biblic. cap. 8. q. 15.

Es ſeind vil Bücher deß A. Teſt. gar zu grund gangen / wie Beza bezeugt.

V. Einwürff. So etliche bücher im A. Teſt. Canoniſch geweſen / vnd doch nicht darfür erkent worden / folgt dz die Synagog im Glauben gefeilet habe.

Ja / ſagt ein Widerſächer / die Bücher deß alten Teſtaments (welche bey den Juden nicht Canoniſch geweſen / von den Catholiſchen aber für Canoniſch gehalten werden) ſeind in der that das Wort GOttes geweſen / oder nicht. Seind ſie es nicht geweſen / ſo kan man ſie jetz keines wegs vnter die H. Schrifft zehlen; oder man zeige an / wie ſie jetz ſeyen das Wort Gottes worden / das ſie zuvor nicht geweſen? Seind ſie aber das wort Gottes geweſen / ſo hat die Jüdiſche Kirch gefeilet / welche diſe Bücher nicht in den Canonem geſetzt hat. Darauff iſt die ant-

Moſe, Propheten vnd Pſalmen/ ꝛc. Mit welchen Worten alle Schrifft deß alten Teſtaments implicitè angedeutet worden/ ſo kan ich hingegen mit ebenmäſſigem grund ſagen/ die obbenandte Bücher Tobiæ, Iudith, Baruch/ der Weißheit ꝛc. ſeyen auch darunter begriffen vnd verſtanden worden.

Da aber einer je wiſſen will/ zu was zeit/ diſe jetzbenante Bücher ſeyen für Canoniſch erkläret worden? Iſt die antwort/ Es ſeye gleich anfangs von Chriſto/ den Apoſtelen/ vnd der erſten Apoſtoliſchen Kirchen geſchehen/ vnd durch mündliche Tradition auff die nachfolgende kommen. Dieweil aber diſe Tradition durch verlängerung der zeit/ einreiſſung der Ketzereyen/ ſchwäre verfolgungen der Käyſer/ vnd veränderung der Läuff/ an etlichen orten/ iſt in vergeß kommen/ vnnd nicht ſo gar männiglich wiſſend vnd bekañt geweſen/ hat ſich begeben/ das ſo wol von diſen Bücheren deß alten/ als etlichen deß newen Teſtaments/ wie auch von anderen Glaubens Artickln/ vnterſchiedliche meynungen entſprungen; wardurch die Kirch bewegt worden zum öffteren darvon erklärung zuthun/ was in den Canonem, vnd was nicht darein gehöre. Wie zuſehen in 3. Epiſtola Innocentij I ad Exuperium, anno 405. vnd im Concilio Carthaginenſi bey dem Baronio anno 419. Tomo 5. vnd S. Auguſtino epiſt. 235. lib. 2. de doctrina Chriſt cap. 8. vnd in Canone, *Sancta Romana*, diſt. 15 &c.

Zu wz zeit der Canon deß A. Teſt. in der Kirch ſeye erkläret worden?

III. Sagt Molinæus. Das auch dieſelbe Bücher vnter die Göttliche vnd Canoniſche nicht gehören/ ſolches erſcheinet vnter anderem auch darauß/ das ſie in Hebræiſcher Sprach nicht gefunden werden. Wie will ſichs aber reimen/ daß (zum Exempel. das Buch der Weißheit/ wann es vom König Salomon in Hebræiſcher Sprach iſt beſchriben worden/ nirgendts in Hebræiſcher Sprach zufinden; vnd dahingegen andere ſchlimme Verſionen deſſelben Buch vnverſehret ſolten erhalten worden ſein/ da doch die Göttliche Schrifften deß Salomons bey den Juden ſo trefflich hoch gehalten vnd geſchetzt ſeind worden?

Mol. f. 239.

VI. Ob diß Argument gelte/ das etliche bücher deß A. Teſtam. in Hebræiſcher ſprach nicht gefunden werden? Von der Hebræiſchen Edition deß Evangelij Matthæi.

Antwort. Wann diß Argument gelten ſolt/ wurde auch das Evangelium Matthæi nicht Canoniſch ſein: Dann daſſelbe (wie S. Hieronymus in der Vorred vber die 4. Evangelia, vnd andere H. Väter vnd Scribenten ins gemein bezeugen/ bey dem Salmeron, prolegom. 35. vnd Maldonato, præfat. in 4. Evang. cap. 5.) iſt in Hebræiſcher/ oder Syriſcher Sprach/ von dem Matthæo beſchriben/ vnd wird doch diſer zeit/ weder das Original, noch ein vngezweifflete Abſchrifft darvon gefunden; ſintemal wir gar nicht geſtendig ſeind/ das die jenige Hebræiſche Edition, welche vnſere Widerſächer vor diſem haben außgehen laſſen/ das ware Hebræiſche Evangelium wie es vom Matthæo geſchriben

iſt / ſeye. 2. Dieweil der gegentheil lehret / man ſoll nichts glauben / als was geſchriben iſt; ſo weiſe Molinæus auff / wo es in der H. Schrifft geſchriben ſtehe / das diſe mehr ermelte Bücher nicht Canoniſch ſeyen? Item wo es geſchriben / das ſie nicht in Hebræiſcher Sprach ſeyen erſtlich geſchriben worden? Widerumb / wo es geſchriben / das nirgendts kein Hebræiſch Exemplar mehr zufinden ſey? ſo lang er diß nicht darthut / hat nach der Calviniſten Lehr ſein Argument kein grund. 3. Ob ſchon deß Salomons Bücher von den Juden hochgehalten worden / ſo iſt doch auch der gegentheil bekañtlich / das viel Bücher deß Salomonis gar zu grund gangen / vnd in gantz keiner Sprach mehr verhanden ſeyen / wie obgemelt: warumb hette dann auch ſich nit zutragen können / das ſie in jhrer erſten Sprach verlohren / in der anderen aber erhalten wurden? Dann eben darumb / weil man ſie hochgehalten / iſt deſto glaubwürdiger ſie ſeyen auch in der Griechiſchen vnd villeicht mehr Sprachen vberſetzt worden / damit auch die andere Nationen etwas darauß lerneten. Es iſt aber nichts vngewohnliches / das ein Buch in der Sprach / in welcher es geſchriben worden zu grund gehe / die Verſion aber deſſen in einer anderen Sprach vberbleibe / wie mit etlichen Schrifften der H. Vätter beſchehen / die wir Lateiniſch haben / die in Griechiſcher Sprach geſchriben worden / vnd zu grund gangen.

Von den bücheren Salomonis der ſprach halber.

Mol. f. 239. IV Sagt Molinæus. Was aber diſſfalls den allerſtärckeſten Nachtruck hat / iſt diſes / das gemelte Bücher voller Fablen / erdichteter Mährlein / vnd ſolcher Lehren ſeind / welche der Lehr der Canoniſchen Bücher zuwider lauffen. Wie ſolten wir demnach ſolche Fablen / Mährlin vnnd Lugen für Gottes Wort annemmen vnd halten dürffen?

Die Hiſtori von Judith wird 1. dergeſtallt erzehlet / als hätte ſich dieſelbe nach der Widerkunfft auß der Babyloniſchen Gefängnuß / zur zeit deß Königs Nebucad Nezars vnd deß Arpharads Königs in Meden zugetragen. Aber nach erwehnter widerkunfft auß der Babyloniſchen Gefängnuß iſt kein König Nebucadnezar / noch einiger Arpharad König der Meden geweſen. Dann die Meder ſtunden dazumahl vnter dem Reich der Perſianer. 2. Im 9. Cap. bittet Judith GOtt / Er wölle jhr die gnad verleyhen / das ſie den Holofernem &c. betriegen möge. Sie verhaiſſet jhm ſie woll jhn in das Jüdiſche Land einſetzen / vnd darmit jhrem falſchen ſchweren deſto mehr Glaubens gegeben werde / braucht ſie betrieglicher weiß den Namen GOttes dabey. Im 10. Cap. v. 13. & ſeqq. rühmet ſie das Blutbad / welches Simeon an den Sichemiteren verübt hatte / vnd im 1. Buch Moſe cap. 49. von Jacob auff ſeinem Todtbett / als ein böſe That verdampt wird.

VII. Ob die vom gegentheil angefochtene Bücher

Antwort. Wir haben bißhero geſehen / daß die Lugen bey dem Molinæo die ſtärckeſte Waffen geweſen; darumb ſo lang er die angegebne Fa-

ne Fablen vnnd Mährlein nicht rechtmessig probiert/ soll jhm niemands glauben.

deß alten T. voller Fablen seyen.

Von dem Buch Iudith.

1. Was die Historj von Iudith belanget/ hat Molinæus seinen bescheid bey dem Bellarmino lib. 1. de verbo Dei c. 12. Gretsero in Defensione Bellarmini ibid. vnnd Serario in cap. 1. Iudith q. 2 3. & 4. das nemblich (wie es in so alten Historien zugeschehen pflegt) die zeit/ in welcher dise sachen sich zugetragen/ so gewiß nicht mögen angezeigt werden: halten doch für glaubwürdig/ sie seyen vor/ vnd nicht erst nach der Babylonischen Gefängknuß geschehen: wie dann in dieser Historj nichts gewisses daruon außgesagt wirdt. Wann aber im 5. Capitel Iudith gesagt wirdt/ daß die Kinder Jsrael newlich/ oder nit vnlengst/ seyen auß der zerstrewung zuruck kommen/ ist nit nothwendig/ das solches von der Babylonischen Gefängknuß/ sonder kan von der Gefängknuß Manassæ, oder sonst einer anderen verfolgung deß Jüdischen Volcks/ deren sie vil gehabt haben/ verstanden werden. Folgt aber darumb gar nicht/ das otse Geschicht falsch sey/ dieweil man der zeit halber etwas ansteht. Dañ wie vil andere sachen seynd/ derer zeit man nit kan vnfehlbarlich erkündigen/ da doch die sach an jhr selbs ausser allem zweiffel ist? Glauben wir nicht/ Gott hab die Welt auß nichts erschaffen? Was seind aber für vnderschidliche meinungen/ von der zeit diser erschaffung? Jst es nit gewiß/ daß die Weisen von Orient Christum haben angebetten? Das Christus auff der Hochzeit zu Cana Galilæa gewesen sey? Vnd dannoch seynd die Scribenten von der Zeit/ vnd Tag/ wann diß geschehen/ sehr vneinig. Dergleichen Exempel vil mehr/ findet der Leser bey dem Cano, lib. 11. de locis cap. 3. vnd wurden auch letstlich vil andere Geschichten deß newen vnd alten Testaments/ auß den Bücheren Mosis, der Richter/ der Königen/ der Euangelien vnd Apostelen/ in zweiffel können gezogen werden/ welche der zeit halber disputtert werden. Was wird aber darauß folgen/ als das man die Schrifft gar laugnen solt?

Die zeit/ in welcher die Histori Judith sich zugetragen/ kan nicht so genaw angezeigt werden.

In den Bücheren der H. Schrifft werden gute vñ böse ding erzehlet. folgt darumb nit/ das solche Bücher nit Canonisch seyen.

2. Gesetzt/ der Iudith habe den Holofernem mit falschen verheissen betrogen/ den Namen Gottes mißbrauchet/ vnd auch etwas gepresen/ das vnrecht war/ so folget doch mit nichten/ daß das Buch Iudith darumb nicht Canonisch sey: dann wie vil andere vnrechte Thaten vnnd Sünde (als deß Sauls/ deß Dauids/ ꝛc.) werden in der H. Schrifft erzehlet/ ohne allen nachtheil der H. Schrifft? Solten die Bücher Mosis, der Königen/ vnd andere deßwegen verworffen werden/ dieweil dar-

welche vnuerantwortlicher weiß geſchehen ſeynd? Genesis auch der vngehorſamb vnſerer erſten Eltern Kind von 7. Jahren kan beſſere folg machen/ als diſer Darnach ſo iſt noch nit von jhme rechtmeſſig erwiſen/ daß die gelogen/ oder etwas tadelbares geredt/ vnd gethan habe. Dann jedes ding iſt böß/ was böß außgelegt wird; die intention vnd meinung iſt auch anzuſehen. Daruon Serarius in cap. 13. Iudith quæſt. 10. außführlich geſchriben; darauff dem Gegentheil obligt/ zuantworten. So iſt auch nit wahr/ daß die Iudith den heiligen Namen Gottes dabey betrieglich gebraucht/ vnd falſch geſchworen habe: dann ſie hat den Namen deß Nabuchodonoſors vnnd Holofernis, aber nicht Gottes/ in jhrem Schwur gebrauchet. Waruon auch Serarius loco cit. q. 7.

Von dem Buech Tobiæ.

Mol. f. 239.

V. Im Buch Tobiæ c. 3. redet Raphael die Vnwarheit/ in dem er vorgibt/ er ſey auß dem zu Niniue gefangenem Stam Nephtali.

VIII. Ob der Engel Raphael die vnwarheit geredet habe.

Antwort. Im 3. cap. iſt nichts dergleichen: im 5. zwar ſagt der Engel Raphael v. 7. Er ſey auß den Kinderen Iſrael. Vnd v. 18. er ſey Azarias deß groſſen Ananiæ Sohn. Vnd c. 7. v. 3. ſagt der Engel vnd der Tobias zugleich/ ſie ſeyen auß der zunfft Nephtali, von der gefangenſchafft Niniue: was geſtalt aber Raphael die Warheit geredt habe/ erkläret auch Serarius vber das 5. Capitel Tobiæ, dann deß Engels Wort einen vneigentlichen verſtand/ gleich wie Geneſ. 31. v. 13. der Engel zum Iacob geſprochen. Ego ſum DEVS Bethel, &c. Ich bin der GOTT Bethel, wo du den Stein geſalbet/ vnd mir ein Gelübd gethan haſt. Nun iſt diſer Engel nit eigentlich Gott geweſen/ ſonder hat allein die ſtatt Gottes alldorten vertretten/ vnd repræſentiert, wie Caluinus vber denſelben orth ſelbs bekennet. Alſo hat Raphael geſagt/ er ſeye Azarias deß Ananiæ Sohn/ der auß den Kinderen Iſrael war/ deſſen geſtalt/ form vnd Perſon er hatte angenommen/ dahero auch der H. Athanaſius in Synopſi geſagt: Raphael hat jhn begleittet/ in ſpeciem hominis, qui Azarias dicitur, in geſtalt vnd form deß Menſchens/ der Azarias genannt war. Werden nit auch die Engel in der H. Schrifft offt Männer genennet? Als Geneſ. 18. v. 2. Actor. 1. v. 10. &c. da ſie doch nicht eigentlich Männer geweſen/ ſonder allein in Mannlicher geſtallt erſchienen/ wie S. Hieronymus in c. 8. Danielis auch vermerckt. Solle darumb allwegen die Schrifft an ſolchen orthen die Vnwarheit reden? So hat auch ſein können/ das Raphael

Wir Catholiſche ſagen Nein.

Warum die Engel in H. Schrifft Männer genent werden.

phael durch diſe Nämen/ die er jhm ſelbs gegeben/ einen anderen vnnd zwar geiſtlichen/ aber warhafften verſtand gehabt; dann Azarias ſo vil heiſſet/ als/ auxilium DEI; die hilff Gottes; Ananias aber heiſſet gratia & donum DEI. Die gnad vnd ſchanckung Gottes. Nun ware Raphael von Gott auß gnaden zum Tobia verordnet/ das er jhme ſolt helffen: hat alſo mit warheit ſagen mögen/ er ſey die hilff Gottes/ die jhme GOtt in ſeiner Trübſal zugeſchickt. Item er ſeye von dem Geſchlecht Nephtali, wo nicht ſecundùm naturam, nach der Natur, jedoch ſecundùm charitatem, auß liebe vnd geſellſchafft; wie es Carthuſianus außleget. Dann die Engel geſellen ſich gern zu den frommen vnnd andächtigen Menſchen/ haben ſie lieb/ vnd ſeind jhre gute Freund.

Von der Hiſtoria Suſannæ.

VI. Sagt Molinæus. 1. Die Hiſtori von Suſanna will ſich nicht beduncken vnd verlauttenlaſſen/ das die Juden/ ſo zu Babylon gefangen waren/ jhre ſonderliche Obrigkeiten auß jhrer eigenen Nation gehabt: 2. Vnd dieſelben hetten ſich der Griechiſchen Sprach gebraucht. Dann ſie macht auff die Griechiſche etymologi vnd namen der Bäume/ deren daſelbſt erwehnet wirdt/ vnd einer eine Eyche/ der ander eine Linde geweſen ſeyn ſoll/ Griechiſche alluſiones vnd deutungen. 3. Vnd mercket/ das diſer Hiſtori nach/ zur zeit ſelbiger Geſchicht/ der Prophet Daniel noch ein Kind/ vnnd derwegen dazumal das Gefängnuß der Juden nur in ſeinem erſten anfang geweſen ſeyn muß. Da man ſie dann ſonder zweiffel mit verſtattung vnd zulaſſung jhrer eigenen Pollicey ordnung/ vnd anſtellung jhrer eigener Obrigkeit auß jhrer Nation/ wol wird verſchonet haben. 4. Zudem kan es ja nit ſeyn/ das Daniel in ſolcher ſeiner Kindheit ſouil authoritets ſolte gehabt haben/ daß er das gefellte Vrtheil der ordenlichen Richter hette könden auffheben/ da er doch in keinem Ampt war/ auch noch in keinem Ampt ſeyn könte. Mol. f. 239. Fol. 240.

Antwort. Die Hiſtoria von Suſanna iſt von anfang der Chriſtlichen Kirchen allzeit für Canoniſch gehalten/ in dem das gantze Buech Danielis, nach der edition deß Theodotionis, ohne alle außnamb einiges Capitels/ angenommen worden: in welcher edition auch diſe Hiſtori von der Suſanna c. 13. ſich befunden: darauß der H. Hieronymus ſolche vberſetzt/ wie er bekennt in der Vorred vber Danielem. Dahero allegieret diſe Hiſtori als authentiſch der H. Dionyſius Areopagita c. 7. de diuin. nominibus. Da er ſagt: Id diuina ſcripta tradere exiſtimo, cum aiunt, qui nouit omnia, antequam fiant. Irenæus c. 4. c. 44. ſagt: audient quæ ſunt à Daniele Propheta voces, ſemen Chanaan, ſpecies decepit te, &c. Tertullian de corona milit. c. 4. Athanaſius in Synopſi orat. 2. contra Arianos, Cyprianus epiſt. 40. Hilarius in Pſal. 52. Cyrillus Catecheſi 16. Baſilius ad c. 3. Iſaiæ. Ambroſius de fuga ſæculi

IX. Die Hiſtoria Suſannæ iſt von anfang der Chriſtenheit für Canoniſch gehalten worden.

4. Weil Daniel kein Kind/ob er schon noch etwas jung von Jahren gewesen/ hat er doch zu diſem Act gnugſame Authoritet von GOtt empfangen/ der ihne darzu ſonderbar erweckt/ vnd mit Weißheit dermaſſen angefüllt/ das auß ſeiner ſo vnerſchrockener handlung/ wie ſie beſchriben wird/ das Volck gar bald hat können abnemmen/ er ſeye mit Propheriſchem Geiſt begabet/ vnd von GOtt geſandt: Bevorab als er diſe falſche Richter ſo weißlich mit jhrer eigenen/ aber ſehr vbel zuſamen ſtimmenden bekantnuß hat vberwieſen.

Von den Bücheren der Maccabeer.

VII. Sagt Molinæus. Wer ſoll aber alle Lugen/ mit welchen die Bücher der Maccabeer durchſpicket ſeind/ herauß leſen/ vnd erzehlen können? Macc. 1. cap. 6. item lib. 2. cap. 2. & 9. Sie melden 1. Der König Antiochus ſey dreymal auff vnterſchiedliche weiſe geſtorben. 2 Selbiges Buch ſagt auch/ die Römer hätten keinen Purpur gebraucht; da doch die Römiſchen Prieſter den Purpur zum gewohnlichen Kleid pflegten zutragen/ auch der Rahtsherren vnnd deren von der Ritterſchafft Kleider gemeinglich gantz vnd gar mit Purpur verbrämet waren. Item daſſelbe Buch ſagt. 3. Es hätten die Römer alle Jahr ein Mann erwehlet/ der das Regiment bey jhnen führen ſolte/ da ſie doch allzeit zween Burgermeiſter zuerwehlen pflegten. Item 4. gedachtes Buch läſt ſich verlauten/ die Lacedæmonier weren auß dem Geſchlecht Abrahams entſproſſen geweſen. Diſes alles findet man im erſten Buch der Maccabeer cap. 8. vnd cap. 12. cap. 4. v. 41. vnd 42. So wird auch 5. Razias im ſelbigen drüber gelobet/ das er ſo dapffer/ vnnd Ritterlich geſtorben ſey/ als er ſich ſelbs vmbs Leben brachte. Mol. f. 240.

Antwort. Wer wil alle Molinæiſche vnwarheiten auff das Papier bringen? viel Ochſenhäut klecken nicht.

X. Von dem Antiocho, das er nicht dreymal geſtorben.

1. Was er von dem Antiocho fürbringt/ hat er auß dem VVittakero wider den Bellarminum, wie viel anders entlehnet: deme doch gar leicht theils auß dem Serario Comment in cap. 1. lib. 2. Maccab. theils auß dem Gretſero Tom. 1. Defenſ. Bellarm lib. 1. cap. 15. zuantworten. Iſt dann auff der Welt nur ein einziger Antiochus geweſen? Wie wil ſolches Molinæus probieren? So kan dann gar wol der Antiochus, darvon lib. 1. Maccab. cap 6. geredt wird/ ein anderer geweſen ſein/ als derjenig/ deſſen lib 2. cap. 9. meldung geſchehen: wie Serarius an obgedachtem ort beweiſet/ vnd Vßhers der gegentheil nicht widerlegt. Iſt derowegen weder zwey/ noch dreymal geſtorben. Bleibts aber bey deß Bellarmini antwort lib. 1. c. 15. §. dicendum igitur, welcher zulaſſet/ es ſey ein einziger Antiochus an beyden angeregten orten geweſen/ ſo folgt doch nicht/ das derſelbe Antiochus dreymal geſtorben ſey: Wie ge-

dachter Bellarminus auch erkläret. Dañ wañ die Schrifft sagt/ Antiochus seye in dem Tempel Nanneæ vnterlegen (cecidisse) ist es/ nach diser meynung/ von seinem Kriegsheer zuverstehen/ gleich wie Genes. 14. v. 10. gelesen wird/ cecideruntque ibi: Der König Sodomorum vnd Gomorrhæ seyen in der Schlacht vnterlegen: Welcher doch hernacher v. 17. noch gelebt/ vnd dem Abraham entgegen kommen: Also hat geschehen können/ das Antiochus, nach dem er erstlich im Treffen vberwunden vnd villeicht auch verwundet worden/ hernach in der Flucht auß dem Wagen gefallen/ vnd endlich gestorben. Ist derowegen nicht dreymal/ sonder nur einmal gestorben.

Ob/ vnd wz gestallt im Buch der Maccabeer gesagt werde/ die Römer haben kein Purpur getragen?

2. In dem 1. Buch cap. 8. v. 14. lesen wir also: vnd in disem allem war (bey den Römeren) niemand/ der ein Diadema, oder Hauptzierd der Königen/ getragen/ noch mit Purpur bekleidet worden/ auff das er darinn groß gehalten wurde. Da sehen wir das nichts anders gesagt wird/ als das bey den Römeren/ wie mächtig sie auch waren/ doch niemand sich als einen König gehalten habe: Dieweil niemand ein Purpurfarbe Hauptbinden/ so der Königen zierd gewesen/ zutragen pflegte: Welches dem anderen/ was Molinæus von den Priesteren vnd Rahtsherren meldet/ durchauß nicht zuwider. So ist auch in acht zunemmen/ das in dem angeregten 8. Capitel biß auff den 16. Verß inclusivè, alles/ was erzehlet wird/ dergestallt erzehlet wird/ das nemblich Iudas solches durch hören sagen von den Römeren/ auff dergleichen weiß seye berichtet worden/ wie auß dem 1. Verß zusehen/ audivit Iudas. Iudas hat hören sagen. v. 2. & audierunt. vnd sie haben gehört. Nun ist wahr/ das Iudas solche ding/ die darnach erzehlet werden/ gehört habe. Das aber alles wahr sey gewesen/ was Iudas von den Römeren gehört hat/ das sagt die Schrifft nicht. Dahero gesetzt/ das in disem Paß von der Purpur/ vnd auch in anderen Versen dises Capitels biß auff den 16. etwas nicht war wäre/ so hätte doch die Schrifft kein schuld/ die nur eines anderen vnwarheit erzehlete/ aber nit gutheissete: Gleich als wann Matth. 11. v. 19. von Christo gesagt wird/ er seye ein Fresser vnd Weinsauffer: Ist die Schrifft nicht zu radlen: dann sie erzehlet allein/ was die Juden von Christo geredt haben.

Von zweyen Römischen Burgermeisteren.

3. Was von den zweyen Römischen Burgermeisteren eingeworffen wird/ ist durch den Bellarminum lib. 1. cap. 15. §. ad illud de Romanis, auch widerlegt worden. darauff soll Molinæus antworten. Zween Römische Burgermeister waren zwar allzeit/ aber nicht beyde zugleich waren allzeit im Ampt/ sonder sie wechsleten vmb/ wie an mehr orten gebräuchig: Dahero warhafftig hat können gesagt werden/ einer regie-

re.

re. Wie Gretſerus in Defenſ. Bellarm. lib. 1. cap. 15. auch recht anderter; vnd bey dem Serario lib. 1. Maccab. cap. 8. noch mehrers erkläret wird. Wann man auch den Text recht liſet / iſt ſehr glaubwürdig / er rede nicht von den Burgermeiſteren zu Rom / ſonder von dem Imperatore, oder aber Dictatore, den ſie / da es die noht erforderte / zuerwehlen pflegten. Geſetzt aber / das auch diß orts etwas der Warheit zuwider lieffe / ſo wäre es doch nicht der Schrifft / ſonder dem geſchrey / oder falſchen ruff / welches Iudas gehört hat / zuzurechnen.

Im 1. Buch Maccabeor. Vom den Lacedæmonieren / ob ſie vō geſchlecht Abraham herkommen.

4. Das die Lacedæmonier von dem Geſchlecht Abrahams entſprungen / findet ſich in dem 12. Cap. deß erſten Buchs / alda Arius ein König der Lacedæmonier ſolches in ſeinem Sendbrieff an die Juden vermeldet: welcher Arius das Buch der Macchabeer nit geſchriben; ſonder ſein Schrifft iſt nun demſelbē einverleibt worden Derhalben wañ es auch ſchon nicht wahr wäre / ſo hette doch abermal die Schrifft kein ſchuld / welche allein den Brieff deß Arij Hiſtoriſcher weiß trewlich beygeſetzt: Vor diſem hat Reineccius ein vnCatholiſcher diſe ſach auch angefochten / deme Serarius in cap. 12. lib. 1. Maccab. fol. 753. 754. 755. auffs beſt geantwortet. Das nemblich gar glaublich ſeye / die Lacedæmonier ſeyen vom Abraham herkommen.

Warums Razias vnd andere / die ſich ſelbs vmbgebracht / in den Bücheren der Maccabeer gelobt werden?

5. Was Raziam, oder Razium vnd andere betrifft / welche ſich ſelbs vmbgebracht vnd in diſen Bücheren (als lib. 1. cap. 6. lib. 2. cap. 14.) gelobt werden / hat auch ſchon längſten der H. Auguſtinus epiſtola 61 & lib. 2. contra epiſtolam Gaudentij cap. 23. beantwortet; nemblich diſe Männer ſeyen nicht darumb gelobt worden / das ſie ſich ſelbs vmbgebracht / ſonder vmb anderer vrſachen willen / das ſie groſſen eyffer gehabt das Vatterland zubeſchützen / vnd dem Menſchlichen vrtheil nach / den Todt kühner weiß verachtet: ꝛc. Das ſie aber recht daran gethan haben / ſtehet nicht in der Schrifft. Da aber Molinæus mit diſer antwort nicht zufriden / kan auch geſagt werden / diſe Männer haben von Gott in ſolchem fall ein innerliche offenbahrung vnd befelch gehabt das Leben zulaſſen / vnd gutwillig herzugeben. Dann weil Gott ein HErr deß Lebens vnd deß Todes iſt / kan er einem diß befehlen, wie er dem Abraham ſeinen Sohn zu ſchlachten befohlen: vnd auch der H. Auguſtinus im obangezogenen 23. Capitel wider Gaudentium, den Samſon / durch ein ſolches Göttliches eingeben / entſchuldiget / der ſich ſelbs mit ſampt ſeinen Feinden vmbgebracht. Vide Serarium in libb. Macchabæorum fol. 717. 718.

dachter Bellarminus auch erkläret. Dañ wañ die Schrifft ſagt/ Antiochus ſeye in dem Tempel Nanneæ vnterlegen (cecidiſſe) iſt es/ nach diſer meynung/ von ſeinem Kriegsheer zuverſtehen/ gleich wie Geneſ. 14. v. 10. geleſen wird/ ceciderunt́que ibi: Der König Sodomorum vnd Gomorrhæ ſeyen in der Schlacht vnterlegen: Welcher doch hernacher v. 17. noch gelebt/ vnd dem Abraham entgegen kommen: Alſo hat geſchehen können/ das Antiochus, nach dem er erſtlich im Treffen vberwunden/ vnd villeicht auch verwundet worden/ hernach in der Flucht auß dem Wagen gefallen/ vnd endlich geſtorben. Iſt derowegen nicht dreymal/ ſonder nur einmal geſtorben.

Ob/ vnd wz geſtalt im Buch der Maccabeer geſagt werde/ die Römer haben kein Purpur getragen?

2. In dem 1. Buch cap. 8. v. 14. leſen wir alſo: vnd in diſem allem war (bey den Römeren) niemand/ der ein Diadema, oder Hauptzierd der Königen/ getragen/ noch mit Purpur bekleidet worden/ auff das er darinn groß gehalten wurde. Da ſehen wir das nichts anders geſagt wird/ als das bey den Römeren/ wie mächtig ſie auch waren/ doch niemand ſich als einen König gehalten habe: Dieweil niemand ein Purpurfarbe Hauptbinden/ ſo der Köntgen zierd geweſen/ zutragen pflegte: Welches dem anderen/ was Molinæus von den Prieſteren vnd Rahtsherren meldet/ durchauß nicht zuwider. So iſt auch in acht zunemmen/ das in dem angeregten 8. Capitel biß auff den 16. Verß incluſivè, alles/ was erzehlet wird/ dergeſtallt erzehlet wird/ das nemblich Iudas ſolches durch hören ſagen von den Römeren/ auff dergleichen weiß ſeye berichtet worden/ wie auß dem 1. Verß zuſehen/ audivit Iudas. Iudas hat hören ſagen. v. 2. & audierunt. vnd ſie haben gehört. Nun iſt wahr/ das Iudas ſolche ding/ die darnach erzehlet werden/ gehört habe. Das aber alles wahr ſey geweſen/ was Iudas von den Römeren gehört hat/ das ſagt die Schrifft nicht. Dahero geſetzt/ das in diſem Paß von der Purpur/ vnd auch in anderen Verſen diſes Capitels biß auff den 16. etwas nicht war wäre/ ſo hätte doch die Schrifft kein ſchuld/ die nur eines anderen vnwarheit erzehlete/ aber nit gut heiſſete: Gleich als wann Matth. 11. v. 19. von Chriſto geſagt wird/ er ſeye ein Freſſer vnd Weinſauffer: Iſt die Schrifft nicht zu tadlen: dann ſie erzehlet allein/ was die Juden von Chriſto geredt haben.

Von zweyen Römiſchen Burgermeiſteren.

3. Was von den zweyen Römiſchen Burgermeiſtern eingeworffen wird/ iſt durch den Bellarminum lib. 1. cap. 15. §. ad illud de Romanis, auch widerlegt worden. darauff ſoll Molinæus antworten. Zween Römiſche Burgermeiſter waren zwar allzeit/ aber nicht beyde zugleich waren allzeit im Ampt/ ſonder ſie wechſleten vmb/ wie an mehr orten gebräuchig: Dahero warhafftig hat können geſagt werden/ einer regi-

rt.

re. Wie Gretſerus in Defenſ. Bellarm. lib. 1. cap. 15. auch recht anderet; vnd bey dem Serario lib. 1. Maccab. cap. 8. noch mehrers erkläret wird. Wann man auch den Text recht liſet / iſt ſehr glaubwürdig / er rede nicht von den Burgermeiſteren zu Rom / ſonder von dem Imperatore, oder aber Dictatore, den ſie / da es die noht erforderte / zuerwehlen pflegten. Geſetzt aber / das auch diß orts etwas der Warheit zuwider lieffe / ſo wäre es doch nicht der Schrifft / ſonder dem geſchrey / oder falſchen ruff / welches Iudas gehört hat / zuzurechnen.

4. Das die Lacedæmonier von dem Geſchlecht Abrahams entſprungen / findet ſich in dem 12. Cap. deß erſten Buchs / alda Arius ein König der Lacedæmonier ſolches in ſeinem Sendbrieff an die Juden vermeldet: welcher Arius das Buch der Macchabeer nit geſchriben; ſonder ſein Schrifft iſt nun demſelbē einverleibt worden. Derhalben wañ es auch ſchon nicht wahr wäre / ſo hette doch abermal die Schrifft kein ſchuld / welche allein den Brieff deß Arij Hiſtoriſcher weiß trewlich beygeſetzt: Vor diſem hat Reineccius ein vnCatholiſcher diſe ſach auch angefochten / deme Serarius in cap. 12. lib. 1. Maccab. fol. 753. 754. 755. auffs beſt geantwortet. Das nemblich gar glaublich ſeye / die Lacedæmonier ſeyen vom Abraham herkommen.

Im 1. Buch Maccabeor. Vom den Lacedæmonieren / ob ſie vō geſchlecht Abraham herkommen.

5. Was Raziam, oder Razium vnd andere betriffe / welche ſich ſelbs vmbgebracht vnd in diſen Bücheren (als lib. 1. cap. 6. lib. 2. cap. 14.) gelobt werden / hat auch ſchon länaſten der H. Auguſtinus epiſtola 61 & lib. 2. contra epiſtolam Gaudentij cap. 23. beantwortet; nemblich diſe Männer ſeyen nicht darumb gelobt worden / das ſie ſich ſelbs vmbgebracht / ſonder vmb anderer vrſachen willen / das ſie groſſen eyffer gehabt das Vatterland zubeſchützen / vnd dem Menſchlichen vrtheil nach / den Todt kühner weiß verachtet: ꝛc. Das ſie aber recht daran gethan haben / ſtehet nicht in der Schrifft. Da aber Molinæus mit diſer antwort nicht zufriden / kan auch geſagt werden / diſe Männer haben von Gott in ſolchem fall ein innerliche offenbahrung vnd befelch gehabt das Leben zulaſſen / vnd gutwillig herzugeben. Dann weil Gott ein HErr deß Lebens vnd deß Todts iſt / kan er einem diß befehlen, wie er dem Abraham ſeinen Sohn zu ſchlachten befohlen: vnd auch der H. Auguſtinus im obangezogenen 23. Capitel wider Gaudentium, den Samſon / durch ein ſolches Göttliches eingeben / entſchuldiget / der ſich ſelbs mit ſampt ſeinen Feinden vmbgebracht. Vide Serarium in libb. Macchabæorum fol. 717. 718.

Warumb Razias vnd andere / die ſich ſelbs vmbgebracht / in den Bücheren der Maccabeer gelobt werden?

dachter Bellarminus auch erkläret. Dañ wañ die Schrifft ſagt/ Antiochus ſeye in dem Tempel Nanneæ vnterlegen (cecidiſſe) iſt es/ nach diſer meynung/ von ſeinem Kriegsheer zuverſtehen/ gleich wie Geneſ. 14. v. 10. geleſen wird/ cecideruntque ibi: Der König Sodomorum vnd Gomorrhæ ſeyen in der Schlacht vnterlegen: Welcher doch hernacher v. 17. noch gelebt/ vnd dem Abraham entgegen kommen: Alſo hat geſchehen können/ das Antiochus, nach dem er erſtlich im Treffen vberwunden/ vnd villeicht auch verwundet worden/ hernach in der Flucht auß dem Wagen gefallen/ vnd endlich geſtorben. Iſt derowegen nicht dreymal/ ſonder nur einmal geſtorben.

Ob/ vnd wz geſtalt im Buch der Maccabeer geſagt werde/ die Römer haben kein Purpur getragen?

2. In dem 1. Buch cap. 8. v. 14. leſen wir alſo: vnd in diſem allem war (bey den Römeren) niemand/ der ein Diadema, oder Hauptzierd der Königen/ getragen/ noch mit Purpur bekleidet worden/ auff das er darinn groß gehalten wurde. Da ſehen wir das nichts anders geſagt wird/ als das bey den Römeren/ wie mächtig ſie auch waren/ doch niemand ſich als einen König gehalten habe: Dieweil niemand ein Purpurfarbe Hauptbinden/ ſo der Königen zierd geweſen/ zutragen pflegte: Welches dem anderen/ was Molinæus von den Prieſteren vnd Rahtsherren meldet/ durchauß nicht zuwider. So iſt auch in acht zunemmen/ das in dem angeregten 8. Capitel biß auff den 16. Verß incluſivè, alles/ was erzehlet wird/ dergeſtallt erzehlet wird/ das nemblich Iudas ſolches durch hören ſagen von den Römeren/ auff dergleichen weiß ſeye berichtet worden/ wie auß dem 1. Verß zuſehen/ audivit Iudas. Iudas hat hören ſagen. v. 2. & audierunt. vnd ſie haben gehört. Nun iſt wahr/ das Iudas ſolche ding/ die darnach erzehlet werden/ gehört habe. Das aber alles wahr ſey geweſen/ was Iudas von den Römeren gehört hat/ das ſagt die Schrifft nicht. Dahero geſetzt/ das in diſem Paß von der Purpur/ vnd auch in anderen Verſen diſes Capitels biß auff den 16. etwas nicht war wäre/ ſo hätte doch die Schrifft kein ſchuld/ die nur eines anderen vnwarheit erzehlete/ aber nit gut heiſſere: Gleich als wann Matth. 11. v. 19. von Chriſto geſagt wird/ er ſeye ein Freſſer vnd Weinſauffer: Iſt die Schrifft nicht zu tadlen: dann ſie erzehlet allein/ was die Juden von Chriſto geredt haben.

Von zweyen Römiſchen Burgermeiſteren.

3. Was von den zweyen Römiſchen Burgermeiſteren eingeworffen wird/ iſt durch den Bellarminum lib. 1. cap. 15. §. ad illud de Romanis, auch widerlegt worden. darauff ſoll Molinæus antworten. Zween Römiſche Burgermeiſter waren zwar allzeit/ aber nicht beyde zugleich waren allzeit im Ampt/ ſonder ſie wechſleten vmb/ wie an mehr orten gebräuchig: Dahero warhafftig hat können geſagt werden/ einer regie-

ꝛc.

re. Wie Gretſerus in Defenſ. Bellarm. lib. 1. cap. 15. auch recht anderet; vnd bey dem Serario lib. 1. Maccab. cap. 8. noch mehrers erkläret wird. Wann man auch den Text recht liſet / iſt ſehr glaubwürdig / er rede nicht von den Burgermeiſteren zu Rom / ſonder von dem Imperatore, oder aber Dictatore, den ſie / da es die noht erforderte / zuerwehlen pflegten. Geſetzt aber / das auch diß orts etwas der Warheit zuwider lieffe / ſo wäre es doch nicht der Schrifft / ſonder dem geſchrey / oder falſchen ruff / welches Iudas gehört hat / zuzurechnen.

4. Das die Lacedæmonier von dem Geſchlecht Abrahams entſprungen / findet ſich in dem 12. Cap. deß erſten Buchs / alda Arius ein König der Lacedæmonier ſolches in ſeinem Sendbrieff an die Juden vermeldet: welcher Arius das Buch der Macchabeer nit geſchriben; ſonder ſein Schrifft iſt nun demſelbē einverleibt worden. Derhalben wañ es auch ſchon nicht wahr wäre / ſo hette doch abermal die Schrifft kein ſchuld / welche allein den Brieff deß Arij Hiſtoriſcher weiß trewlich beygeſetzt: Vor diſem hat Reineccius ein vnCatholiſcher diſe ſach auch angefochten / deme Serarius in cap. 12. lib. 1. Maccab. fol. 753. 754. 755. auffs beſt geantwortet. Das nemblich gar glaublich ſeye / die Lacedæmonier ſeyen vom Abraham herkommen.

Im 1. Buch Maccabeor. Vom den Lacedæmonieren / ob ſie vō geſchlecht Abraham herkommen.

5. Was Raziam, oder Razium vnd andere betrifft / welche ſich ſelbs vmbgebracht vnd in diſen Bücheren (als lib. 1. cap. 6. lib. 2. cap 14.) gelobt werden / hat auch ſchon länaſten der H. Auguſtinus epiſtola 61 & lib. 2. contra epiſtolam Gaudentij cap. 23. beantwortet; nemblich diſe Männer ſeyen nicht darumb gelobt worden / das ſie ſich ſelbs vmbgebracht / ſonder vmb anderer vrſachen willen / das ſie groſſen eyffer gehabt das Vatterland zubeſchützen / vnd dem Menſchlichen vrtheil nach / den Todt kühner weiß verachtet: ꝛc. Das ſie aber recht daran gethan haben / ſtehet nicht in der Schrifft. Da aber Molinæus mit diſer antwort nicht zufriden / kan auch geſagt werden / diſe Männer haben von Gott in ſolchem fall ein innerliche offenbahrung vnd befelch gehabt das Leben zulaſſen / vnd gutwillig herzugeben. Dann weil Gott ein HErr deß Lebens vnd deß Todts iſt / kan er einem diß befehlen, wie er dem Abraham ſeinen Sohn zu ſchlachten befohlen: vnd auch der H. Auguſtinus im obangezogenen 23. Capitel wider Gaudentium, den Samſon / durch ein ſolches Göttliches eingeben / entſchuldiget / der ſich ſelbs mit ſampt ſeinen Feinden vmbgebracht. Vide Serarium in libb. Macchabæorum fol. 717. 718.

Warumb Razias vnd andere / die ſich ſelbs vmbgebracht / in den Bücheren der Maccabeer gelobt werden?

Von dem Buch Esther.

Mol. f. 240.

VIII. Sagt Molinæus. In den stucken Ehster wird Haman ein Macedonier genant / da er doch ein Agagianer / das ist ein Amalekiter gewesen: vnd dergleichen fähler köndte ich noch einen gantzen hauffen beybringen.

XI. Ob Aman im Buch Esther recht seye ein Macedonier genent worden vnd ob er ein Amaleciter gewesen?

Antwort. Diß ist kein fähler. So dann die andere / welche Molinæus noch fürzuwerffen hat / dergleichen seind / kan er wol zuruck stehen. Dann 1. Hat er noch nicht erwiesen / das im 3. Cap. Esther v. 1. Durch das Geschlecht Agag eben die Amalekiter verstanden werden: Sintemal wol hat sein können / das noch auch ein anderer Agag auff der Welt gewesen sey / als der jenige König der Amaleciten / darvon 1. Reg. cap. 15. gelesen wird. Dann wo war es verbotten / das kein anderer König solte Agag genent werden? 2. Es schreibt Plinius lib. 6. c. 7. Es seyen auch andere Völcker / die Agogammitæ heissen. Wie wann diser Aman von denselben gewesen wäre? Bevorab weil in der Schrifft nirgend kein Buchstab / das diser Aman ein Amalekiter gewesen sey / gefunden wird. 3. Lesen wir auch nicht / das der König Agag / nach dem er vmbkommen. (lib. 1 Reg. cap. 15.) Kinder hinterlassen habe / darvon diser Aman hätte mögen gezeuget werden. 4. Gesetzt diser Aman seye von dem Geblüth der Amaleciter gewesen / so ist doch auch glaublich / die Macedonier seyen auß der Amaleciter Land durch ein Flucht vrsprünglich herkommen; wie Serarius in cap. 3. Esther q. 1. probieret; kan also zugleich beydes wahr sein; nemblich er seye ein Macedonier vnd ein Amalekiter remotè oder vrsprünglich gewesen.

§. III.

Was die alte Griechische vnd Lateinische Kirch von den Canonischen Bücheren gehalten?

Mol. f. 240. cap. 61.

I. Sagt Molinæus Das Concilium zu Laodicea, welches älter ist / als das Concilium zu Nicæa, spriche Canone 58. Man muß in der gemeine keine Vncanonische Psalmen / oder Bücher / sonderen allein die Canonische Bücher deß alten vnd newen Testaments ablesen. Darnach erzehlet gemeltes Concilium die Canonische Bücher / vnder welchen dann Tobias, Iudith, die Weißheit Salomonis, Iesvs Syrach, die Hiskori von der Susanna / wie auch vom Dracken Bels / im gleichen die Maccabeer gar nit zufinden seynd. Vnd ob diß schon nur ein particular Concilium gewesen / so ist es doch hernach von vilen allgemeinen Concilijs, beuor, ab von dem Trullensi Can. 10 approbiert worden / ꝛc.

XII. Es ist nicht gewiß / das der Catalogo der Canonischen bücher

Antwort. 1. Ich hab schon droben gemeldet / das der Catalogus, oder die beschreibung der Canonischen Bücher / so dem 59. Canoni

deß

deß Laodiceniſchen Concilij beygeſetzt/ in etlich vhralten Exemplarien nicht geleſen werde: Dahero ſehr vermuetlich/ er ſeye von einer priuat Perſon erſt hernacher erklärungs weiß darzu geſtickt worden; weil der Canon mehr nit ſagt/ als man ſoll nit Vncanoniſche/ ſonder Canoniſche Bücher in der Kirchen leſen: maſſen auch Gretſerus Tomo 1. Defenſ. Bellarm fol. 66. gemercket hat. 2 In demſelben Catalogo wird auch der Baruch, vnd die Epiſtel Ieremiæ vnder die Canoniſche Bücher geſetzt. Wann dann der Calumniſt ſo ſtarck auff das Laodiceniſche Concilium gehet/ ſo muß er auch diſe Schrifften zulaſſen. 3. Iſt noch vngewiß/ obdiſe obberührte Bücher/ als Tobias, Iudith, &c. nicht auch in ſelbigem Catalogo anfangs ſeyen verzeichnet geweſen/ vnd hernacher erſt darauß kommen/ gleich wie das Buch Baruch in etlichen Lateiniſchen editionen deſſelben Concilij iſt außgelaſſen worden/ welches doch in dem Griechiſchen Text/ wie auch in der Lateiniſchen Verſion Gentiani Herueti ſich befindet.

reu warhafftig vō Laodiceniſchen Concilio gemache ſey.

4. Geſetzt/ diſer Catalogus ſeye von dem Concilio dem Canoni 59. warhafftig angehenckt/ vnd diſe Bücher außgelaſſen worden/ ſo folgt doch nit/ daß das Concilium dieſelbe würcklich/ vnd poſitiuè durch ein vrtheil/ für Vncanoniſch erkennt/ vnd verworffen habe. Dann es hat ſein können/ daß die Patres deß Concilij von diſen Bücheren ſeynd im zweiffel geſtanden/ ob ſie Canoniſch ſeyen/ oder nit: vnd weil ſie ſich nicht haben vergleichen/ oder reſoluieren können/ haben ſie das vrtheil verſchoben/ vnd entzwiſchen die jentge Bücher geſetzt/ von denen kein ſtritt geweſen. Der aber ſein vrtheil von einem ding auff ſolche weiß auffſchiebet/ der verwirfft daſſelbe noch nit. Ein anders iſt etwas purè negatiuè nit annemmen/ oder nit approbieren/ ein anders daſſelbe poſitiuè verwerffen/ oder improbieren. Das nit annemmen kan geſchehen/ wann wir auch an ein ding nie gedencken: aber vnmöglich iſt/ das wir etwas improbieren/ oder verwerffen/ vnd nit daran gedencken.

Geſetzt diſer Catalogus ſey von gemeltē Concilio gemacht worden/ folgt darumb nit/ daß dz Concilium die außgelaſſene Bücher poſitivè verworffen.

5. Ja ſagt Wittakerus; Wer das Wort Gottes nicht annimbt/ der verwirfft es. Dann Chriſtus ſagt Lucæ 11. Wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich. Antwort. Wer das Wort Gottes poſitiuè nicht annimbt/ vnd actu contrario, der verwirfft daſſelbig: der es aber nit annimbt/ allein Negatiuè, das iſt/ wann er mit anderen ſachen beladen/ nit an das wort Gottes würcklich gedenckt/ von dem kan nit geſagt werden/ das er es verwerffe. Welchen verſtand auch die Wort Chriſti Lucæ 11. haben. Alſo hat das Concilium Laodicenum diſer Bücher zwar kein meldung gethan/

Ableinung deß Einwurfs VVitakeri.

ſeind ſtrittig geweſen/ auß jhren vrſachen/ das judicium vnnd entſcheid ſuſpendiert vnd eingeſtellt/ vnd weder einen/ noch anderen theil völlig/ vnd thätlich verworffen; ſonder es bey dem Hebræiſchen Canone bleiben laſſen.

2. Vnd iſt zumercken/ wie Molinæus jhme ſelbs in ſo wenig zeilen offentlich contradicieret vnd widerſpricht: Dann er ſagt Melito rechne die Weißheit oder das Buch der Weißheit/ nicht mit darunter: darnach ſagt er alßbald darauff/ Melito folge allerdings dem Hebræiſchen Canoni, außgenommen daß er das Buch der Weißheit mit darunter rechnet. Wie reimet ſich diß zuſamen? Hat ers darunter gerechnet/ wie iſt wahr/ daß er nit habe mit darunter gerechnet? So folgt auch das auffs wenigſt Melito, ſo vil das Buch der Weißheit betrifft/ den Caluiniſten zuwider geweſen ſey. Contradictio Molinæi.

3. Wann Baronius vnd Bellarminus geſagt/ vil Altvätter haben dem Canoni der Hebreer/ ſo vil die Bücher deß alten Teſtaments betrifft/ nachgefolgt/ haben ſie nicht vnrecht geſagt; Nichts deſto weniger ſagen ſie auch/ es haben hingegen viel andere Patres dem Canoni der Hebræer nicht nachgefolgt/ darunter nicht der wenigſte S. Auguſtinus ſampt den Patribus deß Carthaginenſiſchen Concilij geweſen. Dann von anfang der Kirchen allzeit auch etliche glaubwürdige Lehrer/ diſe Bücher/ als die heilige Göttliche Schrifft angenommen/ vnd mit jhrem zeugnuß offentlich darfür geprisen. Das aber etliche andere auch einer anderen meinung geweſen/ ware die vrſach/ dieweil dazumal durch ein General Concilium, diſe ſach noch nicht war erörtert vnd entſchieden/ ſonſt wurde gewißlich keiner auß den Patribus anderſt gelehrt haben/ als der andere. Vnd bringet diſen Bücheren deß alten Teſtaments ſo wenig einen mangel/ das etliche vor diſem daran gezweifflet/ als wenig es der Epiſtel Pauli zun Hebreeren/ der Epiſtel Iacobi, Iudæ, der anderen Petri, der anderen vnd dritten Ioannis, ſambt deſſen Offenbarung mangel bringet/ daß dieſelbe auch von alters ſeind ſtrittig geweſen/ vnd gegen den Lutheranern noch ſeynd; die doch alle von den Caluiniſten werden für Canoniſch angenommen. Fällt alſo der ganze plunder der Molinæiſchen allegationen auß den Altvätteren im 61. vnd 62. Capitel in Brunnen; auff welche theils Bellarminus lib. 1. theils Gretſerus in Defenſione Bellarm. vberflüſſig geantwortet; ſonderlich auff die ſtell S. Gregorij M. welcher lib. 19. Moral. cap. 17. von den Bücheren der Macchabeer alſo geſchriben: De qua re non inordinatè agimus, ſi ex libris LICET non Canonicis, ſed tamen ad ædificationem Eccleſiæ editis, teſtimonium proferamus, Diſe Bücher/ Tobias, Iudith &c. ſein von anfang der Kirch auch von etlichen Patribus für Canoniſch gehalten worden.

XIV.

Gregorij vrtheil von den Büchern der Macchabeer iſt mit bedingter weiß zuverſtehen.

ramus. Dann die Wort LICET non Canonicis, gar wol alſo können hypotheticè, vnd geſetzter/oder bedingter weiß verſtanden werden: nemblich; welche Bücher ob ſie gleich nicht Canoniſch weren/ (wie etliche halten) dannoch zu erbawung der Kirchen ſeynd geſchriben worden ꝛc.

5. Vnd kan auch Molinæus nichts erhebliches darwider fol. 446. einſtrewen/ als das er ſagt/ Wer es alſo verſte/der verſtehe kein Lateiu; gleich als wann Molinæus allein der Nos poma natamus wäre/ der Latein verſtehen kan. Er gehe bey ſeinem Spießgeſellen dem Paſſeratio in die Schuel/ vnd beſichtige ſein Lexicon; da wird er dieſe Wort finden/ bey dem verbo, LICET; Aliquando aduerbium concedentis eſt, idem ſignificans, quod, ESTO. Das iſt ſouil/ als geſetzt; vnd jrret nicht/ daß das Wörtlin weren darzu gethan wirdt: dann der verſtand erfordert es; iſt auch nicht vngewohnlich/ noch vnrecht/ das in der teutſchen Verſion, das verbum ſubſtantiuum außgetruckt wird/welches in dem Lateiniſchen gar offt verſchwigen bleibt. Darumb aber hat S. Gregorius in diſer allegation ſich entſchuldiget/ dieweil dazumal noch etliche von diſen Bücheren anderſt gehalten haben.

Paſſeratius kan den Molinæum vom wörtlein/ LICET in die Schuhl führen.

Mol. f. 246. & ſeqq.

Im 63. Capitel diſputiert Molinæus mit vilem Geſchwätz wider den Cardinal Perronium, diſe Bücher deß alten Teſtaments betreffend: Dieweil es mir aber an deß gedachten Cardinals Buech ermanglet/ kan ich auch nicht wiſſen/ was er geſchriben: wiewol dieſelbe Molinæiſche Einwürff theils durch das jenige/ was ſchon geſagt iſt/ widerlegt; theils keiner antwort würdig. Allein auff das was er von den Bücheren der Macchabeer noch vorbringt/ iſt zuantworten.

XV.

Mol. f. 252. 253.

III. Er ſagt/ Der Author gedachter Bücher/ entſchuldige ſich wegen geringfügigkeit ſeiner arth zuſchreiben: ja er zweifele daran/ ob er auch recht geredet habe. Wann ich (ſagt er) recht geredet habe/ vñ wie es der Hiſtori gezimet/ ſo iſts mir lieb. Die geringfügigkeit aber ſeiner arth zuſchreiben belangent/ da iſt die entſchuldigung/ ſo er deßwegen fürbringt alſo beſchaffen/ daß ſie dem Geiſt Gottes gantz vnd gar nit wol anſtehen/ noch zugeſchriben werden kan. Waß ich/ſagt er/ in einer geringen arth zuſchreiben/geredt habe/ ſo hab ichs nicht beſſer machen können. Der Geiſt Gottes aber/ wann er durch den Mund der Propheten vnd Apoſteln redet/ wendet nit ſein vnuermögen für/ entſchuldiget ſich nicht für den Menſchen/ trachtet auch nicht nach einer hochtrabenden prächtigen arth zureden/ damit er jnnen wolgefallen möge. Dann Gott der Herr weiß gar wol/ in was für einer arth er mit vns reden will/ vnd erzeigt in der einfalt den meiſten nachdruck. Ja/ ſagt der Cardinal/ S. Paulus entſchuldiget ſich noch wol mit deutlicheren Worten/ wegen der arth zuſchreiben in ſeinen Epiſteln/ da er ſagt: Wiewol ich vnuerſtändig bin in den Wörteren/ſo bin ich doch nit vnuerſtändig in der wiſſenſchafft. Hierinn begehet der Cardinal drey mercklicher fehler. 1. Das er vorgibt S. Paulus entſchuldige ſich an diſem orth/ da er ſich doch vilmehr rühmet; in dem er ſagt/ waß ich ſchlecht bin in den Worten/ als einer auß dem gemeinen Mann/ ſo bin ichs doch

Weitere einwürf von den bücheren der Macchabæer.

nicht

nicht in der wissenschafft. Da entschuldiget er sich trawe nicht mit seinem vnvermögen/vnd das ers nicht besser machen könne/inmassen der Compilator vnd Stopeler Iasonis thut: Er stehet auch nicht / wie derselbe in zweiffel / ob er recht geredt habe/oder nicht. Der zweyte fähl deß Cardinals ist diser/das er vermeinet S. Paulus rede allhier von der art zuschreiben / die er in seinen Epistelen gebrauche / da er doch seine gewöhnliche art zu reden / wann er nemblich mündlich predigte / daselbst meinet / ꝛc. Der dritte fähl bestehet darinn / das der Cardinal das wort ἰδιώτης verdeutscht Vnwissend / da es doch am selbigen ort so viel heißt als vngeschickt vnd einfältig / gleich wie einer auß dem gemeinen Pöbel sein mag / ꝛc.

Antwort. Disen Einwurff hat Bellarminus lib. 1. cap. 15. Gretserus in Defens. Bellarm. ibid. vnd Serarius in cap. vlt. lib. 2. Maccab. Franc. Suarez de fide, disp. 5. sect. 3. num. 5. & 15 nach aller notturfft abgeleinet. Ein vnwarheit ist/ das der Author deß Buchs der Maccha-beer zweiffle ob er recht geredt habe / bevorab so viel die Historische warheit / vnnd die sach selbst betrifft. Dann wann er am end deß anderen Buchs sagt: So ich wol geredt / vnd wie es die Histori erfordert / wolte ichs gern: So ich aber nicht so wol / als es werth ist / geschriben; ists mir zuverzeihen; redet er allein von den Worten / vnd derselben zierlichkeit. Nun aber ist der H. Geist nicht an die zierde der Worten gebunden; Darumb kan auch eine heilige Schrifft an Worten wol zierlicher sein / als die andere / ob schon beyde vom H. Geist seind angegeben. Wie dann auch die Apostel in jhren Sendbrieffen / vnd die Evangelisten in jhren Evangeliis an der Red einander sehr vngleich: Darauß abzunemmen das der H. Geist seinen Historischreiberen zwar habe den beystand geleistet / das sie vnfählbarlich die Warheit geschriben / auch denselben zu zeiten / die absönderliche Wort eingegeben / aber doch nicht auß einem jeden ein Ciceronem gemacht / sonder bißweilen auch in den Worten / einen Scribenten seiner art / vnd vermögenheit nach / die Feder führen / vnd was er etwan selbs gesehen / vnd gehört / hat schreiben lassen / aber doch darbey die direction, obacht / vnd fürsorg gehabt / das er anderst nichts schreibe / als wz / vnd wie es sich in beschreibung deß Worts Gottes / geziemet; so nicht ohne sonderbare müh vnd fleiß auch deß schreibenden geschehen. Dann durch solchen beystand hat der H. Geist nicht gemacht / das der Schreiber gantz nichts dörffte den sachen nachsinnen / oder bey anderen sich erkundigen / sonder das er nichts falsches schreiben köndte. Dahero der H. Lucas selbs Cap. 1. v. 2. & 3. bekennet / er schreibe diß / nach dem er zuvor alles von anbegin fleissig erkundiget / vnd in erfahrung gebracht hab / vnd zwar von denen / die es selbs gesehen / vnnd Diener deß Worts gewesen seynd. Warauß weiters zusehen / das ein solcher / nicht alwegen eben so zierlich geschriben / das es nicht noch zierlicher sein köndte; vnd deßwegen auch

Ein heilige Schrifft kan an Wort zierlicher sein / als die andere.

dazumal die Sach von keinem General Concilio noch entſcheiden geweſen / auch etliche Kirchen die obbeſagte Bücher noch nicht angenommen / hat S. Auguſtinus gar wol ſagen können / die gewißheit / vnd das anſehen diſer Bücher (ſo viel bloßlich gegen vns / das annemen / vnd nicht die Subſtantz der vnfählbaren Warheit / an jhr ſelbſt / betrifft) ſeye nicht gleich der gewißheit der anderen Bücher / welche ins gemein von allen Kirchē ſchon waren offentlich angenommen; nach dem aber der entſcheid von dem General Concilio geſchehen / haben diſe Bücher auch reſpectu noſtri, vñ in anſehung vnſer nicht weniger Authoritet, als die andere bekommen: Welches durchauß nichts vngereimbtes.

Das ferners S. Auguſtinus diſe obbenannte Bücher vnder die Canoniſchen Bücher zehlet / wie Molinæus ſelbſt geſtändig / iſt vns ein klares anzeigen / daß er ſie für Göttliche Schrifften / darinnen kein falſchheit ſtatt haben kan / gehalten habe. Dann er Epiſt. 19. ad Hieronymum ſeine Gemüts mainung hieruon genugſamb an Tag geben / da er geſchriben: Ich habe gelernet allein den jenigen Bücheren die ſetz Canoniſch genennt werden / diſe Ehr vnd Forcht anzuthun / das ich veſtigklich glaube / kein Auctor, der ſie geſchriben / habe in einigem ſtuck gefehlet. Nun aber waren alle die Bücher / die S. Auguſtinus lib. 2 de doct. Chriſt. c. 8. vnd das Concilium zu Carthago Canone 47. erzehlet (darunter auch Tobias, Iudith, vnd die Macchabeer) dazumal Canoniſch genennet: So iſt dañ auch von diſen Bücheren ſein meinung geweſen / daß der Auctor derſelben nit gefehlet habe.

II. Sagt Molinæus. Das S. Auguſtinus aber die Maccabeer mit vnter dieſelbige von jhm erwehnete geringere Bücher rechne / daſſelbe ſihet man darauß / das er im 23. Cap. deß 12. Buchs wider Gaudentium ſagt: daſſelbe Buch (verſtehe die Maccabeer) werde nutzlich geleſen / wann mans mit beſcheidenheit liſet. Item / daſſelbe Buch ſey nit auß den jenigen Bücheren / welchen vom Herrn Chriſto zeugnuß gegeben werde. Ja vnder denen Bücheren / welche Auguſtinus lib. 2. de doctrina Chriſt. Canoniſch nennet / ſeind etliche / die er ſich nicht ſchewet Lugen zuſtraffen. Dann der Auctor deß Buchs der Weißheit redet / als wann er der König Salomon were: Aber Auguſtinus cit. c. 8. lib. 2. de doct. Chriſt. ſagt / daſſelbe Buch ſey nicht Salomonis: warauß dann folget / daß der Author deſſelben ein Lugner ſey. Item im 23. Cap. gemelten Buchs / wie auch im 15. Cap. deß Buchs von der Fürſorg für die Todten / widerſpricht er dem Buch Syrach, vnnd ſagt / es ſey nit Samuel ſelbſt / ſonder nur ſein Bild oder Geſpenſt dem König Saul erſchienen. Mol. ibid.

Antwort. Das S. Auguſtinus die Macchabeer vnder die Bücher geringerer authoritet, erſt angeregter maſſen gerechnet / vnd darfür gehalten habe / man ſolle ſie mit beſchaidenheit leſen / ꝛc. darff keines probierens / weil wir es nit laugnen. Folgt aber hierauß keines wegs / daß er ſie nit für warhaffte Canoniſche Bücher erkennet.

Augustinus probiert / daß das Buch der Weißheit Canonisch sey.

Daß das Buch der Weißheit Canonisch sey/ bens Arnckel können erwisen werden / probiert S. prædestin. c. 14. ex professo mit sonderm fleiß; u zeugen straffen? Also lauten seine Wort. Es hat n den der Sententz deß Buchs der Weißheit; welches Bu Kirchen Christi / von dem Staffel der Leser der Kirchen C stirat; durch so lange Jahr hero gelesen / vnd von allen C auff die geringsten Layen / Glaubigen / Büsser vnd Ca rung einer Göttlichen auctoritet angehöret zuwerden. Man soll das Buch der Weißheit allen Tractatoribus (Schrifft) vorziehen / dieweil auch dapffere Tractatores, stel am nechsten waren / solches jhnen selbs vorgezogen / al vnd geglaubt / sie brauchen nichts anders / als ein Göttlic schon S. Augustinus lib. 2. de doct. Christ. c. 8. ver seye ein Auctor deß Buchs der Weißheit / so hat er seren eingenommenen bericht lib. 2. Retract. c. 2. fehler gebessert; welches Molinæus auß dem 13. c wol gewüst / aber boßhafftig verschwigen.

Wie dann auch ein offenbare Molinæische vn gustinus dem Buch Syrach widerspreche. Dann de cura pro mortuis c. 15. nichts anders sagt / als nicht der Samuel, sonder ein böser Geist dem Saul erschie anderen meinung. Dahero ob er schon bekennt / es Syrach widersprechen / sagt er darumb mit nicht rechtmessig geschehe.

Mol. f. 255.

III. Sagt Molinæus. Die Kirchen in Gallij men / das Augustinus in seinen Schrifften auß vncanonisch führete / wie Hilarius Bischoff zu Arelaten in seiner Epist num bezeuge. Vnd wann man gründlich von der sach v einzigen Augustini authoritet wider die einhellige vberei ter / die wir oben angezogen / imgleichen wider die author Testamentes / ja wider Gottes Wort selbst gelten oder auf

XIX.

Augustinus hat sich wider den Hilarium Arelatensem verantwortet; die Canonische Bücher betreffend.

Antwort. Hat nicht Augustinus auff di Arelatensis auch richtige antwort gegeben? Hat e genen Buch de prædest. SS. (welches Buch ohne Aug. edit. Basil. auff die jetzbedeutte Epistel Hilari cap. 14. pag. 1249. also geschriben / wie ich im vor erwehnet hab? Sagt er nicht diß Buch der Weißhe Jahren her allzeit Göttlicher authoritet gewesen? Augustinus nit so glaubwürdig seyn / als der Hilari

uorab weil diſer Hilarius auch nicht ſchreibt/ daß er diſer meinung wider den H. Auguſtinum ſey/ ſonder allein anzeigt/ was etlich andere (ſo vileicht dem H. Auguſtino abgünſtig geweſen) daruon halten.

IV. Sagt Molinæus. In dem Canone deß 3. Concilij zu Carthago, welches der 24. Canon im Codice der Römiſchen Kirch iſt/ findet ſich ein mißhelligkeit zwiſchen den Griechiſchen vnd Lateiniſchen Exemplaren. Dann im Lateiniſchen werden die Bücher der Macchabeer nit vnter die Canoniſche Bücher gerechnet: Aber in den Griechiſchen Exemplaren ſtehen ſie nit mit in dem Regiſter. Hier will nun der Card. Perronius beweiſen/ daß die Lateiniſchen Exemplaren den Griechiſchen vorzuziehen ſeyen/ vnd nennet den Codicem der Africaniſchen Kirchen ſchimpflicher weiß ein Rhapſodiam, weil derſelbe auß vnderſchidlichen Africaniſchen Concilijs zuſamen getragen iſt. Da hingegen könte ich mit vilen beweiß ſtucken darthun/ das man kaum in der gantzen Welt ein Buch finden ſolte/ welches ſo voller vnrichtigkeiten vnd verfälſchungen iſt/ als eben die Lateiniſche Tomi Conciliorum, vnd ſonderlich der erſte Tomus, in welchem obgemelter Canon ſtehet/ ꝛc.

Mol. f. 255. Wo der mißhelligkeit zwiſchen den Griechiſch: vn Lateiniſchen Exemplaren deß 3. Concilij Carthag. wegen der Bücheren der Macchabeer.

Antwort. Das in den Griechiſchen Exemplaren die Bücher der Macchabeer nicht gefunden werden/ hat gar leichtlich auß vnfleiß/ oder vberſehen der jenigen/ welche die erſte Exemplaria geſchriben/ geſchehen können; beuorab weil in dem Canone, ohne mittel zuuor/ eben auff der gleichen weiß ſtehet (Eſdræ zwey Bücher) darauff folgt/ (der Macchabeer zwey Bücher) wie bald hat ſich nun bey ſolcher beſchaffenheit zutragen können/ daß der Schreiber die letſte Wort/ nemblich (zwey Bücher) hat angeſehen/ vnd im abſchreiben vermeint/ er habe die Macchabeer ſchon geſchriben/ weil diſe Wort (zwey Bücher) auch bey den Macchabeeren ſtuenden? So haben wir auch ein Exempel eines ſolches fehlers im Concilio Florentino, wie in der Summa Conciliorum Carranzæ zuſehen/ allda zum end deß Concilij auch die zahl der heyligen Bücher erzehlet wird/ mit außlaſſung deß Jobs/ welches doch ein gantz vnſtrittiges Canoniſches Buch iſt. Dann wer wolt gedencken/ das ermeltes Concilium den Job hab wöllen auß dem Canone ſchlieſſen? Leſe Molinæus S. Auguſtinum lib. 2. de Doctr. Chriſt. c. 8. da wird er finden/ daß er die zahl der Canoniſchen Bücher nit anderſt erzehlet/ als wie dieſelbe in dem Lateiniſchen Canone deß obangeregten Carthaginenſiſchen Concilij erzehlet werden. Darunter er auch die zwey Bücher der Macchabeer ſetzet. Nun hat der H. Auguſtinus dem vilgedachten Carthaginenſiſchen Concilio ſelbſt beygewohnet: hat auch in der 235. Epiſtel ad Quintianum ſich auff diß Concilium, beſagte Canoniſche Schrifften betreffend/ außtrucklich beruffen/ vnd ſolche gebillichet; welches allerdings mit dem Tridentiniſchen Concilio vberein ſtimmet; wer kan dann gedencken/ vnnd

Im abſchreiben geſchehē bald fehler.

XX. Fähler/ ſo in das Concilium Florentinum, wegē deß Buchs Job/ auß hinläſſigkeit der Schreiber eingeſchlichen.

jhme

daß derſelben meinung zufolge/ die Bücher Moſis / wie auch die Schrifften der Propheten vnd Apoſtelen nur allein darumb/ weil es der Pabſt alſo befohlen/ angenommen werden müſſe.

XXI. Betrug Molinæi mit dē Wörtlin Canoniſch.

Antwort. Diſer Einwurff iſt droben cap. 7. bey dem ſibenden Irthumb num. 2. abgeleinet/ vnd erwiſen worden/ das Molinæus ein falſch begangen (welchen er diß orts widerholet) vnnd betrieglich die Wort Nullum Capitulum, außgelaſſen habe/ damit man nit merckete/ das die Red nicht ſeye von den Canoniſchen Bücheren der H. Schrifft/ ſonder von den Geiſtlichen Rechten vnd Capitulis, die in das Corpus Iuris Canonici geſetzt werden; dann bekannt/ daß die Wörtlin Canon, Canones, oder Canoniſch bißweilen in einem engen verſtand allein die Göttliche Bücher vnd H. Schrifft/ bißweilen aber in einem weitläufftigen/ auch die Satzung/ Decreta vnd verordnungen der Kirchen/ der Päbſt/ vnd Concilien bedeuten: wie Molinæus das Wort Canon eben in diſem 257. Blat §. Im Römiſchen/ auch ſelbs gebraucht vnd genommen hat.

Es iſt auch ein vnwarheit/ das auß den angezogenen Worten deß Greg. VII. folge/ die Bücher Moſis vnd Schrifften der Propheten vnd Apoſtelen müſſen allein darumb angenommen werden/ weil es der Pabſt alſo befohlen: Dann geſetzt/ doch nit gegeben/ das daſelbſten auch von der heiligen Schrifft die Red were/ ſo iſt doch die fundamental, vnnd Haupturſach/ warumb ſolche Bücher der Propheten vnd Apoſtelen angenommen werden/ nicht deß Pabſts befelch/ ſonder dieweil ſie in der that warhafftig das Wort GOttes/ vnd von GOtt geoffenbarte Schrifften ſeynd: Durch deß Pabſts Befelch aber/ vnnd erklärung der Kirchen/ wird man verſichert vnd vnfehlbarlich gewiß gemacht/ das ſie die Göttliche Schrifft ſeyen. Werden alſo diſe Schrifften nicht allein darumb angenommen/ weil es der Pabſt alſo befohlen.

Was Molinæus im §. vnter allen; item §. die jenigen/ wider die Catholiſchen auß ſeiner Lugenfeder lauffen laſſen/ ſeind nichts als vnerbare ſchmähungen vnd vnwarhaffte inzichten/ ohne Prob/ ſeind auch ſchon droben widerlegt.

II. Im Römiſchen Decret (ſpricht er weiters) in der 19. Diſtinction hat der Canon, Canonicis, diſe vberſchrifft: Die Epiſtolæ Decretales (der Päbſte) werden mit vnter die Canoniſche Bücher gerechnet; vnd will ſolches am ſelbigen ort mit einem / jedoch ſchändlich verfälſchten Spruch auß dem Auguſtino beweiſen. Mol. ibid.

Molinæi betrug in allegierung deß Canonis, *Canonicis.* Diſt. 19.

Antwort. Wann Molinæus auffrichtig handlete/ hätte er auch dabey vermelden ſollen/ das eben daſelbſten im Decreto nicht allein alsbald der Spruch deß H. Auguſtini lib. 2. de Doct. Chriſt. cap. 8. gantz

mässige Authoritet vnd krafft haben / als wie der anderen Päbsten? Etliche Bischöffe in Franckreich vermeinten / NAIN. vmb diser vrsach willen; Dieweil dise Sendbrieff der alten Päbsten dem Corpori, oder Codici Canonum, das ist dem Buch der geistlichen Rechten / wie sie damals seynd zusamen getragen gewesen / nit wären einverleibt; ohnerachter sonsten dise Bischöff in Franckreich sich gedachter Sendbrieffen der alten Päbsten / da sie jhnen in jhren Kram dienlich waren / gar fleissig gebraucheten. Disen Frantzösischen Bischoffen gibt Nicolaus antwort; wann sie darumb der alten Päbsten Decretales nicht wöllen annemmen / dieweil sie nicht in dem Codice Canonum, oder Buch der geistlichen Rechten / wie es selbiger zeit ware / seind einverleibt / so mögen sie auch deß H. Gregorij vnd anderer / die vor vnd nach jhm gelebt haben / geschribene ordnungen nicht annemmen; weil auch dieselbige noch nicht in das Buch mehrgedachter geistlicher Rechten seyen eingebracht: vnd dannoch haben eben sie die Frantzösische Bischoffe derselben Päbsten satzungen in jhren Bücheren nicht in geringer obacht gehalten: sollen derohalben auch dieselbe auß krazen / oder gleichfals die andere / wie dise annemmen. I A, sagt Nicolaus noch mehr: wann diser Einwurff der Frantzösischen Bischoffen gelten solte / wurde wider sie folgen / das man auch das N. vnd A Testament nicht annemmen solte: weil keines weders dem Buch der geistlichen Rechten seye einverleibt. Welches / wie ein jeder greiffen kan / ein pur lauteres argumentum ad hominem ist / so Schlußweiß auß dem / was der gegentheil vngereimbt fürgeworffen / gemacht worden. Vnd diß ist der handel / welcher sich zwischen dem Pabst Nicolao vnd Hincmaro hat zugetragen.

Die vrsach dises streits war vmb etlicher Päbstischer Sendschreiben willen.

Auß diser warhafften beschaffenheit / vnd auß dem Canone. Si Romanorum dist. 19. selbs / ist zusehen. 1. Das Vrbanus durch den Codicem Canonum nicht die Bibel / sonder das Corpus der geistlichen Rechten verstanden.

Wie vnredlich Molinæus hierin handle.

2. Das Hincmarus nicht von allen epistolis decretalibus der Päbsten indefinitè, oder ins gemein / wie Molinæus fälschlich fürgibt / sonder allein von etlichen Rede / derer in dem Codice Canonum kein meldung geschicht.

3. Hat Nicolaus in der Person deß gegentheils / allein Einwurffsweiß geschriben / Es sey ein Capitel deß Pabsts Innocentij verhanden / krafft dessen Authoritet gelehret werde / daß das Alte vnd Newe Testament angenommen werden müsten / ob sie gleich nit mit in den Canonibus der Väterer stünden: Wie der Text selbst augenscheinlich erweiset / mit disen Worten: Sed re-

ſten/ habe gleich geachtet; dann ob er ſchon beyde hat approbiert/ ſo hat er doch keines anderer geſtalt approbiert/ als in dem Valor, vnd Werth/ welchen es nach ſeiner Natur vnnd Weſen hat. Weil dann die heilig Schrifft nach ihrem weſen das eigentliche Wort Gottes iſt/ für welches die Epiſtolæ Decretales der Päbſten gar nicht außgeben werden/ ſo folgt im wenigſten nicht / das diſer Pabſt den Epiſtlen der Päbſten gleichmeſſige authoritet / als wie dem Wort Gottes/ zugeſchriben habe. den Decretalibus der Päbſten nit gleich / ſonder höcher geachtet.

5. Wz geſtalt es zuuerſtehen ſey wañ man ſagt daß man das A. vnd N. Teſt. darumb ſoll anneẽmen/ weil es deß Pabſts außſpruch alſo mit bringet/ hab ich aller erſt oben erkläret; dañ diß wörtlin (darumb) bedeutet in diſer Red nit rationem formalem credendi, (welche die Göttliche warheit iſt) ſonder allein conditionem requiſitam, ſouil vns betrifft / auff das wir verſichert werden / vnd vnfehlbarlich wiſſen/ welches das wahre Wort vnd Teſtament Gottes ſey / vnnd nicht etwa falſche Schrifften darfür halten. Vnd in diſem verſtand hat der H. Auguſtinus geſagt contra epiſt. fund. Ich glaubte dem Euangelio nicht/ wann mich nit der Catholiſchen Kirchen authoritet darzu bewegte: Er will allein ſagen/ er wiſte nicht gantz ſicherlich vnd für gewiß/ welches das wahre Euangelium ſeye/ wann das anſehen der Kirchen/ die dem wahren Euangelio zeugnuß gibt/ jhne deſſen nicht verſicherte. Vnd diß findet ſtatt bey einem jeden Rechtglaubigen. Nach dem aber einer vergwiſt/ das diß das rechte Euangelium vñ Göttliche Wort ſeye/ glaubt er alßdann / das alles darinn wahr ſey / nit von deß Pabſts/ oder der Kirchen zeugnuß / ſonder von der Warheit Gottes wegen/ dieweil kein vernünfftiger zweifflen ſoll/ geſetzt / das Gott etwas rede/ ſo ſeye es vnfehlbarlich wahr/ weil Gott nit vnwarhafft ſein kan. Das aber Gott diß/ oder diß geredt habe/ wiſſen ordinariè wir nicht geſichert/ als allein durch die authoritet der Kirchen. XXIII. Was die Wort Auguſtini für ein verſtand haben. Ich glaubte dem Euangelio nicht/ ꝛc.

6. Das alte vnd newe Teſtament iſt an jhm ſelbs nie kein zweiffelhafftig ding geweſen/ vnd kan es auch nit ſeyn/ dann es iſt das Göttliche Wort: aber reſpectu noſtri, vnd in anſehung der Menſchlichen erkantnuß/ kan es wol zweiffelhafftig ſeyn. Streitten nit noch heutiges Tags die Lutheraner wider vns Catholiſchen vnnd Caluiniſten/ wegen der Epiſtel zun Hebræeren/ Iacobi, vnd der Offenbarung Ioannis? Welche Bücher wir zulaſſen/ ſie aber verwerffen?

IV. Molinæus ſagt weitters. 1. Alſo müſte es gehen/ da man deß Pabſts Decretales der H. Schrifft gleich machen wolte/ in dem man die heilig Schrifft/ vnd die Decretales auff einerley authoritet gründete. 2. Vnd damit ja die Gottloſigkeit diſſfals jhr maß voll mache/ ſo ſagt obgemelter Pabſt/ wann einer den Decretalibus der Päbſte vngehorſamb ſey/ demſelben ſoll es nit vergeben Mol. f. 258.

fleiß/ auß lauter trutz/ vnd eigensinniger verachtung/ darwider vermeſſentlich handlen vnd reden/ wardurch auch der H. Geiſt/ als der Kirchen ſteter Beyſtand/ gelästert werde: Es kan aber Molinæus keines wegs erweiſen/ das diß vnrecht geredet ſey: dann wiſſentlich vnd muthwilliglich auß ſtoltz vnd vbermuth/ der erkanten warheit/ vnnd den hailſamen Satzungen/ ſonderlich der geiſtlichen Oberkeit/ welche vom H. Geiſt regiert wird/ widerſtreben/ iſt ja ein Sünd in H. Geiſt. Sagt nicht Paulus Rom. 13. v. 2. Wer ſich der Obrigkeit widerſetzet/ der widerſtrebt Gottes ordnung? Sagt nit Chriſtus Lucæ 10. v. 16. Wer euch verachtet/ der verachtet mich? Welches auffs wenigſt mediatè zuuerſtehen iſt. Hierauß aber folget nicht/ das darumb Leo habe wöllen die vrſach anzeigen/ warumb den Vbertretteren der Päbſtiſchen Satzungen jhre Straff (in foro externo) nicht ſolle nachgelaſſen werden. Vil weniger folget/ daß die Päbſt darfür halten/ wann man wider jhre Satzungen ſündige/ ſo ſey die vbertrettung ſchwerer vnd wider einen gröſſeren Herrn/ als Gott iſt. Dann wie kan ein gröſſerer Herr ſeyn/ als der H. Geiſt iſt? Wann dann die Päbſt ſagen/ dergleichen vbertrettung ſeyen wider den H. Geiſt/ ſo iſt ja nicht wahr/ daß ſie ſagen/ der Pabſt ſey gröſſer/ als Gott: ſagen auch nicht/ das diſe vbertrettungen wider einen gröſſeren Herrn ſey/ als GOTT. Straffet ſich derhalben Molinæus mit ſeiner eigenen Feder einer dopleten Vnwarheit.

Welcher geſtalt wider den heiligen Geiſt ſey/ was die Kirchenſatzungen zuwider.

4. Das diß orts auch der H. Gregorius M. nicht kan vnbeſchmitzt darvon kommen/ iſt kein wunder/ weil deſſelben Heyligkeit vnd Lehr/ den Caluiniſten auch ſonſten ein Spieß in den Augen. Ein Schand iſt es/ das Molinæus darff mit ſolchem Lumpenwerck auffziehen. Was iſt gemeiners/ als das man auff ſolche weiß redet/ wie Gregorius geredt hat? Soll es ein grewliche/ vnd der Ehren GOttes nachtheilige Red ſeyn/ wann einer etwa von einem gar böſen Menſchen ſagte; diſer hat nicht allein Gottes/ ſonder auch ſeiner Ehr vnd eigenen Seeligkeit vergeſſen? Sagen wir nit offt/ diſer Gottes vnd Ehrvergeſſene Menſch? Was iſt aber ein Gottes vnd Ehrvergeſſener Menſch anders/ als einer/ der nicht allein Gottes/ ſonder auch ſeiner Ehr vergeſſen? Soll es darumb grewlich vnd abſchewlich ſeyn/ das/ nach GOtt/ durch die Wort (ſonder auch) etwas ſchlechters vnnd geringers/ als Gott iſt/ geſetzt wirdt? Was iſt dann Molinæus für ein Theologus, das er darff dem H. Gregorio M. für ein Grewel fürrupffen/ das er einer ſolchen weiß zuſchreiben ſich gebraucht/ die auch bey allen Gottliebenden Chriſten/ im beſtem verſtand/

XXV. Gregorius M. wird vertheidiget.

pflege

Regiſter der vornembſten in dieſem erſten Tomo begriffenen Materien / nach der Ordnung deß Alphabets.

A.

Abfall von dem Glauben vnd wahren Kirchen.

DEr abfall Calvini von der wahren Kirchen wird bewiſen auß dem Apoſtel. lib. 1. cap. 3. n. 6.

Ob das Iſraelitiſche Volck in Egypten gantz ſeye vom Glauben abgefallen, lib. 1. cap. 4. num. 7.

Ablaß: ſihe/Jubeljahr.

Den Ablaß hat Ioan Huſs ledigklich gelaugnet/lib. 1. cap. 7. num. 24.

Von dem Ablaß/Jubeljahr/ &c lib. 1. cap. 21 n 92.

Abſolution, oder Aufflöſung.

Ob der Pabſt auch was vnter der Erden iſt/könne auffloͤſen/ l. 1. c. 7. n. 49.

Adrianus Pabſt.

Von Adriano IV. vnd Marcello II. ein Luge/ l. 1. c. 16. n. 50.

Außlegung der wort deß Adriani IV. vñ Marcelli II. l 1. c. 16. n. 50.

Æneas Silvius.

Was Æneas Silvius in der jugend geſchriben/hat er im Alter / vnd bey beſſerm verſtand widerſprochen / l. 1. c. 7. n. 44.

Æquivocation.

Was die alten Schuellehrer/vor den Jeſuittern/von der Æquivocation gelehret? l. 1. c. 8. n. 32.

Der Calviniſten Bücher ſeind voll der Æquivocationen, l. 1. c. 8. n. 32.

Wie Beza wider die Lutheraner ſich einer Æquivocation gebraucht/ l. 1. c. 8. n. 32.

Agnus Dei.

Von dem Agno Dei, woher der vrſprung/ l. 1. c. 8. n. 63.

Von weyhung der Agnus Dei, l. 1. c. 8. n. 45.

Alexander Pabſt.

Von Alexandro III. dem Pabſt/vnd Friderico Barbaroſſa, l. 1. c. 16. n. 46.

Altar.

Von den Altären / darauff Meß geleſen wird / l. 1. c. 7. n. 59.

S. Ambroſius.

Das Ambroſius ſey heilig geweſen/bekent Molinæus, l. 1. c. 15. n. 3.

Ein muſter das S. Ambroſius nicht Calviniſch geweſen / von der gegenwarth Chriſti im H. Sacrament / l. 1. c. 15. n. 5.

Von den worten deß alten Ambroſianiſchen Canonis, Quod eſt figura corporis Chriſti, l. 1. c. 21. n. 75.

S. Ambroſius von Fürbitt der Schutz-Engelen l. 1. c. 8. n. 51.

S. Ambroſius ſagt/ Römiſch vnd Catholiſch ſein / ſey im Glauben eins / l. 1. c. 20. n. 4.

Ob Ambroſius der Römiſchen Kirch zuwider gehandlet / in der Excommunication deß Käyſers Theodoſij, l. 1. c. 21. n. 53.

Was Ambrosius de Polygamia, das ist von mehr Weibern geschriben? l. 1. c. 2. n. 53.

Ob die Bischöff in der alten Kirch/ dem Röm: Bischoff huldigen müssen/ l. 1. c. 21. n. 88.

Anbetten.

Nicht ein jedes anbetten ist ein Göttlicher dienst/ l. 1. c. 8. n. 48.

Von der anbettung der H. Jungkfraw Maria, l. 1. c. 8. n. 14. vnd folgend.

Von anbettung der vnlebhafften ding/ l. 1. c. 8. n. 18. vnd folgend.

Anthropomorphiten.

Deß H. Augustini meynung von den Antropomorphiten, wie sie jhnen Gott eingebildet/ l. 1. c. 8. n. 8.

Antonius Puccius.

In was für einem verstand/ Antonius Puccius von dem Pabst gesagt/ In conspectu Divinæ Majestatis Tuæ, l. 1. c. 7. n. 29.

Anruffung/ sihe/ Heyligen.

Warhaffte/ vnd gründliche meynung der Catholischen/ von anruffung der Heyligen/ mit dem H. Augustino gantz einstimmig/ l. 1. c. 8. n. 50.

Es ist nicht wider Gott/ von den Heyligen hilff begeren/ l. 1. c. 21. n. 95.

Das man vmb ein Regen bette/ durch die Fürbitt der Heyligen/ ist nicht Heydnisch/ noch vnrecht/ l. 1. c. 8. n. 58.

Vernünfftige vrsach/ warumb man in sonderbaren fällen/ möge sonderbare Heyligen vmb Fürbitt anruffen/ l. 1. c. 21. n. 95. 96.

Deß Molinæi Luge/ von verehrung gewisser Heyligen/ wird mit dem Spruch S. Augustini widerlegt/ l. 10. contra Faustum, l. 1. c. 8. n. 50.

Apostoln.

Die Apostel seind jhrer seits ohngefahr zum Apostolat kommen/ l. 1. c. 13. n. 23.

Die Apostel vnd nicht die Ketzer seind die ersten gewesen/ die einen vnterschied der Speisen im fasten gemacht haben/ l. 1. c. 8. n. 39.

Wann die Apostel jetzt würcklich sitzen auff 12. Stüelen vnd richten/ wie Molinæus sagt/ so müssen sie wissenschafft haben von vnseren sachen/ l. 1. c. 9. n. 7.

Molinæus lästert die HH. Apostoln vnd den H. Geist/ l. 1. c. 14. n. 9.

Arius.

Welcher gestalt Arius sein Ketzerey auß der Schrifft habe behaupten wöllen/ l. 1. c. 10. n. 10.

Ohn die Authoritet der Kirchen wäre Arius nicht vberwunden worden/ l. 1. c. 10. n. 11.

Ob der nohtwendige Glaubens Artickul/ das Christus Gott/ vnd dem Vatter gleich sey/ wider Arium so klar in der Schrifft sey/ das er der Kirchen außlegung nicht bedörffe? l. 1. c. 10. n. 10.

Arianer.

Von der menge/ vnd außbreitung der Arianer/ l. 1. c. 17. n. 5.

Wie es zuverstehen sey/ das die Arianerey hab die gantze Welt eingenommen? l. 1. c. 17. n. 6.

Die Catholische Bischöffe seind durch der Arianer argliſt betrogen worden/ vnd nicht formaliter Ketzerisch gewesen/ l. 1. c. 17. n. 5.

S. Hieronymus beschreibt/ wie es den Bi-

Biſchöffen mit der Arianerey ergangen/ l. 1. c. 17. n. 6.

Armuth.

Freywillige Armuth iſt Chriſtlich/ vnd Gottſelig/ l. 1. c. 8. n. 54.

Welcher geſtalt die Maſſalianer gebetlet haben; bey dem Epiphanio, l. 1. c. 8. n. 54.

Arnobius.

Wie es mit deß Arnobij Büchern contra Gentes, hergangen? l. 1. c. 21. n. 67.

Ob nach deß Arnobij meynung die Seelen der Gottloſen gantz zu nicht werden? l. 1. c. 23. n. 67.

Aſchermittwoch.

Von der Ceremoni deß Aſchermittwochs/ l. 1. c. 8. n. 56.

S. Athanaſius.

S. Athanaſius wird verthädiget/ l. 1. c. 21. n. 45.

Was Athanaſius von der Creutzigung Chriſti im Lufft/ geſchriben? l. 1. c. 21. n. 45.

Nach der meynung Athanaſij, hat Chriſtus am Creutz dieſe Wort/ Mein Gott/ Mein Gott/ ꝛc. in der Perſon deß ſündigen Menſchen geredet/ l. 1. c. 21. n. 45.

S. Athanaſius wird erklärt/ von der volkommenheit der Schrifft/ l. 1. c. 22. n. 22.

S. Auguſtinus.

Das Auguſtinus heilig ſey geweſen/ bekent Molinæus, l. 1. c. 5. n. 3.

Was S. Auguſtini meynung geweſen/ von der Authoritet zwiſchen der Kirch vnd Schrifft? l. 1. c. 9. n. 34. vnd folgend.

Was die wort S. Auguſtini für ein verſtand haben: Ich glaubte dem Evangelio nicht/ ꝛc. l. 1. c. 14. n. 23.

Der H. Auguſtinus bekennet/ es ſeyen mehr ſachen in der Schrifft/ die er nicht wiſſe/ als die er wiſſe/ l. 1. c. 10. n. 7.

Wann S. Auguſtinus ſagt/ es ſey alles nohtwendiges in der Schrifft/ verſtehet er ſich mediatè, vnd generatim, aber nit immediatè, vnd ſpeciatim, l. 1. c. 11. n. 5.

Er ſagt nicht/ das alle zur Seeligkeit nohtwendige ding/ ſonder das etliche/ in der H. Schrifft klar außgedruckt ſeyen/ l. 1. c. 10. n. 7.

S. Auguſtini Zeugnuß das die Kirch nicht verborgen ſey/ l. 2. c. 4. n. 3.

Was S. Auguſtinus von den mündlichen Traditionen gehalten? l. 1. ca. 22. n. 46.

Sein Bekantnuß von den vnbeſchribenen Traditionen, l. 1 c. 8. n. 6.

Das Büchlein/ Confeſsio S. Auguſtini, bezeugt/ das er Catholiſch/ vnd nicht Lutheriſch/ oder Calviniſch geweſen ſey/ l. 1. c. 15. n. 4.

S. Auguſtinus lehret wider die Calviniſſen/ der Gerecht könne ſein innerliche Gerechtigkeit verlieren/ l. 1. c. 2. n. 28.

Er lehret ohne die einwilligung ſeyen die begierde kein Sünd/ l. 1. c. 7. n. 34.

Zeugnuß deß H. Auguſtini von den Manicheren/ wegen deß Fleiſch eſſens/ l. 1. c. 8. n. 40.

Warumb der H. Auguſtinus, wider die Donatiſten auß der Schrifft/ von der Kirch diſputiert? nempe argumento ad hominem, ex conceſſis, l. 1. c. 9. n. 24.

Er zehlet die Donatiſten vnter die Ke-

ger / lib. 1. cap. 9. num. 38.

Welcher gestalt er wider den Faustum probiert habe / daß das Evangelium Matthæi Canonisch sey? l. 1. c. 9. n. 36.

Er ist wider die Vbiquisten / l. 1. c. 11. n. 9.

Ob S. Augustinus gelehrt / die Seel sey leiblich? l. 1. c. 21. n. 55.

Wie er zuverstehen / da er sagt / die Seel hab ein Aug / ein Zug / ein Finger / ꝛc. l. 1. c. 21. n. 42.

Was S. Augustinus von den Kindern / die vngetaufft sterben / gelehrt? l. 1. c. 21. num. 54.

S. Augustinus von den Ketzeren Angelici genant / l. 1. c. 8. n. 14.

S. Augustini Zeugnuß von dem Fegfewr / l. 1. c. 21. n. 84.

Ein Spruch S. Augustini, das die heilige Martyrer vns mit jhrem Gebett verhilfflich seyen; vnd das man jhnen nicht opffere / l. 1. c. 8. n. 50.

Deß H. Augustini schöner spruch / daß es die Kirch nicht soll entgelten / ob schon zu zeiten böse Prælaten darinn seynd / l. 1. c. 16. n. 41.

Was Bellarminus vom H. Augustino geschriben? l. 1. c. 21. n. 19.

S. Augustini spruch von den Bilderen erklärt Bellarminus, l. 1. c. 8. n. 10.

Die Epistel ad Demetriadem ist nicht deß H. Augustini, l. 1. c. 22. n. 23.

Ausserwöhlte / sihe / Prædestinierte.

Zweyerley verstand / deß worts Ausserwöhlet in der H. Schrifft / l. 1. c. 2. n. 19.

Die Beruffene werden von Caluino auch Ausserwöhlte genennt / l. 1. c. 2. n. 19.

Außlegung der Schrifft.

Von dem vnderscheid zwischen der außlegung der Schrifft / in der Catholischen / vnnd Caluinischen Kirchen / l. 1. c. 11. n. 1. vnd folgend.

Wie die Catholische / die wort Christi / Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn / Luc. 23. v. 4. außlegen? l. 1. c. 11. n. 7.

Ob die Caluinisten jhr außlegung der Schrifft / auß der Schrifft / oder auß jhrē Hirn nemmen? l. 1. c. 11. n. 1.

Siben schöne manier / wie die Caluinisten mit der Schrifft vmbgehen / vnd sie außlegen / l. 1. c. 11. n. 9.

Von deß Bonifacij VIII. außlegung der Schrifft / l. 1. c. 11. n. 6.

Authoritet der Kirch.

Erklärung was die Authoritet sey / lib. 1. c. 9. n. 9.

Die Authoritet der Kirch ist nicht auff die Schrifft gegründet / l. 1. c. 9. n. 14.

Die Kirch hat zweyerley Authoritet: infallibilitatis, vnnd jurisdictionis, werden erklärt / l. 1. c. 9. n. 27.

Die Kirch hat zur zeit der Apostelen nit grössere Authoritet gehabt / als sie jetzt hat / l. 1. c. 12. n. 4.

Ob die Kirch der Schrifft die Authoritet gebe? l. 1. c. 9. n. 2.

Die Authoritet der Kirch ist dem geschribenen wort Gottes nicht vnderworffen / l. 1. c. 9. n. 6.

Die wahre Kirch hat nit weniger ansehen / als die H. Schrifft / l. 1. c. 9. n. 17.

Aydschwur.

Ob der Pabst macht hab / in gewissen fällen den gethanen Ayd auffzulösen / l. 1. c. 15. n. 13.

Auch die weltliche Obrigkeit kan in gewissen fällen jhre Vnderthanen jhres Ayds

Ayds entlaſſen/ l. 1. c. 7. n. 10.

Wie das Capitel Sicut noſtris, in 2. Dec. tit. 24. zuverſtehen ſey/ deß Ayds halben? l. 1. c. 7. n. 23.

Von dem Ayd/ welcher bey den Creaturen geſchworen wird/ l. 1. c. 8. n. 31.

Was geſtalt die Caluiniſten pflegen von dem gethanen Ayd zuentbinden/ l. 1. c. 7. n. 20.

Bey den Caluiniſten wirdt Meinayd gelehret/ vnd nicht bey den Catholiſchen/ l. 1. c. 8. n. 32.

Von dem Ayd/ welchen Luther/ vnd Caluinus gethan/ die Catholiſche Lehr zu predigen/ l. 1. c. 16. n. 15.

Von dem Ayd der Prædicanten/ welchen ſie jhrer Oberkeit der Lehr halber leiſten/ l. 1. c. 16. n. 15.

B.

Baronius.

Baronius wird vertheidiget/ wegen der Altvätter/ l. 1. c. 21. n. 18.

Was Baronius von der Bildnuß Gott deß Vatters/ vnd H. Geiſts Lehre? l. 1. c. 8. n. 9.

Baſilius.

Baſilius iſt von Nazianzeno hoch geprieſen worden/ l. 1. c. 21. n. 48.

Er ſagt der Menſch liebe GOtt von Natur natürlich/ l. 1. c. 21. n. 48.

Ob/ vnd was maſſen er die ſtraff aller Sünden gleich mache? l. 1. c. 21. n. 49.

Ob das Allmuſen gegen frembden von jhm verbotten ſey? l. 1. c. 21. n. 50.

Von den mündlichen Traditionen, l. 1. c. 22. n. 44.

Sagt die beſchribene vnd vnbeſchribene Traditiones haben einerley krafft/ l. 1. c. 22. n. 44.

Warumb er die ſo zur andern Ehe griffen/ zu einer Bueß angehalten? l. 1. c. 21. num. 50.

Beweiß auß dem Baſilio daß die Röm: Kirch in den Ceremonien, der Apoſtoliſchen Kirch ähnlicher ſey/ als die Caluiniſche/ wegen deß Chriſambs/ Creutz vñ Weychwaſſers/ l. 1. c. 22. n. 45.

Begürligkeit.

Concupiſcentia, die Begürligkeit vnd luſt deß Menſchens/ für ſich ſelbſt/ wird vneigentlich von dem Apoſtel ein Sünd genennet/ l. 1. c. 7. n. 34.

Bellarminus.

Ob/ vnd was maſſen Bellarminus, etlicher Altvätter meynung verworffen? lib. 1. c. 21. n. 19.

Ob Bellarminus, vnd Pererius, in der materi de præuiſis meritis dem allgemeinen conſens der Vätter widerſtreben/ l. 1. c. 2. n. 28.

Berengarius.

Von Berengario, vñ der weſentlichen gegenwart deß Leibs vnd Bluts Chriſti im H. Sacrament/ l. 1. c. 7. n. 11.

S. Bernardus.

Erklärung deß H. Bernardi, von den zweyen Apocalyptiſchen Beſtien/ lib. 1. c. 16. n. 11.

Seine hyperboliſche reden/ müſſen nicht zu hoch geſpannet werden/ von den Römiſchen Biſchöffen/ vnd Cardinälen/ l. 1. c. 16. n. 39.

Beruff.

Der Beruff iſt zweyerley/ mittelbar vnd ohne mittel/ l. 1. c. 16. n. 14.

Der Catholischen meinung von dem Beruef/ l. 1. c. 16. n. 24.

Wann ein Lehrer mit newer Lehr auffstehet/ ligt jhm ob/ sein Beruef zubeweisen/ l. 1. c. 8. n. 25.

Nothwendigkeit der wunderwerck zum beweiß deß ohnmittelbaren Beruffs/ erscheinet in dem Exempel Mosis, l. 1 c. 8. num. 26.

Luthers zeugnuß/ daß der ohnmittelbare Beruef mit miracklen müsse probiert werden/ l. 1. c 8. n. 26.

S. Cypriani spruch/ von denen/ die sich selbs beruffen/ l. 1. c. 8. n. 26.

Ob ein Ketzerische Kirch könne ein gültige Vocation, vnd rechtmessigen Apostolischen Beruef ertheilen? l. 1. c. 16. n 14.

Der Gewalt ordenlich zuberuffen ist allein den Aposteln/ vnd jhren Nachkommenen gegeben worden/ l. 1. c. 16. n. 14.

Der Beruff wird in einer jeden Kirch/ auff derselben Lehr gemeint vnd determiniert, l. 1. c. 16. n. 16.

Molinæus wolte den Beruef der Kirchen diener gern gantz abschaffen/ vnd für vnnothwendig halten/ l. 1. c. 16. n. 17.

Stosser allen zu boden/ l. 1. c. 6. n. 23.

Ist nothwendig/ l. 1. c. 16. n. 17.

Die administrierung der Sacramenten erfordert einen außrucklichen Beruef/ l. 1. c. 16. n. 18.

S Paulus hat sich hoch beflissen/ damit sein rechtmessiger Beruef jederman bekant wurde/ l 1. c. 16. n. 19.

Antwort auff etliche stellen der Alt-väter/ von dem Beruef der Kirchendiener/ l. 1. c. 16. n. 21.

Vnderschidliche Historien/ den Beruef betreffend/ werden beantwortet/ l. 1. c 16 n 22.

Betten/ sihe/ Gebett.

Das man vmb einen Regen bette/ durch die fürbitt der heiligen Gottes ist nit Heydnisch noch vnrecht/ l 1. c. 8. n. 58.

In einer vnbekanten Sprach betten/ ist nicht vnrecht/ l. 1. c 21. n. 70.

Betthäuser.

Von den Oratoris oder Betthäusern S. Michaëlis, l. 1. c. 8. n. 16.

Beza.

Wie Beza wider die Lutheraner sich einer æquiuocation gebraucht habe/ lib. 1. c. 8 n. 32.

Vnder die Fundament deß Glaubens setzet Beza, die anruffung der Heyligen/ die freyheit deß Willens/ das Gebett für die Abgestorbene/ l. 1. c. 16. n. 3.

Bibel/ sihe/ Canonische Bücher/ Item Schrifft.

Ob Apoc. 1. v. 3 jederman gebotten sey/ die Bibel zulesen? l. 1. c. 2. n. 6.

Von verbott die Bibel zulesen/ lib. 1. c 23 n. 1. vnd folgend.

Die gemeine alte Bibel/ Vulgata genannt/ wird auch von vilen auß dem Gegentheil gut gehaissen/ l. 1. c 7. n 36.

Ist nicht wahr daß die Vulgata, den vngezweiffelten Griechisch: vnd Hebræischen Exemplaren/ vom Trid. Concilio vorgezogen werde/ l 1 c. 23. n. 15.

Von der verbesserten Bibel bey den Catholischen/ l. 1. c 7. n. 36.

Die Bibel wird vom Luther ein Ketzerbuch genennet: darumb das sich die Ke-

zer pflegen darauff zuberueffen/ l. 1. c. 8. num. 7.

Die Catholiſchen förchten ſich nit vor der Bibel/ l. 1. c. 13. n. 27.

Wie ſchwer ſeye die gantze Bibel durch leſen/ vñ darauß wöllen die reinigkeit deß Glaubens erlehrnen/ benorab dem gemeinen Mann/ l. 1. c. 13. n. 28.

Von der verfälſchten Bibel deß Luthers vnd anderer/ l. 1. c. 23. n. 2.

Caluinus will/ man ſolle ſeine Inſtitutiones, zu einer vorbereitung/ vor der Bibel leſen/ l. 1. c. 23. n. 9.

Ehe man die Truckerey gehabt/ waren weniger Bibel für den gemeinen Mann/ als jetzt/ l. 1. c. 23. n. 12.

Ob wider die Altväter ſtreitte / daß das Concilium zu Trient befilcht / man ſolle nur die Verſionem Vulgarem für authentic, vnd gültig halten? l. 1. c. 23. num. 13.

Was Hieronymus durch die Vulgatam verſtanden? l. 1. c. 23. n. 14.

Von den mängelen/ der gemeinen Lateiniſchen Verſion l. 1. c. 23. n. 14.

Ob die gemeine Lateiniſche Bibel für deß H. Hieronymi edition zuhalten ſey? l. 1. c. 23. n. 14.

Vil Bücher deß altē Teſtaments ſeind zu grund gangen/ l. 1. c. 24. n. 4.

Im Teutſchland wirdt geſtattet/ das auch der gemeine Mann die approbierte Teutſche Bibel leſe/ l. 1. c. 7. n. 42.

Bilder.

Die Bilder Gottes vnd der Heyligen ſeind keine Götzen/ l. 1. c. 7. n. 2.

Zweyerley arten der Bilder/ l. 1. c. 7. num. 45.

Ein Hiſtori von den Bildern/ l. 1. c. 7. num. 4.

Im alten Teſtament ſeind auch die Bilder verehret worden/ l. 1. c. 7. n. 2.

Von der ährinen Schlang Moſis/ vñ Bilderen der Caluiniſten/ l. 1. c. 8. n. 13.

Bilder ſeind Bücher der Idioten, l. 1. c. 8. n. 13.

Von den Bildnuſſen der H. Dreyfaltigkeit/ l. 1. c. 7. n. 45.

Was Baronius von der bildnuß Gott deß Vatters/ vnd deß H. Geiſts lehre? l. 1. c. 8. n. 9.

Von den Bildern der Kirchen/ lib. 1. c. 21. n. 73.

Welcher geſtalt geſchehē könne/ das ein andächtiges Bild mehr nutz ſchaffe/ als das geſchribene Euangelium l. 1. c. 7. n. 3.

Der ſpruch Deuteronomij 4. von verbott der Bilder/ wird erkläret/ lib. 1. c. 7. num. 45.

Nicephorus wirdt wegen der Bilder erkläret/ l. 1. c. 8. n. 9.

Irenæus, l. 1. c. 8. n. 10.

Auguſtinus. l. 1. c. 8. n. 10.

Die Bilder Chriſti/ vnd der HH. Apoſteln Petri vnd Pauli ſeind zur zeit S. Auguſtini im brauch geweſen/ l. 1. c. 8. n. 10.

Clemens Alexandrinus wird erklärt von der Mahlerkunſt/ vnd Bilderen/ l. 1. c. 21. n. 74.

Tertullianus hat nicht die Mahlerkunſt an jhr ſelbſt/ ſonder den Mißbrauch getadelt/ l. 1. c. 21. n. 73.

Von der Bildnuß Chriſti zu Paneade, oder Cæſarea Philippi, l. 1. c. 8. n. 11.

Von dem Concilio Elibertino, in der

Bil-

Bilderſach/ lib. 1. cap. 8. num. 12.

Von der außſtaffierung od außriſtung der Bilder/ l. 1. c. 8. n. 51. vnd folgend.

Warum̃ die Kirch gewiſſe keñzeichen zu der heil: Bilder machen laſſe/ l. 1. c 8. n. 52.

Warumb die Wachs Kerzen vor den Bilderen angezündet werden? l. 1. c. 8. num. 52.

S. Chryſoſtomus hat deß H. Pauli Bildnuß in ſeinem Studierſtüblein gehabt/ l. 1. c. 21. n. 96.

Biſchoff.

In was verſtand der Apoſtel/ 1. Tim. 3 ſage / der Biſchoff ſoll eines einzigen Weibs Mann ſein? l. 1. c. 7 n. 47.

Ob S. Hieronymus die Biſchöff/ vnd Prieſter gleich mache? l. 1. c. 21. n. 65.

Ob die Biſchöff in jhrer Huldigung/ vor der weyhung/ auch Gottes/ vñ Gottes worts meldung thun? l. 1. c. 16 n. 28.

Ob die Biſchöffe in der alten Kirch/ dem Römiſchen Biſchoff huldigen müſſen? l. 1. c. 21. n. 88.

Welches die erſte Lutheriſche vnd Calviniſche Biſchöff/ darauff die ſucceſſion zu probiern? l. 1. c. 16. n 4.

Römiſche Biſchöff/ ſihe Pabſt.

Der Römiſche Biſchoff/ iſt per Antonomaſiam Pabſt genennet worden/ ob man gleich anderen Biſchoffen diſen namen auch gegeben/ l. 1. c 21. n. 87.

Ob die Röm: Biſchöff jhre kleydung von den Heyden haben? l. 1. c. 8. n 63.

Bonifacius Papſt.

Bonifacius VIII iſt nicht vnrechtmeſſiger weiß zum Pabſtumb kommen/ lib. 1. c 16. n 47.

Warumb diſer Pabſt habe ſolches Ampt verlaſſen? l. 1. c. 16. n. 47.

Brentius.

Brentius bezeugt/ das man auſſer der wahren ſichtbaren Kirch nicht könne ſelig werden/ l. 1. c. 3. n. 1.

Beſtettiget die Lehr von der jmmerwehrenheit der Kirchen/ l. 1. c. 4 n 18.

Bueß.

Luther jret von der Bueß/ lib. 1. c. 7. num. 31.

Caluinus.

Caluinus ſagt/ die Kirch ſey vor diſem alſo außgelöſcht geweſen/ daß ſie kein euſſerlichen Schein mehr gehabt/ l. 1. c. 1. num. 29.

Stoſſet ſein Lehr von der vnſichtbaren Kirch ſelbſt vmb/ l. 1. c. 3. n. 3.

Hat die Lehr von der ſichtbaren/ wider die vnſichtbare Kirch beſtätiget/ l. 1. c. 2. num. 9.

Lehret/ ein vnſinnigkeit ſey/ auſſer der ſichtbaren Kirch wollen vollkommen/ vnd ſelig werden/ l. 1. c. 2. n. 16.

Lehret man müſſe von der Kirch die geſunde Lehr begeren/ l. 1. c. 2. n. 16.

Welche Kirch den Calvinum, vnd ſein Lehr geboren? l. 1. c. 2. n. 33.

Iſt von der wahren Kirch abtrinnig worden/ l. 1. c. 3. n. 6. vnd folgend.

Verſtehet durch das Jeruſalem Gottes/ die ſichtbare Kirch wider Molinæum. l. 1. c. 3. n. 7.

Iſt ſonſt Molinæo zuwider/ l. 1. c. 2. n. 15. vnd c. 5. n. 2. c. 7. n. 19.

Beſtätiget die Lehr von der jmmerwerenheit der ſichtbaren Kirch/ l. 1. c. 4. n. 18. vnd cap. 5. num. 2.

Iſt zimblich Päbſtiſch im Jüeß küſſen/

ſen / lib. 1. cap. 7. num. 17.

Widerlegt ſich ſelbs in außlegung deß Spruchs / 1. Tim. 3. v. 15. l. 1. c. 9. n. 16.

Durch Calvini antrib iſt Servetus hingericht worden. Er hat auch gelehrt es ſey zulässig / die Ketzer mit dem Schwerdt zuvertilgen / l. 1. c. 7. n. 21.

Er bezeuget / die Kirch ſey ein trewe bewarerin deß Wort Gottes / l. 1. c. 13. numer. 30.

Bekennet / die Leut ſeyen in ſeinẽ Glauben ärger worden / l. 1. c. 15. n. 9.

Wil man ſol ſeine Inſtitutiones, zu einer vorbereitung / vor der Bibel leſen / l. 1. c. 23. n. 9.

Calviniſten.

Auß der Calviniſten Lehr folget der Atheiſmus, l. 1. c. 9. n. 4.

Die Calviniſten vnd Lutheraner / können nicht anzeigen / wo jhr Kirch vor Calvini vnd Luthers zeiten geweſen ſey? l. 1. c. 5. n. 1.

Ihre Kirchen ſeind nicht heilig / l. 1. c. 15. n. 6.

Wie heylig jhr Lehr ſey? l. 1. c. 15. n. 10.

Jhr Geburtsſtul geher nicht weit zuruck / l. 1. c. 16. n. 2.

Ob alle Lutheraner vnd Calviniſten / Lateiniſch / Griechiſch / vnd Hebræiſch können? l. 1. c. 16. n. 7.

Die Calviniſten halten für ein Göttliche Tradition, man ſolle nichts glauben / als was geſchriben / l. 1. c. 7. n. 33.

Es wird bey jhnen / vnd nicht bey den Catholiſchen / Meinayd gelehrt / l. 1. c. 8. num. 32.

Jhre Bücher ſeind voller Æquivocationen, l. 1. c. 8. n. 32.

Sie werden mit jhren eignen Argumenten geſchlagen / von Erkantnuß der Schrifft / l. 1. c. 9. n. 31.

Calviniſche Enthuſiaſterey von der Schrifft / l. 1. c. 10. n. 5.

Was geſtalt ſie die H. Schrifft verehren? l. 1. c. 11. n. 4.

Von Bilderen der Calviniſten, l. 1. c. 8. num. 13.

Groſſe vneinigkeit deß Glaubens vnter jhnen / l. 1. c. 19. n. 8.

Sie glauben etwas vnbeſchribenes / l. 1. c. 22. n. 31.

Was geſtalt wahr ſey / das die Calviniſterey / ein newe Ketzerey / vnd doch auß alten Ketzereyen zuſahmen geflickt ſey / l. 1. c. 14 n. 18.

Von dem vnterſcheid zwiſchen der außlegung der Schrifft in der Catholiſchen / vnd Calviniſchen Kirchen / l. 1. c. 11. n. 1. vnd folgend.

Ob die Calviniſten jhr außlegung der Schrifft / auß der Schrifft / oder auß jhrem Hirn nemmen? l. 1. c. 11. n. 1.

Canones vnd Decreta.

Ob die Päbſt jhre Canones, vnd Decreta, den Canoniſchen Schrifften der Bibel gleichgültig achten? l. 1. c. 24. nu. 20. vnd folgend.

Nicolaus I. hat die H. Schrifft den Decretalibus der Päbſten nit gleich / ſonder höher geachtet / l. 1. c. 24. n. 22.

Welcher geſtalt wider den H. Geiſt ſey / was den Kirchen ſatzungen zuwider? l. 1. c. 24 n. 24.

Von etlichen harten Reden der Canoniſten / l. 1. c. 15. n. 15.

Die Glos vber den Canonem, Ego sõlis. Dist 9. ist vngültig l. 1. c. 21. n. 17.

Der zu Chalcedone gemachte Canon, von dem Privilegio der Constantinopolitanischen Kirch / ist vngültig / l. 1. c. 21. num. 26.

Von dem Canone, Dilectissimis. causa. 12. l. 1. c. 21. n. 38.

Canonisch.

Das Wort Canonisch wird nicht allzeit für die H. Schrifft genommen / sonder vnterweilen auch für die Geistliche Recht / l. 1. c. 7. n. 15.

Betrug Molinæi von dem Wörtlein Canonisch / l. 1. c. 24. n. 21.

Canonische Bücher.

Von den Canonisch: vnd Apocryphischen Bücheren der Bibel. Was gestalt diese Bücher zuerkennen seyen? l. 1. c. 24. n. 1. vnd folgend.

Woher die Schrifft habe / das sie warhafftig Canonisch sey? l. 1. c. 24. n. 1.

Die Deutero Canonische Bücher / seind eben so wol das Wort Gottes / als die Proto Canonici, l. 1. c. 24. n. 2.

Josephus hat probabiliter die Deutero Canonische Bücher nicht verworffen / l. 1. c. 24. n. 3.

Wir Catholische richten vns im Canone deß alten Testaments / nicht nach der Synagog / sonder nach der Christlichen Kirchen vrtheil / l. 1. c. 24. n. 4.

Welcher massen die H. Schrifft für Canonisch gehalten werde / durch die authoritet deß Pabsts / l. 1. c. 7. n. 15.

Von der vneinigkeit der Concilien / in erzehlung der Canonischen Bücher / l. 1. c. 9. n. 21.

Was die alte Grie
sche Kirch von den C
ren gehalten / l. 1. c.
gend.

Es ist nicht gewiß /
der Canonischen Bü
vom Laodicenischen
sey / l. 1. c. 24. n. 12.

Folgt nicht / das die
cher in disem Catalog
sen sein / l. 1. c. 24. n.

Von Melitone Bi
wegen eines Canonis
c. 24. n. 12. vnd 13.

Nichtige Einwürf
das die Canonische S
woher / als durch zeug
erkennet werden / l. 1.

Die Calviniſten ha
stament kein gewißheit /
Gottes sey / l. 1. c. 24.

Es ist glaubwürdig
auch zweyerley Sorte
Bücher gehabt / l. 1. c.

Zu was zeit der Ca
ments / in der Kirch se
l. 1. c. 24. n. 5.

Ob das Argument
Bücher deß A. Testa
scher Sprach nicht gesu
c. 24. n. 6.

In den Bücheren de
den gute vnd böse ding
rumb nicht / daß solche
nonisch seyen / l. 1. c. 24

Die Epistel Iacobi,
Hebræeren / wie auch

Ioannis, ſeind Canoniſch / l. 1. c 24. n. 4.

Von der Hebræiſchen Edition deß Euangelij Matthæi, l. 1. c 24. n. 6.

Von den Bücheren Salomonis, der Sprach halben / l. 1. c. 24. n. 6.

Von dem Buch Judith / l. 1. c 24. n 7.

Die zeit / in welcher die Hiſtori Judith ſich zugetragen / kan nicht ſo genaw angezeigt werden / l. 1. c. 24. n 7.

Die Hiſtori Suſannæ, iſt von anfang der Chriſtenheit für Canoniſch gehalten worden / l. 1. c. 24. n 9.

Von den Wörtlein Schinus vnd Prinus, l. 1. c. 24. n. 9.

Ob diſe Hiſtori darumb zuverwerffen / weil Daniel darinn ein Knab genennet wird? l. 1. c. 24. n 9.

Von den Bücheren der Macchabeer / l. 1. c. 24 n. 9. vnd folgend.

Ob / vnd was geſtalt im Buch der Maccabeer geſagt werde / die Römer haben kein Purpur getragen? l. 1. c. 24 numer. 10.

Von den Lacedæmonieren / ob ſie vom Geſchlecht Abraham herkommen / l. 1. c. 24. n. 10.

Warumb Razias, vnd andere die ſich ſelbs vmbgebracht / gelobt werden / l. 1. c. 24 n. 10.

S. Gregorij vrtheil von den Bücheren der Maccabeer / iſt mit bedingter weiß zuverſtehen / l. 1. c 24 n. 14.

Ob der Scribent der Bücher der Maccabeer ſich habe entſchuldigen können / l. 1. c. 24. n 15. vnd 16

Mißhelligkeit zwiſchen den Griechiſch: vnd Lateiniſchen Exemplaren deß 3 Cöcilij Carthag, wegen der Bücher der Maccabeer / l. 1. c. 24. n 19.

Von dem Buch Tobiæ, l. 1. c. 24. n. 7. vnd folgend.

Von dem Antiocho, das er nicht dreymal geſtorben / l. 1 c. 24. n. 10.

Im Trullenſiſchen Concilio ſeind die Bücher Tobiæ, Iudith, &c. approbiert worden / l. 1. c 24. n. 11.

Diſe Bücher Tobias, Iudith, &c ſein von anfang der Kirch / auch von etlichen Patribus für Canoniſch gehalten worden / l. 1. c. 24 n. 13.

Was deß H. Auguſtini meynung von diſen Bücheren / auch von dem Canone deß Concilij zu Carthago geweſen ſey? l. 1. c 24 n. 18. vnd folgend.

S. Auguſtinus probiert daß das Buch der Weißheit Canoniſch ſey l. 1. c. 24. numer. 28.

Hat ſich wider den Hilarium Arelatenſem verantwortet / die Canoniſche Bücher betreffend l. 1. c 24 n. 19.

Fähler / ſo in das Concilium Florentinum, wegen deß Buchs Job auß hinläſſigkeit der Schreiber eingeſchlichen / l. 1. c 24. n 20.

Caſsianus.

Deß Caſſiani Opuſcula ſeind vnter die verdächtigen Bücher / billich gezehlt worden / l. 1. c. 21. n. 22.

Was Caſsianus vō faſten am Sambſtag halte? l. 1. c. 21. n. 60.

Was er gelehrt / von dem vnterſcheid deß A vnd N Teſtaments? l. 1. c. 21 numer. 60.

Catholisch.

Von dem Namen Catholisch/l.1. c.14. n.1. vnd folgend.

Zeugnuß der HH. Vätter / von dem Wort Catholisch/l. 1. c. 14. n. 1.

Hat der Nam Catholisch vor zeiten können ein Kennzeichen der waren Kirch sein / so kan ers noch sein/ l. 1. c. 14 n. 2.

Erklärung durch ein Exempel/ wie das Wort Catholisch/ die ware Kirch von der falschen entscheide/ l. 1. c. 14. n. 3.

Der Titul Catholisch ist der waren Kirch von den Apostelen gegeben worden/ l. 1. c. 14. n. 5.

Wann die Ketzer sich Catholisch nennen / gehet es jhnen wie dem Esel in der Löwenhaut / l. 1. c. 14. n. 7.

Die wahre Kirch wird auch von jhren Feinden Catholisch genennet / l. 1 c. 14 num. 8.

Catholisch vnd Römisch ist ein ding/ l. 1. c. 14. n. 10.

Die Christliche Kirch wird nicht nur darumb Catholisch genennet / damit sie von der Jüdischen vnterschieden werde/ l. 1. c. 14 n. 11.

Ob der ware Glaub nur darumb Catholisch / oder Allgemein genent werde / dieweil jhn jederman zu glauben schuldig/ l. 1 c. 14. n 13.

Was bey dem Vincentio Lirinensi Catholisch sey? l. 1. c. 14. n. 14 vnd folgend.

Catholische.

Ob die Catholische im Glauben vneinig? l. 1 c 19. n. 9.

Die Reglen der Warheit werden keinem von den Cath
l. 1. c. 1 n. 17.

Der Catholischen ve
der die Donatisten / w
chen / l. 1. c. 1. n. 33.

Die Catholische sein
gentheil im besitz / vnd
rer Kirch verbunden / l.

Ob sie den Phariseer
vilen dingen nachfolge
vnd folgend.

Ob man bey den
Volck von Christo vnt
n. 27.

Christus

Christus hat neben
kein anders Weib / l 1

In höchster Demuth
die Füeß küssen / l 1. c. 7

Ist im H. Sacramen
c. 7 n. 58.

Hat bey der Einsetzu
ments geopfferet / l. 1. c

Von vmbstossung v
Menschlichen Natur in
n. 40. vnd folgend

Die Catholische schr
heit Christi keine Göttli
zu / l. 1. c. 8. n 41.

Christus hat nicht n
jhm glaube / er probier
l. 1. c. 9. n. 11.

S. Chrysost

S. Chrysostomi mei
ge/ l. 1. c. 21. n 56.

Sein Lehr ob Gott de
seiner Gnad vorkomme/

Ob er die Erbsünd gelaugnet? lib. 1. c. 21. n 56.

Was er von dem Ehrgeiz Mariæ soll geschriben haben/ ist vngewiß das ers geschriben/ l. 1. c. 21 n. 56.

Vber die Epistel ad Galat. 1. von dem wörtlin περὶ, l. 1. c. 22. n. 17.

Wird erklaret/ von der vbersetzung deß Euangelij/ l. 1. c 23. n. 13.

Von den Psalmen in Armenischer sprach/ die er soll vbergesetzt haben/ lib. 1. c. 23. n. 13.

Clemens II. Papst.

Von Clemente II. l. 1. c. 16. n 45.

Clemens Alexandrinus.

Von etlichen Lehren Clementis, lib. 1. c. 22. n. 4.

Clemens redet nicht von der vbernatürlichen Gerechtigkeit/ wann er sagt die Heyden seyen durch die Philosophiam gerecht worden/ l. 1. c. 21. n. 36.

Was massen er lib. 2 Strom. von vier Hypostasibus in Diuinis rede? l. 1. c. 21. num. 36.

Erklärung in was verstand er gesagt/ Christus habe nit mit willen seines Vaters gelitten/ l. 1. c. 21. n. 37.

Hat nicht gelehrt Gott seye leiblich/ vñ die Seelen seyen Leiber/ sonder hats die Stoicos gezigen/ l. 1 c. 21. n 38.

Wird erklärt von der Mahlerkunst/ vñ Bilderen/ l. 1. c. 21. n. 74.

Closterfraw.

Die Vestales seynd wie die Nonnen/ oder Closterfrawen beschoren worden/ aber nicht dem wahren Gott/ sonder der Vestæ zuehren l. 1. c. 8 n 58.

Ob recht sey das man conuent, oder versamblungen der Closterfrawen anstelle? lib. 1 c. 8. n. 59.

Communion vnder einerley gestalt.

Von der Communion vnder einerley gestalt/ l. 1. c. 8. n 46. vnd folgend.

Warumb die Manicheer deß Kelchs sich enteussert/ l. 1. c. 8. n 47.

Das in der alten Kirch das H Sacrament auch vnder einerley gestalt sey consecriert worden/ l. 1. c. 21 n 83.

Communion vnder beyderley gestalt.

Ob die Catholische/ von der Communion in beyderley gestalt/ den Altvätteren zuwider? l. 1. c. 21. n. 23.

Was auff dem Concilio zu Constanz/ von beyderley gestalten verordnet wordē? lib. 1. c. 7. n. 25.

Concilia.

Das Concilium zu Carthago ist nur ein Prouincial Concilium gewesen/ l. 1. c. 21. n. 26.

Von dem Concilio Elibertino, in der Bilder sach/ lib. 1. c. 8. n 12.

Das Gangrensische Concilium hat das Fasten nicht vnrecht gehaissen/ lib. 1. c. 8. n. 40.

Was für ein dienst der Engel das Laodicenisch Concilium verdamme/ l. 1. c. 8. n. 14.

Von dem Decreto deß Lateranensischen Concilij, vber die weltliche Potentaten/ l. 1 c. 7. n. 18.

Dem andern Niceniſchen Concilio geschicht vnrecht von Molinæo, wegen der Bilder/ l. 1. c. 7. n. 5. vnd 6.

Von dem Concilio zu Rom/ vnder Gregorio VIII l. 1. c. 7. n. 14.

Deß Concilij Tridentini meynung

von dem Tauff der Paulianisten / lib. 1. c. 21. n. 44.

Wie hoch das Concilium Tridentinum die H. Schrifft geacht? lib. 1. c. 8. num. 36.

Wunsch deß Tridentinischen Concilij, das alle die der H. Meß beywohnen/ auch die H Communion empfahen/ l. 1. c 7. n. 56.

Von der vneinigkeit der Concilien in erzehlung der Canonischen Bücher/ l. 1. c. 9. n. 21.

Von dem strit ob der Pabst vber das Concilium sey / l 1. c 19. n. 6

Wann die Keyser haben die Concilia außgeschriben/ ist es nicht von rechts wegen/ sonder auß eigener anmassung geschehen l. 1. c. 21. n. 89.

Augspurgische Confession.

Die Augspurgische Confession lehret/ die wahre sichtbare Kirch werde nicht zu grund gehen/ l. 1. c. 5 n. 4.

Sie sagt der Artickel von der Gerechtigkeit / seye vor Luthers zeit vnbekannt gewesen / lib. 1. c. 5 n. 5.

Consequenz.

Ob die Consequenzen, die auß der Schrifft gemacht werden / zuzulassen? l 1. c. 22. n. 42.

Bey einer jeden folg/ die auß der heiligen Schrifft gemacht wird / glaubt man etwas/ das nicht geschriben lib 1. cap 22. num. 42.

D.

Damasus Pabst.

Von Damaso II. Pabst/ l. 1. c 16 n 45.

Dilemma.

Dilemma wider den Gegentheil/ das

sein Kirch falsch

D

Die Donatiste

Schismatici, vnd

lib. 1. c. 13. n. 3

Lob deß Ehest

nymo, l. 1. c 21

Hieronymus

nichts vnrechts

schriben/ l. 1. c. 2

Sein protest

stand nicht verda

Was in etlich

für ein brauch ge

die straff zunemm

Warumb Bas

Ehe griffen/ zu e

l. 1. c 21. n 50.

Ehe

Von den Ehes

num. 48. vnd folg

Der Pabst sch

consummatum, o

Ehe/ l. 1. c. 8. n.

Die Priscillian

scheiden/ auß eine

c 8. n. 49.

Wie das Ehe

nisten beschaffen

Welcher gest

Eheband auffgelö

E

Von der einig

ten Kirchen/ l 1. c

Warumb die

nennt werde/ lib.

Die Ketzer werden von der wahren Kirch abgesöndert/ die Kirch aber in jhr selbst bleibt Eins/ l. 1. c. 19 n. 4.

Es hat vnderweilen mißverstand in der Kirch zwischen etlichen theilen abgeben/ die sich aber dem vrtheil der Kirchen vnderworffen/ l. 1. c. 19. n. 4.

Was gestalt man auß der Einigkeit die wahre Kirch schliesse/ l. 1. c. 19. n. 7.

Bey den Türcken ist kein Einigkeit/ sonder grosser zwispalt jhres Glaubens/ l. 1. c. 19 n. 7.

Welcher massen die Vnglaubigen von dem Christenthumb vrtheilen/ die Einigkeit betreffend/ l. 1. c. 19 n. 10.

Molinæus verkehret den statum quæstionis, von der Einigkeit der Kirch/ l. 1. c. 19. n. 10.

Einred.

Einred Molinæi wider die Lehr von der außbraitung der Kirch/ lib. 1. c. 17. n 2. vnd folgend.

Wider die heilige Vätter vnd Kirchenlehrer/ l. 1. c. 21 n. 11. vnd folgend.

Wider die Traditiones, lib. 1 c. 22. n. 4 vnd folgend Item n. 2 vñ folgend.

Wider das verbott die Bibel zulesen/ l. 1. c. 23. n. 4. vnd folgend.

Von den Bücheren der Macchabeer, l. 1. c. 24. n. 5

Wider die Wunderwerck/ lib 1. c. 8. n. 1. vnd folgend.

Wider die eingige Kirch Christi/ l 1. c. 1. n. 32.

Wider die sichtbare Kirch/ lib. 1. c. 2. n. 18. n. 22. 25 vnd 31.

Wider die Lehr das niemand auſſer der wahren Kirch möge seelig werden/ lib. 1. c. 3. n. 4. vnd 7.

Wider die jñerwehrende sichtbarkeit der wahren Kirch/ l. 1. c 4. num. 5. 11. vnd 15.

Wider die Lehr von der Authoritet der H. Schrifft/ vnd der Kirchen/ lib. 1. c. 9. n. 8.

Wegen deß Richteramprs der Kirchē vber den rechten verstand der Schrifft/ l. 1. c. 10. n. 3. vnd folgend.

Von den Kennzeichen der Kirchen/ lib. 1. c. 13. n. 12. vnd folgend.

Wider den namen Catholisch/ lib. 1. c. 14 n. 2. vnd folgend.

Von der heyligkeit der Kirchen/ lib. 1. c 15. n. 6 vnd folgend.

Von den Merckzeichen der Succession, lib. 1. c. 16 n. 3. vnd folgend.

Von Succession, vnd Beruff deß Luthers/ vnd Caluini/ rc l. 1. c. 16 n. 12. vnd folgend.

Engel.

Warumb die Engel in H. Schrifft Männer genennt werden? l. 1 c 14. n. 8.

Ob der Engel Raphaël Tob. c. 3. die vnwarheit geredet habe? l. 1. c. 24. n 8.

Von der meinung das die Engel durch vermischung mit Weiberen seyen abgefallen/ l. 1. c 21 n 28.

Was Paulus Coloss 2. v 18. durch den dienst der Engeln verstanden hab? lib. 1. c. 8 n 14

Von dienst oder verehrung der Engeln l. 1. c 8 n 13 vnd folgend.

Was für einen dienst der Engeln/ das

Lao-

Laodicenische Concilium verdamme? lib. 1. c 8. n. 14

Theodoretus von verehrung der Engeln/ lib. 1. c. 8. n. 15.

Beweiß von den Schutz-Engelen/ l. 1. c. 21. n. 94.

Das die Menschen einen Schutz-Engel haben/ beweiset die H. Schrifft/ lib. 1. c 8 n 51.

S. Ambrosius von fürbitt der Schutz-Engeln/ lib. 1. c. 8. n 51.

Epiphanius.

Eugenwerck von dem Epiphanio, als hette er die Bildnuß Christi zerrissen/ l. 1. c. 8. n. 12.

S. Epiphanius schreibt/ es haben Weiber in Arabia Brotzelten MARIÆ geopffert/ lib. 1. c. 8. n. 18.

Epiphanius von den Marcianisten, lib. 1. c. 8. n. 46.

Welcher gestalt die Massilianer gebettlet haben bey dem Epiphanio, lib. 1. c. 8. num. 54.

Eucharistia.

Was gestalt etliche heilige Väter gesagt/ die Communion der H. Eucharistiæ seye den Kindern zur Seeligkeit nothwendig/ lib. 1. c. 21. n. 15.

Einwurff auß dem Augustino die Eucharistiam betreffend, l. 1. c. 21. n. 77.

Das Christus im H. Sacrament anzubetten sey lib. 1. c 7. n. 58.

S. Ambrosius bestättiget diſe anbettung/ lib. 1. c. 21. n 79.

Umb diſes anbettens willen seind vor zeiten die Christen bezichtiget worden/ als verehreten sie den Bacchum vnd Cererē, lib. 1. c 21. n. 79.

Das die alte K
mit Göttlicher Ehr
get S. Augustinus,

Das die alte K
cidentibus sine su
cap 21 n. 79.

Die alte Kirch
Leib Christi seye
Kelchs/ lib. 1. c. 2

Die alte Kirch
einen in gesegneten
Finger die Comm
cap. 21. n 80.

Ob die Mäuß in
Hostia können den
lib. 1. c. 21. n. 80.

Zur zeit der ver
Christen die confe
Hauß heimb zutra
num. 80.

Das man das
Hand/ oder haimb
nicht zur Substan
cap. 21. n. 81.

Das man die c
empor gehalten/
ter/ lib. 1. c. 21. n.

Ob die alte Kir
etwas gewüst habe

Wieuil Brot in
Communicanten
den/ lib 1. c. 21 n.

Das man den
crament nicht nur
der auch mit dem
cap. 21. n. 82.

Das auch die

empfahen/ wie wol vnfruchebarlich/lib 1. c. 21 n 82.

Stritt zwiſchen den Lutheriſchen vnd Calviniſchen / von den Worten; Das iſt mein Leib / l. 1. c 22. n. 29.

Von der weſentlichen gegenwarth/deß Leibs vnd Bluts Chriſti / l. 1. c. 7. n. 11.

Einwurff auß dem Tertulliano wird widerlegt / von der gegenwarth Chriſti / lib 1. c. 21. n. 76.

Von der brechung deß Brots / l. 1. c. 7. num. 60.

Welcher geſtalt Chriſtus im H. Sacrament zerbrochen, vnd angetaſchet werde? l 1. c. 7. n. 13.

Von den Worten Chriſti/ Matth. 26. v. 27. Teincket alle darauß / l 1. c 7. n. 57.

Ob Chriſtus, Matth. 26. durch die frucht deß Räbſtocks ſein Blut/oder daß H. Sacrament verſtanden habe? l. 1 c. 7. n 60

Chriſtus hat bey einſetzung deß H. Sacraments geopffert/ l 1 c. 7. n. 59.

Warumb die HH Vätter den Leib vñ das Blut Chriſti ein geſegnetes Brot genennet / l. 1. c. 21. n. 77.

Wie es zuverſtehen/wann etliche Patres geſagt/die Natur vnd Subſtantz deß Brots bleibe nach der Conſecration, l. 1. c. 21. n. 78.

Eugenius Pabſt.

Von dem Pabſt Eugenio IV. l. 1. c. 16. num. 49.

Euſebius.

Cenſur der Kirchen Hiſtori Euſebij, l. 1. c. 21 n. 22.

Euſebius wird erkläret / l. 1. c. 8. n. 11.

Iſt nit gar wol gegen dē Bildern geneigt geweſen / als ein Arianer / l. 1. c. 8. n. 11.

Was er von der Bildnuß Chriſti geſchriben ? l. 1. c. 21. n. 52.

Euſtathius.

Von Euſtathio Biſchoffen zu Sebaſta, vnd ſeiner Lehr von dem faſten / l. 1. c. 8. n. 40.

Excommunication.

Ob die Excommunicierte können ſelig werden? l. 1. c. 3. n. 6.

Von der Excommunication wegen verlornen ſachen/ l. 1. c. 7. n. 41.

Von Excommunication deß Käyſers Theodoſij, l. 1. c. 21. n. 53.

F.

Faſciculus temporum.

Faſciculus temporum kan wol Faſciculus mendaciorum genennet werden / l. 1. c. 16. n. 43.

Faſten.

Von dem Euſtathio Biſchoffen zu Sebaſta, vnd ſeiner Lehr von dem faſten / l. 1. c. 8. n. 40.

Das Gangrenſiſche Concilium, hat das faſten nicht vnrecht geheiſſen, l. 1. c. 8. num. 40.

Von dem Spruch S. Ignatij M. das man am Sambſtag nicht faſten ſoll, l. 1. c. 21. n. 39.

Von der Calviniſten faſt: vnd Bettägen / l. 1. c. 7. n. 50.

Fegfewr.

Von Fegfewr / vnd der gnugleidung für die Sünd/nach diſem Leben l. 1. c. 8. n. 36 vnd folgend.

Ob zur zeit Gregorij I. das Fegfewr noch nicht ſey erfunden geweſen? l. 1. c. 8. n. 37.

Deß H. Auguſtini zeugnuß von dem

Fegfewr/ lib. 1. cap 21. num. 84.

Felix Pabst.

Von dem Pabst Felice V. l. 1. c. 16. n. 49. vnd c. 17. n 7.

Fest vnd Feyertäg.

Ob die Kirch macht hab Feyertäg auffzusetzen? l. 1. c 7. n. 51.

Von dem Fronleichnambs Fest/ l. 1. c. 21. n. 93.

Formosus.

Von dem Pabst Formoso, l. 1. c. 7. num 8.

Warauff in dem strit Formosi der Hauptpunct gestanden sey? l. 1. c. 7. n. 9.

Franciscus Iunius.

Sein Einwurff von den Gliederen Christi/ l. 1. c. 2. n. 28.

Freyheit.

Von der Christlichen Freyheit/ l. 1. c. 28. n. 90.

Fridericus Barbarossa.

Von Friderico Barbarossa, vnd Alexandro dem Pabst/ l. 1. c. 16. n. 46.

Fueßküssung.

Die Fueßküssung deß Pabsts ist in H. Schrifft gegründet/ l. 1. c. 7. n. 16.

Im Fueßküssen ist Calvinus zimblich Päbstisch/ l. 1. c. 7. n 17.

Christus in höchster Demuth hat ihme lassen die Fueß küssen/ l. 1. c. 7. n 17.

G.

Gab der Außlegung.

Ob die Gab der Außlegung für die H. Schrifft/ in der Kirchen nohtwendig sey? l. 1. c. 10. n. 9.

Gebett.

Durch das Gebett werden die Creaturen gesegnet vnd geheiliget/ lib. 1. c. 8. numer. 45.

Gebett so bey der [illegible] sprochen wird/ l. 1. c

Zweyerley Gebett/ gemeines/ vnd ein eig l. 1 c 7. n. 54.

Von dem Gebett/ Wörter offt widerhol num 24.

Von dem Gebett [illegible] l. 1. c. 21. n 85.

Vom Kirchen Ge in vnbekanter Sprach folgend.

Die Kirch verbeut möge die dolmetschun Kirchen Gebett begeh

Man hat in Afric Gebett verrichtet in Africanischen Sproch gustini, l. 1. c. 21. n.

Geb

Das Gebott von d alles/ ist ein præcep l. 1. c. 7. n. 50.

Gebott der

Die Kirch hat mac satzungen zuverordne

Kein Catholischer macht habe/ den Gebo widerwertige entgege num. 1.

Warumb die Kirch Fastenzeit/ das Hochzei l. 1. c. 8. n 56.

Von dem verbott Blut essens/ l. 1. c. 22.

Das Gebott von

lang nach der Apoſtel zeit/nach in üblichem brauch geweſen/l.1.c.12.n.2.

S Paulus hat der Apoſtel verbott/ſo zu Jeruſalem gemacht/nicht abgethan/l.1. c.12.n.3.

Gegenwarth/ſihe/Leib Chriſti/ꝛc.

Von der weſentlichen gegenwarth deß Leibs vnd Bluts Chriſti/in dem H. Sacrament/l.1.c.7.n11.

Antilogia der Calviniſten/wegen der gegenwarth/l.1.c.8.n.46.

Diſputation deß Vigilij, wider Eutychen, von der gegenwarth/lib 1.c 8 numer.46.

Einwurff auß dem Tertulliano, von der gegenwarth/l.1.c.21.n.76.

Geißlen.

Von dem eygenwilligen Geißlen/l.1. c.8.n55.

Gelaſius Pabſt.

Gelaſius im Can. Comperimus, wird erkläret/l.1.c 8.n.47.

Warumb er mit 70. Biſchöffen zu Rom ein Regiſter vber der Altvätter Schrifften gemacht/l 1.c.21.n 22.

Gelübd.

Werden auß der Apoſtel Geſchicht erwiſen/l.1.c.21.n.91.

Genugthuung.

Von der genugthuung vmb die zeitliche Straff/l..c 15 n.16.

S.Auguſtinus hat ſolche gelehrt/l 1.c. 15.num 16.

Wie ein angethanes vbel/zugleich ein Straff/vnd mittel zur beſſerung ſey? l. 1. c.15.n.16.

Das Betten vnd Allmuſen geben dienet zur genugthuung/vnd verdienſt/l. 1.c. 15.num.16.

Gerechtigkeit.

Von der vollkommenen Gerechtigkeit/ l.1.c.8.n.28.

Der Gerechte könne ſein Gerechtigkeit verlieren lehret S. Auguſtinus, l. 1. c. 2. num.28.

Die Calviniſten ſtoſſen jhre Lehr von der Gerechtigkeit ſelbſt vmb/lib.1.c.15. num.17.

Geſatz.

Von erfüllung deß Geſatzes/l. 1.c.8. num 28.

Ob einer wider das Geſatz ſündige/der alles was das Geſatz außweiſet/vnd noch etwas darzu thut. l.1.c.22.n.17.

Glaub.

Was der ware Glaub ſey? lib. 1.c.1. num.1.

Zu glauben iſt alles was Gott geoffenbaret/l.1.c 1.n.1.

Wer im Glauben nicht jrren will/muß diſſfals verſichert ſein/das Gott ein ding geoffenbaret habe/l.1 c.1.n.2.

Den waren Glauben zuerlernen/iſt höchſt nohtwendig der Catholiſchen kirchē erkantnuß/l.1 c.1.n.8.

Der ware Glaub wird nicht geſehen/ l.1.c.1.num.30.

Ob im Glauben ein vnterſchied zumachen/zwiſchen den Fundamental/vnd geringen Jrrthumben? l.1.c.3.n.8.

Ohn den Glauben kan man nicht ſelig werden/l.1.c 1.n 1.

Vom Glauben ohne verſtand/vnd wiſſenſchafft/l.1 c.8.n.33.

Die Jeſuiter lehren nicht das man vor einem vnglaubigen Richter wol möge den Glauben verlaugnen/l 1.c 8.num.33.

Puncte/ welche in der Christlichen Kirch geglaubt werden / vnd doch in der H. Schrifft nicht außgedruckt seind / lib. 1. c. 22. n. 29. vnd folgend.

Ob die Catholische lehren/ man soll ihnen glauben ohn alles nachdencken / l. 1. c 8. num 34.

Wir glauben vrsächlich Gott vmb seiner Warheit/ vnd nicht vmb der Kirchen willen / l. 1. c. 9. n. 13.

Die vergwissung/ das dises oder jenes die H. Schrifft sey/ ist nicht ein vrsach vnsers Glaubens / sonder allein ein conditio necessaria, sine qua non, l. 1. c 9. n. 13.

Bey den Lutheraner/ vnd Calvinisten ist ein pur lauterer menschlicher Glaub / l. 1. c. 13 num 6.

Lutherischer / vnd Calvinischer koler Glaub / l 1. c 13. n. 7.

Besser ist der Catholischen koler Glaub/ als der Lutheraner/ vnd Calvinisten / l. 1. c. 13. n. 11.

Ein jeder ist schuldig rechenschafft seines Glaubens zugeben / l. 1. c. 13. n. 10.

Die vnCatholische / durch jren spruch/ das man nichts glauben soll / als was geschriben/ stossen die gantze H. Schrifft vñ/ l. 1 c 15. n. 12.

Alte Glaub.

Die vnCatholische / haben im Religionsfrieden selbst bekeñt/ das vnser Catholischer Glaub dalte Glaub sey/ l. 1. c 5 n 8.

Die vnCatholische seind schuldig anzuzeigen / wo jhr Kirch vor Luthers vnd Calvini zeiten gewesen sey / l 1. c 5. n 9.

Glaubens Artickel.

Ob schon der vernunfft ein Glaubens. Artickel seltzam vorkompt/ folgt doch nicht

das er nicht wahr

Ob der nohtwen

das Christus Gott

sey/ wider den Ariu

sey/ das er der Kir

bedörffe? l. 1. c. 10

Ob die Kirch m

tickel zumachen? l.

Ob die Röm: K

Glaubensartickele

thun? l. 1. c 7 nun

Die Kirch mach

Glaubens Artickel

keinen Glaubens A

Was gestalt nic

Glaubens Artickel

wendig außtrucklic

num. 37.

G

Von dem Gloc

weyhen / l. 1. c 8. n

S Chrysostomi

schen mit seiner Gr

21. num 56.

G

In welchem ver

Braut Christi seye

Sie seind kranck

Christi/ l 1 c. 2. n. 2

Ob schon in der

seind / kan doch die

werden/ l. 1. c. 15.

Got

Vnterscheid zwisc

vnd der Predig / l. 1

Grego

Von Gregorio VI

Greg. M.

Erklärung einer ſtell von den Vorfechteren deß Antichriſts / l. 1. c. 16. n. 12.

Spruch von den Wunderwercken / lib. 1. c. 18. n. 8.

Gregorius M. wird vertheidiget / lib. 1. cap. 24. n. 25.

Gregorius Nazianzenus.

Nazianzenus von der anderen Ehe / lib. 1. c. 21. n. 46.

Vom Tauff der vnmündigen Kinder / lib. 1. c. 21. n. 46.

Hat die allgemeine Concilia nicht verworffen / lib. 1. c. 21. n. 47.

Auff was weiß er gewinſchet / das keine gradus der Würde in der Kirchen wären / lib. 1. c. 21. n. 47.

Ein ſpruch wird erkläret / lib. 1. c. 17. num. 8.

Gregorius Nyſſenus.

Ob Nyſſenus geſagt / die Seelen können ohne den Leib nit gepeiniget werden / lib. 1. c. 21. n. 59.

Er hat nicht gelehrt das Gott kein Seel mehr erſchaffe / lib. 1. c. 21. n. 59.

Gute Werck

Ob der Menſch könne vberflüſſige vnd nicht gebottene gute Werck thun? lib. 1. cap. 7. num. 50.

Maria iſt Jährlich gen Hieruſalem gangen ohne Gebott / lib. 1. c. 7. n. 50.

Was die Caluiniſten von den guten Wercken lehren? lib. 1. c. 15. n. 17.

H.

Heilige / ſihe Anruffung der Heyligen.

Die Heyligen erkennen vnſere Hertzen allein durch Göttliche offenbarung / lib. 1. cap. 7. 49.

Von den Titulen / vnd Ampteren / ſo man den Heyligen zuſchreibt / lib. 1. c. 8. num. 49. vnd folgend.

Gott gibt durch einen Heyligen / was er durch einen andern nicht gibt l. 1. c. 21. n. 95. item c. 8. n. 51.

S. Auguſtinus ſagt es ſeyen vil Wunderwerck bey den Gräberen der Heyligen geſchehen / l. 1. c. 21. n. 95.

Ein ſpruch deß H. Auguſtini, daß die heylige Martyrer vns mit jhrem Gebett verhilfflich ſeyen: vnd das man jhnen nit opffere / l. 1. c. 8. n. 50.

Allein in der Catholiſchen Kirchen ſeind wahre Heyligen geweſen / l. 1. c. 15. num. 3.

Sie haben wiſſenſchafft / was auff Erden geſchicht / lib. 1. c. 21. n. 84.

Heyligthumb oder Reliquien.

Von verehrung der Heyligthumber / l. 1. c. 8. n. 19.

Von den Heyligthumben deß Bellarmini meinung / das man ſie nit anruffe. lib. 1. c. 8. n. 19.

Von den Reliquien, deren ſich die ſchwangere Weiber gebrauchen / lib. 1. c. 8. n. 52. vnd folgend.

Von S. Margarethen Gürtel / lib. 1. cap 8. n. 53.

Heyligkeit.

Was die Heyligkeit ſey? vnd ob ſie ein Kennzeichen der Kirch ſey? lib. 1. c. 15. n. 1. vnd folgend.

Zweyerley Heyligkeit / der Lehr / vnnd deß Lebens / lib. 1. c. 15. n. 1.

Ob ſchon in der Kirch auch Gottloſe ſeind / kan ſie doch heilig genennt werden / lib. 1, c. 15. n. 2.

Ob diſe Heyligkeit in der Lutheriſchen/ Caluiniſchen/ oder Catholiſchen Kirchen zufinden ſey? lib. 1. c. 15. n. 3.

Die Lutheriſch/ vnd Caluiniſche Kirch ſein nicht heylig/ l. 1. c. 15. n. 6.

Wie heilig diſe zwo Kirchen ſeyen? l. 1. c. 15. n. 10.

Ob die Heyligkeit der Kirch könne vor der Warheit erkennet werden? lib. 1. c. 15. n. 7.

Was geſtalt der Blind Ioan. 9. Chriſtum erkennet/ jhn vnd ſein Lehr heilig gehalten/ l. 1. c. 15. n. 8.

Heyden.

Heyden ſeynd nicht in der Kirchen/ l. 1. c. 1. n. 24.

Ein Heyd wüſte ſich nicht anzumelden/ zu ſeiner bekehrung wann die wahre Kirch gantz vnſichtbar/ lib. 1. c. 2. n. 15.

Von den Heyden vnd Juden ſo begehren ſelig zuwerden/ l. 1. c. 3. n. 6.

Die Heyden haben etliche Warheiten vnder jhr Fabelwerck eingemiſcht/ die ſie auß den Prophetiſchen Schrifften genommen/ l. 1. c. 8. n. 37.

Die Kirch hat Heydniſche gebräuch in beſſere vnd Chriſtliche verwendet/ lib. 1. c. 8. n. 57.

Es iſt kein Heydniſcher brauch/ das von etlich heiligen Oertern zu Rom die Weibsperſonen außgeſchloſſen werden/ lib. 1. c. 8. n. 60.

Ob das Jubel Jahr von den Heyden herkomme? l. 1. c. 8. n. 61.

Was es für ein verſtand hab/ wann man ſagt/ man hab Heydniſche ſachen in Chriſtliche verwandlet/ l. 1. c. 8. n. 62.

Ob die Römiſche Biſchöff jhre Kleydungen von den He… men/ l. 1. c. 8 n. …

Das die Heyde… nen ſich derſelben … auß jhrer eignen ſc…

S. Hie…

Was Bellarmi… mo geſchriben/ l. 1

Was geſtalt er … ſanna vnd Belis dr… ſen? lib. 1. c. 21. n

Hat nichts vnrec… geſchriben/ lib. 1. c.

Sein proteſtat… ſtand nicht verdam…

Lob deß Eheſtan… lib. 1. c. 21. n. 63.

Ob er die Biſchö… achte? l. 1. c. 21. n.

S H…

Von den Frag… Was darauff zuha…

Ob er gelehrt/ … nen ſchmertzen geli…

Wie er zuuerſtel… Gerechten müſſen d… l. 1. c. 21. n. 51.

Hilari…

Was geſtalt der… ein Biſchoff der St… be? l. 1. c. 14. n. 1…

Hinc…

Von Hincmaro… mis, der ſich Nicol… c. 24. n. 12.

Die vrſach diſes…

Hoc…

Warumb im A…

zeit das Hochzeit halten verbotten? lib. 1. c. 8. n. 56.

Exempel der enthaltung von den Weiberen auß H. Schrifft/ l. 1. c. 8. n. 56.

Honorius Pabſt.

Von dem Pabſt Honorio/ lib. 1. c. 1. num. 34.

Hunnius

Hunnij bekanntnuß von der jmmerwehrenden ſichtbarkeit der wahren Kirch/ lib. 1. c. 4. n. 5.

Huſſius.

Huſſus hat den Ablaß ledigklich gelaugnet/ lib. 1. c. 7. n. 24.

Was geſtalt dem Huſſo vnd Hieronymo von Prag das ſicher Gleyt verſprochen worden/ l. 1. c. 7. n. 23.

J.

S. Ignatius M.

Von dem ſpruch Ignatij, das man am Sambſtag nicht faſten ſoll/ lib. 1. c. 21. num. 39.

Innocentius Pabſt.

Von dem Innocentio II. vñ der Kinder Communion, l. 1. c. 16. n. 35.

Intention oder meynung.

Wo die meynung nicht einerley/ iſt auch das werck nicht einerley/ lib. 1. c. 8. num. 48.

Ioannes XXII. Pabſt.

Von der ſucceſſion Ioannis XXII. vñ ſeiner Lehr/ l. 1. c. 16. n. 48.

Ioannes XXIII. Papſt.

Von dem Ioanne XXIII. lib. 1. c. 16. num. 36.

Irenæus.

Irenæus beſtättiget die Traditiones, lib. 1. c. 8. n. 2.

Lobet die Röm: Kirch/ lib. 1. c. 8. n. 2.

Schreibet/ etlich gantze Heydniſche Völcker/ ſeyen allein auß der mündlichen Tradition zum Glauben gebracht/ vnnd darinn erhalten worden/ l. 1. c. 8. n. 7.

Von der Bildnuß Chriſti/ lib. 1. c. 8. num. 10.

Schreibt gantze Völcker ſeyen Chriſten geweſen ohne Schrifft/ l. 1. c. 9. n. 26.

Sagt/ wann die Apoſtel vns gar kein Schrifft hetten hinderlaſſen/ müſten wir doch der Kirchen Tradition folgen/ lib. 1. c. 9. n. 26.

Zeugknuß von den älteſten Kirchen/ lib. 1. c. 21. n. 1.

Hat ſich verſtoſſen von dem alter Chriſti/ l. 1. c. 21. n. 41.

Was er verſtehe/ wann er geſagt/ die Seel hab nach dem todt/ Hominis figuram, ein menſchliche geſtalt/ lib. 1. c. 21. num. 41.

Ob er vnrecht geſagt/ dem Abraham/ vnd etlich anderen Vätteren ſey das Geſatz nicht gegeben worden/ l. 1. c. 21. n. 43.

Hat ſich mit der Chiliaſterey vergriffen/ l. 1. c. 21. n. 43.

Irrthumb.

Ob im Glauben ein vnderſcheid zumachen/ zwiſchen den Fundamental/ vnd geringen Irrthumben? lib. 1. c. 3. n. 8.

Irrthumb Luthers in der Bueß/ lib. 1. cap. 7. n. 31.

Jubel Jahr.

Ob das Jubel Jahr von den Heyden herkomme? l. 1. c. 8. n. 61.

Gleichheit zwiſchen dem Jubel Jahr deß alten Teſtaments/ vnd dem Chriſtlichen Jubel Jahr/ l. 1. c. 8. n. 61.

Judas.
Wie Judas ein Glied der Kirchen geweſen? lib. 1. c. 2. n. 27.
Juden.
Ob die Juden in der Gefangenſchafft einige Obrigkeit gehabt? l. 1. c. 24. n. 9.
Jugendt.
Exempel wie es mit der Chriſtlichen Jugend hergehe/ in vnderweiſung deß Glaubens/ lib. 1. c. 13. n. 20.
Iuſtinus M.
Wird falſch bezüchtiget/ als habe er gelehrt/ die herꝛligkeit GOtt deß Vatters/ ſey gröſſer als deß Sohns/ l. 1. c. 21. n 35.
Molinæus leugt auch auff jhn/ daß er gelehrt/ Gott hab das Geſtirn/ den Heyden anzubetten zugelaſſen/ l. 1. c 21. n 35.
Ob er gelehrt/ die Seelen der Altväter/ ſeyen im gwalt deß Teuffels/ l. 1. c. 21. num. 35.

K.

Kelch.
Warumb die Manicheer ſich deß Kelchs enteuſſert? lib. 1. c. 8. n. 47.
Kennzeichen.
Die Kennzeichen eines dings können zweyerley ſeyn/ natürliche/ vnd von Menſchen auffgeſetzte/ lib. 1. c. 14. n. 4.
Von dem Kenzeichen der wahren Kirchen Chriſti l. 1. c. 13. n. 1. vnd folgend.
Welcher geſtalt die Kennzeichen der wahren Kirch müſſen beſchaffen ſeyn/ l. 1. c. 13. n. 1.
Wo die kennzeichen der wahren Kirch nicht ſeyn/ iſt auch kein Kirch/ lib. 1. c. 6. num. 5.
Die kennzeichen/ ſo Molinæus behaupten wil/ ſeind nit jñerwerend, l. 1. c. 13. n. 3.

Itzelneriſche a
von den kennzeich
Diſcurs eines
kennzeichen der K
Die qualitete
wahren Kirch/ w
liſchen Symbolo
num. 18.
Wie leicht ſey
Lehr/ die wahre K
cap. 13. n. 27.
Die Caluiniſt
den kennzeichen ſe
Was geſtalt d
müſſen gegenwer
Ob die lauterk
nigkeit der Lehr/ J
der Sacramenter
chen/ der wahren
num. 1.
Ob die Reinig
chen Lehr ein kenn
num. 8.
Wann der me
nicht leſen kan/ wi
der Schrifft halte
Es iſt nicht wa
tel die wahre Kirc
die vbereinſtimmu
Schrifft/ lib 1 c.
Ob der namen
chen ſein könne? li
gend.
Ob die Heyligk
lib 1. c 15. n 1. v
Ob diſe Heyligk
Caluiniſchen/ oder

finden ſey? lib. 1. c. 15 n 3.

Ob die Heyligkeit/ könne vor der warheit erkennet werden? lib. 1. c. 15 n 7.

Die außbreitung in die gantze Welt iſt ein eygenſchafft der waren Kirchen/ l. 1. c. 17. num. 1.

Diſes Kennzeichen vnterſcheidet die Kirch von den Ketzeren/ l 1. c. 17. n. 3.

Erliche Einwürff / wider die außbreitung der Kirchen beantwortet S. Auguſtinus, l. 1. c. 17. n 4.

In was verſtand Lucæ 12. die Kirch ein kleine Herd genennt werde? l. 1. c. 17. num. 4

Von der menge vnd außbreitung der Arianer/ l 1. c 17. n 5.

Das die Kirch nicht nur nach vnnd nach/ ſonder auch erlicher maſſen zumahl/ werde in der gantzen Welt außgebreitet ſein/ bekennen die HH. Vätter/ l. 1. c. 17. num. 10.

Ob die Wunderwerck kennzeichē ſeyen? l. 1 c. 18. n. 1. vnd folgend.

Ob die Antiquitet ein kennzeichen ſey? l 1. c. 21. n 1. vnd folgend.

Ob ein Kennzeichen der waren Kirch ſey/ wann die Schaff ihren Hirten anhören? ꝛc. l. 1. c. 15. n. 13.

Ketzer.

Ketzer ſein nicht in der Kirchen / l. 1. c. 1. n. 22. vnd 27.

Ketzer ſo die Kirch nicht hören / ſollen wie Heyden gehalten werden/ l. 1. c. 1. numer. 24.

Das die Ketzer nit in der Kirch ſeyen/ wird beſtätiget auß der Lehr deß Concilij Nicæni Item Irenæi, Tertulliani Cypriani, l. 1. c. 1. n 24.

Warumb die offentliche Ketzer nit in der Kirchen ſeyen / l. 1. c. 1. n. 25.

Die Ketzerey wird billich geſtrafft / l. 1. c. 7. num 26.

Ketzermeiſter können am Leib geſtrafft werden / l. 1. c 7. n. 21.

Das es zuläſſig die Ketzer mit dem Schwerdt zuvertilgen lehret Calvinus, l 1. c. 7. n 21.

Faſt alle Ketzer beruffen ſich auff die Schrifft: Darumb wird ſie vom Luther ein Ketzerbuch genennet/ lib 1. c. 8. n. 7.

Die alte Ketzer haben von der H. ſchrift auch gantze ſtuck außgemuſtert / gleich wie die vnCatholiſchen heutiges tags / lib. 1. c 18. num 7.

Wann die Ketzer ſich Catholiſch nennen/ gehet es jhnen / wie dem Eſel in der Löwenhaut/ l. 1. c 4. n. 7.

Die Ketzer werden von der wahren Kirch abgeſöndert / die Kirch aber in jhr ſelbſt bleibt eins. l. 1. c. 19 n. 4.

Von der Ketzer Tauff Cyprianus, l. 1. c. 21. num 44.

Nicht alle ketzereyen ſeind von gelehrten Leuten erweckt worden/ l. 1. c 23. n. 10.

Kinder.

Was geſtalt etliche HH. Vätter geſagt/ die H Communion ſey den Kinderen zur Seligkeit nohtwendig? lib 1. c. 21 n 25.

Sie nieſſen das H. Sacram: durch den mund der kirchen/ gleich wie ſie den Glauben bekennen/ l. 1 c 21 n 25.

Kirch.

Mancherley bedeutung deß Worts Eccleſia oder kirch l. 1 c. 1. n 21

Strittige bedeutung deß Worts kirch / l. 1. c. . n. 21. vnd n 28.

Zwey stuck so zu der kirchen nöthig l. 1. c. 1. n. 15.

Beweiß das nur ein einzige wahre kirch Christi auff Erden sey/ l. 1. c. 1. n. 31.

Die Kirch ist ein Braut Christi/ l. 1. c. 1. n. 32. vnd c. 8. n. 1.

In welchem verstand auch die Gottlosen ein Braut Christi seyen? lib. 1 c. 2. num. 12.

Sie ist ein Hauß Christi/ so auff den Felsen gebawet/ l. 1. c. 6. n. 1. vnd lib. 1 c. 1. num. 32.

Sie ist der Leib Christi/ lib. 1. cap. 1. numer. 32.

Sie ist der Schaaffstall Christi/ l. 1. c. 1. num. 32.

Sie ist ein Saul der Warheit, l. 1. c. 6. num. 2. vnd c. 22. num. 27.

Sie ist heilig/ l. 1. c. 6. n. 2.

Sie ist ein Mutter aller Glaubigen l. 1. c. 6. n. 2.

Ob die H. Schrifft höher als die Kirch sey? lib. 1. cap. 9 num. 1. vnd folgend.

Ordinarie kan man allein durch zeugnuß der Catholischen Kirchen deß Glaubens versichert seyn/ l. 1. c. 9. n. 2.

Ob die Kirch der Schrifft die Authoritet gebe? l. 1. c. 9 n. 2.

Die Kirch ist nicht nur ein pur lautere Politische Menschenversamblung/ l. 1. c. 9 num. 6.

Der Kirch ist der beystand GOttes biß zum end der Welt versprochen/ l. 1. c. 9. n. 6.

Die kirch kan auff zweyerley weiß betrachtet werden/ l. 1. c. 9 n. 10.

Ob die kirch in jhrer eygnen sach könne Richterin sein/ l. 1. c. 9. n. 22.

Summarische
Kirch/ l. 1. c. 3. n.
Auſſer der wa
selig werden/ l. 1.
Die kirch kan n
vnd folgend.
Der Catholisch
allen höchst nohtw
Es ist nohtwen
als die Schrifft er
Die Catholisch
anfangs auff die
l. 1 c. 1. n. 9. vnd
Die kirch wir
Schrifft/ lib. 1. c.
Die Kirch ist n
keit: sonder die/ we
der kirch gewichen
Die Catholisch
Monarchey einge
Die kirch ist an
regiert worden/ v
ser/ noch König/
Die kirch halt
sonder für vnser
Der Kirchena
Der kirch als
man gehorsamen
Sie ist nicht so
Molinæus sagt/ l.
Welcher gestal
lung der Erstgebo
Auff zweyerley
Kirchen sein/ l. 1.
Vrsach warum
schrifft kön erkenn
Ob die Kirch/
Glaubens Stritt

lib 1. cap. 10. num. 1. vnd folgend.

Molinæus bekennet / die kirch ſey ein Zeugin / vnd bewarerin der Schrifft / l 1. c 13. n. 24.

Antiqnitet oder Alter der Kirchen.

Ob die Antiquitet ein kennzeichen der wahren Kirchen ſey? l 1. c. 21. n. 1. vñ folgend.

Was die Vätter von dem Alter der Kirchen halten? l. 1. c. 21 n. 1.

Deut. 32. v. 7. Werden wir zu den Vorälteren vmb nachrichtung gewiſen / lib 1. c. 21. num. 2.

Die Antiquitet machet ein böſe Lehr nicht gut / gibt aber zuerkennen / ob ein Lehr gut oder böß ſey / l. 1 c. 21. num. 3.

Wie vernünfftig auß der Antiquitet ein Schluß gemacht werde? l. 1 c. 21 n 4.

Was maſſen auß der Antiquitet, die wahre Kirch erkennet werde? l. 1. c. 21. num. 4.

Ob die kirch / oder die Schrifft älter ſey? l. 1. c. 9. n 34.

Die kirch iſt älter / als alle ketzereyen / l. 1. c. 14. n. 12.

Ob die Alte kirch weit von dem jenigen / was jetzt in der Röm: kirch geglaubt wird / geweſen ſey? lib. 1. cap. 21. n. 69. vnd folgend.

Außbreitung der Kirch.

Von der außbreitung der wahren kirch / l 1. c. 17. n 1. vnd folgend.

Die außbreitung in die ganze Welt / iſt ein eygenſchafft der wahrē kirch / l. 1. c. 17. num. 1.

Vnterſcheidet die kirch von den ketzern / l. 1. c. 17. n. 3.

Etliche Einwürff darwider / beantwortet S Auguſtinus, l 1. c. 17. n. 4.

In was verſtand Luc. 12. die kirch ein kleine Herd genennt werde? l. 1. c. 17. n. 4.

Von der menge vnd außbreitung der Arianer / l. 1. c. 17 n 5.

Die kirch wird nicht nur nach vnd nach / ſonder auch etlicher maſſen zumal / in der gantzen Welt außgebreitet ſein / l. 1 c 17. num. 10.

Authoritet der Kirch / ſihe oben / Authoritet.

Die wahre kirch hat nicht weniger Authoritet, als die H. Schrifft / l. 1 c. 9 n. 17.

Ob die kirch der Schrifft die Authoritet gebe? l 1. c. 9. n. 2.

Ob die kirch gröſſer ſey / als die H. Schrifft? l. 1. c. 9. n. 4.

In etlichen ſachen kan die Kirch / in etlichen die H Schrifft gröſſer genennt werden / l. 1 c 9 n 4.

Die Authoritet der kirchen iſt dem geſchribenen Wort Gottes nicht vnterworfen / l. 1. c. 9 n 6.

Was Gott durch dē Mund der kirchen redet / gilet nicht weniger / als was er durch die Schrifft redet / l 1 c 9. n. 8.

Wir Catholiſche ſagen nicht das die Kirch vber die Schrifft ſey / l 1. c. 9 n. 10.

Wann die Authoritet der kirch auff die Schrifft iſt gegründet / folgt das die kirch ſo lang ohne Grund geweſen / als lang ſie ohne Schrifft geweſen / l. 1. c. 9. num. 14.

Kirchen Bann.

Von dem Kirchenbañ wegen verlornen ſachen / l. 1 c. 7. n 14.

Einigkeit der Kirchen / ſihe oben / Einigkeit.

Einzigkeit der Kirch.

Auff Erden ist nur ein einzige wahre kirch Christi / l. 1. c. 1. num. 28. vnd folgend.

Beweiß das nur ein einzige kirch Christi sey l. 1. c. 1. n. 32.

Das Nicenische Concilium erkent nur ein einzige kirch / l. 1 c. 1 n 32.

Zur zeit der Apostelen ist nur ein einzige kirch geglaubt worden / l. 1 c. 1. n 32.

Die Altvätter vergleichen die kirch der Arch Noë, welche einzig gewesen, l. 1. c. 1. num. 32.

S. Augustinus nennet die kirch einzig / l. 1. c 1. n. 32.

Calvinus sagt die kirch könne nicht zertheilt werden / l. 1. c. 1. n. 32.

Fundament vnd Grundvest der Kirchen

Die Göttliche Warheit ist per essentiam ein Grundvest der kirch: Die kirch ist per participationem ein Grundvest der Warheit / l. 1. c 22. n. 28.

Was massen die kirch auff die Propheten vnd Apostel gegründet sey? l. 1. c. 9. num 19.

Kirchen Gebott / sihe oben / Gebott.

Kirchengebräuch / oder Ceremonien.

Ob der Römischen kirchen Lehr / vnd Ceremonien, von den Alten ketzeren / Juden vnd Heyden entsprungen? lib 1. c 8. n. 1. vnd folgend.

Beweiß auß dem Basilio, das die Römische kirch in den Ceremonien, der Apostolischen kirch ähnlicher sey / als die Calvinische kirch / wegen deß Chrisams / Creutz / vnd Weyhwassers l. 1. c 22 n 45.

Von der Ceremoni deß Aschermittwochs / l. 1. c. 8. n. 56.

Kire

Ob die kirchen
be Glaubens Artic
num. 2

Ob die kirch kö
bunden machen /
l. 1. c. 9. n. 27.

Ob die kirch m
in Gottes Wort
c. 12. n 1 vnd fol

Kein Catholis
macht habe / den
widerwertige ent

Die kirch hat n
verordnen / l. 1. c

Ob die kirch m
setzen? l. 1. c. 7. n

Glied

Etliche seind
secundum præse
secundum præsci

Wie Judas
wesen sey? l. 1. c.

Ein anderer
Christi / l. 1. c. 2. n

Etliche seind i
aber nicht verita
l. 1. c. 2. n. 28.

Immerwer

Die Immerw
durch die Gleichn
tet / l. 1. c. 4. n. 7

Die sichtbare
wird durch vnser
l. 1. c. 4. n. 18.

Vō der stätswir
Infallibilitet oder

Die kirch kan

vnd folgend. Item c. 9. n. 17.

Das zeugnuß der Kirchen/iſt ein zeugnuß deß H. Geiſts/ lib. 1 c. 9. n. 39.

Zeugnuß der Kirchen in eigner ſach/iſt nit nur ein pur lauters eigenes zeugnus/ lib. 1. c. 9. n 33.

Wir werden allein durch die Kirch vergwiſſer von der Göttlichen offenbarung warheit/ lib. 1. c 9. n. 17.

Durch ihr zeugnuß weiß man welches die wahre Schrifft/ l. 1. c. 9. n. 26.

Particular Kirchen.

Die alte particular Kirchen haben ihr ſucceſſion von der Römiſchen Kirch zubeweiſen ſich befliſſen/ lib 1 c. 16 n. 7.

Conſtantinopolitaniſche Kirch.

Ob diſe Kirch von dem H. Andrea herkomme? lib. 1. c 16. n 5.

Römiſche Kirch.

Ob die Römiſche Kirch geiret habe/ vnd noch jrre? lib. 1. c. 7. n. 1. vnd folgend.

Ob ſie zum Symbolo der Glaubens Artickln etwas könne hinzu thun? lib 1. cap. 7. n 28.

Ablainung etlicher Einwürff/ von der Römiſchen Crämerey/ vnd Tax der Pœnitenzerey/ lib. 1. c. 7. n 43.

Ob jhre Ceremonien von den alten Ketzeren/ Juden vnd Heyden entſprungen? lib. 1. c. 8. n. 1. vnd folgend.

Lob der Röm: Kirch bey Irenæo, l. 1. cap. 8 n 2.

Das Wörtlin Römiſche Kirch/ hat zweyerley verſtand/ lib 1. c 14. n. 10.

Römiſch vnnd Catholiſch iſt ein ding/ lib 1. c. 14. n 10. vnd cap 20. n. 1.

Theodora vnd Marocia, haben vngebürlich mit dem Röm: Stuel gehandlet/ lib. 1. c. 16. n. 38.

Ob die allgemeine Chriſtliche Kirch ein Römiſche Kirch zunennen ſey? l 1. c. 20. n 1 vnd folgend.

Der Catholiſche Glaub wird nicht darumb Römiſch genennt/ dieweil S Paulus der Römer Glaub gelobet/ ſonder dieweil die Römiſche Kirch/ iſt ein Mutter Kirch aller andern kirchen/ lib. 1. c. 20. n 2.

Ob vor zeiten die Chriſten in Perſia, Armenia, &c. ſich Römiſch genennet/ lib. 1 c 20. n. 4.

S. Ambroſius ſagt Römiſch vñ Catholiſch ſeyn/ ſey im Glauben eins/ l. 1 c. 20. num. 4.

Das wort Römiſch/ iſt nicht ein kennzeichen deß Antichriſts/ l. 1. c. 20 n 6.

Warumb Theodoſius II. die Catholiſche Religion/ Römiſch genennt/ lib. 1. c. 20. n 7.

Die allgemeine kirch wirdt Römiſch genennt? nit von dem Römiſchen Reich/ ſonder von der Römiſchen kirch/ lib. 1. c. 20. n 8.

Ob die Römiſche kirch der einhelligen vbereinſtimmung der alten Kirchenlehrer ſich widerſetze? lib. 1. c. 21. n. 22. vnnd folgend.

Sichtbarkeit der Kirch.

Warumb vnnd wie die kirch ſichtbar genennt werde? lib. 1. c 4. n 1.

Daß die wahre kirch ſichtbar ſey/ l. 1. c. 9. n 17. Item c. 2. n. 1. vnd folgend.

Diß wird bewiſen auß dem H. Paulo, lib. 1 c. 2. n. 2. vnd folgend.

Beweiß für die ſichtbaren kirch/ auß

der Analogia zwischen jhr vnd einem organischen Leib/ lib. 1. c. 2. n. 31.

Zeugnussen auß dem alten Testament/ von der sichtbaren kirchen / lib. 1. cap. 2. n. 10. vnd 11.

Zeugnussen auß dem newen Testament lib. 1. c. 2 n. 12.

Auß Cypriano vnd Augustino, lib. 1. c. 2 n 18.

Die Kirch ist auch denen/ so ausser derselben seynd sichtbar lib. 1 c. 4 n 20.

Wie man zugleich die Kirch glauben/ vnd sehen möge / lib. 1 c. 2. n. 25.

Molinæisches Argument wider die sichtbare Kirch wird vmbgestossen/ lib. 1. c. 2. n. 7. vnd 8.

Beweiß wider die vnsichtbare kirch/ lib 1 c. 2. n. 31.

Vrsachen warumb die Kirch niemalen sey vnsichtbar worden/ lib. 1. cap. 4 n. 2. vnd folgend

Ob die Kirch gantz vnsichtbar gewesen/ als der Tempel zu Jerusalem gesperret war/ lib 1. c. 4 n 8.

Von der Kirch / zur zeit da Christus zum todt verdampt worden/ l. 1. c. 4. n 11.

Die schrifft/ so für die vnsichtbare kirch allegiert wird/ kan gar wol von der sichtbarn verstanden werden/ l. 1. c. 1. n. 32.

Kömg/ vnd Potentaten.

Die Kirch ist anfangs durch die Apostel regiert worden/ vnnd nicht durch die Keyser vnd König/ lib. 1. c. 1. n. 12.

Königspiel.

Vngereimbtes Argument Molinæi, wider die gewonheiten der Kirchen, von dem Königspiel / lib. 1. c. 8 n. 59.

La

Lactantius beken
sey lib. 1. c 21. n

Von dem spru
losen werden am J
richt nicht aufferste

Lateini

Zur zeit deß H
Psalmen/ in der K
sungen worden/ li

Die kirch verbe
meischung der Lat
bett zubegehren/ li

Von den Mäna
teinischen Version
num. 14.

Ob sie für S H
halten sey? lib 1.

Lehr/ sih

Ob die reinigke
chen der wahren K
num. 1. vnd 8.

Christus hat ni
ihm glaube/ er prob
cap 9. n 11.

Was für ein se
der Caluinisch: vn
macht werden könn

Vnheilige Lehr
Caluinischen/ lib.

New

Wann ein Lehr
steher/ ligt ihm ob/
rueff zubeweisen. li

Leib Christi im H.
genwart/ vn

Die Catholische

keinen Phantaſtiſchen Leib zu im H. Sacrament/ l. 1. c. 8. n. 41.

Das ein Leib zumahl in zweyen orthen ſein könne/ wirdt auß anderen Glaubens Artickeln dargethan lib. 1. c. 8. n. 42.

Wider die Caluiniſche Lehr/ von der gegenwart deß Leibs Chriſti im H. Sacrament/ lib. 1. c. 8 n. 43.

Diſputation deß Vigilij, wider den Eutychen; was geſtalt der Leib Chriſti auff Erden gegenwertig/ lib. 1. c. 8. n. 46.

Antilogia der Caluiniſten/ wegen der gegenwart Chriſti/ lib. 1. c. 8. n. 46.

Liberius Pabſt.

Ob der Pabſt Liberius ein Ketzer geweſen ſey? lib. 1. c. 16. n 31.

Was geſtalt er die verdammung Athanaſij vnderſchriben hab/ l. 1. c. 16. n. 31.

Wird von Athanaſio ſelbſt verthädiget/ lib. 1. c 16. n. 31.

Limbus, oder Vorhölle

Von der Vorhölle der kleinen Kinder/ lib. 1. c. 8. n 43.

Lutherus.

Luthers bekantnuß von der immerwehrenden ſichtbarkeit der Kirchen/ lib 1. c. 4. num 5.

Sein Lehr ſey newe/ bekennt er ſelbſt/ lib. 1. c. 5. n 5.

Sagt der Mund der Kirchen/ ſey der Mund Gottes lib. 1. c. 6 n 4.

Irret von der Bueß/ l. 1. c. 7. n. 31.

Zeugnuß daß der ohnmittelbare beruff mit Mirackeln müſſe probiert werden/ lib. 1. c. 8. n 26.

Beſtättiget die nothwendigkeit der Wunderwerck/ lib. 1. c. 18 n 11.

Von der vneinigkeit der Lehr/ lib. 1. c. 19. n. 2.

Lutheraner.

Die Lutheraner vnd Caluiniſten können nicht anzeigen/ wo jhre Kirchen vor Luthers vnd Caluini zeiten geweſen ſeyē/ lib. 1. c 5. n. 1.

Wie hübſch die Lutheraner mit den Caluiniſten/ in etlich fundamental Artickeln vbereinſtimmen/ lib. 1. c. 13. n 12.

M.

Maldonatus.

Ob vnd wie Maldonatus die Altväter verwerffe? lib. 1. c. 21. n. 21.

Manicheer.

Warumb die Manicheer das Fleiſcheſſen verbotten? lib. 1. c. 8. n 40.

Warumb ſie ſich deß Kelchs enteuſſeret? lib. 1. c 8 n 47.

Mangel/ vnd Fäßler.

Die Catholiche Kirch heiſſet nicht gut/ ſo etwas in der wahl der Päpſten/ vñ Biſchöffen wider die Canones einlaufft/ l. 1. c. 16. n. 37.

Gott erſetzt einen ſolchen mangel/ wañ er nicht offenbar iſt/ lib. 1. c. 16. n. 37.

Maria die Jungkfraw.

Maria iſt Jährlich gen Hierusalem gangen ohne gebott/ lib. 1. c. 7. n. 50.

Von anbettung der Jungkfrawen Maria, lib. 1. c 8. n. 16. vnd folgend.

Ob vnrecht ſey/ das man Mariam ein Himmelkönigin nennet? lib. 1. c. 8. num. 17.

S Epiphanius ſchreibt/ es haben Weiber in Arabia, Brotzelten Mariæ geopffert, lib 1. c. 8 n. 17.

Etliche Ehrentitul/ welche von den Altvätteren Mariæ gegeben werden/ lib. 1. c. 21. n 93.

Von

Von der Himmelfahrt MARIÆ, lib. 1. c 21. n 93.

Die verehrung / so MARIÆ geleistet wird / ist Hyperdulia genennt worden / lib. 1 c. 21. n 94.

S. Margaretha.

Von S. Margarethen Gürtel / lib. 1. c. 8. n. 53.

S. Martialis.

Ob der H. Martialis jemaln sey auff der Welt gewesen? lib. 1. c. 16 n. 44.

Massalianer.

Welcher gestalt die Massalianer gebettlet haben / lib. 1. c 8 n. 54

Meß.

Ob die Meß in einer vnbekannten Sprach gehalten werde? l. 1. c. 7. n. 55.

Es ist nicht nötig / das alle vmbständ sich bey der Meß befinden / die bey dem Abendmal Christi sich befunden / lib. 1. c 7. n. 55.

Wunsch deß Tridentini Concilij, das alle die der H. Meß beywohnen / auch die H. Communion empfangen / lib. 1. c. 7. num. 56.

Ob die emporhebung der Hostia zum anbetten / der H. Schrifft zuwider sey? lib. 1. c. 7. n 58.

Von den Altären / darauff Meß gelesen wird / lib 1. c. 7. n 59

Von den priuat Messen / l. 1. cap 21. num. 33.

S. Michael.

Von den Oratorijs, oder Bethäuseren S. Michaëlis, lib 1. c 8. n. 16.

Molinæus.

Molinæi vngereimbte fürbringen / in erkanntnus der Kirchen / vnd Glaubenssachen / lib 1. c 1 n 15.

Macht die erkant
gar zu schwer / lib 1.

Ist ein Nachfolge
c. 8. n 52.

Ist wider Caluin
Ist wider sich selb
c 4. n 13. c. 9. n 3.
27. 30 40 c. 21. n. 6
orthen.

Hat sich verschnit
vnd sitzen der Apost
len / lib. 1. c. 9. n. 7.

Vngeschickes Ar
thoritet der kirch / li

Kindisches Argu
lib. 1. c 9 n 18.

Bekennt das ma
der kirch wisse / welc
Schrifft sey: lib. 1.

Vergleicht die S
chen Halßgerichts o
num. 6.

Verändert betri
der wahren Kirch / li

Lästert die heiligen
Geist / lib. 1. c. 14. n

Wie hübsch er di
giere / lib. 1. c. 16. n

Wie man den Mo
eusserlichen zeichen e
c. 21. n. 7.

Leichtfertigkeit in a
lib. 1. c. 22. n 28.

Wird auß seinen
das er etwas vnbesch
c. 22. n. 41.

Grobe subtilitet

Idiot, lib. 1. cap. 24. num. 17.

Molinæiſche Lüge / l. 1. c. 5. n. 7.

Von dem Newlich auffkommenen Pabſtum/cap. 7. num. 5. Auff das Concilium Nicenum, n. 8. vnd 9. von Ioanne vnd Formoſo, auff Sigonium vnd andere/ nu. 14. auff Gregorium VII. num. 24. auff dz Concilium zu Coſtantz / n. 30. Auff das Concilium Lateranenſe, num. 35. Lügen klumpenweiß.

Item auff den Catechiſmum deß Concilij zu Trient/ l. 1. c. 8. n. 31.

Item auff die Jeſuiter/ l. 1. c. 8. n. 33.

Item von verehrung gewiſſer Heyligen/ l. 1. c. 8. n. 50.

Item von den Päbſten / l. 1. c. 16. numer. 11.

Münch.

Von den Bettler München / l. 1. c. 8. n. 53. vnd folgend.

Das Münch vnd Cloſterleben/ iſt vor dem Jahr Chriſti 300. im brauch geweſen/ l. 1. c. 21. n. 9.

Vnderſcheid zwiſchen den Eremiten, vnd Cœnobiten, l. 1. c. 21. n. 90.

Die Apoſtel haben das fundament deß Cloſterlebens gelegt/ l. 1. c. 21. n. 91.

N.

Nicephorus.

Nicephorus wird wegen der Bilder erklärt/ l. 1. c. 8. n. 9.

Nonn / ſihe Cloſterfraw.

O.

Offenbahrung.

Wie man wiſſen könne / ob GOtt diß oder jenes hab geoffenbaret / l. 1. c. 1. num. 2.

Wer im Glauben nicht jrren will / der muß verſichert ſeyn / daß Gott ein ding geoffenbaret habe/ l. 1. c. 1. n. 2.

Die Heiligen erkennen vnſere Hertzen allein durch Göttliche Offenbarung/ l. 1. c. 7. n. 49.

Gott pflegt auff vnderſchiedliche weiß zuerkennen zugeben / daß er etwas habe geoffenbaret/ l. 1. c. 9. n. 1.

Daß die Menſchen allein durch die Kirch vergewiſſet werden von der Göttlichen Offenbarung/ l. 1. c. 9. n. 17.

Opffer.

Welches Opffer kein Catholiſcher gutheiſſet/ l. 1. c. 8. n. 18.

Chriſtus hat bey der Einſetzung deß H. Sacraments geopffert / l. 1. c. 7. n. 59.

S. Auguſtinus, daß man den Heiligen nicht opffere/ l. 1. c. 8. n. 50.

Origenes.

Origenes von der materi deß Hochwürdigen Sacraments/ die in den Bauch gehet/ lib. 1. c. 21. n. 40.

P.

Pabſt/ ſihe Römiſcher Biſchoff.

Item Pontifex.

Welcher maſſen der Namen / Pabſt / ein einziger Nam ſey ? l. 1. c. 7. n. 14.

Die Füeßküſſung deß Pabſts / iſt in der H. Schrifft gegründet l. 1. c. 7. n. 16.

Die Ehrentitul werden jhme gegeben vmb Chriſti willen / alß einem Statthalter Chriſti.

Von den Ehrentitulen / deren ſich der Pabſt anmaſſet / l. 1. c. 8. n. 47. vnd folgend.

Ob der Pabſt auch/ was vnder der Er-

den ist könne auffl[illegible]sen? l. 1 c. 7. n. 49.
Ob die Päbst Macht haben in gewissen Fällen den gethanen Ayd auffzulösen? l. 1. c. 15 n. 13.
Ob die Päbst sich fälschlich / für Nachkommen deß H. Apostels Petri im Ambt eines Haupts der Allgemeinen Kirchen / außgeben? l 1. c 16 n. 28.
Ob der Pabst ein rechtmessige Succession habe? l 1 c 16. n. 29.
Warumb kein Papst den Namen Petri an sich nemme? l. 1. c 16. n. 30.
Es folgt nicht daß die Sacramenta vngültig gewesen / dieweil zu Zeiten widerwertige Päbst gewesen. l. 1. c. 16. n. 47.
Von dem Pabst Alexandro, vnd Friderico Barbarossa, l 1. c. 16 n. 46
Von der Succession Ioannis XXII. vnd von seiner Lehr. l 1 c. 16. n. 48.
Von dem Pabst Ioanne XXIII. lib 1. c 16. n. 36. wegen der Vnsterbligkeit der Seelen / l 1 c. 7. n. 22.
Ob Liberius ein Ketzer gewesen? lib. 1. c. 16. n 31.
Von Vigilio, l. 1. c. 16 n. 33.
Von Honorio, l 1. c 16 n. 34.
Von Stephano IX. l. 1 c. 16. n 42.
Von Silvestro II. l. 1. c. 16. n 43.
Von Gregorio VI. l. 1. c 16 n. 4
Von Clemente II. vnd Damaso II l. 1. c 16. n. 45.
Von Victore II l 1 c 16. n. 45.
Von Victore III l 1. c. 16. n. 45.
Von Bonifacio VIII l 1 c 16. n. 47.
Von Formoso, l 1. c 7 n. 8.
Von dem Eugenio IV. vnd Felice V. l. 1. c. 6 n. 49.
Von den fählern der Päbst / l. 1. c. 16. n. 52.
Daß etlich Laster nimbt der Succession n. 53.
Pœnit
Von der Römis Tax der Pœnitenze
P
Von Papia ein l. 1. c. 8. n. 3.
Pat
Ob andere Pat Auffsicht vber alle Bischoff gehabt ha
Auß was Vrs Patriarch dem B den Tag deß Oste chen. l 1. c. 21. n.
S. Pau
Ist ein Schrift c. 16. n. 21.
Pelagianer.
Vnderschied z nern vnd Catholis
Lehr der halben n. 30.
Wird in Con l. 1. c. 8. n. 30.
Pel
Bezeugt vnnd der Immerwehre chen / l. 1. c. 4. n.
S. Per
Hat nach Chri vnd Occident ge num 7.
Die Catholisch Petri, nach dem priani, Augustini,

Petrus Martyr/ Caluinist.

Sein Zeugnuß von Nothwendigkeit deß ordentlichen Beruffs/ l. 1. c. 16. n. 23.

Phariseer.

Nicht alles was die Phariseer gethan/ ist vnrecht/ l. 1. c. 8. n. 20.

Ob die Phariseer billich von Christo begehret zuwissen / auß was Gewalt er predigte? l. 1. c. 8. n. 25.

Ob die Catholischen den Phariseeren nachfolgen? l. 1. cap. 8. num. 19. vnnd folgend.

Platina.

Ist vnwarhafft in seinen Beschreibungen/ l. 1. c. 16. n. 45.

Prædestinierte.

Die Prædestinierten/ alß Prædestinierte/ seynd einander gantz vnbekandt: können derohalben in solcher Betrachtung kein Kirch machen/ l. 1. c. 2. n. 30.

Predig.

Vnterscheid zwischen der Predig / vnd dem Gottsdienst/ l. 1. c. 7. n. 54.

Priester.

Ein geweichter Priester / ob er schon ein Ketzer wird / kan doch gültig verrichten/ was allein ordinis ist/ l. 1. c. 16. n. 49.

Von dem Cœlibat der Priester / lib. 1. c. 21. n. 86.

Ob S. Hieronymus die Bischöff / vnd Priester gleich achte? l. 1. c. 21. n. 65.

Priscillianisten.

Die Priscillianisten haben die Ehe gescheiden auß falscher Vrsach / l. 1. c. 8. n. 49.

Processionoder Creutzgäng.

Die Feld Processionen vnd Creutzgäng seynd der H. Schrifft gemeß/ l. 1. c. 8. n. 60.

Psalmen.

Zur Zeit deß H. Augustini, seynd die Psalmen Lateinisch in der Kirch gesungen worden/ l. 1. c. 7. n. 54.

R.

Rechtfertigung.

Von der Rechtfertigung / lib. 1. c. 8. n. 28.

Richterambt. Richter.

Zum Richterambt seynd 4. stuck gehörig/ l. 1. c. 10. n. 2.

Warumb die alte Ketzer der Kirch das Richterambt allzeit abgesprochen? l. 1. c. 10. n. 3.

Was die Catholische von dem Richter in Glaubenssachen lehren? l. 1. cap. 10. n. 1.

Ob die Schrifft/ oder aber die Kirch in Glaubens Strittigkeiten Richterin sey? l. 1. c. 10. n. 1. vnd folgend.

Prob/ daß die Schrifft nicht eigentlich Richter sey. l. 1. c. 10. n. 1.

Prob/ daß die Kirch Richterin sey. l. 1. c. 10. n. 2.

Die Schrifft ist die Richtschnur / aber nicht der Richter/ l. 1. c. 10. n. 4.

Erklärung deß Spruchs Isaiæ 8. Ad legem & testimonium, l. 1. c. 10. n. 4.

Die Kirch ist Richterin/ so wol wie die Schrifft / alß der Vätter Wort zuverstehen seyen? l. 1. c. 21. n. 13.

Warumb die VnCatholischen den Richter fürchten in Glaubenssachen? l. 1. c. 23. n. 11.

Rosenkrantz.

Von dem Gebett / in welchem einerley Wörter offt widerholet werden / alß im

vnd examiniert werden? l. 1. c. 9. n. 11.

Vnderscheid zwischen GOtt vnnd der Schrifft/ lib. 1. c. 9. n. 12.

Das Wort Gottes ist geglaubt/ geprediget/ vnd geschriben/ lib. 1. c. 9. n. 19.

Ob die gab der außlegung nothwendig? lib. 1. c. 10. n. 9.

Ob die H. Schrifft könne das gantze Testament GOttes genennet werden? lib. 1. c. 22. n 9.

Der wahre Glaub kan ohne die Schrifft erkennet werden/ lib. 1. c. 22. n 10.

Die Kirch ist lang ohn sie gewesen/ l. 1. cap. 22. n. 10.

Altväter welche die vollkommenheit der Schrifft preisen/ lib. 1. c. 22. n. 20.

Ein Schrifft kan an worten zierlicher seyn als die andere/ lib. 1. c. 24. n. 15.

Von verbott deß lesens der heiligen Schrifft/ lib. 1. c. 7. n 47. cap 1. n. 72.

Von verhinderung deß Volcks am lesen der H. Schrifft/ lib. 1. c. 8. n. 35. vnd folgend.

Ob man die Leuth abhalte/ sich vmb die H. Schrifft nichts zubekümmern? l. 1. cap. 1. n. 15.

Klar: vnd dunckelheit der Schrifft.

Von klarheit der Schrifft/ lib. 1. c. 1. num. 20.

Constantinus M. hat recht gesagt/ die Euangelia/ ꝛc. vnderweisen vns klärlich in Göttlichen sachen/ lib. 1. c. 22. n. 21.

Ob Chrysostomi meinung/ die schrifft sey leicht zuverstehen? lib. 1 c. 22. n. 22.

Wie Dauid zuverstehen/ wann er sagt das Wort Gottes sey ein Liecht/ vnnd erleuchte? lib. 1. c. 23. n 16.

Luthers zeugnuß/ ob die Schrifft hell vnd klar sey? lib. 1. c. 23. n. 17.

Sie ist hell/ wann sie auff dem Leichter der Kirchen stehet/ lib. 1. c. 23. n. 19.

Der spruch Petri von den Prophetischen Schrifften/ lib. 1. c. 23. n. 19.

Von der Dunckelheit/ lib. 1. cap. 23. num. 16.

Die dunckele Schrifft muß auß der helleren erkläret werden/ lib. 1. c. 4. n. 14.

Was gestalt die Catholische sagen/ sie sey dunckel vnd schwer zuverstehen/ lib. 1. cap. 23. n. 16.

Vrsach warumb sie so vngleich/ vnnd schwerlich verstanden wird/ lib. 1. c. 23. num. 17.

Witakeri zeugnus das vil stell dunckel/ lib 1. c. 23 n. 17.

Der heiligen Väter meinung/ warum GOtt haben wollen/ die Schrifft soll etlicher massen dunckel sein? l. 1. c. 23. n. 18.

Ob sie nur in denen sachen/ die zur Seligkeit nicht nötig/ dunckel sey/ lib. 1. c. 23. num. 18.

Gott wird kein schandfleck angehengt/ wann man sagt/ die Schrifft sey ohne den rechten verstand dunckel/ lib. 1. cap. 23. num. 20.

Von dem spruch Pauli 2. Corinth. 4. ist vnser Euangelium verdeckt/ so ist es denen verdeckt/ ꝛc. lib. 1. c. 23. n. 20.

Vnderscheid zwischen der Schrifft/ vñ der Sonnenschein lib. 1. c. 9. n. 31.

Silvester II.

Von Sylvestro ein falsches gedicht/ lib. 1 c 16. num. 43.

Sixtus Senensis.

Wird erkläret/ lib. 1. c 7 n. 35.

Speise.

Von vnderscheid der Speise/ l. 1. c. 8. num. 38 vnd folgend.

Ist von den Apostelen im fasten gemacht worden/ lib. 1. c. 8. n. 39.

Warumb die Manicheer das Fleischessen verbotten/ lib. 1. c. 8. num. 40.

Frembde Sprach.

In vnbekanter Sprach betten/ ist nit vnrecht/ lib. 1. c. 21. n. 70.

Zur zeit deß H. Augustini hat man in Africa in der Kirch/ Gebett in frembder Sprach verricht/ lib. 1. c. 2. n. 69.

Streit.

Streit zwischen den Lutherischen/ vnd Caluinischen/ von den Worten/ das ist mein Leib/ lib. 1. c. 21. n. 29.

Von dem spruch Act. 3. Quem oportet quidem cælum susci pere, lib. 1. c. 21. num. 30.

Straff.

Ob die Kirchenstraff bloß in den geistlichen correctionen stehe? l. 1. c. 7. n. 19.

Die Ketzermeister können am Leib gestrafft werden/ lib. 1. c. 7. n. 21.

Daß es zulässig die Ketzer mit dem Schwert vertilgen/ lehrt Caluinus/ lib. 1. cap. 7. n. 21.

Von der genugthuung vmb die zeitliche straff/ lib. 1. c. 15. n 16.

Succession oder Nachfolg.

Warinn die Succession bestehe? lib. 1. cap 16, n. 1.

Ob sie ein kennzeichen der Kirchen/ lib. 1. c. 16. n. 1. vnd folgend.

Die heilige Vätter haben ihr succession wider die Ketzer fürgewendt/ lib. 1. cap 16 n 1.

Wie man darauß negatiuè die falsche Kirchen erweise? lib. 1. c. 16. n. 2.

Der H. Matthæus hat die Geburtslini auß dem Geschlecht Dauid von Christo erwisen/ lib. 1. c 16. n. 2.

Welches die erste Lutherisch/ vnd Caluinische Bischöff/ darauff die succession zu probieren/ lib. 1. c. 16. n. 4.

Was gestalt hierauß gültig von warheit der Lehr geschlossen werde? lib. 1. c. 16. num. 6.

Die alte particular Kirchen haben sich beflissen ihr succession von der Römischē Kirch zubeweisen/ lib. 1. c. 16. n. 7.

Wird nicht mit einem jeden mit vnderlauffenden fähler getrennt/ lib. 1. c. 16. num 8.

Das Argument von der succession ist gültig wider alle Ketzer/ lib. 1. c. 16. n 10.

Wir Catholischen tringen nit nur auff die succession der Personen/ sonder auch der Lehr/ lib. 1. c. 16. n 10.

Durch das böse Leben der Hirten/ wird die succession nicht auffgehebt/ lib. 1. cap. 16. n. 11.

Von Luthers vnd Caluini succession. lib. 1. c. 16. n. 13.

Ob der Pabst ein rechtmessige succession habe/ lib. 1. c. 16. n. 29.

Der muethwill weltlichen gewalts hat vil böses in der Kirch gestifft/ jedoch ohne nachtheil der succession, lib. 1. cap. 16. num. 40.

T.

Tauff.

Welcher massen der Tauff geglaubt vnd gesehen werde/ l. 1. c 2. n. 25.

Von dem Tauff durch Weibspersonen/ lib. 1. c. 8. n. 44. vnd c. 21. n. 83.

Von

Von dem Tauff vnlebhaffter ding/ ibid. num. 45.

Von dem Ketzertauff/ dauon vor zeiten der ſtritt war/ lib. 1. c. 21. n. 44.

Taxordnung.

Von der Taxordnung der Päbſtiſchen Cantzley/ vnd Röm: Pœnitentzerey/ l. 1. c. 7. n. 43.

Tertullianus.

Von etlich ſeiner jrrigen Lehren/ lib. 1. cap. 21. n. 39.

Im Buch de præſcriptionibus, beſtettiget er die vnbeſchribenen Traditionen, lib. 1. c. 8. n. 5.

Hat den ſpruch Chriſti Ioan. 16. Ich hab euch noch vil zuſagen/ als ein Ketzer mißbraucht/ ibid. n. 6.

Tertullianus von der ſchwartzen kunſt der Schueler Simonis Magi, wird erkläret/ lib. 1. c. 8. n. 14.

Tertullianus wider die Valentinianer, c. 1. wird erkläret/ lib. 1. c. 8. num. 34. vnd 35.

Hat die Rechtglaubigen animales oder fleiſchliche genennet/ l. 1. c. 8. n. 39.

Was er für einen brauch der Liechter verworffen/ lib. 1. c. 8. n. 52.

Von den Miraculen der Ketzer/ lib. 1. cap. 18. n. 5.

Hat ſich auff antiquitet beruffen/ l. 1. c. 21. n. 1.

Hat nit die Mahlerkunſt an jhr ſelbſt/ ſonder den mißbrauch verworffen/ lib. 1. c. 21. n. 73.

Von der Gegenwart Chriſti im heiligen Sacrament/ lib. 1. c. 21. n. 76.

Ob Tertullianus contra Hermogenem nit allein alles verwerffe/ was wider die Schrifft/ ſonder auch was auſſer der Schrifft iſt/ lib. 1. c. 22. n. 17.

Theodoretus.

Theodoretus von der Tranſubſtantiation oder verwandlung deß Leibs Chriſti/ lib. 1. c. 8. n. 46. vnd lib. 1. cap. 21. num. 20.

Von verehrung der Engel/ vnd fürbitt der Heyligen/ lib. 1. c. 8. n. 15.

Was er vom Antichriſt geſchriben/ l. 1. cap. 21. n. 58.

Ob er lehre/ das Geſatz verbiete die freywillige böſe gedancken nicht? ibid. num. 58.

Ob er ſag/ das Weib ſey nicht zum ebenbild Gottes erſchaffen? ibid.

Ob er ſag/ dem Neſtorio ſeye die regierung der gantzen Kirch anbefohlen geweſen? ibid.

Theodorus Beza.

Beza erkläret die Wort deß Apoſtels/ 1. Timoth. 3. columna & firmamentum veritatis, für die Catholiſchen/ lib. 1. c. 8. num. 17.

Beza ſetzt vnder die Traditiones, welche das Fundament deß Glaubens vmbkehren/ die freyheit deß Willens/ ꝛc. lib. 1. c. 16. n. 3 vnd 25.

Iſt geſtändig/ wann Chriſtus weſentlich im Sacrament ſey/ ſoll man jhn anbetten/ lib. 1. c. 21. n. 79.

Bezæ lehr/ vber den ſpruch Pauli 1. Corinth. 14. von den Geiſtern der Propheten, lib. 1. c. 9. n. 11. Item von dem fundament der Kirchen/ Epheſ. 2. v. 20. l. 1. c. 9. n. 15.

Beza laſſer zu/ das Ananias vnd Saphira in der Apoſtel Geſchicht jhr gut freywillig

willig Gott verlobet haben: billicher also die freywillige gute Werck/ lib 1. cap. 21. num. 91.

Tradition.

Durch die Tradition der Kirchen ist Arius verdampt worden/ lib. 1. cap. 10. num. 10.

Die mündliche Tradition kan auch vnfehlbar seyn/ lib. 1. c. 16. n. 8. c. 22. n. 3.

Vnderscheid zwischen der Göttlichen vnd Kirchischen vnbeschribenen Traditionen, lib. 1. c. 7. n. 18.

Welchen Traditionen, vnd wie vil jhnen zuglauben/ ibid.

Die Caluinisten glauben den vnbeschribenen Traditionen, wider jhr eigene Lehr/ ibid. vnd l. 1. c. 22. n. 7.

Ohne die vnbeschribene Traditionen weiß man nicht/ ob ein geschribenes wort Gottes auff der Welt sey? l. 1. c. 22. n. 1.

Ohn dieselbe weiß man nicht / ob die Bibel rein/ oder verfälscht sey? ibid. n. 2.

Ohne dieselbe weist man nicht/ welches der rechte verstand der H. Schrifft sey/ ibid.

Deß H. Epiphanij Spruch von den Traditionen, ibid.

Stell deß Clementis Alex. von den Traditionen, ibid. n. 5.

Lehr deß Concilij Trid. von den Traditionen, lib. 1. c. 22. n. 5.

Traditio wird von dem Cypriano für das vnbeschribene wort genommen/ ibid. num. 6.

Ob schon die Catholischen etliche vnbeschribene Traditionen lehren / folgt darumb nicht/ daß sie die H. Schrifft einer mangelhafftigkeit be c. 22. n. 8.

Der wahre Glau durch blosse Traditio ibid. n. 10.

Erklärung der spri welche Gegentheil wi allegiert, ibid. n. 13.

Was Christus M Tradition verstande

Außlegung deß S loss. 2. v. 8. ibid. n.

Ob die heylige Vä kommenheit der H. S durch die vnbeschrib verwerffen? lib. 1. c.

Paulus hat die Th mündlich etwas gele geschrieben / l. 1. c. 2

Irenæus von den v ditionen, ibid n. 26.

Der Articul von keit wird durch die Tr c. 22. n. 32.

Andere Glaubens die Tradition nicht h den/ ibid. n. 33. & se

Alß da ist von dem Vatter vnd Sohn au der Tauff: von der von der Materi deß T gen Jungfrawschafft Osterfest ꝛc. ibid.

Was S. Augustin lichen Traditionen g n 46.

Transubstan

Von der Tranſubſtantiation, lib. 1. c. 8. n. 46. vnd lib. 1. c. 21. n. 20.

V.

Verbott.

Verbott die H. Schrifft zuleſen/ lib. 1. cap. 23.

Fundamenta der Catholiſchen in diſer ſach/ ibid. n. 1.

Welcher geſtalt die Bibel zuleſen im Teutſchland verbotten ſey/ ibid. n. 3.

Es waren auch im alten Teſtament etliche Bücher der H. Schrifft etlichen verbotten/ ibid. n 4.

Molinæiſche vnwarheit vom verbott der ſchändtlichen Bücheren/ ibid. n. 5.

Die Kirch hat macht durch Satzungen etwas zuuerbieten/ ibid. n. 12.

Veſtales.

Seind wie die Nonnen beſchoren worden/ aber nicht dem wahren Gott zu ehren/ lib. 1. c. 8. n. 58.

Victor Pabſt.

Von Victore II lib. 1. c. 16. n 45.

Von Victore III. lib. 1. c. 16. n. 45.

Vigilius Pabſt.

Diſputation Vigilij, wider den Eutychen, lib. 1. c. 8 n. 46.

Von denen Vigilio dem Pabſt angedichten Brieffen/ lib. 1. c. 16. n. 33.

Iſt anfangs ein Saulus, hernach ein Paulus geweſen/ lib. 1. c. 16. n. 38.

Vincentius Lirinenſis.

Was bey jhm Catholiſch ſey? lib 1. cap. 14. n 14 vnd folgend.

Laſſet nicht zu/ daß die Norm der ſtreitigen Artickel allein die H. Schrifft ſey/ lib. 1. c. 14 n. 15.

Sein Lehr von der kirchen wird gründlich erklaret/ lib. 1. c. 14 n. 16.

Stimmet vbereins mit den heütigen Catholiſchen von den kennzeichen der kirchen/ warheit/ lib. 1. c. 14. n. 17.

Spruch/ was geſtalt den Altvätteren zufolgen/ lib. 1. c. 21. n. 17.

Volck/ vnd gemein Pöfel.

Ob man bey den Catholiſchen das Volck von Chriſto vnderrichte/ lib. 1. c. 8. num. 27.

Von verhinderung deß Volcks/ an leſen der H Schrifft/ lib. 1. c. 8. num. 35. vnd folgend. Item c. 21. n. 72.

Der gemeine Pöfel der Lutheraner vñ Caluniſten/ glaubt nichts anders als was jhre Prædicanten predigen/ lib. 1. c. 13. n. 16.

Vnderſcheid der Speiſe.

Spruch Pauli 1. Corinth. 10. wann euch jemand von den Vnglaubigen nötiget/ ſo eſſet alles/ was euch vorgeſetzt wird/ lib. 1. c. 7. n. 53.

Iſt von den Apoſtelen im Faſten gemacht worden.

Vnderworffen ſeyn.

Was eigentlich heiſſe vnderworffen ſeyn/ lib. 1. c. 9. n 10.

Vnwarheit.

Ein jede vnwarheit in Glaubensſachen machet die Lehr vnrein/ lib. 1. c 3. n 9.

W.

Wachskertzen.

Warumb ſie vor den Bilderen angezündet werden? lib. 1. c. 8. n. 52.

Was Tertullianus für einen brauch verworffen? lib. 1. c 8 n. 52.

Gott wird mit anzündung der Liechter verehrt/ nicht in der meynung/ als ſitze

er in der finstere/ lib. 1. c. 8. n 52.

Wandlung.

Zeugnuß der heiligen Vätter von der Wandlung/ l. 1. c. 21. n 75.

Weib/ siehe Ehe.

Von dem spruch 1. Corinth. 7. Ein jeder hab sein Weib/ lib. 1 c. 7. n. 48.

Von wem gesagt sey; Es ist besser heurathen/ als gebrennt werden / lib. 1. c. 7. n. 48.

Weyhung.

Von weyhung der Agnus Dei. &c. lib. 1. c. 8. n 45.

Von dem Gloggen/ vnnd Pusaunen weyhen/ lib. 1. c. 8 n 45.

Wittfraw.

Was S Paulus von den jungen Wittfrawen verordnet? l. 1. c. 21. n. 64.

Wort Gottes/ siehe/ Bibel/ vnd Schrifft.

Das wort Gottes ist geglaubt/ geprediget/ vnd geschriben/ l. 1. c 9. n. 19.

Der Apostel hat auff das gepredigte wort Gottes getrungen/ l. 1 c. 9. n. 19.

Wunderwerck.

Seind notwendig zum beweiß deß ohn mittelbaren berueffs/ lib. 1. c. 8. n 26.

Dises bezeugt auch Luther/ lib. 1. c. 8. num. 26.

Ob sie kennzeichen der Kirchen seyen? l. 1. c. 18. n. 1. vnd folgend.

Etliche seind wahre/ etliche falsche/ l. 1. cap. 18. n. 1.

Falsche Lehrer können keine wahre Wunderzeichen thun/ l. 1. c. 18. n. 1.

Von den Jüdischen Exorcisten, l. 1. cap. 18. n. 2.

Fabel auß dem Iosepho von einem Ring/ vnd von der Wurtzel Salomonis, lib. 1. c. 18. n. 3.

Von dem Apo
c 18. n. 3.

Durch die falsc
die wahre nicht yn
num. 4.

Wie man die
einander mögeenn
num. 4.

Von Vespasian

Die Ketzer hab
sich berühmet/ si
weckt/ l. 1. c. 18. n

S. Augustinus
cken/ der Gottlose

Was Marci 1
stelen vnnd dersel
sprochen/ lib. 1. c

Seind noch he
orthen nothwendi

Christus hat sie
tè, vnd also biß au
chen/ l. 1. c. 18 n

Etliche zeichen
werck/ l 1. c. 18. n

Sollen nicht au
stärrigkeit begehrt
num. 14.

Deuter. 13. we
cula nicht verwo
num. 14.

Seind in der er
für die Heyden ge
num. 14.

Die gantze Chri
die Miracula beste
die Lehr/ von vereh
der/ Fegfewer/ ꝛc.

Regiſter.

Z.

Zeæman.

Legt die Wort Lutheri/ von der ſichtbaren Kirch fälſchlich auß/ lib. 1. cap 5. num. 3.

Zerſtörung.

Von zerſtörung der menſchlichen Natur in dem Herrn Chriſto/ lib. 1. cap. 8. num. 40. vnd folgend.

Zweiffel.

Welcher maſſen ein Zweiffelhaffter den rechten Glauben erkennen möge/ l. 1. cap. 15. n. 9.

ENDE.